This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

BP 361.3.4

HARVARD
COLLEGE
LIBRARY

Leipziger Repertorium

der

deutschen und ausländischen Literatur.

43–44

Dreiundvierzigster Band.

9468
53-43
41

LEIPZIGER REPERTORIUM

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Unter Mitwirkung der Universität Leipzig

herausgegeben

von

Dr. E. G. Gersdorf,

Hofrath und Oberbibliothekar, des k. sächs. Albrechts-, des k. griech. Erlöser- und des herz. Sachsen-Ernestin. Hausordens Ritter.

Elfter Jahrgang.

Dritter Band.

Leipzig,

T. O. Weigel.

1853.

BP 361.3.4

1858 July 20 Nos 13–23
1854 Aug 5 No 24

HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY

Inhalts-Uebersicht.

Beurtheilende Anzeigen.

Biographie S. 36.
Classische Alterthumskunde S. 25. 121. 199. 275.
Geschichte S. 90. 340.
Jurisprudenz S. 15. 249.
Länder- und Völkerkunde S. 142. 287. 330.
Literaturgeschichte S. 1. 413.
Medicin und Chirurgie S. 78. 192. 264. 320.
Naturwissenschaften S. 134. 211.
Philosophie S. 271.
Schiller-Goethe-Literatur S. 9.
Schöne Künste S. 102. 153. 216.
Schul- und Unterrichtswesen S. 40. 94. 159. 346.
Theologie S. 65. 185.

Bibliographie.

Classische Alterthumskunde S. 351.
Forst- und Jagdwissenschaft S. 59.
Geschichte S. 227.
Jurisprudenz S. 293.

BP 361.3.4

1858 July 20 No 13–23
1854 Aug 5 No 24

HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY

Inhalts-Uebersicht.

Beurtheilende Anzeigen.

Biographie S. 36.
Classische Alterthumskunde S. 25. 121. 199. 275.
Geschichte S. 90. 340.
Jurisprudenz S. 15. 249.
Länder- und Völkerkunde S. 142. 287. 330.
Literaturgeschichte S. 1. 413.
Medicin und Chirurgie S. 78. 192. 264. 320.
Naturwissenschaften S. 134. 211.
Philosophie S. 271.
Schiller-Goethe-Literatur S. 9.
Schöne Künste S. 102. 153. 216.
Schul- und Unterrichtswesen S. 40. 94. 159. 346.
Theologie S. 65. 185.

Bibliographie.

Classische Alterthumskunde S. 351.
Forst- und Jagdwissenschaft S. 59.
Geschichte S. 227.
Jurisprudenz S. 293.

Länder- und Völkerkunde S. 175.
Linguistik S. 306.
Naturwissenschaften S. 356.
Philosophie S. 115.
Schöne Künste S. 245.
Staatswissenschaften S. 163.
Theologie S. 44. 106.

Ehrenbezeigungen und Beförderungen S. 118. 247.
Universitätsnachrichten S. 310.
Todesfälle S. 61. 182. 366.

Ein alphabetisches Register wird am Schlusse des Jahrganges dem vierten (44.) *Bande beigegeben werden.*

№ XIII.

Erstes Juliheft.

LEIPZIGER REPERTORIUM

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Unter Mitwirkung der Universität Leipzig

herausgegeben

von

Dr. E. G. Gersdorf.

Elfter Jahrgang.

III. Bds. 1. Hft.

Leipzig,

T. O. Weigel.

1853.

Recensionen.

Seite

Briefwechsel zwischen Goethe und Grüner. 14
Brühl, J. A. M., Geschichte der deutschen Literatur. 2
Düntzer, H., Freundesbilder aus Goethe's Leben. 11
Eckardt, L., Schillers Geistesgang. 9
Gaupp, E. Th., deutsche Stadtrechte. Bd. 2. 16
Graf, R., Zeittafeln zu Goethe's Leben. 10
Harms, Cl., vermischte Aufsätze und kleine Schriften. 39
Hieroclis in carmen Pythag. commentarius; ed. *Mullach*. 32
Kahlert, A., Angelus Silesius. 6
Koenig, H., Auch eine Jugend. 38
Mielitz, W., Bilder aus der Geschichte der christl. Kirche. 42
Müller, C. F., Justizbehörde und Staatsanwaltschaft. 17
Neukirch, J. H., Dichterkanon. 1
Nordmann, J., Dante. Literar.-hist. Studien. 7
Osterwald, K. W., homerische Forschungen. 1. Thl. 25
Rückert, L., de exceptione divisionis. 15
Schnaubert, F., Hülfsbuch für jurist. Praxis. 19
Schubert, G., de Gregorio Bersmanno. 36
Solly, Th., Grundsätze des engl. Rechts über Grundbesitz. 24
Thaulow, G., Hegels Ansichten über Erziehung. Thl. I. 40

Bibliographie.

Theologie. 44
Forst- u. Jagdwissenschaft. 59

Todesfälle. 61

Literaturgeschichte.

[2800] Dichterkanon. Ein Versuch, die vollendetsten Werke der Dichtkunst aller Zeiten und Nationen auszuzeichnen, nebst gedrängter Vorbereitung auf das Lesen der aufgeführten Schriften und Angabe der gewandtesten deutschen Uebersetzungen. Von Dr. **Joh. Heinr. Neukirch**, ord. Prof. an d. St. Wladimir-Universität zu Kiew. Kiew. (Leipzig, Fr. Fleischer.) 1853. XXIV u. 544 S. gr. 8. (baar n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

Ref. darf diese Schrift, die ihren Inhalt schon durch den Titel ziemlich ausführlich zu erkennen giebt, als eine für einen grossen Kreis von Lesern passende und instructive empfehlen und muss ihr in ihrer Ausarbeitung und Zusammenstellung, obgleich sie nur das Bekanntere vorführt, ein ungleich höheres Verdienst zuerkennen, als den ein engeres Gebiet mit viel grösseren Prätensionen beschreitenden Geschichten der deutschen National-Literatur, welche jetzt wie die Pilze aufschiessen, oft hervorstechend nur ein gutes Talent im Abschreiben bekunden und durch eine nicht selten ganz unglücklich ausfallende Mengerei der sans rime et raison verballhornten Urtheile der Koryphäen in diesem Zweige der Literatur Unsicherheit und Verwirrung veranlassen. Warnende Beispiele werden sich hier jedem Kundigen von selbst erinnerlich machen. Der Vf. geht in seinem Verzeichnisse von den Morgenländern aus und lässt die Chinesen (Schiking und Choatsien), Inder (Walmiki, Wjasa, Kalidasa, Dschajadewa, Somadeva-Bhatta), Perser (Firdusi, Nisami, Sadi, Hafis, Dschami), Araber (Hamasi, Amrilkais, Motenebbi, Hariri), Hebräer (Psalmen, Hiob) vortreten. Dann folgen die Abendländer a) des Alterthums: Griechen, (Homer, Aeschylus, Pindar, Sophokles, Euripides, Aristophanes, Xenophon, Plato, Theokrit, Babrius, Lucian) und Römer (Plautus, Terenz, Virgil, Horaz, Tibull, Ovid, Juvenal); b) der neuen Zeit: Italiener (Dante, Petrarca, Boccaccio, Bojardo, Ariosto, Tasso, Guarini, Monti, Manzoni), Spanier (Cid-Romanzen, Cervantes, Lope de Vega, Guillen de Castro, Tirso de Molina, Alarcon, Calderon, Rojas, Moreto, Breton de los Herreros), Portugiesen (Camoens, Gomes, Almeida-Garrett), Franzosen (Blanchet, Rabelais, Corneille, Lafontaine, Molière, Racine, Reynard, Fenelon, Lesage, Voltaire, Bernardin de St. Pierre, Frau von Staël, Chateaubriand, Beranger, Lamartine, Delavigne, de Vigny,

nelle Beschränktheit" vermieden habe. Eben so sonderbar, aber aus gewissen fixen Ideen und Sonderinteressen wohl erklärbar ist es ferner, wenn der Vf. den Verfassern der bisherigen Literaturgeschichten „allen Sinn" zum Verständnisse „der katholischen Schriftsteller" abspricht, und es sich gleichwohl selbst anmaasst, über „nicht" katholische Schriftsteller, die seit langen Zeiten in hoher Achtung stehen, sehr absprechend zu urtheilen, zu deren Verständnisse ihm also — d. h. nach seiner Meinung — der rechte Sinn nicht abgeht. Es sagt z. B. schon genug, wenn er in der Vorrede von der „nihilistischen oder protestantischen oder sogenannten objectiven Literarhistorie" in despectirlicher Weise spricht, obgleich er diese protestantischen Schriftsteller bei seiner Arbeit sehr benutzt und ausgebeutet hat. Ja es macht einen widrigen Eindruck, wenn man immer und immer wieder das Streben bemerkt, die bedeutendsten Verdienste, die sich Protestanten erworben haben, durch allerlei Mittel in Schatten zu stellen oder zu verkleinern, zu überfliegen oder zu verschweigen, namentlich aber auch an dem tiefbegründeten Ruhme des grossen Luther und ähnlicher Männer zu nagen und die hohe Bedeutung der Reformation herabzusetzen; wenn man bemerkt, wie zwar klüglich einiges minder Bedeutende zugegeben wird, damit ein Schein der Unparteilichkeit erzeugt werde, daneben aber gerade das Wichtigste und Segensreichste verdunkelt oder wie etwas Geringes behandelt, oder übergangen wird, und dagegen formelle oder andere unbedeutende Mängel unverhältnissmässig hervorgehoben worden. Ja einen widrigen Eindruck macht es, wenn man endlich sieht, wie daneben auf viele minder bedeutende geistige Erzeugnisse, in denen weniger ein evangelisch-protestantischer und der Jugend minder heilsamer weltlicher Geist waltet, die aber darum auch Gewissen für gewisse Interessen minder unbequem, ja vortheilhaft erscheinen mögen, verhältnissmässig sehr gnädig und ausführlich behandelt werden. Ueberhaupt thut die Ungleichmässigkeit in der Bearbeitung dem Ganzen nicht wenig Eintrag. Es geht daraus hervor, dass der Jugend und andern Nichtkennern ein wahrhaft getreues Bild unserer Literatur „nicht" entworfen und solchen Lesern theils viel Erhabenes verkümmert, theils sehr oft zu verkehrten und nachtheiligen Vorstellungen Veranlassung gegeben wird. Zur Erläuterung des oben Bemerkten kann z. B. ausgewählt werden, was S. 124 zu lesen ist: „Es erhielt und entwickelte sich zu reicher Entfaltung auch der kirchliche Volksgesang und das Kirchenlied, aber nicht als Errungenschaft der Reformation, wohl aber haben die Reformatoren namentlich Luther, diesen Schatz für ihre Bestrebungen zu verwerthen verstanden, wie denn überhaupt die Irrlehrer aller Zeiten ihre Lehren durch Lieder zu verbreiten, durch dieselben auf das Volk zu wirken suchten. Wird aber Luther der Vater des evangelischen Kirchenliedes genannt, so ist das eben so wohl nur im uneigentlichen (!) Sinne zu verstehen als dass er der Vater der Reformation gewesen, wofern diese — Demonstration des Verstandes — lediglich die allerdings durch ihn herbeigeführte

Krisis einer längst begonnenen Bewegung war. Er selbst war nach seinem eigenen Geständnisse viel zu wenig Dichter, als dass er vermocht hätte, durch eigene selbstständige Lieder das Volk für seine abweichenden Lehren zu gewinnen. Er behielt die alten bekannten Lieder bei und veränderte nur diejenigen Stellen, die mit seiner Lehre im Widerspruche standen. Hierdurch erreichte er zugleich den Vortheil, dass das Volk in dem Glauben bestärkt wurde, es sei nicht auf Kirchentrennung, sondern nur auf Reinigung der Kirche von abergläubigen Zuthaten abgesehen" u.s.w. Sowie nun aber der Vf. die hohe Bedeutung und Originalität des protestantischen Kirchengesanges und den Werth der protestantischen Kirchenlieder (man vergl. z. B. auch S. 90, 136, 162, 166, 221), die er nur sehr wenig zu kennen scheint, und über welche er z. B. E. E. Kochs Schrift (Stuttgart, 1852) zu Rathe ziehen möchte, verkehrt beurtheilt hat, so zeigt er auch eine sehr dürftige Kenntniss von der protestantischen Kanzelberedsamkeit, die er nicht minder unwissenschaftlich überfliegt und abfertigt. S. 124 sucht er in seiner Befangenheit den grossen Werth der Reformation auch in so fern herabzusetzen, als er gerade ihr ein rasches Sinken der Poesie Schuld giebt, indem er ganz vergisst, dass er selbst S. 80 von einer bekannten grossen Verwilderung der Poesie in der früheren, streng katholischen Zeit gesprochen hat und dass im Schooße der protestantischen Kirche eine Reihe von grossen Dichtern aufgetreten ist, deren unbestreitbarer Ruhm übrigens in der ganzen cultivirten Welt anerkannt wird. Es ist also als ein ganz verfehltes Urtheil zu betrachten, wenn er darum S. 123 die Länder mit besonderem Lobe erhebt, die von der Reformation „verschont" geblieben seien, und geneigt ist, dieselbe eben so unpsychologisch als unchristlich mit einem „eiskalten Sturmwinde" zu vergleichen. In ähnlicher verkehrter Weise spricht er sich S. 221 (vgl. S. 203) aus, wo er unter Anderem sagt: „Aus der akatholischen Richtung, welche die Literatur eingeschlagen, konnte keine Dichtung mit wahrer lebendiger Form hervorgehen," ohne auch nur den logischen Widerspruch mit seinen eignen und anderweitigen Bemerkungen zu fühlen. Als eben so verfehlt ist es zu betrachten, wenn er S. 149 Luther und Zwingli nur „sogenannte„ Reformatoren nennt, und Ersterem z. B. auf S. 244 den Ruhm der Bibelübersetzung schmälern will. Wären solche und ähnliche Parteilichkeiten und Ungereimtheiten gewissenhaft vermieden worden, so würde auch das Uebrige einen günstigeren Eindruck machen, und den Lehranstalten eher nützen. Die Menge von — in einem verhältnissmässig engen Raume — zusammengestellten Namen, biographischen und bibliographischen Notizen, Excerpten und sonstigen Bemerkungen, und überhaupt das nicht ohne Mühe zusammengetragene, und nach dem früher angedeuteten Zwecke zugeschnittene Material hätte freilich auch schon aus pädagogischen Gründen zum Theil beschränkt, zum Theil erweitert werden können und sollen, und es würde die materielle Beschränkung der minder wichtigen Notizen für die Jugend doppelt heilsam geworden sein, wenn

ihr dadurch zugleich hätte können die reine und volle Wahrheit in Bezug auf die höchsten Interessen des Menschen gesichert werden.

[2802] Angelus Silesius. Eine literar-historische Untersuchung von Dr. Aug. Kahlert, Prof. an der kön. Univ. zu Breslau. Mit 2 urkundlichen Beilagen. Breslau, Gosohorsky. 1853. VI u. 96 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Wir werden dieser mit anerkennungswerther geschichtlicher und bibliographischer Akribie abgefassten und ausgestatteten Schrift ein doppeltes Verdienst zu verdanken haben. Einmal wird sie eine nicht unwichtige Stelle unserer deutschen National-Literatur durch sorgfältige Ueberarbeitung des von ihr gedeckten Stoffes unter Hinzufügung von erheblich Neuerem aus noch unbenutzten Quellen und Urkunden mit einem ausreichend-tüchtigen Commentare besetzen; sodann wird sie aber auch eben durch ihren vielfach vervollständigten und berichtigten Inhalt den betreffenden literar-geschichtlichen Leitfäden und Handbüchern probehaltiges Neue zuführen. Wer beklagte es nicht, dass, vielfältig nur durch rüstiges Ab- und blindes Nachschreiben die Masse der eben erwähnten Hülfsbücher so ungebührlich anwächst, ganz zu geschweigen einer bedenklichen, angeblich durch Vorspiegelung des Christlichen in sich gerechtfertigten Richtung, welcher entschieden entgegenzutreten eine unerlässliche Aufgabe der näheren Zukunft sein wird. In der Vorrede giebt der Vf. nicht nur von den älteren und neueren Schriften Kunde, deren er sich bei der Ausarbeitung seiner Untersuchung bedienen konnte, sondern er bezeichnet auch genau die von ihm benutzten neuen Quellen, welche ihn in den Stand setzten, manches bisher Unbekannte in den Verlauf seiner Schrift einzuflechten und namentlich traditionell gewordene literarische Angaben zu berichtigen. In der Einleitung (S. 1 — 7) werden alsdann die allgemeinen religiösen Zustände Schlesiens im 17. Jahrhunderts skizzirt; hierauf folgt Joh. Schefflers Lebenslauf (— 31); der Geburtstag desselben hat sich aus der von dem Vf. benutzten Leichenabdankung Schwartze's nicht entnehmen lassen, wird also höchstens noch durch einen reinen Zufall entdeckt werden können. Sonst werden aus vielen zum Theil seltenen Schriften die Umstände des Lebens Schefflers mannichfach genauer als bisher constatirt. In den folgenden 4 Abschnitten geht der Vf. zur Betrachtung der poetischen Werke C. Schefflers fort, so dass dessen „Ehrengedächtniss für Abraham von Franckenberg" (— 36), „Cherubinischer Wandersmann" (— 59), „Heilige Seelenlust" (— 72) und „sinnliche Betrachtung der vier letzten Dinge" (— 84) nach einander besprochen werden. Das Franckenbergische Ehrengedächtniss ist als ein höchst seltenes Blatt vollständig und unverändert abgedruckt, auch, soviel bekannt, das einzige Gedicht, das Scheffler vor seinem Uebertritte zur katholischen Kirche hat drucken lassen, und doch von dem Grundgedanken seiner spätern Werke schon völlig durchdrungen. Von den drei übrigen Gedichten wird, unter Beibringung der betreffenden Literatur, durch zweckmässig ausgehobene Proben die treffendste Signatur gegeben, wie denn auch mit einer

grossen Genauigkeit auf des Dichters sprachliche Eigenthümlichkeiten eingegangen wird. In dem letzten Abschn. (— 91) wird Schraders Behauptung in der jüngsterschienenen Abhandlung: „Angelus Silesius und seine Mystik“ (Halle 1853), dass Scheffler und Ang. Sil. nicht identisch seien, sorgfältig geprüft und mit siegreichen Gründen als eine irrthümliche zurückgewiesen. Die Beilagen (— 96) enthalten den Abdruck der Diplome Schefflers als Leibarztes des Herzogs von Oels und Kaiser Ferdinands III., aus Urkunden des Schlesischen Provinzialarchivs, welche in ihrem weiteren Complexe für Feststellung von eintretenden Jahreszahlen fleissig von den Vf. bei seiner hochverdienstlichen Arbeit sind benutzt worden.

[2803] Dante. Literar-Historische Studien von Joh. Nordmann. Dresden, Kuntze. 1852. XV u. 190 S. 8. (n. 24 Ngr.)

Auch u. d. Titel:

Dante's Zeitalter. Literar-historische Studien von u. s. w.

Der Vf. beabsichtigt, wie es scheint, die Herausgabe einer Reihe von Abhandlungen über Dante und seine Zeit, die sich endlich in ein Gesammtbild zu ordnen bestimmt sind. Was indessen über Dante bis jetzt vorliegt, ist zu unerheblich, als dass man daraus den Schluss ziehen könnte, ob und in wie weit die neue Forschung über diesen Riesengeist von Bedeutung sein werde. In dem Vorworte finden wir über Dante und sein Gedicht nur Andeutungen, die zugleich einen Beleg für die Darstellungsweise des Vfs. geben mögen: „Dante's Dichtung ist vom Anfange bis zum Ende eine geheimnissvolle Allegorie, aus deren schwarzen Schatten die markigsten Gestalten mit Fleisch und Blut heraustreten, welche Rede stehen auf die Fragen, die man über die Vergangenheit, der sie angehörten, an sie richtet.“ Ferner: „Dante's Katholicismus ist nicht der überwundene Sklave eines äusseren sinnlichen Kultus, der so recht auf die Armen im Geiste wirkt, er ist die duftige poetische Blüthe jener reinen und unverfälschten Gotteslehre, welche der Menschheit die Liebe und den Frieden versprach und ihr Versprechen nur selten halten konnte, weil sie den Hass und den Unverstand zur Parole nahm.“ Der Vf. glaubt die Betrachtung über das Zeitalter Dante's früh beginnen zu müssen, da, wie er sagt, Jahrhunderte nothwendig seien, um ein so gewaltiges Genie zur Reife zu bringen. Nachdem ein flüchtiger Blick auf die letzte Kunst der römischen Welt geworfen, bespricht der Vf. die Entstehung und erste Verbreitung der provençalischen Poesie nicht blos in einer gewandten, sondern selbst poetischen Sprache, ohne jedoch einen tieferen Einblick in das innere Wesen dieser Poesie zu eröffnen. Daran knüpfen sich Bemerkungen und Betrachtungen über den Ursprung der romanischen Sprachen, die jedoch ganz von der Oberfläche geschöpft sind und nur bekannte Dinge wiederholen. Dann und zwar ohne dass man einen rechten Zusammenhang sähe, erzählt er die Lebens- und Liebes-Schicksale des Dichters Bertran de Born, was in so weit nicht ohne Interesse ist, als mehrere Lieder desselben, mit einer Uebersetzung beigegeben

sind. Es geschieht „um aus vielen interessanten Biographien, mit denen man manche sentimentale Dame bis zu Thränen rühren könnte, nur eine herauszuheben.“ Da nun aber der Weg einmal gebahnt ist, so werden auch von einigen italienischen Trovatori mehrere Lieder angeführt. Zwei folgende Abschnitte führen die Ueberschrift „Geistige Herrschaft“ und „Kämpfe.“ Sie enthalten zerstreute Bemerkungen über allerlei Dinge und Erscheinungen des geistigen Lebens, besonders aus dem 13. und 14. Jahrhundert. In blumenreicher Sprache verweilt der Vf. besonders bei den grossen scholastischen Philosophen; „ihre Gedanken, obwohl sie manchmal das starke Heldenmaass hatten, waren doch wieder mit so viel müssigem Plunder und Beiwerk von Formen überschüttet, dass sie nicht zum Durchbruch kommen konnten, um mit ihren kräftigen Armen die Welt zu erobern.“ Die Anführung der bedeutendsten Gedanken der Scholastiker wird damit gerechtfertiget, dass die scholastische Philosophie des Mittelalters zwar keinen Prosaisten gefunden, in dem sie sich gleichsam summieren konnte, dass aber doch Dante ihre Schätze in dem kunstreichen Schrein der göttlichen Commedia aufbewahrt habe. Auch die Entdeckungen der praktischen Wissenschaft lässt der Vf. nicht unbesprochen, wobei — er scheint von solchen Dingen ein Freund zu sein — manche Geschichtchen von Michael Scott erzählt werden. Wem es nun gerade darum zu thun ist, die vorwaltenden geistigen Erscheinungen in den beiden Dante vorausgegangenen Jahrhunderten nicht ohne Geschmack und mit einem gewissen rhetorischen Pomp zusammengestellt zu haben, wird sich von der Darstellung des Verfassers im Allgemeinen befriedigt finden. Einen weiteren Werth aber können wir dieser Arbeit nicht beilegen. Indessen rückt nun doch der Verfasser dem Zeitalter des Dante etwas näher, indem er die ihm vorausgegangenen italienischen Dichter in den Kreis der Betrachtung zieht und dabei, was wir billigen, einzelne Stellen, besonders aus Balladen mittheilt. Der Schluss ist wieder etwas seltsam. Der Verfasser bricht nämlich plötzlich in der Betrachtung der Wissenschaft und Poesie ab, und giebt eine Erzählung der politischen Ereignisse, welche den Untergang Conradins, des letzten Hohenstaufen und die sicilianische Vesper herbeiführten, die er mit den Worten schliesst: „Als diese Dinge geschahen, war Dante ein Jüngling von 17 Jahren.“ Möge der Verfasser sich bestreben, in der Fortsetzung dieser seiner Studien mit mehr Selbstständigkeit, als bisher geschehen, und in voller Klarheit Dante und dessen grosse Leistungen zu schildern.

Schiller-Goethe-Literatur.

[2804] Schillers Geistesgang. Gedächtnissrede am Schillertage 1852 geh. in der Aula der Berner Hochschule von Dr. **Ludw. Eckardt.** Bern, Blom. 1853. 15 S. gr. 4. (n. 6 Ngr.)

Diese wohlgeordnete und im gut-fortschreitenden Zusammenhange sich entfaltende, zugleich stylistisch kräftige und abgerundete Rede hat den vorlieg. besondern Abdruck aus dem 2. Jahrgange der „Helvetia, Zeitschrift für Unterhaltung und Belehrung" u. s. w., welche nach dem gewöhnlichen Schicksale der Zeitschriften schwerlich den Weg nach Deutschland in grösserer Masse finden dürfte, gar wohl verdient. Wie sie in unmittelbarer Berührung der sie Anhörenden nur günstig gewirkt haben kann, so wird sie auch unter uns als ein Beitrag zur Charakteristik unseres herrlichen vaterländischen Dichters viele Freunde finden, die sie in ihrer Schiller-Bibliothek nicht wollen fehlen lassen. Specieller gefasst zerlegt sich das auf dem Titel kurz und bündig ausgesprochene Thema in die beiden Fragen: Was Schiller zum Dichter machte und warum er im Bereiche des Drama die Tragodie zu seinem Fache wählte. Die ganze Entwickelung des Vfs. bewegt sich um den Hauptpunct, dass Sch. bei vorwiegend rhetorischer Färbung die Welt darstellt, wie sie sein soll, während Goethe sie zeigt, wie sie ist. Die Kunst war Jenem ursprünglich nicht Zweck, sondern Mittel und sein Drang zu handeln zog ihn zu der Dichtungsweise, deren Wirkung eben auf lebendiger Handlung beruht. Wir denken, der Vf. werde nicht glauben, dass er mit dieser Auffassungsweise etwas ganz Neues gebracht habe; sie hat sich unter uns schon eingebürgert und der Vf. hat nur das Verdienst anzusprechen, dass er die aus ihr hervorgehenden Consequenzen, namentlich in dem Verhältnisse Sch.'s zu Goethe schärfer hervorhebt, und man mag in der Art, wie er es thut, seine vertraute Bekanntschaft mit Sch.'s Schriften gern anerkennen. Auch wird Niemand vor dem von ihm ausgesprochenen Resultate erschrecken; denn offenbar ist Schiller in die verschiedenen Schichten nicht blos unseres Volkes, sondern auch anderer Völker tief genug eingedrungen und ohne unser Wissen tragen wir wirklich seine Gedanken in uns, sie schwimmen in der deutschen Luft; wir würden sie in uns aufgenommen haben, wenn wir auch nie seine Werke gelesen hätten, denn aus hundert andern Büchern, aus zahllosen Personen unserer Umgebung würde er unerkannt zu uns gesprochen haben. — Namentlich kann des Vfs. Rede als ein werthvoller Beitrag zu einer gerechten Parallelisirung Sch.'s und Goethe's betrachtet werden, indem er die leidige Parteifrage, welcher von beiden grösser sei, als eine nur missverständliche und missverstandene zurückweiset, und sie als sich ergänzende Dioskuren erscheinen lässt, wie sie also in dem jetzt für Weimar projectirten Doppelstandbilde Rietschels hervortreten werden. Wir erlauben uns, auch zur Bewahrheitung unseres Urtheils über die ausgezeichnete Dar-

stellungsgabe des Vfs., eine kurze Stelle aus dem Schlusse seiner Rede anzufügen, welche, indem sie einem Dritten im hehrsten Dichterbunde die Palme zuerkennt, diess zugleich in solchen Worten thut, welche die Vorzüge der beiden unter ihm Stehenden willig anerkennt.

„Während wir hier die Dichter verglichen haben, dürften Sie vielleicht im Stillen wieder für Diesen oder Jenen Partei genommen haben; vielleicht sind Sie aber auch darin einverstanden, dass Keiner von Beiden die vollendete Menschheit sei. Eine höhere Einheit Beider soll erst noch kommen; wahrscheinlich wird der Genius, der ihre Vorzüge eint, die ächte weltgeschichtliche Tragödie schaffen als den Spiegel des Weltlebens im Zusammenklange oder Zusammenstosse göttlicher Vorsehung und menschlicher Freiheit. Angedeutet war eine solche Einheit in Shakspeare, der Schillers ethisches Pathos und heroischen Geist mit Goethe's naivem Schöpfertalent, Schillers Ideenhöhe mit Goethe's Anschauungsfülle, Schillers Sinn für Geschichte mit Goethe's Talent, in fremde Zustände liebevoll einzugehen, Schillers edle Subjectivität mit Goethe's unübertrefflicher Objectivität vereint. Er nahm seinen Stoff nicht wie Schiller aus der Ideenwelt allein, nicht wie Goethe aus seinen eigenen Erfahrungen allein, sondern aus dem ganzen grossen Buche der Welt, das aus vergangener Zeit fast eben so verständlich zu ihm sprach, wie in der nächsten Gegenwart. Er trug weder wie Schiller seine Ideen in die Geschichte hinein, noch erschrak er wie Goethe vor dem Rauschen des Webestuhls der Zeit. Er sah auf Klio's Schreibtafel und schrieb ihr in rührender Einfalt nach. Als Humorist verband er Schillers Zug nach dem Himmel, nach dem Dort mit Goethe's liebevoller Auffassung des Hier, der Erde; denn der Humor ist ja die Versöhnung des Unendlichen mit dem Endlichen.“ (S. 14.)

[2805] Zeittafeln zu Goethes Leben und Wirken. Von **Rainer Graf**, k. k. Prof. am Gymnasium zu Klagenfurt. Klagenfurt, (v. Kleinmayr.) 1853. 87 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

Ein recht zweckmässiger Beitrag zur Goethe-Literatur, gewissermassen ein Schlüssel zu ihr, wenigstens vielfach in ihr zu orientiren geeignet, was nöthig zu werden beginnt, da sie durch ununterbrochene, freilich mehr Altes aufwärmende als gerade Neues bringende Zuflüsse gewaltig anschwillt. Des Vfs. Goethe-Annalen umfassen, von einem Jahre zum andern fortschreitend unter passenden Rubriken (Goethe's Jugend, erster Aufenthalt in Weimar u. s. w.) den Zeitraum von 28. August 1749 bis zum 22. März 1832, heben zu einer allgemeinen signatura temporis vorstechende Ereignisse der Zeit aus und verknüpfen sie mit der Lebens- und Entwickelungsgeschichte unseres grossen Landsmannes, geben fortschreitend ein Bild seiner schriftstellerischen Wirksamkeit und durchweben das Ganze mit einer Masse auf ihn bezüglicher Notizen, die wechselseitig in einander eingreifend das Verständniss seiner Persönlichkeit und seines schriftstellerischen Einflusses erleichtern und zum Nachschlagen in zweifelhaften Fällen sich vortrefflich eignen. Diese Charaktiristik des Büchleins giebt zu erkennen, dass in und mit ihm nicht nur die Aelteren unter uns, welche theilweise noch mit Goethe gingen, hier ihre Rechnung finden, wäre es auch oft nur zur Auffrischung ihres etwa wankend werdenden Gedächtnisses, sondern auch noch mehr unsere Epigonen, die, rückwärts gewendet, an der Hand des Vfs. von Jahr zu Jahr das Goethe'sche curriculum vitae zu ihrer Belehrung durchschreiten

können. Dem Ref. hat das Durchblättern dieser Bogen, deren Inhalt nicht ohne grosse Mühe hat zusammengetragen werden können, aufs angenehmste unterhalten und ihn die Einwirkung einer für Deutschland wichtigen Zeit in der Bildung seiner Kinder auffrischen lassen, wie er sie selbst mit sah und durchlebte, ruhiger und gemessener als jetzt, wo das neu aufblühende Geschlecht so wunderbar schnell lebt. Konnten unsere Väter noch erzählen, wie es in der Welt aussah, so will es uns jetzt fast nicht mehr gelingen, ein solches Bild aufzustellen, so schnell schlägt jetzt der Puls der Zeit.

[2806] Freundesbilder aus Goethe's Leben. Studien zum Leben des Dichters von H. Düntzer. Leipzig, Dyk'sche Buchh. 1853. XIV u. 623 S. gr. 8. (3 Thlr. 15 Ngr.)

Kaum ist eine umfängliche Schrift des Vfs. über Goethe in den „Frauenbildern" vom Stapel gelaufen (vgl. Repert. 1852. Bd. IV. Nr. 4733), als schon wieder ein neues, eben so umfängliches Werk mit gespannten Segeln dahergezogen kommt. Was uns in allen diesen Büchern entgegentritt, ist nicht Goethe der Dichter, sondern Goethe der Mensch. Es ist aber über das Eine wie über das Andere bereits so viel geschrieben worden, dass wir glauben, es sei nun die höchste Zeit die Acten zu schliessen. Wer Kraft in sich fühlt, der möge sie doch lieber in freien selbstständigen Productionen versuchen, welche den Geist und die Wissenschaft fördern, als fort und fort den Staub der Vergangenheit in einer Weise aufwühlen, durch welche nach keiner Seite hin irgend Etwas gewonnen wird. Das vorlieg. Werk sagt uns über Goethe weder als Dichter noch als Menschen irgend etwas Neues, es bringt nur eine Unmasse von Specialitäten und Curiositäten, von denen der bei weitem grösste Theil nicht den mindesten Werth in irgend einer Beziehung hat. Wie gewöhnlich stösst der Vf. gleich im Vorwort in eine mächtig grosse Lobposaune, und Goethe soll auch als Mensch auf den höchsten Gipfelpunct gestellt werden. Das Papier ist bekanntlich geduldig und verträgt Alles. Es verträgt z. B. auch folgende Aeusserung über Goethes Freundschaft und Freundschaften:

„Wie zu herzlichster Liebe, so war Goethe's Seele auch zu glühendster Freundschaft geschaffen: allein auch hier stellte dasselbe Pflichtgefühl der Selbsterhaltung und der naturgemässen möglichsten Durchentwickelung seines Wesens ihm eine heilsame Schranke entgegen. Jene Selbstaufopferung und Entäusserung des ganzen Daseins, jene vielbewunderte Pyladesfreundschaft, die ihr eigenes Leben nichts achtet, wenn sie den Freund damit zu retten weiss, jenes völlige Aufgehen und Zerfliessen in der Seele des Freundes, war für einen so selbstständigen, nach reinster Entwickelung ringenden Geist eine Naturunmöglichkeit."

Der Vf. will offenbar hier ein grosses Lob aussprechen und glaubt es auch ausgesprochen zu haben, enthüllt aber unwillkürlich die Wahrheit, dass Goethe ein sehr grosser, einer ächten, wahren Freundschaft gänzlich unfähiger Egoist gewesen, wozu nun auch das Buch selbst, trotz der unaufhörlichen gegentheiligen Versicherungen des Vfs. die unzweideutigsten Beweise liefert. Es soll hier das Verhältniss zwischen Goethe auf der einen, und Lavater, Jacobi,

Wieland und Knebel auf der andern Seite dargelegt werden. Darüber ein Buch von 40 Druckbogen zusammenzubringen konnte nur Hr. D. bei seinem eigenthümlichen Verfahren in diesen Dingen erreichen. Statt nämlich auf den inneren Gehalt der Gegenstände zu sehen und zu fragen, was wirklich Bedeutung habe und was nicht, um das Eine zu erfassen und das Andere fallen zu lassen, wird der Verbindung der genannten Männer von Jahr zu Jahr, von Monat zu Monat nachgegangen und mitgetheilt, was sich zwischen ihnen zugetragen, was sie sich geschrieben, was sie zu einander gesagt, mag es übrigens auch noch so unbedeutend sein. Ja es wird auch berichtet, wenn sie sich nicht geschrieben und Vermuthungen werden darüber aufgestellt, warum es nicht geschehen sein möge. Das Einzige, was man aus dem Buche und zwar mit der unzweideutigsten Sicherheit erfährt, ist, dass Goethe das Lob, mit welchem ihn der Vf. in Beziehung auf Sinn für wahre Freundschaft überschüttet, nicht im Mindesten verdient. Auch kommen noch andere Dinge aus dem Leben Goethe's vor, welche einen entschiedenen Verehrer des Dichters wohl hätten aufmerksam machen und veranlassen sollen, eine so ganz unbegründete Behauptung zu vermeiden. — Zuerst wird das Verhältniss zwischen Goethe und Lavater beleuchtet, das nach dem Vf. ein freundschaftliches gewesen sein soll. Lavater sucht unaufhörlich Goethen für christliche Vorstellungen zu gewinnen, womit er von diesem stets abgewiesen wird. Goethe hat nicht allein für das Christliche, sondern geradezu für das Uebersinnliche durchaus keinen Sinn. So kommt es zu einem baldigen Bruche, nach welchem zwischen beiden Männern ein nur ganz äusserliches Höflichkeits-Verhältniss bleibt, dessen ausführliche Schilderung man Hrn. D. gewiss gern erlassen haben würde. Goethe versteht Lavater nicht. Spöttisch nennt er den edlen Mann einen Propheten, einen herrschsüchtigen Pfaffen. — In einem noch entschiedener ungünstigem Lichte erscheint Goethe in seiner Verbindung mit Jacobi, dessen nicht sowohl auf das Uebersinnliche an sich selbst als auf die innige Verbindung zwischen dem Uebersinnlichen und dem Menschlichen gehende Richtung Goethe nicht zu fassen vermag. In dieser Verbindung allein empfängt das Menschenleben eine wahre, sittlichgeistige Bedeutung und wie nur so erst ein wirklicher Inhalt in das Leben hineinkommt, wird es zugleich auch durch und durch poetisch. Erst in dieser Annahme kommt der Mensch wahrhaft zu sich selbst, erst durch sie wird das Reinmenschliche erkannt und veredelt. Von diesem letztern Worte macht der Vf. einen durchaus falschen Gebrauch. Er nennt „reinmenschlich" das Sichtrennen von dem Unendlichen, vom absoluten Geiste, von der absoluten Vernunft, den Gedanken, dass Göttliches und Menschliches ausser Verbindung mit einander stehe und sagt deshalb von Goethe im Gegensatze zu Jacobi: „Goethe ging vom Reinmenschlichen aus, das auch höheren Mächten zum Trotze sich selbst entwickeln und zur entschiedensten, vollständigsten Wirksamkeit durchdringen müsse. Dieses Reinmenschliche bildet Goethe's sittliche Forderung." Wie kann hier

möglicher Weise eine sittliche Forderung überhaupt noch Statt finden! Goethe versteht, wie der Vf. selbst zugeben muss, von Jacobi's Philosophie nichts, verspottet aber den „Woldemar" hinter Jacobi's Rücken auf eine höchst unpassende Weise und sagt, Jacobi martere sich ab, eine hohle Kinderpossenempfindung zu vergöttern. Ganz offen bekannte sich einmal Goethe in einem Gespräche mit Jacobi, welches der Vf. ausführlicher bespricht, zum Heidenthume, d. h. zu jener Weltanschauung, in welcher das Leben ohne Vernunft, ohne Geist, ohne Gesetz und deshalb ohne wahren Inhalt, also durch und durch unpoetisch ist. Die Verbindung, in den letzten Jahren sehr schwach, hat von einer Freundschaft auch nicht die mindeste Spur. Der Abschnitt ist indessen von Wichtigkeit, in so fern er neue, schlagende Beweise der Goetheschen Denk- und Handelsweise giebt. — Unbedeutender dagegen selbst in dieser Beziehung ist der Abschnitt „Wieland und Goethe." Von einem wirklich freundschaftlichen Verhältnisse findet sich wiederum auch nicht die mindeste Spur. Denn wenn Wieland sich zuweilen anerkennend, ja selbst bewundernd über Goethe's Talente und Leistungen ausspricht, so hat damit natürlich die Freundschaft gar nichts zu schaffen. In einzelnen Momenten scheint es bei Wieland selbst an der gewöhnlichen Achtung gegen Goethe zu fehlen. An dessen Lebenswandel nimmt er dabei öfter gewaltigen Anstoss. Es herrscht zwischen beiden Männern, trotz der Menge sentimentaler Redensarten, welche der Vf. ausschüttet, weiter gar nichts als ein ganz äusserliches Höflichkeits-Verhältniss, weil sie der Gang des Lebens nun einmal so nahe zusammengeführt hat. — Noch bedeutungsloser ist der letzte Abschnitt: „Knebel." Man begreift hier in der That kaum, wie der Vf. es vermocht hat, mit solchen Geschichten und Dingen über 200 Seiten zu füllen. Von einem innigeren Verhältnisse ist auch hier keine Spur. Ein Freundschaftsgefühl hat zwischen Goethe und Knebel nie bestanden, sondern nur eine ganz lockere äusserliche Verbindung. Wen kann es nun interessiren, zu erfahren, an welchem Tage Goethe Knebeln dieses oder jenes Buch mit einigen höflichen Worten zugesendet, wenn der Eine dahin gereist und der Andere dorthin, wenn Knebel seine Noth hat, weil er wegen seiner Pension von 600 Thlr. beneidet wird und darüber lamentiert, wenn er dann wieder in Sorge ist, einen Gutsankauf zu Stande zu bringen, oder das Gut wieder los zu werden, und unzählige andere Dinge mehr. Glänzende Redensarten über dies Alles hat der Vf. freilich im Ueberfluss: „ihre Herzen stimmten im schönsten Einklange brüderlich zusammen und die goldene Reinheit ihres Seelenbundes erhielt sich unbefleckt fort und fort," heisst es über Goethe und Knebel gerade da, wo auseinandergesetzt ist, dass Knebel weder an einen Gott, noch an eine Unsterblichkeit und somit auch nicht an eine Seele geglaubt, also zum Abschlusse eines Seelenbundes schon von selbst ziemlich ungeeignet erscheinen dürfte. Die schönen Phrasen des Vfs. werden daher schwerlich im Stande sein, irgend Jemanden über das rechte Verhältniss zu täuschen.

[2807] Briefwechsel und mündlicher Verkehr zwischen Goethe und dem Rathe Grüner. Leipzig, G. Mayer. 1853. VIII u. 248 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Unter den zahlreichen Schriften über Goethe und dessen Privatleben halten wir die vorliegende für eine der besseren. Auch in Grüner lernt man einen wackern, gebildeten Mann kennen, mit dem Goethe seit 1820 in freundlichem Verkehr stand. Anfangs wird vielleicht der submisse Ton in Grüners Briefen auffallen. Allein es weicht derselbe allmälig. Der Geh. Rath und Minister Goethe erscheint zwar stets in vornehmer Haltung, aber ohne Stolz, in freundlicher Gesinnung, wobei er allerlei Gefälligkeiten sich erbittet und an den Familienverhältnissen Grüners Theil nimmt, den er stets besucht, so oft er nach Eger kommt. Zu den 42 Briefen von Goethe sind Auszüge aus dessen Tagebuche von Dr. Eckermann mitgetheilt und zahlreiche Notizen vom Rath Gr. über seinen Umgang mit Goethe beigefügt worden. Mit Interesse wird man auch aus ihnen ersehen, wie G., bis an sein Lebensende, den Kreis seiner Kenntnisse namentlich in der Mineralogie zu erweitern strebte und das „Humani nihil a me alienum puto" thatsächlich bezeugt. Gerade dadurch war ihm auch Gr. so lieb und werth geworden; da dieser seit 1807 Magistrats- und Criminalrath zu Eger sich lebhaft für die in jener Gegend vorkommenden Erscheinungen in der Natur und im Leben der Menschen interessirte und aufmerksam dieselben beobachtete. Soviel im Allgemeinen, um auf diesen Briefwechsel in weitern Kreisen aufmerksam zu machen. Doch es kommen darin auch noch so manche andere Dinge und Personen zur Sprache. Es wird 1821 Goethe's Geburtstag bei dem Grafen von Auersperg gefeiert; Gr. erzählt von einer mörderischen Judenverfolgung in Eger, von Wallensteins Ermordung nach den Acten im dortigen Stadtarchive, von der vormaligen zunftmässigen Ausübung der Malerei in Eger. S. 61 tritt der merkwürdige Scharfrichter und Antiquar Karl Huss auf, dessen Gr. sich dann stets freundlich mit Wort und That erinnert. Schon in seinem 15. Lebensjahre war Huss Scharfrichter, dann Thier- und Menschenarzt mit Auszeichnung, dabei einsichtsvoller Sammler von Antiquitäten, Kunstsachen, Münzen und Naturalien, als deren Custos er zu Königswarth sein Leben beschliesst. Anziehend ist die Zusammenkunft Goethes mit dem berühmten Berzelius und dem Reisenden in Brasilien, Dr. Pohl, geschildert (S. 90); dann (S. 99 u. öfter) Goethe's Benehmen gegen den von der Natur höchst stiefmütterlich behandelten, aber geistig begabten Dichter Fernstein, von dem ein sehr ansprechendes Gedicht S. 100 f. eingeschaltet wird. Auch über seine Stellung zu Schiller theilt G. Manches S. 112 ff. mit. S. 131 ff. lässt er sich vom Rath Gr. den Studiengang erzählen, welchen dieser in Prag gemacht hat, wobei mehrere ehrenwerthe Persönlichkeiten vorgeführt werden. Sehr erfreut spricht 1823 G. über „die wundervollsten Schritte" sich aus, welche Gr. in der Mineralogie gethan hat (S. 150). S. 173 giebt ein Ausflug zum Graf Auersperg Gelegenheit, von den schrecklichen Folgen der

grossen Theuerung 1816 und 1817 in Böhmen zu sprechen, besonders über die Kribbelkrankheit, erzeugt durch den Genuss von Mutterkorn (S. 176). Später machen wir mit einem interessanten Manne Bekanntschaft, dem Grossherzogl. Leibarzte Rehbein, den früh schon der Tod (1826) abrufte. Die von ihm aufgenommenen Briefe sind ganz originell. Im J. 1825 folgt Gr. Goethes Einladung nach Weimar, wo das 50jährige Regierungsjubiläum des Grossherzogs gefeiert wird. S. 205—223 giebt nun Hrn. Gr. Veranlassung eine Menge interessanter Scenen und Personen zu schildern, die kennen zu lernen G. ihm Gelegenheit bietet. Wegen seines hohen Alters kann G. Eger nicht wieder besuchen; nicht ohne Rührung wird man S. 243 seinen letzten Brief an Gr. lesen, der, nur 7 Tage vor seinem Tode geschrieben oder dictirt, keine Spur der hinsinkenden Kräfte zeigt. Zum Schlusse erfahren wir noch, wie sein hundertjähriger Geburtstag am 28. Aug. 1849 auf dem Jägerhause bei Eger gefeiert wurde, dessen Anhöhe er so gern zu besteigen pflegte, wenn er dort war. Die Schrift macht bei aller Anspruchslosigkeit jedenfalls auf den Leser einen sehr wohlthuenden Eindruck und liefert zur Charakteristik des Verblichenen so manche ergänzende Beiträge.

Jurisprudenz.

[2808] Principia juris Romani de exceptione quam vocant, divisionis. Diss. quam scripsit **Lud. Rückert**. Gottingae, (Deuerlich.) 1852. 69 S. gr. 8. (n. 7½ Ngr.)

Im Prooemium beschäftigt sich der Vf. mit dem Begriffe und den Arten der Correi, in den folgenden 2 Capiteln mit dem Beneficium divisionis. Hierbei hat er natürlich die Nov. 99 einer genauen Kritik unterwerfen müssen, was mit lobenswerthem Fleiss unter Beibringung einer reichen Literatur von ihm geschehen ist. Seine eigene Meinung geht dahin, dass das Benefiz der Nov. 99 sich auf die correi debendi beziehe. Ganz richtig behauptet der Vf., dass man bei der Interpretation der angezogenen Novelle zu viel Gewicht auf den griechischen Text lege. Es ist dies übrigens in gleicher Weise auch bei andern Novellen der Fall. In der Art, wie der, aus den beiden noch vorhandenen und schlecht geschriebenen griechischen Novellenhandschriften überdies höchst nachlässig und corrumpirt herausgegebene griechische Novellentext uns heut zu Tage vorliegt, muss ganz besonders das Authenticum, natürlich in der Heimbachschen Revision berücksichtigt werden, dessen Verfasser einen bessern griechischen Text vor sich hatte, als der uns bekannte ist. Da übrigens Hr. R. Julians Epitome benutzte, so hätte er auch die griechischen Epitomatoren der Novellen, Theodorus, Athanasius u. s. w. benutzen sollen. Das 2. Cap. handelt von der Natur und Wirkung des Benefizes. Die Schrift ist mit vielem Fleisse geschrieben und gehört zu den vorzüglichsten ihrer Art, so dass

der Verfasser zu höheren Erwartungen berechtigt. Weniger gelungen ist der lateinische Ausdruck, der zu vielfachem Anstoss Veranlassung giebt.

[2809] Deutsche Stadtrechte des Mittelalters, mit rechtsgeschichtlichen Erläuterungen. Herausgeg. von Dr. *E. Thd. Gaupp*, ord. Prof. d. Rechte zu Breslau. 2. Band. Breslau, Max u. Comp. 1852. XVI u. 274 S. g. 8 (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Der erste Band dieses verdienstlichen Werkes ist in dieser Zeitschrift (Jahrg. 1851, Bd. II. No. 2212) angezeigt worden. Der vorliegende 2. Band ist gleich reichhaltig in Betreff des Inhalts und mit gleicher Gründlichkeit gearbeitet. Einen Hauptplatz in demselben nehmen die stadtrechtlichen Urkunden von Freiburg im Breisgau nebst den damit zusammenhängenden Stadtrechten von Bern, Laupen, Freiburg im Uechtlande, Thun, Aarberg, Erlach, Büren oder Byrhon an der Aar, Burgdorf und Murten ein. Es ist dies eine um so verdienstlichere Arbeit, da unter den 3 wichtigsten Stadtrechten Deutschlands (von Lübeck, Magdeburg und Cöln) nur die beiden ersten in umfassender Weise bearbeitet vorliegen, während das Letzte, für welches die Stiftungsurkunde von Freiburg im Breisgau vom J. 1120 die Hauptquelle bildet, in seiner Gesammtheit (mit Einschluss der davon ausgehenden Ausläufer) der wissenschaftlichen Behandlung noch entbehrt. Für eine solche Arbeit hat also Hr. Professor G. durch die Besprechung der Familie des Stadtrechts von Freiburg im Breisgau eine wichtige Grundlage gegeben. Ausser dem Stiftungsbriefe Conrads von Zähringen für Freiburg im Breisgau vom Jahre 1120 finden sich hier vereinigt das sogenannte Stadtrodel von Freiburg im Breisgau (vermuthlich aus dem Anfange des XIII. Jahrhunderts), die Berner Handfeste vom J. 1218, die Handfeste von Laupen vom J. 1275, die Handfeste der Stadt Freiburg im Uechtlande vom 28. Juni 1249, die Prologe und Epilege der Thuner Handfesten von den J. 1264 und 1316, der Prolog und Epilog der Aarberger Handfeste von 1271, der Prolog der Erlacher Handfeste von 1274, der Anfang und Schluss der Bürener Handfeste von 1288, die Burgdorfer Handfeste von 1316, das Stadtrodel von Murten aus dem XIII. Jahrhundert und der Freiheitsbrief des Grafen Amadeus VI. von Savoyen für die Stadt Murten vom 5. Juni 1377. Es ist nur zu bedauern, dass es dem Vf. doch nicht möglich gewesen, alle zu dieser Familie des Stadtrechts von Freiburg gehörigen Stadtrechte hier zu besprechen; es fehlen z. B. Scheer, Ueberlingen, Waldkirch. — Wichtig für eine künftige systematische Darstellung des Cölnischen Stadtrechts und seines auswärtigen Einflusses sind dann folgende Abschnitte des vorliegenden Bandes: Einleitung über die Stadtrechte im Elsass überhaupt, besonders das Verhältniss der Stadtrechte von Colmar und Dattenried, und das der Stadt Dattenried im Suntgau am 21. Apr. 1358 vom Herzog Rudolf von Oesterreich bestätigte Recht. — Höchst interessant und lehrreich sind auch die folgenden den Süden Deutschlands betreffende

Abschnitte: das älteste Recht von Augsburg, zuerst 1104 auf dem unter Heinrich IV. in Regensburg gehaltenen Reichstage, dann 1152 von König Friedrich I. in Augsburg selbst bestätigt, und 1156 oder 1157 in Nürnberg ausgefertigt; das Jus municipale von Enns in Oberösterreich vom J. 1212; das von Friedrich dem Streitbaren am 3. Juli 1244 der Stadt Enns ertheilte Privilegium; das vom Herzog Leopold VII. im J. 1221 der Stadt Wien verliehene Recht und das Jus municipale civitatis Inssbruck vom J. 1239. Den Schluss bildet „ein Beitrag zur Geschichte des deutschen, namentlich des Sächs.-Magdeburgischen Rechtes in verschiedenen böhmischen Städten, und es ist diese Abhandlung von um so grösserem Interesse, da die gegenseitigen Beziehungen Böhmens und Deutschlands bis in die neuere Zeit einer tiefer eingehenden Behandlung entbehrten, so dass jeder Beitrag zur Aufhellung derselben werthvoll ist. Sämmtlichen angegebenen Stadtrechten sind Einleitungen rechtsgeschichtlichen Inhalts vorausgeschickt, worin die historischen Verhältnisse geschildert werden, unter denen das betreffende Stadtrecht abgefasst wurde. Daher ruft nicht nur der Umstand, dass die Texte vieler wichtigen Stadtrechte nun in bequem brauchbarer und beglaubigterer Form vorliegen, sondern auch die reiche Ausbeute, die dieses Buch für die deutsche Specialgeschichte gewährt, den Wunsch im Sinne des Freundes der Wissenschaft hervor, Hr. Prof. G. möge sein verdienstliches Werk in gleicher Weise fortsetzen.

Dr. *H. Brandes.*

[2810] Ueber die Unabhängigkeit der Justizbehörde und die Stellung der Staatsanwaltschaft. Eine Mahnung an die deutschen Landstände von Dr. jur. C. F. Müller. Weimar, Jansen u. Comp. 1853. 55 S. 8. (n. 10 Ngr.)

Der frühere Oberstaatsanwalt zu Eisenach, jetzige Geheimerath und Minister von Bertrab in Rudolstadt hatte in v. Jagemann's Gerichtssaal (Jahrg. 1852. Februarheft) einen Aufsatz veröffentlicht, in welchem er mehrere Inconsequenzen und Mängel der in der gegenwärtig für die meisten thüringischen Staaten geltenden Strafprocessordnung enthaltenen Bestimmungen über die Staatsanwaltschaft darlegte, und man durfte, worauf auch der Schluss jenes Aufsatzes hindeutete, erwarten, dass den hier niedergelegten Ansichten entsprechende Reformvorschläge bei der unter dem Vorsitze der Genannten kürzlich stattgefundenen Revision jenes Gesetzes Geltung erlangen würden. Im Hinblicke auf die bevorstehende ständische Berathung dieser revidirten St.-P.-Ordnung hat nun Hr. Dr. Müller — durch seine vergleichenden Ausgaben der deutschen St.-P.-Ges. und des thüringischen Str.-G.-Buchs bekannt — sich veranlasst gefunden, die vorliegende „Mahnung an die deutschen Landstände" ergehen zu lassen. Der Titel verkündet und der Inhalt bewährt, dass der politische Gesichtspunct hierbei der vorwaltende des Vfs. ist. Er erblickt in den Ausführungen des Hrn. v. B. keine andere Absicht als die, die Macht der Staatsanwaltschaft gegenüber den Gerichten zu erhöhen und dadurch, nach des Vfs. Meinung, die Un-

abhängigkeit der Rechtspflege zu beeinträchtigen. Sein dem entgegengesetztes Bestreben geht demnach dahin, der Staatsanwaltschaft durchgehends eine reine Parteistellung zu vindiciren. In diesem Sinne ist seine Kritik der B'schen Deduction S. 31 ff. durchweg gehalten und es muss demnach deren juristischer Werth unter diesem politischen, von dem Vf. nirgends verhehlten Gesichtspuncte schon wesentlich modificirt erscheinen. Eine Detailprüfung der beiderseitigen Argumente wäre für den Raum d. Bl. unangemessen. Zur Charakteristik der Behandlungsweise des Vfs. muss aber erwähnt werden, dass er sich eines sehr gereizten, oft geradezu anzüglichen Tones befleissigt: er spricht u. A. von einer Eitelkeit der Staatsanwaltschaft, verirrt sich zu Aeusserungen wie S. 47 „so stark nun jetzt auch der Glaube wieder cultivirt wird," und seine ganze Schlussexpectoration über die Erfordernisse, welche an die Persönlichkeit der Staatsanwälte zu stellen seien, läuft für den auch nur einigermaassen mit den Verhältnissen Bekannten auf sehr greifliche persönliche Beziehungen hinaus. Wie wenig es ihm übrigens in seinem Eifer für eine reine Parteistellung des Staatsanwalts darauf ankommt, das wahre Rechtsinteresse des Angeschuldigten gleichmässig im Auge zu behalten, kann man daraus abnehmen, dass er sich sogar sehr bitter über die von der Oberstaatsanwaltschaft zu Eisenach, im Gegensatze zu dem Gesammtoberappellationsgericht zu Jena, festgehaltene Ansicht, die Einwendung von Rechtsmitteln Seiten der Staatsanwaltschaft sei auch zu Gunsten des Angeklagten zulässig, erklärt und in Beziehung hierauf S. 31 von einem „Einimpfen jesuitischer Grundsätze" spricht, lediglich weil er in jener Ansicht einen Mangel an Unterordnung unter die Rechtsauffassung des obersten Gerichtshofes und eine zu unparteiische Auffassung der Stellung des Staatsanwalts gewahrt. — Man wird, worauf auch schon das Vorstehende hindeutet, nach der Lectüre dieser Schrift nicht in Zweifel darüber sein, dass dieselbe ganz jener bekannten demokratischen Tendenz entspricht, welche, dem Scheine eines Hinarbeitens auf möglichste Garantien der Gerechtigkeitspflege diese gerade durch Schwächung der Staatsgewalt zu erringen strebt und daher insbesondere auch, einer würdigen und unparteiischen Stellung der Staatsanwaltschaft abhold, die letztere vielmehr durch unzulässige Anwendung civilprocessualischer Analogieen auf den Parteiboden herabzuziehen bemüht ist, auf welchem sie selbst allerdings für sophistische Vertheidigungsdialektik eine willkommene Arena zu finden weiss. Wir hielten dies unumwunden und entschieden auszusprechen für nöthig, da Mancher unter denen, welchen der Vf. seine Schrift bestimmt hat, sich von dem vielen Scheinbaren seiner Deductionen könnte blenden lassen: darum diese Gegenmahnung gegen Hrn. Dr. Müller's „Mahnung an die deutschen Landstände." — Der Vf. hat übrigens den Kern seiner Schrift umhüllt mit einer Auseinandersetzung über die geschichtliche Entwickelung und Ausbildung des Instituts der Staatsanwaltschaft. Sie enthält nichts Neues, denn das Einzige, was darin Manchem neu scheinen könnte, die

Skizze der holländischen Gerichtsorganisation findet sich schon in des ehemaligen k. Sächs. Justizministers Dr. Braun „Rechenschaftsbericht" S. 126 ff. und zwar mit einer so überraschenden Aehnlichkeit dargestellt, dass Hr. Dr. Müller genau an denselben wenigen Stellen und nur an diesen die einschlagenden holländischen Gesetzartikel citirt, an welchen sie Dr. Braun anführt.

[2811] Hülfsbuch für die juristische Praxis. Von Dr. Friedr. Schnaubert, Prof. der Rechte an der Univ. Jena. 1. Theil. Die Rechtsgeschäfte. Jena, Mauke. 1853. XVI u. 162 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Man hat über eine praktischere Richtung der Theorie als Bedürfniss der deutschen Rechtswissenschaft so viele gewichtige Worte gesprochen, dass man allgemach anfängt, die Worte in Thaten übergehen zu lassen. Die praktischen Zeitschriften gewinnen an theoretischer Bedeutung, und wie es die naturwüchsige Richtung deutscher Geistesthätigkeit überhaupt zu sein scheint, dass von der Peripherie ausgehend das Schöpfungswerk dem geistigen Centrum zustrebt und so von der Mannichfaltigkeit zur Einheit übergeht, ohne jene preiszugeben: so beginnt jene praktischere Richtung auch hier in den Kreisen der Particularrechte; der Versuch eines Ausdruckes der inneren Einheit, im Seuffertschen Archiv mit Glück unternommen, gehört der neuesten Zeit an. Derselben Richtung im Allgemeinen gehören die Sammlungen von Civilrechtsfällen, als Unterlagen der auf den Universitäten immer beliebter werdenden Pandektenpraktika (von Jhering, Wolff, Girtanner) an; eine neue Seite hat der Vf. vorlieg. Schrift diesem Streben nach praktischerer Gestaltung des Rechtsstudiums abgewonnen und Ref. mag seine Freude darüber nicht verhehlen. Derselbe erkennt in dieser Richtung das naturgemässe Gegengewicht gegen die Gefahr des romanistischen und germanistischen Studiums, in subtilen Detailuntersuchungen und dem anwachsenden Stoffe dogmengeschichtlicher Arbeiten den fortschreitenden Geist des modernen Rechtslebens zu verlieren. Der Verf. selbst bezeichnet in der Vorrede den Inhalt seines Buches als juristisches Geschäftspraktikum, welches eine selbstständige Stelle neben dem Pandekten- und Processpraktikum und Relatorium einnehmen müsse, und fährt dann so fort: „Der Vf. bestrebte sich, eine Anleitung nicht blos für wirkliche Rechtspraxis, sondern auch für akademische Vorübungen zu geben, demnach die compendiarische Form mit möglichster Vollständigkeit und Klarheit des Inhaltes zu vereinigen. Der zuerst erscheinende Theil des Hülfsbuches enthält die Rechtsgeschäfte des Privatverkehres, welchem zunächst der zweite, die Schriften im Civilverfahren betreffende Theil und diesem der dritte, die Vorträge aus Gerichtsacten verhandelnde Theil folgen wird. In einem 4. Theile eine Sammlung von Rechtsfällen hinzuzufügen, hielt der Vf. nicht nur, bei der bereits vorhandenen Anzahl veröffentlichter Sammlungen, für überflüssig, sondern auch dem Zwecke des vorliegenden Hülfsbuches nicht angemessen, weil die Bearbeitung gegebener Rechtsfälle, ohnehin nur

als akademische Vorübung in Gebrauch, nicht durch besondere Regeln bedingt, und keine wirkliche Rechtspraxis ist.“ „Der Vf. beabsichtigte, eine die gemeinrechtliche Theorie des Priv. Rechts als bekannt voraussetzende, auf einzelne deutsche Landes- und Ortsrechte nicht eingehende, Anleitung sowohl für akademische Vorträge und Uebungen, als auch für wirkliche Geschäftspraxis zu entwerfen und dadurch nicht nur Rechtsbeflissenen und angehenden Praktikern, sondern auch bereits kundigen Geschäftsmännern, einen Anhalt für eigene zweckmässige Entwerfung von Geschäftsaufsätzen und für Prüfung bereits entworfener fremder Geschäftsaufsätze an die Hand zu geben; wobei er, bei der selbstständigen Richtung dieser Schrift, das Anführen der sachverwandten reichhaltigen Literatur für unnöthig und bei der planmässigen Beschränkung auf eigentliche Rechtsgeschäfte die Ausschliessung von Instructionen für Berichte, Anzeigen, Bittschriften, Gesuche, Beschwerden, Zeugnisse u. a., durch welche Rechtsverhältnisse zwar beantragt, aber nicht eingegangen werden können, für zweckmässig erachtete.“ Ueber die vom Vf. sich gesteckten Gränzen hat Ref. folgende 2 Bemerkungen zu machen: 1) es dürfte im Ganzen zweckmässig sein, die wichtigeren Partikularrechte, die z. B. hinsichtlich der Form der Rechtsgeschäfte oft wesentlich abweichen, speciell zu berücksichtigen, vielleicht als Varianten in Anmerkungen zusammenzustellen; dies vermittelt eine sonst schwer zu erlangende Einsicht in die tiefere Bedeutung der Geschäftsformen und macht dem Praktiker das Buch erst wahrhaft brauchbar. 2) Hier und da dürfte die Beifügung gedrängter Formulare am Platze sein; dieselben sollen nicht die Auseinandersetzung der Bestandtheile und der Natur des Rechtsgeschäftes ersetzen, aber dem Anfänger nebenbei einen Begriff von der (nicht: Form, sondern) Fassung geben; der Vf. hätte die günstige Gelegenheit nicht vorübergehen lassen sollen, läuternd und vereinfachend auf den deutschen Juristenstyl zu wirken, der zum grossen Theil noch recht kläglich ist. Freilich dürfte sich der Vf. nicht solche Unebenheiten zu Schulden kommen lassen, wie auf S. 3: „vorhabende Rechtsgeschäfte,“ S. 125 „des innehabenden Pfandes.“ — Das 1. Buch enthält Einiges über die Rechtsgeschäfte im Allgemeinen; das 2. Buch (von den gegenseitigen Rechtsgeschäften) behandelt in der 1. Abth. die Verträge über Personen und zwar 1. die Eheberedung, 2. die Wahlkindschaft, 3. die Alimentation, 4. die Lehre, 5. Privatdienst, 6. Auftrag, 7. Bauvertrag, 8. Gesellschaft. Die 2. Abth. die Veräusserungsverträge und zwar 1. Kauf; 2. Trödel; 3. Rentenkauf, 4. Verlag, 5. Tausch, 6. Schenkung, 7. Vermögen der Ehegatten, 8. Emphyteuse, 9. Superficies, 10. Servitut, 11. Ablösung, 12. Wette, 13. Novation, 14. Verzicht, 15. Vergleich, 16. Erwerbsgesellschaft. Die 3. Abth. behandelt den Nutzungs- und Restitutionsvertrag: 1. Darlehn, 2. Wechsel, 3. Anweisung, 4. Depositum, 5. Commodat, 6. Pacht und Miethe. 4. Abth. (Erbverträge): 1. der gemeine Erbvertrag, 2. Erbvertrag unter Ehegatten, 3. Familienfideicommiss, 4. Erb- und Alimenta-

tionsvertrag, 5. Schenkung auf den Todesfall. 5. Abth. (Sicherungsverträge): 1. Geldcaution, 2. Verpfändung, 3. Bürgschaft, 4. Quittung, 5. Assecuranz. Das 3. Buch enthält die einseitigen Rechtsgeschäfte und zwar die 1. Abth. (die regelmässigen letztwilligen Verfügungen): 1. Privattestament, 2. das öffentliche Testament, 3. Notariatstestament, 4. gegenseitiges Testament, 5. Codicill. Dazu Einiges über Vollstreckung und Widerruf letztwilliger Verfügungen. Die 2. Abth. (die privilegirten letztwilligen Verfügungen): 1. Testament des Blinden, 2. älterliches Testament, 3. Testament der Landbewohner, 4. Testament zur Pestzeit, 5. Testament für milde Stiftungen, 6. Testament im Kriegsdienste, 7. die privilegirten Codicille. — Die Disposition des Ganzen anlangend, so ist zwar die Vorausschickung eines allgemeinen Theiles vollkommen gerechtfertigt, und gegen die Sonderung der Specialien in die 2 Classen der gegen- (besser zwei-)seitigen und einseitigen Rechtsgeschäfte nichts, desto mehr aber gegen die Unterabtheilungen der ersteren Classe einzuwenden. Eine strengere Systematik verlangte hier zunächst Sonderung der auf Obligationen und der auf dingliche und der auf Familien- und der auf Erbrechte bezüglichen Verträge; nur letztere haben vom Vf. eine selbstständige Stellung erhalten; dagegen enthält die 1. Abth. familien- und vermögensrechtliche Verträge, die 2. Abth. Verträge über Begründung obligatorischer und dinglicher Vermögensrechte. Sodann wäre wohl eine abgesonderte Behandlung der auf Aufhebung eines bestehenden Obligationsverhältnisses oder eines dinglichen Rechtes gerichteten Verträge (die bei weitläufigen Auseinandersetzungen oft besonders ausgearbeitet werden) zweckmässig einzuverleiben gewesen. Die Stellung der Quittung unter die Sicherungsverträge scheint uns nicht der Mannichfaltigkeit praktischer Functionen dieses Institutes zu entsprechen. Die auf Begründung von Obligationen gerichteten Verträge würden entweder nach dem Gans-Pfordtenschen Prinzip je nach der Ein- oder Gegenseitigkeit der Obligationen, oder aber nach der Verschiedenheit der zu Grunde liegenden causa debendi (causa onerosa, liberalis, aleatoria, intercessio sind die 4 Hauptgruppen) zu ordnen gewesen sein. Gewiss würde auf solchem Wege mehr Bestimmtheit in die Gruppirung gekommen, und dies nicht ohne Einfluss auf die Behandlung der einzelnen Rechtsgeschäfte geblieben sein (was gewinnen wir z. B. durch gesonderte Aufstellung der „Gesellschaft" in §§. 33, 34, und der „Erwerbsgesellschaft" in §§. 10, 11; was durch gesonderte Betrachtung des „Bauvertrags" in §. 32, und der „Miethe" in §§. 83, 84?). Einverstanden sind wir damit, dass Gesindevertrag und Lehrvertrag dem Oblig. R. enthoben und den Personen- (oder Familien-) Verträgen zugeordnet sind; daneben hätte noch der Dingungsvertrag der Mannschaft durch den Schiffscapitain gehört, der gleichfalls letzterem eine persönliche Gewalt ertheilt. — Doch wir wollen mit dem Vf. über das System nicht weiter rechten; der praktische Gesichtspunct ist der vorherrschende, und wir wissen recht wohl, dass die römischen Juristen gleichfalls nicht „systematisirt" haben. Ein-

zelne Gesichtspuncte könnte wohl auch der Vf. für seine Ordnung vorbringen. Wir wenden uns zu dem Detail, ohne hier erschöpfend sein zu wollen und zu können: §. 5. „Die schriftliche Form des Rechtsgeschäfts erfordert bestimmten Ausdruck, Vermeidung der Abbreviaturen" u. s. w. ist wohl eine nicht ganz richtige Wendung; Unterzeichnung des Datum u. s. w. gehört zur Form, nicht aber jenes. Es konnte in diesem §. vor zu weit vom Text abstehender Unterschrift gewarnt werden. — §. 10. Der Cautelarjurisprudenz hätte vielleicht ein grösseres Terrain eingeräumt werden können, z. B. rücksichtlich der Verleugnung irriger Auslegung (Andeutungen über Auslegung der Rechtsgeschäfte). — §. 13. unter 8. Solcher Verzicht muss nach Partik. R. häufig speciell erfolgen, so dass z. B. die Clausel „unter Entsagung aller einem Bürgen zustehenden Rechtswohlthaten" nicht genügen würde. — §. 28. Dieser so ausserordentlich wichtige und in den neueren Gesetzgebungen eine Rolle spielende Vertrag (Gebindemiethe) hätte wohl etwas ausführlicher behandelt werden können. — §. 29. Warum hat der Vf. nicht statt „Auftrag" (womit im Deutschen alles Mögliche (preces, jussus, locatio operis u. s. w. bezeichnet wird) den fast technisch gewordenen Ausdruck „Bevollmächtigungsvertrag" gebraucht? — §. 33. scheint unklar: „Die erste Begründung jedes Vereins (Gesellschaft) beruht auf einem Vertrage;" dies ist unrichtig, da der Vf. auch den Staat (Rousseau?!) und z. B. die Adelsgenossenschaften darunter rechnet; der Staat ist vom civilrechtlichen Standpuncte aus nicht als societas, sondern als juristische Person zu betrachten. — §. 34. ist viel zu mager ausgefallen; bei der grossen Verschiedenheit möglicher Gesellschaften nützt eine so allgemeine Zusammenstellung abstracter Bestimmungen nichts. — §. 39. unter 7. wird eine nähere Bestimmung über den Zeitpunct der „Verdienung" des Courtage (Sensarie, Maklergeld) vermisst; darüber entstehen viele Processe. — §. 42. Als Kauf kann der Verlag nicht aufgefasst werden, da der Verleger über das Manuscript und dessen Inhalt nicht beliebig verfügen kann, er vielmehr regelmässig ganz bestimmte Verpflichtungen über Veröffentlichung und Art derselben übernimmt. — §. 43. unter 10. werden Bestimmungen über das eventuelle Honorar der 2. u. s. w. Auflage, zu 5. die Berücksichtigung der Frage: ob dem Autor das Recht einer etwaigen Gesammtausgabe seiner Werke gewahrt bleiben soll, vermisst. — §. 57. Hier wäre auf die Beobachtung der häufig bestehenden polizeilichen Anordnungen hinzuweisen gewesen. — §. 61 — 66. enthalten eine vollständige Perversion der römischen Novationslehre. Cessio ist Uebertragung der Befugniss, ein fremdes (des Cedenten) Recht (Forderungsrecht) auszuüben; novatio, delegatio, expromissio zerstören. Die alte Obligatio, indem sie deren Vermögensstoff für eine neu zu begründende, und darum an jener Stelle tretende verwenden. Der Verkehr hat das Bedürfniss, beide Surrogate der Singularsuccession selbstständig zu besitzen, indem jedes seine eigenthümlichen Vortheile (Cession wahrt die Accessionen der Obligatio, Novation setzt den neuen Gläubiger

keinen Einreden aus der Person des abtretenden Obligationssubjectes aus); Verwandelung einer Forderung für gelieferte Waaren in ein Darlehn ist nicht Novation (die einen Formalvertrag, z. B. Wechselausstellung voraussetzt: s. Liebe, Stipulation; Koch, Uebergang der Forderungsrechte; Gneist, die formellen Verträge). Je mehr eine solche Nivellirung römischrechtlicher Unterschiede, die wahrlich nicht zum Spass und aus Spitzfindigkeit gemacht worden sind, heut zu Tage Mode wird (s. z. B. auch den Sächs. Entwurf eines bürg. Ges. B.), desto energischer muss hervorgehoben werden, dass Theorie und Praxis ein gleiches Interesse an Aufrechthaltung der durch innere Nothwendigkeit individualisirten Rechtskörper haben. Ignorirung innerlich bestehender Unterschiede ist nicht gesunde Vereinfachung, sondern gewaltsame Nivellirung, wie sie sinkenden Culturepochen eigen ist. — Von einer accessorischen Novation (§. 61.) zu sprechen, hätte der Vf. vermeiden sollen; das riecht nach Höpfners Commentar u. s. w. — §. 74. Neben Wechsel und Anweisung (Ordrepapieren) hätte auch der auf Inhaber lautenden Obligationen, bei deren zunehmender Wichtigkeit gedacht werden können. Vielleicht wären auch einige Bemerkungen über exc. non num. pecun. (z. B. ausgeschlossen durch Erklärung, das Geld an einem frühern bestimmten Tage schon erhalten zu haben) hier am Platze gewesen. — §. 76. Daneben wäre vielleicht der auf eigene Ordre gegebenen und der domicilirten Tratte zu gedenken gewesen. Auch hätte wohl die eigenthümliche Natur des Indossaments mehr hervorgehoben werden können (dies Alles konnte mit wenigen Worten geschehen). — §. 78. Hier ist ein Hauptunterschied, Unwesentlichkeit der Präsentation zur Annahme, ignorirt, der nach vielen neueren Gesetzgebungen, welche den kaufmännischen Anweisungen Wechselkraft beilegt, der hervortretendste ist. — §. 79. Mit der Sequestration pflegt alternative Restitutionspflicht verbunden zu sein (an den Sieger). — Warum fehlt hier der fast technisch gewordene Ausdruck: Hinterlegung? — §. 100. Wir halten Widerruflichkeit nicht für wesentlich der donatio mort. c., obwohl für ein naturale; das Wesentliche ist, dass die Schenkung nicht vor des Schenkers Tode perfect wird, also ihre Gültigkeit vom Ueberleben des Bedachten abhängt. §. 101. Die arrha dient nur zur formellen Constatirung des Vertragsabschlusses, ist also ohne Beziehung auf Erfüllung. Ebensowenig dürfte die Quittung hierher gehören. — §. 102. unter 6. Erwähnung der auf Inhaber lautenden Staatspapiere mit Zinsscheinen. — §. 103. Es hätte sollen zwischen contr. pignoraticius (der dem Gläubiger blos Detention verschafft und eine Obligation begründet) und pactum hypothecae (Begründung des dinglichen Rechtes an der Sache) unterschieden werden; beides kann getrennt vorkommen, obwohl die Verbindung des letzteren mit dem ersteren zu vermuthen ist (Cautel!). „Zur Befriedigung seiner Forderung," schärfer: „zur eventuellen Befriedigung, wegen der Forderung aus der Sache." — §. 104. unter 5. Wie verhält sich diese Bemerkung zu dem Gesetz der Zeitfolge bei Begründung von Hypotheken? —

§. 108. Man pflegt zwischen Quittungen und Empfehlungsscheinen (solutio — numeratio pecuniae) zu unterscheiden, je nachdem ein Obligationsverhältniss gelöst oder begründet wird. — Der „Reverse" hätte hier gedacht werden können. — Der Vf. nehme diese Bemerkungen nicht als tadelsüchtige Aeusserungen, sondern als Beweis unseres Interesses an seiner, viel Gutes enthaltenden, viel Fleiss verrathenden, durch die Neuheit der Idee verdienstvollen Arbeit an. Besonders lobenswerth hat uns geschienen, dass der Vf. sichtlich bestrebt war, jedem Rechtsgeschäft kurz und bündig eine Bezeichnung seines praktischen Grundgedankens, seiner Verkehrsfunction vorauszuschicken; dieser „physiologische" Gesichtspunct sollte in unseren Lehr- und Handbüchern überhaupt mehr hervortreten. Einzelne Rechtsgeschäfte, z. B. der Gutspacht (§. 85—88.), sind mit vorzüglicher Sorgfalt ausgearbeitet. Wir wünschen dem Vf., dass er Veranlassung finden möge, den Reichthum des Buches künftig zu vermehren. Die Wissenschaft kann bei derartigen mit wissenschaftlichem Ernste und praktischem Takte gemachten Versuchen selbst nur gewinnen.

[2812] Grundsätze des Englischen Rechtes über Grundbesitz, Erbfolge und Güterrecht der Ehegatten. Von **Thom. Solly**, Barrister at law of the Middle Temple, London, und Lector der Engl. Sprache an der K. Univ. zu Berlin. Berlin, Enslin. 1853. VI u. 71 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Der Vf. sagt im Vorworte, er habe in seinem frühern Berufe das Studium des hier behandelten Gegenstandes zu seinem besondern Fache gewählt, und die gegenwärtige Schrift auf Veranlassung eines Mitgliedes der früheren ersten Kammer geschrieben, um ein möglichst klares Bild desjenigen Theiles des englischen Privatrechts zu geben, der sich am weitesten von in Deutschland und anderen europäischen Ländern herrschender Vorstellungsweise entferne. Jenes würde nun zwar auch ohne dieses hinreichen, um die Aufmerksamkeit der deutschen Rechtskundigen auf dieses Schriftchen zu lenken; allein keines von beiden wird auch mehr als dies füglich bewirken können. Eine für das allgemeine Verständniss in Deutschland geeignete Uebersicht der hier behandelten, selbst in England sehr schwierigen Materien, würde nur auf breiterer und tieferer, unseren Rechtsverhältnissen näher stehender Basis gegeben werden können, und selbst unter dieser Voraussetzung würde es sich noch fragen, in wie weit sie in der That auf ein allgemeineres, über die juristischen Kreise hinausgehendes Interesse rechnen könnte. Die deutsche Rechtswissenschaft aber würde es anderer Seits wieder sehr natürlich vorziehen, lieber an den Quellen englischer juristischer Originalschriftsteller von Bedeutung zu schöpfen, wie sie denn überhaupt, wie bekannt, in neuerer Zeit ihre Aufmerksamkeit in gar manchem Rechtsgebiete schon der Erfassung und Würdigung der englischen Institutionen sich zugewendet hat. Unter diesen Umständen dürfte das Hauptverdienst dieses Schriftchens darin bestehen, Germanisten (denen dies am nächsten läge) auf diese Partieen des

englischen Rechts aufmerksam zu machen. Einen praktischen Nutzen anderer Art, wie ihn vielleicht das „frühere Mitglied der preussischen ersten Kammer" sich gedacht hat, wird das grosse Publicum schwerlich daraus schöpfen, da Niemand im Ernste daran denken kann, die in den Principien des Lehnsystems wurzelnden, mit den englischen Institutionen zwar wohl eng verwachsenen, aber auch von den widersprechendsten Anomalien durchkreuzten und vom Vf. selbst mitunter in ihren Seltsamkeiten und Inconvenienzen blosgestellten Grundsätze des englischen Rechts über diesen Gegenstand zur Nachahmung für deutsche Gesetzgeber zu empfehlen. — Der „sachkundige deutsche Rechtsgelehrte," welcher, nach der Angabe des Vorworts die ursprünglich englisch geschriebene Schrift übersetzt hat, hat in einigen Anmerkungen Hinweisungen auf verwandte deutsche Rechtsverhältnisse gegeben; es wäre zu wünschen gewesen, dass er hierin noch weiter gegangen und zu einer bestimmten und gleichmässigen Berücksichtigung des deutschen Rechts geschritten wäre.

Classische Alterthumskunde.

[2813] Homerische Forschungen von **K. Wilh. Osterwald**, Conrector am Gymnas. zu Merseburg. 1. Thl.: Hermes-Odysseus. Halle, Pfeffer. 1853. XVI u. 166 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Auch unt. d. Tit.:

Hermes-Odysseus. Mythologische Erklärung der Odysseussage von u. s. w.

Incultus sit, qui disputationem de Homero institutam fastidiat, schreibt Boeckh im Berl. Lect. Catal. 1834 S. 4. Sei uns daher vergönnt, mindestens die Hauptsätze der grössern Hälfte des vorlieg. Werkchens, eines Gegenstückes zu dem eben erschienenen Achill von P. W. Forchhammer, Kiel 1853, hier anzugeben und zur Kenntniss des grösseren wissenschaftlichen Publicums zu bringen. Ist dasselbe doch auch nicht allein an die Philologen von Fach gerichtet, und muss es ja die Freunde der Poesie und Mythologie überhaupt durch seinen Inhalt in hohem Grade interessiren. Des Geistreichen und Anmuthenden findet sich viel in ihm; ob die Grundidee eine richtige, wie viel, wenn diess der Fall, im Einzelnen verfehlt sei u. s. w., das wird von verschiedenen Standpuncten aus verschieden beurtheilt werden; hier genüge ein Referat der Spitzen. — In dem Vorwort an seinen verehrten Lehrer Bernhardy in Halle legt der Hr. Vf. Rechenschaft über die Entstehung seines Buches ab und erklärt sich namentlich gegen den, seinen Studien sonst so förderlich gewesenen Nitzsch (vgl. S. 97 N. 2), welcher einen Homer als Dichter der beiden grossen Epen festhält. Die Menschheit werde den Verlust der Persönlichkeit Homer's ohne Krämpfe ertragen, und es sei unendlich viel grösser und erhebender, die Homerische Sage dem gemeinsamen Urquell aller Völkersage entströmen und die Ho-

merischen Gedichte aus dem Geiste einer ganzen Nation wachsen zu lassen, als sie für das Product der Erfindung eines Einzelnen zu halten, IX. Uebrigens habe schon Welcker über die Phaeaken ganz ähnliche Ansichten aufgestellt wie hier vorgetragen werden, und sei nahe an die Lösung des Odysseusräthsels herangestreift (XI). Die Urverwandtschaft der Odysseussage mit der Siegfriedssage, die Identität des Odysseus und Hermes und die gleiche Bedeutung der vier, ursprünglich für sich bestehenden Odysseussagen hält Hr. O. für erwiesen. Ueber Einzelnheiten könne noch gestritten werden; hier habe es gegolten, die ersten puncta zu setzen. In Betreff der vielen Etymologien sei nichts vorgebracht, was den Gesetzen der Sprachbildung ins Gesicht schlage; auch werde das Resultat dieser Untersuchungen ohne die Namendeutung bestehen. Eine Erklärung des Namen Homeros soll im 2. Bändchen folgen; sie werde erweisen, dass an einen Dichter Homeros im Sinne der Tradition gar nicht zu denken ist, XIII. Inhaltsverzeichniss der 12 Abschnitte, S. XV f. — I. Einleitung. Urverwandtschaft der griechischen Götter- und Heldensage mit der deutschen. Uebergang auf Homer. Frühere Deutungsversuche, S. 1—9: Die deutsche Heldensage ist aus der Göttersage erwachsen. Siegfried ist der durch den Sieg Frieden verleihende Gott, der den Drachen, das finstere Ungethüm tödtet, das neidisch auf dem Horte der Erde ruht; der die in der Unterwelt schlafende göttliche Jungfrau zu neuem Leben weckt, sich mit ihr vermählt und ihr nach kurzem Wonnebesitz wieder entrissen wird, wodurch sie sie selbst zur furchtbarsten Rachegöttin sich umwandelt, S. 1. Die natursymbolisch-religiösen Vorstellungen und Anschauungsweisen der Völker des indo-germanischen Sprachstammes sind im Wesentlichen verwandt und gleichzeitig, S. 2. So treffen wir in der Götter- und Heldensage der Griechen Aeusserungen, die uns aus dem heimischen Naturmythus vollkommen geläufig sind: Jason, Medea, goldenes Vlies, Hort der deutschen Sage; Meleagers Schicksalsbrand, Wolf deutsche Götterl. 47, S. 3. Die beiden grossen homerischen Epen sind unzweifelhaft aus der Volkssage hervorgegangen; darum auch in ihnen der Naturmythus zu suchen und zu finden, scheint ein eben so nothwendiger als leichter Schritt, S. 4. Um die Dichtung in ihrer jetzigen Gestalt handelt es sich dabei zunächst nicht, sondern nur um die Sage, wie sie ursprünglich vom Volke geglaubt und erzählt wurde, und die der Dichter, vielleicht ohne ein Verständniss ihrer natursymbolischen Bedeutung, aufnahm, bearbeitete und erweiterte, S. 5. Das Vermenschlichen oder Individualisiren aus dem Keime der Göttersage ist nicht ein Vorrecht des griechischen sondern des dichtenden Menschengeistes überhaupt. Die bisherigen Versuche einer mythologischen Erklärung der homerischen Sage sind meist im Sinne der creuzerschen Symbolik und enthalten nicht allzuselten Ahnungen des Richtigen; die Summe ist aber im Ganzen unerquicklich und trostlos prosaisch, S. 6 f., vgl. W. Müller, Versuch einer mythologischen Erklärung der Nibelungensage S. 12—14, S. 7—9. II. Uebersicht der Odysseussage nach Abtrennung der dem troischen

Sagenkreise angehörigen Bestandttheile, S. 10—17: Um den Mythus auf seine ursprüngliche Gestalt zurückzuführen, ist, nach C. O. Müller, vor andern Dingen der Zusammenhang aufzulösen und vernichten. So bleibt für die Odyssee die von den Freiern bedrängte, drei Jahre webende und wieder auftrennende Penelope, und der auf dem Pontos durch Poseidons Zorn herumgeworfene, Abenteuer bestehende Odysseus mit dem was ihm in der Heimath begegnet. III. Penelope und die Freier, S. 18—27: Ueberraschende Züge und Anklänge an die scandinavisch-germanische Göttersage treten überall entgegen. Odysseus, durch Zeus väterlicher, durch Hermes mütterlicher Seits von göttlicher Abkunft, der schöne, starke, listige, muthig ausharrende Held, besteht die grössten Gefahren, bis er im Besitz der alten Liebe und der alten Macht eine Fülle des Segens und Friedens über das ganze Land ausgiesst, S. 19. Mythisch bedeutsam sind zunächst die Bezwingung des riesigen Ungeheuers, des Polyphemos, die Erwerbung des Schatzes bei der Kalypso, und die Fahrt in die Unterwelt. Noch als Hypothese stehe hier, dass Odysseus die schädliche wilde Kraft des Winters bricht, wo im Gegensatze zu ihm in der Penelope die weibliche tellurische Göttin, eine Art Dornröschen, zu erkennen sein muss. Diese webt, d. h. sie sitzt und schafft während der drei Wintermonate, S. 20 und heisst die „Sinnreiche" wegen unerschöpflicher Erfindungsgabe in der Pflanzen- und Blumenwelt. Die Freier sind die trotzigen und feindlichen Gewalten, die rauhen Stürme, die im Winter um die Gunst Dornröschens, der trauernden Erdgöttin, buhlen und an die Stelle des milden Frühlingsgottes zu treten verlangen, dessen Vermögen, die Schätze der freundlichen Jahreszeit, sie schamlos verprassen, S. 21. Der Name *Πηνελόπη* ist von dem Stamme des Wortes *πηνίζω*, weben, und von *λοπός*, Schale, Hülse, Rinde der Früchte und Bäume, abzuleiten, S. 23. Sie ist die Hüllenweberin, die Weberin der Pflanzendecke, S. 24. (oder: die Gewebezerrauferin, von *ὀλόπτω*, *ἐξέπτομαι*, *ἘΛΕΠΤΩ*, *ἘΛΕΠΩ*? S. 135, N. 7). Ein Nachklang an die Penelope als Erdgöttin liegt darin, dass Pan ein Sohn der Penelope und des Hermes heisst, S. 25 f. Hiermit ist ein erster fester Punct der Untersuchung gewonnen, „von wo aus sich eine Welt von Schwierigkeiten aus den Angeln heben lässt," S. 27. IV. Der Kyklops. Verwandte Sagen anderer Völker. Der Schatz. Palamedes. Die Kikonen und Laistrygonen. Die kurzen Nächte der Laistrygonen, S. 28—52: Der Kyklops, dessen Erklärung durch Böttiger „Gewäsch" ist, S. 31, muss ein riesiges Ungeheuer, ein den milden Frühlings- und Erdgottheiten feindliches Naturwesen sein. Er hat dieselbe Stellung wie in andern Sagen der Drache. Der Mythus von dem einen Auge und der Blendung entstand erst, als man nicht mehr wusste, was *Κύκλωψ* eigentlich hiess. Dies ist das reduplicierte *κλώψ*, *κλωπός*, der Räuber, welcher dem milden Naturgotte den Schatz der Erde geraubt hat und neidisch vorenthält, S. 32. Aehnliche Sagen anderer Völker werden aus Lauer's Nachlasse I. S. 319 ff. angeschlossen, — S. 38. Uebrigens könnte auch die Blendung einen

guten Sinn haben. Nämlich so: Odysseus und Polyphemos, Sommer und Winter, kämpfen mit einander: die Blendung des Winters bedeutet seine Verweisung in die Unterwelt, S. 39. Schwieriger ist die Frage nach dem Schatz. Odysseus bringt einen solchen aus dem Lande der Phaeaken heim, nicht von der Ueberwältigung des Kyklopen. Inzwischen lässt sich auch dieses Bedenken heben: Das Land der Phaeaken muss mit dem des Kyklopen ursprünglich identisch gewesen sein. Denn die Phaeaken sind Odyss. VI, 4, aus der Nähe der Kyklopen ausgewandert, S. 40, und das Phaeakische Königsgeschlecht, Od. VI, 56, stammt von Poseidon und dem Eurymedon, dem Könige der Giganten ab. Hieher gehört auch Palamedes, ‚Schüttersinn,' der Sohn des Poseidonsohnes Nauplios, Ovid. Met. XII, 56 (quod jam praefoderat aurum), S. 41. Odysseus ist die Veranlassung zu dessen Tode. Muthmasslich ist der Poseidonische Palamedes vom Anfang an derselbe wie der Poseidonische Polyphemos, S. 42. Wiederholungen des Abenteuers mit den Kyklopen sind die Zusammentreffen mit den Kikonen und den Laistrygonen. Erstere sind gigantische Naturwesen; noch näher dem Polyphemos steht der Laistrygonenkönig Antiphates, der Menschenfresser, S. 43. Ueber die Laistrygonen hat Lauer ausführlich gesprochen, S. 44—50. Herr O. geht aber noch einen Schritt weiter als dieser. Jene wohnen nicht weit hinten, wo die Sonne niedergeht, sondern weit unten, unter der Erde, wo Untergang und Aufgang der unter der Erde fortwandelnden Sonne zusammenfällt, wo die Abendröthe schon wieder zur Morgenröthe wird, S. 51. Die Insel der Kyklopen wie die der Laistrygonen liegt in der Unterwelt. *Πολύφημος* ist verwandt mit dem Schreihals *Λάμος* und dem Gegenrufer *Ἀντιφάτης*. Wesentlich bleibt nur der Kyklops Polyphemos, der dem milden Naturgott den Schatz der Erde gestohlen hat, S. 52. — V. Aeolos. Kirke und die Aeneische Insel. Elpenor, S. 53—70: Das Aeolische Abenteuer besagt, dass der Frühlingsgott, den der freundliche Gott der Weide unterstützt, sich zu früh auf den Weg gemacht hat und durch die noch zu starke Kraft des Winters vom nahen Strande auf das offene Meer zurückgeschleudert wird. Die Fahrt des Frühlingsgottes in die Unterwelt sollte die schöne Erdgöttin befreien, die während des Winters als finstere Herrin im Reiche der Todten waltet. Scheinbar stimmt diess nicht zur Odyssee, S. 53, denn Odysseus kommt erst zur Kirke, und das 11. Buch ist stark interpolirt und späteren Ursprungs. Fällt daher die *Νεκυία*, so kann ja von einer Fahrt in die Unterwelt gar nicht mehr die Rede sein. Allein die Insel der Kirke ist eben das Todtenreich, und sie selber die Todesgöttin. *Κίρκη* nämlich muss als redúplicierte Form von *Κήρ* gelten, S. 54—5. Auf die homerische Darstellung, S. 55—61, folgt eine Prüfung der einzelnen Züge. Die aeneische Insel, d. i. Unterwelt, bewohnt jene furchtbare Todesgöttin, S. 61, was durch Analogien aus der nordisch-germanischen Sage gestützt wird, S. 63 ff. *Αἰαίη* kommt von *αἲ* wehe! und *αἶα* Land, is also Weheland, Land des Grausens, S. 65, *Αἰήτης* aber der Name des Wehes. Kirke

selber muss nach den Analogieen die schöne Erdgöttin sein, die während des Winters in der Unterwelt als grause Todesgöttin weilt, S. 66, und dazu stimmt das Einzelne bei Homer, S. 66—8. Elpenor endlich ist ein mythisches Sinnbild des Pflanzenkeims, der zu früh aus der Tiefe emporsteigt und dann seinen Vorwitz büsst, indem der Frost ihn tödtet, S. 69. VI. Die unechte *Νεκυία* und die wahre Todesfahrt. Die Sirenen. Die Schlagfelsen. Skylla und Charybdis. Die Rinder des Helios. Kalypso und die ogygische Insel, S. 71—83: Die *Νεκυία* bleibt ausser der Betrachtung; ihr Hinzudichter fühlte unbestimmt, dass die Fahrt in die Unterwelt nothwendig zur Odyssessage gehöre, und er fand diese weder in der aeaeischen Insel, noch in den nachfolgenden Partien. Die ganze Summe dessen, was der heimgekehrte Odysseus seiner Gattin erzählt, besteht aus den Winterabenteuern des Frühlingsgottes, S. 71. Die Fahrt bei den Sirenen vorüber, durch die Schlagfelsen und durch Skylla und Charybdis ist eine neue Fahrt in die Unterwelt, S. 72, wie auch Jason durch die *Πλαγκταί — Συμπληγάδες* in die Unterwelt gefahren ist, dort den Drachen erschlagen und Schatz und Beute auf die Oberwelt heimgeführt hat, S. 73. Die Symplegaden entsprechen dem nordischen Gatterthor der Hel. Skylla, Charybdis, Kerberos sind die Höllenhunde, S. 74. Odysseus gehört zu den Wenigen, die das Höllenthor nicht zerschmettert: gerettet erreicht er die Insel Thrinakia, wo seiner das Abenteuer mit den Rindern des Helios wartet. Diesen Rindern entsprechen die Kühe des Indras im indischen Mythus: sie sind Wolken, S. 75. Das böse Wetter hört auf, so wie sie verzehrt sind. Nun muss Odysseus noch ein Mal in die Unterwelt zur Kalypso auf die ogygische Insel. Kalypso selber ist die verhüllende, hehlende Göttin der Unterwelt, die ogygische Insel aber ist okeanisch, S. 76. Im Wesen der Kalypso erscheinen ziemlich wieder dieselben Züge wie bei der Penelope und der Kirke: Auch sie ist die schöne Erdgöttin, die während des Winters in der Unterwelt weilt, S. 77. Die Insel der Kalypso, der Tochter des Atlas, ist keine andere, als die sagenberühmte Atlantis, S. 78 ff. Dass aber auf der ogygischen Insel die Natur als ausnehmend lieblich geschildert wird, stimmt nur zu den sonstigen Ansichten über die Hesperideninseln, S. 80. Die ganze Beschreibung der Localität bestätigt den Satz, dass die ogygische oder okeanische Insel gleich der atlantischen und den Inseln der Seligen die Unterwelt bedeutet, S. 81. Odysseus verbringt hier sieben Jahre, d. h. wohl sieben Wintermonate, S. 82. VII. Die Phaeaken, Aeakas und die Ziegeninsel. Scheria. Das Phaeakenschiff, S. 96—110: Aus dem Lande der Phaeaken, ebenfalls einer Unterweltsinsel, muss der Frühlingsgott den sich immer neu ergänzenden Pflanzensegen mit heraufbringen, S. 84. *Φαίαξ* scheint gebildet wie *κλώψ* und *σκώψ*, und ist Nebenform von *Αἰακός* (*αἰ* wehe!), der Todtenrichter, S. 85. Dieser ist auf der Insel *Αἴγινα* König, der Capraria des Plinius, einer der insulae fortunatae. Nahe bei den Kyklopen liegt eine fruchtbare üppige Insel mit vielen Ziegen, Odyss. IX, 116 ff., S. 86. Dort

erlegt deren Odysseus 118 Stück, und gerade dieselbe Zahl bilden die Freier mit ihren Dienern, Odyss. XVI, 247. Diess hat man auf die Tage des Mondjahres zu beziehen: unter dem Drittel des Jahres ist der Winter zu verstehen. In αἴξ aber berühren sich die Bedeutungen: Ziege und Sturm. Kurz, die Kyklopeninsel gehört in die Unterwelt, S. 88. Dazu nehme man, dass nach Diodor, IV, 72 Poseidon mit der Kerkyra, der Tochter des Asopos, den Phaeax, den Vater des Alkinoos erzeugt, und dieser dem Volke den Namen gegeben hat. Der Name des Königs ist also wohl auf das Volk übertragen worden, S. 89. Σχερίη, der spätere Sitz der Phaeaken nach jener Αἰγινα, ist die festländische Unterweltsinsel, S. 90. Zuvor noch ein paar untergeordnete Züge. Bei den wunderbaren Phaeakenschiffen denkt der Kundige an die wunderbaren Schiffe der Edda; es sind eben Geister- und Todtenschiffe, S. 92. Die Phaeaken haben einmal dem Rhadamanthys das Geleit nach Euboea gegeben, Odyss. VII, 230. Dieser wohnt aber, Odyss. IV, 563, in Elysion im Okeanos. Scheria liegt wie das Elysion und die übrigen Unterweltsinseln an den πείρατα γαίης, fern von den ἄνδρας ἀλφηστάς, den begehrlichen Menschen der Oberwelt, im Gegensatz zu den friedlichen, begierdelosen Bewohnern der seligen Inseln, S. 94. Jetzt ist auch der Scholiast zu Eurip. Hippolyt. 745 verständlich: ἑτέραι γὰρ ἐμυθεύσαν εἶναι γῆν, ἐν ᾗ πλεῖστα καὶ θαυμαστὰ φύονται· ἐν ταύτῃ τὸ Ἠλύσιον πεδίον καὶ τῶν Φαίακων τὴν γῆν ἐμυθεύσαν εἶναι, S. 95. VIII. Land und Leute der Phaeakeninsel. Der Palast des Alkinoos. Die funfzig Mägde. Der griechische Welt- und Lebensbaum. Die goldenen Hunde und die goldenen Jünglinge. Der Garten des Alkinoos. Die Φαίηκες ἀβροδίαιτοι. Ihre Sprödigkeit gegen Fremde. Die Namen. Arete. Der blinde Sänger, S. 96—110. Im Palast des Alkinoos erscheint Zug für Zug eine Zeichnung des unterweltlichen Palastes, S. 96—8. Dabei über die Schwarzpappel: auch die Griechen haben wahrscheinlich ihren Lebens- oder Weltbaum gehabt wie die übrigen indogermanischen Völker. Für die Pappel ist in andern griechischen Sagen die Palme und der Oelbaum eingetreten, S. 99. Die aus Gold und Silber gefertigten Hunde und beim Schmause leuchtenden Jünglinge sind belebt zu denken; denn im Palast des Alkinoos ist alles von Gold und Silber. Wir sind hier aber auf einer atlantischen, hesperidischen oder seligen Insel, S. 100. Das Gold als Erzeugniss und Eigenthum der finstern Unterweltsgottheit kennen auch die Griechen und die Indogermanen überhaupt: Πλούτων, S. 101. Die Gärten des Alkinoos erinnern ebenfalls an die hesperisch-atlantische Natur. Im Garten der Unterwelt erscheint Wachsen, Blühen und Reifen gleichzeitig neben einander. Der gesammte Pflanzensegen wird dann in den goldenen Aepfeln concentrirt, und der Segen (μῆλα) wird weiter unter dem Bilde goldener Schafe oder eines goldenen Widderfelles aufgefasst, woraus zuletzt das blosse Gold, κτήματα, πλοῦτος, der Schatz oder Hort schlechthin wird, S. 103. Das Leben der Phaeaken, Odyss. VIII, 246—9, ist mit dem Schlaraffenleben unserer Märchen zu vergleichen: in We-

halle schmausen und zechen die gefallenen Helden fortwährend, S. 105. Die Stelle über die Ungastlichkeit jenes Volkes, Odyss. VII, 30—6 erklärt sich, wenn man festhält, dass das Reich der Phaeaken das Todtenreich ist: sie wollen keinen unberufenen Fremdling unter sich, S. 106. Die Ausdrücke, welche auf seemännische Kunst der Phaeaken gehen, sind aus der Poseidonischen Abstammung und aus dem Mythus von dem einen Geister- oder Todtenschiff entstanden, S. 108. Die von der Schifffahrt hergenommenen Namen der Phaeaken haben für den Sinn des ursprünglichen Mythos keinen Werth. Aber die bedeutsamen, Ἀλκίνοος, Φηξήνωρ, Λαοδάμας, Ἀύμας sind nur verschiedene Ausstrahlungen derselben Idee, S. 108. Ἀρήτη bezeichnet ebensowohl die Segensreiche als die Ertheilerin des Fluches (vgl. Demeter-Erynys), S. 109. An sie muss sich Odysseus wenden. Sie singt zwar nicht selber wie Kirke und Kalypso, allein sie hat den Sänger, Demodokos, bei sich, S. 110. Dieser ist blind, d. h. er hat den Anblick der Oberwelt nicht, singt aber in der Unterwelt fort: Der süsse Sommersang weilt gleich den Pflanzen und Blumen während des Winters unter der Erde. IX. Nausikaa. Ihr Verhältniss zu Odysseus. Der göttliche Nebel. Alkinoos Werbung. Die Kampfspiele. Euryalos. Der Schatz, S. 111—127: Nausikaa ist vielleicht so viel wie die schaffende Erde (oder Schiffsfrau, Herrin des Geisterschiffes? Note 1), S. 111. Der Frühlingsgott begegnet der jungfräulichen Erdgöttin auf der Phaeakeninsel, S. 112. Er hüllt sich in das winterliche Laub und schlummert ein: Des Feuers Same, der Funke des sprossenden Lebens glimmt unter der winterlichen Laubdecke fort, S. 115. Nausikaa geht auf der Athene Rath zur Brautwäsche. Nach dieser wird das Ballspiel vorgenommen. Dabei fällt der Ball ins Wasser, die Mädchen kreischen auf und Odysseus erwacht: Der Frühlingsgott ist durch den hellen Ruf der Erdgöttin und ihrer Begleiterinnen aus seinem Winterschlafe erwacht, S. 116. Nackt, in der Hand den Waldzweig, das Zeichen des sprossenden grünen Lebens, wagt er sich an die stehenbleibende Nausikaa. Nun werden ihm Kleider und Oel in goldener Flasche hingelegt: der Frühlingsgott badet sich, er wäscht sich den Schmutz des Winters ab, salbt sich mit dem Oele von der schönen Erdgöttin und kleidet sich in ihre Gewande, S. 118. Jetzt erscheint er von Schönheit und Anmuth strahlend der entzückten Nausikaa, die sich ihn zum Gatten wünscht. Im Pappelhain der Athene soll der Fremdling warten, dann nachkommen. Die ihn den Augen der Phaeaken entziehende Nebelwolke ist mit Siegfrieds Tarnkappe zusammenzuhalten. Alkinoos bietet ihm dann seine Tochter an, S. 124. Odysseus, als der in die Unterwelt herabgestiegene Frühlingsgott, muss sich mit der Nausikaa nicht minder vermählen als der Kirke und der Kalypso, und man darf annehmen, dass er im ursprünglichen Mythus wirklich Eidam des Alkinoos geworden ist, S. 124. Die Kampfspiele, die er bei den Phaeaken besteht, sind seine Kämpfe mit der Nausikaa selbst und ihren Brüdern: eine Abschwächung liegt noch in den bitter verletzenden Worten des Euryalos. In der dent-

schen und nordischen Sage wird die schöne Erdgöttin von ihren Verwandten neidisch vorenthalten, woraus Kampf mit dem Entführungslustigen und Verfolgung auf Leben und Tod entspringt, S. 126. Der Dichter, welcher die einzelnen Odysseussagen verband, hat diess nicht ganz vertilgt, sondern nur verwischt, weil er die Fahrt zur Penelope als Heimfahrt darstellen wollte. Darum ist auch das alte Verhältniss des Schatzes verschoben. Den dem Polyphemos entrissenen Schatz, die *μῆλα*, wird Odysseus der Nausikaa als Brautschatz zugebracht haben. Jetzt, wo die Vermählung mit dieser weggefallen, war auch der Schatz nicht mehr nach Scheria mitzunehmen. Da aber dieser der Penelope zugebracht werden muss, so kann er nur noch durch die Freigebigkeit der Phaeaken erlangt werden, S. 127. — Das Vorstehende wird ausreichen, um die neue Auffassungsweise des Mythus erkennen zu lassen und zur Lectüre des Büchleins anzureizen. Wir deuten deshalb bloss noch den Inhalt der drei letzten Abschnitte kurz an: X. Odysseus' Heimkehr. Die Najadengruppen an der Phorkysbucht. Die Heerden des Odysseus. Melanthios. Das Haus des Eumaeos. Das Haus des Odysseus. Der Hund Argos. Noch einmal Penelope. Phemios. Odysseus und Iros, S. 128—137. XI. Die Thesproten und ihr König Pheidon. Die 2. *Νεκυία*. Der Name Odysseus (eigentlich *Δυσεύς* von *δύω*, der Untertauchende, der Niederfahrende, der in die Unterwelt Fahrende; *Ὀδυσεύς* wie *ὀδούς* dens, *ὀβελός βέλος* u.s.w. S. 141.) Laertes. Sisyphos. Deukalion. Telemachos. Der letzte Ordner der Odyssee. Uebertragung des Naturmythus auf das Gebiet des Ethischen. Die Oedipussage, S. 138—146. XII. Hermes-Odysseus (der ursprüngliche Hermes ist ein Gott des ländlichen Segens, S. 147). Odysseus als Heros verehrt. Agrarisch-idyllischer Charakter dieses Cults. Eurykleia und Eumaeos, Bedeutung des Wortes Rhapsodie (Räthselgesang, Runengesang, von *ῬΑΒΩ* zaubern, S. 156 ff.) Das Eddische Lied Hrafnagaldr Odhins. Die Homeriden von Chios, S. 147—167. — Druck und Papier verdienen Anerkennung.

[2814] Hieroclis in aureum Pythagoraeorum carmen commentarius. Recensuit et illustravit *Fr. Guil. Aug. Mullachius*. Berolini, in libr. Fd. Geelhaar (antea Enslin). MDCCCLIII. XXXVIII u. 192 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Hierokles, ein Platoniker des 5. Jahrhunderts n. Chr., pflegte in Alexandria als Vorsteher der Philosophenschule unter Anderem die *χρυσᾶ ἔπη* der Pythagoreer zu erklären, praef. III. Von seinen Schriften, den 7 Büchern über die Vorsehung und das Schicksal u. a., ist nur der Commentar zu jenen Versen vollständig auf uns gekommen. Ein Zeitgenosse des im J. 412 n. Chr. gebornen Proclus hörte Hierocles, wie dieser den Plutarch, IV, scheint aber etwa zehn Jahre älter gewesen. Die Erläuterungen des erwähnten Gedichtes sind vor dem Commentar des Proclus zum Timaeus geschrieben, d. h. vor dem J. 440, VII. Die Vortrefflichkeit des Inhaltes bewog ehedem Manche zu der Annahme, dass der Alexandrinische Philosoph

viel aus christlichen Quellen geschöpft habe. Allein dem widerspricht schon der Artikel Ἱεροκλῆς beim Suidas, VIII. Auch bedurfte Hierocles der heiligen Schrift nicht, da ihn Plato, Seneca, Epictetus, M. Antoninus und viele, in Bruchstücken bei Stobaeus erhaltene Philosophen zu Gebote standen. Ueber die verhältnissmässig grosse Eleganz des griechischen Ausdruckes ist man einig. Es fragt sich aber, wer die χρυσᾶ ἔπη verfasst habe, da an Pythagoras selber im Ernste nicht zu denken ist, IX. Viele haben gemeint, es seien von irgend einem Pythagoreer jene Sprüche im Namen der ganzen Gesellschaft zum Gebrauche für die Schüler aufgesetzt worden, als eine σύνοψις und ἐπιτομή der gesammten Lehre, X. Aus den Worten des Stoiker Chrysippus beim Gellius Noct. Att. VI, 2 erhellt, dass im 3. Jahrhundert vor Chr. das Gedicht unter den Denkmälern pythagoreischer Lehre vorhanden war, XI. Wie andederes Pythagoreische später, d. h. im 1. Jahrh. vor Chr., nachgemacht, ist es schon danach nicht. Man hat zwar aus der Sprache selbst drei Beweispuncte für einen Ursprung in der Zeit nach Christi angeführt: κτᾶσθαι V. 16 ist passivisch gebraucht; ἔξαχεῖν V. 16 als Activum kommt fast in der Graecität überhaupt nicht vor, und ἀπολείψας für ἀπολιπών V. 70 ermangelt mindestens aller Belegstellen. Allein hiermit ist nichts zu erweisen, XIII, vgl. S. 5. 20 (?), und eben so wenig daraus, dass einige Verse, zwei nach V. 39 u. 40, einer nach V. 44, in einigen Handschriften eingeschoben sind. Hierocles liess diese drei Zeilen wohl deshalb weg, weil sie einigen Pythagoreern als unächt galten. Eigentlich dichterischen Werth hat das Ganze freilich nicht, XIV. Gleichwohl rückt Hr. Mullach die Entstehungszeit bis an den Peloponnesischen Krieg oder doch die Periode bald nachher hinauf (?), XIV f. Meiners dachte an Interpolationen, wohin der sonst aus Empedocles angeführte Pythagoreische Schwur, V. 47—8, gehören könnte. Inzwischen ist auch möglich, dass der Agrigentinische Philosoph diesen von ihm irgendwo erwähnten Schwur mit dem Verfasser der χρυσᾶ ἔπη aus einer und derselben Quelle entnahm. Eben so wenig ist das Werkchen eine Compilation aus Versen Verschiedener, denn dafür hängt es innerlich zu gut zusammen, XVI. Vielleicht sollte es nach der Absicht des Verfassers eben so sehr den Lehrern als den Schülern zu einer Art Handbuch dienen; doch darf als dieser Verfasser weder Empedocles angesehen werden, noch scheint der Epilog ein späterer Zusatz zu sein, XVII. Eben so wenig haben Phocylides, Philolaus oder Epicharmus gegründete Ansprüche auf die Autorschaft. Es bleibt vielmehr von den erheblicheren Pythagoreern nur Lysis aus Tarent, an den schon Menage zu Diogen. Laert. VIII, 6—7, dachte, obwohl auch für diesen kein sicherer Beweis geführt werden kann, XVIII—XX. Der Name χρυσᾶ ἔπη findet sich nicht vor dem 4. Jahrh. n. Chr., zuerst beim Jamblichus im Protrepticus, XXI—III. Die editio princeps erschien Venetiis 1494 in 4. bei Aldus Manutius. Von den andern zahlreichen Ausgaben des 16. Jahrhunderts seien nur die des Henr. Stephanus in der Poesis philosophica, Paris. 1573

S. 114, und in den Poetae Graeci Principes, Paris. 1566, XXIII, die des Marsilius, Paris. 1585, die Sylburgische, Heidelberg, 1596, dann die des Claud. Salmasius, Lugd. Batav. 1640, die Brunckische in den Poet. Gnom. Gr., Argentor. 1784, von neuern die Gaisfordische, Poet. Gr. min. t. III, 281, die Orelli'sche, Opusc. Graec. veter. sent. et mor., Lips. 1819, sammt der jüngsten von Schwepfinger, Isenbergae 1837, erwähnt, XXIV. Den Commentar des Hierocles hat zuerst Jo. Aurispa Siculus aus einer Handschrift in Venedig lateinisch übersetzt und dem Pabst Nicolaus V. gewidmet (Patav. 1474. 4.) XXIV. Die erste griechische Ausgabe ist von Jo. Curterius besorgt, Paris. 1573. Schon etwas besser ist die von Morellus, Paris. 1593, XXV. Ein bedeutenderer Fortschritt zeigt sich dann in der Arbeit Needham's, Cantabrig. 1709, welcher neue Handschriften zu Rathe zog, nämlich drei Wiener, Excerpte aus zwei Französischen, eine treffliche Mediceische u. s. w. Zudem emendirte Needham das Gedicht selbst nach Handschriften, XXVII., und benutzte Conjecturen von Ric. Bentley und Jo. Davisius. Ein Uebelstand war nur der, dass seine Collationen, namentlich die des Mediceus, an Unvollständigkeit litten, XXVIII. Deshalb ist er auch bei seinen Aenderungen oft unglücklich. Dreissig Jahre nachher lieferte Carl Ashton (Richard Warren) eine neue Ausgabe, Lond. 1742, wobei ihm eine bessere Vergleichung des Mediceus, die Marq. Gudius gemacht hatte, wesentliche Dienste leistete, XXIX. Auch hat er einiges Verdienst um die Textesgestaltung, nur dass er gar zu bitter gegen Needham und selber gegen Bentley polemisirt. Zuletzt hat vor drei Jahren Thom. Gaisford den Hierocles mit *Ἰωάννου Στοβαίου ἐκλογῶν βιβλία β'*, Oxon. 1850, 2 voll. in 8., herausgegeben. Dieser war im Besitze ausgezeichneter neuer Hülfsmittel. Er benutzte nämlich einen von ihm selbst ausgebeuteten Wiener Codex aus dem Jahre 924 oder 925, der als Grundlage einer neuen recensio diente, und ein Exemplar der Curterianischen Ausgabe, an deren Rändern Lucas Holstenius viele variae lectiones aus Manuscripten bemerkt hatte, XXX. Dieser Gelehrte benutzte nämlich zwei Mediceische, zwei Vaticanische und einen codex der Salviati, XXXI. Ob der Wiener Codex oder Mediceische, s. XXX. plut. IX, 6. Bandini I. p. 144, den einst Marq. Gudius, nicht aber Holstenius vor sich gehabt, besser sei, ist schwer zu sagen. Die drei anderen, eben erwähnten Bücher haben zwar eine Menge guter Lesarten, kommen jedoch dem Wiener und dem Mediceischen bei Weitem nicht gleich, XXXII. Ferner hat es Hr. Mullach selber nicht an Bemühen fehlen lassen, um den kritischen Apparat zu vervollständigen. Da aus Fabricius bibl. gr. t. I. p. 899 Harl. bekannt ist, dass in Leyden ein Exemplar der Curteriana mit den Vergleichungen zweier Pariser Handschriften aufbewahrt wird, so wandte er sich an den immer gefälligen Oberbibliothekar Jac. Geel, der ihm bereitwillig durch Hrn. Eug. Mehler Alles abschreiben liess, was jene Bibliothek für den Hierocles überhaupt bietet, XXXIII. Es sind diess drei Exemplare des Commentars: zwei Curterianae unter den Büchern von Is. Voss und Burmana, und eine Londner Ausgabe

in der Büchersammlung Gronov's. Dann giebt das ehemalige Vossische Exemplar am Rande die Lesarten zweier Pariser Codices, welche Steph. Hubert aufgezeichnet hat. Nach diesen Notaten ist nun freilich eine scharfe Unterscheidung der beiden Handschriften nicht mehr möglich; doch hat Hr. Mehler wenigstens eine ganz genaue und somit weit brauchbarere Copie geliefert, als Robert Cannon im vorigen Jahrhundert für Needham, XXXIV—V. Im Burmann'schen Exemplar stehen die Varianten des Codex Mediceus, den M. Gudius verglichen hat, vielleicht von dessen eigener Hand. Auch sie sind erst jetzt durch Hrn. Mehler's Fleiss vollständig bekannt geworden. Endlich das vormals Gronov'sche Besitzthum, ein Londoner Abdruck von 1653, enthält bloss die schon erwähnte Lesart der Französischen Handschriften nach Steph. Hubert, XXXVI. Mit Zugrundelegung dieser kritischen Hülfsmittel und mit Zuziehung aller wichtigen Ausgaben hat nun der Hr. Herausgeber seine Arbeit angefertigt, bei der es ihm, ausser einer möglichsten Berichtigung der Texte, in den Noten mehr um genügende Kürze als um ein ausführliches Eingehen auf die Pythagoreische Lehre zu thun war, XXXVII—VIII. Scripturae compendiorum explicatio, XXXIX—XL. *ΤΑ ΤΩΝ ΠΥΘΑΓΟΡΕΙΩΝ ΧΡΥΣΑ ΕΠΗ*, S. 1—3. Adnotationes ad carmen aureum, S. 3—20. *ΙΕΡΟΚΛΕΟΥΣ ΤΟΥ ΦΙΛΟΣΟΦΟΥ ΕΙΣ ΤΑ ΤΩΝ ΠΥΘΑΓΟΡΕΙΩΝ ΧΡΥΣΑ ΕΠΗ ΥΠΟΜΝΗΜΑ*, S. 21—186. Die zumeist die Hälfte jeder Pagina füllenden Anmerkungen geben ausser dem eigentlich kritischen Apparat und den Rechtfertigungen der aufgenommenen Lesarten allerlei mit grossem Fleiss zusammengeschafftes gelehrtes Material für Sach- und Worterklärung, durch das die Belesenheit des Hrn. Mullach und seine gründliche Kenntniss auch des spätern Sprachgebrauchs vielfach documentiert wird. Kurz es wird auch diese neue Arbeit des Hrn. Verfassers denen willkommen sein, welche seine früheren schätzbaren Leistungen auf dem Gebiete der alten Philosophie näher kennen (Democritae Abderitae operum fragmenta, Berol. 1843. Aristotelis de Melisso, Xenophane, Gorgia disputationes cum Eleaticorum philosophorum fragmentis et Ocelli Lucani qui fertur de universi natura libello, Berol. 1846. Disputatio de Empedoclis proocmio, Berol. 1850). Der Gebrauch des Buches ist noch durch einige Register erleichtert: Index Graecus, S. 187—8. Index scriptorum rerumque memorabilium quae in altero indice desiderantur, S. 189—190. Collatio paginarum editionis Ashtonianae cum paginis Gaisfordianae, quae prope ubique cum hac consentit, S. 191 f. — Druck und Papier sind gut.

Biographie.

[2815] De Gregorio Bersmano, philologo et poëta, professore Lipsiensi celeberrimo, illustris gymnasii Servestani rectore primo. Comment. hist.-liter., quam scr. **Guil. Schubert**, Servestae ad eccl. St. Mariae past., scholar. insp. Servestae, Wallerstein. 1853. VIII u. 72 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Greg. Bersman war zu Annaberg im sächs. Erzgebirge am 21. März 1537 geboren, wo sein Vater, Heinrich B., ein wackerer und gebildeter Mann, Armenpfleger war. Von diesem und in der Parochialschule seiner Vaterstadt erhielt der talentvolle Gregor seinen ersten Unterricht, vom eilften Jahre in der vom Kurfürst Moritz damals erst ganz kurz vorher (im J. 1543) gestifteten Fürstenschule zu Meissen, unter deren trefflichem Rector Georg Fabricius. Hier war er Philipp Camerarius' Zell- und Studiengenosse, des Sohnes des berühmten Leipziger Professors Joachim Camerarius, „quo in contubernio iuvenes pro ea, qua uterque erat sedulitate, cum diurna opera antelucanam coniungere solebant exercitationem, ut neque dies ipsis sine linea, sed ne tempus quidem, quod natura quieti concessit, sine labore prorsus praeteriret.“ Nach dem gesetzlichen Schulsexennio ging B. auf die Universität nach Leipzig, daselbst besonders gefördert von Joach. Camerarius, nächst Melanthon damals „alter Saxoniae ocellus,“ genannt. Auch hier zeichnete sich B. durch seinen Fleiss aus und trieb besonders Philosophie und Philologie, auch Medicin. „Tot tantisque studiis occupatus ille non usque tamen ad severam Catonis regulam vixit, sed interdum cum grege amicorum iis quoque celebrationibus interfuit, quibus iuventus academica delectari solet, scilicet ut exploret secundum Horatium, quam dulce sit, desipere in loco.“ Im J. 1561 ward B. philosophiae et artium magister, trat hierauf eine gelehrte Reise durch Frankreich nach Italien an und fixirte sich dann in Wittenberg, wo er sich, ohne eigentliche Anstellung, die Ehrenrettung des damals so arg verlästerten Melanthons angelegen sein liess. Im J. 1565 fand er eine Anstellung als Lehrer in Schulpforte; „ac vero ludus Portensis is erat, qui tum Porta coeli dicebatur, quod ibi aditus ad coelum et salutem aeternam ostenderetur ab optimis inventutis magistris.“ Von Pforte aus erhielt B. im J. 1568 einen Ruf als Prof. der Philosophie nach Wittenberg, während er drei Jahre später als professor artis poeticae nach Leipzig ging, wo er sich bald darauf mit Magdalena Helborn, deren Vater Prof. der Theologie in Leipzig gewesen war, verheirathete. Die philippistischen ärgerlichen Händel, die von Jena aus nach Leipzig drangen, verwickelten ihn in viele Ungewähr; Jacobus Andreae trieb damals mit Selneccer und Consorten das Concordienwesen, durch welches das Andenken Melanthons so ungemein verlästert ward. B. konnte und wollte nicht in das Horn der Formulaconcordiämänner stossen und nicht zu den Undankbaren gezählt sein, „qui doctrinae uberrimae nectare a Philippo imbuti doctorem optimum, sicut matrem pullus, postquam lacte saturatus

sit, calcibus impeterent.“ Als alle Leipziger Professoren die Formula Concordiae durch ihre Unterschrift — „Schreibt, lieber Herre, schreibt, dass ihr bei der — — bleibt!“ — anerkannte, schloss sich allein B. davon aus. Selneccer, einer der fürstlichen Commissarien, den B. unter dem Namen Nanus („ob brevitatem corporis, das Doctorlein mit dem klein Beinlein“) in jener Zeit erwähnt, ward forthin B's. geschworener Feind; dieser verlor im J. 1580 seine Professur, doch mit der Erlaubniss, in Leipzig zu bleiben. Aber Selneccer ward nicht müde, ihn zu verfolgen und schnitt ihm allen Verdienst ab, dass er sich nur kümmerlich durch die Herausgabe römischer Dichter, des Virgil, Horaz u. s. w., mit den Seinigen durchbringen konnte. Jedoch fehlte es ihm nicht an Freunden, die ihm in trefflichster Weise Muth zusprachen. „Spero, schrieb einer, denuo tibi oriturum solem.“ Sie ging ihm auf in den Anhaltischen Ländern; Fürst Joachim Ernst, der sich nicht in den Strudel der philippistischen Händel hineinziehen liess, hatte damals das Gymnasium zu Zerbst gestiftet und dotirt und berief im J. 1581 den wackern B. zu dessen ersten Rector; als solcher eröffnete er es am 30. Januar 1582. Die anderen Lehrer waren Barthol. Schonborn, Balth. Kisewitter, und Barthol. Gericke; auch der Superintendent Amling und der Pastor Kind betheiligten sich an dem Unterrichte. Neben seiner Thätigkeit als Lehrer setzte B. auch seine schriftstellerische durch Commentare über Cicero und Virgil fort, bis er am 5. October 1611 zu seiner wohlverdienten Ruh — nam male mori non potest, qui bene vixit — einging. — — Diess ist, auf möglichst engem Raum zusammengedrängt, das Lebensbild eines geistreichen und charakterfesten Mannes, dessen Andenken unter uns erneuert zu werden verdiente. Der Vf. der vorlieg. Memoria benutzte dazu das festum semisaeculare Franciscei Servestani, und dedicirte sie dem vormaligen Director dieser gelehrten Anstalt, Heinr. Ritter (jetzigen Director des Gymnasiums in Dessau) und ihrem jetzigen Director Karl Sintenis. Die Materialien zu ihr entnahm er vorzugsweise Melch. Adam's vitis Germanorum Philosophorum, J. C. Beckmanns Historie des Fürstenth. Anhalts und G. de Marées Artikel über Bersmann in der Ersch-Gruberschen Encyklop., hat aber diese Materialien, erläutert durch zahlreiche Anmerkungen und durchwebt mit vielen poetischen Stücken aus B.'s jetzt ziemlich seltenen Gedichten, in so leichtem, ansprechenden Latein in bester Ordnung zusammengefügt, dass man ihm für den durch die Lectüre dieser Gelegenheitsschrift gewährten Genuss wahrhaft sich verpflichtet fühlt und diesen gern auch Andern gönnt, wozu unsere Anzeige beizutragen die Bestimmung hat. Sie hätte noch vieles Artige aus ihr mittheilen können, vorzugsweise aus den wirklich allerliebsten „Flores aliquot e Bersmani carminibus excerpti,“ wenn ihr Concipient es zu der dazu nöthigen Unbescheidenheit hätte bringen können. Diese „Flores“ enthalten aber wirklich köstliche locos communes, auf das trefflichste versificirt und leicht dem Gedächtnisse sich anheftend, welche die vielfache Misère der Gegenwart auf eine Weile ganz vergessen machen.

[2816] Auch eine Jugend. Von Heinr. Koenig. Leipzig, F. A. Brockhaus. 1852. 302 S. 8. (n. 1 Thlr. 22 Ngr.)

Die ausserordentlich häufigen Lebensbeschreibungen berühmter, bekannter, bedeutender oder wenigstens für bedeutend sich haltender Männer, welche seit einiger Zeit unter den verschiedenartigsten Titeln erscheinen und das Publicum einladen, sich doch so recht genau mit den Wegen bekannt zu machen, auf denen der Beschriebene das geworden ist, was er ist, oder wofür er sich hält, deutet darauf hin, entweder, dass die Eitelkeit in unserer Zeit sehr herrsche, oder dass eine Menge Leute sich in Betrachtungen vergangener Zeiten besser befinden, als in Betrachtungen der Gegenwart. Hier und da kommt auch wohl Beides zusammen. Verfolgt man diese biographische Literatur, so weit nämlich von Selbstbiographien die Rede ist, so wird man allerdings verhältnissmässig wenig Ausgezeichnetes finden; die Mehrzahl der Selbstbiographen vergessen über sich die Wichtigkeit der Zeit, in der sie etwa lebten, verschweigen gewöhnlich das, was sie eben recht offen dem Publicum sagen sollten, wenn es ihnen wirklich darum zu thun ist, Gutes zu wirken und zwingen dafür den Leser, in eine Menge kleinlicher Einzelnheiten ihnen zu folgen, die wohl den eiteln Selbstbiographen erfreuen, aber durchaus kein allgemeines Interesse haben. In der That halten wir daher Selbstbiographien, die nicht geradezu langweilig sind, oder denen man nicht auf jeder Seite die pure Eitelkeit ansieht, für sehr schwer, und um so schwerer, wenn der Selbstbiograph nicht ein besonders berühmter Mann ist oder nicht in besonders eigenthümlichen Verhältnissen gelebt hat. Dem hier zur Anzeige vorliegenden Buche, welches zwar keine vollständige Biographie, aber doch eine Jugendbiographie enthält, müssen wir nun wirklich ganz besonderes Lob zollen. Der Hr. Vf. — er wird uns das nicht übel nehmen — gehört zu den fruchtbaren und in manchen Kreisen recht beliebten Schriftstellern; seine Romane zeichnen sich unstreitig vor vielen andern vortheilhaft aus und durften eine Zeitlang auf keinem Toilettentische fehlen; aber zu den eminenten, berühmten, auf bedeutenden Ruhm und Ruf Anspruch habenden Schriftstellern möchten wir ihn, wird er sich selbst nicht zählen. Die Verhältnisse, in denen er gelebt hat, sind genau genommen sehr einfach gewesen und die Zeit seiner Jugend ist allerdings zwar bedeutend; aber er ist doch eigentlich nur sehr mittelbar von ihr berührt worden; am wenigsten kann man sagen, dass er in den Fall gekommen wäre, auf sie einzuwirken. Und dennoch können wir versichern, dass wir mit lebhaftem Interesse die kleine Schrift gelesen haben; nicht nur die lebendig und gut geschriebenen Schilderungen, sondern hauptsächlich das überall sich zeigende Streben, die Wahrheit, die volle Wahrheit zu sagen, übt diesen Reiz aus; dazu kommt dann die geschickte und glückliche Benutzung kleiner, scheinbar bedeutungsloser Momente, ferner die, für den mit den spätern Verhältnissen in Fulda bekannten Leser, besonders interessante Darstellung der finstern katholischen Zeit und endlich die

Schilderung einzelner Persönlichkeiten, wodurch das Ganze so lebendig wird, dass man sich wirklich selbst in jene, in mancher Hinsicht schöne, in mancher Beziehung freilich auch sehr gedrückte Zeit von 1806 zurückversetzt meint. Es ist wahr! Viele Leser würden Aehnliches über ihre Jugend sagen können, wenn sie das Einzelne so treu im Gedächtnisse bewahrt hätten, wie unser Verfasser und es verstünden, so anschaulich zu schreiben; aber das ist eben seine Kunst, sein Talent, das ihn, selbst da, wo wir ihm zürnen möchten, liebenswürdig erscheinen lässt. Wir könnten eine Menge Einzelnes herausheben, wenn wir es für nöthig hielten, das Buch noch besonders dadurch zu empfehlen. Wir möchten aber wirklich Niemandem das Vergnügen rauben, das Ganze im Zusammenhange zu lesen. Wir hoffen, es werden dies recht Viele thun. Weshalb übrigens der Hr. Vf. sein Leben gerade nur bis zu seinem 21. Geburtstage beschrieben hat, darüber giebt er uns wenigstens keine genügende Auskunft. Jedenfalls müsste es — sollten wir denken — ganz interessant sein, zu erfahren, wie er nun eigentlich zum Romanschriftsteller geworden ist. Sollten wir irgend Etwas an dem Buche tadeln, so ist es hier und da eine gewisse Weitläuftigkeit und ein Haschen nach Effect durch Wortspiele; ein paarmal finden sich auch Wiederholungen und kleine Eigenheiten im Styl.

[2817] Dr. **Claus Harms**, gewesenen Predigers in Kiel, vermischte Aufsätze u. kleine Schriften, einige bisher noch nicht gedruckte, die Landwirthschaft, das publicistische und politische Leben, die Sprache, das Schul- u. Kirchenwesen betreffende. Herausgeg. von ihm selber. Kiel, Akad. Buchh. 1853. VI u. 364 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 18 Ngr.)

Der ehrwürdige Vf. will diese „vermischten Aufsätze" als ein Supplement zu seiner Lebensbeschreibung angesehen wissen und hat sich in ihrer erneuerten Zusammenstellung eine nützliche Beschäftigung für die ihm jetzt zu Gebote stehende Musse gesucht. Gewiss werden ihm viele seiner Verehrer dankbar dafür sein, dass er diese lange Reihe von grösseren und kleineren Aufsätzen über höchst verschiedenartige Gegenstände zu schnellem Ueberblick und zu leichter Benutzung aufs Neue hat zusammendrucken lassen, vermehrt zugleich mit einigem bisher Ungedruckten. Letzteres ist jedoch, wiewohl es erwünscht gewesen sein würde, nicht als Solches ausdrücklich bezeichnet und Referent sieht sich ausser Stand, diesen Mangel zu ergänzen. Die verschiedenen Fächer und Seiten, welche in dieser Sammlung durch bald längere, bald kürzere Expectorationen und Mittheilungen besetzt erscheinen, sind auf dem Titel schon angedeutet. Ursprünglich theils als einzelne Brochüren und Flugblätter ausgesandt, theils in ausgebreitetere und engbegrenztere Zeitschriften eingerückt decken sie einen ziemlich langen Zeitraum und geben zugleich von der in vielen Wissens- und Könnensfächern ausgezeichneten Tüchtigkeit des Vfs., zum Theil durch seinen eigenthümlichen Lebensgang herbeigeführt, ein glänzendes Zeugniss, beziehen und beschränken sich aber doch auch wieder auf das Amt

des Geistlichen in Kirche und Schule in solcher Maasse, dass ihm eine wildwüste πολυπραγμοσύνη gewiss nicht zum Vorwurf gemacht, wohl aber eine rühmliche Praxis des Terenzianischen: Homo sum etc. als Lob nachgerühmt werden kann. Darf es ferner Ref. von dem Vf. dieser opuscula als bekannt voraussetzen, dass sich seine Anschauungen und Annahmen durch vieles Originelle auszeichnen und oft schon allein durch die frappante Art ihres Ausdrucks zu längerem Verweilen bei ihnen und zur Prüfung ihrer Probehaltigkeit veranlassen, so liegt auch in diesem Umstande eine nicht geringe Empfehlung der vorlieg. Sammlung. Sie wird ohne Zweifel vorwaltend von Geistlichen bereitwillig angenommen werden, welche für ihren engeren und weiteren Berufskreis direct und indirect sich manches Erfrischende hier holen und namentlich für eine ihrem Stande sowohl anstehende Freimüthigkeit (παῤῥησία) zahlreiche Belege und Aufforderungen finden werden. Mag es sein, dass Dieses und Jenes von dem hier aufs Neue Dargebotenen sich überlebt und seine Bedeutung oder Anwendung mehr oder weniger verloren hat, Manches wohl auch zu local ist, als dass es allgemein ansprechen könnte, von Manchem wieder sich jetzt nur noch schwer einsehen lässt, wie es zur Zeit seines ersten Hervortretens so rumoren konnte, wie es wirklich der Fall war — das Alles hindert nicht, das Ganze als eine willkommene Gabe zu betrachten und ihr Beachtung und Eingang zu vermitteln. Einzelnes aus dem, was sich so mosaikartig an einander schliesst, ausgehoben zu sehen, wird Niemand erwarten können; selbst das Abschreiben des über 34 Hauptnummern enthaltenden Inhaltsverzeichnisses mögen wir uns versagen, nach der aus dem Titel abstrahirten kurzen Angabe auch der durch den Namen des Vfs. angeregten Erwartung und Ueberraschung den ihnen gebührenden Raum lassend.

Schul- und Unterrichtswesen.

[2818] Hegels Ansichten über Erziehung und Unterricht. In drei Theilen. Als Ferment für wissenschaftliche Pädagogik, sowie zur Belehrung und Anregung für gebildete Eltern und Lehrer aller Art, aus Hegels sämmtlichen Schriften gesammelt und systematisch geordnet von Dr. **Gust. Thaulow**, Professor an der Universität Kiel. 1. Theil. Zum Begriff der Erziehung, zur anthropologisch-psychologischen und ethisch-politischen Basis, sowie zur Methodik und Erziehungslehre Gehöriges. Kiel, Akad. Buchh. 1853. LII u. 120 S. gr. 8. (24 Ngr.)

Nachdem von **Rink** (1803) Kants Pädagogik, von **A. Kapp** (1833 und 1837) Plato's und Aristoteles' Erziehungslehre, von Dr. **Strümpel** (1843) die Pädagogik Kants, Fichte's und Herbarts, dessen grösseres Werk über diesen Gegenstand zuerst 1806 erschien, und von **Platz** (1849) die ausgezeichnete aber wohl noch nicht genug verbreitete Erziehungslehre Schleiermachers herausgegeben worden waren, und die philosophische Pädagogik auch in **Beneke**

(1835), Rosenkranz (1848), Baur (1849) und Waitz (1852) tüchtige Bearbeiter gefunden hatte: so musste es als eine Lücke in in dieser Literatur erscheinen, dass Hegels Ansichten über Pädagogik noch nicht genügend zusammengestellt worden waren. Es ist daher gewiss ein verdienstliches Unternehmen des Vfs., dass er sich im Interesse der Wissenschaft der grossen Mühe unterzogen hat, die 22 Bände der Hegelschen Werke durch zu lesen, um Alles, was an pädagogischem Inhalte in ihnen vorhanden war, aus ihnen zu excerpiren, und in einer systematischen Anordnung dieses Stoffes nicht nur einen wichtigen Beitrag zu jener Sammlung philosophischer Untersuchungen zu liefern und jene Reihe ausgezeichneter Denker durch einen berühmten Philosophen zu vermehren, sondern auch prüfenden Lesern neue Anregung zum Nachdenken und Vergleichen zu geben, sowie gewisse irrige Vorstellungen zu verbessern. Obgleich nämlich der Vf. kein Hegelianer ist — am wenigsten in dem jetzt oft gebrauchten Sinne des Worts — und er es ausdrücklich für ein Zeichen von Feindschaft gegen ihn erklärt, wenn man ihn einen Hegelianer nenne, da zwischen Hegel und Hegelianer, und wiederum besonders zwischen Hegelianern und Hegelianern ein bedeutender Unterschied statt finde: so bekennt er doch gern, dass er Hegeln wie überhaupt das Grosse schätze und liebe, und bekämpft in seinem interessanten und fast 50 Seiten umfassenden Vorworte gewisse Vorurtheile gegen Hegel, nachdem er vorher in trefflichen Worten gegen die Vorurtheile überhaupt, besonders als Erzeugnissen des Leichtsinns, der Willens- und Denkfaulheit sowie der Selbstsucht und positiven Sünde, zu Felde gezogen ist. Er spricht warm für die persönliche Ehre dieses Philosophen, der zwar einst vergöttert, später aber herabgesetzt und oft verkannt, von Wenigen aber im Originale gelesen, von den Wenigsten genügend geprüft und vorzüglich durch Mehrere seiner sogenannten Anhänger in Misscredit gebracht worden sei, insofern höchst verderbliche Lehren von jenen verkündet wurden. Der Vf. sagt unter Anderm, dass Hegel nicht am kahlen Rationalismus, sondern an tiefer Mystik seine Freude gehabt, dass er das Gute geliebt und das Bestehende im Staate, Monarchie, Aristokratie und den Unterschied der Stände als heilige sittliche Gewalten mit keuschem Herzen geachtet habe, und selbst eine durchaus treue, fromme, milde und pietätsvolle Seele gewesen sei, dass aber freilich auch er, als der menschlichen Unvollkommenheit unterworfen, gefehlt habe, und besonders auch sehr schwer zu verstehen sei, so dass das Studium seiner Werke eine ernste, ja immense Anstrengung verlange. Er weist besonders auch auf den Satz des rühmlichst bekannten Prof. Chalybäus, welcher bekanntlich selbst kein Hegelianer ist, hin: „Man kann nicht um Hegel herum, man muss durch ihn hindurch," um sowohl von dem bequemen und gefährlichen Nachbeten und einem oberflächlichen Studium als von befangenen Vorurtheilen und falschen Vorstellungen rücksichtlich der Hegelschen Ansichten abzumahnen und zu unbefangener Kritik zu ermuntern. Das vorliegende Werk des Vfs., dessen im Vorworte

erwähnten Fata nicht ohne Interesse sind, soll und wird nun aber das Studium der pädagogischen Ansichten Hegels sehr erleichtern, da den wohlgeordneten Excerpten auch einige erläuternde Vorbemerkungen beigefügt sind, und überdiess sowohl der Umfang und Preis des Buches mässig als auch dessen äussere Einrichtung ansprechend und bequem ist. Manches bisher fast Verborgene wird auf diese Weise zugänglicher gemacht werden. Die beiden übrigen Theile sollen, da nach dem Vorworte das Werk längst zum Drucke fertig ist, bald nachfolgen und die Titel führen: a) Zur Geschichte der Erziehung, b) Zur Gymnasialpädagogik und Universität Gehöriges. Uebrigens hat sich der Vf., welcher seit 1839 schon mehrere kleinere pädagogische Schriften herausgegeben hat und durch seinen Beruf seit längere Zeit auf die Pädagogik gerichtet gewesen ist, nicht nur bereits als tüchtig bewährt, sondern auch auf die in dem Vorworte zu erkennen gegebene ehrenwerthe Gesinnung zu der Annahme berechtigt, dass er die unchristlichen oder gar widerchristlichen Ansichten gewisser sogenannter Hegelianer keineswegs theile.

[2819] Bilder aus der Geschichte der christlichen Kirche. Den Lehrern an evangel. Volksschulen und allen evangelischen Hausvätern dargeboten von **Wilh. Mielitz**, Lehrer an der I. Bürgerschule zu Merseburg. Leipzig, Brandstetter. 1853. VIII u. 103 S. 8. (12 Ngr.)

Der Verfasser, von der richtigen Ansicht geleitet, dass ein geeigneter Unterricht in Religionsgeschichte in der Volksschule die Treue des Glaubens nachhaltig unterstützen werde, bietet sein Schriftchen in dieser Absicht den Lehrern und Hausvätern an. In mehr oder weniger apologetischer Tendenz sucht er aus dem Laufe der Begebenheiten die Unterschiede des Katholicismus und Protestantismus zur Selbstentwickelung zu bringen und zu zeigen, „dass die Reformatoren nichts Anderes, als die Rückkehr zum Worte Gottes gewollt und erstrebt haben. Das Ganze umfasst 23 Paragraphen. Nach einer kurzen Einleitung behandelt er §. 1. die Entwickelung des Papstthums bis zur Bekehrung Deutschlands durch Bonifacius. Hieran schliessen sich §. 2—6. Bonifacius, Gregor VII., Heinrich IV., Innocenz III.; §. 7. Peter Waldus; §. 8. Johann Wicleff; §. 9. Johann Huss; §. 10—15. enthalten einzelne Züge aus Luthers Leben und Wirken. §. 16. die Reformation bis zur Uebergabe der augsburger Confession; §. 17. die Reformation in der Schweiz; §. 18. Reichstag zu Augsburg; §. 19. Vom Reichstage zu Augsburg bis zum Tode Luthers (1530—1546); §. 20. Luthers letzte Lebenstage und sein Tod; §. 21. der schmalkaldische Krieg. Die Schlacht bei Mühlberg; §. 22. Johann Brenz und das Ende des schmalkaldischen Krieges; §. 23. das Interim. Moritz von Sachsen und der augsburger Religionsfriede. — Die Darstellung ist frisch und rasch fortschreitend. Lehrern und Hausvätern, denen das Werkchen gewidmet ist, können wir es wohl empfehlen. Den Zwecken der Volksbelehrung entspricht es um so mehr, als es nur in einfacher geschichtlicher Darlegung sich hält. Mit besonderer Vorliebe ist Lu-

ber bearbeitet worden. Anekdoten, Briefe oder sonstige Zeugnisse geben dem Bilde eine lebendige Farbe, und haben das für sich, dass sie dem Leser oder Hörer sich unvergesslich einprägen. Möchte das Werk dazu beitragen, die Klage allmälig heben zu helfen, welche leider mit Recht fast über die meisten Volksschulen erhoben wird, dass die Geschichte gänzlich vernachlässigt werde. Ohne Geschichte ist der Mensch eine Ephemere, aber auf Grund der Geschichte wurzelt der Mensch in Vergangenheit und Zukunft. Die Ausstattung ist eben so nett, als die geschätzte Verlagshandlung ihrem Verlage zu gewähren pflegt.

Bibliographie.

Theologie.

[Vergl. Bd. I. No. 1006—1233.]

[2820] Die Bibel oder die ganze Heil. Schrift des alten u. neuen Testaments nach Dr. *Mart. Luthers* Uebersetzung. 18. Eisen-Ster.-Ausg. Nordhausen, (Büchting.) 1853. XXXII u. 1391 S. 8. (17½ Ngr.)

[2821] Biblia, se on Pyhä Raamattu, Wanha ja Uusi Testamenti. Präntätty Englandin ja ulkomaan Biblia Seuran kustannuxella. Stockholmisa, Rumstedt. 1852. 1003 u. 334 S. gr. 8.

[2822] Die Heilige Schrift des Alten u. Neuen Test. Aus der Vulgata mit Bezug auf den Grundtext neu übers. u. mit kurzen Anmerkungen erläutert von Dr. *Jos. Frz. v. Allioli.* Illustrirte Handausgabe. 13.—19. Lief. Landshut, Vogel. 1853. S. 593—992 m. eingedr. Holzschn. gr. 4. (à 7½ Ngr.)

[2823] De Veteris Testamenti codd. graecorum familiis. Interpretationes et codd. a R. Holmes et J. Parsons collatos in classes familiasque distribuit Dr. **Jo. Petr. Hickes**, Presbyt. Particula I.: Judith, Tobias, Esdras I. Monasterii, Cazin. 1853. VI u. 43 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[2824] Förklaring öfwer Gamla Testamentets Helige Skrifter efter **O. v. Gerlach.** På Swenska bearbetad af *Th. Wensjoe.* 10. och 11. Häftet. (Psalm 18, 19 — Sam. ordspr. 1, 16.) Stockholm, Lundequist. 1852. S. 253—636. gr. 8. (à Hft. 1 Rdr.)

[2825] Der Pentateuch oder die fünf Bücher Moses, mit hebräischem Text, deutscher Uebersetzung u. erklär. Noten von Dr. *Herxheimer*, Landesrabbiner. 2. sehr verm. u. durchgängig verb. Aufl. 1. Buch: Genesis. Bernburg, Gröning. 1853. 208 S. gr. 8. (n. 18 Ngr.)

[2826] Der Segen Jakob's in Genes. XLIX historisch erläutert von **L. Diestel**, Privatdoc. u. Lic. Braunschweig, Schwetschke u. Sohn. 1853. VI u. 182 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[2827] Quaestionum in Jobeidos loxos vexatos specimen. Comment. quam scrips. Prof. Dr. **Hm. Hupfeld.** Halis, Anton. 1853. 17 S. gr. 4. (6 Ngr.)

[2828] Die Form der hebräischen Poesie nachgewiesen von **E. Meier**, Prof. Tübingen, Osiander. 1853. VII u. 119 S. gr. 8. (21 Ngr.)

[2829] Die Geschichte der heiligen Schriften neuen Testaments. Von **Ed. Reuss.** 2. durchaus umgearb. u. stark verm. Ausg. 2. Abth. Braunschweig, Schwetschke u. Sohn. 1853. S. 265—586. gr. 8. (à 1 Thlr. 15 Ngr.)

[2830] De Betrekking van het verstand tot het uitleggen van den Bijbel, inzonderheid van de Schriften des Nieuwen Testaments, door Dr. J. H. **Holwerda**, Predicant te Gorinchem. Gorinchem, Noorduijn en Zoon. 1853. gr. 8. (1 Fl. 50 c.)

[2831] Dr. **Alb. Bengel's**, weiland Prälat u. Cons.-R., Gnomon oder Zeiger des Neuen Testaments, eine Auslegung desselben in fortlaufenden Anmerkungen. In deutscher Sprache herausgeg. von *C. F. Werner*, Pfarrer. Mit einer Vorrede vom Prälaten *von Kapff*. (In 10 Lieff.) 1. Lief. Stuttgart, Paulus. 1853. 1. Bd. 8. 1—160. Lex. 8. (15 Ngr.)

[2832] Neue Untersuchungen über Entstehung und Anlage der kanonischen Evangelien von Dr. **Frz. Delitzsch**, Prof. 1. Thl.: Das Matthäus-Evangelium. Leipzig, Dörffling u. Franke. 1853. 112 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[2833] Ueber das Verhältniss Jesu u. seiner Jünger zum alttestamentl. Gesetz. Eine in der Form eines Commentars zu Matth. 5, 17. gegebene Untersuchung von **L. J. Meyer**, Cand. Magdeburg, Heinrichshofen. 1853. VI u. 138 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[2834] Die Auslegung des Vaterunser nach dem höchsten Grundsatze der Auslegung des Neuen Test. Von Dr. **G. C. R. Matthäi**, Prof. Göttingen, Wigand. 1853. XIV u. 162 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[2835] Eine Kritik u. Antikritik, als Streitschrift wider Hrn. H. Ewald, ord. Prof. an der Univ. Göttingen, aus den Heidelberger Jahrb. d. Lit. 1853. S. 42 ff. abgedruckt, nebst einer Einleitung und einer gedrängten Abhandlung über die Schatzung Luk. 2, 1—5. Von **Joh. v. Gumpach**. Heidelberg, Mohr. 1853. LXI u. 65 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[2836] Das heilige Evangelium des Johannes. Syrisch in Harklensischer Uebersetzung mit Vocalen und den Puncten Kuschoi u. Rucoch nach einer vatican. Handschrift, nebst krit. Anmerkungen von *Geo. H. Bernstein*. Leipzig, Teubner. 1853. XXX u. 98 S. m. 2 Lithochrom. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[2837] De Apostel Johannes en zijne Schriften. Eene Bijbelstudie door **Is. da Costa**. 1. Gedeelte. Amsterdam, Gebr. Kraalj. 1853. gr. 8. (1 fl. 75 c.)

[2838] A New Greek Harmony of the Four Gospels; comprising a Synopsis and a Diatessaron; together with an Introductory Treatise and numerous Tables, Indexes, and Diagrams, supplying the necessary Proofs and Explanations. By **Will. Strout**. Lond., 1853. 400 S. gr. 4. (24 sh.)

[2839] Kritisch exegetisches Handbuch über den Brief an die Epheser von **H. A. W. Meyer**, CRath u. s. w. zu Hannover, 2. verb. u. verm. Aufl. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1853. X u. 271 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Das Neue Testament. Griechisch nach den besten Hülfsmitteln kritisch revidirt, m. einer neuen deutschen Uebersetzung u. ein. krit. u. exegetischen Kommentar. 2. Thl., den Kommentar enthaltend. 8. Abth. der Brief an die Epheser. 2. verb. u. verm. Aufl.

[2840] Rev. PP. et Presbyter. **de Raze, de Lachaud** et **Flandrin** Concordantiarum SS. scripturae manuale; editio in commodissimum ordinem disposita et cum ipso textu sacro de verbo ad verbum sexies collata. Paderbornae, Schöningh. 1853. VIII u. 751 S. gr. 12. (n. 3 Thlr.)

[2841] M. **Gfr. Büchners** biblische Real- u. Verbal-Hand-Concordanz. Herausgeg. von Dr. *H. Leonh. Heubner*. 9. Aufl. 1.—3. Lief. Braunschweig, Schwetschke u. Sohn. 1853. S. 1—768. gr. 8. (à n. 20 Ngr.)

[2842] Biblische Real-Concordanz. Eine Zusammenstellung der in den heil. Schriften zerstreut vorkommenden Texte, Beispiele und Gleichnisse über die Glaubens- und Sittenlehren u. s. w. unter alphabetische geordnete Titel. Ein nützliches u. bequemes biblisches Repertorium von **Sev. Lueg**, weil. Priester. 2. durchaus umgearb., berichtigte u. stark verm. Aufl. durch **Frz. Jos. Heim**. 1. Bd. 2. u. 3. Lief. Augsburg, Kollmann. 1853. VIII u. S. 97—552. gr. 8. 1. Bd. cpl. n. 2 Thlr. 1½ Ngr.)

[2843] *Ταμιεῖον τῶν τῆς καινῆς διαθήκης λέξεων* s. concordantiae omnium vocum Novi Testamenti graeci primum ab *Erasmo Schmidio* editae, nunc secundum critices et hermeneutices nostrae aetatis rationes emendatae, auctae, meliori ordine dispositae a Dr. C. Hm. **Bruder**. Editio ster. altera. II Partes. Lipsiae, C. Tauchnitz. 1853. XXXIX u. 878 S. gr. 4. (n. 8 Thlr.)

[2844] Vie de Jésus, ou examen critique de son histoire, par le Dr. Dav.-Fréd. **Strauss**. Trad. de l'allemand sur la 3. édition par *E. Littré*, de l'Acad. des inscript. et belles-lettres. 2. édit. franç. Tom. I. 1. et 2. parties. (2 Vols.) Paris, 48½ Bog. gr. 8. (4 Bde. 24 Fr.)

[2845] Vita Jesu Christi, a Paulo apostolo adumbrata. Comment. auctore R. W. **Kolthoff**, Lic. Hafniae. (Lipsiae, T. O. Weigel.) 1852. 55 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[2846] Saint Paul et Senèque. Recherches sur les rapports du philosophe avec l'apôtre, et sur l'infiltration du christianisme naissant à travers le paganisme, par Améd. **Fleury**. 2 Vols. Paris, Ladrange. 1853. 50¼ Bog. gr. 8. (15 Fr.)

[2847] Who was St. Titus? The Scripture Notices on the Subject compared with Received Opinions. By R. **King**. Dublin, 1853. 232 S. gr. 8. (7 sh. 6 d.)

[2848] Geschiedenis der Christelijke Godgeleerdheid, gedurende het Apostolisch tijdvak, door Ed. **Reuss**, Hoogleeraar te Straatsburg. Uit het Fransch vertaald door C. Busken **Huet**. 1. Stuk. Haarlem, Kruseman. 1853. gr. 8. (1 Fl. 50 c.)

[2849] Select Metrical Hymns and Homilies of Ephraem Syrus. Translated from the original Syriac, with an Introduction and Historical and Physiological Notes, by the Rev. H. **Burgess**, Ph.D. London, 1853. 8. (10 sh.)

[2850] St. Hippolyte and the Church of Rome in the Earlier Part of of the Third Century. By Chr. **Wordsworth**. London, 1853. 320 S. gr. 8. (8 sh. 6 d.)

[2851] Controverse sur les philosophumena d' Origène. (Par *Ch. Lenormant*.) Paris, Dournicl. 1853. 2¾ Bog. gr. 8.

[2852] Patrologiae cursus completus, s. Bibliotheca universalis SS. Patrum etc. Series secunda. Accurante *J. P. Migne*. Paris. 1853. gr. 8. (à 7 Fr.)

Tom. CXXII. Johannes Scotus Erigena. Adrianus papa II. Tom. unicus. 41½ Bog. — Tom. CXXIII. Ado. Usuardus (Tom. I.) (31 Bog.). — Tom. CXXIV. Usuardus (Tom. II.). Carolus Calvus. Hincmarus. Isaacus. Odo. Adrevaldus. (41 Bog.) — Tom. CXXXI. Remigius monachus S. German.; B. Notkerus Balbulus; S. Galli monachus; Joannes IX., Benedictus IV., Sergius III., Anastasius III. pontifices romani; Fulco Rhemensis, Riculfus Suessionensis, Mancio Catalaunensis, Hatto Moguntinus episcopi; Martinianus monachus. Tom. unicus. (37½ Bog.)

[2853] S. Ambrosii episcopi Mediolan. opera juxta editionem monachorum S. Benedicti reimpressa. 4 Voll. Lugduni, ap. Perisse. 1853. 116¼ Bog. 8. (14 Fr.)

[2854] Aratoris de actibus apostolorum carmen. Edidit Dr. *Aug. Hübner*, Parochus, archipresbyter etc. Nissae, (Hennings.) 1850. 70 S. 12. (n. 4 Ngr.)

[2855] Der heil. Augustinus, sein Leben u. seine Lehre. In 23 Erzählungen aus dem Nachlasse eines Geistlichen herausgeg. von *Ans. Eisenbarth*, Pfr. Stuttgart, Scheitlin. 1853. XII u. 256 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[2856] A Second Letter to the Rev. *S. R. Maitland*, D.D. on the Genuineness of the Writings ascribed to Cyprian. By Edw. J. **Shepard**, A.M. Lond, 1853. gr. 8. (2 sh.)

[2857] Lehrbuch der Kirchengeschichte. Von Dr. J. C. L. **Gieseler**, Cons.-R. u. Prof. zu Göttingen. 3. Bd. 2. Abth. 2. Thl. Bonn, Marcus. VI u. S. 481 —722. gr. 8. (1 Thlr. 5 Ngr.)

[2858] Synchronistische Geschichte der Kirche und der Welt im Mittelalter. Kritisch aus den Quellen bearb. mit Beihülfe einiger gelehrten Freunde von J. F. **Damberger**, Exprof. 5. Bd. [4. Zeitraums 1. Abschn.] Regensburg, Pustet. 1852. XIV u. 564 S. gr. 8. (2 Thlr. 3 Ngr.) — Kritikheft zum 14. Bd. 254 S. gr. 8. (21 Ngr.) — 14. Bd. [Siebenten Zeitraums 4. Abschn.] 2. u. 3. Heft. Ebend. 1853. VI u. S. 277—963. gr. 8. (1 Thlr. 24 Ngr.) — Kritikheft zum 4. Bd. 296 S. gr. 8. (24 Ngr.) — 1.—4. u. 11.—14. Bd. (20 Thlr. 16½ Ngr.)

[2859] Grundzüge der christlichen Kirchengeschichte für Schule und Haus. Von Dr. C. F. W. **Clemen**, Lehrer. Leipzig, Baumgärtner. 1853. XX u. 376 S. 8. (1 Thlr.)

[2860] Ancient Christianity exemplified in the Private, Domestic, Social and Civil Life of the Primitive Christians, and in the original Institutions, Offices, Ordinances and Rites of the Church. By **Lyman Coleman**. Philadelphia. 1853. 654 S. gr. 8. (14 sh.)

[2861] Memorials of Early Christianity. By **Jam. G. Miall**. Lond., 1853. 380 S. m. Illustr. gr. 12. (5 sh.)

[2862] Gregor der Grosse u. seine Zeit. Von **Geo. Pfahler**. 1. Bd. Frankfurt a. M., Lizius. 1852. IV u. 172 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[2863] Histoire du pape Innocent III. 1160—1216. Par l'abbé **Jerry**. Planey. (Paris, Sagnier et Bray.) 1853. 13½ Bog. gr. 12.

[2864] Clementis XIV. Pont. max. epistolae et brevia selectiora ac nonnulla alia acta pontificatum ejus illustrantia quae ex secretioribus tabularlis Vaticanis deprompsit et nunc primum ed. *Augustin. Theiner*. Paris, Didot. 1852. VI u. 403 S. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[2865] Geschichte des Pontificats Clemens' XIV. nach unedirten Staatsschriften aus dem geheimen Archive des Vaticans. Von Dr. **August. Theiner**, Priest. u. Prof. 2 Bde. Mit dem Bilde Clemens XIV. Paris, Gebr. Didot. 1853. 1. Bd. XXVIII u. 548 S. Lex. 8. (n. 4 Thlr.)

[2866] Histoire du pontificat de Clement XIV, d'après des documents inédits des archives secrètes du Vatican; par **Augustin Theiner**, prêtre de l'Oratoire etc. Trad. de l'allemand sous les yeux de l'auteur, par *P. de Geslin*. Tom. I. II. Paris, Firmin Didot. 1852. 53. 36 u. 34 Bog. gr. 8.

Das Werk ist unter der Aufsicht des Vfs. auch ins Italienische u. Englische übersetzt worden.

[2867] Le pape Clément XIV. Seconde et dernière lettre au Père Augustin Theiner. Par **J. Cretineau-Joly**. Paris. 1853. 13 Bog. gr. 8. (3 Fr.)

[2868] Acta Sanctorum Octobris ex latinis et graecis aliarumque gentium monumentis, servata primigenia veterum scriptorum phrasi, collecta, digesta, commentariisque et observationibus illustrata a *Jos. van Hecke*, *Benj. Bossue*, *Viet. de Buck*, *Ant. Tinnebroeck*, Soc. Jesu presbyteris theologis. Tom. VIII. quo dies XVII., XVIII., XIX. et XX. continentur. Bruxellis, (Muquardt.) 1853. XIX u. 1159 S. m. 2 Stahlst. Fol. (baar n. 25 Thlr.)

[2869] Réformateurs avant la réforme. XV. siècle. Gerson, Jean Hus et le concile de Constance avec les considérations nouvelles sur l'église gallicane depuis le grand schisme jusqu'a nos jours, par **Em. de Bonnechose**. 2 Vols. Paris, Comon. 1853. 49 Bog. gr. 8. (12 Fr.)

[2870] Hus und Hieronymus. Studie von **Jos. Al. Helfert**. Prag, Calve's Verl. 1853. VIII u. 332 S. Lex. 8. (2 Thlr.)

[2871] The Israel of the Alps: a History of the Persecution of the Waldenses. Translated from the French of the Rev. *Alex. Muston*. Lond., 1853. 320 S. 8. (2 sh. 6 d.)

National Illustrated Library.

[2872] Tetzel und Luther od. Lebensgeschichte u. Rechtfertigung des Ablasspredigers u. Inquisitors Dr. Johann Tetzel aus dem Predigerorden. Von Dr. **Val. Gröne**. Soest, Nasse. 1853. VIII u. 239 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[2873] Histoire de la réformation du XVI. siècle, par J. H. **Merle d'Aubigné**. Tom. V. Réformation d'Angleterre. Paris, Ducloux. 1853. XVI u. 698 S. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

[2874] History of the Reformation of the Sixteenth Century. Vol. V. The Reformation in England. By J. H. **Merle d'Aubigné**. Translated by *H. White*. Edinburgh. 1853. 718 S. gr. 8. (12 sh.)

[2875] Geschichte der akatholischen Kirchen und Secten von Grossbritannien. Von Dr. **Geo. Weber**, Dir. u. Prof. 1. Thl. 2. Bd.: Der constructive Theil der Reformation u. die puritan. Sectenbildung. Leipzig, W. Engelmann. 1853. VIII u. 704 S. gr. 8. (n. 3 Thlr.; 1. Thl. cpl. n. 5 Thlr. 25 Ngr.)

[2876] Histoire de l'église de France, composée sur les documents originaux et authentiques, par l'abbé **Guettée**. Tom. VIII. Paris. 1853. 31½ Bog. gr. 8.

[2877] History of the Protestants of France from the Commencement of the Reformation to the Present Time. Translated from the French of *G. de Félice*. 2 Vols. Lond., 1853. 49¾ Bog. 8. (12 sh.)

[2878] Histoire des réfugiés protestants de France, depuis la révolution de l'édit de Nantes jusqu'à nos jours. Par M. Ch. **Weiss**, prof. au lycée Bonaparte. 2 Vols. Paris, Charpentier. 1853. 8. (7 Fr.)

[2879] Geschiedenis van het Christendom en de christelijke Kerk in Nederland, gedurende de middeleeuwen, door H. J. **Reijaards**. 2. Deel. Utrecht, v. d. Post. 1853. gr. 8. (4 Fl. 90 c.)

[2880] Geschichte der erneuerten Brüderkirche (von E. W. **Cröger**.) 2. Thl.: 1741—1760. Gnadau. (Leipzig, Kummer.) 1853. VIII u. 408 S. gr. 8. (à n.n. 20 Ngr.)

Evangelische Theologie.

Zeitschriften für 1853.

[2881] Evangelisch-kirchlicher Anzeiger für Berlin. Im Auftrage des Evangel. Vereins herausgeg. von *E. Beyer*, Prediger. 4. Jahrg. 1853. 52 Nrn. (Bog.) Berlin, W. Schulze. 4. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[2882] Berichte der Rheinischen Missionsgesellschaft. Red.: *J. C. Wallmann*, Insp. Jahrg. 1853. 24 Nrn. (Bog.) Mit Abbildungen. Barmen. (Sartorius. — Berlin, Wohlgemuth.) gr. 8. (baar n.n. 12½ Ngr.)

[2883] Die Biene auf dem Missionsfelde. Herausgeg. von *J. Goßner*. Jahrg. 1853. 12 Nrn. (Bog.) Berlin, W. Schultze. 4. (baar n.n. 15 Ngr.)

[2884] Blätter für die evangelische Mission unter Israel. Herausgeg. von *P. E. Gottheil*, Pred. 4. Jahrg. 1853. 12 Nrn. (Bog.) Canstatt, Bosheuyer. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[2885] Blätter für die innere Mission. Red.: Dr. *Schmidt*. (3.) Jahrg. 1853. 12 Lieff. (à ¼—½ Bog.) Greiz. (Gera, Kanitz.) gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[2886] Fliegende Blätter aus dem Rauhen Hause zu Horn bei Hamburg. Organ des Centralausschusses für die innere Mission der deutschen evangel. Kirche. Herausg.: Dr. *J. H. Wichern*. 10. Serie. Jahrg. 1853. 24 Nrn. (Bog.) Hamburg, Agentur des Rauhen Hauses. gr. 8. (1 Thlr.) — Mit: Beiblatt

u. d. Tit.: Volksblatt für innere Mission. 4. Jahrg. 1853. 24 Nrn. (½ Bog.) gr. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.; Beiblatt allein 7½ Ngr.)

[2887] Der Bote des evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung, ausgesendet durch Dr. *K. Grossmann*, Pastor u. Dr. *K. Zimmermann*, Prälat. 11. Jahrg. 1853. (ca. 26 Bog.) Darmstadt, Leske. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Der Märkische Bote des evangelischen Gustav-Adolf-Vereins. Herausg.: Pred. *Bellermann*. 2. Jahrg. 1853. 8 Nrn. (à 1—1½ Bog.) Berlin, (Geelhaar.) 1853. gr. 8. (baar n.n. 5 Ngr.)

[2888] Der Christen-Bote. Herausg.: *M. J. C. F. Burk*, Helfer. 23. Jahrg. 1853. 52 Nrn. (à ½—1 Bog.) Stuttgart, *J. F. Steinkopf*. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Correspondenzblatt der Gesellschaft für innere Mission nach dem Sinne der luther. Kirche. Herausg.: *Fr. Bauer* u. *E. Stirner*, Pfr. 4. Jahrg. 1853. 12 Nrn. (à ½—1 Bog.) Mit Beilagen. Nördlingen, Beck. 1853. gr. 4. (n. 10 Ngr.)

[2889] Dorf-Kirchen-Zeitung. Red.: Pastor *Böttticher*. 9. Jahrg. 1853. 12 Nrn. (Bog.) Berlin, Wohlgemuth. 4. (n. 12 Ngr.) — Mit: Monatsblatt f. Hausandachten. 12 Nrn. (½ Bog.) (n.n. 17 Ngr.)

[2890] Lutherische Dorf-Kirchenzeitung. Red.: Pastor *Diedrich*. 5. Jahrg. 1853. 12 Nrn. (Bog.) Wittstock, (Rother.) 4. (n. 12 Ngr.)

[2891] Der Evangelist. Herausgeg. f. die Tractatgesellschaft der bischöflichen Methodistenkirche. 4. Bd. (Jahrg. 1853.) 26 Nrn. (Bog.) Bremen, Heyse. 4. (n. 1 Thlr.)

[2892] Evangelisch-Lutherisches Gemeinde-Blatt. Red.: Pastor *Vetter* im Verein mit Pastor *Maydorn*. 5. Jahrg. 1853. 10 Nrn. (Bog.) Jenkau. (Breslau, Dülfer u. Geiser.) 4. (Halbjährl. n. 8 Ngr.) Vgl. No. 2918.

Der Freund Israels. Herausgeg. von dem Vereine v. Freunden Israels in Basel. 7. Bändchen. 1.—4. Heft. (à 32 S.) od. Jahrg. 1853. 8. Basel, (Bahnmaier. — Schneider.) 1853. (n. 10 Ngr.)

[2893] Der Hausfreund. Kirchliches Volksblatt für Mecklenburg. Redact.: Pastor *Kracht*. (2.) Jahrg. 1853. 26 Nrn. (½ Bog.) Neubrandenburg, Brünslow. gr. 4. (15 Ngr.)

[2894] Der christliche Hausfreund. Red.: *B. Hoppe*. 20. Jahrg. 1853. 52 Nrn. (½ Bog.) Frankfurt a. M., Brönner. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[2895] Der christliche Hausfreund für die innere Mission. Missionsschrift. Herausgeg. von *Joh. Gossner*. 7. Jahrg. 1853. 12 Hefte (à 32 S.) Berlin, W. Schultze. 8. (baar n.n. 25 Ngr.)

[2896] Der evangelische Heidenbote. Jahrg. 1853. 12 Nrn. (Bog.) Basel, (Bahnmaier.) gr. 4. (15 Ngr.)

[2897] Theologische Jahrbücher in Verbindung mit mehreren Gelehrten herausgeg. von Prof. Dr. *F. Chr. Baur* u. Prof. Dr. *E. Zeller*. XII. Bd. Jahrg. 1853. (4 Hefte.) Tübingen, Fues. gr. 8. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[2898] Die Kirche des Herrn. Organ für den deutschen Zweig des Evangel. Bundes. Herausgeg. von *Ed. Kunize*, Pastor. 2. Jahrg. 1853. 12 Nrn. (à 1½ Bog.) Berlin, W. Schultze. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[2899] Kirchenblatt für die evangelisch-lutherische Gemeinde des Herzogth. Braunschweig. Red.: *L. Wolff*. (4.) Jahrg. 1853. 26 Nrn. (Bog.) Braunschweig, Leibrock. gr. 4. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[2900] Kirchenblatt für die evangelisch-lutherischen Gemeinen in Preussen. Herausgeber: Pastor *L. O. Oehlers*. Jahrg. 1853. 12 Nrn. (à 1—1½ Bog.) Liegnitz. (Berlin, W. Schultze.) gr. 8. (baar n.n. 15 Ngr.)

[2901] Kirchenblatt für die reformirte Schweitz. Red.: Dr. *K. R. Hagenbach*, Prof. 9. Jahrg. 1853. 26 Nrn. (Bog.) Zürich, Meyer u. Zeller. gr. 4. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[2902] Allgemeines Kirchenblatt für das evangelische Deutschland. Red.: Prälat *v. Moser*. (2.) Jahrg. 1853. 52 Nrn. (à ½—1 Bog.) Stuttgart, Cotta. gr. 8. (baar n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[2903] Frankfurter evangelisches Kirchenblatt. Redact.: *H. Finger*, Lic. 1. Jahrg. Nov. 1852 — Nov. 1853. 52 Nrn. (½ Bog.) Frankfurt a/M., Brönner. 4. (n. 27 Ngr.)

[2904] Oldenburgisches Kirchenblatt. Stimmen aus der Kirche und über die Kirche zur Erweckung und Förderung der christl. u. kirchl. Lebens. Redact.: *A. Roth*. 1. Jahrg. Oct. — Dec. 1852. 13 Nrn. (½ Bog.) Oldenburg, Stalling. gr. 4. (n. 10 Ngr.)

[2905] Paderborner Evangelisches Kirchenblatt. Red.: Pastor *Lortzing*. 1. Jahrg. Sept. 1852 — Aug. 1853. 10 Nrn. (½ Bog.) Höxter, Wiehe. gr. 4. (n. 5 Ngr.)

[2906] Evangelischer Kirchenbote für die Pfalz. Herausgeg. von *H. W. Caselmann*, Pfarrer. Jahrg. 1853. 52 Nrn. (½ Bog.) Landau, Kaussler. gr. 4. (Vierteljährl. n. 6 Ngr.)

[2907] Lutherischer Kirchenbote. Herausg. von *P. Anstädt*, Pred. 11. Jahrg. 1853. 26 Nrn. (Bog.) Gettysburg. (Philadelphia, Schäfer u. Koradi.) Imp. Fol. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[2908] Der Deutsche Kirchenfreund. Organ für die gemeinsamen Interessen der amerikanisch-deutschen Kirchen. Herausgeg. von *Phil. Schaff*, Professor. 5. Jahrg. 1853. (12 Hefte.) Mercersburg. (Philadelphia, Schäfer u. Koradi.) gr. 8. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[2909] Kirchen- u. Schulblatt in Verbindung. Herausgeg. von *M. C. F. G. Teuscher*, Kirchenrath u. Dr. *J. G. Hanschmann*, Semin.-Insp. Jahrg. 1853. 12 Hefte. Weimar, Hof-Buchdruckerei. gr. 8. (1 Thlr. 8 Ngr.)

[2910] Evangelisches Kirchen- u. Schulblatt. Zunächst für Schlesien u. das Grossherzogth. Posen. Red.: Diak. *Weiss* im Verein mit Subsenior *Crüger*. 12. Jahrg. 1853. 52 Nrn. (à ½—1 Bog.) Breslau, Dülfer u. Geiser. gr. 4. (Halbjährl. n. 22 Ngr.)

[2911] Evangelisches Kirchen- u. Schulblatt, zunächst für Württemberg. Herausg.: *H. Hartmann*. 14. Jahrg. 1853. 52 Nrn. (à 1—½ Bog.) Stuttgart, Metzler. gr. 8. (n. 2 Thlr. 8 Ngr.)

[2912] Sächsisches Kirchen- und Schulblatt. Redact.: Dr. *Hölemann*, Lic. 3. Jahrg. 1853. 104 Nrn. (½ Bog.) Leipzig, Dörffling u. Franke. gr. 4. (Halbjährl. n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[2913] Allgemeine Kirchen-Zeitung, zugleich ein Archiv für die neueste Geschichte u. Statistik der christl. Kirche nebst einer kirchenhistor. u. kirchenrechtl. Urkundensammlung. Begründet von Dr. Ernst Zimmermann. Redig. von Dr. *H. Palmer*, Ob.-Cons.-R. u. Dr. *D. Schenkel*, Prof., unter Verantwortlichkeit von *A. Schnitzspahn*, Freipred. 32. Jahrg. 1853. 208 Nrn. (½ Bog.) oder 12 Hefte. Darmstadt, Leske. gr. 4. (Halbjährl. n. 3 Thlr. — Mit dem theolog. Literaturblatt n. 5 Thlr.)

[2914] Berliner allgemeine Kirchenzeitung. Herausg.: Dr. *Brune*. 15. Jahrg. 1853. 104 Nrn. (½ Bog.) Mit Beilagen. Berlin, Wohlgemuth. gr. 4. (Halbjährl. n. 2 Thlr.)

[2915] Evangelische Kirchenzeitung. Herausgeg. von Dr. *E. W. Hengstenberg*, Prof. Jahrg. 1853. 104 Nrn. (à ½ Bog.) od. 52. u. 53. Bd. à 6 Hefte. Berlin, L. Oehmigke. gr. 4. (à Bd. n. 2 Thlr.)

[2916] Reformirte Kirchenzeitung, herausgeg. von Prof. Dr. *Ebrard*, in Verbindung mit den Pastoren *Ball* und *Treviranus*. (3.) Jahrg. 1853. 52 Nrn. (½ Bog.) Erlangen, Enke. Imp. 4. (n. 1 Thlr.)

[2917] **Die reformirte Kirchenzeitung.** Herausg.: *B. S. Schneck* u. *M. Gehr.* 16. Jahrg. 1853. 26 Nrn. (à 2 Bog.) Chambersburg. (Philadelphia, Schäfer u. Koradi.) Fol. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[2918] **Lutherisches Korrespondenz-Blatt f. Kirche u. Theologie.** Eine literar. Beilage zum luther. Gemeindeblatt. Red.: Pastor *Vetter* im Verein mit Pastor *Meydorn.* (5.) Jahrg. 1853. 10 Nrn. (½ Bog.) Jenkau. (Breslau, Dülfer u. Geiser.) 8. (Halbjährl. n. 8 Ngr.) Vgl. No. 2892.

[2919] **Theologisches Literaturblatt.** Begründet von Dr. Ernst Zimmermann. Fortgesetzt von Dr. *E. Zimmermann*, Prälat, Superint. u. s. w. Jahrg. 1853. 156 Nrn. (½ Bog.) oder 12 Hefte. Darmstadt, Leske. gr. 4. (Halbjährlich n. 2 Thlr. 20 Ngr.) Vgl. Nr. 2913.

[2920] **Luther oder Papst?** Eine Zeitschrift f. Mitglieder der evangel. Kirche. Red. u. herausg. von Dr. *A. Sander.* 1. Bd. (4 Hefte.) Hildesheim. (Leipzig, C. L. Fritzsche.) gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[2621] **Magazin f. die neueste Geschichte der evangelischen Missions- u. Bibel-Gesellschaften.** Jahrg. 1853. (4 Hefte.) Mit Abbildungen u. Karten. Basel, (Bahnmaier. — Neukirch. — Schneider.) gr. 8. (n. n. 2 Thlr.)

Berliner Missionsberichte. Red.: *Mühlmann*, Pastor. Jahrg. 1853. 13 Nrn. (à 1—2 Bog.) Berlin, (Wohlgemuth.) 1853. gr. 8. (baar 15 Ngr.)

Missions-Blatt. Red.: *E. Fr. Ball*, Pastor. (28.) Jahrg. 1853. 20 Nrn. (à ½—1 Bog.) Barmen, (Sartorius.) 1853. gr. 4. (baar n. n. 15 Ngr.)

Missionsblatt herausgeg. von d. Verwaltungs-Ausschusse d. protestant. Centralmissions-Vereins f. Bayern in Nürnberg. Red.: *Steger*, Pfr. (9.) Jahrg. 1853. 24 Nrn. (½ Bog.) Mit Kupfrn. Nürnberg, (Raw.) 1853. gr. 4. (n. n. 15 Ngr.)

Missions-Blatt aus der Brüdergemeine. Red. von *J. R. Römer.* 17. Jahrg. 1853. 12 Nrn. (Bog.) Mit Beilagen u. Abbildungen. Bautzen. (Berlin, Wohlgemuth.) 1853. 8. (n. 12½ Ngr.)

Der Missions-Freund. Red.: *F. Ahlfeld.* Jahrg. 1853. 12 Nrn. (à ½ — 1 Bog.) Halle. (Berlin, Besser's Verl. 1853. 8. (baar n. n. 15 Ngr.)

Kirchliche Mittheilungen aus und über Nordamerika. Herausg.: *Löhe*, Pfarrer und *Wucherer*, Pfr. 11. Jahrg. 1853. 12 Nrn. (½ Bog.) Nördlingen, (Beck.) 1853. gr. 4. (n. 8 Ngr.)

Monaths-Blatt von Beuggen. 25. Jahrg. 1853. 12 Nrn. (Bog.) Basel, (Bahnmaier.) 1853. 4. (n. 10 Ngr.)

Monats-Blatt der Norddeutschen Missionsgesellschaft. Red.: *C. R. Victor*, Pastor. 3. Jahrg. 1853. 12 Nrn. (½ Bog.) Bremen, (Heyse.) 1853. gr. 4. (n. n. 8 Ngr.)

Monatsblatt f. Hausandachten u. Hausgottesdienste. Herausgeg. im Vereine m. Andern von *H. A. Köstlicher*, Pfr. 3. Jahrg. 1853. 12 Nrn. (½ Bog.) Berlin, Wohlgemuth. 1853. gr. 8. (n. n. 7½ Ngr.)

[2922] **Protestantische Monatsblätter für innere Zeitgeschichte.** Zur Beleuchtung der Arbeiten und Aufgaben der christlichen Gegenwart. Unter Mitwirkung von Dorner, Hagenbach, W. Hoffmann u. And. herausgeg. von Dr. *H. Gelzer*, Professor. Jahrg. 1853. 12 Hefte. Gotha, J. Perthes. Lex. 8. (n. 4 Thlr.)

[2923] **Monatsschrift für die evangelische Kirche der Rheinprovinz u. Westphalens.** Herausgeg. von Lic. *J. W. Krafft* u. Lic. *M. Goebel* unter Mitwirkung von Dr. *C. I. Nitzsch* u. Dr. *J. A. Dorner.* 12. Jahrg. 1853. 12 Hefte. Bonn, Marcus. (Halbjährl. n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[2924] **Monatsschrift für die evangelisch-lutherische Kirche Preussens.** Herausgeg. von Superint. *Otto.* 6. Jahrg. 1853. 12 Hefte. Naugard. (Berlin, Gaertner.) gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

Nachrichten aus der evangelischen Kirche. Red.: *M. Wolf*, Pfr. u. *Cörper*, Rector. Jahrg. 1853. 12 Nrn. (½ Bog.) Meisenheim, Krull. 1853. 4. (n. 7 Ngr.)

[2925] **Neueste Nachrichten aus dem Reiche Gottes.** Red.: *S. Elsner.* 37. Jahrg. 1853. 12 Hefte. (à 48 S.) Mit Lith. Berlin, (W. Schultze.) gr. 8. (baar n. n. 1 Thlr. 25 Ngr.)

[2926] Der Pilger aus Sachsen. Red.: *Lehmann*, Diac. 19. Jahrg. 1853. 52 Nrn. (à ½ — 1 Bog.) Dresden, Naumann. gr. 4. (n. 1 Thlr.)

[2927] Der Protestant. Ein Kirchenblatt f. das evangel. Volk. Herausgeg. im Auftrage d. Unionsvereins von *H. Krause*. (3.) Jahrg. 1853. 52 Nrn. (½ Bog.) Potsdam, Riegel'sche B. gr. 4. (Vierteljährl. n. 10 Ngr.)

Der wahre Protestant. In zwanglosen Heften. Herausgeg. von Dr. *Marriott*. 1. Heft. Basel, Bahnmaier. 1853. 4. Bd. S. 161—256. gr. 8. (à n. 9 Ngr.)

[2928] Quartalberichte der chinesischen Stiftung. 3. Jahrg. 1853. 4 Lieff. (à 3 Bog.) Cassel, (Bollmann.) gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[2929] Evangelischer Reichsbote. Missionsblatt des Berliner Hauptvereins f. die evangel. Mission in China. Red.: *Erdmann*, Divisionspred. u. Lic. 3. Jahrgang. 1853. 12 Nrn. (Bog.) Berlin, Wiegandt u. Grieben. gr. 4. (n. 10 Ngr.)

[2930] Allgemeines Repertorium f. die theologische Literatur u. kirchliche Statistik. Neue Folge. Herausgeg. von *Hm. Reuter*. 21. Jahrg. Bd. LXXX — LXXXIV od. Neue Folge, 9. Jahrg. Bd. XXXIII — XXXVI. 1853. 12 Hfte. Berlin, Wohlgemuth. gr. 8. (n. 6 Thlr. 5 Ngr.)

[2931] Sammlungen f. Liebhaber christlicher Wahrheit u. Gottseligkeit. (70.) Jahrgang 1853. 12 Stücke. (à 2 Bog.) Basel, (Bahnmaier.) 12. (12 Ngr.)

[2932] Sonntagsblatt. Herausgeg. von *Müller*, Pfarrer. (23.) Jahrg. 1853. 52 Nrn. (½ Bog.) Mit: Des Sonntagsschreibers Sammelkasten. Fach für Welthändel. Red.: *Wucherer*, Pfr. Jahrg. 1853. 12 Nrn. (½ Bog.) Nördlingen, Beck. 4. (24 Ngr.)

[2933] Bremer Sonntagsblatt. Herausg.: *H. Strack*. Red.: Dr. *F. Pletzer*. 1. Jahrg. 1853. 52 Nrn. (Bog.) Bremen, Heyse. Imp.-4. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

Sonntags-Blatt für innere Mission f. Rheinland u. Westphalen. Herausgeg.: *Engelbert*, Insp. u. *Wortmann*, Superint. 4. Jahrg. 1853. 12 Nrn. (¼ Bog.) Duisburg, Ewich. 1853. gr. 4. (Halbjährl. n. u. 5 Ngr.)

[2934] Der Sonntagsgast. Ein Wochenblatt für häusliche Erbauung. Mit fortlaufenden Betrachtungen über die Sonn- und Festtags-Episteln. Red.: Dr. *Pribil*. 21. Jahrg. 1853. 52 Nrn. (½ Bog.) Berlin, (Thome.) 8. (n. 1 Thlr.)

[2935] Theologische Studien u. Kritiken. Eine Zeitschrift f. das gesammte Gebiet der Theologie, in Verbindung m. Dr. Gieseler, Dr. Lücke u. Dr. Nitzsch, herausgeg. von Dr. *C. Ullmann* u. Dr. *F. W. C. Umbreit*, Professoren. 26. Jahrg. 1853. (4 Hefte.) Hamburg, Fr. Perthes. gr. 8. (5 Thlr.)

[2936] Vierteljahrsschrift für Theologie u. Kirche m. besond. Berücksichtigung der Hannov. Landeskirche. Begründet durch Dr. Lücke u. Dr. K. Wieseler, u. unter Mitwirkung von Dr. *Ehrenfeuchter*, Prof. u. *Hildebrand*, Superint. herausgeg. von *Gha. Uhlhorn*. 3. Folge. 2. Jahrg. 1853. (4 Hefte.) Hannover, Rümpler. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Volksbote der Gustav-Adolf-Stiftung aus Thüringen. Organ d. Hauptvereins f. die Provinz Sachsen. Herausgeg. von *Ed. Schmid*, Pfr. 6. Jahrg. 1853. 12 Nrn. (¼ Bog.) Apolda. (Leipzig, Mittler.) 1853. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[2937] Christlicher Volksbote aus Basel. (Red.: *A. Sarasin*.) 21. Jahrg. 1853. 52 Nrn. (Bog.) Basel, Schneider. gr. 4. (n. 1 Thlr. 26 Ngr.)

[2938] Zeitschrift für die gesammte lutherische Theologie u. Kirche, herausg. von Dr. *A. G. Rudelbach* u. Dr. *H. E. F. Guericke*. 14. Jahrg. 1853. (4 Quartalhefte.) Leipzig, Dörffling u. Francke. gr. 8. (à Heft n. 25 Ngr.)

[2939] Zeitschrift für die historische Theologie. In Verbindung m. der von C. F. Illgen gegründeten historisch-theolog. Gesellschaft zu Leipzig herausgeg. von Dr. *Chr. W. Niedner*. Jahrg. 1853. (4 Hefte.) Hamburg u. Gotha, Fr. u. A. Perthes. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

[2940] Zeitschrift für die unirte evangelische Kirche. Herausgeg. von *Jonas* u. *Krause* in Verbindung mit *Ellester*, *Pischon*, *Sydow*. 8. Jahrg. 1853 oder 15. u. 16. Bd. 52 Nrn. (Bog.) Potsdam, Riegel'sche B. gr. 4. (n. 4 Thlr.)

[2941] Zeitschrift für Protestantismus u. Kirche. Herausgeg. von Dr. *Gfr. Thomasius*, Dr. *J. Chr. K. Hofmann*, Professoren. Neue Folge. 25. u. 26. Bd. od. Jahrgang 1853. (12 Hefte.) Erlangen, Bläsing. gr. 8. (à Band n. 2 Thlr.)

[2942] Deutsche Zeitschrift f. christliche Wissenschaft und christl. Leben. Begründet durch Dr. Jul. Müller, Dr. Aug. Neander, Dr. K. I. Nitzsch. Herausg.: *K. F. Th. Schneider*, Lic. 4. Jahrg. 1853. 52 Nrn. (Bog.) Berlin, Wiegandt u. Grieben. gr. 4. (n. 5 Thlr.)

[2943] Views of Theology. By **Lyman Beecher**, D. D. Vol. III. Boston, Jewett et Co. 1853. 456 S. gr. 12.

[2944] Die Wissenschaft u. das geschichtliche Christenthum. Vorwort zu einem Grundrisse der christl. Wissenschaft. Von Dr. **Alb. Peip**. Berlin, G. Reimer. 1853. VII u. 56 S. 8. (7½ Ngr.)

[2945] Die christliche Religion. Von Dr. J. **Scheinert**. 1. Bd. Königsberg, (Gebr. Borntträger.) 1853. IV u. 479 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 8 Ngr.)

[2946] Dr. **Mt. Luther's** Schriften. Für das deutsche christl. Volk. 23. Heft: Antwort an Erasmus von Rotterdam, dass der freie Wille nichts sei. Verdeutscht durch Justus Jonas, Anno 1526. Eisleben, Reichardt. 1852. VIII u. 331 S. (n. 14 Ngr.)

[2947] Dr. **Mt. Luther's** sämmtliche Werke. 52. Bd. 3. Abth.: Exegetische deutsche Schriften. Nach den ältesten Ausgaben kritisch u. historisch bearb. von Dr. *Konr. Irmischer*. 20. Bd. Frankfurt a. M., Heyder u. Zimmer. 1853. VII u. 434 S. 8. (à 15 Ngr.)

[2948] Das Bekenntniss der evangel. Kirche in seinem Verhältniss zu dem der Römischen und Griechischen. Eine beurtheilende Darstellung der Unterscheidungslehren der streitenden Kirchen von Dr. **A. Hahn**, Gen.-Superint., Consist.-Rath u. Prof. Leipzig, Brockhaus. 1853. XI u. 192 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Die kirchlichen Bekenntnissschriften u. Unterscheidungslehren tabellarisch gefasst von *Fd. Schellenberg*, Dir. Leisnig (Leipzig, H. Fritzsche.) 1853. 1 Bog. gr. Fol. (n.n. 2½ Ngr.)

Historisch-kritische Einleitung in die Augsburgische Confession. Nebst erneuerter Untersuchung der Verbindlichkeit der Symbole u. der Verpflichtung auf dieselben. Von Dr. *A. G. Rudelbach*. Neue wohlf. Ausg. Dresden, Naumann. 1853. X u. 252 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[2949] **Cosini**, Episcopi Dunelmensis, ecclesiae anglicanae religio, disciplina, ritusque sacri. Accedunt argumenta quaedam breviora de fide catholica ac reformatione anglicana: auctoribus Lanceloto Andrewes, Juello, Beveregio, Bullo, episcopis, et Jacobo I., rege. In appendice ecclesiae anglicanae catechismus. Edidit *Fr. Meyrick*. Oxonii, Parker. 1853. XII u. 90 S. 8. (n.n. 20 Ngr.)

[2950] An Exposition of the Thirty-Nine Articles, Historical and Doctrinal. By **Edw. Har. Browne**. Vol. II. Lond., 1853. 660 S. gr. 8. (12 sh.)

[2951] Lectures on the Catechism of the Church of England. By **Frc. Russell Hixon**. 5. edit. Lond., 1853. 672 S. gr. 8. (16 sh.)

[2952] An Analysis of the Exposition of the Creed. By Right Rev. **John Pearson**, D. D. Compiled, with some additional matter occasionally interspersed, by *W. H. Mill*, D. D. 3. edit. Lond., 1853. 148 S. gr. 8. (5 sh.)

[2953] Den christeliga Dogmatiken. Framställd af Dr. **H. Martensen**. 2. Upplag. Öfwersättning af *Th. Wensjoe*. Mariestad, Karström. 1852. VIII u. 481 S. gr. 8. (2 Rdr. 32 sk.)

[2954] Christi Person u. Werk. Darstellung der evangelisch-luther. Dogmatik vom Mittelpuncte der Christologie aus. Von Dr. G. Thomasius, Prof. 1. Theil: Die Voraussetzung der Christologie. Erlangen, Bläsing. 1853. XI u. 462 S. Lex. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[2955] Die Sündlosigkeit Jesu. Eine apologet. Betrachtung von Dr. C. Hilmann. 6. neu bearb. Aufl. Hamburg, Fr. Perthes. 1853. VIII u. 299 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 14 Ngr.)

[2956] Luther's Lehre von der Kirche. Von Jul. Köstlin. Stuttgart, Liesching. 1853. 216 S. 8. (n. 24 Ngr.)

[2957] Das Amt des Neuen Testaments nach Lehre der Schrift u. der lutherischen Bekenntnisse; 9 Thesen, abermals erläut. u. gegen Hrn. Prof. Höfling gerechtfertigt von A. F. C. Münchmeyer, Superint. Osterrode, Sorge. 1853. 83 S. gr. 8. (12 Ngr.)

Die schriftgemässe Lehre von der Taufe dargestellt von *L. Feldner*, Pastor. Elberfeld, Hassel. 1852. IV u. 60 S. gr. 16. (n. 8 Ngr.)

[2958] The Doctrine of the Holy Eucharist. By Rob. Is. Wilberforce. Lond., 1853. 506 S. gr. 8. (10 sh. 6 d.)

[2959] Lutheri et Calvini sententiae de sacra coena inter se comparatae. Scripsit Dr. Jul. Müller, Prof. Hal. Halis, Mühlmann. 1853. 34 S. gr. 4. (n. 10 Ngr.)

[2960] Die biblischen Lehren von der Rechtfertigung, von der Hölle, von Christus, von der Kirche in vier Vorträgen zu Potsdam im Winter 1853 gehalt. von Hm. Viedebantt. Potsdam, (Riegel'sche B.) 1853. VI u. 84 S. 12. (n. n. 12 Ngr.)

Der Teufel kein dogmatisches Hirngespinnst. Offenes Sendschreiben an den Herrn Pred. Dr. Sydow von *K. F. E. Trahnderff*. Berlin, (Schultze.) 1853. 35 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[2961] Der Gottmensch. Die Grundidee der Offenbarung in ihrer Einheit und geschichtlichen Entwickelung dargestellt von Dr. C. W. Ed. Hägelsbach, Licentiat. 1. Band. Nürnberg, Geiger. 1853. XVI u. 452 S. gr. 8. (1 Thlr. 24 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Der Mensch der Natur od. die Idee des Gottmenschen auf der ersten Stufe ihrer Verwirklichung im Leben der natürl. Menschheit von Adam bis Noah, Ein Versuch.

Messias, Israels Hoffnung u. aller Völker Verlangen; erforscht u. dargestellt auf Grund der heil. Schriften des Alten Testam. von *F. E. Gottheil*, Pred. Canstatt, Besheuyer. 1853. IV u. 120 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[2962] Die christliche Dogmengeschichte, nach ihrem organ. Entwickelungsgange, in gedrängter Uebersicht dargestellt. Ein Handbuch zum Selbstunterricht. Von Dr. L. Noack. Erlangen, Enke. 1853. VIII u. 461 S. Lex. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

Die Lehre der Irvingiten verglichen mit der heil. Schrift. Von Dr. *J. L. Jacobi*, Prof. Berlin, Wiegandt u. Grieben. 1853. IV u. 59 S. gr. 8. (n. 3 Ngr.)

[2963] Grundsätze evangelisch-lutherischer Kirchenverfassung. Von Dr. J. W. Fr. Höfling, Oberconsist.-R. 3. sehr verm. u. verb. Aufl. Erlangen, Bläsing. 1853. XII u. 326 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[2964] Gespräche über Protestantismus u. Katholicismus. Von Dr. Dan. Schenkel. 2. Thl. Heidelberg, akad. Anstalt f. Literatur u. Kunst. 1853. VIII u. 331 S. br. 8. (n. 28 Ngr.)

[2965] Der Protestantismus als politisches Princip. Vorträge auf Veranstaltung d. evangel. Vereins f. kirchl. Zwecke zu Berlin im März 1853 geh. von Dr. Fr. Jul. Stahl. Vom Verf. durchgesehene Abdr. aus der Ev. Kirchen-Zeitung. Berlin, W. Schultze. 1853. III u. 122 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Magister Johannes Hus. Ein Weckruf f. die deutschen Protestanten. Von *Hm. Daum*, Diac. Tangermünde, Doeger. 1853. 42 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[2966] Das Gutachten der vier Heidelberger Theologen. Ein Beitrag zur Sittengeschichte der Gegenwart. Von **Rud. Dulon**, Pastor. 1. Abschnitt: Das Gutachten in Beziehung auf Gegenstände der Lehre u. des Glaubens. Bremen, Geisler. 1853. VIII u. 135 S. 8. (n. 10 Ngr.) — 2. Abschnitt: Das Gutachten in Beziehung auf Gegenstände der Verfassung u. d. Rechts. Auch u. d. Tit.: Das Ketzerrichteramt in der reformirten Kirche. Ein Zeugniss wider die Behauptung unwissender Professoren u. f. die Freiheit der reformirten Kirche. Bremen, Kühtmann. 1853. XVI u. 270 S. 8. (n. 22½ Ngr.)

[2967] Zwei Referate, das eine über die Zukunft der evangel. Kirche u. das andere üb. die Einrichtung der Kinderlehre, vorgetragen in der schweizer. reform. Prediger-Gesellschaft am 3. u. 4. Aug. zu Frauenfeld. Von **K. F. Steiger**, Pfr. u. **Ff. Häfelin**, Decan u. Pfr. Zürich, Beyel. 1852. 111 S. gr. 8. (10 Ngr.)

Einige Worte über Kirchenzucht. Zur Beherzigung f. Freund u. Feind. Von *G. Ebert*, Pfr. Landau, Kaussler. 1852. IV u. 20 S. 8. (n. 3 Ngr.)

Ueber Kirchenzucht. Ein Vortrag m. besond. Rücksichtnahme auf die von dem kön. protest. Consistorium zu Bayreuth f. 1853 aufgegebene Synodalfrage gehalt. am 12. Dec. 1852 zu Kulmbach von *J. F. W. K. Popp*, Pfr. Nürnberg, Raw. 1853. 32 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

Der Sonntag. Erste gekrönte Preisschrift unter 76 eingelieferten Arbeiten d. Volksschullehrerstandes Deutschlands. Von *Fr. Schwerin*, Kantor u. Lehr. Leipzig, (Gebhardt u. Reisland.) 1853. 68 S. 8. (n. 4 Ngr.)

[2968] An Exposition and Defence of the Presbyterian Form of Church Government, in Reply to Episcopal and Independent Writers. By the Rev. **Dav. King**. Edinburgh, 1853. 352 S. gr. 12. (4 sh. 6 d.)

[2969] The Problem: What is the Church? solved; or, the Counter Theory. Lond., 1853. 286 S. gr. 12. (5 sh.)

[2970] Die Freiheit des Evangeliums. Gedanken zu Galater Cap. 1 — 3. Dem Andenken an die Einführung der Reformation in die Grafsch. Schaumburg gewidmet von **K. Lang**. Rinteln, Bösendahl. 1852. 56 S. 8. (n. 7½ Ngr.)

[2971] Die Verhandlungen d. vierten Congresses f. die innere Mission d. deutschen evangel. Kirche auf dem fünften deutschen Kirchentage zu Bremen im Sept. 1852. Veröffentlicht durch den Central-Ausschuss f. die innere Mission der Deutschen evangel. Kirche. Berlin, Hertz. 1853. III u. 104 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Die Verhandlungen d. fünften deutschen evangelischen Kirchentages zu Bremen im Sept. 1852. 2. Heft.

Die „innere Mission.“ Einige Aufsätze aus Hamburger Tagesblättern, wohl zu berücksichtigen für Theologen u. Staatsmänner. Von *A. G. Todtenkampf*. Hamburg, (Th. Niemeyer.) 1853. 35 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[2972] Eilf Jahre in der Mission. Ein Abschiedswort an den Kreis der Evangel. Missionsgesellschaft zu Basel. Mit einem Anh. von in Tübingen gehaltenen Missionsstunden u. Predigten von Dr. **W. Hoffmann**, Hof- u. Dompred. Stuttgart, Steinkopf. 1853. 191 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[2973] Ueber die kirchengeschichtliche Bedeutung der Brüdergemeinde. Ein Vortrag auf Veranstaltung des evangel. Vereins für kirchl. Zwecke am 28. Febr. 1853 gehalten von Dr. **Nitzsch**, Ob.-Consist.-R. u. Prof. Berlin, W. Schultze. 1852. 23 S. gr. 8. (4 Ngr.)

[2974] Eine Stimme der Warnung u. Belehrung f. alle Völker; od. eine Einleitung zu dem Glauben u. den Lehren der Kirche Jesu Christi, der Heiligen d. letzten Tage. Von **Parley P. Pratt**. 1. Ausg. Aus d. Engl. übers. von *Dan. Carn.* Hamburg, Nestler u. Melle. 1853. XI u. 124 Seiten. 12. (n. 15 Ngr.)

[2975] Das Erbtheil des Christen, d. i. eine Sammlung von den Verheissungen der Schrift von Dr. **Sam. Clark**. In 2 Theilen. Mit einem Anhange, den

künftigen Zustand der Kirche betreffend. Mit einem Vorwort von Dr. *W. Hoffmann*, Hof- u. Dompred. Stuttgart, Paulus. 1853. XXI und 442 S. 32. (12 Ngr.)

[2976] Der Anfang u. das Ende der Welt. Mathematisch dargestellt u. nachgewiesen sowohl aus der Schöpfung der Natur als auch aus dem alten u. neuen Test. von **W. Eiser**. Reutlingen, (Rupp u. Baur.) 1853. 206 S. mit 1 Lith. gr. 16. (n. 24 Ngr.)

[2977] Der christliche Gemeine-Gottesdienst im apostolischen Zeitalter. Von Dr. **Th. Harnack**, Prof. Dorpat, (Glaeser.) 1853. 71 S. gr. 4. (n. 20 Ngr.)

[2978] Der Gottesdienst der alten Kirche. Ein Vortrag auf Veranstaltung d. evang. Vereins f. kirchl. Zwecke zu Berlin am 8. April 1853 geh. von **H. Abeken**. Berlin, W. Schultze. 1853. 47 S. gr. 8.

[2979] Ausführlicher Nachweis aus Schrift u. Symbolen, dass das evang.-luther. Pfarramt das apostol. Hirten- u. Lehramt, u. darum göttl. Stiftung sei. Von **J. Fr. Wucherer**, Pfr, Nördlingen, Beck. 1853. VIII u. 129 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[2980] Entwurf zu einem Leitfaden f. evangel. Geistliche, welche im Confirmanden-Unterricht den Begriff der Kirche zu Grunde legen u. die Sittenlehre m. der Glaubenslehre verbinden wollen. Ein Beitrag zur Katechetik von **K. A. Rütenik**, Prediger. Berlin, Dümmler's Verl. 1853. VIII u. 123 S. 8. (15 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Die christliche Lehre für Konfirmanden. 3. Thl.

Sollen wir unsere Kinder früher oder später confirmiren lassen? Eine Gewissensfrage für Aeltern, nach dem Zeitbedürfniss beantwortet von *Gust. Ed. Günther*. Buchholz, (Adler.) 1852. VIII u. 60 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[2981] Homilétique, ou théorie de la prédication, par **A. Vinet**. Paris, Ducloux. 1853. 39¼ Bog. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

[2982] Predigten an Sonn- u. Festtagen gehalt. von Leipzig von Dr. **Fr. Ahlfeld**, Pastor. 2. Aufl. [1. u. 2. Bd. der 1. Aufl.] Auch u. d. Tit.: Bausteine zum Aufbau der Gemeinde. 2. Aufl. 1. Bd. Leipzig, Fr. Fleischers Verl. 1853. XII u. 392 S. Lex. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Sonntagsgnade u. Sonntagssünde. Vier Predigten an den Sonnt. Miser. Dom. bis Rogate 1850 zu Halle geh. von Dr. *Fr. Ahlfeld*. 3. Aufl. Halle, Mühlmann. 1853. III u. 71 S. 8. (7½ Ngr.)

[2983] Predigten. Von **Pet. Engelb. Beckmühl**, Pastor. Nach seinem Tode herausgeg. von *P. W. Stursberg*, Pastor. Nebst dem Lebenslauf des Entschlafenen. Düsselthal, Rettungs-Anstalt. XXIII u. 234 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[2984] Das Gebet des Herrn, erklärt u. entwickelt in neun Predigten von **J. F. Bruch**, Pred. u. Prof. Strassburg, Treuttel u. Würtz. IV u. 144 S. gr. 12. (n. 18 Ngr.)

[2985] Evangelische Zeugnisse in Predigten f. alle Sonn- u. Festtage d. Kirchenjahres. Von Dr. **Chr. L. Conard**, Pred. 1. Band: Evangelien-Predigten. (In 7 Heften.) 1. Heft. Potsdam, Riegel'sche B. 1853. S. 1—128. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[2986] Sermons in the Parish Church of Holywell, Oxford, By **Edw. Meyrick Goulbourne**. Oxford, 1853. 500 S. gr. 8. (10 sh. 6 d.)

[2987] Högmesso-Predikningar af **Joh. Häggblad**, th. Dr., Kyrkoherde i Hedemora. Efter författarens död samlade och utgifne. Fahlun, Huldberg. 1852. 582 S. 8. (1 Rdr. 36 sk.)

[2988] Taufreden. Von Mag. **K. Geo. Koch**, Pfr. Chemnitz, (Desoy.) 1853. VI u. 85 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[2989] Der verheissene Christus. Sieben Predigten. Von Dr. **H. F. Kohlbrügge**, Pastor. Elberfeld, (Hassel.) 1853. IV u. 88 S. gr. 8. (n. 7½ Ngr.)

Predigten üb. die erste Epistel des Apostels Petrus. Von Dr. *H. F. Kohlbrügge*. Das 1. u. 2. Cap. 2. Aufl. Ebend. 1853. 129 u. 78 S. gr. 8. — Das 3. Cap. Ebend. 69 S. gr. 8. (à n. 7½ Ngr.)

[2990] Sermons preached in the Bethesda Chapel, Dublin. By the late Rev. **W. H. Krause**. Edited by the Rev. C. S. Stanford. 2. edit. Vol. I. Lond., 1853. gr. 8. (5 sh.)

[2991] Christlicher Haustempel. Evangelien-Postille f. alle Sonn- u. Festtage d. Kirchenjahrs. Von Dr. **L. Kraussold**, Pfr. 2 Bde. Erlangen, Deichert. 1853. X u. 569 S. m. Portr. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

[2992] Predigten über das Vater unser. Von Dr. **W. Löhe**, Pfr. 3. Aufl. Nürnberg, Raw. 1853. XII u. 160 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[2993] Predikningar af **H. M. Melin**. 3. Häftet. Lund, Cronholm. 1852. 155 S. gr. 8. (32 sk.)

[2994] Wasserpredigten, od. 6 Predigten, gehalt. im J. 1845, mit Hinsicht u. Rücksicht auf eine Ueberschwemmung, theils während, theils nach derselben, u. herausgeg. im J. 1853 zur Erinnerung f. die Gemeinde von J. **Meyer**, Pastor. Oldenburg, Schulze. 1853. IV u. 43 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[2995] Christliche Mittheilungen in protestantischen Zeugnissen. (Herausgegeben von *G. F. Haag*, Pfr.) Neue Folge. 3. Jahrg. Enthaltend Betrachtungen über die Sonn- u. Festtags-Evangelien. II. Reihe. Pforzheim. (Stuttgart, Scheitlin.) 1853. IV u. 696 S. 8. (à n. 1 Thlr.)

[2996] Des Prälaten **Fr. Cph. Oetinger** sämmtliche Predigten, zum erstenmal vollständig gesammelt u. unverändert herausgeg. von *K. Chr. Eberh. Ehmann*, Pfr. 2. Bd.: Die Herrenberger Evangelienpredigten. 1. u. 2. Heft. Reutlingen, Rupp u. Baur. 1853. S. 1—320. gr. 8. (à n. 9 Ngr.)

[2997] The Hour of the Redeemer: a Series of Discourses preached in the Chapel of Trinity College, Dublin. By **Mortimer O'Sullivan**. Dublin, 1853. 140 S. gr. 8. (3 sh. 6 d.)

[2998] Predigten über die sieben Sendschreiben in der Offenbarung Johannis. Von **J. F. E. Sander**, Pastor. Elberfeld, Hassel. 1853. VIII u. 115 S. gr. 12. (n. 10 Ngr.)

Johannis XI. Predigten über das 11. Capitel des Evangeliums Johannis, geh. in den Jahren 1848—1850 von *F. W. Jul. Schröder*, Pastor. I. Sammlung. Elberfeld, Hassel. 1853. IV u. 99 S. gr. 16. (n. 6 Ngr.)

[2999] Protestantische Predigten. Von **K. Wilh. Schultz**, Kirchenrath und Decan. Giessen, Ferber. 1853. VI u. 304 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[3000] Nagelatene Leerredenen van Dr. **G. H. van Senden**. 2 Deelen. Zwolle, Erven Tijl. 1852. 53. gr. 8. (7 Fl. 50 c.)

[3001] Evangelien-Predigten f. das christliche Volk. Ein vollständ. Jahrg. auch zur kirchl. Vorlesung eingerichtet. Von Dr. **Rud. Stier**, Superint. u. Oberpfr. 1. u. 2. Lief. Braunschweig, Schwetschke u. Sohn. 1853. S. 321—640. gr. 4. (à n. 20 Ngr.)

[3002] Predigten. Von Dr. **G. Thomasius**, Univers.-Pred. u. Prof. 2. Sammlung: Predigten üb. freie Texte. Erlangen, Deichert. 1853. VII u. 272 S. m. Anh. 16 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[3003] Predikningar af **J. O. Wallin**. Ny Årgång. 3. Delen. Stockholm, Magnus. 1852. 2 u. 272 S. gr. 8. (2 Rdr.)

[3004] The Warnings of Advent: a Course of Sermons, preached in the Church of St. Bartholomew, Moor Lane, Cripplegate, in Advents Tide 1852. London, 1852. 369 S. gr. 8. 9 sh. 6 d.

[3005] Predigtbuch f. häusliche Erbauung auf alle Sonn- u. Festtage d. Kirchenjahres, nebst einer Auswahl geistl. Kernlieder u. Verse, sowie ein. Anh.

Morgen- und Abendsegen. Von Dr. Ulr. Wold. Weineck, Pastor. 1. Lief. Döbeln, (Klemm's Sort.-B.) 1853. VIII u. S. 1 — 94. 4. (n. 10 Ngr.)

[3006] Agende f. christliche Gemeinden d. lutherischen Bekenntnisses. Von W. Löhe. 1. Thl. 2. verm. Aufl. Nördlingen, Beck. 1853. XVIII u. 356 S. gr. 4. (n. 2 Thlr.; Velinp. n. 2 Thlr. 12 Ngr.)

[3007] Ueber den in den evangel. Kirchen einzuführenden rhythmischen Choralgesang u. die Mängel, woran unser jetzige Choral leiden soll. Eine Zeitfrage, Geistlichen, Cantoren, Organisten u. kirchlich gesinnten Laien zur Beurtheilung polemisch-irenisch beantwortet von W. Klamer Frantz, Pfr. Quedlinburg, Basse. 1853. 37 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[3008] Geschichte der geistlichen Liedertexte vor der Reformation m. besond. Beziehung auf Deutschland von Cl. Frantz, Pastor. Halberstadt, Frantz. 1853. IV u. 220 S. 8. 18 Ngr.)

[3009] Kirchenfried u. Kirchenlied. Von Gh. Chryne. Em. Stip. [Anhang: Die Sänger im unverfälschten Liedersegen.] Hannover, Rümpler. 1853. V u. 77 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[3010] Evangelisches Gesangbuch f. Gemeinde u. Haus. Wien, Gerold. 1852. XV u. 624 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[3011] Christus. Geistliches Gedicht in 5 Abtheilungen von Dr. W. Frohne. Köln, Eisen. 1853. 166 S. 8. (24 Ngr.)

[3012] Sphärenklänge der Heil. Schrift in gottbegeisterten Gesängen unserer gefeiertsten Dichter. In Morgen- u. Abendbetrachtungen ausgewählt von C. Alw. Bernhard. Leipzig, Kollmann. 1853. XVI u. 397 S. 8. (1 Thlr.)

[3013] Theophilus. Ein Gebet- u. Lesebuch f. Confirmanden u. ihre Angehörigen herausgeg. von Cph. F. Hornung, Pfr. Mit 1 Stahlst. Ansbach, Junge. 1853. VIII u. 472 S. gr. 16. (n. 22½ Ngr.)

[3014] Das Sacrament d. wahren Leibes u. Blutes Jesu Christi. Beicht- und Communionbuch von Dr. Frz. Delitzsch, Prof. 2. erweit. Ausg. X u. 232 S. m. 1 Stahlst. 8. (n. 12 Ngr.)

J. John's herzerhebende Betrachtungen f. christliche Communicanten u. Confirmanden, neu herausgeg. u. verm. von dessen Sohne Dr. *Joh. John*. 7. Aufl. Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke. 1853. IV u. 278 S. gr. 12. (15 Ngr.)

[3015] Andachtsstunden zur Beförderung der häusl. Erbauung. Aus den gediegensten Werken der berühmtesten Schriftsteller auf relig. Gebiete ausgewählt. Dresden. (Leipzig, Friese.) 1853. VI u. 790 S. m. 1 Lithogr. 4. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[3016] Betrachtungen üb. das Kommen des Verheissenen u. die Tage seines sichtbaren Wandels auf Erden. Zum Behuf häusl. Erbauung. Mit einem Vorworte von Dr. *G. C. A. Harless*, Ob.-Consist.-Präs. 2. — 4. Abth. Dresden, Naumann. 1853. gr. 8. (à n. 8 Ngr.)

2. Abth. u. d. Tit.: Betrachtungen üb. das Leben unsers Herrn während der Zeit seines Lehramtes. 136 S. — 3. Abth. u. d. Tit.: Passionsbetrachtungen zum Gebrauch bei Hausandachten. 2. unveränd. Abdr. VI u. 96 S. — 4. Abth. u. d. Tit.: Oster- u. Himmelfahrts-Betrachtungen. VI u. 89 S.

[3017] Daily Scripture Readings. By the late Thom. Chalmers, D.D. In 2 Vols. Vol. II. Lond., 1853. 524 S. gr. 8. (5 sh.)

[3018] Evangelische Hausagende, d. i.: Vollständige Ordnung des Hausgottesdienstes in Gebeten, Liedern u. Bibellectionen f. alle Tage des Kirchenjahres, gegründet auf die altkirchl. Sonn- u. Festtags-Evangelien. Von Geo. Chr. Dieffenbach, Pfr. (In 4 Lieff.) 1. u. 2. Lief. Mainz, Kunze. 1853. XVI u. S. 1 — 320 m. 2 Holzschntaf. u. eingedruckten Holzschnitten. Lex. 8. (à n. 13 Ngr.; f. Pap. m. lithochr. Initialen n. 20 Ngr.)

[3019] Haus-Buch, enth.: tägliche Andachten durch das ganze Kirchenjahr in Aussügen aus Luther's Kirchenpostille. [Evangelien u. Episteln.] Mit

einem Vorwort von Dr. *Petri*, Pastor. Berlin, (Schultze.) 1853. IV u. 771 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[3020] Der Tempel Gottes oder Ich u. mein Haus wir wollen dem Herrn dienen. Erhebung zu Gott in Gebeten u. Betrachtungen. Herausgeg. von mehr. Gelehrten. Dresden, (Schönfeld.) 1853. 578 S. m. 1 Lith. 8. (n. 1 Thlr.)

[3021] Hours of Christian Devotion. By A. Tholuck. With Preface by the Rev. *H. Bonar*. Lond., 1853. 270 S. gr. 12. (3 sh. 6 d.)

Die Unsterblichkeit oder: Ein Blick auf die Verbindung des Menschen mit der Erde u. u. der Gottheit. Eine freundliche Gabe f. frohe u. trübe Stunden von *H. Ludwig*. Hannover, Rümpler. 1853. IIIu. 162 S. 16. (n. 15 Ngr.)

Forst- und Jagdwissenschaft.

[3022] Forstliche Berichte m. Kritik über die neueste forstl. Journal-Literatur. Von J. C. L. Schultze, Forstsecr. Neue Folge. 1. Jahrg. Nordhausen, Büchting. 1853. XII u. 242 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[3023] Kritische Blätter f. Forst- u. Jagdwissenschaft, in Verbindung mit mehr. Forstmännern u. Gelehrten herausgeg. von Dr. W. Pfeil, Oberforstrath, Dir. u. Prof. 32. Bd. 1. Heft. Leipzig, Baumgärtner. 1853. IV u. 265 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[3024] Oesterreichs Central-Forst-Organ. Red. u. herausgeg. von Cph. Liebich, Forstrath u. Doc. 2. Heft. [Jahrg. 1851.] Prag, (Credner u. Kleinbub. 1851. VIII u. 384 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[3025] Allgemeine Forst- und Jagdzeitung. Herausgeg. von G. W. Frhrn. von Wedekind, Geh. Ober-Forstrath. Neue Folge. Jahrg. 1853. (12 Hefte.) Mit Steindrtaf. Frankfurt a. M., Sauerländers Verl. 1853. gr. 4. (Halbjährl. n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[3026] Neue Jahrbücher der Forstkunde. Herausgeg. von G. W. Frhrn. von Wedekind, Geh. Oberforstrath. 2. Folge. 3. Bd. (4 Hefte.) Ebend. 1853. gr. 8. (n. 2 Thlr. 28 Ngr.)

[3027] Monatschrift für das württembergische Forstwesen. (4.) Jahrg. 1853. 12 Nrn. (à 2 Bog.) Stuttgart, (Neff.) 1853. gr. 8. (baar n. 2 Thlr.)

[3028] Vereinsschrift für Forst-, Jagd- u. Naturkunde, herausgeg. von dem Vereine böhm. Forstwirthe unter der Red. des Forstkonzipisten *F. X. Smoler*. 14. Heft. Prag, (André.) 1852. 95 S. Lex. 8. (n. 22 Ngr.)

[3029] Oesterreichische Vierteljahresschrift f. Forstwesen. Herausgeg. von einem Vereine von Forstmännern u. Freunden des Forstwesens unter der Red. des emer. Prof. *L. Grabner*. 2 Bd. (4 Hefte.) Wien, Braumüller. 1853. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[3030] Wochenblatt des Vereins Nassauischer Land- u. Forstwirthe. Herausg.: Dr. *Thomä*. 35. od. der neuen Folge 5. Jahrg. 1853. 52 Nrn. (à $^3/_2$ — 1 Bog.) Mit Steintaf. Wiesbaden, (Kreidel u. Niedner.) 1853. hoch 4. (n. 1 Thlr.)

[3031] Allgemeine land- und forstwirthschaftliche Zeitung. Herausgeg. von der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien. Red. von Dr. *Jos. Arenstein*. (3.) Jahrg. 1853. 52 Nrn. (à 1 — $1^1/_2$ Bog. m. eingedr. Holzschn.) Wien, Gerold. 1853. Imp. 4. (Halbjährl. n. 2 Thlr.)

[3032] Verhandlungen der Forst-Section f. Mähren u. Schlesien. Red. von *H. G. Wessely*, Forstinsp. Jahrg. 1852. (3. Heft.) Mit der Karte von Wiesenberg. 2 Steintaf. u. 1 Tab. Brünn, (Nitsch u. Grosse.) 1853. $20^1/_2$ Bog. Lex.-8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.) — Jahrg. 1853. 1. Heft. Ebend. 1853. 80 S. Lex. 8. (n. 10 Ngr.)

[3033] Verhandlungen des Schlesischen Forst-Vereins 1852. Breslau, (Grass, Barth u. Co. Verl.) 1853. IX u. 360 S. m. 7 Steintafeln. gr. 8. (n. 1 Thlr. 7½ Ngr.)

[3034] Vereinsschrift des Westgalizischen Forstvereins herausgeg. vom Ausschusse. 1. Heft. Wadowic. (Cracau, Friedlein.) 1853. 122 S. 8. (n.n. 10 Ngr.)

[3035] Forst- u. Jagdkalender für Preussen auf das J. 1853. Jahrbuch der Fortschritte im Gebiete d. Forst- u. Jagdwesens. Praktisches Hülfs- u. Notizbuch zum tägl. Gebrauch f. Forstbeamte, Forstgeometer, Forstlehrlinge etc. 3. Jahrg. Herausgeg. von *F. W. Schneider*, Prof. Berlin, Springer. (Leipzig, Spamer.) 1853. CIV u. 178 S. gr. 16. (engl. Einb. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3036] Neues Taschenbuch f. Natur-, Forst- u. Jagdfreunde. Angefangen von G. v. Schultes, fortges. von *J. C. L. Schultze*, Forstsecr. 13. Jahrg. auf das J. 1853. Mit 1 Titelkpfr. Weimar, Voigt. 1853. VIII u. 298 S. 12. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[3037] Die Forstnaturkunde als wissenschaftliche Grundlage d. Waldbaues u. der Waldpflege. Mit Benutzung eines handschriftlichen Nachlasses von Dr. *G. König*, Oberforstrath zu Eisenach bearb. u. herausgeg. von Dr. C. **Grebe**, Oberforst-R. u. Dir. 1. Bd. Eisenach, Baerecke. 1853. XVI u. 258 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Gebirgskunde, Bodenkunde u. Klimalehre in ihrer Anwendung auf Forstwirthschaft.

[3038] Vollständige Naturgeschichte der forstlichen Culturpflanzen Deutschlands. Von Dr. **Thd. Hartig**, Forstrath u. Prof. Neue uncolor. Ausg. m. 120 Kpfrtaff. u. mehr. in d. Text gedr. Holzschn. 4. — 9. Heft. Berlin, Förstner. 1853. S. 283 — 584 m. 77 Kpfrtaff. gr. 4. (à 1 Thlr.)

[3039] Die populäre Forstverwaltung im Geiste der Humanität, Staatsökonomie u. Forstpflege. Eine Schrift in zwanglosen Heften f. Staatsbeamte u. Forstmänner von **H. Stahel**, Revierförster. 1. u. 2. Heft. Würzburg, Stahel. 1853. 63 u. 50 S. gr. 8. (à n. 8 Ngr.)

[3040] Controversen der Forstwirthschaft. Ueber das Grundsätzliche in den Vorschriften H. Cotta's u. G. L. Hartigs, betr. die Betriebseinrichtung u. Ertragsberechnung d. Hochwaldes mit specieller Beziehung zur Taxation der 9. Aufl. d. Lehrbuches f. Förster. Von Dr. **Th. Hartig**. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1853. VI u. 78 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[3041] Die Behandlung u. Benutzung der m. Waldholz od. nicht mit Waldholz bestockten [öden] Grundflächen Deutschlands im Interesse der Forst- u. Landwirthschaft sowie der Gewerbe. Von Dr. **Meyer**, pens. Reg. u. Forstrath. Nürnberg, Riegel u. Wiessner. 1853. XIV u. 414 S. gr. 8. (Subscr.-Pr. n.n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Welche Vortheile muss sich der Waldbesitzer anrechnen lassen, um danach die Entschädigung zu gewähren, wenn der Antrag auf Ablösung von dem Berechtigten ausgehet? Verb. Abdr. aus „*Pfeil's* krit. Blättern für Forstwissenschaft. 31. Bd. 2. Heft." Leipzig, Baumgärtner. 1853. 44 S. gr. 8. (6 Ngr.)

Ueber Messung u. Cubirung der runden Nutzhölzer insbesondere in den K. S. Staatsforsten. Nebst 1 Tabelle zur leichten Berechnung der Cilinder-, der Kegel-, der abgekürzten Kegel- und der Walzen-Inhalte. Von *K. Frz. Eschke*, Oberförster. 2. Aufl. Chemnitz, Ernesti. 1853. 46 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[3042] Tafeln zur Berechnung der Baustämme, der Bloche, Klötzer u. vierkantig beschlagenen Hölzer nach dem Kubikfusse, sowie der Breter, Bohlen u. Fourniere nach dem Quadratfusse. Nebst Nachweisung der aus einem Bloche zu schneidenden Waarensorten u. zur Auffindung d. Geldbetrags nach jeder der jetzigen 3 Hauptwährungen Deutschlands. Für Staats-, Forst- u. Landwirthe u. s. w. von **H. v. Gerstenbergk**. 2. verb. u. mit 72 Taf. üb. vierkant. Hölzer verm. Aufl. Weimar, Voigt. 1853. IX u. 266 S. 8. (25 Ngr.)

[3043] **Massentafeln zur Bestimmung d. Holzgehaltes stehender Bäume, nebst Anleitung den Masseninhalt liegender u. stehender Bäume, sowie ganzer Holzbestände zu ermitteln. Von Stahl, Oberförster. Mit 2 Steindrtaf. u. vielen Tabellen. Berlin, Mittlers Sort.-B. 1852. VIII u. 117 S. 16. (n. 25 Ngr.)**

Tafeln zur Bestimmung des Inhalts und des Preises runder unbeschlagener Stämme. Zum Gebrauch der Waldbesitzer, Holzhändler, Zimmerleute u. s. w., vorzugsweise aber auch zum Gebrauche des Forstpersonals. 4. Aufl. Stuttgart, Beck u. Fränkel. 1853. X u. 118 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

Kritik der „Tabellen zur Berechnung des Kubikinhalts runder und vierkantig geschnittener Hölzer u. s. w. von *J. F. Pfeil*. Leipzig, Naumburg. 1851. 2. Aufl." Von *J. Witt*, Lehrer. Itzehoe, Claussen. 1853. 1 S. 8. (3 Ngr.)

[3044] **Querschnitte von 100 Holzarten, umfassend die Wald- u. Gartenbaumarten, sowie die gewöhnlichsten ausländ. Boskethölzer Deutschlands. Zur Belehrung f. Forstleute, Landwirthe, Botaniker, Holztechnologen herausgeg. von Dr. H. Nördlinger, Prof. Stuttgart, Cotta. 1853. 18 S. m. 100 Bl. aufgeklebter Holzarten. 16. (n. 4 Thlr. 20 Ngr.)**

[3045] **Ueber den geschichtlichen Ursprung und die rechtliche Natur der hannöv. Interessentenforsten, besonders im Fürstenth. Calenberg. Von H. A. Seidensticker, Forstauditor. Peine, Heuer. 1853. IV u. 105 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)**

[3046] **Lehrbuch für Jäger u. für die, welche es werden wollen. Von Dr. Geo. Ludw. Hartig, Staatsrath u. Oberlandforstmstr. 7. Aufl. herausgeg. von Dr. *Th. Hartig*, Forstrath u. Prof. 2 Bde. Mit Holzschn. u. 2 Tabb. Stuttgart, Cotta. 1853. gr. 8. (n. 4 Thlr.)**

Inh.: 1. Die Jagdkunstsprache u. die Naturgeschichte der Jagdthiere. XIV u. 438 S. 2. Die Wildzucht, der Wildschutz, die Wildjagd und die Wildbenutzung. VI u. 399 S.

Todesfälle.

[3047] **Am 7. Jan. 1853 starb zu Paris *Thom.-Marie-Louis Fiard*, Dr. med., durch vielseitige Untersuchungen über das Pockengift und mehrere darauf bezügliche Schriften u. Abhandlungen bekannt, Vf. mehrerer Aufsätze in den Zeitschriften „Gazette médicale," Gazette des hôpitaux," „Journal de pharmacie" u. a., geb. zu Montluel (Ain) im J. 1797.**

[3048] **Am 23. Jan. zu Paris *Charl.-Léop. Laurillard*, Aufseher des Cabinets für vergleichende Anatomie im Museum der Naturgeschichte, Ritter der Ehrenlegion, Vf. der Schriften „Eloge de M. le baron Cuvier, discours couronné" 1834, „Les Mammifères et les Races humaines" mit „*Milne-Edwards* und *Roulin*" 1849, Herausgeber eines Theils der neuen Ausg. des „Regne animale" seines Lehrers *Cuvier*, Mitarbeiter am „Dictionnaire d'hist. nat." von *Ch. d'Orbigny*, der „Encyclopédie des gens du monde" u. s. w., geb. zu Montbeliard am 21. Jan. 1783.**

[3049] **Am 24. Jan. zu Whittlesea in der engl. Grafsch. Cambridge Rev. *Geo. Burgess*, Pfarrer zu Halbergate und Moulton in der Grafsch. Norfolk, seit 1792 literarisch thätig, Vf. zahlreicher Schriften zum Schutz und zur weiteren Ausbildung der protestant. Kirche Englands, im 89. Lebensjahre. In *Watt's* Bibliotheca Britannica sind ihm auch die pädagog. u. philolog. Schriften von *Geo. Burgess*, M. A. of Trinity College, Cambridge irriger Weise zugeschrieben.**

[3050] **Am 25. Jan. zu London Dr. *Geo. Gregory*, Mitglied des k. Collegiums der Aerzte, dirigir. Arzt mehrerer Hospitäler und Lehrer der Arzneimittellehre u. Chirurgie an denselben, durch die geschätzten Schriften „Elements of the theory and practice of physic" 2 Vols. 1820. 6. edit. 1845. (5. American edit.**

1847), „Lectures on eruptive fevers“ 1844 (deutsch von *H. Helfft* 1845) und zahlreiche Abhandlungen in medicin. Zeitschriften bekannt. Vgl. *Callisen* med. Schriftst.-Lex. VII. 399 — 403. XXVIII. 271 f.

[3051] Im Jan. zu Paris Vicomte *Claude-Ant.-Hipp. de Préval*, Divisionsgeneral, Senateur u. s. w., als militairischer Schriftsteller („Projet de règlement de service pour les armées franç.“ 1812, „Règlement provis. sur le service intérieur des troupes à cheval“ 1816, „Mémoires sur l'organisation de la cavalerie et sur l'administration des corps“ 2816, „De l'avancement milit. dans l'interêt de la monarchie“ 1824, „Du service des armées en campagne“ 1827 u. v. a.) wohlbekannt, Mitredacteur des „Spectateur militaire“ u. s. w., geb. zu Salins (Jura) im J. 1776.

[3052] Am 5. Febr. zu Paris Dr. *Gabr. Andral*, Prof. in der dasigen medicin. Facultät, Mitglied der Acad. de médecine (section de pathologie intérieure), früher Arzt an Murats Hofe zu Neapel, als medicinischer Schriftsteller („Clinique médicale, ou Choix d'Observations recueillies à la clinique de M. Lerminier, et publiées sous ses yeux“ 4 Vols. 1824—27. 4. édit. 5 Vols. 1836 [engl. von *Spillan* 1835 f., deutsch von *Flies* 5 Bde. 1842—45; einzelne Abtheilungen: Beobachtungen über die Krankheiten der Brust von *Balling* 1832, des Unterleibes von *Scheelmer* 1832, des Gehirns von *Kähler* 1837, der Nervenheerde 1838], „Precis d'anatomie pathologique“ 3 Vols. 1829 [engl. von *Townsend* and *West* 2 Voll. 1831, deutsch von *F. W. Becker* 2 Bde. 1831], „Projet d'un essai sur la vitalité“ 1835, „Cours de pathologie interne“ 3 Vols. 1836 [deutsch von *Unger* 3 Bde. 1836—38], „Recherches sur la quantité d'acide carbonique exhalé par le poumon dans l'espèce humain“ mit *Gavarret* 1842 [übers. von *Walther* 1842], „Essai d'hématologie pathologique“ 1843 [übers. von *G. Herzog* 1844] u. a.) rühmlich bekannt, geb. zu Paris am 6. Nov. 1797. Vgl. *Callisen* med. Schriftst.-Lex. I. 162—67. XXVI. 56—60.

[3053] An dems. Tage zu Berlin *Ludw. Crelinger*, Rechtsanwalt bei dem Obertribunal, früher Oberlandesgerichtsrath, als juristischer Schriftsteller („Das Wechselrecht u. d. Lehre v. d. Handelsbillets u. kaufmänn. Anweisungen nach d. Preuss. Rechte“ mit *H. Gräff* 1843, „System d. Preuss. Erbrechts mit vergleich. Hinsicht auf d. Röm. u. gemeine Erbrecht“ 1834, „Die Verordnung über die Rechtsmittel der Revision u. die Nichtigkeitsbeschwerde, mit erläut. Anmerkk.“ u. s. w. 2 Hefte. 1834—36, „Die Verordnungen über die Execution in Civilsachen u. üb. d. Subhastations- u. Kaufgelder-Liquidations-Process, mit erläut. Anmerkk.“ u. s. w. 3 Hefte. 1834—36, „Vertheidigung u. Erkenntnisse in Sachen des Buchh. Theile in Königsberg“ 1846) bekannt.

[3054] An dems. Tage zu Tübingen Dr. *K. Göriz*, ordentl. Prof. der Forst- u. Landwirthschaft in der staatswirthschaftlichen Facultät der dasigen Univ. seit 1845, früher prakt. Landwirth, dann Assessor der fürstl. Leining. Domänenkammer zu Amorbach, 1831 Professor an d. landwirthschaftl. Lehranstalt zu Hohenheim, Vf. der Schriften: „Der kleine Riesling, ein Beitrag z. Kenntniss des Weinbaues u. d. Weinbereitung“ 1828, „Beiträge zur Kenntniss der württemb. Landwirthschaft“ 1831, „Beschreibung der Modellsammlung des k. w. land- u. forstwirthschaftl. Instituts Hohenheim“ 1845, „Die im K. Württemberg üblichen Feldsysteme und Fruchtfolgen“ 1848, geb. zu Stuttgart im Jahre 1802.

[3055] An dems. Tage zu Wien Dr. *Jos.* Ritter *von Kudler*, k. k. Hofrath u. emer. ordentl. Prof. der polit. Wissenschaften u. der. österr. polit. Gesetzkunde an der dasigen Univ., Ritter des österr. kaiserl. Leopold-Ordens, früher Prof. in der jurist. Facultät des ehemal. Lyceums zu Gratz, als akademischer Lehrer sehr geachtet, auch Lehrer mehrerer Erzherzoge, als Schriftsteller („Erklärung des Gesetzes üb. schwere Polizei-Uebertretungen“ 2 Bde. 1824. 4. Aufl. 1836, „Versuch einer tabellar. Darstellung des Organismus der österreich. Staatsverwaltung“ 1834, „Grundlehren der Volkswirthschaft“ 2 Thle. 1846) rühmlich bekannt, Mitarbeiter der „Zeitschrift f. österreich. Rechtsgelehrsamkeit,“ geb. zu Gratz am 10. Oct. 1787.

[3056] Am 6. Febr. zu Potsdam *Aug. Kopisch*, ein vielseitig gebildeter Mann, Maler, dann Dichter („Gedichte" 1836, „Agrumi. Volksthümliche Poesieen aus allen Mundarten Italiens u. seiner Inseln" 2838, „Die göttl. Komödie des Dante Alighieri. Metrische Uebersetzung nebst beigedrucktem Originaltexte u. Erläuterungen" u. m. a.), Improvisator, zuletzt mit einer historisch-pittoresken Beschreibung von Sanssouci bei Berlin beschäftigt, geb. zu Breslau am 26. Mai 1799. Als ausgezeichneter Schwimmer entdeckte er während seines Aufenthalts in Neapel die berühmt gewordene blaue Grotte (Grotta azura) auf der Insel Capri. Näheres über ihn in *Nowack* schles. Schriftst.-Lex. VI. 60—63.

[3057] An dems. Tage zu Philadelphia *Will. Peter*, esq., k. grossbrit. Consul in Pennsylvanien, früher Rechtsconsulent zu Harlyn in der engl. Grafschaft Cornwall, 1832—35 Mitglied des Unterhauses, durch wohlgelungene Uebersetzungen des Prometheus des Aeschylus, des Wilh. Tell, der Jungfrau von Orleans, der Maria Stuart von *Schiller* u. and. Schriften ins Englische bekannt (sein letztes Werk „Specimens of the Poets and Poetry of Greece and Rome" Philad. 1847. 8. fand vielen Beifall), geb. zu Harlyn am 22. März 1788.

[3058] An dems. Tage zu Frankfurt a. M. der Consistorialrath und Pfarrer *Joh. Geo. Zimmer*, Prediger an der dasigen evang.-reform. Kirche, ein geachteter Kanzelredner und durch mehrere Predigtsammlungen und einzeln erschienene Predigten und Reden als homiletischer Schriftsteller wohlbekannt, geb. am 11. Jan. 1777. Vgl. „Worte am Grabe des Hrn. CRath Pfarrer *J. G. Z.*" (vom CRath *Schrader*, Lic. *Sudhoff* u. CRath *Bonnet*.) Frankf. a. M., Heyder u. Zimmer. 1853. 16 S. gr. 8.

[3059] Am 9. Febr. zu London der Capitain von der k. Marine *Johnson*, Chef des Compass-Departement bei der Admiralität, durch mehrere werthvolle wissenschaftliche Untersuchungen, die Schrift „Pract. Illustrations of the Necessity for ascertaining the deviations of the Compass" 1847 und einige Abhandlungen in den „Philosophical Transactions" u. s. w. bekannt.

[3060] Am 10. Februar zu Amsterdam *J. van Lennep*, ein ungemein fruchtbarer Schriftsteller im Fache der Unterhaltungsliteratur („Onze Voorouders" 5. uitg. 1844, „De Roos van Dekama" 2. druk. 4 deelen. 1844. 45, [deutsch von *Moseler*. 3 Bde. 1837 u. von einem Ungen. 1837, französisch von Defauconpret], „De voornaamste geschiedenissen van Noord-Nederland, an zijne kinderen verhaald" 1845 ff., „Ruwaardes Gertruida" 1846, „Nederlandsche Legenden, in rijm gebragt: Ed. van Gelre." 2 Deel. 1848 u. v. and.) in hohem Alter.

[3061] An dems. Tage zu Merseburg der k. pr. Geh. Regierungsrath a. D. Dr. *Chr. Weiss*, Ritter des roth. Adler-Ord. 2. Cl. m. Eichenlaub, früher seit 1796 Privatdocent, 1801 ausserord. Prof. der Philosophie zu Leipzig, 1805 Prof. der Philos. am Lyceum zu Fulda, 1808 Director der Bürgerknabenschule zu Naumburg an d. Saale, 1816 Regierungs- u. Schulrath zu Merseburg, seit einigen Jahren erblindet, in seinen Berufskreisen hochverdient, als Schriftsteller ehrenvoll bekannt, geb. zu Taucha bei Leipzig am 16. Mai 1774. Schriften: „Wanderungen in Sachsen, Schlesien, Glatz u. Böhmen" 2 Bde. 1795 f., „Fragmente üb. Sein, Werden u. Handeln" 1796, „Ueber die Behandlungsart der Gesch. der Philosophie auf Universitäten" 1799, „Resultate der krit. Philosophie, vornehmlich in Hinsicht auf Religion u. Offenbarung" 1799, „Lehrb. der Logik" 1801, „Winke über eine durchaus prakt. Philosophie" 1801, „De scepticismi causis atque natura" 1802, „Beiträge zur Erziehungskunst" 2 Bde. 1803—5, „Untersuch. über das Wesen u. Wirken der menschl. Seele" 1811, „Von dem lebend. Gott u. wie der Mensch zu ihm gelange" 1812, „Ueber die Beurtheil. u. Behandlung verwahrloster Kinder" 1827, „Erfahrungen u. Rathschläge aus d. Leben eines Schulfreundes" 4 Bde. 1835—45, „Gymnasien u. Realschulen in ihrem gegenseitigen Verhältnisse" 1841, „Ueber Grund, Wesen u. Entwickelung des relig. Glaubens" 1845, „Bibelstunden f. denkende Christen" 1847 u. m. and.

[3062] Am 12. Febr. zu Wittenberg Dr. theol. *Heinr. Leonh. Heubner*, Consistorialrath, 1. Director des das. Predigerseminars, Superintendent u. Oberpfarrer, Ritter u. s. w., früher 1805 Privatdocent, 1807 Adjunct der philos. Facultät zu Wittenberg, 1808 Diakonus an der Stadtkirche, 1811 ausserord. Prof. der Theol. das., ein biederer u. vielseitig gelehrter, als Director des Seminars, wie als Kanzelredner u. Seelsorger hochgeachteter u. verdienter Mann, als Schriftsteller („Historia antiquior dogmatis de modo salutis consequendae" 1805, „Interpretatio miraculorum N. T. hist.-grammatica" [gegen *Paulus* Commentar] 1807, „Predigten 1813 u. 1814 in Wittenberg gehalten" 1814 und dann mehrere einzelne Predigten, „*Frz. Volkm. Reinhard*, Versuch über den Plan Jesu. 5. Aufl. m. Zusätzen u. Anhängen" 1830, „*Gfr. Büchners* bibl. Real- u. Verbal-Hand-Concordanz, od. exeget.-homilet. Lexikon. 6. Aufl. verm. u. verb." 2 Bde. 1837—40, 9. Aufl. 1853 (vgl. oben No. 2841), „Das Gleichniss vom verlornen Sohne. Predigten" 1840 u. a.) wohlbekannt, geb. zu Lauterbach bei Marienberg im sächs. Erzgebirge am 2. Jun. 1780,

[3063] Am 13. Febr. zu Nürnberg *Alb. Reindel*, Director der dasigen Kunstschule, als Kupferstecher durch zahlreiche vorzügliche Arbeiten, auch als Uebersetzer von „*J. T. Thibauts* Anwendung der Linear-Perspective auf die zeichnenden Künste" 1834 bekannt, geb. daselbst im J. 1784. Vgl. *Naglers* Künstler-Lex. XII. 389—93.

[3064] Mitte Febr. zu Stein am Rhein im Canton Schaffhausen der Kirchenrath *Melch. Kirchhofer*, seit nahe an 50 Jahren Pfarrer das., Vf. der werthvollen Schriften „Seb. Wagner, gen. Hofmeister, ein Beitrag zur Schweizer. Reformationsgeschichte" 1809, „Leben Oswald Myconius, Reformator u. Antistes der Basler Kirche, ein wichtiger Beitrag zur Kirchengeschichte" 1814, „Schaffhauserische Jahrbücher von 1519—1529" 1819. 2. Aufl. 1838, Wahrheit und Dichtung. Sammlung Schweizer. Sprüchwörter" 1824, „Bertold Haller, od. die Reformation von Bern" 1828, „Das Leben W. Farels, aus d. Quellen bearb." 2 Bde. 1831, beinahe 80 Jahre alt.

[3065] Am 17. Febr. zu Innsbruck *Fr. Chr. Ludw.* Graf *Senfft von Pilsach*, k. k. wirkl. Geheimer Rath, Grosskreuz vieler hoher Orden, früher seit 1793 Assessor bei der kurf. Landesregierung zu Dresden, 1796 Hof- u. Justitienrath, 1800 Appellationsrath, 1801 Geh. Referendar im Geh. Consilium, 1806 Gesandter am kais. französ. Hofe, 1810 k. sächs. Cabinetsminister u. Staatssecretair der auswärtigen Angelegenheiten, 1812 in den Grafenstand erhoben, 1813 als Sachsens Beharren bei der Allianz mit Frankreich durch die Macht der eingetretenen Umstände entschieden war, Privatmann in der Schweiz, 1814 k. k. wirkl. Geh. Rath u. mit der Regulirung der schweizer. Angelegenheiten betraut, 1820 Gesandter in Turin, dann in Florenz, im Haag, bei den Londoner Conferenzen, zuletzt in München, seit 1848 in den Ruhestand getreten, ein vielerfahrener, in seiner Zeit einflussreicher Staatsmann, geb. zu Oberschmon bei Querfurt am 4. Jan. 1774.

[3066] Am 18. Febr. zu Dublin *Pierce Mahony*, esq., Beamter am königl. Gerichtshofe für Irland, ein Mann von nicht gewöhnlicher politischer Bildung und erheblichem Einfluss, Vf. der berühmten „Leinster Declaration" vom J. 1830, gegen die Agitationen O'Connells.

[3067] Am 19. Febr. zu Chur Dr. *Joh. Ant. Kaiser*, Präsident des Sanitätsraths u. der Armencommission des Cantons Graubündten, Badearzt zu Pfäfers u. Hof-Ragatz, Vf. der Schriften „die Heilquelle zu Pfäfers, ein hist.-topogr. u. heilkundiger Versuch" 1822. 3. umgearb. Aufl. 1843, „die vorzüglichsten Sauerquellen in Graubünten" 1825 u. a., im 61. Lebensjahre.

Verlag von T. O. Weigel. — Verantwortl. Redacteur: Gersdorf.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

In meinem Verlage werden demnächst folgende Werke erscheinen:

Bibliotheca Patrum Graecorum dogmatica, Vol. I., enthaltend: S. Athanasii opera dogmatica selecta. Ex recensione Bern. de Montfaucon cum ejusdem interpret. et adnotationibus. Praefatus est J. C. Thilo. Gr. Octav.

Es werden in dieser, aus 5 Bänden bestehenden Sammlung die wichtigsten dogmatischen und polemischen Schriften der griechischen Kirchenväter über die Grundlehren des christlichen Glaubens niedergelegt werden.

Denkmale deutscher Baukunst, Bildnerei und Malerei, von Einführung des Christenthums bis auf die neueste Zeit. Herausgegeben von Dr. Ernst Förster. Gross Quart.

Deutschland besitzt einen sehr grossen Reichthum von Denkmalen vaterländischer Kunst, und doch haben wir noch kein Gesammtwerk, das uns von deutscher Kunst ein vollständiges Bild vorführt. Diesem Mangel abzuhelfen, ist die Aufgabe obigen Unternehmens, das die wichtigsten und schönsten Werke deutscher Kunst aus allen Perioden in getreuen, durch die tüchtigsten Künstler ausgeführten Abbildungen und durch historische und kritische Erklärung erläutert, vorführen wird.

Lappenberg, J. M., Dr. und Archivar, Thomas Murner's Ulenspiegel. Mit Erläuterungen herausgegeben. Gross Octav.

Diese kritische Ausgabe des Eulenspiegels ist durch jahrelange Forschungen von dem gelehrten Herausgeber festgestellt.

Otte, H., Handbuch der kirchlichen Kunst-Archaeologie des deutschen Mittelalters. Mit sehr vielen Kupfern und Holzschnitten. Gr. Octav.

Von diesem Werke, das nun in dritter Auflage in gänzlich veränderter Form und Ausstattung in meinem Verlage erscheint, sind die erste und zweite Auflage bei Herrn F. Förstemann in Nordhausen, von welchem ich das Verlagsrecht erwarb, vergriffen.

Russwurm, C., Eibofolke oder die Inselschweden an den Küsten Esthlands und auf Runö. Gross Octav.

Neben dem historisch-topographischen Theile wird dieses Werk einen reichen Schatz der Sagen, des Aberglaubens u. s. w. dieses, von dem Einflusse der Neuzeit abgeschlossenen Inselvolkes enthalten und gleiches Interesse dem Topographen, wie dem Geschichts- und Sprachforscher bieten.

Schlagintweit, Dr. A. und Dr. H., Neue Untersuchungen über die physikalische Geographie und die Geologie der Alpen. Mit vielen colorirten Kupfern. Royal-Octav.

Dieses vortrefflich ausgestattete Werk enthält hauptsächlich Untersuchungen der Gipfel des Monte Rosa, des Berner Oberlandes und Punkte der französischen und savoischen Alpen.

Stammtafeln zur Erläuterung der Geschichte. Bearbeitet von F. T. Richter. Royal-Quart.

Durch diese Stammtafeln wird der Verfasser ein Werk bieten, welches dem jetzigen Standpunkt der Wissenschaft entsprechend, an die Stelle des bekannten

Werkes von Hübner treten soll. Ein solches allgemeines Werk wird seit Jahren als dringendes Bedürfniss von Denen anerkannt, welche sich mit historischen Studien beschäftigen. Neben den genealogischen Tafeln zur alten Geschichte wird das reiche Material in vier Abtheilungen gebracht werden:

a) Regentenhäuser. b) Hoher Adel. c) Grafen- und hervorragendste adelige Familien. d) Die zur Erläuterung der Culturgeschichte dienenden berühmtesten adeligen Familien.

Uhlemann, M. A., Linguae Copticae Grammatica in usum praelectionum academicarum scripta. Gross Octav.

***T. O. Weigel** in Leipzig.*

Officin von Bernhard Tauchnitz.

1853, Juli. 20.

№ XIV.

Zweites Juliheft.

LEIPZIGER REPERTORIUM

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Unter Mitwirkung der Universität Leipzig

herausgegeben

von

Dr. *E. G. Gersdorf.*

Elfter Jahrgang.

III. Bds. 2. Hft.

Leipzig,

T. O. Weigel.

1853.

Recensionen.

Seite

Bednar, *A.*, die Krankheiten der Neugebornen; Bd. 4. 83
Carus, *C. G.*, Symbolik der menschl. Gestalt. 78
Casper, *J. L.*, gerichtl. Leichenöffnungen. 88
Drobisch, *M. W.*, über musikalische Tonbestimmung. 102
Erler, *M.*, Lehrbuch der Naturlehre. 97
Eulenburg, *M.*, die Schwedische Heilgymnastik. 86
Fischer, *J. L.*, Naturlehre. 98
Hertzberg, *G.*, Alkibiades. 91
Hinrichs, *H. F. W.*, die Könige. 90
Kirchenreformations-Ordnung, hessische; herausg. v. *Credner*. 77
Luftblasen; neue Folge. Von Veratr. Leuchtkäfer. 89
Oracula Sibyllina; ed. *Friedlieb*. 65
Schwarzschild, *H.*, Magnetismus. 80
Steffenhagen und *Heussi*, Compendium der Arithmetik. 98
— — — — Exempelbuch. 101
Urkundenbuch der evang. Union; herausg. v. *Nitzsch*. 75
Volckmann, *R.*, de oraculis Sibyllinis. 65. 73
Weber, *Beda*, Charakterbilder. 93
Zeiss, *G.*, Lehrbuch der allgem. Geschichte. 94

Bibliographie.

Theologie. 106
Philosophie. 115

Ehrenbezeigungen u. Beförderungen. 118

Theologie.

[3068] *ΧΡΗΣΜΟΙ ΣΙΒΥΛΛΙΑΚΟΙ.* Oracula Sibyllina ad fidem codd. mscr. quotquot exstant recensuit, praetextis prolegomenis illustravit, versione Germanica instruxit, annotationes criticas et rerum indicem adjecit *Jos. Henr. Friedlieb*, s. s. theol. Dr. et in univ. Vratislav. Prof. P. O. Lipsiae, T. O. Weigel. MDCCCLII. LXXXV, 231 u. CXXIV S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

Auch u. d. Tit.:

Die Sibyllinischen Weissagungen vollständig gesammelt, nach neuer Handschriftenvergleichung, mit kritischem Commentare und metrischer Deutscher Uebersetzung, herausgegeben von Dr. *J. H. Friedlieb* u. s. w.

[3069] De oraculis Sibyllinis dissertatio. Supplementum editionis a Friedliebio exhibitae. Scripsit **Ric. Volkmann**, Phil. Dr. sem. phil. reg. Hal. sod. Lipsiae, T. O. Weigel. 1853. 43 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

Trotz des nur untergeordneten und zum Theil zweifelhaften Werthes, den die Sammlung der Sibyllensprüche für Theologen, Historiker und Philologen beanspruchen darf, war es doch immerhin ein verdienstliches Unternehmen, jenes Aggregat vereinzelter Blätter und Bruchstücke aus den verschiedenartigsten Orakelbüchern der letzten Jahrhunderte vor Christus und der ersten nach ihm einer neuen Bearbeitung zu unterziehen, welche auf theilweise noch nie benutzte Handschriften zurückging. In dieser Hinsicht blieb auch nach Ang. Mai und dem jüngsten Herausgeber Alexander (Paris. ap. Didot 1841), genug zu thun übrig, und es ist zunächst dankenswerth, dass wir durch Hrn. Prof. Friedlieb jetzt einen vollständigen apparatus criticus und einen vielfach berichtigten Text erhalten haben. Wie sehr aber dieser gelehrte Theolog um seinen Gegenstand bemüht gewesen ist, indem er, ohne einen Commentar zu schreiben, doch für das rechte Verständniss der Orakel im Ganzen und Einzelnen das Nöthige beigebracht hat, das wird schon aus einer kurzen, hier allein möglichen Angabe der Bestandtheile seiner Arbeit hinlänglich hervorgehen. Auf das Vorwort, S. V ff., über die benutzten Handschriften und den Plan der ganzen Leistung, folgt zunächst die Einleitung. I. Ueber den Inhalt der Sibyllen, in 33 §§., S. VII LXXIV. § 1, S. VII—IX. Das Heidenthum, die spätere Zeit des Judenthums und die früheste im Christenthum hatten ihre eigenen Sibyllen. Ueber die Zahl und die Namen der heidnischen schwanken

die Angaben; ihre Fragmente sind längst gesammelt, Opsopoeus S. 414—504. Als gemeinsames Merkmal dieser Orakel diente, dass sie sämmtlich aus Hexametern bestehen. Einige Verse der Sibyllen sind auch akrostichisch gewesen. § 2, S. IX f. Die bald cumaeisch, bald erythraeisch, bald delphisch geheissene Sibylle Herophile wird auch als die hebraeische bezeichnet. Jedenfalls ist die Existenz einer solchen vorchristlichen, noch unter anderen Namen, wie Sabbe, vorkommenden Weissagerin ausser Zweifel. 26 Bruchstücke derselben sind, die Prophezeiung vom Thurmbau zu Babel und vom goldenen Weltalter, angeführt, § 3, S. X f. Diejenigen Sibyllen, welche sammt vielen ihrer Verse von Kirchenschriftstellern und Vätern des 2., 3., 4. u. 5. Jahrh. erwähnt werden, zeichnen sich durch das Vorwalten des vorzüglich christlichen Elementes aus, wenn sie auch eine Anzahl Weissagungen, die sich unter den heidnischen und in der jüdischen Sibylle erweislich befanden, deren Inhalt aber dem Christenthume nicht widerstrebte, unter sich aufgenommen haben. Daher blieb auch ihre Auctorität und Beweiskraft gegen die Heiden unter dem Christenthume selbst nicht ohne Anfechtung. §. XI f. Es fragt sich nun näher, aus welchen Elementen die vorliegende Sammlung bestehe. Ueber die ersten 8 Bücher gilt die Bleeksche Untersuchung als maassgebend, „Ueber die Entstehung und Zusammensetzung der Sammlung sibyllinischer Orakel“ in der Theolog. Zeitschrift von Schleiermacher und de Wette, Berlin, 1819, I, 120—246 und II, S. 172—239; vgl. Bernhardy Grundriss der griech. Litter. II, S. 294—302. §. 5, S. XII f. Die gegenwärtig vorhandenen 12 Bücher der *χρησμοὶ σιβυλλιακοί* nebst einigen Bruchstücken sind ihrem Inhalte nach sehr verschieden und rühren weder von einem Verfasser noch aus einem und demselben Jahrhundert her. Sie bestehen zum grössten Theil aus einer in das Gewand der Prophetie gehüllten Erzählung geschehener Dinge. Ein anderer Theil giebt Weissagungen über Tempel, Städte, Inseln, Länder, Völker und Reiche, wobei Dinge der Zukunft, oft gemischt mit Gegenständen der Gegenwart und Vergangenheit, ausgesagt werden. Eine Anzahl Sittensprüche und Vorschriften sammt poetischen Schilderungen finden sich in einzelnen Büchern. § 6: Die beiden Fragmente aus Theophilus, S. XII f. Dem 1. Buche seit Opsopoeus vorgedruckt, weil nach Theoph. ad Autolycum II, 36 in das Prooemium der Sibylle gehörig, haben sie zwar einen einzigen Verfasser, aber nichts rein Christliches. Der Verfasser war vielmehr ein orthodoxer Jude, der wahrscheinlich in Alexandrien lebte und seine dort in Götzendienst versunkenen Stammgenossen wie die Eingeborenen zur Verehrung des wahren Gottes zurückführen wollte. § 7: Das erste Buch, S. XIV—XVII. Dieses Buch zerfällt in 2 wesentlich verschiedene Stücke: V. 1—323 und 324—400. Das erstere, von einem Juden verfasste, schildert die Erschaffung der Welt und der Menschen, den Sündenfall und die ersten Zustände des Menschengeschlechtes bis zur 7. Generation, der 2. nach der Fluth. Das andere, das Werk eines Christen, ist eine Weissagung von Christi Erscheinen, Wirken,

Leiden und Himmelfahrt und von der Gründung der neuen Lehre. Daran schliesst sich ein Orakel gegen die Israeliten über die Zerstörung des Tempels und die Zerstreuung der Hebräer. §. 8: Zweites Buch, S. XVII f. Dieses beschreibt prophetisch die Zeiten des 9. und 10. Geschlechts, wo sich der Eintritt des Messiasreiches und die Belohnungen Christi an seine treuen Kämpfer bei seinem Einzuge in die Himmelsstadt hervorheben. Von V. 55 an sind 93 Verse aus dem Pseudo-Phocylides eingeschoben. Die Weissagungen über das letzte Geschlecht, V. 154 ff., betreffen das Ende der Welt, dessen Vorzeichen und das letzte Gericht. Hier ist Benutzung des Neuen Testaments, besonders der Evangelien und Apocalypse, offenbar. V. 312 werden Busszeiten erwähnt, die auf Bitten der heil. Jungfrau den Menschen gewährt sind, und V. 333 das Fegefeuer: beides Lehren aus der Doctrin der ersten christlichen Zeit. § 9, S. XIX—XXII. In den Handschriften F, L, R ist das 1. Buch mit dem 2. als seiner Fortsetzung verbunden. Im 1. bricht die Weissagung der Sibylle mit V. 323 gewaltsam ab. Das 2. Buch knüpft hier wieder an, nur fehlt das 8. Geschlecht ganz und das 9. ist sehr kurz und allgemein gezeichnet. Es stammen nämlich diese Bücher aus einer von einem Juden verfertigten Sibylle; der Verfasser that jedoch Einiges von sich hinzu und war vermuthlich ein Christ aus dem Judenthume, nicht vor dem Schluss des 2. Jahrh. Das ποίημα γνωμικόν des Phocylides scheint von einem alexandrinischen Juden geschrieben, und ist nicht unter das 1. oder 2. christliche Jahrh. herabzurücken. Von den Kirchenvätern der 4 ersten Saecula wird diese Sibylle nicht benutzt; deshalb braucht man sie aber nicht mit Bleek in das 5. Jahrhundert zu verlegen. § 3: Drittes Buch, S. XXII—XXVI.: ein Conglomerat von drei grösseren Partien, V. 1—294, 295—488, 489—828, die wieder in einzelne Weissagungen zerfallen. An der Spitze muss noch ein Gesang gestanden haben. Zur Zeit des Lactantius enthielt das Buch der erythraeischen Sibylle das Prooemium als Anfang und den Schluss des 3. Buches als Ende. Was jetzt dem 3. Buche fehlt, ist eben das Prooemium, dessen Fragmente bei Theophilus erhalten sind. Einen Auszug desselben haben wir B. 3 V. 8—45 mit etlichen Veränderungen. Bleek legt denselben dem Verfasser des 1. und 2. Buches bei, doch greift er mit dem 4. oder 5. Jahrh. zu tief. Alle 3 Stücke fallen dem Ende des 2. oder dem Anfange des 3. Jahrh. zu. Den Abschnitt V. 36—62 fand der Urheber des Auszugs vor; ohne Verbindung reiht sich gegenwärtig V. 63—96 an, eine Beschreibung der Zeiten Neliars, d. h. der Periode vor der Schlacht bei Actium. Christen existieren für den Verfasser noch nicht. § 11, S. XXVI—XXVIII. In dem Stück V. 97—210 sind mehrere ursprünglich fremdartige Bestandtheile an einander geschoben: Weissagungen vom Thurmbau und der Sprachverwirrung, vom 10. Geschlecht nach der Fluth, von der Herrschaft der Kinder des Uranus und der Gaea und der folgenden Aegyptischen, V. 97—161; den Schilderungen des Macedonischen, Jüdischen und Römischen Reiches, das Erstarken der Juden nach der

Macedon. Herrschaft, V. 162—195; vom Sturz der Titanen und von unglücklichen Zeiten, V. 196—210. § 12, S. XXIX. Nach innern und äussern Zeugnissen muss der Vf. unter den Ptolemaeern Philometor und Physkon gelebt haben, also etwa 160 v. Chr. § 13, S. XXIX f. Von V. 213—295 wird die Geschichte des Hebraeischen Volkes prophetisch beschrieben, nachdem sein Unglück, die Wegführung nach Assyrien, V. 265—81, verkündet ist; darauf Verheissung einer besseren Zeit, vom Cyrus an. Auch dieser Abschnitt ist von einem in Aegypten lebenden Juden verfasst, um 160 vor Chr. § 14, S. XXX f. In der 2. grösseren Abtheilung des 3. Buches, V. 295—488, stehen Weissagungen vom Untergange Babels, um 539 vor Chr., von einer Plage Aegyptens, um 160 vor Chr., gegen Gog und Magog zwischen den Flüssen Aethiopiens, gegen Libyen und Städte in Kleinasien und in Europa, wider Aegypten, Rom u.s.w., während für Asien und Europa nur Gutes verkündigt wird, bis V. 381 auch über sie durch Macedonien, d. h. Alexander M., das Unglück kommt. Weiter werden Ptolemäer, Phrygien, Ilium, Homer, kleinasiatische Städte und Länder, das bellum sociale in Italien und A. erwähnt. § 15, S. XXXII. Diese Orakel stammen grösstentheils aus alten heidnischen Quellen. Ihr Verfasser ist identisch mit dem des vorhergehenden Stückes. § 16, S. XXXIII—XXXVII. Die 3. Abtheilung des 3. Buches enthält Prophezeiungen gegen Phoenicien, Creta, Thracien, Kleinasien, die Mauren u. s. w., bis die Sibylle zu den Griechen gelangt und hier länger verweilt. Vielleicht wird die Unterjochung von Hellas durch die Römer in der Zeit des Perseus angekündigt. Ueberhaupt sind die Ereignisse, auf welche sich diese Orakel beziehen, nur zum Theil nachweisbar. Der Verfasser lebte unter Ptolemaeus Philometor und Antiochus Epiphanes von Syrien, der im J. 170 gegen Aegypten zog. Hervor tritt noch die Schilderung des Messiasreiches und die Aufforderung an die Griechischen Herrscher Aegyptens, dass sie das Volk der 12 Stämme zurückkehren lassen und selber Gott dienen. § 17, S. XXXVII—IX. Nach alledem hat Buch 3 V. 97—807 einen einzigen Verfasser, einen von der Messiassage vollen Juden in Aegypten, um 160 v. Chr. Derselbe hat im 1. Stück die heidnische Theogonie überarbeitet, im 2. aber alte Orakel gesammelt. An den Anfang desselben Buches gehörte der Hymnus auf Gott, dessen Fragmente bei Theophilus erhalten sind, verfasst von dem Dichter des 3. Stückes. Der Schreiber von V. 46—96 kann nicht viel früher als 31 vor Chr. gelebt haben. V. 1—45, nach dem Exordium eine Ueberarbeitung des älteren Prooemiums, sind spätern Datums. Den natürlichen Schluss des Buches machen V. 808—17; nachmals zugesetzt sind V. 818—28. Bleek vermuthet, dieser Zusatz und V. 1—45 rühren von dem Verfasser des 1. und 2. Buches her. Scheidet man also von dem jetzigen 3. Buche die fremden Bestandtheile ab und nimmt das Prooemium aus Theophilus hinzu, so erhält man die für sich bestehende, um 160 vor Chr. von einem Juden verfasste Sibylle, die sogen. Erythraeische oder Hebraeische, ursprünglich etwa 1000 Verse, jetzt noch 905.

§ 18: Viertes Buch, S. XXXIX—XLII. Die Sibylle weissagt hier als Prophetin Gottes vom 1.—11. Geschlecht. Davon kommen auf die Assyrische Herrschaft 6, auf die Medische 2, auf die Persische und Macedonische je eins. Mit dem Ende der letzten beginnt die Römerherrschaft. Für die der Meder ist eine Sonnenfinsterniss bedeutsam, doch kaum die bekannte vom J. 585 vor Chr. Sonst kommen der Trojanische Krieg, des Xerxes Zug nach Hellas, ein Ausbruch des Aetna, der Peloponnesische Krieg, Thebens Eroberung durch Alexander den Grossen, die Verpflanzung der Karier nach Tyrus und andere traurige Ereignisse vor, bis herunter auf Nero. Grund all dieses Unglückes ist die unschuldige Vernichtung des frommen Geschlechtes der Juden. § 19, S. XLII. Das Buch ist ein für sich bestehendes Ganze und von einem Juden verfasst, der um das Jahr 79 oder 80 nach Chr. lebte, da der Tempel bereits zerstört war; etwas rein Christliches findet sich nirgends. § 20: Fünftes Buch, S. XLIII—VII. In Form der Vorhersagung zumeist Geschichtserzählung aus verschiedenen Ländern und Reichen bis V. 511, woran sich als Epilog ein Kampf der Sternbilder im Thierkreis schliesst. Lebhaft bezeichnet ist namentlich Nero, V. 115—78. § 21, S. XLVII. Aeusserlich wird diese Sibylle durch Clemens von Alexandrien und Lactantius bezeugt. Die innern Merkmale sind verschieden. Ein Theil deutet auf die 1. Zeit der Regierung Hadrians, während V. 51 an dessen drei Nachfolger erinnert. Doch ist dieser Vers wahrscheinlich eingeschoben, aus Buch 10 (12), 176, so dass die Abfassungszeit um das Jahr 117 fällt. Das ganze Buch hat zudem einen einzigen Verfasser, der in Aegypten lebte, aber nicht Christ war, wie Bleek annahm, sondern Jude. §. 22: Sechstes Buch, S. XLIX f. Blos ein kirchlicher Hymnus auf Christus in 28 Versen mit einer kurzen Prophetie gegen Judaea und einer Lobpreisung des Kreuzholzes. Gedichtet hat denselben ein Christ vor Lactantius, doch schwerlich schon vor der Zerstörung Jerusalems. § 23: Siebentes Buch, S. L f. Es beginnt fragmentarisch mit zerstreuten Orakelversen über Inseln, die Sündfluth, Aethiopien, Aegypten und Laodicea. Weiter vom Messias, seinem Strafgericht u. s. w.; Vorschriften über die Gott wohlgefälligen Opfer; Orakel gegen Sardinien, Mygdonien, Celtiberien, Rom, Syrien und Theben; vom Weltbrand und der messianischen Zeit; zuletzt Weissagung der Sibylle über sich selbst mit der Anklage, dass sie die Ehe verachte und leichtsinnig schwöre; daher die Aufforderung, sie zu steinigen. § 24, S. LI f. Der Vertreibung des Apis aus Aegypten, V. 21, wie den V. 48—50 lässt sich die Zeit der Entstehung dieses Buches entnehmen, das von einem, zum Judenthum hinneigenden Christen in der 2. Hälfte des 2. Jahrh. zusammengeschrieben sein mag. §. 25: Achtes Buch, S. LII—LVIII. Die Sibylle weissagt vom Untergange des Römischen Reiches. Unter den Herrschern desselben ist als der 16. Hadrianus sehr deutlich bezeichnet. Vom Marcus Aurelius fehlte, wie es scheint, genauere Kunde: unter ihm, dem Geldgeizigen, der mit seinen Schätzen nach Asien flüchten werde, soll Nero's Wieder-

kunft erfolgen. Die weiter erwähnte 5. Erscheinung des Phoenix ist chronologisch nicht unterzubringen. Roms Untergang wird auf das Jahr 984 (= φώμη) fixiert, d. i. 196 oder 194 nach Chr. Das 2. grössere Stück von V. 160—216 betrifft ebenfalls das Geschick Roms, Nero's Wiederkunft, das Ende der Welt, die Erscheinung des Messianischen Reiches und das Gottesgericht. Der 3. Abschnitt mit den Akrostichis an der Spitze (*ΙΗΣΟΤΣ ΧΡΕΙΣΤΟΣ ΘΕΟΤ ΤΙΟΣ ΣΩΤΗΡ ΣΤΑΤΡΟΣ*) reicht von V. 270 bis zu Ende und sondert sich wie nach Form so nach Inhalt und Tendenz von den vorhergehenden Stücken ab. Die ersten 34 Verse, deren Anfangsbuchstaben eben jenen Namen des Gottessohnes bilden, schildern den kommenden Richttag, die Ankunft des ewigen Königs zum Gericht und die darauf folgenden Zustände. Die Akrostichis stand einst, zur Zeit des Lactantius, mit dem 8. Buche in Verbindung. § 26, S. LIX f. Ungerechnet das Exordium sind 9 Stücke besonders kenntlich: 1, V. 10—159. 2, V. 160—216. 3, V. 217—255. 4, V. 256—323. 5, V. 324—336. 6, 337—358. 7, V. 359—429. 8, V. 430—480. 9, V. 481—501. Davon haben N. 1 und 2 einen christlichen Verfasser, zwischen 161—180 n. Chr. N. 6 u. 7 sind von demselben: ein Christ, noch vor Lactantius, scheint ein vorhandenes Orakel eines jüdischen Schriftstellers aufgenommen und hin und wieder einzelnes zugefügt zu haben. In Ausdrucksweise und Gedanken ist die Aehnlichkeit mit dem 1. und 2. Buche und einem kleinen Theile des 3. nicht zu verkennen. Endlich N. 3. 5. 8. 9. sind auch demselben Verfasser beizulegen, der die ursprünglich jüdischen Stücke mit christlichen Zusätzen versah. Er lebte zu Ende des 2. oder zu Anfange des 3. Jahrhunderts. § 29: Neuntes Buch, S. LX—LXII. Die Theilung der Erde in mehrere Reiche und Sprachen beginnt hier mit der Aegyptischen Herrschaft; dann folgt die der Perser, die der Jonischen Könige, ein Orakel gegen die Meder, eins über die Assyrier, Homer u. s. w. Mittelpunct ist immer Aegypten mit seinen acht Ptolemaeern und der Cleopatra. Dazu kommt Rom, Julius Caesar, Antonius. Schliesslich erklärt die Sibylle, sie wolle aus Aegypten nach Python und Panopeus auswandern. § 28, S. LXII f. Dem Buche, obwohl es ein zusammenhängendes Ganze ist, fehlt ein guter Plan und die richtige Behandlung. Unwissenheit in der Geschichte tritt öfters hervor. Der Verfasser war ein in Aegypten lebender Jude, der die Römer noch im Besitz des Landstriches zwischen Euphrates und Tigris weiss. Die Zeit fällt demnach in die Jahre 115—118 n. Chr. Ungebräuchliche oder spätere Wörter und Structuren sind zahlreich. § 29: Zehntes Buch, S. LXIII—LXVI. Eine prophetisch gehaltene Erzählung aus der Römischen Herrschergeschichte von Augustus bis auf Septimius Severus. Daran reihen sich Orakel über Phrygien, Laodicea, Hierapolis, Rom und einen vermuthlich Römischen Herrscher mit einem Gebete. Unter Augustus hebt sich die Fleischwerdung des Logos hervor. Als ein vortrefflicher Regent erscheint Domitianus. Bei Marcus Aurelius kommt das bekannte Factum im Zuge gegen die Quaden und Markomannen vor,

wovon die 12. Legion den Namen Fulminatrix erhalten haben soll. Der Text ist an mehrern Stellen defect und verderbt, dazu auch voll von jüngeren oder ungebräuchlichen Ausdrücken. Der christliche Verfasser wird um die Mitte des 3. Jahrh. gelebt haben. § 30: Eilftes Buch, S. LXVI—LXVIII. Dieses versetzt den Leser besonders in die spätere Kaiserzeit, wo Germanen, Franken, Gothen, Perser und Syrer schwer auf Roms Herrschaft losdrängten. Die Entstehungszeit fällt nach dem J. 260. Der Vf. giebt sich als einen Christen zu erkennen. § 21: Zwölftes Buch, S. LXVIII—LXXI. Auch hier stürmen die Parther von Osten, die Germanen von Westen her gegen Rom. Allein die genauere Bestimmung der 26 Herrscher Roms, die grösstentheils blos durch die Anfangsbuchstaben kenntlich gemacht sind, ist schwierig. Es sollten Römische Verhältnisse bis in das 3. Jahrh. hinein, sodann Aegyptische in Weissagungen dargestellt werden. Jedoch aus Unkenntniss oder wegen übler Beschaffenheit der Quellen ist geschichtliche Wahrheit mit Dichtung unauflöslich verbunden. Der Vf. giebt sich als Juden kund und lebte wahrscheinlich in Aegypten. § 32, S. LXXXI. Die Resultate der bisherigen Erörterungen über die Abfassungszeiten und die Verfasser der einzelnen Bücher werden nochmals ganz kurz zusammengefasst. — II. Von den Handschriften der Sibyllen, S. LXXII—IV. Wir haben jetzt (vgl. Abth. 2. S. IX—XII.) zehn Handschriften: A B F H L M Pr Q R V neben einigen Varianten aus 4 verloren gegangenen Büchern. Jene zehn zerfallen in 3 Familien: A B Pr, F L R, H M Q V. Die erste giebt die ersten 8 Bücher in der hier beibehaltenen Reihenfolge; die phocylideischen Verse im 2. Buche fehlen. In der 2. Classe steht das 8. Buch zuerst, dann Buch 2 und 3 in eins verbunden, hierauf die andern Bücher in der gewöhnlichen Ordnung. Die 3. Familie beginnt mit dem 6. Buche als 9., womit Buch 8, 217—428 ein Ganzes ausmacht. Das 4. Buch folgt als 10, und dann Buch 11—14. In M. fehlen Buch 11—13. Die Lesarten in den Handschriften der einzelnen Familien stimmen grösstentheils überein. Allein mit einander verglichen zeigen die drei Familien in den Varianten bedeutende Verschiedenheiten. Unter ihnen stimmen H M Q V am Meisten mit den Bruchstücken bei Herodot, Strabo und andern Classikern, dann bei Clemens Alex., Eusebius, Lactantius, Justinus, Augustinus u. s. w. Als Repräsentanten der drei Handschriftenfamilien sind A F V anzusehen, indem sie das jeder Classe Eigenthümlichste am vollständigsten nachweisen. Schliesslich werden einige andere Codices erwähnt, die entweder in Griechischer Sprache das bei Eusebius vorkommende Akrostichon oder in Lateinischer das kürzere des heil. Augustinus bald mit, bald ohne Zusätze enthalten. Eben so giebt es Handschriften, die blos über die Sibyllen handeln. Sie sind ohne Einfluss auf die Gestaltung des Textes, erweisen aber, dass die Sibyllenbildung sich bis tief in das Mittelalter hinein fortsetzte. — Inhaltsangabe, der 2 Fragmente und der sämmtlichen 12 Bücher, S. LXXV f., ein genaues, den Gebrauch erleichterndes Excerpt. Die Orakel selber, dazu drei kleine Bruchstücke,

mit Deutscher Uebersetzung in Hexametern auf der Gegenseite, S. 2—229. Dass zuerst der Griechische Text theils durch die Handschriften theils durch Muthmassung Hrn. Friedliebs wie des letzten französischen Herausgebers, wesentlich gewonnen hat, ist unzweifelhaft. Gleichwohl tritt man den Verdiensten Hrn. Friedliebs nicht zu nahe, wenn man ausspricht, dass vom rein philologischen Standpunct aus auch nach ihm mancherlei für bessere Gestaltung der Verse zu thun war. Darüber weiter unten, wo über Hrn. Volkmanns Abhandlung zu sprechen ist. Die Deutschen Hexameter sodann erfüllen ihren Zweck, bei der häufigen Dunkelheit des Sinnes und Ausdruckes im Griechischen die Auffassung des Hrn. Herausgebers zu veranschaulichen: formell lassen sie viel zu wünschen übrig. Auch hätte eine prosaische lat. Uebersetzung die Tragweite des Buches sicher vergrössert. — Sectio altera continens varias lectiones et annotationes in textum Sibyllinorum. Accedit index rerum et personarum locupletissimus. S. I—CXXIII. Den Anfang macht Ἀνωνύμου πρόλογος εἰς τοὺς Σιβυλλιακοὺς χρησμούς mit Lateinischer Uebersetzung gegenüber. S. II—VII. Index notarum. I. Subsidia critica: A, cod. Vindobonensis, aus dem 15. Jahrh., Buch 1—8, vordem von Alexander, dann von Hrn. Friedlieb selber verglichen. B, cod. Bodlejanus in Oxford, dem 15. oder 16. Jahrh. angehörig, von Alexander, aber nicht durchgängig angezogen; in der Reihenfolge und Zahl der Bücher mit A stimmend. F, cod. Laurentianus in Florenz, aus dem 15. Jahrh., hier zuerst benutzt, nach der Collation des Dr. Heinr. Keil. H, cod. Monacensis, von Mich. Rosaita aus Koron im 16. Jahrh. geschrieben, durch Hrn. Friedlieb selber ausgezogen. Die Bücher folgen hier so: 6, 8, 4 (ι), u. ιᾱ, ιβ, ιγ, ιδ. L, zu Paris, von Demetr. Leontaris im J. 1475 geschrieben, nach Alexandres und Prof. Gildemeisters Vergleichung. M, cod. Ambrosianus in Mailand; aus ihm hat Ang. Mai 1817 das 14. Buch herausgegeben; ausserdem hat der Codex das 6. Buch und einen Theil des 8. Pr, cod. Betuleii, in München, von Betuleius, der die Handschrift in Augsburg gefunden, 1545 genau abgedruckt, dann von Hrn. Friedlieb collationiert. Q, cod. Vaticanus, aus dem 14. Jahrh., durch Dr. H. Keil verglichen, desselben Inhaltes wie H. und V. R, codex regius Parisiensis, von Opsopoeus, Alexander und Gildemeister ausgebeutet, giebt dasselbe wie F L, nur dass er ausser dem zu Anfange stehenden 8. Buche die 4 ersten Bücher hat, wovon 1 und 2 verbunden sind, und B. 5, 105 endet. V, cod. Vaticanus, aus dem 13. u. 14. Jahrh., ebenfalls von Dr. H. Keil verglichen. Einige Male, zu F, H, L, V, wird wegen genauer Schilderung der Handschriften auf des Hrn. Herausgebers Abhandlung de codicibus Sibyllinorum manuscriptis in usum criticum nondum adhibitis (Vratisl. 1847) verwiesen. Mancher Leser würde mit dem Recensenten, dem diese Arbeit nicht zu Gebote steht, das Wesentliche lieber hier wiederholt gesehen haben. Subsidia critica deperdita, S. XI f.: G, eine Handschrift des Gallaeus, die ihm der Oxforder Professor Bernard verschafft hatte, er aber nur selten anführt; P, eine des

Pithoeus mit den ersten 8 Büchern, von Opsopoeus benutzt; r, eine Ranconet's, die der ebengenannte Herausgeber zu Rathe zog. S. Aurati variae lectiones zum 1. Buche, wiederum bei Opsopoeus. II. Auteres, apud quos fragmenta Sibyllinorum occurrunt, in notis hi citantur: A. Scriptores profani. Orpheus saec. XII — XIII (?) ante Chr. — Tzetzes und Anonymus b. Cramer Anecd. Paris. I. p. 332—35, saec. XIII. p. Chr. B. Patres et scriptores ecclesiastici: Theophilus — Sozomenus, S. XII f. III. Signorum et scripturae compendiorum explicatio, S. XIII f. Die Notae in Sibyllina oracula, S. XV f., enthalten den vollständigen kritischen Apparat aus den vorher verzeichneten Hülfsmitteln. Auf ihn ist löblicher Fleiss verwendet, da sogar offenbare Schreibfehler der Codices durchweg genau vermerkt sind. Index rerum et personarum, S. XCVIII — CV, eben so brauchbar und willkommen wie der Index verborum, S. CVI—CXXIII. Corrigenda, S. CXXIV, wo indess nicht alle Kleinigkeiten, wie falsche Accente, angegeben stehen. Die sonstige Ausstattung von Seiten des Verlegers ist löblich.

Um den Text der Sibyllen hat sich als Philolog zuerst der Franzose Alexandre verdient gemacht; nur Schade, dass bisher der 2. Theil dieser Ausgabe fehlt, der eine neue Bearbeitung der zuerst von Ang. Mai 1817 und 1828 aus Mailänder Handschriften edierten Bücher und die verheissenen Excurse de graecitate et metrica Sibyllina bringen wird. Weil nun auch Hr. Friedlieb das Sprachliche und Metrische nicht ausführlich behandelt hat, so ist von Hrn. Volkmann gerade der letztere Punct zum Gegenstande besonderer Aufmerksamkeit gewählt und die Emendation einer guten Anzahl von Stellen mehr aus Conjectur als nach den unzulänglichen Codices versucht worden, S. 1 f. § 1. De caesuris et versibus ἀμέτροις, S. 2 f. Dass die Verfasser dieser Orakel keinen sonderlichen Fleiss auf den Versbau verwendet haben, erkannten schon die Kirchenväter. Verstossen aber, besonders in den letzten Büchern, eine Menge von Versen grob gegen gewöhnliche Regeln, so fragt sich, ob solche Fehler den sogenannten Sibyllisten selber oder den Abschreibern beizumessen sind, d. h. ob sie geduldet oder auch ohne handschriftliche Berechtigung entfernt werden müssen. Da nun jene den Homer und Hesiod sicher fleissig gelesen haben, so ist anzunehmen, dass sie es diesen Dichtern gewiss auch in metrischer Beziehung nachgethan. Die Schnitzer zeigen sich aber zumeist in der Caesur, im Hiat oder bei Verdoppelung kurzer Sylben durch die Arsis. Hr. Dr. Volkmann untersucht deshalb die ältesten Stücke der Orakel, die Fragmente beim Theophilus ad Autolyc. II, 30 und das 3. Buch. So genau wie die Alexandrinischen Kunstdichter, über die S. 3 im Einzelnen gehandelt wird, sind zunächst bei der Caesur die Sibyllisten freilich nicht; allein völlig einschnittslose Verse, wie B. III. 37: ψευδῶν ἢ διγλώσσων ἢ κακοηθῶν ἀνθρώπων darf man ihnen doch auch nicht zutrauen. Derartiges muss also corrigiert werden, S. 3 f. Eben so wenig sind Verse mit einer Sylbe oder einem Fuss zu wenig oder zu viel zu ertragen, wie III, 1 ὑψι-

βρεμέτα μάναρ οὐράνι ὃς ἔχεις τὸ Χερουβίμ, S. 4 f. § 2. De brevium syllabarum productione in caesuris, S. 6 f. Diese Verlängerung erfolgt sehr häufig durch das N ἐφελκυστικόν nach ε und ι; die Handschriften lassen dasselbe hier und da weg, es ist aber nach den Spuren der Bücher selber durchweg herzustellen, wie I, 353. Weiter werden alle kurzen Sylben durch die Arsis in den Caesuren verlängert. Allein eine Verlängerung in der Thesis wie III, 260: ἠὲ λαθών βροτοὺς πάσῃ δίκῃ ἐξαπολεῖναι, ist unstatthaft. Man lese mit einer Handschrift θνητούς. § 3. de hiatu, S. 8 f. Abgesehen von den 2 Arten des Hiatus, die wie bei Homer und Hesiod so bei den Alexandrinern, wenn gleich in etwas beschränkterem Maasse vorkommen, haben die Sibyllisten in der 1. Arsis der Dactylen einen falschen Hiatus vor einst mit dem Digramme beginnenden Wörtern, III, 61: τὰ ἕκαστα; dann vor allen aspirirten Wörtern ohne Ausnahme und bisweilen vor ἦμαρ; endlich da, wo eine Interpunction eintritt. Auch in der 2. Arsis der Dactylen hat man einen fehlerhaften Hiat unter denselben Modalitäten hinzunehmen. In der Thesis des Spondeus lässt sich der Hiat nur im 3. und 4. Buche nach καί und im 4. meist nach einer Interpunction ertragen. Dem Entgegenstehendes bedarf der Besserung. § 4. de oraculorum vitiosa prosodia, S. 9 f. Nicht nur dass an und für sich doppelzeilige Sylben mit zu grosser Freiheit behandelt werden und bei den Diphthongen in der Quantität der Nomina propria Fehler unterlaufen, sondern es wird auch mitten in den Wörtern jeder Diphthong und lange Vokal vor einem Vokal nach dem Versbedürfniss verkürzt. § 5. De heroico antiquiorum oraculorum versu in universum et de elocutione, S. 10 f. Im Versbau haben sich die ältern Verfasser mehr nach der Einfachheit Homers als nach den Regeln der Alexandriner gerichtet. Der häufige Hiat, die Verlängerung kurzer Sylben in den Caesuren, attische Correptionen, härtere Krasen und Synizesen sollen sicherlich den Anschein hohen Alterthums erregen. Im Ausdruck begegnet man einer Menge jüngerer Wörter, die nur aus Polybius, Diodorus, Strabo, Plutarchus, Appianus und neueren Dichtern, oder aus den LXX, Josephus, Philo und dem Neuen Testament bekannt sind, dazu sehr vielen sonst nicht nachweisbaren. Diese sind nun mit Homerischen, zum Theil raren und ausgesuchten Formen und Wendungen oder ganzen Versen wunderbar gemischt, bestimmt nicht durch blossen Zufall, sondern um eben auch die Leser über das Alter zu täuschen. Diess gelang in der That nicht bloss bei Kirchenvätern, welche die Sibylle vor Homer weissagen liessen, sondern noch bei Neueren. Ausserdem diente auch Hesiod mehrfach zum Vorbild und bisweilen Euripides mit andern Tragikern. Einzelnes ist den Sibyllisten ganz eigenthümlich, z. B. ὀστήεσσι Fragm. I, 14, φαί für φασί ebd. I, 18, κάλλεσιν III, 448, χαραπός als Femininum 233, πανολβίστη 347, πέσεται 83, φύγονται 265 u. s. w. § 6 De oraculorum libro primo et secundo, S. 16—26: eine genauere Durchnahme der sprachlichen und metrischen Eigenthümlichkeiten dieser Bücher, die wie das 3. Homerisches und Hesiodisches mit

ganz Neuem vereinen und ziemlich nachlässig abgefasst sind, so dass es selber an Soloecismen nicht mangelt. In gleicher Weise wird § 7. De oraculorum libro quarto, S. 26 f., § 8. de or. l. quinto, S. 27—31, § 9. de or. sexto et sexto et septimo, S. 31—33, § 10. de or. l. octavo, S. 33—36 u. § 11. de posterioribus oraculorum libris, S. 36—38, gehandelt. Von diesen letztern Büchern heisst es S. 36: ‚Vellem occulta mansissent haec oracula in bibliothecarum squalore, quae bilem et iram legentium movent, quoniam adeo corrupta sunt, ut fere tertius quisque versus claudus et ἄμετρος sit,‘ wobei zum Trost so mancher spätern metrischen Inschriften gedacht werden konnte; s. Welcker in der Vorrede zur Sylloge epigramm. Graec., Bonnae, 1828. Gleichwohl hebt wie in den andern Büchern so auch hier unser Hr. Verfasser eine Anzahl mehr durch die Abschreiber verschuldeter Fehler. Den Schluss der Abhandlung bildet ein Verzeichniss der emendierten Stellen, S. 38 f.: ihrer sind beinahe zweihundert. Ein sehr kurzer Index rerum füllt das letzte Blatt. Ref. aber kann mit gutem Gewissen das Schriftchen des gelehrten und scharfsinnigen Hrn. Volkmann, der sich schon durch seine Doctordissertation De Nicandri Colophonii vita et scriptis (Hal. 1852) bekannt gemacht hat, als einen nothwendigen Anhang zu der Friedlieb'schen Sammlung empfehlen.

[3670] Urkundenbuch der Evangelischen Union mit Erläuterungen herausgegeben von Dr. *C. Imm. Nitzsch*, Oberconsistorialrath, Professor der Theol. und Universitätsprediger in Berlin, Ritter des Rothen Adler-Ordens II. Classe mit Eichenlaub. Bonn, Ad. Marcus. 1853. XVI u. 143 S. gr. 8. (25 Ngr.)

Das ist — wenn Relationen sich mit dem offenen Geständniss ihrer Subjectivität einführen dürfen — das erste Buch, mit Einschluss der neulich angezeigten von Ebrard und von Weisse, durch welches der Referent, ein lutherischer Theolog, von einem beträchtlichen Theile seiner Eingenommenheit gegen eine über Conföderation hinausgehende Union der beiden evangelisch-protestantischen Hauptconfessionen geheilt, oder doch über die disputabeln Nachtheile solcher Kirchenvereinigung getröstet worden zu sein, mit innigem Danke gegen den hochverehrten Verfasser bekennt. Man wird dies Urkundenbuch bei der ferneren Beurtheilung und Behandlung der Fragen nach dem Recht oder Unrecht, nach dem Nutzen oder Schaden, nach der Thunlichkeit oder Unausführbarkeit, namentlich aber nach dem Bekenntnissgrund und Gehalt oder nach der Bekenntnisslosigkeit und dem Indifferentismus der evangelischen Union, von keiner Seite füglich entbehren können, weder von der unionistischen, noch von der antiunionistischen, weder von der theologischen, noch von der publicistischen, kirchenregimentlichen und administrativen Seite. Die gedrängte Vorrede allein schon ist ein Buch, das nicht ohne Wirkung bleiben würde, wenn die Unionsfreunde es als einen Johannes Baptista mit der Taufe zur Busse unter sich und ihre Gegner ausgehen liessen; denn auch den Ersteren, wie den Letzte-

ren, dürfte sie als eine Busspredigerin zu empfehlen sein, die um so mehr Eindruck macht, je weniger man ihm die sonst leicht verstimmende Absicht abmerkt. Hier ist leider nur Raum zum schuldigen Zeugniss, welches ein Gegner dem Gegner giebt, dass ihm nach allem, was sogar aus den Federn eines Tholuck, Ullmann, Hundeshagen, Schenkel u. A. über die neuerdings so vielseitig ventilirte Unionsfrage vorliegt, bis zur Stunde keine auf so wenige Seiten zusammengedrängte und so stichhaltige Apologie der Union vorgekommen ist, wie diese Vorrede vom 12. Dec. 1852. Das Urkundenbuch enthält: I. Die Artikel des Marburger Gesprächs. II. Die ein und zwanzig Lehr-Artikel des Augsburger Bekenntnisses, nach dem Urtexte (?), mit harmonistischen Anmerkungen. III. Dreifache symbolische Fortsetzung und Entwickelung des augsburgischen Bekenntnisses zum Evangelium in Deutschland. 1. Die eigentlich Lutherische. 2. Die Melanchthonsche. 3. Die Deutsch-Reformirte. IV. Die Wittenberger Concordie vom J. 1536. V. Beispiel einer Evangelischen Conföderation; Uebereinkunft der Böhmen, Lutheraner und Reformirten zu Sendomir 1570. VI. Die Brandenburgisch-Preussischen Bekenntnisse: 1. Confessio Marchica, Johann Sigismunds Kurf. zu Br. Glaubensbek. 1614. 2. Colloquium Lipsiacum ao. 1631, da die anwesende Reformirte und Lutherische Theologi eine Liquidation angestellet, wie weit sie einig und nicht einig seyn. 3. Auszüge aus der Thorner Declaration der Reformirten im Königr. Polen, Grh. Litthauen und benachbarten Provinzen dieses Reichs, auf dem Convent zu Thorn im J. 1645 zur beschleunigten Klarstellung der Streitigkeiten am 1. Sept. dargelegt. VII. Die Erklärung des Königs von Preussen, Friedrich Wilhelm III. vom 27. Sept. 1817. VIII. Evangelischer Consensus, wie er vor der Preussischen Generalsynode von 1846 verhandelt worden. IX. Unions-Stiftungen und Erklärungen, aufsteigend von unbestimmteren zu bestimmten Begriffen und materiellen symbolischen Bekenntnissen: 1. Nassau. 2. Rhein-Baiern. 3. Lichtenberg. 4. Baden. 5. Rhein-Hessen. 6. Unterbarmen. 7. Rheinische Provinzialsynode. 8. Rheinische und Westphälische Provinzialsynode. 9. Pastoral-Conferenz zu Saarbrücken. — Schlusswort S. 142. Theologische Zeugnisse für die Evangelische Unionspflicht S. 143. Die Zeugnisse beschränken sich zwar nur auf die Angabe von zehn Büchertiteln aus dem 16. und 17. Jahrhundert, mögen aber nach und ausser dem, was die Vorrede und die Urkunden beibringen, als schliesslicher Fingerzeig auf die das ganze Buch tragende Thatsache dienen, dass die Union so wenig wie der Protestantismus und Evangelismus überhaupt, eine blos fürstliche und politische, in Cabinetten dictirte Religion, sondern tiefer begründet und vorlängst theologisch durchdacht ist. Aus dem Urkundenbuch selbst verdient insbesondere das Harmonistische unter Nr. II. hervorgehoben zu werden, da Arbeiten, wie die von Winer (comparative Darstellung), ihrer Natur nach mehr den Dissensus, als den Consensus, herausstellen und betonen. Summa Summarum dürfte sich das Zahlenverhältniss theologischer

Stimmen erstes Grades über Union und Confession vorerst auch wohl in weiteren Kreisen so gestalten, wie im Evangelischen Oberkirchenrath zu Berlin, wo laut eines in der A. K. Z. Nr. 137 mitgetheilten Protocoll-Auszuges der Sitzung am 14. Juli 1852 zur Vollziehung der Ordre vom 6. März sieben Mitglieder (Präs. von Uechtritz, Bischof Neander und die O. C. Räthe Strauss, v. Mühler, Twesten, Stahl und Richter) die lutherische Abtheilung, drei Mitglieder (Bollert, Ehrenberg, Snethlage) die reformirte Abtheilung bilden zu wollen erklärt haben, während nur ein Mitglied, der einzige Nitzsch, „beiden Confessionen, nämlich dem Consensus derselben, anzugehören“ erklärt hat, mithin „an der Entscheidung von confessionellen Vorfragen nicht zu betheiligen sein wird, so wie er dies bei dem schriftlichen Umlaufe selbst als Wunsch ausgesprochen,“ wogegen ihm auf den Wunsch der übrigen Mitglieder, womit der Präsident sich einverstanden erklärt, „vorzugsweise das Referat oder Coreferat in den Angelegenheiten solcher Gemeinden zugetheilt“ wurde, „für welche kirchenordnungsmässig der übereinstimmende Inhalt beider Bekenntnisse die Grundlage ihrer Vereinigung und die Norm für die Thätigkeit des in ihnen bestehenden geistlichen Amtes geworden ist.“ Demnach wird er, aus den inzwischen zahlreich eingegangenen Petitionen aus den Provinzen Ostpreussen und Sachsen zu schliessen, viel zu thun haben, wenn nicht vielleicht die O. C. Räthe Ehrenberg und Snethlage noch auf seine Seite getreten sind. Das obenerwähnte Datum der Vorrede, verglichen mit dem früheren der erwähnten Sitzung, lässt übrigens erstere und das ganze Urkundenbuch zugleich als eine Rechtfertigung des in letzterer gethanen Schrittes erscheinen.

[3071] Philipps des Grossmüthigen Hessische Kirchenreformations-Ordnung. Aus schriftlichen Quellen herausgegeben, übersetzt und mit Rücksicht auf die Gegenwart bevorwortet von Dr. *K. Aug. Credner*. Giessen, J. Rickersche Buchh. 1852. CCLXXXVI u. 121 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Die „Reformatio ecclesiarum Hassiae juxta certissimam sermonum Dei regulam ordinata in venerabili synodo per Clementissimum Hessorum principem Philippum ao. MDLXVI. die XX. Octobris Hombergi celebrata, cui ipsemet princeps Illustrissimus interfuit“ wird hier nach den im Vorwort näher bezeichneten schriftlichen Quellen wiedergegeben S. 1 — 48, und eine Uebersetzung beigefügt S. 48 — 111, nebst einem Abdruck der Instruction Philipps vom 27. März 1530 für seine Gesandten zum Augsburger Reichstag. Die Homburger Reformationsordnung für Hessen von 1526 zerfällt in 36 Capitel: De cultu Dei vero, de ecclesiarum Regimine (non admittimus verbum aliud, quam ipsius pastoris nostri J. Chr.), de Eucharistia, de Oratione, Lectione et Canticis, de Confessione, de Jejuniis, de Festis et Commemorationibus, de exterminando Imaginum et Idolorum cultu, de superstitiosis Benedictionibus, de Baptismo, de Infirmorum Visitatione, de ritu Sepeliendi, de sacro Conjugio, de conventibus Hebdomadariis, de Excommunicatione, de Absolu-

tione Resipiscentium, de anniversaria Synodo, de Electionibus et Depositionibus, de Ordinatione Ministrorum ecclesiae per orationem et manuum impositionem, de Visitatoribus, de Episcoporum electione, ordinatione, provisione etc. (eligat quaevis ecclesia aut deponat episcopum suum h. e. pastorem), de episcoporum Diaconis, de Pauperum provisione, de non ambiendo Primatu, de Otiosis deque vagis et falsis fratribus, de peregrinis et exulibus fratribus, de universali Studio Marpurgensi, de Scholis puerorum, de Scholis puellarum, de Studiosis pauperibus, de Beneficiatis, de Claustris et Monachis; Conclusio. Der Text ist mit den vorgefundenen Varianten, die Uebersetzung hin und wieder mit einer erläuternden Anmerkung versehen. Das Vorwort des rühmlich bekannten Hrn. Herausgebers und Uebersetzers ist, wie schon die Seitenzahl vermuthen lässt, eine ausführliche Abhandlung, die sich vom theologischen und kirchenlichen Standpuncte über die edierte wichtige Urkunde verbreitet und selbst viel Urkundliches enthält. Für eine Kritik ist in unserm Repertorium kein Raum. Wir hätten nur gewünscht, dass die Abhandlung, die Urkunde und die Uebersetzung, oder wenigstens die letztere, getrennt herausgegeben worden und einzeln käuflich wäre. Was den summarischen Inhalt betrifft, so ist aus der Urkunde die Ursprünglichkeit des der geographischen Lage Hessens entsprechenden graduellen status intermedius der dortigen Landeskirche zwischen der lutherischen und reformirten Kirche Deutschlands nicht zu verkennen, sowohl auf Seiten der (mehr durchblickenden als ausgesprochenen) Theologumena, als auch auf Seiten des Ritus und der Kirchenleitung. Davon abgesehen diene hier zur Probe des Details und zugleich der Crednerschen modernen Uebersetzung eines der kürzesten Capitel:

„Cap. 12. Vom Krankenbesuch. (§.) 54. Wenn ein Gläubiger erkrankt, so soll der Bischof [Pfarrer] oder sein Gehilfe [Diakon], sobald es zu seiner Kunde kommt, den Kranken in Begleitung einiger Aeltesten besuchen und Gott um Genesung bitten, falls diese zu Christi Verherrlichung gereiche (si sit ad gloriam Christi), und ihn trösten mit dem Worte des Herrn. Die Bischöfe aber sollen die Gemeinden zu öfter wiederholten Malen (frequenter) ermahnen zum Krankenbesuch und zur Unterstützung der Armen unter ihnen (auch für sie beten) (Anm. unter dem Texte: Der eingeklammerte Satz erst bei der Berathung eingeschoben, unterbricht die Construction) und zu anderen derartigen Liebeswerken. Die unmittelbare Sorge für die kranken Armen liegt zunächst den Diakonen ob.“

Medicin und Chirurgie.

[3072] Symbolik der menschlichen Gestalt. Ein Handbuch zur Menschenkenntniss. Von C. Gust. Carus. Mit 150 in den Text eingedr. Figuren. Leipzig, F. A. Brockhaus. 1853. XIV u. 311 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

Seele und Leib sind unstreitig als die doppelte Erscheinungsform einer höheren Grundkraft zu betrachten, welche, sowie sie in das Erdenleben tritt, in zwiefacher Richtung auseinander geht und

sich in der Zeit als Seelenleben, im Raume aber als Körperleben kundgiebt und gestaltet. Nur wenn man diese Ansicht festhält, lässt sich die gegenseitige Wechselwirkung zwischen Seele und Leib in befriedigender Weise erklären; — zugleich ist aber hierdurch auch eine physiologische Bürgschaft für die unsterbliche Fortdauer der, dem irdischen Seelen- und Körperleben zu Grunde liegenden Urkraft (die man füglich als Geist bezeichnen könnte) gegeben. Hieraus folgt nun aber auch die unabweisbare Forderung, dass Körper und Seele sich gegenseitig entsprechen, dass eines ein Abbild des anderen sei, wodurch der Mensch keineswegs zu einem Sklaven der Nothwendigkeit herabgewürdigt wird, da ihm Freiheit verliehen wurde, zwischen Gut und Böse zu wählen. Schon dem Alterthume waren jene Beziehungen zwischen Seele und Leib nicht fremd, wie unter andern die „Physiognomica" des Aristoteles und die „Charaktere" des Theophrast darthun. Im Mittelalter wurde namentlich die Physiognomik der Hand, die Chiromantie, gepflegt; doch alle hierher gehörigen Schriften, sind durchaus werthlos, da sie nicht aus der Wissenschaft, sondern aus dem Aberglauben der Zeit hervorgingen. Im 16. Jahrh. trat ein Neapolitaner, J. Bapt. Porta, mit einer Schrift, „de humana Physiognomia" auf, welche, wenn sie auch viele wunderliche und irrige Betrachtungen enthält, doch dem Leser Achtung vor dem Geiste ihres Vfs. abnöthigt. Lavaters Werk behauptet, trotz der in ihm waltenden mystisch-pietistischen Richtung, in der Geschichte der Physiognomik einen merkwürdigen Platz. Gall's Organenlehre erlangte eine höhere Bedeutung, als Lavater's physiognomische Fragmente; das Vortreffliche aber, was von Gall geleistet worden war, ging unter durch die Absurditäten, welche später, besonders von seinen Nachtretern, geboten wurden. Vor etwa 10 Jahren gelang es dem Vf. des vorlieg. Werkes eine wichtige und wissenschaftlich hinlänglich gerechtfertigte Basis für Beurtheilung der psychischen Bedeutung verschiedener Kopfformen aufzufinden, welche er in mehreren Schriften veröffentlichte. Bald nachher, im J. 1843, gab ein gewisser d'Arpentigny ein Buch über die Bedeutung der verschiedenen Formen der Hand heraus, welches bei dem Geh. Med.-Rath Carus ein so hohes Interesse weckte, dass er es seiner im J. 1846 erschienenen Schrift „Ueber Grund und Bedeutung der Hand" zu Grunde legte. Endlich behandelte Burmeister in den J. 1848 und 1849, auf anatomische und physiologische Thatsachen gestützt, die Lehre von der Symbolik des menschlichen Fusses.

Es war also mancherlei Material geboten; noch fehlte es aber bis jetzt an einem Gesammtwerke über die psychische Bedeutung oder Symbolik der menschlichen Gestalt; an einem Werke, welches von den allgemeinen Proportionen der verschiedenen menschlichen Individualitäten ausgehend, selbst die Substanz des Organismus in Anschlag brächte, und alle besonderen Gegenden des menschlichen Wunderbaues hinreichend in Betrachtung nähme, um auszusprechen, was irgendwie über die psychische Bedeutung aller seiner Abwei-

chungen und Besonderheiten genügende Auskunft zu bieten im Stande wäre. Diese Lücke war in der Gegenwart, nachdem naturwissenschaftliche und physiologische Beobachtungen über den Menschen sich ins Ungemessene gehäuft hatten, doppelt fühlbar. Kein anderer Gelehrter dürfte aber für Ausfüllung derselben geeigneter gewesen sein, als gerade der Vf., da sich seine Forschungen auf ein vielfach anerkanntes vierzigjähriges Studium der vergleichenden Anatomie und Physiologie stützen, sowie auf eine genaue Bekanntschaft mit Allem, was Anthropologie und Heilwissenschaft für scharfe Auffassung menschlicher Individualitäten darbieten, wobei nun noch sein in der Kunst sattsam genährter und für jede Eigenthümlichkeit der mannichfaltigen menschlichen Bildungen befähigter Blick in Betracht kommt. Und in der That entspricht das Werk, sowohl seinem Inhalte als seiner Form nach, allen Erwartungen; man kann mit vollem Rechte behaupten, dass der Verfasser mit demselben eine neue Wissenschaft begründet hat, deren Berechtigung nicht wohl zweifelhaft sein kann. Er empfiehlt seine Arbeit allen denen, welche vieler verschiedenartiger Individualitäten zur Ausführung eigener Entwürfe bedürfen; allen denen, welche Viele zu leiten und auf Viele zu wirken berufen sind; allen Künstlern endlich, welchen die menschliche Gestalt entweder als lebendige oder in Kunstnachbildung zur besonderen Aufgabe wird. Nach einer umfassenden Einleitung (S. 1 — 50) ist der 1. Theil (S. 51 — 106) der allgemeinen Symbolik der menschlichen Gestalt gewidmet, während der 2. oder besondere Theil (S. 107 — 329) in sehr ausführlicher Weise die Symbolik des menschlichen Hauptes (des Schädels und des Antlitzes) und des Stammes (mit Einschluss der Gliedmaassen) darlegt. Der 3. Theil (S. 330 — 371) beschäftigt sich mit der Anwendung der Symbolik 1) für verschiedene praktische Zwecke und zwar in pädagogischer, in ärztlicher, in gerichtlicher, in socialer und in artistischer Beziehung, und 2) in Hinsicht auf die verschiedene Individualität nach Alter, Geschlecht und Volksstamm. — Ref. muss einem jeden Arzte, dem durch ausschliessliche Hingabe an rein sinnliche Forschungen der Sinn für höhere Auffassungen nicht gänzlich geschwunden ist, dieses Werk als eine eben so geistreiche und anziehende, als belehrende Lectüre, nach dem Eindrucke, welchen es auf ihn selbst gemacht hat, angelegentlich empfehlen. Die in den Text eingedruckten Figuren (theilweise der Antike nachgebildet) sind eine höchst instructive und selbst in künstlerischer Hinsicht werthvolle Beigabe. —*n*.

[3073] Magnetismus, Somnambulismus, Clairvoyance. Zwölf Vorlesungen für Aerzte und gebildete Nichtärzte. Von Dr. med. **Heinr. Schwarzschild**, prakt. Arzt und Geburtshelfer zu Frankfurt a. M. 1. Bd. Geschichtlicher Ueberblick von Mesmer bis auf Justinus Kerner. Cassel, Thd. Fischer. 1853. XII u. 279 S. gr. 12. (20 Ngr.)

Obwohl dieses 1. Bändchen nur einen geschichtlichen Ueberblick darbietet, so geht doch aus demselben soviel hervor, dass der

Vf. weder zu den überschwänglichen Verehrern, noch zu den absprechenden Verächtern des sogen. Lebensmagnetismus gehört, dass er vielmehr als ein unbefangener Beobachter denselben in verständiger Weise würdigt. Als hauptsächlichen Zweck dieser seiner noch vor dem J. 1848 vor einer zahlreichen Versammlung von Aerzten und Nichtärzten gehaltenen und mit der freundlichsten Anerkennung aufgenommenen Vorlesungen giebt er die Bekämpfung des Wunderglaubens an, dem allerdings der thierische Magnetismus grossen Vorschub geleistet hat. Diesem Gegenstande ist daher auch die 1. Vorlesung ausschliesslich gewidmet. In der 2. geht er zu der Entdeckung jener geheimnissvollen Lebenserscheinung durch Mesmer über, welcher „zu jenen merkwürdigen und seltenen Individuen gehört, die, ungebeugt von den Widerwärtigkeiten des Schicksals und mit eiserner Consequenz ihren Lebenszweck verfolgend, die Dornenkrone des Märtyrerthums nicht minder hochstellte, als der Lorbeerkranz einer dankbaren Mitwelt.“ Er war (wie der Vf. zeigt) eine hochbegabte Natur und durchaus kein Betrüger (wie er häufig genug dargestellt wurde), vielmehr meinte er es ehrlich mit seiner neuen Lehre, obwohl ihn seine allzulebhafte Phantasie über die Grenzen der nüchternen Beobachtung nur zu oft hinausführte. Die 3. Vorl. handelt besonders von dem Treiben der magnetischen Ordensvereine in Frankreich, sowie von den magnetischen Schulen Puységurs und Barbarins. In Folge der französischen Revolution wanderte der Mesmerismus nach Deutschland aus, wo er durch die damals zu entwickelnde Naturphilosophie einen neuen und höheren Aufschwung nahm. In der 4. Vorl. legt nun der Vf. die Grundzüge von Schellings gigantischem, naturphilosophischem Systeme vor, durch welches nicht nur Philosophen, Theologen und Philologen, sondern auch, und zwar vorzugsweise, die Aerzte und Naturforscher begeistert und hingerissen wurden. Hiermit war nun aber auch der Hypothese, der Abenteuerlichkeit, der Paradoxie Thür und Thor geöffnet. Indessen kann trotz aller Verirrungen und Schwärmereien, welche somit zu Tage gefördert wurden, der Vf. doch nur mit Bewunderung und Staunen auf die Blüthezeit der Naturphilosophie zurückblicken, in welcher nicht nur auf speculativem Wege mit überraschendem Scharfsinn vieles Neue und Unbekannte ergründet, sondern auch auf dem Wege des Experiments so manche Erfahrung gemacht wurde, durch welche längst bekannte Dinge in einem ganz neuen Lichte sich darstellten. Wenn die Richtung der naturphilosophischen Forscher (bemerkt der Vf. weiter) eine falsche war, und sie vielfach irrten; so begingen sie keinen grösseren Fehler, als die mikroskopischen Forscher der neuesten Richtung, welche gar oft Dinge sehen, die gar nicht vorhanden sind, oder sie wenigstens in falscher Gestaltung sehen. Viele jener „haargenauen“ Schilderungen und Abbildungen von Molecülen und Zellchen und Fäserchen sind nicht minder Gebilde der Phantasie, als die kecksten Aussprüche der Naturphilosophen. Nachdem nun der Vf. den Einfluss der Naturphilosophie auf den thierischen Magnetismus näher

dargelegt hat, giebt er in der 5. und 6. Vorlesung eine Uebersicht der deutschen magnetischen Schulen und eine Charakteristik der berühmtesten deutschen Magnetiseurs, unter andern eines Ph. von Walther, Döllinger, Wilbrand, Nasse, Kieser, Nees v. Esenbeck, Windischmann, Schelver, Ennemoser, Eschenmeyer, v. Baader, von Schubert, v. Mayer und Justinus Kerner. Der Vf. entschuldigt sich in der Vorrede, dass er sich über die früheren Bestrebungen einzelner noch lebender achtbarer Gelehrter vielleicht zu freimüthig ausgesprochen haben möge. Allerdings ist sein Urtheil oft spitzig; doch erkennt er gern die Genialität, die gelehrten Kenntnisse, den umfassenden Scharfblick dieser Männer an. So schildert er den Prof. G. H. v. Schubert als ein würdiges, als ein erhabenes Vorbild in der höheren und edleren Mystik, „welcher mit seiner grossartigen, genialen Auffassung der ganzen Natur, mit seiner tiefen Anschauungsgabe Unendliches hätte leisten können, selbst für die empirischen Wissenschaften, wenn er den Weg nicht betreten hätte, wo der bindende Glaube die freiere Forschung hemmt.“ In Ennemoser erblickt er, nachdem er seine späteren Werke gelesen, nicht mehr blos den allzugläubigen Schwärmer, wie er sich in seinen frühern Schriften zeigte, sondern vielmehr den tiefgründlichen und gelehrten Forscher, der schon der unerschütterlichen Consequenz wegen, mit welcher er das mysteriöse Gebiet des Mesmerismus bearbeitet, unsere Achtung verdient. Dagegen erscheint dem Ref. das Urtheil über den eben so genialen als gemüthlichen Heinroth, „welchen die Ausartung der Philosophie in religiöse Schwärmerei zu den sonderbarsten Annahmen und Lehren der Art führte,“ nicht vollkommen gerechtfertigt, besonders wenn der Vf. sagt: „dass sein Lehrbuch über die Störungen des Seelenlebens und ihrer Behandlung ein ewiges Zeugniss dieser Entartung des menschlichen Denkens bleiben werde.“ Heinroth fasste den Menschen von seiner höchsten Seite, der sittlichen oder vielmehr der religiösen, auf, und gründete hierauf seine Theorie, die allerdings nur von wenigen seiner Zeit- und Fachgenossen richtig verstanden wurde, da der grossen, nur in materialistischen Ansichten befangenen, Mehrzahl der Sinn für das wahre Verständniss derselben gänzlich abging. Referent will gern zugestehen, dass die mystisch-pietistische Sprache, in welche Heinroth seine tief durchdachten Lehren zum Theil einhüllte, für viele Leser seiner Schriften etwas Abstossendes hatte; der in denselben verborgene Kern war aber lauteres Gold. Fänden seine Ansichten allgemeine Beherzigung, so würde es in der That um den sittlichen Gehalt der Menschen besser stehen, als diess leider der Fall ist. — Ueber Justinus Kerner äussert sich der Verfasser:

Eine treffliche Individualität, ein blühender Zweig der schwäbischen Dichterschule, begabt mit lebendiger Phantasie, mit reichem Gemüthe und mit bedeutendem Wissen, hat er den ausserordentlichen Vorzug vor anderen Magnetiseurs, dass ihm, vermöge seiner Dichtergabe, die Gebilde der Phantasie sich plastisch, ich möchte sagen, verwirklichen und verkörpern. Während andere nur Geister ahnen, schaut er, das glückliche Sonntagskind, sie leib-

haftig vor dem Auge; sie treten aus seinem Gehirne heraus, zeigen sich gütig seinen Sinnen und würdigen ihn ihres näheren Umgangs."

Nach dem Dafürhalten des Ref. hätte der, auch um die medicinische Wissenschaft und Kunst vielfach verdiente, gegenwärtig erblindete Greis ein schonenderes Urtheil verdient. — In dem 2., dem Ref. noch nicht vorliegenden Bändchen wird nun der Vf. die Erscheinungen des thierischen Magnetismus, befreit von allen durch die Schulen, sowie durch die Leichtgläubigkeit und Charlatanerie ihm noch anhängenden Auswüchsen, nach eigenen und fremden Erfahrungen, in möglichster Reinheit darzustellen sich bemühen. Das spätere Auftreten des Magnetismus in neuester Zeit bis auf die jüngsten Tage des Tischrückens herab wird in einem besonderen Anhange besprochen werden. —*n.*

[3074] Die Krankheiten der Neugebornen und Säuglinge vom klinischen und pathologisch-anatomischen Standpuncte bearbeitet von **Alo. Bednar.** 4. Thl. Wien, C. Gerold. 1853. VIII u. 268 S. gr. 8. (1 Thlr. 18 Ngr.) 3. Thl. vgl. Jahrg. 1852. Bd. IV. No. 4725.

Die vielfachen im Allgemeinen günstig über die Arbeit Bednars sich aussprechenden Urtheile lassen uns auch von diesem 4. Theile, welcher vielleicht die wichtigsten Affectionen der Neugebornen und Säuglinge umfasst, im Voraus etwas Treffliches erwarten. Indessen können wir leider Vollständigkeit und Gediegenheit nicht allen Abschnitten dieses Theils in gleicher Ausdehnung nachrühmen; einzelne Abnormitäten des kindlichen Körpers sind in ganz vorzüglicher Weise besprochen, andere dagegen offenbar zu stiefmütterlich behandelt; pathologische Anatomie und Symptomatologie bilden den Hauptinhalt des Werkes. Der Vf. stellt sich aber, wie der Titel verheisst, nicht blos auf den pathologisch-anatomischen, sondern auch auf den klinischen Standpunct; wir können daher mit gutem Rechte verlangen, dass er die Therapie und wo möglich auch die Mikroskopie in einer andern Weise vertrat, als es in diesem Theile geschehen ist. Wir glaubten diese Bemerkungen, die wir näher zu begründen nicht unterlassen werden, offen aussprechen zu dürfen, so angenehm wir auch von den sonstigen Vorzügen dieser Schrift, namentlich der wissenschaftlichen Auffassungsart und Behandlung des umfänglichen Materials, berührt wurden. Lobenswerth ist, dass der Vf. die Ansichten anderer Autoren jetzt etwas häufiger erwähnt, als es bisher geschah. — Den Inhalt dieses 4. Theiles bilden „die Krankheiten der Knochen, Muskeln, des Zellgewebes, der Lymphdrüsen, Augen, Ohren, der äussern Haut, des Blutes und die angeerbte Syphilis bei Neugebornen und Säuglingen." Bei den Bildungsfehlern des Knochensystems kommen nur diejenigen zur Besprechung, welche der Vf. zu beobachten Gelegenheit hatte. Die Dentition mit ihren hauptsächlichsten Störungen wird zwar ausführlicher behandelt; doch beschränkt sich die ganze hierher gehörige Therapie auf folgende zwei Sätze: „Will man mit Erfolg solche krankhafte Zustände bekämpfen, so muss man sie sowohl als solche

ohne Rücksicht auf die Dentition behandeln, als auch den Dentitionspruritus zu mässigen suchen. Den letzteren Zweck erreicht man zum Theil dadurch, dass man die Kinder an einer Päonien- oder Iriswurzel kauen lässt, oder das Zahnfleisch mit einer Mixtur von Honig, Safran und säuerlichem Feuchtsafte öfter des Tages einreibt." An das Zahnen schliesst sich die Ernährung der Kinder an, kurz, aber treffend; das Bild einer guten Amme scheint uns nicht ganz vollständig zu sein. Von den Texturerkrankungen der Knochen ist vorzüglich die gediegene Beschreibung der Rhachitis hervorzuheben. Von den Krankheiten des Zellgewebes bieten die Oedeme der Neugebornen und Säuglinge manches Bemerkenswerthe, ebenso die Cysten. Ueber die Ranula [welcher abgeschmackte Name hoffentlich bald gänzlich gestrichen werden wird] giebt der Vf. einige wenige werthlose Notizen. Bei Lymphadenitis wird Ungt. digital. zur Zertheilung empfohlen, bei schon vorhandener Fluctuation aber Ungt. Cerae mit Cupr. carbonic. [sic!] Bei den Augenkrankheiten fällt die Definition des Entropium auf: „Einwärtskehrung des obern Augenlides nach innen." Von den Bindehautentzündungen der Neugebornen bespricht der Vf. den Augenkatarrh (Hasners Follicularentzündung der Bindehaut) und die croupöse Blennorhöe, (Ophthalmia s. Blenorrhoea neonatorum). Die Ursachen der letzteren haben nicht ermittelt werden können; die Behandlung bestand (nach Chassaignac) in der Anwendung der kalten Douche auf die Conjunctiva, Wegnahme des membranartig an derselben klebenden Exsudates und nachheriger Einträufelung von Solut. argent. nitric. (gr. β — jjj ad Aq. destill. ℥j). Nach neueren Versuchen zieht B. jedoch zur Douche das warme Wasser von 26 — 28° R. dem kalten vor. — Die Otorrhoë ist gut geschildert. — Die Abnormitäten der äussern Haut, welche auf etwa 100 Seiten manches Interessante darbieten, scheinen uns zu sehr classificirt. So zerfallen z. B. die primären Hauthyperämien in Erythema simplex s. congestivum und Roseola; ersteres tritt auf als Erythriasis, febrile Hyperämie, partielles Erythem, traumatisches Erythem und Erythema intertrigo; letztere als Roseola dentitionis und R. simplex. Die febrile Hauthyperämie bekämpft der Vf. mit einem Decoct. baccar. Juniper. c. Nitro, eine Formel, die schon in den früheren Theilen, namentlich als Panacee bei Gehirnkrankheiten, Aufsehen erregte. Scharlach hat der Vf. bei Säuglingen gar nicht, Masern sehr selten beobachtet; er übergeht eine nähere Beschreibung dieser Affectionen, sowie der Blattern und Schutzpocken als hinlänglich bekannt und lässt nur den im Verlaufe des Vaccinprocesses von ihm beobachteten Erkrankungen eine nähere Beleuchtung zu Theil werden. Offenbar muthet er hier der Impfung etwas zu Viel zu. Bei den Verbrennungen wird sogar Tinte als Heilmittel mit aufgeführt. Bei Erysipelas wendet der Vf. äusserlich bei geringerer Ausbreitung kalte Ueberschläge, bei grösserer Ausdehnung Oliven- und Mandelöl an, innerlich Calomel und bisweilen Nitrum; zur schnellen Heilung der Furunkel dient ihm Eis oder mit einer Lösung von salzsaurem

Kalk 3j ad Aq. ℥jv.) befeuchtete Leinwandläppchen. Unter dem Namen Paedophlyctis [wofür auch Paedophlysis geschrieben wird] beschreibt der Vf. einen der Urticaria vesiculosa ähnlichen Hautausschlag, welcher bei den Säuglingen und besonders bei den Impflingen sehr häufig vorzukommen pflegt. Der Pemphigus wird in P. adnatus, P. neonatorum und P. cachecticorum zerfällt, dass der Vf. den Sitz des hordeolum noch in die Meibomschen Drüsen verlegt, scheint uns nicht recht zeitgemäss. Bei Eczema rubr. wird eine Seife aus Kali caustic. und Ol. jecor. Aselli als sehr wirksam empfohlen. Den Urin, sowie sogar den Eiter bei etwaigen Augenblenorrhöen findet B. in Folge von Icterus neonatorum gelb gefärbt. [Prof. Jörg in Leipzig beweist ad oculos et nares aus den Windeln gerade das Gegentheil]. Trägheit des Darmkanals bei dieser Krankheit verlangt den [fast überall obsoleten] Syrup. cichor. c. rheo. Wunden definirt der Vf. als plötzliche Trennungen organischer Theile, durch eine mechanische Gewaltthätigkeit hervorgebracht und im Anfange mit mehr oder weniger Blutung verbunden. Der letzte Satz scheint uns mehr oder weniger unrichtig und überflüssig. — Warum der Vf. die Syphilis congenita von den Blutkrankheiten trennt, begreifen wir nicht, da sie diese Stellung vielleicht mit demselben Rechte beanspruchen kann, als z. B. Pyaemie und Tuberculose. Ihre Darstellung ist übrigens gelungen, und zeugt von sorgfältigem Studium einiger neuerer Forschungen. Die innerliche Behandlung besteht vorzüglich in Protojodur. hydrarg. (gr. $\frac{1}{8}$ — $\frac{1}{4}$ 4 Mal des Tages), äusserlich ist die Anwendung des Sublimats (℈j auf 1 Bad) sehr nützlich befunden worden. Unter der Aufschrift „Blutkrankheiten (Dyscrasieen)“ kommen Pyaemie, Blutsepsis, Tuberkulosis, allgemeine Anämie und Atrophie zur Sprache. Wenn der Vf. von einer croupösen und aphthösen Krase als Folgen der qualitativen Erkrankung des Faserstoffs spricht, so wird er es dem nüchternen Leser heut zu Tage nicht mehr übel nehmen, wenn dieser sich hinreichende mikroscopische und chemische Belege für diese Hypothese erbittet. Diese sind aber vom Vf. nicht gegeben worden und werden auch schwerlich je gegeben werden. Die Beschreibung der Tuberkulose geschieht hauptsächlich nach Rokitansky. Dass der Vf. bei allgemeiner Atrophie (Tabes) vom Kupfersalmiak Heil und Segen erwartet, ist ein neuer Beweis, wie leicht man auch in Wien aus einem Extrem in das andere fällt, d. h. aus einem pathologisch-anatomischen Renegaten aller Therapie wo möglich ein Rademacherianer werden kann. — Eine höchst unangenehme und störende Zugabe zu dem Buche sind die massenhaften Druckfehler; es ist theils unnöthig, theils unmöglich, dieselben insgesammt hier Spiessruthen laufen zu lassen; nur Einiges, was wir gern für blosse Druckfehler halten möchten, sei erwähnt. So schreibt Vf. bunt durcheinander: Erisipel und Erysipel, Pitiriasis und Pityriasis, Corion und Corium, dyphtheritisch und diphtheritisch, Emphisem und Emphysem, Fontenelle und Fontanelle, Nachschiebe und Nachschübe u. s. f. Ob der Typographus auch Dinge, wie Symphise, Sapo Ralina, die Anasarka,

die Tripus vitalis, Defformitaeten, verucosus, Atelektasie (ἔκτασις) u. s. w. auf sich nehmen will, lassen wir dahin gestellt sein. Wir wünschen, dass die von uns gemachten Ausstellungen bei späteren Ausgaben und Fortsetzungen des Werkes Berücksichtigung finden mögen, damit die unbestreitbaren und jedem Arzte gewiss höchst willkommenen Vorzüge des Buches durch ähnliche Mängel nicht zu sehr in den Schatten gestellt werden.

[3075] Die Schwedische Heil-Gymnastik. Versuch einer wissenschaftlichen Begründung derselben von Dr. **M. Eulenburg**, pract. Arzte, Operateur und Geburtshelfer, Director des Instituts für Schwed. Heil-Gymnastik u. Orthopädie zu Berlin. Berlin, A. Hirschwald. 1853. IV und 124 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Die excentrische Auffassung der Schwedischen Heil-Gymnastik, als eines Universalheilsystems für die verschiedenartigsten chronischen Krankheiten, in Neumanns unlängst erschienenem Werke (vgl. Repert. Jahrg. 1852. Bd. IV. No. 4273) bestimmte Hrn. Dr. E., welcher einen ganz abweichenden Standpunct einnimmt, schon jetzt seine Ansichten dem ärztlichen Publicum vorzulegen, obwohl er gewünscht hätte, die Veröffentlichung derselben noch einige Zeit und bis dahin verschieben zu können, wo er die für eine vollständigere Arbeit nothwendige Musse gewonnen. In der That muss man ihm auch die vollkommenste Berechtigung zugestehen, seine Stimme in dieser wichtigen Angelegenheit zu erheben, da er sich während eines längeren Aufenthalts in Stockholm, unter dem Director des dortigen königl. Central-Gymnastik-Instituts, Prof. Branting, die umfassendsten Kenntnisse in der Theorie und Praxis der Lingschen Doctrin erwarb, unter der Leitung des Prosectors und ersten Lehrers der Gymnastik an demselben, des Hrn. Hjalmar Ling, die erforderlichen technischen Fertigkeiten sich aneignete, und endlich in seinem eigenen, in Berlin begründeten Institute zahlreiche Erfahrungen zu machen Gelegenheit fand. Als ein besonders günstiges Ereigniss hebt er mit Recht hervor, dass es ihm gelungen sei, den nur eben genannten H. Ling, den Sohn des Erfinders, für einen längeren Aufenthalt in Berlin zu seiner weiteren Belehrung und für die Unterstützung bei Einrichtung seines Instituts zu gewinnen. — Der Zweck des Vfs. geht hauptsächlich dahin, der Lingschen Heil-Gymnastik die Zuerkennung eines angemessenen therapeutischen Werthes auf dem von ihm für ihre Anwendung enger begrenzten Gebiete zu gewinnen, da eine Ueberschätzung derselben, wie sie sich namentlich in Neumanns Schrift kund giebt, ihr in dem Urtheile wissenschaftlicher Aerzte nur schaden kann, zumal da dieses ganze Buch mit spitzfindigen Theorien überhäuft ist, „zu deren Annahme nicht rationelles Wissen, sondern schwärmerischer Glaube gehört.“ Der Vf. spricht nun ausführlicher über die Anwendung der Lingschen Heil-Gymnastik bei Paralysen, bei Unterleibskrankheiten und ihren mannichfaltigen Folgeübeln, bei der Disposition zur Lungenphthise und hauptsächlich bei den seitlichen Verkrümmungen des

Rückgrates, und belegt ihren praktischen Werth durch die Mittheilung interessanter, in seinem Institute behandelter Krankheitsfälle. Er ist weit davon entfernt, jeder einzelnen Bewegung und Manipulation stets eine exquisit specifische Einwirkung auf dieses oder jenes Blutgefäss, auf den einen oder den andern Nerven, auf diesen oder jenen Theil des Darmkanals zuzuschreiben, wie dies von Neumann geschieht; vielmehr ist er der Ansicht, die Erfolge der Heil-Gymnastik einer Gesammtwirkung der auf bestimmte Körpertheile zu concentrirenden duplicirten und passiven Bewegungen beizumessen. Sein Versuch einer wissenschaftlichen Erklärung der günstigen Wirkungen der Schwedischen Heil-Gymnastik bei chronischen Unterleibskrankheiten ist ganz ungezwungen. Die Entstehung der habituellen Scoliose leitet er mit mehreren andern bedeutenden Autoritäten von einer Störung der antagonistischen Muskelthätigkeit her, und bekämpft rüstig zwei Gegner dieser Ansicht, die Hrn. Dr. Werner und Dr. Bühring, welcher letztere es „Bequemlichkeit" nennt, sich einer so althergebrachten Lehre, wie die vom Antagonismus der Muskeln, anzuschliessen. „Man geht," bemerkt der Vf. bei einer anderen Gelegenheit, „doch wohl oft zu weit in der Negation älterer Ansichten und Beobachtungen." — Einen wesentlichen Vorzug vor den bisherigen Turnübungen hat die Lingsche Gymnastik durch die ihr eigenthümlichen duplicirt-activen Bewegungen; doch ist die Beschreibung ihrer Technik eben so schwierig als weitläufig, daher sich der Vf. auf Darlegung weniger Beispiele beschränkt. — Zum Schluss fasst der Vf. seine wesentlichen Ansichten über den Werth der Schwedischen Heil-Gymnastik in nachstehenden Sätzen zusammen: 1) Dieselbe ist sowohl in ihrer wissenschaftlichen Grundlage, als in ihrer Technik, vollkommen neu und als eine unbestreitbar höchst verdienstvolle Erfindung P. H. Lings anzuerkennen. 2) Das sie vor jeder bisherigen Gymnastik auszeichnende Moment ist die Begründung ihrer Bewegungen auf die Anatomie und Physiologie der Muskeln. 3) Die Neuheit ihrer Technik beruht a) auf der Erfindung der duplicirt-activen Bewegungen für bestimmte Muskel-Fascikeln, Muskeln oder Muskelgruppen, b) auf einer vielseitigen systematischen Ausbildung der passiven Bewegungen. 4) Der vorzüglichste therapeutische Werth der duplicirt-activen Bewegungen beruht a) in der mittelst Bethätigung der Muskeln primär durch den motorischen Act selbst bedingten erhöhten Innervation und arteriellen Blutströmung und dadurch bewirkten Umänderung pathologischer Zustände der Motilitäts-Organe, b) in der dadurch secundär erzielten Einwirkung auf physiologische und resp. pathologische Processe innerer Organe. 5) Die passiven Bewegungen können einen heilsamen Einfluss üben a) mittelst Reflex-Action auf innere Organe durch ihre Einwirkung auf die sensitiven Hautnerven, b) durch Steigerung der örtlichen Säfte-Cirkulation, besonders in den Venen und Lympfgefässen, c) durch mechanische Einwirkung. 6) Vermöge der anatomisch-physiologischen Basis ist die Schwedische die erste wahrhaft medicinische Gymnastik, die wir besitzen. Als solche ist sie

das rationellste Heilmittel bei vielen sogenannten orthopädischen Krankheitsformen, als Rückgrathsverkrümmungen, Hühnerbrust, Ankylosen, und überhaupt bei chronischen Motilitäts-Krankheiten, wie Lähmungen an den Extremitäten, Veitstanz, Schreibekrampf. 7) Sie gestattet aber auch eine höchst vortheilhafte Einwirkung auf die Functionssteigerung der in Torpidität befindlichen inneren Organe, theils durch Kräftigung der contractilen Faser im ganzen Organismus, theils durch Beförderung der Säfte-Circulation bei deren localen Stockung. 8) Sie bietet daher bei einzelnen fieberfreien, chronischen, inneren Krankheiten theils ein schätzbares Unterstützungsmittel für andere Kurmethoden, theils ein selbstständiges Heilmittel. Ganz besonders heilsam bewährt sie sich als Radicalmittel bei vielen eingewurzelten sog. Unterleibsbeschwerden und den mancherlei davon abhängigen Leiden, wie Kopfschmerz, Schwindel, Asthma, Herzklopfen, Krämpfen und anderen Nerven-Affectionen; ferner bei Lungen-Emphysem und der durch den Bau des Brustkastens sich documentirenden Anlage zur Lungenschwindsucht. 9) Sie gewährt endlich ein treffliches Mittel, den darniederliegenden Vegetations-Process zu erhöhen, zeigt sich als solches im hohen Grade nützlich bei allgemeinen Scropheln, bei der Bleichsucht, bei allgemeiner Muskelschwäche, und ist daher für die weibliche Jugend als Präservativmittel gegen das Schiefwerden und gegen Nervenschwäche von der heilsamsten Wirkung. 10) Es ist eine Verirrung, aus der Schwedischen Heil-Gymnastik ein neues Heil-System mit universeller Richtung begründen zu wollen. Ihre Wirkungen berechtigen sie nur, eine unsere bisherigen therapeutischen Mittel ergänzende Stelle einzunehmen. — Ref. verkennt durchaus nicht, dass der Vf. durch seine Schrift einen schätzbaren Beitrag für die richtigere Würdigung der, von vielen Aerzten noch wenig gekannten, zum Theil auch wohl verkannten, neuen Heilmethode geliefert hat. Nur würde durch eine mehr systematische Anordnung des Materials auch „die wissenschaftliche Begründung," von welcher auf dem Titel die Rede ist, mehr in den Vordergrund getreten sein, da dieselbe, wie die Schrift nun einmal abgefasst worden ist, sich nur fragmentarisch, hier und da an einzelnen Stellen zerstreut, dem Leser darbietet. —*n.*

[3076] Gerichtliche Leichenöffnungen. Erstes Hundert. Verrichtet und erläutert von **Joh. Ludw. Casper.** 3. ganz umgearb. u. verm. Aufl. Berlin, A. Hirschwald. 1853. VI u. 174 S. gr. 8. (27 Ngr.)

Unter Bezugnahme auf die im Repert. Jahrg. 1850. Bd. IV. No. 4773 gelieferte Anzeige der 2. Auflage dieser Sammlung hat Ref. nur zu bemerken, dass die durch „Umarbeitung und Vermehrung" bewirkte Neugestaltung der Schrift sich auf mehrfache Beziehungen zu dem inzwischen erschienenen Strafgesetzbuche der preussischen Monarchie, auf einzelne Parallelisirungen verwandter Fälle, auf etwas veränderte Anordnung der Abschnitte, wodurch die Nummern der einzelnen Fälle sich anders gestalten, als in den früheren

Auflagen, auf Ertheilung von Ueberschriften an letztere und auf Beifügung eines Obductionsberichts und chemischen Gutachtens (Vergiftung durch Schwefelsäure betreffend) erstreckt. Letztere verdankt ihren Ursprung, s. Vorrede, den vielseitigen Wünschen von jüngeren Aerzten und Gerichtsärzten, welche jedoch, nach des Ref. Ueberzeugung, reichlichere Befriedigung ihrer Wissbegierde in den Zeitschriften für gerichtliche Medicin und den, der gerichtsärztlichen Praxis besonders gewidmeten Werken hätten finden können. Der weitläuftigere Druck und die geringen Verbesserungen haben das Buch theurer gemacht.

[3077] Luftblasen. Neue Folge. Von *Veratrinus Leuchtkäfer*, Doctor der Arzneigelahrtheit. Halle, Pfeffer., 1853. V u. 87 S. 8. (n. 15 Ngr.)

Dieses kleine satyrische Schriftchen enthält 3 Abhandlungen. Die erste führt den Titel: „Die Naturwissenschaft vor dem Richterstuhle der Ethik“ Der Vf. spricht zunächst die Behauptung aus, die griechische und lateinische Sprache seien überflüssig und taugen daher für die Gelehrtenschulen nichts, geht dann auf das neue französische Unterrichtsgesetz über und zeigt, dass die Naturwissenschaften an allem Unheil in der Welt schuld sind, indem sie der Religion und den staatlichen Einrichtungen Hohn sprechen, zum Unglauben und zur Demokratie führen, und so die Menschen für diese und jene Welt ins tiefste Verderben ziehen. Zwar haben die Naturwissenschaften eine gewisse Bedeutung, wie z. B. wenn es sich um die Zahl der geschlechtlos sein sollenden Engel handelt, sie durch die Generatio aequivoca dies erklären können; auch die Homöopathie und der Mesmerismus erhalten nur durch die Naturwissenschaften einige Stütze. Da sich also die Naturwissenschaften, wenn auch nur der Politik wegen, nicht völlig aus dem Wege räumen lassen, so müssen sie wenigstens unschädlich gemacht werden; dies geschieht aber am besten, wenn man sie so zurichtet, dass gar kein gutes Haar daran bleibt, wie schon einige Berühmtheiten versucht haben, wie z. B. Dr. Richers in seinem Werke: „Natur und Geist,“ nach dessen Durchsicht gewiss Niemand von ihnen etwas mehr wird wissen wollen. — Die 2. Abhandlung giebt Ideen zur Diagnostik der Charlatanerie und der Kryptiatrik. Ein netter Aufsatz, der auf sarkastische Weise diesen Unfug kritisirt, indem er ihn zu vertheidigen sucht. Nachdem der Vf. die Etymologie des Wortes Charlatan, vom Italienischen Ciarlare, schwatzen, gegeben, führt er, da man mit blossem Schwatzen jetzt nicht mehr weit kommt, die modernen Arten der Charlatanerie auf, welche umsichtig angewendet sicher zum Ziele führen. Dann wird die Frage aufgeworfen, ob das, was man heut zu Tage ärztliche Charlatanerie nennt, wirklich eine Krankheit, und zwar eine so pestilenzialische sei, dass man sie mit dem Aussatz in Parallele stellen müsse; die Frage wird natürlich verneint, und das Ehrenwerthe dieser grossen ärztlichen Kunst klar vor Augen gelegt. Auch die Kryptiatrik oder der Handel mit Geheimmitteln, ist etwas ganz Natürliches, denn wenn Jemand durch

sein Genie ein Mittel gegen wo möglich alle Krankheiten gefunden, so müsse es ihm auch frei stehen, dasselbe sich bezahlen zu lassen. Als schlagendes Beispiel wird dafür ein durch sein Krätzmittel so berühmt gewordener kön. preuss. Militär-Unterarzt angeführt. Zuletzt wird noch die ärztliche Büchermacherei als ein Mittel empfohlen, um zu Ansehn und Ehre zu gelangen, und die Art angegeben, wie ein solches Buch zu diesem Zwecke eingerichtet sein müsse. — Die dritte Satyre beschäftigt sich mit der Homöopathie. Sie wird auf eine recht feine Weise abgeführt. Ref. wünscht, dass das Schriftchen von Aerzten und Nichtärzten gelesen werde, und unter den Letzteren Einzelne zu besserer Erkenntniss anleiten möge.

Geschichte.

[3078] Die Könige. Entwickelungsgeschichte des Königthums von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart. Von Dr. H. Fr. W. Hinrichs, ord. Professor an der Univ. zu Halle. Leipzig, H. Costenoble. 1852. XVI u. 468 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

Der Vf. dieses, dem Herzog von S.-Coburg-Gotha gewidmeten Buches kann mit Recht von sich sagen, dass er inmitten der Revolution der Jahre 1848 ff. seiner Ansicht vom Königthum treu geblieben und muthig das Wort ergriffen, um dieselbe geltend zu machen; daher ist er ganz entschieden berechtigt, auch jetzt für das Königthum zu sprechen, ohne fürchten zu müssen, für einen Speichellecker zu gelten. Aber auch abgesehen hiervon, ist der Name des Vfs. hinreichend bekannt als der eines tüchtigen Kenners der Geschichte und auch im vorliegenden Buche giebt sich allenthalben sein Beruf zum Geschichtschreiber kund. Der Vf. geht davon aus, dass das Königthum nicht eine zufällige Zuthat zum Staate, sondern dessen Verkörperung sei; dass Volk und König sich nicht wie Parteien oder Gegensätze zu einander, sondern wie die untrennbaren Glieder eines Ganzen verhalten; dass eben deshalb das Volk sage: unser König, und der König sage: mein Volk; denn beide gehören nothwendig zu einander. „Unsere Schrift — sagt der Vf. — enthält die Entwicklung der Weltgeschichte in der Form des Königthums. Das Königthum hat sich im Laufe der Weltgeschichte stets umgewandelt und ist nun dadurch seinem Begriffe immer näher gekommen. Es repräsentirt die Bewegung der Geschichte, denn es tritt vor uns als eine Reihe von Entwickelungsstufen, von denen jede ihr Recht hat, aber nur innerhalb ihrer Zeitperiode, oder der Bildungsstufe der Völker. Die einzelnen welthistorischen Könige schaffen und repräsentiren je eine Stufe der Entwickelung des Königthums, und darin liegt ihre unvergängliche Erinnerung.“ Durch diese Ansicht wird nun von selbst das Verfahren des Hrn. Vfs. vollkommen gerechtfertigt, dass er die Könige, oder vielmehr das Königthum des „Orients,“ des „Alterthums,“ des „Mittelalters,“ der „Neuzeit“ in besonderen Ab-

schnitten behandelt. Die Könige des Orients können weniger schöpferisch sein, weil sie von den Vorschriften der religiösen Weltanschauung und von ihrer eigenen natürlichen Stellung abhängig sind. Das Alterthum dagegen entwickelt den Volkskönig, der seine Macht dem Zwange seines Ansehens, seiner eigenen Kraft verdankt. Individueller ist dem Vf. der mittelalterliche Lehnskönig, dem der Staat ein persönliches Eigenthum wird, bis die Neuzeit das Königthum auf der Idee der Persönlichkeit tiefer auszubilden angefangen hat. Man würde sich daher irren, wenn man etwa Charakteristiken einzelner Persönlichkeiten in dem Buche suchen wollte; der Vf. betrachtet die Könige nur als Träger der Idee des Staats, als concrete Typen der Entwickelung der Staatsidee. Eben so würde man irren, wenn man eine streng wissenschaftliche Behandlung des interessanten Thema's zu finden hoffen wollte. Der Vf. hat ursprünglich gar nicht die Idee gehabt, seine Arbeit zu veröffentlichen; hat aber, als er dem Wunsch vieler Freunde, diess dennoch zu thun, nachgegeben, wie es uns scheint mit vollem Recht die strengere wissenschaftliche Form gemildert, um so das Ganze einem grösseren gebildeten Publicum zugänglicher zu machen. Wir laden nun das ganze gebildete Publicum ein, das Buch zu lesen; auch die, die abweichende Ansichten haben, werden sich der geistvollen Auffassung, der lebendigen Darstellung, der eingeflochtenen speciellen historischen Mittheilungen freuen. Das, was der Hr. Vf. S. 460 ff. über die „Zukunft des Königthums" sagt und namentlich wenn er behauptet: „das wahrhaft constitutionelle Princip des Staats der Zukunft wird die Selbstständigkeit des Individuums sein, nicht die abstracte Gleichheit, sondern die Freiheit der Persönlichkeit; die wahrhafte Constitution kann nicht sowohl die Repräsentativverfassungen, als vielmehr Selbstregierungs- und Selbverwaltungsverfassung der Gemeinden, in welcher die Centralgewalt blos die allgemeinen Grundsätze der Staatseinheit ordnet, die Ausführung aber den Gemeinden überlässt," erinnert freilich einigermaassen daran, dass der Hr. Vf. das praktische Leben nicht kennen mag; dahingegen muss man ihm in dem, was er über den dereinstigen Einfluss Amerika's prophetisch sagt, beistimmen. Hoffentlich werden wir Alle dieses „Vorwärts" nicht erleben.

[3079] Alkibiades der Staatsmann und Feldherr. Nach den Quellen dargestellt von Dr. **Gust. Hertzberg**, Privatdocenten der Geschichte zu Halle. Halle, Pfeffer. 1853. IX u. 360 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 25 Ngr.)

Der Verfasser, dessen Habilitations-Schrift: De Rebus Graecorum inde ab Achaici foederis interitu usque ad Antoninorum aetatem (Hal. 1851) mit verdientem Beifall aufgenommen wurde, bietet uns in dem vorliegenden Werke die erste umfänglichere, schriftstellerische Frucht seiner gründlichen historischen Studien und wir glauben auch dieser Biographie gleich günstiges Urtheil voraussagen zu können. Schon die Wahl des Stoffes ist eine sehr glückliche zu nennen. Alkibiades gehört zu den interessantesten Persönlichkeiten der Geschichte, in die Reihe solcher Charaktere, die man entweder lieben

oder hassen muss, nie aber mit Gleichgültigkeit betrachten kann, zu deren Studium man vielmehr immer mit Interesse zurückkehrt. — Den in fünf Abschnitte (451—421, 421—415, 415—411, 411—407, 407—404) vertheilten Stoff hat H. aus den Quellen mit allem Fleiss zusammengetragen, eben so alle Hülfsschriften benutzt. Man sieht der Darstellung die Sicherheit eines Mannes an, der sich auf dem gewählten Terrain vollkommen zu Hause weiss und sich in seinen Helden so hineingelebt hat, dass eine gewisse Divination sich den objectiven Hülfsmitteln zur Seite stellt. Natürlich bleibt nach der tüchtigsten Arbeit noch immer eine Nachlese möglich. Nur um dem tüchtigen Verfasser zu beweisen, mit welcher Spannung wir seinem Werke gefolgt, nicht aber weil wir auf solche vereinzelte Notizen grosses Gewicht legten, wollen auch wir einzelne Halme mit in seine reiche Garbe binden. Die S. 60 berührte interessante Notiz des Thucydides 8, 6: dass A. eigentlich ein spartiatischer Name gewesen, konnte sowohl durch den Scholiasten zu dieser Stelle als durch den als Zeitgenossen des Philopömen von Polybius, Livius und Pausanius erwähnten Spartiaten Alkibiades begründet werden; auch war das Verzeichniss der Alkibiades überhaupt zu vervollständigen. In dem Abschnitte „Sokrates und Alkibiades" wollen wir (schon in Furcht vor den auf die abweichende Meinung geschleuderten Donnerkeilen) dem geehrten Vf. die Reinheit des Verhältnisses nicht abstreiten: aber er geht in seiner ethisch-modernen Entrüstung doch gar zu sehr in das Zeug und lässt die gänzlich verschiedene Anschauung der griechischen und christlichen Welt hier völlig ausser Acht. Dafür ist seiner Entrüstung die Notiz entgangen, dass Petrus Bembus einen Karniol besass, auf welchem die Köpfe des Sokr. und Alk. zusammen eingeschnitten waren und Andreas Fulvius eine im Besitz des Bischofs Angelus Colotius von Nocera befindliche Marmorgruppe erwähnt, in forma Socratis Alcibiadem amplexantis. Man sieht, das Alterthum hat an dem so seltenen Freundschaftsverhältnisse beider Männer besondern Antheil genommen. Die Nachricht des Cornelius Nepos, dass Alk. von Elis nach Theben gegangen sei (IV, 4) steht nicht so völlig vereinzelt, als der Verfasser auf S. 292 ausspricht. Es kommt dabei auf eine Stelle des Julian in seiner ersten Rede ed. Spanh. p. 13 an: *Πυνθάνομαι δὲ Ἀλκιβιάδην μόνον ἐξ ἁπάντων Ἑλλήνων οὕτως εὐφυῶς μεταβολὰς ἐνεγκεῖν, ὡς καὶ μιμήσασθαι μὲν τὴν τῶν Λακεδαιμονίων ἐγκράτειαν, εἶτα Θηβαίους καὶ Θρᾷκας, ὕστερον καὶ ἐπὶ τέλει τὴν τῶν Περσῶν τρυφήν. Ἀλλ' ἐκεῖνος μὲν τοῖς χωρίοις τὸν τρόπον συμμεταβάλλων κ. τ. λ.* — Eine besondere Beachtung verdient bei dem Hertzbergschen Buche die Form. Erst neulich hat Bunsen in der Vorrede zu seinem Werke über Hippolytus die Klage erneuert, dass im Gegensatze zu englischer und französischer Wissenschaft die deutsche Gelehrsamkeit sich fast durchgängig in so ungeniessbaren Formen zu kosten gebe. Und diese Klage ist nur zu sehr begründet. Die Würdenträger unserer Gelehrtheit können sich noch gar nicht dazu herbeilassen, goldene Aepfel in silbernen Schalen zu bieten. Ja eine elegante,

schöne Form macht ihnen schon den wissenschaftlichen Werth eines Buches verdächtig. So hat sich Ref. erst neulich über die Vorwürfe gewundert, welche Waitz Hrn. Abel über die Form seines König Philipp macht. Herzberg nun gehört durchaus der neuen Schule an. Sein Buch ist in einer frischen, lebhaften und interessanten Weise abgefasst. Vor „Manier" in Bild und Ausdruck muss er sich freilich hüten und nicht zu viele Ausdrücke der Tagespresse und Salonpolitik in seinen Stil verflechten. — Gewiss werden wir dem fleissigen Vf. auf dem Felde der alten Geschichte — zu dessen Anbau er besonders berufen scheint — noch öfter begegnen und wir freuen uns schon jetzt darauf.

[3080] Charakterbilder. Von **Beda Weber**. Mit dem Bildniss des Verfassers. Frankfurt a. M., Sauerländers Verlag. 1853. VII u. 489 S. gr. 8 (2 Thlr.)

Wenn der Hr. Vf. in dem Vorwort seine Charakterbilder als „erste Eindrücke" bezeichnet, deren Werth in ihrer Unmittelbarkeit besteht vor allem Urtheile, das nicht selten Fremdes in den beurtheilten Gegenstand bringt; wenn er sie ferner „Kinder" nennt, die auf nachsichtige Behandlung Anspruch machen, deren Blick aber noch klar auf die irdischen Erscheinungen fällt, ohne Absichtlichkeit in Lob und Tadel, wo die Seele unbefangen ausspricht, was sie denkt und empfindet, nicht selten im Gewande der Novelle und Poesie, um die Erlebnisse anschaulicher zu machen, so hat er eigentlich damit eine vollständige Charakteristik der Charakterbilder gegeben. Eben in jener Unmittelbarkeit, in jener kindlichen Unbefangenheit, in einem, wenn wir so sagen sollen, poetischen Hauch, der sich über die einzelnen Bilder hinwegzieht, liegt ein eigenthümlicher Reiz, der mehr empfunden werden muss, als beschrieben werden kann und der selbst da, wo die katholische Richtung in den Vordergrund tritt, oder wo der Vf. es mit Politik zu thun hat, nicht ganz entschwindet. Um die Mannichfaltigkeit der Bilder, die man hier findet, zu bezeichnen, mag nur bemerkt werden, dass man ausser einem Charakterbild von Möhler in Meran und Joh. Friedr. Heinr. Schlosser, unter der Ueberschrift: „Welt und Literatur" Aufsätze über Humboldts Kosmos, über Gervinus und seine Geschichte der deutschen Literatur, über die Karthause bei Padua, über Liszt an der Grenze von Croatien; unter der Ueberschrift „aus Italien" Schilderungen der katholischen Kirche und des italienischen Volks, über die Hoffnungen Italiens 1847 u. s. w. und endlich unter der Ueberschrift „Umrisse aus der Paulskirche" theils Schilderungen aus der ersten Zeit des Parlaments, theils Darstellungen der Festlichkeiten, die freilich besser mit dem Schleier der Vergessenheit bedeckt würden, findet. Aus allen Aufsätzen spricht die Unmittelbarkeit, und schon diese macht sie lebendig und interessant. Die Beschreibung der Trauerfeierlichkeit für Robert Blum — mit allen beiläufig geschilderten elenden Persönlichkeiten — ist einerseits so treffend, dass wir sie den Lesern empfehlen möchten, andererseits aber des ganzen Objects wegen so

grauenvoll, dass wir sie hier bei Seite lassen und lieber von dem Ende des Buches auf den Anfang zurückgehen und die liebliche Schilderung Möhlers in Meran hervorheben, oder an „die Karthause in Pavia," oder „den Ausflug nach Carriene im wälschen Südtirol" erinnern möchten. Aber auch abgesehen von diesen und andern mehr poetischen Schilderungen, sind die, Politik und Religion betreffenden Aufsätze „aus Italien" sehr interessant und die Schilderung Gioberti's, Manzoni's und Anderer meisterhaft. Man darf freilich nicht vergessen, dass der Vf. den katholischen Standpunct festhält, aber der Vf. zeigt allenthalben grosse Kenntniss der Verhältnisse, der Zustände, der Menschen. Wir empfehlen dem gebildeten Publicum das Buch zum Lesen und sind überzeugt, dass Niemandem die darauf verwendete Zeit gereuen wird.

Schul- und Unterrichtswesen.

[3081] Lehrbuch der allgemeinen Geschichte vom Standpuncte der Kultur für die oberen Classen der Gymnasien von Dr. **Gust. Zeiss**, Prof. am Grossherz. Gymnasium zu Weimar. 1. Theil. Geschichte des Alterthums. Weimar, (Fd. Jansen u. Comp.) 1852. XVI u. 672 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Eine tüchtige Arbeit liegt uns nun in ihrem ersten Theile vollendet unter obigem Titel vor, nachdem die ersten beiden Lieferungen bereits 1850 und 1851 erschienen waren. Die Vorrede datirt vom 29. Aug. 1850. Der Vf. rechtfertigt darin sein Unternehmen mit seinem Bedürfniss als Lehrer, und die verhältnissmässige Ausführlichkeit des Lehrbuches mit dem Bedürfniss der Schüler in oberen Gymnasialclassen, namentlich in die Culturgeschichte der Völker, also in die Kenntniss ihrer hervorstechenden Einwirkung auf andere durch Religion, Kunst, Wissenschaft, Handel, Gewerbe und Sitten, nicht aber blos in die Bekanntschaft mit ihren Kriegen und Staatsverhältnissen, welche letztere die ideal gestimmte Jugend weniger interessiren, eingeführt zu werden. Zu diesem sachlichen Bedürfniss, welches indess keineswegs in der erwähnten Jugendstimmung beruhe, sondern sein objectives Recht sowohl in den Anforderungen der Zeit an die allgemeine Bildungsstufe, der jene Jugend später angehören soll, als in den damit sich verbindenden Anforderungen des praktischen Lebens habe, komme als zweiter Rechtfertigungsgrund der grösseren Ausführlichkeit, unbeschadet sorgfältiger Auswahl des zu Gebenden, das formelle Bedürfniss des Schülers, nicht durch dürre Nomenclaturen abgestossen, sondern durch belebte Darstellung angezogen und für das so wichtige Geschichtsstudium überhaupt gewonnen zu werden. Sonst bleibe es dann auf der Universität um so gewisser hinter den Facultätsstudien liegen, oder werde auch dort nur mit geringerm Erfolg betrieben. Endlich sei die geringe Stundenzahl zu erwägen, die dem Geschichtsunterricht auf Gymnasien in der Regel vergönnt sei, und die es nöthig

mache, durch Darreichung des Lehrstoffes Zeit zur Erklärung und pädagogischen Einprägung zu gewinnen. Denn die Geschichte bilde den ganzen Menschen, nehme aber auch, um es zu können, seine gesammte Bildungsfähigkeit in Anspruch und dürfe als Unterrichtsgegenstand nicht einseitig blos auf die oder jene Seite derselben berechnet sein. Daher, wenn der Aufgabe genügt und in der gegebenen Frist ein Geschichtscursus in diesem Sinne absolvirt werden solle, sei nicht nur die von Karl Peter in seiner Schrift: „Der Geschichtsunterricht auf Gymnasien" empfohlene umfangreiche Lectüre der Quellen, mit Beseitigung aller Lehrbücher, viel zu aufhältlich, abgesehen vom Kostenpuncte und bei aller Anerkennung, welche jener Schrift wegen ihres Reichthums an sonstigen trefflichen Winken gebühre; der Zweck erfordere auch durchaus ein solches Lehrbuch, welches nicht blos Anhaltepuncte für die Repetition oder nacktes Tabellenwerk und eben so wenig eine einseitige Darstellung des Lehrstoffes enthalte, sondern diesen so vollständig als gedrängt zu lebendiger Anschauung bringe. Referent hat in Vorstehendem den ganzen Inhalt der Vorrede, S. V — XVI, wiedergegeben und hofft, der ihm persönlich unbekannte Herr Verfasser selbst, wenn diese Zeilen ihm zu Gesicht kommen, werde das Excerpt treu und erschöpfend, unsere übrigen Leser aber und unter ihnen besonders die Herrn Gymnasiallehrer werden sich dadurch hinlänglich aufgefordert finden, dem Gesuch der Verlagshandlung an „alle Lehrer und Freunde der Geschichte" Gehör zu geben und „das vorliegende Buch einer ruhigen und sorgfältigen Prüfung zu unterwerfen." Denn Ref. kann nach Ansicht desselben und nach genauerer Einsicht in mehrere Partien z. B. der griechischen und römischen, der ägyptischen und chinesischen Geschichte, sowie der Einleitung, endlich nach Durchlesung der ganzen israelitischen Geschichte (S. 92—119), bezeugen, dass es dem aufgestellten Ideale, dessen Richtigkeit man im Ganzen schwerlich bestreiten wird, sehr nahe kommt. Reichthum des Inhalts nach allen oben bezeichneten Seiten geht darin mit Gründlichkeit und Klarheit Hand in Hand; die Darstellung ist lebendig, ohne schwülstig zu sein; die Gruppirung natürlich und übersichtlich; der Styl fliessend; jede Periode schon vermöge des kurzen Satzbaues, ohne rhapsodisch zu sein, sofort beim ersten Lesen gewiss für jeden Secundaner und Primaner fasslich; der innegehaltene Ton durchgehends der Sache angemessen, würdig, edel; das Ganze nicht blos gelehrt, wie es für Gelehrtenschulen sich ziemt, sondern was bei solchen Büchern die Hauptsache ist, ächt lehrhaft. Wir wollen daher mit dem Vf. um einige Seitenzahlen mehr oder weniger, ja um ein paar Bogen nicht markten und kein zu grosses Gewicht darauf legen, dass er hin und wieder sich doch wohl etwas kürzer hätte fassen sollen, namentlich bei Aegypten (S. 119—195), bei den Griechen (S. 164—466!) und Römern (S. 466—666). Sokrates nimmt z. B. über 5, seine Verurtheilungsgeschichte allein über 1½ Grossoctavseiten ein, wonach man den Umfang der übrigen Geschichte der griechischen Philosophie bemes-

sen kann; dagegen erscheint das von der griechischen Kunst z. B. von der Plastik des Phidias, Polyklet, Myron, Skopas, Praxiteles, Euphranor und Lysippus Gesagte, und der kurz aufgezeigte Unterschied der attischen und der sycionisch-argivischen Schule (S. 432 f.), den Schranken des Gymnasialbedürfnisses mehr zu entsprechen, obwohl es die eines vom Lehrer zu erläuternden Lehrbuches auch schon überschreiten dürfte. Desto mehr wünschten wir alle Wiederholungen fern gehalten, und leider sind uns deren mehrere aufgestossen. So wird z. B. in Israels Geschichte die Epoche unter Josias zweimal nicht nur erwähnt, sondern erzählt (S. 100 u. 112 f.), desgleichen die Entstehung des Volkes und Namens der Samariter (S. 110 u. 115). Auch im Einzelnen hätte manches füglich wegbleiben können, wir meinen besonders die Angabe der Motiven, zumal blos muthmaasslicher, von untergeordneten Begebenheiten, wie wenn es z. B. in Plato's Leben heisst: „Bei dem Tode des Sokrates war er, wahrscheinlich wegen zu grosser Betrübniss, nicht zugegen; nach demselben begab er sich zu Euklid nach Megara, angeblich aus Furcht vor den Verfolgern seines Lehrers (S. 423)." Dergleichen gehört unseres Erachtens nicht in das Lehrbuch, sondern in den mündlichen Vortrag, wenn jenes nicht zu einem Hand- und Lesebuche anschwellen soll. Der durch Weglassung solcher Ausführungen gewonnene Raum hätte zum Theil benutzt werden können, manches beizubringen, was man vermisst, z. B. in in der Einleitung S. 3 f. nach den Neptunisten und Vulkanisten die Plutonisten, nämlich diesem Namen nach, da sie jedenfalls in den Worten S. 4 gemeint sind:

„Aus der Schule Werners gingen die Männer hervor, welche die Einseitigkeit seines Systems mit glänzendem Erfolge bestritten, und der Feuerbildung wieder einen grossen und mächtigen Wirkungskreis angewiesen haben, Leopold v. Buch und Alexander v. Humboldt. Und seitdem schrieben die meisten Geognosten (Geologen) die Bildung unserer Erdrinde der vereinten Thätigkeit des Wassers und der Vulkane zu."

Oder bei Abraham S. 94 die göttliche Verheissungsgeschichte (sollte dieselbe für den Vf. nicht existiren, nur auf subjectiver Täuschung oder späterer Invention beruhen, und kein Object für Gymnasialunterricht sein?), desgleichen bei Elias S. 110 wenigstens noch einige Situationszeichnung, bei der Prophetie S. 114 f. wenigstens den Jesaias u. dgl. m. Doch soll uns dies alles nicht abhalten, das Buch auch andern Gymnasien ausser dem zu Weimar, wo es allem Vermuthen nach bereits eingeführt ist, zu empfehlen. Der durch die Umfänglichkeit verursachte Preis wird freilich ungeachtet seiner verhältnissmässigen Billigkeit, und selbst nach einiger Herabsetzung für Partieabnehmer, an manchen Orten ein schwer zu überwindendes Hinderniss der Einführung entgegenstellen, wenn zwei gleich grosse Bände nachfolgen sollen. Indess darf dasselbe bei der Wichtigkeit des Unterrichtsgegenstandes und bei der vielseitigen Trefflichkeit des vorlieg. Buches wohl nicht für unüberwindlich gelten. Was die angedeuteten Mängel betrifft, so dürfte sich ihnen bei einer neuen Auflage leicht abhelfen lassen Auf keinen Fall würden sie den Re-

ferenten, der im Rückblick auf eine frühere zwölfjährige Praxis des öffentlichen und Privatunterrichts in der Geschichte aus Erfahrung redete, bewegen, auf das vorliegende Lehrbuch anzuwenden, was der Vf. von seinen Vorgängern sagt: „keines der vorhandenen entsprach meinen Anforderungen.“ Es giebt ausser der Bibel nur ein Lehrbuch, den kirchlichen Katechismus, nach welchem der öffentliche Lehrer seinen Unterricht so einrichten muss, dass er denselben nach Inhalt und Form jenem schlechthin unterwirft und dass die Schüler von ihm selbst zu dem Bewusstsein der Anerkennung gebracht werden, aus dem Buche rede eine Autorität, die höher sei als die seinige. Bei allen übrigen Unterrichtsgegenständen muss man Wehe über den Lehrer rufen, der sein Lehrbuch nicht beherrscht! So werden denn insbesondere diejenigen Gymnasiallehrer, die von allen Hauptsachen im gesammten erziehenden Unterrichte die Hauptsache und den Gipfel aller Erhebung aus der Subjectivität in die Objectivität: die Beziehung auf Christum, den Mittelpunct aller Geschichte in vorliegendem Buche nicht nach Wunsch hervorgehoben und durchgeführt finden sollten (wie es dem Ref. ergangen ist), nichtsdestoweniger gern um des im Uebrigen so reichen Materials willen danach greifen und den Versuch mit dem Buche wagen. Denn sie haben in ihren Händen den Schlüssel und den Faden, den Schüler ein und aus zu führen. Thut das der Lehrer nicht, ein menschliches Buch wird das nimmer thun. *H. G. H.*

[3082] Lehrbuch der Naturlehre für Volksschullehrer, zum Gebrauch an Seminarien und zum Selbstunterrichte von Dr. **M. Erler**, Lehrer am k. Seminar für Stadtschulen zu Berlin. Mit 170 Holzschn. Berlin, Fr. Dümmlers Verl. 1852. X u. 288 S. 8. (n. 20 Ngr.)

Mit den bei der Abfassung dieses Lehrbuchs befolgten Principien muss wohl jeder Sachkundige einverstanden sein. Nur ein populärisirter Unterricht in der Physik ist für Seminarien geeignet, daher sind rein wissenschaftliche Lehren, sowie alle Versuche, die nur mit kostspieligen Apparaten angestellt werden können, unbedingt auszuschliessen. Dagegen ist eine möglichst ausführliche Betrachtung der im täglichen Leben vorkommenden Erscheinungen oder allgemein bekannter Instrumente aufzunehmen. Mit Recht hat der Vf. es verschmäht, einem weit verbreiteten Fehler unserer Tage nachzugeben, der darin besteht, dass man über Dinge, für deren Einsicht die eigentliche wissenschaftliche Grundlage fehlt, oberflächlich mitsprechen will. Das empfehlenswerthe Werkchen zerfällt in drei Theile: I, Mechanische Erscheinungen der Körper S. 1 — 89. Ziemlich ausführlich ist hier gehandelt von den Fallgesetzen, von der Wurfbewegung, von den einfachen Maschinen, von der Luftpumpe, auch von der Luftschifffahrt u. s. w. Th. II. Chemische, magnetische und elektrische Erscheinungen S. 90 — 168. Uebergangen hat hier der Vf. die Thermo- und Magnetoelectricität, den Rotationsmagnetismus, den Diamagnetismus u. s. w.; behandelt sind aber die Galvanoplastik, die Zeiger- und Drucktelegraphen, u. s. w.

Thl. III. Erscheinungen des Schalles, des Lichtes und der Wärme. Hier findet man unter andern auch die Orgel, das Daguerreotyp, die Locomotive abgehandelt, weggelassen dagegen die Polarisation, die Reflexion des Lichtes und der Wärme, die Retroferenz des Schalles und alles rein Theoretische über die Natur des Lichtes und der Wärme. Besonders nützlich und beachtenswerth sind die beigefügten geschichtlichen und biographischen Bemerkungen. Die Ausstattung ist sehr anständig.

[3083] Naturlehre mit Berücksichtigung der Chemie für die unteren Real- und Volksschulen sowie zur Selbstbelehrung. Von Jos. L. Fischer, Vorsteher einer höchsten Orts bewilligten Lehr- und Erziehungs-Anstalt. Pesth, Heckenast. 1853. 128 S. gr. 8. (12 Ngr.)

Ein sehr kurzgefasster, aber eben desshalb auch überaus dürftiger Leitfaden der Naturlehre. Der Vf. hat in demselben vorzugsweise die Erscheinungen des täglichen Lebens besprochen, bedient sich der synthetischen Methode, indem er bei der Anschauung beginnt und betrachtet die Naturkunde als Grundlage der Religion. „Die Naturkunde," heisst es in der Vorrede, „befördert die Sittlichkeit der Menschen, sie schafft heitere, frohe, zufriedene Menschen." Die Abschnitte des Buchs sind folgende: I. Allgemeine Eigenschaften der Körper S. 7 — 11. II. Elementar- und zusammengesetzte Körper S. 11 — 13. III. Chemische Wirkungen S. 14 — 17. IV. Vom Wasser S. 17 — 19. V. Von der Luft und vom Schalle S. 19 — 29. VI. Von den Gasarten S. 30 — 40. VII. Von der Wärme S. 41 — 53. (Ein Fehler ist es, wenn S. 44 gesagt wird, Fahrenheit habe den Raum zwischen dem Gefrierpuncte und dem Siedepuncte in 212 Grade eingetheilt). VIII. Meteorologie (unter dieser Rubrik ist auch die Electricität mit abgehandelt) S. 53 — 105 f. X. Der Magnetismus S. 107 f. (Auf nicht ganz 3 Seiten sind die Lehren vom Galvanismus und Magnetismus abgehandelt!). XI. Vom Lichte S. 108 — 122. Dass die Behandlung eine sehr ungleiche ist und der Witterungskunde ein im Verhältniss übermässig grosser Raum gewidmet ist, springt sofort ins Auge. Zur Erläuterung dienen in den Text eingedruckte Holzschnitte, deren Zahl aber 32 nicht übersteigt.

[3084] Compendium der allgemeinen Arithmetik, bestimmt für Schüler der Gymnasien, nach methodischen Principien von A. Steffenhagen und Dr. Heussi, Oberlehrern der mittleren Classen am Fr.-Franz-Gymnasium in Parchim. 1. Cursus. Elemente der Grund- und Rangoperationen. Leipzig, Fr. Brandstetter. 1852. XX u. 406 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Das vorliegende Compendium weicht in so manchen Hinsichten von den sonst gangbaren und von Jahr zu Jahr neu erscheinenden ab, dass eine etwas ausführliche Relation über dasselbe gerechtfertigt erscheinen dürfte. Eigenthümlich ist schon die doppelte Autorschaft, über welche sich die Verfasser in der Vorrede dahin aussprechen, dass das Compendium ein Product ihrer gegenseitigen Besprechungen über zweckmässige Lehrmethode auf dem Felde der Mathematik sei.

Es dürfte indess Manchem schwer werden, zu begreifen, wie ein Buch dieser Art zwei Verfasser haben könne. Die Vorrede geht davon aus, dass unter den speculativen Wissenschaften sich bis jetzt nur die Mathematik als Schuldisciplin bewährt habe, und verweilt dann bei der auffallenden Erscheinung, dass bei dem arithmetischen Unterrichte stets das Was und Wie? viel früher als das Warum, beim geometrischen Unterrichte aber (abgesehen von einigen deshalb vielfach verketzerten Neueren) Beides mit einander verbunden werde. Das vorliegende Compendium ist nach der Vorrede bestimmt für Schüler von 13 — 14 Jahren, welche sich im Rechnen schon eine tüchtige Fertigkeit erworben haben, also etwa für die 3. oder 4. Classe eines achtclassigen Gymnasiums, der Cursus ist auf ein ganzes Jahr bei wöchentlich 3 — 4 Lehrstunden berechnet. Leider sind bis jetzt erst auf den wenigsten Gymnasien jährliche Curse eingeführt, so wünschenswerth, ja unentbehrlich sie auch namentlich für den geometrischen Unterricht sein mögen. Wie das Compendium zu brauchen ist, darüber verbreitet sich die Vorrede ziemlich ausführlich. Die Oekonomie des Lehrbuchs ist nun folgende. Den Anfang bilden die Prämissen, welche nur Definitionen, Axiome und Postulate enthalten (S. 1 — 105); ein Anhang erklärt die angewandten Zeichen und Abkürzungen. Erst von S. 107 erfolgt das eigentliche Lehrbuch, in welchem die wichtigsten Sätze unter der Benennung „Obersätze" mit fortlaufender Nummer versehen und umständlich bewiesen sind. Lehrsatz und Beweis soll der Lehrer in der Lehrstunde exponiren lassen wie einen Schriftstellertext. Die Obersätze sollen das zu absolvirende Minimum bezeichnen, während die Untersätze, denen keine ausführliche Demonstration beigefügt ist, nur mit Auswahl — wobei theils die disponible Zeit, theils die praktische Brauchbarkeit den Ausschlag geben müssen — in der Schule behandelt werden sollen. Die einzelnen Abschnitte des Lehrbuchs sind: I. Grundoperationen (S. 109—273). A. Analytische oder unbedingte Gleichungen (S. 109 — 214). Unter dieser Ueberschrift behandeln die Vff. die vier Species mit absoluten und entgegengesetzten Zahlen. B. Bedingungsgleichungen (S. 214 — 273). Hier werden die arithmetischen und geometrischen Proportionen, nächstdem aber die Gleichungen des ersten Grades behandelt. II. Rangoperationen (S. 273 — 856). So nennen die Vff. die 7 Grundoperationen dann, wenn sie auf Ranggrössen angewendet werden, d. h. auf solche Grössen, die im Verhältniss zu einander einen entschiedenen Rang einnehmen und zwischen denen sich eine Verhältnisszahl angeben lässt, und unterscheiden hier die Rechnung mit unbenannten und mit benannten Zahlen. Den Beschluss des Buchs bildet ein Register über die Prämissen. — Im Einzelnen bemerken wir noch Folgendes. Gleich anfangs werden folgende Arten von Grössen unterschieden und erklärt: veränderliche und constante, extensive (Raum- und Zeitgrössen) und intensive (Kraftgrössen), bekannte und unbekannte, endliche und endlich begrenzte und unbegrenzte (nur die endliche und begrenzte Grösse ist Gegen-

stand der Mathematik), commensurable, continuirliche, discrete, benannte und unbenannte Ranggrössen (zwei ungleich benannte aber als gleichartig geltende Grössen heissen im Verhältniss zu einander Ranggrössen). Die Producte werden in ganze (z. B. a b) und Differenzproducte z. B. a $(\alpha - \beta)$, eingetheilt. Ebenso heisst $\frac{a}{b}$ ein Differenzquotient, wenn a und b Differenzen wirklicher Zahlen vorstellen. Nach dem Potenziren und Radiciren wird auch das Logarithmiren als Grundoperation erklärt. Die 7 Operationen des Rechnens zerfallen in 3 directe und 4 indirecte. Die periodischen Decimalbrüche zerfallen in rein periodische und unreinperiodische. Ein Bruch, der nicht gehoben werden kann, heisst ein Primbruch. Die Erklärung der negativen Zahlengrössen ist unseres Bedünkens nicht deutlich: „Denkt man sich zu der beliebigen Grösse a als Minuendus, eine zweite Grösse b als Subtrahendus, so heisst der Ausdruck des letztern — b ein subtractiver Ausdruck und die durch ihn bezeichnete Zahlengrösse selbst eine negative Zahlengrösse.“ Grössen mit gleichem Vorzeichen heissen gleichstimmig. Dass ein unendlicher Decimalbruch im Allgemeinen ein irrationaler genannt wird, z. B. o. 333... $= \frac{1}{3}$, ist, streng genommen, nicht richtig, da nach der eignen Erklärung der Vff. nur dasjenige irrational heisst, was sich durch Rechnung nicht genau auffinden und darstellen lässt. Eine reelle Grösse ist jede Zahl, die sich aus einem Ausdrucke von der Form $\frac{\alpha - \beta}{\gamma}$ ergeben kann; jede andere heisst immaginär. Auch diese Erklärung dürfte unbefriedigend sein. Den Unterschied zweier Zahlen a und b bezeichnen die Vff. mit a $\div$ b, wodurch angedeutet werden soll, dass die kleinere Zahl von der grössern zu subtrahiren ist. Die Aufnahme der regula falsi in die Prämissen ist schwerlich zu billigen. Die Kettenregel möchte von der Reesischen zu unterscheiden sein. Ausser der harmonischen Proportion (a — b) : (b — c) = a : c wird auch die contraharmonische (a — b) ; (b — c) = c : a erklärt, was etwas Neues sein dürfte. Unter den Eliminationsmethoden wird ausser den drei letzteren auch die sogenannte französische erklärt, die für die hier vorausgesetzte Bildungsstufe wohl nicht elementar genug ist. Unter den Axiomen machen 3 Lehrsätze aus der Logik den Anfang: 1) jede aufgestellte Behauptung muss einen zureichenden Grund haben; 2) was sich widerspricht, kann nicht als Eins gedacht werden; 3) dasjenige ist wahr, dessen sämmtliche Gegentheile als falsch nachgewiesen sind. Ein Theil der mathematischen Axiome verdient schwerlich diesen Namen, z. B. der Subtrahendus subtrahirt vom Minuendus ist gleich der Differenz. Die Factoren mit einander multiplicirt sind gleich der Production, der Dividendus durch den Divisor dividirt, giebt den Quotienten, u. s. w. Haben wir bisher hauptsächlich die Prämissen besprochen, so würde es zu viel Raum in Anspruch nehmen, wenn wir den Inhalt des „Lehrbuchs“ in gleich ausführlicher Weise durchgehen wollten. Die Gründlichkeit und Wissenschaftlichkeit der Darstellung ist überall anzuerkennen und zu rühmen, aber ob dieselbe

durchgehends für Schüler der 4. Classe fasslich ist, möchte freilich einigermaassen zweifelhaft sein. Unter der Rubrik „Rangoperationen" behandeln die Vff. folgende Sätze: Summe, Differenz und Product zweier ganzen Zahlen (wieder eine ganze Zahl), zweier geraden oder ungeraden Zahlen, einer geraden und einer ungeraden Zahl; Sätze über absolute und relative Primzahlen, über die Theilbarkeit der Zahlen u. s. w. Dass über die Theilbarkeit der Zahlen durch 7, 13, 17, 19 besondere Sätze aufgestellt werden, scheint dem Ref. reiner Luxus zu sein. Ein Gesammturtheil über das Buch muss jedenfalls dahin ausfallen, dass dasselbe seinen Verfassern Ehre macht und sich durch Streben nach Gründlichkeit und Vollständigkeit rühmlichst auszeichnet, aber in didaktischer Beziehung darin fast zu weit geht. Die Ausstattung verdient besonderes Lob.

[3085] Exempelbuch zu einem Cursus in den Grundoperationen der allgemeinen Arithmetik für die Schüler der mittleren Classen der Gymnasien, entworfen von **A. Steffenhagen** und Dr. **B. Heussi**, Oberlehrern am Gymnasium in Parchim. (Materialien zur Anwendung der Lehrsätze des „Compendiums der allgemeinen Arithmetik.") Leipzig, Fr. Brandstetter. 1853. XIV u. 166 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Die sachkundigen Vff. haben alle Aufgaben in numerischen Zahlen, wie solche jedes Rechenbuch in Masse bietet, absichtlich ganz ausgeschlossen, aber sich bemüht, die leider in Lehr- und Exempelbüchern oft gleich sehr zu vermissende Brücke zwischen dem gemeinen und algebraischen Rechnen zu bauen; namentlich haben sie alle Arten von Aufgaben des täglichen Verkehrs in der Art eingekleidet, dass allgemeine Zahlen an die Stelle der numerischen treten. Einen besondern Fleiss haben sie auf die Abfassung der uneingekleideten analytischen Aufgaben verwandt, die sogenannten unbestimmten Aufgaben aber bei den algebraischen Gleichungen für diese Lehrstufe ganz ausgeschlossen. Dass in diesem den Schülern in die Hände zu gebenden Buche den Aufgaben keine Resultate beigegeben sind, ist gewiss nur zu billigen; indess sind die Vff. gesonnen, die Resultate der gelieferten Exempel (in einzelnen Fällen auch die Lösungen der Aufgaben) in einem besondern Hefte zu veröffentlichen. Mit dem in der Vorrede den Lehrern gegebenen Rathe, wenigstens alle 4 Wochen ein arithmetisches Extemporale mit Benutzung des Exempelbuchs anfertigen zu lassen, ist Ref. vollkommen einverstanden. — Der Inhalt des Exempelbuchs ist in 6 Stufen eingetheilt. Die erste (S. 1 — 5) umfasst die Addition und Subtraction in absoluten Zahlen, sowie mit additiven und subtractiven Ausdrücken. Die zweite (S. 5 — 56): Multiplication und Division in absoluten Zahlen eines Polynoms mit einem einfachen Ausdrucke, zweier Polynome, entgegengesetzter Ausdrücke, der Polynome mit additiven oder subtractiven Ausdrücken, zusammengesetzter additiver und subtractiver Ausdrücke mit einander. Die dritte (S. 36 — 51) enthält die Auflösungen einfacher Summen-, Differenzen-, Producten- und Differenzengleichungen, verbundener Differenzen- und Quotientengleichungen, sowie die von Gleichungen des ersten Grades mit einer Un-

bekannten. 4. Stufe (S. 51 — 81): Auflösung von Gleichungen des ersten Grades mit 2, 3 und mehr Unbekannten; Theilung einer bekannten oder unbekannten Zahl nach arithmetischen und geometrischen Verhältnissen, Bestimmung zweier Unbekannten nach solchen Verhältnissen. 5. Stufe: Bestimmung der geraden und ungeraden Zahlen, der gemeinsamen Theiler und des gemeinsamen Vielfachen, Verwandlung der gemeinen Brüche in Decimalbrüche und umgekehrt; die Grundoperationen, arithmetischen und geometrischen Verhältnisse; Gleichungen des ersten Grades, die Theilung der Bekannten und Unbekannten mit Decimalbrüchen. 6. Stufe: Eingekleidete Aufgaben über Bestimmung von Raum-, Zeit- und Kraftgrössen bei einfachen und zusammengesetzten Verhältnissen, sowie über Bestimmung der Unbekannten bei Repartitionen und Alligationen. Die Gesammtzahl der Aufgaben beträgt nicht weniger als 5922. Die Ausstattung ist vorzüglich zu nennen.

Schöne Künste.

[3086] **M. W. Drobisch**, über musikalische Tonbestimmung und Temperatur. Aus den Abhandlungen der mathematisch-physikalischen Classe der Kön. Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften. Leipzig, Weidmannsche Buchh. 1852. 120 S. mit 1 Steintaf. hoch 4. (n. 1 Thlr.)

Die hier vorliegenden Untersuchungen betreffen die Fundamentallehren der theoretischen Musik oder Kanonik, einen Gegenstand, mit welchem sich seit Euler nur sehr wenige Mathematiker gründlich beschäftigt haben. Es ist dem Vf. dabei nicht um musikalische Neuerungen, sondern um wissenschaftliche Aufklärung des Bestehenden zu thun. Im I. Abschn. (S. 8—22) behandelt der Vf. die Bestimmung der Töne aus ihren einfachsten Schwingungsverhältnissen und leitet 40 Töne zwischen Prime und Octave ab, indem er aus den relativen Schwingungsmengen der Octave, Quinte, Quarte, grossen und kleinen Terz die aller übrigen Töne ableitet. Diese 40 Töne lassen sich in 8 Classen bringen, von dem 2 nur von der Quinte, 2 nur von der grossen Terz, 4 von Quinte und grosser Terz zugleich abhängen. In jeder dieser Classen geht die Bildung von Tönen ins Unbegrenzte; niemals kommt man auf eine obere oder untere Octave eines nach demselben Gesetze bestimmten Tones und kein Ton der einen Classe kann mit einem Ton einer andern Classe zusammenfallen. Abschnitt II. (S. 23—38) behandelt die Bestimmung der Tonintervalle. Der Vf. bestimmt dieselbe mit Hülfe der Logarithmen; die Differenz der Logarithmen der relativen Schwingungszahlen y, y' (für die Grundzahl 2) bestimmt nach ihm die Grösse des Intervalls zwischen den beiden durch y, y' gegebenen Tönen. Die hiernach sich ergebende Intervalle vergleicht der Vf. für die in der Musik, wenigstens auf den Tasteninstrumenten ausschliesslich verwendeten Töne mit der Abmessung der Intervalle nach Zwölfteln der Octave und drückt

die Differenzen zwischen beiden Arten von Intervallen in Theilen der reinen grossen Secunde oder des grossen ganzen Tons aus. Er berechnet dann für alle im Abschnitt I. bestimmten 42 Töne von der Prime bis zur Octave einschliesslich die Grösse ihrer Intervalle mit dem Grundton und fügt die Erklärung der sogenannten Kommata hinzu, nämlich des Kommas der Alten ($\frac{1}{9}$ eines ganzen Tons), des syntonischen Kommas, der grossen Diesis, des diatonischen halben Tons, des verminderten kleinen halben Tons und des Drittheilstons. Hierauf bespricht er eine genäherte Bestimmung der Intervalle ohne Logarithmen und zuletzt eine Methode, die durch die Intervalle ausgedrückten Unterschiede der Töne mittelst einer cylindrischen Spirale zu versinnlichen. Abschn. III. (S. 39—62) handelt von der Nothwendigkeit der Temperatur überhaupt, insbesondere der gleichschwebenden. Setzt man die Intervalle der Octave mit dem Grundton = 1000, so erhalten die Intervallen, welche die Dur-Tonleiter bilden, folgende Werthe: grosse Secunde 170, grosse Terz 322, Quarte 415, Quinte 585, grosse Sexte 737, grosse Septime 907; dagegen sind die Werthe der die Moll-Tonleiter charakterisirenden Intervalle: kl. Terz 263, kl. Sexte 678, kl. Septime 830. Der Vf. bestimmt nun für alle Dur- und Moll-Tonarten die Intervalle und findet so, dass sich die Intervalle nicht schlechthin, sondern nur bedingungsweise bestimmen lassen, unter der Voraussetzung, dass die Scala einer oder der andern Tonart, in der sie vorkommen, rein sei, dass also die Reinheit aller Tonarten eine Forderung ist, der in pünctlich ausführbarer Weise nicht genügt werden kann. Daraus folgt nun die Nothwendigkeit einer Abänderung der Tonbestimmungen, welche man Temperatur nennt. Diese kann entweder so beschaffen sein, dass einige Tonarten durch sie reiner werden als die andern (ungleichschwebend), oder so, dass alle Tonarten gleichviel von der Reinheit abweichen (gleichschwebend). Von der ungleichschwebenden Temperatur gilt die Kirnbergersche für die beste; aber auch sie, und dieser Mangel ist allen ungleichschwebenden Temperaturen gemein, zerreisst grösstentheils den innern Zusammenhang der Intervalle. Schon die Aufrechthaltung der Bestimmung, wonach Quarte und Quinte einander zur Octave ergänzen sollen, erheischt gleichschwebende Temperatur, nach welcher sämmtliche Töne durch Fortschreitungen nach Quinten und Quarten bestimmt werden können. Abschnitt IV. (S. 63—95) handelt von den verschiedenen Arten der gleichschwebenden Temperatur. Die erste und einfachste Bestimmung des Intervalls q zwischen der Quinte und dem Grundton erhält man, wenn man die erhöhten und erniedrigten Haupttöne nicht unterscheidet und $q = \frac{7}{12}$ setzt, woraus der gemeine Quintencirkel entsteht. Hiernach sind 12 Quinten = 7 Octaven, während strenggenommen das Intervall von 12 Quinten um $\frac{1}{8,1}$ eines grossen ganzen Tons (ditonisches oder pythagorisches Komma) grösser ist als das von 7 Octaven. Dann fällt die übermässige Prime mit der kleinen Secunde u. s. w. zusammen und es entsteht die sogenannte Mehrdeutigkeit der Töne. Die heutige theoretische Musik

macht diese gleichschwebende Temperatur ausschliesslich zur Basis der Compositionslehre, während die praktische Musik auf allen Instrumenten, welche die Hervorbringung des richtigen Tons der Geschicklichkeit des Spielers überlässt, von dieser Temperatur wesentlich abweicht. Der Vf. untersucht nun erstens, welche andere genäherte Werthe des reinen Quintenintervalls es giebt, und findet durch Verwandlung des Quintenintervalls 0,5849625 in einen Kettenbruch die Näherungswerthe $\frac{4}{7}$ $\frac{3}{5}$ u. s. w. Sodann untersucht er, ob es unter den gemeinen noch andere Quintencirkel giebt, die das Intervall der Quinte mit schärferer Genauigkeit als $\frac{7}{12}$ und demnach in kleineren Zahlen als $\frac{4}{7}$ und $\frac{3}{5}$ darstellen. Hierbei findet er nur 3 brauchbare temperirte Quintenintervalle: $\frac{1}{19}$, $\frac{8}{31}$ und $\frac{5}{43}$, die eine steigende Vollkommenheit zeigen. Aber hiermit nicht zufrieden, fragt der Vf. ob es nicht ein Tonsystem gebe, welches sich in Bezug auf die scalenbildenden Töne und ihre Intervalle der Reinheit mehr nähert als jedes andere. Man erhält aber nach der Methode der kleinsten Quadrate diejenigen Intervallenwerthe der übrigen 5 scalenbildenden Töne (grosse Secunde, grosse Terz, Quinte, grosse Septime, kleine Terz und grosse Sexta), welche die grösstmögliche Annäherung der Gesammtheit derselben an die reinen Intervalle darstellen, wenn man das Quintenintervall q so bestimmt, dass die Summe der Quadrate der Differenzen zwischen den allgemeinen von q abhängigen Ausdrücken der temperirten Intervalle jener 5 Töne mit den gleichnamigen reinen Intervallen ein Minimum wird. Dies giebt q=0,5810541 und durch Verwandlung dieses Werths in einen Kettenbruch die Näherungswerthe $\frac{7}{12}$, $\frac{18}{31}$, $\frac{43}{74}$. Der letztere giebt ein Tonsystem, welches der Vf. als das der möglichst reinen gleichschwebenden Temperatur bezeichnet. Die grössere Stufe dieses Systems ist nahe $= \frac{12}{74}$, die kleinere $= \frac{7}{74}$ der Octave. Wiewohl aber dieses Tonsystem die musikalische Forderung reiner Scalen in allen Tonarten so vollständig als nur möglich erklärt, so steht doch seiner Anwendung in der Musik ein auf die 3 andern Temperaturen derselben Art treffendes, bisher nicht beachtetes Bedenken entgegen, welches darin liegt, dass C♯ tiefer als D♭, D♯ tiefer als E♭ ist u. s. w., was aber nach Herbart, Griepenkerl und anderen gewichtigen Autoritäten nicht richtig ist. Demnach sieht sich der Vf. nach solchen Temperaturen um, in denen D♭ tiefer als C♯ u. s. w. und in denen, wenn die Quinte abwärts schweben soll, $q > 0{,}58333$ und $< 0{,}58496$ sein muss. Er betrachtet genauer die Systeme, für welche $9 = \frac{4}{7}$ (mit kleiner Schwebung aufwärts) und $= \frac{3}{5}$, und untersucht zuletzt, ob es nicht ein anderes Tonsystem giebt, welches bei derselben enharmonischen Tonfolge sich der Reinheit und der mittleren Temperatur noch mehr nähert. Nur ein Cirkel von mehr als 53 Quinten kann grössere Reinheit gewähren, aber bei merklicher Zunahme der Reinheit des Systems muss sich die Unterscheidbarkeit der erhöhten Töne von den erniedrigten in stärkerem Maasse vermindern; das Tonsystem von 53 Quinten verbindet mit der möglichsten Reinheit der grossen Terz noch hinlängliche Unterscheidbarkeit der erhöhten

Haupttöne von den erniedrigten, indem dieselben um $\frac{1}{9}$ des grossen ganzen Tons differiren. Schliesslich stellt sich der Vf. die Aufgabe: diejenige Temperatur zu finden, in welcher die Tonfolgen C, D, F^{b}, F, G, H^{bb}, c^{b}, c und c, H^{b}, $G\sharp$, G, F, $D\sharp$, D, C in grösstmöglicher Reinheit die aufsteigende C-dur und absteigende C-moll Scala vorstellen. Nach der Methode der kleinsten Quadrate findet er $q = 0{,}5847652$ oder genähert $= \frac{69}{118}$. Dieses System mit 118 Quinten besitzt unter allen Systemen, welche die erhöhten und erniedrigten Töne in gehöriger enharmonischer Folge unterscheiden, die grösste theoretische Vollkommenheit, indem es in allen Tonarten neben den temperirten Scalen auch die reinen in der grösstmöglichen Anschauung darstellt. Den Beschluss der Abhandlung bilden zwei Anhänge: die erste betrifft die bestmögliche akustische Bestimmung der erhöhten und erniedrigten Töne. Der Vf. stellt sich nämlich die Aufgabe: bei festgehaltener Reinheit der Haupttöne ihre einfachen Erhöhungen und Erniedrigungen so zu bestimmen, dass jede Tonleiter, wie die reine, eine Stufenfolge darstellt die aus 2 grossen Ganzen, zwei kleinen Ganzen und zwei halben Tönen besteht, von denen die letzteren in der Durscala die 3. und 7., in der Mollscala die 2. und 5. Stelle einnehmen. Hierbei setzt er die Intervalle des grossen ganzen Tons $= 9$, des kleinen ganzen Tons $= 8$, des halben Tons $= 5$, das Octavintervall also 53. Nach den dadurch gewonnenen Ergebnissen sind in Dur 3 Tonarten völlig rein, 6 nur in einem Intervall unrein, 3 in zweien, 3 in dreien; in Moll sind 3 Tonarten völlig rein, 3 nur in einem Intervall unrein, 6 in zweien, 3 in einem. Zu bemerken ist jedoch dass hierbei $C\sharp$ tiefer D^{b}, $D\sharp$ tiefer als E^{b} u. s. w. gefunden wird. Die sich nähernden Werthe der Intervalle geben eine ungleichschwebende oder richtiger eine gemischte Temperatur, da immer mehrere Tonarten dieselben Intervallwerthe haben. — Der 2. Anhang verbreitet sich über die Newtonsche Analogie zwischen den Farben- und Tonverhältnissen. Ohne uns auf den Inhalt dieses Anhangs näher einzulassen, was uns nöthigen würde, ziemlich weit auszuholen, schliessen wir mit dem resumirenden Anerkenntniss, dass die vorliegende Schrift sich den früheren Schriften ihres geistreichen und scharfsinnigen Verfassers würdig anreiht und ihrer vielen interessanten und neuen Sätze wegen in der Akustik Epoche zu machen geeignet ist.

Bibliographie.

Theologie.

[Vergl. Bd. I. No. 1006—1233. Bd. III. 2820—3021.]

Katholische Theologie.

Zeitschriften für 1853.

[3087] Annalen der Verbreitung des Glaubens. Eine period. Sammlung von Briefen der Bischöfe u. Missionäre aus den verschied. Missionen beider Welttheile u. s. w. Aus dem Franz. übers. Jahrg. 1853. 6 Hefte od. Nr 111—116. Einsiedeln, (Gebr. Benziger.) 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[3088] Kirchlicher Anzeiger für die Katholiken. Red.: Dr. *Künzer*. Jahrg. 1853. 52 Nrn. (Bog.) Berlin, Schneider u. Co. 4. (Vierteljährl. n. 10 Ngr.)

[3089] G. Phillips' u. G. Görres' historisch-politische Blätter für das katholische Deutschland, red. *Jos. Edm. Jörg*. (Jahrg. 1853.) od. 31. u. 32. Bd. (à 12 Hefte.) München, (lit.-artist. Anstalt.) (n. 7 Thlr. 5 Ngr.)

[3090] Katholische Blätter aus Franken. Red. von *P. Dinkel*, geistl. R. u. Stadtpfarrer u. *M. Störcher*, Kaplan. (4.) Jahrg. 1853. 12 Hefte od. 52 Nrn. (Bog.) Bamberg, Züberlein. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[3091] Katholische Blätter für Stadt und Land. 1. Jahrg. 1853. 52 Nrn. (½ Bog.) Düsseldorf, Kampmann. gr. 8. (Vierteljährl. baar n. 10 Ngr.)

[3092] Katholische Blätter aus Tirol. Red.: *M. Huber*. [11. Jahrg.] 1853. 12 Hefte od. 52 Nrn. (à 1—2 Bog.) Mit Beilagen. Innsbruck, Wagner. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

[3093] Der katholische Hausfreund, ein Sonntagsblatt zur Erbauung, Belehrung und Unterhaltung, unter Mitwirkung von mehreren kathol. Geistlichen red. von *L. Lang*. 8. Jahrg. 1853. 52 Nrn. (Bog.) od. 12 Hefte. Mit 1 Stahlst. als Prämie. Regensburg, Pustet. Imp. 4. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[3094] Jahrbücher der Verbreitung des Glaubens. Periodische Sammlung der Schreiben der Bischöfe u. Missionare der Missionen in beiden Welten u. s. w. (Aus dem Franz.) Jahrg. 1853. 6 Hefte. Köln, Du Mont-Schauberg. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Monatlicher Katalog f. das kathol. Deutschland. 5. Jahrg. 1853. 12 Hefte. (à 1 Bog.) Soest, Nasse. 1853. 8. (n. 4 Ngr.)

[3095] Der Katholik, eine relig. Zeitschrift zur Belehrung u. Warnung. Red. von Dr. *J. B. Heinrich* u. *Chr. Moufang*. 33. Jahrg. 1853. 24 Hefte. Mainz, Kirchheim u. Schott. gr. 8. (n. 3 Thlr. 20 Ngr.)

[3096] Rheinisches Kirchenblatt. Eine katholische Zeitschrift zur Belehrung und Erbauung. Red.: *A. Kolping*, Domvikar. (10.) Jahrg. 1853. 52 Nrn. (½ Bog.) Imp. 4. Mit: Feierstunde. Beilage zum Rheinischen Kirchenblatt. Jahrgang 1853. 52 Nrn. (¼ Bog.) Lex. 8. Köln und Neuss, Schwann. (n. 1 Thlr. 14 Ngr.)

[3097] Schlesisches Kirchenblatt. Herausg.: Dr. *Frz. Lorinser*, Spiritual. 19. Jahrg. 1853. 52 Nrn. (Bog.) Mit Beilagen. Breslau, Aderholz. gr. 4. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[3098] Westfälisches Kirchenblatt für Katholiken. Red.: *Fd. Schöningh*. 6. Jahrg. 1853. 52 Nrn. (Bog.) Mit dem Beiblatt: Westfälisches Volksblatt. 5. Jahrg. 1853. 52 Nrn. (½ Bog.) Paderborn, Schöningh. Lex. 8. (n. 2 Thlr. 4 Ngr.; Volksblatt allein n.n. 20 Ngr.)

[3099] Katholische Kirchenzeitung der Schweiz. Herausgeg. von einem Vereine kathol. Geistlichen. 6. Jahrg. 1853. 12 Hefte od. 52 Nrn. (Bog.) Solothurn, Scherer. gr. 4. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[3100] Wiener Kirchenzeitung. Red.: Dr. *Brunner*. Jahrg. 1853. 104 Nrn. (Bog.) Wien, Gress. gr. 4. (Vierteljährl. n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Katholisches Missionsblatt. Ein Sonntagsblatt zur Unterhaltung, Belehrung, Warnung u. Erbauung f. alle heilsbegierigen Christen, die fromm leben u. selig sterben wollen. 2. Jahrg. 1853. 52 Nrn. (½ Bog.) Dülmen. (Münster, Aschendorff.) 1853. gr. 8. (Halbjährl. baar n.n. 10 Ngr.)

[3101] Philothea. Sonntagsblatt für religiöse Belehrung u. Erbauung. Red.: *J. M. Rückert*, Pfarrcuratus. 17. Jahrg. 1853. 12 Hefte od. 52 Nrn. (Bog.) Mit dem Ergänzungsblatt: Theopista. 8. Jahrg. 1853. 12 Nrn. (½ Bog.) u. Beilagen. Würzburg, Stahel. gr. 4. (1 Thlr. 24 Ngr.)

[3102] Pius IX. Vereins-Organ. Herausgeg. unter Leitung des Kölner Vereins-Vorstandes von Dr. *Eikerling*. Jahrg. 1853. 10 Nrn. (à 4 — 5 Bog.) Köln, (Bachem.) Imp. 4. (n. 1 Thlr.)

[3103] Theologische Quartalschrift. In Verbindung mit mehreren Gelehrten herausgeg. von Dr. *v. Drey*, Dr. *v. Kuhn*, Dr. *Hefele*, Dr. *Welte*, Dr. *Zukrigl* u. Dr. *Aberle*, Professoren. 35. Jahrg. 1853. 4 Hefte. Tübingen, Laupp. gr. 8. (n. 2 Thlr. 25 Ngr.)

[3104] Theologisch-praktische Quartalschrift. Redig. u. herausgeg. von *F. Baumgarten*, Cooperator. Jahrg. 1853. 4 Hefte. Linz, (Haslinger.) gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[3105] Sion. Eine Stimme in der Kirche f. unsere Zeit. Eine religiöse Zeitschrift, herausgeg. durch einen Verein von Katholiken, und redig. von Pfarrer *J. N. Ginal* u. Dr. *L. Lang*. 22. Jahrg. 1853. 156 Nrn. (½ Bog.) od. 12 Hefte. Mit: Kathol. Literaturblätter. 34 Nrn. (½ Bog.) und: Send-Bote für Pius-Vereine u. Freunde der Kirche überhaupt. Red. von Dr. *P. Wittmann*. Jahrg. 1853. 24 Nrn. (Bog.) Augsburg, Kollmann. gr. 4. (n. 4 Thlr.) — Mit Beigabe: Kathol. Blätter f. Literatur. Jahrg. 1853. 52 Nrn. (Bog.) (n. 5 Thlr.; Blätter f. Literatur allein n. 2 Thlr.)

[3106] Neue Sion. Eine Zeitschrift f. kathol. Leben u. Wissen. Unter Mitwirkung mehrerer Gelehrten des In- u. Auslandes red. von Dr. *C. Haas*. 9. Jahrg. 1853. 24 Hefte od. 156 Nrn. (½ Bog.) Mit Literaturblatt u. Beilagen. Augsburg, Expedition. gr. 4. (Halbjährl. 2 Thlr.)

[3107] Sonntagsblatt f. das kathol. Volk. Herausgeg. von einem Vereine kathol. Geistlichen. 5. Jahrg. 1853. 12 Hefte od. 52 Nrn. (½ Bog.) Solothurn, Scherer. gr. 4. (n. 24 Ngr.)

[3108] Katholische Sonntagsblätter zur Belehrung u. Erbauung. Red.: *H. Hinkeldey*. (12.) Jahrg. 1853. 52 Nrn. (Bog.) Mainz, Kirchheim u. Schott. gr. 4. (n. 1 Thlr. 22 Ngr.)

[3109] Der katholische Volksfreund. Wochenschrift f. häusl. Erbauung und Belehrung d. kathol. Volkes. Herausgeg. unter Mitwirkung mehrerer Priester von *Ant. Westermayer*, Stadtpfr. 3. Jahrg. 1853. 52 Nrn. (Bog.) od. 24 Hefte. Nebst Sonn- u. Festtagspredigten auf das ganze Jahr. München, Rieger. hoch 4. (n. 2 Thlr. 4 Ngr.)

[3110] Zeitschrift für Philosophie u. kathol. Theologie. Herausgeg. von Dr. *Achterfeldt* u. Dr. *Braun*, Professoren. Neue Folge 19. Jahrg. 1853. (4 Hefte.) [85 — 88. Heft.] Bonn, Marcus. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

[3111] Zeitschrift für die gesammte katholische Theologie. Herausgeg. von der theologischen Facultät zu Wien. Red.: Dr. *J. Scheiner*. Dr. *J. M. Häusle*. 5. Band. (3 Hefte.) Wien, Braumüller. 1853. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[3112] Nouvelle Encyclopédie théologique, ou Nouvelle Série de dictionnaires sur toutes les parties de la science réligieuse etc. publié par M. l'abbé *Migne*. Tom. 34. Dictionnaire d'éducation. 53¼ Bog. (8 Fr.) — Tom. 35. 36. Dictionnaire des inventions. 89¼ Bog. Paris, Migne. 1853. gr. 8. (14 Fr.)

[3113] Kirchen-Lexikon oder Encyklopädie der katholischen Theologie und ihrer Hilfswissenschaften. Herausgeg. von Dr. *H. Jos. Wetzer* u. Dr. *Bened. Wette*, Proff. 110. — 112. Heft. (Simon — Strassburg.) Freiburg im Br., Herder. 1853. 10. Bd. S. 161—400. gr. 8. (à 5 Ngr.)

Katholische Randbemerkungen zu einigen Erscheinungen der neuesten antikatholischen Literatur. Eine Beleuchtung der Angriffe auf kathol. Lehren, Einrichtungen u. Institute, auch den Jesuiten-Orden. Mainz, Wirth Sohn. 1853. XIII u. 93 S. gr. 16. (5½ Ngr.)

[3114] Kompendium der katholischen Dogmatik. Von **P. J. Perrone.** Zum Gebrauche für Theologen und gebildete Laien deutsch bearb. von einem kathol. Geistlichen. 2. Bd. 5. u. 6. Lief. Landshut, Krüll. 1853. 2. Bd. IX u. 353 —469 u. 3. Bd. S. 1—48. gr. 8. (à Lief. 12 Ngr.)

[3115] Der katholische Glaube, nebst den Grundzügen einer Geschichte und Theorie der Offenbarung, wissenschaftlich dargestellt von Dr. **Frz. Ant. Scharpff**, Prof. 2. Aufl. Giessen, Ferber. 1853. XIV u. 331 S. gr. 8. (18 Ngr.)

[3116] Katechismus der Römisch-Katholischen Religion. Luxemburg. (Frankfurt a. M., Lizius.) 1852. IV u. 189 S. gr. 12. (n. 7½ Ngr.)

Christliche Betrachtungen u. Erwägungen über die wichtigsten Wahrheiten d. Evangeliums. Von *J. Crasset*, P. Aus d. Franz. übers. Münster, Deiters. 1853. IV und 152 S. 12. (n. 6 Ngr.)

[3117] Dr. **Fr. Xav. Massl's**, Dekans u. Stadtpfrs., Unterweisung in der christkatholischen Religion. Nach seinem Tode herausgeg. von einem Priester der Diöcese Regensburg. 1. Bd. Regensburg, Manz. 1853. XII u. 521 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Lehre vom christlichen Glauben, oder vollständ. Unterweisung in dem, was ein kathol. Christ glauben muss. 1. Bd.: Erklärung des kathol. Glaubensbegriffes. Das apostol. Glaubensbekenntniss.

[3118] Sacramentum oder Begriff und Bedeutung vom Sacrament in der alten Kirche bis zur Scholastik. Ein Beitrag zur Dogmengeschichte von Dr. **Val. Grône.** Brilon. (Soest, Nasse.) 1853. IV u. 212 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[3119] Die speculative Theologie A. Günthers u. die katholische Kirchenlehre. Von Dr. **F. J. Clemens.** Köln, Bachem. 1853. IX u. 185 S. gr. 12. (n. 20 Ngr.)

[3120] Neue theologische Briefe an Dr. Anton Günther. Ein Gericht für seine Ankläger. Von Dr. **J. B. Baltzer**, Domcapit., Consist.-R. u. Prof. Breslau, Aderholz. 1853. VIII u. 104 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[3121] Die Abweichung der Güntherschen Speculation von der katholischen Kirchenlehre, bewiesen durch den Hrn. Domcapit. u. Prof. Dr. Baltzer in seiner Schrift: Neue theolog. Briefe an Dr. Anton Günther u. s. w. Von Dr. J. F. **Clemens**. 1. Serie. Breslau 1853. Eine Replik. I. (Heft.) Köln, Bachem. 1853. V u. 73 S. gr. 12. (n. 8 Ngr.)

[3122] Geschichte der letzten Propheten. Ein Beitrag zur Geschichte der bibl. Offenbarung. Von **Pet. Schegg**, Lyc.-Prof. 1. Abth. Regensburg, Manz. 1853. VII u. 203 S. gr. 8. ($22\frac{1}{2}$ Ngr.)

[3123] Défense du christianisme, ou Conférences sur la religion; par M. **D. Frayssinous**, évêque d'Hermopolis. 2 Vols. Paris, Ado. Delahays. 1853. 64 Bog. gr. 8.

[3124] Die Theologie der Vorzeit vertheidigt von **Jos. Kleutgen**, Priester. 1. Bd. Münster, Theissing. 1853. 446 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3125] Katholische Interessen im XIX. Jahrhundert. Von Graf **v. Montalembert**. Uebersetzt von *Konr. Altherr*, Kapitular. 2 Hefte. Gratz, Dirnböck u. Mühlfeith. 1853. 1. Heft. S. 1—94. gr. 8. (18 Ngr.) Vgl. No. 1180.

[3126] Die Politik der Kirche. Beleuchtung der Schrift des Grafen Montalembert: „die kathol. Interessen im 19. Jahrhundert." Wien, Jaspers Wwe. u. Hügel. 1853. Von Adv. **E. E. Eckert**. VIII u. 108 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Des Paters *P.* Prophezeihung über die Zukunft der katholischen Kirche. Aus dem Französ. übertragen von *Cyrillus*. 2 Aufl. Altona, Verlags-Bureau. 1853. 16 S. 8. (n. 2½ Ngr.)

[3127] Das Leben der Heiligen. 23.—27. Lief. (à 1 Bog. Text mit 1 Kupfrst. u. eingedr. Holzschn.) Leipzig, Meline. 1852. gr. 4. (à 5 Ngr.)

Inh.: 23. Die gottsel. Maria v. der Menschwerdung. Nach *E. Veuillot* vom Verf. der „Hosianna." 24. Der heil. Franz v. Paula. Nach *R. v. Bellevul.* 25. Die heil. Helena — Kreuzerhöhung. Nach *E. Chavin de Malan* vom Verf. der „Hosianna." 26. Der heil. Augustinus. Nach *Darboy* vom Verf. der „Palme der Andacht." 27. Die heil. Clotildis, Königin von Frankreich. Nach *G. v. Cadoudal.*

[3128] Leben und Thaten der Heiligen Gottes, oder: Der Triumph des wahren Glaubens in allen Jahrhunderten. Mit Angabe der vorzüglichsten Geschichtsquellen u. prakt. Anwendung nach den bewährtesten Geistesmännern von **L. Donin**, Religionslehrer. 6 Bde. od. 12 Lieff. Mit 6 Stahlst. Wien, (Mayer u. Co.) 1853. 1. Bd.: Jan. u. Febr. 1. Lief. XVI u. 1—200 m. 1 Stahlst. 8. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[3129] Das heilige Jahr. Das ist das Leben der Heiligen Gottes, eingetheilt auf alle Tage des Jahres, mit Anwendungen, Gedenksprüchen und Gebeten. Sammt einem vollständigen Gebetbuche aus den Schriften der Heiligen Gottes. Von einem katholischen Landgeistlichen. Mit 16 lith. Bildern. Einsiedeln, Gebr. Benziger. 1853. IV u. 624 S. gr. 18. (23 Ngr.)

[3130] Der heil. **Theresia von Jesu** sämmtliche Schriften, herausgeg. von *Gall. Schwab*, geistl. Rath; nach dem span. Orig. revid. u. berichtigt von *Magn. Jocham*, Professor. 3. Bd. 2. Aufl. A. u. d. Tit.: Weg zur Vollkommenheit. 2. Aufl. Sulzbach, v. Seidel. 1853. XX u. 292 S. 8. (à $22\frac{1}{2}$ Ngr.)

[3131] Werke der heil. **Theresia v. Jesus**. Zum ersten Male vollständig aus dem span. Orig. übersetzt von *Ludw. Clarus*. 3. Bd. A. u. d. Tit.: Das Buch von den Stiftungen der Klöster der unbeschuheten Carmeliterinnen und die Seelenburg in sieben Wohnungen. Regensburg, Manz. 1853. XII u. 420 S. gr. 8. (à 1 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Sammlung der vorzüglichsten mystischen Schriften aller katholischen Völker. Aus dem Urtexte übersetzt. 3. Bd.

[3132] Compendium ethicae christianae catholicae. In usum lectionum academicarum scrips. Dr. **Bern. Dieckhoff**, Prof. Fasc. II. Continens ex ethica speciali tractatus de religione interna et externa. Paderbornae, Schöningh. 1853. VI u. S. 149—264. gr. 8. (n. 14 Ngr.; cpl. 1 Thlr. $1\frac{1}{3}$ Ngr.)

[3133] Moraltheologie, oder die Lehre vom christlichen Leben nach den Grundsätzen der Kirche. Von *Magn. Jochem.* Sulzbach, v. Seidel. 1853. IV u. 444 S. Lex. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.; 1. u. 2. Thl. 3 Thlr. 20 Ngr.)

[3134] Hirtenbriefe. Von **Melch.** Frhrn. v. **Diepenbrock**, Cardinal-Fürstbischof von Breslau. Münster, Aschendorff. 1853. III u. 142 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Das Breslauer Domcapitel gegen den „Erlass des evangel. Ober-Kirchenraths vom 29. Juli 1852." Breslau, Aderholz. 1853. 16 S. gr. 8. (n. 2½ Ngr.)

[3135] Verhandlungen der 6. General-Versammlung des kathol. Vereines Deutschlands am 21. 22. u. 23. Sept. 1852 zu Münster. Amtlicher Bericht. Münster, Coppenrath. 1853. IV u. 252 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[3136] Das Verhältniss des Protestantismus u. aller Häresien zum Socialismus. Von **A. Nicolas.** Aus dem Franz. übers. u. mit einem Anhang enthalt. die Entwicklung des Protestantismus in Deutschland von einem Priester der Diöcese Paderborn. (3 Hefte.) Paderborn, Schöningh. 1853. 1. Heft. S. 1—102. 8. (1 Thlr.)

[3137] Ueber das Verhältniss des Protestantismus u. sämmtl. Häresien zu dem Socialismus von **A. Nicolas.** Nebst einer Einleitung gerichtet gegen eine Schrift des Hrn. Guizot. Aus dem Französ. übers. von Dr. *Hm. Müller*, Prof. (3 Lieff.) Mainz, Kirchheim. 1853. 1. Lief. XVI u. S. 1—96. gr. 8. (1 Thlr. 5 Ngr.)

[3138] Die Gesellschaft Jesu, ihr Zweck, ihre Satzungen, Geschichte, Aufgabe und Stellung in der Gegenwart. Von **F. J. Buss.** (In 2 Abtheil.) 1. Abth. Mainz, Kunze. 1853. VIII u. S. 1—640. gr. 4. (n. 1 Thlr. 27 Ngr.)

Inh.: Weltgeschichtliche Vorbereitungen, Stiftung und Satzungen der Gesellschaft Jesu.

Die ausserordentliche Mission u. die Jesuiten als Missionäre. Mit besond. Beziehung auf die in Frankfurt a. M. vom 21. Nov. bis zum 5. Dec. 1852 gehaltene Mission. Zu ihrem Andenken! Frankfurt a. M., Lixius. 1853. 32 S. gr. 8. (n.n. 3 Ngr.)

Wie beweisen die Jesuiten die Nothwendigkeit der Ohrenbeichte? Zusammenstellung der von Hrn. Pater Roh entwickelten Beweisgründe u. Widerlegung derselben von *Geo. Ed. Steitz*, Pfr. 5. verm. Aufl. Frankfurt am Main, Völcker. 1853. 47 S. 8. (n. 4½ Ngr.)

Die Mainzer Laientheologie od. vergebliche Kreuz- u. Querzüge zur Vertheidigung der päpstlichen Ohrenbeichte. Von *Geo. Ed. Steitz*, Pfr. 2. Nachtrag zu der Schrift: Wie beweisen die Jesuiten u. s. w. 2. Aufl., verm. m. ein. Anh.: „Ein kathol. Zeugniss in der Beichtfrage." Ebend. 1853. 26 S. 8. (n. 3 Ngr.)

Abwehr des von Hrn. Geo. Ed. Steitz, ev. luth. Pfarrer zu Frankfurt a. M., auf die kathol. Beichtanstalt gemachten Angriffes. Von Dr. *F. Michelis*, Semin.-Prof. Paderborn, Schöningh. 1853. 80 S. 8. (n. 5 Ngr.)

Römische Taktik oder Hr. Caplan Nicolay, Herausg. des Frankfurter kathol. Kirchenblatts, auf dem Richterstuhle seiner Vernunft u. Geschichte, das neueste Zeichen der Zeit. Letzte Entgegnung von Dr. *Ph. Lh. Kalb*, Pfr. Frankfurt a. M., Brönner. 1853. 14 S. 8. (n. 3 Ngr.)

Der Bischof von Mainz u. die römische Lehre. Eine Entgegnung auf die „öffentl. Erklärung" des Bischofs in Betreff d. ungar. Convertitenbekenntnisses. Ebend., 1853. 31 S. 8. (n. 3 Ngr.)

[3139] Der Geist des katholischen Kultus. Eine Darstellung der kirchlichen Personen, Orte, Geräthe, Handlungen u. Zeiten in ihrem Bezuge auf die kathol. Lehre. Für die katholische Jugend u. für alle gebildeten Christen. Von **Mth. Terklau**, Weltpriester u. Pfarrer. Wien, Braumüller. 1853. VII u. 272 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[3140] Die heiligen Sacramente der Busse und des Altars besonders für Neukommunikanten katechetisch bearb. nebst entsprechenden Buss- u. Kommuniongebeten. Von Dr. **Jak. Fluck**, Prof. Mainz, Kupferberg. 1851. VI u. 101 S. gr. 12. (n. 6 Ngr.)

[3141] Verwaltung der hochheiligen Eucharistie. Von Dr. **Fd. Probst**, Priester. Tübingen, Laupp. 1853. XVI u. 720 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[3142] Dr. Inn. Ant. Frenzl, Liturgika čili krátké vysvětlení služeb Božich a obradů sv. katolické církve. Prag, (Credner u. Kleinbub.) 1853. X u. 197 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[3143] L'Office du XIII. siècle. Tiré d'un manuscrit original et inédit publié par *Didron* aîné. Paris, Didron. 1853. 3½ Bog. mit 24 Kupfern. gr. 4. (15 Fr.)

Abgedruckt nach der Handschr. der Bibliothek des Arsenals Theol. lat. 122. C.

[3144] Vesperale romanum, sive antiphonale romanum ad vesperas et completorium. Accedunt officia integra nativitatis Domini, hebdomadae sanctae et defunctorum. Monasterii, Cazin. 1853. VIII u. 468 S. 8. (n. 7 Thlr. 17½ Ngr.)

[3145] Das römische Ritual. Aus dem Latein. von Dr. *M. A. Niekel*, Domcapit. 2. Ausg. Mainz, Kupferberg. 1853. XX u. 412 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Canon missae (ad missale romanum.) Wien, libr. Mechitarist. 1853. 12 S. mit 1 Kpfrst. Fol. (n. 10 Ngr.)

[3146] Horae diurnae breviarii romani ex decreto SS. concilii Tridentini restituti, S. Pii V. Pontificis max. jussu editi, Clementis VIII. et Urbani VIII. auctoritate recogniti. Cum officiis Sanctorum per summos Pontifices novissime concessis. Campidonae, Kösel. 1852. XXXVI u. 672 S. m. 1 Stahlst. 18. (25 Ngr.)

[3147] Diurnale, sive Horae diurnae breviarii Praemonstratensis pro usu circariae Bohemiae, eique annexarum provinciarum, decretisque capitulorum generalium accommodatae. Oeniponte, Wagner. 1852. III, 464 u. CXIX S. 8. (n. 2 Thlr.)

[3148] Gradualia et offertoria de communi sanctorum. Gradualien und Offertorien der gemeinschaftl. Messen f. die Heiligen nebst der Antiphon „Da pacem" und den Responsorien bei der Austheilung des Weihwassers im Choralgesange vereinfacht u. mit Orgelbegleitung versehen von Raym. Schlecht, Semin.-Insp. Nördlingen, Beck. 1853. IV u. 63 S. hoch 4. (20 Ngr.)

[3149] De ratione meditandi (auctore Joh. Roothaan, Praepos. gener. soc. Jesu). Coloniae, Heberle. 1853. 109 S. 18. (5 Ngr.)

[3150] Predigt-Magazin in Verbindung mit mehreren katholischen Gelehrten, Predigern und Seelsorgern herausgeg. von *Frz. Jos. Heim*, Dompred. 22. Bd. 2. Abth. Augsburg, Rieger. 1853. LVI u. S. 193—400. gr. 8. (à Abthl. n. 25 Ngr.)

[3151] Bibliothek f. Prediger, enth. eine reichhaltige homilet. Erklärung aller evangel. Perikopen nebst einer grossen Auswahl von Predigt-Skizzen u. Themata auf alle Sonn- u. Festtage des Kirchenjahres etc. Von P. A. Scherer. 1. Abth.: Die Sonntage des Kirchenjahres. 2.—4. Lief. Innsbruck, Wilting. 1853. S. 97—384. gr. 8. (à 7½ Ngr.)

[3152] Eines ehrwürd. Landdechants kurze und vertrauliche Altarreden, an seine lieben Pfarrkinder auf alle Feste des ganzen Jahres etc. Gesammelt und herausgeg. von Dr. *Fr. Xav. Mansl*, Decan u. Stadtpfr. 3. u. 4. Bd. Regensburg, Manz. 1853. 603 u. 485 S. 8. (à n. 1 Thlr. 3¾ Ngr.)

[3153] Bruderschafts-Predigten. Herausgeg. von einem emeritirten Priester. 3. Bdchn. 2. Lief. u. 7. u. 8. Bdchn. München. (Leipzig, Thomas. 1853. 8. (à n. 12 Ngr.)

Inh.: 3. Bd. 2. Lief. Zwölf Predigten f. die Bruderschaft zur Erlangung eines guten Todes. 2. Lief. (146 S.) 7. Bd. Zwölf Predigten f. die Armen-Seelen-Bruderschaft. 1. Lief. (146 S.) 8. Bd. Zwölf Predigten für die St. Josephi-Bruderschaft. 1. Lief. (174 S.)

[3154] Leidensbilder. Vierzehn Vorträge über die Leidensgeschichte des Herrn geh. in Wien während der Fasten 1852 von Frz. Ser. Hasel, Stiftsherr. Schaffhausen, Hurter. 1853. VII u. 272 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[3155] Die Predigt in Bildern. Katholische symbol. Kanzelreden f. verschiedene Sonn- u. Festtage des Kirchenjahres von Dr. **Ant. Jarisch**, Weltpriester. 5. Bdchen. od. Neue Folge 1. Bdchn. Wien, Mayer u. Co. 1853. VIII und 164 S. 8. (n. 12 Ngr.)

[3156] Fest-Predigten an das christliche Volk. Von Dr. **Xav. Massl**, Stadtpfarrer. In 3 Bdn. Aus dessen Nachlasse herausgeg. von seinen Verwandten. 1. Bd. Schaffhausen, Hurter. 1853. VIII u. 316 S. gr. 8. (n. 27 Ngr.)

A. u. d. T.: Predigten an das christl. Volk auf die vorzüglichsten Feste des Herrn.

[3157] Kurz u. gut über die sonntäglichen Evangelien des ganzen Jahres. Von Dr. Fr. **Xav. Massl**, Decan u. Stadtpfr. Frühlehren. 2. Aufl. Regensburg, Manz. 1853. VIII u. 475 S. 8. (1 Thlr. 5 Ngr.)

[3158] **Frz. Jos. Moser's**, weil. Dompred. u. Prof., sämmtliche Kanzelreden. Herausgeg. von den Bischöfen Dr. *Räss* u. Dr. *Weis*. 2. — 5. Bd. Neue wohlf. Aufl. Constanz, Meck. 1850 — 1853. gr. 8. (2. — 4. Bd. à 17¼ Ngr.; 5. Bd. 27 Ngr.)

Inh.: 2. Sämmtliche Sittenreden. 2. Bd. (V u. 301 S.) 3. Sämmtliche Predigten auf die Festtage des Herrn u. der allerseligsten Jungfrau. (V u. 312 S.) 4. Lobreden auf verschiedene Heilige. (V u. 324 S.) 5. Bd.: Sämmtliche Glaubenspredigten. In 3 Bdn. 1. Bd. (V u. 242 S.)

[3159] Die evangelischen Perikopen an den Sonntagen u. Festen d. katholischen Kirchenjahres, exegetisch-homiletisch bearb. von Dr. **M. A. Nickel**, Domcap. 13. u. 14. Bd. [2. Abthl.: Die evangel. Perikopen an den Festen der allersel. Jungfrau Maria u. den Gemeinfesten der Heiligen. 1. u. 2. Thl.] Frankfurt a. M., Sauerländers Verl. 1853. gr. 8. (à 1 Thlr. 5 Ngr.)

Inh. 13. Bd.: Die Evangeliums-Abschnitte an den Festen der unbefleckten Empfängniss, der Geburt, des Namens u. der Opferung der allerseligsten Jungfrau Maria in dem Tempel. (XII u. 463 S.) 14. Bd.: Die Evangeliums-Abschnitte an den Festen der Vermählung, der Verkündigung, der Heimsuchung u. der Erwartung der allersel. Jungfrau Maria. (VII u. 596 S.)

Auch u. d. Tit.: Die evangel. Perikopen an den Festen der allerseligsten Jungfrau Maria. 1. u. 2. Thl.

[3160] Kurze Erbauungsreden f. studirende Jünglinge. Gehalten in der Studienkirche zu Dillingen von **Lor. Stempfle**, weil. Lyc.-Prof. Herausgeg. von *J. Ev. Boll*, Lyc.-Prof. 1. Jahrg. 2. Semester. Augsburg, Schmid. 1853. 246 S. 12. (à 15 Ngr.)

[3161] Misericordia. Zwölf Vorträge über den 50. Psalm gehalten zu Prag während der Fasten 1852 von Dr. J. **Em. Veith**, Ehrendomherr. Wien, Braumüller. 1853. V u. 371 S. gr. 12. (1 Thlr. 6 Ngr.)

[3162] **Joh. Bapt. Weigl's**, Domcapit. u. geistl. Raths, hinterlassene Kanzelvorträge. Herausgeg. von *L. Mehler*, Oberlehr. u. Priest. 3 Bde. Regensburg, Manz. 1853. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

Inh.: 1. Predigten u. Homilien auf die Sonntage des ganzen Kirchenjahres. (XXIV u. 470 S.) 2. Predigten auf die Festtage des Herrn, der seligsten Jungfrau u. anderer Heiligen. (448 S.) 3. Gast- u. Gelegenheits-Predigten. (438 S.)

[3163] Katechetische Behandlung der biblischen Geschichte d. alten Testaments. Für kathol. Schulen u. Familien von J. **Wilbert**, Lehr. 1. Bändchen. Regensburg, Manz. 1853. 108 S. 8. (8¾ Ngr.)

[3164] Die Marienverehrung in ihrem Grunde u. nach ihrer mannigfalt. kirchl. Erscheinung. Paderborn, Schöningh. 1853. XXIV u. 374 S. gr. 12. (n. 20 Ngr.)

Der katholische Gottesdienst in der Charwoche. Eine vollständ. Uebersetzung und Erklärung der Liturgie. Nebst Belehrungen u. Andachtsübungen f. die ganze heilige Fastenzeit von *Ph. de Lorenzi*, Pastor. Coblenz, Hölscher. 1853. IV u. 215 S. m. eingedr. Holzschn. 12. (n. 5 Ngr.)

[3165] Anleitung zur Gewissenserforschung f. Priester, besonders solche, welche Exercitien machen. Von J. **Deharbe**. Deutsch bearb. von einem Priester d. Bisthums Passau. Passau, Elsässer u. Waldbauer. 1853. IV u. 363 S. 18. (n. 15 Ngr.)

[3166] Vade mecum f. alle Seelsorgs-Priester m. Benutzung des Rituals der Diöcese Augsburg. Nach Liedls Vade mecum bearb. von **Max Hurt**. Augsburg, Kollmann. 1853. VIII u. 200 S. 12. (n. 10½ Ngr.)

[3167] Der Seelsorger f. das jugendliche Alter. Von **Mich. Wittmann**. Mit erläut. Anmerkungen herausgeg. von *Magn. Jocham*. Sulzbach, v. Seidel. 1853. 216 S. 8. (10 Ngr.)
Auch u. d. Tit.: *Mich. Wittmann* Confessarius pro aetate juvenili. Edit. III.

[3168] Religiöse Gedichte. Von **M. A. Ungewitter**. Freysing. (München, Finsterlin.) 1853. VIII u. 252 S. 16. (n. 15 Ngr.)

[3169] Die katholische Kirche dargestellt in einem Cyklus lyrischer Gesänge von **Chr. Hm. Wienenbrügge**. Aus den hinterlassenen Papieren nebst einer biograph. Skizze herausgeg. von Dr. **F. X. Biunde**. Trier, Gall. 1853. XV u. 135 S. 16. (n. 20 Ngr.)

[3170] Das betrachtete Evangelium nach der Uebereinstimmung der vier Evangelisten, auf alle Tage des Jahres eingetheilt von P. **Girandeau**. Durchgesehen u. verb. von *L. Duquesne*, Gen.-Vicar. Nach der neuesten Pariser Ausg. aus dem Franz. übers. von *M. Sintzel*. 4. Bd. Regensburg, Manz. 1853. VIII u. 397 S. 8. (à 22½ Ngr.)

[3171] Betet ohne Unterlass! Ein kathol. Gebetbuch für bejahrte Leute. Von **P. Ambr. Beck**. Sarlouis, Stein. 1855. 311 S. m. 1 Stahlst. gr. 12. (n. 9 Ngr.)

[3172] Des heil. **Alph. Mar. v. Liguori** sämmtliche Werke. 1. Abth. [Ascetische Werke.] 1. Section. 4. — 6. Bd.: Die Verehrung der Heiligen. 1. — 3. Thl. Regensburg, Manz. 1851. 52. 8. (à n. 17½ Ngr.)
Inh. 4. u. 5. Die Herrlichkeiten Mariens. Aus dem Ital. übers. u. herausg. von *M. A. Hugues*, Priest. 2 Thle. 3. neuerdings durchgesch. Aufl. Mit 2 Stahlst. (834 S. — 6. Die Siege der Märtyrer. Lebensgeschichten der berühmtesten Märtyrer in der heil. Kirche. Nebst einem Anh., enth.: Das Leben des Redemptoristen P. Caffaro und der Klosterschwester Theresia. Deutsch herausgeg. von *M. A. Hugues*. 2. verb. Aufl. Mit 1 Stahlst. (431 S.) (Einzeln à n. 22½ Ngr.)

[3173] Missionsperlen. Ein Unterrichts- und Andachtsbuch zur Begründung und Bewahrung eines gottseligen Lebenswandels von P. **Ant. Merk**, Priester. [6. Ster.-Ausg.] Saarlouis, Stein. 1853. VIII u. 416 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[3174] Der neue Pilgerstab. Nach den Schriften des heil. Augustinus, Hieronymus, Chrysostomus u. s. w. und anderer Heiligen u. frommer Männer bearb. Nebst einer Beschreibung der wichtigsten Wallfahrtskirchen Deutschlands. Mit 1 Stahlstich. Dünkelsbühl, Walthr. 252 S. 12. (9 Ngr.)

[3175] P. **Paul Segneri** sämmtliche Werke. Aus dem Ital. übersetzt. 7. Bd. Auch u. d. Tit.: Manna od. Himmelsbrod der Seele. 1. Bd.: Monate Januar, Febr., März u. die bewegl. Feste. Regensburg, Manz. 1853. XXVI u. 310 S. gr. 8. (27½ Ngr.)

[3176] Die zwölf Monate des Jahres, geheiligt durch Belehrungen, Betrachtungen u. Gebete. Oder: Lehr-, Betrachtungs- u. Gebetbuch f. alle Monate des Jahres. Von **Mich. Sintzel**. 6., 7. u. 11. Bdchn. Regensburg, Manz. 1853. 12. (21¼ Ngr.)
Inh.: 6. Der Monat Junius, dem allerkostbarsten Blute Jesu Christi geweiht. Aus dem Ital. übers. u. m. Morgen-, Abend- und verschied. and. Gebeten verm. Mit 1 Titelkupfer. 383 S. (8¼ Ngr.) — 7. Der Mon. Julius, dem allerheil. Herzen Jesu geweiht. Nach dem Franz. bearb. u. verm. Mit 1 Titelkpfr. 308 S. (6½ Ngr.) — 11. Der Monat November. Dem Troste der armen Seelen geweiht. Mit 1 Titelkpfr. 284 S. (6½ Ngr.)

[3177] Der Weg zum himmlischen Jerusalem. Ein vollständ. Gebet- u. Betrachtungsbuch f. Seelen, die ein inneres Leben führen, bearb. von mehreren Priestern des Franciskanerordens. Warendorf. (Münster, Deiters.) 1853. XII u. 418 S. m. 1 Lith. gr. 12. (n. 18 Ngr.)

[3178] Klänge der Andacht. Neues vollständ. Gebet- u. Erbauungsbuch für kathol. Christen von J. A. H. **Weller** sen. Mit 1 Stahlst. Neustadt Eberswalde, Ernst. 1853. XVI u. 480 S. 16. (18 Ngr.)

Deutschkatholicismus; freies Gemeindewesen.

[3179] Das Glaubensschwert. Eine christkathol. Zeitschrift herausgeg. von *J. Csersky*, Prediger. 1. Jahrg. 1853. 9 Hefte. Bromberg, (Fischer.) gr. 8. (n. 2 Thlr.; einzelne Hefte n. 10 Ngr.)

[3180] Kirchenfackel. Ein Sonntagsblatt für die Aufgeklärten aller Kirchenparteien. Red. von *F. Albrecht*. Jahrg. 1853. 52 Nrn. (Bog.) Ulm, (Gebr. Nübling.) Fol. (Halbjährl. n. 10 Ngr.)

[3181] Der Lichtfreund, ein Sonntagsblatt für vernünftiges Denken u. Leben. Herausgeg. von *Fr. Th. Frantz*. 1. Jahrg. Juli — Dec. 1852. 26 Nrn. Landau, (Kaussler.) gr. 4. (n. 1 Thlr.)

[3182] Sonntags-Blatt. Herausgeg. von *Uhlig*. 4. Jahrg. 1853. 52 Nrn. ($^1/_2$ Bog.) Magdeburg, (Fabricius.) gr. 4. (Vierteljährl. n. 7 Ngr.)

[3183] Deutschkatholisches Sonntags-Blatt. Herausgeg. von Predigern und Vorstehern deutschkatholischer Gemeinden. Jahrg. 1853. 52 Nrn. ($^1/_2$ Bog.) Wiesbaden, Ritter. gr. 4. (Vierteljährl. n. 8 Ngr.)

[3184] Der Deutschkatholizismus in seiner Entwickelung dargestellt in der Geschichte der deutschkathol. Gemeinde zu Heidelberg. Nach urkundlichen Quellen u. mit amtl. Schriftstücken, wodurch auch Licht über manche Verhältnisse anderer Gemeinden verbreitet wird. Heidelberg, Bangel u. Schmitt. 1853. VIII u. 247 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[3185] Chronik der christkatholischen Gemeinde [Deutschkatholiken] zu Weimar und ihrer Schwestergemeinden zu Erfurt, Arnstadt u. Mühlhausen. Von **Ad. Henss**. Weimar, Landes-Ind.-Compt. 1853. IV u. 92 S. 12. (baar n. 10 Ngr.)

[3186] Zur Vertheidigung der freien Gemeinde. Zwei Vorträge im Febr. und März 1852 zu Halberstadt gehalten von **Ado. Tim. Wislicenus**. Halberstadt, (Frantz.) 1852. 48 S. gr. 8. (baar $7^1/_2$ Ngr.)

[3187] Alte und Neue Welt-Anschauung. Vorträge, gehalten in der freien Gemeine zu Nordhausen von **Ed. Baltzer**. 3. Sammlung. Auch u. d. Tit.: Neue Propheten. Vorträge über deren Leben, Charakter und Bedeutung. Nordhausen, Förstemann. 1853. VII u. 229 S. gr. 8. (à $22^1/_2$ Ngr.)

„Die Quellen der Religion" u. „Ihr geht zu weit!" etc. Skizzen zweier Reden gehalt. vor der freien Gemeinde zu Lübeck von *Fr. Schünemann-Pott*. Lübeck, Stahl u. Co. 1853. 26 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[3188] Die sogenannten Beweise für das Dasein eines Gottes, erläutert in der deutschkatholischen Gemeinde zu Hamburg von **G. Weigelt**. Hamburg, (Th. Niemeyer.) 1852. 78 S. gr. 8. (n. 21 Ngr.)

[3189] Das Gemüth in seinem Verhältniss zum Christenthum u. zur Humanität. Sieben Predigten, gehalten in der freien Gemeinde zu Hamburg von **G. Weigelt**. Ebend. 1852. 108 S. gr. 8. (n. 14 Ngr.)

[3190] Wie Deutschland christlich ward. Beschrieben in sechs geschichtl. Vorträgen von **G. Weigelt**. Ebend. 1853. VI u. 90 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

Der Widerspruch in der Charfreitags- u. Osterfeier. Zwei Feiertagspredigten von *G. Weigelt*. Ebend. 1853. VI u. 90 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

Jüdische Theologie.

[3191] Der israelitische Volkslehrer. Eine Monatsschrift, erbaulichen und belehrenden Inhalts zur Kenntniss des Judenthums u. s. w. herausgeg. von *Lp. Stein*. 3. Jahrg. 1853. 12 Hefte. Frankfurt a. M., Schmerber. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[3192] Der treue Zions-Wächter. Organ zur Wahrung der Interessen des orthodoxen Judenthums. Redig. von Dr. *Enoch*. 9. Jahrg. 1853. 26 Nrn.

(½ Bog.) Altona, Lehmkuhl u. Co. gr. 4. (baar n. 1 Thlr. 7½ Ngr.) — Hieraus: Hebräisches Literaturblatt. 26 Nrn. (½ Bog.) gr. 4. (baar n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[3193] Die Wahrheiten der Religion Jisraels. Aus der heil. Schrift nachgewiesen von Dr. J. **Heinemann**. Nebst einer systematisch geordneten Zusammenstellung der Pflichten u. Gesetze Jisraels. Für den Schul- u. Privatunterricht der reiferen Jugend. Berlin, Heinemann. 1853. 94 S. 8. (n. 8 Ngr.)

[3194] Rabbi **Bechaiji Ben Joseph** „Choboth ha-l'baboth." Lehrbuch der Herzenspflichten. Zur Veredelung der religiösen und sittlichen Denk- und Handlungsweise. Mit einem nach Jehuda Ebn Tibbon's ebräischer Uebertragung des arabischen Originales, wortgetreuen neuen deutschen Uebersetzung, nebst exeget. Anmerkungen über schwierige Bibel-Citate u. einer metrisch-gereimten Uebersetzung der „Mahnrede" von *M. E. Stern*. Wien, Wenedikt. 1853. XX u. 476 S. 8. (1 Thlr. 24 Ngr.)

[3195] Umriss des biblisch-talmudischen Synagogen-Rechtes mit Rücksicht auf die jetzige Stellung der österreich. Juden. Von Dr. **M. Duschak**, Rabb. Olmütz, Hölzel. 1853. 88 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[3196] Gesänge für Synagogen. Eingeführt in der Synagoge zu Braunschweig, zusammengestellt von *H. Goldberg*, Cantor u. Lehrer. 3. veränd. u. mit Nachträgen verm. Aufl. Mit einem Vorworte von *Freudenthal*, Musikdir. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1853. X u. 106 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[3197] Die Aufgabe des Judenthums und des Juden in des Gegenwart. Von Dr. **S. Stern**. 2. Aufl. Berlin, Adolf u. Co. 1853. XIII u. 345 S. 8. (15 Ngr.)

[3198] Die Religion des Judenthums. Von Dr. **S. Stern**. Ebend. 1853. VIII u. 327 S. 8. (15 Ngr.)

No. 3197 u. 3198 nur neue Titelblätter zu den in den Jahren 1845 u. 1846 erschienenen Büchern.

[3199] Des bekehrten Juden **Casp. Jos. Friedenheim** [von Kitzingen] Buch über die Thorheiten und Geheimnisse des Judenthums, nachgewiesen aus der Vernunft, der heil. Schrift, besonders dem Talmud u. and. rabbin. Schriften. Neue Aufl. Würzburg, (Halm.) 1853. VIII u. 144 S. 8. (n. 10 Ngr.)

Philosophie.

[Vergl. oben Bd. I. No. 19 — 52.]

[3200] Zeitschrift für Philosophie und philosophische Kritik, herausgeg. von Dr. *J. H. Fichte*, Prof. zu Tübingen, Dr. *Hm. Ulrici*, Prof. zu Halle u. Dr. *J. U. Wirth*, Pfr. zu Winnenden. Neue Folge. 22. Bd. Halle, Pfeffer. 1853. gr. 8. (n. 1 Thlr. 25 Ngr.)

Inh.: *Fr. Harms*, Von den Sätzen. Erläuterungen zur Metaphysik (S. 1—25). *C. Fortlage*, Ueber die Zeitstellung unserer Philosophie verglichen mit der Philosophie im Alterthum (S. 26—38). *Michelet*, Drei Briefe über Transcendenz u. Immanenz (S. 39—81). *H. Ulrici*, Der Begriff des Unendlichen und sein Verhältniss zum Theismus und Pantheismus. Entgegnung auf die vorstehende Abhandlung (S. 82—114). *M. Carrière*, Wechselbezüge zwischen Metaphysik u. Aesthetik (S. 115—33). Recensionen. Rechts- und staatsphilosophische Rundschau. Von Prof. Dr. *L. A. Warnkönig* in Tübingen. — Fortlage, Genetische Gesch. der Philosophie seit Kant. 1852. Von Prof. Dr. *Erdmann*. — Dummer u. Feuerbach. Schluss des Artikels: die wiederherstellende Macht der Gegenwart. Von *J. H. Fichte* (S. 134—92). — 2. Heft: *G. Th. Fechner*, Ueber die Erkenntniss Gottes in der Natur aus der Natur (S. 193—208). *J. E. Erdmann*, Schopenhauer und Herbart, eine Antithese (S. 209—25). *J. H. Fichte*, Ein Wort über die Zukunft der Philosophie. Als Nachschrift zum vorigen Aufsatze (S. 226—40). *G. E. Guhrauer*, Marcus Marci und seine philosophischen Schriften (S. 241—58). *H. Ulrici*, Zur Logik. Fr. v. Baaders sämmtl. Werke. 1. Bd. M. W. Drobisch: Darstellung der Logik u. s. w. (S. 258—93). *J. H. Fichte*, Die Religion und Kirche als wiederherstellende Macht der Gegenwart. Mit Bezug auf die religionsphilosophischen Schriften von Carrière, Weisse, Dummer, Feuerbach u. Frauenstädt. 2. Artikel (S. 294—318). Verzeichniss der neuesten im In- und Ausland erschienenen philosoph. Schriften (S. 319 f.).

[3201] Geschichte der Philosophie in gedrängter Uebersicht. Lehrbuch zum Gebrauche bei akadem. Vorlesungen und zum Selbstunterrichte von **Ludw. Noack**. Weimar, Landes-Industrie-Compt. 1853. VIII u. 352 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[3202] Handbuch der Geschichte der Griechisch-Römischen Philosophie. Von **Chr. Aug. Brandis**. 2. Thl. 2. Abth. 1. Hälfte. Berlin, G. Reimer. 1853. XII u. 591 S. gr. 8. (2 Thlr. 22½ Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Aristoteles, seine akademischen Zeitgenossen und nächsten Nachfolger. 1. Hälfte.

[3203] Platons Philosophie im Abriss ihrer genetischen Entwicklung. Von **C. Beck**, Archidiakonus. Stuttgart, Mäcken. 1853. XI u. 270 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[3204] Ueber die Entwickelung der Aristotelischen Logik aus der Platonischen Philosophie. Von **C. Prantl**. München, (Franz.) 1853. 83 S. gr. 4. (n. 27½ Ngr.).

Aus den Abhandlungen der k. bayer. Akad. der Wissenschaften phil.-philol. Classe VII. Bd. 1. Abth.

[3205] **Bacon's** Novum Organum and Advancement of Learning. Complete, with Notes, by *J. Devey*, M.A. Lond., G. H. Bohn. 1853. 8. (5 sh.)

[3206] **Bacon's** Essays, Apophthegms, Wisdom of the Ancients, New Atlantis, and Henry VII.; with Biographical and Critical Introduction, and Notes by *J. Devey*, M.A. London, G. H. Bohn. 1853. 544 S. 8. (3 sh. 6 d.)

[3207] Versuch zur Verständigung üb. die neueste deutsche Philosophie seit Kant. Von Dr. **H. Ritter**, Prof. Braunschweig, Schwetschke u. Sohn. 1853. 136 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

Abgedr. aus der Allgem. Monatsschrift f. Wissenschaft u. Literatur.

[3208] Die Günther'sche Philosophie. Mit Rücksicht auf die Geschichte und das System der Philosophie, sowie auf die christliche Religion dargestellt und gewürdigt von **J. Nep. P. Oischinger**. Schaffhausen, Hurter. 1853. VIII u. 418 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[3209] Meine Reform der Hegelschen Philosophie. Sendschreiben an Hrn. Dr. J. U. Wirth von **K. Rosenkranz**. Königsberg, Gebr. Borntträger. 1853. 85 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[3210] Prolegomena zur Philosophie. Von Dr. **Fr. Harms**, Prof. Braunschweig, Schwetschke u. Sohn. 1853. XV u. 215 S. gr. 8. (1 Thlr. 9 Ngr.)

Die Entwickelung der Philosophie. Eine Abhandlung von *Rud. Wichmann*. Berlin, Dümmlers Buchh. 1852. 15 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[3211] Lydia. Philosophisches Jahrbuch. Von Dr. **A. Günther** und Dr. **J. E. Veith**. 3. Jahrg. 1853. Wien, Braumüller. XLVII u. 468 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[3212] Lehrbuch der Elemente der Philosophie. Von **Jac. Balmes**, Priester. Aus dem Span. übers. von Dr. *Fr. Lorinser*. 3. Abth. A. u. d. Tit.: Lehrbuch der Ethik. Regensburg, Manz. 1853. X u. 132 S. gr. 8. (19 Ngr.) — 4. Abth. A. u. d. Tit.: Lehrbuch der Geschichte der Philosophie. Ebend. 1853. VII u. 183 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[3213] Grundlinien einer positiven Philosophie, als vorläufiger Versuch einer Zurückführung aller Theile der Philosophie auf christliche Principien. Von Dr. **M. Deutinger**, Prof. Regensburg, Manz. 1853. XVIII u. 582 S. gr. 8. (4 Thlr. 11¼ Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Geschichte der Philosophie. 1. Bd.: Geschichte der griechischen Philosophie. 1. u. 2. Abtheil.: Die griechische Philosophie von Sokrates bis zu ihrem Abschluss.

Würdigung der positiven Philosophie von Dr. M. Deutinger. [Abdruck aus der Zeitschrift „Neue Sion."] Augsburg, (Pilon u. Co.) 1853. (n. 4 Ngr.)

[3214] Kleine Schriften in Beziehung auf die Einheitslehre als Grundwissenschaft. Von Dr. F. L. Fülleborn. 1. Heft. Marienwerder, (Levysohn.) 1853. IV u. 84 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[3215] Des Antibarbarus logicus 2. verb. u. sehr verm. Aufl. von *Cajus*. 1. Thl.: Allgemeine formale Logik. Halle, Mühlmann. 1853. XVI u. 114 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[3216] An Introduction to Mental Philosophy, in Two Parts: intended especially for the use of Students in Universities. In Part Second is contained a particular Inquiry into the Nature and Value of the Syllogism. By Geo. Ramsay. Lond., 1853. 270 S. gr. 8. (7 sh. 6 d.)

[3217] Archiv für die pragmatische Psychologie oder die Seelenlehre in der Anwendung auf das Leben. Herausgeg. von Dr. *Ed. Beneke*, Professor. (3.) Jahrg. 1853. (4 Hefte.) Berlin, Mittler u. Sohn. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[3218] Lehrbuch der pragmatischen Psychologie oder der Seelenlehre in der Anwendung auf das Leben. Von Dr. Ed. Beneke, Prof. Ebend. 1853. VII u. 180 S. gr. 8. (27 Ngr.)

[3219] Grundriss der Psychologie. Von Dr. J. Nep. Uschold, Lyc.-Prof. Amberg, (Pohl.) 1853. IV u. 116 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[3220] Die Lehre vom Bewusstsein in ihren pädagogischen u. didactischen Anwendungen [gekrönte Preisschrift] nebst einigen vorausgeschickten philosoph. Aufsätzen. Von O. Boerner. Freiberg, Wolf. 1853. 108 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[3221] Das menschliche Bewusstsein, wie es psychologisch zu erklären und pädagogisch auszubilden sei. Eine gekrönte Preisschrift, Psychologen, Pädagogen u. gebildeten Eltern zur Erwägung übergeben von Fr. Dittes. Leipzig, Klinkhardt. 1853. 66 S. gr. 8. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[3222] Philosophie und Christenthum. Ein Beitrag zur Begründung der Religionsphilosophie. Von H. M. Chalybäus. Kiel, Schwers. 1853. VII u. 188 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[3223] Die Theologie als Religionsphilosophie in ihrem wissenschaftlichen Organismus dargestellt von Ludw. Noack. Lübeck, Dittmer. 1853. VIII u. 249 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3224] Die individuelle Unsterblichkeit vom monadistisch metaphysischen Standpuncte aus betrachtet von M. Drossbach. Olmütz, Hölzel. 1853. 68 S. 8. (n. 10 Ngr.)

Die Hoffnung der Unsterblichkeit vom Standpuncte der Natur betrachtet von *M. A. Sunderhoff*, Pastor. Nordhausen, Förstemann. 1853. 23 S. 8. (n.n. $2\frac{1}{2}$ Ngr.)

[3225] Die Unwahrheit des Sensualismus und Materialismus, mit besonderer Rücksicht auf die Schriften von Feuerbach, Vogt und Moleschott bewiesen von Dr. K. Phil. Fischer, Prof. Erlangen, Bläsing. 1853. XVIII u. 52 S. gr. 8. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[3226] Lectures on the History of Moral Philosophy in England. By Will. Whewell, D.D. Lond., 1853. 279 S. gr. 8. (8 sh.)

[3227] Outlines of Moral Science. By Archib. Alexander. Lond., 1853. 272 S. gr. 12. (6 sh.)

[3228] Ueber Collision von Pflichten. Vortrag gehalten im wissenschaftlichen Verein zu Berlin von Dr. Erdmann, Prof. Berlin, Hertz. 1853. 32 S. 16. (n. 5 Ngr.)

Die positive u. negative Philosophie. Eine Widerlegung d. Rechtfertigungsversuches des Prantl'schen Anthropologismus von *Arno Grimm*, Cand. München, Rieger. 1853. IV u. 60 S. gr. 8. (6 Ngr.)

Der Anthropologism des Dr. Karl Prantl und seine jüngste Bevorwortung. Kritisch beleuchtet von *Joh. Nep. Huber*, Candidat. München, Rieger. 1853. 48 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

Ehrenbezeigungen und Beförderungen.

[3229] Das Comthurkreuz 2. Cl. des k. sächs. Verdienst-Ordens ist dem apostol. Vicar u. Decan des Domstifts St. Petri zu Budissin *Joseph Dittrich*, Bischof von Corycus in part., das Ritterkreuz dem General-Stabsarzt der sächs. Armee Dr. *Aug. Friedr. Günther* zu Dresden;

[3230] Das Comthurkreuz des k. sächs. Albrechtsordens 2. Cl. dem als Botaniker und als Numismatiker bekannten Rittergutsbesitzer *Rud. Benno von Römer*, das Ritterkreuz dem ordentl. Professor und Director des botan. Museums zu Leyden Dr. *C. L. Blume;*

[3231] Das Ritterkreuz des kais. österreich. Leopold-Ordens dem k. sächs. Obersten v. d. Armee *Karl Heinr. Aster* zu Dresden;

[3232] Das Commenthurkreuz des Verdienst-Ordens der kön. bayer. Krone dem ordentl. Professor und Conservator Dr. *Ghi. Heinr. von Schubert* zu München;

[3233] Das Commenthurkreuz des kön. bayer. Verdienst-Ordens vom heil. Michael dem ordentl. Professor in der medicin. Facultät zu Würzburg, Hofrath Dr. *Cajetan v. Textor* und dem Ministerialrath im Staatsministerium der Finanzen und ordentl. Professor der Staatswissenschaften an der Universität München Dr. *Fr. Bened. Wilh. v. Hermann;* das Ritterkreuz dieses Ordens dem Director der medicin. Klinik u. Professor der Anatomie Dr. *Basq. Manfré* zu Neapel;

[3234] Das Commandeurkreuz 2. Cl. des k. hannov. Guelphen-Ordens dem kön. Staatsrath und Präsidenten des Obergerichts zu Celle *von Bothmer*, bisher. kön. Gesandten bei der Deutschen Bundesversammlung zu Frankfurt am Main;

[3235] Das Commandeurkreuz des päpstl. St. Gregorius-Ordens dem ordentl. Professor der Rechte an der Universität Wien Hofrath Dr. *Geo. Philipps* verliehen worden.

[3236] Der bisherige Domcapitular zu Hildesheim Dr. *Joh. Alzog* hat den Ruf zum ordentl. Professor der Kirchengeschichte an der Universität Freiburg angenommen und ist zugleich zum grossherzogl. badischen Geistlichen Rathe ernannt worden.

[3237] Der bisherige Provinzial der Gesellschaft Jesu in Oesterreich P. *Pet. Joh. Beckx* (geb. zu Sichem bei Löwen in Belgien d. 8. Febr. 1797), früher seit 1826 Geistlicher am herz. Anhalt-Cöthenschen Hofe und der zu Cöthen neu errichteten katholischen Gemeinde ist zum General des Ordens der Jesuiten gewählt worden.

[3238] Der Professor am agronomischen Institut zu Versailles *Edm. Becquerel* ist zum Professor der Physik am kais. Conservatorium der Künste und Gewerbe zu Paris ernannt worden.

[3239] Den Professoren an der Bergakademie zu Freiberg *Aug. Breithaupt* und Dr. *Fd. Reich* ist das Prädicat „Bergrath" verliehen worden.

[3240] Der Privatdocent in der medicin. Facultät zu Leipzig Dr. *Jul. Vict. Carus* ist zum ausserordentl. Professor für das Fach der vergleich. Anatomie ernannt worden.

[3241] Der bisherige ausserordentl. Professor der Chemie Dr. *Wilh. Delffs* zu Heidelberg ist zum ordentl. Professor in der dasigen medicin. Facultät ernannt worden.

[3242] Dem ordentl. Professor der Theologie an der Universität Würzburg, Priester Dr. *Andr. Deppisch* ist die Pfarrei Sulzdorf, Landgerichts Ochsenfurt auf sein Ansuchen übertragen worden.

[3243] Dem Conservator der k. Gallerie zu Schleissheim *Ign. Frey* ist die Stelle eines Conservators an der k. Central-Gemäldegallerie zu München verliehen, die dadurch erledigte Stelle dem Maler *Ant. Zwengauer* in München übertragen worden.

[3244] Der Ehrendomherr zu Szathmar Dr. *Alo. Grinaeus* ist zum Professor der Pastoraltheologie, der Priester der Graner Erzdiöcese Dr. *Joh. Zalka* zum Professor der Kirchengeschichte, der Benedictiner-Ordenspriester vom Stifte Martinsberg Dr. *Joh. Russieska* zum ausserordentl. Professor der semitischen Sprachen, sämmtlich an der Universität Pesth ernannt worden.

[3245] Der grossherz. hess. quiescirte Geheime Staatsrath *Wilh. Conr. Hallwachs*, der Präsident des Gesammt-Ministeriums und der Ministerien des Hauses und des Aeusseren, so wie des Innern *Rha. E. Fr.* Frhr. *von Dalwigk* und der Präsident des Ministeriums der Finanzen *Fr.* Frhr. *von Schenck zu Schweinsberg*, sämmtlich zu Darmstadt, sind zu wirklichen Geheimenräthen mit dem Prädicate Excellenz ernannt worden.

[3246] Zum Professor der Theologie am Queen's College zu Birmingham ist Rev. *C. Hardwick*, zum Professor der Naturgeschichte am Marishal College zu Aberdeen *J. Nicol* ernannt worden.

[3247] Der Professor *Jac. Heinr. von Hefner* aus Aschaffenburg ist zum Conservator der vereinigten kön. Sammlungen zu München ernannt worden.

[3248] Der Privatdocent der Theologie Lic. Dr. phil. *Hm. Gust. Hoelemann* zu Leipzig ist zum ausserordentl. Professor der Theologie an der dasigen Universität ernannt worden.

[3249] Der Geheime Kirchenrath im k. Ministerium des Cultus u. öffentlichen Unterrichts Dr. *Gust. Ludw. Hübel* zu Dresden ist unter Beibehaltung dieser Stellung mit dem Vorsitz im evangel. Landesconsistorium beauftragt und ihm das Prädicat „Geheimer Rath" verliehen worden.

[3250] Der bisherige Director am Collége royal français Dr. *Gust. Kramer* zu Berlin ist als Director der Franckeschen Stiftungen zu Halle eingetreten.

[3251] Der bisherige ordentl. Professor der Rechte an der Universität Rostock, Consistorialrath Dr. *Burch. Wilh. Leist* ist dem Rufe als ordentl. Professor des römischen Rechts an die Universität Jena gefolgt.

[3252] Der bisherige Professor am theolog. Seminar zu Herborn *Chr. Lex* ist zum Director des evangelischen Schullehrerseminars zu Usingen ernannt worden.

[3253] Der Director des grossherzoglich hessischen Ministeriums der Justiz Dr. *Friedr. von Lindelof* ist zum Präsidenten dieses Ministeriums ernannt worden.

[3254] Der ordentl. Professor in der theolog. Facultät zu Halle Dr. *K. Bha. Moll* ist zugleich zum Pfarrer zu St. Ulrich daselbst ernannt worden.

[3255] Der bisherige Privatdocent in der philosoph. Facultät zu Bonn Dr. *Joh. Overbeck* ist in der Eigenschaft als ausserordentl. Professor der classischen Alterthumswissenschaft an die Universität Leipzig berufen worden und wird zu Mich. d. J. eintreten.

[3256] Der ausserordentl. Professor, k. Hof- und Leibapotheker Dr. *Max Pettenkofer* zu München ist zum ordentl. Professor für das Fach der organischen Chemie in der medicinischen Facultät der dasigen Universität ernannt worden.

[3257] Die theologische Facultät zu Erlangen hat dem ordentl. Professor der Naturgeschichte an der dasigen Universität Dr. *K. v. Raumer* und dem ordentl. Professor derselben an der Universität München Dr. *Ghi. Heinr. v. Schubert* die Doctorwürde honoris caussa verliehen.

[3258] Der bisherige ordin. Katechet an der Peterskirche zu Leipzig und Secretair der Stadtbibliothek Dr. phil. *Fr. Aug. Schütz* ist zum Pfarrer zu Leutsch bei Leipzig und zum Bibliothekssecretair der bisherige Assistent Dr. phil. *Heinr. B. Chr. Brandes*, Privatdocent in der philosophischen Facultät befördert worden.

[3259] Dem Stadtbezirksarzt und Gerichtsarzt bei dem k. Stadtgericht und der Polizeidirection zu Dresden Dr. *Fr. Jul. Siebenhaar* ist der Charakter als Medicinalrath verliehen worden.

[3260] Der grossherzogl. Cabinets-Bibliothekar Dr. *Phil. A. F. Walther* zu Darmstadt ist unter Belassung dieses Titels zum Director der Cabinets-Bibliothek und des Cabinets-Museums, der Cabinets-Archivar *Ludw. Baur* daselbst unter gleicher Bestimmung zum Director des Cabinets-Archivs ernannt worden.

[3261] Der bisherige Secretair der Society of Antiquaries of Scotland zu Edinburgh Dr. *Dan. Wilson*, als Geschichtsforscher wohlbekannt, ist zum Professor der Geschichte und englischen Literatur an der Universität zu Toronto in Canada ernannt worden.

[3262] Der herz. S.-Altenb. wirkl. Geh. Rath und vormal. Minister *K. Chr. v. Wüstemann* hatte unter Vorbehalt des Rücktritts in den Ruhestand (unter dem 3. Febr. d. J. die Stelle eines Ministers von Neuem übernommen, ist aber in Berücksichtigung seiner angegriffenen Gesundheit auf Ansuchen bereits im Mai d. J. wieder in den Ruhestand versetzt worden.

Verlag von T. O. Weigel. — Verantwortl. Redacteur: Gersdorf.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

In meinem Verlage werden demnächst folgende Fortsetzungen erscheinen:

Codex liturgicus ecclesiae universae. Curav. Dr. H. A. DANIEL. Tom. IV.

Die Liturgien der griechisch-orientalischen Kirche enthaltend.

Cotta, Bernh., Briefe über A. v. HUMBOLDT's Kosmos. Band 4.

Förster, E., Geschichte der deutschen Kunst. Band 3.

Grafenhäuser, deutsche, der Gegenwart. Band 2.

Kayser, C. G., neues Bücherlexicon, Band 11 und 12, enthaltend alle von 1847 bis Ende 1852 in Deutschland gedruckten Bücher. Bearbeitet von ERNST A. ZUCHOLD.

Kemble, J. M., Die Sachsen in England. Band 2.

Macaulay, T. B., Geschichte von England. Uebersetzt von Prof. F. BÜLAU. Band 3. Octav-Ausgabe.

——————— Band 5. 6. Taschen-Ausgabe.

Das Erscheinen dieser Bände wird demnächst in London erwartet und wird meine Uebersetzung schnellstens folgen.

Schreber, J. C. D. v., Naturgeschichte der Säugethiere, fortgesetzt von A. GOLDFUSS u. Prof. J. A. WAGNER. 5. Supplementband.

Auch unter dem Titel:

Wagner, Professor **J. A.,** die Säugethiere in Abbildungen nach der Natur. Eine Zusammenstellung der neuesten Entdeckungen und Forschungen auf diesem Gebiete.

Durch diese Fortsetzung wird das vortreffliche Schrebersche Werk, 7 Bände und 4 Supplementbände mit 684 colorirten Kupfern, Ladenpreis 283 Thlr., das ich bei Abnahme des ganzen Werkes zu einem billigern Preise abzulassen geneigt bin, vollständig bis auf die neuesten Entdeckungen fortgeführt.

Tertulliani, Q. S., opera omnia. Ed. F. OEHLER. Tom. II.

Leipzig. **T. O. Weigel.**

Von mir ist auf feste Bestellung durch jede Buchhandlung zu beziehen:

d'Ohsson, Baron C., Histoire des Mongols depuis Tschinguiz-Khan jusqu'à Timour Bey ou Tamerlan. 4 Volumes. Amsterdam 1852. F. Müller. Prix 12 Thaler.

Leipzig. **T. O. Weigel.**

Officin von Bernhard Tauchnitz.

№ XV.

Erstes Augustheft.

LEIPZIGER REPERTORIUM

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Unter Mitwirkung der Universität Leipzig

herausgegeben

von

Dr. *E. G. Gersdorf.*

Elfter Jahrgang.

III. Bds. 3. Hft.

Leipzig,

T. O. Weigel.

1853.

Recensionen.

Seite

Bary. A. de, Untersuchungen über die Brandpilze. 139
Bratranek, F. Th., Beiträge zur Aesthetik der Pflanzenwelt. 140
Eclogae Ovidianae; ed. *Isler*. 159
Fellows, Ch., Ausflug nach Kleinasien. 142
Fischer, R., über Protestantismus u. Katholicismus in der Kunst . . . 157
Giebel, C. F., Odontographie 136
Gieseke, B., die allmälige Entstehung der Ilias. 121
Hanstein, J., Untersuchungen über den Bau der Baumrinde 138
Hyperidis oratt. duae; ed. *Schneidewin*. 125
Koninck, L. de, description des animaux fossiles. 135
Lewis, J., Leitfaden f. d. Unterricht in der Naturgeschichte. 162
Pfaff, J., Grundriss der mathem. Verhältnisse der Krystalle. 134
Rabenhorst, L., die Süsswasser-Diatomaceen 137
Ross, L., die Pnyx u. das Pelasgikon in Athen. 131
Schlesinger, W., Wanderungen durch London. 2 Bde. 148
Springer, A. H., Kunsthistorische Briefe. 2. Heft. 153
Ullrich, J. W., die relig. Bedeutung der Antigone des Sophokles. . . . 128
Ungewitter, F. H., der Welttheil Australien. 149
Vischer, Fr. Th., Aesthetik 155
Vömel, J. Th., de *N* et *Σ* adductis literis. 129

Bibliographie.

Staatswissenschaften. 163
Länder- und Völkerkunde. 175

Todesfälle. 183

Classische Alterthumskunde.

[3283] Die allmäliche Entstehung der Gesänge der Ilias, aus Unterschieden im Gebrauche der Präpositionen nachgewiesen von **Bernh. Giseke.** Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1853. VI u. 170 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

Ohne ein Wort zur Einleitung, das des Vfs. Stellung zu der Frage nach dem Ursprung der homerischen Gesänge aufklärte, und wünschenswerther wäre als das vorangestellte Verzeichniss der behandelten Stellen, wendet sich Hr. G. unmittelbar zur Betrachtung der Präposition *ἐνί* bei Homer. Diese soll im Griechischen eine engere Verbindung zweier Gegenstände ausdrücken als die „entsprechenden Präpositionen im Lateinischen und Deutschen: der eine Gegenstand werde von dem andern räumlich eingeschlossen.“ Wie sich nun z. B. Gr. *ἐν Ἰταλίᾳ*, Lat. in Italia, D. in Italien unterscheiden, das herauszufinden überlässt der Vf. dem Leser. Er sucht nun der Zusammenstellung einer Masse von Stellen zu erweisen, dass im ersten Gesange der Ilias *ἐν* nie in Verbindung mit abstracten Substantiven vorkomme, in andern Büchern zwar mit räumlichen Abstracten wie „Gipfel, Mitte“ oder mit Collectiven wie „Krieg, Schlacht, Haufe“ aber nicht mit eigentlichen wie „Zweifel, Ehre“ u. a. (S. 5); diese finden sich nur in den Büchern *ι*, *κ*, *ψ*, *ω*, vereinzelter in *ο*, *χ*, *τ*, *η*, *ξ*, z. B. *ι*, 319: *ἐν δὲ ἰῇ τιμῇ*. Verse, die zu dieser Behauptung nicht passen, wie *β*, 223: *νεμέσσηθέν τ' ἐνὶ θυμῷ* werden für spätere Zusätze erklärt, und so der Schluss gezogen, dass sich in jenen Büchern der Sprachgebrauch und der Geschmack geändert habe, dass sie also späteren Ursprungs sein müssten. Für die Präposition *ἐκ* (S. 41) sucht der Vf. in derselben Manier nachzuweisen, dass dieselbe sich mit eigentlichen Abstracten nie in Büchern späteren Ursprungs finde, hauptsächlich in *ι*, *κ*, *ψ*, denen *τ*, *ϱ* und die zweite Hälfte von *λ* nebst *η* am nächsten kämen (S. 45), z. B. *ι*, 343 *ἐκ θυμοῦ*. Die Präposition *ἐς*, *εἰς* soll ursprünglich bei dem Gegenstande stehen, der etwas Bewegtes nach der Bewegung in allen drei oder wenigstens in einer Richtung einschliesst, z. B. *α*, 141 *εἰς ἅλα δῖαν*, und soll in dieser eigentlichen Bedeutung in *α* allein gebräuchlich sein, während *κ*, *ψ*, *ω*, *ι* sie am freiesten mit Abstracten verbinden. Das unbequeme *ἐς πόλεμον α*, 491 wird wieder mit Zenodot durch ein Misstrauensvotum gegen den

Vers beseitigt. In der Odyssee ist die Verbindung mit Abstracten häufiger und noch verbreiteter bei Späteren, wie Apollonius und Quintus. (S. 64.) Die Frage, ob nicht der Stoff der Erzählung und die Darstellung in dem einen Buche mehr Gelegenheit zur Verbindung der Präpositionen *ἐν, εἰς, ἐκ* mit Abstracten geben konnte als in dem anderen auch zu einer und derselben Zeit, wird mit Stillschweigen übergangen. Um die Verbindung von *ἀνά* mit dem Genitiv zu erklären, z. B. *ι*, 177: *ἀνὰ νηὸς ἔβην* äussert Hr. G. im Betreff des Genitivs S. 81: eben so ist bei „ich bin des Spieles überdrüssig" das Spiel Ursache, dass ich Ueberdruss empfinde. Es steht ausser meiner Macht, solche Empfindungen zu haben, sie werden durch äussere Gegenstände in uns hervorgerufen. Deshalb steht bei solchen Verben im Allgemeinen der Genitiv, im Lateinischen auch der ihn in dieser Hinsicht vertretende Ablativ." Diese Worte zeugen, wie wenig der Vf. sich über die Bedeutung der Casus klar geworden ist. Der Genitiv bezeichnet die Richtung, das Ausgehen woher, das Theilverhältniss, sofern der Theil ein Abkömmling, ein Ausfluss des Ganzen, die Eigenschaft, sofern sie ein Theil des Dinges, ein Ausfluss seines Wesens, den Besitz, sofern das besessene Ding ein Theil des Besitzens ist; deshalb steht der Genitiv bei allen solchen Verben, die ein geistiges oder leibliches versuchtes oder vollzogenes Theil haben, Theil nehmen, Theil geben oder dessen Verneinung bezeichnen; daher bezeichnet *ἀνὰ νηός* den oberen Theil des Schiffes und ist ein Genitivus partitivus. Häufiger als mit dem Genitiv finden sich *ἀνά* und *κατά* mit dem Accusativ bei Homer, und zwar nach Hrn. G. auch in solchen Büchern, welche *ἐν* und *εἰς* nur in der sinnlichen Bedeutung zeigen, schon mit Abstracten verbunden, z. B. *α*, 229: *κατὰ στρατόν*, *α*, 10 *ἀνὰ στρατόν* (S. 86). Für die Beobachtung, dass diese beiden Präpositionen in der Odyssee seltener mit Abstracten verbunden wurden, als in der Ilias, giebt der Vf. (S. 87) den Aufschluss, „der Grund mag zum Theil in dem verschiedenen Charakter der Odyssee liegen." S. 95 heisst es: „die Odyssee zeigt häufiger *ἐνί*, wo die Ilias *κατά* gebrauchen würde. Hierin spricht sich zum Theil der charakteristische Gegensatz der die Handlung erzählenden Odyssee gegen die sie malende Ilias aus. Jener plastischen Vollendung, mit welcher die Gestalten der *μῆτις* an uns herantreten, waren Präpositionen wie *ἀνὰ* und *κατά* unentbehrlich, der schlicht referirende Ton der Odyssee kann ihrer entrathen." Dass die Ilias nicht malt, muss seit Lessings Laokoon als bekannt vorausgesetzt werden, und eine Präposition ist gerade so malerisch wie die andere, da sie alle Raumbezeichnungen ausdrücken. Der Verfasser hätte wohlgethan, solche ästhetisirende Gemeinplätze zu vermeiden. *Παρά* nennt Hr. G. eine Distanz-Präposition (S. 99), eine verunglückte Benennung, da doch in Verbindungen wie *φ*, 444: *παρ Διὸς ἐλθόντες* nicht der Abstand zweier Dinge, sondern das Ausgehen eines Wesens vom andern ausgedrückt ist. Nachdem die bekannten Bedeutungen von *παρά* erörtert sind, heisst es S. 107: „Allmälig verschwindet die Bedeutung „neben" und macht der all-

gemeineren und farbloseren „bei“ Platz, und auch hierin liegt ein Kennzeichen des Späteren, obwohl der Nachweis im Einzelnen zu sehr ins Weite führen wird.“ Warum nicht gerade heraus gestanden, dass *παρά* in allen Büchern der Ilias in gleicher Weise gebraucht wird? Od. *γ*, 37: *ἵδρυσε παρὰ δαιτι* soll *παρά* nicht „neben,“ sondern „bei“ heissen. Man vergleiche Od. *α*, 138: *παρὰ δὲ ξεστὴν ἐτάνυσσε τράπεζαν* um sich zu überzeugen, dass Esstisch und Gast als neben einander befindliche Wesen gefasst werden. Den Unterschied von *μετά* mit dem Dativ und *ἐνί* bestimmt Hr. G. S. 105 so: „bei *μετά* findet ein ethisches Verhältniss zwischen den Personen statt, indem auch die nicht unmittelbar thätigen einen gewissen Antheil nehmen, *ἐνί* drückt blos das Befinden am Orte aus.“ So soll Il. *γ*, 85: *Ἕκτωρ δέ μετ' ἀμφοτέροισιν ἔειπεν* (S. 106) *μετά* stehen, „weil dem gefürchteten Kriegsherrn die allgemeine Aufmerksamkeit gebührt“ hingegen *α*, 109: *Καὶ νῦν ἐν Δαναοῖσι θεοπροπέων ἀγορεύεις* soll Agamemnon mittelst dieses *ἐν* eine feine Ironie gegen den Kalchas ausdrücken, weil derselbe nicht berufen sei zum Heere zu sprechen. Diese Erklärung wäre sehr fein, wenn sie nicht sehr falsch wäre, und so bringt denn auch der Vf. trotz allen Drehens und Wendens aus den betreffenden Stellen, wie natürlich, schliesslich nichts anderes heraus, als dass *μετά* „mitten, zwischen“ bedeutet, *ἐνί* „drin.“ Dass *μετά* in dieser Bedeutung später aus der Poesie schwindet, ist nicht neu. *Μετά* mit dem Accusativ soll in dem früheren Theile der Homerischen Gesänge nur „von einer Bewegung zu einer Menge von Personen gebraucht werden,“ z. B. *α*, 423: *μετ' Αἰθίοπας ἔβη*, in den spätern erst von der Bewegung zu einer Person oder Sache. Aber Il. *α*, 478: *ἀνάγοντο μετὰ στρατὸν εὐρὺν Ἀχαιῶν* bedeutet *στρατὸν* den Raum des Lagers, wie das Beiwort *εὐρύν* zeigt, also nur eine Sache, auf welche sich die Bewegung hin richtet. Es fällt also wieder eine überfeine Distinction des Vfs. Von *διά* heisst es S. 113: „der Genitiv bei *διά* drückt das Medium aus, welches man durchschneidet, um zu einander zu gelangen, mit dem Accusativ ist die Grundvorstellung entlang, so dass man von dem Gegenstande auf mehr als einer Seite umschlossen wird,“ und Hr. G. bemüht sich nun in Od. *κ*, 391: *ἡ δὲ δι' αὐτῶν ἐρχομένη προσάλειφεν ἑκάστῳ φάρμακον* einen ganz anderen Sinn des *διά* zu finden als in *η*, 40: *ἐρχόμενον κατὰ ἄστυ διὰ σφέας*. Odysseus soll nämlich in der zweiten Stelle zwar durch den Phäaken hindurchgehen, aber doch in ihrer Mitte bleiben, Circe hingegen durch alle Gefährten hindurchgehen, bis sie ans Ende kam, also ganz etwas anderes thun als Odysseus. Aber auch Circe bleibt ja unter den Gefährten des Odysseus, als sie dieselben aus Schweinen wieder zu Menschen gemacht hat. Wenn also S. 115 gesagt wird: „Es bleibt dem Dichter überlassen, wie er sich die Sache vorstellen will,“ so bedeutet das: es findet kein wesentlicher Unterschied statt. Wo das räumliche *διά* mit dem Genitiv steht, erscheint noch die ursprüngliche Bedeutung als Ortsadverbium erhalten, es bezeichnet einen Raumtheil, der Genitiv, der dabei steht, ist also ein partitiver; mit dem Accusativ verbunden steht

er bei Verben der Bewegung, wie *ἐπί*, *πρός*, *παρά*, *εἰς*. Dass der causale Gebrauch von *διά* bei Homer noch beschränkt ist, wusste man schon früher. *Περί* und *ἀμφί* heissen nach Hrn. G. (S. 117) mit dem Dativ „um und an einem Gegenstande," mit dem Accusativ „in der Nähe eines Gegenstandes, um ihn herum, ohne ihn zu berühren," doch man vergleiche Il. *β*, 45: *ἀμφὶ δ' ἄρ' ὤμοισιν βάλετο ξίφος* mit *σ*, 451: *Πάτροκλον πέρι μὲν τὰ ἃ τεύχεα ἔσσεν*, so ist klar, dass das Schwert die Schulter nicht berührt, sondern nur ein Theil des Wehrgehenks, jedenfalls aber die Rüstung den Patroklos berührt. Also wieder eine verunglückte Unterscheidung des Vfs. Das Richtige wird S. 119 berührt, dass *περί* mit dem Accusativ die Bewegung um etwas herum, mit dem Dativ das ruhende Befinden um etwas bedeutet habe, ein freilich frühzeitig verwischter Unterschied. In Od. *ε*, 68: *τετάνυστο περὶ σπείους γλαφυροῖο ἡμερίς* soll der Genitiv bedeuten, „dass der Baum die Höhle umgab und von ihr weg sich ausdehnte," also zweierlei Raumverhältnisse bezeichnen. Auch *περί* hat vielmehr hier seine Bedeutung als Ortsadverbium gewahrt; der Raum zunächst um die Höhle wird noch als ein zu derselben gehöriger Theil betrachtet und der Genitiv ist partitiver Natur. Von *ἐπί* wird S. 128 behauptet, dass der Genitiv bei dieser Präposition besonders den Ort, der Dativ besonders die Handlung hervorhebe, dass der Genitiv das Zufällige, „Ausnahmsweise," der Dativ das Regelmässige bezeichne. Man vergleiche Od. *α*, 161: *ὅστεα — κείμεν' ἐπ' ἠπείρου* und *η*, 153: *κατ' ἄρ' ἕζετ' ἐπ' ἐσχάρῃ*: nicht dass Odysseus sich setzt, sondern dass er sich auf die Feuerstelle setzt, also gerade der Ort soll hervorgehoben werden. S. 130 heisst es wieder, „dass der Genitiv bei *ἐπί* bezeichne, dass der Zustand des Gegenstandes eine Einwirkung erfahre von dem Locale, auf welchem er ist, oder das er in Folge seiner Bewegung erreicht." Der Genitiv bei *ἐπί* ist wie bei anderen Präpositionen partitiver Natur, indem der Raum in der unmittelbaren Nähe eines Dinges als Theil desselben gefasst ist. S. 133 ist ganz vag die Behauptung hingestellt, *ἐπί* mit dem Accusativ abstracter Substantive erscheine nie in einzelnen Theilen der Ilias; sonst erfährt man wenig Neues, ausser dass Vf. S. 145 aus der Vergleichung von Stellen, wie Il. *σ*, 389: *καθεῖσεν ἐπὶ θρόνου*, neben Od. *δ*, 51: *ἓς ῥα θρόνους ἕζοντο* vermuthet, dass die Form der Stühle sich geändert haben müsse, so dass man nicht mehr „auf," sondern „in" denselben sass. S. 145 wird noch behauptet, dass *ὑπέρ* mit dem Genitiv die Richtung woher bezeichne. Stellen, wie Il. *β*, 20: *στῆ δ' ἄρ' ὑπὲρ κεφαλῆς* hätten den Vf. wohl darauf führen können, dass auch *ὑπέρ* hier Ortsadverbium ist. Eben so unrichtig ist die Meinung, der Accusativ bei *ὑπέρ* drücke den Raum aus, den die Handlung ausfüllt. Od. *η*, 135 *ὑπὲρ οὐδὸν ἐβήσατο* drückt doch *οὐδόν* wahrhaftig nicht den Raum, der von der Bewegung ausgefüllt, sondern das Ziel, das überschritten wird, aus. Mehr einverstanden kann man mit dem sein, was Hr. G. über *πρός*, *ὑπό*, *ἀπό*, *σύν* sagt, was aber freilich weder neu ist, noch irgendwie beweist, dass im Gebrauche dieser Präposi-

tionen innerhalb der Bücher der Ilias eine wesentliche Aenderung eingetreten wäre. Mag man nun schliesslich an dem vorliegenden Buche das fleissige Sammeln loben, so kann man doch nicht einräumen, dass die Frage nach dem Ursprung der Homerischen Gedichte durch diese Arbeit wesentlich von der Stelle gerückt wäre, und dass das Buch erfüllte, was der Titel verspricht. Da dem Vf. die Ergebnisse neuerer Sprachforschung unbekannt geblieben sind, dass die Präpositionen Ortsadverbien sind, und dass sie meist von Pronominalstämmen gebildet sind, so fehlt seiner Behandlung der Homerischen Pronomina eine sichere Methode, seine Erklärungen von Stellen sind schwankend und willkürlich und der Mangel an Schärfe und Bestimmtheit der Auffassung wird durch die grosse Breite der Darstellung keineswegs ersetzt.

[3264] Hyperidis orationes duae ex papyro Ardeniano editae. Post Ch. Babingtonem emendavit et scholia adjecit *F. G. Schneidewin*. Gottingae, in libr. Dieterichiana. 1853. XXII u. 78 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Im März dieses Jahres erhielt zu seiner grossen Ueberraschung und Freude Hr. Prof. Schneidewin aus Canterbury von den Hrn. Arden und Babington das trefflich ausgeführte lithographische Facsimile und die Erklärung einer vollständigen, bisher völlig unbekannten und einer zum Theil erhaltenen, bruchstückweise schon publicierten Rede des Hyperides: [*ΥΠΕΡΙΔΟΥ ΛΟΓΟΙ Β.* The orations of Hyperides for Lycophron and for Euxenippus; now first printed in facsimile with a short account of the discovery of the original manuscript at western Thebes in upper Egypt in 1847, by Jos. Arden, Esq., F. S. A. The text edited with notes and illustrations by the Rev. *Churchill Babington*, M. A., F. L. S., fellow of St. John's college, Cambridge, member of the royal society of literature, and editor of the fragments of the oration of Hyperides against Demosthenes. Cambridge, printed at the university press 1853. XVI und 16 S. Fol. Vgl. *Schneidewin* in d. Gött. Gel. Anz. 1853. n. 78—80,] ein neuer Fund auf dem Gebiete der alten Literatur, der als der bedeutendste seit Cicero's Büchern de re publica bezeichnet wird. Auch nach des gelehrten Babington sorgfältiger Arbeit blieb, wie sich bald ergab, eine Aehrenlese übrig, und deshalb wie um den wichtigen Fund den Philologen zugänglicher zu machen, ging Hr. Schneidewin ohne Verzug an die Besorgung einer eignen Ausgabe, S. V—X. Die Papyrusrolle aus den Gräbern bei Theben (jetzt Gourou) wurde im J. 1847 von Hrn. J. Arden für 350 Piaster zweien Arabern abgekauft. In London erkannte dann Hr. Birch, dass dieselbe ein weiteres Stück des Volumen ist, dessen Fragmente bekanntlich durch Harris und hierauf durch Boeckh und Sauppe edirt worden sind. Babington fand weiter, dass jene drei Columnen bei Harris, welche auf den Process des Harpalus keinen Bezug haben, zu dem ersten Theile der Rede für den Lycophron gehören. In der vorliegenden deutschen Ausgabe ist der Text blos mit gewöhnlicher Schrift wiedergegeben, doch so, dass die Zeilenenden des

Papyrus durch Striche, die Columnen am Rande, die Ergänzungen Babingtons in eckigen Klammern und die kaum noch lesbaren Buchstaben durch kleinere Lettern bezeichnet sind. Ueber die Aeusserlichkeiten der Handschrift verbreitet sich Hr. Sohneidewin nicht, da über die Stücke von Harris an allgemein zugänglichen Orten gehandelt ist, vgl. Philolog. III. S. 611. In der Orthographie hat er sich etwas strenger als sein Vorgänger an die Ueberlieferung gehalten, S. XII. Der Inhalt, der ohne Zweifel schon von den alten *πινακογράφοι* absichtlich deshalb zusammengestellten Reden ist ziemlich derselbe: er geht wider die schlechten Künste der *εἰσαγγέλλοντες*. Beide Male hatte Hyperides denselben Gegner, den berühmten Lycurgos, welcher den Lycophron selber belangt hatte, gegen Euxenippos aber mit Polyeuctos auftrat. Der Hauptgewinn nun dieses kostbaren Fundes besteht darin, dass wir die Eigenthümlichkeiten des Redners, seine Freiheit, seinen Witz, seine Ironie endlich klarer erkennen, S. XIV ff. Im Ausdruck und in der Wortwahl that Hyperides den Grammatikern bekanntlich nicht völlig Genüge, S. XVII, doch ist ihr Tadel kleinlich und auf den Gebrauch einzelner Wörter beschränkt. Hier kommen blos die Formen *καθέσταχα* und *σχάσας* in Betracht: *ὀρεωκόμος* und *ὠφελία* sind (gegen Babington) untadelich. Dagegen streift der Ausdruck hin und wieder allerdings an die Sprechweise des gewöhnlichen Lebens, S. XIX. Die Frage endlich, ob die Rede *περὶ τῶν πρὸς Ἀλέξανδρον συνθηκῶν* mit Libanius eher dem Hyperides als dem Demosthenes beizulegen sei, wird Hrn. Sauppe zur Entscheidung überlassen. Index S. XXI — XXII. Hyperidis oratio pro Euxenippo: *Ὑπὲρ Εὐξενίππου εἰσαγγελίας ἀπολογία πρὸς Πολύευκτον*, S. 3 — 18. Oratio pro Lycophrone, S. 21 — 30, mit den Stücken des papyrus Harrisianus n. IX. XIII. XVII. S. 21 — 22. Aus den Scholia, S. 33 — 76, heben wir nun Folgendes heraus. Als nach der Schlacht bei Chaeronea Philippus den Athenern Oropus zugewiesen, und das Volk das Gebiet so getheilt hatte, dass je zwei Phylen ein Loos erhielten, entstand die Frage, ob ein von der Akamantis und Hippothoontis in Besitz genommener Hügel nicht dem Amphiaraos heilig sei. Ein reicher und angesehener Mann, Euxenippos, erhielt deshalb mit zwei Andern den Auftrag, im Tempel des Gottes zu schlafen, um ein Traumgesicht zu bekommen. Er brachte die Auskunft zurück, dass jener Berg als geweiht den Phylen nicht verbleiben dürfe. Da machte nun Polyeuctos aus Kydaelidae den Vorschlag, die Phylen sollten dem Gott sein Eigenthum und den dafür gelösten Kauf- oder Pachtpreis zurückgeben, zugleich aber von den acht andern Phylen für ihren Verlust entschädigt werden. Hiergegen trat ein Anderer, vielleicht Hyperides selber, auf und Polyeuctos, weil *παρανόμων* verurtheilt, wurde um 25 Drachmen gebüsst. Ergrimmt darüber, verklagte er, unter Zufügung von allerlei unbegründeten Beschuldigungen, den Euxenippos, als habe dieser Unwahrheit über sein Traumgesicht verkündet. Einen Helfer fand er dabei an Lycurgos dem Butaden; des Euxenippos aber nahm sich Hyperides an, obwohl er erst an zweiter

Stelle sprach. Ueber die Persönlichkeit des Angeklagten war vordem nichts bekannt. Polyeuctos — man wusste schon von drei auf ihn bezüglichen Reden des Hyperides, ist der aus Kydantidae, ein schlauer und redegeübter Mann. Der Inhalt der Rede wird S. 36 f. des Genauern angegeben. Hier blos soviel, dass Hyperides sich vornehmlich über die vom Ankläger gewählte, bei diesem Handel gar nicht statthafte Form der *εἰσαγγελία* beschwert, sowie dass er wiederholt auf den gehässigen Vorwurf zurückkommt, Euxenippos habe sein Vermögen nicht redlich erworben. Die sprachlichen und sachlichen Anmerkungen stehen S. 38 — 56. Dass in ihnen eine ganz auf der Höhe der Wissenschaft stehende Gelehrsamkeit wie eine gute Bekanntschaft mit den griechischen Rednern sich offenbart, bedarf kaum der Erwähnung. (*Διογνίδης* S. 4, 1 p. 41 stammt von *Δίογνις*, einer verkürzten Form für *Διογένης*, vgl. die Inschrift bei Rangabé Antiq. Hellén. t. 1. p. 152 oder bei Boeckh Haushalt. d. Ath. II. 149: *Δίογνις Ἰσάνδρου Πιραιεύς*, Ol. 87, 2.) II. in orationem pro Lycophrone, S. 56 — 76. Der Vertheidigte war ein Athener, der auf Lemnos *ἵππαρχος* und noch früher in der Heimath *φύλαρχος* gewesen. Zwei Reden des Lycurgos gegen ihn, beide bei der *εἰσαγγελία ὕβρεως* gehalten, kannte man schon. Dass Hyperides ihn vertheidigt, hatte Meier richtig gemuthmasst; jetzt wissen wir bestimmter, dass Lycophron die von jenem aufgesetzte Rede selber gehalten hat. Das denselben vorgeworfene Verbrechen war Ehebruch mit einer Wittwe, die nachmals einen gewissen Charippos geheirathet. Lycurgos hatte ihn aber beschuldigt, *καταλύειν τὸν δῆμον παραβαίνοντα τοὺς νόμους*, weil er so den *εἰσαγγελτικὸς νόμος* in Anwendung bringen konnte, und: *τοῖς διώκουσιν ἀκινδύνως εἰσαγγέλλειν ἐξῆν*, bei der Eisangelie ging der Ankläger jedenfalls straflos aus. Das erste Stück der Rede des Hyperides fehlt; den wesentlichen Anklagegrund haben wir noch, S. 24, 2: *Λυκοῦργος λέγει, φάσκων ἐκ τῶν οἰκείων ἀκηκοέναι, ὡς ἐγὼ παρακολουθῶν, ὅτι Χάριππος ἐγάμει τὴν γυναῖκα, παρεκελευόμην αὐτῇ ὅπως μὴ πλησιάσει Χαρίππῳ, ἀλλὰ διαφυλάξει αὐτήν.* In Einzelnen setzt Hr. Schneidewin den Inhalt des Geretteten S. 60 f. auseinander. Uebrigens wurde Lycophron, nach dem alsbald noch ein *συνήγορος* Theophilos sprach, verurtheilt. Die Zeit erhellt annähernd aus der Erwähnung des berühmten Pankratiasten Dioxippos, der sich im J. 326 in Indien tödtete, S. 63. Dass die drei lückenhaften Columnen bei Harris mit der dortigen Rede gegen Demosthenes nichts gemein haben, war von Boeckh, Sauppe und Babington erkannt: der Letzte versetzte sie, wie schon oben angedeutet wurde, mit Recht in das Proœmium der Lycophroneischen Rede. An einige Noten zu diesen Ueberbleibseln, S. 63 — 65, reihen sich die über die Columnen des neuen Papyrus von Arden, S. 65 — 76. In sprachlicher Hinsicht ist die Form *περιών* für *περιιών* S. 66, und das neue Wort *προσγυμναστής*, = *συγγυμναστής*, his fellow-wrestler, zu beachten, S. 99. Schliesslich S. 76 ein Paralipomenon, wo bei Stephanus Byz. s. v. *Οἶον* vermuthet wird *Ἀλέξανδρος Ἀλεξιδος ἐξ Οἴον* statt *Ἄλεξις*, und

S. 77 — 78 Addenda et Corrigenda. Natürlich bleiben bei dem Zustande der Handschrift vornehmlich für die zweite Rede einzelne Ergänzungen trotz allen aufgewendeten Scharfsinnes unsicher. Jedenfalls aber müssen die Fachgenossen Hrn. Pr. Schneidewin grossen Dank dafür wissen, dass er so rasch und in so trefflicher Weise für die allgemeine Verbreitung des interessanten Fundes gesorgt hat. Die Ausstattung von Seiten der Verlagshandlung verdient Lob.

[3265] Ueber die religiöse und sittliche Bedeutung der Antigone des Sophokles. Mit einigen Beiträgen zur Erklärung einzelner Stellen derselben von **Frz. Wolfg. Ullrich.** Hamburg, Meissner. 1853. 64 S. gr. 4.

Die vorliegende Schrift, eigentlich ein Gymnasialprogramm, hat wohl ihre nächste Veranlassung darin, dass in dem Gymnasium, an welchem der Vf. wirkt, die Antigone von den Primanern in der Ursprache aufgeführt, und daher die Aufmerksamkeit manches Laien auf dieses Stück und überhaupt auf die alte Tragödie in erhöhtem Maasse gelenkt worden war. Denn auch für Laien ist die Schrift berechnet, wie denn im Texte des ersten Abschnittes alle Citate in einer deutschen Uebersetzung gegeben sind. Die Untersuchung aber gehört doch wesentlich für den Mann von Fach. Freilich ist der Vf. dabei in eine üble Lage gekommen. Er deutet erstens mancherlei an, was die antike Tragödie und das Theater betrifft; aber weil es nur Andeutungen ohne Erörterung streitiger Puncte sind, scheinen sie weder für den Philologen noch für den Laien instructiv zu sein. Zweitens aber wird ihn schwerlich die Aufmerksamkeit des Laien durch die ganze Schrift begleiten. Dann unterscheidet der Vf. zwischen der „Idee, dem Grundgedanken" der Tragödie, und ihrer „Absicht, ihrer Tendenz," — ein Unterschied, der wohl richtig ist, zumal bei einem Stücke wie den Eumeniden, aber hier ohne Bedeutung scheint, — und giebt hierauf die dramatische Entwickelung des Stückes an. Den Grundgedanken sieht er abweichend von andern Autoren darin, dass die Antigone, indem sie Gott mehr gehorcht als den Menschen, zwar den Tod, aber in demselben ihre Verherrlichung finde, Kreon dagegen, weil er seinen Willen über Gottes Gebot setzt, in dem Hasse der Menschen und in dem Untergange des Theuersten eine ihn gänzlich vernichtende Strafe und Reue erleide. Der Vf. geht dann im Einzelnen das Handeln der Hauptpersonen nach seinem sittlichen Werthe durch, und weist, wie es dem Ref. scheint, überzeugend nach, dass Antigone als schuldlos dargestellt werden soll, wiewohl sie, bei aller homerischen Grösse, nicht ohne Spuren menschlicher Schwäche sei. Dieser erste Theil (S. 46) ist ausführlich, und wohl nicht übersichtlich genug, da keine besondern Hauptpuncte hervortreten. — Der zweite Theil enthält Beiträge zur Erklärung des Prologs. Der Vf. weist erst nach, dass beim Beginn des Stückes Eteokles als schon beerdigt angesehen werden muss, und erklärt dann die schwierige Stelle V. 4. Er interpungirt zunächst:

Οὐδὲν γὰρ οὔτ' ἀλγεινὸν οὔτ' ἄτηρ ἄτερ,
οὔτ' αἰσχρὸν οὔτ' ἄτιμόν ἐσθ', ὁποῖον οὐ
τῶν σῶν τε κἀμῶν οὐκ ὄπωπ' ἐγὼ κακῶν.

Dann erinnert er an die bei den Griechen häufige Wiederholung der Negation, oft auch, wo sie unlogisch ist, vergleicht Thucyd. δ, 95, 5, wo das auf *οὐ μή ποτε* folgende *ἄνευ* (= *μὴ — μετά*) und Thuc. η, 75, 6 (?), wo *οὐκ ἄνευ ὀλίγων* soviel als *οὐ μὴ μετ' ὀλίγων*, i. e. *οὐ μετ' ὀλίγων* sei und ein Fragment des Euripides, wo nach *οὐ* die Worte *ψυχῆς ἄτερ* für *μετὰ ψυχῆς* stehn, und sagt endlich: „In der negativen Präposition *ἄτερ* klingt die schon dreimal vorausgegangene Negation *οὐ* noch einmal an, oder die vorhergehende Negation wird in *ἄτερ* ohne weitere Bedeutung ganz redundirend erneuert und wiederholt; daher kann uns *ἄτερ* für nichts anderes gelten, als für *μετά*. — Dabei ist aber nicht zu übersehen, dass eigentlich *οὐδὲν γὰρ οὔτ' ἀλγεινὸν οὔτε μετ' ἄτης ὄν* zu denken ist, und dass also für unsern Vers nach Oed. T. 1285 recht gut stehen könnte: *οὐδὲν γὰρ οὔτ' ἀλγεινὸν οὐ' ἄτης μετόν* (= *οὔτ' ἀτηρὸν*)." Der Vf. nennt diese seine Erklärung selbst ein ungewöhnliches Mittel für eine ungewöhnliche Schwierigkeit; aber sie ist ingeniös und scheint durch die Beispiele begründet.

[3266] De *N* et *Σ* adductis literis. Examina solemnia gymnasii Francofurtensis jussu et auctoritate summe venerandi consistorii Aug. conf. hoc ipso vernо tempore publice celebranda indicit Dr. Jo. Thd. Voemelius, Rector et Professor. Francofurti ad Moenum, typ. H. Lud. Broenneri. 1853. 11 S. 4.

Den Inhalt dieser Abhandlung kurz anzugeben, wird sich durch das Interesse rechtfertigen, das die in ihr besprochenen scheinbar geringfügigen Puncte für den Herausgeber griechischer Schriftwerke haben. Das *N ἐφελκυστικόν* der Verbalendungen, nicht bloss vor einem Vokal und am Schluss eines Satzes, sondern auch vor Consonanten und mitten in den Abschnitten, ist, seitdem man darauf gerechnet, in guten Handschriften der Autoren, auf den Herculanischen Papyrusrollen und auf den Inschriften gar zahlreich gefunden worden. Auch umgekehrt lassen es die Titel (und die Papyrus, Sauppe in Schneidewins Philolog. III. 657) oft in den Fällen weg, wo es sonst regelmässig steht, S. 3. Die Handschriften ermangeln der Consequenz, da selbst bessere Bücher des Thucydides, Isocrates und Demosthenes dieses *N* hin und wieder gegen den Brauch abgeworfen haben, doch sind aus dem berühmten Codex *Σ* des Redners für 16 Reden nur 6 Fälle der Art angemerkt. Am Ende des metrischen Verses fehlt jenes auch in Curetons Syrischem codex rescriptus des Homer und im Venetus Villoison's. Die Herausgeber des Thucydides, Plato und Demosthenes haben, nach dem Vorgange der Alten, bemerkt, dass bei der Zufügung dieses paragogischen *N* auch der Wohlklang beachtet wurde und dasselbe nur vor *ξ* und *ψ* wegblieb. Aber die Handschriften stimmen im Allgemeinen damit nicht, S. 4. Von guten Codices bietet es *Σ* oft vor *καί* mit dem voran-

gehendem Comma, vor κ, γ, τ, π, μ; doch ist es von einem neueren Schreiber überall getilgt, wo es gegen die Regel zu verstossen schien, S. 5. Ebendaselbst kommt Ἀθήνησι und Ἀθήνησιν vor Consonanten vor. Ueber πρόσθεν und ἔμπροσθεν sind zunächst die Ansichten der Neueren, namentlich Schaefer's und Lobeck's beigebracht. Bei Attischen Dichtern stehen πρόσθ' und πρόσθε und so auf Steinschriften τῶν ἔμπροσθε χρόνων, doch neben ἔμπροσθεν χρόνων, S. 6. Im Codex Σ zeigt sich Schwanken. Herr Voemel hält dafür, dass dem Redner durchweg ὁ πρόσθεν oder ἔμπροσθεν χρόνος herzustellen, dagegen ἔμπροσθε τῶν ἐπωνύμων zu lesen sei. Ὄπισθεν ziehen die Aelteren vor, wie ἄπωθεν, nicht ἄποθεν. Εἴκοσι und εἴκοσιν sind beides Attische Formen; letzteres muss in den ächten Reden des Demosthenes vor Vokalen durchweg angenommen werden, S. 7. Was ταὐτό und ταὐτον (nicht τὸ αὐτόν), τοῦτο und τοιοῦτον, τοσοῦτο und τοσοῦτον betrifft, so wird, nach Angabe der Lehren Alter und Neuer, aus dem Codex Σ erinnert, dass ταὐτό, τοιοῦτο und ταὐτόν, τοιοῦτον vor einem Consonanten und am Ende eines Satzes schwanken; folgt indess ein Vokal, so wird das N stets zugefügt. Mit οὑτοσίν haben die alten Grammatiker wenigstens für Demosthenes Unrecht, S. 8. Nach Σ steht οὗτοσί wo eine Pause statt hat, oder ein Satz geschlossen wird, oder ein Consonant zunächst kommt. Neben οὑτοσί kehrt in den Handschriften das schon von den Alten bezeugte οὑτοσίν oft wieder. Fr. A. Wolf war dagegen; Krüger und Heindorf haben es vertheidigt. Σ hat es an keiner einzigen Stelle, S. 9. Ueber οὗτος und οὕτω gilt bekanntlich der alte Satz, dass ersteres vor Vokalen, letzteres vor Consonanten Platz greift. So ist es in der Regel auch beim Demosthenes. Allein nach den Codices und den Schriften muss man οὗτος als das Ursprüngliche auch vor Consonanten festhalten, wo durch die vollere Form ein gewisser Nachdruck erzielt wird oder eine Pause entsteht. Die Neueren lehren Verschiedenes. In den Reden des Demosthenes erscheint οὗτος wo ein Consonant folgt, weit seltener als οὕτω. Im Allgemeinen liess aber Jener eine gewisse Willkür zu, wie er οὗτος καί neben οὕτω καί schrieb. Οὕτω vor einem Vokal hat Demosthenes nirgends. Ebenso gebrauchte er durchweg ἐκείνως, S. 10. Wegen ἄχρι und ἄχρις, μέχρι und μέχρις sind die Alten so wenig einig, wie die Neuen. Thucydides hat μέχρι auch vor einem Vokal. Demosthenes schrieb ἄχρι und μέχρι ohne das Sigma promiscue, ἄχρι aber vor einem Vokal nur dann, wenn die Stimme inne hielt. — So weit der gelehrte und sorgfältige*) Hr. Verfasser, dessen wie erhellt im Wesentlichen für Demosthenes abschliessende Untersuchung auch als ein Beitrag zu der leider unvollendet gebliebenen Griechischen Grammatik von Mehlhorn S. 64 ff. anzusehen ist.

*) Dass ihm Einzelnes entging, wie das in Dr. A. Hauke's Beiträgen zu einer Neugestaltung der griechischen Grammat. 1. Heft, Nordhausen, 1850, über das ν ἐφελκυστικόν Gesagte wird keinen Billigen Wunder nehmen.

[3267] Die Pnyx und das Pelasgikon in Athen. Zur Wahrung der Topographie von Athen gegen einige neuere Zweifel. Von Ludw. Ross. Mit drei Abbildungen. Braunschweig, C. A. Schwetschke u. Sohn. (M. Bruhn.) 1853. VIII u. 36 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Die nächste Veranlassung zu diesem Aufsatz gab die akad. Abhandlung Welckers: Der Felsaltar des höchsten Zeus und das Pelasgikon zu Athen, bisher genannt die Pnyx (Berlin 1852), worin die seither für die Pnyx mit der steinernen Rednerbühne gehaltene Bauanlage zu einem Temenos und Felsaltar des höchsten Zeus, auch Pelasgikon geheissen, umgestaltet wird, während man die Lage der Pnyx noch zu suchen habe. Aus Göttlings Ansicht, die seit der Flucht der Pisistratiden als Pnyx gebrauchte Räumlichkeit sei ursprünglich das Pelasgikon, hat dazu Welcker mit willkürlicher Unterscheidung zwischen *Πελασγικόν* und *Πελασγικὸν τεῖχος* den Namen Pelasgikon als synonym mit dem Altar und Heiligthum des Zeus herausgenommen. Uebrigens rührt die neue Bestimmung aus einer hingeworfenen, jedoch nicht weiter begründeten Aeusserung von Ulrichs her. So viel aus dem Vorworte. Der Aufsatz selber zerfällt in folgende Abschnitte: 1, S. 1 — 2. Die Pnyx, der gewöhnliche Ort der Volksversammlung in Athen, wo die Redner zum Demos sprachen, war ein hoch gelegener Ort, ein Hügel. Dort sass das Volk auf steinernen Bänken. Gegen N.O. übersah man von da einen grossen Theil des Marktes, wie überhaupt der obere Theil der Pnyx sehr frei und zu astronomischen Beobachtungen geeignet lag. 2, S. 2 — 5. Innerhalb der alten Ringmauer im Westen der Stadt werden nur 5 Anhöhen als felsige Hügel bezeichnet: 1) die Akropolis, 2) der Areopagus, 3) das Museion, 4) der jetzt sogen. Nymphenhügel, 5) der mittlere Felshügel zwischen 3 und 4, von beiden durch einen natürlichen Einschnitt geschieden. Nur er bot auf seinem breiten, leicht gestreiften Rücken für mehr als 6000 Menschen Raum. Auch weisen auf ihn die bestimmtesten Zeugnisse der Alten ganz deutlich hin. 3, S. 5 — 12. Die Pnyx als Sitz der Volksversammlung, war ein offner Ort oder Platz, *τόπος* oder *χωρίον*. Weiter hiess dann der ganze Hügel so, ostwärts gegen den Areopagus und die Akropolis hin, in grösserer Ausdehnung jenseits der Stadtmauer, aber innerhalb des Anschlusses der langen Mauern, nach S.W. und W. gegen den Einschnitt, der ihn vom Museion scheidet und gegen das freie Feld hin abdacht. Dort entstanden auch Wohnungen, *οἰκήσεις*, Hausplätze, *οἰκόπεδα*, und Cisternen, *λάκκοι*. Erstere, meist nur provisorische Hütten, *σκηναί*, rührten aus dem peloponnesischen Kriege, da die Flüchtlinge aus dem ganzen Lande sich in die Stadt zusammendrängten. Nachmals wurde die Pnyx wieder einsam, wo blos noch liederliche Dirnen und Gesindel wohnte. Der Name des Ortes scheint vom Versammlungsplatz ausgegangen. Dieser war stets eine Anlage, *κατασκευή*. Lange vor Solon und Drakon wurde in dem felsigen Rücken der Anhöhe fast 400 Fuss lang ein Einschnitt gemacht und die Felswand senkrecht behauen. Die beiden Hälften dieser Linie trafen sich in der

Mitte unter einem stumpfen Winkel. Die Felswand ist östlich höchstens 12 — 15 F. hoch, westlich aber niedriger. Vor dieser Steinwand, *κατατομή*, war im Halbkreise mit einem Durchmesser von mehr als 200 F. eine Fläche hergestellt und in der niedrigern Mitte des Halbrundes durch eine Strebemauer, *χρήπις*, gestützt, Abbild. S. 7. Diese ist in 58 Steinen, in einer Länge von 200 F., in der Mitte von 2 — 3 Steinschichten, 12 — 15 F. hoch, erhalten, war aber ursprünglich höher und verläuft nach beiden Seiten allmälig. Die Platform hatte in der Peripherie mit dem Fuss der behauenen Felswand gleiches Niveau. Der Umfang der Fläche betrug 900 (875) F., der Flächeninhalt mehr als 12,000 engl. Quadratellen. In dem erwähnten stumpfen Winkel erhebt sich aus dem Felsen gehauen und im Rücken an ihn gelehnt auf 3 Stufen und mit kleinen Stiegen an beiden Seiten ein steinerner Würfel als Rednerbühne, 11 F. lang und breit, 5 F. hoch und mit Einschluss der Stufen 10 F., jetzt nur noch der einst mit Steinplatten überkleidete Kern, Abbild. S. 9. Die Ueberreste entsprechen den dürftigen Angaben der Alten. Die vorsitzenden Prytanen zunächst dem Bema hatten hölzerne Bänke, das übrige Volk Reihen von Steinbänken. Diese wie die steinerne Pflasterung, die Bekleidung des Bema und die obersten Schichten der Mauer sind nicht mehr vorhanden. 4, S. 12 — 18. Dass auf der Pnyx ein Punct nahe dem Bema ein *ἱερον, τέμενος*, templum gewesen ist, ist nicht unwahrscheinlich, doch nicht bezeugt. Nur ein Altar oder eine Statue des Zeus Agoraeos wird erwähnt. Urkundlich dagegen ist der Cult des *Ζεὺς ὕψιστος*, wiewohl blos für spätere, römische Zeit; S. 14. Denn an der behauenen Felswand, östlich vom Bema, über 30 F. von der untern Stufe, ist eine Nische für eine Statue unter Lebensgrösse. Diese hat östlich 13, westlich 39 unregelmässige kleine Löcher von 3 — 8 Zoll in Quadrat und 2 — 3 Zoll Tiefe. Aus diesen Löchern stammen 11 bekannte marmorne Votivtäfelchen, Corp. inscr. Graec. n. 497 — 506, wo dem *Ζεὺς ὕψιστος* für geheilte Gliedmaassen gedankt wird. Das Bild des Gottes kann erst ziemlich spät, im 1. oder 2. Jahrh. unserer Aera, geweiht sein. Sehr häufig errichteten fromme und gläubige Männer publice oder privatim einer Gottheit Statuen, Altäre und Heiligthümer, die nach Umständen bald in Ruf kamen. Dass zum höchsten Zeuse um Gesundheit gefleht wird, hat nichts Auffälliges. 5, S. 18 — 25. Im alten Athen gab es eine pelasgische Befestigung oder Feste, *Πελασγικὸν τεῖχος* oder *Πελασγικόν* (*Πελαργικόν*). Es war ein Theil der Akropolis, auf oder an ihr, zur Vertheidigung derselben, zur Sperrung des Zugangs bestimmt; *περὶ τὴν ἀκρόπολιν*. Dieses *ἐγγεάπυλον τὸ Πελασγικόν* lag dem Heiligthume der Semnä ganz nahe, das hart unter der östlichen Felswand des Areopages, gerade unterhalb der Pansgrotte war. Das *Πελασγικόν* befand sich der Akropolis so nahe, dass von da auf Leitern die Burg erstiegen werden konnte; es zog sich unterhalb der Akropolis auf der Seite gegen die Stadt hin herum. Kleomenes belagerte die Pisistratiden in der pelasgischen, d. i. in der Burgfeste.

Die schroffen Felsen der Akropolis haben nur westlich einen Zugang; hier legten die Pelasger ihre Befestigung an, und weil diese der ganzen Akropolis galt und dieselbe an der einzig zugänglichen Seite umgab, so hatten die Ausdrücke *περὶ τὴν ἀκρόπολιν* und *περιβάλλειν* Platz. Der Haupttheil der pelasgischen Feste hiess das Neunthor bis nahe an den östlichen Fuss des Areopagus, von wo aus die Perser zuerst angriffen, aber umsonst. An 9 Thore hinter einander ist nicht zu denken, sondern mehrere Thore neben einander führten auf die Fläche der Burg; die andern vermittelten einen Zugang dieser einem Brückenkopf ähnlichen Feste von der Stadt her. Innerhalb dieses Brückenkopfes und ausserhalb am Fusse desselben hatten die Pelasger gehaust. Der von ihnen geebnete Rücken des Felsens verblieb den Göttern: sie selber wohnten also unter der Akropolis. Das aber jetzt keine Ueberreste des Pelasgikon vorhanden sind, ist ganz natürlich. 6, S. 25 — 29. Ganz willkürlich überträgt nun Göttling alle Stellen vom Pelasgikon auf die Pnyx der Akropolis gegenüber, die um mehr als 1200 Fuss von ihr entfernt ist. Dabei erklärt er *περὶ τὴν ἀκρόπολιν* und *περιβάλλειν* von einem Bau „in der Gegend der Akropolis," und *ὑπὸ τὴν ἀκρόπολιν* ist ihm „gegenüber der Akropolis." Das Pelasgikon ferner findet er in der Strebemauer der Pnyx wieder, womit indess auch in strategischer Beziehung nichts anzufangen ist. Aus dem Pelasgikon wird endlich, mit dem Abzug der Pisistratiden die Pnyx, und in der spätern römischen Zeit aus dem Bema vielleicht der Altar des *Ζεὺς ὕψιστος*. Pnyx ist gleichsam nur ein Nebenname des Pelasgikon. 7, S. 29 — 32. Der letzte Grund für Göttling, den Pnyxhügel als einst Pelasgikon genannt aufzufassen, für Welcker, die Bauanlagen auf der Pnyx mit Pelasgikon zu bezeichnen, ist das Vorhandensein der riesenhaften und erstaunlichen Mauer, die nur von Pelasgern herrühren könne. Nun aber ist diese Mauer mit ihren Steinen nichts weniger als unbegreiflich riesig. Viele genau angegebene Beispiele lehren, dass man in Griechenland zu allen Zeiten mit den gewöhnlichsten Steinmetzen und Handlangern weit grössere Arbeiten ausgeführt hat. 8, S. 32 — 34. Welcker lässt aber ausser der Mauer auch die Wand mit dem Bema von den Pelasgern fertigen und dieses Pelasgikon heisst ihm Pelasgikon des Zeus. Den Beweis sollen die erwähnten Inschriften liefern. Die Platform, ein Halbkreis von etwa 900 Fuss Umfang mit dem steinernen Tritt in der Mitte der gebrochenen Sehne des Bogens hält jener für eine Cultusstätte unter freiem Himmel: die Analogie eines andern so grossen Raumes zu Verehrung eines Gottes fehlt gänzlich. 9, S. 34 — 6. Ueberhaupt musste, wenn der seit Chandler als die Pnyx erkannte Hügel für den Zeus in Beschlag genommen wurde, erst nachgewiesen werden, dass er die Pnyx nicht sei und wo denn diese gelegen habe. Aber Welcker behandelt diese topographische Frage blos als ein Anhängsel ohne Klarheit, Consequenz und Beweiskraft. Herr Ross befand sich hier, S. 35, da er als 13jähriger Bewohner Athens auch Topographie getrieben ohne von den Göttlingschen und Welckerschen

Aufschlüssen etwas zu ahnen, im Zustande der Nothwehr, um so mehr, da Welcker den früheren Topographen Abgründe des Irrthums, crassesten Irrthum, verkehrte Meinungen, feste Verblendung und dergleichen angenehme Dinge reichlich vorwirft. Das Resultat der sehr klar und ruhig gehaltenen Polemik gegen die neue Lehre scheint übrigens dem Referenten vollkommen sicher, und auch er trägt kein Bedenken, den Hügel westlich von der Akropolis für die Pnyx und das Bema auf derselben für den Ort zu halten, wo, nach Cicero, Demosthenes et Aeschines inter se decertare soliti sunt. Das Titelblatt giebt eine farbige, recht hübsche Ansicht von der Pnyx auf der Westseite hinter dem Bema gegen die Akropolis hin genommen, nach einem engl. Original. Die äussere Ausstattung des Büchleins ist ganz anständig. Beigeheftet ist der jüngst auch besonders verbreitete nett geschriebene halbe Bogen „Ausgrabung von Olympia. Ein Vorschlag.“ Möge das angeregte Unternehmen, das, wenn es mit ausreichenden Mitteln begonnen wird, höchst interessante Entdeckungen verspricht, recht viel thätige Förderung finden!

Naturwissenschaften.

[3268] Grundriss der mathematischen Verhältnisse der Krystalle von Dr. **Friedr. Pfaff**, Privatdoc. zu Erlangen. Mit 16 Tafeln. Nördlingen, Beck'sche Buchh. 1853. XXIV u. 368 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Dass die Krystallographie besonders jetzt nicht nur für Mineralogen allein eine besondere Bedeutung erlangt hat, sondern auch für Chemiker und Techniker, ist eine zu bekannte Thatsache, als dass es nöthig wäre, hier weiter darauf einzugehen. Doch fehlte es an einem Werke, das auch für diejenigen verständlich genug ist, die nicht im Stande waren, sich erhebliche mathematische Kenntnisse zu erwerben. In dem vorlieg. Grundrisse wird daher nur die mathematische Kenntniss vorausgesetzt, die man sich in der Gewerbsschule oder in den ersten Classen des Gymnasiums etwa aneignet, und es hat der Vf. auch in der Einleitung alle die Sätze zusammengestellt, von denen er im Verlaufe seiner Darstellung Gebrauch macht, während die fortwährende Hinweisung auf die hier gegebenen Sätze auch dem minder Geübten die Möglichkeit gewährt, dem Gange der Rechnungen überall zu folgen. Es eignet sich daher das Buch auch vorzugsweise zum Selbststudium für alle, die nicht Gelegenheit genug haben, sich auf andere Weise gründliche Kenntnisse in der Krystallkunde zu erwerben. Alle Krystalle werden in trimetrische und tetrametrische eingetheilt, von denen die ersteren wieder in ein regulaires System, in 2 und 1achsige, in 1 und 1achsige, in 2 und 1gliedrige, in 1 und 1gliedrige zerfallen, die zweite Classe die 3 und 1achsigen enthält. Dann werden die Winkel, Flächen, Ecken, Formen genau erläutert; es folgen die Sätze aus der

Lehre der geometrischen Proportionen, auf die sich der Vf. stets bezieht, die Eintheilung der Krystalle in Krystallsysteme, die Terminologie derselben, die Lehre von den Zonen, Hemiedrie und Meroedrie, und ein Anhang, die nöthigen Sätze aus der Arithmetik, Geometrie und Trigonometrie enthaltend. Der specielle Theil beschäftigt sich der Reihe nach mit der vorstehenden Eintheilungsweise ausführlich: es werden zunächst die homoedrischen Formen des regulären Systems, Octaëder, Granatoëder u. s. w. betrachtet; dann folgen die hemiedrischen Formen, die Eintheilung, physikalischen Unterschiede und Kennzeichen derselben; die Combinationen des regulären Systems, die einzelnen Systeme; die Zonenverhältnisse derselben, die Berechnungsweisen, beigegeben wird eine Auseinandersetzung der Unregelmässigkeiten in der Bildung der Krystalle, die Lehre von den Zwillingsbildungen, vom Hemimorphismus der Krystalle, und Schemata zur Berechnung der Flächen aus ihren Combinationskanten. Es kann hier natürlich nicht der Ort sein, specieller auf das Werk einzugehen, und noch weniger ist eine kritische Würdigung möglich, so viel aber kann der Wahrheit gemäss versichert werden, dass es, verständlich abgefasst, den Zweck, den der Vf. dabei hatte, wohl erfüllen wird.

[3269] Description des animaux fossiles qui se trouvent dans le terrain carbonifère de Belgique, par **L. de Koninck**. Supplément. Avec 5 planch. Paris et Liege. (Bonn, Marcus.) 1851. gr. 4. (2 Thlr. 15 Ngr.)

Im Jahre 1844 ward das grössere Werk über die Thiere der Steinkohlenformation in Belgien vollendet. Seit dieser Zeit aber kamen dem Vf. eine Menge neuer Gegenstände in die Hände, von denen er hier eine Auswahl giebt, da alles Neuacquirirte zu beschreiben und abzubilden ihm nicht passend schien, ohne dass er jedoch dafür die Gründe angiebt. Je mehr aber in der neuesten Zeit die Erforschung der Thiere und Pflanzen der Vorwelt für die Geologie und die Bildung des Erdkörpers von Wichtigkeit geworden, um so erfreulicher muss jeder neue Beitrag zu dieser Kenntniss sein, und da der Vf. mit Recht unter die bedeutenderen Forscher in dieser Wissenschaft gerechnet werden muss, so liess sich erwarten, dass er auch hier, wie im Hauptwerke, nur Gediegenes leisten werde. Der Text giebt eine lateinische Diagnose und eine französische vollständige Beschreibung mit Angabe der Grösse der Synonyme und des Vorkommens, und die schönen Lithographieen ein deutliches Bild der beschriebenen Gegenstände. Ein kurzes Inhaltsverzeichniss wird hier genügen. Von den Brachiopoden werden 5 Gattungen beschrieben: Leptaena Dalm. mit den Arten analoga und sinuata; Orthis Dalm. mit crenistria und Lyelliana; Spirifer Sowerby, mit tricornis, insculptus, octoplicatus, Schkurianus, mesogonius, pinguis, ornatus, Goldfussianus; Terebratula mit acuminata, pleurodon, hastaeformis, vesicularis, squamigera; Orbicula Lam. mit truncata, Ryckholtiana. Von Lamellibranchien findet sich Arca M'Coyana, analina, fallax; Conocardium Bronn, von welchem Geschlechte

eine bessere Darstellung als die Broun'sche war, gegeben wird, die Art hibernicum; von Ostrea Lister die Art nobilissima; von Avicula Klein, Valenciennesiana und Bosquetiana; von Posidonomya Bronn, lamellosa und von Pecten die Art Villanus. Was die Gasteropoden betrifft, so ist Pleurotomaria Defr. stark vertreten durch Pl. Koninckii, submonilifera, cirriformis, Phillippsiana, exarata, laticincta, scala, sculpta, sulcatula, blanda, Griffithii; Murchisonia wird vermehrt mit Brogniartiana, taeniata und malanioides; Chemnitzia d'Orb. mit subconstricta; Macrocheilus Philippi mit maculatus, und Nerita mit rugosa. Unter den Cephalopoden hat Orthoceras die Arten calamus sagitta, cucullus, Morrisianum; Cyrtoceras, die Arten tenue, arachnoideum, Gesneri; und von Nautilus sind biangulatus, ingens, Omalianus und Edwardsianus beschrieben.

[3270] Odontographie. Vergleichende Darstellung des Zahnsystemes der lebenden und fossilen Wirbelthiere, von C. G. Giebel. 1. Lief. Mit 6 Tafeln. Leipzig, Ambr. Abel. 1853. S. 1—16. gr. 4. (n. 2 Thlr.)

Eine Odontographie nach Cuvier und Owen herauszugeben, könnte leicht für überflüssig gehalten werden; allein des ersteren Werk genügt nicht mehr den Anforderungen der neueren Systematik, und beschränkt sich überdies nur auf die Haupttypen der lebenden Säugethiere, das letztere dagegen beschäftigt sich fast ausschliesslich mit der mikroskopischen Structur in ihren Verhältnissen zu den wichtigsten Formen der Zähne; in beiden ist also die neuere Systematik nicht vertreten. Nach dem Prospectus sollen in dem hier begonnenen Werke die Haupttypen jeder Familie, mit steter Berücksichtigung der generischen und specifischen Differenzen innerhalb derselben abgebildet werden, theils in Originalzeichnungen, theils in sorgfältigen Copien nach den besten Mustern. Die Hauptypen sollen vollständig dargestellt, die minder wichtigen aber so wie die sehr häufig erst in einzelnen Exemplaren bekannten fossilen Zähne nach ihren charakteristischen Eigenthümlichkeiten gegeben werden, wobei dem Vf. die reichhaltigen Sammlungen der Univ. Halle zu Gebote stehen. Das Werk erscheint in Lieferungen von 6 Tafeln Abbildungen und 1—2 Bogen erläuterndem Text, deren jede 2 Thlr. kosten wird. Es ist sehr zu wünschen, dass dies wirklich durch das Bedürfniss vollkommen gerechtfertigte Werk in rasch folgenden Lieferungen seiner Vollendung bald nahe gebracht, und nicht etwa durch äussere Verhältnisse lange unterbrochen, oder wohl gar aus Mangel an Theilnahme, unvollendet bleibe, wie es leider so häufig mit derartigen Arbeiten in Deutschland der Fall ist. Die drei ersten Tafeln geben die Darstellungen der Zähne der Quadrumanen. Tafel 1 die der Affen der alten Welt, und umfassen die Geschlechter Simia, Hylobates, Innus, Cynocephalus, Semnopithecus, Cercopithecus und 4 fossile Affenzähne aus älteren Tertiärgebilden Englands und Frankreichs. Tafel 2 giebt die Zähne der Affen der neuen Welt aus den Geschlechtern Cebus, Mycetes, Ateles, Pithecia, Hapale; Tafel 3 die der Halbaffen: Lemur, Lichanotus, Otolicnus, Stenops, Habrocebus,

Tarsius. Auf derselben Tafel sind auch noch die Zahnsysteme der Chiropteren, von Galeopithecus, und auf Tafel 4 die von Pteropus, Macroglossus, Harpyia, Hypoderma, Desmodus, Diphylla, Phylostoma, Stenoderma, Glossophaga, Megaderma, Brachyphylla, Rhinolophas, Nycteris, Nyctophilus, Rhinopoma, Vespertilio, Nycticejus, Thyroptera, Furia, Disopes, Noctilio, Taphozous, Mormops, Saccopteryx, Emballonura, Urocryptus, und einige fossile Fledermauszähne abgebildet. Tafel 5 giebt den Anfang der Zähne der Ferae, und zwar zunächst der Insectenfresser: Talpa, Chrysochloris, Scalops u. s. w., Taf. 6 die der Katzenarten. Die Steintafeln sind mit ausserordentlicher Sorgfalt gearbeitet, und der erläuternde Text kann musterhaft genannt werden.

[3271] Die Süsswasser-Diatomaceen (Bacillarien) für Freunde der Mikroskopie bearbeitet von Dr. L. Rabenhorst. Mit 10 lith. Tafeln. Leipzig, Kummer. 1853. XII u. 82 S. gr. 4. (n. 2 Thlr.)

Die Diatomaceen, die bald zu den Thieren, bald zu den Pflanzen gerechnet wurden, begegnen denen, die mit Mikroskopie sich beschäftigen, so häufig und fesseln durch ihr niedliches Aeussere wie durch ihr physiologisches Verhalten das Auge des Beobachters so, dass es jetzt, wo das Mikroskop sich mehr und mehr in das grössere Publicum Bahn gebrochen hat, wohl an der Zeit war, in allgemein verständlicher Sprache dieselben weiteren Kreisen vor Augen zu führen. Der Verfasser, der sich als einen aufmerksamen und gründlichen Forscher schon mehrfach bewährt, und aus den verschiedensten Gegenden und Erdtheilen bedeutendes Material für die Bacillarien zusammengebracht hat, verdient daher den Dank der Freunde der Mikroskopie, dass er es unternahm, die sämmtlichen hierher gehörigen Süsswasserformen monographisch zu bearbeiten; doch auch für die eigentliche Wissenschaft werden seine Mittheilungen nützlich sein, da er zu wesentlich anderen Resultaten gelangte, als seine Vorgänger. Vorausgeschickt wird eine Charakteristik der Diatomaceen und ihrer Kieselpanzer, ihrer Fortpflanzung, ihrer Bewegungen, die anscheinend freiwillig sind; dann verbreitet sich der Vf. über Vorkommen, Einsammeln und Aufbewahren derselben und die Art und Weise sie zu untersuchen. Hierauf folgt die Uebersicht der Familien und Gattungen, und endlich die specielle Beschreibung. a. Ringförmige. Fam. Melosireae mit den Gattungen Cyclotella, Pyxidicula, Liparogyra, Porocyclia, Stephanodiscus, Calodiscus, Campylodiscus, Discosira, Melosira, Stephanosira. b. Bogenförmige: Fam. Eunotiaceae mit Eunotia, Epithemia, Himantidium. Fam. Cymbelleae mit Cymbella, Cocconema, Encyonema. Fam. Achnantheae: mit Achnanthidium und Achnanthes. c. Eiförmige: Fam. Cocconoideae mit der einzigen Gattung Cocconeis; Surirelleae mit Surirella, Amphora, Denticula, Gomphogramma, Fragillaria, Odontidium, Diatoma. d. Schifförmige: Fam. Naviculaceae mit Amphipleura, Ceratoneis, Navicula, Pinularia, Gyrosigma, Stauroneis, Stauroptera, Staurogramma, Falcatella, Frustulia, Nauuema,

Colletonema, Diadesonis. e. Nadelförmige: Fam. Synedreae mit Synedra Sigmatella. f. Keilförmige: Fam. Gomphonemeae mit Sphenella, Gomphonema, Meridion. g. Knotige: Fam. Tabellarieae mit Tetracyclus, Tabellaria, Terpsinoe. Alle Familien, Gattungen und Arten werden sorgfältig beschrieben und auf den beigegebenen Tafeln naturgetreu abgebildet. Eine Menge neuer Arten werden hier zuerst beschrieben, und ein Synonymen-Register ist beigegeben.

[3272] Untersuchungen über den Bau und die Entwickelung der Baumrinde. Von Dr. Joh. Hanstein. Mit 8 lith. Tafeln. Berlin, G. W. F. Müller. 1853. VII u. 108 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 7½ Ngr.)

Zwar haben schon namhafte Gelehrte, wie Meyen, Link, Schleiden und besonders Mohl sich mit dem Bau der Rinde und des Korkes vielfach beschäftigt, allein immer noch giebt es Manches zu erforschen, und jeder Beitrag zur nähern Kenntniss muss dankbar anerkannt werden. In der vorlieg. Schrift giebt der Vf. zunächst eine Uebersicht der Rindenbestandtheile, indem ihm ein junger Lindenzweig im ersten Sommer seines Wachthums das Material lieferte, an welchem eine bequeme Uebersicht der sämmtlichen Rindenglieder gegeben wird. Dann spricht der Vf. über den Ursprung der Rindenschichten, indem er den Zweig bis zu seiner Entspriessung aus der Knospe verfolgt. Hierauf wird erörtert, wie die Entwickelung dieser Schichten im Einzelnen fortschreitet: 1) die Epidermis und das Periderma, das primäre Rindenparenchym, die secundäre Rinde und der Kork. Es folgen dann die einzelnen Rindensorten; a) Rinde mit ausdauernder Periderma: Fagus sylvatica, Viburnum Lantana, Acer campestre, Ulmus suberosa; b) Rinde mit Schuppenborke: Tilia, Juglans regia, Populus nigra, Quercus, Ulmus, Syringa, Sambucus nigra, Acer, Platanus; c) Rinde mit Ringelborke: Vitis vinifera, Caprifolium italicum, Clematis, Ribes, Melaleuca. Das Ergebniss dieser Untersuchungen ist kurz folgendes: Die Rinde enthält Langzellen und Rundzellen; erstere erscheinen unter der Form des Bastes, und sind gewöhnlich bündelweis vertheilt; die Rundzellen sind verschiedener Art; die meisten sind rundlich, walzenartig und bilden die Hauptmasse der Rinde, andere sind flachtafelförmig und kommen in der Oberhaut und im Korke vor; ihre Anordnung folgt bestimmten Gesetzen und sie bilden verschiedene Schichten oder Gruppen; das Bildungsgewebe (Cambium) hat die Aufgabe, alle mögliche Zellformen, deren die Pflanze bedarf, aus sich selbst zu ergänzen oder neu hervorzubringen; das Gebildete macht die Hauptmasse der Pflanze aus; das erstere theilt man ein in gipfelständiges Bildungsgewebe, das die Bildungsstränge erzeugt; durch Zwischenbildungsgewebe werden die Hauptstränge zum Kreise vereinigt, und so entsteht der vollständige Bildungsring und beide zusammen machen das ringständige Bildungsgewebe aus, und so entsteht der primäre Stengel, aus Oberhaut, primärer Rinde und Kork bestehend, durchzogen vom Bildungsgewebe. Alles was aus diesem erzeugt wird, bildet

die secundären Zusammensetzungsglieder des Stengels. Das Holz unterscheidet sich in primäres und secundäres Holz, Bast u. s. w. Korkepiderm, Binnenepiderm, Aussenepiderm, Wundepiderm und dergl. sind Formen, die in den verschiedensten Gestalten bei den Pflanzen auftreten. Die Schrift ist gut geschrieben, selbst dem Laien in der Physiologie der Gewächse verständlich und Ref. hat sie von Anfang bis Ende mit vielem Vergnügen gelesen.

[3273] Untersuchungen über die Brandpilze und die durch sie verursachten Krankheiten der Pflanzen mit Rücksicht auf das Getreide und andere Nutzpflanzen. Von Dr. **Anton de Bary**. Mit 8 lith. Tafeln. Berlin, G. W. F. Müller. 1853. VIII u. 144 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Das Interesse, welches die Brand- und Rostkrankheiten der Pflanzen und ihr Verhältniss zu den jedesmal dabei gefundenen Pilzen für Landwirthe darbieten, rechtfertigt völlig das Erscheinen dieser interessanten Untersuchungen, die selbst einige Lücken auszufüllen scheinen, welche in den bisherigen Darstellungen sich noch finden. Der Zurückführung der Pilzbildungen auf allgemeine Entwicklelungsgesetze, und ihrer Anwendung auf Systematik sind die beiden ersten Abschnitte gewidmet, die freilich von den angenommenen Ansichten in vielen Stücken abweichen. Es sind hier daher zunächst niedergelegt die speciellen Beobachtungen über den Bau und die Entwickelung der Brandpilze, und der Reihe nach werden in dieser Hinsicht musterhaft erläutert: Ustilago Maydis, longissima, hypodytes, antherarum; Protomyces, Cystopus, Coleosporium, Trichobasis, Uromyces, Puccinia, Epitea, Phragmidium. Bei den Aecidinei sind sowohl die Spermogonien derselben als die Sporenlager der Uredines berücksichtigt, sowie die Beziehung der Spermogonien zur Sporenbildung. Dann folgen die systematischen Folgerungen, voran das Geschichtliche, das Allgemeine über den Bau der Pilze und Flechten, die Begründung einer neuen Eintheilung in Lichenes und Fungi, die Eintheilung der Brandpilze. Im geschlechtlichen Theile werden die bekannteren Ansichten über Entstehung und Verbreitung geprüft, und es wird das Resultat, dem Ref. in allen seinen Theilen und zwar nach eignen Versuchen beistimmen muss, gewonnen, dass sie nicht durch die Wurzeln, sondern durch die Spaltöffnungen eindringen, und zwar ganz unter denselben Verhältnissen, wie auch die Entwicklung anderer Pilzarten durch andere atmophärische Einflüsse, vor allem Wärme und Feuchtigkeit, vor sich geht und längt erwiesen ist. Der 3. Abschnitt beschäftigt sich mit dem Verhältniss der Brandpilze zu den Brand- und Rostkrankheiten der Pflanzen. Abgehandelt sind speciell der Flugbrand der Cerealien, der Schmierbrand des Waizens, Polycystis occulta des Roggens, der Rost, Brandpilze der Nadelhölzer. Geschichtliche Ansichten folgen dann über die Beziehungen zwischen Pilz und Krankheit, über Begriff von Krankheit und Parasiten; es wird der Beweis geführt, dass die Brandpilze wirkliche Pilze sind; ihre Keimung, ihre Ansteckungskraft, ihr Eindringen in die Pflanzentheile, ihre parasitische Natur,

die Aufeinanderfolge mancher Formen besprochen; dann werden die pathologischen Veränderungen erläutert, die der Parasit bewirkt und einige, jedoch sehr mangelhafte Indicationen zur Behandlung von Brand und Rost gegeben. Die Vorschläge sind zwar recht gut gemeint, lassen sich aber nur selten oder gar nicht in grosser Ausdehnung anwenden, da sie darin bestehen, das brandige Getreide und mit ihm die Pilze selbst zu vertilgen, bevor sie neue Keime entwickelt haben.

[3274] Beiträge zu einer Aesthetik der Pflanzenwelt. Von **F. Th. Bratranek.** Leipzig, F. A. Brockhaus. 1853. VI u. 439 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 8 Ngr.)

Die aus dem Christenthume hervorgegangene und immer in ihr wurzelnde Gefühls- und Vernunft-Anschauung der Welt und des Lebens unterscheidet sich sehr von allen andern Ansichten, Beurtheilungen, Einflüssen und Eindrücken, welche von einem andern Standpuncte her dem Menschen zuströmen können. Denn nur in jener Anschauung gewinnt der Weltenbau wie ein vernünftiges Gesetz, so auch einen harmonischen Zusammenhang, und überhaupt alle Dinge und alle Erscheinungen einen Sinn und eine Bedeutung. Darum konnte denn auch erst auf dem Standpuncte der christlichen Gefühls- und Vernunft-Anschauung der Sinn und die Bedeutung der Natur dem Menschen aufgehen und jenes Sprechen mit der Natur in der Brust des Menschen eintreten, welches die lyrische Poesie so gern wiederspiegelt. Der Vf. steht zwar nach seiner ausdrücklichen Erklärung nicht in der hier hervorgehobenen Anschauung, indem er jenes Erscheinen des Sinnes und der Bedeutung der Natur, jenes Reden mit ihr mehr als ein allgemein und nothwendig Menschliches betrachtet wissen will. Allein es ist, vielleicht ihm selbst nicht ganz deutlich bewusst, doch nichts desto weniger das Element des Christenthums, welches den Natursinn in ihm erweckte. Den Titel, welchen sein Buch führt, hat ihm der Vf. deshalb gegeben, weil eine Betrachtung, wie sich der Mensch durch die Versenkung in die Natur für das Schöne vorbereite, wohl füglich als eine Vorschule der Aesthetik bezeichnet werden könne. In der That ist das Schöne der Natur, in ihr freilich nur wie ein flüchtig hinschwebender Hauch zu finden, die Belebung und Erwärmung der Idee des Schönen, die in der Brust des Menschen schlummert. Ohne jenes würde diese nicht herauszukommen und Kunst-Schönes zu werden vermögen. Innigkeit, welche der Kern des individuellen Lebens sei, will der Vf. jenes innere Moment genannt wissen, durch welches der Mensch empfänglich werde, die Voraussetzungen der Geschichte und der Natur in sich zu concentriren. Diese Innigkeit zur Sehnsucht entfaltet, weihe die Menschenbrust in das Verständniss der Natur ein. Aus dem Reiche der Natur heraus will sich indessen die Schrift besonders nur an die Pflanzenwelt richten, weil sie dem menschlichen Gefühle viel näher trete als die übrige unlebendige Natur, die in ihr die Individualität, freilich selbst dem

Thiere gegenüber gehalten, nur wie ein Traumgebilde beginne. Aber das Schweben der Pflanze zwischen zwei festhaltenden Polen, Unten und Oben, mahne die Sehnsucht des Menschen an ihr eigenes Wesen. Die Absicht des Vfs. ist nun zunächst zu zeigen, wie das Sprechen der Pflanze mit dem Menschen und das Sprechen des Menschen mit der Pflanze auf dem Standpuncte der Ahnung, wo unmittelbar vom Leben ausgehend die dunkle Annahme eines Innigen im Aeusserlichen stattfindet, einen religiösen Eindruck auf das Gemüth mache, in dem sich die namenlose Ehrfurcht vor der hier waltenden Macht offenbare. Es entsteht dann für den Menschen ein eigenthümlich benannter und begabter Landschaftsgeist. Seine allgemeinen Themata führt der Vf. stets auf eine sehr geschickte Weise damit aus, dass er aus allen Zeiten, Regionen und Völkern schlagende Dichterstellen zusammenholt, durch welche das Einzelne gleichsam eine Anschaulichkeit und Lebendigkeit gewinnt. Von dem Menschen geht das Anschauen der Pflanzenwelt aus, es ist ein menschliches Anschauen, der Mensch ist es, der sich aus der Pflanze heraus das Geistige, das Lebendige ausspricht, das, ihr selber unbewusst, in ihr wohnt. Sie redet aber dem Menschen ein Mährchen vor von dem Werden seiner Innigkeit. Darum spricht die Phantasie des Menschen so gern wieder Mährchen vom Pflanzenleben in die Prosa der Alltagswelt hinein. Das ahnende Herz des Menschen leiht alle seine eigenen Stimmungen und Verstimmungen an die Pflanzenwelt hin und lässt sich seine eigenen Vorgänge im Mährchen ihres Daseins erzählen. In einer anderen Weise redet das Volkslied von der Pflanzenwelt und mit ihr. Es wendet sich vorzüglich gern an die landschaftliche Situation, in welcher durch die Innigkeit ein Wiederhall der Herzensregungen gefunden wird. Der Vf. geht auf diesem Puncte tief in das Einzelne ein und schildert durch eine bedeutende Anzahl von Stellen, besonders aus polnischen Dichtern, welchen Sinn und welche Bedeutung die einzelne Pflanze im Menschenherzen gewonnen hat. Nun nimmt der Vf. noch eine zweite, höhere Periode des Lebens des Menschen mit der Pflanzenwelt an. Der Mensch ist aus der Ahnung in das Gebiet der Sehnsucht getreten. Diese kommt, wie er sagt, wenn die Ahnung sich gewöhnt hat des Lebens Wechselspiel zu begleiten und eine Wiederkehr ihrer eigenen Stimmungen in der Wiederkehr der äusseren Veränderungen zu erleben, wobei ein Ergreifen des Bleibenden im Wechsel eintritt. Wir lassen hierbei ganz dahingestellt sein, in wie weit die Ausdrücke, die gebraucht und die Dinge, welche damit bezeichnet werden, vor einer strengen Prüfung bestehen möchten oder nicht. Wir begnügen uns, den Bahnen zu folgen, welche gelegt sind, und wollen dabei nicht verkennen, dass es ein gefühlsreicher und poetischer Geist sei, der auf denselben wandelt. In dem Kreise, in welchen man nun tritt, kommen uns eine Fülle von sinnvollen Charakteristiken und Deutungen zuerst der Farben und der Gestaltungen in der Pflanzenwelt entgegen, wobei Alles nach des Vfs. Gewohnheit reichlich mit Dichterstellen durchwebt ist. So wird

von dem Stamme der Palme gesagt, sie sei das Bild reiner Erhabenheit und der nach keiner Seite sich umsehenden, rücksichtslosen, aber darum auch abstracten Tendenz zum absoluten Ideale, der über alles Gemeine und Irdische weit ausgreifenden Freiheit. Zuweilen freilich kann man sich eines Gefühles, als ob man in einen verzauberten Wald getreten sei, nicht erwehren, wenn man die kühnen und fast überpoetischen Schilderungen des Vfs. betrachtet. Aber wir wollen bedenken, dass man sich in diesem Buche eben in dem Reiche der Poesie und nicht in dem Gebiete der gemeinen Wirklichkeit befindet. In derselben Weise werden die Pflanzengruppirungen und die Pflanzengruppen angeschaut. Um eine Anschaulichkeit über die Poesie des Vfs. zu geben, wollen wir ihn einmal sich über das Verhältniss zwischen Pflanze und Mensch aussprechen lassen:

„Das Pflanzenindividuum erscheint als eine sichtbare Einigung von Gegensätzen. Mit der Wurzel gehört es der unterirdischen Finsterniss, mit dem Stammgebilde dem ausserirdischen Lichte an. Weil ihm die innere Centralität mangelt, so tritt diese Entzweiung in der Gestalt als Tendenz nach Streckung und Abrundung um so vollkommener hervor, je höher die Pflanze in der Entwickelungsreihe steht. In der Farbe sind das Licht und die Finsterniss auf das innigste geeint, im Dufte strömt das, was aus dem dunkeln Lebensgrunde geschöpft wurde, in den allhin spielenden Aether aus. Und wer wird durch diese Doppelbestimmung des Pflanzenlebens nicht an die von zwei Brennpuncten gehaltene Bewegung der Erde, an das Schwanken des Menschenlebens zwischen dem Himmelsleuchten des Ideals und den dunkeln Gebieten des materiellen Bedürfnisses gemahnt!“

Gegen den Schluss der Schrift findet man vieles Interessante über die Blumensprache, das Symbolische der Kunst überhaupt, die Landschaftsmalerei und Park-Anlagen. Man muss, worauf wir öfter hingedeutet, beim Lesen der Schrift sich durchaus auf den Standpunct einer poetischen Welt- und Lebens-Anschauung versetzen können, um im Stande zu sein, sie zu würdigen. Für blosse Verstandesmenschen eignet sie sich durchaus nicht.

Länder- und Völkerkunde.

[3275] Ein Ausflug nach Kleinasien und Entdeckungen in Lycien von **Charl. Fellows**. Uebersetzt von Dr. *Jul. Thd. Zenker*. Mit 63 Kupfertafeln und 3 Karten. Leipzig, Dyk'sche Buchh. 1853. XIII u. 842 S. gr. 8. (10 Thlr.)

Lycien zählt trotz seiner Lage an der Küste zu denjenigen Ländern des von der Natur so reich gesegneten, jetzt aber traurig verödeten Kleinasiens, welche erst in unsern Tagen, seit etwa 20 Jahren, gleichsam wieder neu entdeckt worden sind. Auch wer nicht Alterthumsforscher von Fach ist, weiss wenigstens aus Zeitungsberichten oder aus allgemeiner gehaltenen Schriften, wie dem höchst anziehenden Buche von L. Ross, Kleinasien und Deutschland, Halle 1850, welche Bereicherungen unsere Kenntnisse antiker und moderner

Zustände in den südwestlichen Gegenden jener herrlichen, seitdem von vielen Reisenden, auch Deutschen, wie Löwe und Schönborn, durchzogenen Halbinsel gewonnen haben. Wie gewöhnlich wird dabei der deutschen Nation von Denkern nichts zufallen als die wissenschaftliche Bearbeitung und volle Ausbeutung des Stoffes; die praktischen Interessen werden von thatkräftigeren Völkern verfolgt, worüber vielleicht schon die nächste Zukunft, da die Tage der türkischen Wirthschaft gezählt und ihre Geschicke erfüllt scheinen, Aufschluss giebt. Das Verdienst aber, die Bahn gebrochen und die allgemeine Aufmerksamkeit zuerst mächtig dorthin gelenkt zu haben, verbleibt, abgesehen von früheren Touristen anderer Völker, den Engländern und unter ihnen zumeist dem Sir Charl. Fellows, der die auf zwei Durchzügen in den J. 1838 und 1840 gesammelten Beobachtungen aller Art in zwei Werken veröffentlicht hat. Nach ihm sind, besonders für Lycien, die Hrn. Spratt, Forbes und Daniell zu nennen, doch ist ihr vortreffliches und in manchem Betracht auch bedeutenderes Werk (Travels in Lycia, Milyas and the Cibyratis, in company whit the late Rev. E. J. Daniell. By Lieuten. T. A. B. Spratt and Prof. Edw. Forbes. In two vol. London, John van Voorst. 1847, vgl. Bähr in Jahns Jahrbb. LI, 1, S. 3—22 und Schoenborn in den Beiträgen zur Geographie Kleinasiens, Posener Osterprogramm 1849, S. 1) unseres Wissens bisher nicht ins Deutsche übersetzt. Für die vorliegende Uebertragung der Jahrbücher Fellows in unsere Muttersprache haben wir Hrn. Dr. Zenker und der gerade auf diesem Gebiete sehr thätigen Dyk'schen Verlagshandlung auch schon wegen der schweren Zugänglichkeit des theuern Originals grossen Dank abzustatten. Den reichen Inhalt des Ganzen können wir nun freilich hier nur in den allgemeinsten Umrissen skizziren. Das erstere Tagebuch, S. 1—174, umfasst einen Ausflug nach Kleinasien in zwölf Capiteln mit einigen Anhängen. Die Ueberschriften jener sind: Lydien, Mysien, Constantinopel, Bithynien, Phrygien, Pisidien, Pamphylien, Lycien, Carien, das südliche Lydien, ein Theil des westlichen Phrygiens, Lydien. Ein S. V ff. vorausgeschickter Ueberblick der Materien, über die in jedem einzelnen Capitel gehandelt ist, erleichtert den Gebrauch. Der Verfasser als ein vielseitig gebildeter und mit den erforderlichen äussern Mitteln gut versehener Mann lenkte sein Augenmerk mit gesundem Blick auf alle möglichen Zustände und Dinge alter wie neuer Zeit, und berichtet über seine Reiseeinrichtungen, Erlebnisse als Milordos (S. 27. 227), aber auch als Gjaur (d. i. der keine Seele und keinen Gott hat, S. 37, 132), und über seine Beobachtungen in anschaulicher, anziehender Weise. Nahrungsmittel, Lebensweise (S. 95), Beschäftigungen (S. 133), Ackergeräthe (S. 39, 302), Wohnungen (S. 77), Sitten und Bräuche der durchwanderten Völker in der weitesten Ausdehnung, politische wie religiöse und kirchliche Institute, geographische und geologische Verhältnisse (vgl. S. 67), naturgeschichtliche Notizen, namentlich für Ornithologie (S. 142) und Entomologie (S. 104), Klimatisches, Ruinen antiker Städte, Bildwerke, Mün-

zen, Inschriften, kurz nichts von dem, was irgend wissenswerth war, ist aus den Umkreis dieser Darstellungen ausgeschlossen. In politischem Betracht, um blos auf Einiges hinzuweisen, verweilt Fellows, wie gleich in dem Abschnitte Constantinopel, S. 52 f., mehrmals länger bei den Reformen des vorigen und des jetzigen Sultans und rühmt die wunderbare Macht des erstern über das Volk und dessen Vorurtheile. Dass freilich durch jene Aenderungen dem türkischen Wesen die Nerven durchschnitten sind, kommt mehr und mehr zu Tage; vgl. noch S. 201 — 3. 307. Hin und wieder tritt das Selbstgefühl des Engländers hervor, z. B. wenn er vermeidet, den Paschah's trotz aller Einladungen einen Besuch zu machen, S. 188, und wenn es S. 46 heisst: „Die Franzosen aus den mittleren und untern Ständen können mir durchaus nicht gefallen, am wenigsten auf der Reise bei schlechtem Wetter. Sie haben wenig Begriff von Reinlichkeit, bleiben unrasiert und ungekleidet und verbinden mit der unmanierlichen deutschen Art zu essen — auch deutsches Sauerkraut ist widerwärtig, S. 79. — oft noch alles was ekelhaft und epicureisch ist.“ S. noch S. 181. Doch gedenken wir auch der ehrenden Worte des Andenkens auf den hochverdienten Prof. C. O. Müller S. 273 — 4 Anmerk. Mit den Türken, besonders denen in Smyrna, ist Fellows wenig zufrieden, S. 6. 8., ihnen, die nicht nur nichts wissen, sondern auch nichts lernen wollen, und die sehr bequeme Bursche sind (S. 31. 54), zieht er die Griechen in ihrer Einfachheit, Verständigkeit und Verstellungslosigkeit weit vor. Wie aber die fränkischen Kaufleute in Smyrna ihm keinen Vergleich mit den vaterländischen aushalten, S. 7, und wie anderswo den Griechen sittlicher Muth abgesprochen wird, S. 296, so sind später die Türken zu Ehren angenommen. Fellows rühmt ihnen alle möglichen Tugenden nach, Wahrheitsliebe, Rechtschaffenheit, Freundlichkeit, Ergebung in die Vorschriften der Religion, Gastfreundlichkeit, kindliche Pietät u. s. w., S. 44. 56. 145. 148. 217. An den Sklaven, namentlich den Aethiopiern, ist ihm nicht entgangen, dass das Ueberbein von den Knöcheln bis an die Kniee unbestritten länger ist als bei andern Menschenstämmen, S. 27; mehr denn hundertjährige Leute, sogar mit frischen Zähnen, werden einige Male erwähnt, S. 34. 294. Mit Theilnahme sind auch die wiederholt begegnenden Tschingüni, Zigeuner, geschildert, die meist als Kesselflicker und Grobschmiede wie anderwärts, so in Lycien herumziehen. Letzteres Gewerbe dürfen nämlich die Griechen nicht betreiben, weil der die Nägel zur Kreuzigung des Herrn fertigende Grobschmied, da er deren mehr bereitet als nöthig gewesen, mit seiner ganzen Zunft verflucht worden sei. Kraft, Lebendigkeit, Schönheit, Tracht und Stimmen der Frauen und Mädchen stechen vortheilhaft hervor, S. 120. 125. Andere Beispiele von Aberglauben, wie der, dass wer Ruinen durchstöbert und Inschriften sucht, Schätze finden will (S. 64. 86. 189. 217), kehren in Griechenland öfter wieder; neu dagegen war dem Referenten die von einem Priester gegebene Deutung des Brauches, Strausseneier wie auch andere grosse Eier an

langen Schnuren an den Decken griechischer Kirchen aufzuhängen. Der Strauss ziehe sich nämlich, nachdem er die Eier gelegt, bis auf eine gewisse Entfernung zurück und blicke dann unverwandt auf die Eier, bis dieselben durch die Gluth seiner Augen ausgebrütet seien. Dieses unzweifelhafte Factum erweise den Glauben des Vogels so strict, dass man sein Ei als ein passendes Symbol des Glaubens betrachte, S. 120. Interessant ist die archäologische Bemerkung, dass vermuthlich die grosse Menge Skelette von Hausthieren, Kamelen, Kühen, Ochsen, Eseln u. s. w. in allen türkischen und griechischen Städten schon den alten Künstlern Anlass gab, die immer vor Augen befindlichen, zur Marmorweisse gebleichten Schädel sammt den Hörnern umwunden von Weinrebe und Geissblatt in den Friesen ihrer Architectur anzubringen, S. 37. Die Einführung des Kreuzes betrachtet Fellows in Architectur und Sculptur als einen Flecken, mit dem immer eine Entstellung der richtigen Verhältnisse und gänzlicher Mangel an Einfachheit in den Verzierungen gesellt sei, S. 87. Münzen und andere Reliquien aus dem Alterthume waren mehrfach billig zu kaufen, S. 73. Auf Schilderung einzelner Städte von Nicäa, S. 58 — 62, Ephesos, S. 136, Aezani, S. 73 — 76, ist hier höchstens flüchtig hinzudeuten. Erwähnt sei dagegen ausdrücklich, wie gefühlvoll Fellows öfter von schönen malerischen Gegenden und Ruinen spricht, S. 58. 87. 89. 90 (wo er sich das Talent eines W. Scott wünscht), S. 271 u. s. w. Nach einem Ergänzungscapitel für die Reisenden über die Einrichtungen und die zur Tour zweckdienlichen Gegenstände, S. 150 — 52, sind zwei Anhänge angeschlossen: A, S. 153 — 67, ein Schreiben und Anmerkungen (B, S. 167 — 71) des Hrn. James Yates zu mehreren der im Tagebuche zahlreich copierten Inschriften und zu den bewährten althellenischen wie morgenländischen Alterthümern. Was die Titel betrifft, so darf nicht verschwiegen werden, dass das von dem englischen Gelehrten Geleistete hinter der deutschen Wissenschaft etwas zurückbleibt. Man vergleiche z. B. die Behandlung der Inschrift von Pergamus S. 154 (vgl. S. 20) mit Boeckh im Corp. inscr. graec. n. 3561. vol. II. p. 866 oder mit Osann in Schneidewin's Philolog. I. S. 626, und die andere aus Gambreion S. 155 (26) mit Corp. inscr. graec. n. 3562, wo γαμβρειώτης, d. i. Γαμβρειώτης der Bürger jener Stadt, der Verwandte durch Heirath, von γαμβρός, sein soll. Ueberhaupt sind seitdem sämmtliche hier erläuterte epigraphische Denkmäler in Boeckhs grosses Werk und dessen Fortsetzung von J. Franz aufgenommen. Der Abschnitt B. bespricht die Dreschmaschine, den Gebrauch der Fichtenspäne als Fackeln, den orientalischen Luxus der mit Gold verbrämten Tücher, Quellen, die in der See aus dem Boden hervorsprudeln u. dgl. mit steter Beziehung auf das Alterthum. Den Schluss macht ein Register der Sachen S. 172 — 174. Das zweite Hauptstück des Werkes sind: Entdeckungen in Lycien. Tagebuch auf einem zweiten Ausfluge nach Kleinasien. Bei seiner Rückkehr nach England näher von der seitherigen Unbekanntschaft mit Lycien und dem Interesse der Gelehrten an seinen dortigen Ent-

deckungen unterrichtet, beschloss Hr. Fellows alsbald, in das genannte Land noch einmal zu reisen und dasselbe, so weit möglich, nach allen Richtungen zu durchstreifen. Seine Mühen fanden sich durch die Ausbeute an Material für den Geschichtschreiber, Sprachforscher und Kunstliebhaber reichlich belohnt. Elf noch auf keiner Karte verzeichnete Städte, nebst den früher beschriebenen Xanthus und Tlos, wurden neu entdeckt und dazu elf andere an der Küste, die schon vordem Reisende besucht hatten, genauer beschrieben, so dass wir nunmehr von den einstigen sechs und dreissig Städten Lyciens doch zwei Drittel in ihren Ueberbleibseln kennen. Viele aufgekaufte Münzen, deren Copieen mitgetheilt sind, fördern die Numismatik wesentlich: eine gute Anzahl merkwürdiger Sculpturen und colorierter Basreliefs liegen in Abbildungen vor; die griechischen Inschriften und verhältnissmässig noch weit mehr die Lycischen haben einen hohen Werth und regen zu viel verheissenden Forschungen an; endlich fiel auch für die Botanik der Ertrag nichts weniger als unergiebig aus. Die in 12 Capiteln, S. 179 — 312 geschilderte, auch Rhodus mit umfassende (Cap. XI) Reise durch das vor Alters äusserst fruchtbare Lycien (S. 279) giebt, stellenweise mit enthusiastischem Entzücken über die unvergleichlichen Naturschönheiten (S. 257. 283), belehrenden Aufschluss über alle die beachtenswerthen Puncte der Natur, des Lebens und der Kunst in Alterthum und Gegenwart, mit denen sich Fellows Forschungseifer schon auf der ersten Tour beschäftigt hatte. Vorzugsweise hat er dies Mal mit den Antiquitäten zu thun, wie z. B. den Felsengräbern (in Pinara S. 247), den Theatern und Tempeln viel nachgegangen wird. Aber sein Blick ist fortwährend auch für andere Erscheinungen frisch und schaulustig, da dort Alles schön ist und Vieles neu für ein europäisches Auge, S. 227. So erfahren wir Einiges über merkwürdige kleine Frösche, S. 230, über Blutegel und den ausgebreiteten Handel mit ihnen, S. 304 u. dgl. Aus der Menschenwelt sei nur noch eine Nachricht hier erwähnt. Aus der Umgegend von Calynda wird mitgetheilt, dass die als Führer dienenden Bauern, wenn man sie miethet, zum Erweis ihrer Unabhängigkeit zu sagen pflegen: „Ich habe keine Mutter, ich kann überall mit Euch hingehen," S. 229. Unser Reisende erkennt in dieser Aeusserung Achtung gegen die Aeltern überhaupt. Sollte aber nicht vielmehr der alte, schon aus Herodot I, 173 bekannte und durch die Inschriften bestätigte Brauch der Lykier nachklingen, dass sie sich nach der Mutter, nicht nach dem Vater benannten? Wie die jetzigen Wohnungen in ihrer Einrichtung völlig die alten sind, S. 242, so haben sich dort auch die Sitten seit Jahrtausenden unverändert erhalten, S. 240. — Ein Ergänzungscapitel, S. 309 — 12, enthält von den Forschungen, welche Dr. Daniel Sharpe an den aus Lycien mitgebrachten Münzen angestellt hatte, die Resultate über Sprache, Schrift und Bewohner des Landes. Dazu treten Anweisungen des Verfassers selber, welche Puncte in Lycien künftige Reisende vorzugsweise untersuchen müssen. Die mitgebrachten Münzen werden nach den Prägorten und Zeitaltern

S. 313 — 14 charakterisirt; dazu ein Verzeichniss von Pflanzen, welche der Vf. auf seiner Reise sammelte, wissenschaftlich geordnet, S. 316 — 19, mit einer Beschreibung der neuen Species, S. 319— 322, von D. Don gefertigt. Der Anhang A bringt die zahlreichen griechischen Inschriften (262), deren Herstellung, Interpretation und Uebersetzung Dr. Herm. Wiener geliefert hat, S. 325 — 408. Der junge, ohne Zweifel deutsche Gelehrte, hat auf diesem Felde allerdings Anerkennenswerthes geleistet. Inzwischen hat doch seine Arbeit jetzt, so zu sagen, nur noch ein historisches Interesse. Denn obwohl für die Stücke, welche schon vordem im Cap. inscr. Gr. v. H. von Boeckh bearbeitet waren, Hrn. Wiener aber in neuen, öfter zuverlässigeren Abschriften und Papierabdrücken vorlagen, nicht selten etwas gewonnen worden ist, so entbehrt man doch der neuen Ergebnisse auch in dem grossen Berliner Sammelwerke nicht, wo die Addenda et Corrigenda alles der Beachtung Würdige nachgetragen haben. Ebenso sind die aus Lycien stammenden Titel, welche Wiener zuerst publiciert hat, jetzt sämmtlich durch J. Franz dem 3. Bande des Corp. inscr. gr. einverleibt. Im Anhang B. S. 409 — 72 steht eine Abhandlung über die altlycischen Inschriften und Münzlegenden vom Dan. Sharpe, Esq. Der Gewinn auch für die Geschichte des Volkes wird dereinst, wenn der Schlüssel zu vollständiger Entzifferung namentlich einzelner Denkmäler, wie des grossen Obeliskus zu Xanthus, gefunden ist, sehr bedeutend ausfallen. Vor der Hand scheinen jedoch die Orientalisten über gute Anfänge nicht hinaus zu sein. Register über die Sachen, S. 493 — 495. Register der in den Inschriften vorkommenden Eigennamen, S. 475 — 89. Endlich Register der merkwürdigsten griechischen Wörter, die in den Inschriften vorkommen, S. 479 — 82; diese Verzeichnisse sind, so lange man keine Indices zum Corp. inscr. graec. hat, allerdings sehr dankenswerth, bedürfen aber im Einzelnen mancher Berichtigung. So ist z. B. in N. 142 S. 392 γυναίῃ kein griechischer Dativ, sondern man hat γυναικί zu lesen, u. s. w. Die angehängten Tafeln, theils Kupferstiche, theils Steindrücke, N. 1 — 21 zum Tagebuche vom J. 1838, N. 1 — 38 zu der Reise von 1840, und N. 1 — 7 (4a u. 4b) sind in Einzelnen nach den mannigfaltigen Abbildungen, die sie bringen, S. IX — XIII durchgemustert und bilden einen ausserordentlich instructiven Theil des Werkes. Gräber, besonders in Felsen gehauen, Grabmäler mit Figuren, Tempel, Theater, Porticus mit Basreliefs, einzelne Sculpturstücke (auch farbige, Taf. 26), Karavanenbrücken, türkische und griechische Hütten, Häuser und Kornspeicher, Khans, Münzen, griechische und lycische Inschriften, drei Karten (von Kleinasien, vom südlichen Theile Kleinasiens, von Lycien mit Angabe der gemachten Touren), altes und modernes Hausgeräth, Dreschmaschinen, Pflüge, Spinngeräth, tanzende Derwische, Frauentrachten, Fussbekleidungen der Landleute, Pferdekopfputz, Reiseequipagen — kurz es wird dem Leser eine Fülle von Gegenständen vorgeführt, durch die der Eindruck der Schilderungen gar sehr an Lebhaftigkeit gewinnt. Das

Deutsch der Uebersetzung endlich ist ganz lesbar. Für die buchhändlerische Ausstattung hat der Verleger löblich gesorgt, und wenn auch der Preis nicht niedrig ist, so steht er doch nur im Verhältnisse zu dem, was geboten wird.

[3276] Wanderungen durch London. Von **Max Schlesinger**. 2 Bände. Berlin, Duncker. 1853. XII u. 396, IX u. 426 S. 8. (n. 4 Thlr.)

London, die grösste Hauptstadt Europa's und eines Reiches, das seine Polypenarme um die ganze bewohnte Erde, selbst in die ewigen Eiswüsten nach beiden Polen hin ausdehnt, bietet in topographischer und ethnographischer Hinsicht, so reiche Veranlassung zu ausführlichen Mittheilungen und Bemerkungen, dass wir uns nicht wundern dürfen, wenn immer von Neuem Berichterstatter auftreten, die mehr oder weniger umständlich sich darüber verbreiten. Wir werden uns jedoch in unserer Anzeige nur ganz kurz fassen. Dem, der sich für die Merkwürdigkeiten Londons nur irgend interessirt, sind diese und das dortige Leben überhaupt bereits durch ähnliche Schilderungen oder durch englische Blätter und durch deutsche Zeitungen grösstentheils hinlänglich bekannt. Vor andern Arbeiten, welche denselben Gegenstand in den letzten Jahren behandelt haben, zeichnet sich diese vornehmlich durch den Humor und heitern Stil aus, welcher dem Ganzen so zum Relief dient, dass man nicht durch eine trockne Beschreibung ermüdet wird. Oft gelingt es im Gegentheil dem Vf., uns diese oder jene Institute, Lebensverhältnisse, Sitten, Gebräuche, kurz die Menschen dort, hohe und niedere, recht lebendig hinzustellen. Das Ganze ist in 27 Cap. oder Abschn. vertheilt, wovon 14 auf den ersten Band kommen. In der bezeichneten Art wird man daher mit Interesse lesen, was z. B. über das Treiben mit den Annoncen, die selbst auf Wagen daher rollen, um sich den Weg frei zu machen, über London und Paris gegenseitig verglichen, über die ausserordentlich thätige, aber doch Niemandem wesentlich beschwerliche Polizei, die kannibalische Volksfreude bei Hinrichtungen, das jetzt ganz umgewandelte Gefängniss Newgate u. s. f. berichtet wird. Es liessen sich hiervon eine Menge Auszüge machen, ohne dass jedoch der dabei vorherrschende humoristische Grundton hervorschimmern würde. Und wie viel bieten dann noch die Zeitungen in Bezug auf die Schnelligkeit, mit der sie ihre Nachrichten bringen, und ihre verschiedenen Farben, die elegante Welt im Gegensatze der Armuth u. a. m. Nirgends treten ja wohl die Contraste des Lebens so grell heraus, als in dieser Metropole, wo Hunderte Opfer der Schwelgerei und eben so viele gleichzeitig des Hungers und Elends werden. Da der Vf. oft zwischen deutschen und englischen Zuständen und Instituten Parallelen zieht, erhält man auch gar nicht selten Gelegenheit, nicht alle Unvollkommenheiten des Vaterlandes mit gar zu trüben Augen anzusehen, und andererseits wahrzunehmen, dass nicht Alles, was glänzt, lauteres Gold sei. Wer gerade das statistische Element vorzugsweise berücksichtigt wünscht, wird am wenigsten Ausbeute finden, desto mehr

aber jeder, welchen das Leben selbst in seinen Erscheinungen beschäftigt. Druck und Papier sind ganz vorzüglich.

[3277] Der Welttheil Australien. Neue, erste ausführliche Beschreibung desselben, unter genauer Bezugnahme auf die dortigen europäischen Ansiedlungs-, Handels- und protestantischen wie katholischen Missions-Verhältnisse. Nach den zuverlässigsten Quellen bearbeitet von Dr. **F. H. Ungewitter.** Mit einem Vorworte von Dr. *Gth. H. von Schubert*, Hofr. u. Prof. in München. Erlangen, Palm u. Enke. 1853. VIII u. 514 S. 8. (2 Thlr. 20 Ngr.)

Eine genaue Kenntniss Australiens sich anzueignen hat ungemeine Schwierigkeiten, da der Quellen fast so viele sind, als es Reisebeschreibungen dahin giebt und die Nachrichten derselben sehr verschieden lauten. Die grosse Entfernung, die Inselgruppen, der weite Raum, auf dem sie vertheilt sind, die mancherlei ihnen beigelegten Namen, die ausserordentlichen Veränderungen, welche dort durch Einführung des Christenthums und der europäischen Cultur seit 50 Jahren herbeigeführt worden sind, machen es nicht minder schwierig, einen Ueberblick zu gewinnen. Um so angenehmer wird es daher gar Vielen sein, diesen Faden zu erhalten, der sie durch dieses Inselllabyrinth geographisch, naturhistorisch und historisch überhaupt leitet. Hr. U. hat seinen Stoff fasslich geordnet und mittelst eines guten Sachregisters, so wie des Inhaltsverzeichnisses wird man schnell jeden einzelnen Punct aufzufinden, so wie auf einer neuern Karte sich zu vergegenwärtigen im Stande sein. Das Ganze ist in 6 Abschnitte und jeder derselben in mehrere Capitel getheilt. Der I. Abschnitt enthält das Allgemeine über die geographische Lage, die geognostische Beschaffenheit — Vulkane und Korallenthiere! — den ungewissen Flächeninhalt, vielleicht 180,000 □M., die ungewisse Zahl der Bewohner, vielleicht 2—2½ Mill., und die Eigenthümlichkeiten derselben, wobei die Körperbildung, die sociale Stellung, der Grad der Cultur, der Ursprung und die nach der Entdeckung eintretende Umwandlung der verschiedenen Volksstämme berücksichtigt sind. Insbesondere kommt auch der bei so vielen dieser Indianer verbreitete Genuss von Menschenfleisch zur Sprache, ohne dass es gelungen wäre, den eigentlichen Ursprung dieser Sitte zu ermitteln, und sehr entschieden tritt hier der Vf. zu Gunsten der dort mit so grossem Eifer thätig gewesenen protestantischen Missionäre auf, die er vorzugsweise gegen Otto v. Kotzebue in Schutz nimmt. Die Entdeckungsgeschichte beschliesst den 1. Abschnitt; der 2. ist dem Australischen Festlande, d. h. Neuholland, gewidmet. Was die einzelnen Forscher, besonders in neuester Zeit, z. B. Stokes, Sturt und Leichardt darin leisteten, ist dem Vf. vollständig bekannt und klar die Schilderung a) der Eingebornen, so wie dann b) der Colonien. Wie in dem 1. Abschnitt, so folgt auch hier ein geographisch-naturhistorischer, culturgeschichtlicher und sonst das Einzelne summirender Ueberblick, wobei was noch nicht ermittelt ist, nach Möglichkeit von dem getrennt wird, was fest steht. So ist z. B. vom Schnabelthier noch immer Manches unsicher, dagegen

der Brachvogel merkwürdig durch sein gemeinsames Brüten in Gebäuden, d. h. Nestern von wohl 35 Fuss Länge. Ueberhaupt gewährt die Natur, so einfach und einförmig sie in der Hauptsache ist, doch viel Eigenthümliches in den Haifischen, Rochen von 2—300 Pfund Schwere, Riesenmuscheln, deren Bewohner Arme und Beine abkneipen können u. s. f., während Australien auch zugleich jetzt das goldreichste Land zu sein scheint. Mit den Ureinwohnern und deren Eigenschaften und Verhältnissen beschäftigt sich vorerst das ganze 2. Cap. dieses Abschn. und der daraus entspringende Totaleindruck ist „ein offenbar günstiger;" die guten Eigenschaften „überwiegen die schlimmen." Es folgen dann die Inseln der Südküste und der Bassstrasse mit ihren eigenthümlichen „Kanalleuten" (Straitsmen), Abkömmlingen von Matrosen, die sich darauf ansiedelten. Ein Haupterwerbszweig ist bei ihnen der Gewinn von den Federn des Sturmvogels, obschon 18,000 Stück vonnöthen sind, um einen Vorrath von etwa 900 Pfund zu geben. Der Vf. geht hierauf zu den Inseln der Nord- und Nordwestküste über, wozu wenigstens „politisch" die Norfolkinsel gezogen wird, der Aufenthaltsort rückfälliger Verbrecher aus Neu-Südwales. Viel historisches Interesse gewährt das 3. Cap. durch die so bedeutend gewordene Anlegung von Strafcolonien, sowie die Beantwortung der Frage, was durch sie für die sittliche Besserung der Deportierten gewonnen worden ist; das Resultat ist im Allgemeinen günstig. Auch in ökonomischer Hinsicht scheint es nicht minder der Fall, wie die Notizen über Ausfuhr und Viehbestand, Wallfischfang und das Aufblühen so vieler Städte darthun. Selbst Westaustralien (am Schwanenfluss), erst seit 1826 angelegt, kommt empor; vornehmlich hat es sich seit 1839 gehoben. Am meisten verspricht Australia felix im Süden seit 1837 durch die entdeckten Goldläger und andere Mineralien, Blei, Kupfer, Eisen u. s. w. Nord-Australien lässt nicht minder hoffen. Die drei grossen Inseln, Van Diemensland, Neu-Seeland und Neu-Guinea erscheinen, in gleicher Weise erörtert, im 3. Abschnitte. Auf Van Diemensland hatte man mit den Ureinwohnern „einen mehrjährigen Kampf zu bestehen," welche nun alle nach der Flinders-Insel verbannt sind. Neu-Seeland „hat das ausgebildetste Gebirgssystem im Welttheil Australien" und ein Klima, das auf den Europäer am wohlthätigsten einwirkt. Seine Waldungen sind mannichfach und herrlich, die Fruchtbarkeit des Bodens ist sehr günstig, die Einwohner sind eben so intelligent als kräftig, und mit Vergnügen wird man S. 179 ff. lesen, wie der Missionär Samuel Marsden dem 1819 noch so wilden Menschenfresser-Stamme Cultur einimpfte. Leider ist nur seit 1837 die französisch-katholische Propaganda der anglikanischen Mission sehr feindlich entgegen getreten und der Englische Bischof ist mit den Methodisten in Streit gerathen. Es hat indess dort „die Menschenfresserei so gut wie ganz aufgehört" und ein merkwürdiges Streben sich zu unterrichten begonnen. Dagegen sind die überspannten Erwartungen der Einwanderer häufig schon deshalb getäuscht worden, weil diese nur von der niedrigsten Gewinnsucht be-

herrscht hinkommen. Die Beschreibung der vorhandenen Colonien macht den Schluss des diesen Inseln gewidmeten (2.) Cap., zu welchem noch die Chatham-Insel und einige kleinere Gruppen einen Anhang bilden. Das viel weniger bekannte Neu-Guinea, obschon vielleicht so gross wie Deutschland, ist vornemlich durch holländische Gelehrte untersucht worden. Die vielerlei Arten des Paradiesvogels, die anscheinend starke Bevölkerung (3½ Mill. angeblich), vorzugsweise der Papua's-Race angehörig und hier „mehr als anderswo gebildet" u. and. geben bis S. 232 Stoff zu Berichten mancherlei Art. Die übrigen Inseln und Gruppen des innern Gürtels der australischen Inseln treten im 4. Abschnitt auf, der nicht minder reich ist an anziehenden speciellen Mittheilungen z. B. über die Sandwichsinsel (3. Cap. S. 261 ff.), das dortige Missionswesen, begründet durch Williams, der den Tod nach zwanzigjähriger Thätigkeit gleich einem zweiten Bonifacius fand. Sein Schicksal wird ausführlich erzählt. Der 5. Abschnitt beschäftigt sich mit den nordwestlichsten Gruppen des äussern Gürtels der australischen Inseln, zuerst den verrufenen Ladronen oder Marianen, wo alle Ureinwohner, einst 150,000 an der Zahl, schon seit 30 Jahren verschwunden oder höchstens in Mischlingen verschmolzen sind, ob sie schon „zu Magellans Zeiten keineswegs mehr auf einer untern Stufe der Cultur standen." Die Waffen der Spanier haben ihnen, „die kein fremdes Joch ertragen mochten," ein Ende gemacht. Jetzt wohnen noch etwa 10,000 Menschen dort, ganz zu Spaniern umgebildet, Abkömmlinge von diesen und den Tagalen, die von den Philippinen oder von Peruanern stammen. Statt eine Rente zu bringen, muss die Colonie „noch 18000 Piaster jährlich zusetzen." Es folgen dann die Karolinen- oder Pelew-Inseln, eine Gruppe von 30 Längengraden und folglich schwer unter einen Gesichtspunct zu bringen, ob sie schon den Europäern 1783 durch den Capitain Wilson als ein zweites Arkadien dargestellt und vom alten Kotzebue selbst aufs Theater gebracht wurden. An ihrer Ostgrenze erstreckt sich der Mulgrave-Archipel, bewohnt von „geschickten Seeleuten" und in zwei Inselgruppen, die Ralik- und die Radack-Kette zerfallend. Die vorzugsweise „Südseeinseln" genannten Gruppen werden im 6., dem längsten und reichhaltigsten Abschnitt erläutert, denn mit ihnen hat Europa den genauesten Verkehr angeknüpft. Für den eigentlichen Zweck seines Buches vielleicht etwas zu ausführlich bespricht der Vf. die Früchte, welche die evangelische Mission auf den meisten derselben getragen hat. Bekanntlich tritt diesen seit einigen Jahren sehr hartnäckig Rom entgegen, um sie zu vernichten, und es spricht sich daher in heftiger Polemik der Vf. S. 333 und anderwärts über das Verfahren der französischen Missionäre oder Befehlshaber in Tahiti, den Marquesasinseln u.s.w. aus. Auch das Urtheil über Louis Philipp und insbesondere über dessen Gemahlin, die „arm an Geist, aber desto reicher an schwärmerischem Katholicismus und Ketzerhass" war, ist scharf. Der Amerikanische Consul Moerenhout wird wie anderwärts auch hier „als ein Schurke," als „Werkzeug der Jesuiten" bezeichnet. Bei

der Beschreibung der einzelnen Gruppen machen die Fidschiinseln den Anfang, bewohnt von etwa 300,000 Menschen, die Mitte haltend zwischen Papua's und Australindiern. Blutdurst, Grausamkeit, Menschenfresserei herrschen noch jetzt dort in unglaublichem Maasse, obschon das Missionswerk nicht ohne alle wohlthätige Einwirkung geblieben ist. Die Freundschaftsinseln sollen jetzt höchstens noch 60,000 Einw. statt der 200,000 zählen, welche Cook und Forster dort zu finden meinten, und die „natürliche Gutherzigkeit," die den Inseln ihren Namen verschaffte, scheint noch immer die frühere zu sein. Das Christenthum wurde dort schon 1797 bekannt, doch trat eine Unterbrechung ein bis 1822, wo die Methodisten Boten dahin sandten. Wirkliche Gemeindeglieder von Bekehrten zählte man im Jahre 1850 gegen 8000 und in den Schulen gab es fast eben so viele Lehrlinge, doch immer „etwas längsam geht es noch mit der Civilisation." Die Schiffer- oder Samoainseln lassen in dieser Beziehung das Beste hoffen, und noch günstiger bezeigte sich bisher dafür der Boden auf dem Mangiaarchipel, dessen Hauptgruppe, die Cooks- oder Herveyinseln, entdeckt 1777, bis 1821 fast ganz in Vergessenheit gerathen war. Ausführlich berichtet der Verfasser ferner „über die Gesellschaftsinseln," die seit Einführung des Christenthums und europäischer Civilisation fast in eine Ranglinie mit den besuchtesten Inseln anderer europäischer Welttheile getreten sind," ob sie schon jetzt höchstens nur 50,000 Bewohner statt der ehemaligen 200,000 haben. So viele scheinen vornemlich die von Europa dort eingeschleppten Krankheiten vernichtet zu haben! Heftig polemisirt der Vf. auch hier gegen den Seefahrer Kotzebue. Die Austral- oder Tubainseln, südlich von ihnen etwa 100 M. entfernt, kommen mit denselben im Wesentlichen überein, und der gefährliche Archipel oder die niedrigen Inseln sind vorzugsweise durch ihre Korallenformation bedeutsam und ihre Zahl (60) gross. 60 M. nördlich davon findet man die durch das Verfahren der Diplomatie so merkwürdig gewordenen Marquesasinseln, deren Bewohner mit den wilden Neuseeländern die meiste Aehnlichkeit haben oder doch hatten. Lebhaft werden die mit Eifer thätig gewesenen „Papisten" bekämpft, welche seit 1842 „die evangelische Station ganz aufzugeben" genöthigt haben. Der Weltumsegler Dumont d'Urville und Louis Philipp werden hart mitgenommen. „Louis Philipp brauchte Stoff zu einem Theatercoup für die Kammersession 1843." Die Sandwichinseln geben Gelegenheit, das Missionswesen von Amerika und England aus betrieben um so günstiger darzustellen. In 31 Jahren ist diese Gruppe jetzt bekanntlich ganz christianisirt und europäisirt worden. Die reich bevölkerte Pitcairninsel mit einigen andern mehr zerstreut herumliegenden Inseln macht den Schluss, worauf noch ein gutes Sachregister folgt. Da der Vf. lebhaft und anschaulich zu erzählen weiss, so gewinnt seine Arbeit für solche Leser an Interesse, die sich in diesen fernen Gegenden ohne eigentliches Studium heimisch zu machen suchen. Die Ausstattung ist nicht glänzend, aber vollkommen befriedigend. *r.

Schöne Künste.

[3278] Kunsthistorische Briefe. Die bildenden Künste in ihrer weltgeschichtlichen Entwickelung. Von Dr. **Ant. Heinr. Springer**, Privatdoc. zu Prag. 2. Heft. Prag, Fr. Ehrlich. 1853. S. 161—320. gr. 8. (à 25½ Ngr.) Vgl. Jahrg. 1852. Bd. III. No. 2646.

Gründliche Forschung, freies und unparteiisches Urtheil, angenehme Darstellung werden das vorlieg. Werk dem für die Kunst und ihre Entwickelung sich interessirenden Publicum immer mehr empfehlen. Zuerst geht noch die Betrachtung über die ägyptische Kunst in diesem 2. Hefte fort, eine Betrachtung, welche man, wie die meisten Aussprüche des Vfs. als richtig und zweckmässig bezeichnen kann. Die ägyptischen Tempelbauten können unsern ästhetischen Sinn weder erfreuen noch erwärmen. Unorganisch stehen die einzelnen Tempeltheile neben einander, es ist unmöglich das Ganze einem allgemeinen Grundgesetze unterzuordnen. Es ist wohl ein Verborgenes und Verhülltes da, das aber jeder architektonischen Bedeutung ermangelt. Dabei ist die ägyptische Plastik selbst noch durchaus architektonisch. Die Reihen der Colosse sagen uns nichts. Durch die vielfache Wiederholung ist die Gleichheit, durch die Gleichheit die starre Allgemeinheit, die geringe Lebendigkeit bedingt. Das ägyptische Götterbild ist ebenfalls alles plastischen Gehaltes baar. Wie könnte diess auch anders sein? Ursprünglich stellten sie materielle, unpersönliche Welttheile vor, wandelten sich allmälig freilich in Welthüter und Beherrscher Aegyptens um, aber ohne dass bei dem neuen Wesen das alte wahrhaft aufgehoben worden wäre. Es ist dabei gar kein Platz für eine plastische Entfaltung. Sie war überhaupt in der ganzen ägyptischen Weltanschauung nicht, denn diese kannte das geistige Leben nur unter der berechenbaren, regelmässigen, krystallisirten, nicht unter einer freien, organischen Form. Daraus erklärt sich zugleich auch der gänzliche Mangel einer ägyptischen Poesie. Das Uniforme, Schematische, Unlebendige der Plastik schloss auch eine nationale Poesie von Aegypten aus. Einige Bemerkungen über das Kunstleben der Phönizier und der Juden, welche wohl etwas ausführlicher hätten gegeben werden können, beschliessen das erste Buch. Der Vf. geht dann auf Griechenland über und der bei weitem bedeutendere Theil dieses 2. Heftes spricht über die griechische Kunst. Es wird diese im Allgemeinen im Gegensatze zur modernen, wie gewöhnlich, unermesslich erhoben. Bei so übertriebenen Lobeserhebungen sieht es aus, als läge die Entwickelung des menschlichen Geschlechtes nicht vorwärts, sondern rückwärts. Sie kann aber in keiner Beziehung rückwärts liegen, sonst wäre das Menschenleben ohne Sinn. Wenn es gegenwärtig noch aussieht, als werde die moderne Kunst, was im Uebrigen mit einigem Scheine doch nur von den bildenden Künsten und von diesen auch nur zum Theil gesagt werden kann, von der antiken übertroffen; so liegt das offenbar an einem einzigen Umstande, daran,

dass die griechische Kunst als eine stetige und abgeschlossene, als eine, die Alles aussprach, was sie auszusprechen vermochte und daher bald zum Abschlusse kam, vor uns steht. Die romantisch-christliche Kunst dagegen, welche eine Unendlichkeit der Entwickelung, von welcher Griechenland nicht einmal eine Ahnung haben konnte, in sich trägt, ist vielleicht, wie wahrscheinlicherweise alles Christliche im menschlichen Geschlechte, erst eine anfangende, sicher und gewiss keineswegs eine beendete und geschlossene. Ref. hält in mehr als einer Beziehung dieses offenbar übertriebene Anpreisen der classischen Kunst sogar für bedenklich. Man muss das Höchste niemals darstellen als ein bereits Dagewesenes, man muss es vielmehr immer in der Zukunft suchen. Der Vf. bespricht dann das Leben und die Weltanschauung des Griechenvolkes, wobei er sich weitläuftiger als es der Zweck verlangte, auch über die griechische Poesie verbreitet. Zwar wird diese nicht so unbedingt als die erste, die es überhaupt geben könne, hingestellt, wie es in Beziehung auf die bildende Kunst geschehen, allein der Vf. neigt sich doch auch hier dahin das Classische über das Romantische zu setzen. Ein Streit über diesen Gegenstand würde jedoch an dieser Stelle ganz unpassend sein. Wir wenden uns lieber zu dem, was der eigentliche Inhalt dieser Schrift ist. Klar und einsichtsvoll spricht der Vf. über Griechenlands Architektur, schildert die Grundsätze, auf denen sie ruhete, und die Ausführungsweise derselben und nimmt dabei viele Rücksicht auf einige der grössten, wenigstens theilweise noch vorhandenen Kunstbauten. Ueber die Epochen der griechischen Plastik wird ebenfalls unter Hinweisung auf die bedeutendsten Werke eine ausführliche Uebersicht gegeben. Etwas ausführlicher möchte man die Andeutungen über die griechische Malerei wünschen. Sie wird kurz als die Kunst der Aufklärung bezeichnet, die vorzugsweise der verweltlichten Phantasie zum Ausdruck gedient und die Auflösung der antiken Anschauungsweise vorbereitet habe. Wir glauben dagegen, dass die antike Welt- und Lebens-Anschauung an sich so innerlich haltlos war, dass, um sie aufzulösen, es sicher weder der Malerei, noch sonst eines andern äusseren Verhältnisses bedurfte. Diese Welt musste zusammenbrechen, denn sie war ohne die Macht und die Kraft der Idee. Was Plato, Pindar und Sophokles von der höheren, der ideellen Welt verkünden, das hat eigentlich seinen Grund und Boden gar nicht in dem Geiste des Griechenthums, sondern ganz anderswo. Es hat daher auch nicht dazu dienen können, dieses Griechenthum zu halten und zu stützen. Es hat vielmehr nur beigetragen, es zu brechen und zu stürzen. Gegen den Schluss dieses Heftes beginnt die Betrachtung Italiens in künstlerischer Beziehung. Wir werden auf diese erst dann zurückkommen, wenn das Ganze vor uns liegt.

[3279] Aesthetik oder Wissenschaft des Schönen. Zum Gebrauche für Vorlesungen von Dr. **Friedr. Theod. Vischer**. 3. Theil. Die Kunstlehre. Zweiter Abschnitt. Die Künste. 1. Heft. Die Baukunst. Stuttgart, Carl Mäcken. 1852. S. 173—338. gr. 8.

Die allgemeinen Grundzüge der Vischerschen Aesthetik sind zu bekannt, als dass es nöthig wäre, dieselben hier nochmals auseinander zu setzen. Ihnen gemäss ist das Kunstschöne nur Naturschönes, das jedoch von dem subjectiven Leben der Phantasie aufgenommen wird, um als eine Geburt des Geistes wieder hergestellt zu werden. Dass dieser Grundsatz gerade bei den bildenden Künsten sich mit einer gewissen Leichtigkeit durchführen und behaupten lässt, leuchtet nach der Natur derselben von selbst ein. Man sieht auch recht wohl, weshalb der Vf. die bildenden Künste in gewissem Sinne für die eigentliche, die Kunst κατ' ἐξοχήν erklären muss, während bei einer anders begründeten Betrachtung begreiflicherweise sie nur die untere Stelle einnehmen können. Was nun die Baukunst anlangt, so wird zwischen einer niedern und einer höheren unterschieden. Das Wesen der niedern wird also bezeichnet: „Aus schwerem Material wird mechanisch aufgeführt ein umschliessendes Festes, wobei das Material keine andere Durchbildung vom Geiste in sich aufnehmen kann, als eine zugleich an statische Bedingungen geknüpfte geometrische. Eine andere Sprache kann dem Stoffe noch nicht entlockt werden als die der abstrakten Linie, wie sie den Umriss der im Raume sich ausdehnenden Masse beschreibt." Die niedere Baukunst beruht noch ganz auf der Zweckmässigkeit und Verständigkeit. „Es steigert sich aber der Zweck in das geistig Unbedingte durch die verschiedenen Bedeutungen der Persönlichkeit, für welche das Bauwerk bestimmt ist." Die niedere Baukunst ist für die frei geniessende Einzelperson; die höhere für die Gesammtperson, die abgeschiedene Person und die absolute Person. Hiernach gehört also der Palast, das Grabmonument, der Tempel der höheren Baukunst an. Hier nun hat die Phantasie die Aufgabe das Gebäude zur Schönheit zu erheben, „die Seite der Abhängigkeit muss in ein ästhetisches Motiv verwandelt, die Schwere innerhalb ihrer selbst so überwunden werden, dass sie ein Unendliches auszudrücken vermag; eine Umbildung, welche der Grenze des Stoffes, der Linie, den Schein der Bewegung giebt und als Rhythmus der Verhältnisse das Ganze durchdringt." Nach dieser Seite hin ist die Baukunst als die Idealisirung der unorganischen Natur aufzufassen, bei welcher eine gewisse Naturnachahmung eintritt. Denn es wird zwar eine solche Naturnachahmung, welche die klare Nachahmung individualisirter Naturgebilde ist, entschieden zurückgewiesen, aber eine unbestimmtere Form der Nachahmung angenommen, wo dem Künstler ein nicht Individualisirtes in der Natur, das in gewissem Sinne von ihm erst individualisirt werden soll, dunkel vorschwebe. In den Naturgestaltungen spielen die Linien eine Hauptrolle als der Ausdruck allgemeiner, reiner Verhältnisse des Schweren in seinen Wechselwirkungen, ohne jedoch zu ihrer vollen Reinheit gelangen zu können. Indem nun

die Kunst diese Reinheit herausgewinne, müsse man von ihr sagen, dass sie die unorganische Natur idealisire. Die Architektur bleibt aber immer nur symbolische Kunst. Sie kann nichts Bestimmteres ausdrücken, als die ursprüngliche Wirksamkeit der bauenden Weltkraft, es bleibt ihr nur ein freies ästhetisches Spiel des Andeutens eines unbestimmt Geahnten neben dem klar Gedachten in der zweckmässigen Bestimmung des Gebäudes möglich. Weitläuftig wird dann die wichtige Frage, wie das Element des Schönen in die architektonische Kunst einziehe, beantwortet. Der Vf. sucht die Bedeutung jeder einzelnen Erscheinung im Gebiete der architektonischen Kunst zu bestimmen und zu begründen. Es kommt dabei Vieles vor, was von grosser Einsicht in das innere Wesen der Kunst Zeugniss giebt. Das Ergebniss der Betrachtung ist, dass ein Gebäude dann für schön zu erachten sei, wenn es die Idee des Weltgebäudes in ihrem wahren Vollgehalte als die Idee eines wohlgeordneten Ganzen, einer lebendigen Wechselwirkung der Kräfte darstelle. Früher ist beiläufig öfter das Räumlich-Erhabene als das Schöne bezeichnet worden, was allein in der Architektur Platz zu gewinnen vermöge. Die Idee des Weltgebäudes erscheint uns doch hier als ein sehr hyperbolischer und verwegener Ausdruck, dem die Wahrheit des Eindruckes, welcher durch ein architektonisches Kunstwerk auf das anschauende Bewusstsein gemacht wird und gemacht werden kann, keineswegs entspricht. Durch die in dem Kunstwerke zu einer neuen, der Natur durchaus fremdartigen Erscheinung gezwungenen Massen kann durchaus nichts Anderes und nicht mehr gesagt oder angedeutet werden, als dass eben der Geist es sei, durch welchen die Massen zu Gestaltung, Form und Erscheinung gebracht werden. Uebergehend zu Andeutungen über die Geschichte der Baukunst bezeichnet der Vf. die orientalische Baukunst als symbolisch im engeren Sinne. Sie will durch ihre Formen, ohne ein Inneres oder abgesehen von einem solchen, sprechen. Ein in sich selbst unklarer, erst aus der Natur sich herausringender Geist sucht in dem Aufwühlen der Erde, in dem Aufthürmen der Massen, in einem Thun, welches den Erdrevolutionen verwandt ist, den Sinn des Lebensräthsels zu finden. Das Erhabene der Baukunst wird hier zum Dunkel-Majestätischen gemacht. Im Einzelnen wird hierbei der ägyptische Tempelbau als ein Ausdruck der unbefriedigten Erwartung bezeichnet. Es ist ein unbestimmtes fadenartiges Aneinanderreihen von lauter Vorräumen, durch die man endlich und zuletzt nicht zu einem Kern, sondern zu einer tauben Nuss gelangt. Die griechische Kunst wird nur als eine freie, organische Umbildung der orientalischen aufgefasst. Es finden sich hier in der Beschreibung und Charakterisirung der griechischen Architektur mehrere Ausdrücke, über deren Sinn man billig zweifelhaft sein muss. Was soll es z. B. heissen, wenn gesagt wird: „der griechische Geist sei ethisch ohne Bruch mit der Natur?“ Als das Charakteristische der römischen Baukunst wird die Wölbung genommen, die nach verschiedenen Seiten, besonders als kuppelbedeckter Rundbau ausgebildet

ward, ohne dass jedoch die wahren Ergebnisse desselben zur Entwickelung gelangten, indem die Wölbung unorganisch mit der griechischen Form zusammengestellt wird. In Beziehung auf die Baukunst des Mittelalters wird zuerst eine Vorstufe angenommen, die den Empfindungszug in das architektonische Werk mit dem malerischen Charakter bringt, indem das Schiff nun als die eröffnete Bahn zum Tische des Herrn erscheint. Als die weitere Entwickelung der Vorstufe der mittelalterlichen Baukunst wird nach dem neuern Ausdruck der romanische Stil aufgeführt, dessen bedeutsamsten Momente das Kreuzgewölbe und der Pfeiler sind. Es ist als solle hier eine Versöhnung des Gegensatzes von Kraft und Last eintreten. Durch die Einführung des Thurmes tritt nun auch ein orientalischer Zug in die mittelalterliche Baukunst ein, wobei aber natürlich von einem geschichtlichen Zusammenhange nicht die Rede sein kann, indem zunächst die Glocke es ist, welche diesen Theil des Baues bedingte. Auch sei der Thurm in der Kunst des Orients ein Aufschuss roher, im romanischen Stil dagegen ein Aufschwung vergeistigter Kraft; der Thurm ist nicht mehr isolirt, sondern Glied eines Ganzen, bestimmtester Ausdruck eines Höhestrebens, das durch dessen ganze übrige Gliederung geht. In dem gothischen Bau nun aber scheint die bildende Phantasie nicht mehr in einem ruhigen Gleichgewichte der Kräfte, sondern sie ist reich, bewegt, ja überströmend. Der Charakter des Innern giebt sich nun auch mit vollendeter Pracht im Aeusserlichen kund, das Höhestreben wird energischer, die Gebundenheit wird durch die Spitzbogenwölbung entschieden in Freiheit aufgelöst. Ueber die Renaissance und den modernen Baustil sind ebenfalls noch einige Betrachtungen hinzugefügt, und zum Schluss wird die untergeordnete Tektonik besprochen.

[3280] Ueber Protestantismus und Katholicismus in der Kunst. Von **Rich. Fischer**. Berlin, Schröder. 1853. 83 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Ref. nahm dieses Schriftchen mit einiger Erwartung zur Hand, hat es aber sehr unbefriedigt bei Seite gelegt. Noch immer muss man hören, der Katholicismus sei der eigentliche Hort der Kunst; und daher sei es sehr verdienstlich, von einer klaren Beleuchtung der Grundprincipien beider Confessionen aus auf kunstphilosophischem Wege einmal das Gegentheil zu zeigen. Etwas der Art hat Hr. Fischer auch im Sinne gehabt, aber er machte sich die Erreichung eines vernünftigen Zweckes von vornherein unmöglich, indem er Alles übertreibt. Von den ewigen Ideen wahrer christlicher Religion scheint er keine Ahnung zu haben; auch ist sein Schriftchen kunstwissenschaftlich schon allein dadurch unerhört einseitig, dass er fast nur die Malerei berücksichtigt. In der Kürze ist nun seine Ansicht die: alles Gesunde, Natürliche, Vernünftige in der ganzen Geschichte, von Anfang der Welt an, ist Protestantismus, alles Abnorme, Dogmatische, Priesterliche ist Katholicismus. Eine solche Behauptung muss um so auffallender und anstössiger erscheinen, je ausführlicher man sich noch bemüht, sie auch im Einzelnen zu be-

vorkommt, die sich in jeder Classe finden und welche Zeit ein Lehrer erspart, wenn er auf bestimmte Anmerkungen verweisen kann. Von dem Commentar dagegen ist Ref. weniger befriedigt. Der Vf. spricht selbst in der Vorrede die Furcht aus, man möchte ihn beschuldigen, „trivial geworden zu sein und den Schülern die nöthige Selbstthätigkeit bei der Vorbereitung geraubt zu haben;“ und dieses Fehlers muss man ihn beschuldigen. Es zeigt sich das zwar mehr in der ganzen Art der Erklärung, die dem Schüler Alles gleich bietet, als in einzelnen Beispielen; jedoch können wir es nur an Beispielen zeigen, und wollen dabei mit angeben, was wir sonst unrichtig oder mangelhaft finden. Wir nehmen ohne besondere Wahl zuerst die Geschichte vom Dädalus, Met. VIII. 183. Hier heisst es im Commentar unter Anderem: „V. 184. *Exilium*, die Abwesenheit von seiner Heimath. — 185. *Clausus erat* (pelago), impeditus erat quominus proficisceretur;“ eine Anmerkung, entweder ganz überflüssig, weil der Text klar ist, oder nur zulässig in der Form: ut impeditus esset etc. — „188. *Ignotas animum dimittit in artes*, er entlässt seinen Geist in unbekannte Künste, so dass derselbe gleichsam aus ihm heraustritt und in den fremden Gegenstand sich versenkt. — 189. *Naturamque novat*, er erneuert die Natur, führt sie in neue Bahnen. — 190. *Longam breviore sequente* (penna). Auf die längere folgt immer eine kürzere, naturgemässer wäre es ausgedrückt, wenn auf die kürzere eine längere folgte, da er vorher hatte von der kleinsten anfangen lassen. Indess die Reihenfolge bleibt auf beide Arten dieselbe und es muss dem Dichter schon gestattet sein, von zwei gleichgeltenden Ausdrücken den zu wählen, der ihm für seine Zwecke der passendste scheint. Und warum sollen wir nicht das Metrum auch für einen solchen Zweck gelten lassen?“ Viele Worte, und wohl nicht richtig. Longam pennam brevior sequitur, weil die kürzere auf der längern aufliegt. — „196. *Ignarus sua se tractare pericla*. Diese Verbindung eines Adj. relativum mit einem Acc. c. inf. ist nicht eben häufig. Der Begriff des Gegenwärtigen oder noch Zukünftigen ist hier der leitende, bei dem Gen. Gerundii hingegen die Eigenschaft, das Dauernde, vorwiegend.“ Ovid meint, Icarus habe, als er mit den Federn und dem Wachse spielte, nicht geahnt, dass die Sache ihn zum Tode führte. Dachte etwa der Vf. es sollte hier Gen. Gerundii stehen können? Dessen Sinn würde sein: er verstand es nicht, die verderbliche Sache zu handhaben? Wo nicht, was soll dann die ganze Bemerkung? — „215. *Hortaturque sequi* für das Gebräuchlichere: hortatur ut sequatur. Es ist wohl hier ein Einfluss des Griechischen anzunehmen, daher es sich auch häufiger bei Dichtern findet als bei frühern Prosaikern.“ Zum Verständniss bedurfte es eines Zusatzes nicht. Höchstens konnte der Lehrer fragen, ob diese Construction von hortari die gewöhnliche sei. Uebrigens kam der lateinische Dichter ebenso selbstständig auf diese einfache Construction als der Grieche und Deutsche. — Wir wählen nun noch einige Anmerkungen aus einem zweiten Stücke, aus Met. IX, 134, der Erzählung vom Tode des

Herkules. Hier heisst es: „V. 135. (Actaque magni Herculis implerant terras) *Odiumque novercae* ist hier Nominativus: acta Herculis et odium novercae implerant terras. Der Hass der Juno, seiner Stiefmutter, als Veranlassung aller seiner Grossthaten ward ebenso berühmt, wie diese selbst.“ Uns scheint Odium Accusativ zu sein; steht es doch auch hinter terras, und diese Construction lässt die Acta recht herrlich erscheinen. — „137. *Praecessit*, charakteristisch von der Fama, sie eilte der Wirklichkeit voraus.“ Das soll doch wohl heissen: die Fama geht vor dem Herkules her und Deianira hörte die Sache, bevor sie die Nebenbuhlerin sah. — Dann ist der Ausdruck nicht klar. — „168. *Tentata revelli* (haeret vestis). Das Passivum ist auf dichterische Weise verdoppelt: denn tentata sollte eigentlich nicht auf vestis bezogen werden, sondern auf das Abreissen (revellere).“ Das Letztere ist richtig, das Erstere nicht. Es wäre logisch möglich zu sagen: Tentatum est revellere, d. h. revulsio; vielleicht auch revelli, ohne Nomen, d. h. die Abreiss*ung*, oder mit Acc. c. inf., wie man im Griechischen sagen könnte: *ἐπειράθη τὸν χιτῶνα ἁφαρπασθῆναι*. Allein der Römer construirte persönlich, vorkommenden Falls mit doppeltem Passiv. Aber das ist nicht dichterische Verdoppelung, sondern gerade die Regel für die Prosa. So heisst es urbs aedificari coepta est, wo auch coepit gesagt werden kann, nie aber aedificare. — „205. Perque altam saucius Oeten Haud aliter graditur, quam si venabula taurus Corpore fixa gerit factique refugerit auctor. „Das Gleichniss ist unklar, und verfehlt deshalb seinen Zweck, durch die Beziehung auf eine dem Leser geläufige Vorstellung ihm das klarer zu machen, was sonst durch abstracte Ausdrucksweise ihm nicht so deutlich vor die Seele getreten wäre. Der Vergleichspunct ist hier die Schnelligkeit; sie soll uns gezeigt werden in dem Bilde des vor dem verwundeten und deshalb wuthentbrannten Stiere fliehenden Jägers. Nun besteht aber das Gleichniss aus zwei verschiedenen Sätzen mit zwei verschiedenen Subjecten, von denen das erstere nur zur Erläuterung des zweiten dient. Wir würden also den ersten Theil richtiger in der Form eines Adverbialsatzes (etwa Abl. abs.) erwarten, wodurch alle Undeutlichkeit gehoben wäre. Ovid hat vielleicht die homerische Satzbildung vor Augen gehabt, die aber der latein. Sprache nicht zusteht.“ Ref. construirt: Hercules per Oeten graditur haud aliter quam taurus graditur, si venabula corpore fixa gerat factique refugerit auctor, d. h. raptim, indem er den Jäger sucht, ultro citroque, weil er ihn nicht findet. Befremdlich ist hier nur der Stier, doch wird für taurus meist tigris gelesen, allerdings passender für eine Jagdscene. — Mit Berücksichtigung der vorstehenden Beispiele spricht nun Ref. das Urtheil aus, dass das Buch viel mehr enthält, als für den Schüler beim Lesen in der Schule wünschenswerth ist. Zudem bietet es oft Veranlassung zu sehr entschiedenem Widerspruch. Andere, und vorzugsweise sprachliche Bemerkungen sind richtig und dem Ref. hin und wieder neu gewesen, doch sind sie für die Schüler oft unnöthig und enthalten für den Lehrer nicht Neues und Bedeutendes

genug. Wir wissen also im Ganzen nicht recht, wem wir das Buch empfehlen sollen.

[3282] Analytischer Leitfaden für den ersten wissenschaftlichen Unterricht in der Naturgeschichte. Bearbeitet von **Joh. Leunis**, Prof. zu Hildesheim. 2. Heft. Botanik, mit 410 Abbildd. auf 257 Holzstöcken. Hannover, Hahn'sche Hofbuchh. 1853. VIII u. 152 S. gr. 8. ($12\frac{1}{2}$ Ngr.)

Dieser Leitfaden ist nach denselben Principien verfasst, welchen der Vf. in seiner Schul-Naturgeschichte folgte, und soll die Jugend gleich beim ersten Unterrichte in die Natur selbst einführen. Auch uns scheint diess der einzige naturgemässe Weg, um dauernd Interesse an der Naturgeschichte zu unterhalten. Wenn es nun aber eben so schwer ist, über eine derartige Schrift ein Urtheil zu fällen, als eine solche zweckmässig herzustellen, so mag hier von einer Beurtheilung des vorlieg. Leitfadens um so mehr abgesehen werden, als Jeder am liebsten seinen eignen individuellen Ansichten huldigt. Die Hauptsache bleibt immer die Frage: erfüllt das Buch seinen Zweck, und wie erfüllt es ihn? Dass dieser Leitfaden seinen Zweck erfüllen werde, dafür spricht wohl schon die Angabe des Vfs., dass ihm 25jährige Erfahrung zur Seite steht, und der Umstand, dass seine Schul-Naturgeschichte in Kurzem einige Auflagen erlebte. Dass die analytische Methode der geeignetste Weg sei, die Jugend in die Naturgeschichte einzuführen, und dann, dass das Linnésche System bei dem ersten Unterricht in der Botanik dem sogen. natürlichen weit vorzuziehen sei, darin stimmt Ref. dem Vf. vollkommen bei; erst nach Kenntniss jenes mag der Schüler auch mit diesem sich befreunden. Nach der Definition des Begriffs **Botanik**, geht der Vf. auf die Eintheilung über, unterscheidet zunächst die allgemeine Botanik, die von den Formen oder Gestalten der Pflanzen im Allgemeinen handelt und erläutert die üblichen Kunstausdrücke; dann wird eine Uebersicht der Pflanzenorgane gegeben und zwar sowohl der Elementarorgane, als der Organe der Ernährung, des Wachsthums (Wurzel, Stamm, Blätter mit ihren Kunstausdrücken), der Vermehrung und der Fortpflanzung; letztere sind, trotz der innegehaltenen Kürze doch deutlich erläutert, hierauf folgt ein Blüthenkalender, der für jeden Monat die Zeit der Blüthe der gewöhnlichen Pflanzen (der Umgegend des Wohnorts des Verfassers) angiebt; die Betrachtung und Eintheilung der Frucht, die geographische Verbreitung, die Verbreitung der wichtigsten Culturpflanzen, die chemischen Bestandtheile der Pflanzen u. s. w. Man sieht, es ist etwas Wesentliches nicht vergessen, was irgend mit der Pflanze in Verbindung steht. Es folgt nun das Linnésche System, mit Beschreibung der wichtigsten Gattungen und Arten des Pflanzenreichs; Angabe ihres Nutzens und Schadens, so wie der Feinde, die ihnen nachtheilig sind. Die Holzschnitte, durch welche alle Verhältnisse der Pflanzen erläutert werden, sind recht gut.

Bibliographie.

Staatswissenschaften.

[3283] Zeitschrift für die gesammte Staatswissenschaft. In Verbindung mit den Professoren K. H. Rau, R. Mohl u. G. Hanssen herausgeg. von den Mitgliedern der staatswissenschaftl. Facultät in Tübingen *Volz*, *Schüz*, *Fallati*, *Heffmann* u. *Helferich*. Jahrg. 1853. (4 Hefte). Tübingen, Laupp. gr. 8. (n. 4 Thlr. 20 Ngr.)

[3284] J. Bodin et son temps. Tableau des théories politiques et des idées économiques au XVI. siècle; par M. H. **Baudrillart**, prof. suppléant au Collége de France. Paris, Guillaumin. 1853. 33 Bog. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

[3285] Macchiavelli und der Gang der europäischen Politik. Von **Th. Mundt**. 2. verm. Ausg. Leipzig, Dyk. 1853. XIV u. 234 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[3286] Briefe über Staatskunst. Berlin, Hertz. 1853. VIII u. 460 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[3287] Etat social et politique des nations; par M. le Marquis **de Chanaleilles**. Paris, Dentu. 1852. 24½ Bog. gr. 8.

[3288] Aperçus nouveaux de politique internationale; par le baron **Paul de Bourgoing**, anc. ambassadeur en Espagne, ministre plénipotentiaire en Russie, en Saxe et en Bavière etc. Paris, Garnier. 1852. 3 Bog. gr. 8.

[3289] Deutschland u. die abendländische Civilisation. Zur Läuterung unserer politischen u socialen Begriffe. Stuttgart, Göpel. 1852. VII u. 398 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

[3290] Juridisch-politische Staats-Grundsätze mit besonderer Rücksicht auf Deutschland. Von **Sgfr. Weiss**. Neue Ausgabe der politischen Memoiren. (I.) Wien, Schaumburg u. Co. 1853. XIII u. 136 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[3291] Die deutschen Einheitsbestrebungen in ihrem geschichtlichen Zusammenhang dargestellt von Dr. **K. Klüpfel**. Leipzig, G. Mayer. 1853. XIV u. 577 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[3292] Die Deutschen in Vergangenheit und Zukunft. Eine patriot. Phantasie von Dr. **Al. Peez**. Göttingen, Deuerlich. 1853. 76 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Nachlese und politische Umschau 1852. Münster, Deiters. 1852. 28 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[3293] Die orientalische Frage und das deutsch-englische Bündniss. Keine Denkschrift aber eine Schrift zum Denken. Geschrieben von Anfang Febr. bis Anf. März 1853. Berlin, Bessers Verl. 1853. V u. 106 S. gr. 8. (n. 17½ Ngr.)

[3294] History of the Origin of Representative Government in Europe. By M. **Guizot**. Translated by *A. R. Scoble*. London, H. G. Bohn. 1853. 558 S. 8. (3 sh. 6 d.)

Bohn's Standard Library.

[3295] Qu'st-ce le peuple? Etude sur son droit de souveraineté et l'exercice de ce droit; par M. *H. G*******. Poitiers, Oudin. 1853. 24¾ Bog. gr. 8. (5 Fr.)

[3296] Der Cäsarismus od. die Nothwendigkeit der Säbelherrschaft dargethan durch geschichtliche Beispiele von den Zeiten der Cäsaren bis auf die Gegenwart. Von *M. A. Romieu*, vormal. Präfect. 2. Aufl. Weimar, Voigt. 1852. VIII u. 84 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[3297] Einige Betrachtungen über den Geist des in der constitutionellen Monarchie herrschenden Repräsentativ-Systems. Von Dr. **Ant. Reder**. Augsburg, Schmid. 1852. VIII u. 51 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[3298] Wesen und Unwesen des modernen Constitutionalismus, seine Untauglichkeit für Preussen, nebst Vorschlägen zur Abänderung der Verfassung. Ein Buch f. Fürsten u. Volk. [Preisschrift.] Stettin. (Berlin, Schneider u. Co.) 1852. X u. 142 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[3299] Das Wesen des modernen Constitutionalismus u. seine Consequenzen. Von **L. Graf v. Pfeil**. Berlin, Brandis. 1852. 66 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Ist der moderne Constitutionalismus für Deutschland und namentlich für Preussen passend u. heilbringend oder nicht u. wie ist derselbe in dem letzteren Falle zu beseitigen? Grünberg, Weiss. 1853. 38 S. 8. (3 Ngr.)

Warum ist die constitutionelle Monarchie die beste Regierungsform? Eine ungelehrte Abhandlung gegen die anticonstitutionellen Wühler von Rechts und Links. Von einem loyalen Sachsen. Buchholz, Adler. 1853. 24 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[3300] Die Volksvertretung in Deutschlands Zukunft. Von **A. Winter**. Göttingen, Dieterich. 1852. IV u. 499 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[3301] Flüchtige Betrachtungen über den Widerstreit der neueren Staatsinstitutionen mit den Interessen der Kirche, der Gemeinden und der Gesammtheit. Von **H. E. A. v. Thielau**. Leipzig, Hirschfeld. 1852. IV u. 116 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[3302] Die Demokratie in Deutschland. Ein Beitrag zur wissenschaftlichen Würdigung von: G. G. Gervinus, Einleitung in die Geschichte des 19. Jahrhunderts. Von Dr. **H. Zöpfl**, Hofrath u. Professor. Stuttgart, Krabbe. 1852. 106 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[3303] Nachrichten aus dem Gebiete der Staats- und Volkswirthschaft, mitgetheilt von *O. Hübner*. 1. Jahrg. 1853. 52 Nrn. (Bog.) Berlin. (Leipzig, Hübner.) gr. 4. (Halbjährl. n.n. 2 Thlr.)

[3304] Annuaire de l'economie politique et de la statistique, pour 1853; par **M.M. Garnier** et **Guillaumin**. (10. année.) Paris, Guillaumin. 1853. 15 Bog. gr. 12. (4 Fr.; Ann. 1—9. 27 Fr. 50 c.)

[3305] Dictionnaire de l'économie politique, par une réunion d'économistes, sous la direction de **M. *Ch. Coquelin***. Livr. 9 et 10. Bruxelles. 1852. lex. 8. (à 12 Ngr.)

[3306] Staatslexicon in Einem Band. Staatswissenschaftliches Handbuch der polit. Aufklärung für die Gebildeten aller Stände. Im Vereine mit Andern herausgeg. durch Dr. *Hm. vom Busche*. 26.—30. Lief. Slaven und Panslavismus—Zweikampf. Stuttgart, Hallberger'sche Verlagsh. 1852. S. 2401—2841. Lex. 8. (à 6 Ngr.; cpl. 6 Thlr.)

[3307] Statsekonomiens Grunder af **W. Ellis**. Öfwersättning. Stockholm, Ph. Meijer. 1852. XXI u. 117 S. gr. 8. (1 Rdr.)

[3308] Principles of Political Economy. By J. **Stuart Mill**. 3. edit. 2 Vols. Lond., 1853. 62½ Bog. gr. 8. (30 sh.)

[3309] Grundsätze der politischen Oekonomie, nebst einigen Anwendungen auf die Gesellschaftswissenschaft. Von J. **Stuart Mill**. Aus dem Englischen übersetzt und mit Zusätzen versehen von *Ado. Soetbeer*. 2. Band. Hamburg, Perthes-Besser. 1853. XVIII S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 6 Ngr.; cpl. n. 6 Thlr.)

[3310] Die politische Oekonomie vom Standpuncte der geschichtlichen Methode. Von **K. Knies**. Braunschweig, Schwetschke u. Sohn. 1853. XII u. 355 S. gr. 8. (1 Thlr. 24 Ngr.)

[3311] Traité d'économie politique, suivi d'un aperçu sur les finances de la France; par M. le vicomte **de Saint Chamans**, anc. conseiller d'Etat et deputé. 3 Vols. Paris, Dentu. 1852. 75¼ Bog. gr. 8. (15 Fr.)

[3312] Cours complet d'économie politique pratique. Ouvrage destiné à mettre sous les yeux des hommes d'Etat, des propriétaires fonciers et des capitalistes, des savants, des agriculteurs, des manufacturiers, des négociants, et, en général de tous les citoyens, l'économie des sociétés; par **J.-Bapt.-Say**. 3. édit., augmentée des notes par *Hor. Say*, son fils. 2 Vols. Paris, Guillaumin. 1852. 81¾ Bog. lex. 8. (20 Fr.)

[3313] Four Introductory Lectures on Political Economy, delivered before the University of Oxford. By **N. W. Senior**. Lond., 1852. 76 S. gr. 8. (5 sh.)

[3314] Cours d'économie politique, ou Exposition des principes qui déterminent la prospérité des nations. Ouvrage qui a servi à l'instruction de LL. AA. les grands-ducs Nicolas et Michel, par **H. Storch**. Tom. V. Considérations sur la nature du revenu national. Paris, Rey et Belhatte. 1853. 15 Bog. gr. 8. (6 Fr.)

[3315] Die Volkswirthschaft. Von Dr. **Sfr. Becher**, Minist.-R. Wien, Wallishausser. 1853. IV u. 364 S. gr. 8. (2 Thlr. 20 Ngr.)

[3316] Essays on Political Economy. By M. **F. Bastiat**. Lond., 1852. 185 S. gr. 12. (3 sh. 6 d.)

[3317] Treatise and Essays on Economical Policy; with Biographical Sketches of Quincy, A. Smith, Ricardo, &c. By J. R. **M'Culloch**. Edinburgh. 1852. 500 S. gr. 8. (14 sh.)

[3318] Beiträge zur Nationalökonomie und Handelspolitik. Von J. L. **Tellkampf**, Prof. 2. Heft. Leipzig, Weber. 1853. IV u. S. 85—208. gr. 8. (n. 20 Ngr.; 1. u. 2. Heft. n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[3319] Notes, Thoughts, and Inquiries. By **Ch. Chalmers**. First Series, Part 1, Notes on Social Economy in order to a right and permanent adjustment between the Population and the Food of the Population. Part II. Thoughts and Inquiries bearing directly or indirectly on Man's Social Well-being. London, 1852. 8. (2 sh. 6 d.).

[3320] Untersuchungen über die Organisation der Arbeit oder System der Weltökonomie. Von **K. Marlo** (Prof. *Winkelblech*.) 1. Bd.: Historischer Theil. 11. u. 12. Hft. [od. 1. Bd. 2. Abth. 6. u. 7. Hft.] Kassel, Appel. 1853. 2. Abth. VII u. S. 481—711. gr. 8. (n. 1 Thlr. 7½ Ngr.)

[3321] De la monnaie, du crédit et de l'impôt, par **Gust. de Puynode**. 2 Vols. Paris, Guillaumin. 1853. 55¾ Bog. gr. 8. (12 Fr.)

Die Lehre von Arbeit und Capital. Ein Leitfaden zum Unterricht von *H. S. Hertz*. Hamburg, Hoffmann u. Campe. 1853. 32 S. 8. (3 Ngr.)

[3322] Drei volkswirthschaftliche Vorträge. Von **Geo. K. Rickards**, Professor. Deutsch von *L. Bucher*. Berlin, Bessers Verlag. 1853. 64 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[3323] Die Wissenschaft des Staates oder die Lehre vom Lebensorganismus. Von **P. C. Planta**, Ständerath. 2 Thle. Chur, Grubenmann. 1852. gr. 8. (2 Thlr.)

Inh.: 1. Der Mensch und der Kosmos. 2. verb. Aufl. (X u. 320 S.). 2. Die Gesellschaft und der Staat (VI u. 341 S.).

[3324] Die Theorie des Werths. Von Dr. **Eberh. Friedländer**, Prof. [Zur Jubelfeier der Kaiserl. Universität Dorpat am 12. u. 13. Dec. 1852.] Dorpat, (Gläser.) 1852. 70 S. gr. 4. (n. 28 Ngr.)

[3325] Die allgemeine u. die partielle Einkommensteuer, als directe Abgaben. Von **K. v. Sparre**, Landrath a. D. 2. Aufl. Marburg, Elwert. 1852. X u. 95 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Gedanken über Cultur und Luxus. Von *A. Schneider*. Berlin, Hollstein. 1852. 43 S. 8. (6 Ngr.)

[3326] Le Socialisme depuis l'antiquité jusqu'à la constitution française du 14 Janv. 1852 par **M. Thonissen**. 2 Vols. Bruxell. 1853. 49 Bog. gr. 8. (n. 3 Thlr. 6 Ngr.)

Volksbuch über die soziale Frage. Ein Beitrag zur untrügl. Lösung derselben vom sittl. u. ökonomisch-techn. Standpuncte auf Erfahrung gestützt volksfasslich in 2 Abschnitten dargestellt von *C. G. Ockel*. I. Nüchternheit, Sparsamkeit und Fleiss. II. Nützlichkeit des Anbaues der Runkelrübe u. s. w. Breslau, Dülfer u. Geiser. 1853. VI u. 121 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Vorschläge zur Förderung der Kolonisation und des Gewerbfleisses in Deutschland. Von Dr. *Jul. Schladebach*. Dresden, Centralbureau. 1853. 63 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[3327] Blätter für das Armenwesen. Red.: Stadtpfr. *Leube* u. Waisenhaus-Verw. *Riecke*. (6.) Jahrg. 1853. 52 Nrn. (à ½—1 Bog.) Stuttgart, (Neff.) 4. (baar n.n. 20 Ngr.)

[3328] Ueber Wohlthätigkeits- und Straf-Anstalten. Von Chev. **Appert**. 1. Abth.: Ueber Hospitäler, Ackerbau- und Gewerbe-Colonien f. die Waisen, die Geisteskranken, die arbeitsfähigen Armen u. s. w. 2. Abth.: Notizen üb. solche Anstalten in Württemberg, Baden, Hessen-Kassel, Frankfurt u. s. w. Leipzig, Herbig. 1853. IX u. 325 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[3329] Das Proletariat, seine Erscheinung, seine Ursachen und seine Abwehr. Von **W. v. Salzwedel**. Königsberg, Samter. 1853. 39 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

Der Pauperismus oder die Armennoth. Eine Abhandlung von *Gli. Ernst*. Winterthur. (Herisau, Meisel's Sort.-B.) 1852. 39 S. 8. (n. 4 Ngr.)

[3330] Pauperism and Poor Laws. By **Rob. Pashley**. Lond., 1852. 436 S. gr. 8. (10 sh. 6 d.)

[3331] The Poor Law; comprising the whole of the Law of Settlement, and all the Authorities upon the subject of the Poor Law generally. Brought down the March 1853; with Forms. By **J. Fr. Archbold**. Lond., 1853. 1000 S. gr. 12. (26 sh.)

[3332] Der Pauperism in England. Von **C. Th. v. Kleinschrod**. 2. Fortsetzung mit mehrern Tabellen und einem Anhang: „Ueber die Wohnungen der Armen- u. Arbeiterklassen in ihrem Einflusse auf die physischen, socialen und sittlichen Zustände derselben.“ Augsburg, Rieger. 1853. XIII u. 130 S. gr. 8. (27 Ngr.)

[3333] De armoede en de bureelen van weldadigheid, door **E. G. Opsomer**. Gand. 1853. 119 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[3334] Die holländischen Armenkolonieen und die Strafanstalten in Berlin, Gent, Bruchsal u. Genf mit besonderer Rücksicht auf die Gefängnissreform in Oesterreich. Von **Adalb. Frhrn. von Buol-Bernburg**. Nebst einem Anhange über die Feuerwehr in Berlin. Mit 4 lithogr. Taf. Wien, Manz. 1853. IV u. 204 S. gr. 8. (1 Thlr. 24 Ngr.)

[3335] Der Pauperismus in Flandern und die zu dessen Abhülfe in gewerblicher Beziehung getroffenen Massregeln insbesondere die Ateliers modèles.

Eine Denkschrift dem Hrn. Minister f. Handel, Gewerbe u. s. w. Hrn. v. d. Heydt, Exc. überreicht von E. Moser, Reg.-R. Berlin, Jonas' Sort.-B. 1853. III u. 80 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

Beleuchtung der Schrift: Ueber die Reorganisation der städtischen Armenverwaltung. Als Mscr. Berlin, (Hertz.) 1852. 86 S. gr. 4. (n. 5 Ngr.)

Was ist bei den bestehenden Armengesetzen von einer wohlgeordneten Armenkrankenpflege, als integrirendem Theil der Armenpflege, vorzugsweise in grossen Städten, zu verlangen? Mit Rücksicht auf die für Berlin beabsichtigte Reform des Armenwesens beleuchtet von Dr. *A. Schultz*. Berlin, G. Reimer. 1853. 37 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[3336] Examen du système commercial connu sous le nom de système protecteur; par M. Mich. Chevalier, membre de l'institut et de la société d'économie polit. Paris, Guillaumin. 1852. 24½ Bog. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

[3337] Law u. sein System. Ein Beitrag zur Finanzgeschichte von Dr. J. Heymann. München, Rieger. 1853. VI u. 174 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[3338] Die Association der Geldkräfte sammt Vorschlägen für Gewerbe und Gewerken-Banken und für landwirthschaftliche Geld-Vereine von Dr. K. Frg. Schindler, Minist.-Sect.-Rath. Wien, Gress. 1853. 107 S. gr. 8. (n. 28 Ngr.)

[3339] Anderes Geld. Vorschlag ein neues vortheilhafteres Verkehrsmittel in Umlauf zu bringen. Breslau, (Kern.) 1853. IV u. 52 S. Lex. 8. (n. 10 Ngr.)

[3340] Zur handels-politischen Frage. Aufsätze aus dem „Preuss. Wochenblatt" abgedruckt. Berlin, (Hertz.) 1853. IV u. 73 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[3341] Schutzzoll und Freihandel im Hinblick auf die Wohlfahrt Deutschlands. Von C. W. Dresler. Ems, (Kirchberger.) 1852. VIII u. 44 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[3342] Die deutschen Ströme in ihren Verkehrs- u. Handels-Verhältnissen mit statistischen Uebersichten. Von H. Heidinger. In 4 Abtheilungen. 1. Abth.: Die Donau. Leipzig, Fr. Fleischer. 1853. VII u. 131 S. m. 1 lithogr. Karte. — 2. Abth.: Der Rhein. VII u. 183 S. m. 2 Karten. 8. (à n.n. 1 Thlr.)

[3343] Ein Neujahrsgruss aus Mecklenburg an Deutschland. Hamburg, Hoffmann u. Campe. 1853. VIII u. 264 S. 8. (25 Ngr.)

Ueber das Verhältniss der heutigen Wissenschaft zu Handelsverträgen insbesondere zu Zollvereinigungen. Berlin, Schneider u. Co. 1852. 22 S. gr. 8. (2½ Ngr.)

[3344] Die Wiener Zoll-Conferenzen. Ein getreuer Abdruck der wichtigsten Verhandlungsstücke nebst einer Vorrede. Wien, (Braumüller.) 1852. XV u. 231 S. Lex. 8. (baar 1 Thlr.)

[3345] Statistische Uebersichten über Waaren-Verkehr u. Zoll-Ertrag im deutschen Zoll-Vereine für das Jahr 1851. Zusammengestellt von dem Central-Bureau des Zoll-Vereins, nach den amtl. Mittheilungen der Zoll-Vereins-Staaten. Berlin, G. Reimer. 1852. VI u. 213 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[3346] Provisorische Abrechnung üb. gemeinschaftliche Einnahmen an Zollgefällen f. das J. 1852. Nebst 5 Beilagen. Berlin, Jonas' Verl. 1853. 16 S. gr. 4. (7½ Ngr.)

Abdruck aus dem Central-Blatt der Abgaben u. s. w. Gesetzgebung u. s. w. in den K. Preuss. Staaten. Jahrg. 1853.

[3347] Die Segnungen des Zollvereins. Eine statist. Skizze. Leipzig, Brockhaus. 1852. 48 S. 8. (n. 6 Ngr.)

[3348] Ansprache an die deutsche Fabrik- u. Handelswelt üb. die schliessliche Wendung der Zollvereins- und Handels-Verträge. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1853. VI u. 92 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[3349] Beiträge zur Beurtheilung der Zollvereins-Frage. Eine Sammlung amtl. Actenstücke. Berlin, Decker. 1853. XXIV u. 192 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[3350] Der Preussisch Oesterreichische Handels- und Zoll-Vertrag vom 19. Febr. 1853 mit den Separat-Artikeln, dem Schluss-Protokoll und sämmtlichen Beilagen. Vollständiger u. wörtlicher Abdruck des authent. Textes, mit kurzen Inhaltsangaben üb. den einzelnen Paragraphen u. einer Vergleichung des Tarifs der preussisch-österreich. Zwischenzölle mit den Zolltarifen Oesterreichs und des Zollvereins, sowie der der Verordnung vom 29. März 1853, betr. die Verkehrserleichterungen zwischen den Zoll-Vereins- und Steuer-Vereins-Staaten. 3. Aufl., verm. mit der Denkschrift der Kön. Preuss. Regierung über den Preussisch-Oesterreichischen Vertrag. Berlin, Hempel. 1853. 78 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[3351] Der Preussisch-Oesterreichische Handels- und Zoll-Vertrag vom 19. Febr. 1853 zwischen Sr. Maj. dem Könige von Preussen u. Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich. Mit dem Schlussprotokoll von demselben Tage, den Separatartikeln, dem Zollcartell, dem Münzcartell u. s. w. Berlin, Stuhrsche Sort.-B. 1853. 63 S. gr. 8. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.)

Die Rübenzuckerfabrikation, ihr volkswirthschaftlicher Nutzen u. ihre Besteuerung. Halle, Pfeffer. 1852. IV u. 60 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[3352] Sur Moses Mendelssohn et sur la réforme politique des juifs. Par Comte **de Mirabeau**. Nouv. édition. Leipzig, Avenarius u. Mendelssohn. 1852. VIII u. 114 S. 8. (n. 18 Ngr.)

Ueber die Judenfrage. Von *Th. B. Macaulay*. Frankfurt a. M., Auffarth. 1852. 16 S. gr. 8. (n. Ngr.)

[3353] Uebersichtliche u. fassliche Darstellung der Bestimmungen über den Verkehr mit der Post, f. Correspondenten d. Preuss. Postbezirks bearb. Halle, Dellbrück. 1852. VI u. 50 S. 8. (n. $7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[3354] Preussischer Post-Codex. Handbuch f. das korrespondirende Publikum u. f. Postbeamte. Unter Benutzung amtlicher Quellen herausgeg. von *N. Weinhagen*. Cöln, Weinhagen. 1852. VII u. 126 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[3355] Neues Post-Handbuch. Enthaltend: Das Gesetz üb. das Postwesen vom 5. Juni 1852. Nebst dem dazu gehörigen Reglement u. einer Zusammenstellung üb. die Porto-Tax-Bestimmungen, m. Bezugnahme auf die bis zur neuesten Zeit erlassenen Verordnungen. 2. verm. Ausg. Kreuznach, Voigtländer. 1852. VI u. 104 S. gr. 8. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[3356] Das Briefpostwesen des Kön. Sächs. Postbezirks in seiner neuesten veränderten Einrichtung nach den letzten Post-Conferenz-Beschlüssen. Unentbehrliches Handbuch für das correspondirende Publicum von **G. F. Hüttner**, Ober-Postamts-Secr. 2. Aufl. Leipzig, Brauns. 1852. 44 S. Lex. 8. (n. 8 Ngr.)

[3357] De politiae apud populos recentiores origine et notione. [Ueber Entstehung u. Begriff der modernen Polizei.] Commentatio hist. polit. quam scr. Dr. **H. Chr. C. Ern. Helwing**. Lemgoviae, Meyer. 1852. 15 S. gr. 4. (n. $7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[3358] Etude sur la police; par **Eug. Anglade**. Paris, Gérard. 1852. 14 Bog. gr. 8. (5 Fr.)

Oesterreich.

[3359] Handbuch der Statistik d. österreichischen Kaiserstaates. 5.—7. Hft. od. 2. Bd. 1.—3. Heft. Wien, Tendler u. Co. 1852. S. 1—384. gr. 8. (à n. 20 Ngr.)

[3360] Handbuch der Statistik des österreichischen Kaiserstaates. Von **Vinc. Prasch**, Gymn.-Prof. Brünn, Buschak u. Irrgang. 1852. 219 S. gr. 8. (n. 28 Ngr.)

Statistische Uebersichts-Tafel der Oesterreichischen Monarchie. Nach der neuesten politischen Eintheilung von *C. Krzisan*. Troppau, Trassler. 1853. 1 Bog. gr. Fol. (n. 4 Ngr.)

[3361] Neuere Uebersicht d. Standes d. Verfassung, der Administration u. d. Haushaltes der österreichischen Monarchie zu Ende April 1853, mit statist. Daten beleuchtet von Jos. Ritter v. Hauer, Geh. Rath. Wien, (Wallishausser.) 1853. IV u. 147 S, gr. 8. (n. 28 Ngr.)

[3362] Vergleichende statistische Uebersicht üb. die landwirthschaftlichen u. industriellen Verhältnisse Oesterreichs u. d. deutschen Zollvereins sowie seiner einzelnen Staaten. Von Alb. Kotelmann. Berlin, Th. Enslin. 1853. 289 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3363] Weitere Betrachtungen zur Geschichte der österreich. Finanzen. Von Sfr. Weiss. [Staatswissenschaft u. Politik. VII.] Wien, Sollinger's Wwe. 1853. 69 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[3364] Verordnungsblatt für die Verwaltungszweige d. österreichischen Handelsministeriums. Red. im Handelsministerium. Jahrg. 1853. ca. 156 Nrn. (à 1½ — 2 Bog.) Fol. Wien, (Jasper's Wwe. u. Hügel.) Fol. (n. 2 Thlr.)

[3365] Bericht der Handels- u. Gewerbekammer in Prag an das hohe k. k. Ministerium f. Handel, Gewerbe u. öffentliche Bauten üb. den Zustand der Gewerbe, d. Handels u. der Verkehrsmittel im J. 1851. Prag, (Calve's Verl.) 1852. 121 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[3366] Die direkten Steuern Oesterreichs. Vollständiges alphabet. Nachschlagebuch der neuesten u. noch in Anwendung stehenden älteren Steuergesetze von Mich. Hahn, Steuerbeamtem. Wien, Tendler u. Co. 1852. V u. 408 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Preussen.

[3367] Königlich Preussischer Staatskalender f. d. J. 1853. Berlin, Decker. XXIV, 155 u. 791 S. gr. 8. (baar n.n. 3 Thlr.)

[3368] Ministerial-Blatt f. die gesammte innere Verwaltung in den königl. preuss. Staaten. Herausgeg. im Büreau d. Ministeriums d. Innern. 14. Jahrg. 1853. 12 — 15 Nrn. (à 1 — 3 Bog.) Berlin, (Geelhaar.) 1853. gr. 4. (baar n. 3 Thlr.)

[3369] Mittheilungen des statistischen Bureaus in Berlin. Herausgeg. von *Dieterici*, Director. 6. Jahrg. 1853. 24 Nrn. (Bog.) Berlin, Mittler u. Sohn. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[3370] Die in der Kammer-Sitzungs-Periode von 1851 — 1852 bewirkte Revision der Verfassungsurkunde f. den preuss. Staat, vom 31. Jan. 1850. Ein Nachtrag zu der Schrift: Die Verfassungsurkunde f. den preuss. Staat, vom 31. Jan. 1850 etc. Von L. v. Rönne, Kammerger.-R. Berlin, C. Heymann. 1852. IV u. 56 S. gr. 4. (n. 20 Ngr.; cpl. n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[3371] Ueber die Bildung der ersten Preussischen Kammer nach den gegenwärtig geltenden Bestimmungen u. den von der Regierung gemachten Abänderungsvorschlägen. Von H. v. Brucken gen. Fock. Berlin, Th. Enslin. 1853. 52 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[3372] Bruch mit der Revolution u. Ritterschaft. (Von V. A. Huber.) Berlin, Hertz. 1852. XII u. 56 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Die Bildung einer ersten Kammer. Berlin, Hempel. 1853. 15 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[3373] Die Ministerial-Erlasse vom 22. Mai u. 16. Juli 1852 in der zweiten Kammer nebst 2 Beilagen. Paderborn, Schöningh. 1852. 221 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

Der Minister des Innern u. die Revisionsfrage. Eine Replik von *Ad. Löffler*. Berlin, Schneider u. Co. 1852. 40 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

Die Aufhebung der Grundsteuer-Befreiungen, von der Regierung als eine überwiegend politische Maassregel bezeichnet. Von *C. Th. v. E.* Breslau, Korn. 1853. 12 S. gr. 8. (1½ Ngr.)

[3374] Zum Budget des Ministeriums d. geistlichen u. Unterrichts-Angelegenheiten in Preussen. Mainz, Kirchheim u. Schott. 1853. 126 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[3375] Die Preussische Handels- u. Kriegs-Marine u. ihre Stellung zum Zollverein. Von Fr. Harkort. Berlin, Klemann. 1852. 52 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Ein Gutachten über die Frage: „ob und welche Veränderungen der bevorstehenden Gewerbesteuer-Gesetzgebung in der That als Bedürfniss anzusehen sein möchten." Von *T. A. Kruse*. [Mit besonderer Rücksicht auf Neu-Vorpommern u. Rügen.] Nebst 12 Tabb. über gewerbl. Verhältnisse der Stadt u. des Regierungsbezirks Stralsund. Stralsund. (Berlin, Schneider u. Co.) 1853. IV u. 59 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Bayern.

[3376] Hof- u. Staats-Handbuch des Königreichs Bayern 1853. München, (Palm.) XX u. 523 S. gr. 8. (baar n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[3377] Die Verfassungsurkunde d. Königr. Bayern u. die Verfassungsedicte in ihrem gegenwärtigen Bestande. Wortgetreuer Abdruck d. noch geltenden ursprüngl. Textes m. Einschaltung aller späteren Zusätze u. Aenderungen. Herausgeg. von *K. Brater*. Nördlingen, Beck. 1852. XX u. 256 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[3378] Beiträge zur Statistik des Königreichs Bayern. Von Dr. F. B. W. von Hermann. II.: Leistungen der Sicherheitspolizei u. Strafrechtspflege. Aus amtl. Quellen herausgeg. München, (lit.-artist. Anstalt.) 1853. IV u. 147 S. Fol. (n. 2 Thlr. 8 Ngr.)

Statistische Tabellen über verschiedene Stände u. Gewerbe Bayerns zur richtigern Beurtheilung der billigen Verleihung od. gegründeten Abweisung von Selbstständigkeits-Gesuchen in Gewerbesachen, u. zur Regulirung der bestehenden Ungleichheiten für alle Polizei-Behörden, Gewerbetreibende u. s. w. mit Zugrundelegung der Dr. v. Hermann'schen Gewerbe- und Bevölkerungs-Statistik, vom Jahre 1850 (von *Pfeiffer*). Augsburg, v. Jenisch u. Stage. 1853. 16 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[3379] Das Feuerversicherungswesen im Königr. Bayern nach den neuesten gesetzlichen u. verordnungsmässigen Bestimmungen. Hierzu als Anh.: Die allgem. Feuerordnung vom 30. März 1791, u. die Vorschriften der Feuerbeschau u. s. w. mit Anmerkungen üb. deren Anwendung u. jetzige Gestaltung. Nebst einem vollständ. Sachregister. München, Franz. 1853. IV u. 268 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

Sachsen. Hessen. Nassau.

[3380] Statistische Mittheilungen aus dem Königr. Sachsen. Herausgeg. vom statist. Bureau d. Ministeriums d. Innern. [12. Lief.] Bevölkerung. 2. Abth.: Bewegung der Bevölkerung od. die Geburten, Sterbefälle, Trauungen u. Ehescheidungen, Zu- u. Wegzüge im Königr. Sachsen in den J. 1834—1850. Dresden. (Leipzig, Teubner.) 1852. XII und 370 Seiten. Imperial 4. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[3381] Herzoglich Sachsen Meiningisches Hof- u. Staats-Handbuch. 1853. Meiningen, Brückner u. Renner. XX u. 304 S. 8. cart. (baar n. 1 Thlr.)

[3382] Das Rechtsverhältniss d. thüringschen Zoll- u. Handelsvereins zum Zollverein. Leipzig, Jackowitz. 1852. 28 S. 8. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[3383] Kurfürstlich Hessisches Hof- u. Staats-Handbuch auf das Jahr 1853. Cassel, (Bohné.) XXVI u. 494 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3384] Die Verfassungs-Urkunde f. das Kurfürstenthum Hessen, sowie die darauf Bezug habenden Verordnungen u. Gesetze vom 13. April 1852. Cassel, Hotop. 1852. 8 S. gr. Fol. (n. 5 Ngr.)

[3385] Kurhessens Verfassungs-Urkunde vom 5. Jan. 1831 nebst den 1848 u. 1849 eingetretenen Aenderungen derselben, gegenübergestellt der Verfassungs-Urkunde vom 13. April 1852. Nach dem officiellen Abdr. besorgt. Cassel, Scheel. 1852. 91 S. gr. 8. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[3386] Statistische Mittheilungen üb. die volkswirthschaftlichen Zustände Kurhessens. Nach amtlichen Quellen von Dr. Br. Hildebrand, Professor. Berlin, Trautwein'sche B. 1853. VIII u. 208 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Die deutsche Zoll- und Handelseinigung in besonderer Beziehung auf das Grossherzogthum Hessen u. der Antrag des Abgeordneten Müller-Melchiors vom 28. Mai 1852. Von einem Rheinhessen. Mainz, Kirchheim u. Schott. 1852. 20 S. gr. 8. (4 Ngr.)

[3387] Staats- u. Adress-Handbuch des Herzogth. Nassau f. d. J. 1852. Wiesbaden, (Kreidel.) X u. 248 S. 8. (baar n. 1 Thlr.)

Hannover. Oldenburg. Die freien Städte.

[3388] Zur Statistik des Königr. Hannover. [Aus dem statistischen Bureau.] 2. Heft: Zur Agrarstatistik etc. 2. Abth.: Aufnahmen aus den J. 1848, 1849 u. 1850. Hannover, (Hahn.) 1852. XIV u. 149 S. Fol. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3389] Hannover's Staatshaushalt. Von W. Lehzen, früh. Minist. Vorstand. 1. Thl.: Die Einnahmen. Hannover, Hahn. 1853. VIII u. 473 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[3390] Statistische Uebersicht der Eintheilung d. Königr. Hannover nach Verwaltungs- u. Gerichtsbezirken in Folge der neuen Organisation der Verwaltung u. Justiz. Nebst angehängtem statist. Wörterbuche, welches in alphabet. Ordnung die Namen aller Ortschaften u. Gemeinden im Königr., deren Eigenschaft als Stadt, Vorstadt u. s. w., sowie die f. jeden Ort zuständigen Behörden etc. nachweist. Nach den Ministerialacten bearb. von H. Ringklib, Calculator. 2. verb. u. verm. Aufl. Hannover, Schlüter. 1853. XXVI u. 222 S. gr. 4. (n. 1 Thlr.)

Die neue Organisation der Verwaltung u. Justiz im Landdrostei-Bezirke Hildesheim. Enthaltend die Eintheilung der Bezirke, die Ordnung der Geschäfte, Angabe der öffentl. Gerichtssitzungen und Sprechtage, so wie der bei den einzelnen Behörden angestellten Beamten. Hildesheim, Gerstenberg. 1853. 32 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[3391] Ueber die Hannoversche Verfassungssache. Beleuchtung des an die Wahlmänner der Stadt Münden von Dr. C. Stüve erlassenen Sendschreibens. Hannover, Helwing. 1853. 79 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

Ein Wunsch, bezüglich Hannovers wichtigster Frage bei Eintritt in das J. 1853, mit einigen Rückblicken in Stüve'sche Schriften von 1832 u. 1852, nebst bezügl. Bemerkungen. Ebend. 1853. 47 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[3392] Zur Bankfrage Hannovers. Von Dr. G. Bruns, Lyc. Oberlehr. Ebend. 1853. 51 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[3393] Hof- und Staats-Handbuch des Grossherzogth. Oldenburg für 1853. Oldenburg, Schulze. X u. 448 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Entwurf des revidirten Staatsgrundgesetzes für das Grossherzogthum Oldenburg. Oldenburg, Stalling. 1852. 77 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

Nachweisungen zu dem Entwurfe d. revidirten Staatsgrundgesetzes. Ebend. 1852. 11 S. gr. 8. (n. 2½ Ngr.)

Die Revision der Verfassung des Grossherzogth. Oldenburg. Ebend. 1852. 16 S. gr. 8. (n. 2½ Ngr.

Würdigung des Constitutionalismus nach seiner Natur, seinen Früchten und seiner Geschichte. Zunächst für das Land Oldenburg, dann auch für Jedermann. Ebend. 1852. 24 S. gr. 8. (3½ Ngr.)

Ein Beitrag zu den Debatten über die Oldenburgische Zollanschluss-Frage. Von *Haussen*, Prof. Oldenburg, Schulze. 1852. 30 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

Herr Professor Haussen, die Statistik des Zollvereins u. der Anschluss Oldenburgs. Ebend. 1852. 22 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[3394] Tabellarische Uebersichten d. Hamburgischen Handels im J. 1851 ausgearb. von dem handelsstatist. Bureau. Hamburg, (Herold. 1853. III u. 96 S. Imp. 4. (n. 24 Ngr.)

Wo ist in Hamburg die Staatshoheit? Zur Beurtheilung der am 27. April 1852 vom Ausschuss der Bundes-Versammlung an den hamburger Senat erlassenen Note. Von *A.* Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke. 1852. 26 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[3395] Tabellarische Uebersicht d. Bremischen Handels im J. 1851 zusammengestellt durch die Behörde f. die Handelsstatistik. Bremen, Heyse. 1852. V u. 94 S. Fol. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[3396] Briefe über Bremische Zustände von H***. Bremen, Geisler. 1853. 64 S. gr. 8. (n. 9 Ngr.)

[3397] Arbeiten des Vereins f. Lübeckische Statistik. Lübeck, (v. Rohden.) 1853. 116 S. m. 54 Tab. in Fol. u. gr. Fol. gr. 4. (n. 1 Thlr.)

Schweiz.

[3398] Ein Beitrag zu Lösung einer der wichtigsten Fragen unserer Zeit. Von **Ed. Sulzer**, alt Reg.-Rath. Zürich, Orell, Füssli u. Co. 1852. VIII u. 200 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3399] Politische Bekenntnisse eines Deutschen in der Schweiz. Von **K. Pfeiffer**, Pfr. St. Gallen, Huber u. Co. 1853. 54 S. 8. (n. 6 Ngr.)

[3400] Industriegeschichtliches üb. die Landschaft Toggenburg. Ein Beitrag zur Industriegeschichte der östl. Schweiz. von **J. M. Hungerbühler**. St. Gallen, Huber u. Co. 1852. IV u. 132 S. m. 2 Tab. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[3401] Blätter über schweizerische Armenerziehung. Zunächst enth. die Verhandlungen der ostschweizer. Armenerzieher, nebst Mittheilungen üb. neue Stiftungen auf diesem Gebiete. St. Gallen, Huber u. Co. 1852. 174 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[3402] Geschichtliches üb. das St. Gallische Armenwesen. Ein Beitrag zur Geschichte d. Armenwesens der östl. Schweiz. Von **J. M. Hungerbühler**. St. Gallen, Huber u. Co. 1852. VI u. 144 S. 8. (n. 15 Ngr.)

Glossen zu den Rentabilitäts-Aussichten der Bodenseebahnen des Hrn. Dr. Hildebrand, Prof. der Nationalökonomie. St. Gallen, Scheitlin u. Zollikofer. 1853. 24 S. 8. (3 Ngr.)

Ein Wort üb. die projektirten Bodensee-Zürich Eisenbahnen [von *Hartmann*, Oberingen.]. St. Gallen, Huber u. Co. 1852. 25 S. 12. (3 Ngr.)

Aus den Verhandlungen der gemeinnütz. Gesellschaft abgedruckt.

Frankreich. Belgien. England.

[3403] Etudes sociales, historiques et administratives sur la France, par **Jos. de Montmaure**. (3. Partie; études administratives.) Toulouse. 1852. 6¾ Bog. gr. 8.

[3404] Procès-verbaux des séances du corps legislatif. Session 1852. Tom. I. (du 29 Mars au 4 Juin 1852.) — Tom. II. (du 9 Juin au 23 Juin 1852.) Paris. 1852. 72½ Bog. gr. 8.

[3405] Procès-verbaux des séances du sénat. Année 1852. Tom. I., du 3 mars au 5 juillet. (N. 1 à 17.) Paris. 1852. 61 Bog. gr. 8.

[3406] Die Gränzen Frankreichs [les limites de la France]. Von **A. Le Masson**. Uebersetzt u. m. Randglossen versehen vom Verf. der Schrift: „Der neue Kaiser der Franzosen." Wien, Jaspers Wwe. u. Hügel. 1853. 74 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[3407] Almanach royal officiel du royaume de Bruxelles, publié en exécution d'un arrêté du Roi, par *H. Tarlier*. 12. Année. 1853. Bruxell. 746 S. gr. 8. (3 Thlr. 26 Ngr.)

[3408] Bulletin administratif du ministère de l'intérieur, reproduisant les lois, arrêtés et rapports au roi, les circulaires et les principaux actes de l'administration centrale. Tom. VII. Année 1853. Bruxelles. 12 Hefte. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

[3409] Exposé de la situation du royaume. (Statistique générale de la Belgique.) Periode decennale de 1841 à 1850, publié par le Ministre de l'intérieur. Bruxelles. 1852. XX, 720 u. 283 S. gr. 4. (n. 16 Thlr.)

[3410] Exposé de la situation administrative de la province d'Anvers. Session de 1852. Anvers. 1852. 390 S. gr. 8. — Exposé — de la prov. de Brabant etc. Bruxell. 1852 563 S. gr. 8. — Exposé — de la prov. de la Flandre orientale etc. Gand. 1852. 446 u. CIV S. gr. 8. — Exposé — de la prov. de la Flandre occidentale etc. Bruges. 1852. 585 S. gr. 8. — Exposé — de la prov. de Hainault etc. Mons. 1852. 271 u. VI S. gr. 8. — Exposé — de la prov. de Liége etc. Liége. 1852. 612 S. gr. 8. — Exposé — de la prov. de Limbourg etc. Hasselt. 1852. 373 u. XXII S. gr. 8. — Exposé — de la prov. de Luxembourg etc. Arlon. 1852. 278 S. gr. 8. — Exposé — de la prov. de Namur etc. Namur. 1852. 276 S. gr. 8.

[3411] De l'état de la mendicité et de la bienfaisance, dans la province de la Flandre orientale, depuis le règne de Marie-Thérèse jusqu'à nos jours (1740—1850). Par P. **Vander Meersch**, conservateur des archives de l'Etat etc. Bruxelles. 1853. VII u. 244 S. gr. 4. (n. 3 Thlr. 5 Ngr.)

[3412] Eleventh Annual Report of the Registrar-General of Births, Deaths, and Marriages in England. Lond. 1852. gr. 8. (5 sh.)

[3413] Adel u. Ritterschaft in England. Von Dr. **Rud. Gneist**, Prof. [2. Abdr.] Berlin, L. Oehmigke. 1853. 103 S. gr. 8. (n. 14 Ngr.)

[3414] Reform or Reject the Income-Tax: Objections to a Reform Considered. By J. G. **Hubbard**, Esq. Lond. 1853. gr. 8. (2 sh.)

[3415] How should an Income Tax be levied? A Letter to the Chancellor of the Exchequer. By J. G. **Hubbard**, Esq. Lond. 1853. gr. 8. (2 sh.)

Dänemark. Schweden. Russland.

[3416] Königl. Dänischer Hof- u. Staatskalender, Staatshandbuch der dänischen Monarchie für das Jahr 1853. Kopenhagen, (Reitzel.) 1853. gr. 4. (n. 2 Thlr. 18 Ngr.)

[3417] Statistisk Tabelværk. 21. Heft. indeh. Tabeller for 1851. Kjöbenhavn, Gyldendal. 1853. Fol. (1 Rbd. 48 sk.)

[3418] Das Grundgesetz des Königr. Dänemark vom 5. Juni 1849 in möglichst wortgetreuer Uebersetzung nach dem beigegebenen Original. Itzehoe. (Altona, Schlüter.) 1853. 23 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[3419] Om Londoner-Tractatens Forhold til del danske Kongehuses gamle Rettigheder og del russiske Keiserhuses fornvede Arveprætensioner, af *F. Schiern*. Kjöbenh., Reitzel. 1853. 42 S. gr. 8. (28 sk.)

[3420] Protest gegen die Theorie des Dänischen Gesammt-Staats u. den Versuch zu deren Verwirklichung durch den Londoner Vertrag vom 8. Mai 1852. Mannheim, Bassermann. 1353. III u. 100 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[3421] Die Botschaft Sr. Maj. d. Königs v. Dänemark u. das Wegenersche Attentat. Vorwort, Beilagen u. Anmerkungen, nebst deutscher Uebersetzung des „Manuscripts." Altona, Lehmkuhl u. Co. 1853. VIII u. 70 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[3422] Rapport de la commission chargée par la diète du royaume de Danemark, d'examiner le message royal relatif à l'ordre de succession au trône. Trad. du Danois. Copenh., Höst. 1852. 70 S. gr. 8. (32 sk.)

Schleswig-Holsteins u. Dänemarks papiernes Recht. Von Dr. *Lafaurie*. Hamburg, Richter. 1853. VI u. 37 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[3423] Om Monopolhandelen paa Grönland. Betænkning i Anledning af Spørgmalet om Privates Adgang til Grønland. Af H. **Rink**. Kjöbenh., Höst. 1852. 104 S. gr. 8. (48 sk.)

[3424] Sweriges och Norriges Kalender för Året 1853. Utgifven efter Kongl. Maj. nådigste Förordnande, af dess Wetenskaps-Academi. Stockholm, Norstedt & Söner. 1853. 8. (n. 2 Thlr. 18 Ngr.)

Staatshandbuch der Kön. Schweden u. Norwegen.

[3425] Försok till en statsekonomisk Statistik öfwer Swerige. Af C. A. Agardh. 1. Delen. 1. Häftet. Öfwersigt af Swenska Folkets öden. Carlstad, Kjellin. 1852. 6 u. 226 S. gr. 8. (1 Rdr. 32 sk.)

[3426] La Suéde et son commerce; par le baron Knut Bonde. Paris, Guillaumin. 1852. 11½ Bog. gr. 8.

[3427] Om Swenska skogarnas nuwarande tillstånd och deras inflytande på landets framtid af Ludv. B. Falkman. Stockholm, Bonnier. 1852. IV u. 184 S. gr. 8. (1 Rdr. 18 sk.)

Ueber den dermaligen Zustand der Forste in Schweden und deren Einfluss auf des Landes Zukunft.

[3428] Almanach de la cour pour l'année 1853. St. Petersburg. (Leipzig, Voss.) 1853. XXXVI u. 231 S. 16. (n.n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[3429] Etudes sur les forces productives de la Russie; par M. L. de Tegoborski, conseiller privé et membre du conseil de l'empire etc. Tom. II. Paris, Renouard. 1852. 26¾ Bog. gr. 8. (8 Fr.)

[3430] Etudes sur la situation intérieure, la vie nationale et les institutions rurales de la Russie. Par le Bar. Aug. de Haxthausen. Édition franç. Vol. III. Berlin, Behr. 1852. X u. 710 S. gr. 8 (8 Fr.)

Hieraus besonders abgedruckt;

[3431] Les forces militaires de la Russie sous les rapports historiques, statistiques, ethnographiques et politiques. Par le Baron A. de Haxthausen. Ebend. 240 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 7½ Ngr.)

Krieg oder Frieden u. Russlands Seemacht. Ein Oelblatt f. den Gewerbe-, Handels- u. Besitz-Stand. Berlin, Adolf u. Co. 1853. 20 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[3432] Russland und das Germanenthum. Von Br. Bauer. Charlottenburg, Bauer. 1852. V u. 121 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.) — 2. Abth.: Die deutsche u. die oriental. Frage. Ebend. 1853. III u. 84 S. (12 Ngr.)

[3433] Beiträge zur Kenntniss der Verbindungen durch Eisenbahnen in Russland im Allgemeinen u. besonders über die projectirte Dünaburg-Rigaer Bahn. Vom Verfasser des Werkes über Russlands Wasserverbindungen. [Ein Plan letzterer Bahn besonders.] Leipzig, G. E. Schulze. 1852. V u. 66 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

Aussereuropäische Staaten.

[3434] Du commerce dans les États barbaresques et dans l'Afrique centrale par C. B. Hury. Bruxell. 1852. 44 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[3435] Statistisches Wörterbuch üb. die Vereinigten Staaten. Von K. Kauwerck. 279 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[3436] A Disquisition on Government, and a Discourse on the Constitution and Government of the United States. By John C. Calhoun. Edited by *Rich. K. Crolle*. New York. 1852. 414 S. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

[3437] The Finances and Trade of the United Kingdom, at the Beginning of the Year 1852. By G. Cornewall Lewis. 2. edit. Lond., 1852. gr. 8. (1 sh.)

Länder- und Völkerkunde.

[3438] Portfolio f. Länder- u. Völkerkunde. Mittheilungen des Neuesten u. Interessantesten aus dem Gebiete der Geographie, Statistik, Ethnographie, Naturgeschichte u. überhaupt aus dem Völker- u. Naturleben; zur Belehrung u. Unterhaltung. Unter Benutzung der zuverlässigsten Quellen herausgeg. von Dr. *Ungewitter*. Mit bildl. Ausstattungen. 1. Lief. Wien, Hartlebens Verlagsexped. 1853. IV u. S. 1 — 128 m. 1 Lithochrom. Lex. 8. (n. 27 Ngr.)

[3439] Handbuch des Wissenswürdigsten aus der Natur u. Geschichte d. Erde u. ihrer Bewohner. Von Dr. **L. G. Blanc**, Dompred. u. Prof. 6. Aufl. durchgesehen, berichtigt u. fortges. von dem ursprüngl. Verf. 9.—12. Heft. Braunschweig, Schwetschke u. Sohn. 1853. 2. Band. S. 257—792. gr. 8. (n. 7½ Ngr.)

[3440] Handbuch der Erdbeschreibung u. Staatenkunde. Von Dr. **K. F. Rob. Schneider**, Oberlehr. 29.—31. Lief. Glogau, Flemmings Verl. 1853. 1. Bd. S. 949—1188. gr. 8. (à 5 Ngr.)

[3441] Handbuch der Geographie u. Statistik f. die gebildeten Stände. Von Dr. **C. G. D. Stein** u. Dr. **Fd. Hörschelmann**. Neu bearb. unter Mitwirkung mehrerer Gelehrten von Dr. *J. E. Wappäus*, Prof. 7. Aufl. 1. Bd.: Amerika. Von Dr. *J. E. Wappäus*. 4. Lief.: Vereinigte Staaten von Nord-Amerika. Fortsetzung. Leipzig, Hinrich's Verl. 1853. Seite 511—606. Lex. 8. (n. 12 Ngr.)

[3442] Neueste Erdbeschreibung u. Staatenkunde, od. geographisch-statistisch-historisches Handbuch. Von Dr. **F. H. Ungewitter**. 3. verm. u. verb. Aufl. 2.—5. Lief. Dresden, Adler u. Dietze. 1853. 1. Bd. S. 81—368. Lex. 8. (à 5 Ngr.)

[3443] Die Völker d. Erdballs nach ihrer Abstammung u. Verwandtschaft und ihren Eigenthümlichkeiten. Von Dr. **H. Berghaus**, Dir. u. Prof. Mit 150 naturgetreuen color. Abbildungen. 2. Ausg. 29.—40. Lief. Brüssel u. Leipzig, Muquardt. 1853. 1. Bd. S. 449—462 u. 2. Bd. S. 1—176 m. 36 color. Holzschntaff. Lex. 8. (à n. 10 Ngr.)

[3444] Der Erdball u. seine Naturwunder. Ein populäres Handbuch der phys. Erdbeschreibung von Dr. **W. F. A. Zimmermann**. Mit vielen Abbildd. u. Karten. (In ca. 16 Lieff.) 1. u. 2. Lief. Berlin, Hempel. 1853. S. 1—144. gr. 8. (à n. 7½ Ngr.)

[3445] Resa i Förenta Staterna af **P. A. Siljeström**. 1. Delen. Om Bildningsmedlen och Bildningen i Förenta staterna. Stockholm, Norstedt & Söner. 1852. XIV u. 424 S. m. 6 Taf. gr. 8. (2 Rdr. 32 sk.)

[3446] Briefe aus Spanien über Menschen, Natur u. Kunst. Von **J. G. v. Quandt**. Mit 1 Kpfrplatte u. 7 Holzschn. Neue Ausg. Leipzig, Hirschfeld. 1853. III u. 348 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Nur neuer Titel.

[3447] The Cities and Wilds of Andalusia. By the Hon. **R. Dundas Murray**. 3. edit. Lond., 1853. 450 S. gr. 8. (10 sh. 6 d.)

[3448] Briefe aus Italien. Von **Ado. Helfferich**. III. (Thl.) Auch u. d. Tit.: Neapel u. Sicilien im J. 1850. Leipzig, Hinrichs Verl. 1853. VII u. 166 S. 8. (27 Ngr.; cpl. 3 Thlr. 17 Ngr.)

[3449] Briefe aus dem mittägigen Frankreich üb. Menschen, Natur u. Kunst. Neue Ausg. Leipzig, Hirschfeld. 1852. IV u. 404 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Neuer Titel zu dem im J. 1846 erschienenen Buche.

[3450] Tagebuch aus Languedoc u. Provence. Von **Mor. Hartmann**. 2. Bd. Darmstadt, Leske. 1853. V u. 326 S. 8. (à n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3451] Skizzen aus der Vendée u. Bretagne (von **V. A. Huber.**) Berlin, Hertz. 1853. XIV u. 297 S. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[3452] Memorandums made in Ireland in the Autumn of 1852. By **J. Forbes**, M. D. 2 Vols. Lond., 1853, 48 Bog, gr. 8. (21 sh.)

[3453] La Haye. Par un habitant. 2 Vols. La Haye, van **Stockum.** 1853. gr. 8. (5 Fl. 50 c.)

[3454] Statistisches Gemälde d. Königr. Belgien. Nach der gleichzeitig erscheinenden, vom Ministerium des Innern herausgeg. „Statistique générale de la Belgique" u. andern amtl. Quellen bearb. von **J. E. Horn.** Mit einer Einleitung von *Xav. Heuschling*. XVI u. 228 S. gr. 4. (n. 3 Thlr.)

[3455] Historisch-geographischer Atlas der Schweiz in 14 Bl. Von **J. K. Vögelin** u. **G. Meyer v. Knonau.** 4. Lief. enth. Bl. 7 u. 8. Lith. u. illum. Zürich, Schulthess. 1853. gr. Fol. (à n. 1 Thlr.)

[3456] Die Schweiz. Handbuch f. Reisende, nach eigener Anschauung und den besten Hülfsquellen bearb. von **K. Bädeker.** Mit 1 Reise- u. 1 Entfernungskarte, Specialkarte vom Rigi u. dem Vierwaldstätter-See etc., den Plänen von Basel, Bern, Genf u. Zürich, eine Alpen-Ansicht vom Rigi u. ein Panorama vom Faulhorn u. 16 Ansichten. 5. verb. Aufl. Coblenz, Bädeker. 1853. XL u. 374 S. m. 1 Lithochrom. 8. (engl. Einb. n. 1 Thlr. 22 Ngr.)

[3457] Schilderungen aus der Schweiz. Von **Em. Schmidt.** Leipzig, Fernau. 1853. XI u. 235 S. 8. (n. 1 Thlr.)

[3458] Vom Rhein zum Montblanc. 2. Thl. Mainz, Kirchheim u. Schott. 1853. IV u. 248 S. 8. (à 1 Thlr.)

[3459] Das Alpenthal Engelberg u. seine Berge, Wasser, Milch- u. Molkenkuren. Von **C. Cattani.** Mit mehr. Lith. u. dem Titlis-Panorama. Luzern, (Kaiser.) 1852. VI u. 30 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[3460] Central-Europa. Panoramische Ansichten der vorzüglichsten Haupt- u. Residenzstädte etc., sowie der merkwürdigsten u. interessantesten Gegenden Mittel-Europas, namentlich Deutschlands. Nebst historisch-geograph. Text. 2. u. 3. Lief. Leipzig, Payne. 1853. 6 Stahlst. u. 6 Bl. Text. gr. Fol. (à n. 1 Thlr.; einzelne Bl. n. 15 Ngr.)

[3461] Handbuch f. Reisende in Deutschland u. dem österreich. Kaiserstaate. Nach eigener Anschauung u. den besten Hülfsquellen von **K. Bädeker.** Nebst 1 Post- u. Eisenbahnkarte, den Plänen v. Aachen, Augsburg, Bamberg u. s. w. u. Specialkarten vom Harz, der sächs. Schweiz, dem Salzkammergut u. vom Riesengebirge. (2 Thle. in 1 Bd.) 5. verb. Aufl. Coblenz, Bädeker. 1853. XVI u. 524, IV u. 264 S. 8. (engl. Einb. n. 3 Thlr.)
1. Theil: Oesterreich, Süd- u. Westdeutschland apart n. 2 Thlr. — 2. Theil: Mittel- u. Norddeutschland n. 1 Thlr. 10 Ngr.

[3462] Handbuch f. Reisende in Deutschland. Von Dr. **E. Förster.** 2. verm. Aufl. Mit 15 Eisenbahnkarten, 13 Städteplänen u. 1 Karte von Deutschland. München, literar.-artist. Anstalt. 1853. VI u. 685 S. 8. (engl. Einband n. 3 Thlr. 20 Ngr.)

[3463] Führer für Reisende auf der Saarbrücker u. pfälzischen Ludwigs-Eisenbahn, u. in Mannheim, Schwetzingen, Heidelberg, Darmstadt etc. Mit besond. Berücksichtigung der gewerbl. Verhältnisse u. des Bergbaues in der Umgebung von Saarbrücken. Nebst einer gedrängten Abhandlung des Hrn. Gymn.-Lehr. *Goldenberg* über die geognost. Verhältnisse des Saarbrücker Landes. St. Johann-Saarbrücken, Bruch. 1852. IV u. 90 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[3464] Wanderungen zwischen Rhein, Main u. Neckar. Darmstadt, Heidelberg, Mannheim, der Odenwald, die Bergstrasse u. die Main-Neckar-Eisenbahn nach Natur, Geschichte u. Sage dargestellt. Handbuch f. Reisende. Darmstadt, Ollweiler. 1853. III u. 132 S. m. 1 lith. Karte u. 1 Tab. 12. (n. 11¼ Ngr.)

[3465] **Handbuch f. Reisende in Oesterreich.** Von **K. Bädeker.** 5. verb. u. verm. Aufl. Coblenz, Bädeker. 1853. X u. 294 S. 8. In engl. Einband (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Aus No. 3461 besonders abgedruckt.

[3466] **Das Kaiserthum Oesterreich, historisch-topographisch dargestellt von C. A. Schimmer.** Nr. 82 u. 83. Darmstadt, Lange. 1853. 24 S. Text und 6 Stahlst. Lex. 8. (à n. 7½ Ngr.)

[3467] **Album der herrschaftlichen Landsitze u. Schlösser im Kaiserth. Oesterreich.** Herausgeg. von *J. W. Pohlig.* Nach der Natur u. auf Stein gez. von Waldemar Rau. 1. Section. 1. Abth. 2 Hälften. Teplitz, Pohlig. 1853. 1. Hälfte. 25 color. Lith. u. 1 Bl. Text. Fol. (Subscr.-Pr. n. 11 Thlr. 10 Ngr.; Ladenpr. n. 14 Thlr.)

[3468] **Der Fremde in Wien.** Neuester u. zuverlässigster Fremdenführer zu allen Sehens- u. Merkwürdigkeiten der Haupt-, Reichs- u. Residenzstadt Wien u. ihrer reizenden nahen Umgebungen. Von **Fr. Koch.** 2. verm. u. verb. Aufl. Mit 1 Plane der Stadt u. 1 Karte der Umgebungen. Wien, Jasper's Wwe. und Hügel. 1853. 136 S. 16. (n. 12 Ngr.)

[3469] **Illustrirter Fremdenführer in Wien u. durch dessen romantische Umgebungen.** Von Dr. **F. C. Weidmann.** Mit vielen Illustr., 1 Plan von Wien u. 1 Karte der Umgebungen. Wien, Tendler u. Co. 1853. XII u. 474 S. 16. (n. 1 Thlr.)

Allgemeines Beamten-Adressbuch für die k. k. Haupt- und Residenzstadt Wien. Systematische Zusammenstellung sämmtl. k. k. Hof- und Staats-Aemter, der städtischen Behörden, öffentlichen Anstalten, Vereine u. s. w. und der bei denselben angestellten Beamten, Functionäre und Diener, mit Angabe des Namens, der Diensteigenschaft und der Wohnung nebst alphabet. Registern. 1. Jahrg. 1853. 1. Lief. Wien, Manz. VIII u. S. 1—96. (cpl. baar 2 Thlr.)

[3470] **Der Führer über den Semmering.** Vollständige Beschreibung der Natur- u. Kunstwunder auf der Eisenbahn von Gloggnitz bis zu Mürzzuschlag, sammt Ausflügen in die Umgebungen bei Feistritz, Neuperg, Mariazell etc. Von **A. Schumacher.** 2. verm. u. verb. Aufl. Mit 1 (lith.) Karte der Bahn u. der Umgegend (in qu. gr. 4.) Wien, Jasper's Wwe. u. Hügel. 1853. 16. (n. 10 Ngr.)

Salzburg, Ischl und Gastein nebst deren Umgebungen. Ein Taschenbuch. Nach mehrmal. eigenen Wahrnehmungen u. den besten Quellen bearb. von Dr. *K. F. H. Strass.* 2. Ausg. Berlin, Allgem. deutsche Verlagsanstalt, 1853. XVI u. 173 S. 8. (1 Thlr.)

Nur neuer Titel zu dem 1851 erschienenen Buche.

[3471] **Handbuch f. Reisende in Tirol.** Von **Beda Weber.** In einem Bande. Nach dem grösseren Werke: „Das Land Tirol," vielfach verb. u. berichtiget. 2. Aufl. Mit 1 Karte. Innsbruck, Wagner. 1853. IV u. 436 S. 16. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[3472] **Eine Woche in Meran.** Ein Wegweiser f. diejenigen, welche die dortige Gegend in möglichst kürzester Zeit kennen lernen wollen. Von **E. v. Hartwig.** Mit einem Plane der Umgegend von Meran u. einer Postkarte von Tirol. Berlin, D. Reimer. 1853. VIII u. 56 S. gr. 16. (n. 15 Ngr.)

[3473] **Das Königr. Bayern in seinen alterthüml., geschichtl., artist. u. maler. Schönheiten.** 55. u. 56. Heft. München, Frantz. 1853. 3. Bd. S. 345—380 m. 6 Stahlst. Lex. 8. (à n. 10 Ngr.)

[3474] **Partenkirchen u. seine Umgebungen. Ein Führer u. Wegweiser f. Alle, welche dieses herrliche Gebirgsthal besuchen.** Von **Max C. v. Krompelhuber.** München, Frantz. 1853. IV u. 116 S. m. 2 Stahlst. in qu. gr. 8. 16. (n. 16 Ngr.)

[3475] **Beschreibung des Königr. Württemberg. 31. Heft.** Stuttgart, J. B. Müller. 1853. gr. 8. (27 Ngr.)

Inh.: Beschreibung des Oberamts Gaildorf. Herausgeg. von dem Kön. statistisch-topograph. Bureau. IV u. 242 S. mit 3 Tabb. u. 1 Karte des Oberamts, nebst Titelbild u. 1 Holzschn.

[3476] Ansichten von Giessen u. seiner Nachbarschaft. Nach Originalzeichnungen von *E. Heinzerling*, in Stahl gest. von J. J. Tanner, nebst einem beschreibenden Texte von Dr. *Ph. Dieffenbach*, Prof. Giessen, Ferber. 1853. 42 S. m. 9 Stahlst. gr. 8. (n. 22½ Ngr.)

[3477] Der Thüringerwald in der Brusttasche. Der sichere u. kundige Führer zu einer Lustreise in das Thüringerwaldgebirge. Von **Edw. Müller.** 3. verm. u. verb. Aufl. Mit 1 Karte u. Münzvergleichungs-Tabelle. Berlin, Grobe. 1853. 166 S. 16. (n. 15 Ngr.)

[3478] Neuer u. vollständiger Wegweiser f. Reisende in den Thüringer Wald. Mit color. Reisekarte. Berlin, Grieben. 1853. IV u. 158 S. 16. (12 Ngr.)

[3479] Rudolstadt u. seine romantischen Umgebungen, f. Einheimische und Fremde dargestellt von Dr. **S. Obbarius**, Prof. Mit 2 nach der Natur gez. Ansichten. Rudolstadt, Renovanz. 1853. 39 S. 4. (n. 22½ Ngr.; color. n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[3480] Das Meissner Niederland in seinen Naturschönheiten u. Merkwürdigkeiten od. das sächs. Italien in den Meissner u. Dresdner Gegenden m. ihren Ortschaften. Ein Volksbuch f. Natur- u. Vaterlandsfreunde topographisch-historisch u. poetisch dargestellt von **K. Jul. Hofmann.** Neue Ausg. Meissen, Mosche. 1853. 840 S. 12. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[3481] Die sächsische Schweiz u. der Oybin in der Brusttasche. Der sichere u. kundige Führer durch Dresden, zu einer Lustreise in die sächs. Schweiz, nach der Lausche u. dem Oybin bei Zittau. Von **Edw. Müller.** 2. sehr verm. Aufl. Mit 1 Karte. Berlin, Grobe. 1853. 142 S. 16. (n. 15 Ngr.)

Der Löbauer Berg im Mittelpuncte der mythenreichen Oberlausitz. Für Besucher und Freunde des Löbauer Berges bearb. von *E. Scholze*. Löbau, (Breyer.) 1853. 47 S. mit 2 col. Lith. 16. (n. 5 Ngr.)

[3482] Warmbrunn u. das Hirschberger Thal, nebst seinen Umgebungen. Ein Reisehandbuch f. Badegäste u. Lustreisende, m. 7 Aussichtspanoramen in Steindruck von Dr. **Rho. Döring.** Brieg, Ziegler. 1853. X u. 213 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[3483] Wegweiser durch Halle u. seine Umgebungen. Für Fremde u. Einheimische bearb. von **Frz. Knauth**, Custos u. Lehr. Mit einem Plane von Halle, Karte der Umgegend u. einem Anhange. Halle, Pfeffer. 1853. VI u. 196 S. 12. (n. 12 Ngr.)

Neuester Fremdenführer durch Magdeburg und Umgegend. Ein Wegweiser, der in kurzer Zeit jedem Fremden alles Sehenswerthe vorführt und ihn sicher leitet. Magdeburg, Quednow. 72 S. 24. (7½ Ngr.)

[3484] Der Harz in der Brusttasche. Der sichere u. kundige Führer zu einer Lustreise in das Harzgebirge. Von **Edw. Müller.** 3. sehr verm. Aufl. Mit 1 Karte u. Münzvergleichungs-Tabelle. Berlin, Grobe. 1853. 148 S. 16. (n. 15 Ngr.)

[3485] Neuer u. vollständiger Wegweiser für Reisende in den Harz. 4. vollständig umgearb. u. verm. Aufl. Mit color. Reisekarte. Berlin, Th. Grieben. 1853. IV u. 165 S. 16. (12 Ngr.)

Harz-Album. Ein Leitfaden f. Reisende durch den Harz. Von *Ed. Lange*. 3. (Titel-) Ausg. Berlin, F. Schulze. 1853. X u. 80 S. 16. (n. 4 Ngr.) Mit: Harz-Album. Gezeichnet von Carl Gräb, lithogr. von H. Schäffer. 19 Lith. u. Karte. (n. 15 Ngr.; Lith. apart n. 10 Ngr.)

[3486] Guide du voyageur à Berlin, Potsdam et aux environs. 14. Édit. Avec les plans de Berlin et de Potsdam. Berlin, Th. Grieben. 1853. VII u. 215 S. 16. (n. 20 Ngr.)

[3487] Das Königreich Hannover in malerischen Original-Ansichten. Von einem historisch-topographischen Texte begleitet. Nr. 47 u. 48. Darmstadt, Lange. 1853. IV u. S. 425—495 u. XXVIII S. m. 7 Stahlstichen. Lex. 8. (à n. 10 Ngr.)

Hannover's Sehenswürdigkeiten, Gasthöfe, Vergnügungsorte u.s.w. Von *Ew. Schatz.* Hannover, Pockwitz. 1853. 64 S. 32. (2½ Ngr.)

[3488] Hambourg et ses environs. Guide illustré par Dr. **Sig. Wallace.** Orné de gravures en bois et un plan de Hambourg. Hambourg, Berendsohn. 1853. IV u. 90 S. gr. 16. (engl. Einb. n. 1 Thlr.)

Auch englisch u. d. Tit.: Hambourg and its neighbourhood. An illustrated guide etc. Ebend. 1853. IV u. 90 S. gr. 8. (Engl. Einb. n. 1 Thlr.)

[3489] Danmark fremstillet i Billeder. 5. — 8. Heft. Kjöbenhavn, Bærentzen. 1853. 12 lithogr. Blätt. m. erläut. Text. qu. Fol. (à Hft. 1 Rbd.)

[3490] Kopenhagen u. seine Umgebungen. Ein Wegweiser f. Fremde. 2. Aufl. Kopenhagen, Philipsen. 1853. 164 S. mit 12 Ansichten u. 1 Plan. gr. 16. (1 Rbd.)

[3491] Kurze Anweisung für Reisende von Deutschland nach Kopenhagen, Stockholm u. Petersburg. Stockholm, Guldberg. 1852. 138 S. gr. 12. (24 sk.)

[3492] Life in Sweden, with Excursions in Norway and Denmark. By **Selina Bunbury.** 2 Vols. Lond., 1853. 41½ Bog. gr. 8. (21 sh.)

[3493] Beskrifning öfwer Nyköpings Län af **W. Tham.** Stockholm, Hjerta. 1852. 359 u. VII S. gr. 8. (2 Rdr.)

Auch u. d. Tit.: Beskrifning öfwer Sweriges Rike af *W. Tham.* 1. Bds. V. Häfte.

[3494] Beskrifning öfwer Grefskapet Dal af **And. Lignell**, Kontraktsprost i Kila af Carlstadsstift. Stockholm, Norstedt & Söner. 1852. 267 S. gr. 8. (1 Rdr. 24 sk.)

[3495] Norway and its Scenery, comprising Price's Journal, with large Additions, and a Road-Book. Edited by **Thom. Forester**, Esq. Lond., H. G. Bohn. 1853. 476 S. m. 22 Illustr. (5 sh.)

[3496] Nordische Bilder. Von **Ed. Osenbrüggen.** Leipzig, Hinrichs' Verl. 1853. VIII u. 273 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[3497] Erdkunde d. Gouvernements Perm, als Beitrag zur nähern Kenntniss Russlands. Von Dr. **C. Zerrenner.** 3. Abth. enth.: Ackerbau, Viehzucht, Waldnutzung, Jagd, Fischerei, Schifffahrt, Bergbau u. Hüttenbetrieb am Ural. Leipzig, W. Engelmann. 1853. IV u. S. 305—456 m. 1 Steintafel. gr. 8. (n. 1 Thlr.; cpl. n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[3498] **M. Alex. Castrén's** Reiseerinnerungen aus den J. 1838 — 1844. Im Auftrag der Kais. Akad. der Wissenschaften herausgeg. von *A. Schiefner.* Mit dem Bildniss des Verfs. u. 4 Samojedenportr. St. Petersburg. (Leipzig, Voss.) 1853. XIV u. 308 S. Lex. 8. (n.n. 2 Thlr.)

[3499] Travels in Southern Russia and the Crimea, through Hungary, Wallachia, and Moldavia, during the Year 1837. By **M. Anat. de Demidoff.** Illustrated by Raffet. Lond., 1853. 45 Bog. m. Karten. imp. 8. (2 £ 2 sh.)

[3500] The Frontier Lands of the Christian and the Turk: comprising Travels in the Regions of the Lower Danube in 1850 — 1851. By a British Resident of Twenty Years in the East. 2 Vols. Lond., 1853. 53½ Bog. gr. 8. (28 sh.)

[3501] Mount Lebanon: a Ten Years' Residence, from 1842 to 1852, describing the Manners, Customs, and Religion of its Inhabitants; with a full and correct Account of the Druse Religion, &c. By Col. **Churchill.** 3 Vols. Lond., 1853. 77 Bog. gr. 8. (2 £ 2 sh.)

[3502] Palästina, Land u. Volk. Von **A. Rathgeber.** Langensalza, Schulbuchh. d. Thür. L. V. 1853. 92 S. m. 1 Karte. br. 8. (18 Ngr.)

[3503] Neue örtliche topographische Beleuchtung der heil. Weltstadt Jerusalem, mit besonderer Rücksicht auf die Leidenstage unseres Herrn Jesu Christi u. die Identität der heil. Orte daselbst, nebst Anleitung zur bequemsten u. bil-

ligsten Reise nach Jerusalem. Von Dr. **Ch. F. Zimpel.** Mit einem topograph. Plan von Jerusalem, basirt auf die neuesten Messungen engl. Marineofficiere, u. den Geschichtsschreiber Flavius Josephus etc. Stuttgart, (Schweizerbart.) 1853. IV u. 123 S. Lex. 8. (n. 2 Thlr. 4 Ngr.)

[3504] Die Siloahquelle u. der Oelberg. Von Dr. **Tit. Tobler.** Mit 1 artist. Beilage (in Fol.) St. Gallen, Scheitlin u. Zollikofer. 1853. VIII u. 326 S. gr. 8. (1 Thlr. 18 Ngr.)

[3505] Voyage autour de la mer Morte et dans les terres bibliques, exécuté de décembre 1850 à avril 1851, par **F. de Saulcy**, membre de l'Institut. Relation du voyage. Tom. II. Paris, Gide et Baudry. 1853. 41¼ Bog. gr. 8. (2 Bde. cpl. 15 Fr.) — Hierzu: Atlas. Livr. I — IV. Ebend. 1853. 20 lithogr. Taf. in gr. 4.

Der Atlas wird in 16 Lieff. à 12 Fr. erscheinen. — Englisch u. d. Tit.:

[3506] Narrative of a Journey round the Dead Sea, and in the Bible Lands in 1850 and 1851. By **F. De Saulcy.** Edited by Count *Edw. De Warren.* 2 Vols. Lond., 1853. 77½ Bog. gr. 8. (31 sh. 6 d.)

[3507] Beschreibung der Ebene von Troja. Von Dr. **P. W. Forchhammer**, Prof. Mit einer Karte von T. A. B. Spratt, Lieuten. Frankfurt a. M. 1850. (Kiel, akadem. Buchh. 1853.) IV u. 28 S. gr. 4. (baar n.n. 4 Thlr.)

[3508] Peloponnesos. Eine historisch-geograph. Beschreibung der Halbinsel. Von **E. Curtius**, Prof. 2. Bd. Mit 21 lith. Karten u. eingedr. Holzschn. Gotha, J. Perthes. 1853. VII u. 639 S. gr. 8. (engl. Einband n. 4 Thlr. 10 Ngr.; cpl. n. 8 Thlr.)

[3509] A Visit to the Indian Archipelago, in H. M. Ship Mæander, with portions of the Private Journal of Sir James Brooke. By Capt. the Hon. **H. Keppel.** New edit. Lond., 1853. 604 S. imp. 8. (24 sh.)

[3510] Modern India: a Sketch of the System of Civil Government; with some Account of the Natives and Native Institutions. By **Geo. Campbell**, Esq. 2. edit. Lond., 1853. 580 S. gr. 8. (16 sh.)

[3511] The Adventures of a Lady in Tartary, Thibet, China, and Kashmir, through portions of Territory never before visited by Europeans. With an Account of the Journey from Punjab to Bombay, overland. By **Mrs. Hervey.** 3 Vols. Lond., 1853. 82 Bog. gr. 8. (1 £ 17 sh. 6 d.)

[3512] Beiträge zur Kunde China's u. Ostasiens, in besond. Beziehung auf die Missionssache. Herausgeg. von *K. L. Biernatzki.* 1. Bd. 1. Heft. Mit 2 Holzschn. Kassel, Vollmann. 1853. S. 1 — 48. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[3513] Recollections of a Three Years' Residence in China; including Peregrinations in Spain, Marocco, Egypt, India, Australia, and New Zealand. By **W. Tyrone Power.** Lond., 1853. 396 S. gr. 8. (10 sh. 6 d.)

[3514] Nineveh and its Palaces: the Discoveries of Botta and Layard applied to the Elucidation of Holy Writ. By **Jos. Bonomi**, F. R. L. S. 2. edit. 448 S. gr. 8. (6 sh.)

[3515] Briefe aus Aegypten u. Nubien. Von **W. Gentz.** Berlin, Barthol. 1853. XVIII u. 215 S. 8. (n. 1 Thlr.)

[3516] Summer Cruise in the Mediterranean on Board an American Frigate. By **N. Parker Willis.** Lond., 1853. (1 sh. 6 d.)

[3517] Afrika vor den Entdeckungen der Portugiesen. Fest-Rede, auszugsweise gelesen in der öffentl. Sitzung der k. Akademie der Wissenschaften zu München zur Nachfeier ihres 94. Stiftungstages am 29. März 1853 von Dr. **Fr. Kunstmann.** München, (Franz.) 1853. 60 S. gr. 4. (n. 18 Ngr.)

[3518] Voyage sur la côte et dans l'intérieur de l'Afrique occidentale, par **Hyac. Hecquard**, anc. officier au 1. rég. de spahis etc. Paris. 1853. 25¾ Bog. m. 3 lith. Taf. u. 3 Karten. gr. 8.

[3519] The Narrative of an Explorer in Tropical South Africa. By **Frc. Galton**, Esq. Lond., 1853. 322 S. m. 1 Kupf., mehr. Karten u. Holzschn. 8. (12 sh.)

[3520] Südafrikanische Skizzen. Von Dr. **Ed. Kretzschmar**. Leipzig, Hinrichs' Verl. 1853. VIII u. 382 S. 8. (n. 1 Thlr. 24 Ngr.)

[3521] Kaffraria and its Inhabitants. By the Rev. **Frc. Flemming**. Lond., 1853. 144 S. 8. (7 sh. 6 d.)

[3522] Eighteen Years on the Gold Coast of Africa, including an Account of the Native Tribes, and their intercourse with Europeans. By **Brodie Cruickshank**. 2 Vols. Lond., 1853. 43 Bog. gr. 8. (21 sh.)

[3523] Das Westland. Magazin zur Kunde amerikan. Verhältnisse. Herausgeg. von Dr. *R. Andree*. 5. u. 6. Bd. in 6 Heften (à 5 — 6 Bog.) Bremen, Schünemanns Verl. 1853. gr. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[3524] Transactions of the American Ethnological Society. Vol. III. Pt. 1. New York, 1852. gr. 8. (2 Thlr.)

Inh.: W. Bartram, the Creek and Chirokee Indians. *E. G. Squier*, Archaeology and Ethnology of Nicaragua. *J. Frc. Tyler*, Rio Manks and the Mosco Indians. *C. C. Copeland*, a Choctaw Tradition. *Bth. Seemann*, Aborigines of the Isthmus of Panama. *Andr. Poey*, Antiquities of Cuba.

[3525] Die Vereinigten Staaten von Amerika geographisch und statistisch beschrieben von **Thd. Olshausen**. 1. Thl. Auch u. d. Tit.: Das Mississippi-Thal und die einzelnen Staaten d. Mississippi-Thals. 1. Heft: Das Mississippi-Thal im Allgemeinen. 1. Hälfte. Mit 4 Karten. Kiel, akad. Buchh. 1853. VI u. 157 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[3526] Rambles and Scrambles in North and South America. By **Edw. Sullivan**. 2. edit. Lond., 1853. 406 S. 8. (10 sh. 6 d.)

[3527] Pine Forest and Hacmatack Clearings; or, Travel, Life, and Adventure in the British North American Provinces. By Lieut. Colonel **Sleigh**, C. M. Lond., 1853. 424 S. gr. 8. (12 sh.)

[3528] Jenseits des Oceans. Beiträge zur Kunde amerikanischen Lebens. **Dresden**, Kuntze. 1853. IV. u. V. Bd. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.; I — V: 3 Thlr. 25 Ngr.)

Inh.: Mexikanische Bilder von *R. G. Mason*. Aus dem Engl. von *M. B. Lindau*. 2 Thle. XII u. 444 S.

[3529] Aussichten f. gebildete Deutsche in Nordamerika. Von **Frz. Löher**. Berlin, Springer. 1853. VI u. 92 S. 8. (n. 15 Ngr.)

Neuestes üb. Auswanderung u. von Ausgewanderten f. d. J. 1853. Von *A. Schultze*. Leipzig, (Naumburg.) 82 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

Die Auswanderung. Aufruf an christl. Menschenfreunde von Dr. *C. U. Hahn*. Heilbronn, Scheurlen. 1853. 55 S. 8. (n. 7½ Ngr.)

[3530] Manuel Pereira; or the Sovereign Rule of South Carolina: with Views of Southern Laws, Life, and Hospitality. By **F. C. Adams**. Lond., 1853. 400 S. gr. 12. (3 sh. 6 d.)

[3531] Reisen in Mexiko in den J. 1845 — 1848. Von **C. Barth. Heller**. Mit 2 Karten, 6 Holzschn. u. 1 Lith. Leipzig, W. Engelmann. 1853. XXIV u. 432 S. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

[3532] Die Colonie Dona Francisca in Süd-Brasilien. Beiträge zur Chronik derselben, in Verbindung mit anderen Notizen u. mehr als 50 grav. Abbildungen von Pflanzen, Maschinen, Ansiedelungen etc. Von **Thd. Rodowicz-Oświęcimsky**, Hauptm. a. D. Hamburg, Nestler u. Melle. 1853. VI u. 166 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[3533] Isthmus of Darien Ship Canal; with a full History of the Scotch Colony of Darien, several Maps, Views of the Country, and Original Documents. By Dr. **Cullen**. 2. edit. much enlarged. Lond., 1853. 210 S. gr. 8. (6 sh.)

[3534] Précis de l'histoire politique et militaire des Etats du Rio de la Plata par le commandant **Fd. Durand**. Paris, Dumoine. 1853. 16 Bog. m. 1 Karte. gr. 8.

[3535] La Californie et les routes interocéaniques, par **Alex. Holinski**. Bruxell. 1853. X u. 414 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[3536] Journal of a Cruise among the Islands of the Western Pacific, including the Feejes and others inhabited by the Polyponesian Races, in Her Majesty's Ship Havannah. By J. **Elphinstone Erskine**, Capt. R. N. Lond., 1853. 495 S. m. Kart. u. Kpf. gr. 8. (16 sh.)

[3537] Australia as it is; its Settlements, Farms, and Gold Fields. By F. **Lancelott**. 2 Vols. Lond., 1853. 38½ Bog. gr. 8. (21 sh.)

[3538] Australia Visited and Revisited: a Narrative of Recent Travels and Experiences in Victoria and New South Wales. By **Sam. Mossmann** and **Thom. Banister**. With Maps by *A. K. Johnstone*. Lond., 1853. 336 S. 8. (16 sh. 6 d.)

[3539] The Three Colonies of Australia: New South Wales, Victoria, South Australia: their Pastures, Copper Mines, and Gold Fields. By **Sam. Sidney**. 2. edit. revised. Lond., 1853. 420 S. m. viel. Abbildd. gr. 8. (6 sh.)

Todesfälle.

[3540] Am 26. Sept. 1852 starb zu Vendôme Comte *Adrien de Sarrasin*, Vf. der Schriften „Le Printemps imité de *Kleist*; suivi du premier navigateur, du tableau du deluge de *Gessner*" etc. 1802, „Le Caravanserail, ou Recueil de Contes orientaux, ouvrage traduit sur un ms. persan" 3 Vols. 1810, „Contes nouveaux et Nouvelles nouvelles" 4 Vols. 1813, „Barduc ou le Pâtre du mont Taurus" 2 Vols.; die 3 letzteren auch u. d. Tit.: „Oeuvres" 6 Vols. 1825, geb. zu Bezay im J. 1775.

[3541] Am 12. Oct. zu Mansfield in England Rev. *Rev. Weaver*, seit mehr als 50 Jahren Geistlicher der dortigen Independenten, Vf. der Schriften „The Scripture fulfilled; or the Bible the Word of God" 1829, „Monumenta antiqua, or the Stone Monuments of Antiquity in the British Isles" 1840, „The Pagan Altar and Jehovahs Temple" 1840, „A Complete View of Puseyism" 1843, „Rationalism a short and sure method of dealing with all Rationalism and Scepticism" 1850, „Popery calmly, closely and comprehensively considered as to its Claims, its Character, its Causes, and its Cure; with documents" etc. 1851.

[3542] Am 2. Nov. zu Jerusalem Comte *Charl. de Coëtlosquet*, Vf. der Schriften „Six Nouvelles" 1835. 3. édit. 1840, „Vademecum du chrétien" 1838, „Souvenirs de voyage" 1843, „Albert, ou le Duel" 2 Vols. 1844 und einer grösseren Anzahl von Broschüren (vgl. *Louandre* et *Bourquelot*, la Littérat. franç. contempor. Tom. III. p. 25 f.). Nach seinem Tode erschienen noch „Derniers souvenirs du Cte. Ch. de C." Nanci. 1853. 8.

[3543] Am 9. Nov. zu London *Edw. Bedford Price*, als Forscher im Gebiete der vaterländ. Alterthumskunde geschätzt, Vf. zahlreicher Abhandlungen und Aufsätze in dem „Journal of the British Archeological Association," dem „Gentleman's Magazine" u. a., geb. am. 24. Oct. 1808.

[3544] Am 29. Dec. zu Eton Rev. *Frc. Hodgson*, Probst des Eton College, durch zahlreiche Schriften („Juvenalis translated" 1808, „Lady Jane Grey, with miscell. poems in English and Latin" 1809, „Sir Edgar, a Tale in two Cantos" 1810, „The Friends, a Poem in four Books" 1818, „Mythology for Versification" 1823. 4. edit. 1849, „Sacred Lyrics" 1842, „Select portions of Sacred History" in 3 Ausgaben u. m. and.) bekannt, im 72. Lebensjahre.

[3545] Am 14. Jan. 1853 zu Zeitz Dr. *Mor. Wilh. Grebel*, Prorector und Oberlehrer der Mathematik am dasigen Gymnasium, vorher 1822—42 Oberlehrer der Mathematik und Physik am Gymnasium zu Glogau, Vf. der Schriften „Gedrängte Uebersicht der Differ.- und Integral-Rechnung" 1825, „Die sphärische Trigonometrie" 1828 und mehrerer Schulprogramme, geb. zu Dresden am 10. Juli 1800. Vgl. *Nowack* schles. Schriftst.-Lex. V. 52.

[3546] Am 7. Febr. zu Strasburg Dr. *Jos. Willm*, Inspecteur der Akademie, früher Prof. der Rhetorik an derselben, durch mehrere philosophische und pädagogische Schriften („Morceaux choisis de littérature allemande avec des notes" etc. 2 Voll. 1830 f. 2. édit. 1843, „Jugement de M. *Schelling* sur la philosophie de M. Cousin, traduit et précédé d'un Essai sur la nationalité des philosophies" 1835, „Essai sur la philosophie de Hegel" 1836, „Deutsches Lesebuch für die Primärschulen des Elsasses" 2 Thle. 1836—47, „Lectures allemandes, avec un vocabulaire allemand" 1840, „Essai sur l'éducation du peuple, ou sur les moyens d'améliorer les écoles primaires populaires et le sort des instituteurs" 1843, „Histoire de la philosophie allemande depuis Kant jusqu'à Hegel" 3 Vols. 1846 f. rühmlichst bekannt.

[3547] Am 19. Febr. Dr. *Joh. Seb. von Drey*, Prof. ord. emer. der kathol.-theolog. Facultät der Univ. Tübingen, Ritter des Ordens der württemb. Krone, Priester seit 1801, dann Pfarrvicar zu Röhlingen, 1806 Prof. der Physik und Mathematik am Lyceum zu Rotweil, 1812 Prof. der Theol. an der neuerricht. kathol. Univ. zu Ellwangen, 1817 zu Tübingen, geb. zu Killingen, OAmtsbez. Ellwangen am 17. Oct. 1777. Schriften: „Observata ad illustrandam Justini Mart. de regno millenario sententiam" 1814, „Diss. originem et vicissitudinem exomologeseos in ecclesia catholica ex documentis eccles. illustrans" 1815, „Einleitung in das Studium der Theologie mit Rücksicht auf d. wissenschaftl. Standpunct u. das kathol. System" 1819, „Neue Untersuchungen üb. die Constitutionen u. Kanones der Apostel" 1832, „die Apologetik als wissenschaftl. Nachweisung der Göttlichkeit des Christenthums" 3 Bde. 1838—47. [1. u. 2. Bd. 2. Aufl. 1844—47]; Mitherausgeber der „Tüb. theolog. Quartalschrift" 1819 ff.

[3548] An dems. Tage zu Lincoln Dr. theol. *John Kaye*, Lord-Bischof von Lincoln, Canzler des Bezirks von Canterbury u. s. w., vorher 1814 Vorsteher des Christ College, 1816 Prof. reg. der Theologie zu Cambridge, 1820—27 Bischof zu Bristol, als Gelehrter u. Schriftsteller geachtet („Account of the Writings and Opinions of Clement of Alexandria," Remarks on Dr. Wiseman's Lectures," „Reply to the Travels of an Irish Gentleman" u. m. a.) im 70. Lebensjahre. Seine letzte literar. Arbeit „Athanasius and the Council of Nicaea" wird binnen Kurzem im Druck erscheinen.

[3549] Am 20. Febr. zu Paris *J. Fréd. Bayard*, einer der fruchtbarsten dramatischen Schriftsteller Frankreichs in neuerer Zeit, durch nahe an anderthalbhundert Lustspiele und Vaudevilles, die er theils allein, theils in Verbindung mit Désaugiers, Dumanoir, Hipp. Leroux, Masson, Mélesville, Romieu, Scribe, Théaulon, Vanderburch, Varner, de Vailly u. m. And. geschrieben, dann durch mehrere Lieder und andere Beiträge zu Zeitschriften literarisch bekannt, geb. zu Charolles im Départ. de Saône et Loire am 17. März 1796. Vgl. *Quérard*, la littérat. franç. contempor. I. 202—8.

[3550] An dems. Tage zu London Dr. theol. *Will. Grant Broughton*, Bischof von Sydney und Metropolitan von Australien seit 1836, früher 1807—12 Beamter im Cassendepart. der ostind. Compagnie, seit 1818 Pfarrer an mehreren Orten, dann Caplan im Tower zu London; ein hochverdienter Geistlicher, geb. zu Hammersmith bei London am 22. Mai 1788.

[3551] Am 26. Febr. zu Clifton Dr. Jur. *Jos. Henry Jerrard*, esq., Mitglied des Senats der Univ. London und Examinator im Fache der class. Literatur, früher Tutor des Cajus College zu Cambridge, dann Vorstand der Schule zu Bristol, im 51. Lebensjahre.

[3552] Im Febr. zu Antwerpen *Ernst Buschmann*, Besitzer einer durch vorzügliche Leistungen bekannten Buchdruckerei, früher Professor an der dasigen Akademie, Vf. mehrerer Romane und populärer Schriften.

[3553] Am 2. März zu Darmstadt der grossherz. hess. wirkl. Geheime Rath Dr. *Joh. Matthaeus* Frhr. *von Lehmann*, Präsident des Oberconsistoriums, Grosskreuz mehr. Orden, ein geschätzter und vielfach verdienter Beamter, in hohem Alter.

[3554] Am 3. März zu Leipzig Dr. jur. *Gfr. Wilh. Hermann*, Probst des Collegiatstifts Wurzen, vormals Rathsherr zu Leipzig u. Vice-Criminalrichter, Vf. mehrerer jurist. Dissertationen „de rebus eorum qui sub tutela vel cura sunt sine decreto non alienandis nec supponendis" 1798, „de servitute aquaeductus in genere, et spec. de jure piscandi in aqua per praedium alienum ducta" 1803, „de autochiria ex philos. et ex legib. rom. considerata" 1819, geb. zu Leipzig am 29. März 1778.

[3555] Am 5. März zu Rom der Geh. Legationsrath *Geo. Aug. Chr. Kestner*, eine lange Reihe von Jahren hindurch k. hannov. Minister-Resident am päpstl. Hofe zu Rom, Ritter mehr. Orden, ein gründlicher Kunstkenner und in vielfachen Beziehungen, namentlich auch durch seine Mitwirkung bei der Gründung und dem erfolgreichen Fortbestehen des Instituto archeologico di Roma verdienter Gelehrter, Vf. der Schrift „Abhandlung über die Frage: Wem gehört die Kunst?" 1830 u. a. m.

[3556] An dems. Tage zu Brompton *Fred. Shoberl*, esq., einer der fruchtbarsten Schriftsteller Englands im Fache der Unterhaltungsliteratur, seit 56 Jahren literarisch thätig, geb. zu London 1775. Schriften: „The Beauties of England and Wales" 14 Vols., „The History of Our Times", „The Present State of Christianity", „Frederik the Great and his Times", „Prince Albert and the House of Saxony", „Natural History of Quadrupeds" 2 Vols. u. v. a.; Uebersetzungen: *Zimmermann* über die Einsamkeit, *Sal. Gessner* Werke, *Meiners* Gesch. des weibl. Geschlechts, *Sturms* Betrachtungen üb. die Werke Gottes im Reiche d. Natur, *Klaproths* Reisen im Kaukasus u. s. w.; Begründer der Zeitschrift „New Monthly Magazine", dann Herausgeber des ersten in England erschienenen Almanachs, des „Forget me not" 1823—34, des „Repository of Arts", der „Royal Cornwall Gazette" u. s. w.

[3557] Am 9. März zu Lyndon in der Grafschaft Rutland Rev. *Thom. Kerchever Arnold*, Pfarrer das. seit 1830, ein ungemein fruchtbarer Schriftsteller insbesondere im Gebiete des höheren Unterrichtswesens, dessen literarischen meist nach deutschen Mustern gefertigten Arbeiten aus nahe an 200 Bden bestehen, („A Pract. Introduction to Greek Prose Composition" 1839, „The Essentials of Greek Accidence" 1838, „Introduction to Latin Prose Composition" 1839, „Greek Grammar" sämmtlich in mehr. Auflagen, „Some Account of the Greek Dialects" 1849, „English-Latin Lexicon" nach Georges bearbeitet, Schulausgaben des Homer, Herodot, Thucydides, Demosthenes, Aeschines, Sophocles, Euripides, Aristophanes, des Ovid, Corn. Nepos, Virgil, Horaz, Tacitus, mehrerer Schriften des Cicero u. a. m.), auch als theologischer Schriftsteller durch eine abgekürzte Bearbeitung der Christologie von Hengstenberg in 1 Bde., durch die Herausgabe der Zeitschrift „The Theological Critic" seit 1851, Predigten („Sermons for Sundays, Festivals and Fasts" 1845), mehrere Broschüren über theologische und kirchliche Zeitfragen u. s. w. bekannt, 53 Jahre alt.

Verlag von T. O. Weigel. — Verantwortl. Redacteur: Gersdorf.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

Anzeige.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiermit anzuzeigen, dass die folgenden Werke mit **Verlagsrecht** und den **gesammten Vorräthen** in seinen Besitz übergegangen und in Zukunft nur von ihm zu beziehen sind:

Martius, Dr. C. Fr. Ph., Palmarum genera et species. 3 voll. (10 Hefte) gr. in Fol. mit 245 col. Kpfrn und dem Portrait des Verf. 328⅔ Thlr: Mit schw. Kupfern 196 Thlr.

— „ — Nova genera et species plantarum. 3 voll. in kl. Fol. mit 300 col. Kupfern. 247⅔ Thlr. Mit schw. Kupfern 158⅓ Thlr.

— „ — icones plantarum cryptogamicarum. 1 Bd. in kl. Fol. mit 76 col. Kupfern. 73 Thlr.

— „ — systema materiae medicae vegetabilis Brasiliensis. 1843. 25 Ngr.

— „ — Reise in Brasilien, auf Befehl seiner Maj. Max Joseph I. Königs v. Bayern in den Jahren 1817 bis 1820 gemacht von Dr. J. v. Spix und Dr. C. v. Martius. 3 Bde. gr. 4. 1823—31.

Ausgabe No. 1. auf Imp.-Velin-Pap. mit 3 Atlassen. 85 Thlr. 15 Ngr.
— „ — - 2. auf Roy.-Velin-Pap. desgleichen 66 Thlr.
— „ — - 3. auf Druckpapier ohne Atlas 12 Thlr. 20 Ngr.

Aus derselben ist einzeln zu haben:

Martius, die Pflanzen und Thiere des tropischen Amerika's. M. 4 lith. Taf. in Imp.-Fol. gr. 4. München 1831. 2⅔ Thlr.

Desberger, über die Generalkarte von Südamerika. M. 1 Karte vom Amazonenstrom. gr. 8. Ebd. 1831. 24 Ngr.

Vom **geographischen Atlas** wird jede Karte einzeln verkauft und zwar kostet Karte No. 1. 10 Thlr., No. 2. u. 7. à 24 Ngr., No. 4. 4⅔ Thlr., No. 3. 5. 6. u. 8. à ½ Thlr.

Spix, J. B. de, Serpentum Brasiliensium species novae. 1 Bd. in kl. Fol. mit 26 col. Kpfrn. 32 Thlr.

— „ — Avium species novae. 2 Bde. in kl. Fol. mit 222 color. Kupfertafeln. 168 Thlr.

— „ — Species novae Lacertarum. 1 Bd. in kl. Fol. mit 28 color. Kupfertafeln. 23 Thlr.

— „ — Species novae Testudinum et Ranarum. 1 Bd. in kl. Fol. m. 39 color. Kupfertafeln. 30 Thlr.

— „ — Selecta genera et species Piscium. 1 Bd. in kl. Fol. m. 74 color. Kupfertafeln. 73 Thlr.

— „ — Testacea. 1 Bd. in kl. Fol. m. 29 color. Kpfrtfln. 16⅔ Thlr

— „ — Delectus animalium articulatorum. 1 Bd. in kl. Fol. m. 40 color. Kupfertafeln. 49⅔ Thlr.

Jacquin, Nic. de, Plantarum rariorum hortis Caes. Schönbrunnensis descriptiones et icones. 4 Voll. in Fol. maj. c. 500 tab. col. Viennae 1797—1804. 280 Thlr. Herabges. Preis 60 Thlr.

— „ — Fragmenta botanica. Fol. maj. c. 138 tab. color. Ibid. 1809. 120 Thlr. Herabges. Preis 36 Thlr.

— „ — Oxalis monographia. 4. maj. c. 81 tab. color. Ibid. 1794. 40 Thlr. Herabges. Preis 15 Thlr.

Erdl, M. P., Tafeln zur vergleichenden Anatomie des Schädels. M. erläuterndem Texte. Imp. Fol. (M. 20 Taf.) München. 7 Thlr. Herabges. Preis 3 Thlr.

— „ — die Entwickelung des Menschen und des Hühnchens im Ei zur gegenseitigen Erläuterung nach eigenen Beobachtungen zusammengestellt und nach der Natur in Stahlstichen ausgeführt. I. Bd. I. Theil: Entwickelung der Leibesform des Hühnchens. gr. 4. M. 28 Kpfrtfln. Leipzig, 1845. 11 Thlr. 15 Ngr. Herabges. Preis 6 Thlr.

— „ — dasselbe I. Bd. II. Theil. Entwickelung der Leibesform des Menschen. M. 33 Kupfrtfln. Ebd. 1846. 11 Thlr. 15 Ngr. Herabgesetzter Preis 6 Thlr.

Schreber, Joh. Chr. Dan. v., Naturgeschichte der Säugethiere. Auch u. d. Titel: die Säugethiere in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibungen. 7 Thle. u. 1 Supplementband in 4 Abtheilungen. Mit gegen 700 color. Kpfrtfln. gr. 4. Erlangen. 288 Thlr. Herabgesetzter Preis 190 Thlr.

Die 5. Abtheilung des Supplementbandes ist unter der Presse.

Esper, Eug. Joh., die Schmetterlinge in Abbild. nach der Natur mit Beschreib. 5 Thle. in 7 Bdn., nebst 4 Supplementen. Mit gegen 440 color. Abbild. (173½ Thlr.) Derselbe, die ausländischen Schmetterlinge. Mit Zusätzen von TOUSSAINT VON CHARPENTIER. Mit 63 color. Abbildungen. (33 Thlr.) Zusammengenommen zum herabgesetzten Preise von 60 Thlr.

Leipzig. **T. O. Weigel.**

Soeben ist erschienen:

Handwörterbuch der griechischen Sprache, begründet von Franz Passow. Neu bearbeitet und zeitgemäss umgestaltet von Dr. V. C. F. Rost, Dr. F. Palm und Dr. O. Kreussler. II. Band II. Abtheilung 2te Lieferung: *σπονδαρχέω — συγκυρέω*. Hoch 4. à 7½ Ngr.

Der **neue, höchst wohlfeile Preis** erlischt, sowie das Werk beendet ist.

Leipzig, im Juni 1853.

F. C. W. Vogel.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

№ XVI.

Zweites Augustheft.

LEIPZIGER REPERTORIUM

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Unter Mitwirkung der Universität Leipzig

herausgegeben

von

Dr. E. G. Gersdorf.

Elfter Jahrgang.

III. Bds. 4. Hft.

Leipzig,

T. O. Weigel.

1853.

Recensionen.

Seite

Aeschyli Persae; edid. Meineke. 206
Bischoff, Th. L. W., der Harnstoff als Maas des Stoffwechsels. . . . 192
Dove, H. W., Darstellung der Farbenlehre. 211
Eckardt, L., dramaturgische Studien. 221
Ellendt, F., de cognomine et agnomine Romano. 208
Forchhammer, P. W., Achill. 203
Hahn, A., das Bekenntniss der evang. Kirche. 185
Heidler, C. J., die Erschütterung als Diagnosticum. 195
Noack, L., die christliche Dogmengeschichte. 188
Rinck, W. F., die Religion der Hellenen. Bd. I. 199
Rosenkranz, K., Aesthetik des Hässlichen. 216
Sandberger, F., Untersuchungen üb. das Mainzer Tertiärbecken. . . 213
Schacht, H., Prüfung der Gewebe. 212
Schmidt, C. O., Lehrbuch der Zoologie. 215
Siemers, J. F., Vorlesungen über Anthropologie. 198
Wiss, G. E., über Rheumatismus und Gicht. 196

Bibliographie.

Geschichte. 227
Schöne Künste. 245

Ehrenbezeigungen u. Beförderungen. 247

Theologie.

[3558] Das Bekenntniss der Evangelischen Kirche in seinem Verhältnisse zu dem der Römischen und Griechischen. Eine beurtheilende Darstellung der Unterscheidungslehren der streitenden Kirchen von Dr. **Aug. Hahn**, Generalsuperintendent der Provinz Schlesien, Oberconsistorialrath u. Prof. Leipzig, F. A. Brockhaus. 1853. XII u. 192 S. gr. 8. (1 Thlr.)

In wichtiger Zeitfrage ein gewichtiges Votum, welches schon um der Stimme willen, die es abgegeben, da es von einem durch seine hohe kirchliche Stellung amtlich berufenen Vorkämpfer der einen von beiden streitenden Mächten ausgeht, die allgemeine Aufmerksamkeit beider Theile von selbst auf sich ziehen wird, auch ohne dass wir so angelegentlich, wie wir möchten, sie darauf lenken. Veranlasst durch die neueste Anspannung des alten Gegensatzes zwischen römischem und evangelischem Bekenntniss, wie sie auf schlesischem Boden bekanntlich in Folge der Jesuitenmissionen ihren amtlichen Ausdruck in dem Sendschreiben des Gen. Sup. Dr. Hahn vom 1. Mai 1852 und in dem entgegengesetzten Hirtenbriefe des seitdem verstorbenen Cardinal-Fürstbischofs Melch. von Diepenbrock (Bresl. 1852) gefunden, worauf die gegen Dr. Hahn mitgerichtete Erklärung des Breslauer Domcapitels gegen den Erlass des evangelischen Oberkirchenraths vom 29. Juli 1852 (Bresl., Aderholz, 1852) folgte, hat der hochw. Hr. Vf. der vorlieg. Schrift laut Vorwort d. d. Breslau, 16. März 1853, S. V — VIII, nach der ersten Genesung von langwierigen körperlichen Leiden, die ihm Schweigen auferlegten, seine Gebundenheit an seinen Wohnort während der Reconvalescenz im vorigen Winter dazu benutzt, „diese Apologie für unsere evangelische Mutterkirche abzufassen und so Wünsche zu erfüllen, welche seit den jüngsten Angriffen auf sie in dringender Weise geäussert worden sind.“ Kaum bedurfte es dabei seiner Erklärung S. V f.:

Mit Personen habe ich es nicht zu thun; das weiss Gott. Auch müssen es meine Freunde in der katholischen Kirche wissen, wie ich zu ihnen stehe. Am wenigsten grollt mein Herz dem, den ich vor allen meine, dem verstorbenen Cardinal-Fürstbischof von Diepenbrock, da ich nicht daran zweifle, dass er bei allem, was er auch während seiner Amtsverwaltung in Schlesien gethan hat, durch aufrichtige, innige Liebe zu seiner Kirche bestimmt worden ist. Wenn er aber in seinem letzten bekannten Hirtenbriefe ein Urtheil über unsere Kirche ausgesprochen hat, das allerdings schon in seinem früheren Verhalten einen

entsprechenden thatsächlichen Ausdruck fand, ein Urtheil, wodurch ihr alle Berechtigung zur Existenz als christliche Kirche abgesprochen wird; wenn er sie als eine Gemeinschaft protestirender Geister bezeichnet, welche nur noch durch den Widerspruch gegen die allein von der Römischen Kirche bewahrte Wahrheit zusammengehalten werde — — so würde ein längeres Schweigen von Seiten dessen, gegen den jener Hirtenbrief zunächst gerichtet worden ist, Verleugnung der Wahrheit, welche wir auf Grund der Apostellehre mit der alten katholischen Kirche, noch ehe sie sich romanisirte, bekennen, ja es würde Verrath an der Kirche sein, in deren Dienst mich der Herr berufen hat, und welcher anzugehören und zu dienen die Freude und Ehre meines Lebens ist. Wenn nun auch das hiesige Domcapitel, bei dessen Gliedern insgesammt ich ein solches Urtheil nicht vorausgesetzt, den Ursprung der Evangelischen Kirche sogar aus „Revolution" abgeleitet hat — auf welcher allerdings der Fluch ruhen müsste, den einst die „Väter" in Trient, wie die folgende Darstellung erweist, fast in jeder ihrer Sitzungen über unsre Kirche ausgesprochen — so würde ein beharrliches Schweigen von unsrer Seite, so gern wir es auch aus andern Rücksichten beobachten möchten, als Anerkennung gedeutet werden dürfen."

Noch weniger wird Ref. nöthig haben, die besondere Befähigung des Hrn. Vf. zu einer Apologie der angefochtenen Evangelischen Kirche mittelst Hinweisung auf ihre öffentliche Lehre im Vergleich mit der Römischen und Griechischen vor den Lesern unsers Repertoriums zu bezeugen, da sie ihnen aus des Vfs. langjährigem akademischen und literarischen Wirken bekannt sein muss. Wir erinnern aus dem letzteren nur an seine Abhandlung: „die evangelische Reformation" in den von ihm herausgegebenen „Theologisch-kirchlichen Annalen" (1842, Bd. 1. S. 3 ff.), an seine „Bibliothek der Symbole und Glaubensregeln," und an seine Schrift: „Das Bekenntniss der evangel. Kirche" (Leipzig 1847). Seine Zuhörer von Leipzig her aber werden sich dankbar der Klarheit und Bündigkeit erinnern, womit er sie in besondern Vorlesungen über vergleichende Symbolik mit den Unterscheidungslehren der kirchlichen Hauptbekenntnisse des Christenthums bekannt machte. Der dort behauptete Standpunct eigenen positiven Glaubens im Sinne der evangelischen Kirche ist auch der des vorliegenden verdienstlichen Werkes, und als subjectiver Berechtigungsgrund dazu nicht zu verkennen. Er entspricht der apologetischen Tendenz um so mehr, da ein blos negirender oder ganz andere Principien und Sätze, als die Kirche bekennt, supponirender Protestantismus an sich nichts weiter, als ein fortlaufendes Zugeständniss der von gegnerischer Seite erhobenen Vorwürfe, und mithin zur Abwehr derselben doppelt so unfähig wie unberechtigt zur Vertheidigung wäre; denn nur der Treue kann und darf eine Festung vertheidigen, der Untreue spielt sie dem Gegner selbst in die Hände. — Die Anlage des Ganzen ist einfach. Nach einer Einleitung, welche in zwei Paragraphen von dem Begriff der wahren und apostolisch-katholischen Kirche handelt (S. 1 — 25), wird in vier Artikeln die Lehre der streitenden Kirchen I. von den Gegenständen der religiösen Verehrung, II. von der Heilsordnung, III. von den Gnadenmitteln, IV. von den Hoffnungen des Christen beleuchtet, und je im dritten Paragraphen eine Beurtheilung der römisch-katholischen und griechischen beigegeben. In der von den Sacramenten handelnden 2. Unterabtheilung des 3. Ar-

tikels werden A. allgemeine, auf Zahl, Wirksamkeit und Rangordnung der Sacramente bezügliche und B. besondere, die einzelnen Sacramente betreffende Differenzpuncte unterschieden. Freilich bringt die genannte Beurtheilung in §§. 5, 8, 12, 15, 18 manche Wiederholungen aus der in §§. 4, 7, 11, 14, 17 enthaltenen Darlegung der römisch- und griechisch-katholischen Lehre mit sich; doch war dies nicht wohl zu vermeiden, da eine Zusammenarbeitung der Epikrisis mit jedem einzelnen Puncte der Relation die Uebersicht über beide erschwert, und unter solchem Zusammenfluss überdies die Objectivität der Berichterstattung leicht gelitten hätte. Die Beweisführung bewegt sich durchgängig auf urkundlichen Unterlagen, und stützt sich auf die heil. Schrift, auf Concilienbeschlüsse, auf die beiderseitigen Symbole, und die sonstige Tradition namhafter Kirchenlehrer des Alterthums. Fast möchten wir diese Unterlagen z. B. bei der Beurtheilung der römischen Lehre vom Fegefeuer reichlicher, als nöthig gewesen wäre, beigebracht nennen, namentlich aus der Patristik (S. 161 — 182), wenn nicht dem Gegner gegenüber die aus der letzteren hergenommenen Beweise ein besonderes Gewicht hätten. Den Schluss bilden besondere Mittheilungen aus den symbolischen Schriften der Evangelischen Kirche (S. 186 — 192). In Betreff des Inhaltes auf die gelungene Schrift selbst verweisend, erwähnen wir beispielsweise nur das Eine, dass der Vf. in der Vertheidigung der vielfach angefochtenen idealen Definition des Begriffs der Kirche im 7. Art. der Augs. Conf., auf dessen nur zu oft übersehene Ergänzung durch Art. 8 er nachdrücklich hinweist, wesentlich mit Winer zusammentrifft, dessen neueste Commentatio symbolica I. und II. ihm bei Abfassung seiner gleichzeitigen Arbeit noch nicht bekannt sein konnte. Ueberhaupt sind Citate aus neueren Schriften, der ganzen Tendenz des Büchleins gemäss, spärlich und nur insoweit angebracht, als es die Sicherstellung der patristischen und symbolischen Urkunden und ihres Inhaltes erforderte. Möchte das Büchlein recht viele Leser finden. Es ist, ohne auf Proselytenmacherei auszugehen, in hohem Grade geeignet, die Decke, welche zu dieser unserer Zeit vielen Protestanten aller Bildungsstufen die Vorzüge ihrer eigenen und die Mängel der jenseitigen Kirche sammt dem Rechte der im 16. Jahrhundert geschehenen Reformation verbirgt, wiederum zu lüften und dies Recht im Lichte heiliger Glaubenspflicht erscheinen zu lassen, die ihrer vollen Realisirung nur noch auf Seiten einer stiftungsmässigen äusseren Anstalts- und Gesellschaftsorganisation und einer eben solchen Einrichtung des öffentlichen Cultus entgegensieht, um auch von diesen beiden Seiten, worin die einzigen unterscheidenden Vorzüge des ältern, doch auch darin vielfach entstellten Theils der Einen und allgemeinen christlichen Gesammtkirche beruhen, dem nach innerer Nothwendigkeit zu erstrebenden Ideale der Heiligkeit und Apostolicität näher zu treten, welches zur Stunde noch nirgends realisirt zu finden ist. Der wahre und eigentliche Katholicismus und Evangelismus, welcher in unüberwindlicher Gotteskraft weder

von Rom noch von Wittenberg, sondern von dem historischen und lebendigen Christus aus seine gesammte Kirche zu durchdringen keinen Augenblick aufgehört hat und alle Glieder derselben, die an Ihn glauben, zu einer zwar keineswegs schon hienieden vollendeten und irrthums- oder fehlerfreien, doch werdenden Gemeinde von Heiligen verbindet, wird dann schon in der Zeit je länger je mehr auch ein äusserlich übereinstimmender werden, bis zur endlichen Offenbarung seines mit Christo in Gott verborgenen Lebens in der Herrlichkeit. In der Christologie, wovon er ausgegangen, muss er sich wieder zusammenschliessen. Denn nur „durch falsche Lehre Maria an Christi Statt ist kommen." (Apol. d. Augsb. Conf. s. bei Hahn. S. 38 Anm.)

Nos soli plectimur, quia praedicamus beneficium Christi, quod fide in Christum consequamur remissionem peccatorum, non cultibus excogitatis a pontifice. Porro Christus, prophetae et apostoli longe aliter definiunt ecclesiam Christi, quam regnum pontificium etc.

Aug. Conf. Apol. s. bei Hahn S. 20 u. ö. *H. G. Hasse.*

[3559] Die christliche Dogmengeschichte nach ihrem organischen Entwickelungsgange in gedrängter Uebersicht dargestellt. Ein Handbuch zum Selbstunterricht von Dr. **Ludw. Noack**. Erlangen, Fd. Enke. 1853. VIII u. 461 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

Ref. hat sich lange besonnen, ob er der Ausführung des ihm gewordenen Auftrags sich unterziehen und dies neueste Werk des bekannten fruchtbaren Verfassers (das Vorwort S. III f. ist datirt aus Giessen vom März 1853) anzeigen sollte. Denn abgesehen von der Schwierigkeit der Aufgabe, über ein Geisteserzeugniss, welches von einer so diametral entgegengesetzten Grundanschauung ausgeht, zu referiren, musste Ref. nach seiner innigsten und heiligsten Ueberzeugung wünschen und wünscht es noch, dass das vorlieg. Buch, laut des Vorwortes „nicht für Gelehrte, sondern für Lernende, convivis, non coquis" bestimmt, „der theologischen Jugend" lieber unbekannt bliebe. Zwei Gründe indess bewogen den Ref. endlich dennoch, dem ungesuchten Auftrage der Red. nachzukommen. Einmal liegt die toto coelo abweichende Divergenz der Grund- und Gesammtansicht des Vfs. von der Theologie und Anthropologie und Sotoriologie des Christenthums, die im Verlauf der christlichen Dogmenbildung von Anfang an bis auf diese Stunde zur verstandesmässigen Entfaltung gediehen, so offen, oder wenn nicht eingestanden, doch so handgreiflich für Jeden, der Hände zum Greifen hat, vor, dass nach den ersten Seiten schon Jedermann, dem das Christenthum auch nur vom Hörensagen bekannt, und zumal ein angehender Theolog, dem die Bibel keinne terra incognita ist und der nur einige flüchtige Blicke in die allgemeine christliche Religions- und Kirchengeschichte gethan hat, sich sofort sagen muss: Nein, so war und ist es nicht, sondern so denkt sich jenen Verlauf nur der Verfasser von ganz andern Principien aus, als von denen, die aus den geringsten wie aus den hervorragendsten Facten und Acten des historischen Christenthums hervorleuchten. Andererseits ist es in

der That nicht nur interessant, sondern relativ nothwendig für den christlichen Theologen und zwar schon für den angehenden, bekannt damit zu werden, wie „das moderne Ich," welches „den ganzen reichen Hausrath der biblischen und kirchlichen Vorstellungen ohne sonderliche Gemüthsbewegung dem kritischen Brande überlässt" (S. 459) und dem „das Jenseits in seiner Gestalt als zukünftiges der letzte Feind ist, den die speculative Kritik zu bekämpfen hat" (S. 460), seinen Unglauben an alle Objectivität auch dadurch historisch selbst richtet und straft, dass es im Widerspruch mit sich selbst, aus welchem es auf seinem Wege vergebens eine Erlösung sucht, seinen eigenen Prototyp in der Autorität der Denk- und Lehrweise jenes Jesu von Nazareth sucht, der einst „mit kühner, schöpferischer Geistesthat die Bezeichnung: Vater im Himmel als Namen Gottes einsetzte," mit gleich kühnem Griff die jüdische Fiction eines „Christus" auf sich übertrug, indem „sein Bewusstsein von dem über alles persönliche Wollen erhabenen absoluten Gesetze der sittlichen Freiheit in dem einfachen erhabenen Namen des Menschensohnes sich zusammenfasste" (S. 6 f.), und der „am Kreuze starb, um als Messias oder Christus im Geiste seiner Anhänger fortzuleben" (S. 9). Der Vf. wird zwar gegen diese Zusammenstellung seiner eigenen, hier nur angedeuteten Ansicht mit der von ihm selbst „bekämpften" negativen Kritik gegen das Christenthum protestiren. Er wird sich dagegen auf seine jüngst erschienene Schrift „die Theologie als Religionsphilosophie" (Lübeck 1853) berufen, mit der Behauptung, darin als Apologet der „ewigen Wahrheit des Christenthums" vom religionsphilosophischen Standpuncte aufgetreten zu sein (S. 461). Doch wir fürchten, mit Unrecht, da die beiderseitigen Principien und Consequenzen einander viel zu nahe liegen, um mit der andern Hand festhalten zu können, was die eine schon hingegeben. Zu den genannten Beweggründen unsrer Anzeige kommt als dritter das unleugbare Geschick, womit der Vf. seine religionsphilosophische Formel handhabt und ihre kritischen Forderungen auf die christliche Dogmengeschichte anwendet. Auch die formelle Anlage, die Disposition des Stoffes und ihre Durchführung ist in vieler Hinsicht ausgezeichnet, die Detailzeichnung vielfach zutreffend und gelungen zu nennen. Der Vf. verlässt die herkömmliche Eintheilung in einen allgemeinen und speciellen Theil, und stellt die gesammte christliche Lehrentwickelung in einem fortschreitenden Verlaufe unter angemessenen und der Uebersicht förderlichen Abtheilungen, in drei „Hauptperioden" mit je eben so viel „Stufen" dar, die dann insgemein wieder in zeitliche Epochen oder sachliche Glieder abermals meist trichotomisch zerfallen. Die Hauptperioden sind das christliche Alterthum, das Mittelalter und die neuere Zeit. Auf der ersten Stufe der ersten Hauptperiode erscheint die Entwickelung des Dogma im Urchristenthume, nach Darstellung des „religiösen Bewusstseins Jesu" und der „Grundthatsache (?) des Christenthums" (§. 3), als religiöses Bewusstsein I. des apostolischen §§. 4 f.), II. des nachapostolischen Zeitalters (§§. 6 — 8, III. der katholischen

Kirche und ihrer Wissenschaft (§§. 9—11). Die Vorstellung des Vfs. vom rel. Bew. Jesu deuteten wir bereits an. Im apostolischen Zeitalter unterscheidet er, nach Baur-Zellerscher Weise vom ältesten oder Judenchristenthum (§. 4.) ein paulinisches (§. 5). Erst im nachapostolischen Zeitalter, worin der Vf. die Schweglersche Dilaceration des neutestamentlichen Kanons wörtlich adoptirt und davon gleich als von einer feststehenden historischen Unterlage ausgeht, figuriren folgerichtig unter den apostolischen Vätern (§. 6), die beiden Thessalonicherbriefe und der Hebräerbrief in der ersten Epoche, zur Zeit des Kampfes zwischen dem Judenchristenthum und Paulinismus, „welcher letztere die unterdrückte Partei blieb," von der Zerstörung Jerusalems bis zu Ende des ersten Jahrhunderts; in der zweiten Epoche bis um 130, während der Ausgleichungs- und Vermittelungsversuche zwischen Judenchristenthum und Paulinismus, und der „allmäligen Rehabilitirung des Paulus in seinem kirchlichen Ansehen," neben dem Hirten des Hermas „die vermeintlich paulinischen Briefe an die Kolosser, Epheser, Philipper, der sogen. erste Brief des Petrus und der des Jakobus, die drei ersten kanonischen Evangelien und die Apg. des Lukas," sowie der erste Brief des Clemens von Rom; in der dritten Epoche bis um 160, bezeichnet durch „die Versöhnung und den Friedensschluss der streitenden judenchristlichen und paulinischen Parteien," treten „die sogenannten paulinischen Pastoralbriefe und der gleichzeitige Brief Polykarps, der Brief des Judas und der vermeintliche 2. Brief. Petri, das Ev. und die Briefe des Johannes, die kirchlichen Denkwürdigkeiten Hegesipps, der sog. 2. Br. des Clem. von Rom und die Briefe des Ignatius von Antiochia" auf (S. 19—33). Als zweite Stufe der ersten Hauptperiode wird „die specifisch theologisch-christologische Entwickelung des christlichen Dogma in der orientalischen Kirche" nach einer Uebersicht (§. 12. S. 76—80) dargestellt I. in den Anfängen der Kirchenlehre vom Verhältniss Christi zu Gott: Monarchianismus (§. 13), Hypostasianismus (§. 14); II. im arianischen Streit über dasselbe Verhältniss, durch drei Stadien (§§. 15—17) bis zum kirchlichen Abschluss der Trinitätslehre (§. 18, S. 89—92); III. in der Lehre vom Gottmenschen und dem Verhältniss seiner Naturen; Apollinarismus, Nestorius, Eutyches, Monotheleten, Adoptianismus (§. 19—23, S. 92—100). Die dritte Stufe derselben Hauptperiode: „die specifisch anthropologische Entwickelung des Dogma in der abendländischen Kirche" wird gebildet I. vom pelagianischen Streit, nebst der Lehre von der Taufe (§§. 25—28), zeigt sodann II. die Quellen der Offenbarung nach dem Katholicismus des 4. bis ins 8. Jahrhundert: Bibel, Tradition und Kirche (§. 29, S. 111—114), und III. das Sinken und der Verfall der kirchlichen Wissenschaft im Orient (— S. 120). Es folgt die zweite Hauptperiode, die Entwickelung des Dogma im christlichen Mittelalter. Als ihre erste Stufe bezeichnet der Vf. „die vorbereitende Entwickelung des mittelalterlichen Geistes," namentlich in der Lehre vom Abendmahle (§. 34) und im theolog. System des Joh. Scotus

Erigena (§. 35, S. 132 — 135). Auf ihrer zweiten Stufe wird „die wissenschaftliche Durchbildung der mittelalterlichen Geistesentwickelung“ und zwar die Entwickelung I. der Scholastik (§§. 37 — 40), II. der Mystik (— §. 44), III. der natürlichen Theologie jenes Zeitalters vorgeführt. Zur letzteren rechnet der Vf. den Gegensatz des Nominalismus und Realismus (§. 45), sowie die methodische und systematische Ausbildung der nat. Theologie (§. 46). Die dritte Stufe: „die vollendete Durchbildung und die Auflösung der mittelalterlichen Wissenschaft“ hat wiederum drei Glieder: I. die Ueberspannung der kirchlichen Theologie, und zwar der Scholastik (§. 48), der Mystik (§. 49), der natürlichen Theologie (§. 50); II. positiver Abschluss der mittelalterlichen Theologie (§§. 51 — 54 nach denselben drei Seiten, namentlich auch die kirchliche Vollendung der Lehre von den Sacramenten); III. Opposition gegen die kirchliche Theologie des Mittelalters, in vereinzelten Anfängen des antikirchlichen Geistes, in dergleichen schwärmerischen Secten und in gelehrten Reformatoren vor der Reformation (§§. 55 — 57). Nicht so ausführlich können wir die Titel der dritten Hauptperiode abschreiben, welche die ganze andere Hälfte des Buches ausfüllt (S. 231 — 461). Der Vf. zerfällt sie ebenfalls in drei Stufen: „die symbolische Dogmenbildung und Orthodoxie, das Hervortreten der Subjectivität dem symbolisch-dogmatischen Lehrbegriff gegenüber, und den Protestantismus als speculative Theologie und Religionsphilosophie.“ Auf der ersten unterscheidet er „I. die symbolischen Principien und Lehrbegriffe der getrennten Kirchen“ (§§. 60 — 69, S. 235 — 288); „II. die Entwickelung des Lehrbegriffs der Socinianer“ (§. 70 f.); „die innern Streitigkeiten und die symbolische Orthodoxie der getrennten Kirchen“ (§§. 72 — 77, S. 304 — 338). Auf der zweiten Stufe: „I. die christliche Mystik seit dem Reformationszeitalter“ und zwar die protestantische (§. 79), katholische (§. 80) und mystisch-theosophische (Jacob Böhme's §. 81); „II. den Pietismus und die protestantischen Secten“ (§§. 82 — 85); „III. den Kampf der Heterodoxie gegen die Orthodoxie und der letztern Auflösung durch Philosophie und Kritik“ (Cartesius und Spinoza Deismus und Naturalismus, Leibnitz und Wolf, Kritik und deutsche Aufklärung, Kant, Rationalismus und Supranaturalismus, Glaubensphilosophie und ihr Einfluss auf die Theologie (§§. 86 — 91). Die dritte Stufe hat keine weiteren Unterabtheilungen, sondern nur diese drei Paragraphen: „die Schleiermachersche Theologie“ (§. 92), „die unter dem Einfluss der Schelling-Hegelschen Religionsphilosophie stehende speculative Theologie“ (§. 93) und „die Kritik des historisch-dogmatischen Christenthums durch Strauss und Feuerbach“ (§. 94). — Die Dogmen werden überall mit den Worten der betreffenden Symbole oder einzelnen Kirchenlehrer, meist in den Text eingedruckt, wiedergegeben. Auch die übliche Terminologie ist bis ins Detail der Berichterstattung beibehalten. Das Ganze ist eine überaus fleissige und glatte Arbeit, die sich auch durch einen weit durchsichtigern Styl, als seine „Theologie als Religionsphilosophie“

empfiehlt. Papier und Druck, aus einer Schnellpresse des Hrn. C. H. Kunstmann in Erlangen, sind gleich lobenswerth und letzterer meist correct. — Wenn übrigens, um vom Inhalte nur noch eins zu erwähnen, gleich auf den ersten vier Seiten und weiterhin immer aufs Neue „der in der vollendeten Hingabe an Gott enthaltenen Gesetzeserfüllung die erlösende Macht," die in Jesu offenbar geworden, zugeschrieben wird, so gehört dies dogmatisch-ethische Hysteron-Proteron (eine entschiedene Verkennung des Wortes Jesu: Thue das, so wirst du leben) unter die Momente, wodurch die vorliegende Schrift ihren philosophischen Ursprung aus den correlaten Principien einer vermeintlichen Selbsterlösung und schliesslichen Verzichtung auf Transcendenz deutlich genug verräth um — unschädlich zu werden.

Medicin und Chirurgie.

[3560] Der Harnstoff als Maass des Stoffwechsels. Von **Th. L. W. Bischoff**, Professor der Anat. u. Physiol. in Giessen. Giessen, J. Rickersche Buchh. 1853. X u. 188 S., nebst mehr. Tabellen. gr. 8 (n. 1 Thlr.)

Liebig wies im Jahre 1842 in seiner Thierchemie nach, dass der Harnstoff das Endproduct der Stoffveränderungen der stickstoffhaltigen Bestandtheile der Nahrungsmittel sei, und sprach den bestimmten Satz aus, „dass die Quantität der in einer gegebenen Zeit umgesetzten Gebilde durch den Stickstoffgehalt des Harns gemessen werden könne." Diese der Physiologie bisher fremdartig gebliebene Idee rief die grösste Bewegung in gleichem wie in entgegengesetztem Sinne hervor. Bei der hohen Wichtigkeit der Frage über den Ursprung des Harnstoffs für unsere ganze Anschauung von dem Stoffwechsel, erschien es dem Vf. schon längst nothwendig, dieselbe in einer umfassenderen und sichereren Weise experimentell zu prüfen, als dieses bisher, bei der Schwierigkeit und Unsicherheit aller bekannten Methoden zur quantitativen Bestimmung des Harnstoffs, möglich gewesen war. Endlich fand Liebig in der Entdeckung, dass der Harnstoff mit dem salpetersauren Quecksilber eine sehr feste und unlösliche Verbindung eingehe, das Mittel zu einer so einfachen, schnellen und sicheren Bestimmung des Harnstoffs, dass dasselbe kaum etwas zu wünschen übrig lässt. Nach dieser Methode stellte nun der Vf. zunächst eine Reihe von Untersuchungen mit menschlichem Harne an und zwar zuerst bei seiner eigenen Person, dann bei einem 45jährigen Manne, bei einer 43jähr. Frau, bei einem 18jähr. Mädchen, bei einem 16jähr. Jünglinge und bei einem 3jähr. Knaben, deren Ergebnisse er auf den beigegebenen Tabellen speciell mittheilt. Endlich suchte er auch die Einwirkung der Tageszeit und den darnach wechselnden Einfluss der Diät auf die Ausscheidung des Harnstoffs durch Beobachtungen bei einem erwachsenen Manne zu bestimmen, deren Resultate er ebenfalls tabellarisch zusammenstellt.

Indessen betrachtete er die Beobachtungen beim Menschen nur als Vorstudien; weit umfassender war die Beobachtungsreihe, die er bei einem Hunde anstellte, dessen Urin er seit dem 1. Jan. 1852 acht Monate hindurch Tag für Tag ohne Ausnahme untersuchte, und zwar unter den mannichfachst wechselnden Verhältnissen der Fütterung. Die Experimente wurden beim Hungerzustande, bei Fütterung mit 1 Pfund Fleisch in 24 Stunden, bei Fütterung mit Brod, mit Kartoffeln und Fett, mit Leim, mit steigenden Mengen Fleisch, mit 7 Pfd. Fleisch und Fett, mit steigenden Mengen Fleisch und Fett, mit Fleisch, Kartoffeln und Fett, endlich mit Fleisch und Kochsalz, veranstaltet. Die Resultate sind sehr genau in den beiliegenden Tabellen verzeichnet. — Es schien dem Vf. aber auch von Interesse, mit einem Pflanzenfresser Versuche über die Ausscheidung des Harnstoffs anzustellen. Zuerst wählte er ein Meerschweinchen; doch wurde, bei irgend welcher Aenderung in der Diät, die Menge des Urins oft so gering, dass nur ein sehr schwankendes Resultat erlangt werden konnte. Es wurde daher ein kräftiges Kaninchen für die Versuche benutzt, durch welche die Menge des ausgeschiedenen Harnstoffs während des Hungerns, bei Fütterung mit Dickrüben, mit Rüben und Heu, mit Rüben und Waizen, mit Erbsen und mit Gras, bestimmt wurde. Die Ergebnisse sind ebenfalls tabellarisch zusammengestellt. — An diese seine Untersuchungen reihet nun der Vf. mehrere Betrachtungen, die er als deren vorzüglichste Resultate bezeichnet. Ref. theilt sie nach ihrem hauptsächlichen Inhalte mit: 1) Der Harnstoff ist das stickstoffhaltige Product der Umsetzung der stickstoffhaltigen Körpertheile. 2) Sowie er diesen Charakter auf ganz unbestreitbare Weise während des Hungerns besitzt, so bleibt er auch unter allen Wechseln der Nahrung derselbe. Nie ist der Harnstoff ein Product der directen Metamorphose der eiweisshaltigen Blutbestandtheile. Von allen stickstoffhaltigen Nahrungsmitteln macht allein der Leim, der indessen auch niemals ein natürliches Nahrungsmittel ist, und sich auch nie als normaler Blutbestandtheil findet, eine Ausnahme, indem er direct im Blute in Harnstoff übergeht. 3) Aber auch die sonstige Beschaffenheit der Nahrung, ihr Stickstoffgehalt und ihre Einwirkung auf die übrigen Lebensprocesse und namentlich auf den Athemprocess, üben, sowie auf die Bildung und Umsetzung der stickstoffhaltigen Körpertheile, so auch auf die Quantität des während einer bestimmten Zeit ausgeschiedenen Harnstoffs, den grössten Einfluss aus. Bei grossem und reichlichem Stickstoffgehalt der Nahrung steigt der Stickstoffwechsel und die Menge des Harnstoffs ausserordentlich. 4) Der Harnstoff ist zwar höchst wahrscheinlich, ausser dem etwaigen Gehalt des Harns an Harnsäure und stickstoffhaltigen extractiven Materien, und ausser dem Stickstoffgehalt des Kothes, der abgestossenen Epidermis und der Haare, das einzige stickstoffhaltige Umsetzungsproduct der stickstoffhaltigen Körpertheile. Allein es findet, wenigstens bei dem Hunde und Kaninchen, fast unter allen Umständen noch eine weitere theilweise Zerlegung des Harnstoffs höchst wahrscheinlich in Kohlensäure und

Ammoniak in dem Blute statt, wodurch ein Theil des Stickstoffs der Nahrung und der umgesetzten Körpertheile in anderer Form als der des Harnstoffs, vielleicht ebenfalls in dem Harne, oder auch durch Haut und Lungen ausgeschieden wird. Die Menge desselben ist höchst wahrscheinlich nicht nur bei verschiedenen Individuen, sondern auch bei demselben Individuum, je nach wechselnden Einflüssen auch in der Nahrung, eine verschiedene. 5) Stickstofffreie Nahrung, namentlich Fett, beschränkt unter allen Umständen den Umsatz der stickstoffhaltigen Körpertheile, aber in Beziehung auf Ausscheidung des Stickstoffs in der Form des Harnstoffs stellt sich das Verhältniss verschieden, je nach den anderweitigen zugleich stattfindenden Umständen. 6) Das Wasser übt von allen anderen Einflüssen, ausser der Quantität der stickstoffhaltigen Nahrung, den allergrössten Einfluss auf die Menge des ausgeschiedenen Harnstoffs aus. Es ist eine durchgreifende Thatsache, dass caeteris paribus mit der Menge des aufgenommenen Wassers und mit der Menge des Harns die Menge des Harnstoffs steigt, wenn auch der procentige Gehalt des Harns an Harnstoff dabei noch so sehr sinkt. 7) Nach allem Diesem scheint es nun allerdings nicht möglich, in der Menge des in einer bestimmten Zeit ausgeschiedenen Harnstoffs ein directes Maass für den in derselben Zeit erfolgten Umsatz der stickstoffhaltigen Körpertheile zu erblicken. Der Umstand, dass ein nicht ganz unbedeutender Antheil des Stickstoffs der umgesetzten Körpertheile, die sich bei der Erhaltung des Körpergewichts durch stickstoffhaltige Nahrung bis auf ein Drittheil dieses Stickstoffs belaufen kann, sowie dass ferner andere Nahrungsstoffe und auch, wie es scheint, das Wasser einen Einfluss auf das Verhältniss ausüben können, in welchem der Stickstoff als Harnstoff und in anderer Form ausgeschieden wird, machen es gegenwärtig noch nicht möglich, den Harnstoff als directes Maass des Stoffwechsels zu benutzen. Es wird dazu nöthig sein, die Menge des Stickstoffs, welche in anderer Form ausgeschieden wird, erst noch anderweitig genauer festzustellen, und die Einflüsse bestimmter zu ermitteln, welche ausser der absoluten Menge des Stickstoffs in der Nahrung und den Thätigkeitsäusserungen des Körpers, das relative Verhältniss dieser verschiedenen Ausscheidungsformen des Stickstoffs regeln. Indessen hofft der Vf., dass seine Untersuchungen mindestens einen Beitrag für Ermittelung des quantitativen und qualitativen Verhältnisses des Harnstoffs zu dem Stoffwechsel liefern. — Es folgen hierauf noch zwei Generaltabellen über die bei dem Hunde und bei dem Kaninchen angestellten Beobachtungen. — In einem Anhange theilt der Vf. eine neue Reihe von Versuchen mit, die er während des Drucks seines Werkes in den Monaten Jan., Febr. und März 1853 bei einem zweiten Hunde, unter ähnlichen Fütterungsverhältnissen, wie bei dem ersten, veranstaltete, um über so manche Zweifel, welche ihm geblieben waren, wo möglich noch näheren Aufschluss, und für die früher gewonnenen Resultate noch weitere Bestätigung zu erhalten. Letztere sind in gleicher Weise, wie früher, in tabellarischer Form

aufgeführt. Doch kann Ref. hier eben so wenig, wie bei den früheren Versuchen, auf specielle Angaben eingehen, glaubt aber durch obige Andeutungen auf die hohe Wichtigkeit dieses Werks für die Physiologie aufmerksam gemacht zu haben. —*n.*

[3561] Die Erschütterung als Diagnosticum und als Heilmittel; ein praktischer Beitag zur physikalischen Seite der Pathologie und Therapie. — Anhang: Die Erschütterung als Gegenbewegung oder Grundform des Lebens in der Natur. Von Dr. **Carl Jos. Heidler**, kais. österr. Rathe und bestelltem ersten Brunnenarzte zu Marienbad, k. sächs. Hofrathe, Ritter mehrerer Orden. 1. Hälfte. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1853. XII S. 176. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Der 1. Abschnitt dieses Werks, „die Erschütterung als diagnostisches Erkenntnissmittel," zerfällt in einen theoretischen und in einen praktischen Theil. In jenem wird die Erschütterung zunächst von ihrer physikalischen oder objectiven und nachher von ihrer pathologisch-physiologischen oder subjectiven Seite betrachtet. Der Vf. geht in seiner theoretischen Untersuchung von der Bemerkung aus, dass der wahrste und nützlichste Theil des praktischen Fortschritts der neueren Medicin die physikalische Diagnostik und deren Glanzpunkt die Auscultation und die Percussion sei. Die natürliche und künstliche Erschütterung „als objectives Diagnosticum" sei die Vermittlerin jenes Glanzpunctes, und werde von der neueren Medicin fast ausschliesslich cultivirt, während die Erschütterung „als subjectives Diagnosticum" fast gänzlich unbeachtet bleibe. Letztere sei daher als eine nützliche und nothwendige Vervollkommnung und Ergänzung der physikalischen Diagnostik zu betrachten. Wenn durch die Erschütterung in objectiver Beziehung der Umfang, die Form, die Consistenz und Resistenz, der Inhalt, mit einem Worte die anatomisch-pathologischen Verhältnisse eines palpabel erkrankten Organs oder Gewebes ermittelt werden, so habe die Erschütterung in subjectiver Beziehung die durch sie herbeigeführte Schmerzempfindung des Kranken als diagnostisches Mittel in's Auge zu fassen. Die unterstützende und controlirende Mitwirkung der „subjectiven" (von dem Vf. „Concussion" benannten) Seite der Untersuchung diene aber nicht blos zur Vervollständigung der „objectiven" Erkenntniss zahlreicher krankhafter Affectionen, sondern sei auch zur Erkenntniss und Unterscheidung einer ungleich grösseren Menge von Krankheitsfällen, welche „objectiv" überhaupt gar nicht, oder doch nicht genügend erkannt und unterschieden werden können, unentbehrlich. — Die von dem Vf. einerseits absichtlich gewählte, andererseits aber durch die Menge des Materials gebotene, vorwiegend andeutende und oft rhapsodische Form der Darstellung macht es jedoch dem Ref. fast unmöglich, demselben in der Entwickelung seiner theoretischen Ansichten, die überdies zum grossen Theile aus seinen früheren Schriften bekannt sind, speciell zu folgen. — In dem praktischen Theile handelt der Vf. hauptsächlich von dem Gebrauch der Concussion bei schmerzhaften Cerebral- und Spinalaffectionen, bei gewissen Arten von Lähmungen, bei schmerz-

haften Krankheiten der Brustorgane, bei schmerzhaften Krankheiten, namentlich den entzündlichen, in der Bauchhöhle (bei denen die diagnostische Erschütterung die häufigste Anwendung findet), bei chronischen Affectionen der Baucheingeweide, besonders der Leber und der Milz, endlich bei schmerzhaften, neuralgisch, arthritisch oder rheumatisch genannten Affectionen des übrigen Körpers. — Der zweite Abschnitt, „die Erschütterung als Heilmittel," betrachtet A. die physiatrische oder spontane heilthätige Erschütterung: als Heilmittel (in vorwiegend „radicaler" Bedeutung), als Palliativmittel und als Präservativmittel; B. die therapeutische oder künstliche heilthätige Erschütterung, d. h. „die Körperbewegung als eines der vorzüglichsten Mittel zur Verhütung, Besserung und oft Heilung der gewöhnlichsten Gesundheitsstörungen der langwierigen Kränkler und Kranken," und zwar I. die bisherigen gewöhnlichsten Gebrauchsarten der medicinischen Körperbewegung: 1. das Erbrechen, 2. das Elektrisiren, Galvanisiren und Magnetisiren. Hiermit bricht die erste Hälfte des Werks ab, dessen Schluss für die nächste Zeit zu erwarten steht. — Uebrigens sei noch bemerkt, dass der Vf. erst während der Bearbeitung des 2. Abschnitts im Sommer 1852 durch einige Marienbader Brunnengäste zufällig mit der Schwedischen Heilgymnastik bekannt wurde. Mit regem Eifer studierte er die damals noch sehr sparsamen literarischen Mittheilungen über dieselbe; da aber eine Verwebung dieses Materials in sein Werk eine vollständige Umarbeitung desselben nothwendig gemacht haben würde, zog er es vor, die originäre Unabhängigkeit desselben von der Heilgymnastik zu bewahren und das wechselseitige Verhältniss beider zu einander in einer besonderen Abhandlung zu besprechen. — Ref. empfiehlt diese Schrift denkenden Aerzten, und bedauert nur, dass auch sie, wie mehrere andere Arbeiten des vielfach verdienten Vfs., an einer gewissen Schwerfälligkeit der Schreibart leidet, durch welche der Genuss an ihrem Studium verkümmert und selbst die Verständlichkeit hier und da beeinträchtigt wird. —*n.*

[3562] Ueber Rheumatismus und Gicht und deren radicale Heilung, von Dr. G. Ed. Wiss, prakt. Arzte in Baltimore, früher in Berlin. Berlin, G. Reimer. 1853. 73 S. gr. 8. (10 Ngr.)

Der Vf. erachtet die Unterscheidung von Rheumatismus und Gicht, als zweier besonderer Krankheiten, für rein willkürlich. Gicht ist nach ihm nichts anderes, als Rheumatismus des höheren Alters, wo er meistens in den Knochen auftritt. Dass hier das Exsudat, welches die Entzündung mit sich führt, sich anders gestaltet, als in den Muskeln, den serösen und fibrösen Häuten und dem Zellgewebe, berechtigt nicht dazu, beide Krankheitszustände, als wesentlich verschieden, von einander zu trennen. Ref. verweilt übrigens nicht bei den theoretischen Auseinandersetzungen des Vfs., die ein vollgültiges Zeugniss von seinen umfassenden Kenntnissen und seinem scharfen Blicke ablegen, sondern fügt bloss noch einige Worte über die von ihm vielfach durch Erfahrung erprobte und dringend zur

Nachahmung empfohlene Behandlung genannter Krankheiten hinzu, welche allerdings in ihren höhern Graden und in eingewurzelten Fällen oft der umsichtigsten Behandlung Widerstand leisten. Es sind aber bei der Kur drei Gesichtspuncte festzuhalten. 1. Die Alienation und Insufficienz der Hautausdünstung, 2. die rheumatischen Exacerbationen und 3. das gebildete Product, das fibröse Exsudat. Es versteht sich von selbst, dass alle Complicationen, als biliöse Leiden, Obstructionen, Diarrhöen u. s. w. für sich behandelt und beseitigt werden müssen, bevor man gegen den Rheumatismus selbst handelt. Durch constante Erfahrungen ist der Vf. zu der Gewissheit gelangt, dass eine radicale Heilung durch den Gebrauch von Dampfbädern, durch ausgedehnte Einreibungen mit Jodsalbe und durch die innerliche Anwendung von Jodkali erlangt wird. Er hat auf diese Weise selbst Knochenanschwellungen und Contracturen auf die Dauer geheilt. Ein sicheres Kriterium der eingetretenen Genesung ist die vollständige Unempfindlichkeit der Kranken gegen den Wechsel der Witterung, sowohl im Winter als im Sommer. Aber nur bei consequenter Durchführung der Kur ist auf gründliche Hülfe zu rechnen. Die Dauer derselben lässt sich nicht leicht mit Sicherheit bestimmen; sie hängt hauptsächlich von dem Alter der Krankheit, weniger von deren Heftigkeit ab, und kann in manchen Fällen schon in einer Woche beendet sein, in andern aber auch wohl ein halbes Jahr erfordern. Die Gabe des Jods, sowohl für den innerlichen als für den äusserlichen Gebrauch, wird durch das Alter und die Heftigkeit der Krankheit, durch den Grad der Functionsstörung und Gewebsveränderung bestimmt. Der Vf. verordnet das Jodkali innerlich gern mit Schleim von arabischem Gummi, in Verbindung mit Tict. Sem. Colchici oder mit Tinct. Digital., bei Neigung zu Durchfall mit Tinct. Opii, bei grosser Schwäche mit Extr. Nucis vom. Gegen das Ende der Kur oder bei einem sehr anämischen Zustande des Kranken werden Pillen aus Syrup. Ferri jodati in der Regel besser vertragen, als Jodkali. Dem Vf. ist es allerdings nicht unbekannt, dass sein Heilverfahren theilweise schon früher auch von andern Aerzten in Anwendung gebracht worden ist, aber nicht in der erforderlichen Vollständigkeit und mit der nothwendigen Consequenz. Letztere Bedingungen sind indess unerlässlich, um einen dauernden Erfolg zu erlangen, um die rheumatische Disposition gründlich zu tilgen. — Die Erfahrungen des Vfs. verdienen übrigens um so mehr Beachtung, als rheumatische Krankheiten vielleicht in keinem andern Lande so allgemein verbreitet sind und so furchtbar auftreten, als gerade in Amerika. Der Grund liegt in topographischen Verhältnissen, indem alle grossen Gebirgszüge von Norden nach Süden streichen, während in Europa die mächtigen, von Osten nach Westen verlaufenden Gebirgsscheiden den raschen Umschlag der Südwinde in Nordwinde, und umgekehrt verhindern. —*n*.

3563] Vorlesungen über Anthropologie, Physiologie und Diätetik. Für Gebildete aller Stände gehalten im akademischen Gymnasium zu Hamburg, von J. F. Siemers, Dr. med. u. chir. prakt. Arzte u. s. w. Leipzig. J. J. Weber. 1853. XVI u. 475 S. 8. (2 Thlr.)

Man fängt allgemach an, einzusehen, dass die Wissenschaften nicht bloss der Gelehrten wegen da sind, sodern dass das übrige Menschengeschlecht gleichen Antheil an denselben habe, und überall bestrebt man sich deshalb, durch Vorlesungen und verständlich abgefasste (sogenannte populäre) Schriften dieselben auch denen zugänglich zu machen, die, ohne gelehrte Bildung, sich doch über dies und jenes gern genauer unterrichten wollen. Die Naturwissenschaften im weitesten Sinne des Wortes, die dies insofern auch am meisten verdienen, als sie unmittelbar in das menschliche Leben eingreifen, sind namentlich in der neuesten Zeit so volksthümlich geworden, dass, wer einigen Anspruch auf Bildung machen will, mit ihnen mehr oder weniger vertraut sein muss. Dadurch haben aber auch die Naturwissenschaften selbst gewonnen; eine Menge vorurtheilsfreier Beobachter sind entstanden, und haben schon manche recht interessante und nützliche Aufklärungen geliefert. Am wenigsten ist hierbei bisher der Mensch selbst berücksichtigt worden; doch fängt man jetzt an, das Versäumte nachzuholen. Die vorlieg. Schrift ist, wenn Ref. auch nicht in Allem dem Vf. beistimmen kann, ganz geeignet, den Zweck einer populären Darstellung zu erfüllen, und hat ihn auch wohl schon theilweise erfüllt, indem sie nur die weitere Entwickelung der Vorlesungen ist, welche der Vf. seit mehreren Jahren vor einem grösseren Publikum in Hamburg gehalten hat. Das Werk beginnt mit der Diätetik, oder der Anweisung zu einer gesundheitsgemässen Lebensordnung. Doch gerade dieser Abschnitt scheint dem Ref. nicht eben populär gehalten zu sein, da er mit zu vielen Kunstausdrücken angefüllt ist. Das Capitel über die Geschichte der Diätetik, von der der Vf. selbst sagt, dass sie noch fehle, hätte wegbleiben können und sollen. Die Anführung der Diätetik des Hippokrates ist ohne Werth; sie geht auf den Grundsatz hinaus: omne nimium nocet, omne minimum nocet etc. So sehr Ref. des Hippokrates Lebensordnung anerkennt, so meint er, dass diese Regeln nicht mehr auf unsere Verhältnisse passen. Dasselbe gilt von den Vorschriften des Celsus und der salernitanischen Schule; Dinge, die für den Laien nicht so recht passen, der unter allen Umständen nicht gehörig zu unterscheiden fähig ist. Celsus war aber nach dem Ref. der beste Diätetiker, indem er sagte: Sanus homo, qui et bene valet, et sui spontis (ergo non servus est) nullis se obligare legibus debet. — Dann folgt eine statistische Uebersicht über Lebensdauer, Geburts- und Sterblichkeitsverhältnisse (interessant ist hier besonders die Bemerkung, dass in katholischen Ländern gegen die protestantischen die Bevölkerung nur sehr schwach zunimmt), über die Zahl der Erkrankungen, über verschiedene Einflüsse, welche auf die Gesundheit und Eigenthümlichkeit der Menschen einwirken (Erblichkeit, Gewerbe u. s. w.), über Volks-

hygiene u. s. w. Im besonderen Theile geht der Vf. auf den Menschen speciell über, und behandelt die Stellung desselben in der organischen Natur, die anatomische Eintheilung des menschlichen Körpers, seine Entwickelungsstufen und seine Krankheiten im Allgemeinen. Hierauf werden der Reihe nach die einzelnen Systeme und Organe des menschlichen Körpers anatomisch und physiologisch betrachtet, und überall dabei auf die Störungen ihrer Functionen hingewiesen, zugleich aber auch die Diätetik, d. h. die Mittel berücksichtigt, wodurch Missverhältnisse ausgeglichen werden können; beiläufig geht der Vf. ferner ein auf den Genuss des Tabacks, den Einfluss der Gewerbe, der Wohnungen, des Klima, auf die Bäder in diätetischer und moralischer Hinsicht, auf Kleidung, Orthopädie, Heilkraft der Natur, Getränke und Nahrungsmittel, Gewürze u. dgl., spricht in einem Anhange über die Wahl einer Amme, über das Auffüttern der Kinder, über Mässigkeitsvereine, betrachtet sodann das geistige Leben in den verschiedenen Lebensaltern, das Sterben und den Tod, und theilt zuletzt Sterblichkeitslisten mit von Belgien, Frankreich, England, Hannover.

Classische Alterthumskunde.

[3564] Die Religion der Hellenen, aus den Mythen, den Lehren der Philosophen und dem Cultus entwickelt und dargestellt von **Wilh. Fr. Rinck.** 1. Theil. Von Gott und dem Verhältniss der Welt und der Menschen zu Gott. Zürich, Meyer u. Zeller. 1853. XXXI u. 368 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 24 Ngr.)

Die Absicht des Hrn. Vfs., eines offenbarungsgläubigen Christen, als welchen er sich sehr bestimmt überall kund giebt, ging dahin, nicht den Aberglauben in seinen Verirrungen zu verfolgen und vom christlichen Standtpuncte aus zu richten, sondern die Wahrheit, die ihm zu Grunde liegt und deren sich die besseren Geister mehr oder weniger bewusst waren, aufzusuchen und die unbestrittene Frömmigkeit der Alten in ihrem Rechte und in ihrer ursprünglichen Lauterkeit nachzuweisen (Vorr. S. V). Indem sich so die erstorbenen Götter Griechenlands der Religionsgeschichte wie ein Theil dem Ganzen einreihen, werden dadurch, dass eine und dieselbe bald heller bald dunkler begriffene Wahrheit in allen Religionen wiederkehrt, der Unglaube, der diese Wahrheit in Frage oder Abrede stellt, beschämt und sowohl der Religionsphilosophie als der allgemeinen Anerkennung der geoffenbarten Religion ein Dienst geleistet, S. VI. Es sollen hier nicht alle Mythen des griechischen Volkes behandelt werden, sondern nur die auf die Religionslehre bezüglichen; dagegen kommen zugleich die gottesdienstlichen Einrichtungen und Gebräuche in den Kreis der Untersuchung, und die nicht in mythische Form eingekleideten Lehren von Gott und seiner Verehrung, von unsern Pflichten und unserer künftigen Bestimmung werden berücksichtigt. Das Buch sei daher weniger und mehr als eine Mythologie, S. VII. In ihm

ist die Religion der Griechen aus dreierlei Erkenntnissquellen erforscht und dargestellt: erstlich aus den religiösen Fabeln als einer heiligen Ueberlieferung des griechischen Volkes, die mit den Religionen anderer Völker des Alterthums verwandt ist. Die andere Quelle der Religionserkenntniss und zugleich der Ausdruck der Religion selbst sind die priesterlichen Stiftungen, die öffentlichen und geheimen Gottesdienste und Feste; die dritte endlich die Lehren der Weltweisen, insofern sie nicht bloss ihre eigenen Gedanken mittheilten, sondern sich an das Ueberlieferte anschlossen und es durch ihr Nachdenken weiter ausbildeten, S. VIII. Unter dankbarer Benützung der Symbolik von Creuzer ist doch hauptsächlich aus den Quellen geschöpft und versucht worden, sie selbstständig zu verarbeiten, indem zugleich, bei aller Originalität des griechischen Volkes sein religiöser Zusammenhang mit dem Morgenlande in Sache und Sprache anerkannt wird, S. IX f. Dem Buche selbst geht eine genaue Angabe des Inhalts voran, S. XI — XXXI, mit einer unpaginirten Seite von Verbesserungen. Aus der Einleitung, S. 1—37, welche die Andeutungen der Vorrede des Weitern ausführt, bemerken wir bloss die vier an den Mythologen gestellten Forderungen, S. 32 ff. Vor allen muss dieser sich an die Alten (Priester, Dichter, Weltweisen), zunächst an Homer und Hesiod anschliessen und ihnen zuhören, was sie von ihren Göttern singen; er hat zu sehen, wie und von wem die Mythen überliefert sind und wie die Alten selber sie verstanden haben. Demnach ist der kritische Sammlerfleiss die erste Eigenschaft eines Mythologen. Die zweite ist ein feiner Sinn, mit der kindlichen Bildersprache vertraut, ihr auf die Spur zu sehen, ohne sich willkürliche Ausschreitungen zu erlauben. Dazu muss drittens ein scharfer Verstand, ein dialektischer Sinn gewählt werden, welcher das Viele zur Einheit zurückführt und ordnet, das Zerstreute sammelt und unter einen allgemeinen Begriff fasst, dem das Einzelne untergeordnet ist. Doch die höhere Weihe erwartet die Mythologie viertens von dem religiösen Gemüthe, welches die gewonnenen und verständig geordneten Schätze auf die Religion an sich bezieht und mit ihr vergleicht. In den Mythen ist die Erkenntniss von Gott und unserm Verhältniss zu ihm, von unsern Pflichten und von dem Zustande nach dem Tode, die Lehre vom Glauben, von der Liebe und von der Hoffnung nachzuweisen. Das Ringen nach Wahrheit in der griechischen Religion muss auf die reine Wahrheit selbst zurückgeführt werden, auf die Wahrheit an sich, die im Christenthum als ihrem Culminationspunct hervorgetreten ist. Das ewige Wort, das Urlicht der Menschen hat in dem bunten Regenbogen der alten Religionsformen seine Strahlen gebrochen. Das Heidenthum ist als ein wilder Oelbaum auf den edeln gepflanzt. Dieses Pfropfen setzt aber Aehnlichkeit voraus, und sie im innersten Grund und Wesen zu erforschen und nachzuweisen, liegt im Interesse der Wissenschaft und der Religion. Indem immer darauf hingewiesen wird, wie die Eine wahre Religion in den Fabeln sich abspiegelt, geschieht eben so der Mythologie wie dem Christenthum ein Dienst.

„Man geht mit Christo, dem Lichte der Welt, in die weiten Mumienhallen der Mythologie; da stehen viele Leichensteine, welche der abgeschiedenen Götter Namen und Thaten aufbewahren. Die lebendige Wahrheit des Christenthums erfüllt das Todtenhaus und hauchet den Mumien Leben ein. Diese aber neigen sich dankbar vor ihrem Oberherrn und werfen ihre Krone vor seinen Füssen nieder. Im Gegensatz mit der Mondnacht (des Heidenthums) geht die Sonne selbst um so schöner über unsern Häuptern auf, das Christenthum ragt als vollendete Königin über die ältern Schwestern, die Weisen des Alterthums bringen Christo ihre Huldigungen dar, viele Zungen stammeln und singen sein Lob und rufen: in ihm findet wie das Gesetz, so auch das Heidenthum seine Erfüllung; ihm sei Ehre von Anfang bis in Ewigkeit. Amen!“ (S. 37.)

Damit wird der eigenthümliche Standpunct des Hrn. Vfs. und zugleich dessen Schreibweise hinlänglich charakterisiert sein. Hier kann es nur noch darauf ankommen, den Lesern die Architektonik des Werkes, so weit es bis jetzt vorliegt, zur Anschauung zu bringen und an irgend einem beliebigen Punct die Art der Behandlung mitzutheilen. Es werden also in dem nach 60 Paragraphen abgetheilten Werke zuerst drei Religionsperioden geschieden: Die älteste Periode der Ureinwohner (Pelasger mit Cult des Uranos, der Gaia, der Sonne, des Mondes und der Sterne) § 1; die zweite griechisch-phoenicische bis Cecrops (zwölf Titanen, Kronos-Baal-Moloch an der Spitze) § 2. A. Von der Gottheit an sich, § 3—10 (§ 3: Das göttliche Wesen mit der Welt entstanden, jedoch auch in Kronos über ihr stehend. § 4: Die Allwissenheit als Mnemosyne, die Heiligkeit und Gerechtigkeit als Themis, die Nothwendigkeit als Schicksal und Moeren, die Allmacht als Krios und Eurybia u. s. w.). B. Wie verhält sich die Welt zu Gott? § 11—27 (1) Ihre Entstehung aus dem Chaos als einem Keime. Daraus die Erde, der Tartaros und Eros als der Zeugungstrieb § 11. Aus dem Chaos stammen der Erebos [Urdämmerung] und die Nacht, aus diesen der Tag und der Aether, § 12. Die Erde gebar aus sich den Himmel (mit dem Dunstkreis), die Berge, das Meer; in Verbindung mit dem Himmel den Okeanos. Die Kosmogonie des Homer und Thales weist nach Aegypten zurück, § 13 u. s. w.). 2) Von der Fortdauer und Regierung der Welt, § 19—27. (Die Erinnyen bedeuten den Tod des Vergänglichen, sind aber auch die winterlichen Samenbehälter, § 19. Diese eröffnen sich durch Aphrodite, das vergötterte Fortpflanzungsvermögen. In ihrem Gefolge sind die Huldgöttinnen. Ihre Heimath ist Syrien, wo sie als Aschtoret verehrt wurde, § 20. Gatte wurde ihr Hermes ithyphallicus. Beide vereint gedacht sind Hermaphrodit; ihre Frucht ist der vergötterte Geschlechtstrieb, Eros, Himeros. In der 3. Periode tritt Hephaestos an des Hermes Stelle, der noch als Götterbote Nachklänge der früheren kosmischen Hoheit bewahrt, § 21 u. s. w.) C. Wie verhält sich der Mensch zu Gott? 1) Im Allgemeinen, § 28—29. 2) Wie verhält sich der Mensch als ein sittliches Wesen zu Gott? § 30—31: die fünf Weltalter, die Giganten, die Erinnyen, die Geburten der Nacht und die Kinder der Zwietracht, § 30. Die Mysterien, Persephone, Demeter, Demophon, § 31. Die dritte aegyptisch-hellenische Periode vom Cecrops bis und mit Homer und Hesiod, § 32—60, S. 161—168. Cecrops führt den höchsten Zeus

und die Athene in Athen ein; Danaos in Argos den Zeus, die Artemis, die Aphrodite, den Apollon Lykios. Kadmos bringt den Dionysos (= Adonis, Adon, Javoh der Hebräer) nach Theben. Erfolgloses Widerstreben des Lycurg und Orpheus in Thracien, des Pentheus in Theben, des Perseus in Argolis. Der Apollodienst breitet sich von Delos nach Kreta, Athen, Pytho-Delphi. Ephesus alte Stätte des Cultus des Apollon und der Artemis, die von Delos und Tauris nach Attika kam, § 32 u. s. w. A. Von der Gottheit an sich, § 34—43. B. Wie verhält sich die Welt zu Gott? § 44—47. B. Wie verhält sich der Mensch zu Gott? 1) Im Allgemeinen, § 48—54. 2) Wie verhält sich der Mensch als ein sittliches Wesen zu Gott? Von dem Sündenfalle, § 55—57. Die Lehre von der Erlösung, § 58—60. Heben wir schliesslich den Abschnitt vom Sündenfalle heraus, um die Methode des Hrn. Verfassers vollständig kennen zu lernen, S. 321, § 55. Die hellenische Sage vom Sündenfalle knüpft sich an den gemeinsamen Stammhalter der Griechen, an den Prometheus und dessen Brüder Epimetheus und Menoitios. Sein Vater Deukalion, er selbst, und die Mutter Hesione, eine Okeanine, waren in einem Religionskrieg vertriebene Auswanderer aus Indien. Ohne Bedenken sind in Prometheus und Deukalion geschichtliche Vermittler indischen und griechischen Lehren anzunehmen. Um die Chronologie darf man sich im Gebiet der Sage und der Fabeln nicht kümmern. Die noachische Wasserfluth wurde aus der ältern, hebräisch-indischen an den Namen Deukalion geknüpft; desgleichen machten die Griechen den Japhet oder Japetos geradeweg zum Vater des Prometheus. Dieser selbst galt ihnen sogar als der erste Mensch und Pandora als das erste Weib. Darum heisst er Menschenbildner, und was ein Volk von seinem Adam als dem sittlichen Stellvertreter seines Samens im Verhältniss zu Gott dichten kann, ist auf seine Person übergetragen. Nach Aeschylos widerstrebte er dem Zeus, der das ganze Menschengeschlecht zu vertilgen beabsichtigte. Die einfache Erklärung des Sündenfalls: Der Mensch, der klüger sein wollte als Gott und dessen Gebot, trat damit in Thorheit und Hoffarth aus dem Pfade der Ordnung, ist bei den Griechen unter die Drei, den Prometheus, den Epimetheus und den Menoitios vertheilt. Prometheus bezeichnet den klügelnden und ausschweifenden Vorwitz mit seinen Neuerungen und Besserungen im Gottesdienst und Leben. Zur Strafe entzog Zeus das Feuer, d. i. das lautere und heilige Element im Sinne eines Heraklitus als das ξηρόν und als das Sinnbild des Lebens im Geiste. Gott als Schöpfer und Herr gab den Menschen seinem ungenügsamen, habsüchtigen Herzen, oder allgemeiner gefasst dem feuchten und thierischen Wesen dahin: der Baum des Lebens wurde ihm verwehrt. Aber der Mensch hascht nach dem Verbotenen. Prometheus stahl das Feuer, doch nur das irdische, menschliche Fertigkeiten und Weisheit. Dieses Rauben des Feuers, das klügelnde Auffliegen nach schwindelnden Höhen, das Ausfahren nach dem Fernen und Weiten, das Leidenschaftliche im Begehrungsvermögen ist der Frevel des Prometheus. Das Feuer ist wie ein Baum

der Erkenntniss und der Erfahrung vorgestellt, von dem Prometheus pflückte, wodurch er über die dem Menschen geordneten Sphären hinausschweifte. Der Baum der Erkenntniss Gutes und Böses in der mosaischen Urkunde ist aber in der griechischen nicht mit dem Baum der Erkenntniss überhaupt verwechselt. Das Rauben ist das Ausschweifende und der Feuerraub hat ein unverkennbar praktisches Element. Auch von Adam stand zu besorgen, dass er seine Hand nach dem Baum des Lebens ausstrecken würde; darum musste er aus dem Garten Eden. So treffen die hebräische und die griechische Urkunde darin zusammen, dass der Sündenfall der ersten Menschen durch klügelnden und ausschweifenden Vorwitz vermittelt gedacht ist. Hiermit löst sich zugleich die Frage nach dem Ursprung des Bösen. Der Mensch ist weder der Nothwendigkeit unterworfen, wie die Creatur, noch ihr gleich gesetzt, wie Gott. Er kann sich aus eigner Wahl von der Nothwendigkeit absondern. Der Baum der Erkenntnis Gutes und Böses, von Gott in seinem Garten d. i. im Menschen gepflanzt, ist ein negativer, kein nöthiger Grund der Sünde. Nur der Genuss der falschen Erkenntniss war verboten. Doch der Baum stand da, die Möglichkeit war gegeben, und so konnte der Satan am Menschen Ursache suchen und Fuss bei ihm fassen. Der wirkliche Fall wurde für die Nachkommen eine reelle Möglichkeit des Bösen, d. i. Erbsünde. — Referent bezweifelt gar nicht, dass schriftgetreuen Theologen und Philologen das in seiner gegliederten Durchführung und seinem religiösen Ernst jedenfalls beachtungswerthe Buch sehr zusagen wird. Allein die Mehrzahl derer, welche heut zu Tage Mythologie treiben, dürfte gar zu viel untergelegt und des Disparaten zu viel in Verbindung gebracht finden. Der zweite und letzte Theil wird den Cultus und die Lehre von der Ewigkeit und Heiligung enthalten. Gegen das Aeussere ist, abgesehen von den schon angezeigten Druckfehlern, nichts zu sagen.

[3565] Achill von **P. W. Forchhammer.** Mit einer Karte der Ebene von Troja. Kiel, Akad. Buchh. 1853. 64 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

Aus den Hellenika, Griechenland im neuen das alte, Berl. 1837. S. 5 weiss man, dass Hrn. Prof. Forchhammer in Kiel die Mythologie Darstellung der Natur als Geschichte bedeutet. Der Weg, den er bei seiner Erklärung einschlägt und auf dem er alle Mythen erklären zu können die Zuversicht hat, ist näher bestimmt ein meteorologischer, dergestalt, dass er die griechischen Gottheiten und Heroen auf Erscheinungen der Gewässer und der Luft zurückbringt, oder, wie Spötter sagen, sie mittelst seiner etymologischen Dampfpresse theils zu Wasser macht, theils in Dunst auflöst. So hat er noch jüngst in der Allgem. Monatsschr. f. Wiss. u. Litt. 1852 März S. 208 die Sphinx als das Symbol der Kälte, des Frostes hingestellt. Wie dabei dem unglaublichen Reichthum der Griechen an Wortwitz und Doppelsinn in den Mythen und Epen nachzuspüren sei, lehrt die Auslegung des Prädicates *ἀοιδός*, welches die Sphinx bei Sophocles und Euripides hat. Da nämlich, S. 220, die mythologische Musik

in dem Rauschen des Wassers besteht, dem vom Himmel herabrauschenden (Hermes) und dem in Flüssen und Bächen und Quellen rauschenden (Apollon, den Musen), so heisst die Sphinx, welche durch das Gefrieren das Fliessen aufhebt, ἄλυρος, ἀοιδός aber ist so viel wie ἄϋδος ohne Nass, die eisige Sphinx. — Die vorliegende, in der Form von drei Vorlesungen abgefasste Schrift wandelt auf dem betretenen, für sicher gehaltenen Pfade munter fort. In ihr galt es, den wahren, ursprünglichen Sinn der Ilias durch Darlegung des Lebens und der Thaten des Achill ans Licht zu stellen, S. 1. Das Dasein der homerischen Helden als menschlicher Wesen will Hr. F. nicht einfach verneinen, sondern gleich beweisen, wer und was sie sind, so jedoch, dass er sich hauptsächlich an Achill und Hector hält. Indem die Etymologie (vgl. S. 60) gänzlich ausser Betracht bleibt, wird sich die Beweisführung nur auf Thatsächliches gründen, S. 2. Zuerst nun wird die, dem Verfasser aus eigener Anschauung bekannte Trojanische Ebene in ihrer Eigenthümlichkeit und in ihrer während des Jahres wechselnden Natur geschildert, S. 3 — 13. In Erwägung kommen vorzugsweise die Flüsse: der Simoeis (der Windungsreiche, S. 34), der Skamander (der vom Manne, Herakles, Gegrabene, S. 33) mit seinem überschwemmenden Arme Xanthos (dem Gelben, Lehmigen, S. 33), den Kalifatli-Osmak rechts vom Simoeis mit andern Gewässern und Seen. Die nach Verhältniss ausserordentliche Wasserfülle der kleinen Trojanischen Ebene ist dann nach ihrem mannichfaltigen Charakter detaillirt. Die Natur selber hat seit undenklichen Zeiten und bis auf den heutigen Tag jene Ebene zum Sammel- und Kampfplatz aller derjenigen Gestalten von Naturkräften, insonderheit der in den beweglichen Elementen, im Wasser und in der Luft, erscheinenden gemacht, die über ganz Hellas vertheilt sind. In der Regenzeit erreicht die Strömung des Hellesponts ihre grösste Höhe. Gleichzeitig treten der Simoeis, der Skamander und und der Osmak von Kalifatli aus und überschwemmen die untere Ebene, während diese durch den gestaueten Hellespontos ebenfalls überfluthet wird. Der gewaltige Kampf zwischen den herabströmenden Gewässern der Flüsse und des Osmaks und den gegenstrebenden, stets wachsenden Gewässern der rückläufigen Ueberschwemmung dauert oft nur wenige Stunden. Die ganze Ebene vom Hellespontos bis an die Quellen des Skamander unter dem alten Ilios steht dann unter Wasser, meist nur einige Tage, doch wiederholt während eines Winters. Auch tritt bisweilen solche Kälte ein, dass die Höhen mit Schnee und die stehenden Gewässer mit dickem Eise bedeckt sind. Im Frühling dagegen schleicht der Simoeis durch den Sand seines breiten ausgetrockneten Bettes, der Skamander fliesst in gewohnter Fülle dem Aegaeischen Meere zu, die Ueberschwemmung auf den untern Ebenen verliert sich, die Flüsse, Bäche und Osmaks enden wieder in sichtbarer Mündung. Diese Natur der Gegend hat sich seit Homer nicht verändert. Er hat vielmehr Alles, was so eben nur kurz angedeutet wurde, gekannt und geschildert. II. S. 14 — 37: Achill vor dem Troischen Kriege und ausserhalb Troja's. Sein Aha-

herr ist Asopos. Dieser hatte eine vom Zeus geliebte und in den Himmel getragene Tochter, die Aegina. Dorthin folgt ihr auf des Sisyphos Anzeige der Vater, wird aber vom Zeus unter Blitzen zum heimathlichen Flussbett zurückgesendet, d. h. Aegina ist eine Göttin oder Heroine der aus dem Fluss in den Himmel aufsteigenden Dünste. Des Asopos Nacheilen bedeutet, dass bei fortdauernder Verdampfung alles Wasser den Fluss verlässt. Weil sich aber so mehr und mehr Wolken bilden, so fällt Asopos unter Gewitterregen in sein Bett zurück. Die Aegina dagegen versetzte Zeus auf die nach ihr benannte Insel. Die um die Kuppen des Kegelberges von Aegina gelagerten Wolken entladen sich: die Aegina gebiert vom Zeus den Aiakos, einen Heros des Regens, einen örtlichen Jupiter pluvius. Dieser machte einmal zur Zeit allgemeiner Dürre, dass das Hellenische Land beregnet wurde. Ein Theil dieses Regens dringt in den Boden und macht die Erdrinde compact, schliesst gleichsam die Unterwelt; daher hat Aiakos den Schlüssel der Unterwelt. Ein anderer Theil fliesst über den sandigen Strand in das Meer: Aiakos vermählt sich mit der Psamathe. Endlich eine noch grössere Menge des Regens geht mit Lehm und Sand in den Fluss Thales, d. h. Aiakos eint sich mit der Quellnymphe Endeis und erzeugt mit ihr den Peleus, den wilden, lehmigen Strom. Ein solcher fand sich an vielen Orten Griechenlands und Kleinasiens, darum lässt der Mythos den Peleus viel wandern. In Phthia, wo er sich festsetzte, floss der Spercheios ins Meer. Dieser traf an seiner Mündung eine starke Meeresströmung, eine Abzweigung des Stromes im Hellespontos. Die Gewässer des lehmigen Flusses konnten sich daher nicht so bald mit dem Meeresstrom vermischen. Zuletzt überfluthet jedoch der immer reissendere Spercheios seine Ufer an der Mündung, verliert seine Lippen unter der Ueberschwemmung und wird mit dem Meere völlig eins. So entsteht ein neuer Heros, der des lippenlosen überschwemmenden Flusses. Nach dem Mythos bewältigt Peleus am Ende die Thetis; die Hochzeit erfolgt im Beisein der Götter unter Sturm und Regen. Der Spross der Ehe ist Achilleus, zuerst Ligyron, der Rauschende, geheissen. Er erscheint auch in den neuern Nachrichten anderswo als der Heros der Ueberschwemmung. Schon ein Alter hat bemerkt, die breiten flachen Ufer an den Mündungen der Flüsse würden die Laufbahn des Achilleus genannt. Dass aber die kleine Thalebene, deren Karte beigegeben ist, wirklich das Homerische Troja sei, wird zum Schluss erwiesen, S. 30 ff. III. S. 40—64. In der Ilias sind die Kräfte des Hellenischen Winters dargestellt, die gegen Troja kämpfen, und wider diese vertheidigen sich die entgegengesetzten Kräfte der Ebenen. Achill will Alles unter Wasser setzen, folglich will Hector die Gewässer ableiten. Achill ist der Fluss, der seine Ufer überschreitet, also Hector, der Fluss, der sich innerhalb seiner Ufer hält. So lange dieser Hector in Troja, in der Trojanischen Ebene herrscht, ist keine Gefahr, dass die Wasserhelden, die Achaeer, sich ihrer bemächtigen. Es versteht sich von selbst, dass auch die Helden der Nässe in der Luft auf Seiten der

Achaeer sind. Die Ausdeutung im Einzelnen durch die 24 Bücher der Ilias hindurch, S. 38—59, kann hier nicht weiter skizziert werden. Mit Hectors Bestattung endet die Ilias: auf die winterliche Ueberschwemmung folgt allmälig die trockene Sommerhitze. Achill muss sterben, ehe Troja verbrannt wird; er stirbt durch den Gott der Entwässerung, den Apoll. Die Iliu Persis enthält die Sage von der Verbrennung Trojas durch die Sonnenhitze und vollendet die Geschichte von Ilios während des Jahreskyklos. Hiermit hat Hr. F. den wahren Inhalt der Ilias zum ersten Male seit 2000 Jahren dargelegt, S. 59. Die Philologen insonderheit werden aufgefordert, über diese Anfänge weiter nachzudenken; viel Proselyten scheinen unter ihnen noch nicht gewonnen zu sein. Weil ferner die Beweise aus bloss sachlichen Verhältnissen entnommen sind, so wird noch gezeigt, dass die Etymologieen wenigstens der Namen mit dem Wesen der durch sie bezeichneten mythischen Personen übereinstimmen, S. 61 ff.: *Αἴγινα* ist die Wellen-Leererin (*αἶγες* und *ἰνῶ*); *Αἰακός* von *αἶα* und *ἀκα*, aqua; *Ἐνδηΐς* die im Boden (*ἐν, δῆ*) Dahinfliessende; *Πελεύς* der Lehmfluss von *πηλός*; *Χείρων* der giessend Fliessende von *χέω* und *ῥέω*; *Θέτις* die Läuferin unter den Nereustöchtern von *θέω*; *Ἀχιλλεύς* der Lippenlose vom verneinenden *ἀ* und *χεῖλος*; *Ἕκτωρ*, der Halter von *ἔχω*; *Ἴλιος* von *ἰλύς*, Schlemmung, Schwemmung und *Ἰλιας* das Gedicht von der Ueberschwemmung. Endlich: die bisherige Erklärung des Epos ist nicht unrichtig, aber sie ist unvollständig. Die vollständige Erklärung hat zu zeigen, wie neben der bisher darin gefundenen scheinbaren Geschichtserzählung eine wirkliche Naturbeschreibung darin enthalten ist, S. 63. „Jede Lehre von den Göttern, heisst es bei Strabon X. 423, beruht auf Erforschung alter Meinungen und Mythen, indem die Alten ihre Vorstellungen über die Natur in Räthsel einkleideten und immer der Lehre den Mythos anpassten.“ — Druck und Papier sind gut.

[3566] Aeschyli Persae cum scholiis Mediceis. In usum praelectionum curavit *A. Meineke*. Berolini, libr. Fr. Nicolai. 1853. IV u. 60 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Dieser Separatabdruck der Aeschyleischen Perser sammt den Mediceischen Scholien schliesst sich nach Einrichtung und Zweck ganz genau der Ausgabe des Prometheus an, über die im Repertor. 1853. Bd. I. No. 503 Bericht erstattet ist. Die praefatio bringt nach einer wiederholten Erklärung, dass eigenen Zuthaten des Hrn. Herausgebers hier kein Raum habe gegeben werden sollen und dass daher bloss durch ein Versehen eine Conjectur desselben (V. 1018: *μέλαινα δύα μεμίξεται*) in den Text gerathen sei, die Besserung mehrerer Druckfehler in beiden Theilen des ersten Stückes. Ueber dasjenige, was Hr. Meineke aus seinen Mitteln für Emendation des Prometheus und der Perser zu spenden hat, wird auf die ausführlichere Darstellung an einem andern Ort verwiesen. Scheint hiernach eine weitere Ausdehnung des Unternehmens auf die übrigen Tragoedien des Dichters nicht erwartet werden zu dürfen, so

bleibt dem Ref. neben dem lebhaften Wunsche, dass jenes Versprechen recht bald in Erfüllung gehe — und daran ist bei der bewunderswerthen Rüstigkeit Hrn. Meineke's nicht zu zweifeln — auch diesmal nichts übrig, als nachzuweisen, an welchen Stellen der Text von der Recension G. Hermanns abweicht. Hier steht also V. 11 θυμός ἔσωθεν, bei H. θυμός, ἔσωθεν δὲ βαύζει. V. 13 οἴχωκε, νέον δ' ἄνδρα βαύζει — οἴχωκε νέων. V. 94—5 τίς ὁ κραιπνῷ ποδὶ πηδή | ματος εὐπετοῦς ἀνάσσων; — τίς ὁ κραιπνῷ ποδὶ πήδημ' | ἅλις εὐπετῶς ἀνάσσων; V. 152 προσπίτνω — προπίτνω, * προπίτνω *. V. 202 ξύν — σύν. V. 217 τελεῖν — λαβεῖν. V. 218 τὰ δ' ἀγάθ' ἐκτελῇ — τἀγάθ' ἐκτ. V. 230 κεῖνο — κεῖνα. V. 239 διὰ χεροῖν αὐτοῖς πρέπει — διὰ χερός σφιν ἐμπρέπει. V. 269 πολλὰ — πολέα, gl. S. 55. V. 275 πολύδονα σώματ' ἀλεβαφῆ — ἀλίδονα σώματα πολυβαφῆ. V. 280—2 ἵνζ' ἄποτμον βοὰν | δυσαιανῆ Ἱέρσαις | δαΐοις, ὡς πάντα παγκάκως — ἵνζ' ἄποτμον δαΐοις | δυσαιανῆ βοάν, | ὡς πάντα παγκάκως θεοί. V. 313 ἐκ μιᾶς πέσον — ἓν μιᾶς πέσος. V. 322 Σησάμης — Σεισάμης. V. 328 εὐκλεῶς — νηλεῶς. V. 412 τὰ πρῶτα — καὶ πρῶτα. V. 427 κωκύμασιν — καυχήμασιν. V. 532 νῦν μέν — νῦν * γάρ *. V. 538 κατερεικόμεναι — μαῖαι γονάδες κατερεικόμεναι. V. 548 νῦν δή — νῦν γὰρ δή. V. 558 πεζούς τε καὶ θαλασσίους — πεζούς τ' ἠδὲ καὶ θαλ. V. 656 Λαρεῖον, οἷον ἄναχτα Λαρεῖον — δάϊον οἷον ἄν. Λαρ. V. 661 εὖ ἐποδώκει — εὖ τόθ' ὠδώκει. V. 704 λέξας — προλέγων. V. 763 ἔξεκείνωσεν πέσον | ἔξερήμωσεν πέσος (vgl. Rep. 1852, Bd. III. S. 273). V. 764 ἔξ οὔτε — οὔ γε. V. 805 στρατοῦ — Lücke für einen Vers. V. 817 ἐκπιδύεται — ἐκμαιεύεται. V. 820 θῖνες νεκρῶν δέ — νεκρῶν δε θῖνες. V. 884 αὖ φέρομεν — ἀμφέρομεν. V. 892 ἀστῶν — Lücke für einen Vers; dann νηριτοτρόφους mit dem Raum zu einem halben Vers. V. 920 λαοπαθῆ τε σεβίζων — δαϊπαθέα σέβων. V. 932—33 Σουσισκάνης τ' | Ἀγβάτανα — Σουσισκάνης | τὰ Βάτανα. V. 957 ὑπομιμνήσκεις — ὑπορίνεις. V. 962 μυριόταγον — μυριάδαρχον. V. 970 ἀγρέται — ἀκρῶται. V. 973 δαίμονες — δαίμονες δ'. V. 974 ἔθεσθ' — ἔθεντ'. V. 975 διαπρέπον οἷον δέδορκεν ἄτα — πάγκακον οἷον δέδρακεν ἄτα. V. 998 καὶ πλέον ἢ παπαῖ μὲν οὖν — καὶ πλέον, πλέον μὲν οὖν. V. 1005 und 1013 (διαίνομαι γοεδνὸς ὢν und αἰαῖ, αἰαῖ, δύα, δύα) haben bei Hermann ihre Plätze vertauscht. V. 1012 ἔρεσσ', ἔρεσσε — ἔρεσσε, ἔρεσσε. V. 1818 μέλαινα δύα μεμῖξεται — μάραγνα δ' ἀμμεμῖξεται. Endlich die Verse 1035—40 Χορός· ἰωὰ δὴ κατ' ἄστυ γοάσθω | Ξέρξης· ἰὼ δῆτα | Χορ. ναί, ναί· Χορός· ἰωὰ δὴ κατ' ἄστυ γοάσθω | Ξέρξης· ἰὼ δῆτα | Χορ. ναί, ναί· Ξέρξ. γοᾶσθ' ἀβροβάται· | Χορ. ἰὼ ἰώ, Περσὶς αἶα δυσβαϋκτός· | Ξ. ἰὴ ἰή, τρισκάλμοις βάρισιν ὀλόμενοι· | Χορ. πέμψω τοί σε δυσθρόοις γόοις lauten nach Hermann Χορ. ἰωὰ δὴ κατ' ἄστυ. | Ξ. * γοάσθω δῆτα. Χορ. ναὶ ναί· | Χορ. γοάσθω * δή, βοάτω *. | Ξ. * σήπονται γὰρ * | Ξ. ἰὴ ἰή Χορ. * οἱ πάρος * ἀβροβάται, | Ξ. ἰὴ ἰή. Χ. τρισκάλμοισιν | Ξ. ἰὴ ἰή. Χ. βάρισιν ὀλόμενοι. | Ξ. * Χωρῶν ἐς δόμους πρόπεμπέ με *. | Χ. πέμψω τοί σε δυσθρόοις γόοις. Demnach sind also die, freilich hin und wieder kühnen, Schreibweisen Hermanns, welche von Hrn. Meineke nicht

gebilligt werden, hier noch ein wenig zahlreicher als im Prometheus. Um so mehr steigert sich das Verlangen nach weiteren Darlegungen. Zum Schluss wieder ein Conspectus metrorum lyricorum, S. 65—60. Einige Druckfehler sind S. 55 verbessert; sonst ist das Aeussere des Büchleins anständig.

[3567] De cognomine et agnomine Romano. Scripsit **Frid. Ellendt**, A.M. gymnasii regii Islebiensis director. Regiomontii Boruss., ap. fratr. Borntraeger. 1853. 94 S. 8.

Die Einleitung dieses in 14 §§ eingetheilten Büchleins hebt § 1 S. 1 die Aehnlichkeit und den Unterschied zwischen dem Feudalwesen und der θητεία (περίοικοι, πελάται) bei den Griechen und der Clientel der Römer hervor. Die grössere Uebereinstimmung zwischen röm. und german. öffentlichen Einrichtungen erweise auch, dass die Ursprünge der Römer nicht völlig von den Tyrrhenern, d. i. Griechenähnlichen Pelasgern, sondern grossentheils von den nördlichen Völkern Europas herzuleiten seien. § 2, S. 1—3. Dafür sprechen auch die Namen der Familien. Bei den Griechen erscheint oft ein Gott an der Spitze der vornehmen Häuser; allein die Namen sind nicht stehend, da selbst die Sitte, den Enkel wie den Grossvater zu benennen, allmälig erlosch. In Rom dagegen verblieben die Geschlechtsnamen den Männern derselben Familie fort und fort. Eigentliche Beinamen führten in Griechenland Wenige: in Rom hatten die patricischen Geschlechter alle und nachmals die nobiles zumeist haftende cognomina. In Cicero's Zeit trachteten nach solchen auch geringere Leute, und unter den Kaisern mochte Niemand ihrer ermangeln. Unsere Vorfahren waren von Alters her ohne Gentilnomen; doch behielten die Adlichen bald die den Vornamen von dem Sitz und der Herkunft zugefügten Beinamen als feste. Aehnlich war es bei den Römern mit den Beinamen der vornehmsten Familien gegangen. Zudem haben die röm. und deutschen Beinamen diess gemein, dass die ältesten vom Sitze und der Herkunft, die meisten von irgend einer körperlichen Beschaffenheit, einer Anlage des Geistes und Charakters, einem Geschäft oder einer einzelnen That entlehnt wurden. § 3, S. 3: Der Unterschied zwischen cognomen und agnomen ist nicht fest. Letzteres trat zum ersteren gleichsam überflüssig; die cogn. bezeichneten stehend die verschiedenen Familien eines Geschlechtes (gens); das agn. wurde nur Einzelnen einer Familie ob einer besondern That oder Merkwürdigkeit verliehen (Scipiones Cornelii: Africanus, Asiaticus, Asiagenus). Agnomen sagte man kaum je für cogn., wohl aber umgekehrt. Uebrigens setzten sich aber auch die agn. fest, wenn die durch cogn. geschiedenen Familien einer gens wiederum nach Stämmen gespalten wurden: Nasica, zuerst der S. des Cn. Scipio, hiess dann Optimus, s. S. Corculum der Enkel Serapio. § 4, S. 4—9. Cognomina et agnomina a sede et origine familiarum. Ueber Trajan, nachdem in Führung der Namen vieles anders wurde, gehen die folgenden Erörterungen nicht hinaus, auch beschränken sie sich zumeist auf die Schriftsteller. Die ältesten und

vornehmsten cogn. nun sind die dem Sitze und Ursprung entnommenen. Als erste werden diejenigen Geschlechter gesetzt, deren cogn. ihr Volk vor Annahme des röm. Bürgerrechts angeben; dazu treten die von den bewohnten oder durch Proxenien verbundenen Städte hergeleiteten: Postumus Cominius Auruncus, Cons. vor Chr. 501 und 494, Siculus, Sabinus, Tuscus, Volscus, Torinus (Tyrrhenus). Ferner: Afer, Africanus, Gallus, Ligus, Lucanus u. and. 2) Von Städten: Camerinus, Fidenas u. s. w. Darunter sehen nach agnomina aus: Regillensis, Caudinus. Einige ähnliche mögen Thatsachen bezeichnen: L. Terentius Massiliota praetor bei Livius 38, 42 (nicht 2, S. 7). Unter den Kaisern tritt Willkür ein; Silius Italicus ist nach s. Vaterstadt benannt. 3) cogn. von Theilen der Stadt Rom: Genucii Aventinenses, Verginii Caelimontani. § 5, S. 9 — 22: cogn. a corporis habitu, sehr zahlreich bis in die frühesten Zeiten zurück, Ahenobarbus, Albus u. s. w. — Volsones, einige und siebzig. § 60, S. 22 — 29: cogn. ab animo et ingenio. Hiervon fallen viele erst in die Kaiserzeit, sind rein beliebig und unterscheiden Väter von Söhnen, Brüder von Brüdern. Andere haben sich wohl zuerst auf bestimmte Thatsachen bezogen und sind von den historischen kaum zu sondern. Das Verzeichniss, ebenfalls alphabetisch, von Agrestis — Vetus. § 7, S. 29—51: cogn. historica. Zwischen ihnen und dem cogn. des vorigen § ist im Wesentlichen die Verschiedenheit, dass jene allgemeinere Bedeutung haben, wie Catones, diese auf etwas Einzelnes gehen: C. Laelius Sapiens. Von den geschichtlichen Veranlassungen wissen wir zumeist nichts. Ganz alte dieser Art giebt es wenig; mehr sind aus den besten Zeiten des röm. Volkes, die meisten aus der letzten Epoche der Republik: Achaicus (L. Mummius, der auch nach dem Schweigen der latein. und griech. Inschriften sich selber nicht so genannt hat) — Vocula. § 8, S. 51—55: cogn. originis incertae, d. i. solche, deren Herkommen bei unsrer latein. Sprachkunde dunkel bleibt. Viele werden eigentlich historisch gewesen sein: Altinus, Apuinus, Aristo u. s. w. — Volcula. § 9, S. 55 — 58: Praenomina in cognomina conversa. Zuerst auf Verhältnisse bei der Geburt bezüglich; Manii die mane, Lucii die interdiu, Servii die sero diei Geborenen; ähnlich Agrippa, Caesar, Proculus, Postumus, Vopilius. Als Beispiel dienen Faustus, praenomen des Sohnes des Dictator Sulla, nachmals cognomen. Die Reihe reicht von Agrippa — Vopiscus. § 10, S. 59 — 71: Agnomina recensentur. Was bei andern Geschlechtern cogn. ist, dient andern als cogn. (Creticus agn. bei Quint. Caecilius Metellus Consul im Jahr 69, cogn. des M. Antonius); in demselben Geschlecht wird ein älteres agn. für einen Einzelnen zum cognomen der Nachkommen (Q. Fabius Vibulanus Ambustus und N. Fabius Ambustus Cons. 406); zwei agn. verschiedener Art häufen sich zu einem cogn. (P. Corn. Scipio Nasica Corculum). Unter den Kaisern führten Adoptierte ihr früheres cogn. fort: Q. Caecilius Metellus Pius Scipio (eig. Cornelianus zu heissen), oder des cogn. des mütterlichen Geschlechts wurde dem väterlichen angehängt: Cn. Cornelius Cinna Magnus, end-

lich schmückte man sich mit mannichfachen cogn. von Gentilen aber nicht Verwandten: Ser. Cornelius Lentulus Maluginensis Cos. 9 (10) nach Chr. Einzelne cogn. ähneln auch den agn., weil sie nur Einer aus einer Familie nach einem besondern Ereigniss erhielt: L. Mummius Achaicus. Liste von Aeserninus — Volusus. § 11, S. 71—2: Adoptionum cognomenta. Schon als die Republik noch bestand, wich man von der alten Sitte ab, nach der Corneliani, Claudiani, Aemiliani hiessen, welche aus der gens Cornelia, Claudia, Aemilia in eine andere Familie adoptiert wurden. So wollte des berühmten L. Licinius Lucullus Bruder M. Terentius Varr: Lucullus geheissen sein, nicht: Licinianus. Q. Metellus Pius Scipio musste, weil vom Q. Metellus Pius, dem S. des Numidicus an Kindes Statt angenommen, eigentlich Cornelianus genannt werden. Aus dem Beispiele des L. Aelius Haienus (Cicero Brut. c. 68) geht, da die gens Haia bekannt ist, hervor, dass Haienus gleichbedeutend mit Haianus und auch diess eine Adjectivendung für die Adoption war. Daher kann es bei vielen Namen in enus zweifelhaft sein, ob sie primitive und gentilia, oder nach Art der Patronymika gebildete sind, oder die Adoption anzeigen: Antonius, Aufidienus, Bellienus u. s. w. Die auf anus, was die eigentliche Endung für die Adoption ist, drücken manchmal das väterliche Geschlecht aus: Julius Servianus, der S. des Servius. § 12, S. 72—79: Cogn. patronymica virorum. Diese cogn. oder agn., welche das Herkommen von Vater oder Mutter kund thun, erschienen früh, gegen Ende der Freiheit werden sie häufig und unter der Kaisern äusserst üblich. Einige gehören Männern, andere Frauen an, und stammen nicht bloss von nomen gentile der Väter oder Mütter, sondern zumeist von einem cogn. oder agn. derselben. 1) Die zahlreichste Klasse bilden die männlichen cogn. oder agn., welche von cogn. oder agn. abgeleitet sind, die den väterlichen oder mütterlichen Stamm ausdrücken: Albini, Postumii, zuerst Albi; Atticinus Montanus der S. eines Atticus oder einer Attica; Cotta Messalinus der S. des M. Messala Corvinus hatte von s. Mutter den Beinamen der gens Aurelia, u. s. w. 2) Auf das nomen gentile des Vaters wenn die Söhne durch Adoption in eine andere Familie übergegangen waren, oder auf das eines Verwandten, zumeist des mütterlichen Grossvaters, sind cogn. oder agn. zurückzubringen wie Allienus, Antonius, Aufidienus, Bellienus u. and. 3) Von Namen der Mutter hergeleitet sind zwei: Vespasianus — Vespasia, Petronianus der S. des Kais. Vitellius — Petronia. 4) Auch von praenomina sind cogn. oder agn. gebildet: Mamercini hiessen die Aemilii, weil zwei der ältesten Aemilier Mamerci genannt waren. 5) Die Diminutivform ist für diese Gattung bloss bei Balbillus, dem praefectus Aegypti, nachweisbar. Ganz gewöhnlich steht sie bei Frauen mit patronymischen cogn. 6) Viele Namen auf anus und enus können, wenn allein stehend, ebenso für gentilia wie für cogn. angesehen werden: Alfenus, Arulenus, Caesulenus u. s. w. § 13, S. 80—84: Cogn. maxime patronymica mulierum. Schon in älterer Zeit hatten die Frauen bisweilen cogn. Caeciliae Q. Cretici filiae Metellae Crassi.

Später waltete die grösste Willkür, vorzüglich bei den Libertinae. Diese cogn. stammen vom Namen der Mutter, des Grossvaters und der Grossmutter, oder von einem cogn. derselben Personen. Sie gehen auf ina oder bei zartem Alter auf illa aus. 1) Solche cogn. der Töchter oder Enkelinnen sind Albucilla, Atilla, Claudilla, Fadilla u. a. 2) Zahlreicher erscheinen sie von älterlichen oder grossälterlichen cogn. abgeleitet, mit der Endung ina oder illa: Julia Agrippina Tochter des M. Agrippa und der Julia, ihre Töchter mit Germanicus: Julia Agrippina, Drusilla, Livilla; Attica T. des T. Pomponius Atticus. Valeria Messalina T. des M. Messala Barbatus. § 14, S. 85 f.: Cogn. patrum et filiorum, fratrum et sororum diversa. Dieser Brauch riss in der Zeit der Kaiser ein: 1) Söhne oder Töchter führen von den Vätern verschiedene Namen: Bassus Asinius der Sohn des Rufus; Severilla Vipsania die T. des Clodius Gallicanus und der Clodia Severilla. 2) Brüder werden gegen Brüder, Schwestern gegen Schwestern durch andere cogn. kenntlich gemacht: Caesoninus und Nerullinus Suillii; Agrippina, Drusilla, Livilla Juliae, Töchter des Germanicus. Ein Index cognominum et agnominum, S. 87 — 94, erhöht die Brauchbarkeit dieser tüchtigen und reichhaltigen Arbeit, für die es einer ausdrücklichen Empfehlung an Alle, welche sich mit röm. Literatur beschäftigen, nicht bedarf, und die in ihrer hauptsächlichen Beschränkung auf die Schriftsteller zunächst ein Gegenstück zu dem bildet, was Zell, Handbuch der röm. Epigraphik, Th. 2. § 30 — 44, S. 82 — 128 mit vorzugsweiser Berücksichtigung der Inschriften beigebracht hat, sodann auch zu den seit Sturz gemachten Anfängen auf dem Gebiete der griechischen Onomatologie. — Die an den Artikeln der Gebr. Borntträger gewohnte ordentliche Ausstattung (Druck der Piererschen Hofbuchdruckerei in Altenburg) fehlt auch hier hier nicht.

Naturwissenschaften.

[3568] Darstellung der Farbenlehre und optische Studien von H. W. Dove. Mit dem Portr. des Verfs. und 2 lith. Taff. Berlin, G. W. F. Müller. 1853. VIII u. 292 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 25 Ngr.)

Es ist dies eigentlich nur eine Umarbeitung der Farbenlehre des Vfs. vom Jahre 1836, auf populäre Weise verfasst; da jedoch die physikalische Farbenlehre auf vieles Andere sich gründet, von dem man nicht annehmen kann, dass der Laie desselben mächtig sei, so ist auch diese populäre Darstellung nicht überall gleichförmig gelungen und manches wird der Unkundige ziemlich schwer oder nicht verstehen. Eine historische Einleitung, die verschiedenen Theorien betreffend, füllt die ersten 15 Seiten; dann folgt die Eintheilung der Körper in Bezug auf das Licht; die Eintheilung der Farben, die nähere Bestimmng der Interferenz; die Gründe, wesshalb die Lichtschwingungen transversal sind; die Abhängigkeit des

Farbeneindrucks von der Wellenlänge; die Lehre von den Absorptionsfarben. Hierauf folgen stereoskopische Versuche mit Beschreibung der nöthigen Apparate; die Lehre von der Polarisation und Circumpolarisation des Lichtes; Versuche über subjective Farben, und endlich einzelne optische Notizen. Die Eintheilung der Farben ist so deutlich vorgetragen, dass Jeder sich vom Entstehen derselben einen hinreichenden Begriff machen kann, da ihr Zustandekommen durch einfache schlagende Beweise dargethan wird. Die Interferenzerscheinungen dürften jedoch, nach des Ref. individueller Ansicht, nicht so allgemein verständlich sein, da zu viele Vorkenntnisse, die hier natürlich nicht berücksichtigt werden konnten, vorausgesetzt werden; die optischen Untersuchungen, über das Sehen mit 2 Augen, mit einem Auge, die Erscheinungen am Hohlspiegel, die Entstehung des Glanzes, die sogenannten flatternden Herzen und der mangelnde Farbensinn mancher Personen sind sehr instructiv behandelt; die Apparate für Stereoskopie, Polarisation, Circularpolarisation u. s. w., und die Art und Weise ihrer Wirkungen mit grosser Umsicht gewählt und ihre Wirkungsweise ist allgemein verständlich erläutert; nur die vielen fremden Kunstausdrücke, zuweilen ohne Erläuterung, dürften für Manchen lästig werden; wiewohl man eingestehen muss, dass es sehr schwer, fast unmöglich ist, statt ihrer immer andere passende und bezeichnende zu finden. Der letzte Abschnitt, Versuche über Gitterfarben, die Erklärung des Stephanoskops, die optischen Täuschungen auf Eisenbahnen, sowie die Methode enthaltend, die Absorption des Lichtes in farbigen Flüssigkeiten zu bestimmen, gewährt gewiss jedem aufmerksamen Leser grosses Interesse.

[3569] Die Prüfung der im Handel vorkommenden Gewebe durch das Mikroskop und durch chemische Reagentien von Dr. **Hma. Schacht.** Mit 8 Tafeln lithogr. Abbildd. Berlin, W. F. Müller. 1853. VIII u. 64 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Ngr.)

Es ist erfreulich, zu sehen, wie die Naturwissenschaften sich allmälig Bahn brechen und bereits gebrochen haben in die allgemeinen Lebensverhältnisse, obschon man hier und da mit Bedenklichkeiten ihnen entgegentritt, wenn durch sie nicht sofort ein grossartiger Gewinn in Aussicht gestellt wird. Das Mikroskop ist hierbei vor Allem von der grössten Wichtigkeit und der Vf. gegenwärtiger Schrift verdient daher Dank, dass er unternahm, dasselbe zur Entdeckung der vielfachen Waarenverfälschungen zu benutzen, die leider jetzt so häufig vorkommen und mit solcher Präcision ausgeführt werden, dass, ohne Anwendung des Mikroskops auch der beste Kenner getäuscht werden kann. Um nun aber dasselbe zur Unterscheidung und Prüfung im Handel vorkommender Gegenstände mit Vortheil benutzen zu können, muss man sowohl mit der Handhabung des Instruments, sowie mit den mikroskopischen Eigenschaften der ächten Waare und ihrer Vorfälschungen bekannt sein, damit man z. B. Leinenfasern von der Baumwolle oder anderen Stoffen unter-

scheiden könne. Aus diesem Grunde giebt der Vf. zunächst eine Anleitung zum Gebrauche des Mikroskopes und empfiehlt für derartige Zwecke besonders das Instrument von Zeiss in Jena. Hierauf verbreitet er sich über die bisherigen Prüfungsmethoden: die Schwefelsäureprobe von Kindt und Lehnerdt, die weingeistige Farbprobe von Elsner, die Entfärbungsprobe von demselben; die Oelprobe von Frankenstein, die Kaliprobe nach Böttger, die Verbrennungsprobe nach Stöckhardt, die Röstprobe u. s. w. Dann geht der Vf. ein auf die Arten der zum Verspinnen benutzten Fäden und deren Eigenschaften im reinen Zustande. Er betrachtet der Reihe nach die Bastzelle des Leines, die Baumwollenzelle, die Bastfaser der Brennessel, des Hanfs, des neuseeländischen Flachses, des sogenannten Chinagrases, die Schiessbaumwolle, die Schaafwolle, die Seide; geht dann über zur Prüfung der Leinwand bei gemischten Fäden, untersucht genau Kette und Einschlag, zeigt die Unterschiede zwischen Maschinengarn und Handgespinnst, giebt die Proben an für gefärbte und ungefärbte Leinwand, und betrachtet nachträglich noch die Hanfleinen und chinesische Grasleinen. Hierauf behandelt der Vf. die Prüfung des Papieres: des geleimten und nicht geleimten, die Güte des Druck- und Schreibpapiers, des ächten chinesischen Papiers, des französischen Pausepapiers, des Holz- und Hanfpapiers, spricht über Chlorbleiche, die Färbung durch Berliner Blau und über das aus Stroh bereitete Papier. Weiter folgen die Prüfungsmethoden des Wollengarns und der Wollengewebe auf eine Beimischung von Baumwolle, des Seidenfadens oder seidner Gewebe auf eine Beimischung von Wolle oder Baumwolle, und zuletzt werden noch Bemerkungen gegeben über im Handel vorkommenden Hanf, Nesselfasern, neufundländischen Flachs, Manillahanf u. s. w. Die lithographirten Abbildungen sind mit äusaerster Sorgfalt ausgeführt, und für die Treue derselben bürgt wohl hinreichend der Name des Verfassers.

[3570] Untersuchungen über das Mainzer Tertiärbecken und dessen Stellung im geologischen Systeme von Dr. **Fridolin Sandberger**, Inspector des naturhistorischen Museums zu Wiesbaden. Wiesbaden, Kreidel und Niedner. 1853. VII u. 91 S. m. 1 Tab. lex. 8. (n. 1 Thlr.)

Mit dem Namen der Schichtenfolge des Mainzer Becken bezeichnet man seit längerer Zeit eine Reihe von tertiären Ablagerungen, die sich zu beiden Seiten des Rheins von Landau längs der Haardt und des Hundsrücks bis Bingen, und von Geisenheim längs des Taunus bis in die Gegend von Giessen hinziehen, wobei namentlich am Westrande die Grenzen des alten Binnenmeeres sich scharf bestimmen lassen, während diese nach Norden, wegen basaltischer und diluvialer Bildungen oft sehr undeutlich werden. In diesem Becken finden sich eine Menge von urweltlichen Thieren aller Classen und seit längerer Zeit schon haben Naturforscher sich ihrer genaueren Untersuchung unterzogen. Dem Vf. standen nicht nur

die ziemlich reichen Sammlungen zu Wiesbaden aus diesem Becken zu Gebote, sondern auch durch Vergleichung anderer Sammlungen und durch rege Theilnahme und thätige Unterstützung von vielen Seiten her, sowie eigne langjährige Untersuchung hatte sich ihm ein Material dargeboten, das hinreichend schien, eine wissenschaftliche Bearbeitung desselben vorzunehmen, eines Materials, über dessen Massenhaftigkeit man allerdings erstaunen muss. Er theilt das ganze Becken in 2 Abtheilungen: die untere Abtheilung umfasst 1. den Meeressand, 2. den Cyrenenmergel und den Septarienthon, die obere besteht aus Landschneckenkalk, Cerithienkalk, Litorinellenkalk, Braunkohlenletten mit Citorinellen, Blättersandstein, Knochensand und Meeresschichten. Der Meeressand allein birgt 215 Arten. Der Cyrenenmergel (blauer Braunkohlenletten) kommt im ganzen Becken, oft von ziemlicher Mächtigkeit vor, und zeigt eine eben so grosse Mannigfaltigkeit fossiler Formen. Wahrscheinlich muss man denselben als einen Absatz aus brakischem Wasser ansehen, da zahlreiche Flussbewohner darin vorkommen, wie Limnaeus, Planorbis, Tichogonia und Helix. Das Eindringen von süssem Wasser scheint aber nur allmälig erfolgt zu sein, daher denn auch noch Meeressandbewohner in ihm vorkommen. Landschneckenkalk findet sich nur an zwei Orten im Becken in grösserer Mächtigkeit vor, anderwärts ist er mit Cerithienkalk vermischt; er enthält 88 Versteinerungen, darunter Käfer, Salamander, Frösche, Schlangen, Eidechsen, Vögel und mehrere Säugethiere. Der Cerithienkalk ist in eben so grosser Ausdehnung als der Cyrenenkalk vorhanden, ihm meist unmittelbar aufgelagert. Er zeigt noch entschiedener, als der Landschneckenkalk, die brakische Natur und enthält einige 60 fossile Ueberbleibsel. Der Litorinellenkalk ist die ausgedehnteste und mächtigste Bildung des ganzen Beckens, sogar in scharf geschiedene Schichten getheilt, in der Atorinella inflata zwar vorherrschend ist, wo aber ausserdem eine bedeutende Zahl anderer Formen auftreten. Eigentliche Braunkohlenlager kommen in diesem Becken nicht vor, wohl aber mächtige Lager von Braunkohlenletten, der Pflanzenreste enthält. Blättersandstein bildet besonders die Höhen, welche den Kessel umschliessen und liegt unmittelbar auf den metamorphischen Schiefern; er enthält nur Cyrena Faujasii Desh. und sechs Pflanzen. Knochensand kommt nur bei Worms und Mainz vor, mit Ueberresten von Fischen, Crokodilen, Schildkröten und vieler Säugethiere. Der obere Meeressand von Cassel zeigt nur 12 Versteinerungen. Hieraus folgen dann nachstehende Schlüsse: es giebt in diesem Becken keine plötzliche Veränderung der Fauna beim Uebergang aus einer tieferen in eine höhere Schicht; manche Arten überspringen die Mittelschicht, und finden sich in einer höheren erst wieder; die Fauna der tiefsten Schicht ist rein meerisch, im Cyrenenmergel nimmt sie schon ab, im Cerithienkalke verschwindet sie ganz. Die Wirbelthiere der tiefsten Schicht sind nur Meerbewohner: Rochen, Haien, Cetaceen. Bei der Erörterung der Stellung des Mainzer Beckens im geologischen Systeme lässt der Verfasser erst eine

Analyse der Fauna der einzelnen Schichten und vergleicht sie mit den Schichten anderer Oertlichkeiten. Der Meeressand ist die tiefste Miocänbildung; der Cyrenenmergel entspricht dem mittleren Sande von Belgisch-Limburg und dem oberen Meeressande von Paris; der Landschnecken- und Cerithienkalk entspricht den nordböhmischen Süsswasserkalken und den Kalken von Bordeaux; der Littorinellenkalk den Kalken Württembergs, der Wiener Gegend, den heutigen Mittelmeerländern u.s.w. Die Schrift verdient unzweifelhaft die Aufmerksamkeit aller Geologen in hohem Grade.

[3571] Lehrbuch der Zoologie von Dr. **Carl Osc. Schmidt**, Prof. zu Jena. (2 Abtheill.) 1. Abth. Wien, W. Braumüller. 1853. S. 1—192. gr. 8. (cpl. n. 2 Thlr.)

Es ist eine schwierige Aufgabe, über ein Lehrbuch zu berichten, und noch schwieriger, ein Urtheil über ein solches abzugeben, da jeder Verfasser hierbei seinen eigenen Weg geht, dem mehr oder weniger seine Berechtigung nicht abgesprochen werden kann. Die meisten unserer Lehrbücher haben ihre guten Seiten sowohl wie ihre Mängel, der Hauptübelstand ist immer der, dass sich fast jeder Verfasser ein eigenes System schafft, Familien, Gattungen und Arten aufführt mit Namen, die bei andern nur als Synonyme gelten und für den Studierenden, wenn nicht gerade das Museum dieselben Namen hat, Schwierigkeiten somit geschaffen werden, welche nicht selten von einem genaueren Studium abschrecken, und in so vielen Fällen den Lernenden rathlos lassen. Naturforscher und Schullehrer wetteifern jetzt in Abfassung von Handbüchern, deren Zahl daher bereits Legion ist, und viele suchen selbst ihren Stolz darin, recht barbarische Namen zu wählen und als Typen Gattungen und Arten aufzustellen, die der Schüler entweder nie oder häufig nur in schlechten Abbildungen zu Gesicht bekommt. Die Einleitung zu dem vorlieg. Lehrbuche umfasst das Verhältniss der Naturwissenschaften zur Mathematik, den Unterschied organischer und anorganischer Körper, zwischen Thier und Pflanze; dann folgen einige literarische Nachweisungen, eine Uebersicht der Lebensverrichtungen der Thiere und ihrer wichtigsten Organe, das System, eine kurze Geschichte der Zoologie und eine kurze Darstellung ihres jetzigen Standpunctes. Es werden 5 Typen angenommen: Wirbelthiere, Weichthiere, Gliederthiere, Würmer und Strahlthiere; bei den Wirbelthieren unterscheidet der Vf. zwischen Amphibien und Reptilien; den Weichthieren werden ausser Kopffüssern, Schnecken, Acephalen, Mantelthieren auch die Moosthiere, Bryozoa beigezählt, und unter die Gliederthiere, wie bei Linné, nicht nur die Insecten, sondern auch die Tausendfüssler, Spinnen und Krebse gerechnet; zu den Würmern zählt er ausser den Ringelwürmern, auch die Räderthiere, Eingeweidewürmer, Strudelwürmer, Infusorien; die Strahlthiere umfassen die Stachelhäuter, Quallen und Polypen. Nachdem der Vf. noch kurz über die geographische Verbreitung der Thiere, und über die Bedeutung der Paläontologie gesprochen, die geogno-

stischen Formationen, welche Versteinerungen führen, übersichtlich erwähnt und die Hauptperioden der untergegangenen Thierwelt bezeichnet hat, geht er zum speciellen Theile der Zoologie über. Typus der Strahlthiere. 1. Classe: Polypen. Charakteristik des Polypenstocks. Uebersicht der Polypenordnungen und Familien. Hinsichtlich der Quallen ist zu erwähnen, dass der Vf. folgende Gattungen nur als Larvenformen ansieht: Sextularina, Tabularida, obwohl nur erst bei wenigen die Umwandlung in solche, bei den Süsswassergeschlechten noch gar nicht, beobachtet worden ist, und z. B. Tabularia, Hydractinia, Plumatella, für noch festsitzende, Hydra für freie Akalephenlarven geradezu zu erklären, dürfte doch wohl noch etwas gewagt sein. Dasselbe gilt in Bezug auf die Würmer, zu denen der Vf. die Polygastrica Ehr., dessen System er auch grösstentheils annimmt, neben den Strudelwürmern, Eingeweidewürmern und Ringwürmern stellt, Thiere, die doch wohl kaum neben einander gereiht werden können. Dagegen stimmt Ref. vollkommen der Ansicht bei, dass die bisherigen Eingeweidewurmgattungen Cysticercus, Coenurus, Echinococcus nur Larven anderer Wurmgattungen sein dürften, und es kann selbst in Frage gestellt werden, ob nicht auch die hier zu den Rundwürmern gerechneten Filariae gleichfalls nur Larven seien. Ref. billigt nicht minder bereitwillig die Vermuthung, dass die Sipunculoidea nicht zu den Echinodermen, sondern zu den Anneliden gehören. Die Tardigraden sind sicher zu den Arachniden zu rechnen, da sie sich den Milben so sehr nähern, ob aber auch die Pycnogoniden dazugezählt werden dürfen, ist doch wohl noch mehr zweifelhaft. Dass Myriopoda statt dem gewöhnlichen Myriapoda geschrieben wird, ist anerkennungswerth, indem der Vf. dadurch darthut, dass ihm auch die Etymologie nicht gleichgültig ist. — Obwohl nur Lehrbuch, das nicht zum Bestimmen dienen soll, hätten doch wohl die Haupt-Genera kurz mit charakterisirt und die bekannteren Arten in ausgedehnterer Weise erwähnt werden sollen, indem dadurch, wenn das Buch als Leitfaden beim Unterricht angewandt, werden soll, nähere Auseinandersetzungen darüber erspart würden und dafür anderes Wichtige in dem Vortrage erläutert werden könnte.

Schöne Künste.

[3572] Aesthetik des Hässlichen von **Karl Rosenkranz**. Königsberg, Gebr. Bornträger. 1853. XIV u. 463 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 12 Ngr.)

Ref. geht an die Besprechung dieser Schrift nicht ohne ein peinliches Gefühl. Sie rührt von einem auf dem Gebiete der Wissenschaften bedeutendem Manne her, dessen Aussprüche man entweder anzunehmen oder doch als in jedem Falle höchst beachtenswerth anzunehmen gewohnt ist. Die vorlieg. Arbeit dagegen will häufig weder das Eine noch das Andere gestatten, regt erhebliche

Zweifel an, scheint zuweilen Wahres und Falsches unter einander zu mengen, und macht im Ganzen den Eindruck, als sei es einem sonst umsichtigen Schriftsteller doch auch einmal begegnet, dass er Etwas rasch in die Welt hinausgesendet habe, was wohl noch einer sorgfältigeren Durcharbeitung und allseitigeren Erwägung bedurft hätte. Zuerst muss zugestanden werden, dass eine Untersuchung über das, was man in der Kunst das Hässliche zu nennen pflegt, ihre Berechtigung hat und ein Problem hier vorliegt, welches die philosophische Wissenschaft zu lösen hat. Nur sind gerade die Gründe, welche der Vf. anführt, sehr wenig stichhaltig. Niemand, sagt er, wundert sich, wenn in der Biologie auch vom Begriff der Krankheit, wenn in der Ethik auch vom Begriff des Bösen die Rede ist. Allein in einem ähnlichen Gegensatze erscheint das, was man in der schönen Kunst das Hässliche zu nennen pflegt, niemals. Sie würde vielmehr durch einen ähnlichen Gegensatz sofort aufgehoben und vernichtet werden, sie wäre in demselben Augenblicke nicht mehr schön, wo sie den absoluten Gegensatz des Schönen in dem wirklich nur Hässlichen darböte. Der Vf. ist ein eifriger Anhänger der Lehre, welche sagt, das unmittelbar Hässliche sei das Schöne. Diese Lehre, meint er, werde jetzt geschmäht, weil man nicht in die Tiefen schauen wolle. Ob man es vielleicht deshalb nicht thut, weil hier bodenlose Tiefen sind? Er ist ferner ein Anhänger der Lehre, nach welcher das Hässliche zugleich die Geburtsstätte des Komischen ist, wonach das Hässliche, wie ausdrücklich gesagt wird, zwischen dem Schönen und dem Komischen in der Mitte stehe. Als ob Schönes und Komisches unter sich wieder verschieden wären! Jene Ansichten und Lehren aber stammen aus einer Aesthetik, welche sich von dem lebendigen Leben der Kunst losgerissen und die Kunst erst durch das Denken construiren zu können und zu müssen glaubt. Es ist hiermit eben so wenig etwas zu erreichen als durch eine Philosophie überhaupt, die sich von dem Weltall und dem Weltleben losgerissen und dieselben erst durch dialektische Künste herstellen zu können wähnt. Es muss als ein Hauptmangel der Schrift bezeichnet werden, dass nicht eine feste Bestimmung darüber aufgestellt ist, was sie unter dem Hässlichen verstehe, in welche Erscheinungen das auseinandergehe, was hässlich genannt werden könnte, und welche von diesen Erscheinungen und unter welchen Bedingungen sie in die Kunst aufgenommen werden könnten, da doch die Kunst, wie der Vf. selbst mehrfach anführt, nur der Darstellung des Schönen gewidmet sein kann. Es werden solche Begriffsbestimmungen allerdings im Laufe der Untersuchung gegeben und dann das Hässliche richtig immer mit dem Bösen oder dem Ungeiste zusammengestellt. Dabei wird jedoch stets hinzugefügt, dass es auch noch ein anderes Hässliches gäbe, das auf eine ganz andere Weise entstehe. Offenbar ist dem Vf. dieses andere Hässliche das Formlose, das Gemeine, Widrige. Dieses wird nun auch das ganze Buch hindurch so behandelt, als ob es ohne den mindesten Zweifel vollkommen identisch wäre mit dem Hässlichen. Allein auf diese Weise wird die Sprache

des ganz gewöhnlichen Lebens, die Alles durcheinander zu mischen pflegt, in die Wissenschaft hineingetragen, wohin sie nicht gehört. Diese Vermengung und Verwechselung hat es daher auch möglich gemacht, dass man eine Anzahl von Gegenständen hier weitläuftig behandelt findet, die man nicht erwarten konnte. Das Unvollkommene, die Formlosigkeit, die Incorrectheit, die Gestaltlosigkeit, hier Amorphie genannt, die totale Unbestimmtheit der Gestaltung, Asymmetrie genannt, werden ausführlich beleuchtet und ohne Weiteres als Hässliches angesehen. Es fehlt dabei auch nicht an einzelnen Widersprüchen, die man sich nicht leicht wird auflösen können. So wird einmal als Gegensatz des Erhabenen das Gefällige hervorgehoben, zwei Seiten später aber eben so ausdrücklich erklärt, nur das Gemeine könne der Gegensatz des Erhabenen sein. In der That ist es weder das Eine noch das Andere. Der Gegensatz des Erhabenen ist und kann nur das Furchtbare sein. Bei der ganzen hierher gehörenden Betrachtung des Vfs. weiss man oft kaum, auf welchem Boden man sich mit ihm bewegt, ob auf dem des Lebens oder auf dem der Kunst, wohin diese Dinge doch in keiner Weise gehören. Finden sich die betrachteten Dinge in einem Kunstwerke, so sind sie darin eben das Unkünstlerische, wodurch das Kunstwerk als solches aufgehoben und vernichtet wird. Eine Lieblings-Vorstellung des Vfs. wirkt hier ebenfalls erheblich ein. Dieser zufolge entsteht das Komische dadurch, dass das Hässliche in das Schöne aufgeheitert wird. Aus diesen Worten einen klaren und bestimmten Sinn zu gewinnen, dürfte wohl kaum möglich sein, und überdem, wenn das Schöne und das Hässliche identisch sind, welcher Satz doch vom Vf. selbst als hohe Weisheit gepriesen wird, selbst als eine solche, die viel zu tief sei, als dass sie Jedermann sogleich zu verstehen vermöge, so braucht ja das Hässliche gar nicht erst in das Schöne aufgeheitert, oder, wie der Vf. anderwärts sagt, von dem Schönen besiegt zu werden, sondern es muss gleich von vorn herein auch schön, und da das Komische in dem Gebiete des Schönen liegt, von vorn herein auch komisch sein. Der Vf. versucht indessen einmal die Asymmetrie, die für ihn schon ein Hässliches ist, wirklich in das Gebiet des Komischen durch das Lächerliche hinüberzuleiten. Er behauptet, die Asymmetrie sei schon lächerlich. Allein sie kann eben so wenig als irgend etwas anderes Körperliches, Materielles und Aeusserliches lächerlich genannt werden und in der That auch wirklich lächerlich sein. Wohl ist es wahr, dass ungebildete Menschen eine Missgestaltung verlachen werden, aber darf deshalb eine Missgestaltung auch in der Sprache der Wissenschaft lächerlich genannt werden? Niemand wird, abgesehen von den Ungebildeten, von denen natürlich hier nicht die Rede sein kann, um bei einem von dem Vf. selbst gewählten Beispiel stehen zu bleiben, es lächerlich finden, wenn der eine Arm eines Menschen länger ist als der andere und dadurch eine Asymmetrie erscheint. Der Vf. scheint auch das Lächerliche und das Komische nicht bestimmt genug von einander zu scheiden. Das Komische ist stets

lächerlich, aber deshalb noch nicht alles Lächerliche komisch. Das Komische allein ist das Lächerliche, was aus der Unfreiheit in die Freiheit des Bewusstseins erhoben worden ist. Eine Begriffsbestimmung, welche der Vf. über das Komische giebt, wornach es darin liege, dass das dem Begriffe nach Unmögliche scheinbar wirklich werde und durch diese Realität unserm Geiste Hohn spreche, passt weit mehr auf das Lächerliche als auf das Komische. Das Lächerliche und das Komische liegen ganz auf der Seite des Lebens, auf welcher der Mensch, indem er sie ignorirend an der Idee vorüberzieht, als ein heiteres Spiel sie betrachtet, in welchem um Nichtiges mit dem höchsten Ernste zu ringen und zu streiten sei. Deshalb steht auch nichts dem Lächerlichen und dem Komischen so fern als nicht allein das Hässliche, sondern selbst Alles, was auch nur von fern an das Hässliche anstreift. In einem Lustspiele ist schon die Erscheinung des Gemeinen nicht allein nicht komisch, sondern geradehin unmöglich. Dass das Hässliche in das Komische übergehen könne, ist die grösste Unmöglichkeit, die es giebt. Der Vf. lässt indessen das Lächerliche und das Komische wieder einen Augenblick ruhen, um zu einer Anzahl von Formen und Gestaltungen der Dinge überzugehen, von denen man gar nicht absieht, wie sie eigentlich hierher gerathen. Denn das Gemeine, das Kleinliche, das Schwächliche, das Gewöhnliche, das Willkürliche, das Rohe gehören sicher nicht in die Kunst hinein. Der Vf. irrt auch, wenn er meint, wenigstens von einigen dieser Dinge meint, dass sie komisch werden könnten. Das blos Schwächliche kann weder lächerlich noch komisch werden, wohl aber ist es möglich, dass ein Etwas, das ebenfalls eine gewisse Schwäche an sich hat, in das Gebiet des Lächerlichen und des Komischen übergehen kann. Der Vf. kommt aber auf seine Behauptungen immer nur deshalb, weil er, man möchte sagen, mit aller Gewalt aus dem Hässlichen das Komische herausheben will, zu welchem Ende denn auch vorher das Gemeine, Kleinliche, Schwächliche u. s. w. erst zum Hässlichen gemacht werden musste. Dann wird vom Bizarren, Burlesken, Baroken und Grotesken gesprochen. Der Verfasser sagt von diesen Erscheinungen, dass sie es seien, in welchen sich das Zufällige und Willkürliche vom Hässlichen in die Verklärung des Komischen emporhebe. Abgesehen davon, dass hier ohne Weiteres das Zufällige und das Willkürliche als hässlich gesetzt werden, sieht man auch gar keinen bewegenden Hebel, kein bewegendes Element, durch welches nun dieses Hässliche auf einmal zur Schönheit des Komischen verklärt werden soll, da ja nach den Erörterungen des Vfs. das Bizarre, das Burleske, das Baroke eben bleibt, was es früher gewesen, nämlich ein Zufälliges und Willkürliches. Die Sache ist falsch aufgefasst und hat deshalb mit Nothwendigkeit eigentlich gar keinen Ausgang finden können. Wenn das Bizarre, wie der Vf. selbst richtig bemerkt, in die heiterste Komik übergehen kann, so ist das nicht dadurch möglich, dass ihm von vorn herein eine gewisse Hässlichkeit beigewohnt, sondern nur dadurch, dass es mit diesem nie das Min-

deste zu schaffen hatte. Das Bizarre u. s. w. überspannt und übertreibt das heitere Spiel der Lächerlichkeiten, welches der Mensch mit sich selbst treibt, worin er sein selbst ganz vergessen zu haben scheint. In und durch diese Ueberspannung deutet es eben an, dass das geistige Leben doch noch vorhanden sein muss, da diese Uebertreibung und Ueberspannung deutlich ein Spiel ist, welches wieder mit dem Spiele getrieben wird. Das Spiel aber könnte nicht mit dem Spiele getrieben werden, wenn die Bewusstlosigkeit des Spielenden nicht schon in Bewusstsein überzugehen begonnen. Damit dienet nun allerdings das Bizarre u. s. w. der Erhebung des Lächerlichen in das Reich des Komischen, obwohl sie keineswegs dadurch allein gebildet und herbeigeführt wird. Schön kann immer nur die Erscheinung einer Geistigkeit sein. Das Lächerliche wird zum Komischen und als Komisches brauchbar für die Kunst, wenn es sich selber die Feuertaufe der Geistigkeit giebt. Je weiter der Vf. in sein Buch hineinkommt, desto schwerer wird es von demselben zu sprechen, und desto weiter entfernt er sich von dem Gebiete der wirklichen Kunst. Es werden fast nur noch die nicht künstlerischen, sondern geradehin ekelhaften Producte der neueren, besonders der französischen Literatur, an Unsinn und Albernheit anstreifende Frazzen, betrachtet. Es wird nachgewiesen, welche Rolle in ihnen das Obscöne, das Brutale, das Plumpe, das Abgeschmackte, das Niederträchtige, das Scheussliche, das Ekelhafte, das Diabolische spiele, die dann in der Regel zugleich auch das Alberne und das Sinnlose sind. Es ist nebenbei wohl auch noch von Anderen die Rede, wesentlich und vorzüglich aber doch nur von denen, welche den Satz „le laid c'est le beau" recht wortgetreu aufgefasst und durchgeführt haben. Das Seltsame bei dem Ganzen ist nur, dass der Vf. diese Dinge nicht mit dem sittlichen und ästhetischen Unwillen abweist, welchen man wohl berechtiget war, zu erwarten. Es hat dem Verfasser ein Problem vorgeschwebt, das aber von ihm ungelöst geblieben ist. Es würde uns hier zu weit führen, wenn wir die Beweise beibringen wollten, dass das wahrhaft und eigentlich Hässliche, ein Etwas, das nur hässlich in der Kunst durchaus nicht erscheinen kann und nie erschienen ist, dass alles dem Hässlichen Verwandte möglicherweise nur dadurch noch in die Kunst aufgenommen werden kann, dass es die Seite herauskehrt, auf welcher es noch einen Zusammenhang mit dem Schönen hat. Diese Seite allein rechtfertiget die Aufnahme in die Kunst und macht sie überhaupt möglich. Dass das Hässliche aber das Schöne und das Schöne das Hässliche sei, ist von allen Unmöglichkeiten, die es geben könnte, die unmöglichste. Solche Dinge sind nur in einem todten und eigentlich völlig inhaltsleeren Formalismus möglich.

[3572] Dramaturgische Studien von Dr. **Ludw. Eckardt**, Docenten der Aesthetik an der Hochschule zu Bern. I. Hamlet. Aarau, Sauerländer. 1853. XIV u. 199 S. gr. 8. (24 Ngr.)

Auch u. d. Tit.:

Vorlesungen über Shakspeare's Hamlet. Versuch einer psycholog. Entwickelung.

Das stille Ankerplätzchen, welches sich der Vf. dieser Schrift nach den politischen Stürmen, die er erlebt, in der Kunst und Wissenschaft ersehnt, gönnen wir ihm von Herzen, achten dabei sein Streben aufrichtig, sollten wir auch nicht im Stande sein, mit den Ergebnissen desselben übereinzustimmen. Gleich von vorn herein entscheidet sich der Vf., indem er eine entwickelnde Erklärung der wunderbaren Tragödie „Hamlet" geben will, für das atomistische Verfahren, indem er sagt, seine Kritik wolle vom Besonderen zum Allgemeinen fortschreiten und so die Idee nicht in die Dichtung hinein-, sondern aus ihr herauslesen. Der Vf. will mit andern Worten denselben Weg einschlagen, welchen vor ihm, Anderer nicht zu gedenken, Tieck, Schlegel, Ulrici, Gervinus gegangen sind. Man beschreibt haargenau und ohne dazu eigentlich einen Boden unter sich zu haben, die verschiedenen in der Tragödie auftretenden Hauptpersonen. Der eine hat diesen, der andere jenen Charakter, der eine dieses und der andere jenes eigenthümliche Wesen, wobei denn natürlich die Variationen ins Unendliche gehen. Jeder, der nun über die Tragödie schreibt, setzt auch diese müssige Charakterschilderung sich neu und möglichst eigenthümlich zusammen, ohne dass man damit einen Schritt in der Auffindung des tragischen Gehaltes weiter käme. Dieses atomistische Verfahren betrachtet diese erhabene Tragödie wie man ein schlechtes und unkünstlerisches Gemälde betrachtet, in welchem eine Zahl von Figuren äusserlich neben einander stehen, ohne eine innerlich verbundene Einheit zu bilden. Wer den tragischen Gehalt eines Shakspeareschen Kunstwerkes, der sich in ruhiger Klarheit ausspricht, nicht an der Gesammtheit der künstlerischen Schöpfung erkannt hat, wird sich vergeblich bemühen, ihn durch die Betrachtung des Besondern zu gewinnen. Wer hier vom Besondern zum Allgemeinen gelangen zu können meint, wird nichts erreichen, und zwar um so weniger, da in jeder Shakspeareschen Tragödie die Charaktere zwar gross gehalten, aber nur mit wenigen kühnen Umrissen bestimmt gezeichnet sind und nirgends aus dem Strome der Ereignisse zur Entwickelung eines einseitigen, vom Ganzen des dargestellten Lebens sich sondernden Daseins sich zu erheben versuchen. Man fühlte nun freilich, dass durch die blosse Schilderung, wie tiefsinnend und träumerisch Hamlet, wie hold und süss Ophelia, wie hofmännisch und schlau Polonius, wie königlich oder unköniglich Claudio sei u. s. w., nichts eigentlich Tragisches, ja nicht einmal ein eigentlicher Inhalt des Dramas herauskommen wolle und suchte deshalb nach einem alle diese Gestaltungen und Erscheinungen zusammenhaltenden Bande, nach einem Elemente, durch welches sie Seele, Leben und über-

haupt einen Grund des Daseins empfangen möchten. Man meinte dies Alles gefunden zu haben, wenn man sagte, in dieser Tragödie solle in Hamlet ein Mensch erscheinen, auf dessen Brust eine That gelegt sei, welche er nicht hinauszuführen vermöge. Hierbei wurden dann nun wieder verschiedene Gründe angegeben. Der eine meinte, die That geschehe nicht, weil Hamlet ihr überhaupt nicht gewachsen sei (Goethe), der Andere, weil Hamlet vor lauter müssigem und grübelndem Denken nicht dazu kommen könne (Schlegel), ein Dritter, weil er die That erst mit seinem sittlichen Bewusstsein in Uebereinstimmung bringen wolle, und dies nicht vermöge (Ulrici), wobei die Sache offenbar in das Gebiet der modernen Hyper- oder vielmehr Pseudo-Sentimentalität gespielt wird. Man kann den ganzen Gedanken einen recht unglücklichen nennen, obwohl er sich für den ersten Anblick allerdings und wenn man ganz auf der Oberfläche des Dramas stehen bleibt, sehr dadurch zu empfehlen scheint, dass in dem Stücke viel von einer Rache die Rede ist, welche Hamlet für die Ermordung seines Vaters an Claudio, seinem Ohm, nehmen will, ohne dass es wirklich dazu käme, denn wenn Claudio endlich auch wirklich von Hamlet getödtet wird, so geschieht das auf der einen Seite halb durch Zufall, auf der andern wenigstens zum Theil aus noch anderen Gründen. Die Annahme, dass dieser Gedanke das beseelende Element der Tragödie bilde, darf man auch insofern einen recht unglücklichen nennen, als ein Mensch, der eine That thun soll und auch wohl thun will, aber aus irgend einem Grunde nicht dazu kommen kann, sich nicht zu einer tragischen, unter gewissen Verhältnissen eher zu einer komischen Darstellung eignet. Schon Aristoteles sagt: „Unter allen Fällen ist der, wo die Person den Vorsatz hat etwas zu thun, und ihn nicht ausführt, für den Dichter der unbrauchbarste, weil dieses anstössig, nicht tragisch und mit keinem starkrührenden Begegnisse verbunden ist.“ Dem Dichter aber des Nordens, dem klaren und festen Shakspeare, ist es nie begegnet, dass er uns menschliche Naturen entgegenhielte, die nicht wüssten, was sie wollten. Alle seine Gestalten, selbst die Frauen, sind markig, kühn, grossartig im Guten und im Bösen. Hamlet ist zwar die eigenthümlichste Schöpfung Shakspeares, aber nicht in dem Sinne, dass sie uns eine Gestalt, ein Bild zur Darstellung brächte, welches ihm und seiner Zeit völlig fremdartig wäre. Jenes Sinnen und Grübeln, jenes müssige Insichselberhineinschauen, was unter die Krankheiten der modernen Welt gehört, war einem Shakspeare und seiner Zeit völlig unbekannt. Was den Vf. der vorlieg. Schrift anlangt, so bringt er zuerst eigentlich nur die Ansicht Ulricis mit andern Worten wieder hervor und meint, Shakspeare, der Poet eines handelnden Volkes, habe in dieser Tragödie den Menschen in seinem Verhältnisse zu der ihm gegenüberstehenden Nothwendigkeit, im Conflict mit den Hemmungen der sittlichen Freiheit und Thatkraft zum Stoffe genommen. Hamlet habe seine Verpflichtung an die Aussenwelt nicht anerkannt, indem sein Wille die That nicht blos gebären, sondern er selbst auch den Keim

derselben erzeugen wolle. Das Ganze sei die grosse Dichtung über Trennung und Versöhnung der Nothwendigkeit und der Freiheit. Das ist offenbar nichts als eine Reproduction der Ulrici'schen Auffassung der Sache in einer etwas veränderten Form. In der Tragödie selber steht davon kein Wort, nicht einmal die allerleiseste Andeutung. Hamlet ist über die Sittlichkeit der That, die er geschworen, nie einen Augenblick zweifelhaft. Wie könnte das auch ein Mann, der den armen Narren Polonius ohne Weiteres niedersticht und über die Leiche desselben noch so grausamen Witz macht, dass man sieht, es ist ihm bei dieser That zu Muthe, als habe er eine Fliege mit der Klappe erschlagen. Wie könnte nun derselbe Hamlet sittliche Bedenklichkeiten haben, eine Rachethat an Claudio, dem Mörder seines Vaters, zu vollziehen! Hamlet ist nie damit beschäftiget, den Keim dieser That, wie der Vf. sagt, in sich selbst zu erzeugen, wobei wir davon absehen wollen, ob das überhaupt eine Möglichkeit sei. Nachdem sonach der Vf. gleich von vorn herein auf eine ganz falsche Unterlage sich gestellt, ist es freilich nicht von besonderem Interesse, sie weiter zu verfolgen, da sie den Schlüssel zum wahren Verständniss des Hamlet doch überhaupt nicht bringen kann. Es wird, nachdem die Basis gelegt, viel über sittliche Freiheit und Nothwendigkeit gesprochen. An sich selbst ist das wohl nicht übel, für die Erklärung aber des Hamlet trägt es nicht das Mindeste aus, denn ein Kampf zwischen menschlicher Freiheit und sittlicher Nothwendigkeit, in dem Sinne, in welchem er hier angenommen wird, ist bei Shakspeare weder im Hamlet noch sonst wo zu finden. Dann tritt das gewöhnliche atomistische Verfahren ein. Es folgen hinter einander Hamlet, Ophelia, Claudio, Polonius; sie alle werden so ziemlich in der gewöhnlichen Weise betrachtet. Die ganze Stellung und Bedeutung, welche die Familie Polonius in der Tragödie einnimmt, diese seltsam-grossartige Schöpfung des Dichters mit ihrem tieferen Sinne, hat der Vf. auch nicht einmal geahnet. Da das Ganze hier nicht richtig aufgefasst ist, muss natürlich auch das Einzelne falsch sein. Ophelia, sagt der Vf., ist das Weib selber, in ihr ist Alles Liebe zum Manne. Er betrachtet sie also als völlig in der Liebe zu Hamlet aufgegangen. Wie passt das aber zur Tragödie? Nicht im Allermindesten. Man betrachte doch gleich Opheliens erstes Auftreten, wie der alte Polonius ihr gebietet, allen Umgang mit Hamlet abzubrechen, also ihrer Liebe zu entsagen. Was thut Ophelia? Bricht sie in Klagen aus, gewinnt ihre Liebe auch nur einen Schmerzens-Laut? Ophelia antwortet dem kalten Vater nur kalt: „Ich will gehorchen, Herr!“ Als sie meint, Hamlet sei aus Liebe zu ihr oder vielmehr, weil sie dem Vater gehorsam war, wahnsinnig worden, als sie dem Vater die entsetzliche Scene beschreibt, wie Hamlet Abschied von ihr genommen, hat sie für diesen Hamlet auch nur einen Laut des Mitgefühls? Sie hat ihn nicht. Ihre Klagen über Hamlets Wahnsinn brechen erst dann aus, als ihre Hoffnungen durch denselben zerstört sind. Ophelia ist ein mit schwerer Schuld beladenes Haupt. Hr. E.

hat, wie die früheren Erklärer, davon ebenfalls nichts bemerkt. Er geht weiter fort zu der Betrachtung des Geistes, wobei Hamlet wieder in den Vordergrund tritt. Der Arme sinkt nun gar zu einem Instrumente herab, durch welches erst die Reflexion hindurch müsse. „Hamlet," wird gesagt, „ist nicht thatlos, weil eine zu grosse That von ihm gefordert wird, die noch nicht durch seine Reflexion hindurchgegangen." Man weiss nicht, was man zu einer solchen Auffassung sagen soll; in der Tragödie steht davon kein Wort, und es ist geradezu unmöglich, dass auch nur eine Andeutung darüber darin sich finde. Nachdem Hamlet ferner wenig passend mit Orest zusammengestellt worden, werden noch Horatio, Laertes und Fortimbras in der beliebten atomistischen Weise beschaut. Laertes kann nicht verstanden werden, wenn er von der Familie Polonius' getrennt wird. Es geht ein und derselbe Geist durch dieses ganze Haus. Dieser Geist stellt sich in Laertes in seiner letzten und höchsten Spitze dar. Darum tritt er auch unter den Mitgliedern dieser Familie zuletzt auf. Was der Vf. über Laertes anführt, ist ohne eigentlichen Inhalt. Einen Gegensatz zu Hamlet bildet er nicht. Dieses Spielen mit Satz und Gegensatz ist ein Auskunftsmittel der Armseligkeit der modernen Dramatiker. Sie haben keine poetischen Bilder im Kopfe, können daher auch keine in ihre Dichtungen hineinbringen und wollen die wohl gefühlte Lücke nun mit anderen Dingen ausfüllen. Allein die Poesie hat keine Surrogate. Der Vf. scheint es indessen bald selbst zu fühlen, dass das atomistische Verfahren am Ende zu Nichts führe und giebt dasselbe, nachdem die Schauspieler das Drama vor Claudio aufgeführt haben, im Wesentlichen auf. Er sucht dann Beweise dafür beizubringen, dass die, wie er meint, für Hamlet von Aussen her gesetzte Nothwendigkeit des Handelns allmälig in die Freiheit übergehe. Der Vf. sucht etwas, was schon an sich selbst eine Unmöglichkeit, ganz besonders und vorzüglich in einer Shakspeareschen Tragödie, die eine Nothwendigkeit gar nicht, sondern nur Freiheit und Weltharmonie kennt, eine Unmöglichkeit ist. Kein von Aussen kommender Gegenstand kann einem freien menschlichen Wesen einen Entschluss als einen Act der Nothwendigkeit geben. Die Aussenwelt kann nur die Veranlassung bieten, dass in dem Menschen ein Act der Freiheit, nämlich ein Entschluss, sich bilde. Der Mensch kann wohl zweifelhaft sein, ob dieser sein Act der Freiheit mit der Sittlichkeit und der Geistigkeit übereinstimme oder nicht (wovon sich im Hamlet nicht die mindeste Spur findet), von einer Nothwendigkeit des Entschlusses selbst kann nie die Rede sein. Im Anfange der Abhandlung scheint es auch, als meine der Vf., wie Ulrici, Hamlet suche eine Uebereinstimmung zwischen der That, die er vorhat, und dem Sittengesetze. In dem Verlaufe seiner Arbeit aber lässt der Vf. die Beziehung auf die sittliche That fallen, weicht von Ulrici wieder ab und fasst beide, Nothwendigkeit und Freiheit, nur als ganz äusserliche Momente. Ist nun eine solche Nothwendigkeit, wie der Vf. sie sich denkt, schon an sich eine Unmöglichkeit, so ist das in der

Shakspearescheu Poesie in noch höherem Grade der Fall. Shakspeare ist durchaus der Dichter der Freiheit des menschlichen Geistes. Der Vf. ringt und kämpft vergebens, um zu beweisen, dass in der Tragödie etwas vorgehe, was an sich selbst ganz unmöglich ist, er will belegen, dass in Hamlet eine ihm gesetzte Nothwendigkeit in die Freiheit übergehe. Alles, was in der Tragödie vorgeht, beweist nur auf das Unzweideutigste, dass der poetische Gedanke, den die Tragödie lebendig machen soll, ganz anderswo liegen müsse. Hamlet beschliesst nach dem Schauspiele blutig und ungeheuer zu sein, er ermordet den betenden Claudio nicht, weil er ihn nicht beim Beten, sondern mitten in seinen Sünden zu beseitigen gedenkt, hat also schon vollständig nicht allein die Freiheit, welche der Vf. ihn erst suchen lässt, sondern auch über sein Vorhaben nicht den mindesten sittlichen Zweifel. Wie könnte auch möglicher und denkbarer Weise ein solcher stattfinden bei einem Hamlet, der gleich darauf über der Leiche eines in toller Hast ermordeten Unschuldigen den entsetzlichsten Witz machen kann. Wenn der Vf. ferner meint, in dem grossen Monologe Hamlets, nachdem Fortimbras und seine Kriegsschaaren an ihm vorübergezogen, sehe man, wie ihm nun das Grundgesetz alles grossen Handelns aufgehe, so steht in der That in dem Monologe davon kein Wort, nicht einmal eine Andeutung. Hamlet wiederholt nur bei dieser Gelegenheit den Entschluss, blutig und ungeheuer zu sein, ohne dass es jedoch jemals zu etwas käme. Alle diese Dinge hätten dem Vf. wohl sagen sollen, dass er sich auf einer falschen Fährte befinde, dass der poetische Gedanke der Tragödie ein ganz anderer sein müsse. Dass das Grundgesetz des Handelns dem Hamlet nicht aufgegangen sein kann, sieht man ja sehr deutlich auch daran, dass er nun nicht handelt, sondern sich ganz ruhig nach England führen lässt. Ueber den Schluss der Tragödie bleibt der Vf. sehr unbefriedigend. Das Wiederauftreten des Laertes und die Art desselben, sowie der Wahnsinn Ophelia's können allerdings auch dann erst gefasst und gewürdiget werden, wenn man den poetischen Grundgedanken kennt, welchen die ganze Familie Polonius organisch darstellt. Während nun in dem ganzen Verlaufe der Tragödie sicher nichts stattfindet, wodurch die Ansicht des Vfs. irgend eine Bestätigung finden könnte, glaubt er doch in der Scene zwischen Hamlet und Horatio, welche der Aufführung des Scheingefechtes unmittelbar vorausgeht, einen ganz entscheidenden Beweis dafür gefunden zu haben, dass nur die angebliche Nothwendigkeit (die in der That nirgends vorhanden) von Hamlet selbst in die Freiheit übersetzt werde. In der im Buche wörtlich angeführten Stelle geschieht indessen durchaus nichts, als dass Hamlet den so oft ausgesprochenen Entschluss, seines Vaters Mord nun an Claudio zu rächen, mit etwas grösserer Bestimmtheit ausspricht, als es früher geschehen. Der Grund dafür wird auch gleich selbst von Hamlet hinzugefügt. „Claudio bedroht mein Leben, darum muss er nun getödtet werden.“ Wie kann nun möglicher Weise die Stelle als ein deutlicher Beleg dafür angeführt werden, dass Hamlets Seele sich nun von einer ihm

angeblich durch die Aussenwelt auferlegten Nothwendigkeit befreit und die That sich zu einer freien gestaltet habe. Ist denn der Grund, der hier die etwas deutlicher hervortretende Bestimmtheit des Entschlusses vermittelt, ein Innerliches, ist es nicht wieder ein durchaus Aeusserliches! Der tiefe Sinn der Tragödie ist, wie der Vf. sagt, die Versöhnung der höheren Nothwendigkeit und der Freiheit. Wodurch sollen sie aber versöhnt sein? Die Antwort könnte hier nur sein, durch die Nothwendigkeit, die für Hamlet eingetreten, Claudio zu tödten, da nun sein eigenes Leben von demselben bedroht ist. Durch diese neue Nothwendigkeit käme ja aber die Freiheit eben nicht zu Tage, und somit würde die ganze Sache in Nichts zusammenfallen. Uebrigens führt ja auch Hamlet diesen seinen letzten, etwas bestimmter lautenden Entschluss gar nicht wirklich aus. Denn wenn er auch den Claudio tödtet, so geschieht das offenbar nicht in Folge dieses Beschlusses, sondern in Folge einer Kunde, welche der sterbende Laertes ihm, dem Sterbenden, bringt. Wo nun dagegen der tiefe Sinn der zur schönsten Einheit verbundenen Doppeltragödie vom Hamlet und vom Hause Polonius' liegt, kann Ref. begreiflicherweise hier nicht aussprechen, da dazu eine ausführliche Darstellung nöthig sein würde.

Bibliographie.

Geschichte.

[Vergl. oben Bd. I. No. 509 — 705. 769 — 856.]

[3574] Repertórium über die vom J. 1800 bis zum J. 1850 in akadem. Abhandlungen, Gesellschaftsschriften u. wissenschaftlichen Journalen auf dem Gebiete der Geschichte u. ihrer Hülfswissenschaften erschienenen Aufsätze. Von Dr. **W. Koner**. 2. Bd.: Hülfswissenschaften der Geschichte. 1. Heft: Genealogie, Heraldik u. Sphragistik. Biographie. Diplomatik. Berlin, Nicolai. 1853. 172 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[3575] Prolegomena zur Geschichte der Menschheit. Von **Osc. Kienitz**. 1. Lief. Dorpat, (Glaeser.) 1852. 52 S. gr. 4. (n. 25 Ngr.)

Gratulationsschrift zur Jubelfeier der Kaiserl. Universität Dorpat am 12. Decbr. 1852.

[3576] Allgemeine Weltgeschichte. Von **Cäs. Cantu**. Nach der 7. Orig.-Ausg. f. das kathol. Deutschland bearb. von Dr. *J. A. Mor. Brühl*. 30. — 34. Lief. Schaffhausen, Hurter. 1852. (6. Band. S. 361 — 1032.) gr. 8. (à $11\frac{1}{4}$ Ngr.)

[3577] Die Geschichte der Welt vor u. nach Christus, mit Rücksicht auf die Entwicklung des Lebens in Religion u. Politik, Kunst u. Wissenschaft, Handel u. Industrie der welthistor. Völker. Für das allgem. Bildungsbedürfniss dargestellt von Dr. **H. Dittmar**. 1. Bd. 2. Abdr. Heidelberg, K. Winter. 1853. XXVIII u. 603 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 16 Ngr.)

[3578] Welt-Geschichte in Bildern u. Text von **F. Gross**, eingeleitet von Dr. *C. W. Böttiger*. 1. u. 2. Heft. Stuttgart, Metzler. 1853. 4 lith. Taf. in Tondr. m. 12 S. Text. gr. Fol. (à n. $7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[3579] Illustrirte Weltgeschichte. Von **Held** u. **Corvin**. 111. — 116. Lief. Leipzig, Hartknoch. 1853. 4. Bd. S. 1401 — 1640. Lex. 8. (à n. 5 Ngr.)

A. u. d. Tit.: Populär-pragmatisch-kritische Geschichte des Revolutions-Zeitalters od. der Jahre 1789 bis 1850. 36.—41. Lief.

[3580] Lehrbuch der Universalgeschichte. Von Dr. **H. Leo**. 3. Bd.: Die Geschichte der neueren Zeit bis zur französ. Revolution enthaltend. 3. zum grossen Theile umgearb. Aufl. Halle, Anton. 1853. VII u. 1194 S. gr. 8. (4 Thlr.)

[3581] Allgemeine Geschichte f. das Volk. Vom Standpuncte des christl. Glaubens. Von **J. de Liefde**. Aus d. Holländ. übers. von *P. W. Quack*. 2. Thl.: Geschichte d. Mittelalters. 1. Abthl. Stuttgart, (Quack.) 1853. S. 1 — 176. gr. 8. (15 Ngr.)

[3582] K. H. L. Pölitz's Weltgeschichte f. gebildete Leser u. Studirende. In 7. Aufl. umgearb. u. ergänzt von Dr. *Fr. Bülau*, Prof. u. Dr. *K. Zimmer*. 16. Lief. Leipzig, Hinrichs Verl. 1853. III. Bd. 2. Abth. X u. S. 449—670. Register. 99 S. (à n. 10 Ngr.; cpl. 5 Thlr. 10 Ngr.)

[3583] C. v. Rotteck's allgemeine Geschichte. Mit den vollständ. Ergänzungen bis auf die neueste Zeit von Dr. *K. H. Hermes*. 13. Bd. 4. u. 5. Lief. Braunschweig, Westermann. 1853. S. 241—430. 8. (à n. 8 Ngr.)

[3584] A History of the Israelitish Nation from their Origin to their Dispersion at the Destruction of Jerusalem by the Romans. By Archibald Alexander, D.D. Philadelphia, U. St. 1853. 628 S. gr. 8. (15 sh.)

[3585] Geschichte des Volkes Israel bis Christus. Von H. Ewald. 2. Ausg. 2. Bd. A. u. d. Tit.: Geschichte Mose's u. der Gottherrschaft in Israel. 2. Ausg. Göttingen, Dieterich. 1853. IX u. 566 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[3586] Rerum Assyriarum tempora emendata. Comment. quam scrips. Dr. Jo. Brandis. Bonnae, Marcus. 1853. IV u. 66 S. m. 1 Tab. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[3587] Chronological Tables of Greek and Roman History. Edited by W. Smith, LL. D. Lond. 1853. 240 S. gr. 8.

[3588] An Epitome of the Civil and Literary Chronology of Greece. By H. Fynes Clinton, M. A. Lond. 1853. VIII u. 468 S. gr. 8.

[3589] History of Greece. By Geo. Grote. Vol. XI. Lond. 1853. 751 S. gr. 8. (16 sh.)

[3590] Hellenica; or, a History of Greece, in Greek. Part. I. Edited by Jos. Wright, M. A. Lond. 1853. 144 S. gr. 12. (3 sh. 6 d.)

[3591] Die Frauen d. griechischen Alterthums. Eine Vorlesung von J. A. Mähly. Basel. (Schweighauser'sche Sort.-Buchh.) 1853. 36 S. gr. 8. (baar $7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[3592] Zur Geschichte der auswärtigen Politik Spartas im Zeitalter d. peloponnes. Krieges. Von Dr. W. Herbst. I. Leipzig, Teubner. 1853. 80 S. gr. 8. (12 Ngr.)

Abdruck aus dem Osterprogramm des Vitzthumschen Geschlechtsgymnasiums u. s. w. zu Dresden.

[3593] Lares and Penates; or, Cilicia and its Governors: being a Short Historical Account of that Province, from the Earliest Times to the Present Day: together with a Description of some Household Gods of the Ancient Cilicians, broken up by them on their Conversion to Christianity, and first discovered and brought to this country by the Author, Will. Burckhard Barker. Edited by *Will. Fr. Ainsworth*. Lond. 1853. 460 S. gr. 8. (6 sh.)

[3594] Römische Geschichte. Von B. G. Niebuhr. Berichtigte Ausg. in einem Bande. Berlin, G. Reimer. 1853. XXXIII u. 1186 S. gr. 8. (n. 6 Thlr. 10 Ngr.; in engl. Einb. n. 6 Thlr. 20 Ngr.)

5. Aufl. des 1. Thls.; 4. Aufl. d. 2. Thls.; 3. Aufl. d. 3. Thls.

[3595] Lectures on the History of Rome, from the Earliest Times to the Fall of the Western Empire. By B. G. Niebuhr. Edited by Dr. *Leon. Schmitz*. 3. edit. 3 Vols. Lond. 1853. gr. 8. (24 sh.)

[3596] Geschichte Roms. Von Dr. C. Peter, Consist.- u. Schulrath, Gymn.-Dir. In 3 Bdn. 1. Bd. Die fünf ersten Bücher, von den ältesten Zeiten bis auf die Gracchen enthaltend. Halle, Buchh. d. Waisenhauses. 1853. XXII und 616 S. gr. 8. (2 Thlr. 25 Ngr.)

[3597] Römische Geschichte. Von Dr. A. Schwegler, Prof. 1. Bd. 1. Abth. Auch u. d. Tit.: Römische Geschichte im Zeitalter der Könige. 1. Abth. Tübingen, Laupp. 1853. X u. 537 S. gr. 8. (2 Thlr. 10 Ngr.)

[3598] A History of Rome, from the Earliest Times to the Death of Commodus, A. D. 192. By Dr. **Leon. Schmitz.** 5. edit. Lond. 1853. 690 S. gr. 8. (7 sh. 6 d.)

[3599] Fall of the Roman Republic: a Short History of the Last Century of the Commonwealth. By **Charl. Merivale.** Lond. 1853. 588 S. 8. (7 sh. 6 d.)

[3600] History of the Decline and Fall of the Roman Empire. By Right Rev. Bishop **Russell.** Lond. 1853. 596 S. 8. (10 sh. 6 d.)

Encyclopaedia Metropolitana. Vol. 26.

[3601] Geschichte d. Mittelalters. Von Dr. **H. Rückert,** Prof. Stuttgart, Franckh. 1853. VI u. 357 S. Lex. 8. (1 Thlr. 18 Ngr.)

Aus der neuen Encyclopädie der Wissenschaften u. Künste abgedruckt.

[3602] Michaelis Attaliotae historia. Opus a Wlad. Bruneto de Presle, instituti gallici socio, inventum descriptum correctum recognovit *Imm. Bekkerus.* Bonnae, Weber. 1853. XII u. 336 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 25 Ngr.; Schrbp. n. 2 Thlr. 15 Ngr.; Velinp. n. 3 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Corpus scriptorum historiae Byzantinae. Editio emendatior et copiosior, consilio B. G. Niebuhrii instituta, auctoritate academiae literarum regiae Borussica continuata. (Vol. XLVII.)

[3603] History of the Byzantine Empire from 716 to 1057. By **G. Finlay.** Lond. 1853. 555 S. gr. 8. (n. 12 sh. 6 d.)

[3604] Histoire des croisades; par M. **Michaud,** de l'Acad. franç. 4 Vols. Paris, L. Vivès. 1853. 128½ Bog. m. 4 Vign. u. 1 Karte. gr. 8. (20 Fr.)

[3605] Geschichte des Schmalkaldischen Krieges. Von Don **L. de Avila y Zuñiga.** Mit Zusätzen u. Erläuterungen. Berlin, Mittler u. Sohn. 1853. VIII u. 208 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[3606] Geschichte des 18. Jahrhunderts u. des 19. bis zum Sturz d. französ. Kaiserreichs. Mit besond. Rücksicht auf den Gang der Literatur. Von **F. Schlosser,** Geh. Rath u. Prof. 1. Bd.: Bis zum Belgrader Frieden. 2. Bd.: Bis zum allgemeinen Frieden um 1763. 4. durchaus verb. Aufl. Heidelberg, J. C. B. Mohr. 1853. XII u. 623, IV u. 606 S. gr. 8. (Subscriptions-Preis à n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[3607] Geschichte Europas seit der französischen Revolution bis zur Schlacht bei Waterloo. Von **Archib. Alison.** 1789—1815. 7. u. 8. Bd. Leipzig, Weber. 1853. 56 Bog. gr. 8. (à 1 Thlr. 15 Ngr.)

[3608] Geschichte Europas vom Beginne der französischen Revolution bis zum Wiener Congress [1789—1816.] Von **Wolfg. Menzel.** (In 2 Bdn. od. 12 Lieff.) 1. Band. Stuttgart, A. Krabbe. 1852. XIV und 474 S. gr. 8. (1 Thlr. 6 Ngr.)

[3609] Geschichte der Revolutionszeit von 1789 bis 1795. Von **H. v. Sybel.** 1. Bd. Düsseldorf, Buddeus' Verl. 1853. LX u. 596 S. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

[3610] Geschichte der neuesten Zeit von 1815 bis 1852. 6. bis auf unsere Tage erweiterte Aufl. der Geschichte der letzten 25 Jahre. Von **K. H. Hermes.** 13. — 21. Lief. Braunschweig, Westermann. 1852. 3. Bd. S. 193—801 u. 4. Bd. 418 S. gr. 8. (à n. 8 Ngr.)

[3611] Geschichte der neuesten Zeit seit dem Sturze Napoleons bis auf unsere Tage. Von **Walt. Rogge.** 9. u. 10. Lief. Berlin, Hempel. 1853. S. 321—400. Lex. 8. (à n. 5 Ngr.)

Chronologisches Handbuch der allgemeinen Weltgeschichte von den ältesten bis auf die neuesten Zeiten. Von *K. Stein,* Hofrath u. Prof. 3. Abth.: Von der Juli- oder neueren französ. Revolution [1830] bis zu den neuesten Volksaufständen. Das Jahr 1852. Berlin, Vereins-Buchh. 1853. 79 S. 8. (6 Ngr.)

Portugal. Spanien. Italien.

[3612] Quadro elementar das relaçoes politicas e diplomaticas de Portugal com as diversas potencias do mundo, desde o principio da monarchia portugueza ate aos nossos dias; ordenado e composto pelo visconde de *Santarem*. Tom. VIII. Paris, Aillaud. 1853. 23¾ Bog. gr. 8. (10 Fr.)

[3613] Die Moriscos in Spanien. Von **A. L. v. Rochau.** Leipzig, Avenarius u. Mendelssohn. 1853. III u. 161 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3614] History of Religious Intolerance in Spain; or, an Examination of some of the Causes which led to that Nation's Decline. Translated from the Spanish of Senor Don **Ado. De Castro.** By *Thom. Parker*. Lond., 1853. 252 S. gr. 8. (8 sh. 6 d.)

[3615] The Spanish Protestants, and their Persecution by Philip II. By Senor Don **Ado. de Castro.** Translated by *Thom. Parker*. Lond. 1853. 460 S. gr. 12. (4 sh. 6 d.)

[3616] Die älteste Bevölkerung Italiens. Eine geschichtl. Untersuchung. Von **Fr. Dor. Gerlach.** Basel, Bahnmaier. 1853. 54 S. gr. 8. (n. 7½ Ngr.)

[3617] Beiträge zur italienischen Geschichte. Von **Alfr. v. Reumont.** 2 Bde. Berlin, Decker. 1853. XV u. 969 S. 8. (4 Thlr. 15 Ngr.)

[3618] Geschichte Franz Sforza's u. der italien. Condottieri. Von **Fr. Steger.** Mit dem Portrait Franz Sforza's. Leipzig, Lorck. 1853. 345 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Historische Hausbibliothek. Herausgeg. von Prof. Dr. *Fr. Bülau*. 26. Band.

[3619] Die römischen Päpste, oder Geschichte der Oberhäupter, welche vom heil. Petrus an, bis auf den jetzt glorreich regierenden 259. Nachfolger desselben der kathol. Kirche vorgestanden haben. Von **Phil. Müller,** Abbé, Prof. 9. Bd. Wien, Mechith.-Congr.-B. 1853. 274 S. 8. (20 Ngr.; 1.—9. Bd. 7 Thlr. 26 Ngr.)

[3620] Geschichte des Königreichs Neapel von P. **Coletta.** 1. Bd. 1. Abth. Cassel, Balde. 1853. S. 1—240. 16. (n. 10 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Neueste historische Bibliothek des Auslandes. 12. Bd. 1. Abth.

Frankreich.

[3621] Frankreich, seine Elemente u. ihre Entwickelung. Mit einer Einleitung üb. Form u. Freiheit in der Geschichte. Von **Gust. Diezel.** Stuttgart, Göpel. 1853. VIII u. 269 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[3622] Congrès archéologique de France. Séances générales tenues a Laon, à Nevers et à Gisors en 1851 par la Société franç. pour la conservation des monuments historiques. Caen, Hardel. 1852. 25½ Bog. gr. 8.

[3623] Mémoires de la Société des Antiquaires de l'Ouest. Année. 1851. (Tom. XIX.) Poitiers. (Paris, Derache.) 1852. 31½ Bog. m. 12 lith. Tafeln. gr. 8. (10 Fr.)

[3624] Bulletin de la Société archéologique de l'Orléanais. 1848, 1849, 1850, 1851, 1852 et 1853. Orléans, Jacob. 24 Bog. gr. 8.

[3625] Geschichte König Ludwigs des Heiligen. Von **v. Joinville.** Aus dem Französ. ins Deutsche übertragen von *N. Driesch*. Trier, Lintz. 1853. XXXII u. 204 S. m. 1 Lith. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[3626] Chronique du règne de Charles IX, suivie de la Double méprise et de la Guzla; par *Prosp. Mérimée*, l'un des quarante de l'Acad. française. Nouv. editions rev. et corr. Paris, Charpentier. 1853. 12¾ Bog. gr. 12. (3 Fr. 50 c.)

[3627] A Chronicle of the Reign of Charles IX. By **Prosp. Mérimée.** Translated by *Andr. R. Scoble.* Lond. 1853. 406 S. gr. 12. (2 sh. 6 d.)

[3628] Lettres, instructions diplomatiques et papiers d'état du cardinal de Richelieu, recueillis et publiés par M. *Avenel.* Tom. I. 1608—1624. Paris, F. Didot. 1853. 115 Bog. gr. 4. (12 Fr.)

Gehört zur Collection des documents inédits sur l'histoire de France etc. I. Série. Histoire politique.

[3629] Histoire complète de la révolution française, depuis 1789 jusques et y compris le règne de Louis-Philippe I., par **Lapommeraye**; suivie de la révolution de 1848, par **Ch. Robin** et **Van Tenac.** 5 Vols. Paris, Penaud. 1853. 152 Bog. m. 48 Kupf. gr. 8.

[3630] Histoire de la Convention nationale, par M. **de Barante**, de l'Acad. française. Tom. V. et VI. Paris, Furne. 1853. 66½ Bog. (12 Fr.; cpl. 36 Fr.)

[3631] Der Jakobiner-Klub. Ein Beitrag zur Geschichte der Parteien u. der polit. Sitten im Revolutionszeitalter. Von **J. W. Zinkeisen.** 2. Thl.: Der Jakobiner-Klub v. der Trennung der Feuillans v. den Jakobinern im Juli 1791 bis zur Schliessung desselben im Nov. 1794 u. die späteren Versuche zu seiner Wiederherstellung. Berlin, Decker. 1853. XV und 1020 Seiten. gr. 8. (n. 3 Thlr. 20 Ngr.; cpl. n. 6 Thlr. 20 Ngr.)

[3632] Französische Verfassungsgeschichte von 1789 — 1852 in ihrer histor. Aufeinanderfolge u. systemat. Entwickelung dargestellt von **Sim. Kaiser**, Fürsprecher. 2 Hälften. Leipzig, O. Wigand. 1853. (1. Hälfte S. 1 — 423.) gr. 8. (n. 4 Thlr.)

[3633] Historie de la révolution française. Par **L. Blanc.** Tom. IV. Leipzig, Brockhaus. 1853. X u. 419 S. 8. (à 1 Thlr.)

[3634] Geschichte der französischen Revolution. Von **L. Blanc.** Aus dem Franz. 3. Bd. Leipzig, Brockhaus. 1853. (à 1 Thlr. 7½ Ngr.)

[3635] Geschichte des Kaisers Napoleon. Von Dr. **Fr. Steger.** Mit vielen in in den Text gedr. Holzschn. von Jules-David, Vernet, Bellangé u. A. 26. — 33. Lief. Hamburg, Verlags-Compt. 1853. IV u. S. 401 — 524. gr. 8. (à n. 2 Ngr.; cpl. n. 2 Thlr. 6 Ngr.)

[3636] Napoleon im Feldlager, in den Tuilerien u. auf Sainte-Helena. Zum ersten Male veröffentlichte Anekdoten über die kaiserl. Familie u. Hof. Von **Im. H. Sainte-Hilaire.** Aus dem Franz. übers. von Dr. *J. Hoffa.* Reutlingen, Fleischhauer u. Spohn. 1852. VI u. 170 S. 8. (12 Ngr.)

[3637] Geschichte der Gefangenschaft Napoleons auf St. Helena. Nach den Briefen u. Tagebüchern des Generallieut. Sir Hudson Lowe u. bisher ungedruckten Urkunden von **Will. Forsyth.** Aus dem Engl. von *Jul. Seybt.* (In 2 Bdn. od. 12 Lieff.) 1. Lief. Leipzig, Amelangs Verl. 1852. S. 1 — 80. gr. 8. (7½ Ngr.)

[3638] Geschichte der französischen Revolution vom J. 1848, von ihrem Beginne bis zur Wiederherstellung des Kaiserthums. Von Frhr. Dr. **v. Preuschen.** Frankfurt a. M., Auffarth. 1852. VII u. 497 S. 8. (n. 1 Thlr. 22½ Ngr.)

[3639] Die Familie Bonaparte. Eine genealog. Tabelle derselben, mit eingestreuten Notizen aus dem Leben ihrer sämmtl. Mitglieder. Von **E. Stenzler.** Königsberg, (Nürnberger.) 1852. 1 Bog. Imp. Fol. (n. 7½ Ngr.)

[3640] Geschichte des Kaisers Ludwig Napoleon. Nach authent. Quellen, sowie den Schriften u. Briefen des Kaisers bearb. Berlin, Sacco. 1852. VIII u. 215 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[3641] Napoleon III. Kaiser der Franzosen, nach seinem Leben u. Charakter dargestellt von **Ottm. F. H. Schönhuth.** 2. ganz umgearb. Aufl. Reutlingen, Fleischhauer u. Spohn. 1852. X u. 342 S. m. lith. Portr. 8. (1 Thlr.)

[3642] Histoire du Beaujolais et des sires de Beaujeu, suivie de l'armorial de la province; par le baron **Fd. de la Roche-la-Carelle**. 2 Vols. Paris, Tross. 1853. 53 Bog. m. 6 Kupf., 1 Karte u. 400 Wappen. lex. 8. (28 Fr.)
Nur in 200 Exemplaren gedruckt.

[3643] Histoire du comté de Foix depuis les temps anciens jusqu'à nos jours, avec notes, chartes etc. par **H. Castillon** (d'Aspet). Tom. II. Toulouse, Cazaux. 1852. 31 Bog. gr. 8.

[3644] Alsatia, Jahrbuch für elsässische Geschichte, Sage, Alterthumskunde, Sitte, Sprache u. Kunst, im Vereine mit befreundeten Schriftstellern herausgeg. von *A. Stöber*. Mit 1 lith. Blatte. Mühlhausen im E. (Stuttgart, Frz. Köhler.) 1853. 307 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

Grossbritannien und Irland.

[3645] Matthew Paris's English Chronicle, translated by Dr. *Giles*. Vol. II. Lond., H. G. Bohn. 1853. 8. (5 sh.)

[3646] Henry of Huntingdon's History of England, from the Roman Invasion to Henry II.; with the Acts of King Stephen, &c. Translated and edited by *T. Forester*, Esq. M. A. Ebend. 1853. 8. (5 sh.)

[3647] Roger de Hoveden's Annals of English History, from A. D. 732 to 1201. Translated by *H. T. Riley*. Vol. II. Ebend. 1853. 8. (5 sh.)

[3648] Remains of Pagan Saxondom, principalement from Tumuli in England. Drawn from the Originals. Described and Illustrated by **J. Y. Akerman**, Secretary of the Soc. of Antiquaries of London. Pt. I—V. Lond. 1852. 53. gr. 4. (à 2 sh. 6 d.)

[3649] Britannic Researches; or, New Facts and Rectifications of Ancient British History. By **Beale Poste**. Lond. 1853. 454 S. gr. 8. (15 sh.)

[3650] Die Geschichte Englands für Jung u. Alt erzählt von **Ch. Dickens**. Aus dem Engl. 2. Bd.: Von König Heinrich III. bis zum Tode Richard III. 1216 bis 1485. Berlin, Duncker u. Humblot. 1853. VII und 214 S. gr. 12. (à n. 27 Ngr.)

[3651] History of England, from the Peace of Utrecht to the Peace of Versailles, 1713—1783. By Lord **Mahon**. (In 7 Vols.) Vol. III. 3. edit., revised. Lond. 1853. 430 S. gr. 12.

[3652] History of England from the peace of Utrecht to the peace of Versailles. 1713—1783. By Lord **Mahon**. In 7 Vols. Vol. I.: 1713—1720. Leipzig, B. Tauchnitz. 1853. XII u. 426 S. gr. 16. (à n. 15 Ngr.)
Collection of british authors. Copyright edition. Vol. 269.

[3653] History of England, from the First Invasion by the Romans to the Reign of Queen Victoria. By Mrs. **Markham**. New edit. 68th thousand, with numerous woodcuts. Lond., 1853. gr. 12. (6 sh.)

[3654] Memoiren des Grafen Grammont. Der englische Hof unter Karl dem Zweiten. Von Graf **Anth. Hamilton**. In deutscher Uebertragung nebst geschichtlichen Erläuterungen nach englischen Quellen. Leipzig, Costenoble. 1853. XVI u. 331 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.) — XVI u. 351 S. gr. 16. (n. 1 Thlr.)
Auch u. d. Tit.: Supplement zu *Thom. Babington Macaulays* Geschichte von England.

[3655] An Improved Genealogical Chart of the Royal Family of England. By **Fred. Hawley**. Lond., 1853. gr. Fol. (10 sh. 6 d.)

The Royal Family of England. By *Fred. Hawley*. (Serving as a Key to the Chart.) Lond., 1853. gr. 12. (4 sh.)

[3656] A Memoir of Charles **Mordaunt**, Earl of Peterborough and Monmouth. With Selections from his Correspondence. 2 Vols. Lond., 1853. 73½ Bog. 8. (18 sh.)

[3657] The Letters and Works of Philip Dormer Stanhope, Earl of Chesterfield; including numerous Letters and Papers now first published from the original manuscripts. Edited, with Notes, by Lord *Mahon*. Vol. V. completing the former edition in 4 Vols. Lond., 1853. 520 S. gr. 8. (14 sh.; cpl. 2 £ 16 sh.)

[3658] The Grenville Papers; being the Correspondence of Richard Grenville, Earl Temple, K.G., and the Right Hon. George Grenville, their Friends and Contemporaries. Edited, with Notes, by *Will. Jam. Smith*, Esq. Vols. III. IV. Lond., 1853. 77½ Bog. gr. 8. (1 £ 12 sh.)

[3659] Memoirs of the Court and Cabinets of George the Third, from Original Family Documents. By the Duke of Buckingham and Chandos, &c. 2 Vols. with portraits. Lond., 1853. 30 Bog. gr. 8. (30 sh.)

[3660] Eminent Characters of the English Revolutionary Period. By R. Jones. Lond., 1853. 240 S. gr. 8. (10 sh.)

[3661] Life of Lord Viscount Nelson, K.B., Duke of Bronte, &c. By Jos. Allen. Lond., 1853. 336 S. gr. 8. (2 sh. 6 d.)

[3662] Memoirs, Journal, and Correspondence of Sir J. Moore. Edited by the Right Hon. Lord *John Russell*, M.P. Vol. I. II. Lond., 1853. 48 Bog. 8. (21 sh.)

[3663] Correspondence, Despatches, and other Papers of Visc. Castlereagh, Second Marquess of Londonderry. Edited by his Brother, *Charl. Will. Vane*, Marquess of Londonderry. 3. Series, Military and Diplomatic. 4 Vols. Lond., 1853. 131½ Bog. gr. 8. (56 sh.)

[3664] The Private Journal, by *F. Seymour Larpent*, Judge Advocate General attached to the Head Quarters of Lord Wellington during the Peninsular War, from 1812 to ist close. 2. edit. 2 Vols. Lond., 1853. 48 Bog. gr. 8. (21 sh.)

[3665] The British Jews. By the Rev. J. Mills. Lond., 1853. 424 S. gr. 12. (5 sh.)

[3666] Proceeding of the Society of Antiquaires of Scotland. Seventy-second Session, 1851—52. Vol. I. Pt. 1. Edinburgh. 1852. gr. 4.

[3667] History of Scotland from the Revolution to the Extinction of the Last Jacobite Insurrection, 1689—1748. By J. Hill. Burton. 2 Vols. Lond., 1853. 72½ Bog. gr. 8. (26 sh.)

[3668] History of Wales. By B. B. Woodward. 2 Vols. Lond., 1853. imp. 8. (25 sh.)

[3669] The Ulster Journal of Archeology. Pt. I. II. Belfast. 1853. 4.

Inh.: General Essay on the Archaeology of Ulster. The Origin and Characteristics of the people in the counties of Down and Antrim. The Past and Present Forms of Irish Surnames. The Ogham Inscriptions. The Ancient Stone Crosses in Ireland. The Earldom and Barons of Ulster. The Anglo-Norman Families of Lecale in the county of Down. The Metropolitan Visitation of the Diocese of Derry by the archbishop Colton in 1397. The History and Antiquities of the Island of Tory. King William's progress to the Boyne.

[3670] The History of Cheltenham, from the earliest period to the present time. By John Goding. Lond., 1853. gr. 12.

[3671] The Herd Book of Hereford Cattle. By *T. C. Eyton*. Vol. II. Lond., 1853. 93 S. m. mehr. color. Taf. gr. 8. (11 sh.)

[3672] History of Liverpool. By Thom. Baines. Part 8. Liverpool. 1853. gr. 8. (5 sh.)

[3673] History of the Commerce and Town of Liverpool, and of the Rise of Manufacturing Industry in the adjoining Counties. By Thom. Baines. Liverpool. 1853. 860 S. imp. 8. (26 sh.)

[3674] The Roman Wall: an Historical and Topographical Description of the Barrier of the Lower Isthmus extending from the Tyne to the Solway. By the Rev. John Collingwood Bruce, M.A. 2. and enlarged edit. Lond. 1853. 496 S. gr. 8. (21 sh.)

Belgien. Niederlande. Schweiz.

[3675] Etudes sur l'histoire de Belgique considérée dans ses rapports avec l'histoire de la Société au moyen-âge, par L. Gilliodts. 1. Partie., du IV. au XV. siècle. Liége. 1853. XX u. 654 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 17½ Ngr.)

[3676] Bulletin de l'Institut archéologique Liégeois. Tom. I. Livr. 2. Liége. 1853. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

[3677] Memoirs of Mary, the young Duchesse of Burgundy, and her Contemporaries. By L. S. Castello. Lond., 1853. 432 S. gr. 8. (10 sh. 6 d.)

[3678] Annuaire de la noblesse de Belgique, publié par le Baron *Isid. de Stein d'Altenstein*. 7. Année. Brux., Muquard. 1853. XIX u. 337 S. m. Portr. u. mehr. Wappen. gr. 12. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[3679] Historische Zeitung. Herausgeg. von von der schweizer. geschichtforschenden Gesellschaft. 1. Jahrg. 1853. 12 Nrn. (½ Bog.) Bern, Jent u. Reinert. gr. 8. (1 Thlr.)

[3680] Mittheilungen der antiquarischen Gesellschaft in Zürich. V. Bd.: Les monuments de Neufchatel. Ouvrage posthume de *F. Du Bois de Montperreux*. Zürich, (Meyer u. Zeller.) 1852. XVI u. 27 S. m. 58 Stein- u. Kpfrtaf. gr. 4. (n. 7 Thlr.) — Dieselben. IX. Bd. 1. Heft: Die Städte- u. Landes-Siegel der Schweiz. Ein Beitrag zur Siegelkunde der Mittelalters von *E. Schulthess*. (1. Heft:) Kanton Zürich. Ebend. 1853. 22 S. m. 2 lith. u. 1 lithochrom. Taf. gr. 4. (n. 24 Ngr.)

[3681] Die Regesten der Archive in der schweizerischen Eidgenossenschaft. Auf Anordnung der schweizer. Eidgenossenschaft herausgeg. von *Thd. v. Mohr*. II. Bd. 3. Heft: Die Regesten der Frauenklöster Feldbach und Tänikon Cist. Ordens und der Johanniter Comthurei Tobel im Canton Thurgau. Bearb. von *K. v. R.* Chur, Hitz. 1852. 47 S. u. Reg. zum 1. Bd. XXIII S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[3682] Geschichte der Eidgenossen während des 18. u. der ersten Decennien des 19. Jahrh. von K. Monnard. Aus dem Französ. 5. Theil. Zürich, Orell Füssli u. Co. 1853. VIII u. 563 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: *Joh. v. Müllers, R. Glutz-Blotzheims, J. J. Hottingers* u. *L. Vulliemins* Geschichten Schweizerischer Eidgenossenschaft, fortgesetzt von *K. Monnard*. 15. Band.

[3683] Die Schweiz in ihren Kämpfen und Umgestaltungen 1830 bis 1850. Geschichtlich dargestellt von J. Baumgartner, Alt-Landammann. 1. Band. Zürich, Schulthess. 1853. XII u. 496 S. gr. 8. (1 Thlr. 18 Ngr.)

[3684] Archiv für die Geschichte der Republik Graubünden. Herausgeg. von *Th. v. Mohr*. 10. u. 11. Heft. Chur, Hitz. 1853. gr. 8. (à 24 Ngr.)

Inh.: *Ulr. Campbells* zwei Bücher rätischer Geschichte. Aus dem Latein. von *C. v. Mohr*. 2. Buch: Geschichte von Hohenrätien (S. 287—430). Codex diplomaticus. Urkunden zur Geschichte Graubündens. 2. Bd. (S. 49—192).

[3685] Die Verschwörung zu Bern 1749. Neujahrs-Blatt. Der bernischen Jugend gewidmet für das J. 1853. Mit 1 Abbild. Bern, Huber u. Co. 1853. 25 S. gr. 4. (n. 12½ Ngr.)

[3686] Memorabilia Tigurina od. Chronik der Denkwürdigkeiten des Kantons Zürich von 1840 bis 1850. Von Fr. Vogel. 2.—5. Lief. Zürich, Schulthess. 1852. 53. S. 145—608 m. 4 Stahlst. gr. 4. (à n. 24 Ngr.)

Deutschland.

[3687] Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde. Herausg. von *G. H. Pertz*. 11. Bd. 1. u. 2. Heft. Hannover, Hahn. 1853. S. 1—248. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Inh.: Ueber Sigeberts drei Bücher de passione sanctorum Thebaeorum, vom Herausgeber (S. 1—17.) Zur Geschichte der Handschriften von Otto's von Freisingen Chronik, von Dr. *R. Wilmans* (—76). Die Ursperger Chronik, von Dr. *H. F. O. Abel* (—115). Das Chronicon Marbacense, sonst Annales Argentinenses genannt, und sein Verhältniss zu den übrigen Geschichtsquellen des Elsasses, von Dr. *R. Wilmans* (— 139). Bemerkungen über einige Merseburgische Geschichtsquellen, von Dr. *R. Wilmans* (— 146). Regesta episcoporum Merseburgensium 968—1514, von Dr. *R. Wilmans* (— 211). Ueber das Chronicon Maceriense, von Dr. *Wattenbach* (— 215). Ueber einige Pariser Handschriften der Volksrechte (— 228). Ueber die historischen Einleitungen der Lombarda-Commentare, von Dr. *A. Anschütz* (— 247).

[3688] Brunos Buch vom sächsischen Kriege. Nach der Ausg. der Monumenta Germaniae übers. von Dr. *W. Wattenbach*. Berlin, Bessers Verl. 1853. XVI u. 170 S. 8. (n. 12 Ngr.; Velinp. 18 Ngr.)

Auch unt. d. Tit.: Die Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit in deutscher Bearbeitung herausgeg. von *G. H. Pertz, J. Grimm, K. Lachmann, L. Ranke, K. Ritter*. [21. Lief.] XI. Jahrhundert. 3. Bd.

[3689] Die Chronik Arnolds von Lübeck. Nach der Ausg. der Monumenta Germaniae übers. von Dr. *J. C. M. Laurent*. Mit einem Vorworte von *J. M. Lappenberg*. Berlin, Bessers Verl. 1853. VIII u. 314 S. 8. (21 Ngr.; Velinp. n. 1 Thlr. 2 Ngr.)

Die Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit in deutscher Bearbeitung herausgeg. u. s. w. [20. Lief.] XIII. Jahrhundert. 3. Bd.

[3690] Correspondenz-Blatt des Gesammtvereines der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine. Im Auftrage des Directoriums des Gesammtvereines herausgeg. von Prof. Dr. *M. L. Löwe*. (1. Jahrg. Nov. 1852 — Oct. 1853.) Dresden, (Arnold.) 1852. 53. 12 Nrn. gr. 4. (n.n. 1 Thlr.)

[3691] Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. Neue Folge. 1. Jahrgang. Juli — Dec. 1853. Organ des Germanischen Museums. (Redaction: Dr. Frhr. *v. u. zu Aufsess*. Dr. *A. v. Eye*. Dr. *G. K. Frommann*.) Nürnberg. 1853. (Leipzig, Fr. Fleischers Verl.) 6 Nrn. m. Holzschn. u. Abb. gr. 4. (n.n. 17 Ngr.)

[3692] System der deutschen Geschichts- u. Alterthumskunde entworfen zum Zwecke der Anordnung der Sammlungen des german. Museums. Von Dr. Frhrn. *H. v. u. z. Aufsess*. Nürnberg. (Leipzig, Fr. Fleischers Verl.) 1853. 18 S. gr. 4. (n. 4 Ngr.)

[3693] Vaterländische Geschichte von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. Von Dr. **Ed. Duller**. 2. Bd. 1.—3. Heft. Frankfurt a. M., Meidinger u. Sohn. 1853. S. 1—256. gr. 8. (à n. 9 Ngr.)

[3694] Deutsche Geschichte für Schule und Haus. Dr. **Jos. Krebs**. (In ca. 15 Lieff.) 1. Lief. Düsseldorf, Engels u. Lensch. 1853. VI u. S. 1—80. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[3695] History of Germany, from the Invasion by Marius to the Battle of Leipsic. By **Mrs. Markham**. New edit., with numerous woodcuts. Lond., 1853. gr. 12. (6 sh.)

[3696] Deutsche Geschichte von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart. Von **Ad. Pfaff**. 6.—8. Lief. Braunschweig, Westermann. 1853. 1. Bd.: Von den ältesten Zeiten bis zur Wahl Conrads I. S. 401—749. 2. Bd.: S. 1—160. gr. 8. (à n. 8 Ngr.)

[3697] Geschichte der Deutschen von den ältesten Zeiten bis auf unsere Tage. Von **Joh. Sporschil**. 35.—38. Heft. Regensburg, Manz. 1853. 5. Bd. S. 65—216 m. eingedr. Holzschn. gr. 8. (à 7½ Ngr.)

[3698] Geschichte des deutschen Volkes von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart. Von **Jac. Venedey**. 3. u. 4. Lief. Berlin, Bessers Verl. 1853. 1. Bd. S. 117—368. gr. 8. (à n. 16 Ngr.)

[3699] Ueber den Ort der Niederlage der Römer unter Varus. Eine Abhandlung von **M. F. Esselen**, Hofrath. Hamm, (Grote.) 1853. 33 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

Nachtrag zu der Abhandlung: Ueber den Ort der Niederlage der Römer unter Varus. Von *M. F. Esselen*, Hofr. Ebend. 15 S. gr. 8. (n. 2 Ngr.)

[3700] Mémoire sur les établissements romains du Rhin et du Danube, principalement dans le sud-ouest de l'Allemagne, par **Max. de Ring**. Tom. II. Paris, Leleux. 1853. 18½ Bog. m. vielen Karten. gr. 8. (15 Fr.)

[3701] Ueber die südöstlichen Marken des fränkischen Reiches unter den Karolingern [795—907]. Von **E. Dümmler**. Wien, Braumüller. 1853. 85 S. Lex. 8. (n. 15 Ngr.)

Aus dem Archiv für Kunde österr. Geschichtsquellen. 10. Bd.

[3702] Graf Rudolf von Habsburg und Burggraf Friedrich von Nürnberg in ihren Beziehungen zu einander. Eine in der Kön. Akad. der Wissenschaften zu Berlin am 15. Nov. 1852 gelesene Abhandlung von Dr. **F. A. Riedel**. Berlin, (Ernst u. Korn.) 1853. 54 S. gr. 4. (n. 25 Ngr.)

[3703] Das Klosterleben Kaiser Karls des Fünften. Von **Will. Stirling**. Aus dem Engl. von Dr. *A. Kaiser*. Leipzig, T. O. Weigel. 1853. XXX u. 335 S. 8. (1 Thlr.)

[3704] Das Klosterleben Kaiser Karls des Fünften. Von **Will. Stirling**. Aus dem Engl. von *M. B. Lindau*. Dresden, Kuntze. 1853. XV u. 319 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3705] Evangelischer Fürstenspiegel, oder: Lebensbeschreibungen frommer u. um das Evangelium verdienter Fürsten. I. (Abth.:) Die Sächs. Churfürsten des Zeitalters der Reformation. 1—3. (Heft.) Hamburg, Agentur des Rauhen Hauses. 1853. 12. (à Heft 3 Ngr.)

Inh.: 1. Friedrich der Weise, Churfürst von Sachsen, der Beschützer des evangel. Glaubens. Dem Volke erzählt vom Pfr. *F. A. Ed. Burdach* (96 S.) 2. Johann der Beständige, Churfürst von Sachsen, der heldenmüthige Bekenner des evangel. Glaubens. Dem evangel. Christenvolke dargestellt, nach Jagemann's älterer Bearbeitung, von Pfr. *F. A. Ed. Burdach* (56 S.). 3. Johann Friedrich der Grossmüthige, Churfürst von Sachsen, der Bekenner u. Märtyrer für den evangel. Glauben. Zum 300jähr. Gedächtniss seiner Befreiung, nach Jagemann's Bearbeitung, von Pfr. *F. A. Ed. Burdach* (68 S.).

[3706] Geschichte der deutschen Städte u. des deutschen Bürgerthums. Von **F. W. Barthold**, Professor. 4. Thl.: Vom Höhestande der Kämpfe zwischen Zünften und Geschlechtern bis zum Untergange reichsstädt. Freiheit u. zu dem wiedererweckten Gemeindeleben, vom J. 1332—1808. Leipzig, T. O. Weigel. 1853. VI u. 514 S. 8. (1 Thlr. 21 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Das deutsche Volk, dargestellt in Vergangenheit u. Gegenwart zur Begründung der Zukunft. 7. Bd.

[3707] Geschichte des Böhmischen Krieges, aus Urkunden und andern Quellenschriften erzählt von Dr. **J. Dan. W. Richter**, Gymn.-Oberlehrer u. Prof. 2. Bd. 3. u. 4. Hft. u. 3. Bd. 6 Hfte. Erfurt, Hennings u. Hopf. 1851. 52. 2. Bd. VII u. S. 193—422., 3. Bd. VII u. 527 S. gr. 8. (à Heft 12 Ngr.; cpl. 5 Thlr. 18 Ngr.)

[3708] Der Fürstenrath nach dem Lüneviller Frieden. Eine reichsrechtliche Abhandlung, von Dr. **L. K. Aegidi**. Berlin, G. Reimer. 1853. X u. 331 S. m. 1 Tab. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[3709] Die Demokratie in Deutschland. Ein Beitrag zur wissenschaftlichen Würdigung von: G. G. Gervinus, Einleitung in die Geschichte des 19. Jahrhunderts. Von Dr. **H. Zöpfl**, Hofrath u. Prof. 2. durchgesch. Aufl. Stuttgart, A. Krabbe. 1853. 107 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Oesterreichische Staaten.

[3710] Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen. Herausgeg. von der zur Pflege vaterländ. Geschichte aufgestellten Commission der kaiserl. Akad. der Wissenschaften. 8. Bd. Wien, (Braumüller.) 1852. III u. 386 S. m. 1 Stammtaf. lex. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Inh.: Actenstücke zur Aufhellung der ungrischen Geschichte des 17. u. 18. Jahrh. Aus Privatarchiven. Mitgetheilt durch *F. Firnhaber* (S. 1—76). Die österreichischen Freiheitsbriefe. Prüfung ihrer Aechtheit und Forschungen über ihre Entstehung von *W. Wattenbach* (— 120). Ueber den Gehalt des österreichischen Pfennigs im 14. Jahrh. als Beitrag zur Geschichte des österreich. Münzwesens. Von *Fr. Blumberger* (— 136). Geschichte der ehemal. Herrschaft Radeck im Salzburgischen. Von *Geo. Pichler* (— 154) Ausschusstag der fünf niederösterreichischen Lande in Wien 1556. Von *Jod. Stülz* (— 174). Excommunication des Markgrafen von Mähren Prokop und seines Anhanges im Jahre 1399, und was damit zusammenhängt. Ein Beitrag zur Kirchengeschichte von Mähren. Mitgetheilt von P. *Greg. Wolny* (— 298). Die Familien-Chronik der Beck von Leopoldsdorf. Von Dr. *H. J. Zeibig* (— 234). Fränkische Studien (IV). Von *Constant. Höfler* (— 322). Ueber den Grafen Ulrich von Schaunberg, den angebl. Erzieher des Herzogs Rudolf IV. von Oesterreich. Von *J. Stülz* (— 331). Urkunden-Regesten zur Geschichte Kärntens. Von *Gli. Frhrn. v. Ankershofen.* (Fortsetzung) (— 386).

[3711] Notizenblatt. Beilage zum Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen in Wien. (3.) Jahrg. 1853. 24 Nrn. (Bog.) Wien, (Braumüller.) 1853. lex. 8. (n. 2 Thlr.)

[3712] Beiträge zur Lösung akademischer Aufgaben. Von Jos. Chmel. Ebend. 1853. 55 S. lex. 8. (n. 8 Ngr.)

Aus den Sitzungsberichten 1853 der kais. Akad. der Wiss. abgedr.

[3713] Beiträge zu einer Chronik der archäologischen Funde in der österreich. Monarchie von J. Gabr. Seidl. III. Ebend. 1853. 88 S. lex. 8. (n. 18 Ngr.; cpl. n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Aus dem Archiv für österreich. Geschichtsquellen Bd. 9. abgedr.

[3714] History of the House of Austria, from 1792 to the Present Time; in continuation of *Coxe*. With Portrait of Francis Joseph, the Reiguing Emperor. Lond., H. G. Bohn. 1853. 8. (3 sh. 6 d.)

[3715] Uebersichtliche Darstellung der Geschichte des österreichischen Kaiserstaates, seiner Gebietsveränderungen, Erwerbstitel, Wappen und Orden, nebst Stammtafel der österreich. Regenten. Von J. P. Gasser. Innsbruck, (Wagner.) 1853. 28 S. 8. (n. 6 Ngr.)

Historische Uebersicht des Anwachses der österreich. Monarchie. Von *Vinc. Prasch*, Gymn.-Prof. Brünn, Buschak u. Irrgang. 1853. 17 S. gr. 8. (n. 3 Ngr.)

Abdruck aus der 2. Aufl. des „Handbuchs der Statistik des österreichischen Kaiserstaats."

[3716] Versuch einer Begründung meiner Hypothese über den Ursprung des Privilegium majus von 1156. Von Jos. Chmel. Wien, (Braumüller.) 1853. 48 S. lex. 8. (n. 8 Ngr.)

Zur Streitfrage über den Ursprung des Privilegium Fridericianum majus von 1156. Ein Nachtrag zu dem Aufsatze: Versuch einer Begründung meiner Hypothese über den Ursprung des Privilegium majus von 1156. Von *Jos. Chmel.* Ebend. 1853. 29 S. Lex. 8. (n. 5 Ngr.)

Aus den Sitzungsberichten 1852 d. kais. Akad. d. Wiss. abgedr.

[3717] Zur Charakteristik des Frhrn. Georg Erasmus v. Tschernembl u. zur Geschichte Oesterreichs in den J. 1608—1610. Von Jos. Stülz. Ebend. 1853. 58 S. lex. 8. (n. 8 Ngr.)

Aus dem Archiv für Kunde österreich. Geschichtsquellen. 9. Bd.

Zur Geschichte der Feudal-Verfassung in den deutschen Provinzen der österreich. Monarchie unter der Regierung Kaiser Josephs II. Von *Ign. Beidtel.* Ebend. 1853. 16 S. Lex. 8. (n. 4 Ngr.)

Aus den Sitzungsberichten 1852 der kais. Akad. der Wiss. abgedr.

Ueber die Justizreform unter K. Leopold II. und ihren Einfluss auf den gesellschaftl. Zustand. Von *Ign. Beidtel.* Ebend. 1853. 13 S. Lex. 8. (n. 4 Ngr.)

Aus den Sitzungsberichten 1852 d. kais. Akad. d. Wiss. abgedr.

Das Attentat auf Se. Maj. Kaiser Franz Josef I. am 18. Febr. 1853. Vollständige u. authent. Schilderung des entsetzl. Ereignisses u. der darüber gepflogenen Untersuchun-

gen. Mit dem Portr. d. Bürgers Ettenreich. Wien, Jasper's Wwe. u. Hügel. 1853. 76 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[3718] Die ältesten Urkunden des Kanonikatstiftes St. Georgen in Unterösterreich. Von 1112—1244. Mitgetheilt und mit Erläuterungen begleitet von **W. Bielsky**, Chorherr u. Pfarrer. Wien, (Braumüller.) 1853. 70 S. lex. 8. (n. 12 Ngr.)

Aus dem Archiv für Kunde österreich. Geschichtsquellen abgedruckt.

Die Familien-Chronik der Beck v. Leopoldsdorf. Von Dr. *H. J. Zeibig*. Wien, Braumüller. 1853. 25 S. m. 1 Stammtaf. in qu. Fol. Lex. 8. (n. 5 Ngr.)

Aus dem Archiv für Kunde österreich. Geschichtsquellen 8. Bd. abgedruckt.

[3719] Mittheilungen des historischen Vereines für Steiermark. Herausgeg. von dessen Ausschusse. 3. Heft. Mit 8 Steindruck-Beilagen. Gratz, (Hesse.) 1852. IV u. 227 S. gr. 8. (à n. 1 Thlr.)

[3720] Jahres-Bericht des vaterländischen Museums Carolino-Augusteum der Landes-Hauptstadt Salzburg für das J. 1852. Mit 6 xylogr. Tafeln. Salzburg. 1852. 80 S. imp. 8.

[3721] Zur Vorgeschichte des Jahres 1809 in Tirol. Von **Jäger**, Prof. Wien, (Braumüller.) 1853. 37 S. lex. 8. (n. 8 Ngr.)

Aus den Sitzungsberichten 1852 der kais. Akad. der Wiss. abgedr.

[3722] Forschungen in Schweden für Mährens Geschichte. Im Auftrage des mährischen Landesausschusses im Jahre 1851 unternommen und veröffentlicht von Dr. B. **Dudík**. Brünn, Winiker. 1852. XVI u. 478 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[3723] Ueber Friaul, seine Geschichte, Sprache u. Alterthümer. Von Frhrn. v. **Czörnig**. Wien, (Braumüller.) 1853. 18 S. lex. 8. (n. 4 Ngr.)

Aus den Sitzungsberichten 1853 d. kaiserl. Akad. d. Wiss. abgedr.

[3724] Die Kirchen der Stadt Krakau. Eine Monographie zur Geschichte und Kirchengeschichte des einstigen Königr. Polen. Von Dr. **Const. Wurzbach**. Wien, Mechit.-Congr.-B. 1853. XII u. 402 S. gr. 8. (2 Thlr. 8 Ngr.)

[3725] Geschichte der Ungarn. Von Dr. **Mich. Horvath**, Bischof. Aus dem ungar. Orig. übers. u. mit Anmerkungen des Uebersetzers versehen. 10. Heft. Pesth, Emich. 1853. 2. Bd. S. 161—240. gr. 8. (à n. 6 Ngr.)

[3726] Geschichte der Magyaren. Von **Joh.** Graf **Mailath**. 3. Bd. 2. sehr verm. u. verb. Aufl. Mit 2 Landkarten. Regensburg, Manz. 1853. XII u. 500 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[3727] Der Prozess des Schässburger Bürgermeisters Johann Schuller von Rosenthal. Von **K. Fabritius**. Wien, (Braumüller.) 1853. 80 S. lex. 8. (n. 15 Ngr.)

Aus dem Archiv für österreich. Geschichtsquellen abgedr.

Bayern. Württemberg. Baden.

[3728] Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte herausgeg. von dem histor. Vereine von und für Oberbayern. 13. Bd. 1. Heft. München, (Franz.) 1853. S. 1—112. gr. 8. (n. 14 Ngr.)

Originalbilder aus der Vorzeit Münchens von *O. Tit. v. Hefner* (S. 3—101). Urkundl. Beiträge zur Specialgeschichte Bayerns. Von Rath *Her.* 7. Lief. (—107). Miscellen von *v. Deutinger, Jos. v. Hefner, J. B. Prechtl* u. *P. A. Stoff* (— 112.)

[3729] Verhandlungen des historischen Vereines für Niederbayern. 2. Bd. 4. Heft. Landshut, Thomannsche Buchh. 1852. 95 S. mit 2 lithogr. Tafeln. gr. 8.

Inh.: Herstellung eines topographisch-historisch-statistischen Lexicons f. Niederbaiern (S. 3—13). Besitzthümer des histor. Vereins an Bibliothekgegenständen; an Anticaglien sowie andern Alterthümern u. an Münzen (—93). Nachtrag von Dr. *Wiesend* — 95).

[3730] Combinirter Jahres-Bericht des histor. Kreis-Vereins f. den Regierungs-Bezirk von Schwaben u. Neuburg. Für die Jahre 1851 und 1852. Mit 3 artist. Beigaben. Augsburg. 1853. XXXI u. 116 S. gr. 4.

Inh.: Rechenschaftsbericht (XXXI S.) Beiträge für Kunst u. Alterthum. *Mezger*, über die Reste eines röm. Bades bei Günzach (S. 1—6). *Greiff*, Entdeckung einer röm. Töpferei u. Grabstätte bei Westheim (— 8). Ders., interessanter Fund von (römischen) gold. u. silbernen Münzen in Kempten, sowie üb. einige and. Münzfunde (S. 8—11. 18 f.). *St. Postelmayr*, der St. Ulrichskelch zu Ottobeuren, mit Abbild. (— 14). Ders. über den Sarg des Abtes Rupert I. von Ottobeuren, gest. 1145 (— 17). *v. Raiser*, Monographie des Klosters u. Pfarrdorfes Maihingen im Ries (S. 23—29). *Thd. Herberger*, Kaiser Ludwig der Bayer und die treue Stadt Augsburg. Mit Urkk. (S. 33—75). *Bhs. Zör*, Urkunden-Regesten zur Gesch. des Adelsgeschlechtes der von Heimenhofen. Schluss (S. 79—114). Geschenke u. Ankäufe von Münzen (— 116).

[3731] Archiv des historischen Vereines von Unterfranken und Aschaffenburg. 12. Band. 1. Heft. Würzburg, (Kellner.) 1852. 232 S. gr. 8. (n. 21 Ngr.)

Der ehemalige Hof Hauenstein. Von Dr. *G. Benkert* (S. 1—60). Ueber den Geburtsort des Minnesingers Conrad von Würzburg. Vom Prof. Dr. *J. Dennsinger* (— 81). Beitrag zur Geschichte der abendländischen Lepra in Ostfranken. Von Dr. *Ludw. Heffner*, praktischer Arzt in Würzburg (— 110. Vergl. oben No. 9). Beitrag zur Geschichte der Pfarrei Wolfsmünster. Von Dr. *J. Denzinger*, k. Prof. (— 211). Ein Bruchstück aus des Dorfes Laub, k. Landgerichts Volkach. Von Dr. *P. Ungemach* (— 228). Histor.-literar. Anzeiger für Unterfranken u. Aschaffenburg für das J. 1851/52 (— 232).

[3732] Geschichte von Bayern. Von Dr. **Andr. Buchner.** 9. Buch: Enthält die Geschichte Bayerns von dem Ableben des Churfürsten Maximilian I. 1651 bis zum Ableben des Churfürsten Karl Theodor 1799. München, (Kaiser.) XV u. 360 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[3733] Geschichte Bayerns. Zum Gebrauch bei akadem. Vorlesungen u. zum Selbststudium von Dr. **M. Th. Contzen**, Prof. (In 3 Abth.) 1. Abth. Münster, Coppenrath. 1853. XI u. 308 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

Bayerische Geschichte für Schulen und Familien, zur Erweckung der Liebe zum Könige und Vaterlande. Nebst einer Geographie Bayerns. Von *J. M. Fick*, Districts-Schulen-Insp. 5. verm. u. durchaus verb. Aufl. Augsburg, Kollmann. 1853. VI u. 68 S. 8. (3 Ngr.)

[3734] Leitfaden zur Geschichte von Bayern. Von Dr. **K. v. Spruner**, Major. 2. umgearb. u. verb. Aufl. Bamberg, Buchner. 1853. VI u. 122 S. m. 1 Tab. gr. 8. (15 Ngr.)

[3735] Genealogisch-historische Tabelle der Regenten von Bayern. Von Dr. **K. v. Spruner**, Major. 2. verb. Aufl. Ebend. 1853. 1 Bog. Imp. Fol. (15 Ngr.)

[3736] Ludwig I. König von Bayern u. Sein Wirken f. Staat, Wissenschaft u. Kunst. Mit Abbildungen von 39 auf Regierungshandlungen König Ludwigs geprägten Denkmünzen (auf 10 Taf. in Congrevedr.) Leipzig, E. Schäfer. 1853. 12 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Chronik Parksteins im J. 1852, dem 8. Secularjahre der Erstürmung u. Vernichtung der Feste Parkstein durch Konrad I. u. dem 2 Secularjahre der Einführung des Simultaneums in Parkstein. Von *Jos. Edenhofer*, Pfr. Sulzbach, v. Seidel. 1853. 19 S. 4. (2½ Ngr.)

[3737] Zeitschrift des historischen Vereins für das württembergische Franken. Herausgeg. von *Ottom. F. H. Schönhuth*, Pfarrer. 3.—6. Heft. (od.) Jahrg. 1849—1852. Mit 7 Abbildd. Wertheim u. Oehringen. (Schw. Haspel, Haspel.) 1849—52. 32 Bog. (à Heft n. 20 Ngr.)

[3738] Heiligenberg in Schwaben. Mit einer Geschichte seiner alten Grafen und des von ihnen beherrschten Linzgaues. Von **C. B. A. Fickler.** Carlsruhe. (Donaueschingen, Schmidt.) 1853. XI u. 206 S. gr. 8. (n. 18 Ngr.)

[3739] Erinnerungen aus Hohenzollern, Ueberblick des Gebietes, der Landesgeschichte, der Wohnplätze, der Industrie u. Verwaltung. Vorgetragen im wissenschaftlichen Verein zu Berlin am 26. Febr. 1853 und mit Anmerkungen begleitet von **Geo. v. Viebahn**, Geh. Ober-Finanzrath. Berlin, Decker. 1853. 47 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[3740] Geschichte und Beschreibung der ehemal. freien Reichsstadt Aalen. Von Hm. Bauer, Diac. Aalen. (Stuttgart, Liesching u. Co.) 1853. XII u. 136 S. gr. 8. (n. 18 Ngr.)

Hessen. Nassau. Rheinlande.

[3741] Archiv für hessische Geschichte u. Alterthumskunde. Herausgeg. aus den Schriften d. histor. Vereins f. das Grossherzogth. Hessen von *Ludw. Baur*, Geh. Archivar. 7. Bd. 2. Heft. Mit mehr. lith. Abbildungen. Darmstadt, (Jonghaus.) 1853. S. 207—393. gr. 8. (à n. 20 Ngr.)

Inh.: Zur Geschichte ausgegangener Orte. Vom Hofr. *Wagner* zu Rossdorf (S. 207—240). Oberhessische Ortsnamen. Vom Prof. Dr. *Weigand* zu Giessen (— 332). Das alte Kirchspiel Wingershausen. Vom Steuerkommissär *Decker* zu Beerfelden (— 340). Genealogische Beiträge. Vom Pfarrer Dr. *H. E. Scriba* zu Niederbeerbach (— 368). Zusätze u. Nachträge zu den Wappen der Städte im Grossherzogth. Hessen. Vom Oberfinanzrath *Günther*. Mit Siegelabbildd. (—388). Heinz von Lüdder. Von Dr. *P. Wigand* zu Wetzlar (393).

[3742] Periodische Blätter der Geschichts- u. Alterthums-Vereine zu Cassel, Darmstadt, Frankfurt a. M., Mainz u. Wiesbaden. No. 1. Darmstadt, 1853. 38 S. gr. 8.

[3743] Geschichte d. Grossherzogl. Hessischen Hauses. Chronologisch und genealogisch in einer Stammtafel dargestellt von Dr. H. Bernays, Adv.-Anwalt. Mainz, Kirchheim. 1853. 2 Bog. gr. Fol. (n. 1 Thlr.; color. n. 1 Thlr. 14 Ngr.)

[3744] Abbildungen von Mainzer Alterthümern. Mit Erklärungen herausgeg. von dem Verein zur Erforschung der rhein. Geschichte u. Alterthümer. IV u. V. Mainz, (v. Zabern.) 1853. gr. 4. (à n. 25 Ngr.)

Inh.: IV. Ein deutsches Hügelgrab aus der letzten Zeit des Heidenthums. Von *Ludw. Lindenschmit* (16 S. m. eingedr. Holzschn. u. 2 color. Steintaf.) — V. Der Palast Kaiser Karl des Grossen in Ingelheim und die Bauten seiner Nachfolger daselbst. Von *A. v. Cohausen* (19 S. m. eingedr. Holzschn. u. 1 Steintaf.).

[3745] Archiv für Frankfurts Geschichte u. Kunst. Mit Abbildungen. 5. Heft. Frankfurt a. M., Schmerber. 1853. VIII u. 191 S. m. 4 Steintaf. gr. Lex. 8. (n. 2 Thlr.)

Inh.: Geschichte der Testamente in Frankfurt, von Dr. *Euler* (S. 1—48). Der lutherische Prädikant Hartmann Beyer. Ein Zeitbild aus Frankfurts Kirchengeschichte im Jahrhundert der Reformation, von Pfarrer *G. E. Steitz*. 2. Abth. (—100). Frankfurter Annalen. Ende der Reichstadt. Aus den Papieren eines ehemaligen Rathsglieds, mitgetheilt von Dr. *Römer-Büchner* (— 124). Ueber den ursprünglichen Stich und die allmäl. Abänderungen der Platten des Merianschen Plans der Stadt Frankfurt am Main, von *K. Thd. Reiffenstein* (— 131). Ueber die angebliche Frankfurter Gerichts-Ordnung von 1376 von Dr. *Euler* (— 134). Frankfurter Goldgulden aus König Ruprechts Zeiten, mitgetheilt von *Euler*. Mit 1 Kupferstich. (— 137). Die Siegel der Stadt Frankfurt am Main, von Dr. *Römer-Büchner*. Mit 4 Siegeltafeln. (— 190).

[3746] Denkwürdiger u. nützlicher rheinischer Antiquarius, welcher die wichtigsten u. angenehmsten geograph., histor. u. polit. Merkwürdigkeiten d. ganzen Rheinstroms etc. darstellt. Von einem Nachforscher in histor. Dingen (Chr. v. Stramberg.) Mittelrhein. 1. Abth. 2. Bd. 4. Lief. S. 481—640. — 2. Abth. 3. Bd. 4. Lief. 160 S. — 3. Abth. 1. Bd. 3. u. 4. Lief. S. 481—640. gr. 8. (à Lief. 20 Ngr.)

[3747] Die Aachener Heiligthumsfahrt u. die in der hohen Münsterkirche daselbst befindl. alle 7 Jahre der Verehrung der Gläubigen ausgestellten heil. Reliquien. Historisch dargestellt von einem kathol. Laien. Mit einer lith. Taf. Abbildungen derselben. Aachen, Hensen u. Co. 1853. VIII u. 96 S. 8. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[3748] Engelbert der Heilige, Erzbischof von Köln u. Reichsverweser. Von Dr. Jul. Ficker, Prof. Köln, Heberle. 1853. X u. 365 S. m. 1 Steintaf. gr. 12. (1 Thlr.)

[3749] Die Eifel. Geschichte, Sage, Landschaft u. Volksleben im Spiegel deutscher Dichtung. Von J. Bapt. Wend. Heydinger. Für Schule, Haus und Wanderschaft. Coblenz, Hölscher. 1852. XXXI u. 552 S. 12. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[3750] Jahresbericht d. Gesellschaft f. nützliche Forschungen zu Trier vom J. 1852. Mit 1 Abbildung zu Entdeckungen 1. gehörig. Trier, Lintz. 1853. 38 S. m. 1 Tab. gr. 4. (n.n. 15 Ngr.)

[3751] Die Porta nigra und das Capitolium der Treviris. Von Dr. Pet. Ado. Linde. Mit 1 Kupferstich. Trier, (Troschel.) 1852. 63 S. gr. 8. (n. 12½ Ngr.)

Thüringen. Sachsen. Lausitz.

[3752] Zeitschrift des Vereins f. thüringische Geschichte u. Alterthumskunde. 2. Heft. Jena, Frommann. 1853. III u. S. 73—216. gr. 8 (à n. 10 Ngr.)

[3753] Denkwürdigkeiten aus Frankens u. Thüringens Geschichte u. Statistik. Herausgeg. von *G. Brückner*. 1. Heft. Hildburghausen. (Meiningen, Brückner u. Renner.) 1852. IV u. 490 S. m. 1 Steintafel u. 1 lithograph. Karte. 12. (n. 1 Thlr. 2½ Ngr.)

[3754] Sachsen-Chronik f. Vergangenheit u. Gegenwart od. Magazin f. Ansammlung u. Mittheilung der allseit. Eigenschaften, Schicksale u. Verhältnisse der sächs. Gesammtlande. Aus Urkunden, Acten u. Originalien unter Mitwirkung mehrerer Geschichtsforscher herausgeg. von Dr. *Wilh. Schäfer*. Mit den Text erläuternden Abbildungen. 1. Serie. 1.—4. Heft. Dresden, Blochmann jun. 1853. S. 1—288 m. 4 Steintaf. gr. 8. (à baar n. n. 12 ½ Ngr.)

[3755] Atlas zur Geschichte der sächsichen Länder mit Einschluss d. Schwarzburgischen u. Reussischen, in 22 (lith. u. illum.) Karten. Von **Max. Mor. Tutzschmann**, Pred. Mit: Erläuterungen dazu. Grimma, Gebhardt. 1853. IV u. 64 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[3756] Beiträge zur Charakteristik d. Herzogs u. Churfürsten Moritz u. seiner Regierung. Bei Gelegenheit der Errichtung eines Denkmals f. diesen Fürsten auf dem Schlachtfelde bei Sieversbausen aus Urkunden u. Handschriften herausgeg. von Dr. H. B. Chr. **Brandes**, Privatdoc. Leipzig, Teubner. 1853. VII u. 69 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[3757] Jahrbücher der Herzogl. Sächs. Residenzstadt u. d. Herzogth. Coburg. Von Ph. C. Gha. **Karche**. 3. Bd. Coburg, Riemann. 1852. VI u. 555 S. 8. (n. 27 Ngr.; cpl. 2 Thlr. 27 Ngr.)

[3758] Neues Lausitzisches Magazin. Im Auftrage der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften besorgt durch deren Secretair C. G. Th. **Neumann**, Dr. d. Phil. 29. Bd. 1. Heft. Görlitz, C. Heinze u. Co.) 1852. 96, 24 S. u. S. 233—256. 8.

Inh.: Dr. th. *Peschek*, Geschichte der Industrie und des Handels in der Oberlausitz (S. 1—65). *Hirche*, Frau v. Reibnitz, die evangelische Bekennerin (S. 65—81). Series decanorum capituli Budissinensis ad St. Petrum et Johannem, mitgetheilt von *Neumann* (S. 81—83). Neue lausitzische Literatur. Bücheranzeigen und Recensionen. Lausitzische Miscellen (S. 83—96). — 2. Abth. Nachrichten aus der Lausitz. 1852. 1. Stück (S. 1—24). — 3. Abth. Codex diplomaticus Lusatiae superioris. Tom. 1. (S. 233—256).

Brandenburg. Pommern. Schlesien. Preussen.

[3759] Geschichte der Hohenzollern. Ein Haus- u. Familienbuch für jeden Preussen. Von Dr. P. A. **Zimmermann**, Prof. (In 18—20 Heften.) 1. und 2. Heft. Glogau, Flemmings Verl. 1853. S. 1—96 m. 3 Stahlst. Lex. 8. (n. 8 Ngr.; Prachtausg. 15 Ngr.)

[3760] Neuere u. neueste preussische Geschichte. [Seit dem Tode Friedrich II. bis auf unsere Tage.] Mit Benutzung vieler bisher ungedruckter Quellen u. mündl. Aufschlüsse bedeutender Zeitgenossen. Von Dr. F. **Förster**. 3. Aufl. 1.—6. Lief. Berlin, Hempel. 1853. S. 1—240. Lex. 8. (à n. 7½ Ngr.)

[3761] Die Zeitgenossen Friedrichs des Grossen. Ein Denkmal der Macht, Ehre u. Grösse des preuss. Staats. Von M. **Lefrank**. Auch u. d. Tit.: Bio-

graphien sämmtl. auf dem Denkmal Friedrichs des Grossen zu Berlin dargestellten u. namentlich aufgeführten Helden, Staatsmänner, Gelehrten u. Künstler. 1. — 15. Lief. Berlin, Sacco. 1853. XVI u. 944 S. 8. (à n. 4 Ngr.)

3762] Blätter der Erinnerung an Preussens König Friedrich Wilhelm III. Berlin, Vereins-Buchh. 1853. 47 S. m. 1 Holzschn. 8. (n. 6 Ngr.)

[3763] Luise, Königin von Preussen. Eine Biographie von **Arn. Ewald.** Mit Portr. Cassel, Balde. 1853. XVI u. 308 S. gr. 8. (n. 22½ Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Preussens Ruhm und Preussens Ehre. Geschichte des preuss. Staates bis zur Krönung des ersten Königs im Allgemeinen, von diesem Zeitraum bis auf die Gegenwart im Besondern, in historisch-biographischen Darstellungen seiner Regenten, Heerführer, Staatsmänner, Gelehrten u. s. w. 1. Bd.

[3764] Geschichte d. ritterl. St. Johanniter-Ordens, besonders dessen Heermeisterthums Sonnenburg od. der Ballei Brandenburg. Von Dr. **Ed. L. Wedekind**, Conrector. Berlin, Decker. 1853. III u. 162 S. 8. (n. 27 Ngr.)

[3765] Geschichte der Stadt Frankfurt an der Oder. (1. Theil:) von der Gründung der Stadt bis zum Königthum der Hohenzollern. Von Dr. **Chr. W. Spieker**, Superint., Oberpfr. u. Prof. Frankfurt a. d. O., Harnecker u. Co. 1853. XXII u. 277 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3766] Baltische Studien. Herausgeg. von der Gesellschaft für Pommersche Geschichte u. Alterthumskunde. 14. Jahrg. 2. Heft. Stettin, 1852. IV u. 200 S. gr. 8.

Fünfundzwanzigster Jahresbericht der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde (S. 1 — 42). Verhandlungen der Pommerschen Gesandten auf dem Westphälischen Friedenscongress. 7. u. letzte Abth. (S. 42—200).

[3767] **Nic. Gentzkow's**, weil. Bürgermstrs. zu Stralsund, Tagebuch von 1558 bis 1567. [In Auszügen.] Nebst Anhängen, zum erstenmale aus den Handschriften herausgeg. u. erläutert. 1. Heft. Stralsund, Löffler. 1852. S. 1—128. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Stralsundische Chroniken, herausgeg. von Dr. *E. Zober*, Prof. 3. Theil.

[3768] Urkunden zur Geschichte des Fürstenth. Rügen unter den eingebornen Fürsten, herausgeg. u. mit erläuternden Abhandlungen über die Entwickelung der rügenschen Zustände in den einzelnen Zeitabschnitten begleitet von *C. Gust. Fabricius*, Bürgermstr. 3. Bd. Mit 4 Taff. Abbildungen von Siegeln. Stettin, (Nagel.) 1853. XI u. 440 S. m. 2 Tabb. gr. 4. (n. 4 Thlr.)

[3769] Geschichte Schlesiens. Von **Gust. Ado. Stenzel**, Geh. Archiv-Rath u. Prof. 1. Thl.: Von den ältesten Zeiten bis zum J. 1355. Breslau, Max u. Co. 1853. VIII u. 370 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3770] Urkundliche Geschichte der evang. Haupt- u. Pfarrkirche zu St. Bernhardin in Breslau, von der ersten Gründung derselben bis auf die heutige Zeit. Denkschrift zur 400jähr. Jubelfeier dieser Kirche. Von **J. C. H. Schmeidler**, Archidiak. Breslau, Schmeidler. 1853. 78 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

Die zweihundertjährige Jubelfeier der Evangelisch-lutherischen Friedenskirche zu Gross-Glogau. Von *Fd. Anders*, Pastor u. Superint. Glogau, Flemmings Verl. 1853. IV u. 58 S. gr 8. (n. 5 Ngr.)

Fragmente und Skizzen aus der Geschichte der katholischen Stadtpfarrkirche St. Peter u. Paul zu Köben a. O. im Steinauer Kreise. Ein Beitrag zur schles. Kirchen- u. Diöcesangeschichte von *Joh. Heyne*. Köben. (Neisse, Hennings.) 1853. VIII u. 48 S. 8. (n. 6 Ngr.)

Die von Friedrich dem Grossen, Friedrich Wilhelm II. und Friedrich Wilhelm III. bei Mockerau im Graudenzer Kreise von 1772 bis 1804 abgehaltenen Revuen. Fragment einer Sammlung von Aufsätzen von *Barth*, Rechtsanwalt. Graudenz, Röthe. 1853. 18 S. gr. 16. (n. 2 Ngr.)

Die Gründungs-Urkunde der Stadt Posen vom J. 1253; erläutert von *J. C. Kretzschmer*, Reg.-R. a. D. Posen, Merzbach. 1853. 23 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[3771] Codex diplomaticus Prussicus. Urkunden-Sammlung zur ältern Geschichte Preussens aus dem Königl. Geheimen Archiv zu Königsberg, nebst

Regesten herausgeg. von *Joh. Voigt*, Geh. Reg.-Rath u. Prof. 4. Bd. Königsberg, Gebr. Borntträger. 1853. XXIV u. 190 S. gr. 4. (n. 2 Thlr.)

Niedersachsen. Westfalen u. s. w.

[3772] Die Urkunden d. Stiftes Walkenried aus den Originalen d. Herzogl. Braunschw. Archivs zu Wolfenbüttel u. sonstigen Quellen f. den histor. Verein für Niedersachsen zusammengestellt. Abth. 1.: bis 1300. Hannover, Hahn. 1353. XXVIII u. 406 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Urkundenbuch des historischen Vereins für Niedersachsen. Heft II.

[3773] Geschichte des Bisthums, nachmal. Fürstenthums Halberstadt von seiner Gründung ums Jahr 860 bis zur Aufnahme in die Provinz Sachsen im J. 1816 für Gebildete aller Stände herausgeg. von **Klamer W. Frantz**, Pfr. Mit 4 Portr. Halberstadt, Frantz. 1853. VI u. 299 S. gr. 8. (à 7½ Ngr.)

[3774] Geschichte der Höfe d. Hauses Braunschweig in Deutschland u. England. Von Dr. **Ed. Vehse**. 4. u. 5. Thl. Auch u. d. Tit.: Die Hofhaltungen zu Hannover, London u. Braunschweig. 4. u. 5. Thl. Hamburg, Hoffmann u. Campe. 1853. V u. 322, 385 S. 8. (Subscr. Pr. à n. 1 Thlr. 7½ Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Geschichte der deutschen Höfe seit der Reformation. Von Dr. *Ed. Vehse*. 21. u. 22. Bd.

[3775] Herzberg am Harz. In historisch-statist. Rücksicht. Von **F. W. Meister**, Amtmann a. D. Mit den Bildnissen Herzogs Heinrich d. Löwen, Herzogs Philipp I. u. Herz. Georg von Celle, auch verschied. Lith. Goslar, Schönfeld. 1853. VI u. 80 S. m. 1 Stammtaf. u. 1 lithographirten Karte. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3776] Zeitschrift für vaterländische Geschichte u. Alterthumskunde. Herausgeg. von dem Verein f. Geschichte u. Alterthumskunde Westfalens, durch dessen Directoren *G. J. Rosenkranz* u. *C. J. Geisberg*. 14. Bd. od. Neue Folge. 4. Bd. Mit 1 Plane u. 1 Ansicht. Münster, Regensberg. 1853. 381 S. gr. 8. (à n. 2 Thlr.)

[3777] Das Dortmunder Archidiakonat. Archäologische Monographie. Von **J. Meeren**, Pfarrer. Köln u. Neus, Schwann. 1853. XV u. 208 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[3778] Christian von Braunschweig u. Johann Jakob Graf von Anholt. Die Verwüstungen der Stifter Paderborn u. Münster in den J. 1622 — 1623, grösstentheils aus ungedr. Nachrichten in dem Provinzil-Archive zu Münster u. einigen städtischen Archiven zusammengestellt von Dr. **Tophoff**, Gymn.-Oberlehr. Münster, Regensberg. 1852. 101 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Aus der Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde. 13. Band abgedruckt.

[3779] Hamburgische Chroniken. Für den Verein f. Hamburg. Geschichte herausgeg. von Dr. *J. M. Lappenberg*. 1. Heft. Hamburg, Perthes, Besser u. Mauke. 1852. S. 1—192. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[3780] Mittheilungen zur näheren Kunde des Wichtigsten der Staatsgeschichte u. Zustände der Bewohner des Herzogth. Lauenburg von der Vorzeit bis zum Schlusse des J. 1851. Von *v. Duve*. (In 5 Lieff.) 1. Lief. Ratzeburg, Linsen. 1852. S. 1—90. gr. 8. (11¼ Ngr.)

[3781] Aeltere Geschichte der Herzogthümer Schleswig u. Holstein. Ein Haus- u. Familienbuch von **O. Weber**. (In 8 Lieff.) 1. Lief. Altona, Lange. 1853. 8. 1—64. gr. 16. (4½ Ngr.)

Die Merkmale eines guten Namens. Gedächtnissrede zum Andenken an Se. K. Hoh. den verewigten Paul Friedrich August, Grossherzog v. Oldenburg. Gehalten Sonnabend den 12. März 1853 im israelitischen Gotteshause zu Oldenburg von *B. Wechsler*, Landrabb. Oldenburg, Schulze. 1853. 15 S. gr. 8. (3 Ngr.)

Schweden. Norwegen. Russland u. s. w.

[3782] Kongl. Witterhets Historie och Antiquitets Academiens Handlingar. 20. Delen. Stockholm, (Magnus,) 1852. 331 u. 60 S. gr. 8. (2 Rdr. 32 sk.)

[3783] Handlingar rörande Skandinaviens Historia. 33. Delen. Stockholm, (Bonnier.) 1852. 12 u. 432 S. gr. 8. (2 Rdr. 24 sk.)

Auch u. d. Tit.: Nya Handlingar etc. 23. Deelen.

[3784] Tagebuch des Generals **Patrick Gordon**, während seiner Kriegsdienste unter den Schweden u. Polen vom J. 1655 bis 1661 bis 1699. Zum ersten Male vollständig veröffentlicht durch Dr. *M. C. Posselt*. 3. Bd. m. einem Facs. der Handschrift Gordons. Petersburg. (Leipzig, Köhler.) 1853. VII, 417 und Reg. 119 S. Lex. 8. (n. 3 Thlr. 15 Ngr.; cpl. n. 12 Thlr.)

[3785] Om den saakaldte nyere historiske Skole i Norge af **P. A. Munch**. Christiania, Chr. Tönsbergs Forlag. 1853. 86 S. 8.

[3786] Det norske Folks Historie, fremstillet af **Pet. Andr. Munch**. Del I. Bind 1. Christiania, Tönsberg. 1852. XII u. 804 S. gr. 8. (n. 4 Thlr. 10 Ngr.)

[3787] Mittheilungen aus dem Gebiete der Geschichte Lief-, Ehst- und Kurlands herausgeg. von der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der russischen Ostsee-Provinzen. VII. Bd. 1. Heft. Mit 3 Tafeln in Steindruck. Riga, Kymmel. (Leipzig, Fr. Fleischers Verl.) 1853. III u. 280 S. gr. 8. (n. n. 26¼ Ngr.)

[3788] Verfall u. Untergang der Hansa u. d. deutschen Ordens in den Ostseeländern. Von **Kurd v. Schlözer**. Berlin, Hertz. 1853. VIII u. 227 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[3789] Handlingar till Upplysning af Finlands Häfder. Utgifne af *Ado. Iver Arwidsson*. 5. Delen. Stockholm, Norstedt & Söner. 1852. XV u. 395 S. gr. 8. (2 Rdr. 16 sk.)

[3790] Der falsche Demetrius. Episode aus der Geschichte Russlands. Von **Prosp. Mérimée**. Aus dem Franz. von *W. E. Drugulin*. Leipzig, Lorck. 1853. 323 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Moderne Geschichtschreiber. Herausgeg. von Prof. Dr. *Fr. Bülau*. 4. Band.

[3791] Die Gestade des Pontus Euxinus vom Ister bis zum Borysthenes in Bezug auf die im Alterthume dort gelegenen Colonien von Dr. **P. Becker** (k. russ. Staatsrath u. Prof. zu Odessa). St. Petersburg. 1852. 82 S. m. 1 Karte. gr. 8.

Aus dem Mémoires der kais. archaeolog. Gesellschaft. Bd. V. VI.

[3792] Geschichte des osmanischen Reichs von der Eroberung Konstantinopels bis zum Tode Mahmud's II. Von *Baptistin Ponjoulat*. Uebers. u. bis auf die neueste Zeit fortges. von *Jul. Seybt*. Leipzig, Lorck. 1853. X u. 320 S. gr. 8. (à n. 1 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Historische Hausbibliothek. Herausgeg. von Prof. Dr. *Fr. Bülau*. 27. Band.

[3793] Geschichte des Fürstenthums Montenegro. Von der ältesten Zeit bis zum J. 1852. Nach serb. Actenstücken, Hülfswerken u. Volksliedern. Mit vielen Gnadenbriefen, Ukasen, Manifesten etc. nebst einem Anh., enthalt. die Regententafel der Balsiden u. der Familie Carnojevic'. Von **Alex. Andric'**. Wien, Wallishausser. 1853. XII u. 152 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[3794] Montenegro and the Slavonians of Turkey. By Count **Valerian Krasinski**. Lond., 1853. 160 S. gr. 12. (1 sh. 6 d.)

Montenegro und sein Freiheitskampf. Vortrag gehalten in Halle am 19. Febr. 1853. Von Dr. *Gust. Hertzberg*. Halle, Knapps Sort.-B. 1853. 31 S. 16. (n. 5 Ngr.)

Schöne Künste.

[Vergl. oben Bd. II. No. 2442—2520.]

[3795] Kunst und Kunststyl. Mit einem Sendschreiben an W. v. Kaulbach. Von **Ade. Helferich**. Berlin, Th. Enslin. 1853. XX u. 117 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[3796] Laocoon: an Essay on the Limits of Painting and Poetry. Translated from the German of Gotthold E. Lessing by **E. C. Beasley**; with an Introduction by the Rev. *T. Burbidge*, LL.D. Lond., 1853. 272 S. gr. 12. (5 sh.)

[3797] Christus und die Kunst. Eingeleitet durch Worte der Erinnerung an Ludw. Tieck von Dr. **Alb. Peip**. Berlin, G. Reimer. 1853. 62 S. 8. (7½ Ngr.)

[3798] Der politische Künstler. Eine wissenschaftliche Untersuchung von **Dr. Rhe. Schmidt**. Berlin, G. Bethge. 1853. 30 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[3799] Die höhere Zeichenkunst theoretisch-praktisch, historisch und ästhetisch entwickelt in 50 Briefen, enthaltend die Grundregeln der perspectiv. Wissenschaften, der Lehre vom Clairobscur, der Farbenlehre u. s. w., nebst einer Analyse der drei Hauptgattungen der Malerei u. einem Urtheile über die neuesten Werke von Fr. Overbeck und Pet. v. Cornelius. Von Dr. **Joh. Chr. Elster**. Mit 40 Holzschn., 2 color. Blättern u. 2 Registern. Leipzig, R. Weigel. 1853. XX u. 233 S. gr. 8. (2 Thlr. 7½ Ngr.)

[3800] Die Königlichen Museen in Berlin. Eine Auswahl der vorzüglichsten Kunstschätze der Malerei, Sculptur u. Architectur der norddeutschen Metropole. Dargestellt in einer Reihe der ausgezeichnetsten Stahlstiche mit erläut. Texte. 1.—3. Heft. Leipzig, Payne. 1853. IV u. S. 1—24 m. 10 Stahlst. gr. 4. (à n. 7½ Ngr.)

[3801] Archiv f. Niedersachsens Kunstgeschichte; eine Darstellung mittelalterlicher Kunstwerke in Niedersachsen und nächster Umgebung von **H. W. H. Mithoff**. 1. Abth.: Mittelalterliche Kunstwerke in Hannover. 2.—4. Lief. Hannover, Helwing. 1853. S. 5—16 mit eingedr. Holzschn. u. 18 Steintaf. Imp. Fol. (à n. 2 Thlr.) — 2. Abth.: Das Kloster Wienhausen bei Celle. Hannover, (Helwing.) 1853. 17 S. m. eingedr. Holzschn. u. 10 Steintaf. Imp. Fol. (n. 4 Thlr.)

[3802] Geschichte des Kostüms. Die Tracht, die baulichen Einrichtungen und das Geräth der vornehmsten Völker der östlichen Erdhälfte. Von **Hm. Weiss**. 1. Abth. Berlin, Dümmlers Verl. 1853. XXII u. 407 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Geschichte des Kostüms der vornehmsten Völker des Alterthums. 1. Thl.: Afrika.

[3803] Trachten des christlichen Mittelalters. Nach gleichzeitigen Kunstdenkmalen herausgeg. von *J. v. Hefner*. 3. Abth.: 16. Jahrhundert. 23. Lief. Taf. 133—138. Frankfurt a. M., Schmerbers Sep.-Co. 1853. 8 S. Text. Imp. 4. (à n. 15 Ngr.; color. à n. 4 Thlr. 20 Ngr.)

Baukunst.

[3804] Zeitschrift für praktische Baukunst. Zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse im Gebiete des gesammten Bauwesens, sowie der neuesten Erfindungen und Entdeckungen in der Baukunst im ausgedehntesten Sinne u. in den bauwissenschaftlichen Gewerben überhaupt, zunächst für Architekten, Ingenieure, Bauherren u. s. w. 13. Jahrg. 1853. 12 Hefte mit vielen Steintaf. Berlin, Allgem. Deutsche Verl.-Anstalt. Imp. 4. (n. 4 Thlr.)

[3805] Notiz-Blatt des Architecten- und Ingenieur-Vereins für das Königreich Hannover. Red. von dem Vorstande des Vereins. 2. Bd. 4. Heft. Hannover,

(Rümpler.) 1853. IV u. S. 393—512 m. eingedr. Holzschn. u. 8 Steintaf. Imp. 4. (baar à n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3806] Populäre Bauzeitung. Herausgeg. von *A. W. Hertel*, Bauinspector. 6. Bd. 1. Heft. Mit 1 lith. Quarttaf. Weimar, Voigt. 1853. S. 1—28. gr. 4. ($8^3/_4$ Ngr.)

Die zwei Principe der Architectur und ihre Begründung. Ein Wort zu Gunsten des Rundbogenstyls veranlasst durch die Königl. Preisaufgabe bezüglich der Erbauung des Athenäums. Von *Alfr. Moerning*. München, Franz. 1853. 16 S. 8. (2 Ngr.)

[3807] The Orthographic Beauty of the Parthenon referred to a Law of Nature; to which are prefixed a few Observations on the Importance of Æsthetic Science as an Element of Architectural Education. By D. R. Hay. Lond., 1853. 42 S. imp. 8. (5 sh.)

[3808] Darstellung der allgemeinen Baukunde, zum Gebrauche als Leitfaden bei Vorträgen über dieselbe in Gewerbe- und Baugewerbschulen, so wie zur Selbstbelehrung für Baugewerken, Bauliebhaber und Cameralisten, als 3. Aufl. des kurzen Unterrichts in der bürgerl. u. Landbaukunde. Von G. Heine, Prof. Mit 314 Fig. auf 27 Steintaf. Leipzig, Arnold. 1853. XX u. 447 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[3809] Die Lehre von Vignola's Säulenordnungen in Zusammenstellung mit jenen des Palladio, Serlio, Cataneo, Branca, Scamozzi und einigen römischen Antiken. Zum Behufe des architektonischen Zeichnungsunterrichts in Bau-, Gewerbs- und polytechnischen Schulen, sowie auch für Künstler, Architekten und Gewerksleute. Von C. Heideloff, Prof. Mit 10 gest. Taf. Nürnberg, Lotzbeck. 1853. 14 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[3810] Der Spitzbogen u. die Grundlinien seines Maasswerkes. Ein geometr. Beitrag zur Ornamentistik des Mittelalters. Von Dr. F. E. Reusch, Prof. Mit einem Atlas von 25 Taf. in Steindr. Stuttgart, J. B. Müller. 1854. IV u. u. 47 S. gr. 4. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[3811] Ueber Form, Einrichtung und Ausschmückung der ältesten christlichen Kirchen. Ein Vortrag auf Veranstaltung des evangelischen Vereins für kirchliche Zwecke gehalten von F. von Quast. Mit 1 Kupfrtaf. Berlin, Ernst u. Korn. 1853. 40 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[3812] Die christliche Kirchen-Baukunst des Abendlandes von ihren Anfängen bis zur vollendeten Durchbildung des Spitzbogen-Styls. Von G. G. Kallenbach und Jac. Schmitt. Mit Abbildungen auf 48 Tafeln. 10.—12. Heft. Halle, (Pfeffer.) 1853. S. 113—128 m. 11 Steintaf. Imp.-4. (Subscr.-Pr. n. 15 Ngr.; 1.—12. Heft n. 5 Thlr.)

[3813] Monographie de Notre-Dame de Tournai; plans, coupes, élévations et détails de cet édifice, par B. Renard. Tournai. 1853. 15 S. Text m. 21 lith. Taf. gr. Fol. (n. 10 Thlr.)

Einige Worte zur Kaiser Franz-Josefs-Kirchenbaufrage. Von *E. H.* Wien, Gerold. 1853. 15 S. gr. Lex. 8. (6 Ngr.)

[3814] Beiträge zur Kenntniss der Backstein-Architectur Italiens. Von L. Runge, Architect. Neue Folge. 2. Heft. Nach seinen Reiseskizzen herausgeg. Berlin, Th. Grieben. 1853. 3 in Kpfr. gest. u. 3 lith. Taf. u. 1 Bl. deutscher u. französ. Text. Imp. Fol. (à n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[3815] Wohnhäuser und Wirthschaftsgebäude entworfen und ausgeführt von G. W. Hoffmann. 1. Heft. Berlin, Schroeder. 1853. S. 1—13 m. 6 Steintaf. gr. Fol. (n. 2 Thlr.)

[3816] Musterpläne zu Pracht- u. Civil-Gebäuden. Ausgearb. nach Motiven des Oberbaurathes und Dir. F. v. Gärtner. Von den Architekten *Barthels, Bauer, Beyschlag* u. s. w. Neue Ausg. 7.—9. Lief. München, Keller. 1853. 11 Steintaf. Fol. (à 15 Ngr.)

[3817] Zusammenstellungen von verschiedenen Bau-Ausführungen und einzelnen Gebäudetheilen. Zur besondern Benutzung für Maurer herausgeg. von **E. Günther**. Leipzig, (Fr. Fleischers Verl.) 1853. 18 lith. Taf. m. 8 S. Text. Imp. Fol. (n. 4 Thlr.)

[3818] Handbuch der Wasserbaukunst. Von Dr. **G. Hagen**, Geh. Ober-Baurath. 2. Th.: Die Ströme. 1. Bd. m. 17 Kpfrtaf. 2. Aufl. Königsberg, Gebr. Borntträger. 1853. IV u. 516 S. gr. 8. (n. 5 Thlr. 10 Ngr.)

[3819] Sammlung von Zeichnungen aus dem Gebiete der Wasserbaukunst, mit besonderer Rücksicht auf den Brückenbau. Für das Studium und den practischen Gebrauch zusammengetragen und zum Umdruck gezeichnet von Studirenden der Königl. Bauakademie zu Berlin, im Winterhalbjahre 1852—1853. Berlin, Ernst u. Korn. 1853. 3 S. u. 33 Steintafeln. Imp. Fol. (n. 4 Thlr. 20 Ngr.)

Ehrenbezeigungen und Beförderungen.

[3820] Das Ritterkreuz des kön. sächs. Albrechts-Ordens ist dem ordentl. Honorar-Professor der Theologie Dr. *Lobeg. Fr. Const. Tischendorf* zu Leipzig;

[3821] Das Ritterkreuz des Verdienst-Ordens der bayer. Krone dem ordentl. Professor in der philosoph. Facultät zu Göttingen, Geh. Justizrath Dr. *Cph. W. Mitscherlich*, dem k. k. Hofrath u. Leibarzt des Kaisers Dr. *Seeburger* und dem Vorstand der k. k. Hofbuchdruckerei, Regierungsrath *Alo. Auer* zu Wien;

[3822] Das Ritterkreuz des k. bayer. Verdienst-Ordens vom heil. Michael dem Director des k. Appellationsgerichts zu Zweibrücken *K. Conr. Wilh. Körner*, dem dramat. Schriftsteller Dr. *Frz. Grillparzer* zu Wien;

[3823] Das Ritterkreuz des Herz. Sachsen-Ernestinischen Haus-Ordens dem k. b. Medicinalrath u. Leibarzt des Prinzen Carl von Bayern Dr. *Mich. Hastreiter*, das demselben Orden affiliirte Verdienstkreuz dem Director der Forstlehranstalt zu Aschaffenburg Dr. *K. Stumpf*;

[3824] Das Comthurkreuz des kön. portugies. Christus-Ordens dem ordentl. Professor der Geschichte an der Universität Giessen Dr. *Heinr. Schäfer*;

[3825] Das Commandeurkreuz des kön. dän. Danebrog-Ordens dem vormal. Oberintendant des botan. Gartens zu Calcutta Dr. *Nathan. Wallich*, dem ordentl. Professor der Chirurgie an der Universität Kopenhagen, Conferenzrath Dr. *C. Cpher. Withusen*;

[3826] Das Ritterkreuz dem Professor in der medicin. Facultät zu Kopenhagen Dr. *C. Em. Fenger*, den Professoren in der staatswissenschaftl. Facultät das. Lic. *Fr. Chr. Bornemann* und *Ado. Fr. Bergsöe*, dem Professor in der philosoph. Facultät das. Dr. *Niels Ludw. Westergaard*, dem Lector der Theologie und Vorstand der theolog. Bildungsanstalt auf Island Professor Dr. theol. *Pjetur Pjetursen*, dem Componist und Organist an der Garnisonkirche zu Kopenhagen *N. W. Gade*, dem Bibliothekar *J. C. Rydquist* zu Stockholm und mehr. and.;

[3827] Das Ritterkreuz des päpstl. Ordens des heil. Silvester dem Buchhändler *G. F. Manz* zu Regensburg verliehen worden.

[3828] Dem zeitherigen Director des Klerikalseminars und bischöfl. geistl. Rath, Priester Dr. *Jos. Amberger* zu Regensburg ist das 8. Canonicat im dasigen bischöfl. Capitel übertragen worden.

[3829] Der Domcapitular und Domprediger Dr. *Heinr. Förster* zu Breslau (geb. zu Grossglogau am 24. Nov. 1800) ist zum Fürstbischof dieser Diöcese gewählt worden.

[3830] Dem Gymnasiallehrer Dr. *Fr. Haas* zu Darmstadt ist der Titel eines Hofraths, den Gymnasiallehrern daselbst Dr. *E. Thd. Pistor*, Dr. *K. Wagner* und Dr. *Chr. Bossler*, dem Gymnasiallehrer Dr. *W. Gli. Soldan* zu Giessen und dem Lehrer an der höhern Gewerb- und Realschule zu Darmstadt Dr. *Fr. Moldenhauer* der Charakter als Professor ertheilt worden.

[3831] Der bisherige Superintendent und Oberpfarrer an der Domkirche zu Freiberg Dr. theol. *Ew. Fr. Hoffmann* ist zum Kirchen- u. Schulrath bei der königl. Kreisdirection zu Leipzig ernannt worden.

[3832] Die erledigte Professur der Dogmatik an dem Lyceum zu Regensburg ist dem Professor der Moraltheologie daselbst Dr. *Joh. Bapt. Kraus* übertragen, zum Professor der Moraltheologie der Dominicaner und bischöfl. Secretair Dr. *Ludw. Samberger* befördert worden.

[3833] Der bisher. Kreisarzt zu Mainz Hofrath Dr. *Ludw. Leo* ist zum Director der dasigen Entbindungsanstalt ernannt, der Kreisarzt des Medicinalbezirks Niederolm Hofrath Dr. *Chr. Wagner* in gleicher Eigenschaft nach Mainz versetzt und diesem, sowie dem Kreisarzt und Privatdocent in der medicin. Facultät zu Giessen Dr. *Ed. Stammler* der Charakter als Medicinalrath verliehen worden.

[3834] Bei dem Museum der Naturgeschichte zu Paris ist der Lehrstuhl der Botanik eingegangen, an dessen Stelle ein Lehrstuhl der Paläontologie gegründet und dieser dem bekannten Naturforscher *Alcide d'Orbigny* verliehen worden.

[3835] An der Central-Thierarzneischule zu München ist die erledigte Professur für Anatomie, Physiologie, Chirurgie und interne Klinik, dann Gestütkunde dem bisherigen Professor dieser Anstalt Dr. *Aug. Postel*, die Professur für Diätetik und Operationslehre, sowie das chirurg. Klinikum dem bisherigen Prosector *Geo. Rameser* übertragen worden.

[3836] Der grossherzogl. bad. Geh. Hofrath Dr. *Schrickel* zu Carlsruhe ist zum Generalstabsarzt des grossherzogl. Armeecorps ernannt worden.

[3837] Dem ordentl. Professor in der philosoph. Facultät und Conservator Dr. *Ghi. Heinr. v. Schubert* zu München ist unter dem 23. Mai dieses J. der Titel und Rang eines k. bayer. geheimen Rathes tax- u. stempelfrei verliehen worden.

Verlag von T. O. Weigel. — Verantwortl. Redacteur: Gersdorf.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

Bei uns ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Zur Vorgeschichte des Röm. Rechts. Vom Canzler Dr. **Ballhorn-Rosen** in Detmold als Jubeldissertation gedruckt. gr. 8. Preis 15 Sgr.

Inhalt. I. **Jus personarum.** Eine hingeworfene Frage über den möglichen Zusammenhang des *jus personarum* mit dem alten *jus imaginum*. — II. **Liberi.** Eine Lexilogie zu der lat. Sprachwurzel *Lib*. — III. **Semo Sancus.** Die ältesten *Sacra* der Gemeinde am Palatin. Spuren derselben im röm. Privatrechte, besonders im *jus personarum*, aber auch sonst. — IV. **Rex. Dominus.** Die alten Befehlshabernamen beziehen sich auf die Sacrosanctionen der Machthaber.

Lemgo & Detmold, im August 1853.

Meyersche Hofbuchhandlung.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

№ XVII.

Erstes Septemberheft.

LEIPZIGER REPERTORIUM

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Unter Mitwirkung der Universität Leipzig

herausgegeben

von

Dr. *E. G. Gersdorf.*

Elfter Jahrgang.

III. Bds. 5. Hft.

Leipzig,

T. O. Weigel.

1853.

Recensionen.

Seite

Beseler, *W.*, der Prozess Gervinus. 263
Blum, *W.*, natürliche u. künstliche Mineralwasser. 266
Frisch, *P.*, die Staaten von Mexiko u. Mittel-Amerika. 291
Fallenstein, *F.*, zur Vertheidigung Gervinus'. 263
Gents, *W.*, Briefe aus Aegypten u. Nubien. 290
Gerlach, *A. C.*, Lehrbuch der Therapie für Thierärzte. 269
Jochmann, *P. A.*, Beobachtungen über Körperwärme. 264
Kriegsschriftsteller, griechische; von Köchly u. Rüstow. 1. Thl. 281
Rüchler, *H.*, Heilmethode der Hornhautstaphylome. 268
Lane, *E. W.*, Sitten u. Gebräuche der heut. Egyptier. 3 Bde. . . . 287
Mejer, *O.*, die Propaganda. 2. Thl. 260
Noack, *L.*, die Theologie als Religionsphilosophie. 271
Peip, *A.*, d. Wissenschaft u. das geschichtl. Christenthum. 274
Philodemus de vitiis; ed. *Sauppe*. 278
Savigny, *F. C. v.*, das Obligationenrecht. 2 Bd. 249
Scholia graeca in Aeschinem; ed. *W. Dindorf*. 275
Zachariae, *H. A.*, deutsches Staats- u. Bundesrecht. 1. Thl. 258

Bibliographie.

Jurisprudenz. 293
Linguistik. 306

Universitätsnachrichten. 310

Jurisprudenz.

[3638] Das Obligationenrecht als Theil des heutigen Römischen Rechts, von **Friedr. Carl von Savigny**. 2. Bd. Berlin, Veit u. Comp. 1853. IV u. 331 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Eine langwierige Krankheit des hochverdienten Hrn. Vfs. liess befürchten, dass dieses schätzbare Werk schon mit dem 1. Bande, der vor zwei Jahren ausgegeben wurde, abgebrochen werden würde. Um so erfreulicher ist daher das Erscheinen dieses 2. Bandes, in welchem dieselbe Frische und bewunderungswürdige Klarheit in der Darstellung sichtbar ist, welche die früheren Arbeiten des Vfs. auszeichnen, so dass man sich der Hoffnung hingeben darf, auch die die einzelnen Obligationen umfassenden Bände binnen verhältnissmässig kurzer Zeit zu erhalten. Der vorlieg. 2. Bd. bewegt sich nämlich noch innerhalb des allgemeinen Theils der Obligationen. Derselbe behandelt die Entstehung der Obligationen und zwar 1) aus Vertrag, 2) aus Delict, 3) aus variis causarum figuris. Den Vertrag anlangend werden, ausser dem Begriffe, die Arten, die dabei concurrirenden Personen und die Wirkungen betrachtet. Der Abschnitt über die Personen giebt Veranlassung zu zwei Hauptartikeln, dem der Stellvertretung und dem der unbestimmten Personen, woran (S. 93—168) eine tiefeingreifende Untersuchung über die auf den Inhaber lautenden Papiere sich anschliesst. In dem Abschnitte über die Wirkungen werden diese als regelmässig verstärkte und geschwächte betrachtet. Geringeren Stoff zur Behandlung bot natürlich das Delict dar, noch weniger der letzte Entstehungsgrund der Obligationen, doch ist der Privatstrafe besondere Aufmerksamkeit geschenkt worden. — Der Vf. behandelt den Gegenstand nur cursorisch, und nicht weiter, als unbedingt nothwendig ist den Uebergang zu dem Wichtigeren zu gewinnen. Glücklich ist die Vereinigung der scheinbar auseinander gehenden Species der Obligationen bei Gaius, bei Justinian in den Institutionen u. s. w., nicht minder die Prüfung der geschichtlichen Eintheilung der obligatorischen Verträge in legitimae und Juris Gentium Conventiones behandelt, wobei auf die abweichende Auffassung der legitimae Conventiones durch Paulus im Gegensatz der des Ulpian in l. 6 D. de Pactis 2, 14 aufmerksam gemacht und mit Recht getadelt wird, theils die Einschiebung dieser

Stelle des Paulus inmitten der Stelle des Ulpian, nämlich der l. 5 u. 7 desselben Titels, beide aus Ulpians Lib. IV ad Edictum, durch die Compilatoren der Pandecten, theils die Benutzung der Stelle des Paulus von neuern Schriftstellern zur Rechtfertigung des modernen Sprachgebrauchs von Pactum legitimum als einem durch Kaiserconstitutionen klagbar gewordenem Pactum. Denn was die Compilatoren anlangt, so nimmt Paulus den Ausdruck legitima Conventio in einem ganz andern Sinne, als Ulpian. Paulus weist auf blosse pacta hin, die nur ausnahmsweise, interdum, durch die Bestätigung in einer Lex klagbar werden, also nicht unter die Contractus gehören, die schon nach ihrer allgemeinen Natur klagbar sind; Ulpian dagegen versteht unter den legitimae Conventiones gerade die ältesten und solennsten Contractus selbst. Jener moderne Sprachgebrauch dagegen wäre vielleicht zu Justinians Zeit möglich gewesen, obgleich er auch hier durch kein Zeugniss unterstützt wird, unmöglich war er aber zur Zeit des Paulus, weil damals Kaiserconstitutionen von diesem Inhalte noch nicht vorhanden waren. Die einseitigen und zweiseitigen Verträge werden nur übergangsweise berührt und wahrscheinlich im nächsten Bande bei einer Würdigung der Darstellung dieser Lehre durch v. d. Pfordten ihre Erledigung finden. Auch die Lehre von der Stellvertretung, in wie weit sie namentlich mit den sogen. Adiectiones adiecticiae Qualitatis zusammenfallen, bedurfte nach dem Vorarbeiten Mühlenbruchs, Vangerows, Puchta's und Buchka's keiner ins Detail gehenden Ausführung, dennoch aber ist sie hier für uns interessant behandelt durch den Versuch der Rechtfertigung der von mehreren Seiten her, namentlich auch von Puchta angegriffenen Erklärung der bekannten L. 53 D. de Acq. rer. dom. 41, 1. Der Vf. sagt, die Stelle sei nicht auf die verschiedenen Formen der Erwerbung, sondern auf die Rechte selbst zu beziehen, welche in der einen oder der andern Form erworben werden, also auf die Gegenstände der Erwerbung. Ferner bedeute das Wort Stipulatio in der L. 53 nicht die juristische Handlung, nicht ein Rechtsgeschäft, sondern die durch Stipulation begründete Obligation (l. 15, § 3 D. de castr. pecul. 49, 17, acquiratur filio res et stipulatio), wodurch die Conjecturen per Stipulationem oder gar per Mancipationem von selbst wegfielen. Dem Einwurfe, dass die Stipulatio theils Juris gentium theils Juris civilis sei, wird dadurch begegnet, dass ihrer zwar die Peregrinen fähig sind, dass sie aber hinsichtlich ihrer Form Juris civilis blieb, ohne welche sie nicht vorhanden noch wirksam sein konnte. Uebrigens sei das Acquirere der Stelle nicht blos vom Eigenthum und den demselben verwandten Instituten zu verstehen, denn das Beispiel der Stipulation lehre das Gegentheil, ja, wenn man diesen Gedanken weiter verfolge, müsse man annehmen, dass Modestinus auch in der zweiten Hälfte der Stelle an Obligationen durch formlose Verträge gedacht habe, so dass er das hier gebrauchte Beispiel: Sicuti est possessio hätte ergänzen können durch die Worte vel emtionis, venditionis, contractus, und es sei nur zufällig, dass diess nicht geschehen sei; im Sinne des alten Juristen habe

dieses Beispiel ohne Zweifel gelegen. Ausserdem beziehe sich das Acquirere zwar nur auf erwerbende Handlungen, nicht auf Handlungen, welche das Vermögen vermindern; dem Sinne der Stelle gemäss habe aber der Jurist gewiss an letztere Handlungen durch freie Stellvertreter gedacht, wie es sich auch nach den deutlichsten Zeugnissen bei dem Besitze verhalte. §. 42, 43 J. de Rei div. 2, 1; l. 41, §. 1 D. de Rei vind. 6, 1.; l. 9, §. 9 D. de Acq. rer. dom. 41, 1. Zuletzt wird noch gezeigt, dass die l. 53 dem Modestinus angehöre, was deshalb von Wichtigkeit ist, weil, wenn die Stelle von dem in eine bei weitem frühere Zeit gehörenden Pomponius herrührte, ein so entschieden grundsätzlicher Ausspruch ganz gewiss mehrfache Erwähnung in den vielen Schriften der nachfolgenden grossen Juristen zur Folge gehabt haben würde. — Die wahrscheinlich verstümmelte Stelle wird immer ein Stein des Anstosses für die neuern Juristen bleiben; unter allen bisherigen Erklärungen empfiehlt sich aber die Savigny'sche als die wahrscheinlichste. Das per Mancipationem Puchta's schmeckt zu sehr nach Emblemensucht, von der überhaupt Puchta nicht frei war. Wäre die Interpolation wahr, so würde daraus für das Justinianische Recht die von Savigny vertheidigte Regel unzweifelhaft werden und sich aus der Interpolation ergeben, dass die Compilatoren diese Regel mit Absicht und Bewusstsein aufgestellt hätten. — Die Ausnahmen von dem alten strengen Grundsatze der Wirkungen der Obligationen lagen in dem Bedürfnisse, die den Rechtsverkehr sehr beschränkende Strenge desselben in der Anwendung zu mildern. Dieses Bedürfniss ist in dem heutigen Rechte nicht mehr vorhanden, und so sind auch in der That die meisten Ausnahmen für das heutige Recht verschwunden. Diess zeigt der Vf. besonders an der Actio de peculio, tributoria quod Jussu, de in Rem verso. Ausgezeichnet ist die sich hieran anschliessende Lehre des Nuntius und dessen Unterscheidung vom Procurator, eine Lehre, die in den Compendien und Vorträgen meist gar sehr vernachlässigt wird, und doch wegen der abweichenden Wirkungen so wichtig ist; nur muss Ref. gestehen, dass er mit den S. 58 f. beigebrachten Beispielen nicht vollkommen übereinstimmen kann. Uebrigens führt die Untersuchung der Art und Weise, wie im heutigen Recht die freie Stellvertretung schlechthin zulässig geworden sei, den Vf. auf die Bekämpfung der Puchta'schen und von Buchka angenommenen Ansicht, wornach im Justinianischen Rechte die Regel bestehe, dass der durch Stellvertreter abgeschlossene Vertrag für den Vertretenen weder ein Klagerecht noch eine Verpflichtung unmittelbar begründen, dagegen aus dem durch Stellvertreter geschlossenen Vertrag eine indirecte Einwirkung auf den Vertretenen durch utiles Actiones hervorgehen könne. Sorgfältig wird auch im §. 59 die Stellvertretung von dem Falle unterschieden, in welchem zwei Personen einen Vertrag schliessen, aus welchem ein Recht oder eine Verpflichtung für einen Dritten dergestalt entstehen soll, dass dieser Dritte zu keinem der unmittelbar Handelnden in einem Verhältniss der Stellvertretung steht. Dadurch, dass man beide Fälle zu unter-

scheiden verabsäumt hat, ist die falsche Lehre entstanden, dass nach heutigem Rechte und heutiger Praxis jeder Dritte aus einem von Andern geschlossenen Vertrage auch ohne seinen Auftrag ein Klagerecht erwerbe. Der entgegengesetzte Grundsatz des römischen Rechts ist nie völlig aufgegeben worden, nur ist jener Irrthum für den praktischen Erfolg weniger gefährlich, als es auf den ersten Augenblick erscheinen möchte. Die in §. 60 mitgetheilten Grundsätze mehrerer neuerer Gesetzgebungen namentlich der preussischen, dienen zur Rechtfertigung des Gesagten. Rücksichtlich der Verträge mit unbestimmten Personen wird vorzüglich der Fall herausgehoben, dass eine bestimmte Person als Schuldner mit einer unbestimmten Person als dem Gläubiger einen Vertrag schliessen will und zwar deshalb, weil, während von mehreren Schriftstellern die Möglichkeit eines solchen Vertrags behauptet oder wenigstens stillschweigend vorausgesetzt wird, der Vf. diese Möglichkeit vom Standpunct des gemeinen Rechts aus verneint. Es wird natürlich unter Anerkennung anderweitiger Folgen eine Anwendung davon in Beispielen gemacht auf die Anzeige oder Rücklieferung einer verlorenen oder gestohlenen Sache oder auf die Entdeckung des Diebes in öffentlichen Blättern, auf Aussetzung von Preisen für nützliche Entdeckungen und Preisschriften. Der wichtigste Fall aber der hier zur Erwägung kommt, betrifft die Papiere auf den Inhaber (au porteur), die erfunden wurden, um den sonst schwierigen Verkehr mit Obligationen zu erleichtern, indem man bei Schliessung von Obligationen Urkunden anwendet, die wie eine Sache Gegenstand des Eigenthums und Besitzes werden, so dass dadurch gewissermaassen eine Verkörperung der Obligation entsteht. Jedem dritten Besitzer eines Schuldscheines blos wegen des Besitzes die Legitimation zur Klage zu gestatten, ist gefährlich, wegen des leicht unrechtmässigen Besitzes. Dagegen kann der Inhalt der Urkunde zeigen, dass die Parteien selbst eine solche Behandlung wollen, 1. dadurch, dass der Schuldschein auf jeden Inhaber gestellt, dem Zahlung zu leisten sein soll, obschon auch dadurch noch nicht alle Schwierigkeit beseitigt wird, 2. dadurch, dass der Schuldschein zwar eine bestimmte Person als Gläubiger bezeichnet, jedoch mit dem Zusatze „und an den Inhaber" oder „an jeden getreuen Inhaber." Diess führt den Vf. auf den Wechsel, der ihm nicht Geld, sondern Träger des Geldes ist, dann auf die Staatsobligationen, Pfandbriefe, Schuldbriefe bestimmter Corporationen, ohne jedoch diese Papiere an sich zum besondern Gegenstande genauerer Untersuchung zu machen. Ihre Anführung dient nur zur Beantwortung der gewissermaassen theoretischen Frage: Wer Inhaber sei, auf den solche Papiere gerichtet werden können; mit andern Worten, was unter diesem Namen zu verstehen sei? wodurch dann weiter der Weg zur Beantwortung der rein praktischen Fragen gebahnt wird, welche sich bei diesen Papieren beziehen auf ihre Uebertragung, Vindication und Amortisation. Dass Staatsobligationen Geld, also eine Art Papiergeld sind, wird geläugnet, denn Geld hat die Bestimmung als allgemeiner Werthmesser zu

dienen, wozu Staatspapiere weder gefertigt noch gebraucht werden, daher auch in dem Gelde das Vermögensrecht und der Werth sich vollständig verkörpern, was bei Staatspapieren nicht der Fall ist. In gleicher Weise wird die Behauptung verworfen, dass Staatspapiere Waare seien. Der Vf. hält sie vielmehr für wahre Schuldscheine und zwar für Schuldscheine über Gelddarlehen, die nur dadurch von andern gewöhnlichen Schuldscheinen in ihrer Form sich unterscheiden, dass sie auf jeden Inhaber, nicht auf eine bestimmte Person ausgestellt sind, zu dem Zwecke, grosse Geldsummen zusammenbringen zu können, während Geldbesitzern dadurch zugleich Gelegenheit verschafft wird, ihr Geld zinsbar anzulegen. Ihr Unterschied von Wechseln und Policen zeigt sich besonders darin, dass diese auf vereinzelte Geschäfte, Staatsobligationen aber, Pfandbriefe, Schuldbriefe industrieller Corporationen auf vervielfältigte Geschäfte gehen, übrigens aber wahre, freilich durch beigesetzte Zahlen, Buchstaben erkennbare Quantitäten sind, die gar keinen individuellen Werth in der Art haben, so dass z. B. eine Staatsobligation völlig denselben Werth hat, wie irgend eine andere von gleicher Art und gleichem Geldbetrag, eine Qualität, die sie mit dem Gelde gemein haben. Die bestrittene Frage, ob einzelne Personen oder eine Gesellschaft von Einzelnen Schuldscheine, auf den Inhaber ausgestellt, in grosser vielleicht ganz unbestimmter Zahl aus eigener Willkühr ausstellen können, um dadurch grosse Geldsummen zusammenzubringen, ob also solche Rechtsgeschäfte gültig sind, wird aus dem juristischen Grunde verneint, weil die Beziehung auf unbestimmte Personen ausser der Natur und dem Zwecke der Obligation liegt. Die Grundsätze der Stellvertretung können hier keine Anwendung leiden. Auch im gemeinen Rechte sind sie nicht anerkannt und gefährlich ist es, sowohl für Einzelne, welche verblendet durch den grossen Credit eines Hauses oder einer Gesellschaft nur zu sehr geneigt sind, auf solche Geschäfte einzugehen, als auch für den Staat, dessen Geldwesen dadurch gefährliche Störungen erleiden kann, dergleichen Papiere zuzulassen. Der Schwindel, der mit dergleichen Papieren in Amerika getrieben worden ist und noch getrieben wird, rechtfertigt diese Ansicht vollständig. Wer ist nun aber im juristischen Sinne der wahre Inhaber jener Papiere? Wer der eigentliche Gläubiger? Diese Frage ist sehr bestritten. Als wahrer Gläubiger ist allerdings der Eigenthümer des Papieres zu betrachten. Allein mit dem thatsächlichen Besitz ist stets die Vermuthung des Eigenthums verbunden. Der Besitzer kann also alle Rechte des Eigenthümers ausüben, so lange nicht ein Einspruch erfolgt, der dann zu einem Rechtsstreit führt zum Beweise des Eigenthums. Andererseits hat der Schuldner das unbedingte Recht, jedem thatsächlichen Besitzer mit der Wirkung zu zahlen, dass er durch diese Zahlung schlechthin frei wird, und nie von einem Andern, der ein besseres Recht zu haben behauptet, in Anspruch genommen werden kann. Die Vindication eines Papieres auf den Inhaber, welche vom Standpunct des reinen Röm. Rechts aus dem wahren Eigenthümer gegen jeden dritten Be-

sitzer unbedingt zusteht, auch gegen den redlichen Besitzer und ohne diesem das etwa erlegte Kaufgeld ersetzen zu müssen, (l. 23 C. de Rei Vind. 3, 23 u. l. 2 C. de Furtis 6, 2,) haben die meisten Schriftsteller geleugnet mit der einzigen Ausnahme, wenn der Beklagte ein unredlicher Besitzer ist, wohin auch namentlich der Depositar gerechnet wird, der die Rückgabe der ihm anvertrauten Papiere verweigert. Dieser Ansicht widerspricht der Vf., indem er annimmt, im Gebiete unsers gemeinen Rechts müsse die Vindication bei den Papieren auf den Inhaber angewendet werden, und ganz in dem Sinne, welchen das römische Recht mit der Vindication verbindet. Die gemeine Meinung stützt sich darauf, dass der freie und leichte Verkehr mit diesen Papieren das überwiegende Interesse aller Betheiligten habe. Daher sei bei der Ausgabe und Erwerbung derselben stets die stillschweigende Uebereinkunft aller Theile anzunehmen, dass eine strenge Vindication nicht gelten solle. Diese Voraussetzung ist zunächst sehr willkührlich und gewagt. Wenn man die einzelnen Gläubiger um ihre Meinung befragen wollte, so würde sich, ausser dem Interesse ihre Forderung leicht und sicher verwerthen zu können mit Umgehung der mit der Cession verbundenen Schwierigkeiten, noch das Bestreben herausstellen, Schutz zu finden für die Fälle, wenn das Papier verloren, gestohlen oder sonst vernichtet wird, also gegen den Schaden, der durch den unfreiwilligen Verlust des Besitzes entstehen kann, so dass es sehr zweifelhaft ist, ob die Mehrzahl die Gefahr, durch unvorsichtigen Ankauf einer Vindication zu unterliegen, höher anschlagen würde, als die Gefahr, durch Diebstahl den Besitz zu verlieren und dann die Vindication gegen den dritten Besitzer zu entbehren. In der Regel wird es leichter sein, bei einiger Vorsicht im Ankauf Schaden von sich abzuwenden, als dem Verluste durch Diebstahl oder Raub vorzubeugen. Aber auch die Ausnahme, durch welche die Gegner ihre Regel beschränken wollen, indem sie die Vindication gegen den unredlichen Besitzer zulassen, ist unconsequent und als halbe Maassregel zu verwerfen. Wäre die Regel der Gegner richtig, so würde es folgerecht sein, die Vindication unbedingt auszuschliessen und den Eigenthümer der Papiere auf die persönliche Klage gegen den Dieb, den Depositar u. s. w. zu verweisen, welche ohnehin nicht zweifelhaft sein kann. Als Grund für die Ausnahme wird die angeblich allgemeine Regel angeführt, dass Niemand durch seinen Dolus einen Vortheil erlangen dürfe. Allein dieser Satz ist nur allgemein wahr im Obligationenrechte, nicht im Sachenrechte, da der unredliche Käufer einer Sache das Eigenthum, ungeachtet seines Dolus erwirbt und auf einen neuen Käufer wirksam überträgt (l. 10 C. de Rese. vend. 4, 44). Der wahre Grund jener Ausnahme liegt in einer principlosen Billigkeit. Wenn das Papier bei dem Dieb oder dem Depositar gefunden wird, so soll dem Eigenthümer durch die Vindication sicher geholfen werden, während er bei der persönlichen Klage gegen den Dieb, in dessen Concurs vielleicht ganz oder theilweise sein Eigenthum verlieren konnte (vgl. Kind Quaest. for. III. 28, Phillipps

§. 73, Not. 7). — Allein die wichtigste und schwierigste Frage betrifft die Begründung der Vindication, namentlich den Beweis des Eigenthums, den der Kläger zu führen hat. Wie kann der Kläger beweisen, dass er an einem bestimmten Papier auf den Inhaber das Eigenthum wirklich erworben habe? Denkbar ist allerdings der Beweis des Klägers, dass er selbst oder sein erster oder zweiter Rechtsvorgänger das Geld an die öffentliche Kasse eingezahlt und dafür gerade diese Nummer einer Staatsobligation, eines Pfandbriefes u.s.w. empfangen habe, indem er die Kaufquittung in Händen hat, welche den Erwerb des wahren Eigenthums erweist. Indessen dieser Fall gehört zu den seltneren. Vielleicht kann er auch die Ersitzung eines solchen Papiers beweisen, indem er darthut, dass er das gekaufte Papier drei volle Jahre hindurch bei einer öffentlichen Behörde oder bei einer Privatperson habe aufbewahren lassen; allein auch dieser Beweis wird selten eintreten. Die sicherste Aushülfe wird wohl in der publicianischen Klage liegen, wo es hinreicht, den Titel zu beweisen und noch als zweite Bedingung die bona Fides hinzutritt. Ist nun der Beklagte wahrer Eigenthümer, so wird er sich mit der Exceptio Dominii schützen; fehlt es ihm am Titel oder an der bona Fides oder an beiden zugleich, so ist seine Verurtheilung unzweifelhaft. Wie aber, wenn er in einem Verhältnisse zur Sache steht, das dem des Klägers gleichartig ist, also gleichfalls auf Titel und bona Fides beruht? Hier ist wohl die überwiegende aber oft mit nicht haltbaren Gründen unterstützte und nicht einstimmig anerkannte Meinung die richtige, wonach die bona Fides nicht bewiesen zu werden braucht, sondern es vielmehr Aufgabe des Gegners ist, die mala Fides zu erweisen. Sehr dankenswerth ist die an die vorgetragenen Fragen in §. 68 sich anschliessende Beleuchtung der Grundsätze des preuss. Rechts, des österreichischen Gesetzbuchs und des französischen Civilgesetzbuchs (S. 163 — 178). Von der Amortisation der Papiere auf den Inhaber handelt §. 69, §. 70 von den Fällen, in welchen die Natur der Papiere auf den Inhaber entweder noch nicht zu einem völligen Abschluss gekommen oder umgekehrt wieder zurückgetreten ist, u. a. von interimistischen Zinsbogen, ausser Cours setzen. In §. 71 folgen die Regeln der Auslegung der Verträge, in §. 72 f. die Bestimmungen der regelmässigen Wirkung der Verträge mit einem kurzen aber lichtvollen Ueberblick des römischen Systems, der legitimae und Juris Gentium Conventiones und nach Ulpian in l. 7. pr. §. 1, 2, 4 D. de Pactis 2, 14 der Juris Gentium Conventiones in solche, quae pariunt Actiones und solche, quae pariunt Exceptiones, also in Contractus und in Pacta. In §. 74 wird der Grund untersucht, warum einige Verträge klagbar sind, andere nicht. Er wird in dem Bestreben des römischen Volks erkannt, einen sichern Anhalt für den Beweis des vollendeten Entschlusses zu haben, und diesen suchten die Römer in der Form. Wer diese beobachtet, erhält wegen dieser Gewissheit das Klagerecht. Diese Formen waren ursprünglich Stipulation und Literae. Bei den Realcontracten vertrat diese Gewissheit das Geben und Empfangen;

darin liegt auch der Inhalt der Obligation ausgedrückt, was bei den Innominatcontracten nicht der Fall ist. Eher scheint eine Inconsequenz in den Consensualcontracten zu liegen; indessen bei Kauf und Miethe, als Geschäften des täglichen Verkehrs musste jede diesen Verkehr erschwerende Form lästig werden und man bequemt sich den erklärten Consens über Kaufwaare und Pretium für hinreichend zu halten. Bei der Societät und dem Mandat rechtfertigt sich die Klagbarkeit ohne Stipulation durch die Rechenschaft, welche abzulegen ist, wenn der Bevollmächtigte für den Herrn des Geschäfts, der Gesellschafter für die Gesellschaft etwas in Besitz bekommen, oder auch vielleicht zu bekommen durch seine Schuld versäumt hat. Diese Verpflichtung hat aber ganz die Natur einer Re contracta Obligatio, wodurch ihre Klagbarkeit von selbst gerechtfertigt wird. Die Emphyteuse gehört noch nicht in jene Zeit. Die gewöhnlich versuchte historische Entwickelung der Klagbarkeit der Contracte ist weder befriedigend noch erwiesen. §. 76 beschäftigt sich mit der gemeinen Ansicht, dass das römische System in neueren Staaten nie zur Anwendung gekommen sei und zwar so, dass die römische Stipulation nie angewendet werde und der harmlose Vertrag an sich eben so klagbar sei, wie bei den Römern die Stipulation. Indessen für eine Aufhebung der Stipulationsform findet sich kein Gesetz, und es würde, wenn Jemand heutzutage einen Vertrag unter dieser Form eingehen wollte, die Klage daraus bestimmt nicht verweigert werden können. Auch giebt es noch immer viele förmliche Verträge im Volke, aus denen ohne Beobachtung der Form nicht geklagt werden kann; nicht selten verlangen Gesetze die Schrift, wie bei Wechseln und das preussische Recht bei Geschäften, deren Betrag über 50 Thaler steigt; bei andern verlangt er die Gewohnheit; dass das canonische Recht in c. 1 X. de Pactis das römische Recht abgeändert habe, lässt sich nicht erweisen. Die Stelle spricht nicht von der gewöhnlichen Klage vor einem weltlichen Richter, sondern nur von der kirchlichen Aufrechthaltung eines Vertrags und zwar eines solchen Vertrags, welcher gerade die Diöcesanverfassung zum Gegenstande hatte; ferner wird der Gegensatz der Stipulation und des harmlosen Vertrags gar nicht berührt. Nach dem Inhalte der Stelle muss angenommen werden, dass der Beklagte die Erfüllung des Vertrags nicht wegen eines Formfehlers verweigerte, sondern aus reiner Willkühr, so dass die Stelle eben so, wie sie vor uns liegt, lauten könnte und müsste, auch wenn der darin genannte Vertrag die Form einer Stipulation gehabt hätte. Eben so misslich steht es mit der Ableitung jener wichtigen Abänderung des römischen Rechts aus einer allgemeinen deutschen Gewohnheit, obschon ein wahres Element darin enthalten ist. Die ganze Lehre ist dahin zu bestimmen: In unserm heutigen gemeinen Rechte hat der harmlose Vertrag die Stelle der römischen Stipulation eingenommen; es sind daher auf die Form des klagbaren Vertrags diejenigen Regeln anzuwenden, welche das römische Recht für die Form der Consensualcontracte und der nuda Pacta aufstellte. Wir entbehren also den Vortheil, welchen

die Römer in der Form der Stipulation fanden für die sichere Unterscheidung des vollendeten Vertrags von den blossen Vorbereitungen und Uebergängen zu einem solchen; und wir überlassen es lediglich dem Richter, in jedem einzelnen Falle diese Unterscheidung zu treffen. Eben so entbehren wir den vortheilhaften Einfluss, den die feierliche Form der Stipulation auf die Besonnenheit der Parteien üben konnte, indem wir es den Parteien überlassen, durch besonnene Ueberlegung sich selbst vor Schaden zu wahren. Willkühr der Parteien kann dagegen für den Vertrag eine besondere Form vorschreiben, eben so Gesetze und Gewohnheit. — In §. 78 wird sehr gründlich die Lehre Liebe's geprüft und verworfen, welche darin besteht, dass zwar Stipulation, als ein blos formales Geschäft, an sich schon eine Klage begründe, für ihren praktischen Erfolg aber, der in der Zuwendung einer Forderung an das Vermögen des Gläubigers besteht, der Ergänzung durch eine Causa bedürfe, d. h. durch einen Rechtsfall, welcher sie an irgend ein materielles Rechtsverhältniss knüpft. Die wahre Bedeutung der justa causa traditionis liegt darin, dass die Tradition das Eigenthum überträgt durch den übereinstimmenden Willen beider handelnden Personen, ohne diesen Willen aber nicht. Die bei dieser Lehre angezogene l. 31 pr. D. de Acq. rer. dom. 41, 1 hat auch Puchta in einem Programme v. 1842 de dominio rerum per procuratorem acquirendo (Kleine civilist. Abhandlungen S. 565) besprochen. §. 79 und 80 handeln von der verstärkten Wirkung der Obligationen durch Arrha, Conventionalstrafe, Eid, Pfand, accessorische Verträge. Sehr klar ist die Darstellung des Verhältnisses der Conventionalstrafe zum Hauptvertrage. Die geschwächte Wirkung der Verträge, von der in §. 81 die Rede ist, wird besonders durch die Unmöglichkeit der Erfüllung herbeigeführt, die aber im Augenblicke der Entstehung der Obligation vorhanden sein muss, denn sonst würde sie in die Lehre der Umwandlung der Obligationen gehören. Die Unmöglichkeit der Erfüllung zieht in der Regel Nichtigkeit der Obligation nach sich, nur nicht immer, ungeachtet einiger allgemein redenden Stellen beim Kauf, denn ist da wie bei allen Tauschgeschäften der Gläubiger unbekannt mit der Unmöglichkeit, so ist der Vertrag gültig, so dass der Käufer Entschädigung fordern darf für das Recht, welches ihm nicht unmittelbar verschafft werden kann. Dabei ist ganz gleichgültig das Bewusstsein des Verkäufers, der also mit der Unmöglichkeit bekannt oder unbekannt sein mag. §. 5. Inst. de Emt. 3, 23; l. 4, l. 62. §. 1, l. 70 D. de Contrah. Emt. 18, 1, l. 39, §. 3 D. de Evict., 21, 2, l. 25 C. eod. 8, 45. In §. 82 wird auf die Obligationen aus Delicten übergegangen. Voran steht die Classification der Klagen aus Delicten — Erhaltende Klagen, Einseitige Strafklagen, Zweiseitige Strafklagen. — Mit dem System der Privatstrafen trat schon zur Zeit der classischen Juristen eine Veränderung ein und im neuesten Rechte stirbt es gewissermaassen ab. Um so mehr verdiente die Controvers über die heutige Anwendung der römischen Privatstrafen eine genaue Unter-

suchung. Der Vf. hat sich ihr nach allen Seiten hin unterzogen in §. 84 und zu diesem Zwecke die mit Privatstrafen belegten Delicte in 3 Gruppen zerlegt: 1) In Entwendungen mit und ohne Gewalt, 2) In die Injurienklage mit ihren verschiedenen Gestalten. 3) Alle übrigen Delicte. Als Resultat erscheint die Regel, dass die Privatstrafen des römischen Rechts mit der einzigen Ausnahme der Injurienklage im heutigen römischen Rechte nicht mehr anwendbar, selbst auch nicht in dieser Hinsicht die Actio Legis Aquiliae wegen Zerstörung oder Beschädigung fremder Sachen, noch die Actio de deiectis et effusis auf den doppelten Werth, oder die Dupli Poena bei Abwartung der Klage auf Leistung des Legats an Kirchen und milde Stiftungen, endlich auch nicht die Klage auf Widerruf einer Schenkung wegen Undankbarkeit des Schenknehmers gegen den Schenker. Damit hat denn auch der zweite Theil der römischen Lehre von den Delictsobligationen für das heutige Recht seine Bedeutung verloren. — Doch genug! Das Referirte wird hinreichen, um wissenschaftliche Juristen zu überzeugen, dass auch der vorliegende Band sehr interessante und werthvolle Untersuchungen enthält. Möge den ehrwürdigen Vf. eine kräftige Gesundheit in den Stand setzen, in der Ausführung seines vortrefflichen Werkes fortzufahren.

[3839] Deutsches Staats- und Bundesrecht. Von Dr. Heinr. Alb. Zachariae, Prof. der Rechte zu Göttingen. 1. Thl. Allgemeine Lehren und Verfassungsrecht der Bundesstaaten. 2. Aufl. Göttingen, Vandenhoeck und Ruprecht. 1853. XX u. 272 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 20 Ngr.)

Mit vorlieg. Bande beginnt die 2. Aufl. des zuerst in 3 Abtheilungen (1841. 1842. 1845) erschienenen Lehrbuches des deutschen Staats- und Bundesrechts des Verfassers. Bekannt ist, dass die 1. Abth., besonders als Leitfaden für Vorlesungen bestimmt, „die Gestalt eines Grundrisses mit Ausführungen an sich trug," dass aber der Vf. in den beiden folgenden Abtheilungen (Regierungs- und Bundesrecht) zu dem Wege ausführlicher dogmatischer Behandlung überging, um das Werk auch für weitere Kreise brauchbar zu machen. Es liegt hier um so weniger Veranlassung vor, mit dem Vf. über ein solches Wechseln des formellen Principes zu rechten, als derselbe in der 2. neuen Aufl. die Unregelmässigkeit der alten ausgeglichen hat. Diese Ausgleichung ist durch eine ausführende Umarbeitung und Vervollständigung des ersten Bandes (erster Auflage) erfolgt, dessen Stoff hierdurch um ein Drittheil seines äusseren Umfanges vermehrt und dadurch dem Uebrigen „auch in seiner äusseren Form homogen" geworden ist. Die 2. und 3. Abth. der 1. Aufl. sollen nunmehr zu einem Theile vereinigt erscheinen, so dass das ganze Werk in 2 Theilen abgeschlossen sein wird. Die Lehre vom Staatsgebiete und der Landes-Veräusserung ist in der 2. Aufl. für den 2. Theil zurückgelegt worden; dagegen finden sich im Gegensatz zur 1. Aufl. nicht unbedeutende Zusätze im vorlieg. 1. Theile, zu denen die politischen Ereignisse der letzten 15 Jahre hinreichen-

den Stoff geboten haben. Am meisten tritt, wie der Vf. in der Vorrede selbst bemerkt, diese Bereicherung der 2. Aufl. hervor in Thl. I. Cap. I., welches die allgemeinen Lehren vom Staate behandelt, indem hier neu hinzugekommen sind §. 17 über den Rechtsgrund der Staatsgewalt, §. 18 über Fürsten-, Volks- und Staatssouverainetät; §. 22 über das Wesen der Monarchie; §. 24 über Repräsentativverfassung; §. 26 — 28 über das Wesen des Bundesstaats im Gegensatze zum Bundesstaate; in Thl. I., Cap. II., Abth. 3., welche von der Errichtung des deutschen Bundes und den späteren Versuchen zur Neugestaltung des öffentlichen Rechtszustandes in Deutschland handelt, und in Thl. II., Cap. III., Tit. 1. und Cap. V., Tit. 2., welche von den staatsbürgerlichen Verhältnissen und Rechten der Unterthanen und von der heutigen landständischen Verfassung der deutschen Bundesstaaten handeln. — Des Vfs. Sorgfalt und Streben nach Vollständigkeit in Zusammenstellung der einschlagenden Literatur ist bekannt, sie hat sich auch in der gegenwärtigen Umarbeitung von Neuem bewährt. Auch ist der Vf. mit Erfolg bemüht gewesen, möglichst unbefangen in der Behandlung des Stoffes aus den letzten Jahrzehnten aufzutreten. Ganz freilich von seinem politischen Standpuncte zu abstrahiren, wird dem Staatsrechtslehrer nicht gelingen, will er anders nicht in einen leblosen und dürren Formalismus versinken, welcher zwar dem Leser die Unbefangenheit des Urtheils gründlich wahrt, aber ihn zugleich so hoch über den thatsächlichen Stoff hebt, dass er sein Urtheil zu gebrauchen und zu regeln gar nicht in den Fall kommt. So ist es denn in des Ref. Augen nicht ein Vorwurf gegen den Vf., dass an manchen Puncten desselben politische Stellung — nicht zur Herrschaft gelangt ist, aber wenigstens — durchschillert. Am meisten muss diese natürlich da hervortreten, wo die allgemeinen Ansichten vom Staate auseinandergesetzt werden. Was die Bestimmung des Begriffes und des Zweckes des Staates anlangt, so wird es wohl, so lange es eine Staatsrechtswissenschaft geben wird, nimmer zu einer entschiedenen Einigung kommen. Es scheint schon schwierig, die Grenzscheide zwischen Begriff und Zweck festzustellen und es drängt sich die Frage auf, ob überhaupt der Zweck hier sich so streng vom Begriffe scheiden lasse, oder ob nicht vielleicht nur durch Aufnahme der Zweckbestimmung in die Begriffsbestimmung letztere ihre Vollendung erhalte. Der Vf. trennt zwar äusserlich Begriff (§. 12) und Zweck (§. 13), allein indem er in die Begriffsbestimmung die Worte „die oberste Leitung und Förderung aller (?) Gesammtinteressen der — Glieder“ aufnimmt, hat er sich doch nicht ganz von dem Gedanken an den Zweck losgemacht, und wird daher zu einer Wiederholung dieses Satzes in §. 13. (S. 39) genöthigt. Ein bestimmteres Aussprechen über den Umfang des Staatszweckes (inwieweit er über die Rechtssphäre hinaustrete) wäre zu wünschen gewesen. Der Vf. macht mit Recht auf die Gegensätze der Sphären der Familie und der Gemeinde gegenüber derjenigen des Staates aufmerksam, aber ohne sich weiter auf eine Schilderung dieser Gegensätze ein-

zulassen; es ist dies wohl um so weniger zu rechtfertigen, als der Vf. sonst nach erschöpfender Behandlung strebt und er auch namentlich dem Gemeinderechte in dieser neuen Auflage eine bedeutsamere Stelle angewiesen hat, die sie verdient. Es scheint, dass allmählig die Wissenschaft jenen einseitigen Standpunct überwunden habe, auf welchem man juristisch Kirche und Gemeinde nicht anders zu placiren wusste, als unter den Gliederungen des Staates. Beide haben einen social ganz selbstständigen Inhalt, der auch ihre öffentlich rechtliche Stellung bestimmen muss. Der Vf. wäre wohl nicht über die Gränzen eines Lehrbuchs geschritten, wenn er bei der Begriffs- und Zweckbestimmung des Staates der Gemeinde etwas mehr Rücksicht hätte zu Theil werden lassen. Sodann vermisst Ref. auch eine, wenn auch nur kurze Andeutung und historische Motivirung der Bedeutung des Königthums für die germanische Staatsentwickelung. Bei seinem Streben nach historischer Begründung der modernen Staatsrechtsinstitute musste vom Vf. nach des Ref. Meinung jenem Momente mehr Raum in der Darstellung eingeräumt werden, als geschehen ist. Vielleicht wäre es zweckmässig gewesen, dem 1. Capitel des 1. Theiles eine Unterabtheilung über die Natur der germanischen Staatsbildung insbesondere einzufügen. v. Sybel: Die Entstehung des deutschen Königthums (1844) und Hinrichs: Die Könige. Entwickelungsgeschichte des Königthums von der ältesten Zeit bis auf die Gegenwart (1852) hat Ref. nicht berücksichtigt gefunden. (Warum sind — auf S. 28 — die erschienenen Bände von Buddeus Staatsarchiv — Bd. 1 — 5. 1840 — 44 — nicht vollständig angegeben, da doch seit 1844 nichts mehr erschienen ist?! Das Citat der l. 38. D. de pact. II, 14. auf S. 3. Anm. 5 ist ein gänzlich deplacirtes.) Es würde zu weit führen, wenn Ref. auf Einzelnheiten der Stoffbehandlung eingehen wollte. Die Behandlungsweise im Allgemeinen anlangend, so ist der Vf. klar und deutlich, könnte vielleicht hier und da etwas knapper in der Form sein, ist aber immer sichtlich bestrebt gewesen, Maass zu halten in den weitergreifenden Erörterungen einzelner Fragen, zu welchen gerade ein Staatsrechtscompendium so viel Reiz enthält. Der grosse Reichthum an Literaturcitaten, der selbst in den einzelnen Fragen rühmlichst anzuerkennen ist, macht das Buch zu einem überaus brauchbaren Werke auch für solche, welchen es weniger um eine Uebersicht des gesammten staatsrechtlichen Materials als um eine Kenntniss einzelner Detailpuncte daraus zu thun ist.

[3840] Die Propaganda, ihre Provinzen und ihr Recht. Mit besonderer Rücksicht auf Deutschland dargestellt von Dr. **Otto Meier**, Prof. der Rechte in Rostock. 2. Thl. Göttingen, Dieterich'sche Buchh. (Leipzig, F. Chr. W. Vogel.) 1853. XII u. 584 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

Indem wir bei Anzeige dieses zweiten Theiles auf die des ersten (Repert. Jahrg. 1853. Bd. I. No. 7) verweisen, haben wir im Betreff des vorliegenden nur Folgendes zu referiren. In der vom Febr.

1853 datirten Vorrede S. III ff. spricht der Vf. seinen Dank für die Förderung aus, welche seiner Schrift durch die hohen Grossh. Mecklenburgischen und Kön. Preussischen Staatsministerien zu Theil geworden; hier durch die Erlaubniss der Herren v. Ladenberg und v. Arnim im März 1849, einen Theil ihrer Ministerialarchive, namentlich die werthvollen Berichte Niebuhrs („auf denen einige Abschnitte dieser Arbeit ruhen") zu benutzen; dort durch die Verstattung

„sowohl für die Geschichte des Norddeutschen Apostolischen Vicariats die Urkunden des Grossh. geh. Hauptarchivs in Schwerin, als für die Darstellung der Frankfurter Conferenzen von 1818 ff. ein Convolut Regierungsacten einzusehen, aus jener Zeit bevor Mecklenburg von dem Frankfurter Unternehmen sich mit Weisheit zurückgezogen und der kathol. Kirche gegenüber eine Stellung gewahrt hatte, wodurch es noch heute Macht behält, im Rechtsschutze seiner Landeskirche ein leuchtendes Beispiel confessioneller Treue zu geben."

Der vorliegende 2. Theil enthält des Werkes 3. und 4. Buch. Das 3. Buch beschreibt „die Missionen der Propaganda im Gebiete des Protestantismus" in 2 Abschnitten. Der 1. Abschnitt (S. 7—155) umfasst alle „ausserdeutschen Missionen" I. in Grossbritannien: a. Irland, b. England und Schottland, c. in Malta und Gibraltar; II. in den Niederlanden (S. 81 — 106); III. in der Schweiz; IV. in Schweden (144 ff.) und Ostpreussen (149 ff.). Der 2. und für uns, sowie in dem Werke an sich der wichtigste Abschnitt (S. 156 — 524) behandelt „die deutsche Mission," nämlich die Propaganda der römisch-katholischen Kirche in und für Deutschland, unter folgenden Paragraphen:

„1. Der Westphälische Friede. 2. Das protestantische Deutschland und die katholische Kirche (Protestation gegen den westphäl. Fr., Art der Anerkennung von Religionsfreiheit für die Protestanten, Deutschland ein Missionsland, Nunciaturen, insbesondere die Kölner, ihre Facultäten [Vollmachten] in verschiedenen Redactionen, ihr Verhältniss zur Propaganda). 3. Die deutschen Bischöfe als Missionsobere und ihre Quinquennalfacultäten (Nichtverbindlichkeit der im westphäl. Fr. geschehenen Suspension der kath. Episcopalgewalt in prot. Territorien, die Quinquennalen als Missionsfacultäten, Text, Verwandtschaft mit den Kölner Nunciaturfacultäten u. s. w.). 4. Der Norddeutsche Apostolische Vicariat (S. 248 — 326). 5. Sachsen und Lausitz, Schlesien, Posen, Westpreussen. 6. Die Toleranz; Auflösung der kathol. Kirchenverfassung, Arbeiten zu ihrer Reconstruction (preuss. Landrecht, Reichsdeputationshauptschluss, Napoleonische Zeit, Restauration durch den Wiener Congress, Jesuitenorden wiederhergestellt u. s. w.) 7. Oberrheinische Kirchenprovinz (S. 385 ff.): Die Bulle Provida sollersque, Frankfurter Conferenzen, Declaration und Gesandtschaft, Niebuhrs Ansichten darüber, Verhandlungen in Rom, Circumscriptionsbulle, Notizen der Propaganda). 8. Hannover; die Bulle Impensa S. 418 ff. (Gesandtschaft und ihre Functionen, Niebuhrs Bericht vom Jan. 1819, Aufgeben des Concordatprojectes, Stocken der Verhandlungen, Anschluss an Preussen, Verlangen einer Circumscriptionsbulle, Bunsens Bericht vom 4. Oct. 1824, die Bulle, heutige Verwaltung von Osnabrück, Hr. Lüpke und die Propaganda). 9. Preussen, die Bulle de Salute (Niebuhrs Ernennung zum Gesandten S. 445, preussische Ansichten über das Verhältniss zur katholischen Kirche, Plan eines Apostolischen Vicariats, Geschäftsführung, Verzögerungen und Erwägungen der Instruction, Entwurf der Ministerien, Stimmung in Rom, Wiederaufnahme der Instructionsarbeiten im Sept. 1819, Beginn der röm. Verhandlung, Propaganda, Inhalt der Bulle, besondere Behandlung über die preuss. Theile des bisherigen apostolischen

Vicariats, Gebahren der Kirche nach deren Abschluss, Preussen ein Missionsland, Anhang über die Bischofswahlen). 10. Die accedirenden deutschen Staaten; Sachsen, Köthen u. s. w. das intendirte Bisthum Hamburg. Schluss."

Das 4. Buch S. 525 ff. stellt „das Recht der Propaganda" d. h. ihr Recht im juristischen Sinne, welches sie sich nämlich selbst gegeben oder durch Unterhandlung, durch Eroberung u. s. w. vom Papst oder von den Cabineten der Staatsregierungen erlangt, erschlichen, erzwungen hat, die kirchenrechtlich gewordenen Bestimmungen, wonach ihre Bewegungen und Ansprüche zu bemessen sind, also nach protestantischen Begriffen auf Grund von Mt. 15, 3 kurz gesagt: ihr Unrecht; conferatur Goethii sententia: Es erben sich Gesetz' und Rechte u. s. w. Ein Anhang S. 571 ff. enthält des Ap. Vicars Maccioni Visitationsbericht an die Propaganda über Halberstadt vom J. 1671 in italienischer Sprache.

Nun es wird sich ja zeigen, wie weit wir Lebenden noch vorrücken werden in der Erfahrung der Wahrheit des Sprüchleins: Volenti non fit injuria. Andererseits haben wir genug erlebt, um z. B. einen Sieg der oberrheinischen Bischöfe über ihre Staatsregierungen noch bei ihren und unsern Lebzeiten nicht für unmöglich zu halten. Dort zuerst, wo nicht früher schon in Preussen (ob mit Rumor oder in aller Stille, macht keinen Unterschied), wird sich die Machtlosigkeit staatskirchlicher Union zwischen lutherischem und reformirtem Bekenntniss, Rom gegenüber, offenbaren, und dass es mit dem nur scheinbar geistlichen, in der That aber weltlich-politischen Vertrauen auf die Widerstandskraft solcher Union gegen Rom nichts war. Sich selbst getreuen Persönlichkeiten ist auch auf kirchlichem Gebiete ein längeres Bestehen gesichert; das sehen wir eben an Rom. Daher wird der Volksstamm an der Ostsee schwerer, als der friesische in den Niederlanden zu umgarnen sein. Doch selbst dies kann sich ändern, und eher, um ein anderes Bild zu gebrauchen, werden unsere Urenkel von dem Manne mit dem Fischerringe alle seine Fischlein wieder in seinem Hamen fangen, als ihn zu ihnen hinuntersteigen sehen, wie wohl sie immerhin sich annoch und geraume Zeit auf ihrem Grunde befinden mögen, und wie sehr sie, schon halb im Netze, noch zappeln, um sich ja nicht fangen zu lassen. An diess Zappeln gemahnen uns solche Bücher, wie das vorliegende, durch Tendenz und Inhalt, wovon der Vf. S. IV selbst sagt:

„In diesem zweiten Theile meiner Arbeit hatte ich darzulegen, dass die katholische Kirche, über deren dogmatische Unerbittlichkeit gegen die Häresie der Protestanten kein Zweifel sein kann, auch rechtlich und verfassungsmässig weit entfernt ist, sich bei der Existenz der evangelischen Kirchen zu beruhigen, vielmehr allenthalben, wo sie solchen gegenübersteht (im Vortheil monarchischer Einheit gegen Vielköpfigkeit und Zweiächselei zwischen Staat und Kirche) und namentlich in Deutschland, ihren gesammten Organismus auf deren Bekämpfung eingerichtet hat; dass alle ihre deutschen Verhältnisse und Einrichtungen beherrscht werden von dem Gedanken der Bewegung gegen den Protestantismus (ganz natürlich); dass, wenn sie Freiheit verlangt, dies Freiheit des Kampfes gegen ihn, wenn sie Ruhe und Unterstützung fordert, dies Ruhe und Unterstützung zum Vordringen gegen den

Protestantismus ist; dass sie endlich mit den Waffen des Wortes (und der Unterhandlung mit den das Kirchenregiment ihrer Territorien gerirenden Staatsregierungen) diesen Kampf nur gezwungen und blos auf so lange führt, bis sie Feuer und Schwert wieder in Händen haben wird, um damit gegen die Ketzer, wie es bei ihr Rechtens ist, zu verfahren. Das liegt im Begriffe (ihrer) Mission. — Ich habe diese Sätze in wissenschaftlicher Erörterung objectiv zu begründen gesucht, dem Drange zu unmittelbarer Theilnahme an gegenwärtigem Stande des Kampfes lieber widerstanden, und mich (darauf) beschränkt, statt eigener Polemik nur Material für die Polemik wider Rom zu liefern" ... (S. V.): „Die Identität von römisch-katholisch und jesuitisch soll man heute keinen Augenblick vergessen." ... — (S. VI.): Auf eine Verbindung der römisch-katholischen Kirche mit den positiv-evangelischen Prosestantismus im Kampfe wider den Unglauben zu rechnen, ist eben so irrig, als nach den nicht-jesuitischen Gesinnungen einer grossen Anzahl ihrer Glieder ihr Verhalten zu bemessen.

[3841] Der Prozess Gervinus. Verhandlungen vor dem Grossherzogl. Badischen Oberamt Heidelberg und dem Grossherzogl. Hofgericht des Unterrhein-Kreises zu Mannheim, nebst dem Rechtsgutachten der Juristen-Facultät der Universität Göttingen und dem Hofgerichtlichen Urtheil am 9. März. Mitgetheilt von **Wilh. Beseler.** Braunschweig, Schwetschke u. Sohn. (M. Bruhn.) 1853. IV u. 222 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

Der Anfang und das Ende des gehörig ausposaunten Prozesses ist hinlänglich bekannt; die Zeitungen haben in den magern politischen Zeiten von diesem Ereigsiss mit gelebt und so bedarf es in der That nicht einer ausführlicheren Anzeige eines Buchs, welches nur die Verhandlungen und die in der Sache eingeholten Rechtsgutachten u. s. w. enthält. Es ist bekannt, dass Gervinus, Beseler und die Verlagsfirma zu derselben Partei gehören und dass eben dieser Partei besonders jetzt Viel darauf ankommt, dass „viel Lärm um Nichts" gemacht werde. Nur daher ist es zu erklären, dass eine an sich gar nicht so sehr wichtige Angelegenheit — denn was Gervinus als Politiker bedeutet, weiss doch die ganze Welt — zu einer Hauptaction gemacht worden ist. Gut ist es, dass wir in einer Zeit leben, in der Alles, auch das Verkehrte, ziemlich rasch verschwindet.

[3842] Zur Vertheidigung des Professor G. G. Gervinus wider die gegen ihn erhobene Anklage. Mitgetheilt von **Fr. Fallenstein,** k. preuss. Geh. Fin.-Rath a. D. Frankfurt a. M., Brönner. 1853. 68 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

Auch die vorliegende Schrift ist dem Publikum vielfach angepriesen worden, mithin präsumtiv schon so bekannt, dass sie kaum noch einer besondern Anzeige bedarf. Sie ist natürlich nicht unparteiisch; aber nicht ohne Geist und mit viel Geschick geschrieben. Es ist hier nicht der Ort, über die Schrift des Hrn. Gervinus ein Urtheil zu fällen. Die Richter haben entschieden und das grosse Publicum hat die Schrift entweder nicht gelesen, oder bereits vergessen. Denn Gervinus ist dem gelehrten Publicum als tüchtiger Literat bekannt; das grosse, gemischte Publicum hat ihn nur etwa aus seinen Göttinger Streitigkeiten, oder aus seinem sehr eigenthümlichen politischen Verhalten in den Revolutionsjahren 1848 ff. kennen gelernt, oder nennen gehört und die jetzige Schrift hat in

der That dem Einschreiten gegen sie es zu verdanken, dass sie weiter verbreitet und mehr gelesen worden, als es ausserdem geschehen sein würde. Dennoch ist die Schrift Fallensteins, sowie der ganze Prozess in sofern nicht ohne Wichtigkeit, als dadurch Gelegenheit gegeben ist, das Publicum über die irrige Ansicht aufzuklären, als könne man unter dem Deckmantel der Wissenschaft ungestraft Revolution machen; und wir freuen uns, dass selbst der so entschiedene Vertheidiger der Schrift des Gervinus es zugiebt: dass es eine Beschränkung der Freiheit der wissenschaftlichen Forschung innerhalb des positiven Staats nach dessen Bedürfnissen geben müsse. Ob freilich die Voraussetzung: dass es sich hier wirklich um eine wissenschaftliche Forschung handle, richtig und ob die Beschränkungen der Freiheit wissenschaftlicher Forschung, die der Vertheidiger allenfalls zulassen will, genügen können — darüber lässt sich zweifeln. Das aber ist nicht zu bezweifeln, dass der Vertheidiger als solcher seine Schuldigkeit gethan und Alles hervorzuheben und zu begründen versucht hat, um seinen Defendenden als schuldlos darzustellen. Nur darin hat er sich, glauben wir, geirrt, dass er einen besondern Werth auf das Verhalten Gervinus' in den Göttinger Angelegenheiten gelegt hat. Damals ward allerdings das Benehmen jener „sieben" von einer grossen Partei hoch gepriesen; später haben sich aber doch die Ansichten etwas geändert; man hat sich überzeugt, dass — wie man auch über des damaligen Königs von Hannover Entschliessung urtheile — ganz gewiss es mindestens sehr zweifelhaft war, ob es jenen Herren zukam, so zu handeln, wie sie handelten.

Medicin und Chirurgie.

[3843] Beobachtungen über die Körperwärme in chronischen fieberhaften Krankheiten von Dr. **Paul Alex. Jochmann**. Mit 2 lithograph. Tafeln. Berlin, Hirschwald. 1853. VI u. 93 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Es liegen dieser Schrift einige Beobachtungen zu Grunde, welche der Vf. im letzten Wintersemester im Charité-Krankenhause zu Berlin auf Anlass und unter Anleitung des Dr. Traube an 12 Kranken anstellte, um den Gang der Körperwärme während des Verlaufs chronischer fieberhafter Krankheiten kennen zu lernen. Er theilte einen kurzen Auszug der erhaltenen Resultate bereits in seiner latein. Inaug.-Dissertation mit, und lässt nun die Beobachtungen selbst und die genauere Ausführung der daraus gezogenen Schlüsse in deutscher Sprache folgen. Der 1. Abschnitt der Schrift enthält die Beobachtungen mit den dazu gehörigen Krankheitsgeschichten; der 2. die Folgerungen aus denselben. Die Krankheitsgeschichten enthalten nach einer kurzen Diagnose, welche das Charakteristische des Falls hervorhebt, das Wichtigste aus der Anamnese, worauf eine Schilderung des Zustandes des Kranken bei Beginn der Beobach-

tung folgt, an welche sich eine Darstellung des Verlaufs der Krankheit im Allgemeinen während der Beobachtungsdauer anreiht. Bei den Verstorbenen sind überdiess die Ergebnisse der Leichenöffnungen mitgetheilt. Die den Krankheitsgeschichten beigegebenen Tabellen enthalten die Respirations- und Pulszahlen, sowie die Beobachtungen der körperlichen Wärme, welche mit einem, nach Celsius in Fünftelgrade eingetheilten Thermometer veranstaltet wurden. Die Respirations- und Pulszahl wurde für gewöhnlich während einer halben Minute aufgenommen; wenn sie unregelmässig waren, wurde das Mittel aus ein paar Zählungen gezogen, in die Tabellen aber stets die für eine ganze Minute berechnete Zahl eingetragen. Die Anlegung des Thermometers geschah in der Achselhöhle, wo es jedesmal mindestens 30 Minuten, stets aber so lange liegen blieb, bis es 10 Minuten hindurch eine gleiche Temperatur zeigte. Die Beobachtungszeiten waren bei den verschiedenen Kranken nicht ganz dieselben, blieben sich jedoch bei einem und demselben gleich; sie sind daher bei einer jeden Tabelle angegeben. Zu bedauern ist es nur, dass der Vf. verhindert war, die Kranken öfter als zwei- oder höchstens dreimal täglich zu beobachten. Uebrigens sind den Tabellen Bemerkungen über die Umstände beigefügt, welche einen unmittelbaren Einfluss auf einzelne Beobachtungen haben konnten oder sie begleiteten. — Im 2. Abschn. legt der Vf. die Ergebnisse, welche er aus seinen Beobachtungen erlangt zu haben glaubt, in fünf Capp. vor: 1. Ueber den Gang der Körperwärme in chronischen fieberhaften Krankheiten an sich. 2. Ueber das Verhältniss der Körperwärme zu den Temperatur-Empfindungen der Kranken. 3. Verhältniss der Schwankungen der Körperwärme zu den Secretionen, namentlich zur Schweissbildung. Ueber das Verhältniss der Körperwärme zur Pulsfrequenz. 5. Beziehung einiger in chronisch-fieberhaften Krankheiten gebräuchlicher Medicamente zur Körperwärme (Chinin, Fingerhut, Leberthran). — Es muss den Fachjournalen überlassen bleiben, näher auf die Leistungen des eben so strebsamen als denkenden Vfs. einzugehen, welche um so grössere Anerkennung verdienen, als die Beobachtungen über die Körperwärme in chronischen Fieberzuständen bis jetzt nur sehr vereinzelt sind. Bescheiden gesteht er übrigens selbst zu, dass zahlreichere Beobachtungen erforderlich seien, um bestimmtere Folgerungen aus ihnen zu ziehen; doch erachte er die seinigen für geeignet, „um Behufs der Bestätigung, Erweiterung oder Widerlegung der aufgestellten Vermuthungen mit zukünftigen derartigen Beobachtungen verglichen werden zu können.“ — Die beigegebenen lithograph. Tafeln dienen zur Veranschaulichung der verschiedenen Arten des Ganges der Körperwärme in chronischen fieberhaften Krankheiten. Jedenfalls gereicht diese seine Erstlingsarbeit dem Vf. zur Ehre und lässt für die Zukunft reiche wissenschaftliche Früchte von ihm erwarten. — *n.*

[3844] Natürliche und künstliche Mineralwasser. Von **Wilh. Blum**, pract. Chemiker in Braunschweig. Separatabdruck aus dem Handwörterbuche der reinen und angewandten Chemie von *Liebig*, *Poggendorff*, *Wöhler* und *Kolbe*. Mit 17 in den Text eingedr. Holzschn. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1853. VI u. 50 S. gr. 8. m. 7 Tabellen in qu. Fol. (20 Ngr.)

Diese nach dem Vorworte für das grössere Publicum bestimmte Abhandlung eignet sich allerdings durch die Klarheit der Darstellung ganz besonders für gebildete Nichtärzte, welche Belehrung über die Entstehung, Bedeutung und chemische Zusammensetzung der Mineralquellen, sowie ein Urtheil über den Werth und einige Kenntniss von der Bereitung der künstlichen Mineralwässer zu erlangen wünschen. Der wissenschaftliche Geist, der in ihr waltet, dürfte sie indessen auch zu einer ebenso interessanten als belehrenden Lectüre für Aerzte erheben. Die 1. den natürlichen Mineralwässern gewidmete Abtheilung handelt, nach Feststellung des Begriffs zunächst von der Unterscheidung der atmosphärischen oder meteorischen und der tellurischen Wässer, von der Quellenbildung, welche nach Bischoff in fünf verschiedenen Weisen erfolgt, und von den physikalischen Eigenschaften der tellurischen Wässer. Letztere bieten nämlich gewisse allgemeine Verhältnisse dar, die jedoch bei den einzelnen Quellen verschieden ausgeprägt sind. So zeigen alle tellurische Wässer 1) gewisse Temperaturverhältnisse, die von den Wärmezuständen der von ihnen durchlaufenen Erdschichten abhängig sind; 2) besitzen sie sämmtlich ein höheres specifisches Gewicht als die atmosphärischen Wässer, aus denen sie entstanden sind; 3) enthalten sie grössere oder geringere Mengen von Gasen; 4) zeigen sie von dem reinen Wasser abweichendes Lichtbrechungsvermögen, und besitzen 5) eigenthümliche Geschmacksverschiedenheiten, welche, ebenso wie das bei einzelnen Quellen verschiedenartige specifische Gewicht, von den in ihnen aufgelösten festen Substanzen abhängig sind. Ausführlich verbreitet sich dann der Vf. über die verschiedenartige Temperatur der Quellen überhaupt, sowie über die Bestandtheile der Mineralwässer. Letztere sind entweder Gase, unter denen die Kohlensäure und das Schwefelwasserstoffgas die grösste Bedeutung haben, oder feste Stoffe. Struve war der erste Chemiker, dem der directe Nachweis der Beziehungen zwischen einem Mineralwasser und dem Boden seines Ursprungs durch Versuche gelang, wodurch er zu dem Schlusse geführt wurde, dass die Entstehung von Mineralwässern ein Lösungsprocess im grossartigsten und eigenthümlich gestalteten Style sei, dass die Kohlensäure bei diesen Lösungen eine höchst wichtige Rolle spiele und ihr Fehlen oder Vorhandensein sehr grosse Unterschiede hinsichtlich der Menge gewisser Substanzen und dadurch eine Charakterverschiedenheit unter sich sonst ähnlichen Wässern veranlassen könne, die in dem Verhältniss der gelösten Erden zu den leichter löslichen Salzen beruhe. — Durch das Vorwalten gewisser, sowohl gasförmiger als fester Bestandtheile erhalten die verschiedenen Wässer gewisse charakteristische Eigenthümlichkeiten, nach welchen sie

in mehrere Gruppen zerfallen, deren Hausmann 20 unterscheidet. Mit Aufzählung und kurzer Charakteristik derselben schliesst der Vf. die 1. Abtheilung. — Die 2. ist den künstlichen Mineralwässern gewidmet, um deren Darstellung sich Struve die grössten Verdienste erworben hat. Sie stützt sich auf die genauesten Analysen und sorgfältigsten Beobachtungen der Verhältnisse der natürlichen Mineralwässer. Nur in einer Beziehung bleiben die analytischen Bedingungen bei der Darstellung unerfüllt. Es ist nämlich die Natur der sogenannten Extractiv- oder bituminösen Stoffe, von welchen die letzteren namentlich den Schwefelwässern eigen sind, und wahrscheinlich in diesen erst beim Verlauf der Analyse, beim Eindampfen, zum Beispiel durch die Einwirkung des Schwefels auf organische Materien gebildet werden, noch so unbekannt, dass ihre Nachbildung nicht wohl möglich ist. Auch bieten die sogenannten Luxuswässer, die vorzüglich als erfrischende Getränke genossen werden, wie Selterswasser, Sodawasser u. s. w., im Vergleich zu den natürlichen Mineralquellen dieser Art, allerdings ein bedeutendes Uebermaass an Kohlensäure dar, während ein solches in den zur eigentlichen medicinischen Anwendung benutzten künstlichen Mineralwässern entweder nur gering oder gar nicht vorhanden ist, oder wenigstens nicht vorhanden sein sollte. Wenn man bemerkt zu haben glaubte, dass in den natürlichen Mineralwässern sowohl die Kohlensäure wie die Wärme fester gebunden sei als in den künstlichen, und dass sie daher aus den letzteren stürmischer und schneller entweiche als aus jenen, so ist diese Annahme durch zahlreiche Versuche längst widerlegt. Uebrigens hat das Emporkommen und die Verbreitung von Anstalten für künstliche Bereitung von Mineralwässern den besten Beweis geliefert, dass das ärztliche Publicum die therapeutischen Wirkungen dieser künstlichen Wässer mit denen der natürlichen identisch findet. — Ueber die Methode der Verfertigung künstlicher Mineralwässer konnte vom Vf. im Detail nichts näheres mitgetheilt werden, da sie bis jetzt noch als Fabrikgeheimniss betrachtet wird. Er musste sich vielmehr auf die Andeutung beschränken, dass, wenn die Ingredienzien ihrem Zwecke entsprechend zubereitet worden sind, die ganze Arbeit in drei Abtheilungen zerfällt: 1) in die Darstellung der Kohlensäure, 2) in die Lösung der Salze im Wasser und 3) in die Sättigung der Lösung mit der erforderlichen Menge Kohlensäure. Die drei Puncte liefern auch zugleich die Anhaltpuncte für das Princip, nach welchem die Construction eines zweckmässigen Apparats für Bereitung künstlicher Mineralwässer einzurichten ist. Die Schrift giebt nun zunächst die genaue Beschreibung des Apparats von Bramah, welcher sich namentlich zur Darstellung von Selterswasser, Sodawasser, Limonades gazeuses und anderen moussirenden Getränken dieser Art empfiehlt. Zur wirklichen Nachbildung von Mineralwässern, wo es auf grosse Genauigkeit ankommt, ist übrigens der von Mackensen und Pollstorf modificirte Apparat, dessen man sich gegenwärtig allgemein bedient, ungleich zweckmässiger. Das Verfahren, welches bei Anwendung

desselben eingeschlagen wird, pflegt man mit der Benennung der Genfer Methode zu bezeichnen. Zur Bereitung moussirender Wässer, aber nicht zur genauen Nachbildung von Mineralwässern, sind übrigens die sehr einfachen, aber sinnreichen, unter dem Namen Liebigs in Deutschland bereits sehr verbreiteten, kleinen Apparate vollkommen ausreichend. Alle diese Apparate sind in der Schrift durch höchst elegante Holzschnitte versinnlicht. — Eine werthvolle Beigabe ist die sehr genaue und umfassende tabellarische Zusammenstellung von Analysen der bedeutenderen und bekannteren Mineralquellen Deutschlands und der Schweiz in alphabetischer Ordnung, denen Vetters Handbuch der speciellen Heilquellenlehre zu Grunde gelegt ist.

[3845] Eine neue operative Heilmethode der sämmtlichen wahren Hornhautstaphylome, nebst Untersuchungen über die Form und Bildungsweise dieser Staphylome; von Dr. **H. Küchler**, Arzt zu Darmstadt, Ritter des Gr. Hess. Verd.-Ordens Philipps des Grossen, leitendem Arzt des Landkrankenhauses, Vorstand einer Heilanstalt für operative Augenkranke. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1853. X u. 102 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Der Vf. stellt folgende, aus seinen Untersuchungen hervorgegangene allgemeine Sätze über die Form und Entstehung des Hornhautstaphyloms auf: 1) Die Hervorragung der Hornhaut besteht im Staphylom wirklich als solche, bildet aber nie eine compacte Masse, sondern stets einen Beutel mit in der Regel ungleichen Wandungen. 2) Die Verwachsung der Regenbogenhaut mit der Hornhaut ist die mehr oder minder zufällige Folge der Hervordrängung derselben; aber nur diese letztere ist constant, die Verwachsung dagegen nicht. 3) Die Form der Hervorragung ist ein unwesentliches Moment; es bleibt für die Prognose ganz gleichgültig, ob die staphylomatöse Hornhaut eine mehr cylindrische oder eine mehr stumpfe Kegelform zeigt, ob sie unter Kugelform oder unter der Form von Beeren sich darstellt; daher auch die Unterscheidung von Kegel-, Kugel- und Traubenstaphylom willkürlich und falsch ist, in sofern dadurch verschiedenartige Krankheitsprocesse angedeutet werden sollen. 4) In den gewöhnlichen Fällen der Staphylombildung wird das Linsensystem nothwendig mit nach vorn gedrängt und nimmt einen wesentlichen Antheil an der Bildung der Form und des Umfangs der Staphylome. 5) Die wässerige Flüssigkeit greift nur in soweit bei der Bildung des Staphyloms ein, als ihr Verlust erste Bedingung derselben ist. Ihre Wiedererzeugung ist eine mit dem staphylomatösen Process nicht im wesentlichen Zusammenhange stehende Erscheinung. 6) Die Hornhautbrüche und Regenbogenhautvorfälle schliessen sich eng an die Staphylome der Hornhaut an, und sind höchst wahrscheinlich in allen Fällen die Vorläufer des Staphyloms. Das sogenannte partielle Staphylom pflegt nichts anderes als ein überhäuteter Regenbogenhautvorfall oder ein ruhender Hornhautbruch zu sein, — Zustände, denen mehrere wesentliche Eigenschaften des Staphyloms fehlen. — Nach diesen Ergebnissen stellt der Vf. folgenden Formbegriff des Hornhautstaphyloms auf:

Dasselbe ist eine bald mehr zapfenförmige, bald mehr halbkugelige, bald mehr beerenförmig-halbkugelige Hervorragung der durch Entzündung und Schwärung stellenweise oder ganz verdunkelten Hornhaut, mit Vordrängung der Iris, (gewöhnlich begleitet von) Vordrängung des Linsensystems, mit oder ohne Verwachsung der entsprechenden Häute. Um nun die Entstehung der Hornhautstaphylome darzuthun, wird ausführlich der Antheil der Hornhaut, der Regenbogenhaut, der wässerigen Flüssigkeit, der Linse, der Augenmuskeln und des Glaskörpers an dem staphylomatösen Process besprochen. — Das dem Vf. angehörige neue Operationsverfahren besteht 1) in Spaltung des Staphyloms und Entfernung der Linse aus der Spalte; 2) in Offenhalten der Wundspalte während einer der Grösse und dem Grade der Verbildung entsprechenden Zeit. Durch dieses Verfahren wird ein Einsinken der Hornhaut und eine Zurückbildung des Staphyloms herbeigeführt, ohne dass ein Verlust oder eine bedeutende Verminderung des Umfanges des Augapfels dadurch gesetzt würde. Der Vf. misst seiner Operationsmethode, im Vergleich mit der Beer'schen, folgende Vorzüge bei: 1) Dieselbe ist weniger schmerzhaft, einfacher und daher leichter auszuführen; 2) die Heilung erfolgt durch sie in ungleich kürzerer Zeit; 3) sie macht an Krankenpflege nur geringen Anspruch; 4) sie verhütet jeden bedenklichen Zufall; 5) sie lässt eine ungleich geringere Entstellung des Auges zurück, und erhält wenigstens die Form desselben; 6) sie ist in jeder Periode der Krankheit auszuführen. — Beigegeben sind 33 Fälle von staphylomatöser Entartung, welche der Vf. in den Jahren 1839 — 1852 beobachtete. — Ref. konnte nur wenige Andeutungen geben, empfiehlt aber die Schrift der Beachtung der Augenärzte. Uebrigens ermangelt sie leider einer ansprechenden und gewandten Darstellung gänzlich.

[3846] Lehrbuch der allgemeinen Therapie für Thierärzte. Von A. C. Gerlach, Lehrer an der königl. Thierarzneischule zu Berlin und Departements-Thierarzt. Berlin, A. Hirschwald. 1853. VI und 573 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 24 Ngr.)

Der Vf. stellt sich bei Bearbeitung seiner Schrift folgende Aufgaben: den rechten Weg zwischen unfruchtbarer Speculation und roher Empirie zu zeigen, das Mannichfaltige unter einfache Gesichtspuncte zu bringen, die Wirkungen der Mittel und Methoden auf allgemeine Gesetze zurückzuführen, Einheit und Zusammenhang in die specielle Behandlung zu bringen, das Besondere im Allgemeinen anschaulich zu machen, eine Anleitung zum bewusstvollen Handeln und zum praktischen Takte zu geben, dem praktischen Thierarzte einen rationellen Führer an die Hand zu geben, der ihm auch in verzweifelten Fällen rathend zur Seite stehe und ihn mindestens vor Missgriffen schütze, wo ein concreter Fall fremdartig erscheint und nicht unter die bekannten Krankheitsformen des nosologischen Systems unterzubringen ist. — Die Schrift zerfällt in zwei Theile. Erster Theil. I. Abschnitt. Der Thierarzt in socialer und gewerb-

licher Beziehung. II. Abschnitt. Die Heilsysteme. Der Vf. schildert und kritisirt in sehr verständiger Weise den Brownianismus, Rasori's System, Hahnemanns Homöopathie, die Isopathie, den Mesmerismus, die Hydrotherapie, die Schroth'sche Kurmethode und die Paracelsus-Rademachersche Heillehre. Ueber letztere fällt der Vf. folgendes treffende Urtheil: „Das Gebäude, welches Rademacher aus seiner reichen Erfahrung zusammengestellt hat, ist für Niemanden wohnlich, der Baumeister allein nur konnte sich darin zurecht finden. Abgesehen aber von allen aufgestellten Lehrsätzen, so hat Rademacher, der ein feiner Beobachter und glücklicher Empiriker war, durch seine Erfahrungen der Therapie vielen Nutzen gebracht, und zwar dadurch 1) dass er die Zahl der bewährten Heilmittel durch sein gründliches und fleissiges Beobachten vermehrte, und 2) dass er wieder den Anstoss gab, die Therapie als Erfahrungswissenschaft auf empirischem Wege zu vervollkommnen.“ — Das Urtheil über die Homöopathie konnte dagegen nur ungünstig lauten; die sogen. Isopathie, die nichts anderes ist, als die bis auf die äusserste Spitze der Consequenz getriebene Homöopathie, nennt der Vf. eine Missgeburt des menschlichen Geistes. III. Abschnitt. Die Naturhülfe. Die Naturheilprocesse sind entweder rein physiologische oder pathologische Vorgänge, zwischen denen sich jedoch keine bestimmten Grenzen ziehen lassen. Ausführlich werden in ihrem Einflusse auf Naturheilung betrachtet: 1) Stoffwechsel; 2) Schlaf; 3) Instinkt; 4) Bewegungen; 5) Gewöhnung; 6) Ab- und Aussonderungen, und zwar a) auf normalen, b) auf abnormen Wegen; 7) Hyperämie, Stase, Regeneration und Resorption; 8) Verkalkung; 9) Fieber. IV. Abschnitt. Die Kunsthülfe. 1) Therapeutische Grundbegriffe. 2) Die allgemeinsten Indicationen. 3) Allgemeine Cautelen. 4) Die Heilmittel. — Zweiter Theil. Die fundamentalen Heilmethoden, deren 20 in allen für den Thierarzt wichtigen Beziehungen ausführlich erörtert werden. Ref. hält sich bei Aufzählung derselben nicht auf, erlaubt sich aber auf den Inhalt des einen dieser Abschnitte, wie er ganz zufällig sich ihm darbietet, etwas näher einzugehen, um ein Beispiel von der Methode des Vfs. und von der Reichhaltigkeit des Materials zu geben. Die beruhigende Methode umfasst das krampf- und schmerzstillende, das empfindungslähmende und das betäubende Heilverfahren. Sie findet ihre Anzeigen: 1) bei erhöhter Reizbarkeit im gesammten Nervensysteme oder auch in den Nerven einzelner Organe; 2) bei Schmerzen und 3) bei Krämpfen. — Um diese Methode in Anwendung zu bringen, benutzt der Thierarzt: 1) Physikalische Mittel, und zwar: a) Entziehung der Sinnesreize, b) Wärme und Kälte, c) deckende, einhüllende, schützende Mittel, d) das chirurgische Messer, welches zum schmerzstillenden Mittel wird: α) durch Spaltung und Trennung gespannter und gezerrter Theile, β) durch Entfernung eines abnormen, schmerzhaften Gebildes, besonders aber γ) durch den Nervenschnitt (es folgt eine nähere Erörterung der Neurotomie). 2) Physiologische Mittel: a) Ableitungen durch Hautreize, b) Beruhigung durch Erre-

gung betäubender Schmerzen (die Bremse). 3) Specifisch auf die Nerven beruhigend wirkende Mittel: a) die Narcotica (Opium, Bilsenkraut, Belladonna, Stechapfel, rother Fingerhut, Taback, Blausäure und Bittermandelwasser); b) die flüchtigen kohlenstoffhaltigen Anästhetica (Schwefeläther, Salpeteräther und Essigäther, Chloroform, gechlorter Salzäther oder Aran'scher Aether, Chloräther u. s. w.); c) mehrere ätherische ölige Mittel (Chamillen, Baldrian, die Münzarten und selbst der Kampher, Asa foetida, Thieröl, Terpenthinöl); d) Kohlensäure und Tanninsäure, als local beruhigende Mittel für den Magen. — Gegenanzeigen. — In ähnlicher Weise sind auch die übrigen Fundamentalmethoden behandelt worden. — Ref. kann versichern, dass der Vf. die Aufgaben, die er sich selbst gestellt, in vorzüglicher Weise gelöst hat. Fern von allen hypothetischen Auseinandersetzungen entwickelt er nur gesunde, die praktische Thätigkeit des Thierarztes fördernde Ansichten, und besitzt namentlich die Kunst eines durchaus verständlichen Vortrags. Somit dürfte diese Schrift den Thierärzten angelegentlich zu empfehlen sein; aber auch andere Aerzte werden sie mit Befriedigung lesen und selbst manchen Gewinn aus derselben ziehen können. —*n*.

Philosophie.

[3847] Die Theologie als Religionsphilosophie in ihrem wissenschaftlichen Organismus dargestellt von **Ludw. Noack**. Lübeck, A. Dittmer. 1853. VIII u. 249 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

Im Vorwort d. d. Giessen, Weihnachten 1852, bekennt sich der Vf. im Wesentlichen zu dem philosophischen Standpuncte von Karl Planck in Tübingen (Die Weltalter. I. u. II. Th. 1850 u. 1851) und überlässt es sachkundigen Lesern, zwischen seiner „theologischen Encyklopädie" (1847) und den gegenwärtigen Ausführungen „nur den Widerspruch oder in den letzteren auch einen speculativen Fortschritt und Gewinn der Studien mehrerer Jahre zu entdecken," weist aber eine polemische Auslassung in der Brochüre: „Das Jahr 1848, von dem Prof. der theol. Moral, Herrn Dr. Ed. Köllner in Giessen" S. 8 f. gegen die „Weisheitslehre von Ruge, Noack und allen sogenannten linken Hegelianern," welche „den Menschen verthieren" solle, als versuchte Denunciation zurück, indem er sich bei den Worten Daubs beruhigt: „Der Wissenschaft, welche die Religion in ihrem Begriffe zu entwickeln sucht, muss wohl immerfort begegnen, dass die sich wo nicht weise, doch gescheidt oder fromm dünkende Thorheit ausrufe: o des Unsinns! Dass hingegen die Wissenschaft zur Thorheit sage: o du Weisheit! kann sich nie ereignen" (Daub, die dogmat. Theologie jetziger Zeit oder die Selbstsucht in der Wissenschaft des Glaubens und seiner Artikel. 1833. p. XIV).

„Die vorliegende Schrift ist in dem Bewusstsein geschrieben, dass das Christenthum, zwar nicht als confessionelles und in seinen bisherigen ge-

schichtlichen Erscheinungsformen, doch aber nach seinem weltgeschichtlichen Prinzipe und seiner wahrhaften Idee die absolute Religion ist, d. h. mit dem religiösen Lebenstriebe der zu ihrer Vollendung hinstrebenden Menschheit selbst schlechthin zusammenfällt"

(wonach noch fraglich, ob es aus diesem Triebe auch entsprungen — oder nur dessen Realisation und Befruchtung vom Sonnenschein und Regen des Himmels sei);

„ferner, dass der Gegensatz und Kampf zwischen der modernen Bildung und dem confessionellen Christenthume nicht den Untergang und die Ueberwindung des christlichen Prinzips zum Resultate hat, sondern vielmehr dessen siegreiche Wiedergeburt und Erfüllung herbeiführt; und dass endlich darum auch eine Versöhnung der Theologie als christlicher Religionswissenschaft, mit der Philosophie nicht bloss möglich ist, sondern dass von dieser Versöhnung überhaupt die fernere Existenz der Theologie als wirklicher Wissenschaft abhängt." (S. III.)

Nähere Auskunft über des Vfs. Meinung in Betreff der vorhin eingeschalteten einfältigen Querfrage, die wir auch so formuliren können: ob die Pflanzen ohne Saamen aus der Erde wachsen? erhalten wir sogleich in §. 1 der Einleitung, wo der Vf. seinen „wissenschaftlichen Standpunct" so bezeichnet:

„Die Theologie, als Religionsphilosophie betrachtet, also zur eigentlichen speculativen oder philosophischen Wissenschaft erhoben" (viel Dank für die Erhebung), „unterscheidet sich von der bisherigen, noch nicht wahrhaft wissenschaftlichen Gestalt der Theologie dadurch, dass sie das Object der letzteren, die Religion, nicht bloss als ein in der Erfahrung gegebenes, geschichtlich überliefertes, also die Religion nicht als positive, im gewöhnlichen beschränkten Sinne des Wortes, erfasst; sondern einestheils ihren Ursprung im Wesen des Menschen überhaupt, sowie den Stufengang ihrer fortschreitenden Manifestation im Verlauf der weltgeschichtlichen Entwickelung des Geistes der Menschheit begreift, und endlich über die geschichtlichen Daseins- und Erscheinungsformen des religiösen Geistes hinaus sich zur absoluten Wahrheit der Religion, als der vollendeten idealen Selbstdarstellung ihres Wesens in der durch die freie That des Geistes erst neu zu setzenden Wirklichkeit, erhebt. Vergl. über diesen wissenschaftlichen Standpunct der speculativen Religionswissenschaft: *Noack*, die theologische Encyklopädie als System. 1847. §§. 3—10. S. 7—40."

Da haben wir's. — In diesem Sinne wird nun in den übrigen §§. 2—8 der Einleitung: „Die Stellung der Philosophie zur Wirklichkeit, das Realprincip des Wissens, der entwickelte Organismus des Weltwesens, die Philosophie der Natur, des Geistes, der Geschichte oder die Ethik, sowie der Begriff und die Gliederung der Religionsphilosophie" besprochen (S. 2—19). Dieselbe zerfällt in folgende drei Theile: I. „Das allgemeine Wesen der Religion oder die religionsphilosophische Grundwissenschaft, „deren näherer Inhalt: 1. „der allgemeine Grundtrieb der Religion und ihre Elemente" (§§. 10—12), 2. „der religiöse Geist im phänomenologischen Prozesse seiner Entwickelung," nämlich: „A. der religiösen Vorstellung" (§§. 14—17), „B. des religiös-praktischen Verhaltens oder des Cultus" (§§. 18—21), „C. des realen oder absoluten Verhältnisses oder die Dialektik der Offenbarung" (§§. 22—25. S. 30—76). II. „Die geschichtlich-reale Existenz der Religion im Weltalter der Vergangenheit" (S. 77—231) erscheint in zwei Abschnitte gesondert, als „religiöse Mission der alten" und „der christlichen Welt."

Die vier Religionsformen der ersteren waren (oder sind) entweder solche „des unmittelbaren natürlichen Willens“ (§§. 28—30: Die Religionen des Urzustandes, der Zauberei, des Sabäismus), oder „der unbedingten göttlichen Ordnung des Naturlebens“ (§§. 31—34: die chinesische, brahmanische, buddhistische, babylonische, phönizische Religionsform) oder „der Entzweiung des natürlichen Willens mit sich“ (§§. 35—37: die ägyptische, zendische, israelitische Religionsform, sic!), oder „der individuellen Geistigkeit des Willens“ (§§. 38—40: die griechische, germanische, nordische Religionsform). Die Mission der christlichen Welt beurkundet sich 1. als „Urchristenthum“ (§§. 42—46 im religiösen Bewusstsein Jesu, im Judenchristenthum, im Paulinismus, in der nachapostolischen Entwickelung des urchristlichen Geistes, in der Grundlegung der kirchlichen Wissenschaft), 2. als „katholisches Christenthum des Mittelalters“ (§§ 47—52: kirchliche Trinitätslehre, Augustinismus, orientalische Kirche und Islam, praktisch-religiöses Verhältniss im Katholicismus, katholisch-mittelalterliche Wissenschaft, Uebergang zum Protestantism), 3. als „protestantisches Christenthum“ (§§. 53—55: objectiver oder kirchlicher Protestantism, einseitig subjective Richtung des Protestantism, der Protestantism als speculative Theologie und Religionsphilosophie). III. „Die absolute Weltreligion im Weltalter der Zukunft“ wird auf 17 Seiten dargelegt (S. 232—249) in den §§. 56—59: Uebergang, absolute Religionsanschauung nach der Seite ihrer Innerlichkeit, Cultus der absoluten Religion, absolute religiöse Sittlichkeit.“

Eine Vorstellung von dieser Absolution wird der geneigte Leser sich machen können, wenn er z. B. hört, was Herr N. uns in §. 42 S. 162 vom „religiösen Bewusstsein Jesu“ zu sagen weiss:

„Das Bewusstsein des endlichen Widerstreits des Willens und die Nothwendigkeit einer höheren versöhnten Form desselben wurde kurz vor dem Auftreten Jesu durch den Täufer Johannes geweckt, der die Busse und Bekehrung des endlichen Subjects als Bedingung des Eintritts der Versöhnung und geistig-sittlichen Wiedergeburt aussprach. Indem nun Jesus sich zu diesem Bewusstsein der vollendeten Hingabe des Willens an das unendliche Gesetz der Freiheit in seinem Innern erhoben und in der darin nothwendig enthaltenen Versöhnung die höhere erlösende Macht für die Welt anschauend empfunden hatte, konnte er den wirklichen Eintritt des Himmelreichs als derjenigen geistig-sittlichen Gemeinschaft verkündigen, worin jenes absolute Gesetz des geistig-sittlichen Willens die beherrschende Macht des Lebens sei. Allerdings zwar schaute Jesus, dem Bewusstsein nach, das unbedingte Gesetz der geistig-sittlichen Unendlichkeit des Willens (!) wesentlich noch (!) als einen transcendenten, jenseitigen göttlichen Inhalt an [der arme befangene Menschensohn, Ref.]; aber der Sache nach war darin doch eben zum ersten Mal die Nothwendigkeit der Beziehung des endlichen Willens und Bewusstseins auf das daseiende Gesetz des unbedingt in sich einigen Willens ausgesprochen und der Welt verkündigt. Und insofern (!) ist im religiösen Selbstbewusstsein Jesu dieses unterscheidend Neue und specifisch Höhere gegen die frühere Entwickelung des religiösen Lebens enthalten, dass eben das rein unabhängig im Wesen des absolut mit sich einigen Willens gegründete geistig-sittliche Gesetz der Freiheit jetzt erst mit immanenter Nothwendigkeit den blos in einseitiger Autonomie für sich verharrenden und sich für sich entwickelnden endlichen Willen durchbricht und in ihm als die höhere (!) immanente Macht seines eigenen Wesens (!) sich geltend macht.“

von den alten Commentaren zum Isokrates noch übrig sind, und die hier vervollständigter erscheinen, ist besonders die Veröffentlichung einer billigen Handausgabe der Scholien zum Aeschines dankenswerth. Wenn auch Reiske über den Werth derselben ein verwerfendes Urtheil gefällt hat, so wird doch jeder Philolog, welcher sich ihrer zu antiquarischen Studien bedient hat, ihnen einen gewissen Werth beilegen. Der Herausg. hat sich ein dreifaches Verdienst erworben, indem er 1. die an mehreren (zum Theil nicht Jedem zugänglichen) Orten zerstreuten Scholien u. s. w. geordnet zusammengestellt hat; 2. indem er dasjenige von einander scheidet, was in verschiedenen Handschriften sich findet; und 3. indem er auf Grund guter kritischer Hülfsmittel einen vielfach verbesserten Text giebt. Was nun diese Hülfsmittel anlangt, so hat der Herausg. zu den Scholien des Aeschines die Lesarten von drei Pariser Handschriften (F = Paris. Coisl. 249; L = Paris. 2996; M = Paris. 3003) benutzt, deren genaue Mittheilung er Dübner verdankt. Unter diesen ist F. der älteste Cod. (saec. X. membran.): die in ihm befindlichen Scholien zu den 3 Reden des Aeschines sind meist kurz und an den Rand, ziemlich dicht neben den Text geschrieben; die längeren Scholien finden sich stets oben auf den Blattseiten. Cod. L (saec. XIII. bombyc.) enthält Scholien zur Rede *περὶ παραπρεσβείας*, welche diejenigen in F. an Ausführlichkeit übertreffen. Cod. M. (saec. XV. chart.) bietet ziemlich ausführliche Scholien zu allen drei Reden, die jedoch mit *κατὰ Κτησιφ.* §. 18 aufhören. Was ferner das Verhältniss dieser neuen Ausgabe zu den früheren betrifft, so hat Imm. Bekker schon die Codd. F. und M. benutzt, und daraus Scholien veröffentlicht, dabei aber unterlassen, das aus jedem von beiden Entnommene zu unterscheiden. Die Ausgabe von Reiske war sehr unvollständig und fehlerhaft, und beruhte auf dem sehr späten Cod. Meadianus und einer Ed. Aldina, welcher Scaliger die Scholien einer Handschrift und Griechische Randbemerkungen aus Pollux, Suidas, Harpokration und dem sogenannten Ulpianos beigeschrieben hatte. Sauppe in der Züricher Ausgabe der Oratores Attici von 1845 hat einige Emendationen gegeben. Unter den Ausgaben der Scholien zu einzelnen Reden verdienen Erwähnung die zur Rede gegen Timarchos von Francke und die zur Rede über die Truggesandtschaft von Brooke, welcher letztere freilich von Hieron. Wolf abhängig ist.

Was von den Schriften alter Commentatoren zum Aeschines (Caecilius — cf. Phot. Biblioth. cod. 61 etc. —, Idomeneus — in seiner Sammlung *περὶ δημαγωγῶν* —, Hermippos u. A.) noch erhalten ist, beschränkt sich auf dreierlei: 1. Kurze Schriftchen biographischen und literar-historischen Inhalts; 2. die *ὑποθέσεις* der Reden; 3. Scholien und Glossen zu einzelnen Stellen der Reden. Der Unterz. hätte gewünscht, dass Hr. Prof. D. sämmtliche bekannte Ueberreste alter Commentare zum Aeschines hier zusammengestellt hätte, wodurch gewissermaassen ein Corpus commentatorum antiquorum Aeschinis, insoweit dies noch möglich ist, zu Stande gekommen

wäre. Als Inconsequenz erscheint es jedenfalls, dass die *ὑποθέσεις* der Reden des Aeschines weggelassen sind, während die der Reden des Isokrates Aufnahme gefunden haben. Sollte etwa Raum gespart werden, so hätte besser die Reiskische Praefatio wegbleiben können, welche ohnehin nicht zur Empfehlung dieser Scholien gereicht. Von Schriften der ersten Art sind drei aufgenommen, die schon in der Aldina stehen. Von den beiden kurzen Lebensbeschreibungen des Aeschines wird die eine einem Apollonios beigelegt; in Betreff der andern, welche Reiske, ohne seine Gründe mitzutheilen, dem Libanios zuschreibt, lässt es der Herausg. zweifelhaft, ob Zosimos von Askalon oder ein anderer Grammatiker ihr Verfasser sei. Die kleine Schrift *περὶ Αἰσχίνου* findet sich in den Codd. Paris. F. und L. — Ueber den Ursprung und Charakter der Scholien kommt der Herausg. in der Praef. zu folgenden Ergebnissen: er zweifelt nicht, dass deren Verfasser einer und derselbe Grammatiker sei, welcher auch aus den alten Commentatoren des Demosthenes eine Sammlung von Excerpten angefertigt habe, möge dieser nun Zosimos von Askalon (um 490 n. Chr.) oder ein Anderer gewesen sein. Dieser nicht sicher nachzuweisende Grammatiker scheint einen Commentar in drei Theilen zu den hervorragendsten Attischen Rednern verfasst zu haben, so dass der erste Theil die Scholien zum Isokrates, der zweite die zum Demosthenes, der dritte die zum Aeschines enthielt; ebenderselbe muss auch Scholien zum Pindaros und Thukydides geschrieben haben. — Die uns überlieferten Scholien sind theils rhetorische (obwohl seltener und kürzer, als zum Demosthenes), theils grammatische und historische; und diese Letztern verrathen vielfältig ihren Ursprung aus den ältern und bessern Commentaren gelehrter Grammatiker, von denen freilich nur wenige — Aspasios, Apollonios, Didymos, Menandros, *οἱ περὶ Μαρκελλῖνον* — ausdrücklich genannt werden, während Anführungen allgemeinerer Art — *τίνες, ἔνιοι, ἄλλοι, οἱ μέν — οἱ δέ, φασί* u. a. m. — häufig genug vorkommen.

Den andern Haupttheil des vorliegenden Buches bilden die Ueberreste der alten Commentare zum Isokrates. Wir erhalten hier davon: 1. einen *Βίος Ἰσοκράτους* (bei Westerm. *βιογρ.* no. 3), 2. *ὑποθέσεις* zu 12 Reden und 3. kurze Excerpte von Scholien. Die hier wiederherausgegebene Lebensbeschreibung des Isokrates hat zuerst Mustoxydes veröffentlicht aus zwei Handschriften der Biblioth. Laurentiana (codd. chart., saec. XV. = plut. LVIII, 5 und LIX., 37). Hr. Prof. D. hat sich des bessern Cod. Paris. 2932. (chart. saec. XV.) bedient. Dass der Verfasser dieser Lebensbeschreibung alte und gute Quellen benutzt habe, ist offenbar: eine seiner Quellen war die Schrift des Hermippos aus Smyrna *περὶ Ἰσοκράτους*, was sich nicht nur aus dem Citat in der fünften *ὑποθέσις* ergiebt, sondern auch aus der Vergleichung von Athen. XIII, p. 592 mit einer Stelle im *Βίος* (S. 103, Z. 17. Dind.); eine zweite Quelle war Demetrios Phalereus (*βίος*, S. 105, Z. 28 Dind.), welcher auch in der Schrift *περὶ Αἰσχίνου* (S. 6, Z. 11 Dind.), als Quellenschriftsteller

genannt wird; ungewiss ist, ob solche Schriften, wie des Clemens *περὶ τῶν Ἰσοκρατικῶν σχημάτων* u. a. berücksichtigt worden sind. Dass übrigens die *ὑποθέσεις* von dem Grammatiker geschrieben sind, von dem die Lebensbeschreibung des Isokrates herrührt, ersehen wir aus den Stellen S. 107, Z. 24 und S. 108, Z. 11 ed. Dind. — Auch die 14 *ὑποθέσεις* hat zuerst Mustoxydes herausgegeben aus zwei fehlerhaften Handschriften: der Herausgeber hat mit Hülfe des Cod. Paris. 2932 nicht nur viele Fehler verbessert, sondern auch eine Lücke in der eilften *ὑποθέσις* ergänzt. Die Scholienexcerpte endlich hatte schon Koraës aus dem Cod. Vatic. 65, welcher Fehler und Lücken enthält, herausgegeben. Auch hier war der Herausg. so glücklich, durch Benutzung des Cod. Paris. 2930 manche Fehler verbessern und Lücken ausfüllen zu können.

Zu diesen Ueberbleibseln alter Gelehrsamkeit ist S. 125—131 ein Index Graecus (scil. rerum et verborum) beigefügt. Der Unterzeichnete kann nicht bergen, dass er in diesem Verzeichnisse manche Namen u. s. w. vermisst, welche der Aufnahme wohl werth gewesen wären: z. B. *Ἀξηνία*, *Ἀχαμαντὶς φυλή*, *Ἀλκιβιάδης*, *Ἀμφικτύονες*, *Ἀπολλωφάνης Πυδναῖος*, *Ἀρίσταρχος*, *Βίασος*, *Δηϊάρης*, *Δηλιακὸς πόλεμος*, *Δίδυμος*, *Ἐλευσίνια*, *Ἐπαμεινώνδας* u. v. a. — Den Schluss endlich bilden „Addenda ad Scholia in Demosthenem," worin nachträglich noch einige Emendationen mitgetheilt werden.

Dr. *H. Brandes.*

[3850] Philodemi de vitiis liber decimus. Ad voluminis herculanensis exempla neapolitanum et oxoniense distinxit supplevit explicavit *Herm. Sauppius.* Lipsiae, in libr. Weidmannia. 1853. 34 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Herr Hofrath Sauppe in Weimar, dem wir schon eine ähnliche Arbeit, die sehr gelungene Herstellung der Harrisischen Papyrusfragmente mit den umfänglichen Bruchstücken der Rede des Hyperides gegen Demosthenes und mit den geringen Fragmenten zweier andern verdanken (Schneidewin's Philolog. III. S. 610—658, Orat. Attici v. II. p. 347—352) liefert in vorliegender Abhandlung einen neuen Erweis seines glänzenden Scharfsinns und seiner umfassenden Gelehrsamkeit. Von dem Epikureer Philodemos aus Gadara haben sich, wie bekannt, viele Rollen in den Ruinen Herculanums erhalten. In den 10 Bänden der Neapolitanischen Publication vom J. 1793—1850, ist jedoch für Wiederherstellung dieser interessanten Ueberbleibsel trotz alles angewendeten Fleisses verhältnissmässig nicht eben viel geleistet. Ungleich bedeutender sind die Arbeiten von Petersen, Goettling, Schoemann, Dübner und Spengel. Durch Letztern vornämlich auf die Bruchstücke des Buches *περὶ κακιῶν* aufmerksam gemacht (in der Neapol. Ausg. Bd. 3, 1827; in der Oxforder Bd. I, 1824), ging Hr. Sauppe an den Versuch einer Herstellung und Erklärung, S. 3. Die Schwierigkeiten dabei waren mannigfach. Zuerst ist die Ausdrucksweise der Epikureer überhaupt nicht sonderlich gefeilt; es finden sich hier viele neue oder auch ganz gewöhnliche Worte und die Sätze verlaufen nachlässig

und kunstlos in langgestreckten Gliedern. Desgleichen ragen die Gedanken nicht durch besondere Feinheit oder Gewichtigkeit hervor. Gleichwohl hat die Kenntnissnahme jener Philosophie, welche schon den Römern höchlichst behagte, ihren besondern Reiz, S. 4. Die Epikureer wie ihre Gegner, die Stoiker, riefen den Geist zur Betrachtung seiner eigenen Angelegenheiten vom öffentlichen Leben ab und suchten die Glückseligkeit mehr in der Stille des sich selbst genügenden Geistes als in der ruhigen Festigkeit, die bei aller Bewegung das Gleichgewicht wahrt. Die antike Anschauungsweise, wonach der Einzelne sich nur als einen Theil des Staates dachte und wusste, schwand mehr und mehr; man sehnte sich nach einem neuen Grunde, auf dem sicher zu ruhen wäre. Die Fragmente des in Rede stehenden Werkes gehörten, wie der Neapol. Abdruck zeigt, in das 10. Buch, welches ganz von der *ὑπερηφανία* und ihren verschiedenen Aeusserungen handelte. Nach dem, was noch erkennbar und herzustellen war, ist der Inhalt sammt dem Epilog in 36 Paragraphen S. 5 — 6 genauer angegeben. Das hier Vorgetragene stimmt vollkommen mit der Doctrin des Epikuros, insofern gelehrt wird, der Uebermuth sei besonders wegen der aus ihm erwachsenden Nachtheile zu fliehen. Dazu mischte Philodemos auch Lehrsätze des Peripatetiker Ariston aus Keos (nicht aus Chios) ein, §. 10 und 23. Den Beweis dafür, dass die *ὑπομνήματα ὑπὲρ κενοδοξίας* (Diogenes Laert. 7, 163) dem Keier, nicht dem Chier, angehören, ist in überzeugender Weise geführt, S. 7 — 8. Die Peripatetiker folgten dem Vorbild ihres Meisters, des Aristoteles, auch darin, dass sie dem auf die Sitten Bezüglichen Charakterismen einmischten, welche dem gewöhnlichen Leben oder wohl auch der neuen Komoedie entnommen waren und dann wie dem Dichter so besonders den Rednern wieder zu Gute kommen. So thaten Theophrastos, Hermippos, Heraklides Pontikos, Satyros. Doch rühren die noch vorhandenen *ἠθικοὶ χαρακτῆρες* des Theophrastos in dieser Gestalt sicherlich nicht von dem Eresier her. Es dienten vielmehr diese Schilderungen dereinst in den vielen Büchern, die Theophrastos über die Sitten schrieb, zur Erläuterung seiner Sätze und wurden nachmals von irgend einem Rhetor für den Schulgebrauch ausgezogen und zusammengestellt, S. 9. Unser Buch des Philodemos, welcher den Theophrastos unzweifelhaft vor Augen gehabt hat, ist a. a. O. mit des Aloys. Caterini und seinen eigenen Noten von Carolo Mario Rossini herausgegeben. Drei Jahre zuvor edierte es die Oxforder Universität a. a. O. S. 1 — 26. Die Neapolitaner bieten nur 24 Columnen, die Oxforder davor noch eine. Allein diese Columne wie die 3 ersten des Neapol. Exemplars sind so übel beschaffen, dass aus ihnen nichts zu gewinnen ist. Die eigentliche kritische Grundlage bildet nun zwar wegen ihrer grossen Genauigkeit die Neapol. Copie; weil indess die Englische, schon im J. 1802 mit Bleistift auf durchsichtiges Papier genommene manche Spuren von nachmals nicht mehr leserlichen Buchstaben giebt, so musste auch sie sorgfältig berücksichtigt werden. Wie viele Zeilen jede ein-

zelne Columne enthalten habe, steht dahin; in der 18. waren davon wohl nur 38, in der 15. und 14. aber je 39 und 40. Die Schriftzüge im Original sind Majuskeln, was der etwa Nachprüfende nicht vergessen darf. Dazu liegen hin und wieder offenbar Schreibfehler vor. Auch musste des Sinnes halber die Folge der 14. und 15. Columne umgekehrt werden, S. 10, und zwischen der 20. und 21. Columne ist mindestens Eine ausgefallen. Endlich kehren die kleineren, schon aus dem ägyptischen Papyrus bekannten Striche links zwischen den Zeilen wieder: sie bezeichnen den Anfang eines neuen Satzgliedes. Ueber den Verfasser selber wird noch Dreierlei bemerkt. Erstens fehlt der Anfang seines Buches, wenn auch die Lücke nicht sonderlich gross zu sein scheint. Sodann erweisen namentlich die in Infinitiven verlaufenden Sätze §. 11—22, dass man das vom Philodemos selber mit *ὑπομνηματισμός* bezeichnete Ganze mehr als eine für die Schüler bestimmte Schrift, denn als ein ausgearbeitetes philosophisches Werk anzusehen hat. Ueber diese Art der *σχολικὰ ὑπομνήματα* ist das Nöthige beigebracht, S. 11. Schliesslich werden die bisher unbekannten oder in neuen Bedeutungen gebrauchten Wörter aufgezählt: *καθυπερηφανεῖν, καθυπερηφανία, ἀσολοίκως, προσάντη, κοιλώματα, κατεντελισμένοι, ἐξεντελιστής, φιλοχρηστευόμενος, προεπιρρητορεύειν, προαναχρίνας, ἀντισυναλείφειν, παντειδήμων, ἐπιχαίρεσθαι, μαργιτοματής, σεμνοκόπος, ἀναπηδήσεως, ἀποκαλύψεως, οὐδενωτής, ἐξουδενωτής.* Hr. Sauppe hatte seine mühsame Arbeit vollendet, als er erfuhr, dass längst vor ihm L. Spengel in den Münchener Gel. Anz. 1838, S. 1012 ff. dasselbe Stück behandelt hatte. Ohne Verdruss über seine anscheinend umsonst verwendete Mühe will er nun die vielen Besserungen, welche ihm und dem befreundeten Gelehrten gemeinsam sind, diesem zugeschrieben wissen, S. 12. Der Text folgt S. 13—33 in der Weise, dass den Anfang jeder Pagina die hergestellten Worte bilden, in der Mitte die Columnen des Papyrus und auf dem letzten Drittel die kritischen und erklärenden Noten stehen. Lücken unterbrechen den Zusammenhang vornehmlich in den ersten Paragraphen. Die sachliche ganz neue Ausbeute ist nicht gross: ein paar noch nicht bekannte Anekdoten vom Dionysios dem Tyrannen und von einem Flötenspieler Timokreon aus Seriphos finden sich §. 14, S. 21 und §. 20, S. 23. Hierher gehört auch *μύρον τῶν θεῶν βρενθός* §. 31, S. 30. Sonstiges der Art ist gelehrt erläutert. Auch sind die Herstellungen Hrn. Sauppe's in der Regel sehr ansprechend und treffend. Einzelnes werden Spätere vielleicht noch dazu erkennen; allein mehr als eine kleine Nachlese dürfte nicht übrig sein. Die Epilegomena S. 34 bringen die Bemerkung, dass nicht blos der *χαρακτηρισμός* des *αὐθάδης*, sondern auch die des *αὐθέκαστος*, des *παντειδήμων* und des *εἴρων* aus dem Buche des Ariston von Keos entlehnt scheinen. — Die buchhändlerische Ausstattung ist gut.

[3851] Griechische Kriegsschriftsteller. Griechisch und deutsch mit kritischen und erklärenden Anmerkungen von *H. Koechly* und *W. Rüstow*. 1. Theil. Mit 10 Tafeln Abbildungen. Leipzig, W. Engelmann. 1853. VIII u. 419 S. gr. 12. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

Auch u. d. Tit.:

Aeneias. Von Vertheidigung der Städte. Heron und Philon. Vom Geschützbau. Nebst einem Anhange zu den Schriften Heron's und Philon's enthaltend Vitruvius X, 13—15 und Die Quellen für die Geschütze der zweiten Artillerieperiode. Mit 10 Taff. Abbildungen.

Nach der Vorrede, V — VIII, bezweckt diese Sammlung, die bedeutendsten und schwerer zugänglichen Quellen zur griechischen Kriegsgeschichte in einer handlichen Ausgabe vereint als eine Art Urkundenbuch für die Geschichte des griechischen Kriegswesens derselben Verfasser (vgl. Repert. Jahrg. 1852. Bd. II. n. 1816. Münchener Gel. Anzeig. 1852. Novbr. n. 59. 60.) dem grössern Publicum näher zu bringen, wobei zugleich die Auswahl der in diesem ersten Bande gegebenen Stücke gerechtfertigt wird. Zur Textesgestaltung lagen neue handschriftliche Mittel nicht vor. Die Uebersetzung soll zumeist die Stelle eines fortlaufenden Commentars vertreten, ohne bei klarer und erschöpfender Wiedergabe des Sinnes der Muttersprache einerseits Gewalt anzuthun, andererseits in Paraphrase auszuarten. In den erklärenden Anmerkungen mit den ganz neuen Figurentafeln werden die technischen Folgerungen gezogen, die noch heute für den Sachverständigen von dem höchsten Interesse sind. Auf eine Concurrenz mit der seit vielen Jahren vorbereiteten grossen Sammlung des Prof. Fr. Haase in Breslau (De militarium scriptorum Graecorum et Latinorum omnium editione instituenda narratio, Berol. 1847) ist es natürlich nicht abgesehen. Der 2. schon vorbereitete Theil wird den Athenaeos und Apollodoros über Belagerungskunst und Belagerungswerkzeuge, sodann die tactischen Schriften des Asklepiodotos (bisher ungedruckt), Arrianos und Aelianos enthalten.

AINEIOY TAKTIKON YΠOMNHMA ΠEPI TOY ΠΩΣ AEI ΠOΛIOPKOYMENOYΣ ANTEXEIN. Aeneias. Von der Vertheidigung der Städte, S. 3 — 183. Einleitung, S. 3 — 11. Ueber des Verfassers persönliche Verhältnisse wissen wir ausser seinem Namen, der von Haase scharfsinnig nach Cap. XXXI, 11 hergestellt ist, sehr wenig, Aus Polybios zumeist erhellt, dass er ein grösseres Werk, wo nicht über alle, doch über die meisten Zweige des damaligen bürgerlichen Kriegswesens der Griechen unter einem allgemeinem Titel geschrieben hatte: *τὰ περὶ τῶν στρατηγικῶν ὑπομνήματα* oder *στρατηγικὰ βιβλία*. Die einzelnen Abschnitte führten wieder besondere Namen, wie das einzige erhaltene Bruchstück: *ταχτικόν τε καὶ πολιορκητικὸν ὑπόμνημα κτλ.* oder blos *ταχτικὸν ὑπ.*, krit. Note S. 12. Andere Titel waren: *περὶ ναυτικῆς τάξεως* oder *περὶ τοῦ ναυτικοῦ στρατεύματος*, *παρασκευαστικὴ βίβλος* oder *τὸ παρασκευαστικόν* (von der Armirung), *πορισιτκὴ βίβλος* (Finanzbüchlein), *στρατοπεδευτικὴ βίβλος* (vom Lagerdienst), *ἀκούσματα*, d. i. Reden und passende Worte des Lobes oder Tadels, von den Feld-

herren gesprochen, endlich vielleicht πολιτικὴ βίβλος, Vorsichtsmassregeln gegenüber den Heucheleien politischer Gegner. Nach Aelianos war das Werk des Aeneias vom Kineas, dem Freunde des Pyrrhos, in einen Auszug gebracht. Die Mehrzahl der chronologisch-bestimmbaren Personen und Begebenheiten gehört in die 1. Hälfte des 4. Jahrh.; über Ol. 105, 1 — 360 vor Christus geht nichts hinauf. Ferner weist die Aeusserung, dass die Ilier die geheime Einfuhr der Lokrischen Mädchen nicht verhindern konnten (XXXI, 15, vgl. S. 176), auf die Zeit vor Ol. 108, 3 = 346 vor Chr., denn damals endete dieser grausame Brauch. Weil endlich des Phokischen Krieges nirgends Erwähnung geschieht, so darf man den Termin wohl noch enger auf die Zeit zwischen 360 und 356 vor Chr. beschränken. Dazu stimmt, dass auch von Philippos' Militairreformen und dessen grossartigen Belagerungen von Perinthos und Byzantion im J. 340 Aeneas nichts weiss. Er ist noch durchaus Bürgergeneral, d. i. ein Befehlshaber, der an der Spitze der Bürgermiliz eines kleinen Staates, mit Zuziehung höchstens einiger Compagnien Söldner, Land und Stadt gegen eine ähnliche Macht von Aussen und gegen die Umtriebe Unzufriedener im Innern zu vertheidigen hat. Benutzt hat Aeneias nachweislich den Herodotos und Thucydides; seine Worte sind zum grössten Theil die des letzteren und des Xenophon. Eigen ist ihm eine militärische Nachlässigkeit im Satzbau: Pleonasmen, Wiederholungen, Anakoluthien kehren häufig wieder. Die Vermuthung endlich des Casaubonus, Aeneias sei der Stymphalier, welcher den Tyrannen Euphron von Sikyon Ol. 103, 2 = 366 vor Chr. beseitigte, hat zwar Manches für sich. Doch ist dagegen, dass Aeneias vorzugsweise eine Seestadt mit seinen Belehrungen im Auge gehabt zu haben scheint. Gleichwohl war er schwerlich ein Athener, sondern vermuthlich ein Peloponnesier. Handschriften giebt es sechs: eine Vaticanische, noch nicht verglichene; eine Mediceische, den berühmten Sammelcodex der griechischen Kriegsschriftsteller, für Jo. Conr. Orelli durch del Furia collationirt, und drei Pariser A, B, C, die sämmtlich aus dem Mediceus geflossen sind, und deren zwei, n. 2446 u. 2539, Haase wieder verglichen hat, s. Narratio p. 8. Ausgaben haben wir blos von Casaubonus und Orelli, Lips. 1818; einzelne, zum Theil vortreffliche Emendationen boten Haase und Meier. — Der Text in 40 Abschnitten mit den Ueberschriften steht S. 12 — 147; auf den Seiten links befindet sich das Griechische, rechts die Uebersetzung, unten auf beiden die kritische Anmerkung. Das hin und wieder lückenhafte Original nun ist gegen früher zumeist aus Muthmaassung allerdings vielfach lesbarer gemacht. An manchen Stellen begegnet man ganz einleuchtenden Besserungen, z. B. IV, 1, S. 22 ἔφραττον πῦρ ἐν γάστρῃ, ἐν ᾗ φυλάσσων τὰς ἡμέρας καὶ τὰς νύκτας ἔλαθεν νυκτὸς τὸν μόχλον διαπρήσας statt der Vulgata ἐν γαστρήῃ oder γαστρήϊν im Mediceus.*) II, 5 S. 18 entspricht

*) Uebrigens hat die Stelle schon Hr. W. Dindorf in Stephani Thes. s. v.

das Einschiebsel: *οἱ μὲν γὰρ [ἠπόρουν] ἄπειροι ὄντες, ἢ χρὴ σωθῆναι, διὰ τὰς φράξεις τῶν ἁμαξῶν, οἱ δὲ ἐμπείρως διώκοντες ταχὺ πολλοὺς ἔφθειραν* ebenso dem Sinne, wie es in paläographischer Beziehung annehmbar ist. Ingleichen wird VI, 5 S. 26 *σύνθημα δὲ μὴ ἔχειν αὐτοὺς ἓν καὶ τὸ αὐτό, ὅπως μήτε ἐκόντες μήτε ἄκοντες, ἐὰν συλληφθῶσιν ὑπὸ τῶν πολεμίων, εἰπεῖν ἔχωσι τὸ τῶν ἐν τῇ πόλει σύνθημα* das an dritter Stelle supplierte *μή* das Aechte sein. Auch II, 2 S. 17: *Λακεδαιμόνιοι δὲ Θηβαίων ἐμπεσόντων ἔκ τε τῶν ἐγγυτάτω οἰκιῶν πλινθία λύοντες καὶ ἐκ τῶν αἱμασιῶν καὶ τειχῶν ἄλλοι κατ' ἄλλους τόπους φορμοὺς γῆς καὶ λίθων πληροῦντες* drückt die Muthmaassung: *πλινθία λύοντες* für das Handschriftliche *διαλύοντες* (Haase *χαμάδια λύοντες*) das was erfordert wird, gut aus. Sonst wird mit dem Text ab und zu etwas kühn umgesprungen, indem Aenderungen oder Ergänzungen frisch weg in denselben aufgenommen sind, auch wo die Nothwendigkeit nicht klar ist. So wird I, 1 S. 14 geschrieben: *καὶ εἰς ὅσα ἄλλα σώμασι κατὰ τὴν πόλιν χρηστέον*, wo *εἰς* in den Handschriften fehlt und die bekannte Structur *χρῆσθαί τινι τι* nicht zu beseitigen war. Ebenso ist II, 2 S. 17: *ἐκ τῶν ἱερῶν χαλκοῦς τρίποσιν, ὄντων [τούτων] πολλῶν καὶ μεγάλων, χρησάμενοι* das eingefügte *τούτων* nicht nothwendig. X, 15 S. 38: *εἰ δὲ ἄρα δυσχερὲς [ἦ] μετὰ τῶνδε τῶν προφάσεων ἐκπέμπειν* kann *ἦ* wohl auch entbehrt werden, s. Sintenis zu Plutarch. Themist. S. 209. II, 6 S. 18 ist geschrieben: *ἐξοιστέον δὲ καὶ τὰ ὑπεναντία τούτοις, ὡς μιᾶς μόνσης εὐρυχωρίας κίνδυνον εἶναι τοῖς ἐν τῇ πόλει — δύο δὲ ἢ τριῶν ὄντων τοιῶνδε τόπων τάδε ἂν εἴη τὰ ἀγαθά.* Die Handschriften geben *μὲν οὖσης*, „wofür man auch *μόνης οὔσης* vermuthen könnte.“ Warum soll aber *μιᾶς μὲν οὔσης* im Gegensatze zu *δύο δὲ ἢ τριῶν τόπων* unerträglich sein? XXIII, 2 S. 84 möchte in *κατασκάσαν ἀγγεῖον καὶ ἀνῆραν* doch etwas anderes stecken als das Aufgenommene *λίνον*. XXIV, 1 S. 86: *εἰ δὲ τύχῃ τὸ στράτευμα μιγάδες ὄντες ἀπὸ [πολλῶν] πόλεων ἢ ἐθνῶν*, kann das Einschiebsel wegfallen u. s. w. Doch im Allgemeinen verdient das kritische Bestreben Hrn. Koechly's alle Anerkennung. Die Uebersetzung sodann giebt unter Anwendung der jetzt gebräuchlichen militärischen Kunstausdrücke den Sinn getreu und lesbar wieder. In den erklärenden Anmerkungen zum Aeneias, S. 148 — 183 werden die vom Schriftsteller angezogenen Facta*), so weit sie sonst bekannt sind, erläutert und die sachlichen Schwierigkeiten — für rein sprachliche Noten war kein Platz — gelehrt beseitigt. Zu Nachträgen, wie z. B. über die Feuersignale VI, 2 S. 152, ist hier nicht der Ort. Schlimm kommt gelegentlich Plutarch weg, „der Curiositätenkrämer, dem

---

γαστρήνῃ ebenso corrigirt, nur dass er zwischen *γάστρῃ* und dem vielleicht richtigeren *γάστρᾳ* ungewiss ist.

*) *Ἰφικράτης Ἀβυδηνός* XXVIII, 4 S. 104, vgl. S. 173, muss nach Aristoteles Politik V, 5, 9 sicher in *Ἰφικράτης* umgeändert werden. XVIII, 9 S. 66 bestätigt sich die Besserung *Τημένῳ Ῥοδίῳ* statt *Ῥοδίων* durch die Rhodische Inschrift bei Ross Inscr. graec. ined. fasc. III, n. 274, 45: *Καλλιάναξ Τημένου*.

immer Dinge einfallen, an die kein gesundes Hirn denkt," S. 156, und den sogen. Cornelius Nepos, „der das Leben des Datames so recht in seiner kindisch albernen Weise erzählt," S. 183. Auch fehlen herbe Anspielungen auf Verhältnisse unserer Tage nicht; so S. 157 über eine Art Passierschein und über Verletzung des Briefgeheimnisses, vgl. S. 6. 8. 174. 175. Zum genauern Verständnisse der Cap. XVIII—XX (Ueber den Unfug mit Schliessbolzen (*βάλανοι*). Das Durchschneiden des Sperrbalkens, *μόχλος*. Vorsichtsmaassregeln gegen den Unfug mit den Sperrbäumen und Schliessbolzen) dient die Figurentafel VIII und die instructive Auseinandersetzung, S. 164 — 167. Wegen der eigentlichen Belagerungscapitel, XXXII u. ff., ist auf die Erläuterungen zum Athenaeos und Apollodoros hingewiesen, S. 179. *ΗΡΩΝΟΣ ΚΤΗΣΙΒΙΟΥ ΒΕΛΟΠΟΙΙΚΑ. ΕΚ ΤΩΝ ΦΙΛΩΝΟΣ ΛΟΓΟΣ Δ΄ ΠΕΡΙ ΒΕΛΟΠΟΙΙΚΩΝ.* Die Schriften des Heron und Philon über den Geschützbau. Die Einleitung dazu S. 187 — 199 lehrt in eilf Abschnitten Folgendes. 1. Die Geschütze der Alten zerfallen in zwei Hauptclassen: 1) Bogengeschütze, Nachahmungen des Handbogens oder der Armbrust in grösserem Maassstabe, 2) Torsionsgeschütze, deren nicht elastische Bogenarme die Kraft zum Fortschleudern des Geschützes aus Sehnen- oder Haarsträngen erhalten, durch die sie gesteckt sind, und die beim Spannen des Geschützes und der damit verbundenen Bewegung der Bogenarme um ihre eigene Achse gedreht werden. Die ersteren sind wieder a) eigentliche Geschütze, die grosse Pfeile von beträchtlichen Dimensionen schleudern, grosse Handwaffen, zwischen grobem Geschütz und kleinem Gewehr mitten inne: Standbogen. Die Torsionsgeschütze (*καταπέλται*, tormenta) haben entweder einen oder zwei Arme. Die Standbogen ausgeschlossen, bestehen die eigentlich schweren Geschütze, je nachdem sie schiessen oder werfen, aus Horizontalgeschossen (unsere Kanonen) oder aus Wurfgeschützen (jetzt Mörsern). Zwei Perioden des Alterthums lassen sich unterscheiden, jede mit einem andern Artilleriesysteme. In der früheren sind die reglementarischen Geschütze Torsionsgeschütze; in der zweiten ist das Wurfgeschütz ein Torsionsgeschütz, das Horizontalgeschütz ein eisernes Bogengeschütz. Die Geschütze der ersten Periode sind zweiarmige Torsionsgeschütze; das Wurfgeschütz der 2. ist ein einarmiges. Standbogen kamen nebenbei in beiden Zeiträumen vor. 2. Die erste Periode beginnt etwa um 400 vor Chr. Philippos und Alexander cultivirten die Katapelten; in der Diadochenzeit erreichten sie die höchste Vollkommenheit. Von den Griechen entlehnten die Römer ihre Geschützconstructionen; in den punischen Kriegen gebrauchten sie schon viel schweres Geschütz. 3. Die 1. Periode reicht bis in das 2. Jahrh. nach Chr. hinein; im 4. Jahrh. zur Zeit Julians hat die 2. bereits begonnen. 4. Mit den zweiarmigen Katapelten beschäftigen sich im Wesentlichen die hier behandelten Schriftsteller. Die Horizontalgeschütze heissen nach der Spannung *εὐθύτονα*, Geradspanner, oder nach dem entsendeten Geschosse *ὀξυβελεῖς*, catapultae, Pfeilgeschütze. Die

zweiarmigen Wurfgeschütze, die Steine und grosse Pfeile schleudern, nennen Heron und Philon *παλίντονα*, Winkelspanner oder Steinwerfer, *λιθυβόλοι, πετροβόλοι*, ballistae. Die kleineren *εὐθύτονα* führten auch den Namen Skorpionen, wie auch die Standbogen (*γαστραφέται*, Bauchspanner, bei Heron) scorpiones minores, *σκορπίδια* genannt werden. In der 2. Periode heisst das einarmige Wurfgeschütz, die einarmige Katapelte, tormentum, scorpio, onager (weil sie wie ein Waldesel mit ihrem einen Arme ausschlägt); das Horizontalgeschütz behält wie in der 1. Periode die Bezeichnung Wurfgeschütz, ballista. 5. Das schwere Geschütz diente anfänglich nur bei Belagerung und Vertheidigung fester Plätze; die leichteren Horizontalgeschütze standen in den Wandelthürmen, wohin die schweren Wurfgeschütze erst unter den Diadochen kamen. Im Feld brauchte schon Alexander die Katapelten, indessen nur in Position; von einem Manoeuvriren derselben ist keine Spur. Bei den Römern erhielten die Legionen zuerst unter Vespasianus eine Anzahl von Geschützen ständig. Später übertrieb man dies: nach Vegetius hatte die Legion 55 Horizontalgeschütze, carroballistae, auf Rädern, mit Maulthieren bespannt, und 10 Wurfgeschütze, onagri, auf Blockwagen von Ochsen gezogen. Im Seekriege wurde das schwere Geschütz frühzeitig angewendet. 6. Die Anzahl der bei Belagerungen und Vertheidigungen von Städten zugleich ins Gefecht gebrachten Geschütze war oft sehr bedeutend. Ueberhaupt hatten die Alten grosse Geschützvorräthe, schon weil sie eine grössere Geschützreserve nöthig hatten als wir. Der Palintona sind immer beträchtlich weniger als der Euthytona; sie erforderten wegen des Metallwerkes vielen Aufwand und machten wegen Beschaffung der Spannnerven, wozu öfter Frauenhaar verwandt wurde, Schwierigkeiten. Werden in der Classe der Palintona grosse Kaliber von kleinen unterschieden, so begreift ersteres alle Geschütze von dreissigminigen aufwärts, dies eingeschlossen. Die talentigen Palintona sind im Allgemeinen die grössten überhaupt gebrauchten Geschütze. 7. Pfeile waren gewöhnlich die Geschosse der Euthytona, Steinkugeln oder balkenähnliche Pfeile die der Palintona. Ausserdem wurden Brandpfeile oder Feuer gegen hölzerne Werke geschleudert, selbst glühende Bolzen und schwere Bleikugeln. 8. Die vereinzelten Notizen der Alten über ihre Geschütze wären werthlos ohne die technische Beschreibung ihrer Construction durch Philon und Heron für die 1. Artillerieperiode. Die Kenntniss der 2. Periode beruht auf einem bombastischen Capitel des Ammianus Marcellinus. 9. Heron will ein Publicum von Laien belehren, den Zusammenhang und den Zweck der einzelnen Geschütztheile zu begreifen und das Ineinanderfassen der einzelnene Theile zu verstehen. Techniker zu bilden beabsichtigt er nicht; darum giebt er so gut wie keine Maasse an. Diese liefert dagegen Heron in einer ziemlich vollständigen Tabelle. 10. Philon's Zweck ist, das Publicum mit seinen neuesten artilleristischen Erfindungen und denen des Ktesibios bekannt zu machen. Darum schildert er seinen Keilspanner (*τὸ διὰ τοῦ σφηνὸς ἐντεινόμενον ὀξυ-*

βελὲς ὄργανον), seine Methode der Construction des Erzspanners (τὸ χαλκέντονον), das Schnellgeschütz des Dionysios von Alexandria (ὁ καλούμενος πολυβόλος καταπέλτης) und den höchst interessanten Luftspanner des Ktesibios (ὁ κληθεὶς ἀερότονος καταπέλτης). 11. Philon's Schrift ist ein Abschnitt eines grösseren Werkes, das die Mechanik in ihrer Anwendung auf die verschiedenen Zweige der Baukunst zum Gegenstande hatte. Philon lebte bald nach Ktesibios unter den ersten Ptolomäern in der letzten Hälfte des 3. Jahrh. vor Chr. und hatte die mechanischen Wissenschaften zu Rhodos und zu Alexandria studiert. Heron war sein Zeitgenosse und hat noch über andere Gegenstände der Naturkunde und der Mechanik geschrieben, so über die Construction der Handballiste, χειροβαλλίστρα, manuballista. Sein Buch über den Geschützbau folgt hier S. 200 — 239, nach den Veteres Mathematici, Paris. 1697, in derselben äussern Einrichtung wie der Aeneias; ebenso Philon's Buch, S. 240 — 317. Die erklärenden Anmerkungen zu beiden Werkchen, S. 318 — 346, sind zum guten Theil theoretischer Art und werden durch die beigegebenen Figurentafeln verdeutlicht. Eingehende Prüfung muss sachverständigen Artilleristen vorbehalten bleiben. Referent hebt als allgemein interessant die Zusammenstellung der Notizen heraus, in denen die Alten selber über die Wirkungen ihrer Geschosse berichtet haben, S. 330 — 334. Ein Anhang giebt 1) Vitruvius über die Geschützconstruction, 2) Quellen für die Geschütze der zweiten Artillerieperiode. Dem erstern Stücke, Buch X, Cap. XIII — XV, ed. Marini, geht eine Vorbemerkung zu den kritischen Noten vorweg, S. 349 — 355. Aus der grossen und reich ausgestatteten Ausgabe des Alois Marini (Rom, 1836, 4 Bde. in Fol.) hatten die Herausgeber wenigstens eine wortgetreue Abschrift des Textes, der variae lectiones, emendationes und illustrationes des sachkundigen Italieners. Doch hat dieser ohne gründliche Erforschung der Griechen die Herstellung seines Autors vorgenommen und verfährt namentlich bei Cap. 14 gewaltsam und unglücklich. Auch sein grosser Apparat ist in weitläufiger und unklarer Form aufgehäuft. Eine gründliche Untersuchung der Codices im Geiste der gegenwärtigen diplomatischen Kritik bleibt zu wünschen. Hier konnte nur der Apparat Schneiders und Marini's auf das Uebersichtlichste und Knappste zusammengestellt werden. Uebrigens ist Schneiders Annahme richtig, dass alle Handschriften des Vitruvius einer gemeinschaftlichen Quelle entstammen; sodann sind namentlich die Zahlen und vor Allem die Brüche in der handschriftlichen Ueberlieferung so verderbt, dass auf lediglich diplomatischem Wege kein Resultat erzielt werden kann. Der Text des Vitruvius steht in derselben Weise wie der der Griechen S. 356 — 387: Cap. 13. Ueber die Verhältnisse der Katapulten; Cap. 14. Ueber die Verhältnisse und Maasse der Ballisten; Cap. 15. Ueber das Bespannen und Stimmen der Katapulten und Ballisten. Erklärende Anmerkungen zu Vitruv, S. 398 — 405. Ohne mit Zuversicht zu sagen: dies oder das hat hier gestanden — die Unsicherheit des lateinischen Textes mahnt zur Bescheі-

deutheit — wird doch überall eine bestimmte Ansicht ausgesprochen und von den Handschriften nur im äussersten Nothfall, wenn sie keinen Sinn geben, abgewichen. Endlich: die Quellen für die Geschichte der 2. Artillerieperiode, S. 406 — 419: Ammianus Marcellinus XXIII, 4, 1 — 17, S. 406 — 410, und Anonymi de rebus bellicis liber (der Notitia dignitatum utriusque imperii angehängt), S. 410 — 413: VIII de bellicis machinis. 1. Balista quadrirotis (die vierräderige Baliste). 10 Balista Fulminalis, die Blitzbaliste. Die Anmerkungen S. 414 — 418 beginnen mit dem unumwundenen Geständnisse der Hrn. Koechly und Rüstow, dass sie nicht wissen, ob sie das von jenen bombastisch confusen und weitschweifig oberflächlichen Scribenten Gesagte richtig verstanden haben und folglich die Geschütze der 2. Artillerieperiode gaben, wie sie waren, oder nicht. — Wir sehen der Fortsetzung des Werkes mit Interesse entgegen und bemerken blos noch, dass die buchhändlerische Ausstattung nett und hübsch ist.

Länder- und Völkerkunde.

[3852] Sitten und Gebräuche der heutigen Egyptier von **Edw. Will. Lane**, Ehrenmitglied der egypt. Gesellschaft in Cairo und der egyptischen literarischen Association ebendas. u. s. w. Nach der dritten Originalausgabe aus dem Engl. übers. von Dr. *Jul. Thd. Zenker.* 3 Bde. Leipzig, Dyk. 1852. XXII u. 213 S. m. 36 Kupfertaff., 228 S. m. 17 Kupfert., 263 S. m. 11 Kpfrt. 16. (n. 3 Thlr. 27 Ngr.)

Wenige Länder der alten Welt nehmen das allgemeine Interesse so sehr in Anspruch als Egypten. In der alten und in der neueren Geschichte spielt dieses Land eine wichtige Rolle, und durch die Bibel erhält dieses Land noch eine ganz besondere Bedeutung. Viel Mühe und Fleiss ist daher seit alter Zeit auf die Erforschung der Geschichte, der Alterthümer und anderer Merkwürdigkeiten dieses Landes verwandt worden und es ist bekannt, dass mehrere der schönsten und kostbarsten Werke, die je erschienen sind, sich gerade auf Egypten beziehen. Dessenungeachtet war für die Forschung noch Viel übrig geblieben und man muss es dem Vf. des obengenannten Werkes Dank wissen, dass er mit einem so grossen Eifer und mit solcher Ausdauer, wie es eben von ihm geschehen ist, sich speciell der Erforschung des im Titel angegebenen Gegenstandes gewidmet hat, da derselbe nicht nur von grosser Wichtigkeit und vielfachem Interesse ist, sondern auch bisher noch grösstentheils in Dunkel gehüllt oder ganz unbekannt war. Der Vf. hat die Sitten und Gebräuche der heutigen Egypter, ihr öffentliches und häusliches Leben, sowie meistentheils das der Muhamedaner überhaupt zuerst auf eine eben so gründliche und wahrheitsgetreue als umfassende und interessante Weise geschildert, denn andere ähnliche Schriften streifen entweder auf andere Gebiete über, oder sie ermangeln der Vollständigkeit und Gründlichkeit oder sie behandeln

überhaupt nur Verwandtes, wenn sie auch an sich recht schätzenswerth sind. Es gilt dies z. B. von Dr. Russels Schrift über das Volk von Aleppo, welche mehr die türkischen als egyptischen Sitten schildert und nach des Vfs. Meinung auch mangelhafte Sprachkenntniss beurkundet, obwohl sie übrigens grosses Lob verdient. Es gilt dies ferner von der Abhandlung: Essai sur les moeurs des habitans modernes de l'Egypte in dem grossen französischen Werke, da sie mit Unrecht die Beobachtungen rücksichtlich der naturalisirten Herrscher des Landes, der Mameluken, auf die Egypter im Allgemeinen anwendet. Auch kann die geschätzte Reisebeschreibung von Bogumil Goltz das vorliegende Werk nicht ersetzen. Als verwandte wichtige Schriften sind aber noch zu nennen Fulgence Fresnel's Untersuchungen über die Geschichte der alten Araber, Burkhardts arabische Sprichwörter und Gardner Wilkinsons Schilderung des Privatlebens, der Sitten u. s. w. der alten Egypter. Lane, der gründliche Kenner der arabischen Sprache, der eifrige Forscher des Koran und der arabischen Literatur, der Uebersetzer von „Tausend und Eine Nacht," welches zugleich eine höchst wichtige Quelle für die Kenntniss der egyptischen Sitten ist (deutsche Uebers. 1838—1840, 2. Aufl. 1849), und Mitglied egyptisch-literarischer Gesellschaften hat lange das Leben der Egypter mit eigenen Augen beobachtet, und das genau untersucht, was als allgemeiner Gebrauch und Charakter hingestellt werden konnte. Seine Schilderungen sind nicht nur unterhaltend und fesselnd, sondern auch sehr wichtig für die Geschichte, die Völkerkunde und die Erklärung der Bibel, da nicht wenige, bisweilen überraschende Erscheinungen vorkommen, welche sich von den alten Zeiten bis auf die Gegenwart erhalten haben und einige biblische Erzählungen veranschaulichen. Zum Verständniss des sehr oft citierten Koran, dessen Kenntniss schon durch Sale's Uebersetzung wesentlich gefördert worden ist, ist dieses Werk von Lane von noch grösserer Wichtigkeit und die Kenntniss der dortigen Sprache wird durch den grossen Fleiss, den der Vf. besonders auch auf diesen Gegenstand verwendet hat, ungemein gefördert, denn selbst bei geringen Gegenständen hat er die arabischen Ausdrücke mit genauer Angabe der Accente beigefügt. Und es bedarf wohl keiner besonderen Erinnerung, dass dieses Werk für den Reisenden und diejenigen, welche den Orient aus Werken der Literatur kennen lernen wollen, ein unentbehrliches Hülfsmittel ist. Die vielen erläuternden Abbildungen, welche der guten Uebersetzung beigegeben sind und das Original vollständig wiedergeben, erhöhen den Werth des Buches ungemein, und die äussere Ausstattung desselben in Bezug auf Druck und Papier ist nicht zu tadeln. Es bleibt schliesslich nur noch übrig den Hauptinhalt anzugeben und zu erklären, wie es dem Vf. möglich wurde, so Vieles ans Licht zu bringen, was bisher in ein geheimnissvolles Dunkel gehüllt war; wie z. B. über gewisse religiöse Ceremonien und Meinungen, und über den Aberglauben und die Gebräuche in dem Innern der Häuser, über welche Dinge die Muhamedaner gegen Fremde in der Regel

sehr schweigsam und verschlossen sind. Lane, welcher zweimal in Egypten war (einmal 2½ Jahr und das andere Mal über 1 Jahr) und den zweiten Besuch vorherrschend für gegenwärtigen Zweck verwendete, war nicht nur der arabischen Sprache ganz mächtig, sondern bequemte sich auch, so weit es sein Gewissen zuliess, so an die Kleidung, das Benehmen, die Vermeidung des Weins und gewisser Speisen, an die Meinungen und äusseren Gebräuche der Egypter, dass man ihn für einen Landsmann und Glaubensgenossen hielt, und sich daher auch vertraulich über die erwähnten Dinge aussprach, die man sonst geheim zu halten pflegt. Der Vf. schwieg, wo er nicht beistimmen konnte, und rettete sich bei schwierigen Collisionen durch Klugheit und Festigkeit vor einer allzugrossen Accommodation. Zugleich kamen ihm auch einige Freunde und die Bekanntschaft mit muhamedanischen Gelehrten sehr zu Statten. Ref. bedauert, den reichen Inhalt dieses trefflichen Werkes hier nicht specieller andeuten und die vielen Kupfer näher bezeichnen zu können; er muss sich vielmehr begnügen, zu bemerken, dass der erste Band das Land, das Klima, die Hauptstadt, die Bevölkerung, die persönlichen Eigenschaften der egyptischen Muslemim, ihre Kindheit und früheste Erziehung, ihre Religion und ihre Gesetze, ihre Staatsverfassung, ihr häusliches Leben und zwar speciell theils der Männer und Frauen der höheren und mittleren Stände, theils der niederen Stände behandelt. Der zweite Band verbreitet sich über die gewöhnlichen Sitten im gesellschaftlichen Umgange, über Sprache, Literatur und Wissenschaft, über Aberglauben, Magie, Astrologie und Alchymie, über den Charakter und die Industrie des Volkes, über den Gebrauch des Kaffee, Hanf, Opium u. s. w., über die Bäder, Spiele, Musiker, öffentlichen Tänzer, Schlangenzauberer, Taschenspieler, Possenreisser u. s. w. Der dritte Band endlich schildert die öffentlichen Romanerzählungen, die periodischen öffentlichen Feste und zwar der drei ersten Monate, des vierten und der folgenden Monate des muhamedanischen Jahres und dann die des Sonnenjahres, die Familienfeste, Tod und Begräbniss. Ein Zusatz legt die Verhältnisse der Kopten und der Juden, sowie der jüngsten Neuerungen in Egypten dar, und der Anhang enthält werthvolle Angaben über den Frauenschmuck, das Maass, Gewicht und Geld, die Ausgaben des Haushalts, das Gebet der muslimischen Schulknaben und die Vorschriften über die Behandlung des Durchfalles und der Ophthalmie. Die Kupfer stellen unter vielem Anderen verschiedene Theile und Verzierungen der Wohnhäuser, das Innere einer Moschee, die Kleidungen, Tättowirungen, Hausgeräthe, mehrere Processionen und Situationen, merkwürdige Volksklassen, Bäder, Brunnen, musikalische Instrumente, Schmucksachen u. s. w. dar. Den Schluss bildet ein Sachregister von 26 Seiten, welches ebenfalls für die Reichhaltigkeit des Inhalts spricht, der zugleich so viel Abwechselung bietet und so lebendig dargestellt ist, dass wohl kein Leser das Werk unbefriedigt aus der Hand legen wird.

[3853] Briefe aus Aegypten und Nubien von Wilh. Gentz. Berlin, C. Barthel. 1853. XVIII u. 215 S. 8. (1 Thlr.)

So überreich uns auch der Büchermarkt in neuerer und neuester Zeit mit Reisebriefen, Skizzen u. s. w. beschenkt hat, so wissen wir doch nur sehr wenige der dahin einschlagenden Schriften zu nennen, welche wir mit solcher Befriedigung aus der Hand gelegt haben, als die vorliegende. Wir haben es hier mit Briefen eines Sohnes an seine Eltern zu thun, die derselbe auf einer in den Jahren 1850 und 1851 zu seiner künstlerischen Ausbildung — er ist Maler — nach Aegypten und Nubien unternommen hat. „Freilich bieten sie," wie es am Schlusse der ziemlich umfangreichen, zugleich aber höchst beachtenswerthen Vorrede heisst, „weder in politischer noch wissenschaftlicher Hinsicht einen anziehenderen Inhalt, sondern enthalten nur individuelle Begegnisse, Scenerien aus dem Leben und einige beiläufige culturhistorische Bemerkungen." Und wenn es dort weiter heisst: „es stehe demnach zu hoffen, dass bei der von dem Vf. fleissig skizzirten Bedeutung des Orients für uns, besonders in artistischer Hinsicht, diese Briefe für diejenigen nicht unerfreulich sein werden, denen gelehrte Schriften über den Orient ungeniessbar und Bücher leichterer Art erwünscht sind — so können wir dem gegenüber aus vollster Ueberzeugung nur das oben Gesagte noch einmal wiederholen. Die Briefe, 15, genauer 23 an der Zahl, sind sämmtlich in ihrer ursprünglichen Gestalt wiedergegeben, und athmen eben deswegen eine Frische und Rührigkeit, die wohlthuend auf den Leser wirkt, und das Interesse desselben bis zu Ende fesselt. Wir müssen es uns versagen, an dieser Stelle auf die interessantesten Beobachtungen und Erlebnisse des Vfs. näher einzugehen, und nur die Reiseroute selbst halten wir für zweckdienlich hier wiederzugeben. Der Vf. trat seine Reise von Paris aus an, und ging zunächst nach Marseille, wo er sich am 10. März 1850 zur Ueberfahrt nach Alexandrien auf dem englischen Post-Packet-Dampfschiff (le Merlin) einschiffte. In Alexandrien war ihm nur ein Aufenthalt von 7 — 8 Tagen vergönnt, und schon am 26. März langte er nach kurzem Verweilen auf Malta in Cairo an, der mährchenhaften Stadt aus „Tausend und eine Nacht," wo er sich auf längere Zeit einmiethete. Die Briefe No. 2 — 10 (S. 6 — 103) enthalten viel Interessantes aus genannter Stadt sowohl, als auch aus deren näherer und fernerer Umgebung. Zu Anf. des Nov. reiste Hr. G. von Cairo nach den Katarakten des Nils auf einem eigends zu diesem Zwecke von ihm gemietheten Schiffe ab, und „die Wunder des grauesten Alterthums an den schönen Ufern des Nil" rollen sich wie damals vor dem Blicke des Vfs., so hier in den Briefen desselben vor dem des Lesers auf. Staunend durchwandern wir die Ruinen von Karnak und des hundertthorigen Theben, und endlich beim zweiten Katarakt des Nil in Nubien (dem alten Aethiopien) angekommen, ist die grössere Hälfte der Reise glücklich zurückgelegt (S. 104 — 132). Die nun folgenden Briefe (S. 133 — 157) versetzen uns zunächst in die Region der Tropen, und dann an das Ziel der Reise des Vfs.,

nämlich in die steinige oder „schwierige" Wüste des obern Nubiens; das Weihnachtsfest aber lässt ihn uns, auf der Rückreise begriffen (S. 158—210), in Theben, und der beginnende Frühling des Jahres 1851 in Cairo, später in Smyrna und Constantinopel (Stambul) wiederfinden, von wo aus ihn „ein freundliches Geschick an die durch Homers ewige Lieder gefeierte Küste der Phäaken," nach Corfu führt (S. 210). — Ein begeisterter Scheidegruss an den Orient bildet den Hauptinhalt des letzten Briefes d. d. Corfu den 20. Apr. 1851. — Im Aeussern ist das Büchlein würdig ausgestattet und der Preis desselben ist nicht zu hoch gestellt.

[3854] Die Staaten von Mexico, Mittel- und Südamerika in ihren geschichtlichen, politischen, administrativen, Handels- und Cultur-Beziehungen, seit ihrer Unabhängigkeitserklärung bis zum Jahre 1850. Nach dem Annuaire des Deux Mondes, Année 1850 bearbeitet von Dr. P. Frisch. Lübeck, Dittmer. 1853. XXIV u. 297 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

So zahlreich auch die Nachrichten sind, die seit Jahren aus dem grossen Südamerika zu uns herübergekommen, so ist dennoch der Umfang, die Zahl der Bewohner, die Beschaffenheit des Bodens, die Regierungsform der einzelnen Staaten und dann ihre neuere Geschichte keineswegs allgemein bekannt. Diese Bearbeitung des 9. Buches des Annuaire des deux mondes wird daher Vielen willkommen sein, zumal da der Herausgeber durch beigefügte Noten und Zusätze das Werk bis fast zu Ende des verflossenen Jahres fortgeführt hat. Die „Einleitung" verbreitet sich „über den Socialismus in den spanisch-amerikanischen Republiken," der hier einen ganz andern Charakter als in Europa zeigt und den Schlüssel zu den häufigen Kämpfen dieser Staaten unter sich wie im Innern selbst darbietet. „Der geheime, wunde Fleck dieser Länder ist die Leere, die Wüste." Viele Leser werden überrascht sein, wenn sie lesen, wie ungeheuer gross die Bodenfläche und wie verhältnissmässig gering die Zahl ihrer Bewohner ist. Im Gebiete der Argentinischen Republik leben weniger Menschen als in Paris u. s. f. Amerika allein kann drei Mal mehr Menschen ernähren als jetzt auf der ganzen Erde leben und doch würden dann erst 300 Menschen auf eine engl. Q.-Meile kommen. Die Beschreibung der einzelnen Staaten beginnt mit Mexico, das 7 Mill. Einw. auf 118,500 Q.-Lieues zählt; zuerst wird die ältere Geschichte von der Entdeckung an bis zur Revolution, dann die neuere Geschichte, hierauf der politische Zustand, die Stellung zum Auslande, endlich die innere Administration vorgetragen. In gleicher Weise sind dann alle übrigen Staaten bis zu Brasilien hinab behandelt, wobei auch die vornehmsten politischen Charaktere und ihr Einfluss wenn auch nur kurz geschildert werden. An einzelnen tiefer gehenden Bemerkungen fehlt es dabei keineswegs, z. B. S. 49, über die zerrütteten Finanzen des an sich so reichen Mexico's, dessen Lage höchst kritisch ist, „weil das Geheimniss des politischen Lebens der Nationen jederzeit in ihrem Budget liegt." Hier wie in den meisten andern Staaten

Südamerika's denkt man daran, das Wohl des Landes durch europäische Colonisation zu heben. Unter den mittel-amerikanischen Freistaaten zeichnet sich Costa-Rica allein durch einen „blühenden Finanzzustand" und das Streben aus, den materiellen Fortschritt zu fördern. Die Freiheit des Cultus ist feierlich anerkannt; eine Lebensfrage für alle Colonisation in jenen Gegenden. Das ganze Mittelamerika wird einst, bei seiner grossen Culturfähigkeit, ist die Verbindung zwischen beiden Oceanen hergestellt, „einer der wichtigsten Consumtions- und Productionsmärkte werden." Am wenigsten bekannt ist die neuere Geschichte der südamerikanischen Staaten von Peru bis zur Argentinischen Republik hinab, was wir indess wissen, hier gut zusammengestellt. Manche Puncte sind „wunderbar für Handel und Production geschaffen," z. B. Neu-Granada; Panama wird künftig eine hohe Bedeutung erlangen. Die grösste Mannigfaltigkeit in seinen Erzeugnissen bietet jedenfalls Venezuela dar, allein die sich immer wiederholenden Revolutionen sind dem Aufblühen des so reich gesegneten Landes sehr hinderlich. In Peru ist der Kampf zwischen der erobernden und der besiegten Kaste noch nicht beendigt, wie dies mehr oder weniger noch in allen andern Staaten Südamerikas der Fall ist. Das rohe Militärregiment herrscht in den meisten dieser Staaten noch vor; Dictatoren erstehen aus den Heerführern, die gestern emporgestiegen, um morgen wieder gestürzt zu werden. In Bolivia hat sich „der indianische Charakter" am meisten herausgebildet. Wir übergehen was noch von den übrigen Staaten, besonders auch von Brasilien bemerkt werden könnte, und wiederholen nur unsere Ansicht von der Brauchbarkeit dieser einfachen und übersichtlichen Darstellung eines halben Welttheils, der, wenn er in Jahrhunderten seine (Menschen-)„Leere" überwunden haben wird, den Geschicken der Erde eine von uns nicht zu ahnende Gestaltung in politischer wie in commerzieller Beziehung geben muss. *r.

Bibliographie.

Jurisprudenz.

[3855] Archiv für civilistische Praxis. Herausgeg. von *Francke*, *v. Linde*, *Mittermaier* u. *v. Vangerow*. 35. Bd. Heidelberg, J. C. B. Mohr. 1853. 456 S. gr. 8. (cpl. in 3 Heften n. 2 Thlr.)

Inh.: Bemerkungen über das schriftliche Vorverfahren bei mündlichen Verhandlungen. Nach eigenen Erfahrungen mitgetheilt von Dr. *Heineken*, Dir. d. Handelsgerichts in Bremen. Mit ein. Vorwort von *Mittermaier* (S. 1 ff.) Ueber das particuläre Gewohnheitsrecht. Von Dr. *Guyet*, Geh. Justizrath in Jena (S. 12 ff.) Ueber die Wirkung der erfüllten Potestativbedingung. Von Dr. *Windscheid*, Prof. in Basel (S. 51 ff.) Ueber das Normiren des Beweises eines rechtlichen Zustandes u. den Einfluss der Klagbegründungsart auf die Gestaltung des Civilprocesses. Von Dr. *T. Brackenhoeft*, Privatdoc. in Heidelberg (S. 80 ff. u. S. 159 ff.) Ueber den neuesten Standpunct der Gesetzgebung und der Wissenschaft in Bezug auf Gerichtsverfassung u. bürgerl. Verfahren mit Rücksicht auf die neuesten Gesetzgebungsarbeiten in Frankreich, England, Nordamerika, der Schweiz und Deutschland. Von *Mittermaier*. Fortsetzung. (S. 112 ff.) Beiträge zum Prozessrecht. Nach Frankfurter Rechtsfällen. Von Dr. *Bender* in Frankfurt a. M. (S. 226 ff.) Von dem Anwachsungsrecht bei Prälegaten. Von *Vangerow* (S. 260 ff.) Ueber den neuesten Zustand der Gesetzgebung, in Bezug auf den Uebergang des Grundeigenthums u. auf das Hypothekensystem, mit Beziehung auf die neuesten Gesetzgebungsarbeiten in Frankreich, Belgien, Italien, Deutschland u. der Schweiz, vorzüglich mit Beziehung auf die neue sardinische Statistik über Hypothekenwesen. Dargestellt von *Mittermaier*. Fortsetzung. (S. 323 ff. S. 465 ff.) In welchen Fällen und unter welchen Voraussetzungen tritt eine adjudicatio bei der actio finium regundorum ein? Von Dr. *E. Hoffmann*, Hofgerichtsass. zu Darmstadt (S. 350 ff.) Welches Depositumsrecht hat der Usufructuar über die Substanz der ihm in Usufructus gegebenen Sache? Von Dr. *Rob. Keil* in Weimar (S. 358 ff.) Ueber die eigenthümliche Ausbildung des Executivprocesses in Oesterreich. Von Dr. *Franz Haimerl*, Professor der Rechte in Prag (S. 401 ff.) Ueber das Verbot der Veräusserung streitiger Sachen und Forderungen und dessen Umgestaltung im heutigen Rechte. Von Dr. *Zimmermann*, Hofgerichtsrath zu Giessen (S. 421 ff.) Ueber die gegenwärtige Justizverfassung des Herzogthums Schleswig (S. 450 ff.)

[3856] Kritische Zeitschrift für Rechtswissenschaft und Gesetzgebung des Auslandes, in Verbindung mit mehrern Gelehrten und Staatsmännern des In- und Auslandes herausgeg. von *Mittermaier*, *R. Mohl* u. *Warnkönig*. 24. Bdes. 2. u. 3. Heft. Heidelberg, J. C. B. Mohr. 1852. S. 172 ff. gr. 8. (à Bd. in 3 Heften n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

2. Heft. Inh.: Erfahrungen über die Wirksamkeit des französischen Gesetzes von 1848 in Bezug auf die Bildung der Geschwornenlisten. Von *Mittermaier*. — Das neue Civilprozessgesetz für den Staat New York. Von *Rüttimann*, Regierungsrath in Zürich. — Nordamerikanisches Sachenrecht. Dargestellt von *Mittermaier*. — Der Gewohnheitsverbrecher in England. Dargestellt von Dr. *Marquardsen*, Privatdoc. in Heidelberg. — Rechts- u. Staatsphilosophie in Frankreich. Angezeigt von *L. A. Warnkönig*. — Das niederländische Fallitenrecht in Vergleichung mit den neuesten Gesetzgebungsarbeiten über Handelsconcourse, insbesond. mit dem neuen belgischen Gesetze vom 18. Apr. 1851 über Fallimente. Dargestellt von *Mittermaier*. — Erfahrungen über die Wirkungen des neuen im lombardisch-venetianischen Königreiche verkündeten Gesetzes vom 24. März 1850 über das summarische Verfahren. Mitgetheilt von einem italiän. Praktiker. — Ueber den gegenwärtigen Stand der Rechtswissenschaft in Italien

mit Prüfung der bedeutendsten seit drei Jahren in Italien erschienenen rechtswissenschaftlichen Werke und Zeitschriften, insbesondere in Bezug auf die Strafgesetzgebung und Strafrechtswissenschaft. Von *Mittermaier.* (Fortsetzung.) — 3. Heft: Geschichte des Völkerrechten. Von *R. Mohl.* — Die Wissenschaft des Kirchenrechts in Frankreich. Von *L. A. Warnkönig.* — Neueste Forschungen in England in Bezug auf die Geschichte und die Bedeutung der Schwurgerichte. Dargestellt von *Mittermaier.* — Englische Strafrechtsfälle. Von *Mühri*, Justizrath in Stade. — Die Grenzen der Regierungsthätigkeit, nach John Stuart Mill. Von Dr. *Marquardsen.* — Ueber die Erbschaftsgewere des französischen Rechts. Simonnet, Histoire et Théorie de la Saisine héréditaire. Angezeigt von Dr. *Anschütz*, Privatdoc. d. Rechte in Bonn. — Das niederländische Fallitenrecht in Vergleichung mit den neuesten Gesetzgebungsarbeiten über Handelsconcourse, u. s. w. Dargestellt von *Mittermaier.* (Schluss.) — Ueber den gegenwärtigen Stand der Rechtswissenschaft in Italien mit Prüfung der bedeutendsten seit drei Jahren in Italien erschienenen rechtswissenschaftlichen Werke u. Zeitschriften, insbesondere in Bezug auf bürgerliches Recht, bürgerl. Prozess u. Handelsrecht. Von *Mittermaier.*

[3857] Revue bibliographique et critique de droit français et étranger par une Société de Jurisconsultes et de savants, sous la direction de M. *Charl. Ginoulhiac*, avocat, Dr. en droit. Paris, Durand. 1853. (10—12 Bog.) gr. 8. (4 Fr.)

[3858] Kritische Blätter civilistischen Inhalts. In zwanglosen Heften. Von Dr. Alo. Brinz, Professor. Nr. 3. Erlangen, Enke. 1853. 60 S. Lex. 8. (n. 9½ Ngr.)

[3859] Zeitschrift für Civilrecht u. Process. Herausg. von Dr. *J. T. B. v. Linde*, Geh. Staats-Rath a. D., Dr. *Th. G. L. Marezoll*, Hofrath u. Prof., Dr. *A. W. v. Schrötter*, Staats-Rath. Neue Folge. 10. Bd. (3 Hefte.) Giessen, Ferber. 1853. gr. 8. (2 Thlr.)

[3860] Juristische Encyclopädie. Von Dr. E. Friedlieb, Privatdoc. Kiel, akad. Buchh. 1853. VIII u. 328 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3861] Cours de droit naturel, ou de philosophie du droit, fait d'après l'état actuel de cette science en Allemagne par M. H. Ahrens, prof. à l'Univ. de Gratz. 4. édit. revue et considerabl. augm. Bruxelles. 1853. XVII u. 576 S. gr. 8. (3 Thlr.)

[3862] De Atheniensium actionibus forensibus publicis liber singularis. Academiae Caes. Dorpatensi sacra semisaecularia diebus 12. et 13. m. Dec. a. 1852 pie celebranda gratulatur Car. Ed. Otto, J.U. Dr. et Prof. Dorpati, (Glaeser.) 1852. 78 S. gr. 4. (n. 28 Ngr.)

[3863] Cursus der Institutionen. Von G. F. Puchta. 1. Bd. 4. neu verm. Aufl., nach dem Tode des Vfs. besorgt von Dr. *A. Rudorff*, Geh. Justizrath u. Professor. Leipig, Breitkopf u. Härtel. 1853. XVI u. 744 S. gr. 8. (3 Thlr. 15 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Geschichte des Rechts bei dem römischen Volk, m. ein. Einleit. in die Rechtswissenschaft. 4. neu verm. Aufl.

[3864] Pandekten. Von G. F. Puchta. 7. verm. Aufl. Nach dem Tode des Vfs. besorgt von Dr. *A. Rudorff*, Geh. Justizrath u. Prof. Leipzig, Barth. 1853. XVI u. 784 S. gr. 8. (4 Thlr.)

[3865] Lehrbuch der Pandekten. Von Dr. K. Ado. v. Vangerow, Geh. R. u. Professor. 2. Bd. Neueste (6.) Aufl. u. 3. Bd. Neueste (4.) Aufl. Marburg, Elwert. 1852. XXV u. 1260 S. gr. 8. (5 Thlr. 20 Ngr.; cpl. mit Register von *Ziegler:* 10 Thlr. 18 Ngr.)

Lehrbuch der Pandekten. Von Dr. *K. Ado. v. Vangerow.* Register u. Verzeichniss der in der 6. verm. u. verb. Aufl. ausgezogenen u. besprochenen Gesetzesstellen. Ebend. 1853. 3. Bd. S. 641—713. gr. 8. (8 Ngr.)

[3866] Pandekten-Practicum od. Chrestomathie aller in besonderen Beispielen mit Rechtsfällen des Corpus juris civilis romani aufgestellten u. entschiedenen Rechtsfragen, nach der Folge der Legalordnung u. mit Bezeichnung der Parallelstellen herausg. von Alex. Eckert, Hofgerichtsrath. Heidelberg, J. C. B. Mohr. 1853. XI u. 340 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[3867] Beiträge zum Obligationenrecht. Von Dr. **Fr. Mommsen**. 1. Abth. A. u. d. Tit.: Die Unmöglichkeit der Leistung in ihrem Einfluss auf obligatorische Verhältnisse. Braunschweig, Schwetschke u. Sohn. 1853. XX u. 420 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[3868] Les obligations en droit romain, avec l'indication des rapports entre la législation romaine et droit français. Cours professé à l'Univ. de Gand, par **J.-P. Molitor**. Tom. III. Paris, Durand. 1853. gr. 8. (8 Fr.)

[3869] Exposé des principes généraux du droit romain sur la propriété et ses principaux démembrements, et particulièrement sur usufruit (2. edit.) suivi d'une traduction et d'un commentaire du livre VI des Pandectes. Par **C. A. Pellat**, prof. des pandectes, doyen de la Fac. de droit de Paris. Paris, Plon frères. 1853. 40½ Bog. gr. 8. (3 Fr. 50 c.)

[3870] De exceptione divisionis disquisitiones. Auctore **Ado. Dedekind**. Gottingae, Dieterich. 1853. X u. 182 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[3871] Die Heredis institutio ex re certa. Eine civilistische Abhandlung von Dr. **C. Renner**, Prof. Giessen, Ricker. 1853. XXI u. 556 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[3872] Observationes ad fr. 76. §. 1. D. de acquirenda vel omittenda hereditate. Programma quod scrips. Dr. **Burc. Guil. Leist**. Jenae, Frommann. 1853. 12 S. gr. 4. (5 Ngr.)

[3873] Ueber das Verhältniss der Legis actio sacramento zu dem Verfahren durch Sponsio praejudicialis. Rechtsgeschichtliche Abhandlung von Dr. **R. Stintzing**. Heidelberg, akad. Anst. f. Lit. u. Kunst. 1853. X u. 574 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[3874] Das göttliche Gesetzbuch. Zusammenstellung der in der heil. Schrift zerstreuten bürgerlichen Gesetze unter die Titel des Justinian. Codex und der Pandecten mit archäolog. und exeget. Einleitungen und Erläuterungen von Dr. **H. A. Hickel**, Domcapitular. (In 2 Thln. 1. Thl.) Mainz, Wirth u. Sohn. 1853. XV u. 574 S. m. 1 Stahlst. gr. 16. (1 Thlr. 6 Ngr.)

[3875] Lex Saxonum herausgeg. von *Joh. Merkel*. Berlin, Hertz. 1853. 21 S. 4. (n. 8 Ngr.)

[3876] Alter und Ursprung des Sachsenspiegels. Darstellung seines Entstehens aus dem sogen. Schwabenspiegel gegen die Einwürfe des Hrn. Ob.-Trib.-R. u. Prof. Dr. *Homeyer* in dem Vortrage vor der k. Akad. der Wissenschaften [Monatsbericht, Aug. 1852] von Dr. **A. v. Daniels**, Ob.-Trib.-R. u. Prof. Berlin, Mittlers Sort.-B. 1853. XVIII u. 132 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[3877] Die Stellung des Sachsenspiegels zum Schwabenspiegel. Von **G. Homeyer**. Berlin, Dümmlers B. 1853. VIII u. 109 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[3878] Rechtsdenkmale aus Thüringen. 2. Lief. Namens des Vereins für thüring. Geschichte u. Alterthumskunde herausgeg. von *A. L. J. Michelsen*. Jena, Frommann. 1853. III u. S. 101—198. gr. 8. (à n. 12 Ngr.)

[3879] Deutsches Privatrecht. Von Dr. **Bluntschli**, Prof. 1. Bd. München, lit.-artist. Anstalt. 1853. XXVIII u. 520 S. 8. (n. 2 Thlr.)

[3880] System des deutschen Privatrechts. Von **C. Fr. Gerber**. 4. verb. Aufl. Jena, Mauke. 1853. XXXVI u. 635 S. gr. 8. (3 Thlr. 18 Ngr.)

[3881] Zusammenstellung von Material zur Beurtheilung des Streites um das Hausallodium im Herzogth. Gotha u. die dafür bedungene Allodialrente. Von **Mor. Briegleb**. Gotha, (Thienemann.) 1853. 126 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[3882] Ueber Missheirathen in den deutschen regierenden Fürstenhäusern überhaupt u. in dem Oldenburgischen Gesammthause insbesondere. Von Dr. **H. Zöpfl**, Hofr. u. Prof. Stuttgart, Krabbe. 1853. IV u. 136 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Die Vorzüge der Minorats-Erbfolge in sittlicher, materieller u. national-ökonomischer Hinsicht. Von Dr. *C. H. Meyer-Altenburg*, Oberlehrer. Cassel, Luckhardt. 1853. 46 S. 8. (7½ Ngr.)

[3883] Tractatus de principiis juris canonici, auctor **D. Bouix**, in Acad. eccl. Rom. P. Tornaci. 1853. 480 S. gr. 21. (1 Thlr.)

[3884] Handbuch des besondern Kirchenrechts der evangelischen Kirche im Grossherzogth. Hessen. Von Dr. **F. Fr. Fertsch**, Prof. Herausgeg. nach dem Tode des Vfs. von dessen Sohne *F. Fr. Fertsch*, Pfarrer. Friedberg, Scriba. 1853. IV u. 389 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[3885] Die Ehe, nach Lehre, Gesetz und Gebrauch der katholischen Kirche. Ueber Ehescheidungen bei Katholiken und Nichtkatholiken, Misch-Ehen und verwandte Gegenstände. Hamburg, Hoffmann u. Campe. 1853. V u. 215 S. 8. (1 Thlr.)

[3886] Ehegesetze für das Bisthum Rottenburg, aus älteren und neueren Verordnungen, Rescripten, Resolutionen u. Dekreten u. s. w. zusammengetragen von *J. Bapt. Bolter*, Pfarrer. Wiesensteig, Schmid. 1853. 174 S. 8. (15 Ngr.)

[3887] Das neue Bergrecht. 2. durch 2 Nachträge verm. Aufl. Essen, Bädeker. 1853. III u. 136 S. 8. (10 Ngr.)

[3888] Archiv für deutsches Wechselrecht herausgeg. von *Ed. Siebenhaar*, Oberappell.-R. u. Dr. *Thd. Tauchnitz*, Rechtsconsulent. 3. Bd. 1. u. 2. Heft. Leipzig, B. Tauchnitz. 1853. S. 1—240. gr. 8. (à n. 20 Ngr.)

[3889] Lehrbuch des Wechselrechtes hauptsächlich f. Handels- u. Industrie-Schulen nach der allgemeinen Wechselordnung und den noch Kraft habenden ungar. Wechselgesetzen. Von **A. Karvasy**, Prof. (Ungarisch und deutsch.) Pesth, Heckenast. 1853. 205 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[3890] Die Lehre von den Wechseln u. dem Wechsel-Verkehr, mit besonderer Berücksichtigung u. unt. vollständ. Mittheilung der allgem. deutschen Wechsel-Ordnung u. der Particular-Gesetzgebung der einzelnen deutschen Staaten. Für Rechtsgelehrte, Kaufleute, Gewerbtreibende u. s. w., so wie zum Gebrauche bei Vorträgen. Von **Em. Stern**, Buchhalter. Giessen, Ricker. 1853. VIII u. 291 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 18 Ngr.)

[3891] Gemeinfassliche Darstellung des Europäischen Seerechtes, insonderheit der Havarie, Assecuranz und Bodmerei. Von einem praktischen Juristen. Hamburg, (Perthes-Besser u. Mauke). 1353. 126 S. gr. 8. (n. 22½ Ngr.)

[3892] Praktisches Handbuch f. Schiffscapitaine in Havarie-Angelegenheiten. Von **C. Thd. Soden**. 2. vollständ. veränd. u. sehr verm. Aufl. Hamburg, (Th. Niemeyer.) 1853. XII u. 119 S. 8. (n. 1 Thlr.)

[3893] Schifffahrts-Handbuch. Eine Sammlung der Handels- u. Schifffahrts-Verträge u. der Schifffahrts-Gesetze u. Verordnungen Oldenburgs. Mit den Angaben der Schiffsunkosten an den Oldenburg. Hafenplätzen u. einem Anhang enthalt. die Verzeichnisse der Oldenburg. Schifffahrtsbehörden und Consuln, Nachrichten üb. die Versicherungs-Gesellschaften u. Schiffer-Wittwen-Cassen u. s. w., die Schifffahrts-Geschäfts-Adressen u. das Verzeichniss der Oldenburg. See- u. Küsten-Schiffe. Für Schiffer, Rheder, Consuln u. s. w. nach amtl. Quellen bearb. u. herausgeg. von **Fr. Ant. Strackerjan**. Oldenburg, Schulze. 1853. XIV u. 219 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[3894] Das israelitische Recht in seinen Grundzügen dargestellt von Dr. J. **Schnell**, Prof. Basel, Bahnmaier. 1853. III u. 52 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[3895] Archiv für Entscheidungen der obersten Gerichte in den deutschen Staaten. Herausgeg. von *J. A. Seuffert*. 5. Bd. (2. Heft.) München, liter.-artist. Anstalt. 1853. 320 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 14 Ngr.)

Hierzu: Systematisches u. alphabetisches Register üb. die ersten 5 Bde. Ebendas. 1853. VI u. 182 S. gr. 8. (n. 26 Ngr.)

[3896 Archiv für die praktische Rechtswissenschaft aus dem Gebiete des Civilrechts, des Civilprocesses u. des Criminalrechts mit namentl. Rücksicht auf Gerichtsaussprüche u. Gesetzgebung. Herausgeg. von *M. Schäffer*, Hofger.-R., Dr. *E. Seitz*, Hofger.-R. u. Dr. *E. Hoffmann*, Hofger.-Ass. 1. Bd. 2. Heft. Regensburg, Manz. 1853. 164 S. gr. 8. (à 22½ Ngr.)

[3897] Der Publicist. Eine Zeitung f. Freiheit u. Gesetz, f. öffentl. Recht u. Gerichtsverfahren. Red.: *A. F. Thiele*. 8. Jahrg. 1853. 104 Nrn. (à 1 — 1½ Bog.) Berlin, Weidle. Fol. (Vierteljährl. 22½ Ngr.)

[3898] Kritische Ueberschau der deutschen Gesetzgebung u. Rechtswissenschaft, herausgeg. von Dr. *L. Arndts*, Dr. *J. C. Bluntschli* u. Dr. *J. Pösl*, Professoren. 1. Bd. 1. Heft. München, lit.-artist. Anstalt. 1853. X u. 180 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[3899] Praktische Erörterungen aus dem Rechtsgebiete. Von Dr. **Fr. Cph. v. Arnold**, Staatsrath. 3. Heft. Erlangen, Palm u. Enke. 1853. S. 363—593. gr. 8. (1 Thlr.; cpl. 2 Thlr. 18 Ngr.)

[3900] Bruchstück einer Staats- u. Rechtsgeschichte der deutsch-österreichischen Länder. Von Dr. **Aug. Chabert**, weil. Prof. Wien, (Braumüller.) 1852. 172 S. Fol. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

Aus den Denkschr. d. k. Akad. d. Wiss. abgedr.

[3901] Die Rechtslehre an der Wiener Universität. Geschichtliches Fragment, als Beitrag zur österreich. Rechtsgeschichte. Von **Rud. Kink**. Wien, Braumüller. 1853. XVI u. 77 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Aus den österreich. Blättern f. Literatur u. Kunst abgedr. u. m. einem Vorworte begleitet.

[3902] Handbuch des österreichischen allgemeinen Zoll-Rechtes. Enthaltend den Text des allgem. bürgerl. Gesetzbuches vom J. 1811 mit kurzen Erläuterungen desselben unter Anführung der gesammten Literatur u. sämmtl. einschlägigen Justiz-, polit. u. kameralist. Gesetze nach ihrem wesentl. Inhalte sammt den Einführungs-Patenten vom 29. Novbr. 1852 u. s. w. Von Dr. **Jos. Ellinger**, Hof- u. Ger.-Adv. 5. neu bearb. Aufl. Wien, Braumüller. 1853. XII u. 592 S. Lex. 8. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[3903] Handbuch des allgemeinen Privatrechts für das Kaiserth. Oesterreich. Von Dr. **Adalb. Thd. Michel**, Prof. 1. Lief. Olmüz, Hölzel. 1853. XVIII u. 1—80. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[3904] Handbuch des gerichtl. Verfahrens. Von Dr. **C. Beidtel**, Prof. (In 4 Bden.) 1. Bd.: Einleitung in das gerichtl. Verfahren und den Civilprocess. 3 Lieff. Wien, Braumüller. 1853. 1. Lief. S. 1—192. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[3905] Die provisorische Civilprocessordnung für Siebenbürgen, [Ungarn, Kroatien, Slavonien, die serb. Wolwodschaft u. das Temeser Banat] erläutert und mit den dazu gehörigen besondern Verordnungen u. mit Formularien versehen von Dr. **Alo. Sentz**, Prof. (In 5 Lieff.) 1. — 4. Lief. Hermannstadt, v. Hochmeister. 1853. S. 1—384. gr. 8. (à n. 16 Ngr.)

[3906] Der Vormund od. prakt. Handbuch zur Führung von Vormundschaften u. Curatelen. Enthaltend: Eine gemeinfassl., durch zahlreiche Formularien u. prakt. Fälle erläuterte systemat. Darstellung aller auf Vormundschaft u. s. w. Bezug nehmenden Gesetze und Verordnungen von **Ern. Mayerhofer**, Konzepts-Beamter. Wien, Tendler u. Co. 1853. XI u. 204 S. 8. (15 Ngr.)

[3907] Erläuterungen des Allerhöchsten Patentes von 29. Nov. 1852 über die Aviticitäts-Verhältnisse. Von einem prakt. Juristen. Wien, Braumüller. 1853. 92 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[3908] Praktische Anleitung zur Vollziehung der Allerh. Gebühren-Gesetze vom 9. Febr. u. 2. Aug. 1850 u. Sammlung der zu diesen Gesetzen nachträglich erflossenen Verordnungen und Erläuterungen. Zum Gebrauche für Finanz-, Steuer-, Gerichts- u. Grundbuchs-Beamte, Auditore u. s. w. Von **K. Fontaine**.

v. Felsenbrunn, Finanz-Sekr. 3. umgearb. u. verm. Aufl. Prag, (Credner u. Kleinhub.) 1853. XXIV u. 528 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 6 Ngr.)

[3909] Central-Blatt der Abgaben-, Gewerbe- u. Handels-Gesetzgebung und Verwaltung in den Königl. Preuss. Staaten. Jahrg. 1853. 26 Nrn. (à 1—5 Bog.) Berlin, Jonas' Verl. 1853. gr. 4. (n. 2 Thlr.)

[3910] Justiz-Bureau-Blatt für gerichtliche Subaltern-Beamte. Red. von *Rich. Hötinghaus*, Justiz-Akt., *L. Liebgott* u. *J. Fenner*, Justiz-Akt. 1. Jahrg. Apr. — Dec. 1853. 18 Nrn. (Bog.) Berlin, Nauck u. Co. 4. (Vierteljährlich n. 7½ Ngr.)

[3911] General-Register über den Gesammt-Inhalt der bis Ende 1847 erschienen 42 Bde. des Archivs f. das Civil- u. Criminalrecht d. Königl. preuss. Rheinprovinzen. 6. u. letzte Lief. Cöln, P. Schmitz. 1853. VII u. S. 585—632. hoch 4. (à n. 1 Thlr.)

[3912] Termin-Kalender f. die Preuss. Justizbeamten auf das J. 1854. Nebst verschied. den prakt. Dienst erleicht. Beilagen. 16. Jahrg. Berlin, Heymann. 1853. 158 S. Schrbp. u. 118 S. m. 1 Tab. gr. 16. (engl. Einb. n. 22½ Ngr.)

[3913] Ergänzungen und Erläuterungen der preussischen Rechtsbücher durch Gesetzgebung u. Wissenschaft. Herausg. von H. Gräff, C. F. Koch, L. v. Rönne, H. Simon, A. Wentzel. 6. Suppl.-Bd. zur 1., gleichzeitig 4. Suppl.-Bd. zur 2. Ausg., bearb. von *H. Gräff* u. *L. v. Rönne*. Breslau, Aderholz. 1853. 760 S. gr. 8. (3 Thlr. 25 Ngr.) — 3. verb. u. verm. Aufl. bearb. von *H. Gräff* und *L. v. Rönne*. 13. Bd.: Nachträge zu den 12 ersten Bänden bis Ende März 1853. Ebend. 1853. 769 S. gr. 8. (3 Thlr. 25 Ngr.; cpl. 38 Thlr. 20 Ngr.)

[3914] Gesetz-Sammlung für die Preussischen Verwaltungs-Beamten. Eine chronolog. Zusammenstellung der in der Gesetz-Sammlung f. die Königl. Preuss. Staaten für die J. 1806 bis 1852 incl. enthaltenen die Verfassung u. Verwaltung des Preuss. Staats betreff., noch geltenden Gesetze, Verordnungen, Kabinets-Ordres, Erlasse u. Publikanda. Mit alphabet. Sach- u. Materien-Register. [Zugleich eine Ergänzung der Gesetz-Sammlung für Preussische Juristen von *L. Nikisch*.] 2 Bde. Berlin, C. Heymann. 1852. XXXI u. 932 S. Lex. 8. (4 Thlr.)

[3915] Handbuch zum Amtsblatt der Königl. Regierung zu Arnsberg, enthalt. alle die in der Zeit vom Jahre 1844 bis Ende 1852 erschienenen, „ein bleibendes Interesse habenden" Allerh. Cabinets-Ordres, Ministerial-, Provinzial- und Bezirksverordnungen, als 2. Theil des im J. 1843 von dem Hofrath *M. F. Esselen* herausgeg. Handbuchs. Ein Hülfsbuch f. Verwaltungsbeamte, Geistliche, Gemeinde-Vorsteher u. s. w. von **Weddige**, Amtmann a. D. Arnsberg, Ritter. 1853. VII u. 311 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 2½ Ngr.)

[3916] Die Verfassung und Verwaltung des Preussischen Staates; eine systematisch geordnete Sammlung aller auf dieselben Bezug habenden gesetzlichen Bestimmungen u. s. w. Von **L. v. Rönne**, Kammerger.-R. 7. Thl.: Die Gewerbe-Polizei. 3. Abth. Berlin, Veit u. Co. 1853. 1. Bd. CLV u. S. 1—176, 2. Bd. S. 1—192. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Die Landes-Kulturgesetzgebung d. Preuss. Staates. Nebst einem histor.-krit. u. prakt. Kommentar üb. die betreff. Gesetze, herausgeg. von *Ado. Lette*, Revis.-Kolleg.-Präs. u. *L. v. Rönne*, Kammerger.-R. 1. Bd., enth. die allg. Einleitung u. die Sammlung der Verordnungen u. Rescripte. 1. Lief. u. 2. Bd., enth. den Kommentar. 1. Lief.

[3917] Allgemeines Landrecht f. die Preussischen Staaten. Unter Weglassung der obsoleten od. aufgehobenen Vorschriften u. Einschaltung der jüngeren noch geltenden Bestimmungen mit Kommentar in Anmerkungen herausgeg. von Dr. *C. F. Koch*. 2.—5. Lief. Berlin, Trautweinsche B. 1853. 8. 151—784. gr. 8. (n. 27 Ngr.; I—II, 5. Lief. n. Thlr. 4 Ngr.)

[3918] Das Ordreverfahren des Rheinischen [Französischen] Rechts. Von **A. Bessel**, Adv.-Anw. 2 Thle. in 1 Bd. I. Grundsätze und Bedingungen des gerichtlichen Ordre. II. Erläuterung der Artikel 749 — 779 der Bürger-

lichen Process-Ordnung. Köln, F. C. Eisen. 1853. XIV u. 328 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[3919] Versuch einer Anleitung zum Decretiren in Processsachen. Für angehende Juristen. Von einem prakt. Juristen. 1. Theil: Das summarische Civilprocess-, Executions-, Subhastations- u. Kaufgelderbelegungsverfahren. Berlin, Hempel. 1853. VII u. 127 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[3920] Preussens neues Hypotheken-Wesen. [Gesetz betr. die Abänderungen der Hypotheken-Ordnung vom 20. Dec. 1783.] Nebst Ergänzungen u. Erläuterungen nach den legislator. Quellen u. s. w. Von **Rich. Hönghaus**, Justiz-Akt. Berlin, allg. deutsche Verlagsanstalt. 1853. 63 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Gesetz, betreffend den Ansatz der Gerichtskosten u. der Gebühren der Rechtsanwalte in Untersuchungssachen vom 3. Mai 1853 u. allgem. Verfügung d. Justiz-Ministers vom 9. Mai 1853. Berlin, Decker. 8 S. Fol. (3 Ngr.)

[3921] General-Handbuch der Diäten u. Reisekosten, sowie der Umzugskosten der Staats-Beamten in Königl. Dienst-Angelegenheiten, nach Maassgabe des Allerh. Erlasses vom 10. Juni 1848 [Ges.-S. 1848. S. 151] zum pract. Gebrauche bearb. f. sämmtl. Gerichts-, Regierungs-, Kreis- u. Polizei-Beamte u. s. w. von **H. Kellermann**, Kreisger.-Secr. Als Anhang folgt hierbei ein Handbuch der Nebenkosten u. s. w. Brandenburg, Müller. 1853. 52 S. Fol. (n. 20 Ngr.)

[3922] Städte-Ordnung für die sechs östlichen Provinzen der Preuss. Monarchie, mit der Ausführungs-Instruction vom 20. Juni 1853 und andern prakt. aus den amtl. Materialien gewonnenen Erläuterungen, sowie allen die Städte-Ordnung ergänzenden Gesetzen u. s. w. Ein prakt. Handbuch zum Gebrauch f. Gemeinde- u. Verwaltungs-Beamte u. s. w. von *C. F. Müller*. 2. verm. Aufl. Berlin, Hempel. 1853. IV u. 124 S. 8. (n. 12½ Ngr.)

Städte-Ordnung f. die sechs östl. Provinzen der preuss. Monarchie. Vom 30. Mai 1853. Gesetz, betr. die Verfassung der Städte in Neuvorpommern u. Rügen. Vom 31. Mai 1853. Gesetz, betr. die Aufhebung der Gemeinde-Ordnung, sowie der Kreis-, Bezirks- u. Provinzial-Ordnung vom 11. März 1850. Vom 24. Mai 1853. Einschliesslich der Ministerial-Instruction dazu vom 5. Juni 1853. Berlin, Decker. 1853. 48 S. gr. 8. 1½ Ngr.)

Städte-Ordnung f. die Provinzen Preussen, Brandenburg, Pommern, Schlesien, Sachsen u. Posen u. s. w. Brandenburg, Müller. 1853. 46 S. gr. 16. (n. 2½ Ngr.)

Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 f. die sechs östl. Provinzen u. s. w. Landsberg, Volger u. Klein. 1853. 47 S. 8. (n. 4 Ngr.)

Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 f. die sechs östlichen Provinzen der preussischen Monarchie. Nordhausen, Büchting. 1853. 16 S. gr. 8. (1½ Ngr.) — Breslau, Grass, Barth u. Comp. Verlag. 40 S. gr. 8. (1½ Ngr.) — Grünberg, Levysohn. 27 S. 8. (n. n. 1½ Ngr.)

[3923] Repertorium der Uebertretungen der Polizei-Strafgesetze und Polizei-Strafen nebst den, die richtige Beurtheilung der Ersteren und Anwendung der Letzteren bezweckenden Erläuterungen. Eine Hülfsschrift für Polizei-Richter, Polizei-Anwalte und Polizei-Verwalter von **W. G. v. d. Heyde**, Hofrath. Stettin. (Magdeburg, Baensch.) 1853. XXVI u. 301 S. 8. (baar n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3924] Das polizeigerichtliche Verfahren nach den jetzt geltenden Bestimmungen zum Gebrauch f. Polizeianwälte systematisch zusammengestellt u. erläutert, nebst einem Anhange von **P. Schneider**, Kreisrichter. Breslau, Aderholz. 1853. VIII u. 152 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[3925] Gesetz, den Diebstahl an Holz und anderen Waldprodukten betreffend. Vom 2. Juni 1852. Zum prakt. Gebrauche im Bezirke des Appellationsgerichtshofes zu Köln, erläutert von einem rheinpreuss. Justizbeamten. Saarbrücken, Neumann. 1853. 126 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Die verlangten, wünschenswerthen, sowie die rathsamen u. ausführbaren Aenderungen d. Jagdgesetzes in Preussen vom 31. Oct. 1848 sowie die Jagdpolizeigesetzes vom 7. März 1850. Von Dr. *W. Pfeil*, Ob.-Forstrath, Dir. u. Prof. [Aus den Krit. Blättern f. Forstwissenschaft u. s. w. 33. Bd. 1. Heft abgedr.] Leipzig, Baumgärtner. 1853. 34 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[3926] Der Preussische Steuer-Beamte in Bezug auf seine Dienst- u. Rechts-Verhältnisse. Ein Handbuch für alle Beamte der Steuer-Verwaltung, Supernumerarien u. s. w. Mit vollständ. Nachweisung derjenigen Stellen, welche ausschliesslich an versorgungsberechtigte Militair-Invaliden verliehen werden, und den Vorschriften über die Anstellungsansprüche u. s. w.; ferner Tabellen und beispielsweise ausgefüllten Reisekosten-Liquidationen. Von C. Rumpf, Prov.-Steuer-Sekr. Magdeburg, Baensch. 1853. VIII u. 327 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[3927] Gesetz über das Preussische Postwesen, vom 5. Juni 1852, und das in Gemässeit dieses Gesetzes erlassene Reglement vom 31. Juli 1852, nebst den in Bezug darauf bis Ende des J. 1852 erlassenen Instruktionen u. Bestimmungen u. s. w. Berlin, Decker. 1853. VIII u. 135 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

Die Preussische Post, ihre Gesetze u. Verordnungen. Posen, Merzbach. 1853. 112 S. gr. 16. (4 Ngr.)

[3928] Neunte Fortsetzung des Döllingerschen Registers über die in den Regierungs- u. Gesetzblättern von den Jahren 1850, 1851 u. 1852 enthaltenen Gesetze, Verordnungen, Bekanntmachungen u. s. w. von S. Jandebeur. Mit einem besondern Namens- u. Sach-Register. Augsburg, Jaquet. 1853. 251 S. gr. 4. (2 Thlr.)

[3929] Blätter für Rechtsanwendung zunächst in Bayern. Red.: *J. A. Seuffert.* 18. Jahrg. 1853. 26 Nrn. (Bog.) Erlangen, Palm u. Enke. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[3930] Handbuch der bayerischen Gesetzgebung. Ein Rathgeber für alle Stände in Rechts- u. öffentlichen Angelegenheiten. Von L. Hauff. 1. Thl.: Handbuch des bayer. Verfassungsrechtes. Nördlingen, Beck. 1853. XI u. 254 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[3931] Kommentar über die bayerische Gerichtsordnung [Codex juris bavarici judiciarii de anno 1753]. 1. Bd. 2. Aufl. Von Dr. J. Ad. Seuffert, App.-Ger.-R. Unter Mitwirkung des Vfs. bearb. von *K. Brater.* A. u. d. Tit.: Handbuch des deutschen Civilprocesses auf der Grundlage und nach der Ordnung der bayer. Gesetzgebung. 1. Bd. 2. Aufl. 1. Lief. Erlangen, Palm u. Enke. 1853. S. 1—120. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[3932] Das Forst-Gesetz vom 28. März 1852 f. die Königl. Bayerischen Landestheile diesseits des Rheins erläutert zunächst für Nichtjuristen mit Anleitung zu den schriftlichen Aufsätzen der Gemeinde-Vorsteher, dann eine Uebersicht der positiven Strafen in tabellar. Form. Von A. Moeller, Landger.-Ass. Ansbach, (Gummi.) 1853. 64 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[3933] Gesetz über die Ausübung und Ablösung des Weiderechts auf fremdem Grund u. Boden im Königr. Bayern. Mit einer Einleitung u. vollständ. Sachregister. Handausgabe. München, (Finsterlin.) 1853. 36 u. XIX S. 8. (n. 8 Ngr.)

[3934] Die Praxis des bayer. Oberappellationsgerichtes im Betreff der Gränzen zwischen civilgerichtl. u. administrativer Zuständigkeit nachgewiesen an 110 Erkenntnissen dieses Gerichtshofes. Nördlingen, Beck. 1853. 30 S. gr. 8. (5 Ngr.)

Abdr. aus dem Beilagenheft zu den Blättern f. administrat. Praxis. Jahrg. 1853.

[3935] Sammlung interessanter Erkenntnisse aus dem gemeinen u. bayerschen Civil-Rechte und Prozesse. Herausgegeben von *C. Arends*, Advocat. (10. Heft.) 4. Bd. 1. Heft. Nördlingen, Beck. 1853. VI u. S. 1—146. gr. 8. (15 Ngr.)

[3936] Kurze Anleitung zur Anfertigung schriftlicher Vorträge in Civil-Streit-Sachen für Functionäre u. Accessisten, Rechtspractikanten u. Candidaten mit Rücksicht auf den oberstrichterlichen Gerichts-Gebrauch entworfen, und zur Erläuterung m. einigen Beispielen versehen von E. Zink, Oberapp.-Ger.-R. München, Kaiser. 1853. VIII u. 206 S. 8. (15 Ngr.)

[3937] Die bayerischen Stempelnormen in alphabetischer Uebersicht zusammengestellt von **W. Vocke**, Reg.-Ass. Nördlingen, Beck. 1853. IV u. 111 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[3938] Monatsschrift für die Justizpflege in Württemberg. Herausgeg. von *A. Sarwey*, Ob.-Trib.-R. 19. Bd. (3 Abtheill.) Ludwigsburg, Nast. 1853. ca. 30 Bog. gr. 8. (n. 1 Thlr. 25 Ngr.)

[3939] Grundriss zu Vorlesungen über das Württembergische Privatrecht von Dr. **Ado. Michaelis**, ord. Prof. der Rechte zu Tübingen. 2. Aufl. Tübingen, Buchh. Zu-Guttenberg. 1853. 50 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[3940] Grundriss zu Vorlesungen über die Encyklopädie d. Württembergischen Civil- und Criminalprocesses. Von Dr. **Ado. Michaelis**, Prof. Ebend. 1853. 15 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[3941] Gesetz vom 14. März 1853, betr. die veränderte Einrichtung der allgemeinen Gebäude-Brand-Versicherungs Anstalt, nebst Vollzugs-Verordnung vom gleichen Tage, u. mit erläut. Zusätzen f. die Bezirks- u. Gemeindebehörden, sowie f. die aus Bauverständigen zu bildenden Schätzungs-Commissionen. Hand-Ausg. m. alphabet. Sachregister, herausgeg. von *Jak. Lok*, Reg.-Ass. Stuttgart, Metzler. 1852. 120 S. gr. 16. (12 Ngr.)

[3942] Annalen der Grossherz. Badischen Gerichte. Red.: *Bayer*, Oberhofger.-R. 20. Jahrg. 1853. 52 Nrn. (Bog.) Mannheim, Bensheimer. gr. 4. (n. 3 Thlr.)

[3943] Die Grossherzogl. Badische Tax-, Sportel- u. Stempelordnung vom J. 1807 in ihrer dermal. Giltigkeit nebst den betreff. Gesetzen, Verordnungen, Entscheidungen u. Erläuterungen herausgeg. von *F. Szuhany*, Sportel-Visitator. 2. unveränd. Abdr. Karlsruhe, Müller. 1852. VII u. 132 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Dienstordnung f. die Gerichtsboten u. Vollstreckungsbeamten im Grossherzogthum Baden. Amtliche Ausg. Karlsruhe, Müller. 1851. 99 S. 8. (n. 8 Ngr.)

[3944] Process-Ordnung in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten f. das Grossherzogthum Baden. Amtliche Ausg. Ebend. 1851. XXXV u. 322 S. 4. (n. 1 Thlr. 18 Ngr.) — Dieselbe. Mit Anführung der bezügl. Gesetze, Verordnungen u. Belehrungen, sowie der vergleichenden Stellen, u. mit Hinweisung auf die allgem., wie besond. bad. Literatur, u. auf das französ. Processrecht. Ebend. 1852. XXIX u. 332 S. g. 16. (engl. Einb. n.n. 1 Thlr.)

[3945] Systematisch geordnete Sammlung aller durch das Grossh. Bad. Steuerverordnungsblatt vom 1. Jan. 1827 bis zum 31. Dec. 1850 verkündeten, am Schlusse dieses Zeitraums noch gültig gewesenen, u. keiner andern Verordnungssammlung einverleibten Gesetze u. Verordnungen, welche die eigentl. u. uneigentlichen Einnahmen u. Ausgaben der Steuerverwaltung, sowie das Kassen-, Münz- u. Rechnungswesen zum Gegenstande haben. Mit systemat. u. alphabet. Inhaltsverzeichniss. Ebend. 1852. XXXVIII u. 316 S. m. 1 Steintaf. 4. (n. 2 Thlr.)

[3946] Systematisches Handbuch d. Kurhess. Straf- u. Polizei-Rechtes mit Einschluss der noch gültigen Strafbestimmungen d. älteren Fuldaer, Hanauer, Mainzer, Isenburger u. Schaumburger Rechtes u. der Praxis d. Ober-Appell.-Gerichtes u. s. w. Von **D. L. Heuser**, Ob.-App.-Ger.-Sekr. Cassel, Fischer. 1853. XVI u. 960 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 3 Ngr.)

[3947] Die angebliche Steuerverweigerung in Kurhessen u. der Process gegen die Mitglieder der aufgelösten Ständeversammlung. Beleuchtet auf den Grund der Landtagsprotocolle u. anderer officieller Actenstücke. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1853. VII u. 41 S. gr. 8. (n. 7½ Ngr.)

[3948] Entwurf eines bürgerl. Gesetzbuchs f. das Grossherzogth. Hessen nebst Motiven. 4. Abth.: Von den Verbindlichkeiten. 1. Buch: Von den Verbindlichkeiten im Allgemeinen. I. Gesetzentwurf. II. Motive. Darmstadt, (Jonghaus.) 1852. IX u. 276 S. gr. 8. (n. 28 Ngr.)

[3949] Zeitschrift für Rechtspflege und Verwaltung zunächst für das Königreich Sachsen. Herausgeg. von Dr. *Thd. Tauchnitz*. Neue Folge. 12. Bd. 1. — 3. Heft. Leipzig, Bernh. Tauchnitz. 1853. S. 1 — 288. gr. 8. (à Heft n. 15 Ngr.)

[3950] Entwurf eines bürgerl. Gesetzbuchs f. das Königr. Sachsen. Nebst allgemeinen Motiven u. Inhaltsverzeichnisse. Dresden, Meinhold u. Söhne. 1853. XX u. 413 S. gr. 8. Mit: Specielle Motiven dazu. 559 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.) Vgl. No. 1359 — 62.

[3951] Zur Frage von den Civilgesetzbüchern. Ein Votum in Veranlassung d. Entwurfs eines bürgerl. Gesetzbuches f. das Königreich Sachsen. Von Dr. **C. Fr. Fd. Sintenis**, Ob.-Land.-Ger.-Präs. Leipzig, Fr. Fleischers Verl. 1853. VII u. 171 S. 8. (n. 24 Ngr.)

[3952] Der Entwurf eines bürgerlichen Gesetzbuches f. das Königr. Sachsen m. besond. Rücksicht auf das österreich. allgem. bürgerl. Gesetzbuch besprochen von Dr. **Jos. Unger**. Allgemeiner Thl. — Dingliches Sachenrecht. Wien, Manz. 1853. XV u. 288 S. gr. 8. (1 Thlr. 18 Ngr.)

[3953] Der Entwurf eines bürgerl. Gesetzbuches f. das Königr. Sachsen. Ein Beitrag zur Beurtheilung desselben von Dr. C. **Geo. v. Wächter**. Leipzig, B. Tauchnitz. 1853. XV u. 271 S. gr. 8. (1 Thlr. 22½ Ngr.)

[3954] Die Anfechtungen der neueren Gesetzbücher. Ein Beitrag zum Verständniss. Von Dr. **Gust. Marschner**, Ob.-App.-R. Dresden, Meinhold u. Söhne. 1853. 48 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[3955] Rechtssätze aus Erkenntnissen d. Königl. Oberappellationsgerichts zu Dresden. Herausgeg. von **Gust. Ado. Ackermann**, App.-R. Neue Folge. 3. Bd. 2. Heft. Grimma, Verlags-Compt. 1853. S. 97 — 192. gr. 8. (à Heft n. 20 Ngr.)

[3956] Ob Justiz, ob Verwaltung? Ein Beitrag zu der Organisations-Frage der untersten Justiz- u. Verwaltungs-Instanz im Königr. Sachsen. Von **H. E. A. v. Thielau**. Bautzen, Helfer. 1853. IV u. 80 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Gemeindeordnung f. das Grossherzogth. Sachsen-Weimar-Eisenach vom 22. Febr. 1850. — Gesetz über die Heimathsverhältnisse vom 23. Febr. 1850. Weimar, Hofbuchdruckerei. 1853. 42 S. gr. 8. (n. n. 3 Ngr.)

[3957] Magazin f. hannoversches Recht. Eine Zeitschrift unter Mitwirkung der Hrn. *v. Düring*, O.-A.-G.-Vice-Präs., *Lichtenberg*, Ober-Justizrath, Dr. *Grefe*, Ob.-Ger.-Anw., herausgeg. von *v. Klencke*, Oberapp.-Rath. III. Bd. (3 Hefte.) Hannover, Rümpler. 1853. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[3958] Das Verfahren vor den Amtsgerichten. Auf Grundlage der allgemeinen bürgerl. Processordnung vom 8. Nov. 1850 bearb. von Dr. **Ado. Mensching**, O.-Ger.-Anw. Hannover, Pockwitz. 1853. VIII u. 116 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Die Rechtsmittel der allgemeinen bürgerl. Processordnung f. das Königr. Hannover einschliesslich des Einspruchs. Tabellarisch zusammengestellt von Dr. *Ado. Mensching*, Ober.-Ger.-Anw. Hannover, Pockwitz. 1853. 1 Bog. in gr. Fol. (n. 5 Ngr.)

[3959] Die Zusammenlegung der Grundstücke m. besond. Beziehung auf die Gesetzgebung u. das Verfahren im Königr. Hannover. Von **W. Seelig**, Prof. Mit einer Karte der zusammengelegten Feldmark von Echte im Fürstenth. Göttingen. Göttingen, Dieterich. 1853. V u. 98 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[3960] Materialien zu einem Handbuche des meklenburg-schwerinschen Particular-Civil-Processes von **C. H. C. von Trotsche**, Ob.-App.-R. 2. völlig umgearb. Aufl. 5. Lief. od. 2. Bd. 2. Lief. Wismar, Hinstorff. 1853. S. 139 — 286. gr. 8. (Subscr.-Pr. n. 22½ Ngr.)

[3961] Sammlung der Verordnungen der freien Hanse-Stadt Hamburg, seit 1814. 22. Bd. Verordnungen von 1851 u. 1852, nebst Register üb. den 10. bis 22. Bd., bearb. von Dr. *J. M. Lappenberg*. Hamburg, Meissner. 1853. CXLII u. 704 S. gr. 8. (n. 4 Thlr. 7½ Ngr.; Schreibp. n. 5 Thlr. 20 Ngr.)

[3962] Beiträge zur Kunde u. Fortbildung der Zürcherischen Rechtspflege. Neue Folge der Monatschronik der Zürch. Rechtspflege. Herausgeg. unt. Mitwirkung eines Vereines prakt. Rechtsgelehrten von Dr. *Jos. Schauberg*. 16. Bd. (3 Hefte.) Zürich, Schulthess. 1853. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[3963] Zeitschrift für schweizerisches Recht. Herausgeg. durch *Fr. Ott*, Bezirksger.-Präs. *Dav. Rahn*, Civilger.-Präs. *J. Schnell*, Prof. u. *Fr. von Wyss*, Oberrichter. 2. Bd. (2 Hefte.) Basel, Bahnmaier. 1853. 1. Heft. 303 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 12 Ngr.)

[3964] Das Privatrecht. Von Hs. H. **Escher**. (1. Thl.) 2. umgearb. u. vermehrte Aufl. Zürich, Meyer u. Zeller. 44 S. gr. 8. — 2. Thl. 27 S. gr. 8. (à n. 5 Ngr.)

[3965] Questiones for Law Students on the Third Edition of Mr. Serjeant Stephen's New Commentaries on the Laws of England. By Jam. **Stephen**. Lond., 1853. 508 S. gr. 8. (10 sh. 6 d.)

[3966] **Maugham's** Digest of the Examination Questions in Common Law. 5. edit. Lond. 1852. gr. 12. (10 sh. 6 d.)

[3967] The Law of Railways, including the Three General Consolidation Acts, 1845, and the other General Acts, for regulating Railways in England and Ireland, with Copious Notes of Decided Cases on their Construction, including the Rights and Liabilities of Shareholders, Allottees of Shares, and Provisional Committee Men, with Forms, &c. By **Leon. Shelford**, Esq. 3. edit. Lond., 1852. 868 S. imp. 8. (30 sh.)

[3968] Sources et monuments du droit civil français antérieurs au XV. siècle, ou Bibliothèque de l'histoire du droit civil français depuis les premières origines jusqu'à la rédaction officielle des coutumes; par *L. J. Koenigswarter*, Dr. en droit. Paris, Durand. 1853. 4 Bog. gr. 12. (3 Fr.)

[3969] Théorie du droit constitutionel français, esprit des constitutions de 1848 et de 1852 et des sénatus-consultes organiques, précédé d'un essai sur le pouvoir constituant et d'un précis historique des constitutions françaises; par **Fél. Berriat Saint-Prix**, Dr. en droit. Paris, Videcoq fils aîné. 1853. 51¼ Bog. gr. 8. (9 Fr.)

[3970] Dictionnaire de procedure civile et commerciale, par M. **Bioche**. 3. édit. considerablement augm. Tom. VI. (S — V.) Paris, Videcoq. 1852. 45¾ Bog. gr. 8.

[3971] Code pratique des faillites, par L. **Geoffroy**, avocat. Paris, Durand. 1853. 34 Bog. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

[3972] Manuel de droit notarial et de droit fiscal, par L.-J.-N.-M. **Rutgeerts**. Tom. I. Bruxell. 1853. IV u. 542 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[3973] Nederduitsche Regtsoudheden, door M. J. **Noordewier**, Rector aan't Gymnas. te Assen. Utrecht, Kemink en Zoon. 1853. gr. 8. (5 Fl.)

[3974] Den i Hertugd. Slesvig gjeldende Civilproces. Til Brug ved Forelæsninger fremstillet af A. C. J. **Schmid**. Kjöbenhavn, Reitzel. 1853. 243 S. gr. 8. (1 Rbd. 36 sk.)

[3975] Love og Anordninger, samt andre offentlige Kundgjorelser for 1852. Saml. og udgifvet af *T. Allgreen-Ussing*. Kjöbenh., Gyldendal. 1853. 322 S. gr. 8. (1 Rbd. 40 sk.)

[3976] Lovsamling for Island, indeh. Udvalg af de vigtigste ældre og nyere Love og Anordninger, Resolutioner, Instructioner og Reglementer, Althingsdomme og Vedtægter, Collegial-Breve, Fundatser og Gavebreve, samt andre Aktstykker, til Oplysning om Islands Retsforhold og Administration i ældre og nyere Tider. Samlet og udgivet af *O. Stephensen* og *J. Sugordsson*. I. 1096—1720. Kjöbenhavn, Höst. 1853. 842 S. gr. 8. (3 Rbd. 28 sk.)

[3977] Corpus juris Sueo-Gotorum antiqui. Vol. VII. Samling af Sweriges gamla Lagar, vå K. Maj. nådigste befallning utgifwen af D. *C. J. Schlyter*. 7. Bd. Gotlandslagen. Lund, Berling. 1852. XXIX u. 382 S. m. 2 lithogr. Tafeln. gr. 4. (4 Rdr. 28 sk.)

Einzeln u. d. Tit.: Corpus juris Gotlandici, cum notis criticis, variis lectionibus, nova versione Suecana, glossariis et indicibus nominum propriorum etc.

[3978] Sweriges Rikes Lag. Gillad och antagen på Riksdagen år 1734. Med sedermera skedda förandringar, utgifwen af *N. W. Lundequist*. 6. Upplagen. Med tillägg af de Stadganden, som tillkommit på grund af sednaste Riksdag, till och med April 1852. Stockholm, (Hörberg.) 1852. XVI, 283 u. 124 S. gr. 8. (2 Rdr.)

[3979] Swerikes Rikes Lag gillad och antagen på Riksdagen år 1734 med tillägg af de stadganden, som utkommit till den 1. Juni 1852. Jemte Bihang, innehållende widlyftigare Författningar, hwilka icke kunnat i Lagboken införas. 2. Uppl. Stockholm, Norstedt & Söner. 1852. XXX, 520 u. 168 S. gr. 8. (n. 3 Rdr.)

[3980] Populär Handbok i Swenska Cameral-lagfarenheten af Jo. Ado. Thurgren. Sednare Delen. Stockholm, Berg. 1852. 100 S. gr. 8. (32 sk.)

[3981] Sammlung der neuen deutschen Strafprocessordnungen mit Einschluss der französischen und belgischen sowie der Gesetze über Einführung des mündlichen u. öffentlichen Strafverfahrens mit Schwurgerichten. Von Dr. *C. F. W. J. Haeberlin*. 6. Lief.: Grossherzogth. Hessen u. Nassau, Rheinpreussen, Braunschweig. 7. Lief.: Sachsen-Weimar, Meiningen, Schwarzburg-Sondershausen, Rudolstadt, Anhalt-Dessau und Köthen. Allgemeines und specielles Inhaltsverzeichniss. Greifswald, Koch's Verl. 1853. S. 639—860. gr. 8. (cpl. n. 7 Thlr. 14 Ngr.)

[3982] Die Rechtsmittel im Strafverfahren nach den Grundsätzen der englisch-französ. Strafprocessrechtes bearb. von Dr. Fr. Walther, Privatdoc. Mit ein. Vorworte von Dr. *C. J. A. Mittermaier*. 1. Abth. München, Kaiser. 1853. XIX u. 168 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[3983] Archiv f. Preussisches Strafrecht. Herausgeg. durch *Goltdammer*, Ob.-Trib.-R. 1. Bd. 2. u. 3. Heft. Berlin, Decker. 1853. S. 107—434. gr. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 22 Ngr.)

Strafgesetzbuch f. die preussischen Staaten u. Gesetz üb. die Einführung desselben vom 14. April 1851. Amtliche Ausg. Nachtrag. Berlin, Nauck u. Co. 1853. 8 S. gr. 8. (n. 1 Ngr.)

[3984] Ergänzung des Strafgesetzbuchs für die Preussischen Staaten. 2. Thl.: Die in Neu-Vorpommern u. Rügen neben dem Strafgesetzbuche noch geltenden provinzialrechtl. Strafvorschriften. Von Dr. *C. C. B. Dabis*, Kreisger.-R. Ueber die im Bezirke d. Justizsenats zu Ehrenbreitstein neben dem Strafgesetzbuche noch geltenden Strafgesetze. Leipzig, Weidmann. 1853. XV u. 128 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[3985] Lehrbuch des Preussischen Strafrechts. Von J. D. H. Temme. 3. Lief. Berlin, Trautwein'sche B. Sep.-Cto. 1853. S. 241—400. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Sammlung der polizeilichen Straf-Verordnungen f. den Polizei-Bezirk Magdeburg. Ein für jeden Bewohner dieses Bezirks unentbehrl. Handbuch. 1. Heft. Magdeburg, Baensch. 1853. 47 S. gr. 8. (n. 3 Ngr.)

[3986] Sitzungsberichte der bayerischen Strafgerichte m. Verweisungen auf die übrigen deutschen StPO. herausgeg. von der Redaktion der Blätter f. Rechtsanwendung. 5. Bd. (4 Hefte.) Erlangen, Palm u. Enke. 1853. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[3987] Das Strafrecht in Kurhessen. In einzelnen Abhandlungen von Hm. Kersting, Crim.-Ger.-Dir. (In ca. 9 Hftn.) 1. u. 2. Heft. Rinteln, Bösen-

dahl. 1853. 1. Bd. VII u. S. 1—263. gr. 8. (Subscr.-Pr. n. 28½ Ngr.; Ladenpreis n. 1 Thlr. 8 Ngr.)

[3988] Bemerkenswerthe Entscheidungen d. Criminal-Senates d. Ober-Appellations-Gerichtes zu Cassel. Mit Genehmigung des Kurfürstl. Justiz-Ministeriums herausgeg. von *O. L. Heuser*, Ober-App.-Ger.-Sekr. 6. Bd. 4. Heft. Cassel, Fischer. 1853. III u. S. 437—565. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[3989] Archiv f. das Strafrecht u. das öffentl. Gerichtsverfahren in dem Grossherzogth. Hessen, sowie f. das Civilrecht in der Provinz Rheinhessen; oder Darstellung wichtiger Rechtsfälle u. ihrer Entscheidungen u. s. w. von *J. Glaubrecht*, Oberger.-R. u. Dr. *Dernburg*, Geh. Justiz-R. u. Gen.-Adv. 2. Bd. 2. Heft. Mainz, v. Zabern. 1853. S. 97—192. gr. 8. (à n. 15 Ngr.)

[3990] Neue Jahrbücher für sächs. Strafrecht. Herausgeg. von Dr. *Gust. Fr. Held*, Geh. Rath, Dr. *Gust. Albert Siebdrat*, Geh. Justiz-R., Dr. *Friedr. Osc. Schwarze*, App.-R. 8. Bd. 1. u. 2. Heft. Leipzig, Arnold. 1853. S. 1—246. gr. 8. (à Heft n. 20 Ngr.)

[3991] Entwurf einer Straf-Process-Ordnung f. das Königreich Sachsen. Nebst Motiven u. Inhaltsverzeichnisse. Dresden, Meinhold u. Söhne. 1853. 332 S. 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3992] Beiträge zur Begutachtung des Entwurfes eines Strafgesetzbuches für das Königr. Sachsen im J. 1853. Von Dr. J. Fr. H. Abegg, Geh.-Justiz-R. u. Prof. Leipzig, Arnold. 1853. IV u. 118 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)
Abgedr. aus: Neue Jahrbücher f. Sächs. Strafrecht. 8. Bd.

[3993] Bemerkungen zu dem Entwurfe eines Strafgesetzbuchs f. das Königr. Sachsen. Von Dr. Gross, Geh. Justizrath. 1. Abth., den allgem. Theil enthaltend. Dresden, Schönfeld. 1853. 43 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[3994] Sammlung der von dem Cassationshofe des Herzogth. Braunschweig entschiedenen Strafrechtsfälle. (Herausgeg. von *W. Görtz.*) 1. Bd. umfassend den Zeitraum vom 1. Juli 1850 bis 1. April 1852. Wolfenbüttel, Holle. 1853. 136 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

Polizeistrafgesetz für das Königreich Hannover. 2. Aufl. Hannover, Helwing. 1853. 64 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[3995] Der neue Pitaval. Eine Sammlung der interessantesten Criminalgeschichten aller Länder aus älterer u. neuerer Zeit. Herausgeg. v. Dr. *J. E. Hitzig* u. Dr. *W. Häring* [*W. Alexis*]. 20. Thl. Neue Folge. 8. Thl. Leipzig, Brockhaus. 1853. XIII u. 482 S. gr. 12. (n. 2 Thlr.)

[3996] Aktenmässige Darstellung des auf Grund des §. 135 d. neuen Strafgesetzbuchs vom 14. April 1851 eingeleiteten Strafverfahrens wegen einer am Reformationsfeste, den 31. Oct. 1852 gehaltenen u. gedruckten Predigt u. d. T.: Biblische Beleuchtung der hauptsächlichsten römisch-kathol. Irrlehren von *Joh. Gli. Heinrich*, evang.-luther. Pfarrer zu Langerfeld. Mit ein. Vorwort von M. Sander, Superint., u. 3 Beilagen. Elberfeld, Bädeker'sche B. 1853. VIII u. 126 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Das Erkenntniss d. Grossherzogl. Badischen Hofgerichts zu Mannheim in Anklagesachen wider den Prof. G. G. Gervinus in Heidelberg, wegen Aufforderung zum Hochverrath u. Gefährdung der öffentl. Ruhe u. Ordnung, dem Rechtsgutachten der Juristen-Facultät zu Göttingen gegenüber. Braunschweig, Schwetschke u. Sohn. 1853. 19 S. gr. 8. (n. 3 Ngr.)

Rechtsgutachten über die wider den Professor G. G. Gervinus erhobene Anklage wegen Aufforderung zum Hochverrath u. wegen Gefährdung der öffentl. Ruhe u. Ordnung. Ebend. 1853. 45 S. gr. 8. (6 Ngr.) 2. Aufl. Ebend. 47 S. gr. 8. (6 Ngr.) Vgl. oben No. 3841 u. 42.

[3997] Nachtrag zum Jordan'schen Criminalprocess, zugleich als Beitrag zur Zeitgeschichte von Dr. Lp. Eichelberg. Frankfurt a. M., Lizius. 1853. 108 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[3998] Enthüllungen des gerühmten Processes u. seiner Geschichte, die Tödtung des Generals von Auerswald u. Fürsten Lichnowsky betreffend. Nach den

Untersuchungen u. dreiwöchigen Verhandlungen der Assisen zu Hanau u. des Ober-Appellations-Gerichts zu Kassel. Mit eigenen Ermittelungen. Eine Schule als Beitrag zur strafrechtl. Lehre über Untersuchung, Vertheidigung, Aktenstudium, Komplot, Zurechnungsfähigkeit, innere Bedeutung d. Instruktionsverfahrens u. des Schwurgerichts von **Geo. Pfüger**. 2 Bde. Frankfurt a. M., Bayrhoffer. 1853. CXX u. 1528 S. m. 1 Steintaf. gr. 8. (Subscr.-Pr. n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

Linguistik.

[Vgl. oben Bd. II. No. 1625 — 1667.]

[3999] Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung auf dem Gebiete des Deutschen, Griechischen und Lateinischen, herausgeg. von Dr. *Theod. Aufrecht* u. Dr. *Adalb. Kuhn*. 2. Bd. Heft 4 u. 5. Berlin, Dümmlers Verl. 1852. 53. S. 161—320. gr. 8. (à n. 15 Ngr.)

Inh.: *W. v. Humboldt*, Ueber den Infinitiv; *Leo*, Walhen und Deutsche; *Kuhn*, Ueber das alte S und einige damit verbundene Lautentwickelungen; *Schweizer*, Homerisches glossarium von Döderlein; *Curtius*, Die Aspiraten der indogermanischen Sprachen; *Förstemann*, Die Diphthonge im Verbrüderungsbuch von St. Peter zu Salzburg; *Schweizer*, Ueber monumenta epigraphica von Ritschl; *Bugge*, Zur Erklärung der oskischen Sprachdenkmäler; *Kuhn*, die Wurzel ei, τι, qui, fi; ders., Ueber die durch nasale erweiterte Verbalstämme u. and.

[4000] Essai sur l'étude des langues modernes, d'après les principes de W. v. Humboldt, par **Thd. Geselschap**. Gand. 1853. 50 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[4001] Grundzüge einer allgemeinen Methode zum Sprechen und Schreiben aller todten und lebenden Sprachen. Von **J. M. Bonn**, Gymn.-Lehrer. Aachen, Mayer. 1853. 30 S. gr. 8. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[4002] Praktisch-theoretischer Lehrgang der spanischen Schrift- und Umgangssprache nach der Robert'schen Methode. Für den öffentl. u. Selbstunterricht zunächst nach Don *V. Salvá's* „Grammatica castellana" und der Originalliteratur bearb. von **F. Booch-Arkossy**. Leipzig, Arnold. 1853. XII u. 429 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[4003] Neue portugiesische Sprachlehre oder gründliche Anweisung zur prakt. Erlernung der portugies. Sprache. Zum Schulgebrauch u. Selbstunterricht von **Ed. Thd. Bosche**. Hamburg, Kittler. 1853. VIII u. 269 S. 8. (n. 1 Thlr.)

[4004] Portugiesische und deutsche Gespräche. Oder: Handbuch der portugiesischen Umgangssprache zum Gebrauche beider Völker. Eine leichtfassliche Anleitung, sich in allen Verhältnissen des Lebens verständlich zu machen. Für den Unterricht, für Geschäftsleute, Reisende und Auswanderer nach Brasilien. Nebst einem Anh. von Titulaturen, Formularen zu Briefen, Rechnungen, Quittungen u. s. w. Von Dr. **Diego Monteiro**. Hamburg, Kittler. 1853. X u. 189 S. 8. (n. 24 Ngr.)

[4005] Grammatik der italienischen Sprache nach einem Systeme bearb. von **C. F. Franceson**. 2. verb. u. verm. Aufl. Leipzig, Fr. Fleischers Verl. 1853. XII u. 402 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[4006] Il nuovo dialogista tedesco-italiano. Arrichito di una grammatica in compendio, ad uso de' viaggiatori e degli studiosi d'ambedué le lingue. Compilato secundo i dialoghi classici di Boldoni, Morand, Zirardini ec. dal **C. Bertani**. — Neues Handbuch der deutschen und italienischen Umgangs-Sprache. Nebst einer kurzgefassten Sprachlehre. Wien, Tendler u. Co. 1853. VII u. 287 S. 16. (12 Ngr.)

[4007] Praktische französische Grammatik. Von **Casp. Hirzel**. 17. Ausg. von *Conr. v. Orelli*, Prof. Aarau, Sauerländers Verl. 1853. 600 S. m. 2 Tab. gr. 8. (20 Ngr.)

[4008] Praktische französische Grammatik zum Gebrauch für Schulen, wie zum Privat- und Selbstunterricht. Nach den neuesten Forschungen und Besserungen und nach einer fassl. Methode bearb. von **C. A. Radelli.** 2. verb. Aufl. Leipzig, Hebenstreit. 1853. X u. 400 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[4009] Praktisch-theoretisches Handbuch der französischen Sprache. Mit Uebungen nach einem neuen System. Von **B. Wendleng.** Leipzig, Brockhaus. 1853. VIII u. 231 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[4010] Antibarbarus der französischen Sprache, enth.: die beim Französisch-Sprechen u. Schreiben von Deutschen wie von Franzosen unrichtig gebrauchten Wörter, Redensarten u. Constructionen u. s. w. Von **H. Barbieux,** Gymn.-Prof. 3. Lief. Frankfurt a. M., Brönner. 1853. VI u. S. 257—384. gr. 8. (à n. 16 Ngr.)

[4011] Handbuch der französischen Literatur, od. ausgewählte Lesestücke, als Stoff zu mündlichen Erzählungen u. als Muster zu schriftlichen Aufsätzen. Von **Jos. Gischig,** Gymn.-Prof. Wien, Gerold. 1852. XV u. 463 S. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)
Auch u. d. Tit.: Manuel de la littérature française, à l'usage des Allemands.

[4012] Französisches Lesebuch für die obern Classen von Gymnasien, Realschulen u. ähnl. Anstalten. Systematisch nach den verschiedenen Literatur-Gattungen geordnet u. mit sacherklär. Anmerkungen versehen. Von **F. Lansing,** Gymn.-Oberlehrer. Osnabrück, Rackhorst. 1853. VIII u. 480 S. gr. 8. (27 Ngr.)

[4013] A Naval and Military Technical Dictionary of the French Language. In Two Parts — French-English and English-French. By Lieut.-Colonel **Brun.** Lond., 1853. 332 S. gr. 8. (15 sh.)

[4014] Deutsches wörterbuch von **Jac. Grimm** u. **Wilh. Grimm.** 5. Lief. [Ausschreien — bausinnig.] Leipzig, Hirzel. 1853. S. 961—1200 od. 15 Bog. hoch 4. (à n. 20 Ngr.)

[4015] Das deutsche Wörterbuch von Jakob Grimm und Wilhelm Grimm, kritisch beleuchtet von Dr. **Dan. Sanders.** 2. Heft. Hamburg, Hoffmann u. Campe. 1853. 232 S. 8. (18 Ngr.)

[4016] Die deutschen Personen-Namen. Von **H. F. O. Abel.** Berlin, Hertz. 1853. 61 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[4017] Neue Forschungen über die hochdeutsche Lautlehre u. die Prüfung der hochdeutschen Schreiblehre. Von P. **Chr. Sternberg.** Mit Bezug auf die Ansichten von Grimm, Becker u. A. 1. Heft: Die Stimmlaute u. Schmelzlaute. Trier, Braun. 1853. 89 S. 8. (10 Ngr.)
Abdruck aus dem „Trierschen Schulblatt."

[4018] Indicem vocabulorum quorundam teutonicorum cum graecis latinisque congruentium continuat absolvitque **Lud. Doederlein,** Prof. Erlang. Erlangae, (Blaesing.) 1853. 12 S. gr. 4. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[4019] Ueber deutsche Dialectforschung. Die Laut- und Wortbildung und die Formen der schlesischen Mundart. Mit Rücksicht auf Verwandtes in deutschen Dialecten. Ein Versuch von Dr. **K. Weinhold,** Prof. Wien, Gerold. 1853. VIII u. 144 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[4020] Corso pratico e teorico della lingua tedesca, ossia nuovo metodo d'imparare con facilità e celeremente il tedesco di **P. A. de Filippi,** Prof. 3. Ediz. orig. diligentemente riveduta, corretta ed arrichita d'un' antologia. Vienna, Manz. 1853. VIII u. 251 S. gr. 8. (21 Ngr.)

[4021] Grammaire allemande sur un plan très-méthodique et très-pratique, cont. 205 thémes français et allemands sur plus de 400 substantifs classés d'après leurs terminaisons et distribués dans l'ordre des règles. Méthode très facile pour apprendre la langue allemande en peu de temps, par **J. N. d'Asse.** Aix-la-Chapelle, (Mayer.) 1853. VIII u. 175 S. 8. (18 Ngr.)

[4022] Grammaire pratique de langue allemande. Par Dr. L. Georg. 2. Edition entièrement revue. Genève, Kessmann. 1853. 439 S. 8. (22½ Ngr.)

. Cours complet de langue allemande. III.

[4023] Deutsche Grammatik für Russen. [Text russisch und deutsch.] Nach den Ansichten der neuern Grammatiker und in vergleichender Beziehung zum Russischen. Von A. v. Sigismund, Gymn.-Lehrer. Kiew, Zawadzki. (Sprottau, Julien.) 1851. XV u. 304 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 4 Ngr.)

[4024] Deutsche Synonymik. Von Eberhard, Maass u. J. G. Gruber. 4. Aufl. durchgesehen, ergänzt u. vollendet von Dr. *C. Hm. Meyer*. 2. Bd. K—Z. Leipzig, Barth. 1853. 563 S. 8. (n. 1 Thlr. 17½ Ngr.; cpl. n. 3 Thlr.)

[4025] Glossarium diplomaticum zur Erläuterung schwieriger, einer diplomat., histor., sachl., oder Worterklärung bedürftiger latein., hoch- und besonders niederdeutscher Wörter und Formeln, welche sich in öffentl. u. Privaturkunden, Capitularien, Gesetzen u. s. w. des gesammten deutschen Mittelalters finden. Mit Unterstützung eines Vereins von Gelehrten u. s. w. bearb. u. durchweg mit urkundl. Belegstellen versehen von Dr. Ed. Brinckmeier, Hofrath. 1. Bd. 8.—10. Heft. (Belkinus—Casementum.) Hamburg u. Gotha, Fr. u. A. Perthes. 1853. S. 329—472. Fol. (à n. 1 Thlr.)

[4026] Schlüssel zu den Aufgaben in dem Lehrbuche der holländischen Sprache nach Ollendorfs Methode von J. Gambs. Frankfurt a. M., Jügels Verl. 1853. IV u. 110 S. 8. (10 Ngr.)

[4027] Lehrbuch der englischen Sprache nach dem Robertson'schen Systeme für den öffentl. u. Privat-Unterricht von H. Scharnberger, Lehrer. Bayreuth, Grau. 1853. XI u. 288 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[4028] Schul-Grammatik der englischen Sprache in zwei stufenmässig geordneten Abtheilungen vorzugsweise für Real- und höhere Töchterschulen, sowie den Privatunterricht von Dr. W. Zimmermann, Oberlehrer. 1. Cursus. Enthaltend: Aussprache. Formenlehre. Einführung in die Lectüre und Imitation der Büchersprache. Halle, G. Schwetschke. 1853. XII u. 227 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[4029] Lehrbuch der englischen Sprache. Von Dr. J. Fölsing, weil. Gymn.-Prof. 1. Thl. 7. Aufl. Berlin, Th. Enslin. 1853. VIII u. 112 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Lehrbuch für den elementaren Unterricht in der engl. Sprache mit vielen Lesestücken und Uebungen zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Englische. 7. Aufl.

[4030] A grammatical dictionary of the english language. Grammatisches Wörterbuch der engl. Sprache. Ein Rathgeber bei der Lectüre sowohl, als bei dem Uebersetzen aus dem Deutschen ins Englische. Nach den besten Quellen und mit Belegen aus älteren und neueren Classikern von K. Albrecht, Lehrer. Leipzig, G. Mayer. 1853. VIII u. 136 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[4031] A complete dictionary of the english and german languages for general use, by Will. James. Compiled with especial regard to the elucidation of modern literature; the pronunciation and accentuation after the principles of Walker and Heinsius. 6. Ster. Edition. 2 Parts. [English and german. — German and english.] Leipzig, Bernh. Tauchnitz. 1853. X u. 879 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Vollständiges Wörterbuch der englischen und deutschen Sprache zum Gebrauch für alle Stände. 6. Ster.-Ausg. 2 Thle. [Englisch u. Deutsch. — Deutsch u. Englisch.]

[4032] Dictionary of the english and french languages for general use with the accentuation and a literal pronunciation of every worth in both languages compiled from the best and most approved english and french authorities, by W. James and A. Molé. 2 Parts. 3. Ster.-edition. Leipzig, Bernh. Tauchnitz. 1852. XVI u. 896 S. 8. (2 Thlr.)

Dictionnaire de la langue française et anglaise à l'usage de tous les états. 2 Parties. 3. Edit. stér.

[4033] A new and complete critical dictionary of the englisch and german languages, by **M. F. W. Thieme.** 4. Ster. edition revised. 2 Parts. [English-german. — German-English.] Leipzig, G. Mayer. 1853. VIII u. 1204 S. Lex. 8. (3 Thlr.)

Neues vollständ. kritisches Wörterbuch der Englischen und Deutschen Sprache. 4. verb. Ster.-Abdr. 2 Thle. [Englisch-Deutsch. — Deutsch-Englisch.]

[4034] A new pocket-dictionary of the english and german languages with a pronunciation of the english part in german characters and numerous american words and terms, by **Frank Williams.** 3. Ster.-edition. 2 Parts. [English and German. — German and English.] Braunschweig, Westermann. 1853. VIII u. 682 S. 16. (26 Ngr.)

Neues Taschen-Wörterbuch der englischen u. deutschen Sprache u. s. w. 3. Ster.-Ausg. 2 Thle.

[4035] A Glossary of the Provincialisms in use in the Country of Sussex. By **Will. Durrant Cooper.** 2. edition. London, 1853. 90 S. gr. 12. (3 sh. 6 d.)

[4036] Englischer Liederschatz aus englischen und amerikanischen Dichtern vorzugsweise des XIX. Jahrhunderts. Mit Nachrichten über die Verfasser. Von **K. Elze.** 2. verb. u. verm. Aufl. Dessau, Katz. 1852. XVI u. 452 S. gr. 8. (engl. Einb. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[4037] Handbuch der englischen Sprache u. Literatur od. Auswahl interessanter chronologisch geordneter Stücke aus den klass. engl. Prosaisten u. Dichtern, nebst Nachrichten von den Verfassern und ihren Werken. Von **L. Ideler** und **H. Nolte.** 4. Thl., die neueste Literatur umfassend. Berlin, Nauck u. Co. 1853. XX u. 397 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Englands Dichter und Prosaisten der Neuzeit. Nach den Quellen bearb., mit erläut. Anmerkungen u. einer einleit. Abhandlung über die heutige englische Poesie versehen von Dr. *Asher.*

[4038] Ledetraad ved den grammatiske Undervisning af Modersmaalet af **H. W. T. Bondesen.** Kjöbenhavn, Reitzel. 1853. 88 S. gr. 8. (36 sk.)

[4039] Videnskabernes Selskabs danske Ordbog. VII. Bd. 1. Heft. (T.) Kjöbenhavn, Höst. 1853. 324 S. gr. 4. (2 Rbd.; I—VI. Bd. 21 Rbd.)

[4040] Dansk Glossarium eller Ordbog over forældede danske Ord af Diplomer, Haandskrifter og trykte Bøger fra det 13de til det 16de Aarhundrede samlede og oplyste af **C. Molbech.** 1 Hefte. (A—Byggested.) Kjøbenhavn. 1853. S. 1—128. gr. 8. (n. 19 Ngr.)

[4041] Danske Synonymik, eller Forklaring af eenstydige danske Ord, ved **P. E. Müller,** med tidigere Arbeider af *B. G. Sporon, L. Heiberg* og *J. H. Schmidth.* 2 Udg. med Tillæg af Müllers efterladte Papirer besörget af *F. P. J. Dahl.* 1. Hft. Kjöbenhavn, Gyldendal. 1853. 6 Bog. gr. 8. (40 sk.)

Vollständig in 36—40 Bogen.

[4042] Dänische Styl- und Sprachübungen für Deutsche, mit untergelegten Vocabeln und beständ. Hinweisung auf die Regeln der dänischen Grammatik. Ein Lesebuch für den Schulgebrauch von Dr. **Le Petit.** Revidirt u. mit einer kurzen Uebersicht der dän. Sprache verm. von *G. F. v. Jessen-Tusch.* Altona, Lehmkuhl. 1853. XXIV u. 192 S. 8. (n. 18 Ngr.)

[4043] Prøver af Landmaalet i Norge. Af **J. Aasen.** Christiania, Werner & Co. 1853. VI u. 120 S. gr. 12.

[4044] Svenska Språkets Lagar. Kritisk Abhandling af **Joh. Er. Rydquist.** 1. Bd. (Forsättning och slutt.) Stockholm, Magnus. 1852. S. 305—511. gr. 8. (2 Rdr. bko.)

Die 1. Abth. 1850.

[4045] Taschen-Wörterbuch der böhmischen und deutschen Sprache. Von **Jos. Franta Sumawsky.** Deutsch-böhmischer Theil. — Díl německo-český. Prag, Haase Söhne. 1853. VI u. 578 S. 16. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[4046] Kurze theoretisch-praktische Taschen-Grammatik der serbischen Sprache für Deutsche. Mit vielen Gesprächen, Aufgaben zum Uebersetzen und einer Wörtersammlung von Rud. A. Fröhlich. Wien, Wenedikt. 1851. 226 S. m. 1 Tab. 16. (15 Ngr.)

[4047] Syntax der russischen Sprache, mit der deutschen vergleichend dargestellt (von J. Nikolitsch.) Mitau, Reyher. 1853. VIII u. 114 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[4048] Leitfaden zur gründlichen Erlernung der ungarischen Sprache. Von Gli. Ed. Toepler. 3. verb. u. verm. Aufl. Pesth, Heckenast. 1853. IV u. 142 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[4049] Suomalainen Kielioppi. Suomaisille kirjoittanut G. E. Eurén, Turun Gymnasin Lehtori. Painettu Turussu wuonna 1852, J. W. Lilja & Co. 155 S. 8. (40 Kop.)
Finnische Sprachlehre in finnischer Sprache.

[4050] Die Kechua-Sprache. Von Dr. J. J. v. Tschudi. 3 Abtheilungen. [Sprachlehre. — Sprachproben. — Wörterbuch.] Wien, (Braumüller.) 1853. XVIII u. 890 S. gr. 8. (n. 6 Thlr.)

Universitätsnachrichten.

[4051] **Bonn.** (Vgl. Jahrg. 1851. Bd. I. No. 1501—1505.) Das wissenschaftliche Vorwort zu dem Index scholarum des Winterhalbjahres 1851/52 enthält den vielfach kritisch berichtigten Text der 2. Scene des 1. Actes der Mostellaria des Plautus (sermo Philolachetis adulescentis) von *Fr. Ritschl* mit dem vollständigen kritischen Apparat (VIII S. gr. 4.), das Vorwort zu dem Index scholarum des Sommerhalbjahres 1852 eine gelehrte Untersuchung über die zuerst von Marini (Atti e monumenti de' fratelli Arvali. T. I. p. 30) edierte tabula Mummiana mit einem Facsimile derselben nach einer Copie von Thd. Mommsen (XVIII S. gr. 4.), das Vorwort zu dem Lectionsverzeichniss des Winterhalbjahres 1852/53 die Inschrift von Aletrium zu Ehren des L. Betilienus (Gruter. p. 171. Oselli no. 3892) mit reichhaltigen sprachlichen Bemerkungen. Durch die beiden letzteren Abhandlungen in Verbindung mit einigen früheren de miliario Popilliano und de epigrammate Sorano beabsichtigte Hr. Professor *Ritschl* zugleich nachzuweisen „qua via esse insistendum, si qui hac aetate bene merere de emendanda ratione grammaticae latinae animum induxerint." Den ersten Theil einer hiermit nahe verwandten Untersuchung enthält die Einleitungsschrift zur Feier des Geburtsfestes des Königs Friedrich Wilhelm IV. am 15. Oct. 1852 u. d. Tit.: Inscriptio quae fertur columnae rostratae Duellianae. Ad fidem marmoris Capitolini exemplo lithographo exprimendam curavit *Frid. Ritschelius* (24 S. gr. 4.). Die Festrede hielt am genannten Tage der derzeitige Rector der Univ., Geh. Justizrath Dr. *J. Jos. Bauerband*. Die von den fünf Facultäten für das Jahr 1852 bekannt gemachten Preisfragen waren sämmtlich in anerkennenswerther Weise, z. Thl. von mehreren Studierenden beantwortet worden. Die von der katholisch-theolog. Facultät für das J. 1851 gestellte und damals ganz unbeachtet gebliebene Aufgabe über Johannes den Täufer hatte diesmal fünf Bearbeiter gefunden, und es wurde der ausgesetzte Preis unter die Studierenden *Aem. Aug. Kricker* und *Hma. Schiedges* zu gleichen Theilen vertheilt. Unter den drei Bewerbern um den Preis der zweiten wissenschaftlichen Aufgabe erhielt denselben der Stud. *Jo. L. Meyers* aus Rheinpreussen. Bei der evang.-theolog. Facultät hatten drei Studierende die Lösung der gestellten Preisfrage versucht, von welchen *Fr. Reifenrath* aus Hilgenbach und *Thd. Link* aus Königsberg mit der Hälfte des ausgesetzten Preises, *H. Thd. Horlyck* aus dem Herzogth. Holstein mit einer öffentl. Belobung des aufgewandten Fleisses belohnt wurde. Die juristische Facultät ertheilte unter vier ihr überreichten Abhandlungen der Arbeit des Stud. *Baldwin Schilling* den vollen Preis, von der

medicin. Facultät wurde derselbe dem Stud. *Jos. Eschbaum* aus Bonn verliehen. Bei der philosophischen Facultät erhielt den für die Bearbeitung der philolog. Aufgabe ausgesetzten Preis der Stud. *Joh. Vahlen* aus Bonn, das Accessit wurde den Studd. *Fr. Fd. Hugo Ilberg* aus Hohenmölsen im Herzogthum Sachsen und *Thd. Hug* aus dem Canton Zürich zuerkannt. Wegen gleich lobenswerther Beantwortung der naturwissenschaftlichen Aufgabe wurde der Preis unter die Studierenden *Ant. Dantz* aus Köln u. *Hma. Jos. Schnitzler* eben daher gleichmässig getheilt; bei Beantwortung der die semitischen Sprachen betr. Preisfrage empfing den vollen Preis der Stud. der evang. Theologie *Ado. Hma. H. Kamphausen* aus Solingen, das Accessit der Student der Philologie *Mos. Marx* aus Trier.

[4052] Bei der medicinischen Facultät vertheidigten zu Erlangung des Doctorgrades die von ihnen verfassten Inauguraldissertationen mit den denselben angehängten Thesen am 5. Febr. 1851 *K. Aug. Günther* aus Coblenz („diss. de abscessu atque hydatide hepatis dignoscendis." Bonn., Krüger. 30 S. gr. 8.); am 4. Apr. *Abr. Jacobi* aus Hartum in Westfalen („cogitationes de vita rerum naturalium." Colon., typ. Giudicae. 31 S. 8.) und *K. O. Weber* aus Bremen („ossium mutationes osteomalacia universali effectae. Adjecta una tabula." Bonn., Krüger. 25 S. gr. 4.); am 11. Aug. *Eberh. Jung* aus Kessenich bei Bonn (de pseudoplasmatis quibusdam in nymphis et in clitoride, nec non de naevi verrucosi specie rariore. Cum tab. una lapide incisa." Ibid. 27 S. gr. 4.) und *Jos. Koenig* aus Köln („quaedam de fibrinae materiae natura." Bonn., Georgi. 20 S. gr. 8.); am 13. Aug. *Jo. Bapt. Beuriger* aus Merzig („diss. de religioso medici officio." Ibid. 24 S. gr. 8.) und *Jo. Jac. Roemer* aus Berncastel („diss. de oedemate glottidis." Bonn., Krüger. 30 S. gr. 8.); am 14. Aug. *Phil. Chr. Bleek* aus Bonn („de amputationis methodi per loborum conformationem peractae commodis." Bonn., Georgi. 26 S. gr. 8.); am 18. Aug. *Fr. Simrock* aus Bonn („diss. de malis evulsione dentium ortis." Bonn., Lechner. 27 S. gr. 8.); am 24. Dec. *Lor. Kauffmann* aus Wenden in Westfalen („de sectione caesarea nuper in clinico nostro a cl. *Kiliano* eadem in femina iterum instituta. Accedunt animadversiones microscopio factae de ducendis vulnerum in utero cicatricibus. Bonn., Krüger. 32 S. gr. 8.)

[4053] Ferner am 24. Juli 1852 *Mathi. Vit. Schiltz* aus Schönecken bei Prüm („de transfusione sanguinis ejusque usu therapeutico cum historia chirurgiae transfusoriae et infusoriae usque ad hunc annum continuata. Adjunctae sunt duae tabulae instrumentorum." Bonn., Krüger. VI u. 84 S. gr. 8.); am 26. Juli *Jos. Gilles* aus Rath bei Düsseldorf („de hygromatis cysticis congenitis deque novis quibusdam eorundem exemplis quae in collo et in regione sacrali observata sunt. Acc. descriptio lipomatis hydatoidis congeniti et tres tabb. lithogr." Bonn., Georgi. 24 S. gr. 4.); am 9. Aug. *Jo. Aug. Clemens* aus Köln („de tumore lienis deque morbis in quibus iste observatur." Bonn., Krüger. 29 S. gr. 8.) und *K. Dessmann* aus Gunstig in Rheinpreussen („de eclampsia parturientium." Ibid. 42 S. gr. 8.); am 23. Aug. *Em. Jac. Nöggerath* aus Bonn („specilegium casuum nonnullorum polypi nasi et pharyngis, qui in clinico chirurgico Bonnensi novissimis annis observati sunt, addita descriptione novae methodi ad exstirpandum polypum pharyngis." Bonn., Georgi. 28 S. gr. 8.); am 31. Aug. *Joh. Jul. Köhnen* aus Elberfeld („diss. de lupo." Bonn., Krüger. 26 S. gr. 8.).

[4054] In der philosophischen Facultät trat die ihm übertragene ordentl. Professur der Zoologie Dr. *Frz. Hm. Troschel* am 26. Nov. 1851 mit einer Rede über den heutigen Stand der Zoologie an und hatte hierzu durch das Programm eingeladen: „Symbolae de helodermate horrido Wiegm." (Bonn., typ. Georgii. 12 S. gr. 4.). Zu Doctoren der Philosophie wurden nach öffentlicher Vertheidigung ihrer Inauguraldissertationen promoviert am 12. März 1851 *Wilh. Meigen* aus Stolberg bei Aachen („diss. zool. de Marsupialium dispositione systematica." Bonn., typ. Lechneri. 30 S. gr. 8.); am 4. Febr. 1852 *Aug. Aderholdt* aus Nordhausen („diss. de partibus anorganicis lycopodii chamaecyparissus et clavati." Ibid. 25 S. gr. 8.); am 7. Febr. *Gust. Schmitz* aus Altena in Westfalen („diss. de actuum in Plautinis fabulis descriptione." Bonn., form. Georgii. 27 S. gr. 8.); am 14. Febr. *H. Stein* aus Westfalen („Diss. de Em-

pedoclis scriptis.“ Ibid. 25 S. gr. 8.); am 13. März *K. Aug. Wittenhaus* aus Mettmann („diss. de artis scenicae apud Germanos initiis.“ Bonn., form. Georgii. 33 S. gr. 8.); am 17. März *Geo. Bunsen* aus Rom („comm. philol. de Azmia Africae littore orientali.“ 41 S. m. 1 lithogr. Karte. gr. 8.); am 20. März *K. Hopf* aus Hamm („diss. hist. de historiae ducatus Atheniensis fontibus.“ Bonn., form. Lechneri. VI u. 116 S. m. 2 Tabellen. gr. 8.); am 30. Juni *Jul. Theobald* aus Ulm in Rheinpreussen („diss. de annominationis et alliterationis apud Ciceronem usu.“ Ibid. 25 S. gr. 8.); am 31. Juli *Jos. Lawicki* aus Lubczyna im Grossherz. Posen („diss. de fraude Pauli Merulae Ennianorum annalium editoris.“ Bonn., form. Carthausii. 42 S. gr. 8.); am 6. Aug. *Thd. Hug* aus Buch im Canton Zürich („Q. Ennii annalium librorum VII—IX sive de bellis Punicis fragmenta emendata disposita illustrata.“ Bonn., Georgii. 34 S. gr. 8.); am 7. Aug. *Hugo Ilberg* aus Hohenmölsen im Herzogth. Sachsen („Q. Ennii annalium libri fragmenta emendata disposita illustrata.“ Ibid. 40 S. gr. 8.); am 10. Aug. *Nic. Fritsch* aus Trier („Suetonii vita Terentii emendata et illustrata.“ Bonn., form. Carthausii. 25 S. gr. 8.); am 11. Aug. *Jo. Vahlen* aus Bonn („Quaestiones Ennianae criticae.“ Bonn., form. Georgii. 20 S. gr. 8.); am 18. Dec. *Mt. Krumm* aus Bonn („diss. chem. de partibus anorganicis fagi sylvaticae et carpini betuli.“ Bonn., form. Lechneri. 35 S. gr. 8.); am 21. Dec. *Jo. Brandis* aus Bonn („Assyriarum rerum tempora emendata. Pars prior.“ Bonn., form. Georgii. 27 S. gr. 8.).

[4055] **Erlangen.** Die Gesammtzahl der in diesem Sommersemester hier immatricul. Studierenden beläuft sich auf 431, worunter 90 Nichtbayern sich befinden. Von diesen studieren Theologie 204 (72 Nichtbayern), Jurisprudenz 136, Medicin und Chirurgie 61, Pharmacie 7, Philologie, Philosophie, Naturwissenschaften 23.

[4056] **Heidelberg.** Bei der hiesigen Universität sind in diesem Sommerhalbjahre 719 Studierende, 24 mehr als im letzten Winter immatriculiert; die Gesammtzahl der Studierenden überhaupt aber beträgt 752 (26 mehr als im verwichenen Halbjahre), darunter 196 Badener (16 weniger) und 556 Nichtbadener (73 mehr). Hinzugerechnet sind dabei 17 dort conditionirende Chirurgen und Pharmaceuten, so wie 18 Personen reiferen Alters. Von der Gesammtzahl gehören zur theologischen Facultät 73 (4 mehr als im Winter), zur juristischen 483 (7 mehr; 417 Nichtbadener), zur medicinischen 105 (6 mehr), zur philosophischen 58 (7 mehr).

[4057] **Jena.** Die hiesige Universität zählt in diesem Sommersemester 420 immatriculierte Studierende, 9 mehr als im letzten Winter, 240 In- und 186 Ausländer. Zur theologischen Facultät gehören 103 (46 Ausländer), zur juristischen 97 (23 Ausländer), zur medicinischen 85 (25 Ausländer) zur philosophischen 135 (86 Ausläuder). Vorlesungen halten 61 Professoren und Privatdocenten, und zwar in der theologischen Facultät 7, in der juristischen 13, in der medicinischen 10, in der philosophischen 31.

[4058] **Tübingen.** Die Vorlesungen der hiesigen Universität besuchen in diesem Sommersemester 743 Studierende, darunter 140 Ausländer. Von diesen gehören zur evangel.-theologischen Facultät 151 (28 Ausländer), zur kathol.-theologischen 161 (45 Ausländer), zur juristischen 173 (32 Ausländer), zur medicinischen 120 (22 Ausländer), 98 zur philosophischen (10 Ausländer), zur staatswirthschaftlichen 40 (3 Ausländer).

[4059] **Zürich.** Auf der hiesigen Universität befinden sich im gegenwärtigen Sommer 189 immatricul. und 16 nicht immatricul. Studenten, von welchen ihrer Geburt nach 159 der Schweiz, 30 dem Auslande angehören. Dem Studium nach kommen 20 auf die theologische, 43 auf die staatswissenschaftliche, 95 auf die medicinische, 47 auf die philosophische Facultät.

Verlag von T. Weigel. — Verantwortl. Redacteur: Gersdorf.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

Bei **Eduard Anton** in Halle ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Tholuck, Dr. A., das akademische Leben des 17ten Jahrhunderts mit besonderer Beziehung auf die protestantisch-theologischen Fakultäten Deutschlands, nach handschriftlichen Quellen. 1. Abth. Die akademischen Zustände. A. u. d. Titel: **Vorgeschichte des Rationalismus I. 1. Abth.** 1853. gr. 8. broch. 1 Thlr. 22½ Sgr.

Portrait des Herrn Prof. **Dr. H. Leo.** Fol. Ord. Papier 20 Sgr., Velin-Papier 25 Sgr.

Von mir ist zu beziehen:

Endlicher et **Martius**, Flora Brasiliensis. Fasc. I—XI. c. mult. tabulis. Vindobonae 1840. 97 Thlr. 7 Ngr.

Jacquin, Jos. Fr. de, eclogae plantarum rariorum aut minus cogn. quas ad vivum descr. et icon. color. illustr. II voll. (X Fasc.) in Fol. Vindob. 1811—1814. 70 Thlr. Herabges. Preis 20 Thlr.

— „ — eclogae graminum rariorum aut minus cogn. ed. Ed. Fenzl. IV Fac. c. 40 tab. color. 28 Thlr. Herabgesetzter Preis 9 Thlr.

Wallich, N., Plantae Asiaticae rariores, or descriptions and Figures of a select number of unpublished East Indian plants. 3 vols. with 300 beautif. col. tabb. London 1830—32. (36 £.) 150 Thlr.

Temminck, C. J., Monographies de mammalogie, ou description de quelques genres de mammifères, dont les espèces ont été observées dans les différents Musées de l'Europe. 2 vols. Av. 70 planches. Paris et Leyde 1827—41. 4. (110 Fcs.) 16⅔ Thlr.

— „ — et **Meiffren-Laugier**, Nouveau recueil de planches coloriées d'oiseaux, pour servir de suite et de complément aux planches enluminées de Buffon. 5 vols. en 102 Livrs. Avec 600 planches dessinées par Prêtre et Huet, gravées et color. Paris 1822—38. 4. (1060 Fcs.) 283⅓ Thlr.

Férussac et **Deshayes**, Historiè naturelle et particulière des mollusques, tant des espèces qu'on trouve aujourd'hui vivantes que des dépouilles fossiles de celles qui n'existent plus, classées d'après les caractères essentiels que présentent ces animaux et leurs coquilles, par M. de Férussac, continuée depuis la 29. livraison par G. P. Deshayes. Ouvrage complet en 42 livraisons, chacune de 6 planches in-folio, gravées et coloriées d'après nature avec le plus grand soin. 4 vols. dont 2 volumes de chacun 400 pages de texte et 2 volumes contenant 247 planches. Paris 1820—51. 4. Relié à l'Anglaise. (Ladenpr. 650 Fcs.) 65 Thlr.

— „ — Le même. Avec planches coloriées. Fol. Relié à l'Anglaise en 4 vols. (1285 Fcs.) 160 Thlr.

Férussac et **Alc. d'Orbigny**, Histoire naturelle, générale et particulière des Céphalopodes acétabulifères vivants et fossiles, comprenant la description zoologique et anatomique de ces mollusques, des details sur leur organisation, leur moeurs, leur habitudes etc. 2 vols. Avec 144 planches color. Paris 1836—48. Fol. (630 Fcs.) 40 Thlr.

— „ — Le même ouvrage. 2 vols. Avec 144 planches col. (315 Fcs.) 26⅔ Thlr.

Rang, Sander, Histoire naturelle des Aplysiens. (Ouvrage servant de complèment à l'histoire naturelle des Mollusques par Férussac et Deshayes.) Accompagné de 25 planches. Paris 1828. 4. 3⅓ Thlr.

— „ — Le même ouvrage, avec 24 planches coloriées. 4. 6 Thlr.

— „ — Le même ouvrage, avec 25 planches coloriées. Édit. in fol. 10 Thlr.

— „ — et **Souleyet**, Histoire naturelle des Mollusques ptéropodes. Avec 25 planches coloriées. Paris 1852. 4. 8⅓ Thlr.

— „ — Le même ouvrage, avec 25 planches coloriées. Édit. in fol. 13⅓ Thlr.

Leipzig, im August 1853.

T. O. Weigel.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

№ XVIII.

Zweites Septemberheft.

LEIPZIGER REPERTORIUM

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Unter Mitwirkung der Universität Leipzig

herausgegeben

von

Dr. *E. G. Gersdorf.*

Elfter Jahrgang.

III. Bds. 6. Hft.

Leipzig,

T. O. Weigel.

1853.

Recensionen.

Seite

Beiträge zur Heilkunde; herausg. von Rigaischen Aerzten. II. 3. . 320
Böcker, F. W., Memoranda der gerichtl. Medicin. 328
Duhamel, Lehrbuch der Mechanik. 350
Jellinek, A., Thom. v. Aquino in der jüd. Literatur. 348
Michaelis Attaliotae historia; ed. *Imm. Bekker*. 340
Ravoth, Handbuch für Heilgehülfen. 327
Schmidt, J., Geschichte der deutschen Nationalliteratur. Bd. I. . . 313
Schömann, X., Lehrbuch der Arzneimittellehre. 321
Schuselka, F., das türkische Verhängniss. 344
Stephens, J. L., Reise in Yucatan. 330
Stirling, W., das Klosterleben Karls V. 342
Tchihatchef, P. de, Asie mineure. 337
Thieme, F. E., populäre Astronomie. 348
Trautwein, L., die Soolquellen zu Kreuznach. 325
Wohlfarth, J. F. Th., Geschichte des ges. Erziehungswesens. . . . 346

Bibliographie.

Classische Alterthumskunde. 351
Naturwissenschaften. 356

Todesfälle. 366

Literaturgeschichte.

[4060] Geschichte der deutschen Nationalliteratur im neunzehnten Jahrhundert. Von **Julian Schmidt**. (In 2 Bänden.) 1. Bd. Leipzig, Fr. L. Herbig. 1853. VIII u. 484 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

Das vorliegende Werk ist nicht allein ein sehr dankenswerther Beitrag für die Geschichte und die Erkenntniss des literarischen Lebens und Treibens in Deutschland, sondern es giebt auch allenthalben reiche Belege einer tüchtigen wissenschaftlichen Durchbildung des Vfs., einer vielseitigen Kenntniss, eines scharfen und durchdringenden Urtheils und einer gewissen, man möchte sagen, markvollen Gesinnung. Ref. hält sich um so mehr verpflichtet, diese allgemeine Anerkennung vorauszusenden, als es ihm, abgesehen von einigen literarischen Puncten, nicht möglich ist, mit den Grundlagen übereinzustimmen, auf denen die Untersuchung des Vfs., besonders in Beziehung auf das Christenthum und den Protestantismus, zu ruhen scheint. Protestantismus ist, wie man aus vielen Aeusserungen sieht, ihm völlig identisch mit einem freien, sich nur auf sich selbst stellenden Denken, in welchem der Mensch sich seine eigene Welt construirt. Deshalb wird auch gleich von vorn herein gesagt, Kant und Fichte hätten das Princip des Protestantismus gerettet. Besonders ist es ihm Fichte, in welchem sich, um seine eigenen Ausdrücke beizubehalten, die kühne Siegesgewissheit des freien menschlichen Gedankens offenbarte. Aber wie lange währte es denn bei Fichte selbst mit dieser kühnen Siegesgewissheit? Ueber die Sache selbst zu streiten, ist hier nicht der Ort. Nur das möge hier bemerkt sein, dass der wahre und wirkliche Protestantismus nichts anderes ist und sein will, als die Auffassung des Christenthums durch den freien und selbstthätigen Menschengeist und demgemäss das Sichhineindenken in die Welt des Geistes, des Lichtes, der Harmonie und der Liebe, der freien Anerkennung, dass Welt und Menschheit nur auf dem Boden göttlicher Ordnungen, Gesetze und Zwecke sich bewegen und bewegen können. Mit dem Kantianismus und Fichtianismus, sehr schnell vorübergegangenen und menschlichen Erscheinungen, hat der Protestantismus nichts zu schaffen und es ist gut, dass er es nicht hat. Man kann sich auch nicht, wie der Vf. einmal sagt, unter Christenthum sehr Verschiede-

nes denken, man kann es dann nicht, wenn man überhaupt wirklich denkt, und nicht vages, unbestimmtes, vielleicht nur aus subjectiven Stimmungen hervorgehendes Meinen mit dem Denken der Vernunft verwechselt. — Doch muss hier von diesem Gegenstande abgebrochen und zu dem eigentlichen Thema der Schrift übergegangen werden, auf dessen Behandlung nun freilich die erwähnten Vorstellungen des Vfs. nicht ganz ohne nachtheiligen Einfluss bleiben konnten. Allein mit grosser und anerkennenswerther Freiheit des Urtheils stellt sich derselbe im 1. Cap., welches die Einleitung und einen Blick auf das 18. Jahrhundert enthält, den Gestalten Goethe's und Schillers entgegen. Sie haben der deutschen Literatur und dem ganzen deutschen Wesen nicht das geleistet, was sie vermöge ihrer Genialität wohl hätten leisten sollen und können. Einer ihrer Hauptirrthümer war, dass bei ihnen nicht die Kunst dem Leben, sondern das Leben der Kunst dienen sollte, deshalb suchten sie überall nach schönen Motiven und verloren die richtigen, sie sahen in den höchsten Ideen des Lebens nur freie, künstlerische Stoffe. Hiermit muss Ref. eben so vollständig übereinstimmen, wie er einen andern Vorwurf, welchen der Vf. jenen beiden Männern ebenfalls macht, durchaus nicht zu billigen vermag. Es sagt nämlich derselbe über den Vorwurf, den man ihnen machen könne, dass sie keine Christen gewesen, könne man wohl leicht hinweggehen, das aber müsse man ihnen zur Schuld anrechnen, dass sie sich nicht als vollständige Protestanten (in des Vfs. Sinne) erwiesen. Nach des Ref. Ansicht muss es im Gegentheil als ein National-Unglück der Deutschen angesehen werden, dass ihre grössten Dichter dem Christenthume gegenüber eine Stellung einnahmen, wie es von ihnen geschehen. Soll die Menschenwelt weiter gebracht werden, so wird das sicher nicht dadurch geschehen können, dass man sie in die Nacht, etwa des pantheistischen Heidenthums zurückführt, sondern nur dadurch, dass Welt und Leben, dem tiefern Sinne des Christenthumes gemäss, dem Menschen erscheinen als das, was sie sind, als eine Welt des Geistes, der Vernunft, der Freiheit und des Lichtes, als eine ewige gottgesetzte Harmonie. Wenn der Vf. bei seinem Protestantismus öfters Shakspeare's grosse Gestalt erwähnt, als sei diese in jenem aufgegangen, so muss man auf das Entschiedendste dagegen protestiren. Gerade bei Shakspeare ist die Welt in den göttlichen Gedanken, in die ewige Harmonie getaucht. Mit Recht hält sich der Vf. nicht zu lange bei der Einleitung auf und geht sofort zu den Neuromantikern über. Unter romantischer Poesie will er nur eine dem deutschen Wesen durchaus fremdartige Richtung der Kunst verstehen und identificirt sie daher geradezu mit der romanischen. Allein es ist wohl richtiger und besser, die romantische Kunst als den allgemeinen Gegensatz der antiken zu fassen. Die neue Romantik in Deutschland betrachtet der Vf. als eine Revolution gegen den Romanismus, die Antike und die Philisterei zugleich, welche besonders durch Fichte, Schelling und Schleiermacher gezeitiget worden sei. Das ganze Wesen dieser Neuromantiker wird an zwei ent-

scheidenden Stellen geschildert: „Sie wollten die Sinnlichkeit in ihrem ganzen Umfange wieder herstellen, noch voller und reicher wie es Goethe gethan, und man wollte eben so dem ascetischen Geist des Christenthums seine vollste Kraft und Berechtigung wieder geben, man wollte der Poesie durch den dunklen Hintergrund des Aberglaubens, der Mythe, der Mysterien eine buntere Perspective geben, und man wollte auch wieder die Bildung im höchsten Maasse zur Geltung bringen.“ Das andere Mal heisst es: „Die Romantiker können sich nur in Abstractionen und in allgemein gehaltenen Empfindungen bewegen, wo die concrete, nur in ihrem Detail aufzufassende Natur anfängt, hört ihre Kunst auf. Es ist nicht Liebe zum Leben, nicht der mächtige Trieb, auch das Seelenlose in seiner inneren Berechtigung anzuschauen, was sie zur Natur trieb, sondern nur die Flucht vor der Bestimmtheit überhaupt.“ Hieraus lässt sich schon ermessen, wie die einzelnen Neuromantiker dargestellt und geschildert werden. Bei Friedr. Schlegel hätte der Vf. indessen doch wohl Rücksicht auf seine letzte Schrift (Philosophische Vorlesungen. 1830), in welcher sich so vieles gereinigt und geläutert findet, nehmen sollen. Der Vf. scheint mehrfach seine Lieblingsgestalten zu haben, bei denen er dann vorzugsweise und oft mit grosser Ausführlichkeit verweilt, während dabei alle andern ausserordentlich kurz abgethan werden, was nun freilich kein Vortheil für das Buch ist. Bei den Neuromantikern werden ausführlicher nur die Brüder Schlegel und Tieck besprochen, die einzelnen Schöpfungen des letztern aber einer sehr scharfen Kritik unterworfen. Im blonden Eckbert schweben die Gestalten träumerisch in einander, die Motive sind unbegreiflich und es ist ein entschiedener Mangel an allem Zusammenhange da. Octavianus ist eine widerwärtig-gemachte Poesie, Genoveva mit ihren ewigen Blumendüften, Sonetten, Ottaverimen und ätherischen Phrasen nur eine umgekehrte Gurli, ein auf die herrschende Sentimentalität berechnetes Product des Witzes. In den Taschenbuchsnovellen Tiecks sind die Figuren insgesammt unwahr, unmöglich, ja zum Theil von einer ausstudirten Unmöglichkeit. Von der Gesammtheit dieser Novellen urtheilt der Vf., dass ihre ausgesprochene Tendenz in der Regel sei, das Leben als einen Traum, als eine Lüge erscheinen zu lassen. Der wahre Grund aber dieser Schöpfungen sei die Unfähigkeit Tiecks wirklich lebendige Gestalten zu schaffen. Der Vf. nimmt, nachdem er mit Tieck fertig ist, die Schicksals-Tragödien-Macher Werner, Müllner, Houwald, Raupach, Grillparzer und Zedlitz an die Reihe, die er insgesammt so wie sie es verdienen, nur etwas zu breit abkanzelt. Das dabei über Calderon ausgesprochene Urtheil ist zwar in Beziehung auf die Dramen, welche der Vf. dabei nennt, keineswegs aber im Ganzen und Allgemeinen ein gerechtes. Von einem Dichter, der im „Leben ein Traum“ besonders aber im „wunderthätigen Magus“ gerade der Freiheit des menschlichen Geistes die höchste poetische Feier gab, die sie jemals erfahren, kann man nicht sagen, dass er ein frivoler Romantiker sei, der seine höheren, geistigen Motive ausserhalb

der menschlichen Seele verlege. Hinter die Schicksals-Tragödien-Fabrikanten stellt der Vf. eine Reihe: „Jean Paul, Arnim, Hölderlin, Kleist, Brentano," welche er „Dichter ohne Schule" nennt, denen eine Scheu vor der herrschenden Phrase, ein ängstliches Bestreben nach Realismus anhänge, das sich den Schiller'schen und Schlegel'schen Dogmen entziehe und damit ende, den Begriff des Gesetzes und der Form aufzuheben. Sie werden ferner Autodidakten genannt, die, wie es bei dieser Art der Bildung gewöhnlich sei, zwischen stolzer Ueberschätzung ihrer Ideen und plötzlich eintretender Unsicherheit und Ermattung in der Mitte schweben. Was der Vf. damit sagen will, wenn er behauptet, dass in diesen Männern, namentlich in Jean Paul nur ein einseitiges Moment der Kantischen Philosophie völlig vorherrsche, ist dem Ref. nicht klar geworden. Jean Paul war einer der entschiedensten Gegner des Kantianismus. Seine Briefe, die in Fr. Heinr. Jacobi's auserlesenem Briefwechsel stehen, beweisen diess vollständig. Noch weniger verständlich ist, wenn von demselben Jean Paul mitgesagt wird, bei unruhigen Geistern habe der geheime Reiz des Zweifels, den man nur auf eine so grosse Autorität begründen konnte, die Freude des Glaubens überwiegen müssen. Dass für Leute wie Jean Paul Kant jemals eine Autorität gewesen, was die tiefen, inneren Gründe einer philosophischen Anschauung betrifft, möchte doch sehr stark in Zweifel zu ziehen sein. Im Uebrigen wird Jean Paul, nach dem Vorgange von Gervinus, der Vieles verstehen mag, nur die Poesie nicht, sehr kurz und schnöde abgefertiget. Den Urtheilen, welche über Kleist und Hölderlin gefällt werden, kann man eher beistimmen. In hohem Grade auffallend ist es aber, dass während die Riesengestalt eines Jean Paul so kurz und oberflächlich behandelt wird, Arnim und Brentano mit einer Weitschweifigkeit besprochen werden, welche doch wohl das billige Maass weit überschreitet. — Es ist diess um so auffallender als der Vf. selbst, indem er die einzelnen Schöpfungen beider beleuchtet, nichts weiter als eine Reihe von Absurditäten, leere Spielereien, gehaltlosen, mystischen Schwulst, Unsinn und Zusammenhanglosigkeit findet. Wenn man ihm nun das Alles als vollkommen richtig zugeben muss, so wird man um so mehr zu der Frage gedrängt, wozu diese Breite und Ausführlichkeit über solche Afterschöpfungen, während Anderes, Besseres nur in der Kürze abgethan wird. Doch wir wollen nicht in Abrede stellen, dass es auch noch einen andern Standpunkt giebt, von welchem aus es gut sein dürfte, dass das Sinnlose unserer Literatur einmal recht tüchtig durchgenommen wird. Ein neues Capitel redet von der Naturphilosophie und der Mystik, Schelling, Schubert, Steffens, Creuzer, Görres. Es fällt dabei gleich von vorn herein eine Aeusserung, die für den Standpunkt, auf dem der Vf. steht, sehr bezeichnend ist. Er sagt gelegentlich: „Schon Kant nahm es mit seinem Protestantismus so ernst, dass mit Ausschluss der sittlichen Ideenwelt in dem ganzen Leben eigentlich alle Farbe und Gestalt vertilgt war." Möchten wir doch stets behütet bleiben vor einem solchen Protestantismus, der nichts weiter

verstände, als zu negiren und zu zerstören, was beiläufig gesagt, das leichteste Geschäft von der Welt ist. Aber welches Recht soll denn die sittliche Ideenwelt noch haben zu bestehen, wo alle Farbe und Gestalt vernichtet ist? Auf die eigentliche Schellingsche Philosophie geht der Vf. nicht ein. Jacobi wird nur ganz beiläufig erwähnt und ein Gefühls-Philosoph genannt. Jacobi hatte aber in der Philosophie nur so weit Gefühl und gab dem Gefühl in der Philosophie nur in so weit Anwendung, als ihm in allen menschlichen Dingen, wenn sie etwas sein, taugen und bedeuten sollen, Anwendung gegeben werden muss. Wer freilich eine ganz inhaltleere Dialektik an die Stelle der Philosophie setzen zu können wähnt, der braucht weder Gefühl, noch Phantasie, noch Begeisterung, weil er eben mit einer Schöpfung des Nichts beschäftigt ist. Jacobi war im Uebrigen Platonischer Philosoph und hat seine Gegner oft mit dem Plato so trefflich bedient, dass sie ihm nichts entgegenzuhalten wussten. Von Schubert sagt der Vf., was er schon von Schelling hätte thun sollen „diese neuen Doctrinen waren nicht eine Vergeistigung der Natur, sondern eine Herüberführung des Geistes auf das rein-materielle Gebiet.“ Der gelehrte Creuzer möchte schwerlich so tief herabzustellen sein als es von dem Vf. geschieht. Bei Görres findet man auf eine interessante Weise sein ganzes Leben, seine ganze politisch-kirchliche Thätigkeit geschildert. Die Sänger der Zeit der Freiheitskriege werden nur in der Kürze geschildert und das Werk wendet sich eine geraume Zeit von der Dichterwelt ab, um andere Erscheinungen zu betrachten, deren Besprechung an dieser Stelle man kaum erwartet hätte. Die Bemerkungen über Savigny, Niebuhr, Wolf, Humboldt u. A. m. gehören doch wohl einem andern Kreise an. Erschöpfend konnte der Vf. über diese Männer und ihre Leistungen nicht sein und flüchtige Bemerkungen wollen nicht zu der Höhe stimmen, auf welcher sie stehen. Instructiver schon werden für die Leser die auch weniger allgemein gehaltenen Bemerkungen über die Leistungen in der deutschen Philologie, die wir Wilh. von Humboldt, Uhland, den Brüdern Grimm und Lachmann verdanken. Was die Geschichtsschreibung anlangt, so hat sich der Vf., da Stenzel, Raumer, Drumann und Schlosser nur mit flüchtigen Bemerkungen abgefertigt werden, eigentlich nur über Ranke ausführlicher ausgesprochen und einige Eigenthümlichkeiten desselben von seinem Standpunkte aus geschildert. Dann folgt eine Beleuchtung der Hegelschen Philosophie, die jedoch nur auf wenige Seiten beschränkt ist. Wir glauben, dass es hier leichter gewesen sein würde, wenn der Vf. den Lesern seines Buches die Hauptgrundzüge der Hegelschen Philosophie dargelegt hätte, statt dass er Bemerkungen darüber machte, welche von denen, die die Sache gar nicht oder nicht hinlänglich kennen, schwerlich können verstanden werden. Vom 12. Capitel an wendet sich die Schrift wieder dem zu, was man freilich wenig passend die schöne Literatur genannt hat und bespricht den Einfluss, welchen die Frauen auf dieselbe gewonnen haben. Die schönen Seelen kommen an die Reihe der Betrachtung, unter denen

hier Bettina die Hauptrolle hat. Der langweiligen Sentimentalität ist keine Seite abzugewinnen, auf der sie interessant, geschweige denn künstlerisch oder poetisch sei. Wieder zu etwas höher stehenden Erscheinungen gewendet, will der Vf. Fouqué's Productionen wenigstens als Abbilder einer vorübergegangenen Entwickelungsperiode angesehen und geachtet wissen, obwohl sie allerdings allmälig bis zur Abgeschmacktheit heruntergesunken seien. Es ist der Weise des Vfs., der man in dem Buche schon einigemal begegnet ist, ganz gemäss, gerade bei solchen Schriftstellern, deren Nullität ihm selbst recht klar vor Augen steht, ziemlich lange sich aufzuhalten. Darum ist in der Breite und Ausführlichkeit der Betrachtung auch Hoffmann neben Fouqué gestellt. Man kann indessen nicht in Abrede stellen, wenn man auch zugiebt, die Sache möge sonst wohl ihr Gutes haben, dass es auf die Dauer doch ermüdet, eine Masse solcher frazzenhafter Bildungen scharf und genau betrachtet zu sehen. Uhland und Eichendorf kommen dagegen wieder sehr kurz weg. Das Urtheil besonders über Uhland können wir in keiner Weise gerecht finden. Es wird von ihm gesagt, er könne nur ganz abstracte Figuren ohne Fleisch und Blut hinstellen; selbst das Ritterthum, welches er schildere, sei weit schwächlicher und sentimentaler als die Erfindungen Fouqué's. Der Vf. nimmt an, dass kurz vor den Ereignissen des J. 1830 die Romantik in Deutschland sich völlig aufgelöst habe. Als die Männer, in welchen dieser Auflösungsprocess sich darstelle, werden Immermann, Platen, Rückert, Schefer und Möricke genannt. Es ist indessen weder dem Einen noch dem Andern gelungen, die für Deutschland verloren gegangene Poesie wieder herbeizuzaubern. Wenn übrigens der Vf. auch nicht ausdrücklich den Ausdruck braucht, dessen wir uns eben hier bedienten, wenn er auch nicht bestimmt sagt, dass in Deutschland die Poesie verloren gegangen sei, so wird diess doch in den verschiedenen Urtheilen, Meinungen und Ansichten hinlänglich angedeutet, welche von ihm aufgestellt werden. Es ist nicht unsere Sache zu entscheiden, wie viel Wahrheit in diesem Endurtheile liegt.

[4061] Thomas von Aquino in der jüdischen Literatur. Von **Ado. Jellinek.** Leipzig, Colditz. 1853. 17 u. 32 S. 8. (n. 10 Ngr.)

Der bekannte Thomas von Aquino, Dominicanermönch des 13. Jahrhunderts, der sogar in einigen Schriften als Feind und Gegner der Juden aufgetreten ist, wird uns hier hinsichtlich seiner Wichtigkeit für die jüdische Literatur vorgeführt. Unter der Ueberschrift: „Vorbemerkung" sind zunächst S. 3 f. die wichtigsten Momente aus dem Leben des berühmten scholastischen Theologen zusammengestellt. Aus gräflicher Familie 1226 zu Aquino im Neapolit. geboren, trat er 1244 gegen Wissen und Willen seiner Angehörigen in den Dominicanerorden und besuchte Köln, um unter Albertus Magnus seine Studien zu vollenden. Er lebte hierauf in ununterbrochener literarischer Thätigkeit längere Zeit in Paris, dann abwechselnd in Rom, Bologna und Neapel, und starb 1274 auf der Reise nach der allge-

meinen Kirchenversammlung von Lyon. — Mehr noch als sein Lehrer Albertus Magnus genoss Thomas von Aquino, der „doctor angelicus," eines bedeutenden Rufes unter den Juden. Don Isaak Abarbanel, einer der gelehrtesten spanischen Juden, übersetzte seine Abhandlung „de spiritualibus creaturis" ins Hebräische und nannte ihn den „grössten unter den christlichen Gelehrten." Ali ben Josef Xabillo, ebenfalls ein Spanier, lernte eigens die lateinische Sprache um einzelne Werke des Thomas ins Hebräische übersetzen zu können. Von seiner Uebersetzung der Quaestiones disputatae de anima werden hier als dankenswerther Anhang die 6. und 7. Frage in hebräischer Sprache (32 S.) mitgetheilt. Diese, sowie Uebersetzungen kleinerer Schriften des Thomas, die wahrscheinlich auch von Xabillo (der Name des Uebersetzers ist nicht genannt) herrühren, finden sich auf der Hamburger Stadtbibliothek. Aber man liess es nicht bei blossen Uebersetzungen bewenden, sondern nahm auch seine scholastische Philosophie zu Hülfe, um ein schwieriges Buch der Bibel zu erläutern. R. Baruch ben Baruch liess in Venedig 1599 einen umfangreichen Commentar zum Buche Kobeleth drucken. Er fasst das Buch als Dialog auf, und lässt den Skeptiker Kobeleth und den Gläubigen ben David mit einander disputiren. Hier wird nun Xabillo's Hebräische Uebersetzung von des Thomas quaestiones disputatae de anima zu Rathe gezogen, um bald dem Skeptiker Kobeleth Einwürfe in den Mund zu legen, bald den gläubigen ben David mit Repliken auszustatten. (Genauere Angaben hierüber S. 13). Mit wenigen Worten gedenkt dann noch der Herausgeber S. 14 des Albertus Magnus, und nennt namentlich zwei seiner Werke, die ins Hebräische übersetzt wurden. — Wir sehen aus allem diesem, wie sehr der Ruf des berühmten Dominicaners Thomas von Aquino auch die Neugierde der von den Mönchsorden so feindselig verfolgten Juden rege machte und mehrere von ihnen veranlasste, die Schriften des doctor angelicus auch den nur hebräisch lesenden Juden zugänglich zu machen. Hierzu trug wohl noch der Umstand bei, dass auch Thomas einen jüdischen Gelehrten, den jüdischen Dichter und Philosophen Salomo Ibn Gebirol (er nennt ihn Avicebron) benutzt hat, der hauptsächlichste Grund lag aber in der rühmenswerthen literarischen Freisinnigkeit der Juden, welche ohne Unterschied der Confessionen und Nationen alles, was ihnen irgend brauchbar schien, mit Dank aufnahmen. Ueberhaupt ist gewiss, dass die Annäherung jüdischer und christlicher Gelehrten im Mittelalter, besonders in Spanien und Frankreich, viel häufiger stattgefunden hat, als es gewöhnlich geglaubt wird. (Vgl. S. 16.) Auf S. 17 folgt ein Verzeichniss der ins Hebräische übersetzten Schriften von Albertus Magnus und Thomas von Aquino. — Das Büchlein enthält mancherlei sehr dankenswerthe literarische und culturhistorische Nachrichten.

Medicin und Chirurgie.

[4062] Beiträge zur Heilkunde, herausgeg. von der Gesellschaft praktischer Aerzte zu Riga. 2. Bd. 3. Lief. Riga, Edm. Götschel. 1853. VII u. S. 375—498. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

Vgl. Leipz. Repertor. Jahrg. 1851. Bd. I. No. 507. Jahrg. 1852. Bd. I. No. 441.

Es legen diese Beiträge ein höchst günstiges Zeugniss von der wissenschaftlichen und praktischen Thätigkeit der genannten Gesellschaft ab, und verdienen um so mehr eine kurze Anzeige in unserm Repert., als sie in Deutschland weniger Beachtung gefunden zu haben scheinen, als sie mit Recht beanspruchen können. Ref. theilt den Inhalt dieser neuesten Lieferung mit: XIII. Zur Nosologie der contagiösen Hydrophobie; ein Fragment von weil. Staatsrath Dr. Girgensohn in Wolmar. (In dem literarischen Nachlasse des Verstorbenen fand sich eine ausführliche, doch unvollendet gebliebene Arbeit über die Hydrophobie vor, in welcher eine Zusammenstellung des ganzen bis jetzt vorhandenen Materials über jene Krankheit und eine kritische Revision desselben versucht worden ist. In dem hier vorgelegten Capitel concentrirt sich gewissermaassen die ganze Untersuchung. Es enthält dasselbe viele neue und geistreiche Ansichten; namentlich erscheint aber der Versuch, von einer naturgemässeren physiologischen Darstellung des Nervenlebens aus das Wesen der contagiösen Hydrophobie dem Verständniss näher zu führen, in hohem Grade gelungen und werth, der Vergessenheit entzogen zu werden.) XIV. Rückblick auf die Cholera-Epidemie in Warschau vom Anfang des Juli bis Ende September 1852. Mitgetheilt vom Hofrath Dr. O. v. Oettingen in Warschau. (Wenn die vorige Abhandlung sich hauptsächlich in Hypothesen bewegte, so beruht die vorliegende ausschliesslich auf treuer Beobachtung. Es erkrankten in dieser Epidemie nach officiellen Angaben 12,043 Personen, von denen 5096 starben. Doch bemerkt der Vf., dass die officiellen Angaben hinter der Wirklichkeit zurückbleiben [wie überall, Ref.] und dass die Zahl der Verstorbenen wohl über 6000 hinausgehen dürfte. Früher war der Vf. entschiedener Anticontagionist. Doch die in vier Epidemien erlangten Erfahrungen machen es ihm mehr als wahrscheinlich, dass eine bedingte Contagiosität Statt finde. Meist bricht die Cholera erst dann an einem Orte aus, wenn Personen aus oft sehr entfernten, von der Cholera ergriffenen Gegenden hier anlangen, erkranken und sterben. Der Vf. führt die schlagendsten Beispiele für die Ansteckung durch die Seuche und für deren Verschleppung an. Nach seinen reichen Erfahrungen besteht das bewährteste Heilverfahren in der Darreichung eines Brechmittels, in der möglichst frühzeitigen Anwendung eines Aderlasses und in der Darreichung des Calomels zu 5 — 10 Gran, in selten mehr als drei Gaben.) XV. Rechtfertigung des Aderlasses in der Cholera. Von demselben. XVI. Merkwürdiger Fall von Hydatidenbildung

in einer in der Magengegend sich entwickelnden Geschwulst. Mitgetheilt vom Hofrath Dr. med. Böhlendorff, Ordinator des rigaschen Militärhospitals. XVII. Ueber Amputation des Fusses in den Tarsalknochen, von Dr. G. F. B. Adelmann, Prof. der Chir. in Dorpat. XVIII. Miscellen und Auszüge aus den Sitzungsprotocollen der Gesellschaft. 1. Chorea St. Viti, geheilt durch Strychnin. (Blumenthal d. ä.) 2. Bedeutende Vergrösserung der Milz. (Girgensohn.) 3. Bright'sche Krankheit und Fibroid des Uterus. (Schwartz.) 4. Eczema rubrum acutum. (v. Engelhardt.) 5. Intermittirende Geistesstörung. (Irmer.) 6. Zur Pharmakodynamik des Jodkali; (bei materiellen Krankheiten des Gehirns. (Koffksky.) 7. Scirrhus Oesophagi. (Schwartz.) 8. Affection des Rückenmarks bei Rheumatismus. (Schwartz.) 9. Metastatisches Hirnleiden bei Rheumatismus. (Schwartz.) 10. Totale Verwachsung des Herzbeutels mit dem Herzen. (Schwartz.) 11. Prolapsus Placentae. (Brauser.) 12. Durchbruch eines Geschwürs der Luftröhre in die Carotis communis. (Geertz.) 13. Zwei Fälle von Eclampsia Puerperarum, mit Opium behandelt. (Schwartz. Berent und Müller.)

[4063] Lehrbuch der Arzneimittellehre als Leitfaden zu akademischen Vorlesungen und zum Selbststudium. Von Dr. Xav. Schöman, Professor in Jena. Jena, Fr. Mauke. 1853. XX u. 640 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Von der eben so ansprechenden, als zweckmässigen Behandlung des Gegenstandes schon auf den ersten Seiten gefesselt, ist Ref. mit Interesse dem Vf. bis zu Ende gefolgt, ohne dabei eine Aenderung in der günstigen Meinung über das Buch erfahren zu haben. Zu dieser bestimmten ihn aber mehrere Puncte. Zunächst, was mehr das Aeussere betrifft, die gedrängte Kürze der Abfassung, und der bei derselben beobachtete richtige Tact, das Wesentliche und hauptsächlich Wissenswerthe und Brauchbare möglichst hervorzuheben und voranzustellen, das weniger Nothwendige, der Vollständigkeit wegen aber nicht zu Umgehende, in den Hintergrund zu schieben und mit kurzen Andeutungen abzufertigen. Hiermit steht in engster Verbindung das unbefangene, gesunde Urtheil, welches der Vf. fast durchgängig über den grösseren oder geringeren Werth der einzelnen Mittel sowohl, als der verschiedenen von denselben herstammenden Präparate zu fällen gewusst hat, wobei er eben so fern von einseitiger Vorliebe für dieses oder jenes Mittel, als von Befangenheit in dieser oder jener systematischen Heilmaxime geblieben ist. So wünschenswerth es wäre, Lehrbücher der materia medica nur von Männern bearbeitet zu sehen, denen bei ausgezeichneter ärztlicher Befähigung durch eine lange Reihe von Jahren eine grosse Praxis zu Gebote gestanden, damit in dem Verfasser zugleich ein tüchtiger Gewährsmann für den Werth oder Unwerth empfohlener oder verworfener Heilmittel sich darböte, so muss dies doch bis dahin als ein frommer Wunsch betrachtet werden, wo ein günstiger Zufall die Hand zu einer so glücklichen Vereinigung bietet. Es

wird jedoch Niemand bezweifeln, dass eine derartige Combination wesentlich zu Empfehlung einer Arzneimittellehre beiträgt, der sich an die Aufnahme von Hahnemanns und Rademachers unter ähnlichen Conjuncturen entstandenen Werke erinnert. Immer wird es aber dem Buche mehr Zutrauen erwecken, wenn man ihm nicht den reinen Ursprung vom Studiertische anmerkt und der Vf. selbst ein Wort pro oder contra unter Berufung auf eigene Erfahrung mit hineingeben kann. Dies geschieht hier, und die frühere eigene praktische Wirksamkeit scheint nicht ohne Einfluss auf eine gewisse Selbstständigkeit im Urtheil geblieben zu sein, die sich, befriedigend für den gleichgesinnten Leser, in richtiger Würdigung mancher von grossen Autoritäten mit Pomp neu empfohlener Arzneikörper zu erkennen giebt. Dass mitunter sich auch individuelle Ansichten geltend machen, die eben so wohl mit der Erfahrung, als der allgemeinen Praxis in Widerspruch treten, darf nicht auffallen. Sie kommen aber selten vor und sind nicht von der Art, dass sie Nachtheil befürchten liessen. Unter denselben hat Ref. am meisten Anstoss an der Invective gegen die Dzondi'sche Sublimateur S. 86 genommen. Der Vf. erklärt es für „durchaus verwerflich" den Sublimat in so grossen oder in so rasch steigenden Gaben zu reichen, dass dadurch die corrosiven Wirkungen desselben erzeugt werden, eben so verwerflich die Pillenform und die Vorschrift, die Pillen nach der Mahlzeit einzunehmen. Deshalb sei die Dzondi'sche Methode durchaus nicht empfehlenswerth, sie biete keine Vorzüge, schade aber sehr häufig und sei jedenfalls nichts weniger als rationell. Nun hat sich aber seit dem Jahre 1824 diese Methode bekanntlich glänzend bewährt, sie hat in sehr vielen Fällen die veraltetsten syphilitischen Leiden mitunter auf den Tag nach Beendigung der 4-wöchentlichen Cur auf wahrhaft wunderbare Weise und NB. für die Dauer geheilt und wo sie es nicht vermochte, keine Zufälle veranlasst, die auf Rechnung der ätzenden Wirkung des Sublimats hätten gesetzt werden können. Ref. kann seit Dzondi's erstem Auftreten für Alles aus eigner Erfahrung Belege beibringen. Selbst da, wo 6 Wochen lang das Mittel gegeben wurde und in einem andern Falle gar keine Syphilis der Ozaena zum Grunde gelegen hatte, blieb jede üble Nebenwirkung aus. Selbst Durchfall trat in keinem der beobachteten Fälle ein und die empfohlene Opiumtinctur brauchte nie in Anwendung gezogen zu werden. Gegen derartige Erfahrungen lässt sich freilich nicht glücklich mit blos theoretischen Bedenken und Verdammungsurtheilen kämpfen. — Ein anderweiter, die Befriedigung der Lectüre dieses Handbuchs bedingender Punct ist die glückliche Verbindung der physiologischen Arzneimittelwirkung mit der therapeutischen zu Begründung der pharmakodynamischen Sätze. Da, wo die physiologische Wirkung der Arzneisubstanzen noch nicht genügend erforscht, der therapeutische Erfolg eines Mittels aber durch eine hinreichend grosse Menge vorurtheilsloser, übereinstimmender Wahrnehmungen am kranken Organismus bestätigt ist, erklärt der Vf., liege kein Grund vor, in die Wahrheit

dieser Thatsachen mehr Zweifel zu setzen, als in die Richtigkeit und Glaubwürdigkeit der Resultate physiologischer Experimente, welche nicht minder, wie therapeutische Beobachtungen, mancherlei Täuschungen, Irrthümern, Widersprüchen und nicht eben selten erfolgenden Widerlegungen verfallen. Durch krankhafte Beschaffenheit und Functionirung der Organe erfährt die Arzneiwirkung häufig nicht unbedeutende Veränderungen. „Daher erscheint es keinesfalls rationell, beim Mangel hinreichenden physiologischen Nachweises, deshalb und nur deshalb ohne Weiteres den therapeutischen Werth eines Mittels zu verdächtigen, denn aus dem Mangel physiologischen Wissens lässt sich logisch die therapeutische Unwirksamkeit einer Arznei nicht folgern. Solcher Skepticismus, dem man eben nicht selten in gewissen Handbüchern der Arzneimittellehre begegnet, nützt der Physiologie gar nichts, schadet aber so lange der Therapie, als diese noch nicht einigermaassen allseitig auf dem Grunde einer angewandten Physiologie der Erkrankungen und rein physiologischen Heilmittellehre construirt werden kann.“ Nun ist zwar nicht zu verkennen, dass dieser Satz, den jeder Praktiker gewiss gern unterschreiben wird, per abusum als tüchtiger Schutz für alle Empirie, für Rademacher und Hahnemann verwendet werden könne. Einem solchem Missbrauche hat sich aber der Vf. fern gehalten, indem er stets die physiologische Wirkung an die Spitze gestellt hat. Einen Beweis dafür liefert das von ihm gewählte, auf die näheren chemischen Bestandtheile gegründete Princip der Eintheilung der Arzneimittel. Er trennt sie in zwei grosse Hauptabtheilungen: Arzneimittel von anorganischer und von organischer Constitution. In der ersten bilden die I. Classe die metallischen Arzneimittel. 1. Abth. Erzmetalle, in 11 Ordnungen: Arsenik. Quecksilber [Hydrarg. protojodatum als unsicher und nicht wirksamer, wie andere Quecksilbermittel bezeichnet, Dentojoduretum hydrarg. wegen zu giftiger Wirkung verworfen. Das Quecksilber als einziges sicheres Mittel gegen Syphilis empfohlen, da durch Entziehungs- und Wassercuren, Antiphlogistica, Aetzmittel und Jod die Krankheit wohl zurückgedrängt, protrahirt und larvirt, nie aber gründlich geheilt wird, S. 74], Spiessglanz, Kupfer, [Kupfervergiftung unter allen die häufigste? gilt wohl mehr vom Blei! Ref.], Gold, Silber, Zink, Wismuth, Blei, Eisen (Limatura martis und Glob. martiales ausser Gebrauch? Ref.), Mangan. — 2. Abtheilung. Leichte Metalle. In 3 Unterabtheilungen: Metalle der reinen Alkalien (Kalium, Natrium, Ammonium, fehlt die Anwendung desselben nach den Bissen giftiger Schlangen, Ref.), der alkalischen Erden (Baryum, Calcium, Magnesium), und der eigentlichen Erden (Alumium; es fehlt die argilla pura, Ref.). — II. Classe. Ametallische Arzneimittel. 1. Abth. Gasförmige Arzneikörper. Sauerstoff, Wasserstoff (am häufigsten durch Auflösung von Zink in Schwefelsäure genommen? S. 213. Ref.), Stickstoff, Chlor. 2. Abth. Starre, nicht metallische Arzneikörper: Kohlenstoff, Schwefel, Phosphor, Jod (sonderbar nimmt sich unter „Jod“ der Pressschwamm aus!). 3. Abth. Tropf-

barflüssige, nicht metallische A.-Körper: Brom. — III. Classe. Säuren (Mineralsäure). Gute Trennung der therapeutischen Indicationen für mineralische und vegetabilische Säuren vom pharmakodynamischen Standpuncte aus. — Zweite Hauptabtheilung. Arzneimittel von organischer Constitution. 1. Classe. Organische Säuren (Essig-, Holz-, Bernstein-, Benzoe-, Baldrian-, Milch-, Gerb-, Weinstein-, Citronen- und Blausäure). — 2. Classe. Organische Basen. Alkaloide. 1. Abth., narkotische Alkaloide. Der Vf. sieht keinen Vortheil darin, die Narcotica in besonderen Unterabtheilungen zusammenzustellen. So folgen die bekannten (21) ohne Trennung nach einander, die Pflanzennamen an der Spitze. S. 301 wird die Behauptung aufgestellt, dass Morphium in allen Puncten so wirke, wie Opium, S. 314 Nux vomica zu Erregung künstlicher Frühgeburt empfohlen (?) Ref. 2. Abth. Scharfe Alkaloide: Ipecacuanha, Ol. Crotonis, S. Sinapis, Hb. Cochleariae, Chelidonii, Violae tricoloris. 3. Abth. Tonische Alkaloide. Cort. Chinae. (Chininum Sulph. 3β täglich. 4. Abth. Spirituosa (Alcohol, Aether). S. 373 Darlegung der Berechtigung des Alcohols, eine Stelle unter den Basen einzunehmen, theils von der Verbindung desselben mit Säuren zum Aether (Salzbildung), theils von der, dem Ammonium nahekommenden Wirkung auf den Organismus, die gleichzeitig einen passenden Uebergang zu den ätherisch-öligen Mitteln darbietet. — 3. Classe. Indifferente organische Stoffe. 1. Abth. Aetherische Oele. 1. Ordn. Aus dem Thierreiche (Moschus, Castoreum). 2. Ordn. Kamphorähnliches ätherisches Oel. Nach dem Kamphor die bekannten in 15 Nummern. 3. Ordn., scharfes ätherisches Oel. Scharfe Gewürze, mehrere Wurzeln, formicae. 4. Ordn., ätherisches Oel mit Harz, (die anthelminthica). 5. Ordn., ätherisches Oel mit fettem Oele — gewürzige Samen. 6. Ordn. ätherisches Oel mit Schleim: flores Sambuci, Tiliae, rosarum etc. 7. Ordn. Aetherisches Oel mit bitterm Extractivstoff und Gerbstoff. (Chamomilla, Millefolium, Fruct. aurant., Cinnanomum etc.) — 2. Abth. Empyreumatische Oele. 1. Ordn. thierisches, 2. Ordn. vegetabilisches Oel; 3. Ordn. Creosot. — 3. Abth. Harzige Mittel. 1. Ordn. Reines Harz. 2. Ordn. Harze mit ätherischem Oele. (Balsame und balsamische Harze, Gummi resinosa, balsamische Schleimharze mit Extractivstoff. — Hb. Sabinae kaum noch gebräuchlich? Ref.) 3. Ordn. Scharfes Harz. — 4. Abth. Chemisch indifferente krystallisirbare einfache Stoffe und Extractivstoffe. Die ersteren sind mit den letztern theils der übereinstimmenden Wirkung wegen, theils in der Voraussetzung zusammen gestellt, dass es späterhin noch gelingen werde, in ihnen auch noch analoge, krystallisirbare einfache Körper aufzufinden. 1. Ordn. Scharfer und bitterer Extractivstoff — 16 Mittel. 2. Ordn. bitterer Extractivstoff, a. rein bitterer, b. mit Salzen, c. mit ätherischen Oele und Harz, d. mit Gerbstoff, e. mit Schleim. — 17 Mittel. 3. Ordn. Farbstoffe. — 5. Abth. Zuckerstoffige Arzneimittel. — 6. Abth. Oele und Fette. — 7. Abth. Schleimige Mittel. — 8. Abth. Pflanzlicher Zellstoff (Collodium, Bolitus ignarius). 9. Abth. Stärke-

mehlhaltige Mittel. — 10. Abth. Gallerthaltige Mittel. — Ist auch dieses Handbuch zunächst für des Vfs. Zuhörer bestimmt, so wird es gewiss auch Jedem vollkommen genügen, der das Bedürfniss fühlt, sich eine gedrängte Uebersicht des gegenwärtig gebräuchlichen Heilmittelapparats zu verschaffen, ohne hierbei gerade zum tiefern Studium der bekannten grössern Werke über materia medica genöthigt zu sein. — Durch grosse Abwechselung in den Schriftzeichen ist die Uebersicht sehr erleichtert. Rücksichtlich der Präparate und Officinalformeln ist ausschliesslich auf die preussische Pharmakopoe Rücksicht genommen. Druckfehler sind nicht selten, zuweilen sinnstörende, wie S. 107: 3 Pfd. rothes kohlensaures Natron statt rohes.

[4064] Die Soolquellen zu Kreuznach und ihre medicinische Anwendung. Zum Gebrauch für Aerzte erfahrungsgemäss dargestellt von Med. Dr. **L. Trautwein**, K. Brunnen- u. Badearzt in Kreuznach. Kreuznach, (Voigtländer.) 1853. X u. 126 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Der Vf. beabsichtigte durch Bearbeitung dieser Schrift auswärtigen Aerzten die Soolquellen Kreuznachs in einfacher, schmuckloser Rede nach den von ihm seit einer Reihe von Jahren in einem ausgedehnten Wirkungskreise gemachten Erfahrungen wahrheitsgetreu darzustellen, um ihnen damit einen zuverlässigen Wegweiser zu sicherer Ermessung der Zweckmässigkeit oder Nutzlosigkeit ihrer Anwendung für den individuellen Fall an die Hand zu geben. Bei diesem rein praktischen Zwecke überging er so manchen Gegenstand, der in den meisten Brunnenschriften ausführlich besprochen zu werden pflegt, wie z. B. die speciellere Beschreibung der Stadt Kreuznach und ihrer Umgebungen, die Geschichte derselben u. s. w.; verbreitete sich auch nicht besonders über die Brunnendiätetik, da dieselbe fast bei allen Bädern mehr oder weniger sich gleich bleibt und als hinreichend bekannt bei den Fachgenossen vorausgesetzt werden konnte. Dagegen suchte er die chemischen und physikalischen Eigenschaften der Kreuznacher Soolquellen möglichst vollständig darzulegen, wobei er es nicht unterliess, auch auf die Lücken, welche sich in dieser Hinsicht in unserem Wissen noch vorfinden, aufmerksam zu machen. Bei der Darstellung der pharmakodynamischen Wirkung der Quellen war er vor Allem bemüht, den leitenden Faden aufzufinden, an welchen sich ihre heilende Wirkung anknüpfen lasse. Hinsichtlich der therapeutischen Anwendungsweise suchte er die durch langjährige Erfahrung gewissermaassen sanctionirte Methode oder Technik der Kreuznacher Trink- und Badekur, welche bei auswärtigen Aerzten leicht den Verdacht eines mysteriösen Schlendrians wecken könnte, auf ihre vernünftigen Motive zurückzuführen und als naturgemäss darzustellen; insbesondere aber bezeichnete er für auswärtige Fachgenossen diejenigen Puncte möglichst scharf, auf welche es beim Gebrauch des Kreuznacher Soolwassers und der dortigen Mutterlauge hauptsächlich ankommt. Wo es sich endlich um die Anwendung der Kreuznacher Soolquellen gegen bestimmte

Krankheiten handelt, bestrebte er sich, dem Wirkungskreise derselben engere Grenzen zu ziehen, als diess bis jetzt geschehen ist. Uebrigens fügte er hier und da einige Krankheitsnotizen bei, theils um seine Angaben zu erläutern, theils aber auch, um die Gränzen für die Heilkraft jener Quellen bestimmter festzustellen. — Ref. erlaubt sich, nur einige wenige speciellere Bemerkungen des Vfs. hervorzuheben, und zwar zunächst dessen Urtheil über die Empfehlung der gradirten Soole, als des angemessensten Verstärkungsmittel der einfachen Soolbäder, durch seinen Collegen, den Dr. Wiesbaden, welcher den Satz aufstellt, das gradirte Wasser verhalte sich zur Mutterlauge, wie das Ganze zum Bruchstück. Diese Ansicht kann der Vf. nicht theilen, und legt die Gründe seiner abweichenden Meinung sehr einleuchtend dar. Die gradirte Soole zeichnet sich allerdings vor dem, den Quellen entströmenden Soolwasser durch ihren ungleich grösseren Gehalt an Kochsalz aus; dagegen sind ihr aber Chlorkalk, Kieselerde, Mangan und Eisen in beträchtlicher Menge entzogen. Umgekehrt ist der Mutterlauge der grösste Theil des Kochsalzes entzogen, während sie alle übrigen arzneilichen Bestandtheile des natürlichen Soolwassers in einem gesteigerten Verhältnisse enthält. Die gradirte Soole würde daher als Verstärkungsmittel des Soolbades nur da den Vorzug vor der Mutterlauge verdienen, wo für den Heilzweck blos eine relative Steigerung des Gehaltes an Kochsalz, ohne gleichzeitige Vermehrung der übrigen Bestandtheile, für nothwendig erachtet würde. Ein solcher Fall ist aber, bei dem ohnediess sehr beträchtlichen Kochsalzgehalte der einfachen Soolbäder, nicht leicht denkbar. Ein angemessener Zusatz von Mutterlauge zu den einfachen Soolbädern steigert dagegen durch die in ihr in grösserer Menge enthaltenen anderweitigen Bestandtheile die Heilkräfte derselben ungemein. — Ihre Wirkungssphäre finden die Kreuznacher Quellen in allen chronischen Krankheiten des Lymph- und Drüsensystems, welche mit einer krankhaften Ablagerung von Eiweissstoff und des mit diesem verwandten Fett- und Faserstoffs verbunden sind, daher vorzüglich in der Scrophelsucht und in gewissen, solche Ablagerungen veranlassenden Uebeln. Dagegen ist ihre Wirkung in kachektischen Krankheiten, welche eine Neigung zur Kalkablagerung bedingen, wie in der wahren Gicht, in der Tuberculose und in der Cataracta, wenigstens noch sehr problematisch. In mehreren Fällen amaurotischer Blindheit, welche durch Ausschwitzungen innerhalb des Augapfels bedingt waren, leisteten sie ausgezeichnete Dienste. Dem Ref. ist es hier nicht gestattet, auf die speciellen Krankheitsformen einzugehen, und er bemerkt daher nur noch im Allgemeinen, dass diese Schrift die grösste Beachtung von Seiten der Aerzte verdient, indem sie als ein wichtiger Beitrag für die genauere, auf wissenschaftlichen Grundsätzen beruhende Kenntniss der Kreuznacher Soolquellen zu betrachten ist.

[4065] Handbuch für die Heilgehülfen, hauptsächlich für die des Königl. Preussischen Staates, bearbeitet von Dr. **Raveth**, prakt. Arzt, Operateur u. Geburtshelfer zu Berlin. Mit 51 Holzschnitten. Berlin, Aug. Hirschwald. 1853. XXII u. 218 S. 8. (25 Ngr.)

Durch die Aufhebung der medicinisch-chirurgischen Lehranstalten im preussischen Staate und die hiermit in Verbindung stehende Verfügung, dass künftig Wundärzte erster und zweiter Classe, als besondere Abzweigungen des Heilpersonals, nicht weiter gebildet werden sollen, wurde die Ebenbürtigkeit der Chirurgie mit der sogenannten inneren Heilkunde anerkannt und hiermit zugleich der Grundsatz ausgesprochen, dass fortan zur Erlernung und Ausübung der Chirurgie nicht geringere Fähigkeiten und Bildungsgrade gehören sollten, als zeither für die innere Medicin verlangt wurden. Es ist mithin hierdurch auch anerkannt, dass die Behandlung eines Geschwürs oder eines Knochenbruchs oder eines anderen äusserlichen Uebels nicht minder eine vollständige Bekanntschaft mit dem Gesammtgebiet der Heilwissenschaft und Heilkunst voraussetze, als die kunstgerechte Leitung einer fieberhaften Krankheit oder eines anderen, dem Arzte zeither zugewiesenen innerlichen Körperleidens. Bis jetzt wurde die sogenannte niedere Chirurgie hauptsächlich von den Wundärzten zweiter Classe ausgeübt; aber bereits vor Aufhebung der medicinisch-chirurgischen Lehranstalten machte sich, in Folge der abnehmenden Menge der genannten Wundärzte, das Bedürfniss ärztlicher Gehülfen geltend, denen die kleineren chirurgischen Hülfsleistungen und Operationen übertragen werden könnten. Da ein solches sich aber in der nächsten Zukunft noch dringender herausstellen wird, so wurde von dem betreffenden Ministerium unter dem 13. Oct. 1851 die praktische Ausbildung von Heilgehülfen verfügt, zu denen sich für das männliche Geschlecht die Barbiere, für das weibliche aber die Hebammen am besten eignen dürften, indem durch die Vereinigung der gedachten Functionen mit verwandten Gewerbszweigen zugleich die Subsistenz der Personen, die sich denselben widmen, gesichert wird. — Für diese Heilgehülfen nun, welche als die Vollstrecker der ihnen von dem Arzte aufgetragenen Verordnungen zu betrachten sind, hat der Vf. das vorlieg. Lehrbuch ausgearbeitet. Vorausgeschickt sind die betreffenden Ministerial-Verordnungen. Im I. Abschnitte giebt der Vf. einen gedrängten anatomischen Ueberblick über den menschlichen Körper und dessen Organe mit Andeutung der wichtigsten physiologischen Verhältnisse, wobei es dem Ref. aufgefallen ist, dass der weiblichen Geschlechtstheile auch nicht mit einem Worte gedacht ist, während den männlichen eine kurze Schilderung zu Theil wurde. Der II. Abschn. beschäftigt sich mit den chirurgischen Hülfsleistungen und Operationen. A. Die einzelnen Verbandstücke und ihre Anwendung. 1. Die Charpie. 2. Das Heftpflaster. 3. Die Compressen und Longuetten. 4. Die Binden. B. Die einzelnen chirurgischen Operationen. 1. Von den Blutentziehungen. A. Aderlass. B. Blutentziehung aus den Capillaren. (Scarificiren, Schröpfen, Blutegel.) 2. Die Fontanellbildung. 3. Die

Einziehung eines Haarseils. 4. Das Zahnausziehen. 5. Das Legen eines Blasenpflasters. 6. Das Legen eines Senfteiges und der Seidelbastrinde. 7. Die Operation des eingewachsenen Nagels. 8. Die Operation der Schwielen und Hühneraugen. 9. Reposition des Mastdarmvorfalls. 10. Die Klystiere und Einspritzungen. Der III. Abschnitt enthält eine allgemeine Belehrung über die Knochenbrüche und Verrenkungen, „damit der Heilgehülfe die nöthigen Vorrichtungen treffen könne, wenn der Arzt nicht gleich zur Hand ist.“ Der IV. Abschn. behandelt die Assistenz der Heilgehülfen bei grösseren chirurgischen Operationen. Der V. Abschn. giebt eine Anweisung zur Krankenwartung und Krankenpflege. Der VI. Abschn. endlich umfasst die Hülfsleistungen bei Scheintod, dessen Arten und deren Behandlung. 2. Plötzliche Lebensgefahren und deren Behandlung. (Lebensgefährliche Blutungen, Stick- und Schlagfluss, Schwerbetrunkene, Fallsüchtige, Sonnenstich, Erstickungsgefahr durch verschluckte Körper, Cholera, Vergiftungen, der Biss wüthender Thiere, der Insecten und Vipern.) Anhang. Instrumenten-Apparat der Gehülfen. — Um nun im Allgemeinen ein Urtheil über diese Schrift zu fällen, so kann sie Ref. für eine durchaus brauchbare, ihrem Zwecke vollkommen entsprechende erklären. Der Vf. hat weder zu viel noch zu wenig gegeben und seine Belehrungen in einer klaren, selbst dem weniger Gebildeten verständlichen Sprache vorgetragen. Bei den narkotischen Vergiftungen und namentlich bei der Opiumvergiftung hätte des starken schwarzen Kaffees gedacht werden sollen, der, wenn auch derselbe nicht als wirkliches Gegengift gelten kann, doch die Zufälle der Vergiftung schnell mindert und in manchen Fällen auch wohl gänzlich aufhebt, überdies in der Regel stets zur Hand ist, was bei Vergiftungen von grösster Wichtigkeit ist. Auch konnte erwähnt werden, dass zur Verhütung des Stick- und Schlagflusses in Folge von Opiumvergiftung, das Einschlafen durch Schütteln und Rütteln, Herumführen u. s. w. verhindert werden muss. — Die beigegebenen Holzschnitte dienen theils zur Erläuterung einiger anatomischer Verhältnisse, theils stellen sie mehrere Verbandstücke, Bandagen und Instrumente dar, und sind eine eben so nützliche als angenehme Beigabe. — Der Vf. schreibt „Blombiren der Zähne;“ es muss aber „Plombiren“ oder auch „Plumbiren“ heissen. —*n.*

[4066] Memoranda der gerichtlichen Medicin mit besonderer Berücksichtiuung der neueren deutschen, preussischen und rheinischen Gesetzgebung als Leitfaden zu seinen Vorlesungen und zum Gebrauche für Aerzte und Juristen bearbeitet von **Fr. Wilh. Böcker**, Dr. der Med. u. Chir., K. Preuss. Kreis-Physikus u. Privatdocenten der Med. an der Univ. zu Bonn. 1. Hälfte. Iserlohn u. Elberfeld, J. Bädeker. 1853. 192 S. gr. 8. (n. cpl. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Zwischen prächtigen Staatswagen und schwerem Frachtfuhrwerke, leichten Courierchaisen und regelmässig langsam fahrenden Postwagen (der Dampf möge bei diesem Vergleiche aus dem Spiele bleiben) bewegen sich auf den dem literarischen Verkehre gewidmeten Bahnen gewisse schnelle, compacte, schmucklose Gelegen-

heiten zum Fortkommen, die manchem mit geringen Ansprüchen Reisenden gerade recht willkommen sind, weil sie ihn billig, sicher und ohne Zeitverlust zum Ziele bringen. Die Annehmlichkeiten, welche Andere durch die Wahl anderer Mittel zum Fortkommen nebenbei mit zu gewinnen trachten, kümmern ihn nicht — vielleicht sieht er sich ein anderes Mal auch in dem Falle, ihrem Beispiele zu folgen. — Zur richtigen Charakterisirung des vorliegenden Buches und des Publicums, für welches dasselbe berechnet ist, fiel Ref. nichts Besseres ein, als vorstehendes Gleichniss; möglich, dass dieselbe noch kürzer durch Hinweisung auf den Titel: „Memoranda" zu bewirken gewesen wäre, da Budge's bekanntes gleichnamiges, in der Tendenz verwandtes Werk jedenfalls hier Pathenstelle vertreten hat. Wir erhalten eine gedrängte Zusammenstellung der einzelnen Capitel der gerichtlichen Medicin, scharf und mit Sachkenntniss gezeichnet, mit kurzen historischen Notizen, Citaten und einigen kritischen Aphorismen, wie es gerade hinreichend ist, um sich, sit venia verbo, auf die Medicina forensis einzupauken, sei es zum Staatsexamen, sei es zum geheimen oder zum öffentlichen und mündlichen Gerichtsverfahren für Aerzte und Juristen; dabei aber keine sogenannte Eselsbrücke, sondern ein recht schätzbares Compendiolum, dem man es anmerkt, dass es seinen Ursprung einer längern Erfahrung in der gerichtsärztlichen Praxis und einer guten Bekanntschaft mit der Literatur dieser Doctrin verdankt. Die bis jetzt ausgegebene 1. Hälfte bricht mitten im Texte ab, nach der Versicherung des Verlegers ist das ganze Manuscript schon in seinen Händen und wird vielleicht beim Erscheinen dieser Anzeige die Versendung des Ganzen bereits erfolgt sein. Zu der erwähnten Halbirung veranlasste den Verleger die Sorge für das Wohl der Subscribenten, denen es seit Emanation des neuen Preussischen Strafgesetzbuches an einem Lehr- und Handbuche der gerichtlichen Medicin fehlte, in welchem auf die „wesentlich andere Gestaltung, welche die Lehren derselben durch jenes Gesetzbuch erlitten haben," gehörige Rücksicht genommen ist. Eine Hauptaufgabe des vorliegenden Werkes sei nämlich, „auf Grund der neuen preussischen, deutschen (? Ref. hat nur dann und wann etwas von Bayern, Würtemberg und Kurhessen gefunden, von Sachsen, Hannover und Oesterreich gar nichts. —) und Rheinischen Gesetzgebung die Lehren der gerichtlichen Medicin zu entwickeln." Zu dem Ende werden die einzelnen Paragraphen am Eingange jedes Capitels vollständig angeführt, und „in denselben die Fragen in kurzer und conciser Fassung präcisirt (sic), welche nach der neuesten Gesetzgebung der Richter dem Gerichtsarzte stellen und dieser beantworten muss, um dem Geiste der Gesetze zu genügen." So der Verleger. Der Vf. schreibt besser, mitunter sarkastisch, so z. B. bei Gelegenheit der ärztlichen Kunstfehler durch Versäumniss: der Staat hat das Nichtsthun bei inneren Krankheiten durch die Anerkennung der Homöopathie gesetzlich als überall als zulässig erkannt; bei Erwähnung des Brandstiftungstriebes: „Nachdem Platner denselben im J. 1797 geboren, und Vogel, Henke,

Friedreich, Osiander u. v. And. sich um seine Erziehung viel Mühe gegeben hatten, wurde er durch ein Gutachten der preussischen wissenschaftlichen Deputation f. d. Med.-Wesen vom 28. Aug. 1824 als legitimer Sohn der gerichtlichen Medicin erkannt und durch das darauf gegründete Justiz-Ministerial-Rescript vom 6. Sept. 1824 für grossjährig erklärt. Er starb jedoch an einem Gutachten derselben Deputation vom 8. Oct. 1851, nachdem ihm Casper (s. Denkwürdigkeiten etc. Berlin 1846) im 49. Lebensjahre mehrere individuell-tödtliche Verletzungen beigebracht hatte. Das Just.-Min.-Rescript vom 30. Nov. 1851 enthält seine völlig beglaubigte Todesurkunde." Paradox ist dagegen die Behauptung S. 187 und in einem Lehrbuche bedenklich: „das ärztliche Heilverfahren wird durch Nichtdarreichung innerer Mittel niemals, durch die Darreichung derselben aber sehr häufig die Bedingung zu Gesundheits- und Körperbeschädigungen." Hat denn der Hr. Vf., als er dieses niederschrieb, z. B. nicht an die bei Vergiftungen requirirte ärztliche Hülfe gedacht?

Länder- und Völkerkunde.

[4067] Begebenheiten auf einer Reise in Yucatan von John L. Stephens. Deutsch von Dr. *N. N. W. Meissner*. Mit 116 (in Kpfr. gest.) Abbildd., 10 Plänen u. 1 lith. Karte von Yucatan. Leipzig, Dyk. 1853. XVIII u. 348 S. gr. 8. (12 Thlr.)

Je mangelhafter bisher die Kenntnis von Yucatan war, und je grossartiger die reiche Fülle von merkwürdigen Alterthümern in diesem östlichsten Theile des mexikanischen Staatenbundes ist, um so mehr kann die Reisebeschreibung des Nordamerikaners J. L. Stephens als das Werk betrachtet werden, welches zuerst die meisten und bedeutendsten derartigen Schätze jenes Landes, die, meist in einsamen Gegenden oder Wäldern versteckt, bisher grösstentheils den weissen Einwohnern selbst (besonders in der Hauptstadt) unbekannt geblieben waren, enthüllt und zur öffentlichen Kenntniss gebracht hat. Stephens hat 44 zerstörte Städte oder Orte, an denen — zum Theil riesenhafte — Ueberreste und Spuren von der alten geheimnissvollen Bevölkerung gefunden wurden, nebst vielen andern Merkwürdigkeiten untersucht und aus eigener Anschauung geschildert, indem die meisten derselben von Keinem vor ihm gefunden und noch weniger mit solcher Sorgfalt erforscht worden sind. Der Vf. hatte schon vorher auf einer Reise durch Mittelamerika, die u. d. Tit. Incidents of Travel in Central-America, Chiapas und Yucatan mit vielen Abbildungen (deutsch von Dr. N. N. W. Meissner, Leipzig, Dyk'sche B.) von ihm beschrieben worden ist, einmal Yucatan, jedoch wegen der Krankheit eines Begleiters nur flüchtig berührt, und dann den Entschluss gefasst, die Ruinen dieses Landes auf einer besondern Reise gründlich zu untersuchen. Diese Reise ist nun auch zugleich die umfänglichste geworden, die jemals ein Gebildeter

auf dieser Halbinsel gemacht, und ihre Beschreibung hat ausser ihren eigenen materiellen und formellen Vorzügen besonders auch dadurch ungemein an Interesse gewonnen, dass eine so grosse Menge von Abbildungen u. s. w. beigegeben worden ist, welche theils nach Daguerreotyp-Ansichten theils nach den an Ort und Stelle vermittelst einer Camera lucida gemachten Zeichnungen von Catherwood, der ausser dem Arzte und Ornithologen Dr. Cabot als treuer Begleiter unserem Reisenden zur Seite stand, gefertigt worden sind, und zugleich in artistischer Beziehung viel Lob verdienen, da die meisten Stiche nicht nur fein und gefällig sind, sondern auch das eifrige Bestreben offenbaren, das Detail z. B. bei Basreliefs, Hieroglyphen und andern Ornamenten der alten Bauwerke nebst deren Umgebung sehr genau und in passender Grösse darzustellen. Als eine andere werthvolle Zugabe zu der Reisebeschreibung sind auch hervorzuheben: die Angabe der Thermometerbeobachtungen, welche während eines Jahres (vom 1. Sept. 1841 bis 31. Aug. 1842) täglich dreimal in der Hauptstadt Merida gemacht worden sind, eine statistische Tafel über die Bezirke, Hauptorte, Kirchspiele, Dörfer, Producte und die Bevölkerung Yucatans, Untersuchungen über die alte Chronologie, über die Entdeckung und Eroberung des Landes, über die Baukunst der früheren Bevölkerung und mehrere andere historische oder antiquarische Merkwürdigkeiten, ein Verzeichniss der zahlreichen von Cabot dort beobachteten Vögel, einige erläuternde Pläne und eine Karte des Landes, welche vorzüglich den Gang der Reise und die Lage der Ruinen veranschaulichen soll, und so weit es möglich war, auf eigene Wegemessungen (S. 56) gegründet ist, übrigens sich aber nur zum Theil mit besonderer Markirung an die höchst unzuverlässigen englischen und spanischen Karten anschliesst. Es können daher andere Schriften, welche Yucatan entweder nur nebenbei oder nur oberflächlich berühren, indem deren Vff. vorzüglich auf das eigentliche Mexico oder Centralamerika ihr Augenmerk richteten, oder nur einzelne Ruinen jenes Landes besuchten, nur als erläuternde Nebenwerke zu den gründlichen Untersuchungen von Stephens betrachtet werden, wenn sie auch für ihren speciellen Zweck schätzenswerth sind. Es gilt diess ausser den ältern Schriften des Herrera und Cogolludo zunächst von dem Berichte des Hauptmanns Antonio del Rio, welcher um 1787, wo die Gelehrten zuerst auf die nur durch Hörensagen bekannten merkwürdigen Ruinen Mittelamerikas aufmerksam gemacht wurden, von dem Statthalter Guatemalas zur Untersuchung solcher Alterthümer ausgesendet wurde. Sein Bericht, welcher bis 1822 in spanischen Archiven verborgen geblieben war, bezog sich besonders auf die grosse Urstadt Huehuetlapallan bei Palenque auf der Hochebene, die Guatemala von Yucatan scheidet, und ein Dr. Cabrera hat später zweifelhafte Hypothesen (deutsche Uebers. Meiningen, 1823) über jene angeblich phönizische, karthagische oder ägyptische Pflanzstadt aufgestellt. Auch können die Schriften von Dupain und Aglio (Antiquities of Mexico. London, 1830), von Minutoli (Berlin, 1832), von Nebel (Voyage pittoresque et

archéologique dans le Mexique. Paris, 1836), von B. M. Normàn (Rambles in Yucatan. 1842), von Mühlenpfordt (Schild. v. Mexico. Hannov. 1844) und von Isidor Löwenstern (Le Mexique, souvenir d'un voyageur. Par. 1843) das originelle und specielle Werk von Stephens nicht ersetzen, welcher sich theils Yucatan allein zur Aufgabe gestellt hatte, theils dasselbe gerade zu einer sehr günstigen Zeit (S. 37) nämlich zur Zeit der Ruhe und politischen Unabhängigkeit des Landes, theils überhaupt unter sehr vortheilhaften Verhältnissen durchforschen konnte, da man den drei Reisenden überall mit grossem Vertrauen, Gastfreundlichkeit und Gefälligkeit entgegenkam, sie auf vielerlei Weise in ihren schwierigen Untersuchungen förderte, und ihnen ausser mehreren bürgerlichen Oberen und anderen Einwohnern namentlich auch viele freundliche Pfarrer (= Padres oder Curas) höchst wichtige Freundschaftsdienste (namentlich auch in wissenschaftlicher Beziehung und durch thätige Förderung der Reisezwecke) leisteten. Dabei erhielten die Reisenden durch die eingeleiteten Bekanntschaften Gelegenheit, sehr interessante Blicke in den Geist, die Sitten und Gebräuche des Volkes von Yucatan zu thun und selbst die Naturwissenschaft fand, wie bereits angedeutet, mehrfache schätzenswerthe Berücksichtigung, obwohl in dieser Beziehung noch ein sehr grosses Feld für die Forschung offen geblieben ist. Von der grossen Menge interessanter Orte, Begebenheiten und anderer Merkwürdigkeiten, welche in diesem Buche vorgeführt werden, aber hier unmöglich alle angedeutet werden können, möge nur Einiges berührt werden. Nach der Landung bei Sisal an der nordwestlichen Spitze reiste Stephens mit seinen zwei Begleitern zuerst nach den von den Spaniern an der Stelle der indischen Stadt Tihoo erbauten eleganten Hauptstadt Merida, wo sie interessante Bekanntschaften machten und Gelegenheit fanden, merkwürdige Kirchenfeste, Processionen, die Fahrt der Vornehmen in ihren Kutschen (Calesas) auf der grossen Promenade, ein Concert, einen Ball, die Liebe der Mexicaner zum Lottospiele und die Quälereien der Stiergefechte, die von den spanischen etwas abweichen, zu beobachten. Anderwärts konnten sie einige Male Aehnliches sehen und ihre Beobachtungen vervollständigen. Die Reisenden wurden dem Gouverneur, einem früheren angesehenen Kaufmanne von Campeche, vorgestellt, und fanden sowohl bei ihm als bei anderen Einwohnern viele Güte und Gefälligkeit. Auch erwarben sie sich durch Daguerreotypiren und durch die Operation des Schielens (des Strabismus), sowie auf andere Weise Vertrauen und Ansehen, obgleich sie jene Geschäfte bald aufgaben. An die Betrachtung der politischen Lage des Landes knüpften sich auch öfter ausführliche Erinnerungen an die frühere Geschichte Yucatans, welches bekanntlich eigentlich Maya hiess (S. 63) und erst von den Spaniern wahrscheinlich nach der Antwort der Indianer auf die Frage nach dem Namen des Landes (was meint Ihr?) jene Benennung erhielt. Die Reisenden besuchten nun noch die Ruinen der alten Hauptstadt Mayapan mit den in der Nähe befindlichen merkwürdigen Höhlen und Wasserbecken, und erreichten

— schon jetzt befriedigt durch die vielen interessanten Dinge, die sich ihren Augen darboten — bald die Ruinen von Uxmal, die wohl den ersten Rang unter den von Stephens besuchten Städtetrümmern (ungefähr 20,5 ° n. Br. und 89,6 ° w. L.). Diese riesenhaften und kunstreichen Gebäude auf ungeheuren pyramidenartigen Terrassen mitten in einem dichten, ungesunden Walde nahmen ihre Aufmerksamkeit und aufopfernde Thätigkeit längere Zeit in Anspruch, obwohl sie von dem Fieber und anderen Unannehmlichkeiten viel zu leiden hatten. Das schöne 33 Zoll lange und 8 Zoll hohe, die dortigen Terrassen mit der Casa del Gubernador darstellende Titelkupfer giebt uns (ausser den 9 kleineren Abbildungen, mehreren Vignetten und drei Plänen von diesen und anderen Ruinen zu Uxmal) eine imposante Vorstellung von der Baukunst des früheren Mayavolkes, welches jedoch nach der Meinung des Vfs. (S. 43 u. a.) nicht eine alte Nation der alten Welt war, sondern wahrscheinlich nicht sehr lange vor der Ankunft der Spanier und nach dem Untergange des Königreichs Toltec in Mexico, also seit dem 11. Jahrh. (nach 1052, S. 395) jene grossartigen Werke errichtet hatte, deren schöne Ueberreste hier leider nicht weiter geschildert werden können, sondern nur durch das Buch selbst anschaulich werden. Uxmal wurde wahrscheinlich erst 1688 von den Spaniern erobert und 1673 noch von den Indianern zum Götzendienste benutzt. Ein Abstecher nach Jalacho (S. 83 ff.) an der Westküste, wo eben ein 8tägiger Jahrmarkt und grosser Pferdemarkt, sowie verschiedene geistliche und weltliche Festlichkeiten ihnen mancherlei interessante Beobachtungen unter den hier wohl zu 10,000 versammelten Indianern, Mestizen und Weissen zuführten, entschädigte sie zugleich durch die Auffindung einiger Ruinen und einer labyrinthartigen Höhle zu Maxcanú für ihre höchst beschwerliche Reise durch eine schlammige Savanne und die Kämpfe mit den abscheulichen Garrapatas (S. 92, 219, 296). Diese kleinen, zeckenartigen, besonders bei Viehweiden häufigen Insecten sind ausser den Flöhen (S. 192, 260), den Musquitos (S. 369 u. a.) und den in grossen Zügen wandernden schwarzen Ameisen (S. 296) mit ihren schrecklichen Stichen eine grosse Plage des Landes, welche hier und da auch noch durch Schlangen, Scorpionen, Hornissenschwärme (S. 103, 200) und Millionen von Sandfliegen (S. 373) gesteigert wird. Bösartige Dünste, häufige Fieberanfälle, die später durch ein einheimisches, von einem Pfarrer empfohlenes Mittel gemindert wurden, öfterer Mangel an Wasser und andere Unannehmlichkeiten machten ihre Unternehmungen oft sehr beschwerlich. Zwischen jenen Ausflügen setzten sie ihre Untersuchungen in Uxmal fort und lernten nebenbei den dortigen Ackerbau (d. h. Maisbau), die Getreideplantagen (Milpas), die eigenthümlichen Dreschmaschinen und andere Einrichtungen der Landgüter (Hacienda's) kennen. Diese kommen sehr oft vor und werden von den Rancho's unterschieden, welche zwar kleine Ansiedelungen auf dem Lande, aber noch keine Dörfer sind, und sich besonders auch durch strenge Heirathsgesetze und verwandtschaftliches Zusammenleben (S. 192,

193) auszeichnen. Auch lenkten sie hier und anderwärts ihre Aufmerksamkeit auf die künstlichen und merkwürdigen Teiche (Aguada's, S. 113 fg., 2 Kpfr. 39 und 41 und 2 Vign. 11 und 35), die in dem wasserarmen Yucatan von grosser Wichtigkeit sind, und von den Senoten, Wasserbehältern in grossen kesselartigen Felsenvertiefungen, wie z. B. bei Chichen S. 319 (Fig. 5 und 36), von den Cuevas in Höhlen, wie z. B. zu Bolonchen, von den Sartenejas, Ansammlungen von Regenwasser in Höhlungen oder Felsenvertiefungen (S. 193), von den Norias und Pesos, Ziehbrunnen (S. 151, Vign. 16) und von den Cultunes, runden Löchern als Cisternen benutzt, unterschieden werden. Bei einem anderen Abstecher von Uxmal aus lernten die Reisenden das Dorf Ticul mit seinen Ruinen, seinem Kloster und seinem trefflichen Cura, sowie die Ruinen von St. Francisco mit einem Grabe, in dem sie ein zu weiteren wichtigen Schlüssen führendes Skelett (S. 127) fanden, und die ruhige Gemüthlichkeit der Einwohner neben deren Pietät gegen Gräber kennen. Nachdem sie darauf auch ihre Untersuchungen über die umfänglichen Ruinen zu Uxmal, unter denen ausser dem schon erwähnten Hause des Gouverneurs das sogenannte Haus der Nonnen (Monjas), des Zwerges, der Tauben, der Schildkröten und der alten Frau die wichtigsten sind, geschlossen hatten, so reisten sie an einem Neujahrstage vom Fieber geplagt weiter, und wendeten sich zunächst nach dem 6000 Seelen enthaltenden Dorfe Nohcacab (S. 148 ff., Vign. 22), lernten dort unter Anderem eine eigenthümliche Municipalwahl, die Gutmüthigkeit der Indianer in der sehr häufigen Trunkenheit und ihre Gleichgültigkeit bei dem Tode eines verunglückten Kindes (S. 162) kennen und fanden ausser interessanten Ruinen besonders noch einen schönen Hain, einen merkwürdigen Brunnen und eine berühmte Höhle. Die vorzüglichsten Ruinen, welche die Reisenden in der Folge aufgesucht und erforscht haben, können wegen Mangel an Raum hier nur genannt werden, indem zugleich auch rücksichtlich der interessanten Nebendinge auf das Werk selbst verwiesen werden muss. Hervorzuheben sind zunächst die Namen: Nohpat (Ruinenhügel mit grosser Treppe auf einem sehr schönen freien Felde; mehrere Vign.), Kabah (sehr grossartige R., 7 Kpfr., 1 Plan), Zayi (1 Kpfr. und 1 Plan), Chack, Sabachshé (2 Kpfr.), Labna (bedeut. R., grosses Kpfr. und 4 kleinere Kupfer), Kewick (2 Kupfr. und 2 Vign.), Rancho Nohcacab, Xul, Ticul, Sacbey (1 Kpfr.), Xampon (1 Kpfr.), Hiokowitz, Kuepak, Zekilna, Rancho Chunhuhu (4 Kpfr.), Schoolhok, Bolonchen (Ruine mit einer sehr merkwürdigen Höhle und unterirdischen Waffenbehältern (1 Kpfr., Vign. 34 und 2 Pläne), Labphak (2 Kpfr.), Iturbide oder Zibilnococ (1 Kpfr.), Macoba (die letzten beiden Orte sind die südlichsten, die sie berührt haben, den 19,75° n. Br. und zwischen 89° und 90° w. L.), Yakatzib, Becanchen, Zaccacal, Akil, Mani (1 Plan) und Chichen-Itza (nach S. 316—334 ausgezeichnete Ruinen, welche unter allen allein schon vor Stephens bestimmt bekannt gewesen, aber nicht so genau untersucht worden sind; 15

Kupfer incl. Hieroglyphen und Vign. 36 u. 37) an einer Hauptstrasse 9 Stunden westlich von der Stadt Valladolid (diese liegt etwa 20,5° n. Br. und 88,1° westl. L.). Chichen wurde 1848 von den ersten Fremden, nämlich von Burke aus New-York, Ingenieur in der Baumwollenfabrik des ehemaligen Admirals Baranda und 1840 auch von dem Baron Friedrichsthal nach dem Rathe unseres Reisenden besucht, welcher Jenem eine Reiseroute vorgeschlagen hatte.

Rücksichtlich des Details, das bei der Schilderung der genannten Ruinen dargelegt wird, genüge zu bemerken, dass dasselbe nicht nur grosses Interesse und Bewunderung erregt, sondern auch für den Vf. eine Grundlage für wichtige Schlüsse über das Zeitalter, die Abstammung, die Intelligenz und den Kunstsinn der Erbauer der zerstörten Städte geworden ist. Hervorzuheben sind die Ruinenhügel, die grossen Terrassen und Treppen, die Castelle und riesigen Mauern, die Tempel und Altäre zum Kopalbrunnen, die Säulen, Pfeiler, Karnise, Façaden, die eigenthümlichen Spitzbogengewölbe, die steinernen Decken, Thüren, Thorwege, die Casas mit den zahlreichen Gemächern, die Vermeidung der Ueberbaue, die Bildhauerarbeiten und Basreliefs, die Stuckaturarbeiten und einzelnen vorgefundenen Holzschnitzarbeiten (z. B. zu Uxmal und Kabah an einem merkwürdigen Sapotaholzbalken, S. 182 ff.), die Gemälde und Hieroglyphen zu Chichen, das mehrmals wiederkehrende Symbol der kleinen rothen Hand, über welche Stephens sich öfters ausspricht (z. B. S. 79, 209; vergl. unten die Sage von einer Zwergnation), und auch einen Excurs von Schoolcraft beifügt, die Steinringe in einer Ruine zu Chichen, welche der Vf. sehr passend auf das von Herrera geschilderte Ballspiel der Mexicaner zurückführt, die vielen niedrigen Säulen zu Chichen, die Beinhäuser zu Ticul und Kabah, die gepflasterten Wege, die verschiedenen merkwürdigen Wasserbehälter und wunderbaren Höhlen. Auf der letzten Abtheilung ihrer Reise waren aber den Reisenden noch einige neue Erscheinungen in antiquarischer Hinsicht vorbehalten, wozu auch noch ein bedeutender Gewinn für ihre geographischen und naturhistorischen Kenntnisse kam. Um nämlich die von den alten Spaniern an der Ostküste bemerkten grossen Gebäude aufzusuchen, wendeten sie sich von Valladolid (einer einst grossartig angelegten, aber jetzt verfallenden, geschichtlich interessanten Stadt mit 15,000 Einw.) nach dem Meere. Sie mussten aber einen grossen Umweg über die (nordwestliche) Musquitospitze (mit Cap Catoche) nach der nahegelegenen Ostküste machen, weil ein breiter, wahrscheinlich grossentheils mit Wäldern bedeckter Streif, oder vielmehr ein ungeheures Dreieck zwischen Valladolid, Cap Catoche und der Bai Ascension u. s. w. ein wildes und den Bewohnern des cultivirten Landestheiles völlig unbekanntes Land ist, welches nach Stephens Vermuthung (S. 372, wegen der Bemerkungen eines alten wortkargen Indianers) wohl noch manche bedeutende Ruine, ja vielleicht sogar noch eine lebende Urstadt enthält (S. 372). (Diese Bemerkung erhält noch dadurch besonderes

Interesse, dass nach einem Berichte der deutschen allgem. Zeitung vom 3. Aug. 1853 aus London zwei nordamerikanische Reisende auf Veranlassung von Stephens Reise in Central-Amerika und der Mittheilung, die Stephens von einem Padre erhalten hatte, neuerdings eine Stadt, Ixmaya, von merkwürdig kleinen Ureinwohnern (Kasaas) in Central-Amerika aufgefunden, und durch einen Andern zwei Zwerge aus jener Stadt nach London gebracht worden sein sollen, nachdem jene Reisenden ums Leben gekommen waren und nur ein Begleiter aus Copan am Leben geblieben war.) — Die directe Reise nach der Küste war also unmöglich, und sie besuchten daher von dem Hafen Yalahao aus immer an den einst von Seeräubern sehr heimgesuchten Küste hin südwärts segelnd und mit mehreren Schwierigkeiten kämpfend, der Reihe nach die Inseln Contoy, Mugeres (mit Ruinen; 1 Kupfer), Cancune (mit Ruinen) und die grösste, Cesumel (mit mehreren Ruinen; 1 Kupfr. und Vign. 42). Hierauf begaben sie sich an die von einigen Fischern bewohnte Küste des Festlandes selbst, und fanden hier die einsamen aber höchst interessanten Ruinen der alten Stadt Tuloom (5 Kupfr., Vign. 43 u. 44 und Plan 10) mit dem hochgelegenen Castell der wohlerhaltenen bedeutenden Stadtmauer (das einzige Beispiel) sammt den Thoren und Wachtthürmen, einer grossen Treppe, Corridors, Gemächern mit ungewöhnlich gebauter Decke, Säulen, Ornamenten u. s. w., die sie reichlich für ihre Kämpfe mit den schrecklichen Musquitos und anderen Beschwerden belohnten. Ueberzeugt, dass die alten Spanier bei der Expedition Grijalvas diese Stadt sahen, kehrten sie zu Wasser auf dem alten Wege wieder nach Yalahao zurück. Ausser einigen interessanten Personen und Gebräuchen lernten sie auch mehrere Arten Schildkröten, schöner See- und Sumpfvögel, sowie Haifische kennen. Eine ausserordentliche Zahl solcher herrlichen Vögel sahen sie besonders an der Sandspitze (Punta des Arenas) auf ihrer weiteren Seereise längs der nördlichen Küste bis zum Hafen das ärmlichen aber gastfreundlichen Ortes Silan (88,9° w. L.), von wo aus sie sich landeinwärts nach der etwas südlicher liegenden Stadt Izamal und nach Aké (1 Kpfr.) wandten, welche beiden Orte bedeutende Ruinen haben. Sie waren so zugleich ihrem ersten Ausgangspuncte der Hauptstadt Merida ganz nahe gekommen, wo sie dann auch nach mancherlei Gefahren glücklich ankamen und von ihren Bekannten freundlich aufgenommen wurden. Unterdessen hatte sich der politische Horizont in Yucatan verfinstert, da es von Mexico bedroht und von inneren Parteiungen zerrissen wurde. Doch ehe der Kampf begann und mit ihm die Wiedervereinigung mit Mexico durchgesetzt wurde, schifften sich die Reisenden nach Havannah ein, besuchten das Grab des Columbus und kamen wohlbehalten in New York an. — Am Schlusse sei noch bemerkt, dass das vorliegende Werk an verschiedenen Stellen ausser den bereits angedeuteten Sitten und Gebräuchen auch manche interessante Bemerkung enthält über kirchliche Feste, Leichenbegängnisse, über das Verhältniss und die Stellung der Padres, über die Obrigkeiten

und den Mangel an Aerzten, über die Ehrlichkeit und Ergebenheit der Indianer (S. 93), über einige Liebhabereien der Einwohner (ausser den bereits genannten auch Feuerwerke, Hahnenkämpfe, Mealispiel, Bälle am Tage u. s. w.), über die dortigen Nahrungsmittel und die zeitweilige Hungersnoth, über einige Industriezweige und über mehrere hier noch nicht erwähnte Producte des Landes (wie z. B. über den bekannten Blauholzbaum S. 91, den Breiapfelbaum = Sapotaholzbaum S. 204, den Seybobaum S. 130, den zum Futter für die Pferde unentbehrlichen Ramonbaum = Tropeneiche = Trychis americana S. 56, die Manglebäume S. 379, die Liebesäpfel = Tomatoes S. 351, die Flaschenkürbisse S. 201, die Tájehpflanze S. 199 u. s. w. ferner über verschiedene Thiere, wie z. B. über eine grosse Eidechsenart (Iguana), über den schönen wilden Truthahn mit sogenannten Augen im Schwanze (= Meleagris ocellata), den Königsfischer (Alcedo), den Federbuschreiher, den Nageschnabel (Trogon), seltene Pelikane, rosenrothe Löffelgänse, Flamingos, Scharlachibisse und weisse Ibisse, Adler seltener Art (S. 261), Geier, sowie über mehrere andere Arten von Vögeln u. s. w. — Ref. schliesst die Empfehlung des trefflichen Werkes von Stephens, welches nicht blos für wissenschaftliche Zwecke von grosser Wichtigkeit ist, sondern auch eine angenehme Unterhaltung gewährt, mit der Bemerkung, dass auch die Uebersetzung und deren Ausstattung in Bezug auf Papier und Druck alles Lob verdient, indem er noch den Wunsch ausspricht, dass es recht bald einem anderen Reisenden möglich werden möge, den noch übrigen völlig unbekannten Theil von Yucatan zu erforschen und auch das so vollständig als möglich zu untersuchen, was dieses merkwürdige Land den Naturwissenschaften gewiss in reicher Fülle noch bieten kann.

[4068] Asie mineure. Description statistique et archéologique de cette contrée, par P. de Tchihatchef. I. Partie. Géographie physique comparée. Paris, Gide et Baudry. 1853. XXII u. 609 S. lex. 8. (cpl. m. Atlas 100 Fr.)

Das vor uns liegende mit vielen Illustrationen ausgestattete Werk ist die Frucht mehrerer in Kleinasien verlebten Jahre; es vereinigt in sich, was nur den ernsten Bemühungen eines Forschers, der fast nur auf sich angewiesen war, indem der einzige ein wenig gebildetere Diener, der jedoch nur französisch sprach, den Reisebeschwerden bald unterlag, zu ermitteln möglich war. Dieser 1. Theil selbst enthält die physische Geographie in eilf Capp., wovon sich das erste mit dem Namen Asiens etymologisch beschäftigt. Ursprünglich scheint nur Kleinasien damit bezeichnet gewesen zu sein, dessen enger begrenzte Name erst durch Paulus Orosius und Johannes Lydus in Gebrauch kam. Später erhielt Kleinasien durch den Kaiser Porphyrogenetes in seinem westlichen Theile den Namen Anatolien, der den Türken selbst, ob er schon unter ihnen geherrscht, ja entstanden zu sein scheint, jetzt ganz unbekannt geworden ist. Im 2. Cap. wird die Gestalt des Landes mit seinen Küsten und Mee-

ren beschrieben, die astronomische Breite und Länge, die physische Beschaffenheit, die Ansicht der Alten und ihre Kenntniss des schwarzen Meeres, mit Rücksicht auf die Namen des Pontus Euxinus, des Bosporus, Propontis und Hellesponts bestimmt. Dann folgen Untersuchungen über die Strömungen und die Tiefe dieser Meere, über die Dardanellen, verglichen mit der Mancha, der Meerenge von Sicilien, Gibraltar u. a. m., wobei namentlich auch die Belesenheit des Vfs. in den alten Schriftstellern ihm Veranlassung zu sehr verschiedenartigen interessanten und lehrreichen Mittheilungen giebt. Kleinasien hat eine grosse Menge Seen. Mehrere umfangreichere werden einzeln im 3. Cap. genau beschrieben. Sie enthalten meist Salz in grosser Menge, woraus die Alten keinen Vortheil gezogen zu haben scheinen, wie ihnen überhaupt die Reichthümer Kleinasiens zum grossen Theile ganz unbekannt geblieben sein mögen. Manche dieser Seen machen es möglich, die Lage einiger Städte des Alterthums wenigstens muthmasslich zu bestimmen, andere zeichnen sich durch ihre vorzüglich schönen Umgebungen aus. Einer derselben, der See Capria des Strabo, ist dagegen zu einem Sumpfe geworden. Das 4. Cap. beschäftigt sich mit den Gewässern, welche sich ins schwarze Meer ergiessen, wobei jedoch auch die Nebenzuflüsse, sowie die Berichte der Alten und der arabischen Schriftsteller mehrfach berücksichtigt sind. Das Stromgebiet des Thermodon ist noch jetzt in jeder Hinsicht „une veritable terra incognita," wie zur Zeit der ältesten Mythe, der von den Amazonen, über die der Vf. im archäologischen Theile eine Abhandlung zu geben verspricht, da er diese Mythe zu einem „objet d'une étude speciale," gemacht zu haben bemerkt. Das 5. Cap. handelt von den Gewässern, welche nach dem Propontis und Archipel gehen in ähnlicher Weise und mit gleicher Umsicht und Genauigkeit. Wir machen hier vorzugsweise auf die Bemerkungen über den Skamander und Simois aufmerksam, sowie überhaupt über mehrere im Alterthum vielgenannte Flüsse, „forma plus quam natura majora flumina," wie sie schon Pomponius Mela nannte. Das 6. Cap. berichtet über den Fall der Gewässer, welche das mittelländische Meer aufnimmt, über welche frühere Schriftsteller und namentlich diejenigen, welche über die Kreuzfahrer Nachricht gegeben, nur äusserst wenig berichten. Selbst Wilhelm von Tyrus weiss fast nichts von ihnen und Kleinasien war überhaupt noch im 16. Jahrhundert nur in sehr beschränkter Weise bekannt. Viele Gewässer Kleinasiens verlieren sich in die grossen Seen desselben oder versiegen auf der Erdfläche und in Morästen. Auch hierüber giebt das 6. Cap. (S. 343 ff.) mehrfach genauere Auskunft. Kleinasien ist aber auch reich an warmen Quellen, die im 7. Cap. in historischer und chemischer Hinsicht besprochen werden. Es ist fast unglaublich, wie gross die Zahl derselben ist, so dass viel Interessantes von ihnen hier mitgetheilt werden konnte. Brussa's warme Bäder machen den Anfang. In der vorchristlichen Zeit scheint man sie nicht gekannt und Konstantin d. Gr. sie zuerst besucht zu haben. Mehrere solche Quellen mögen auch noch jetzt

besonders auf dem Terrain von Troas unbekannt sein. Oft ist auch die Natur in frappanten Formationen von Höhlen und Bergen thätig gewesen, welche durch gute Abbildungen dem Auge vorgeführt werden. Eben so wenig fehlt es an malerischen Wasserfällen, an Incrustationen u. dgl. Dingen, die mit Allem wetteifern, was die Natur in anderen Welttheilen in dieser Weise bietet und oft zu Vergleichungen mit den Reizen Tivoli's, Siciliens u. s. w. Anlass geben. Auch an kalten Quellen fehlt es nicht, welche den Alten besser bekannt waren als die heissen; S. 368 ist über sie allerlei mitgetheilt. Zum Schlusse dieses Cap. folgen noch eine Reihe von Bemerkungen über die zum Theil sehr ungleiche Vertheilung des Wassers in Kleinasien, die dadurch bedingte Dürre einzelner Landstriche, die Abnahme der Wassermenge in manchen Flüssen, die ehemals schiffbar waren, sowie endlich eine Parallele der dortigen Seen mit denen der Schweiz, der Lombardei, Englands und Frankreichs. Die Natur hat Alles hier gegeben; „doch zu lange schon harrt sie auf die Hand des Menschen, dass er die glorreiche Erbschaft annehme, que les siècles passés lui ont legué dans cette classique région." — Das Taurusgebirge erscheint im 8. Cap. und nach Maassgabe seiner verschiedenen Zweige, nachdem eine allgemeine Uebersicht vorausgegangen ist. Was die Alten davon wussten und gemeldet haben, ist S. 433 ff. zusammengestellt. Im 9. Cap. treten die Berge des Südens, Westens und Nordens auf, mit manchen Scenen, die der Reisende auf ihnen und in ihren Thälern erlebte. An ausgebrannten Vulkanen fehlt es auch dort nicht. So bieten die Berge des alten Troja, die Bergkette um Smyrna, der Ida, auf welchem nach Plinius der Magnet durch einen gewissen „Magnés" entdeckt wurde, welcher, wie ein anderer Alter meldet, in der Feier der Mysterien eine grosse Rolle spielte" u. s. w. zu mehrseitigen anziehenden Mittheilungen Stoff. Die Berge des Innern malt uns das 10. Cap. Von den Küsten im Norden gehen sie unmerklich nach dem Taurus über. Um die Orographie hat überhaupt der Vf. in dieser ganzen Darstellung sich sehr erhebliche Verdienste erworben. Auch das 11. Cap., in welchem von den Plateaus und den Ebenen gesprochen und dann ein allgemeines Bild Kleinasiens entworfen wird, ist in wissenschaftlicher Beziehung nicht unbedeutend. Eine Reihe von Messungen und Parallelen beschliessen diesen Band, und so dürftig auch diese Anzeige zum grossen Theile wegen des noch mangelnden Atlasses ist, so wenig wird doch irgend Jemandem entgehen können, welche grosse Bereicherung die Erdbeschreibung durch diese Arbeit erhalten hat und wie viel daraus selbst für unsere Handbücher der Erdkunde gewonnen werden kann. Eine lange Reihe von Messungen der Meerestiefen ist noch im Anhange aus englischen Karten mitgetheilt. *r.

Geschichte.

[4069] Michaelis Attaliotae historia. Opus a *Wladimirio Brunet de Presle*, instituti Gallici Socio, inventum descriptum correctum recognovit *Imman. Bekkerus*. Bonnae, impensis Ed. Weberi. 1853. XII u. 336 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 25 Ngr.)

Auch u. d. Titel:

Corpus scriptorum historiae Byzantinae. Editio emendatior et copiosior, consilio B. G. Niebuhrii C. f. instituta, auctoritate academiae litterarum regiae Borussicae continuata. Michael Attaliota.

Vor 18 Jahren kam Hrn. Brunet de Presle beim Zusammensuchen des Apparates zum Cedrenus auf der Pariser Bibliothek ein Manuscript in die Hände, welches einen neuen für die politische und literarische Geschichte des 11. Jahrhunderts interessanten Schriftsteller enthält. Dieser Codex aus dem 12. Jahrhundert, einst in der Coislin'schen, jetzt in der kaiserlichen Bibliothek, N. 136 unter der Handschr. von St. Germain, giebt zuerst die Geschichte des Joannes Scylitza; dann folgt auf dem umgewendeten Blatte 167 (S. V): *ἱστορία ἐκτεθεῖσα παρὰ Μιχαὴλ αἰδεσιμωτάτου κριτοῦ ἐπὶ τοῦ ἱπποδρόμου καὶ τοῦ βήλου τοῦ Ἀτταλειάτου.* Der Erzählung geht eine Dedicationszuschrift an den Kaiser Nicephorus Botaniates voran. Der Verfasser bezeichnet sich als Darsteller selbst erlebter Begebenheiten, beginnt mit Michael dem Paphlagonier, im Jahre 1034, verweilt nur kurz bei den fünf folgenden Herrschern, schildert aber dann die Zustände am Hof und die Kriegszüge unter Romanus Diogenes und Michael Ducas ausführlicher. Schliesslich wird mit grössten Lobpreisungen berichtet, was während zweier Jahre geschehen, da Nicephorus Bot. Kaiser war, und verheissen, Weiteres später nachzufügen. Allein schon nach einigen Monaten trieb der Comnene Alexius den Nicephorus in ein Kloster, und damit hatte auch die Schriftstellerei des Michael ein Ende. Bei den gleichzeitigen Autoren wird desselben überhaupt keine Erwähnung gethan; wir sind aber zum Theil durch ihn selber über seine persönlichen Verhältnisse unterrichtet, S. VI. Es war nämlich dieser M. Attaliates oder Attaliotes ein unter den spätern Rechtsgelehrten nicht unberühmter Richter und Anthypatus. Seine auf Befehl des Kaisers Michael Ducas abgefasste Synopse der Gesetze ist von Leunclavius in den Monumenta juris graecoromani, Frcft. 1596, herausgegeben. Auch wussten die Gelehrten seit Possevin, Labbe und J. G. Voss bis auf Haenel herunter (S. VII), dass er Geschichte geschrieben. Doch jene Pariser Handschrift war trotz Montfaucon's genauerer Beschreibung, Biblioth. Coislin. p. 106, völlig unbeachtet geblieben. Dagegen hatte zuerst Labbe eines in der Bibliothek des Escurials aufbewahrten Manuscripts gedacht, über welches zuverlässige Kunde zu erlangen nach manchen vergeblichen Bemühungen Hrn. Brunet de Pr. endlich durch Hrn. Ed. Laboulaye, Mitgl. d. Akad. d. Inschr., glückte. Aus den sorgsamen Angaben dieses Gelehrten, welche (S. VIII) mit den Notizen in E. Millers Catalogue des Mss. grecs de

la bibliothèque de l'Escurial, p. 136, stimmen, geht hervor, dass der anscheinend in das 14. Jahrh. gehörige Codex am Anfang und Ende verstümmelt ist und folgende neuere Aufschrift hat: *Μιχαὴλ Ἀτταλειάτου χρονικὸν ἀκέφαλον καὶ ἀτέλεστον ἀπὸ τῆς βασιλείας Μιχαὴλ τοῦ Τραυλοῦ μέχρι τῆς βασιλείας Μιχαὴλ τοῦ Δουκός.* Hierbei waltet indess über den Inhalt ein Irrthum ob, den schon ein Anonymus am Rande des Codex in latein. Sprache berichtigt hat. Ein Stück des Textes nämlich ist von den Annalen des Cedrenus gefüllt; erst Blatt 267 kommt die Epistel und S. 269 die Geschichte des Michael Att. Den Anfang und die ersten Worte jedes Paragraphen, S. IX, hat Hr. Laboulaye accurat collationiert, und es weichen diese von der Pariser Handschrift nicht ab, abgesehen davon, dass in dem Spanischen Exemplar ein Blatt am Anfange fehlt und das Ganze nach den Worten: *οἱ πολέμιοι τῆς στρατοπεδείας ἀπόσχονται* (fol. vers. 211 im Paris. Cod.) aufhört, so dass mehr denn ein Drittel des Ganzen verloren gegangen ist. Verdiente nun das Werk immerhin gedruckt zu werden, so ist doch nicht zu verschweigen, dass manche kurze Stellen mit geringen Veränderungen schon in des Johannes Scylitza Zusätzen zum Cedrenus vorkommen. Die hier entstehende Frage, wer eigentlich als Abschreiber anzusehen sei, hat der heut zu Tage ausgezeichnetste Kenner Byzantinischer Literatur in Europa, Herr K. Bened. Hase folgendermaassen gelöst. Scylitza schrieb zuerst eine Synopse der Geschichte von Augustus Nicephorus *ἀπὸ Γενικῶν* bis auf Isaac den Comnenen im J. 1057. Diese Arbeit nahm Cedrenus fast vollständig in sein Compendium auf. Nachmals inzwischen führte Scylitza, der durch Alexius Comnenus Curopalata geworden war, seine Geschichte bis zum Jahre 1081 fort, S. X, und bei dieser zweiten Bearbeitung eignete er sich Vieles wörtlich aus dem Michael Att. an, ohne diesen zu nennen und mit Weglassung alles dessen, was zum Lobe des Nicephorus Botaniates gesagt war. Die Aufnahme des Michael Att. in das Corpus scriptorum histor. Byz. wurde bei der Berliner Akademie durch Hrn. Hase vermittelt. Hr. Brunet de Pr. hatte seine Abschrift nach nochmaliger genauer Vergleichung mit den Codices schon im J. 1844 dem Verleger in Bonn übermacht. Die lat. Uebersetzung hat Hr. Nathan Rosenstein aus Danzig gefertigt, Hr. Geh. Rath Imm. Bekker aber die Revision der Druckbogen besorgt. Sein berühmter Name — er selber schweigt — wird, wie der französ. Gelehrte mit Grund hofft, der Arbeit schon auf dem Titel zur Empfehlung gereichen, S. XI—XII. Die äussere Einrichtung des Textes ist die in dieser Sammlung gewöhnliche. In der Mitte zwischen dem griechischen Original und der lateinischen Interpretation steht auf jeder Seite ausser der Zeilenzahl auf dem innern und der Nummer der Blätter der Pariser Handschr. (fol. rect. und fol. vers.) auf dem äussern Rande die begreiflicherweise hier sehr kurze annotatio critica. Die daselbst aus den Handschriften (C) oder vom Rande verzeichneten, nicht in den Text gekommenen Lesarten sind ohne Zweifel von Hrn. Bekker verbessert worden. Denn sonst hätten vollständigere Bemerkungen wie S. 8, 14: *ἑταίρων*

C; correxit Brunetus (ἑτέρων), keinen Sinn, vgl. noch S. 10, 5. 19, 18. 30, 11. 33, 2. 41, 11. 48, 3. 99, 1. Von Hrn. Bekker müssen dann weiter auch die fraglich hingestellten Emendationen herrühren, wie S. 10, 13 μετ'? (im Texte δι' ὀλίγου). 12, 6. 21, 23. 23, 18. 25, 5, 20. 26, 12. 31, 10, 11, 16. 12, 23 τὸ suspectum. 16, 18. post πλήθει deest nescio quid u. dgl. Ueberhaupt lehrt die eingehendere Betrachtung des Textes, dass das Meiste für seine Reinigkeit eben der Berliner Akademiker geleistet hat. Hin und wieder sind auch, zum Theil approbierte Aenderungen des Hrn. Rosenstein erwähnt, S. 17, 15. 22, 16, 22. 42, 18. 44, 4. 23. 47, 15. 50, 6. 55, 3. 57, 7. 83, 10. 91, 3. 93, 17. 97, 13. Ein Index grammaticus, der die merkwürdigsten Wörter aufführt, steht S. 323 — 327, ein Index historicus S. 328 — 34; wer diese willkommenen Beiwerke gefertigt, erfahren wir nicht. Die verhältnissmässig zahlreichen Corrigenda (Accentfehler, falsche Buchstaben in den griechischen Wörtern, nachträglich geänderte Lesarten) füllen S. 335 f. Referent schliesst diese Anzeige mit einer Hinweisung auf die erfreulichen Aussichten, welche sich jüngst für die historische Literatur der Byzantiner eröffnet haben. Wenn nämlich die Bonner Gesammtausgabe bei aller innerer Gediegenheit das ihr vorgesetzte bescheidene Ziel so wie die Erwartungen und literarischen Bedürfnisse der Zeitgenossen doch nicht so weit übertroffen hat, dass alle späteren Wünsche in dieser Sache überflüssig wären (vgl. Fallmerayer zur Byzant. Literatur in der Beilage zur Allgem. Zeit. No. 185, 4. Juli 1853), so kann man nur mit Freuden das Unternehmen eines jungen westphälischen Gelehrten, des Dr. Carl Hopf aus Hamm, begrüssen, welcher so eben auf Kosten des k. preuss. Unterrichtsministeriums die berühmtesten Handschriftensammlungen des Continents in der angegebenen Absicht bereist. Einen Beweis, dass er zu dieser Arbeit der geeignete Mann sei, hat derselbe in seiner tüchtigen Doctorschrift: De historiae ducatus Athenicnsis fontibus, Bonnae 1852, 116 S. gr. 8., abgelegt.

[4070] Das Klosterleben Kaiser Karls des Fünften. Aus dem Englischen des **Will. Stirling**. Von Dr. *A. Kaiser*. Leipzig, T. O. Weigel. 1853. XXX u. 335 S. 8. (1 Thlr.)

So gross auch der Eindruck gewesen sein mag, den die Nachricht gemacht haben muss, dass der mächtigste Monarch seiner Zeit seinen Kronen entsagt und sich in ein Kloster zurückgezogen habe, und so vielen Grund man haben würde, daraus zu folgern, dass die Motive dazu aufs sorgfältigste untersucht und sein Leben im Kloster bis ins Detail genau beschrieben worden, so wenig ist doch dieses Alles bis jetzt der Fall gewesen, so dass wir, was das Specielle betrifft, wenig mehr als einige historische Fabeln darüber besitzen. Um so dankenswerther ist daher diese Monographie, welche mit der fleissigsten Kritik nur aus Mittheilungen der Zeitgenossen jener Begebenheit selbst bearbeitet ist, über welche die Vorrede des Vfs. genaue Auskunft giebt. Hr. W. Stirling war im J. 1849 selbst in

Spanien und sammelte dort mit Fleiss und Eifer Notizen zu seiner Arbeit, in welcher nur ein einziger Punct noch nicht vollständig aufgeklärt ist, die bekannte Frage nämlich, ob Karl V. im Kloster Yuste seine eigene Leichenfeier begangen habe, oder nicht? Die Uebersetzung des Hrn. Dr. K. ist nach der 2. sehr verbesserten Aufl. des Engl. Originals mit Sorgfalt gearbeitet, das Ganze aber in 10 Capp. so zweckmässig vertheilt, dass man fast von Monat zu Monat verfolgen kann, wie bei Karl V. der Entschluss, sich vom öffentlichen Leben zurückzuziehen, entstand, sich befestigte und zur Ausführung kam. Die Umgebungen des Kaisers in der klösterlichen Abgeschiedenheit, seine Lebensweise, und dabei seine ununterbrochene Theilnahme an den Staatsgeschäften sind mit vieler Genauigkeit und lebendig geschildert. Schon 1538 war der Gedanke bei ihm rege, der erst 1556 realisirt wurde, sich in den spätern Lebensjahren in die klösterliche Einsamkeit zurückzuziehen. Carl V. landete in Ausführung dieses Vorhabens am 28. Sept. 1556 in Laredo (jetzt Santander) und ging in kleinen Tagereisen nach Valladolid; der Besuch des 11jährigen Don Carlos gewährt hier schon eine Aufklärung über diesen späterhin poëtisch so ganz verunstalteten Charakter. Das Verlangen, „in sein Kloster zu kommen," liess ihn jedoch nicht rasten. Im 2. Cap. befindet er sich im Schlosse Xarandilla, wohin er zum Theil auf sehr gefährlichen Pfaden in einer Sänfte getragen worden war. Hier wartet er die Vorbereitungen ab, welche im Kloster Yuste zur Aufnahme seiner Person und des zahlreichen Gefolges getroffen werden mussten, um dann vom Thron herabzusteigen, erst 56 Jahre alt, während Papst Pius IV. im 80. Lebensjahre voll Muth und Kraft und Hass gegen Spanien den Stuhl Petri bestieg. An eigenthümlichen Charakterzügen ist kein Mangel, die sich selbst bis auf die Nahrungsmittel beziehen. Seine Dienerschaft und Gefolge tritt im 3. Cap. auf und zeigt uns mehrere merkwürdige Portraits, unter welchen der Haushofmeister Quixada hervorragt, der die Treue, Ergebenheit, Vor- und Umsicht selbst ist und vom Kaiser mit dem grössten Vertrauen belohnt wird. Einige andere, z. B. der Secretair Gaztalu, der Gelehrte Van Male, der zugleich als Kämmerer dient, und schätzbare Briefe über den Kaiser hinterlassen hat, stehen ihm nur wenig nach. Besondere Beachtung verdienen namentlich auch der Jesuit Franz Borgia und der Geschichtschreiber Luis de Avila, früher ein tapferer Kämpfer an der Seite seines Herrn. S. 83 können Aerzte eine besondere Bereitung von „Senneswein" kennen lernen, welches ein Hauptmittel der Kaiserlichen Leibärzte war. Nach Ablauf von drei Monaten war endlich im Kloster Yuste alles zur Aufnahme bereit und das Kloster selbst und die getroffene Einnahme wird nun im 4. Cap. genau nach allen Seiten hin beschrieben. Das 5. Cap. widerlegt manche Dichtungen, welche über das Leben des Kaisers im Kloster bisher verbreitet waren. Sein Sohn Philipp verleugnete nie die Liebe und Verehrung, die er dem Vater schuldig war und der Kaiser lebte meist als Fürst, denn er hatte den sechsten Theil aller Staatseinkünfte sich vorbehalten und eine Baarschaft von

30,000 Dukaten mit sich genommen. An Besuchern fehlte es ihm auch nicht, wovon das 6. Cap. berichtet, und angenehm verstrich so das Jahr 1557. Anders gestalteten sich die Verhältnisse im Jahre 1558. Krankheitszufälle wechselten mit bösen Nachrichten aus Italien, Flandern, Frankreich. Karls Lieblingsschwester, die Königin Eleonore starb und er wurde dadurch tief erschüttert. Dabei erwachte jetzt bei ihm in kaum denkbarem Grade die Bigotterie und der Ketzerhass (7. Cap. S. 192 ff.). Die Inquisition (8. Cap.) fand daher die kräftigste Stütze an ihm, der früher in Deutschland die Kirche stets der Staatsklugheit untergeordnet hatte. Eine Menge Belege werden uns von seinem Fanatismus mitgetheilt, z. B. die Verfolgung aller kirchlich anstössigen Schriften, wovon jetzt das erste Verzeichniss erschien. Er bedauerte nichts mehr, als dass „er Luthern das Leben gelassen habe." Im 9. Cap. wird der Tod des Kaisers erzählt, zwar nachdem die von ihm veranstaltete Leichenfeier berichtet ist, wo er seinem Sarge folgte, aber nicht darin lag. Bald nachher sieht er die Kräfte sinken; er macht noch ein Codicill zu seinem schon 1554 niedergelegten Testamente und stirbt am 20. Septbr. 1558. Eine schöne Charakteristik „des grössten Monarchen aus dem 16. Jahrhundert," der endlich „alle Leidenschaften, Vorurtheile und den Aberglauben eines Mönches annahm," ist am Schlusse dieses Cap. gegeben und das 10. enthält dann noch einige „Schlussbemerkungen" über seine Hofhaltung im Kloster, so wie über das letztere selbst, was jetzt aber Ruine ist, und den natürlichen Sohn des Kaisers Johann von Oesterreich. Fast in allen Landen ward sein Gedächtniss gefeiert, und sein Leichnam später aus Yuste in das Gewölbe des Escurial (1574) gebracht, wo er 1654 eine noch glänzendere Stätte erhielt. Das Schicksal der ihm nahestehenden Umgebungen und ein Anhang, das Inventarium des Kaisers betreffend, beschliesst die so schätzbare Arbeit, welche kein Leser unbefriedigt aus der Hand legen wird. Ein vortreffliches Portrait, obschon nicht aus den letzten Lebensjahren, gereicht dem Ganzen noch zu einer besondern Zierde.

[4071] Das türkische Verhängniss und die Grossmächte. Historisch-politischer Beitrag von **Franz Schuselka**. Leipzig, F. A. Brockhaus. 1853. 141 S. gr. 8. (20 Ngr.)

Die Schrift ist schon vielfach in politischen Blättern genannt und gerühmt worden und in der That, sie verdient es, dass die Politiker sie mit Aufmerksamkeit lesen, gleichviel ob sie mit den Ansichten des Vfs. übereinstimmen, oder nicht. Offenbar gehört Schuselka nicht zu den ordinären Tagespolitikern, die irgend eine Angelegenheit, welche eben en vogue ist, zum Vorwurf einer politischen Brochüre nehmen, Phrasen in die Welt hineinschreien und Geld damit zu verdienen hoffen. In wiefern das letztere der Fall ist, vermögen wir zwar nicht zu beurtheilen; allein gewiss ist es, dass S. die Dinge, über die er schreibt, aus einem allgemeinen echt politischen Gesichtspuncte aufzufassen versteht und dass daher immer

etwas von ihm zu lernen ist. Auch die sogenannte „orientalische Frage“ behandelt er nicht als eine zufällig, eben jetzt auftauchende Frage der Tagespolitik, und er beruhigt sich ebendeshalb auch nicht dass er Krieg oder Frieden proclamirt, sondern auch hier fasst er die ganze Frage historisch auf und behandelt sie im Zusammenhange mit den gesammten politischen Verhältnissen. Es ergiebt sich diess sofort aus einer Uebersicht des Inhalts. Das Buch zerfällt nämlich in IX Abschnitte: I. Die Mission der Türken. II. Ursachen des Sturzes der Türkenherrschaft. III. Rückblick auf die abendländischen Unternehmungen im Orient. IV. Russland und die Türkei, V. Preussens Verhältniss zur orientalischen Frage. VI. Die orientalische Frage Frankreichs. VII. Englands Interessen im Orient. VIII. Oesterreichs Recht und Pflicht im Orient. IX. Griechenlands Zukunft. Schon die Einleitung zeigt den politisch gebildeten Mann, der auf die Wichtigkeit scheinbar wenig bedeutender Ereignisse aufmerksam macht, und darauf hinweiset, dass der Kampf der Montenegriner nicht bloss romantisches und rein militärisches Interesse darbot, sondern ein flagrantes Symptom der Auflösung der Türkei ist, und dass durch die physische und moralische Niederlage, welche die Türkei hier erlitten, die orientalische Frage oder vielmehr Katastrophe in den Vordergrund gedrängt ward; dass endlich Oesterreich seine grossen Interessen richtig erkannte und sie selbst gegen Russland geltend machte. Eben so wird Oesterreichs Recht und Pflicht im Orient, wie uns scheint, in sehr vorzüglicher Weise im 8. Abschnitt nachgewiesen und die Stellung Englands und Frankreichs scharf gezeichnet; Oesterreichs Pflicht wurzelt zunächst in dem „politischen Interesse;“ es ist aber auch eine „nationale Verpflichtung“ Oesterreichs; denn es hat die grosse und schwere Aufgabe, „die Versöhnung der Deutschen und Slaven zu vermitteln.“ Was der Vf. über Russlands Politik sagt, ist scharf; allein es ist gewiss wahr, wenn er sagt: „Russische und russenfreundliche Schriftsteller haben so lange unermüdlich den Satz, die Mehrzahl der Bevölkerung in der Türkei sei slavisch, demonstrirt, dass die Welt endlich daran glaubt. Dieses rein russische Dogma in Verbindung mit dem andern, dass nämlich Russland der Hort der Slaven und berufen sei, alle erreichbaren Stämme dieser Nation in ein Weltreich zu versammeln, ergiebt dann in scheinbar ganz ungezwungener Consequenz das Nationalrecht Russlands auf den Orient.“ Der Vf. beschäftigt sich nun hauptsächlich damit, das Irrige dieses Dogma's darzuthun, um sodann die kirchlichen Gründe zu widerlegen, auf die sich Russland bekanntlich stützt, um dem Kaiser, als Haupt der griechischen Kirche, Recht und Pflicht der Türkei gegenüber zu vindiciren. Kurz wir können Allen, die mit Interesse die allgemeine und höhere Politik verfolgen, die vorliegende Schrift empfehlen; sie werden nicht mit allen Sätzen einverstanden sein, aber sie werden Allerlei daraus lernen.

Schul- und Unterrichtswesen.

[4072] Geschichte des gesammten Erziehungs- und Schulwesens in besonderer Rücksicht auf die gegenwärtige Zeit und ihre Forderungen. Für Schulaufseher, Geistliche, Lehrer, Erzieher und gebildete Eltern. Von Dr. Joh. Fr. Thd. Wohlfarth, F. Schw. Schulrath. 1.—3. Heft. Quedlinburg, Basse. 1851—53. 384 S. 8. (à 15 Ngr.)

Obgleich dieses Werk noch nicht vollendet ist und daher auch nicht angegeben werden kann, was und wie viel die folgenden Hefte bieten werden, so ist doch schon der vorliegende Theil als eine verdienstliche Arbeit des Vfs. anzuerkennen, wenn auch der Kreis der Leser, für welche sie nach dem Titel bestimmt ist, wie später angedeutet werden soll, in gewisser Hinsicht etwas zu beschränken sein möchte. Die pädagogische Literatur enthält zwar schon treffliche Werke über die Geschichte der Erziehung, wie z. B. die allgemeine von Schwarz (1829) und Cramer (1832 und 1838) und besondere von Kapp (über die Erziehungslehre des Plato, 1833 und des Aristoteles, 1837), von Krause (über d. Erziehung, d. Unterr. u. die Bildung bei den Griechen, Etruskern und Römern, 1851), von Raumer (üb. die Erziehung u. s. w. im Mittelalter und in der spätern Zeit, 1843 ff.) und mehrere Andere (namentlich über die neueste Zeit); allein diese Werke haben theils einen vorherrschend wissenschaftlichen Zweck, theils umfassen sie meist nur Theile der Geschichte, was denselben an sich auch wieder einen besondern Werth verleiht, theils konnten sie entweder (wie z. B. Schwarz und Raumer) nicht ganz jeder Rüge entgehen oder ihrer Bestimmung und Zeit nach Vieles noch nicht berühren, was gegenwärtig von Wichtigkeit ist. Es kann daher eine populäre allgemeine Geschichte der Erziehung und des Schulwesens mit warnenden oder mahnenden Vergleichungen zwischen der Vergangenheit und Gegenwart, wie sie eben der Vf. liefert, nicht nur als ein interessantes und nützliches Buch bezeichnet werden, sondern es wird dieselbe auch durch jene ebenfalls auf die ganze Geschichte bezüglichen, aber besonders für wissenschaftliche Zwecke bestimmten Werke von Cramer und Schwarz, welche übrigens auch der Vf. vielfach berücksichtigt und citirt hat, allerdings nicht ersetzt oder überflüssig gemacht. Die vorliegenden drei Hefte umfassen ausser einer allgemeinen historischen Einleitung (die Vorrede fehlt noch) zwei Hauptabtheilungen, nämlich die ältere Geschichte der Erziehung und des Schulwesens der Inder, Chinesen, Japanesen, Tibetaner, Babylonier, Perser, Phönizier, Karthager, Lydier, Skythen, Aegyptier und Aethiopier (12 Abschnitte) und die der Israeliten (S. 87 ff.), Griechen (S. 149 ff.) und Römer (S. 407 ff.). Hier, in der 2. Abth., behandeln zuerst 8 Abschnitte die Synagogen, Propheten, Prophetenschulen, die Anstalten für Bildung der Priester, die Rabbinerschulen, die jüdischen Akademien, einige dahin gehörige Schriften und besonders auch die Bildung Jesu zu seinem Berufe, sodann nach einer Einleitung über

die Griechen im Allgemeinen und deren erste Culturmittel (die Orakel, Sänger, Amphyktyonen, öffentliche Wettkämpfe und Spiele) neun Hauptbildungskreise, welche auch das heroische Zeitalter (6 Seiten), durch Homer (oder die Achäer und Hellenen, 10 S.), Lykurg (oder Sparta, 18 S.), Pythagoras (und die Dorier, 29 S.), Solon und die Athener (auch mit besonderer Rücksicht auf Grammatik, Gymnastik, Erziehung des weiblichen Geschlechts und die Waisenpflege, 24 S.), Sokrates oder die alte und neue Zeit (mit besonderer Beziehung auf die Sophisten, Isokrates, die sokratische und elische Schule, 30 S.), Plato (mit dessen drei Erziehungsepochen für das männliche und weibliche Geschlecht, 26 S.), Aristoteles (in 10 Abschnitten, 54 S.), sowie die Periode bis zur Bildung des griechischen Kaiserthums (mit besonderer Schilderung der Nachfolger des Aristoteles, der Stoiker, der Epikuräer, der Skeptiker, des Claudius Galenus, und der religiösen Richtung in Philo, 44 S.), und endlich in einer langen Reihe von Abschnitten das römische Leben überhaupt, natürlich mit Beziehung auf die Erziehung, welche dann (S. 477 ff.) noch speciell rücksichtlich der 2 Perioden bis auf Augustus und nach demselben geschildert wird, indem in Bezug auf die zweite Periode 7 besondere Abschn. (S. 519 ff.), den damaligen Bildungszustand überhaupt, den niederen und fortgesetzten Unterricht, die Rechtswissenschaft, die Bemühung der Kaiser zur Hebung des Erziehungs- und Unterrichtswesens, die römischen Studienstädte und zum Theil die Erziehung der Waisen behandeln. Schon aus dieser Gliederung des Inhaltes, welche im Werke selbst noch weiter geführt ist, wird man zum Theil auf die Reichhaltigkeit des Buches schliessen können, und diese Fülle wird noch mehr durch die Bemerkung offenbar, dass sich an die specielle Geschichte der Erziehung noch viele Andeutungen über die Sitten und Gebräuche der Alten, ihre Alterthümer, ihre Literatur und Philosophie, ihre Religionen u. s. w., eine reiche Menge von speciellen Beispielen aus der Geschichte derselben, von Rügen über Uebelstände der Gegenwart, und besonders auch von Citaten aus den alten Classikern, sowie anderen älteren und neueren Schriften anschliessen, welche Citate dem Ganzen eine unterhaltende Lebendigkeit verleihen, und zugleich für diejenigen, welchen die nöthigen Sprachkenntnisse abgehen, dadurch geniessbar werden, dass die Stellen aus den griechischen Schriftstellern und die aus lateinischen Dichtern meist in deutscher Uebersetzung gegeben worden sind, und dass auch im Aeussern eine bequeme Uebersicht des Inhalts erstrebt worden ist. Bedenkt man aber, dass nun noch die Zeit des Urchristenthums, das Mittelalter, die neuere und neueste Zeit zur Bearbeitung übrig ist, so leuchtet ein, dass der Kreis der Leser, denen es möglich wird, das Werk zu studiren und zu erwägen, nicht eben gross sein werde. Der vielbeschäftigte Beamte findet kaum Zeit, wichtige Bücher aus andern Zweigen der Literatur zu lesen. Und wen der Beruf vorzüglich auf Pädagogik und Didaktik führt, der möchte wohl bei wenig freier Zeit sich eher besonders auf die Geschichte des modernen Schul-

wesens, auf das Studium der neueren eigentlichen Pädagogik und des praktischen Unterrichtsstoffes mit allem Eifer werfen, damit er wenigstens in diesem näheren und engeren Bereiche recht Herr werde, wenn er auch unter günstigeren Verhältnissen aus jener Fülle des Alterthums viele Goldkörner sammeln könnte. Es möchte diese Beschränkung namentlich auch von der Mehrzahl der Volksschullehrer gelten, welche immer wohl thun werden, wenn sie ausser ihren zahlreichen Schul-Vorbereitungs- oder sonstigen Amtsarbeiten vor Allem in dem Nothwendigen recht tüchtig zu werden suchen. Ueberdem nährt ein gründliches Studium dessen, was zunächst noth thut, eher die Bescheidenheit als das Durchfliegen von solchen Gebieten, welche der ferner liegenden Wissenschaft angehören und in denen sich gewöhnlich nur die Gelehrten von Fach mit sokratischer Bescheidenheit und wahrem Nutzen bewegen. Dessenungeachtet soll aber nicht geleugnet werden, dass aus solchen Werken, welche gleichsam die Mysterien der Gelehrten popularisiren und für die sogen. Laien fruchtbar machen sollen, im Allgemeinen von gebildeten Leuten viel Nutzen gezogen werden könne, wenn sie bei der nöthigen Musse dergleichen Werke namentlich immer zur eigenen Züchtigung und Busse, niemals aber zur Vergrösserung des Wissensdünkels, oder um über Dieses und Jenes absprechen oder sich brüsten zu können, eifrig studieren. Und in der That ist es auch zu wünschen, dass recht Viele geneigt und im Stande sein mögen, wie fleissige Bienen das für die Besserung der Gegenwart Wichtige aus dem reichen Stoffe auszuziehen, zu behalten und im eigenen Hause oder Amte gewissenhaft zu berücksichtigen, so wie auch bei Andern zur Geltung zu bringen. Dass übrigens in Bezug auf die Bildung der oben erwähnten Völker, besonders in der ersten Abtheilung wohl noch manche interessante Notiz aus verschiedenen nicht erwähnten Hauptwerken gezogen werden könnte, das soll dem Vf. nicht zum Vorwurfe gemacht werden; eher wäre die Angabe der wichtigsten Quellen (wie z. B. Wilkinson und Lane über die Aegyptier) hier und da erwünscht gewesen. Auch erschien es trotz der meist streng gegliederten Anordnung des Inhalts wünschenswerth, dass das Gleichartige in einzelnen Partien (wie z. B. in der Römergeschichte) noch sorgfältiger zusammengestellt und dadurch das Wiederauffinden der Gegenstände noch mehr erleichtert worden wäre. — Die äussere Ausstattung des Buches und der mässige Preis verdienen Anerkennung.

[4073] Populäre Astronomie. Von Dr. **Fr. Ed. Thieme**, Mathematicus an dem Gymnasium zu Plauen. Plauen, A. Schröter. 1853. VI u. 258 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Dieses Lehrbuch verdankt, wie in der Vorrede gesagt wird, seine Entstehung der Verpflichtung des Vfs. in der Tertia des Gymnasiums zu Plauen im sächs. Voigtlande Vorträge über Astronomie zu halten. Der Vf. bestrebte sich, die wenn auch nur geringen mathematischen Kenntnisse der genannten Classe zur Anwendung zu

bringen, um, so weit es die Umstände gestatteten, Maass und Zahl an die Natur zu legen. Er führt nun den Schüler zugleich auch in das Gebiet der praktischen Astronomie, indem er zeigt, wie die zu den Berechnungen erforderlichen Daten durch Beobachtungen gefunden werden. Die sphärische und theorische Astronomie sind in einander verschmolzen, dagegen die physische unberücksichtigt gelassen worden, da er diese erst später auf ähnliche Weise zu bearbeiten gedenkt. — Das Werk zerfällt in eine kurze Einleitung und sieben Abschnitte. Der 1. Abschnitt (S. 5 — 45) §. 2 — 33. behandelt unter der Ueberschrift: Von der Erde die verschiedenen Kreise und Puncte des Himmels, die scheinbare Lage und Bewegung desselben und die Sternbilder, ferner die Strahlenbrechung und Dämmerung, geographische Länge und Breite, Gestalt und Grösse der Erde, die zweifache Bewegung derselben und die Parallaxen. Der 2.: Die Sonne überschriebene Abschnitt (S. 46 — 111), §. 34 — 68. bespricht den scheinbaren Lauf der Sonne und dessen Folgen (Ekliptik, 12 Himmelszeichen, Jahreszeiten u. s. w.), die gegenseitige Verwandlung der Sonnen- und Sternzeit, die Aequatorial- und Polarprojection, die Untersuchung der Bahn der Sonne, die Ellipse, ferner die Entfernung der Sonne von der Erde, die wahre Bewegung der Erde, die Parallaxe und Aberration der Fixsterne, das erste und zweite Keplersche Gesetz, die Erscheinungen des Sonnenlaufs unter verschiedenen geographischen Breiten, die Berechnung der Sonnenörter, die Zeitbestimmung, die Präcession der Nachtgleichenpuncte, die Schiefe der Ekliptik, endlich die Sonnenflecken und Fackeln, die Rotation der Sonne. Im 3. Abschnitte: Der Mond (S. 112 — 161), §. 69 — 96. ist von dem Laufe des Mondes und der Entstehung der Mondphasen, von den verschiedenen Mondsmonaten, Mond- und Sonnenfinsternissen die Rede, ferner von der Libration und Oberfläche des Mondes, Ebbe und Fluth, endlich vom Kalender. Die Planeten sind Gegenstand des vierten Abschnittes (S. 162 — 234), §. 97 — 138, die Kometen die des fünften (S. 235 — 244) §. 130 — 143, dann die Sternschnuppen, Feuerkugeln und Thierkreislicht die des sechsten (S. 245 — 247) §. 144 — 145 und endlich die Fixsterne die des letzten Abschnittes (S. 248 — 256) §. 146 — 152. Angefügt ist ein kleines alphabetisches Register, und 51 Holzschnitte sind in den Text eingedruckt. Berechnungstafeln giebt es folgende: 1) Verwandlungen von Bogen in Zeit und umgekehrt S. 41 und 42; 2) Länge und Breite von Orten S. 43 — 45; 3) Verwandlung von Sternzeit in Sonnenzeit und umgekehrt S. 48; 4) Sonnentafeln S. 84, 85, 88 u. 89; 5) Sternzeit im mittlern Mittage S. 92; 6) Tafeln zur Berechnung der Mondphasen S. 131 — 135; 7) Kalendertafeln S. 152 — 155; 8) Merkurstafeln S. 188 — 190; 9) Venustafeln S. 197 — 199; 10) Marstafeln S. 204 — 206; 11) Jupiterstafeln S. 213 — 215; 12) Saturnstafeln S. 225 — 227. Der Vf. erklärt sich nicht darüber, weshalb er Tafeln für den Mond, Uranus und Neptun nicht gegeben; wahrscheinlich weil für ersteren die Tafeln wegen der vielen Störungen

des Mondes zu complicirt ausgefallen sein würden, und weil die beiden andern Himmelskörper nicht mit blossen Augen wahrzunehmen sind. — Plan und Tendenz des Buches sind lobenswerth, und zeichnen dasselbe vortheilhaft von andern für Gymnasien bestimmten Lehrbüchern der Astronomie aus; der Vf. wurde bei Abfassung seines Buches von der sehr richtigen Ansicht geleitet, dass die Erhabenheit der Betrachtungen, zu welchen die Astronomie so oft führt, durch den Zusammenhang von Grund und Folge eine Höhe erreicht, die nur diejenigen recht zu schätzen wissen, welche jene Hülfsmittel anzuwenden verstehen. Ist nun diese „Populäre Astronomie" im Allgemeinen wirklich das Product lobenswerthen Fleisses, so ist es um so mehr zu bedauern, dass besonders die letzten Abschnitte etwas dürftig bearbeitet sind, und dem Vf. überhaupt mehrere neuere wichtige Entdeckungen und Arbeiten der Astronomen noch nicht bekannt zu sein scheinen, die er ausserdem doch wohl in geeigneter Weise berücksichtigt haben würde. — Die äussere Ausstattung des Buches ist gut.

[4074] Lehrbuch der reinen Mechanik von **Duhamel**, Mitglied des franz. Instituts. Deutsch bearbeitet für Universitäten, polytechnische und Kriegsschulen, sowie zum Selbstunterrichte von *Wilh. Wagner*. In 2 Theilen. Thl. I. Mit in den Text eingedruckten Holzschnitten. 1. Lief. Braunschweig, Friedr. Vieweg. 1853. S. 1—160. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Der Cours de Mécanique von Duhamel, der, zunächst für die polytechnische Schule zu Paris bestimmt, bereits auf mehreren deutschen Universitäten und höheren technischen Anstalten beim Unterrichte zum Grunde gelegt wird, nimmt unter den neueren Werken über reine Mechanik einen so ehrenvollen Platz ein, dass eine deutsche Bearbeitung als ein Bedürfniss angesehen werden musste. Der vorliegenden ersten Lieferung werden in Kürze noch 3 andere von gleicher Stärke folgen. Jene beginnt mit Vorbemerkungen (S. 1—25), die zum Zweck haben, an einige häufig angewandte Formeln zu erinnern und den Sinn festzustellen, in welchem sie in diesem Buche genommen werden; sie betreffen die Projection eines geschlossenen Polygons auf eine Gerade, den Winkel zweier Richtungen, die Länge der Senkrechten aus einem Punct auf eine Ebene, und auf eine Gerade, Sätze über die Projectionen der Flächen, die Formeln für die Transformation der Coordinaten u. s. w. Hierauf folgt die Statik, die in der vorliegenden Lieferung noch nicht beendigt ist. Die Uebersetzung ist völlig befriedigend und die Ausstattung so ausgezeichnet, wie man es von der Firma Vieweg und Sohn gewohnt ist.

Bibliographie.

Classische Alterthumskunde.

[Vgl. oben Bd. 1. No. 218—302. Bd. II. No. 2082—2152.]

[4075] Neue Jahrbücher für Philologie u. Pädagogik, od. kritische Bibliothek für das Schul- u. Unterrichtswesen. Begründet von M. *J. Chr. Jahn.* Gegenwärtig herausgeg. von Prof. *Rho. Klotz* u. Prof. *Rud. Dietsch.* 18. Suppl.-Bd. Leipzig, Teubner. 1852. 640 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 17 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Archiv für Philologie u. Pädagogik. 18. Bd.

Inh.: Ares und die Aloiden. Ein Beitrag zur Mythendeutung. Von Dr. *Wehrmann* zu Magdeburg (S. 5—27). Zur Geschichte der Terentianischen Kritik. Von Prof. Dr. *Geppert* zu Berlin (— 81). De Horatii carminum libri I. carmine decimo quarto. Scripsit *Eggert* (— 121). P. Papinii Statii Soteria Rutilii Gallici (silv. libr. 1. carm. IV.) ex codd. lectionibus et schedis Handii edita et emendata a *G. Queck* (— 132). De auctore libelli, qui inscribitur de origine gentis Romanae dissertatio. Scripsit *J. A. Maehly*, phil. Dr. (— 253). In veris veterum scriptorum verbis vindicandis non minimi momenti faciendam esse alliterationem. Aliquot loci alliterationis auxilio restituti. Scripsit *C. W. Nauck* (— 154). Curzola. Nach Chiudina u. A. Von Frhrn. *v. Reinsberg* (— 160.) — 2. Heft. Platons Phaedon ins Deutsche übersetzt. Von Director Dr. *H. Schmidt* zu Wittenberg (S. 165—192). Ueber Persius Sat. II. v. 36. Vom Gymnasiallehrer *H. Lehmann* in Greifswald (— 202). Von dem inventum Varronis. Vom Conrector Dr. *Elster* zu Helmstedt (— 206). Die Sage von Prometheus und seinen Brüdern nach ihrem Ursprunge und ihrer geschichtlichen Ausbildung. Von *A. Knötel* zu Gleiwitz (— 242). Die englischen public schools und die deutschen Gymnasien. Von Dr. *Breitenbach* zu Wittenberg (— 259). Homerica. Scripsit *J. Maehly*, Basileensis, Dr. phil. (— 272). De Tryphone Alexandrino. Scripsit *Graefenhan*, Dr. phil. (— 307). Goldner Kranz mit Inschrift. Von Prof. Dr. *F. Osann* zu Giessen (— 309). Zur Erklärung Vergil's. Von Dr. *A. Haeckermann* zu Greifswald. No. I—IV. (— 316). — 3. Heft: Uebersetzung von Plato's Phaedon. Von Director Dr. *H. Schmidt* zu Wittenberg (S. 325—359.) Zur griechischen Lexikographie. Von Dr. *Ed. Benseler* zu Zwickau (— 390). Zur Erklärung der vierten Satire des Persius. Von Dr. *A. Hückermann* zu Greifswald (— 410). Theologische, insbesondere katholisch-theologische Beiträge zu einem deutsch-lateinischen Wörterbuche. Vom Oberlehrer Dr. theol. *Teipel* zu Coesfeld (— 431). Zur Erklärung Vergil's. Von Dr. *Hückermann* zu Greifswald. No. V—XII. (— 449). Miscelle. Von Prof. Dr. *F. Osann* zu Giessen (— 450). Lectiones Demostheneae editioni tertiae Demosthenis Philipp. Vol. I. (Lips. Weidmann. 1848) subiiciendae. Congessit, disposuit et epistolam ad Virum incl. Voemelium praemisit *C. A. Ruediger*, Dr. phil. (— 464). Statistische Bemerkungen über die Bewohner des alten Roms. Vom Geh. Rathe *Neigebaur* zu Breslau (— 470). Das Ende des Croesus u. Mithridates nach Moses von Chorene. Von Frhrn. *v. Reinsberg* zu Breslau (— 476). Ueber das alte Theodosia am schwarzen Meere, das heutige Kaffa in Taurien. Vom Geh. Rathe *Neigebaur* zu Breslau (— 479). Die litterarische Collision. Ein guter Prüfstein gefundener Wahrheit. Ein Lückenbüsser von Prof. *R. Klotz* zu Leipzig (— 480. — 4. Heft: Variae codicis Parisiensis A. in Civitatis Platonis libri X scripturae supplementum a Fr. Dübnero collectum, a C. E. Chr. Schneidero ad Operum Platonis voluminа tria Lipsiae edita accommodatum et accessionibus atque emendationibus auctum (S. 485—520). Ueber die mit Aufschriften versehenen Henkel griechischer Thongefässe von Prof. Dr. *F. Osann* zu Giessen (— 550). Ueber die Terentianischen Didascalien. Von Prof. Dr. *Geppert* zu Berlin (— 582). Ueber die wissenschaftliche Bedeutung und den Plan einer Sammlung der Denkmäler der keltisch-germanisch-römischen Mythologie. Von Conrector Dr. *Becker* zu Hadamar (— 590). Erklärung Horazischer Oden. Als Probe einer neuen Schulausgabe der Horazischen Lieder. Von Director Dr. *C. W. Nauck* zu Königsberg in d. N. (— 604). De Tryphone Alexan-

drino. Pars II Scripsit Dr. *Graefenhan*, praeceptor Isleb. (— 622). Verbesserung einiger verderbter Stellen in den Schriften des Tacitus und Tertullianus. Von Dr. *Nolte* in Bonn (— 626). Nachträgliche Bemerkungen zur Wiederherstellung verderbter Stellen in Tacitus Werken. Von *Dems.* (— 627). Horatiana. Von Dr. *Hagelüken* zu Münstereifel (— 634). Juvenal's sechzehnte Satire. Von *E. St.* (— 636). Kleine sprachliche Bemerkungen von *R. Klotz* zu Leipzig (— 638).

[4076] Rheinisches Museum für Philologie. Herausgeg. von *F. G. Welcker, F. Ritschl, J. Bernays.* Neue Folge. 9. Jahrg. (4 Hefte.) Frankfurt a. M., Sauerländers Verl. 1853. gr. 8. (n. 4 Thlr.; Jahrg. 1—8 jetzt n. 8 Thlr.)

[4077] Neue Jahrbücher für Philologie u. Pädagogik. Begründet von M. *Joh. Chr. Jahn.* Gegenwärtig herausgeg. von Prof. *Rho. Klotz*, Prof. *Rud. Dietsch* und Gymn.-Lehrer *Alfr. Flockeisen.* 23. Jahrg. 1853 od. 67 — 69. Band. (à 4 Hefte.) Leipzig, Teubner. 1853. gr. 8. (n. 9 Thlr.; einzelne Bde. à n. 3 Thlr. 22½ Ngr.)

[4078] Zeitschrift für die Alterthumswissenschaft. Herausgeg. von Dr. *Jul. Caesar*, Prof. zu Marburg. 11. Jahrg. 1853. 6 Hefte od. 72 Nrn. (½ Bog.) Mit Steintaf. Wetzlar, Rathgeber. 1853. gr. 4. (n. 3 Thlr.)

[4079] Denkmäler, Forschungen und Berichte als Fortsetzung der archäolog. Zeitung herausgeg. von *Ed. Gerhard.* 17. — 20. Lief. (od. Jahrg. 1853.) (ca. 24 Bog.) Mit Kpfrtaf. Berlin, G. Reimer. 1853. gr. 4. (n. 4 Thlr.)

[4080] Verhandlungen der 13. Versammlung deutscher Philologen, Schulmänner und Orientalisten in Göttingen vom 20. Sept. bis 2. Oct. 1852. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1853. 168 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[4081] H. K. A. **Köhlers** gesammelte Schriften. Im Auftrage der kaiserl. Akademie der Wissenschaften herausgeg. von *Ludo. Stephani.* 5. Band. Auch u. d. Tit.: Kleine Abhandlungen zur Gemmen-Kunde. 2. Theil. St. Petersburg. Leipzig, Voss. 1852. VII u. 204 S. mit 7 Kupfertaf. u. 1 lithogr. Tafel. Lex. 8. (n.n. 2 Thlr. 23 Ngr.) — 6. Bd. Auch u. d. Tit.: Kleine Abhandlungen vermischten Inhalts. Ebend. 1853. VIII u. 366 S. m. 5 Kupfertaf. u. 7 lithogr. Taf. Lex. 8. (n.n. 2 Thlr. 23 Ngr.; 1.—6. Bd.: n.n. 15 Thlr. 17 Ngr.)

[4082] Der Felsaltar des höchsten Zeus oder das Pelasgikon zu Athen, bisher genannt die Pnyx. Eine in der Kön. Akad. der Wissensch. zu Berlin gelesene Abhandlung von **F. G. Welcker.** Berlin. (Bonn, Weber.) 1852. 75 S. m. 1 Steintaf. gr. 4. (n. 2 Thlr.)

Ueber die neuesten Untersuchungen des Erechtheums auf der Akropolis von Athen. Ein Sendschreiben an Hrn. Geheimenrath *A. Böckh* von *Fr. Thiersch.* München, (Franz.) 1853. 16 S. 4. (n. 4 Ngr.)

[4083] Gallerie heroischer Bildwerke der alten Kunst. Von Prof. Dr. **Joh. Overbeck.** 1. Bd. Mit 33 lith. Taf. 4.—8. Lief. Braunschweig, Schwetschke u. Sohn. 1853. XXVI u. 353—819 mit 18 Steintaf. Fol. gr. 8. (n. 4 Thlr. 16 Ngr.; 1. Bd. cpl. n. 8 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Die Bildwerke zum thebischen und troischen Heldenkreis. 4.—8. Lief.

[4084] Auserlesene griechische Vasenbilder, hauptsächlich etruskischen Fundorts. Von **Ed. Gerhard.** 39. u. 40. Heft, zugleich als 4. u. 5. (Heft) der Vasenbilder griech. Alltagslebens. Taf. CCLIX—CCLXX (in Farbendruck). Berlin, G. Reimer. 1853. 4. Thl. S. 25—32. Imp. 4. (à n. 2 Thlr.)

[4085] Denkmäler aus Aegypten u. Aethiopien nach den Zeichnungen der von Sr. M. dem Könige von Preussen Friedrich Wilhelm IV. nach diesen Ländern gesendeten u. in den J. 1842—1845 ausgeführten wissenschaftlichen Expedition auf Befehl Sr. M. d. Königs herausgeg. u. erläutert von **C. R. Lepsius.** Tafeln. 25.—41. Lief. Berlin, Nicolai. 1852. 53. 170 Steintaf. in Bunt- u. Tondr. m. Titeln u. Inhalt zu Bd. 3—6. Imp. Fol. (à baar n.n. 5 Thlr.)

[4086] Ueber den ersten ägyptischen Götterkreis u. seine geschichtlich-mythologische Entstehung. Gelesen in der Kön. Akad. der Wiss. am 26. Juni 1851

Von **R. Lepsius.** Mit 4 Tafeln. Berlin, Hertz. 1853. 58 S. gr. 4. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[4087] Ueber die zwölfte ägyptische Königsdynastie. Gelesen in der K. Akad. d. Wiss. am 5. Jan. 1852 von **R. Lepsius.** Mit 3 Taf. Ebend. 1853. 29 S. Imp. 4. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

Griechische Schriftsteller.

[4088] Æschinis Oratio in Ctesiphontem ex Bekkeri recensione repetita, accedit Demosthenis super Corona Oratio juxta Textus Dindorfiani auctoritatem edita. Londini. 1853. 190 S. gr. 12. (2 sh.)

[4089] Aeschylos' Werke. Griechisch mit metrischer Uebersetzung und prüfenden u. erklärenden Anmerkungen von *J. A. Hartung.* 3. Bdchen.: Die Sieben vor Theben. Leipzig, W. Engelmann. 1853. 199 S. 8. (22½ Ngr.)

[4090] Æschyli Eumenides. — The Greek Text, with English Notes, Critical and explanatory; an English Verse Translation; and an Introduction, containing an Analysis of the Dissertation etc. by *C. O. Müller.* By *Bern. Drake,* M.A. Lond., 1853. 146 S. gr. 8. (7 sh. 6 d.)

[4091] Dissertations on the Eumenides of Æschylus. From the German of **C. O. Müller.** 2. edit. Lond. 1853. 236 S. gr. 8. (6 sh. 6 d.)

[4092] Cantici, quod legitur Aesch. Suppl. 609—679 interpretatio. Ad judicium maxime de novissima Gfr. Hermanni editione faciendum scripsit Dr. **Henr. Keck.** Brunsvigae, Schwetschke & fil. 1853. 36 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[4093] De Aristone Chio et Herillo Carthaginiensi, stoicis commentatio. Scrips. Dr. **H. Saal.** Pars I. De Aristonis Chii vita, scriptis et doctrina. Coloniae, J. & W. Boisserée. 1853. 38 S. gr. 4. (n. 10 Ngr.)

[4094] Aristonici περὶ σημείων Ἰλιάδος reliquiae emendatiores. Edidit *Lud. Friedländer.* Gottingae, Dieterich. 1853. VII u. 253 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[4095] Aristotle's Politics and Economics, translated by *E. Walford,* M.A. With Notes, Analyses, Life, Introduction, and Index. Lond., H. G. Bohn. 1853. 8. (5 sh.)

[4096] Babrii fabulae Aesopeae. Edidit *F. G. Schneidewin.* Lipsiae, Teubner. 1853. XX u. 66 S. 8. (6 Ngr.)

[4097] Quaestiones Ctesianae chronologicae. Diss. hist.-crit. quam scrips. **Gfr. Huys.** Monasterii, Theissing. 1853. 36 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[4098] Demosthenes Filippinske Taler. Til Skolebrug bearbeidet af *G. F. W. Lund.* Kjøbenhavn, Reitzel. 1853. 250 S. gr. 8. (1 Rbd. 44 sk.)

[4099] Demosthenes Tale for Ktesifon om Krandsen. Til Skolebrug bearbeidet af *G. F. W. Lund.* Kjöbenhavn, Reitzel. 1853. 234 S. 8. (1 Rbd. 28 sk.)

[4100] De Didymo Chalcentero grammatico Alexandrino commentatio tertia, quam scr. **Guil. Maur. Schmidt.** Olsnae, Karfunkel. 1853. VII u. 16 S. hoch 4. (7½ Ngr.) — Commentationis de Didymo Chalcentero IV. particula I. et II. Suidnicii, Weigmann. 1853. 22 S. 4. (n. 5 Ngr.)

[4101] Diogenes Laertius, Lives and Opinions of the Ancient Philosophers. Translated, with Notes, by *C. D. Yonge,* B.A. Lond., H. G. Bohn. 1853. 496 S. 8. (5 sh.)

[4102] Euripides' Werke. Griechisch mit metrischer Uebersetzung und prüfenden und erklärenden Anmerkungen von *J. A. Hartung.* 18. Bdchen.: Die schutzflehenden Frauen. Leipzig, W. Engelmann. 1853. 187 S. gr. 12. (15 Ngr.)

[4103] Chorus Euripideus comparatus cum Sophocleo. Scripsit Dr. C. Friederichs. Erlangae, Deichert. 1853. 51 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[4104] Odysseifs-Kvædi, I—XII. kvida. *Sveinbjörn Egilsson.* Kjöbenhavn, Island-Liter.-Selskab. (Gyldendal.) 1853. 314 S. gr. 8. (2 Rbd.)

[4105] Flavii Josephi Judaei opera omnia ad optimorum librorum fidem accurate edita. Editio stereot. VI Tomi. Lipsiae, C. Tauchnitz. 1853. 16. (à 15 Ngr.; Velinp. à 22½ Ngr.)

Inh.: I. Antiquitates judaicae. Libb. I—V. (339 S.) II. Antiquitates judaicae. Libb. VI—X. (375 S.) III. Antiquitates judaicae. Libb. XI—XV. (383 S.) IV. Antiquitates judaicae XVI—XX. Vita. (384 S.) V. Bellum judaicum. Libb. I—IV. (393 S.) VI. Bellum judaicum. Libb. V—VII. Contra Apionem. De Maccabaeis. (362 S.)

[4106] La Cassandre de Lycophron, éditée, traduite, annotée par *F. D. Dehèque*, agrégé de l'Université. Paris, Durand. 1853. 5½ Bog. gr. 8.

[4107] Ueber die Dionysiaka des Nonnus von Panopolis. Von Rhe. Koehler. Halle, Pfeffer. 1853. VII u. 96 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[4108] Philonis Judaei opera omnia ad librorum optimorum fidem edita. Editio stereot. Tom. VII. et VIII. Lipsiae, C. Tauchnitz. 1853. 16. (à 15 Ngr.; Velinp. à 22½ Ngr.)

Inh.: VII. Quaestionum et solutionum in Genesin sermo III. et IV., in Exodum sermo I. et II. Sermo de Sampsone. De Jona. (VIII u. 455 S.) VIII. De Deo etc. De providentia sermones II. De animalibus. — Indices: Aucheriani et Mangeyani [principiorum Philonianorum, nominum et rerum locorum]; indices critici duo; index pagisarum collatarum.

[4109] Pindar's Olympische Siegshymnen, in gereimten Versen verdeutscht u. mit erklärendem Commentare versehen von Dr. *V. F. L. Petri.* Rotterdam, Petri. 1852. VIII u. 112 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[4110] Platonis dialogi secundum Thrasylli tetralogias dispositi. Ex recognitione *C. Fr. Hermanni.* Vol. V. Lipsiae, Teubner. 1853. XXXVIII u. 434 S. 8. (15 Ngr.; cpl. 2 Thlr. 27 Ngr.)

Hieraus einzeln:
— Opera. No. 14.: Quae feruntur epistolae XVIII. Accedunt definitiones et VII dialogi spurii. 144 S. 8. (9 Ngr.)
— — No. 15.: Appendix Platonica, cont. Isagogas vitasque antiquas, scholia, Timaei glossarium, indices. S. 145—434. 8. (13½ Ngr.)

[4111] Platon's Werke. Griechisch u. Deutsch mit krit. u. erklärenden Anmerkungen. 15. Thl.: Timäos u. Kritias. Leipzig, W. Engelmann. 1853. XXVIII u. 304 S. gr. 12. (n. 1 Thlr.)

[4112] De periodorum Platonicarum structura. Diss. I. auctore Fr. Guil. Engelhardt. Gedani, Homann. 1853. 36 S. gr. 4. (n. 12 Ngr.)

[4113] Plutarchi vitae parallelae. Recognovit *C. Sintenis.* Vol. III. Lipsiae, Teubner. 1853. VIII u. 432 S. 8. (12 Ngr.)

Hieraus einzeln:
— [Nr. 6.] Niciae et Crassi, Sertorii et Eumenis. 142 S. 8. (6 Ngr.)
— [Nr. 7.] Agesilai et Pompeji. S. 143—278. 8. (6 Ngr.)
— [Nr. 8.] Alexandri et Caesaris. S. 279—432. 8. (6 Ngr.)

[4114] *Σοφοκλέους δράματα.* Mit Einleitungen u. Anmerkungen f. Schulen herausgeg. von Dr. *A. Witzschel.* 7. Bdchen.: *Οἰδίπους ἐπὶ Κολωνῷ.* Leipzig, Geuther. 1853. 103 S. 8. (9 Ngr.)

[4115] Strabonis geographica, graeca cum versione lat. reficta. Accedit index varianlis lectionis et tabula rerum nominumque locupletissima. Curantibus *C. Müllero* et *F. Dübnero.* Pars prior. Parisiis, Didot. 1853. VII u. S. 1—640. lex. 8. (15 Fr. od. n. 4 Thlr.)

Bibliotheca scriptorum graecorum. Vol. XXXVIII.

[4116] Thucydide, Histoire de la guerre du Péloponnèse. Traduction nouv. par *Ch. Zevort*, anc. inspecteur de l'Acad. de Montpellier. 2 Vols. Paris, Charpentier. 1853. 28½ Bog. gr. 12. (7 Fr.)

[4117] Xenophons Cyropädie. Erklärt von *K. F. Hertlein*. 1. Bdchen.: Leipzig, Weidmann. 1853. 214 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Römische Schriftsteller.

[4118] C. Jul. Caesaris commentariorum de bello civili libri III. Für den Schulgebrauch erklärt u. mit Verweisungen auf die Grammatiken von Putsche u. Zumpt versehen von Dr. *Gust. Queck*, Gymn.-Prof. Jena, Mauke. 1853. XVI u. 224 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[4119] C. Jul. Caesaris commentarii de bello gallico. Erklärt von *Fr. Eraner*. Mit 1 Karte von Gallien von *H. Kiepert*. Leipzig, Weidmann. 1853. XL u. 318 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[4120] Catullus Tibullus Propertius. (Ex recensione *M. Haupt.*) Lipsiae, Hirzel. 1853. 372 S. 16. (n. 25 Ngr.; in engl. Einb. m. Goldschn. n. 1 Thlr. 7½ Ngr.)

[4121] M. T. Ciceronis orationes selectae XIX. Recognovit *Rho. Klots*. Praemissa sunt memorabilia vitae Ciceronis per annos digesta. Lipsiae, Teubner. 1853. XIV u. 470 S. 8. (15 Ngr.)

[4122] M. T. Ciceronis Tusculanarum disputationum libri V. Recognovit et explanavit Dr. *Raph. Kühner*. Edit. IV. auctior et emend. Jenae, Frommann. 1853. XXIV u. 526 S. gr. 8. (1 Thlr. 5 Ngr.)

[4123] Kornelia Nepota životopisy znamenitých vůdcův vojenských. Z latiny přeložil *Krist. Stefan.* Prag, (Kronberger's Sep.-Cto.) 1853. III u. 104 S. 12. (7½ Ngr.)

[4124] A. Gellii noctium Atticarum libri XX. Ex recensione *Mt. Hertz*. Vol. prius. Lipsiae, Teubner. 1853. XVIII u. 252 S. 8. (12 Ngr.)

[4125] Q. Horatius Flaccus. Nouv. édition, publ. avec des arguments et des notes en français, par *E. Sommer*. Paris, Hachette. 1853. 15½ Bog. 12. (1 Fr. 80 c.)

[4126] The Works of Horace; with a Commentary. By the Rev. *Arth. J. Macleane*. Lond., 1850. 750 S. gr. 8. (18 sh.)

[4127] Q. Horatius Flaccus Werke. 1. u. 2. Bdchen.: Oden und Epoden im Versmass der Urschrift übers. u. mit Einleitungen u. Anmerkungen begleitet von *Gust. Ludwig*. 1. u. 2. Bdchen. Stuttgart, Metzler. 1853. VI u. S. 1—122. 16. (à 7½ Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Römische Dichter in neuen metrischen Uebersetzungen. Herausgeg. von Prälat *C. N. v. Osiander* und O.-Cons.- u. Studienrath *G. Schwab*. 51. u. 52. Bändchen.

[4128] Horaz über die Dichtkunst, od. sein Brief an die Pisonen übersetzt in gereimtem Versmass u. erklärt von *Aug. Arnold*. Erfurt, Villaret. 1853. VI u. 70 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[4129] Horaz. 3. Lief. Was ist in der 8. Ode d. 4. Buches ächt, u. Was nicht? und Wie ist „non ita pridem" v. 254. der A. P. zu verstehen? Nebst kürzerer Besprechung einiger anderen Stellen im Vorworte, von Dr. **E. Kärcher**. Karlsruhe, Braun. 1853. XVIII u. 29 S. gr. 8. (à n. 7½ Ngr.)

[4130] Horaz u. seine Freunde. Von **Fr. Jacob**. 2. Bd. Berlin, Hertz. 1853. XV u. 231 S. 8. (n. 28 Ngr.; 1. u. 2. Bd. n. 1 Thlr. 24 Ngr.)

Vgl. Bd. I. No. 304.

[4131] Thirteen Satires of Juvenal: the Latin Text of *O. Jahn*. Edited, with English Notes, by *J. E. B. Mayor*, M.A. Lond., 1853. 483 S. gr. 8. (10 sh. d.)

[4132] T. Livi ab urbe condita libri. Erklärt von *W. Weissenborn*. 1. Bd.: Buch 1. u. 2. Leipzig, Weidmann. 1853. IV u. 315 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[4133] T. Livi ab urbe condita librorum CXLII periochae. Julii Obsequentis ab anno urbis conditae DV prodigiorum liber. Recensuit et emendavit *Otto Jahn*. Lipsiae, Breitkopf u. Härtel. 1853. XVI u. 154 S. gr. 8. (24 Ngr.)

[4134] T. Livius römische Geschichte, übers. von O.-Stud.- u. Cons.-Rath *C. F. Klaiber*. 1. Bd. Buch I—IV. Stuttgart, Metzler. 1853. S. 1—128. gr. 16. (4 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Classiker des Alterthums. Eine Auswahl der bedeutendsten Schriftsteller der Griechen und Römer in neubearb. Uebersetzungen. 2. Lief.

[4135] P. Ovidii Nasonis Metamorphoses. Eine Auswahl f. Schulen mit erklärenden Anmerkungen u. einem mythologisch-geograph. Register von Dr. *O. Eichert*. 2. mit einer Theorie des Hexameters verm. Ausg. Breslau, Goschorsky. 1853. XIV u. 261 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[4136] T. Macci Plauti comoediae. Ex recensione et cum apparatu critico *Frid. Ritschelii*. Accedunt prolegomena de rationibus criticis grammaticis prosodiacis metricis emendationis Plautinae. Tom. III. Persam, Mercatorem, Poenulum, Rudentem complectens. Pars 1.: Persa. Elberfeldae, Friderichs. 1853. XIV u. 118 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

T. Macci Plauti comoediae. Scholarum in usum recensuit *Fr. Ritschelius*. Tom. III. Fasc. 1. Persa. Elberfeldae, Friedrichs. 1853. 76 S. gr. 8. (à n. 5 Ngr.)

[4137] De emptione venditione quae Plauti fabulis fuisse probetur diss. quam scrips. Dr. Ern. Imm. Beckker. Berolini, Hertz. 1853. 33 S. Lex. 8. (n. 10 Ngr.)

[4138] Sex. Aurelii Propertii Carmina. The Elegiacs of Propertius: with English Notes. By *Fred. A. Paley*. Lond., 1853. 399 S. gr. 8. (10 sh. 6 d.)

[4139] Sallustii Crispi de Bello Jugurthino Liber. Explained by *Rud. Jacobs*. Translated from the German by the Rev. *H. Browne*. Lond., 1853. 70 S. gr. 12. (3 sh. 6 d.)

[3140] Quaestiones Varronianae. (Index scholarum in Universitate Dorpatensi 1852 habendarum.) Scrips. Lud. Mercklin. Dorpati, (Glaeser.) 1853. 48 S. gr. 4. (n. 10 Ngr.)

[4141] A Literal Translation of the Works of Virgil; comprising the Eclogues, Georgics, and Eneid, into English Prose. From the Text of Wagner and Forbiger. With Brief Notes on some Obscure Passages. By *Geo. B. Wheeler*. Lond., 1853. 330 S. gr. 12. (3 sh. 6 d.)

[4142] P. Virgilius Maro Feldbaugedichte. Nebst vier auserlesenen Idyllen und den beiden Gedichten „die Fliege" und „Ciris." Metrisch übersetzt von *Lha. Karl*. Würzburg, (Kellner.) 1853. 96 S. 8. (9 Ngr.)

Naturwissenschaften.

[Vgl. oben Bd. I. No. 73 — 132. 303 — 444.]

[4143] En Blick i Naturen eller Några ord om Naturwetenskapen i allmänhet, af C. E. Bergstrand. Westerås, Sjoberg. 1852. 64 S. gr. 8. (16 sk.)

[4144] Ueber das Studium der Naturwissenschaften. Eröffnungsrede zu seinen Vorlesungen über Experimental-Chemie im Wintersemester $18^{52}/_{53}$. Von Just. v. Liebig. München, lit.-art.-Anstalt. 1852. 23 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[4145] Vorschule der Naturwissenschaft. Leichtfassliche Uebersicht der Haupt-Formen u. Erscheinungen. Von Dr. Max. Perty, Prof. Mit 216 Holzschn. Stuttgart, J. B. Müller. 1853. XII u. 342 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[4146] The Book of Nature: an Elementary to the Sciences of Physics, Astronomy, Chemistry, Mineralogy, Geology, Botany, Zoology, and Physiology. By Prof. *Schoedler*. Edited from the Sixt German Edition, by *H. Medlock*, F.C.S. Lond., 1853. 612 S. mit beinahe 500 Holzschn. 8. (10 sh. 6 d.)

[4147] Die Einheit in der organischen Natur. Populäre Vorträge von Dr. J. G. Fischer, Lehrer. Hamburg, Kittler. 1853. V u. 184 S. m. eingedr. Holzschn. gr. 8. (1 Thlr.)

[4148] Die Kräfte der unorganischen Natur in ihrer Einheit u. Entwickelung. Von Dr. C. A. Werther. Dessau, Katz. 1853. VIII u. 231 S. m. 5 Steintaf. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[4149] Der Geist in der Natur. Von H. C. Oersted. Deutsch von *K. L. Kannegiesser*. Nebst einer biograph. Skizze von *P. L. Möller* u. mit dem Portr. des Vfs. 4. unveränd. Aufl. Leipzig, Lorck. 1853. XXXII u. 200 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Gesammelte Schriften. 1. Bd.

[4150] Betrachtungen über den physischen Weltbau, mit Beziehung auf die organ., moral. u. unsichtbaren Ordnungen der Welt. Von Prof. Eschenmayer. Heilbronn, Scheurlen. 1853. V u. 105 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[4151] Histoire des sciences naturelles au moyen âge, ou Albert le Grand et son époque considérés comme point de départ. de l'école expérimentale; par J. A. Pouchet, prof. de zoologie au Muséum d'hist. natur. de Rouen. Paris, Baillière. 1853. 41¾ Bog. gr. 8. (9 Fr.)

[4152] Jahresbericht über die Fortschritte der reinen, pharmaceutischen und technischen Chemie, Physik, Mineralogie u. Geologie. Unter Mitwirkung von H. Buff, E. Dieffenbach, C. Ettling, F. Knapp, H. Will, F. Zamminer herausgeg. von *Just. Liebig* u. *Hm. Kopp*. Für 1851. 2. Heft. Giessen, (Ricker.) 1853. XVI u. S. 417—926. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.). — Für 1852. 1. Heft. Ebend. 1353. II u. S. 1—480. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[4153] Centralblatt für Naturwissenschaften u. Anthropologie. Herausg.: Dr. *Gust. Thd. Fechner*, Prof. 1. Jahrg. 1853. 52 Nrn. (à 1—1½ Bog.) Leipzig, Exped. des Messkatalogs. 1853. hoch 4. (Vierteljährl. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[4154] Tagesberichte über die Fortschritte der Natur- u. Heilkunde, erstattet von *R. Froriep*. 13. Bd. 50 Nrn. (½ Bog. m. Steintaf.) Weimar, Landes-Ind.-Compt. 1853. gr. 8. (à n. 2 Thlr.)

[4155] Zeitschrift für die gesammten Naturwissenschaften. Herausgeg. von dem Vereine für Sachsen u. Thüringen in Halle. 1. Jahrg. 1853. (12 Hefte.) Mit Steintaf. Halle, Pfeffer. 1853. gr. 8. (n. 5 Thlr. 10 Ngr.)

[4156] Abhandlungen der naturforschenden Gesellschaft zu Halle. Originalaufsätze aus dem Gebiete der gesammten Naturwissenschaften, verf. von Mitgliedern u. vorgetragen in den Sitzungen der Gesellschaft; herausgeg. von ihrem Vorstande. 1. Bd. 1. Quartal. Halle, Schmidt. 1853. 74 S. m. 2 Steintaf. gr. 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[4157] Dritter Bericht der Oberhessischen Gesellschaft für Natur- und Heilkunde. Mit 3 Steindrucktafeln. Giessen, (Ricker.) 1853. 184 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[4158] Jahresbericht des naturwissenschaftlichen Vereines in Halle. 5. Jahrg. 1852. 3. u. 4. Heft. Mit 5 Taf. Berlin, Wiegandt u. Grieben. 1853. VI u. S. 109—576 m. 7 Tabb. gr. 8. (n. 3 Thlr.; cpl. 4 Thlr. 15 Ngr.)

[4159] Jahreshefte des Vereins für vaterländische Naturkunde in Württemberg. Herausgeg. von Prof. Dr. *H. v. Mohl*, Prof. Dr. *Thd. Plieninger*, Prof. Dr. *Fehling*, Dr. *Wolfg. Mensel*, Prof. Dr. *Fd. Krauss*. IX. Jahrg. 3. Heft. Mit 2 Steintaf. Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1853. IV u. S. 225—371. gr. 8. (à 22½ Ngr.)

[4160] Mémoires de la Société des sciences naturelles de Cherbourg. Vol. I. Livr. 1. Cherbourg, Le Jolis. 1852. 7 Bog. gr. 8. (à Bd. 24 — 28 Bog. 9 Fr.)

[4161] Mittheilungen der naturforschenden Gesellschaft in Bern aus dem Jahre 1852. Nr. 225—264. Bern, (Huber u. Co.) 1852. 328 S. m. 3 Steintafeln. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.) Vgl. No. *2212.

[4162] Verhandlungen der physicalisch-medicinischen Gesellschaft in Würzburg. Red. von *A. Kölliker*, *J. Scherer*, *R. Virchow*. 2. Bd. No. 1—5. Erlangen, Enke. 1853. S. 1—80. Lex. 8. (n. 10 Ngr.)

Physik.

[4163] Annalen der Physik u. Chemie. Herausgeg. von *J. C. Poggendorff*. Bd. LXXXVIII—XC. Der ganzen Folge 164—166. Jahrg. 1853. (12 Hefte.) Mit Kupfertafeln. Leipzig, Barth. 1853. gr. 8. (n. 8 Thlr. 10 Ngr.) — Hierzu: Ergänzung. IV. Bd. 1. u. 2. Stück. Ebend. 1853. S. 1—153 mit 1 Kupfertaf. gr. 8. (à n. 1 Thlr. 2 Ngr.)

[4164] Annales de l'observatoire physique central de Russie publié par **A.-T. Kupffer**, dir. de l'observatoire. Année 1849. 3 Nrs. gr. 4. XI u. 1239 S. m. 18 Steintaf. qu. Fol. — Hierzu: Compte-rendu annuel adressé à S. Exc. M. de Brock, sécrétaire d'état etc. Année 1851. 58 S. St.-Pétersbourg. (Leipzig, Voss.) 1852. gr. 4. (n. n. 7 Thlr.)

[4165] Die Fortschritte der Physik im J. 1849. Dargestellt von der physikalischen Gesellschaft zu Berlin. V. Jahrg. Red. von Prof. Dr. *W. Beetz* u. Prof. Dr. *G. Karsten*. Berlin, G. Reimer. 1853. XXIV u. 500 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[4166] Berättelse om Framstegen i Fysik under år 1850. Afgifwen till K. Wetensk.-Akademien af **E. Edlund**. Stockholm, Norstedt & Söner. 1852. IV u. 183 S. gr. 8. (40 sk.)

[4167] Physikalisches Lexikon. Encyklopädie der Physik u. ihrer Hilfswissenschaften: der Technologie, Chemie, Meteorologie, Geographie, Geologie, Astronomie u. s. w. 2. neu bearb. m. in den Text gedr. Abbildd. (in Holzschn.) ausgestattete Aufl. Von *Osw. Marbach*, Prof. Fortgesetzt von Dr. *C. S. Cornelius*, Docent. 20. u. 21. Lief. (Druck—Elektricität.) Leipzig, O. Wigand. 1853. 2. Bd. S. 561—720. gr. 8. (à 15 Ngr.)

[4168] Dr. **H. Berghaus'** physikalischer Atlas. 2. verb. u. verm. Aufl. VII. u. VIII. Abtheil. Gotha, J. Perthes. 1852. Fol. (n. 8 Thlr. 10 Ngr.; cpl. n. 34 Thlr. 10 Ngr.)

Inh.: VII. Allgemeiner anthropographischer Atlas. Eine Sammlung von 4 Karten u. 4 S. Text. — VIII. Allgemeiner ethnographischer Atlas od. Atlas der Völker-Kunde. Eine Sammlung von 19 Karten u. 68 S. Text.

[4169] Grundzüge der Experimentalphysik mit Rücksicht auf Chemie u. Pharmacie, zum Gebrauche bei Vorlesungen u. zum Selbstunterrichte. Von Dr. **H. Buff**, Prof. Mit zahlreichen Holzschn. u. ausgeführten Tafeln. 4. Lief. Heidelberg, C. F. Winter. 1853. VIII u. S. 449—765 u. S. 45—53 m. 2 Steintafeln. gr. 8. (à n. 20 Ngr.; cpl. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[4170] Die Schule der Physik, auf einfache Experimente gegründet u. in populärer Darstellung für Schule u. Haus u. s. w. bearb. von Dr. **F. E. J. Crüger**. 3. Lief. Erfurt, Körner. 1853. S. 433—780 m. eingedr. Holzschn. br. 8. (Subscr.-Pr. 15 Ngr.; Ladenpr. cpl. n. 2 Thlr.)

[4171] Anfangsgründe der Physik. Von Dr. **A. v. Ettingshausen**, Reg.-Rath u. Prof. 2 Abthll. 3. Aufl. Mit vielen in den Text eingedr. Holzschn. Wien, Gerold. 1853. 1. Abth. S. 1—240. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

[4172] Leitfaden zu den Vorlesungen über Physik an der Bergakademie zu Freiberg. Von **Fd. Reich**. 2. Thl. Auch u. d. Tit.: Leitfaden für den Unter-

richt über Magnetismus, Elektricität u. Licht. Freiberg, Craz u. Gerlach. 1853. 102 S. gr. 8. (à n. 15 Ngr.)

[4173] Grundriss der Physik nach ihrem gegenwärtigen Standpuncte. Von **Ph. Spiller.** Mit 249 Fig. Posen. (Berlin, Mittler u. Sohn.) 1853. XIV u. 317 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[4174] Physikalische Aufgaben. Mit Auflösungen. Von Dr. **A. Wiegand**, Oberlehrer. Mit 19 Holzst. Halle, (Schmidt.) 1853. IV u. 28 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[4175] Familiar Letters on the Physics of the Earth: treating of the chief Movements of the Land, the Waters, and the Air, and the Forces that give rise to them. By **H. Buff.** Edited by *A. W. Hofman.* Lond., 1853. 287 S. 8. (5 sh.)

[4176] Die Physik der Erdrinde u. der Atmosphäre populär dargestellt von Dr. **Fr. Zamminer**, Prof. Mit 3 Karten. Stuttgart, Franckh. 1853. VI u. 103 S. Lex. 8. (24 Ngr.)

Aus der „Neuen Encyklopädie der Wissenschaften und Künste" abgedruckt.

[4177] Grundzüge der physischen Geographie m. vielen speciellen Schilderungen u. tabellar. Zusammenstellungen. Nach den neuen engl. Werken von *Hughes* u. *Ansted.* Angeordnet u. bevorwortet v. Dr. **G. Reuschle**, Gymn.-Prof. Mit 5 color. Karten u. 30 Holzschn. Stuttgart, J. B. Müller. 1853. VIII u. 290 S. gr. 8. (1 Thlr. 12 Ngr.)

Praktische Lehrbücher. 13. Bd.

[4178] Theorie der Pendelbewegung m. Rücksicht auf die Gestalt u. Bewegung der Erde von **P. A. Hansen**, Director der Sternwarte zu Seeberg bei Gotha. Eine von der naturforschenden Gesellschaft zu Danzig am 3. Jan. 1853 gekrönte Preisschrift. Danzig, (Anhuth.) 1853. IX und 96 S. gr. 4. (baar n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Neueste Schriften der naturforschenden Gesellschaft in Danzig. 5. Bd. 1. Heft.

[4179] Foucault's Beweis f. die Axendrehung der Erde. Von **F. J. Pisco.** Mit 1 Figurentaf. Brünn, Winiker. 1853. 59 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[4180] Foucault's Pendelversuch als Beweis f. die Axendrehung der Erde. Ein Vortrag gehalten im Auftrage d. naturwissenschaftl. Vereins f. Sachsen und Thüringen am 3. u. 9. Mai in Halle von Dr. **W. Schrader**, Dir. Halle, Knapp's Sort. B. 1853. 44 S. 16. (n 6 Ngr.)

Neuester Beweis für die Umdrehung unserer Erde um ihre Achse. Von Dr. *Chr. Rauch.* Berlin, (Dümmlers B.) 1853. 24 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

Die Achsendrehung der Erde und Foucaults Pendelversuch. Besonders für Landschullehrer u.s.w. Von *Fleischhauer.* Mit erläut. Lith. Langensalza, Schulbuchhandl. 1853. IV u. 64 S. (7½ Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Die Naturkräfte im Dienste des Menschen. Gemeinfassliche naturwissenschaftl. Vorlesungen. 9. Vorlesung.

[4181] Ueber die Bewegung schwingender Körper im widerstehenden Mittel, mit Rücksicht auf die Newton'schen Pendelversuche. Von **J. F. W. Gronau**, Oberlehr. Danzig, (Kabus.) 1850. 14 S. 4. (n. 6 Ngr.)

[4182] Ueber die Unzukömmlichkeiten gewisser populärer Anschauungsweisen in der Undulationstheorie u. ihre Unfähigkeit das Princip der Erhaltung der Schwingungsdauer zu ersetzen. Von **Jos. Petzval**, Prof. Wien, (Braumüller.) 1852. 41 S. Lex. 8. (n. 8 Ngr.)

Aus den Sitzungsberichten 1852 der kais. Akad. der Wiss. abgedr.

[4183] Die Luftexpansions-Maschine. Von **F. Redtenbacher**, Prof. Mit 3 lith. Taf. Mannheim, Bassermann. 1853. 82 S. Lex. 8. (n. 20 Ngr.)

[4184] Einleitung in die höhere Optik. Von Dr. **A. Beer**, Privatdoc. Mit 212 in den Text eingedr. Holzschn. u. 2 Taf. m. 50 Abbildd. in Kpfrst. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1853. XIV u. 430 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[4185] Populäre Meteorologie. Nach engl. u. deutschen Quellen frei bearb. von **L. Blum**, Oberreallehrer. Mit 13 Holzschnitten. Stuttgart, J. B. Müller. 1853. IV u. 83 S. gr. 8. (n. 9 Ngr.)

[4186] Correspondance météorologique publication trimestrielle de l'administration des mines de Russie, rédigée par *A.-T. Kupffer*, dir. de l'observatoire. Année 1851. IV u. 215 S. m. 14 Steintafeln. — Année 1852. St. Petersbourg. (Leipzig, Voss.) 1852. 53. III, 239 u. XXXIV S. gr. 4. (à n.n. 5 Thlr.)

Zweiter Bericht über die k. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus. Von *K. Kreil*. Wien, (Braumüller.) 1853. 31 S. Lex. 8. (n. 5 Ngr.)
Aus den Sitzungsberichten 1852 d. kön. Akad. d. Wiss. abgedr.

[4187] The Climate of Nottingham during the Year 1852; together with Descriptions of the Atmospherical Phenomena which occurred in that Year as recorded at Highfield-House Observatory, near Nottingham. By **Edw. J. Lowe**, Esq. F. G. S. and **Arth. S. H. Lowe**, Esq. Lond., 1853. gr. 8. (2 sh. 6 d.)

Niedrigste Höhen von Gewitterwolken. In Erinnerung gebracht von *W. Haidinger*. Wien, (Braumüller.) 1853. 10 S. Lex. 8. (n. 2 Ngr.)
Aus den Sitzungsberichten 1852 d. kais. Akad. d. Wiss. abgedruckt.

[4188] Tafel zur Bestimmung der Capillardepression in Barometern. Von **J. J. Pohl** und **J. Schabus**. Wien, (Braumüller.) 1853. 17 S. Lex. 8. (n. 4 Ngr.)

Aus den Sitzungsberichten 1852 d. kais. Akad. d. Wiss. abgedruckt.

[4189] Ueber die Anwendung der magnetischen Induction auf Messung der Inclination m. dem Magnetometer. Von **W. Ed. Weber**. Mit 1 Kpfrtaf. Göttingen, Dieterich. 1853. 58 S. gr. 4. (n. 20 Ngr.)

Aus dem 5. Bde. der Abhandlungen der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen.

[4190] Ueber die inducirte Ladung der Nebenbatterie in ihrem Maximum. Von **K. W. Knochenhauer**. Wien, (Braumüller.) 1853. 62 S. Lex. 8. (n. 10 Ngr.)

Aus den Sitzungsberichten 1853 d. kais. Akad. d. Wiss. abgedruckt.

[4191] Einfluss des Mondes auf die horizontale Componente der magnetischen Erdkraft. Von **K. Kreil**. Wien, (Braumüller.) 1853. 58 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[4192] Einfluss des Mondes auf die magnetische Declination. Von **C. Kreil**. Ebend. 1853. 47 S. Fol. (n. 20 Ngr.)

No. 4191 u. 4192 besonders abgedruckt aus den Denkschriften d. kais. Akad. d. Wiss.

[4193] Erklärung aller in einaxigen Krystallplatten zwischen geradlinig polarisirtem Lichte wahrnehmbaren Interferenz-Erscheinungen in mathemat. Form mitgetheilt von Dr. **G. S. Ohm**. Mit 1 Taf. 1. Hälfte, worin die in einer einzigen Krystallplatte entstehenden Erscheinungen betrachtet werden. München, (Franz.) 1852. 109 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

Aus den Abhandlungen der k. bayer. Akad. der Wiss. math.-naturw. Cl. VII. Bd. 1. Abtheilung abgedruckt.

[4194] A Treatise on Electricity, in Theory and Practice. By **Aug. de la Rive**. In 2 Vols. Vol. 1. Lond., 1853. 584 S. gr. 8. (18 sh.)

[4195] On Animal Electricity; being an Abstract of the Discoveries of **Em. du Bois Raymond**. Edited by *H. Bence Jones*. Lond., 1852. 228 S. gr. 12. (6 sh.)

[4196] Die Lehre von der Reibungselektricität. Von Dr. **Pet. Thph. Riess**, Prof. 2 Bde. Mit 12 Kpfrtaf. Berlin, A. Hirschwald. 1853. 73½ Bog. gr. 8. (n. 8 Thlr.)

[4197] Erfahrungen in dem Gebiete des Galvanismus gesammelt von Dr. **G. Osann**, Hofr. u. Prof. Für Physiker, Chemiker u. Techniker. Mit Abdrücken von galvanisch-geätzten Zinnplatten. Erlangen, Enke. 1853. 76 S. Lex. 8. (n. 12 Ngr.)

[4198] Analyse d. Meteoreisens von Rasgatà in Neugranada, von Prof. *Wöhler* in Göttingen, mit Notizen über das Vorkommen u. die physikal. Eigenschaften desselben von **Partsch**, Dir. Mit 1 Taf. Wien, (Braumüller.) 1853. 11 S. Lex. 8. (n. 5 Ngr.)

Aus den Sitzungsberichten 1852 d. kais. Akad. d. Wiss.

[4199] Theoretische Bemerkungen üb. die Gestaltungs-Zustände des Eisens. Von Dr. J. N. v. **Fuchs**. München, (Franz.) 1852. 15 S. gr. 4. (n. 7 Ngr.)

Aus den Abhandlungen der k. bayr. Akad. d. Wiss. Naturwiss. Cl. VII. Bd. 1. Abth.

[4200] Das System der Aequivalente od. folgerechte Herleitung der Aequivalente, der specif. Wärme, d. chem. Charakters u. sämmtl. binären, ternären u. quaternären Verbindungen aller bekannten u. unbekannten Grundstoffe. Von **Baum v. Gyra**. Mit 1 Tabelle. Wien, Gerold. 1852. 24 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[4201] Magnetische u. geographische Ortsbestimmungen im österreich. Kaiserstaate. Von Dr. C. **Kreil**, Dir. 4. Jahrg.: 1850. Galizien, Ungarn, Mähren, Oesterreich, Böhmen. Prag, (Calve's Verl.) 1851. 105 S. gr. 4. — 5. Jahrg. 1851: Ungarn, Woiwodina, Siebenbürgen, Militärgrenze, Kroatien, Steiermark, Salzburg, Oberösterreich. Prag. (Wien, Braumüller.) 1852. 115 S. gr. 4. (à n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[4202] Höhenbestimmungen von Tirol u. Vorarlberg neu gesammelt u. zusammengestellt von **Jos. Trinker**, Schichtmstr. Innsbruck, Wagner. 1853. 96 S. gr. 4. (22½ Ngr.)

[4203] Höhenmessungen von Tirol u. Vorarlberg, m. Beifügung der betreff. Gebirgsarten zum Gebrauche f. Botaniker zusammengestellt u. nach den vier Kreisen des Landes geordnet von Frhr. **Frz. v. Hausmann**. Ebend., 1853. 32 S. 8. (n. 5 Ngr.)

Abdruck aus der Flora von Tirol.

[4204] Verzeichniss der vorzüglichsten im Königr. Bayern gemessenen Höhenpunkte nebst den geograph. Positionen der grösseren Städte u. Tafeln zur Höhebestimmung mittelst d. Barometers. Von Dr. J. **Lamont**, Conservator. 2. verm. u. verb. Aufl. München, Franz. 1852. 84 S. gr. 8. (14 Ngr.)

[4205] Sammlung absoluter Höhen der Schweiz u. der angrenzenden Gegenden der Nachbarländer, als Ergänzung der Karte in Reduction von 1:380000 Von J. M. **Ziegler**. — Hypsométrie de la Suisse. Zürich. (St. Gallen, Huber u. Co.) 1852. XIV u. 402 S. mit 1 lithograph. u. illum. Karte. hoch 4. (n. 1 Thlr. 18 Ngr.)

Chemie. Pharmacie.

[4206] Annalen der Chemie u. Pharmacie. Herausgeg. von *Fr. Wöhler*, *Just. Liebig* u. *Herm. Kopp*. Jahrg. 1853 od. Bd. LXXXV—LXXXVIII. [Neue Reihe, Bd. IX—XII.] (12 Hefte.) Heidelberg, C. F. Winter. 1853. gr. 8. (n. 7 Thlr.)

[4207] Archiv für physiologische u. pathologische Chemie u. Mikroskopie mit besond. Rücksicht auf medizin. Diagnostik u. Therapie. Herausgeg. von Dr. *J. Florian Heller*. Neue Folge. Jahrg. 1853. (12 Hefte.) Mit Lith. Wien, (Leipzig, Hübner.) 1853. gr. 8. (n. 3 Thlr. 25 Ngr.)

[4208] Journal für praktische Chemie herausgeg. von *O. Linné Erdmann* und *Gust. Werther*. (20.) Jahrg. 1853 od. 58—60. Bd. (24 Hefte.) Leipzig, Barth. 1853. gr. 8. (n. 8 Thlr.; einzelne Bde. à n. 3 Thlr.; einzelne Hefte à n. 11¼ Ngr.)

[4209] Dictionnaire raisonné des denominations chimiques et pharmaceutiques, contenant tous les termes employés en chimie et en pharmacie, pour désigner les lois, phénomènes, substances, combinaisons ou préparations, connus

jusqu'à ce jour; par M. *A. Chevallier*, pharmacien chimiste. (Partie pharmaceutique.) *Ch. Lamy* et *Ed. Robiquet*. (Partie chemique.) 2. édit. 1. partie. (Ab — Cal.) Paris, Labé. 1853. 33 Bog. gr. 8. (9 Fr.)

[4210] Handwörterbuch der reinen u. angewandten Chemie. In Verbindung mit mehreren Gelehrten herausgeg. von Dr. *J. Liebig*, Dr. *J. C. Poggendorff* u. Dr. *Fr. Wöhler*, Professoren. Red. von Dr. *Hm. Kolbe*, Prof. V. Bd. 3. Lief. (In der Reihe die 29. Lief.) (Miloschin — Naphtaöl.) Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1853. S. 297—428 m. vielen eingedr. Holzschn. u. 7 Tab. gr. 8. (à n. 20 Ngr.)

[4211] Handbuch der Chemie. Von Dr. **Gmelin**, Geh. Rath u. Prof. 3. Bd. 5. — 8. Lief. 5. Aufl. mit aus dem Engl. des Dr. *Waitz* übersetzt. und eigenen Zusätzen bis auf die neueste Zeit ergänzt von Dr. *K. List*. Heidelberg, K. Winter. XLVI u. S. 449—858. gr. 8. (à Lief. 16 Ngr.) — Hierzu Register zum 1. — 5. Bd. bearb. von Dr. *K. List*. Ebend. 1853. III u. 84 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Handbuch der anorganischen Chemie. 3. Bd.: Ductile unedle schwere Metalle. 5.—8. Lief. 5. Aufl.

[4212] Lehrbuch der Chemie f. Realschulen, sowie zum Selbstunterrichte. Von Dr. **Fr. Hinterberger**. 2. Thl.: Organische Chemie. Mit zahlreichen in den Text eingedr. Holzschn. Wien, Braumüller. 1852. VI u. 162 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Der erste Theil erscheint später.

[4213] Ausführliches Lehrbuch der Chemie. Mit Benutzung d. allgem. Theiles von Dr. *Thom. Graham's* „Elements of chemistry." Von Dr. **Fr. Jul. Otto**, Med.-R. u. Prof. 3. umgearb. Aufl. Mit in den Text eingedr. Holzschn. 2. Bd. 2. Abth. 1.—4. Lief. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1853. S. 1—384. gr. 8. (à Lief. n. 15 Ngr.)

[4214] Elements of Chemistry, for the use of Colleges, &c. By M. **V. Regnault**. Translated from the French, by *Thom. R. Betton*, M. D., and edited, with notes, by *Jam. C. Booth* and *Will. L. Faber*. 2 Vols. illustrated with nearly 700 woodcuts. Philadelphia, 1853. 67 Bog. gr. 8. (10 Thlr.)

[4215] Kurzes Lehrbuch der Chemie von **Vict. Regnault**, Prof. Selbstständig bearb. von Prof. Dr. *Ad. Strecker*. Anorganische Chemie. Mit 142 in d. Text eingedr. Holzschn. 2. verb. Aufl. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1853. XXIV u. 684 S. (n. 2 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: *Regnault-Streckers* kurzes Lehrbuch der Chemie. In 2 Theilen. 1. Bd.: Anorganische Chemie. 2. verb. Aufl.

[4216] Anfangsgründe der Chemie. Ein Leitfaden f. Vorlesungen und zum Selbststudium von Dr. **F. C. Schneider**, Prof. Wien, Manz. 1853. XVI u. 372 S. 8. (1 Thlr. 24 Ngr.)

[4217] Grundriss der Chemie. Zunächst bearbeitet für technische Lehranstalten. Von Dr. **G. C. Wittstein**. 2. Abtheilung: Organische Chemie. München, Palm. 1853. S. XIX—XXV u. 477—775. gr. 8. (n. 25 Ngr.; cpl. n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[4218] Das chemische Laboratorium an der Grossherzogl. Polytechn. Schule zu Carlsruhe. Von Dr. **C. Weltzien**, Prof. u. **H. Lang**, Architekt. Carlsruhe, Müller. 1853. 6 S. m. 3 color. Steintaff. gr. Fol. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[4219] Lehrbuch der physiologischen Chemie. Von Dr. **C. G. Lehmann**, Prof. 3 Bde. 2. Aufl. [2. Umarbeitung.] Leipzig, W. Engelmann. 1853. 1. u. 2. Bd. 53½ Bog. Lex. 8. (n. 8 Thlr.)

[4220] Atlas der physiologischen Chemie. Zugleich als Supplement zu *C. G. Lehmanns* Lehrbuch der physiologischen Chemie. Von Dr. **O. Funke**, Privatdoc. 15 Tafeln enthalt. 90 Abbildd., sämmtlich nach dem Mikroskop gez. u. erläutert. Leipzig, W. Engelmann. 1853. gr. 4. u. 38 S. Text gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[4221] Lehrbuch der Zoochemie. Von Dr. H. W. **Heintz**, Prof. Mit 2 Kpfrtaff. (in qu. Fol.) u. 19 in d. Text gedr. Holzschn. Berlin, G. Reimer. 1853. XIX u. 1108 S. gr. 8. (n. 4 Thlr. 25 Ngr.)

[4222] Katechismus der Stöchiometrie. Für Pharmaceuten, studierende Mediciener, Chemiker u. Techniker. Von Alb. **Frickhinger**. 2. verm. Aufl. Nördlingen, Beck. 1852. 152 S. gr. 8. (n. 27 Ngr.)

[4223] Ueber stöchiometrische Reihen im Sinne Richters auf dem wissenschaftl. Standpunkte der neuesten Zeit. Nachtrag zum Handwörterbuche der Chemie u. Physik u. zu den Lehrbüchern der Chemie überhaupt. Von Dr. J. S. C. **Schweigger**, Prof. Halle, Knapp's Sort.-B. 1852. XXVI u. 70 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[4224] Construction der Scalen-Aräometer u. Alkoholometer. Von Jul. **Stadion**. 1. Heft. Mit 1 lith. Taf. Königsberg, (Gräfe u. Unzer.) 1853. 24 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[4225] Ueber Löthrohrgebläse u. die Construction einer neuen Aeolipile. Von A. **Vogel** jun. München, Franz. 1852. 23 S. gr. 4. (n. 8 Ngr.)

Aus den Abhandll. d. k. bayr. Akad. d. Wiss. math.-naturwiss. Cl. VII. Bd. 1. Abth.

[4226] Anleitung zur chemischen Analyse f. Anfänger bearb. von Dr. F. L. **Sonnenschein**, Privatdoc. Berlin, Moeser u. Kühn. 1853. 96 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[4227] Practische Uebungen in der chemischen Analyse. Von F. **Wöhler**. Mit 7 Holzschnitten. Göttingen, Dieterich. 1852. XIV u. 218 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[4228] Anleitung zur Analyse organischer Körper. Von Just. **Liebig**. 2. umgearb. u. verm. Aufl. Mit 82 in den Text eingedr. Holzschn. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1852. VIII u. 130 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[4229] Kurze Anleitung zur qualitativen chemischen Analyse anorganischer Substanzen. Von Dr. Fr. **Hinterberger**, Lehr. Wien, Braumüller. 1852. 30 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[4230] Leitfaden zum Unterricht in der quantitativen analytischen Chemie. Von Rob. **Richter**. Mit in d. Text eingedr. Holzschn. Freiberg, Engelhardt. 1852. VIII u. 122 S. 8. (n. 25 Ngr.)

[4231] Praktische Anleitung zur Ausführung quantitativer chemischer Analysen. In ein. stufenmässig geordneten Reihe von Beispielen enth. Analysen von Salzen, Legierungen, Mineralien, Mineralwassern, Pflanzenaschen u. techn. Produkten. Zum Gebrauche im Laboratorium sowie zum Selbstunterrichte f. Anfänger bearb. von Dr. Ed. **Schweizer**, Prof. 2. verm. u. verb. Aufl. Zürich, Orell, Füssli u. Co. 1853. X u. 195 S. m. eingedr. Holzschn. gr. 8. (n. 28 Ngr.)

[4232] Ueber eine neue Methode zur Bestimmung von Kochsalz u. Harnstoff im Harn. Von Just. **Liebig**. Heidelberg, C. F. Winter. 1853. 38 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[4233] Die Probirkunst mit dem Löthrohre oder: Anleitung Mineralien, Erze, Hüttenproducte u. s. w. mit Hülfe des Löthrors qualitativ auf ihre sämmtl. Bestandtheile u. quantitativ auf Silber, Gold, Kupfer, Blei u. s. w. zu untersuchen. Von C. Fr. **Plattner**, Oberhüttenamts-Ass. u. Prof. 3. grösstentheils umgearb. u. verb. Aufl. Mit 78 in d. Text eingedr. Holzschn. Leipzig, Barth. 1853. XXIII u. 716 S. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

[4234] Die Fortschritte der angewandten Chemie. Von Dr. F. L. **Strumpf**. 2. Bd. [2. Abth.: Technische Chemie.] Berlin, Th. Enslin. 1853. XXXII u. 392 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Die Fortschritte der Chemie in ihrer Anwendung auf Künste, Gewerbe u. Pharmacie. 1. Thl.: Mit (eingedr.) Holzschn. [Neue Folge der „neuesten Entdeckungen der angewandten Chemie."]

[4235] Elements of Agricultural Chemistry and Geology. By Jam. F. W. Johnston, M. A. 6. edit. Lond., 1853. 424 S. gr. 12. (6 sh. 6 d.)

[4236] Chemical Field Lectures for Agriculturists. By Dr. J. A. Stöckhardt. Translated from German edition, with Notes, by *J. E. Teschemacher*. Lond., 1853. 254 S. gr. 8. (4 sh. 6 d.)

[4237] Beiträge zur gerichtlichen Chemie. Von Dr. W. Lindes, Prof. Berlin, L. Oehmigke. 1853. IV u. 103 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Inh.: 1. Die Ermittelung der Mahlsteuer-Defraudation. (auch einzeln: IV u. 36 S. gr. 8. 7½ Ngr.) 2. Die Unterscheidung v. Leinen u. Baumwolle in gemischten Geweben. 3. Ueber die Auffindung des Arseniks in Leichen.

Ueber die Anwendung der Pikrinsäure zur Unterscheidung von Geweben vegetabilischen u. thierischen Ursprungs. Von Dr. *J. J. Pohl*. Wien, (Braumüller.) 1853. 6 S. Lex. 8. (n. 6 Ngr.)

Aus den Sitzungsberichten 1852 der kais. Akad. d. Wiss. abgedruckt.

Pharmacie.

[4238] Canstatt's Jahresbericht üb. die Fortschritte in der Pharmacie u. verwandten Wissenschaften im J. 1852. Verfasst von Dr. *Eisenmann*, Dr. *Falk*, Prof., Dr. *Klencke*, Dr. *Löschner*, Prof., Dr. *Ludwig*, Prof., Dr. *Scherer*, Prof., Dr. *Wiggers*. Neue Folge. 2. Jahrg. 1. u. 2. Abth. Mit dem Namen- u. Sachregister. Würzburg, Stahel. 1853. 184, 192 u. XXIV S. hoch 4. (à Abth. n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[4239] Archiv der Pharmacie. Eine Zeitschrift d. allgem. deutschen Apothekervereins. Abth. Norddeutschland. Herausgeg. unter Mitwirkung des Directorii von *H. Wackenroder* u. *L. Bley*. 2. Reihe. Bd. LXXIII—LXXVI. Der ganzen Folge Bd. CXXIII—CXXVI. 12 Hefte. Mit Abbildd. Hannover, Hahn. 1853. gr. 8. (n. 7 Thlr.)

[4240] Chemisch-pharmaceutisches Central-Blatt. Red.: Dr. *W. Knop*. 24. Jahrg. 1853. 65 Nrn. (à 1—2 Bog.) Mit Kpfrn. Leipzig, Voss. 1853. gr. 8. (n. 3 Thlr. 15 Ngr.)

[4241] Jahrbuch für praktische Pharmacie u. verwandte Fächer. Zeitschrift d. allgem. deutschen Apotheker-Vereins. Abth. Süddeutschland. Herausgeg. von dem Directorium der Vereins-Abth., unter der Red. von Dr. *Walz* u. Dr. *F. L. Winckler*. Bd. XXVI. u. XXVII. [Jahrg. 1853.] 12 Hefte. Landau, (Kaussler.) 1853. gr. 4. (n. 4 Thlr.)

[4242] Notizen aus dem Gebiete der praktischen Pharmacie u. deren Hülfswissenschaften. [Als Fortsetzung von Dr. *Vogel's* Notizen etc.] Herausgeg. von *L. Röhr* u. *A. Hoffmann*. XVII. Bd. od. neue Folge IV. Bd. 1853. 12 Nrn. (Bog.) Crefeld, Schüller. 1853. gr. 12. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[4243] Neues Repertorium f. Pharmacie. Unter Mitwirkung von Alb. Frickbinger, Dr. C. F. Haenle, Dr. J. E. Herberger u. s. w, herausgeg. von Dr. *A. Buchner*. 2. u. 3. Bd. 24 Hefte. München, Kaiser. 1853. gr. 8. (à Bd. n. 2 Thlr. 16 Ngr.)

[4244] Vierteljahresschrift für practische Pharmacie. Herausgeg. von Dr. *G. C. Wittstein*. 2. Band. 4 Hefte. München, Palm. 1853. gr. 8. (n. 2 Thlr. 28 Ngr.)

[4245] Allgemeine pharmaceutische Zeitschrift. Herausgeg. von Dr. *Wilib. Artus*, Prof. V. Bd. 3. u. 4. Heft. Der ganzen Folge 19. u. 20. Heft. Weimar, Voigt. 1853. VIII u. 177, VIII u. 179 S. gr. 8. (à Heft 22½ Ngr.)

[4246] Oesterreichische Zeitschrift f. Pharmacie. Red.: *M. R. Ehrmann*. 7. Jahrg. 1853. 24 Nrn. (à 1—1½ Bog.) Wien, Tendler u. Co. 1853. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

[4247] Encyclopädie der Naturwissenschaften als Hülfslehren der Pharmacie. Ein Leitfaden beim Unterricht angehender Pharmaceuten. Von Dr. A. Schnitz-

lein, Prof. 2. Ausg. mit Berichtigungen. Erlangen, Palms Verl. 1853. XV u. 239 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[4248] Lehrbuch der pharmaceutischen Zoologie. Von **Em. Winckler**. Frankfurt a. M., lit. Anstalt. 1853. XXI u. 180 S. 8. (25 Ngr.)

[4249] Ueber die Ausbildung der Pharmaceuten. Eine Gelegenheitsschrift von Dr. **H. Wackenroder**, Hofr. u. Prof. u. Dr. **L. F. Bley**, Med.-R. Hannover, Hahn. 1853. 20 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[4250] Das Apothekergewerbe u. dessen nöthige Reform. Fragmente der moderneren Pharmacie in Bezug auf 1. die künstliche Darstellung flüchtiger organischer Basen, 2. die destillirten Wässer, namentlich das der Brechnuss, der Quassia, der Eicheln u. des Tabaks, 3. die sogenannten Urtincturen u. ihre medicin. Wirksamkeit. Von **L. E. Jonas**. Eilenburg, Schreiber. 1853. 49 S. gr. 8. (9 Ngr.; cpl. 16½ Ngr.)

[4251] Ueber Einrichtung der Apotheken u. über die Geschäftsführung. Von **Eberh. Schwend**. 2. Ausg. Schw. Hall, Nitzschke's Verl. 1853. 135 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)
Neuer Titel.

[4252] Anweisung zu Revisionen von Apotheken, Material-Handlungen u. Physicats-Registraturen nebst sämmtl. das Apothekenwesen u. den anderweitigen Debit von Arzneiwaaren betr. gesetzl. Verordnungen. Für Medicinal-Beamte, Aerzte, Apotheker u. Kaufleute. Von Dr. **Eitner**, Reg.-Med.-R. Oppeln, Weilshäuser. 1853. 136 S. 8. (n. 12 Ngr.)

[4253] Lehrbuch der pharmaceutischen Technik. Nach eigenen Erfahrungen bearb. von Dr. **Fr. Mohr**. Für Apotheker, Chemiker, chem. Fabrikanten, Aerzte u. Medicinal-Beamte. 2. verm. u. verb. Aufl. Mit 441, darunter 169 neuen, in den Text eingedr. Holzschn. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1853. XII u. 545 S. m. 2 Tab. u. 1 Holzschntaf. gr. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[4254] Handbuch der pharmaceutischen Buchführung m. aus der Praxis geschöpften Formularen; anwendbar sowohl f. die grössten als kleinsten öffentl. Civil-Apotheken-Geschäfte aller civilisirten Staaten. Von Dr. **Fr. Abl. Prag, André**. 1853. 67 S. u. Formulare 65 S. Lex. 8. (1 Thlr. 22½ Ngr.)

[4255] Encyklopädie der medicinisch-pharmaceutischen Naturalien- u. Rohwaarenkunde. Von Dr. **Jul. Martiny** u. Dr. **Ed. Martiny**. 2. Bd. 3. Heft: Opium—Radix Sigilli Salomonis. Quedlinburg, Basse. 1853. S. 401—608. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[4256] Vollständiges Handwörterbuch der gesammten Arzneimittel von der ältesten bis auf die neueste Zeit f. Aerzte u. studirte Wundärzte. Von Dr. **A. Weisenberg**. 1. u. 2. Lief. (Abrotanum — Ferrum lacticum.) Jena, Mauke. 1853. S. 1—256. gr. 8. (à n. 12 Ngr.)

[4257] Atlas der officinellen Pflanzen sämmtlicher Pharmacopöen mit Beschreibung in medicinisch-pharmaceut. u. botan. Hinsicht. Von Dr. **J. R. Linke**. 17. Lief. Leipzig, Polet. 1853. 16 S. m. 2 colbr. Kpfrtaff. gr. 4. (à n. 10 Ngr.)

[4258] Erklärendes Wörterbuch *oder* Commentar zu allen Pharmakopöen [Austriaca, Bavarica, Borussica etc.] Für Aerzte u. Apotheker bearb. von **E. Hennig**. Mit 7 Taff. Abbildd. in Stahlst. 13. u. 14. Lief. Leipzig, Polet. 1853. S. 721—822. 8. (à n. 7½ Ngr.; cpl. 3 Thlr.)

[4259] Codex sanitario-medicinalis Hungariae. Tom. II., quem congessit Dr. *Frc. Xav. Linzbauer*, Prof. Budae. (Vindobonae, Braumüller.) 1853. XIV u. 822 S. Lex. 8. (n. 3 Thlr. 20 Ngr.)

[4260] Pharmacopoeae Bernensis tentamen. Composita et praeparata. Bernae. (Turici, Schulthess.) 1853. VIII u. 859 S. mit 1 Steintafel. Lex. 8. (n. 3 Thlr. 15 Ngr.)

[4261] Die neuesten Pharmakopoeen Nord-Deutschlands. Kommentar zu der Preuss., Sächs., Hannöv., Hamburg. u. Schleswig-Holstein. Pharmakopoe. Für Apotheker, Aerzte u. Medicinalbeamte von **Hm. Hager**. Mit zahlreichen Holzschn. u. Lith. (In 12—15 Lieff.) 1.—6. Lief. Lissa, Günther. 1853. S. 1 — 624 m. 7 Steintaf. gr. 8. (à n. 15 Ngr.)

[4262] Commentar zur preussischen Pharmacopoe nebst Uebersetzung des Textes. Nach der 6. Aufl. der Pharmacopoea borussica bearb. von Dr. **Fr. Mohr**, Medic.-Ass. Für Apotheker, Aerzte u. Medicinalbeamte. 2. verm. u. verb. Aufl. In 2 Bdn. (od. 4 Lieff.) Mit in d. Text eingedr. Holzschn. 1. u. 2. Lief. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1853. 1. Band. XXI u. S. 1—485. gr. 8. (à n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Appendix et index ad praeparata chemica et pharmaca composita quae quasi supplementum Pharmacopoeae borussicae ed. VI. edidit *J. E. Schacht*. Editio altera aucta. Berolini, Gaertner. 40 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[4263] Stöchiometrische Schemata zur württembergischen Pharmakopöe. Von **Xav. Schmidt**. Stuttgart, Schweizerbart. 1853. III u. 56 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[4264] Codex medicamentarius Hamburgensis. Auctoritate collegii sanitatis editus. Edit. III. Hamburgi, Perthes-Besser et Mauke. 1853. XIII u. 510 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

Ueber das Corianderöl. Von *A. Kawalier*. Wien, (Braumüller.) 1852. 5 S. Lex. 8. (n. 2 Ngr.)
Aus den Sitzungsberichten der k. Akad. der Wiss. 1852 abgedruckt.

Todesfälle.

[4265] Am 4. März starb zu Berlin *Leopold von Buch*, k. preuss. Kammerherr, Mitglied vieler Akademien, Ritter hoher Orden, einer der bedeutendsten und um die Wissenschaft verdientesten Geologen und Geognosten, durch zahlreiche werthvolle Untersuchungen und Entdeckungen seit mehr als 50 Jahren ehrenvoll bekannt, im 76. Lebensjahre. Schriften: „Mineralog. Beobachtungen üb. d. Kreuzstein" 1795, „Versuch einer mineral. Beschreibung von Landeck" 1797, „Geognost. Beobachtungen auf Reisen durch Italien" 2 Bde. 1802 — 1809, „Reise durch Norwegen und England" 2 Thle. 1810. Trad. par *J. B. Eyriès*. 2 Vols. 1816, „Physikal. Beschreibung der Canarischen Inseln" 1825. „Trad. par *C. Boulanger*, revue et augm. par l'auteur" 1836, „Petrifications recueillies en Amérique par Al. de Humboldt et Ch. Degenhardt" 1839, „Beiträge zur Bestimmung der Gebirgsformationen in Russland" 1840 u. s., dann zahlreiche, z. Thl. auch einzeln erschienene Abhandlungen in den Schriften der Kön. Akad. der Wissenschaften zu Berlin, dem „Magazin d. Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin," den „Verhandlungen d. naturhistor. Vereins d. preuss. Rheinlande u. Westphalens," den „Memoires de la Soc. géolog. de France" u. s. w.

[4266] Am 6. März zu Mexico der General Don *Anastasio Bustamente*, früher prakt. Arzt zu Guadalaxara, dann seit 1810 als Militär in den vielfachen Kämpfen Südamerikas thätig, wiederholt Präsident des Staates Mexico, 73 Jahre alt.

[4267] Am 7. März zu Hamburg Dr. theol. *Wilh. Nic. Freudentheil*, Diac. jubil. zu S. Nicolai u. Pastor an der h. Geistkirche, Senior des geistl. Ministeriums, früher 1797 Lehrer der alten Literatur zu Celle, 1796 Subrector, 1805 Conrector, 1809 Rector des Gymnas. zu Stade, 1814 Pastor zu Mittelskirchen, 1816 Diakonus zu Hamburg, ein wissenschaftlich vielseitig gebildeter Mann, als Kanzelredner vordem sehr beliebt, geb. zu Stade am 5. Juni 1771. Schrif-

ten: „De codice sacro, more in reliquis antiquitatis libris solenni ingenue interpretando. Comment. praemio orn." 1792, „Gedichte" 1803. 2. Aufl. 1831, „Siona. Darstellungen d. A. Test. betr." 1809. 3. Aufl. 1820, „Eustach v. St. Pierre, oder Triumph der Bürgertreue. Ein dramat. Gedicht" 1811; „einzelne Predigten; Beiträge zu verschiedenen Zeitschriften u. s. w. Vgl. *Schröder* Lex. d. Hamburg. Schriftsteller. II. 374—76.

[4268] Am 12. März zu Paris *Mt. Jos. Bonav. Orfila*, seit 1819 Prof. der gerichtl. Medicin u. Toxikologie, seit 1823 der medicin. Chemie u. gerichtl. Medicin in der dasigen med. Facultät, Dechant derselben u. s. w., Commandeur der Ehrenlegion, ein ausgezeichneter Lehrer u. klinischer Arzt, als Schriftsteller über die ganze Erde bekannt, da mehrere seiner in zahlreichen Originalauflagen erschienener Schriften („Traité des poisons ou Toxicologie générale" 2 Vols. 1814. 3. édit. 1829, „Elémens de chimie médicale" 2 Vols. 1817. 8. édit. 1851, „Secours à donner aux personnes empoisonnées ou asphyxiées" 1818. 6. édit. 1832, „Leçons de médécine légale" 3 Vols. 1823. 5. édit. 1846, „Traité de Toxicologie" 2 Vols. 1831. 5. édit. 1852 u. s. w.) fast in alle Sprachen Europas und selbst ins Arabische und Türkische z. Thl. selbst wiederholt übersetzt worden sind, geb. zu Mahon auf Minorca am 24. Apr. 1787. Vgl. *Callisen* medicin. Schrift.-Lex. XIV. 158—76. XXXI. 95—100.

[4269] An dems. Tage zu Braunschweig Professor Dr. med. *A. Fr. Wiegmann*, früher Apotheker, als Schriftsteller im Fache der Botanik („Ueber die Bastarderzeugnisse im Pflanzenreiche. Preisschrift" 1828, „Ueber die Entstehung, Bildung u. d. Wesen des Torfes. Preisschrift" 1837, „Die Krankheiten u. krankhaften Missbildungen der Gewächse" 1839. [Dänisch von *Dreger* 1839, holländisch von *Enklaar* 1842), „Ueber die anorganischen Bestandtheile der Pflanzen. Preisschrift" mit *L. Polstorff* 1842; Beiträge zur Botan. Zeitung, den Acta Acad. caes. nat. curiosorum, dem Archiv des Apotheker-Vereins im nördl. Deutschland u. s. w.) bekannt, 82 Jahre alt.

[4270] Am 13. März zu Neuburg an der Donau *Fr. Dan. Phil.* Frhr. *von Gebsattel*, grossherzogl. toscan. Geheimer Rath, vormals Domcapitular der fürstbischöfl. Hochstifter zu Eichstädt und Würzburg, 95 Jahre alt.

[4271] An dems. Tage zu Bonn Dr. *Joh. Chr. Fr. Harless*, k. preuss. u. herz. anh.-bernburg. Geheimer Hofrath, ordentl. Prof. der Pathologie u. Therapie daselbst seit 1818, Ritter mehr. Orden, vorher seit 1796 Prof. der Medicin zu Erlangen, ein kenntnissreicher, in jeder Beziehung ehrenwerther und geachteter Mann, als medicinischer Schriftsteller einer der fruchtbarsten Deutschlands in neuerer Zeit, Sohn des bekannten Philologen u. Literarhistorikers *Gli. Cph. H.*, Oheim des Oberconsistorial-Präsidenten *Gli. Cph. Ado. H.* zu München, geb. zu Erlangen am 11. Juni 1773. Seine zahlreichen seit 1792 erschienenen Schriften sind am vollständigsten verzeichnet in *Callisens* med. Schriftst.-Lex. VIII. 125—40. XXVIII. 381—84.

[4272] Am 14. März zu Wien der Fürst-Erzbischof *Vincenz Eduard Milde*, Grosskreuz u. Prälat des österr. kaiserl. Leopold-Ordens u. s. w., früher 1798 Correpetitor der oriental. Sprachen, Studienpräfect u. Katechet der Pfarrei in Altlerchenfeld bei Wien, 1800 Priester, 1805 Hofcaplan u. Professor der Erziehungskunde an der Univ. Wien, 1810 Pfarrer zu Wolfpassing, 1814 Stadtpfarrer zu Krems, Ehrendomherr zu St. Stephan in Wien u. Consistorialrath von St. Pölten, seit 1832 Erzbischof, Vf. der in Oesterreich sehr verbreiteten Schriften „Lehrbuch der allgemeinen Erziehungskunde" 2 Thle. 1811—13 und dasselbe im Auszug, 2 Thle. 1821. 2. Aufl. 1829, geb. zu Brünn im Jahr 1777. Vgl. *Waitzenegger* Gel.- u. Schriftst.-Lex. II. 10—14.

[4273] An dems. Tage zu München *Gli.* Frhr. *von Thon-Dittmer*, Staatsrath im ordentl. Dienst, früher Bürgermeister der Stadt Regensburg und wiederholt Abgeordneter zur Ständeversammlung, $18^{48}/_{49}$ Staatsminister des Innern, 51 Jahre alt.

[4274] Am 19. März zu Passau der Senior der Künstler Bayerns *Joh. Mich. Mettenleiter*, seit 1790 Hofkupferstecher und eine lange Reihe von Jahren hindurch Lithographie-Inspector bei d. königl. Staatsrath, Ehrenmitglied der k. Akad. der Künste, durch zahlreiche in Erfindung und Ausführung wohlgelungene Radirungen und Kupferstiche bekannt, geb. zu Grosskuchen im J. 1765. Vgl. *Naglers* allgem. Künstler.-Lex. IX. 179—83.

[4275] Am 21. März zu Wien der k. k. Ministerialrath *Jgn. Frz. Ser. Bergmayr*, früher Rittmeister u. Auditor bei Hohenzollern Chev.-Leg., 1819 Stabsauditor bei dem k. k. Hofkriegsrath, als juristischer Schriftsteller („Handbuch zu dem peinl. Verfahren bei der k. k. österr. Armee" 1812, „Anhang zu dem Handbuch" u. s. w. 1822. 2. Aufl. 1849, „Verfassung der k. k. österr. Armee" 1822, „Kriegsartikel f. die k. k. österr. Armee mit allen übrigen österr. Militär-Strafgesetzen vereinigt u. erläutert" 3. Aufl. 1836, „Das bürgerl. Recht in der k. k. österreich. Armee u. den Militär-Gränz-Provinzen" 3 Thle. 1827—33, „Kriegs- u. Marine-Verfassung des Kaiserthums Oesterreich" 1. Thl. 1842 u. a.) wohlbekannt.

[4276] Am 31. März zu Olmütz *Maximilian Joseph*, Frhr. *von Sommerau-Beeckh*, Fürst-Erzbischof von Olmütz seit 1836, Cardinal-Priester seit 1850, Grosskreuz mehr. Orden, Inhaber des k. k. Militär-Ehrenkreuzes, früher bis 1791 Offizier in k. k. Kriegsdiensten, wo er am Türkenkriege Theil nahm, dann 1797 Priester und Cooperator zu Pillichsdorf, 1797 zu Hernals, hierauf zu Matzleinsdorf bei Wien, 1803 in der Vorstadt Wieden, 1809 Feldcaplan, 1810 Pfarrer in der Leopoldstadt, 1813 Domherr zu Olmütz, 1817 Probst u. Stadtpfarrer bei St. Moritz das., 1831 Domprobst u. 2. Prälat der Domkirche, 1847 päpstl. Hausprälat und Conte Romano, der letzte seines Stammes, vordem als Kanzelredner sehr geschätzt, als Mensch und als Priester von Allen, die sein menschenfreundliches Wirken kannten, hochgeachtet, geb. zu Wien am 21. Dec. 1769.

[4277] Am 1. Apr. zu Hannover *Geo. Fr. Reichmann*, als Historienmaler und insbesondere durch sehr vorzügliche Leistungen in der Portraitmalerei geschätzt, geb. zu Münden im K. Hannover 1798. Vgl. *Naglers* allg. Künstler-Lex. XII. 383 f.

[4278] Am 5. Apr. zu München der Oberconsistorialrath Dr. *Joh. Wilh. Fr. Höfling*, früher Vicar zu Würzburg, 1827 Pfarrer zu St. Jobst bei Nürnberg, 1833—52 ordentl. Prof. der prakt. Theologie, Ephorus des theolog. Studiums und Director des homilet. und des katechet. Seminars zu Erlangen, durch zahlreiche Schriften („Der wahrhafte historische und heutzutage fälschlich sogen. Mysticismus in ihrem Verhältnisse zum evangel. Christenthume" 1832, „De symbolorum natura, necessitate, auctoritate atque usu" 1834, „Ueber den Geist der protestant. Kirche" 1835, „Von der Composition der christlichen Gemeinde-Gottesdienste" 1837, „Von den Festen oder den heil. Zeiten der Kirche" 1838, „Die Lehre Justins des Märt. vom Opfer im christlichen Cultus" 1839, „Die Lehre des Irenaeus vom Opfer im christl. Cultus" 1840, „Origenis doctrina de sacrificiis Christianorum" 1841, „Die Lehre des Clemens v. Alex. vom Opfer im Leben u. Cultus der Christen" 1842, „Die Lehre Tertullians vom Opfer" u. s. w. 1843, „Das Sacrament der Taufe. Dogmatisch, historisch, liturgisch dargestellt" 2 Bde. 1846—49, „Grundsätze evangelisch-lutherischer Kirchenverfassung" 1850. 3. Aufl. 1853, „Die Lehre der ält. Kirche vom Opfer im Leben und Cultus der Christen. Zeugenverhör in einer Reihe akademischer Programme angestellt" 1851) rühmlich bekannt, geb. am 30. Dec. 1802.

Verlag von T. O. Weigel. — Verantwortl. Redacteur: Gersdorf.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

Leipziger Bücher-Auktion.

So eben ist erschienen:

Verzeichniß der Bibliotheken der Herren Dr. **Eduard Maria Oettinger** in Leipzig, Geh. Medicinal-Rath Dr. **Francke** in Dresden und Buchhändler **Joh. Ambr. Barth** in Leipzig, ausgezeichnet durch eine interessante Sammlung encyclopäd., biograph. u. bibliographischer Werke, sowie besonders reichhaltig in den Fächern der Medicin, Naturwissenschaften, Kunst und Kunstgeschichte, welche am 10. October 1853 zu Leipzig, im T. O. Weigel'schen Auktionslokale gegen baare Zahlung versteigert werden sollen.

Indem ich jeden Literaturfreund auf diesen reichhaltigen, circa 7500 Werke umfassenden interessanten Katalog hierdurch aufmerksam mache, bemerke ich noch, daß derselbe durch jede Buch- u. Antiquariatshandlung des In- und Auslandes bezogen werden kann.

Leipzig, im August 1853.

T. O. Weigel.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

Leipziger Repertorium

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Vierundvierzigster Band.

LEIPZIGER REPERTORIUM

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Unter Mitwirkung der Universität Leipzig

herausgegeben

von

Dr. E. G. Gersdorf,

Hofrath und Oberbibliothekar, des k. sächs. Albrechts-, des k. griech. Erlöser- und des herz. Sachsen-Ernestin. Hausordens Ritter.

Elfter Jahrgang.

Vierter Band.

Leipzig,

T. O. Weigel.

1853.

Inhalts-Uebersicht.

Beurtheilende Anzeigen.

Aegyptische Literatur S. 278.
Biographie S. 169.
Classische Alterthumskunde S. 22.
Geschichte S. 32. 93. 227. 297.
Jurisprudenz S. 11. 70. 193.
Länder- und Völkerkunde S. 89. 221.
Linguistik S. 155.
Literaturgeschichte S. 257.
Mathematische Wissenschaften S. 289.
Medicin und Chirurgie S. 82. 201.
Naturwissenschaften S. 163. 211.
Politik S. 216.
Staatswissenschaften S. 136.
Schul- und Unterrichtswesen S. 233.
Theologie S. 1. 65. 129. 267.

Bibliographie.

Länder- und Völkerkunde S. 301.
Medicin und Chirurgie S. 107.

Naturwissenschaften S. 42.
Schöne Künste S. 310.
Schul- und Unterrichtswesen S. 174.
Theologie S. 236.

Ehrenbezeigungen und Beförderungen S. 191. 255.
Schul- und Universitätsnachrichten S. 310.
Todesfälle S. 64. 128. 320.
Universitätsnachrichten S. 58. 124.

№ XIX.

Erstes Octoberheft.

LEIPZIGER REPERTORIUM

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Unter Mitwirkung der Universität Leipzig

herausgegeben

von

Dr. *E. G. Gersdorf.*

Elfter Jahrgang.

IV. Bds. 1. Hft.

Leipzig,

T. O. Weigel.

1853.

Recensionen.

Seite

Alciphronis epistolae; ed. Meineke 30
Armknecht, F., die Haupt- u. Nebengottesdienste der ev. Kirche . . 8
Bensen, H. W., ein Hospital im Mittelalter 35
Brömel, A., der Grund der Kirche 7
Cobet, C. G., commentationes philologicae III. 22
Cypriani, C., libri de ecclesiae unitate etc.; ed. *Krabinger* . . . 6
Die angebl. Steuerverweigerung in Kurhessen 21
Diplomatarium Norvegicum; utgivne af Lange og Unger . . . 32
Friedländer, L., die Homerische Kritik von Wolf bis Grote 37
Geschichtschreiber, moderne; herausg. v. *Büdu.* Bd. 4 38
Handelmann, H., die letzten Zeiten hansischer Macht 36
Kolthoff, E. W., vita Jesu Christi a Paulo apost. adumbrata 4
Linde, J. T. B. v., Gleichberechtigung der Augsb. Conf. mit der kath. Religion 20
Magazin für hannoversches Recht. III. 1 19
Merimée, P., der falsche Demetrius 38
Nemedy, J., die Belagerung der Festung Ofen 40
Reuss, E., die Geschichte der h. Schriften N. T. 1
Stintzing, R., das Wesen von *bona fides* 11
Tiele, C. P., annotatio in locc. nonn. evang. Johannei 2
Vinet, A., Homiletique 10
Wächter, C. G. v., der Entwurf e. bürgerl. Gesetzb. f. Sachsen . . . 13

Bibliographie.

Naturwissenschaften 42

Universitätsnachrichten 58
Todesfälle 64

Theologie.

[4279] Die Geschichte der heiligen Schriften Neuen Testaments entworfen von **Edu. Reuss.** 2. durchaus umgearb. u. stark verm. Ausg. Braunschweig, Schwetschke. (M. Bruhn.) 1853. X u. 586 S. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

Vor bereits eilf Jahren (mit Bezeichnung der Erscheinungszeit durch 1842), trat die erste Auflage dieser Schrift, X u. 278 S. stark, hervor und wurde damals auch in diesen Blättern (Repert. Jahrg. 1843. Bd. I. No. 496) ausführlich und mit verdienter Anerkennung angezeigt. Diese hatte besonders darin ihren Grund, dass es dem Vf. schon damals durch die ganze Anlage und Ausführung dieser Schrift in einem vorzüglichen Grade gelungen war, aus der einschlagenden Isagogik, die bisher fast nur ein trocknes Stück Philologie gewesen war, ein Stück lebendiger christlicher Kirchengeschichte zu machen. Daher war es auch der Vf. nicht allein, welcher jenes früheren Entwurfes als Leitfadens zu seinen akademischen Vorlesungen sich bediente und ihn durch den mündlichen Vortrag weiter ausführte und belebte; in gleicher Weise ward er wohl auch anderwärts benutzt, wie er denn selbst über die Grenzen deutscher Zunge hinaus auf einer holländischen Universität dem akademischen Unterrichte zum Grunde gelegt ward. Um so natürlicher war es, dass der Vf., dem sich bei dem wiederholten Gebrauche seiner Skizze das Princip der in ihr befolgten Methode als tüchtig bewährte und der zugleich durch den mündlich zuzugebenden Commentar für die betreffenden Materialien stets au fait zu sein und zu bleiben die Veranlassung, oder wenn man will, die Nöthigung hatte, aus dem knapperen Abrisse ein eigentliches Handbuch hat werden lassen. Das bisher Gesagte giebt zu erkennen, dass die jetzt in Rede stehende Schrift in ihren Grundzügen und in der ihr beim ersten glücklichen Wurfe ausgeprägten Oekonomie sich gleich geblieben ist. Aber abgesehen davon, dass das jüngst verflossene Decennium durchgreifender kritischer Untersuchungen auf dem hier betretenen Gebiete genug aufzuweisen hat, welche dem Historiker ein müssiges Zusehen und Gehenlassen nicht gestatteten und dass mithin in dieser Beziehung auch das frühere Material berührt wurde, hat der Verfasser die Thatsachen selbst in grösserer Vollständigkeit vorgeführt und für die aufgestellten Ansichten die Gründe und Be-

weise übersichtlich mitgetheilt. Ausserdem fällt überwiegend der grösste Theil der Erweiterungen in den bibliographischen Bereich, in die den litterar-historischen Apparat zu den einzelnen Sätzen nachbringenden Anmerkungen, wo sie sich zu einer Auswahl und zu einem Reichthum verzweigen, die den Fachgelehrten überall für den ersten Anlauf gewiss befriedigen und den, der mehr als Dilettanten sich fühlt, überraschen werden, indem in dieser Beziehung eine absolute Vollständigkeit selbstredend eine Sache der Unmöglichkeit ist. Zu Nachträgen aber wird sich ein etwa mit Papier durchschossenes Exemplar dieser Schrift eben durch ihre straffe Ordnung trefflich eignen und sich dann unter den Händen eines Altes und Neues aus seinem Schatze hervortragenden Benutzers zu einem wahren Repertorium, das sie eigentlich jetzt schon ist, ausbauen. Hiermit glaubte Ref. seine Schuldigkeit bei der Anzeige dieser neuen Aufl. erfüllt zu haben, da er nicht gemeint sein kann, die bei der bereits oben erwähnten Anzeige mitgetheilten Grundsätze des Vfs. aus der Vorrede zur 1. Aufl. wiederholt hersetzen zu lassen. Da aber neue Leserkreise sich der neuen Schrift öffnen werden, denen sie noch unbekannt ist, so möge wenigstens das Fachwerk derselben noch hierherüber getragen sein. Nach einer kurzen, den betreffenden wissenschaftlichen Standpunct feststellenden Einleitung (S. 1 — 14) behandelt das 1. Buch die Geschichte der Entstehung der neutestamentlichen Schriften (— 265); das 2. die Geschichte des Kanons oder der Sammlung der gedachten Schriften (— 339); das 3. die Geschichte ihrer Erhaltung = Geschichte des Textes (— 403); das 4. die Geschichte ihrer Verbreitung = Geschichte der Uebersetzungen (— 480); das 5. die Geschichte des theologischen Gebrauchs der neutest. Schriften = Gesch. der Exegese (— 581). Die letzten Seiten füllt ein Namen- und Sachregister, das gut orientiren hilft und die buchhändlerische Ausstattung ist, wie man es von der ehrenwerthen und fleissigen Firma gewohnt ist, in jeder Beziehung vortrefflich.

[4280] Specimen theologicum continens annotationem in locos nonnullos evangelii Joannei, ad vindicandam hujus evangelii authentiam (inest excursus de capite XXI.); quod .... scr. **Corn. Petr. Tiele**, s. s. theol. in semin. Remonstr. stud. Amstelodami, Spin. 1853. VIII u. 158 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Diese ziemlich unfängliche akademische Probeschrift eines jungen strebsamen Theologen, von ihm unter dem Präsidio des auch unter uns bekannten und geschätzten Prof. der Theologie des Amorie van der Hoeven in Amsterdam vertheidigt, ist gewiss einer kurzen Erwähnung im Repert. nicht unwerth. Sie bildet in ihrer Totalität ein beachtenswerthes Supplement zu den grösseren Schriften, welche sich gegen die namentlich seit Bretschneider so oft und so heftig angebrachte Polemik gegen das vierte Evangelium die Erweisung seiner Authentie zum Vorwurf genommen haben, indem ihr Vf. ohne auf die inneren hier in Betracht kommenden Beweisgründe ein-

zugehen, nach seiner eigenen Erklärung vorzugsweise „eos tantum locos, quibus ipse auctor se eorum quae narret dicat αὐτοπτόν (— τήν), denuo tractavit.“ In strengster Restriction auf die Autopsie würden freilich nur Joh. 1, 14 und 19, 35 in Betracht kommen können; allein weiter gefasst lassen sich zahlreiche Stellen aus fast allen Capp. des Johanneischen Evangeliums hierher ziehen und so hat denn der Vf., abgesehen von dem Excurse, mit welchem das besonders angefochtene letzte Cap. bedacht ist, gegen 50 Stellen aus überwiegend den meisten Capp. des Johannes mit Beziehung auf die ihm zu vindicirende Autorschaft, wie es die Beschaffenheit derselben mit sich brachte, bald ausführlicher, bald kürzer erläutert, nicht ohne Darlegung einer genauen Bekanntschaft mit dem Sprachgebrauche des Johannes insbesondere und dem des N. T. überhaupt, so wie der neueren Literatur, nicht blos so weit sie sich auf die Bestreitung, Vertheidigung und Erklärung des vierten kanonischen Evangeliums erstreckt. Vorzüglich glücklich hat der Vf. an einigen Stellen die Enantiophanien mit den synoptischen Evangelien gelöset und manche zum Theil neue Ansichten und Erklärungen, welche er aufstellt oder durch welche er die anderer Ausleger modificirt und unterbauet, empfehlen sich durch eine gewisse Natürlichkeit und Leichtigkeit und es ist dem Vf. die Befestigung manches apologetischen Moments, worauf es ihm zumeist ankam, gar nicht übel gelungen. Wir wollen dies, da uns Beschränkung geboten ist, durch die Bemerkung zu Joh. 5, 13: ὁ δὲ ἀσθενῶν οὐκ ᾔδει τίς ἐστιν belegen. Nachdem dargelegt ist, wie bei ähnlichen Vorfällen es bei den Synoptikern ganz anders lautet, wird der Einwurf: Nonne igitur mirum est, sanatum huncce Jesum non cognovisse? also zurückgewiesen:

„Mirum est, fateor; sed ideo quod mirum est, historicam probat authentiam. Nonne enim Pseudo-Joannes qualiscunque, in celebranda Domini gloria totus et omnia ad splendidam illius heroissui apparitionem reddendam comparans, Jesum potius omnibus tanquam filium Dei notum finxisset, quam huic uni quem aegritudine liberavit ignotum? Notatu dignum est, etiam minutissimas res ad evangelium quartum Joanni, testi αὐτόπτῃ, vindicandum conspirare.“ (p. 44.)

Daneben soll inzwischen nicht unbemerkt bleiben, dass sich auch gegen manche Erklärungen und Annahmen des Vfs. nicht ungegründete Bedenken würden erheben lassen, wie denn auch das Breitspurige, das hergebrachter Weise holländischen Universitätsschriften anzuhängen pflegt, auch hier sich geltend macht und selbst durch die weitläuftige und splendide Form des Druckes dem Gefühle des Lesers stets nahe gehalten wird. Nicht dass wir dem oft bis zur Unklarheit zusammengekeilten Druck vieler unserer deutschen wissenschaftlichen Werke das Wort redeten, da es nach beiden Seiten hin mit Recht heissen muss: sint certi denique fines. Das Latein des Vfs. ist leicht und fliessend; doch fehlt ihm, was auch schon die vorhin angezogene Stelle bestätigen wird, das ächt römische Colorit. Die jetzt nach so vielen, von einander ganz unabhängigen Untersuchungen allgemein angenommene Autorschaft Jo-

hannis im Zusammenhange mit dem vierten Evangelio wird, verwaltend aus sprachlichen Gründen von dem Vf. für das ganze Evangelium, das 21. Cap. nicht ausgeschlossen, angenommen und am Schlusse der kurzen, dieses Ergebniss vorwegnehmenden Einleitung heisst es recht ansprechend:

„Ita enim ut in fabula fingentem audimus patrem ecclesiasticum, Joannem non mortuum, verum viventem in sepulcro sub rosis dormire, sic etiam evangelium legenti oritur suspicio quae perlecto evangelio in persuasionem abit: Inest dilectissimi ingenium, inest Apostolus." (p. 5.)

Die durch dieses Citat geweckte Ideenassociation veranlasst Ref. zu einer Zugabe zu dieser Anzeige, die dem Charakter des Rep. nicht fremd sein dürfte, zur Angabe des Titels einer auch nur eben erst hervorgetretenen akademischen Schrift: Jani Breunissen Troost, de discipulo, quem in quarto evangelio dilexisse Jesus dicitur. Lugd. Bat. 1853. gr. 8., welche der Vf. am Schlusse seiner Abhandlung p. 152 ss. berücksichtigt. In ihrer weit über hundert Seiten hinausgehenden Ausführung ergänzt sie voraussätzlich J. W. Schmids Programm: de Joanne a Jesu dilecto (Jen. 1795. 4.) sehr bedeutend und Gelehrte, die nach irgend einer Seite hin vollständige Apparate lieben, werden jene Anführung hier nicht ungern sehen.

[4281] Vita Jesu Christi a Paulo apostolo adumbrata. Commentat. — — quam scr. **Ernst Wilh. Kolthoff**, Theol. Lic., ad aedem Sp. S. Hafn. v. div. min. Hafniae, Reitzel. (Lips., T. O. Weigel.) 1852. 56 S. gr. 8. (20 Ngr.)

Sofern nach einem richtigen Ausspruche eines neueren Theologen auch die Briefe des N. Testaments Evangelien sind, verdienen jene als mittelbare Quellen für die Geschichte des göttlichen Stifters der christlichen Religion, sowohl in ihren gelegentlichen Andeutungen auf Aussprüche und Schicksale Jesu als durch Darstellung der nächsten Folgen seines Lebens, neben den unmittelbaren Quellen in den vier Evangelien vorzügliche Beachtung, die sie in wissenschaftlicher Form zu einer leichten und fruchtbaren Uebersicht der in ihnen steckenden Momente bis jetzt noch nicht so ausreichend gefunden, als sie selbstredend für die christliche Apologetik sehr erheblich sein müssen. Um so beachtenswerther und willkommener wird die vorliegende, von ihrem Vf. zur Erlangung der theolog. Doctorwürde geschriebene und vertheidigte Dissertation sein, da sie in der vorhin angedeuteten Beziehung unter Restriction auf den Apostel Paulus die in dessen Briefen zerstreuten Materialien übersichtlich zusammenstellt und parallelisirend erläutert, in so gründlicher und so umfassender Weise, dass die Befähigung ihres Vfs. zu einer solchen, vielfach schwierigen historisch-kritischen biblischen Untersuchung sich glänzend herausstellt. Aus den einleitenden Prolegomenen heben wir §. 6 die Worte heraus, welche für das ganze in der Abhandlung zu verwerthende Material gleichsam die Basis bilden:

„Habemus in epistolis apostolicis non solum evangelia, verum etiam prima evangelia, scripta scilicet, priora quatuor illis evangeliis, quae vulgo ita appellantur. Omnium primum evangelium est quidem orale, traditio non scripta, παράδοσις ἄγραφος. Haec quoque prior agnoscitur in traditionibus scriptis ad eamque testem provocatur (1 Cor. 15. 3.) et semper tenendum, hanc traditionem oralem ubique supponi ideoque omnia brevius exponi. paucis indicari, obiter allegari posse.“ (p. 6 s.)

Sodann wird nach der präcisen Erörterung (§. 9), qua via ad Paulum pervenerit ea traditionis evangelicae cognitio, quam literis ejus expressam habemus, in dem folgenden §. darauf hingewiesen:

„Quae ex epistolis Pauli colligi possint traditionis evangelicae momenta, fide sua Apostolum esse amplexum, ita ut sint fidei, et non solum historiae et historicae cognitionis momenta. Quare summa eorum iis respondet quae fidei christianae vere sint implicita, ita ut nulla esse possit fidei explicatio, fidei symbolum, vel brevissimum, quin ea amplectatur vitae Christi historica momenta, quorum testis est Apostolus.“ (p. 11.)

Hierauf werden nun in den folgenden §§. die einzelnen Momente ausführlich durchgesprochen (Nomina Jesu Chr. in epistolis Paulinis obvia, ejus nativitas, vita ejus secundum humanam et divinam naturam, ejus sermones, passio, resurrectio), ohne dass in der kurzen Zusammenstellung, wie sie hier nur angedeutet werden kann, die Reichhaltigkeit einzelner Partieen, die manche dem Vf. eigenthümliche Resultate herausfördern, aufgezeigt werden kann. Hierher gehört z. B. die Exposition über den Gal. 1, 19 genannten Jacobus und die Brüder des Herrn p. 24 ss., u. A. Sehr ausführlich verfolgt der Vf. die Anspielungen auf Aussprüche Jesu, die sich in den Paulinischen Briefen so zahlreich finden und wir sind diesem Theile der Untersuchung des Vfs. (p. 38—42) mit besonderem Interesse gefolgt. Mit dem Corollario, das am Schlusse als Gewinn dieser biblischen Untersuchung angenommen wird, werden sich Sachverständige gern einverstanden erklären. Es ist, nach den eigenen Worten des Vfs., folgendes:

Factum esse putamus eo, quod diligenter collegimus atque in unum conjunximus omnia, vel levissima historiae J. Chr. vestigia, quae Paulus Apostolus nobis servavit, ut clarissime pateret, hujus historiae partes gravissimas, fidei nostrae fundamenta, vel solis Pauli A. testimoniis certa atque indubitata ideoque nullo jure contendi, omnem Christi historiae cognitionem ex evangelistarum auctoritate pendere. Quo minus successit crisi incredulae, Pauli A. auctoritatem historicam scriptis suis delere, eo majoris ponderis esse arbitramur, ea, quae fidei necessaria sunt ex historia Christi, vel solius Pauli A. auctoritate munita atque stabilita ostendere.“ (p. 54.)

Auch die im Ganzen reine Latinität macht das Lesen dieser Abhandlung zu einem Vergnügen; die Bekanntschaft ihres Vfs. mit den Briefen Pauli ist anerkennungswerth, auch die mit der älteren und neueren theologischen Literatur und wir meinen, dass der Vf. sich ein Verdienst erwerben würde, wenn er seine preiswürdige Arbeit in angemessener Weise für das grössere Publicum deutsch bearbeitete, welches durch sie die Briefe des grossen Apostels aus einem bisher weniger beachteten und den Evangelien näher rückenden Gesichtspuncte würde ansehen lernen.

[4282] S. Caecili Cypriani Episcopi Karthaginensis et Martyris libri de Catholicae Ecclesiae unitate, de Lapsis, de habitu Virginum. Ad Codd. Mss. vetustissimorum fidem recognovit et adnotatione critica instruxit *Jo. Geo. Krabinger.* Tubingae, in libr. H. Laupp. 1853. XVIII u. 182 S. gr. 8. (25 Ngr.)

Die drei auf dem Titel genannten berühmtesten Schriften des oft edirten Kirchenvaters Cyprian erscheinen hier in einer neuen kritischen Ausgabe. Die Praefatio nennt und schildert mit diplomatischer Genauigkeit p. VI sqq. die vom Herausgeber verglichenen Handschriften; an ihrer Spitze die Würzburger — weshalb die Ausgabe dem dortigen Universitätsbibliothekar Dr. Ruland dedicirt ist —, demnächst vier Münchner (der Herausgeber ist kön. Bibliothekar zu München), zwei Bamberger, welche von dem dortigen Domkaplan Söllner und von C. Höfler, tunc tabellarii Bambergensis Praefecto, nunc in literarum Univ. Pragensi Professore, ihm mitgetheilt worden, und eine Augsburger, vom dortigen Rector und Bibliothekar Mezger ihm zum Gebrauch überlassen. Die mit Majuskeln geschriebene älteste der vorhandenen Handschriften auf der Bibliothek zu Verona, nebst denen zu Neapel und im Vatican, sind unmittelbar nach den aus dem 16. Jahrh. herrührenden Randbemerkungen eines auf der Göttinger Universitätsbibliothek befindlichen und durch Vermittelung des dasigen Bibliothekars Schweiger dem Herausgeber zugekommenen Exemplars der Manutius'schen Ausgabe (Rom. 1563 Fol.) benutzt. Die Varianten eines Seguier'schen Codex erhielt Hr. K. von einem jungen Basler Gelehrten (Wölfflin). Am Schluss der Schilderung dieser Handschriften resumirt Hr. K. das Urtheil über dieselben in den Worten (p. XV):

„Ex his libris manu exaratis Veronensis antiquissimus, Seguierianus, Würzeburgensis et Ma (so bezeichnet er den ersten Münchner) s. Benedictoburanus ut aetate, ita sinceritate optimarumque lectionum copia ceteris omnibus longe praestant; reliqui vero, utpote recentiores et magis minusve corrupti atque interpolati in numerum deteriorum adscribantur necesse est; omnium autem interpolatissimus ac depravatissimus est Augustanus, etsi negari omnino non potest etiam in his exemplaribus multum bonae frugis inesse."

Ausser den erwähnten Handschriften, praesto fuerunt editiones omnes, quae ad criticam exercendam momenti aliquid afferre poterant. Hr. K. führt deren 15 auf, von der ed. princeps per Conr. Sweynheym et Arnold. Pannartz. Romae 1471. Fol. bis auf die von Goldhorn in Gersdorfi Bibliotheca Patrum Vol. III. Cypr. opp. P. II. (Lips. 1839.) Ueber die Grundsätze, die ihn bei seiner Textherstellung geleitet, spricht sich Hr. K. nicht weiter aus. Man muss sie, nächst der eben abgedruckten Stelle der praefatio, aus den am Schluss der letzteren p. XVI wiederholten Titelworten: „ad fidem vetustissimorum codicum" entnehmen, obwohl das dort eingeschaltete „atque optimorum" innere Kritik nicht auszuschliessen scheint. Die dem Texte selbst fortlaufend untergesetzte adnotatio critica nennt indess einfach nur die Varianten. Von ihrer Akribie kann man sich eine Vorstellung schon aus dem Umfang machen, da sie oft die Hälfte, nicht selten einen noch grösseren Raum der Blattseiten einnimmt. Daher reicht die kleine Schrift de unitate hier von p. 2 bis 55, de

lapsis bis p. 117, de habitu virg. bis p. 164. Als Anhang p. 165 — 182 folgen die dem Herausgeber erst nach begonnenem Druck zugekommenen Lectiones variantes e cod. Seguieriano enotatae. Referent hat nur de unitate ganz durchlesen können, doch fast an allen Stellen, wo er die angemerkten Varianten verglich, der von Hrn. K. gewählten Lesart seinen Beifall zollen zu müssen geglaubt. Druck und Papier sind preiswürdig. Ausser den wenigen vom Herausg. nach vollendetem Druck bemerkten Corrigendis ist dem Ref. nur ein einziger kaum bemerkenswerther Druckfehler (tantam statt tantum p. 40 im Texte) aufgestossen. Die Schreibart cum für quum, wie viel sie auch nach dem Vorgange der Handschriften für sich haben mag, ist für unser Auge doch besonders dann störend, wenn dicht dabei Ablative folgen.

[4283] Der Grund der Kirche, dargestellt in einer Reihe von Aufsätzen, von **A. Brömel**, Pastor zu Lassahn im Herzogth. Lauenburg. Grimma, Gebhardt. 1852. IV u. 124 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Sieben gediegene und klare, mit fester Hand geschriebene apologetische Aufsätze unter den Ueberschriften: „der dreieinige Gott (S. 16), die Sünde (— 30), die Rechtfertigung (— 46), Wort und Sacrament (— 55), die Taufe (— 68), das Abendmahl (— 88), die Kirche“ (— 124). Referent muss alle diejenigen Leser des Rep., welchen die beiden ersten Aufsätze nicht bereits aus dem Mecklenburgischen Zeitbl. f. d. evang. luth. Kirche bekannt sein sollten, zum eigenen Genuss dieser herzstärkenden Gaben um so angelegentlicher einladen, je weniger sie sich bei ihrer meist gedrängten Fülle an betreffenden Gedanken und praktischen Wahrheiten zum Excerpiren eignen. Man fängt schon an, sie zu citiren. Auch Ref. hat sich diese Freiheit in seiner Anzeige der Sack'schen zwei Abhandlungen über die kath. und homilet. Behandlung der Lehre von der göttlichen Dreieinigkeit (Rep. 1853. Bd. II. No. 2205) genommen. Damit soll nicht gesagt werden, dass es sich hier unmittelbar oder vorzugsweise um die praktische Behandlung der in den Ueberschriften genannten wichtigen Lehrgegenstände handle. Sämmtliche Aufsätze tragen vielmehr, wenn wir so sagen dürfen, den Charakter kirchlicher Publicistik im edelsten und loyalsten Sinne des Wortes. Im Hinblick auf das obschwebende Zeitbedürfniss, worin die letzte der hier behandelten Tagesfragen auf kirchlichem Gebiete als die brennendste täglich mehr hervortritt, macht Ref. hiermit namentlich auf den siebenten Aufsatz: „die Kirche,“ aufmerksam. Darin wird unter Anderem die in neuerer Zeit mehrseitig angefochtene Definition der Augsb. Conf. von der Kirche in einer Weise vertheidigt, welche aus zwei sogleich anzugebenden Ursachen doppelte Aufmerksamkeit verdient. Theils nämlich trifft sie mit der Winer'schen und Hahn'schen im Wesentlichen merkwürdig zusammen, ohne eine Spur, dass dem Hrn. Vf. die Winer'sche commentatio oder die beurtheilende Darstellung der Unterscheidungslehren der streitenden Kirchen von Hahn (Rep. 1853. Bd. III. N. 3558) zur Grundlage

gedient hätte, was nach dem Zeitverhältniss des Erscheinens dieser Schriften und der vorliegenden kaum denkbar ist. Theils bringt sie, veranlasst durch die Abwehr der Ausstellungen, die man am 7. Art. der Augsb. Conf. auch von ganz unerwarteter Seite gemacht (vergl. S. 105 ff.), einige Vertheidigungsgründe bei, welche Ref. der sorgfältigen Beachtung Aller empfiehlt, die an dieser Frage ein Interesse für oder wider die Position des lutherischen Bekenntnisses nehmen; desgleichen Aller, die in einem non liquet darüber entweder ihr Alltagsquantum von Schlafpillen eintauchen oder gerechten Grund geistverwirrender Unruhe und Gewissensbeängstigung finden. Gern möchte Ref. die ganze Stelle, kann aber leider nur den Anfang S. 7 f. als Probe mittheilen:

„Man hätte wohl keinen Anstoss genommen, wenn geschrieben stände: die Taufe bildet die Kirche. Mag aber immerhin in diesem Satze etwas Wahrheit liegen, so allgemein ausgesprochen ist er grundfalsch. Man muss bedenken, dass es der Augsb. Confession nicht darauf ankommt, eine wissenschaftliche Untersuchung über Kirche überhaupt anzustellen, sondern der verderbten römischen Kirche gegenüber zu bekennen, welches die rechte Kirche sei. Wenn sie behauptet, wo reines Wort und reines Sacrament seien, da sei die rechte Kirche" [obgleich sie weder ecclesiae vera, noch esse debet ecclesia, sondern ecclesia est sagt; dass aber jenes ihr Sinn sei, darüber vgl. Hahn a. a. O.], „so folgt ja von selbst, dass, wo das Wort und das Sacrament getrübt sind, nicht überhaupt gar keine Kirche, sondern nur nicht die rechte sei.. Dass die A. C. nur dies habe bekennen wollen, folgt aus Stellen der Apologie ganz klar. Da heisst es z. B.: „Die rechte Kirche ist das Reich Christi, das ist, die Versammlung aller Heiligen. Und dieweil sie in der Schrift genannt wird Christi Leib, so ist ja gar nicht möglich, anders davon zu reden, denn wir geredet haben!" Und dass die A. C. mit der beregten Definition nicht etwa nur die lutherische Kirche habe treffen wollen, beweist sie dadurch, dass sie die alten ökumenischen Bekenntnisse aufnimmt, die andere Kirchen ja ebenfalls haben. Im 20. Art. ferner heist es: „So denn dieselbige (Lehre) in heiliger Schrift klar gegründet, dazu auch gemeiner christlicher, ja römischer Kirche, so viel aus der Väter Schriften zu vermerken, nicht zuwider ist, so achten wir, unsere Widersacher können in obangezeigter Art, nicht uneinig mit uns seyn, denn die Irrung und Zank ist fürnehmlich über etliche Tradition und Missbräuche." Die A. C. umschliesst also ihre luth. Kirche nicht mit einem Zaune von todtem Reisig, sondern weiss sich, wie auf der einen Seite gegründet in der Schrift, so auf der andern Seite im Zusammenhange mit den evangelischen Zeugnissen aller Zeiten und Zonen. Das beweist sie auch durch ihre Citate.. Statt also in diesem 7. Art. einer beengenden, „nur in Selbstüberhebung sich als die Versammlung aller Gläubigen ausschliesslich ansehenden" Kirche zu begegnen, ist' gerade das Oekumenische und wahrhaft Katholische, was uns in diesem Bekenntnisse das Herz erweitert"..

[Vgl. noch Schenkel am Schluss des 1. Theils seiner „Gespräche über Katholicismus und Protestantismus" (Heidelb. 1852. 8.), desgl. „Katholisch werden?? Populäre Gespräche zwischen Ignaz und Martin, von A. O. Erstes Gespräch," demnächst aus einer Leipziger Presse zu erwarten.]

[4284] Die Haupt- und Nebengottesdienste der evangelisch-lutherischen Kirche vom liturgischen Standpuncte betrachtet und mit den erforderlichen Noten versehen von **Frdr. Armknecht**, Archidiac. in Clausthal. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1853. 86 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Diese kleine Schrift ist eine erweiterte Ausführung eines Vortrags, welchen der Vf. in der Prediger-Conferenz in Hannover über

so genannte liturgische Gottesdienste gehalten hatte. Wenn dieser neue Name doch nur eine alte Sache bezeichnet, nämlich die sonstigen Neben-, insonderheit Vesper-Gottesdienste, die, wenn auch in etwas veränderter Gestalt, mit gutem Rechte zurückgeführt werden sollen, so waren dem Vf. für das Materiale seines Vortrags so vielfältige Beziehungen zu dem Hauptgottesdienste von selbst gegeben, dass er seine Andeutungen über diesen nur weiter auszuführen brauchte, um den Gesammtcultus der Hauptsache nach vom liturgischen Standpuncte zu besprechen. Dies geschieht denn in der vorlieg. Schrift in völlig befriedigender Weise, so dass in der 1. grösseren Abhandlung (S. 5—53) die Schilderung des Hauptgottesdienstes, in der 2. kürzeren (— 71) die der Nebengottesdienste per partes singulas eundo und überall mit den nöthigen in Noten ausgedrückten Melodien gegeben wird. Dabei sind ältere und neuere hierher einschlägige Schriften benutzt worden und geben dem, der sie zu Rathe zieht, ein sicheres Bild von dem gegenwärtigen Stande dieser liturgischen Angelegenheit und repristiniren, richtiger gesagt, die uns jetzt verloren gegangene Gestalt des Liturgischen aus früherer Zeit. Ein Anhang (— 85) stellt mehrere liturgische Gesänge für die Nebengottesdienste (das Magnificat, Benedictus, Nunc dimittis etc.) nach Noten und Text zusammen. Bei dem grossen Interesse, das sich gegenwärtig in der evangelisch-lutherischen Kirche für Wiederherstellung der arg verfallenen Gottesdienstordnung regt, werden Diener der Kirche, die längere Zeit im Amte stehen, vorzugsweise mit zu helfen haben, dass für unser gottesdienstliches Leben eine neue bessere Zeit herbeigeführt werde und ihnen mag die vorlieg. Schrift besonders empfohlen sein, die allerdings nicht ohne Localfarbe ist, indem sie sich zunächst auf die Lüneburgische und Calenbergische Kirchenordnung stützt, doch auch überall da anwendbar scheint, wo sich der altlutherische Typus nach der Wittenberger Agende und nach Luthers deutscher Messe in der Liturgie ausgeprägt hat. Am Tage liegt freilich, dass sporadisch durch einzelne Geistliche das der Kirche und ihren Pfleglingen Frommende nicht erzielt werden kann; auch hier heisst es: viribus unitis und darüber was in dieser Beziehung Volks- und gelehrte Schulen, Seminarien und Häuser zu einem gemeinschaftlichen liturgischen Ausbaue beizutragen haben, giebt der Vf. S. 69 f. recht beherzigenswerthe Winke. Er leitet sie mit einer parabolischen Rede ein, die wir gern noch als Zugabe an unsere Anzeige anschliessen:

„Der Hauptgottesdienst ist wie ein Strom, der majestätisch daherfliesst, wenn er reichlich aus Flüssen und Bächen genährt wird. Versiegen und versanden diese, so wird auch der Strom selber nur kümmerlich fliessen. Unsere Hauptgottesdienste sind im Ganzen darum so kümmerlich bestellt, weil ihre Zuflüsse, die Nebengottesdienste, so ausgetrocknet sind. Aber diese Zuflüsse müssen ihr Wasser wieder aus andern Bächen und Bächlein empfangen. Das sind unsere christlichen Schulen und Häuser."

[4285] Homilétique ou Théorie de la Prédication, par **A. Vinet**. Paris, chez les éditeurs, rue de Clichy, 47. 1853. VI u. 620 S. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

Auf ähnliche Weise, wie des sel. Vinet Pastoraltheologie im J. 1850 (deutsch: Grimma, Gebhardt. 1852), haben die ungenannten Herausgeber versprochener Maassen nun auch seine Homiletik aus den hinterlassenen Papieren Vinets, verglichen mit guten Collegienheften seiner Zuhörer, herausgegeben. Eine deutsche Uebersetzung von einem Schüler des Vfs. soll ehestens nachfolgen. Um so weniger säumen wir, schon im Voraus auf die Erscheinung dieser, sowie des oben angezeigten Originals, aufmerksam zu machen. Die Originalität des Vfs. giebt sich auch in vorliegendem Werke kund: einfache Anlage, reiche Ausführung, glänzende Darstellung. Dazu kommt, dass das reformirte Gepräge hier fast noch mehr als in der trefflichen Pastoraltheologie hervortritt. „Vom lutherischen und deutschen Standpuncte" dürften sich bei Vinets Homiletik fast noch in höherem Grade und reicherem Maasse, als es vom Uebersetzer der Pastoraltheologie geschehen ist, „kritische Anmerkungen" für werdende Prediger nöthig machen, während eine blosse deutsche Uebersetzung bei der unter uns durchschnittlich allgemein anzunehmenden Bekanntschaft mit der Sprache des Originals ziemlich überflüssig erscheint. Der Vf. macht drei Haupttheile: Invention, Disposition, Elocution. Der erste Theil handelt aber nicht blos vom sujet, sondern in einem zweiten Abschnitt auch von der matière du discours de la chaire, und während dort in drei Capiteln die unité, das intérêt und der texte (du sujet) besprochen wird, geht der zweite auch schon auf die explication (des faits, des idées) und auf la preuve ein, ja behandelt unter eben diesem zweiten Capitel nicht nur die argumentation affirmative et négative etc., sondern selbst l'onction (§. 3). Unter der Disposition werden begriffen die 7 Capp. „de la disposition générale, de l'exorde, declaration du dessein et énoncé du plan, des transitions, de la péroraison, considérations générales sur la forme du discours de la chaire, moyens de se former à bien disposer" (ein interessantes Capitel p. 407 ss.) Für die Elocution bleiben dann übrig die 4 Capp. „de l'élocution en général, qualités fondamentales du style (clarté; pureté, correction, propriété, précision; ordre; naturel; convenance, simplicité, popularité et familiarité, noblesse, gravité, couleur scripturaire), qualités supérieures ou vertus du style und partie materielle du discours ou les sons. Das lehrreichste dürfte nach der ganzen bekannten Eigenthümlichkeit der Gaben des sel. Vinet das ebengenannte vorletzte Capitel des dritten Theils sein, welches in drei Paragraphen handelt: de la force et de la beauté du style en général; de la différence entre la poésie et l'éloquence, du caractère actif de cette dernière; de l'exclusion des ornements superflus; ne pas sacrifier l'ensemble aux détails; ferner §. 2. de la couleur: moyens directs à peindre, description, épithète; moyens indirects: antithèse, métaphore, allégorie, comparaison; endlich §. 3 du mouvement: son rapport avec l'éloquence; ses formes: style expositif et

style allocutif; figures qui demeurent dans les limites du style expositif: répétition, gradation, accumulation, réticence, correction etc.; figures qui dépassent les limites du st. exp. etc. Eins zum Andern gerechnet, hält Ref. die Vinet'sche Homiletik für bedeutender im Interesse der Beredsamkeit überhaupt, als der geistlichen und kirchlichen insbesondere.

Jurisprudenz.

[4286] Das Wesen von Bona fides und Titulus in der römischen Usucapionslehre. Historisch-dogmatischer Versuch von Dr. R. **Stintzing**, Privatdoc. in Heidelberg. Heidelberg, Acad. Anstalt f. Literatur u. Kunst. (Karl Groos.) 1852. VIII u. 125 S. gr. 8.

Die zwölf Tafeln erwähnen, so viel wir wissen und vermuthen können, nichts von einem Erforderniss der bona fides und des titulus zur Ersitzung; nachweislich genügte bei den sogen. usureceptiones, der usucapio pro herede und der Begründung der manus durch usus der einfache Besitzstand und es ist dem Charakter des altrömischen Rechts widersprechend, jene Fälle als Singularitäten aufzufassen; dazu kommt, dass das ältere Recht keine Uebergänge und Halbheiten anerkennend, die Thatsachen nur in vollwirksame und völlig unwirksame scheidend, solche Thatsachen, welche nur einen mangelhaften Titel enthielten, einfach ignorirte. Hieraus folgert der Vf., dass dem älteren röm. Rechtszustande der Begriff einer auf titulus beruhenden bona fides fremd, und die Usucapion damals ohne Voraussetzung der auf titulus beruhenden bona fides gestattet war und keine andere subjective Schranke hatte als die, welche in der Bestimmung der 12 Tafeln enthalten war, dass der fur nicht usucapiren könne. Auf sinnreiche Weise zeigt der Vf., dass nur unter dieser Voraussetzung der alte Satz: „mala fides superveniens non nocet" seine innere Motivirung, der Umstand, dass die auf eine Usucapionsfiction gestützte Publiciana in engster Gränze mit Anerkennung einer einzigen causa (emtio) begann, seine äussere Erklärung finde, und daher hierin eine indirecte Stütze obiger Ansicht enthalten sei. Dies ist der Inhalt der ersten 10 Paragraphen (I. Abschn., 1. Cap.). Das Ergebniss der klaren und ruhigen Betrachtung empfiehlt sich dadurch, dass es in einen bisher aphoristisch erscheinenden Stoff Einheit und Einfachheit hineinbringt und dem Organismus des altrömischen Rechtslebens einordnet. Drei Puncte sind es namentlich, welche hierbei hervortreten: 1) jene in späterer Zeit als Ausnahmen und Singularitäten erscheinenden Fälle werden unter sich in Uebereinstimmung und Zusammenhang gebracht, indem sie auf einen gemeinsamen Grundgedanken zurückgeführt werden und dadurch eine breitere Basis erhalten. 2) Zugleich erhält auch jeder einzelne Satz seine innere Motivirung, wodurch erklärbar wird, dass er sich später forterhalten hat, als jener Grundgedanke selbst in einer Umwäl-

zung der Rechtsauffassung unterging oder doch beschränkt ward. 3) Durch Nachweis des Parallelismus in den Voraussetzungen des furtum und der usucapio wird eine feste und einfache Architektonik in den Gliederbau des Rechts gebracht und der bekannte Satz neu bestätigt, dass der altrömische Rechtssinn mit einfachen, ja kärglichen Mitteln einen grossen Reichthum von Entscheidungsnormen zu erzeugen wusste: eine Eigenthümlichkeit, die wir an jedem wahrhaft schöpferischen Geiste bewundern können. — Die Specialausführung darüber, dass die factische Voraussetzung der Usureceptionen in dem Fortbehalten der Detention (daher Mangel der contrectatio) bestand, die Erklärung des Satzes, dass an Erbschaftssachen kein furtum begangen werden könne, durch die Limitation, „weil und insoweit für die vulgäre Vorstellung (der das Bewusstsein einer wissenschaftlichen Fiction nicht zuzumuthen sei), ein Berechtigter nicht erkennbar sei, endlich die Darlegung des breiten Begriffes des alten furtum (in seiner Anwendung auf Immobilien) müssen als gelungen bezeichnet werden. — Im 2. Cap. (des 1. Abschn.) wird ausgeführt, wie allmählig das Erforderniss eines titulus in die Usucapionslehre hineingetragen worden sei. Dieser Process habe sich nicht auf dem Wege der Gesetzgebung vollzogen, sondern sei durch die Ausbildung des mit der Publiciana geschützten Rechtes des Usucapionsbesitzers veranlasst worden, indem der Prätor diesen Schutz an die Bedingung eines titulus knüpfte, aber zugleich die Usucapion dadurch hereinzog, dass er sie zur formalen Basis der Publiciana machte; so sei es gekommen, dass man allmählig an eine doctrinelle Verschmelzung beider Institute, der Usucapion und des Publicianischen Schutzes sich gewöhnte, überhaupt an den Usucap.-Besitz diejenigen Forderungen, welche seinen Schutz durch die Publiciana bedingten, stellte und das Erforderniss der causa auf die usucapio übertrug („usucapere potest, ergo et Publicianam habet"). Von diesem Standpuncte ausgehend, unterwirft der Vf. die bisher übliche Auffassung der Justinianischen Usucapionslehre einer sorgfältigen Revision in dem 2. Abshn. der Schrift. Er verwirft die Ansicht, welche von der Meinung des Individuums (das Eigenthum erworben zu haben) ausgehend den Titel aus dem Gesichtspuncte der Rechtfertigung der bona fides betrachtet und mithin die subjective Meinung des Individuums zur Basis der Usucapion macht. Statt dessen zeigt er, dass noch im neueren Rechte jene älteren Grundsätze im Wesentlichen sich forterhalten haben, dass man streng daran festhalten müsse, die bona fides bedeute einfach die Abwesenheit der Unredlichkeit, das Nichtwissen um eine etwa vorhandene materielle Rechtsverletzung. Wo eine solche in der That nicht da sei, komme es auf den Glauben des Usucapienten gar nicht an; nur wo eine Rechtsverletzung vorliege, werde gefragt, ob das Individuum um die in seiner Aneignung liegende Rechtsstörung wisse. Diese Grundsätze werden mit Rücksicht auf die zwiefache Richtung der Rechtsverletzung, jenachdem das Recht des Actor oder der Erwerbsact selbst mangelhaft war, in den 2 Capiteln (des 2. Abschnitts) aus-

geführt. Ref., dem die bisherige Theorie gleichfalls keine Befriedigung zu gewähren vermochte, gesteht mit Freuden ein, dass er in allen wesentlichen Puncten der Ansicht des Vfs. beitritt, durch welche der innere logische Bau der Usucapionslehre weit klarer und verständlicher, als bisher, hervortritt. Es würde zu weit führen, auf die im zweiten Abschnitte befindlichen Einzelerörterungen, welche zum Theil eingreifender Natur und sehr berücksichtigenswerth sind, wie z. B. über die Unterscheidung von verus und putativus titulus, einzugehen. Ein allgemeinerer Gesichtspunct nur, von welchem gewissermaassen der Verfasser in seiner Deduction ausgeht, möge hier eine kurze Betrachtung erfahren. Der Vf., indem er mit Recht diejenigen tadelt, welche die Ersitzung als eine ausserordentliche Begünstigung des concreten Individuums, welche ihm nur unter der Voraussetzung einer gewissen Würdigkeit und Redlichkeit zu Theil werden könne, auffassen — wählt zum Ausgangspuncte „ein Postulat der praktisch-rechtlichen Vernunft, durch welches sich die Ersitzung apriorisch begründen lässt," nämlich die Unentbehrlichkeit des Grundsatzes, dass die Zeit ein rechterzeugendes Element sei; dieser Gedanke wird mehrfach wiederholt. Ref. billigt vollkommen die Feststellung eines objectiven Princips zur Motivirung des Usucapionsinstituts; es liegt in der praktischen Zweckmässigkeit, oder, wenn man will, Unentbehrlichkeit eines solchen subsidiären Erwerbsmittels; allein eine juris necessitas, ein juristisches Postulat kann Ref. nicht zugeben; es sind äussere Verkehrsrücksichten („das bonum publicum"), welche die usucapio veranlasst haben; wie der reine Zeitbegriff ein rechterzeugendes Element sein könne, versteht Ref. nicht, auch die Quellen scheinen dies ihm nicht so aufgefasst zu haben. Die Zeit ist etwas rein Formales, eine Qualität z. B. des Besitzstandes; der Besitz ist das Primäre, die continuatio das Secundäre, gleichwie ein Rechtsgefühl das Primäre, die beigefügte Bedingung eine Modalität ist. Dass auch die Römer die Zeit nicht als einen productiven Factor im Recht anerkannten, haben sie direct ausgesprochen: quod ab initio nullum, non potest tractu temporis convalescere. Immer kann nur auf bestimmte positive Rechtssätze hin der Zeit ein rechtlicher Einfluss zugestanden werden. Die mathematischen Verhältnisse und die juristische Consequenz verhalten sich wie Oel und Wasser.

[4287] Der Entwurf eines bürgerlichen Gesetzbuches für das Königreich Sachsen. Ein Beitrag zur Beurtheilung desselben von Dr. **Carl Geo. von Wächter**. Leipzig, B. Tauchnitz. 1853. XV und 271 S. gr. 8. (1 Thlr. 22½ Ngr.)

Ein Werk, das mit jener vollen Kraft, welche der formale Abschluss verleiht, entgegentritt, besticht und imponirt. Auch auf uns machte der vorliegende Civilgesetzentwurf bei der erstmaligen Durchlesung einen vorwiegend günstigen Eindruck; wir läugnen das nicht; ebenso ist es dem gefeierten Rechtslehrer ergangen, dessen Beurtheilung des Entwurfes zur Anzeige vorliegt (vgl. Vorrede S. VI).

Derselbe versichert zugleich, dass er mit einem günstigen Vorurtheile für die vorliegende Leistung an deren Prüfung gegangen sei, und wir haben hieran zu zweifeln um so weniger Veranlassung, als wohl die meisten Leser des Entwurfs dasselbe an sich erfahren haben. Nehmen wir hierzu, dass der Vf. zu den Vertheidigern der Codification (Gesetzgebung) im Allgemeinen gehört und dass wir ihn unter diejenigen Rechtslehrer zu zählen haben, welche mit einer umfassenden Kenntniss des geltenden Rechts und Durchdringung des inneren Zusammenhanges und Wesens der Rechtssätze einen gesunden praktischen Sinn und vollkommnes Verständniss des Verkehrslebens verbinden, so leuchtet ein, welches Gewicht der Tadel haben muss, der von solcher Stelle ausgeht. Es ist kein angenehmes Amt, über ein Werk zu Gericht zu sitzen, auf welches so viele Hoffnungen gebaut waren, welchem ein traditioneller Respect kräftig vorgearbeitet, dem ein nicht unbedeutender Kraftaufwand gewidmet worden ist. Aber verdienstvoll ist die Uebernahme solchen Amtes; denn die Aufstellung eines Civilgesetzbuches ist unbestreitbar einer der wichtigsten Momente im Staatsleben, eine der folgenreichsten Lebensäusserungen des Volksgeistes; und ist daher das auffällige Schweigen des einheimischen Juristenstandes in solchem Augenblicke sehr zu beklagen, so verdient das sorgfältige Eingehen des Vfs. auf das Rechtsleben eines Landes, dem er erst seit Kurzem von Neuem angehört, um so höheren Dank und grössere Berücksichtigung. — Es kann nicht unsere Absicht sein, eine Kritik der Kritik zu schreiben; sie könnte auch nur in der Wiederholung der Angriffe bestehen, welche der Vf. mit Sicherheit und Umsicht Schlag auf Schlag gegen den Entwurf ausführt. Wir treten dem Urtheil, welches der Vf. über den Entwurf fällt, in allen wesentlichen Puncten bei, denn Lob und Tadel sind, dünkt uns, mit gerechtem Maass gemessen. Es kann um so mehr von einer ausführlicheren Motivirung dieses unseres Beitritts Umgang genommen werden, als einestheils vom Vf. selbst in schlagender Weise die entgegenstehenden Urtheile Anderer (namentlich Ungers und Mittermaiers) in ihrer Oberflächlichkeit aufgedeckt sind, anderntheils des Vfs. Urtheil in der Kritik eines anderen in Theorie und Praxis gleich bewährten Rechtslehrers (Sintenis) eine wahrhaft überraschende Stütze gefunden hat. — Auf S. 9 fasst der Vf. sein Lob in Folgendes zusammen:

„Der Entwurf ist eine überaus fleissige, in vielen Hinsichten dankenswerthe Arbeit; die Principien der Gerechtigkeit, der Gleichheit vor dem Gesetze, der möglichsten Wahrung der individuellen Freiheit in der Sphäre des Privatrechts, welche er durchzuführen sucht, sind rühmend anzuerkennen, und wir verdanken diesem Streben eine Reihe entschiedener Verbesserungen des bestehenden Zustandes, die der Entwurf bietet; auch in seiner Anlage im Allgemeinen, in dem Grundgedanken über den zu befolgenden Plan und in seiner Anordnung, namentlich auch, wenn ich es so nennen kann, in der Oekonomie, welche er im allgemeinen Theil beobachtet, muss man ihm grösstentheils beistimmen; er ist eine schätzbare mit Bewältigung der grössten Schwierigkeiten gefertigte Grundlage einer tüchtigen Gesetzgebung."

Vergleichen wir diese Worte mit der folgenden Einzelausführung,

so müssen wir die höfliche Form bewundern, in welche der Verfasser sein Urtheil zu kleiden bestrebt gewesen ist; denn das materielle Resultat der Kritik lässt an jener formellen Zusammenfassung nicht viel bestehen. Der Vf. deutet dies in seiner Vorrede selbst an, wenn er sagt: „Trug sich im Verlaufe der Untersuchung die Farbe etwas stärker auf, so war dies lediglich Sache des Gegenstandes. Ich würde daher jetzt, wenn ich den ersten Bogen noch einmal zu schreiben hätte, — das, was ich von der Grundlage einer Gesetzgebung sagte, in vielen Hinsichten auf eine Vorarbeit beschränken müssen.“ Was den Angriffsplan anlangt, nach welchem der Vf. zu Werke geht, so hebt er nach Vorausschickung einiger allgemeinen Bemerkungen über den Entwurf (S. 1 — 12) im zweiten Abschnitt („Unvereinbarkeiten und Unauflöslichkeiten im Entwurfe“ (S. 13 — 42) hervor, wie so oft die nöthige Schärfe und genaue umsichtige Fassung zu vermissen sei und ein entschiedenes Festhalten an den gegebenen Bestimmungen zu den abenteuerlichsten Resultaten, zu diametralen Widersprüchen führe, so dass ein vertrauensvolles Hingeben der fortbildenden Wissenschaft und des entscheidenden Richters an die einzelne Satzung durchaus unmöglich sei. Im 3. Abschnitte („Missliche Neuerungen“ S. 42 — 173) werden zahlreiche Beispiele dafür angeführt, dass der Entwurf gar viele Aenderungen des geltenden Rechtes, namentlich Abweichungen vom Röm. Rechte enthält, welche theils nicht motivirt und bedenklich, theils geradezu schädlich seien. Dieser Abschnitt enthält eine in der That bemerkenswerthe indirecte Bestätigung der so oft angegriffenen Vorzüge des Röm. Rechtes, das sich immer und immer wieder durch seine praktische Feinheit hervorthut; — zugleich aber eine um so schwerere Anklage gegen den Entwurf als derselbe im Ganzen dem Röm. Recht einen sehr bedeutenden Einfluss gestattet hat. Im 4. Abschnitte (S. 176 — 254) wird durch Beispiele ausgeführt, wieviel der Entwurf in Hinsicht einer klaren Construction der Begriffe, sorgfältigen Handhabung der Sprachtechnik und Ausscheidung des dem Lehrbuch und der „Schule“ Angehörigen zu wünschen übrig lasse, Zuletzt wird von der Unvollständigkeit des Entwurfes in materieller Beziehung, namentlich von der maasslosen Verweisung ganzer Materien in die sogen. politischen Gesetze (warum wählte man nicht einen unverfänglichen Ausdruck, z. B. Sondergesetze“?) und der hieraus folgenden gefährlichen Verrückung der privatrechtlichen Gränzen (S. 255 — 266), sowie von dem Bedenklichen, welches die Aufstellung der Rechtsphilosophie als der subsidiären Entscheidungsquelle habe (S. 266 — 271) gehandelt. — Muss diese Zurechtlegung des kritischen Stoffes als eine glückliche und das Nachfolgen des Lesers erleichternde bezeichnet werden, so ist auch des Vfs. Verhalten innerhalb der einzelnen Abschnitte lobenswerth. Das Urtheil ist allenthalben das sich von selbst ergebende Resultat der Betrachtung einzelner bestimmt hervorgehobener Theile, und die umsichtige und sorgfältige Begründung des Aufgestellten berechtigt uns, dem Vf. auch Glauben zu schenken, wo er uns versichert, dass er, blos um

nicht seine Schrift zu weit auszuspinnen, und wegen der Kürze der Zeit sich versagen müsse, noch weitere Belege des ausgesprochenen Tadels, welche sich reichlich darböten, beizubringen. Die Wahl der Belege anlangend, so hat der Vf. sie hauptsächlich dem allgemeinen Theil, dem Sachen- und Obligationenrecht entnommen. Diese Wahl oder vielmehr Auswahl ist wohl nicht eine ganz zufällige; sie ergab sich mit einer gewissen Nothwendigkeit daraus, dass der Stoff des allgemeinen Theiles und des obligatorischen Rechts vorwiegend aus dem logischen Element des Rechtes entnommen sind, daher hier Mangel an Energie des logischen Sinnes und an redactioneller Sicherheit ganz besonders gefährlich ist. Und gerade dieser Mangel ist es, den wir am vorliegenden Entwurfe zu beklagen haben. Wir verkennen wahrlich nicht die ausserordentlichen Schwierigkeiten einer Civilgesetzgebung; sie ist schwieriger als die Gesetzgebung in irgend einem anderen Rechtszweige, weil sie geringere Vorarbeiten findet, und das Material ein umfangreicheres und zugleich weit feineres ist; in jedem anderen Zweige tritt das positive willkürliche Element weit mehr hervor, der Zusammenhang der einzelnen Rechtssätze ist nicht ein so inniger und nothwendiger. Man betrachte dagegen das Obligationenrecht mit seinem streng logischen Grundbau und der Detailfülle seiner Verkehrsfunctionen: da muss ein Versehen bei einem Grundsatze durch eine Unsicherheit des ganzen Baues sich rächen und die rege Kraft der Praxis an endlosen, weil vergeblichen Versuchen, feste Ruhepuncte zu finden, erlahmen. Giebt es doch in der weiten Geisteswelt keine grössere Folter und keinen verderblichern Zwang als aus unklar gedachten und mangelhaft redigirten, aber durch Machtwort festgestellten Sätzen eine innerlich berechtigte und befriedigende Entscheidungsnorm herausarbeiten zu sollen. Darum wiegt aber auch in unseren Augen der Vorwurf am schwersten, welcher die Logik des Gesetzentwurfes angreift. Missliche Neuerungen, unnöthige Definitionen, Unvollständigkeiten und Lücken oder auch ungerechte Einzelbestimmungen können wohl beseitigt werden; aber ein Gebäude, bei dem der Baumeister in der Basis sich verrechnet hat, ist eine praktische Unmöglichkeit. Es handelt sich dabei nicht um eine Zierde und ein äusseres Ebenmaass, sondern um die innere Lebensfähigkeit, nicht um Einzelnes, sondern um das Allgemeine. Der Vf. hat uns eine so reichhaltige Sammlung von Folgeunrichtigkeiten, Widersprüchen und Unklarheiten der Grundbegriffe vorgeführt, dass uns eine wahre Angst bei dem Gedanken befällt, ein solches Gesetz könne der sächsischen (deutschen) Rechtswissenschaft und Praxis zur Grundlage aufgenöthigt werden. Man greift zur Codification, weil das Bedürfniss der Praxis eine bequemere Gesetzesform verlangt; soll aber die äussere Bequemlichkeit mit einer inneren Unmöglichkeit erkauft werden, so ist eine gränzenlose Verwirrung unausbleiblich. Vergleichen wir hierzu, was der Vf. auf S. 224 bemerkt: „Es ist wahrlich ein grosser Vorzug eines positiven Rechtes, wenn es seine Begriffe dem Wesen und der wahren Natur der Verhält-

nisse entsprechend bildet und an diesen Begriffen und ihren Consequenzen festhält, so dass man sich auf sie verlassen, mit Sicherheit auf sie bauen, auf sie und mit ihnen rechnen kann und der Inhalt dieses Rechts in seinen principiellen Beziehungen eine gleichsam sich von selbst entwickelnde Natur der Sache ist und dadurch das Wissen des Rechts etwas ganz anderes wird als eine blosse Gedächtnisssache. Ob das Gleiche von dem Entwurfe gerühmt werden könnte, ob bei ihm sich ein solches Ziel irgend erreichen lassen würde, dies ist eine Frage, welche meines Erachtens, wenn er nicht wesentlich umgearbeitet werden sollte, sich nicht wird bejahen lassen," und S. 12: „Sollte in diesen Beziehungen (Construction der Begriffe u. s. w.) nicht durchgreifend geändert werden, so fürchte ich, dass wir von den Früchten Jahrhunderte langen Wirkens und Schaffens und von den, auch von den Motiven gebührend gewürdigten Errungenschaften, die wir dem Röm. Geiste und deutscher Wissenschaft und Praxis danken, Manches wieder verlieren möchten." Mit Recht sagt daher der Vf., dass „bei den vielen Lücken des Entwurfes und bei seinem Schwanken in den Principien und bei der Weise, wie er seine Begriffe bildet und durchführt, die Hülfe der Analogie eine missliche" sei, und dem Wege, den der Entwurf einschlage, im Falle unzureichender Analogie die natürlichen Rechtsgrundsätze entscheidend eintreten zu lassen, die Beibehaltung des Röm. Rechts als subsidiärer Quelle weit vorzuziehen sei. Wir möchten aber noch weiter gehen, — und dies ist vielleicht der einzige Hauptpunct, in welchem wir vom Vf. entschieden abweichen —; der Vf. nämlich erklärt im Allgemeinen die Beibehaltung der subsidiären Geltung des Röm. Rechtes für eine nichtwünschenswerthe Maassregel und sagt: „haben wir einmal einen einheimischen Codex: so soll die Wissenschaft und Praxis ihn ganz in seinem Geiste fortbilden und auf seinem Geiste fortbauen. Nur auf diesem Wege werden wir ein consequent durchgebildetes einheimisches Recht erlangen." Unsere Ansicht, welche durch eine aufmerksame Beobachtung gerade des praktischen Verkehrs bestärkt worden ist, ist vielmehr die, dass das Röm. Recht für uns ein unerschöpflicher Quell juristischer Bildung und Läuterung sein wird und bleiben muss, dass wir diesen Quell verstopfen, wenn wir dem Röm. Rechte nicht einmal seine subsidiäre Gültigkeit bewahren; man blicke auf das Studium des Röm. Rechts in Frankreich und Oesterreich, ja wir fügen hinzu in Preussen, welches letztere noch durch die bedeutendsten Autoritäten gerade auf dem Felde des romanistischen Studiums und durch die umgebenden Gebiete des gemeinen Rechts gleichsam getragen wird, und wahrlich kaum kann ein Zweifel sein, wo wir wahren Ernst und wahre Tiefe der Rechtswissenschaft zu suchen haben oder vergeblich suchen. Man nehme dem Studierenden das Bewusstsein, im Corpus juris noch (theilweise) praktisches Recht zu lernen, und man wird von den Buchhändlern erfahren, wie der Absatz der römischen Literatur sich stellt. Dies ist der theoretische Gesichtspunct. Wir meinen aber auch vom

praktischen Standpuncte aus der (subsidiären) Beibehaltung des Röm. Rechts das Wort reden zu müssen, und zwar aus 2 Gründen: 1) weil wir es selbst auf dem dermaligen Stande der romanistischen Rechtswissenschaft für unmöglich halten, ein vollkommenes, in allseitig fortbildsamem Geiste abgefasstes Gesetzbuch hervorzubringen; eher möchte dies in Betreff des Familienrechtes und vielleicht des Sachen- und Erbrechtes gelingen; gewiss aber nicht in Betreff der sogenannten allgemeinen Lehren des Obligationenrechtes; da giebt es noch so manche Grundbegriffe, welche nicht mit genügender Klarheit festgestellt sind, dass der Gesetzgeber dem Schwanken nicht entrinnen kann. Wir erinnern beispielsweise an die Lehren von den Formalverträgen, der Correalobligation und der Novation, worin es unserer Ansicht nach die Wissenschaft noch keineswegs zum Abschluss gebracht hat, und es bedarf keiner Auseinandersetzung, welche unendliche Tragweite gerade diese Institute für das ganze moderne Obligationenrecht haben. Ferner haben wir doch noch in der neuesten Zeit gesehen, wie wenig man über das Wesen der Obligation selbst noch im Reinen ist, und welche unklaren Gedanken hier in der Form schöpferischer und geistreicher Einfälle (z. B. Dellbrück, die Uebernahme fremder Schulden u. s. w. 1853), durch welche aber nichts weniger als das ganze Obligationenrecht geradezu über den Haufen geworfen wird, auftreten. Man denke ferner, wie roh noch die Lehre von der causa (debendi) bei obligatorischen, liberatorischen Verträgen, Traditionen und Cessionen ist und wie tief sie in die wichtigsten Theile der Lehre von den Rechtsgeschäften eingreift. 2) Verwerfen wir das Röm. Recht als Entscheidungsquelle, so bleibt uns in der That nichts übrig, als den im Entwurf eingeschlagenen Weg zu beschreiten; denn, wer ist so vermessen, zu glauben, dass wir ein so vollständiges Gesetzbuch hervorzubringen im Stande seien, dass wir mit der Gesetzesanalogie auskommen könnten, ohne der richterlichen Willkühr und dem subjectiven Ermessen noch den weitesten Spielraum zu lassen! Wir sehen auch in der That nicht ein, welche Nachtheile es für die Praxis haben solle, wenn in Ermangelung unmittelbarer oder mittelbarer gesetzlicher Bestimmung auf das Röm. Recht zurückgegangen werden muss; denn hat das neue Gesetzbuch eine wirkliche selbstständige Lebenskraft in sich, so ist es geradezu unmöglich, dass seiner selbstständigen Fortbildung die subsidiäre Geltung des Röm. Rechts im Wege stehen könne; andererseits aber liegt in dieser ratio scripta ein innerlich zusammenhaltendes Moment, welches eine allgemeine legislatorische Einigung Deutschlands gewiss nur befördert; endlich die Furcht vor dem romanistischen Controversenballaste ist eine ungerechtfertigte, wenn man erwägt, dass ein gut Theil desselben durch das Gesetzbuch direct oder indirect abgeschnitten ist, dass andererseits in der Zulassung des Naturrechts eine wahre Pandorabüchse von Streitfragen heraufbeschworen wird, die zehnmal unleidlicher sein wird, als die herkömmliche Controversensammlung, die sich doch allmählig auf ein bestimmtes Maass fixirt hat. Diese

unsere Ansicht ist nicht eine vereinzelte, wir wissen, dass sie namentlich von nicht wenigen Praktikern vertreten wird. Gerade im Namen einer wissenschaftlichen Praxis geschieht es, dass wir gegen die gänzliche Beseitigung des Röm. Rechtes, selbst im Falle einer gründlichen Revision des Entwurfes, protestiren möchten.

[4288] Magazin für hannoversches Recht. Eine Zeitschrift unter Mitwirkung der Herren *von Düring*, OAG.-Vice-Präs. zu Celle, *Lichtenberg*, Oberjustizrath zu Hannover, Dr. *Grefe*, Obergerichtsanwalt zu Göttingen bei der Redaction, herausgeg. vom OARath *von Klencke* zu Celle. Bd. III. Heft 1. Hannover, C. Rümpler. 1853. IV u. 199 S. gr. 8. (3. Band cpl. n. 2 Thlr.)

Diese bereits hinreichend bekannte Zeitschrift, welche auf eine andere Verlagsbuchhandlung übergegangen ist, soll in der bisherigen Weise und Form (jährlich 3 — 4 Hefte) fortgesetzt werden. Wir wünschen dem Unternehmen um so mehr einen gedeihlichen Fortgang als wir meinen, dass in den Zeitschriften für Particularrecht ein wichtiger Factor für die anzubahnende legislatorische Einigung Deutschlands liege, und dass gerade Hannover tüchtige juristische Elemente, in objectiver wie in subjectiver Beziehung in sich birgt. Das vorliegende Heft enthält eine reiche Auswahl kleinerer Aufsätze aus den verschiedensten Zweigen des Rechts: zuerst einen anonymen Aufsatz: „Wie ist der Rechtsunsicherheit entgegenzuarbeiten, welche sich bei der Anwendung neuer Gesetze einzustellen pflegt?“ welcher einzelne praktische Winke enthält. Darauf folgt eine recht interessante, theilweise gegen Zachariae gerichtete Betrachtung über die Befugniss der Gerichte, die Nothwendigkeit einer Verwaltungsmassregel zu prüfen, um danach die Zuständigkeit der betreffenden Verwaltungsbehörde zu bemessen, von Vicepräs. v. Düring. Nächst diesem Aufsatze haben die unter No. III gegebenen „Rechtsfälle und Präjudicien nebst rechtlichen Erörterungen“ das meiste Interesse für das nichthannoversche Deutschland, denn die übrigen hauptsächlich dem Processrechte angehörigen Aufsätze liegen von der gemeinen deutschen Wissenschaft mehr ab. An diese Bemerkung möge die im Interesse nicht blos der deutschen Rechtswissenschaft, sondern auch des Unternehmens für sich erhobene Mahnung geknüpft sein, dem materiellen Civilrecht eine besondere Aufmerksamkeit zu widmen und für Mittheilung interessanter Präjudizien der Obergerichte möglichst besorgt zu sein. Dies ist entschieden derjenige Weg, durch welchen das Interesse nichthannoverscher Juristen für das Unternehmen geweckt und gesteigert und zugleich der deutschen Rechtswissenschaft ein nicht unbeträchtlicher Gewinn zu Theil wird. Die meisten Particularzeitschriften leiden an dem Fehler, dass sie gar zu wenig auf fremde Gebiete Deutschlands Rücksicht nehmen, und doch ist eine solche Rücksichtnahme mit einer Befriedigung der particularen und provinziellen Bedürfnisse recht wohl vereinbar; der Tact der Redaction wird hier die rechte Mitte zu treffen wissen.

[4289] Gleichberechtigung der Augsburgischen Confession mit der katholischen Religion in Deutschland nach den Grundsätzen des Reichs, des Rheinbundes und deutschen Bundes. Nebst Beleuchtung der Schrift: „Die katholische Religionsübung in Mecklenburg-Schwerin. Geschichtlich und rechtlich." Von Dr. J. T. B. **von Linde**, fürstl. Liechtensteinschen Bundestagsgesandten. Mainz, Kirchheim. 1853. XII u. 251 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Offenbar ist diese Schrift durch die bekannten Differenzen hervorgerufen worden, welche durch das Verhalten einiger Katholiken in Mecklenburg und durch das Seiten der Regierung gegen sie beobachtete Verfahren entstanden sind; und in der That beschäftigt sich die Schrift, die denn doch den Parteistandpunct nicht ganz verbergen kann, vorzugsweise mit jenen Differenzen und den Schriften, welche sich bemüht haben, das Verfahren der Regierung zu rechtfertigen. Natürlich muss dies den Hrn. Vf. auf die Frage nach der Gleichberechtigung der Katholiken und Protestanten führen und wir finden es ganz natürlich, dass er von seinem Standpuncte aus das Verfahren der Mecklenburg. Regierung ganz unbegreiflich und widerrechtlich findet. Es ist hier nicht der Ort, über die Sache selbst zu sprechen; auch darüber, wie nach der deutschen Bundesacte der Begriff der „Gleichberechtigung" zu verstehen sei, soll hier nicht gesprochen werden; aber offenbar geht der Vf. in seinem Eifer für die katholische Kirche zu weit, wenn er sagt:

„Bezüglich der katholischen Kirche kann es niemals zu Conflicten mit dem Staate kommen, wenn dieser nicht an der Verfassung der Kirche, wozu er ja auch nicht befugt ist, modifiziren und das katholische Kirchenrecht nicht als eine absolute Wissenschaft behandeln und etwas Anderes an dessen Stelle setzen will; denn dadurch schafft er keinen rechtlichen Zustand, sondern einen beschwerenden; und man wird, wenn man allen bisher entstandenen Conflicten nachforscht, immer finden, dass der Grund davon entweder in solchen Schöpfungen, oder in nicht erfüllter Schutzpflicht, oder in unberechtigten Einmischungen anderer Corporationen oder Confessionen gelegen hat, während man der katholischen Kirche auch nicht einmal eine solche Einmischung, sondern nur Abwehr gegen eine solche wird nachweisen können."

Mag z. B. in der von Kettenburgischen Angelegenheit die Berechtigung des Mecklenburg. Kirchenregiments zweifelhaft sein; unzweifelhaft sind die Anmaassungen, die sich noch ganz neuerlich die katholische Kirche z. B. in Baden gestattet hat. Wir möchten den Hrn. Vf., um einen wirklich unparteiischen Standpunct zu gewinnen, rathen, Kliefoths Predigten wider Rom (Schwer. 1852) zu lesen; theils wegen der ungemein klaren Entwickelung der Principe, theils weil er eben aus ihnen lernen würde, wie es möglich ist, bei aller Entschiedenheit für seine Kirche, doch unbefangen auch die Rechte und Vorzüge der anderen Kirche anzuerkennen. Abgesehen jedoch von dem Parteistandpuncte enthält die Schrift nicht nur eine ganz interessante historische Darstellung des Princips der „Gleichberechtigung der Protestanten und Katholiken," sondern auch manche scharfsinnige Bemerkungen, die hier und da, wo die Verhältnisse zwischen Katholiken und Protestanten gespannt und schwierig sind, von Nutzen sein können.

[4290] Die angebliche Steuerverweigerung in Kurhessen und der Process gegen die Mitglieder der aufgelösten Ständeversammlung. Beleuchtet auf den Grund der Landtagsprotokolle und anderer officieller Aktenstücke. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1853. VII u. 41 S. gr. 8. (n. 7½ Ngr.)

Gleich beim ersten Blick auf vorliegende kleine Broschüre ergiebt sich, dass sie mehr oder weniger Parteiansichten vertritt und daher keine eigentlich wissenschaftliche Bedeutung hat. Die Steuerverweigerungsfrage hat in der neueren Zeit — man möchte sagen: leider — so vielfache Erörterungen erfahren, dass auf 41 Seiten unmöglich Gründliches, Neues gebracht werden kann; die hessischen Angelegenheiten aber insbesondere sind von der Art, dass jetzt schwerlich mit wahrer Unparteilichkeit über sie geschrieben werden kann. Schon der Fremde hat Mühe, die merkwürdigen Erscheinungen, die sich da von allen Seiten darbieten und die einflussreichen Persönlichkeiten unbefangen, vorurtheilsfrei zu betrachten; der Einheimische aber — der gleichwohl, weil allein mit dem Detail der Dinge bekannt, vorzugsweise geeignet ist, ein Urtheil zu fällen — wird schwerlich schon jetzt im Stande sein, sich von allen Einflüssen und Eindrücken so fern zu halten als es nöthig ist zu einem völlig reinen Urtheil. In der vorlieg. Schrift wird uns zwar im Ganzen ruhig, aber doch offenbar nicht im regierungsfreundlichen Sinne — was auch vielleicht schwer sein mag — erzählt, wie im Jahre 1849 der Staatsgrundetat vorgelegt, wie aber vom Eintritt des Hassenpflugschen Ministeriums an der Berathung und Feststellung desselben hemmend entgegengewirkt und endlich die Ständeversammlung aufgelöst worden sei; wie ferner die neue Steuerproposition der Regierung keineswegs der Verfassung genügt, die für Verzögerung der Vorlage vorgebrachte Entschuldigung nicht zutreffend gewesen und wie endlich Gründe genug vorgelegen hätten, um die Ständeversammlung zweifeln zu lassen, ob sie ohne eignen Nachdruck in den Besitz verfassungsmässiger Grundlagen für Berathung der Finanzfragen kommen werde. Es wird ferner nachzuweisen versucht, dass der offenkundige Zweck der Ständeversammlung nicht auf Steuerverweigerung, sondern dahin gegangen sei, die Steuerbewilligung so lange zu beanstanden — also doch eine Verweigerung ad tempus, Ref. — bis die Regierung ihren unmittelbar zur Sache gehörigen Verpflichtungen werde nachgekommen sein. Zuletzt endlich wird es versucht, die Uebereinstimmung des Verfahrens der Ständeversammlung mit den Normen des Bundesrechts zu beweisen. Der V. Abschnitt des Büchleins beschäftigt sich noch mit der gerichtlichen Verfolgung der kurhessischen Landstände; hauptsächlich um „vom Standpuncte der Staatsmoral die gerichtliche Prozessirung von Mitgliedern einer Ständeversammlung wegen einer Berufshandlung zu beleuchten.“ Vielem, was in diesem Abschnitt gesagt ist, muss man beipflichten. Das Ganze zeigt uns überhaupt ein trübes Bild und bringt den Wunsch recht nahe, dass das Vergangene von beiden Seiten möchte vergessen und dass auch dadurch das schöne Hessenland einer frohen Zukunft möchte entgegengeführt werden.

Classische Alterthumskunde.

[4291] Commentationes philologicae tres in Instituti regii Belgici classe tertia lectae a C. G. Cobet. Amstelodami, apud Joh. Müller. 1853. 26, 16 u. 19 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Dass Hr. Prof. Cobet in Leiden eine schöne Kenntniss des Griechischen, namentlich des Atticismus besitzt, womit sich übrigens grössere Humanität gegen andere Gelehrten recht füglich verbinden liesse, das wusste man schon aus den Observationes criticae in Platonis comici reliquias, Amstelod. 1840, aus der Oratio de arte interpretandi grammatices et critices fundamentis innixa primario philologi officio, Lugd. Bat. 1847 (vgl. C. F. Hermann in d. Gött. Gel. Anz. 1847 n. 132 S. 1310, Leipz. Repertor. 1848. Bd. III. No. 4991 S. 178 ff., Meineke vindic. Strabon. p. 137) und aus der Pariser Ausgabe des Diogenes Laertius. Einen neuen Beleg geben die vorliegenden drei Abhandlungen. Die erste, durch die Aufschrift an G. Hermanns berühmtes Werk erinnernde commentatio handelt de emendatione ratione grammaticae graecae discernendo orationem artificialem ab oratione populari, S. 3 — 26. Die griechischen Schriftsteller sind noch von unzähligen Fehlern entstellt, weil die Kritiker zwischen den mannigfachen Gestaltungen der Sprache nicht gehörig unterschieden, S. 4. Die anscheinend leichte Aufgabe, den Sprachgebrauch nach Zeitaltern und Ländern zu sondern, wird dadurch erschwert, dass namentlich die Dichter selber schon (Dithyrambiker, Tragiker, Pindar) über ihren eigentlichen Sprachschatz hinausgegriffen haben. Im alten Griechenland herrschte dereinst der ebenso für Weiches und Zartes wie für Kräftiges geeignete Ionismus vor. Die Gedichte in ihm bewahren noch viele Ausdrücke, die ehedem dem gewöhnlichen Sprachgebrauch angehörig allmälig dem Munde des Volkes fremd wurden und die bloss noch die Dichter verstanden oder zu verstehen glaubten. Indem schon die jüngeren Ionier, die Verfasser der Ilias und Odyssee, die Ueberbleibsel älterer ionischer Poesie nicht immer mit richtigem Verständniss nachahmten, bildete sich nach und nach eine rein künstliche Sprache. Einst gültige Worte verschwanden; ihre Bedeutung errieth man nur aus vereinzelten Stellen; die Alterthümlichkeit des Ausdrucks wurde mehr angestaunt als in dem wahren Sinne erfasst. Der beim Fortleben der ursprünglichen Sprache geringe Schaden nahm zu, als die Dichtkunst reinen Nachahmern und Zusammenstopplern anheimfiel. Vom Sänger des grössten Theiles der Ilias hängen die Ionier ab, welche das Uebrige zugefügt haben, von dieser wieder die Darsteller der Mythen ionischer Städte und Inseln, von Allen dann die Attiker. Vor Aristarch erkannte kein Mensch die Eigenthümlichkeit des alten Ionismus, S. 6. Doch auch ihm schadete bei seinem zuerst wissenschaftlichen Verfahren der Umstand, dass das verhältnissmässig nicht zahlreiche Alte mit einer

Menge späterer Zusätze der Diaskeuasten und Nachahmer gemischt war. Odyssee XI, 584 muss στεῦτο δὲ διφάων bedeuten „er stand.“ Allein in der Ilias ist στεῦται, στεῦτο stets s. v. w. διωρίζετο, διεβεβαιοῦτο; der Nachahmer folgte also einer Aehnlichkeit des Klanges mit ἕστη, στῆ, ἵστατο [s. Doederlein homer. Gloss. §. 158]. Ebenso war γέντο (γέντο δ' ἰμάσθλην) und τηλύγετος [Doederl. §. 351] unverständlich geworden, S. 8. Schon Solon, Aeschylus und Sophocles legten allen Wörtern einen beliebigen Sinn unter, wie z. B. die Erynnien in Oedip. Col. 124 κόραι ἀκαμάτεται heissen, um das Gefühl heiligen Schauers auszudrücken [Doederl. §. 141]. Am Weitesten ging hier Aeschylus, S. 10, doch schützte das angeborne Schönheitsgefühl die Attiker immer noch vor Abgeschmacktheiten. Aber Ungehöriges entfiel ferner bei der Zusammenstellung oder Ableitung neuer Wörter selber den Geistreichsten, wie des Sophocles πτὸς ἰσχάς (Anker — ἰσχάς Feige) und des Lycophron ἕκτωρ in derselben Bedeutung erweisen. Hierher gehört auch ἐπεζάρει bei Euripides Phoen. 45 u. A. Es kommt demnach jetzt vor Allem darauf an, die Gränzlinien zwischen der wahren Sprache des Volkes und der künstlichen der Dichter zu ziehen, S. 11. Dass jene das Gesunde, Einfache, Naturgemässe wider das Leere und Affectirte festhält, zeigt die attische Komödie mit ihrem Auftreten für die Reinheit der vaterländischen Rede. Den künstlichen Ausdruck lernten die Knaben erst in den Schulen aus gar oft verkehrten homerischen Glossen. Den Theognis, Homer, Anakreon, Simonides zu lesen und die ῥήσεις derselben sich einzuprägen, gehörte zur feinen Bildung, S. 13; allein dem grossen Haufen war die Bedeutung der alten ionischen Wörter abhanden gekommen (vgl. Straton bei Athenaeos X. 382) und die Glossenschreiber verfuhren nicht selten leichtsinnig (s. Aristarch zu ἔδων, Ilias IX, 540, Jon Chius b. Athen. XIII, 603) S. 14. Welcher Theil der griechischen Literatur bietet nun die naturwüchsige Sprache des Volkes, welcher die künstlich nach der alten Redeweise gebildete? Von Dorischer und Aeolischer Literatur sind blos entstellte Trümmer übrig. Für das Ionische haben wir zwar den Herodot, den Hippokrates und den Homer, S. 15, gleichwohl finden wir auch hier die eigentlich volksthümliche Ausdrucksweise nicht. Denn vom Sprachgebrauche ihrer Zeit absehend, schlossen sich die Erstgenannten an Homer und die alten Dichter an, und dass in der Ionischen Literatur kein Unterschied der Zeiten und kein Wechsel der Spracheigenthümlichkeiten zu Tage tritt, lehrt der unter Tiberius ganz hübsch in homerischer und herodotischer Weise schreibende Aretaeus, nur sprach freilich damals Niemand so in Ionien. In Attika dagegen lebte im Munde des Volkes eine Diction, die ohne Bedürfniss fremder Hülfe und im Besitz eigener, reicher Mittel um so schöner ist, je ferner sie jeder gelehrten Künstelei steht. Indem sie einfach und natürlich für jeden Begriff die passendste Beziehung hat, wacht sie zugleich sorgfältig über der Reinheit des einmal festgesetzten Ausdruckes, S. 18. Also in den vollständig erhaltenen Denkmälern dieser Literatur können und

müssen wir so heimisch werden, dass wir Fremdartiges sofort heraushören. Mühelos und leicht freilich ist dies nicht, aber doch möglich, wie an mehreren Beispielen (Aristoph. b. Stobaeus Flor. 121, 18) S. 20 ff. dargethan wird. Der Schluss ist S. 25: emendanda grammaticae graecae ratio est. Strenge Scheidung des Iosischen, Dorischen, Aeolischen, Attischen nach Zeitaltern und Gebrauchsweise in der Rede des Volkes oder in der Kunstliteratur muss für Grammatiker und Wörterbücher durchgeführt werden. [Ob wohl Bernhardy's wissensch. Syntax der griechischen Sprache, wo ein historischer Weg eingeschlagen ist, von Hrn. Cobet ganz ignorirt wird?] — „Commentatio de sinceritate graeci sermonis in Graecorum scriptis post Aristotelem graviter depravata," S. 3—16. Bei allem Reichthum an grammatischen Beobachtungen zur Erläuterung des griechischen Sprachgebrauches wird man doch dieser angehäuften Schätze nicht recht froh. Selbst eines Lobeck stupende Gelehrsamkeit dürfte mehr geschadet als genützt haben, S. 4 (??), da durch seine alles umfassenden Sammlungen die Dunkelheit gefördert, nicht 'exorta (est) illa serenitas, quae tamquam coeli, est cogitationum quoque et orationis, in qua recte cernimus, in qua multa cernimus sic ut ambigendi haerendique molestia ac dubitandi veluti metus quidam ac dubitatio tollatur, ut certo te vestigio consistere sentias eaque nullis tamquam machinis convelli et expugnari posse omnibus mentis judiciique viribus intelligas,' S. 5. In jene chaotischen, nicht verarbeiteten Massen Licht zu bringen, ist Hrn. Cobets Vorsatz. Die griechische Sprache, eine vielfache, eine Reihe aus sich fortgepflanzter Sprachen, muss nach ihrer Blüthe, Entartung und Verunstaltung betrachtet werden. Homer und Apollonius Rhodius, Epicharmus mit Sophron und Theocritus gehören nicht zusammen. Auffallender Weise haben gerade die grössten Gelehrten, ein Hemsterhuys, Valckenaer, Ruhnken, Wyttenbach, lieber mittelmässigen und schlechten Scribenten, einem Lucian, Xenophon Ephesius, Chariton, Eunapius, ihre erläuternde Thätigkeit zugewendet als den wahrhaft classischen. In ihren Commentarien und daher in den grammatischen Büchern figuriren elende Spätlinge auf gleichem Range mit den trefflichsten Alten. Pierson zum Moeris legt dem Themistius und den Tragikern, dem Plato und Philostratus, dem Xenophon und Diogenes Laertius, dem Demosthenes und Lucian, dem Thucydides und Maximus Tyrius dieselbe Beweiskraft bei. Theocrit bezeugt ihm den Sprachgebrauch der Komiker, Callimachus den der Tragiker; Himerius, Libanius, Aristides u. dgl. erläutern Herodots Redeweise! Diesen zu nichts führenden Weg muss man endlich verlassen und vielmehr die Griechen selber streng darauf ansehen, ob sie recht geredet haben oder nicht. Ihre Sprache ist allmälig tief gesunken. Die erste Wunde schlug ihr der Verlust der politischen Freiheit: nach Alexander d. Gr. hat Niemand mehr gut und rein gesprochen, S. 8. Bei Menander, Philemon und den übrigen Dichtern der mittlern Komödie offenbart sich schon der Verfall des Atticismus. Die Rede des Volkes kam bald so weit herunter,

dass zwei Sprachen entstanden: *ἡ συνήθεια, ἡ τῶν ἰδιωτῶν διάλεκτος*, und *ἡ τῶν πεπαιδευμένων γλῶσσα*, die sich auf Nachahmung der Aelteren legte. Nur Polybius unter den erhaltenen Schriftstellern verschmäht ein solches Anlehnen an die grossen Vorbilder der Vergangenheit, S. 9, daher rührt aber auch die Niedrigkeit seines dem gewöhnlichen Leben entnommenen Ausdrucks. Mit der gleichen Behauptung über Dio Cassius hat Niebuhr Unrecht: dieser ist durchaus affectirt und eifriger Nachahmer der Attiker, S. 10 f. Dem Chrysipp galt schon Plato als *ἀρχαῖος*; etliche Jahrhunderte darauf zählten die ihn zu derselben Classe, welche nach gleichem Zeitraume ihrerseits veraltet und schwer zu verstehen waren, S. 12. Dass die lyrischen Gesänge der Tragiker den Zeitgenossen öfters unverständlich waren, bezeugt Aristophanes; Pindar gesteht seine Dunkelheit selber zu, und was Thucydides für Noth machte, erhellt aus Dionysius Halicarn. Dass es dem Römer sehr schwierig war, ein leidliches Attisch zu schreiben, ist unzweifelhaft. Die Nationalgrammatiker aber ermangelten genauer Einsicht und Kunde, wofür Lucian im Lexiphanes artige Pröbchen liefert, S. 14 — 15. Es giebt wenige Observationen der Atticisten, wenige Bemerkungen der Grammatiker, die nicht berichtigt werden müssen. Dazu ist aber ein Zurückgehen auf die eigentlich classischen Autoren erforderlich. — „Commentatio de auctoritate et usu grammaticorum veterum in explicandis scriptoribus Graecis," S. 3 — 19. In dem 2000jährigen Leben der griechischen Sprache die Zeitalter nicht gehörig zu unterscheiden, ist für die Wissenschaft äusserst nachtheilig. Wer an den Erzeugnissen der Graeculi sein Wohlgefallen hat, ist unfähig, die Reize der alten Sprache zu empfinden, S. 4. Die Kraft und Feinheit des klassischen Ausdrucks zu erreichen, war jenen trotz allen Zusammenbettelns antiker Wendungen unmöglich. Ein Volk hat immer ein Gefühl von seinem Sinken in politischer und geistiger Beziehung; aber wenige gestehen dies ein, noch wenigere warnen, die Klügsten schweigen, um sich nicht fruchtlos verhasst zu machen. Den Verfall Athens schob Plato gehässig dem Perikles zu; Aristophanes machte die Tragödien des Euripides dafür verantwortlich; Sokrates fand mit seiner Ironie nur bei den Verständigen Gehör. Der grosse Komiker schildert in den *Δαιταλῆς* das Wanken der alten Zucht vortrefflich, S. 5, und kommt auch in andern Stücken auf dasselbe Thema bald ernst bald scherzhaft zurück. Der mürrische Isokrates predigte tauben Ohren. Dass kein grosser Mann in Athen mehr vorhanden sei, spricht schon Demetrius Poliorcetes aus. Aber niedrige Schmeichler, wie sie waren, verdeckten die Athener doch ihre Schande. Alles ertönt jetzt bei ihnen vom Lobe der Alten; das Alte gilt auf einmal für vortrefflich, das Neue sinkt im Werthe. *Τέχνη παλαία, βιβλία, συγγράμματα, λόγος τῶν παλαιῶν* gelangen zu Ansehen; Nachahmung der Alten ist die Losung; Bibliotheken werden gesammelt, philologische Studien beginnen. Doch mit den Zeiten hatte sich auch der Sprachgebrauch geändert. Ein anderes Attisch redeten die Zeitgenossen des Aristophanes, des Demosthenes,

des Menander; in Ionien erwähnt Herodot I, 142 vier verschiedene gleichzeitige Dialekte. Die Erklärer nun der Alten fussten im freien Griechenland mehr auf glücklicher Kühnheit als auf wissenschaftlicher Erkenntniss; bei der Schwäche der Grammatik und Kritik legte man sich frisch aufs Rathen, S. 8. Schon Lysias musste die Worte eines Solonischen Gesetzes seinen Zuhörern erklären. Aus den zahlreichen Schriften der Grammatiker, welche meist Commentare und Wörterbücher verfassten, sind die uns übrigen Werke dieser Art hervorgegangen. Allein 1) darf man ihren Verfassern Nichts ohne Gewährsmann glauben, 2) sind sie oft durch fehlerhafte Handschriften zu Irrthümern verleitet, 3) besitzen sie zumeist weder viel Urtheil noch Gelehrsamkeit, 4) zeigen sie öfter eine schmachvolle Unkenntniss der alten Sprache, S. 8. Man denke nur an *CKTΦOC*, was Athenaeus statt *CICTΦOC* in einem Codex des Ephorus als Beinamen des Dercylidas fand und ausschrieb, S. 9. Eben so leichtsinnig verfuhren bei ihren Erklärungen selber alle Scholiasten, S. 10. Von Spätlingen, wie Thomas Magister, Moschopulus, Gregorius, Corinthius zu schweigen, so sind sogar die bessern jener Scribenten, abgesehen von manchen brauchbaren Notizen, bei Lichte besehen nicht viel werth. Führt doch Pollux IX, 74 *κόρη* als attische Münze aus Hyperides an, ohne zu merken, dass dort wie überall eine Puppe zu verstehen ist! Ein altes Epigramm lautet nach Suidas:

αὐτὸς ἐγὼ χρυσοῦς σφυρήλατός εἰμι κολοσσός,
ἑξώλης εἴη Κυψελιδῶν γενέα.

Aber *αὐτός* rührt bloss von jenem her, Photius hat *εἰμί*, wofür *εἰ μὴ* herzustellen ist, S. 12 — 13. Wäre nun nicht von letzterem glücklicher Weise ein Exemplar erhalten, was würde jenes tolle *αὐτὸς* noch für Schwierigkeiten gemacht haben! Bias befiehlt beim Diogenes Laert.: *οἰκέτην πάροινον μὴ κόλαζε, δόξεις γὰρ μεθύειν.* Statt hier *παρ' οἶνον* zu bessern, machte ein Grammatiker *μέθυσον* daraus. Umgekehrt scheint bisweilen eine verdorbene Lesart durch die sie fortpflanzenden Grammatiker völlig geschützt; S. 13 das verkehrte *πατροῦχος παρθένος* bei Herodot VI, 57 haben vier Grammatiker abgeschrieben, während unzweifelhaft *παμοῦχος* gelesen werden muss. Welche crassen Irrthümer Hesychius begangen, erkannte Bentley vollkommen (*ἄωστος*: *λῷστος*, *λῶρος*: *ἄωρος*); aber bei andern Grammatikern ist es um kein Haar besser. Starke Belege verschiedener Art aus der *λέξις ῥητορική* und besonders aus dem Harpocration erhärten diesen Satz zur Genüge, S. 16 — 18. Hat nun schon Bake öfter darauf hingewiesen, dass solche Scribler für Geschichte und Alterthümer keine Autorität abgeben dürfen, so geht schliesslich Hr. Cobet einen letzten Schritt weiter und stellt den Satz auf: man dürfe ihnen auch für die Worterklärung ohne bestimmte Zeugen Nichts glauben. — Gegen Druck und Papier ist nichts zu erinnern.

[4292] Die Homerische Kritik von Wolf bis Grote. Von Dr. Ludw. Friedländer, Privatdoc. in Königsberg. Berlin, G. Reimer. 1853. XX u. 84 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Der schon durch mehrere treffliche Arbeiten (De operibus anaglyphis in monumentis sepulcralibus graecis, 1847. Ueber den Kunstsinn der Römer in der Kaiserzeit, 1852. Aristonici *ΠΕΡΙ ΣΗΜΕΙΩΝ ΙΛΙΑΔΟΣ* reliquiae emendatiores, 1853.) rühmlich bekannte Hr. Vf. will die Wahrscheinlichkeit der Grote'schen Ansicht über die Entstehung der Ilias darthun. Hierzu gehörte ein Nachweis, warum die bisherigen Hypothesen, namentlich die Lachmanns nicht überzeugend seien. Ueber die Art, wie dieser grosse Kritiker bei seinen Untersuchungen verfuhr, wird aus den mit Lehrs vom Jahr 1834—36 über die Homerische Frage gewechselten Briefen Mehreres mitgetheilt, was in den akademischen Vorlesungen nicht enthalten ist, Vorwort S. V—X. Die Abhandlung selbst zerfällt in 14 Abschnitte, S. 1—72, und einen doppelten Anhang, S. 73—84. In dem ersten, mehr zur Orientirung dienenden Theile, I—VI, wird zunächst, I, S. 1—6, von den ersten Wirkungen der Wolfschen Prolegomena gehandelt. Die Aufnahme dieses, den Fortschritt der gesammten Wissenschaft auf das Mächtigste fördernden Buches war bekanntlich nicht ermuthigend. Neben vereinzelter Billigung (Ilgen, G. Hermann) erfuhr Wolf unverständigen Widerspruch wie perfide Zustimmung (Heyne, Herder). Dann war freilich über die Gränzen der Fachgelehrten hinaus die ganze gebildete Welt im Tiefsten aufgeregt (W. v. Humboldt, Fichte, Voss, Wieland, Schiller, Goethe); allein ein fröhliches Wachsthum seiner Saat erlebte Wolf nicht mehr. II, S. 6—9. Sein Hauptangriff ging gegen den Glauben an den einen Homer, der Ilias und Odyssee schriftlich verfasst haben sollte. Er bewies zunächst — und zwar auch für Hrn. Fr. vollkommen sicher — dass in der Entstehungszeit dieser Gedichte die Schreibkunst in Griechenland unbekannt gewesen ist. Hieraus folgerte er die Undenkbarkeit der Abfassung zweier so langer und zusammenhängender Gedichte durch einen Einzelnen. Allein der Mangel der Schrift im Homerischen Zeitalter zwingt nicht, den ursprünglichen Zusammenhang in den Homerischen Gedichten zu läugnen. Vielmehr ist die Frage, ob Ilias und Odyssee auf einer planmässigen Anlage beruhen, vorläufig offen zu lassen. Die andere, ob jedes von beiden Gedichten oder beide das Werk eines oder mehrerer Dichter sind, muss für sich erledigt werden. III, S. 9—10. Auch der allgemeine Satz, dass das Zeitalter des epischen Gesanges stets nur kurze balladenartige Lieder hervorgebracht haben könne, ist nicht ausgemacht. Für Griechenland gilt eher, dass der Genius in jenem Zeitalter aus einzelnen Gesängen sich zum vollkommen organisirten Ganzen durch innern Drang emporschwingen musste. IV, S. 10—16. Wolf konnte sich die Entstehung der Ilias und Odyssee auf zwei Weisen vorstellen: entweder, dass zwei kleine Gedichte, jedes nach einem zusammenhängenden Plane entworfen und mit Beibehaltung desselben allmälig vergrössert und erweitert seien, oder dass mehrere ohne Bezug auf einander

gedichtete balladenartige Lieder aus dem Trojanischen Sagenkreis nachträglich zu zwei grösseren Epen vereinigt wurden. Zwischen beiden Annahmen hat er beständig geschwankt. Die zweite, bei Abfassung der Prolegomena vorwaltende würde durch den Erweis gestützt werden, dass vor Pisistratus die Homerischen Gesänge weder niedergeschrieben waren noch ihre jetzige Gestalt hatten, oder — und so stellt es Lachmann — dass erst Pisistratus eine Anzahl bisher nur mündlich überlieferter Gesänge verschiedenen Ursprungs niedergeschrieben und zu einem Ganzen geordnet habe, und dass diese Sammlung — Lachmann spricht bloss von der Ilias — gern für das Werk Eines Dichters gehalten wurde. Allein aus innern wie äussern Gründen erscheint einzig die Herstellung eines verlorenen oder verdunkelten Zusammenhanges in den Homerischen Gesängen durch Pisistratus leicht ausführbar und zweckmässig; dass er eine neue Ilias aus vorhandenen einzelnen Liedern zusammengesetzt haben sollte, ist ganz unwahrscheinlich. Gelang ein so schwieriges Werk, so werden die alten Lieder noch in den schöpferischen Tagen des epischen Genius zu einem Ganzen verwachsen sein, und zwar durch die Sänger und Rhapsoden im 9. und 8. Jahrhundert, nicht durch Pisistratus aus den 18 Liedern, die Lachmann annimmt. In die 2 Jahrhunderte vor jenem fallen die grössten Umwälzungen in den religiösen, politischen und socialen Zuständen Griechenlands, und davon sollte eine Ilias des Pisistratus gar keine Spur zeigen? V, S. 16—21. Hatten also die Homerischen Gesänge lange vor Pisistratus die jetzige Gestalt, so fragt sich nur, wie sie diese erhielten. Ilias und Odyssee sind für uns die einzigen Quellen ihrer eigenen Geschichte. Erstere nun liess Lachmann aus 18 einzelnen Liedern nachträglich zusammengesetzt sein. Hier erheben sich zwei Fragen: 1) müssen wir bei einem planmässigen Epos mit Lachmann die strengste Uebereinstimmung bis ins Kleinste voraussetzen und jede Abweichung mit einer ursprünglichen Einheit für unvereinbar halten? 2) sind diejenigen Discrepanzen und Incongruenzen, die allerdings bei Abfassung der ganzen Ilias durch Einen Dichter nicht hätten entstehen können, nicht anders zu erklären als durch Lachmanns Annahme von Zusammensetzung vieler, einander ursprünglich fremder Bestandtheile? Die Beantwortung der ersten Frage verlangt eine umfassende Prüfung von Lachmanns Kritik. Die zweite ist unbedingt gegen ihn zu entscheiden. Das Wesen der Rhapsodik brachte es mit sich, dass in diesem wohl zwischen den J. 850 und 776 entstandenen, erst um 650 aufgeschriebenen Gedichte während der 2 Jahrhunderte der bloss mündlichen Ueberlieferung Abweichungen und Ungenauigkeiten eindrangen, während Gestalt, Charakter und Anordnung im Ganzen und Grossen blieb. VI, S. 21—28. So erübrigt nur die von Wolf vorgeschlagene Annahme, dass die planmässige Anlage eine ursprüngliche Eigenschaft beider Gedichte oder ihrer Hauptheile ist. Die Ausführung kann von Mehreren herrühren, und Veränderungen und Erweiterungen der Anlage können sowohl vom ersten Dichter als von den Nachfolgern sein: aber der Gesammtplan rührt nur von Einem

Dichter her. Doch auch diese Hypothese erlaubt verschiedene Auffassungen. Die meisten Alten und jetzt Nitzsch halten Ilias und Odyssee für Werke Eines Dichters mit beträchtlichen fremden Zusätzen. G. Hermann, dem ein grosser oder der grösste Theil beider Epen durch Dichtungen verschiedener Sänger entstanden zu sein scheint, setzt doch voraus, dass diese Sänger als Grundlage die beiden Gedichte festhielten, in denen Homer den Zorn des Achilleus und die Heimkehr des Odysseus besungen habe. Zwischen beiden Theorien sind gar viele Ansichten möglich. Als Gegenstand der Betrachtung ist die Odyssee übersichtlicher. Hier ist eine durchdachte Composition und eine Concentration des Interesses auf einen Hauptheldeu, den forwährenden Mittelpunkt der Handlung, nicht zu verkennen. Die Spuren von Inconsequenz und Mangel an Zusammenhang sind dagegen verschwindend klein. Die vier ersten Bücher der Odyssee bilden so wenig ein Gedicht für sich, als es gelingen wird, trotz grösserer Interpolationen (B. 8, 9, 23 a. E.) die übrige Odyssee in selbstständige Gedichte abzutheilen. Wenn gleichwohl Wolf die ursprüngliche Consistenz der Odyssee als zusammenhängendes Gedicht nicht zugab, weil er einem nicht schreibenden Zeitalter ein langes kunstreich angelegtes Epos absprach, so erwiedert Grote mit Recht, dass die Existenz der Odyssee eine Thatsache ist, die hinreicht, diesen Satz zu erweisen. Mindestens schwindet jetzt für den Betrachter der Ilias die Voraussetzung, sie müsse aus kurzen Liedern zusammengesetzt sein, weil diese die einzige Offenbarung der poetischen Kraft in jener Zeit gewesen. Als Ganzes angesehen ist nun freilich die Ilias von der Odyssee sehr verschieden. Die Handlung wird unterbrochen; einzelne Theile sondern sich vom Ganzen wie von selbst ab; Widersprüche und Inconsequenzen sind greller und häufiger. Gleichwohl findet sich in der grössern Hälfte des Gedichtes eine Kette von Ursachen und Wirkungen, ein steter Bezug der Theile auf einander und auf das Ganze. Die Frage aber nach dem Ursprung dieser Ilias ist nur zu lösen, wenn durch das ganze Gedicht ebenso die Merkmale der Verbindung zwischen den Theilen als die der Trennung betrachtet, und die Ergebnisse dieser Beobachtungen gegen einander abgewogen werden. Zu viel Gewicht hat auf die Incongruenzen und Widersprüche Lachmann gelegt, zu wenig Nitzsch. Grote's in der Mitte stehende Ansicht, wobei bloss die Umrisse der Urform im Grossen bestimmt werden, ist diese (S. 28): Die Ilias ist nach einem relativ engen Plane angelegt und nachmals durch Zusätze erweitert. Ursprünglich war das Gedicht eine Achilleis, B. 1, 8, 11—12, fortgesetzt in B. 23, 24. Dagegen lagen B. 2—7 u. 10 nicht im Plane eines solchen Gedichtes: sie unterbrechen die Erzählung ohne sie zu fördern, und dehnen vielmehr das Ganze erst zu einer Ilias aus. An poetischem Werthe stehen indess diese Einschiebsel dem andern Theile nicht nach; beide Gedichte gehören nach Ton, Charakter, Behandlung und Ausdrucksweise in dasselbe Zeitalter. Ob die Achilleis oder jene Bücher früher existirt, entscheidet Hr. Fr. nicht, während Grote die eingeschobenen Theile ein wenig neuer sein lässt. Das

9. Buch endlich ist ein Zusatz. Dem Erweise dieser Hypothese sind die folgenden Abschnitte VII—XIV, S. 29—72 sammt den 2 Anhängen (I. über Lachmanns erstes Lied, S. 73—77, II. Verwirrung der Ortsangaben in *M* und *N*; das linke Thor im 12 B.; der Thurm des Menestheus; Breschen in der Mauer; Interpolationen im 13 B., S. 77—84) gewidmet. Eigenen Studiums dieses Erweises und des mannichfachen Beiwerkes wird sich kein Philolog entschlagen dürfen. Referent aber muss neben dem durchaus würdigen Ton der Polemik gegen Lachmann und neben dem Scharfsinn des Hrn. Verfassers besonders die bei aller Kürze vorhandene Klarheit der Darstellung hervorheben. Auch steht er nicht an zu erklären, dass für ihn wenigstens die Grote'sche Hypothese in der hier gegebenen Entwickelung einen hohen Grad von Wahrscheinlichkeit hat.

[4293] *Alciphronis* rhetoris epistolae cum adnotatione critica editae ab *Aug. Meinekio*. Lipsiae, sumt. et typis B. G. Teubneri. 1853. IV u. 179 gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

Seit dem Erscheinen des Alciphron von Wagner war bis auf die Seilersche Ausgabe etwas mehr denn ein halbes Jahrhundert verflossen: jetzt liegt zwischen der letzteren und der neuen Recension des Hrn. Dir. Meineke kaum ein halbes Jahr. Dieser Rüstigkeit der dem Alciphron gewidmeten Studien hat man sich um so mehr zu freuen, je ausgezeichneter die jüngste Leistung ist, und je öfter durch sie die Lesart für immer festgestellt wird. Das bei aller Anerkennung des namentlich für den kritischen Apparat Gethanen an der Arbeit des Hrn. Dr. Seiler noch manches vermisst wurde, ist in dieser Zeitschrift früher angedeutet worden, Rep. 1853. Bd. I. No. 1256. S. 331—36 (vgl. auch Neue Jahrbücher von Klotz, Dietsch und Fleckeisen Bd. 68. Heft 1. S. 38—71, Heidelberg. Jahrbb. d. Liter. 1853. Mai- und Juniheft). Eine neue Recension des besten der griechischen Epistolographen war also durchaus nichts Ueberflüssiges. Die äussere Einrichtung zunächst ist in der vorliegenden Ausgabe diese, dass nach der kurzen praefatio, welche unter dankbarer Schätzung seiner Verdienste auf Hrn. Seiler verweist, S. III—IV, der Text, S. 3—82, dann die Adnotatio critica S. 85—172 mit einem Supplementum S. 172—176 und endlich ein Index ad adnotationem S. 174—179 steht. Was weiter die innere Ausstattung betrifft, so hat Hr. Meineke zuerst die Handschriften besser und consequenter gewürdigt als sein Vorgänger, indem eine grosse Anzahl Lesarten, die dieser unbeachtet gelassen hatte, jetzt in ihr Recht wieder eingesetzt sind. So liest man jetzt I, 9, 2 richtig: *λυπηρὰν παραμυθίαν* st. *λιμηράν*; I, 12, 6: *ἕτερον — δεύτερον*; III, 62, 4: *μαλακώτερος — κακώτερος*; III, 59, 2: *περικαλλής — περικάλλιστος*; III, 58, 1: *διαβολὰς ἀγενήτους — ἀγεννεῖς*; ebendas. 3: *τρέμε δακὼν τὸ χεῖλος, ὡς οἱ τὸν Σίγηλον ἥρω παριόντες, μή τι κακὸν προσλάβῃς — οὐ τρέμω [ἐνδακὼν τὸ χεῖλος, ὡς οἱ τὸν Σίγηλον ἥρω παριόντες, μὴ κακόν τι προσλάβωμαι]*, III, 69, 1: *βασανίσαι δι' ἐρεύνης τὸ πρᾶγμα — βασανίσαι διερευνᾶν*

τε τὸ πρ.; ebendas. 2: ἀμογητὶ πέπεισται — ἀμηχάνῃ π.; III, 48, 1: γεγωνῷ τῷ φωνήματι — γεγωνοτέρῳ φ., ebendas. 3: μήτε μὴν νικᾷν — βιᾷν u. s. w. Dasselbe gilt für die Eigennamen, wie z. B. I, 2: Γαληναῖος st. Γαληνός; I, 4: Κύμοθυς — Κύμωθυς; I, 9, 1: Μανδροβόλου — Μανδροβούλου nach den besten Quellen hergestellt ist, wie ingleichen auf diesem schwierigen Felde Hr. Meineke besonders im 3. Buche viele veraltete Fehler auf divinatorischem Wege beseitigt hat. Ferner ist durch den glänzenden Scharfsinn und die reiche Belesenheit des letzten Hrn. Herausgebers, der bekanntlich gerade auch Attischen Ausdruck und Attisches Leben wie Wenige kennt, eine bedeutende Anzahl als verdorben schon anerkannter oder seither für gesund erachteter Stellen auf die glücklichste und einleuchtendste Weise gebessert worden. Dahin also gehören nach des Referenten Dafürhalten Schreibweisen wie I, 2, 4: ἀφεῖς τὸ φερνίον αὐτοῖς ἰχθύσιν für φορτίον; I, 8, 2: τρέφει γὰρ οὐδένα ἡ θάλαττα — οὐδέν; I, 11, 3: τοῦ τε μένειν ξίφεσιν ὁμοῦ καὶ θαλάττῃ παραδιδόναι τὸ σῶμα — μέλλειν; I, 18, 2: ἠγάσθης — ἠράσθης (ἠρεθίσθης); I, 21, 2: ἐπειδὴ κρίνον αὐτῷ ὁ γεννήσας ἐγένετο eine wahre Preisemendation) — Κρίνων, ἐξεγένετο; I, 38, 4: ὅμως κλάοντα αὐτὸν οὐ προείπετο — ἄκοντα (ἄκουσα); ebendas. 6: τοῖς ἡδίστοις ἐκείνοις ἀπολαύσμασι — κολάσμασι (ἀκολαστάσμασι; I, 39, 2: ἀποκοιμήσασα τὸν ἄνδρα — ἀποκοιμίσασα, ebend. 5: τὴν ἐπὶ τοὺς μηρούς ἔγκλισιν — ἔγκρισιν. Dabei muss man übrigens mit besonderem Lobe die Mässigung des Hrn. Meineke anerkennen, der nicht wenigen Aenderungen, so ansprechend und wahrscheinlich sie auch sein mögen, doch nicht sofort einen Platz im Texte selbst, sondern nur in der Adnotatio critica eingeräumt hat, z. B. I, 4, 1: τὰ δημιουργικὰ διαπράττονται für δημοτικά; I, 5, 1: Χρυσοῦς κόμματος Δαρεικοῦ — χρυσοῦ κόμματα Δαρεικοῦ; I, 6, 3: τρίγλας οὔτ' εἰσφέρεις οὔτε θέλεις διδόναι — φέρεις; I, 9, 3: ἐπὶ τῷ σφετέρῳ κερδαίνοντι — κέρδει; I, 10, 5: τέρπει τοὺς ἄνθρώπους τὸ συνειδὸς — τρέφει; I, 12, 5: πάσης θυμηδίας ἀνάμεστον — πᾶν; I, 39, 6: ἐγένοντο δὲ καὶ περιάλλων συγκρίσεις — περὶ ἄλλων, ebendas. 7: ἐρᾷ γὰρ αὐτοῦ Θαΐς διακαῶς — κακῶς. Hin und wieder hat Hr. Meineke von Hrn. Seiler verworfene Muthmaassungen Anderer, namentlich Berglers, gebilligt: I, 2, 4: Ῥοδίοις θαλαττουργοῖς ἀναμιχθείς für: βαλαυστ(ι)ουργοῖς, oder er bekennt, ohne Hülfe besserer Handschriften an der Reinigung des Textes zu verzweifeln, wie I, 9, 1, 2; I, 10, 2; I, 11, 1 u. s. w. Durchgreifender sodann, als dies von Hrn. Seiler und den Früheren geschehen, und in der Regel mit voller Berechtigung sind Zusätze der Abschreiber von den Worten Alciphrons abgelöst und unter den Text verwiesen worden; so I, 3, 1: οὐ μάτην γοῦν ἀνεισιδώραν (ἀνησιδώραν) — ζῆν καὶ σώζεσθαι; I, 20, 1; διὰ τὴν ἐκ τῆς πιότητος λεπτότητα; I, 21, 1: ἐξαναλοῦν τὸ πολὺ τῆς οὐσίας; I, 28, 2: βλέμμα nach βλέπεις; I, 31, 1: Ὑπερίδην nach σύρες; II, 3, 15: ὁ Ῥῆνος nach ὁ Ἅλυς; III, 4, 2: ἀπάγξασθαι nach καλωδίου, 4: καὶ παραλογίσασθαι nach κατασοφίσασθαι und ἢ ἐκείνης nach ὥρας. Auch an Hinweisen auf Umstellungen, welche der Sinn

gebietet (I, 11, 2. I, 38, 7) und auf Lücken der Codices fehlt es nicht, I, 20, 2. I, 36, 4. Endlich wird auch der Reinheit der Attischen Form bis ins Kleinste gebührende Rechnung getragen (εἶλη, I, 2, 1. ἔψων, I, 18, 2. ἀδηφαγοῦντα, I, 21, 1. ἠνώχλει, I, 23, 3. δέρην, I, 28, 2. ἀγωνιοῦμαι, I, 39, 5). — Die vorstehende Anzeige hat sich, so weit sie Belege giebt, im Wesentlichen auf das erste Buch beschränkt. Dass aber alles über das kritische Verfahren Gesagte auch durch die übrigen Briefe hinreichend bestätigt ist, wird jeder Leser mit leichter Mühe finden. Bedenklichkeiten gegen die vorgeschlagenen oder aufgenommenen Schreibweisen wüsste Referent zu der Fülle dessen, was er billigen muss, nur sehr wenige zu erheben; dazu findet sich wohl anderswo Gelegenheit und Raum. Hier mag nur noch insbesondere auf die Reichhaltigkeit der Adnotatio critica aufmerksam gemacht sein. Es werden daselbst ausser vielen feinen Bemerkungen über griechischen Sprachgebrauch und neben allerlei guten sachlichen Noten gelegentlich auch manche andere Schriftsteller emendirt: Archestratus S. 169; Cinnamus 130; Eupolis 150; Euripides 102; Hesychius 168. 173; Menander 123; Theognostus 181; Xenophon 132. Schliesslich verdient auch die äussere Ausstattung hervorgehoben zu werden, da sie in jeder Beziehung dem innern Werthe der Arbeit entspricht.

Geschichte.

[4294] Diplomatarium Norvegicum. Oldbreve til kundskab om Norges indre og ydre Forhold, Sprog, Slægter, Sæder, Lovgivning og Rettergang i Middelalderen. Samlede og utgivne af *Chr. C. Lange* og *C. R. Unger*. I. Samling. Christiania, P. T. Mallings Forlagshandel. (Leipzig, Lorck.) 1849. L u. 912 S. mit 3 Facsim. II. Samling. Ebendas. 1852. 955 S. gr. 8.

Wenn die rege und erfolgreiche Thätigkeit, die sich während der letzten Decennien in Norwegen auf dem Gebiete heimischer Sprache und Geschichte kundgegeben, vorzugsweise auf die frühern und frühesten Zeiten gerichtet war, so liegt uns in obiger Urkundensammlung ein Werk vor, das für die Zeit des spätern Mittelalters vom Ende des XII. Jahrh. bis in die Mitte des XVI. dem Sprach- und Geschichtsforscher einen in allem Betracht höchst bedeutsamen Schatz von Belehrung darbietet. Schon Gr. F. Lundh, Professor der Staatsökonomie in Christiania, hatte eine solche Sammlung im Sinne. Er hielt sich zu diesem Zwecke längere Zeit in Kopenhagen auf, fertigte von den hier befindlichen Urkunden zahlreiche Abschriften und gab auch im J. 1824 eine Probe seines Unternehmens unter dem Titel heraus: Specimen Diplomatarii Norvegici X u. 21 S. 4.; an der vollständigen Ausführung wurde er durch den Tod gehindert. Zwanzig und mehr Jahre sollten vergehen, dass das Unternehmen vor der von demselben verdienstvollen Mann angeregten Gesammt-

ausgabe der alten Norweg. Gesetze zurücktrat, nun aber nach deren preiswürdiger Vollendung durch Keyser und Munch (Norges gamle Love I—III. Chra. 1846 ff.) mit Unterstützung Seitens der Gesellschaft der Wissenschaften zu Drontheim von zwei Gelehrten — den Herren Lange und Unger — wieder aufgenommen worden ist, die durch ihre früheren Leistungen bereits in ausgezeichneter Weise bekannt, durch diese neue, in Gemeinschaft unternommene, sich den aufrichtigsten Dank ihres Vaterlandes und der Wissenschaft erworben haben. Wir glauben das Verdienst beider Männer nicht besser würdigen, von ihrem Werke nach Form und Einrichtung kein anschaulicheres Bild geben zu können, als wenn wir den von ihnen vor dem I. Bde. dargelegten und in der Sammlung selbst durchgeführten Plan im Folgenden mittheilen und fühlen wir uns um so mehr dazu aufgefordert, als er, ein durchaus eigenthümlicher, dennoch für ähnliche Unternehmungen unsers Bedünkens so leicht und mit solchem Erfolge anwendbar ist, dass schon aus diesem Grunde eine ausgebreitetere Kenntnissnahme desselben wünschenswerth erscheint. Sehr richtig nämlich erkennen die Herren Herausgeber, dass die wünschenswerthe streng chronologische Ordnung der Urkunden bei einem noch nicht vollständig vorliegenden, noch kaum übersehbaren Material nicht wohl auszuführen sei, wolle man nicht die Veröffentlichung auf einen gar zu fernen, unbestimmten Zeitpunkt hinausschieben und dennoch dabei sich der unvermeidlichen Gefahr zersplitternder Nachträge aussetzen. Sie haben daher die sehr zweckmässige Einrichtung getroffen, den ganzen Urkundenvorrath in einzelnen, einander parallelen Sammlungen erscheinen zu lassen, die — nach ihrer Berechnung — in 8 bis 10 Bänden das gesammte Material erschöpfend zuletzt durch ein Generalregister zu einem in sich abgeschlossenen Ganzen vereinigt werden sollen; jede dieser Einzelsammlungen aber, soll auf 50 bis 60 Bogen in streng chronologischer Ordnung sich über den ganzen überhaupt beliebten Zeitraum: von der frühesten Zeit (Ende des XII., Anf. des XIII. Jahrh.) bis in die Mitte des XVI. verbreiten und durch vollständige Sach- und Namenregistes ein selbstständiges Ganze bilden. Die hierdurch erreichten Vortheile sind aber 1) dass die einzelnen, näheren und entfernteren Mitarbeiter die Früchte ihrer Arbeit zu sehen bekommen, 2) dass bei dem besondern Interesse, welches die in heimischer Sprache verfassten Urkunden beanspruchen, eine einzige Sammlung für den Sprachforscher hinreicht, die Entwickelung der Sprache, wie sie in der chronologischen Reihe der Urkunden dargelegt ist, mehrere Jahrhunderte hindurch zu verfolgen; 3) — und diess scheint uns namentlich von Werth — dass die einzelnen Urkunden einer strengen Kritik unterworfen, die annoch zweifelhaften bis zur nächsten Sammlung reservirt werden können. Diesem Plane zufolge sind denn nun auch die ersten beiden uns vorliegenden Sammlungen gearbeitet. Die Grundsätze, welche die Herausgeber im Einzelnen hierbei geleitet haben, sind der Art, dass sie wohl allgemeiner Billigung gewiss sein dürfen. In Betreff des in die einzelne Sammlung

aufzunehmenden Materials haben sie sich einmal durch das Vorhandensein der Originale oder wenigstens solcher Abschriften bestimmen lassen, deren Originale entweder verloren oder voraussichtlich nicht mehr zu erreichen wären, andererseits durch die Rücksicht auf eine wie nach den verschiedenen Jahrhunderten und Landschaften, so auch nach Sprache und Inhalt zu erstrebende Vollständigkeit; einzelne durch Zeit oder Ort in sich abgeschlossene Urkundenreihen suchte man jedoch ungetrennt zu bewahren. Rücksichtlich der Wiedergabe der Urkunden kann es nur Beifall finden, dass die Originale wort- und buchstabengetreu — nur mit Auflösung der Abbreviaturen — abgedruckt, dagegen bei Abschriften die Fehler berichtigt und eine consequente Orthographie und Interpunction eingeführt worden. Wenn man dagegen bei ersteren offenbare Unrichtigkeiten im Texte belassen, hätte wohl eine Randnote das Richtige angeben können. Die mit mancherlei Schwierigkeiten verknüpfte Datirung der Urkunden ist nach dem Norweg. Kalendarium und den besten Hilfsmitteln bestimmt worden; über die letztern, so wie über die Principien, nach denen jene geschah, giebt H. Lange's Abhandlung (p. I—L) mit besondern Tabellen über die Jahres- und Tagesberechnung und mit einem Verzeichniss über die in Norwegen allgemeinen beweglichen und unbeweglichen Feste und Feiertage ausführliche Rechenschaft. — Jede Urkundensammlung bürgt als solche für ihren Werth und so wäre es überflüssig, darauf hinzuweisen, welcher Gewinn auch aus vorliegender für Norwegens Geschichte „seiner innern und äussern Verhältnisse, seiner Familien, seiner Sitten, seines Gesetz- und Rechtswesens" hervorgeht. Nur auf die sprachgeschichtliche Wichtigkeit der in der Landessprache verfassten Urkunden sei gestattet besonders aufmerksam zu machen. Wie nicht anders zu erwarten, ist in beiden Sammlungen die latein. Fassung der Urkunden, wenigstens für das XIII. Jahrh., die vorherrschende; daneben aber und je später, um so häufiger sind sie in der Landessprache d. h. der weder schwedischen noch dänischen oder gar „altnordischen," sondern der ächt norwegischen abgefasst. Als solche aber beanspruchen sie um so höhere Bedeutung, als wir in ihnen geradezu die einzigen Monumente des genannten Dialektes aus dieser Zeit besitzen. Der schwedische und der dänische neben ihnen sich entwickelnd und namentlich der erstere durch zahlreiche Schriftdenkmale dieser spätern Jahrhunderte für uns bewahrt, gingen in die heutigen Rede- und Schriftsprachen über; der norwegische, nachdem er im Lande selbst und in Island zu reicher schriftstellerischer Entfaltung gediehen, erhielt sich zwar auf der einsamen Insel in fast gleicher Gestalt noch bis auf heutigen Tag, musste seit Ende des XIV. Jahrhunderts aber in Norwegen vor dem dänischen, der nunmehrigen Schrift- und Literatursprache, weichen; er wurde fortan nur im Innern des Landes, nach seinen einzelnen Districten in mannichfacher Dialektverzweigung, gesprochen; schriftliche Anwendung aber wurde ihm eben nur noch in Urkunden und ähnlichen Schriften zu Theil. Die ältesten norwegischen Urkunden beider Sammlungen, beide undatirt,

wird die 3. der I. Samml. in den Jahren 1207—1217, die 4. der II. zwischen 1202—1220 von den Herausgebern gesetzt. — Besonders rühmliche Anerkennung verdient die vorzügliche typographische Ausstattung.

[4295] Ein Hospital im Mittelalter. Beitrag zu der Geschichte der Wohlthätigkeitstiftungen, entworfen von Dr. Heinr. Wilh. Benzen. Regensburg, Fr. Pustet. 1853. 111 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Der Vf. hat sich bereits seit dem Jahre 1831 durch mehrere Schriften in der literarischen Welt bekannt gemacht, deren letzte: „Die Proletarier, eine historische Denkschrift," 1847 — mit der zur Anzeige und Beurtheilung vorliegenden insofern im engsten Zusammenhange steht, als diese lediglich eine specielle Bearbeitung eines der wichtigeren Momente der erstern, nämlich „der Bekämpfung oder vielmehr Vermittelung des Proletariats durch die christliche Wohlthätigkeit" sein soll. — Aus der Mitte des übermächtigen Stoffes, der sich hierbei zur Besprechung darbietet, hebt der Vf. einzig und allein das „Hospital im Mittelalter" hervor, und versucht nachzuweisen, „wie in jener wilden Zeit des Mittelalters, ungeachtet ihres schroffen und fremdartigen Aeussern, nicht nur ein tiefes Mitgefühl für Nothleidende, hervorgegangen aus ächt religiösem Sinne, fort und fort bestand, sondern mit diesem auch ein ganz praktischer Verstand und eine zweckmässige Berechnung, bei der Hervorrufung und Anwendung der betreffenden Hülfsmittel sich zu verbinden pflegte." — Zu dem Ende stellt der Vf. die Entstehung und das Wesen der Hospitäler in einer gedrängten, geschichtlichen Entwickelung voran (S. 7 ff.) und verweilt hier mit besonderer Vorliebe zunächst bei Karl dem Grossen, „dem deutschen Heros, der, unüberwunden in den Schlachten, noch grösser dadurch sich bewährte, dass er seinen neugeschaffenen gewaltigen Staat, wie kein anderer Herrscher vor ihm und nach ihm, auf die christliche Kirche gründete. Durch seine Staatsweisheit erhielt auch die öffentliche Wohlthätigkeit zuerst eine feste Regel." (Vgl. S. 17 ff.) Weiterhin gelangt der Vf. in seinen Erörterungen zu den denkwürdigen Zeiten der Kreuzzüge, welche in der Stiftung der verschiedenen geistlichen Ritterorden, z. B. der Hospitaliter oder Johanniter u. a. m. ganz neue, das Zeitalter Karls des Grossen weit hinter sich lassende Erscheinungen der öffentlichen Wohlthätigkeit in Bezug auf die Pflege der frommen Wanderer, der Armen und Kranken hervorriefen. Noch später erhielt die milde Krankenpflege durch die Verbreitung des Aussatzes einen neuen Aufschwung, indem der Ursprung des Ordens des heiligen Lazarus oder der „Lazaristen," sowie namentlich auch die Stiftung mehrerer weiblicher Orden, der Hospitaliterinnen, der „schwarzen Schwestern" (in den Niederlanden), der Beghardinen oder Beguinen u. s. w. lediglich in dem Umsichgreifen dieser furchtbaren Krankheit zu suchen ist. Durch den Papst Innocenz III. endlich (1198—1216), den „Ordner der Kirche und den Schiedsrichter der christlichen Staaten," erhielt Vieles, was früher

unbestimmt und wandelbar war, eine festere Norm, und er war es denn auch, der im J. 1204 zu Rom neben der Kirche der St. Maria das erste grössere Hospital für 1000 fremde und 300 einheimische Arme stiftete (Vgl. S. 31). Eine kurze Zusammenstellung der Hauptpuncte, auf welche es bei der innern Fortbildung, der Einrichtung und der Verwaltung der Hospitäler ankommt, bildet nunmehr (S. 37 ff.) den Uebergang zur Darstellung der Geschichte des „Hospitals zum Heiligen Geist" in Rothenburg ob der Tauber, einer Stiftung, „die nicht nur durch Alter und Reichthum bedeutend ist, sondern auch, weil ihre Urkunden gut aufbewahrt wurden, ein ziemlich deutliches Bild, von der historischen Entwickelung der Hospitäler im Allgemeinen giebt" (S. 43 ff.). — Die hier gegebenen Mittheilungen fesseln eben so sehr durch ihr historisches Interesse, als durch die überaus klare und abgerundete Form, in der sie dem Leser vorgeführt werden. — Was endlich die dem Werkchen beigefügten Urkunden (S. 77 — 87) anlangt, so dienen sie zugleich als „Sprachproben," und eben so dürfte einem Theile der zuletzt folgenden „Anmerkungen" (S. 90 — 110) wissenschaftlicher Werth nicht abzusprechen sein.

[4296] Die letzten Zeiten Hansischer Uebermacht im Skandinavischen Norden. Von **Heinr. Handelmann.** Kiel, Schwers. 1853. XI u. 284 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Eine sorgfältige Darstellung des Verfalls der deutschen Hansa im hohen Norden Europa's war eine interessante Aufgabe, die Hr. H. unsers Bedünkens recht gut gelöst hat. Zwei Fürsten nehmen hier eine besonders wichtige Stelle ein, Christian II. von Dänemark und Gustav Wasa von Schweden, vorzugsweise der letztere, durch welchen, während das Haupt der Hansa, Lübeck, besondere Vortheile von ihm erwartet hatte, sie dem Verfall entgegengeführt werden sollte. Hr. H., der die gedruckten, so wie manche ungedruckte Quellen sorgfältig benutzt und darüber in dem Vorworte genügende Auskunft gegeben hat, theilte seine ganze Arbeit in zwei Abschnitte, von welchen der erste die Hansa im Norden auf dem Höhepuncte ihrer politischen und commerciellen Stellung, der 2. aber ihren allmäligen Verfall und Untergang schildert, worauf zum Schluss erläutende Anmerkungen und Belege beigegeben sind. Durch den Frieden vom Jahre 1370 zwischen der Hansa und Dänemark sollte ohne Zustimmung der Ersteren keinem Könige in Dänemark gehuldigt werden. Dieses offenbar unnatürliche Verhältniss legte den Grund zu Kämpfen, die länger als ein Jahrhundert hindurch bald offen bald mit List geführt, dauerten, wobei jedoch die Hansa immer ihre Stellung noch behauptete. Besonders war dies in Norwegen der Fall, wo das Comtoir zu Bergen „das glänzendste Zeugniss deutscher Zähigkeit und Macht" ablegt. Die Hansische Fischerei und die deshalb begründeten Fischerlager oder Vitten besassen an den Küsten Norwegens und Schwedens einen bedeutenden Einfluss, allein der Handelsneid schwächte im Laufe der Zeit die innere Festigkeit des

Bundes und einzelne Städte traten ganz aus demselben aus oder wollten nur den Gewinn theilen, ohne die Lasten zu tragen. Kaum hatte nun Christian II. 1513 den Thron von Dänemark und Norwegen bestiegen, als Beschwerden von ihm, wie von der Hansa laut wurden. Christian II. geht mit den Niederlanden Verbindungen ein, es erscheint die Dyvecke und ihre kluge Mutter Sigbrit Willems, welche ihn noch mehr in seiner Abneigung gegen die Hansa bestärken. Auch die britischen Inseln treten als Concurrenten von ferne auf und als Christian II. auch den schwedischen Thron in Anspruch nimmt, wächst sein Unwille gegen die Hansa, die im Stillen die Gährung in Schweden unterstützt (1517). Neue Verträge werden nur unvollkommen gehalten, und als Lübeck die Auslieferung Gustav Wasa's, der sich 1519 dahin geflüchtet hatte, verweigert, kam es von Worten zu Thaten und durch die Unterstützung Gustav Wasa's selbst endlich zum Kampfe. Der Letztere versprach Alles, was Lübeck nur wünschen konnte und erhielt daher Schiffe und Mannschaft. Der Aufstand verbreitete sich aus Schweden nach Dänemark selbst, so dass Christian II. sogar fliehen musste (1523) und Gustav Wasa Herr von ganz Schweden wurde, Christian aber alle drei nordischen Kronen verlor. Sein Oheim Friedrich wurde zum König von Dänemark und Norwegen erwählt; Versuche, in Deutschland Streitkräfte zu sammeln, scheiterten aus Mangel an Geld. Die Ostseestädte, besonders Lübeck, konnten sich jetzt rühmen, „zwei Könige gemacht und den dritten aus dem Lande getrieben zu haben." Hiermit schliesst der 1. Abschnitt (S. 121). Allein „Kraft- und Wohlstand waren in Lübeck tief erschüttert." Gustav wurde genöthigt, „unerträgliche Bedingungen" zu unterzeichnen, und so trübte sich bald das freundliche Verhältniss; Friedrich von Dänemark war ebenfalls ein Freund freier Concurrenz. Die innere Auflösung der Hansa überhaupt schritt vor; Belege davon sind S. 141 ff. gegeben. Die äussern Verhältnisse zeigen nicht minder den zunehmenden Verfall (S. 143 ff.). Die Klagen gegen Gustav mehren sich, besonders als er die ihm geleistete Hülfe nun endlich (1526) baar bezahlen soll. Nur in Norwegen blüht noch der Handel der Hansa. Schon dachte man in Lübeck daran, Gustav zu entthronen, als es zwischen Lübeck und Dänemark zum offenen Bruch kam (1533). Der Bürgermeister Wullenweber betrieb die Sache sehr eifrig, so dass Dänemark und Schweden sich veranlasst sahen, eine „ewige Union" unter einander zu schliessen und neue harte Massregeln gegen „die Pfefferjungen" zu verabreden (S. 203). Der Kampf ging nun über Lübecks Kräfte. Man musste sehr bald schon (1536) froh sein, einen Frieden mit Dänemark schliessen zu können, der die meisten Vorrechte noch rettete; allein weit ungünstiger gestalteten sich die Verhältnisse Schweden gegenüber; Lübeck musste hier grosse Concessionen machen (1537), allen alten Geldforderungen und Privilegien entsagen und sich mit einem eben nicht besonders günstigen Handelsvertrag begnügen. Die fremde Concurrenz nahm immer mehr zu, und die Hansa sank in ihrem Einfluss und ihren Revenuen von Jahr zu Jahr tiefer. Von

S. 242 an sehen wir, wie einer der Centralpuncte des früheren Monopols nach dem andern verloren ging, zuerst die Insel Bornholm, das Comtoir zu Bergen zuletzt. Dass die Schilderung mancher einzelnen Scenen zur Veranschaulichung der früheren Zeit und ihrer Sitten dem Ganzen hie und da besonderes Interesse verleiht, wollen wir noch zum Schlusse bemerken. Besonders tritt hier Bergen hervor. Indessen hätte in dieser Weise noch Manches aufgenommen werden können, um der im Allgemeinen gut geschriebenen Schrift im Kreise des grössern Publicums noch mehr Eingang und Leser zu verschaffen.

[4297] Der falsche Demetrius. Episode aus der Geschichte Russlands. Von Prosp. Merimée, Mitglied der französ. Akademie. Aus dem Französ. von *W. E. Drugulin.* Leipzig, Lorck. 1853. VIII u. 320 S. 8. (1 Thlr.)
Auch u. d. Tit.:
Moderne Geschichtschreiber. Herausgeg. von Dr. *Fr. Bülau.* 4. Bd. *Prosp. Merimée*, Geschichte des falschen Demetrius.

Es ist wohl ein erfreuliches Zeichen für das Streben nach Belehrung und sich ausbreitende Bildung, dass Sammlungen für die Specialgeschichte, wie die „Historische Hausbibliothek" und „Moderne Geschichtschreiber" entstehen und rasch fortschreiten können. Sie deuten darauf hin, dass die schalen Romane weit weniger ansprechen, als sonst, dass man lieber das Reale haben will, als leere „Phantasiebilder" und deshalb selbst die „historischen" Romane verschmäht, in denen Wahrheit und Dichtung vermischt ist, ohne dass die meisten Leser wissen, wo jene aufhört und diese beginnt. Die vorlieg. Geschichte des falschen Demetrius wird aber Vielen eine recht willkommene Lectüre sein. Sie lernen den Zeitpunct kennen, wo Russland den Grund zu seiner jetzigen politischen Grösse legte, gerade als es in der Gefahr schwebte, durch Abenteurer in die Gewalt von Polen zu fallen. Der in 14 Capp. vertheilte Stoff ist reich an charakteristischen Schilderungen der Zeit und einzelner Persönlichkeiten und so lebendig dargestellt, wie es französischen Schriftstellern fast eigenthümlich ist. Die Geschichte beginnt mit dem J. 1584, wo der Beherrscher Russlands Iwan der Schreckliche, ein roher, grausamer Tyrann, mit Hinterlassung zweier Söhne starb, von denen der ältere, Fedor, 22 Jahre alt ihm auf dem Throne folgte, ein körperlich wie geistig schwacher Fürst, der lieber — die Glocken läutete, als regierte. Sein Bruder Demetrius war noch ein Kind bei Iwans Tode, und starb schon 1591 durch einen unglücklichen nicht vollkommen aufgeklärten Zufall, während Fedor von seinem Oheim Boris Gudonow, der nach ihm den russischen Thron bestieg, 1598 vergiftet wurde. Ein zweiter Macbeth scheint den russischen Annalisten vorgeschwebt zu haben, so wenig sie diesen gekannt haben mögen; auch könnte man an den Heuchler Richard III. von England denken, so demüthig benahm sich Boris als man ihm die Krone aufdrang. So weit das 1. Cap. Im 2. lernen wir die damalige Stellung Russlands zu den Nachbarvölkern, den Tataren, Türken, Polen, Schweden, im 3. den innern Zustand desselben

kennen. Ein dumpfer Unmuth und Unwille wurde hie und da gegen den Czaar rege, indem er durch die Aufnahme von Ausländern „Verräther“ am Lande und an der Religion zu werden schien, die Leibeigenschaft der Bauern begründete, auf der andern Seite aber auch dem alten Adel „eine furchtbare Wunde“ beibrachte, als er den noch jetzt existirenden „Dienstadel“ einführte. Eine grosse Hungersnoth und Pest trieb die Erbitterung auf die Spitze und so verbreitete sich von Litthauen aus 1603 unglaublich schnell die Nachricht, der angeblich als Kind ermordete Zarewitsch Demetrius sei noch am Leben und zwar in Polen (4. Cap.). Der Abenteurer hatte seine Prätendentenrolle gut gelernt und „spielte sie aufs beste.“ Ein Mönch brachte die wilden Saporoger Kosaken auf seine Seite; mehrere Grosse nahmen sich seiner an, die Jesuiten hofften auf ihn. Der König Sigismund von Polen selbst war bereit ihn als Iwans Sohn anzuerkennen, wenn er das griechische Schisma abschwöre, was er auch vor dem päpstlichen Nuntius zu Krakau that. Sigismund, von Boris Gudonow aufgefordert, den Betrüger auszuliefern, wusste immer Ausflüchte zu finden, und so gelang es dem Letztern bereits 1604 ein kleines Heer in der Woiwodschaft Kiew zu organisiren, mit dem er nach dem Norden zog, mehrere Städte einnahm, 80,000 Dukaten erbeutete und eine Schlacht bei Nowgorod gewann. Obschon einige Male geschlagen, verlor Demetrius doch den Zauber seines Namens nicht, Boris Gudonow wurde immer mehr verlassen und starb plötzlich am 13. April 1605. Dies Alles erzählt der 5. Cap., während im 6. Cap. Demetrius in seinem vollen Glanze als der neue Czaar erscheint, der selbst den „Kaisertitel“ (7. Cap.) zum Erstenmale geltend macht und sich von der Wittwe Iwans Anerkennung zu verschaffen weiss. Er wird 23 Jahre alt zu Moskau gekrönt und setzt durch seine geistige Regsamkeit und seine Körperkraft Alles in Erstaunen. Allein er erscheint nicht „gläubig“ genug, er wird noch verdächtiger, als er die Polin Maria Mniszek zur Gemahlin erwählt; er macht Miene die Mönche ihrer Güter zu berauben, und so bildet sich eine Verschwörung gen ihn (8. Cap.), die weiter um sich greift (9. Cap.), als Demetrius immer neue Unvorsichtigkeiten zu den alten häuft und dadurch den Groll der Moskowiter gegen die Polen in so hohem Grade steigert, dass ein Mordanschlag gegen ihn zur Ausführung kam, nachdem er kaum elf Monate regiert hatte; „ein strahlendes Meteor, das plötzlich aufleuchtet und spurlos wieder verschwindet.“ Die Geschichte des Demetrius wäre hiermit zu Ende (S. 127), allein was diesem dem Stand und der Herkunft nach unbekannten Betrüger in so hohem Grade gelungen war, konnte einem andern fast noch besser gelingen und so sehen wir im 10. Cap. eine Menge Greuelscenen als Folgen der Anarchie, so wie einen Doppelgänger des Ermordeten, der glücklich entkommen sein sollte. Dieser neue Betrüger brachte auch in der That eine grosse Partei auf seine Seite. Allein es trat noch ein dritter auf (11. Cap.), der weit kräftiger unterstützt, 17 Monate lang sich durch Raub und Mord behauptete und selbst der Gemahl der Czarin Maria wurde, nachdem

er sie befreit hatte. Die Polen hatten hierbei die Hand fortwährend im Spiele. Indessen verliess ihn (12. Cap.) eine Hauptstütze, der Fürst Rozynski und 1610, wo Russland von drei Heeren verwüstet wurde, von den Truppen des Polenkönigs Sigismund, der Bande des falschen Demetrius und einem auf eigene Faust operirenden Heere, fand auch dieser Demetrius durch Meuchelmord seinen Tod (13. Cap.). Als aber die Polen Smolensk, selbst Moskau erobert hatten, als sogar ein dritter oder vierter Demetrius hervorzutreten wagte, ermannte sich das russische Volk unter Anführung eines Metzgers, Kosma Minin und eines Fürsten Poscharski. Das Gespenst des Demetrius verschwand und die Polen flohen vor ihren Säbeln; am 23. März 1613 wurde Michael Romanow im frei gewordenen Moskau zum Czaar erwählt. Eine Reihe „Anmerkungen und Belege" machen den Schluss des anziehenden Zeit- und Sittengemäldes, wo die Russen noch als Halbwilde, die Polen dagegen verhältnissmässig cultivirt erscheinen, die Grundzüge jedoch, welche auch jetzt noch vorwalten: Volks- und Religionshass, bereits die Haupttriebfedern bilden.

[4298] Die Belagerung der Festung Ofen in den Jahren 1686 und 1849. Mit Fontana's und Juvigna's Plänen der alten, und einem Situationsplane der neuen Belagerung. Nach authentischen Berichten und Tagebüchern herausgeg. von Jos. Hemedy. Pesth, (Emichs Sortiments-Buchh.) 1853. (2 Thlr. 20 Ngr.)

Wenn auch dieses Werk zunächst und hauptsächlich nur einen kriegsgeschichtlichen Werth hat und vorzugsweise das Interesse des Militairs in Anspruch nimmt, so spricht es doch auch, was namentlich die Darstellung der Belagerung und Vertheidigung Ofens vom 4.—21. Mai 1849, so wie die Einnahme der Festung anlangt, die Theilnahme anderer Leser in nicht geringem Grade an, und die Darstellung weiss auch diese Theilnahme und das historische Interesse in nicht geringem Grade zu befriedigen, zumal es für dieses ebengedachte Interesse noch zur Zeit an einer besondern Darstellung des geschichtlich so wichtigen und einflussreichen Ereignisses selbst gebricht. Der Vf. des vorliegenden Werkes hat sich eine genaue Kenntniss der einzelnen hierauf Bezug habenden Thatsachen und verbürgten Angaben zu verschaffen gewusst und die Aussagen österreichischer und ungarischer Kampfgenossen, so wie überhaupt die besten Quellen sorgfältig benutzt. Die Aehnlichkeit der beiden Belagerungen und Eroberungen Ofens in den J. 1686 und 1849 hat ihn mit Recht zu der Zusammenstellung beider veranlasst, wodurch er die Vergleichung derselben einem grössern Leserkreise hat erleichtern wollen. Die Darstellung der alten Belagerung folgt bei der Zusammenstellung der Ereignisse jener Zeit zum Theil fremden Schriften wörtlich, umfasst übrigens den geringsten Theil des Buchs (S. 3—40), während die in Tagebuchform gegebene Schilderung des neuesten Ereignisses aus dem J. 1849 den übrigen Theil (S. 43—145) einnimmt. Natürlich enthält diese letztere zugleich interessante Beiträge zur Beurtheilung der ungarischen Revolution und des ungari-

schen Krieges von 1848 f. und der Vf. übt hierbei eine strenge Unparteilichkeit. Besondern Werth dürfte namentlich die Charakteristik der vier streng gesonderten politischen Parteien in der magyarischen Hauptarmee (vgl. S. 74 f.) haben, wobei Kossuth, Görgei u. And., wenn schon durchaus nicht im Interesse der ultramagyarischen Partei, in das rechte Licht gestellt werden. Namentlich heisst es von der Kossuthschen oder sogenannten Regierungspartei, dass sie „aus wirklichen Freunden und Verehrern des Agitators und aus den seiner Laune dankpflichtigen Emporkömmlingen bestehend, das Wohl der Nation und den Willen Kossuths identificirt, alle seine Aussprüche für unfehlbar, nur seine Thaten für ächt patriotische erklärt und geblendet von seiner ihm angedichteten allmächtigen Genialität, von ganz Ungarn das blindeste Vertrauen und eine abgöttische Verehrung seiner Person gefordert habe. Jede gegründete Vorstellung gegen seine Anordnungen nannte sie ein Majestätsverbrechen und jede von den Umständen gebotene oder im Sinne des wahren Patriotismus gegen seinen Willen vollbrachte That nannte sie Landesverrath“ u. s. w. Der Vertheidigung Ofens und deren Helden, dem General Hentzi, lässt der Vf. die vollste Gerechtigkeit widerfahren, und die Darstellung derselben rechtfertigt den in dem Vorworte aufgestellten einzigen Unterschied im Betreff beider Belagerungen Ofens im J. 1686 und 1849, nämlich, dass bei dem früheren Kampfe der Sieger — Sieger blieb, während „bei dem in jüngster Zeit der Besiegte — Sieger war,“ in dieser letzteren Beziehung auf das Vollständigste.

Bibliographie.

Naturwissenschaften.

[Vgl. oben Bd. I. No. 73—123. 303—444. Bd. III. No. 4143—4264.]

[4299] Archiv für Naturgeschichte. Gegründet von *A. F. A. Wiegmann*, fortgesetzt von *W. F. Erichson*. In Verbindung mit Dr. *A. Grisebach*, Prof., Dr. *C. T. v. Siebold*, Prof., Dr. *A. Wagner*, Prof., Dr. *R. Leuckart*, Prof. herausgeg. von Dr. *F. H. Troschel*, Prof. 18. Jahrg. 1852. (2 Bde. à 3 Hefte.) Mit Kpfrtaff. Berlin, Nicolai. gr. 8. (n. 6 Thlr. 15 Ngr.)

[4300] Abhandlungen des zoologisch-mineralogischen Vereines in Regensburg. 3. Heft. Regensburg, (Pustet.) 1853. V und 105 S. gr. 8. (n. 18 Ngr.)

Inh.: Die Mineralogie in ihren neuesten Entdeckungen u. Fortschritten im J. 1852. Ein systemat. Jahresbericht vom Bataillons-Arzt Dr. *Frs. Besnard.*

[4301] Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg. Herausgeg. von *E. Boll.* 6. Heft. Neubrandenburg, (Brünslow.) 1853. IV u. 182 S. m. 1 lith. Karte u. 1 Tab. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[4302] Beiträge zur rheinischen Naturgeschichte, herausgeg. von der Gesellschaft f. Beförderung der Naturwissenschaften zu Freiburg im Breisgau. 3. Heft. Freiburg im Br., Herder. 1853. VIII u. 216 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[4303] Festkranz zur 2. Jahresfeier d. zoologisch-botanischen Vereines in Wien. Von **Siegfr. Reissek.** Wien, (Braumüller.) 1853. III u. 40 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[4304] Allgemeine Einleitung in die Naturgeschichte. Von Dr. **H. G. Bronn**, Prof. Mit 1 Lith. u. 1 Karte. Stuttgart, J. B. Müller. 1853. IV u. 140 S. 8. (15 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Volks-Naturgeschichte der drei Reiche für Schule und Haus. Mit besonderer Rücksicht auf Technik, Gewerbe, Künste und prakt. Leben. Von den Professoren *L. Agassiz*, *H. G. Bronn*, *K. C. v. Leonhard*, *M. Perty*, *E. A. Quitzmann* u. *M. Seubert.* (In 4 Bden. od. ca. 20 Lieff.) 1. Bd. 1. u. 2. Lief.

[4305] Die Geschichte der Natur als 3. gänzlich umgearb. Aufl. der allgemeinen Naturgeschichte. Von Dr. **Ghl. H. v. Schubert**, Geh. R. u. Prof. 2. Bd. Erlangen, Palm u. Enke. 1853. X u. 387 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 22 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Abriss der Mineralogie. Mit 8 Kupfertaf.

[4306] Das Weltall. Beschreibung u. Geschichte des Kosmos im Entwickelungskampfe der Natur. Von Dr. **O. Ule.** In 3 Bdn. Allen Freunden der Natur gewidmet. 1. u. 2. Bd. 2. Aufl. Halle, Schmidt. 1853. XX u. 688 S. m. eingedr. Holzschn. 8. (à n. 1 Thlr.)

[4307] Allgemeine oder natürliche Erdkunde für gebildete Laien u. s. w. Von Dr. E. Schalle. Mit lith. Illustr. 3. Heft. Mit 2 lith. Taff. Dresden, Türk. 1852. 98 S. gr. 8. (n. 7½ Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Die Charactere der Vegetation, der Thiere u. der Menschenracen. In Verbreitung und Culturen.

[4308] Zonengemälde od. Darstellung der jedem Himmelsstriche eigenthümlichen organischen Naturgeschöpfe. 700 Abbildungen der merkwürdigsten Menschengattungen, Thiere, Pflanzen u. Gegenden der Erde, in einer zusammenhängenden Landschaft von 16 Fuss Länge (auf 10 Steintaff.) Mit einer Erdkarte u. erläut. Texte bearb. von *J. Schäppi*, Lehrer. 3. verb. u. verschönerte Aufl. (2 Abtheilungen.) Winterthur, Studer. 1852. 1. Abth. XII und 162 S. gr. 8. (cpl. 3 Thlr. 14 Ngr.; color. n. 8 Thlr.)

[4309] Die Hartgebilde der niedersten Thiere. Von H. Frey. — Ueber den inneren Bau der Pflanzen von C. Nägeli. Mit 2 Steintaff. Zürich, Hanke. 1853. 55 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Abdruck aus der Schrift: Das mikroskopische Institut von Engell u. Co.

[4310] Die monogene Fortpflanzung. Von K. B. Reichert, Prof. Dorpat, (Glaeser.) 1852. III u. 151 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

Zur Jubelfeier der Kaiserl. Universiät Dorpat am 12. u. 13. Dec. 1852.

Linné's Museum in Hammerbü. Von Dr. *Fr. Unger*. [Mit 1 Abbildung.] Wien, (Braumüller.) 1853. 7 S. Lex. 8. (n. 4 Ngr.)

Aus den Sitzungsberichten 1852 der kais. Akad. der Wissenschaften abgedruckt.

Geologie. Palaeontologie. Mineralogie.

[4311] Archiv für Mineralogie, Geognosie, Bergbau u. Hüttenkunde. Herausgeg. von Dr. *C. J. B. Karsten* u. Dr. *H. v. Dechen*. XXV. Bd. 2. Hft. Mit 2 Steindrtaff. Berlin, G. Reimer. 1853. IV u. S. 417—748. gr. 8. (n. 1 Thlr. 25 Ngr.)

[4312] Neues Jahrbuch f. Mineralogie, Geognosie, Geologie u. Petrefaktenkunde, herausgeg. von Dr. *K. C. v. Leonhard* u. Dr. *H. G. Bronn*, Professoren. Jahrg. 1853. 7 Hefte. Mit Steintaff. Stuttgart, Schweizerbart. gr. 8. (n. 5 Thlr. 20 Ngr.)

[4313] Abhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt. In 3 Abtheilungen. 1. Bd. Mit 48 lith. Taff. Wien, Braumüller. 1852. V u. 298 S. Fol. (n. 14 Thlr. 20 Ngr.)

[4314] Zeitschrift der deutschen geologischen Gesellschaft. 5. Bd. (4 Hefte.) Mit vielen Steintaff. Berlin, Hertz. 1853. gr. 8. (baar n. 6 Thlr.)

[4315] Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt. 1853. IV. Jahrg. 4 Nrn. Wien, Braumüller. Nr. 1: Jänner — März 205 S. 4. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

Allgemeine Uebersicht der Wirksamkeit der k. k. geologischen Reichsanstalt. Begonnen mit dem Berichte über das J. 1850. Wien, (Braumüller.) 1853. 16 S. gr. 4. (n. 2 Ngr.)

[4316] Vorschule der Geologie. Von Sir H. T. de la Beche. Nach dem „geological observer" frei mit Zusätzen bearb. von Dr. *E. Dieffenbach*. Mit 312 in den Text eingedr. Illustr. in Holzschn. 4.—6. Lief. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1853. S. 369—624. gr. 8. (à n. 15 Ngr.; cpl. n. 3 Thlr.)

[4317] The Principles of Geology Explained, and viewed in their Relations to Revealed and Natural Religion. By the Rev. Dav. King, LL.D. 4. edit. Lond. 1853. gr. 12. (4 sh. 6 d.)

[4318] Geologische Bilder zur Geschichte der Erde u. ihrer Bewohner. Von Dr. H. Burmeister, Prof. 2. Bd. Leipzig, O. Wigand. 1853. IV u. 328 S. 8. (à n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[4319] Silification organischer Körper. Eine geologische Abhandlung von **Alex. Petzholdt.** Mit 32 Abbildd. Halle, Schmidt. 1853. VII und 37 S. gr. 4. (n. 1 Thlr.)

[4320] Ueber die vulkanischen Gesteine in Sicilien u. Island u. ihre submarine Umbildung. Von **W. Sartorius v. Waltershausen.** Göttingen, Dieterich. 1853. XVI u. 532 S. m. 1 Steintaf. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[4321] Sulli terreni jurassici delle Alpi Venete e sulla flora fossile che li distingue. Memoria del Cav. **Ach. de Zigno.** Padova. 1852. gr. 8.

[4322] Carte géologique de la Suisse. D'après leurs propres observations et les communications de leurs amis. Dressée sur la carte géographique de la Suisse de **M. J. M. Ziegler** par **B. Studer** et **Escher de la Linth.** Lith. u. illum. Imp. Fol. Avec un index complet des noms et des notices historiques et statistiques. Winterthur. (Berlin, D. Reimer.) 1853. XII und 72 S. hoch 4. (n. 5 Thlr. 10 Ngr.; auf Leinw. n. 6 Thlr.)

[4323] Beitrag zur Kenntniss der Lagerungsverhältnisse der oberen Kreideschichten an einigen Localitäten der östlichen Alpen. Von Dr. **C. Peters.** Mit 1 lith. Taf. Wien, Braumüller. 1853. 20 S. Fol. (n. 18 Ngr.)

Aus den Abhandlungen der k. k. geolog. Reichsanstalt. 1. Bd. 1. Abth.

[4324] Geognostische Beschreibung der Eifel. Von **J. Steininger.** Mit 1 Karte u. 1 Profil-Tafel, nebst 9 Taff. m. Abbildd. von Versteinerungen. Trier, Lintz. 1853. V u. 174 S. gr. 4. (n. 5 Thlr.)

[4325] Geognostische Beschreibung des Siebengebirges am Rhein. Zur Erläuterung der im k. lithogr. Institute zu Berlin herausgeg. geognost. Karte desselben. Von Dr. **H. v. Dechen,** Berghauptm. Bonn, Henry u. Cohen. 1852. VI u. 275 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Abgedruckt aus den Verhandlungen des naturhistor. Vereins der Preuss. Rheinlande u. Westphalen.

[4326] Beiträge zur mineralogischen u. geognostischen Kenntniss des Grossherzogth. Baden. Von Dr. **G. Leonhard,** Privatdoc. 1. Heft. Mit 2 Taff. Stuttgart, Schweizerbart. 1853. V u. 121 S. 8. (n. 18 Ngr.)

[4327] Untersuchungen über das Mainzer Tertiärbecken u. dessen Stellung im geolog. Systeme. Von Dr. **Fridolin Sandberger,** Insp. Wiesbaden, Kreidel u. Niedner. 1853. VIII u. 91 S. m. 1 Tab. Lex. 8. (n. 1 Thlr.)

[4328] Geologische Bilder aus dem Mainzer Becken. Von **Fr. Voltz.** Mit 4 lith. Taff. Mainz, Wirth Sohn. 1853. VIII u. 88 S. br. 8. (18 Ngr.)

[4329] Geognostische Beobachtungen in der Gegend zwischen Giessen, Fulda, Frankfurt a. M. u. Hammelburg. Von **R. Ludwig.** Nebst 2 Karten. Darmstadt, Bauerkellers Präganstalt. 1853. IV u. 52 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[4330] Die geognostischen Verhältnisse des Egerer Bezirkes u. des Ascher Gebietes in Böhmen. Von Dr. **A. Em. Reuss,** Prof. Mit 1 Karte. Wien, Braumüller. 1853. 72 S. Fol. (n. 1 Thlr.)

Aus den Abhandlungen der k. k. geolog. Reichsanstalt. 1. Bd. 1. Abth.

[4331] Geognosie des Herzogth. Braunschweig u. d. Harzgebirges. Epipolaeographie [Oreographie u. Hydrographie], Petro-Stratographie [specielle Geognosie] u. Geogenese [Erdbildung], nebst 1 geognostisch color. Karte u. 7 geognostisch color. Profil-Durchschnitten. Von Dr. **W. Lachmann,** Prof. zu Braunschweig. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1852. XII und 316 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Physiographie des Herzogth. Braunschweig u. des Harzgebirges. 2. Theil.

[4332] Geognostische Karte von Hannover. Von **Fr. Ad. Roemer,** Bergamtsass. Section: Hildesheim, Einbeck u. Profile. Kpfrst. u. Lith. Illum. Berlin, Schropp u. Co. 1853. Fol. (à n.n. 1 Thlr. 25 Ngr.)

[4333] Die Braunkohle in der Mark Brandenburg. Ihre Verbreitung und Lagerung dargestellt nach den Aufschlüssen in den Braunkohlengruben von Dr. **F. Plettner**. Mit 1 Karte u. 4 Taff. Berlin, Hertz. 1853. 240 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[4334] Die geognostischen u. orographischen Verhältnisse d. nördlichen Persiens. Von Dr. **O. Grewingk**. Mit 1 Karte und in den Text gedruckten Holzschnitten. St. Petersburg. (Leipzig, Voss.) 1853. IV u. 148 S. Lex. 8. (n.n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[4335] Report of a Geological Survey of Wisconsin, Iowa, and Minnesota. By D. D. **Owen**. Mit viel. Illustr. Philadelphia, 1853. gr. 4. (20 Thlr.)

[4336] Die Gletscherwelt. Vortrag von **K. Witte**, Prof. Berlin, Hertz. 1853. 43 S. 16. (n. 6 Ngr.)

[4337] Traité de paléontologie, ou histoire naturelle des animaux fossiles considérés dans leurs rapports zoologiques et géologiques, par **F. J. Pictet**, prof. de zoologie et d'anatomie comparée à l'Acad. de Genève. 2. édit. revue, corrigée etc. Tom. I. 1. Livr. Paris, Baillière. 1853. 36½ Bog gr. 8. — Hierzu: Atlas. 1. Livr. 2 Bog. Text u. 28 Tafeln. gr. 4. (20 Fr.; cpl. 80 Fr.)

[4338] Lethaea geognostica od. Abbildung u. Beschreibung der f. die Gebirgs-Formationen bezeichnendsten Versteinerungen. Von Dr. **H. H. Bronn**, Hofrath u. Professor. 3. Aufl. Atlas. 2. Suppl.-Lief. Stuttgart, Schweizerbart. 1853. 13 Steintaff. Fol. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[4339] Palaeontographica. Beiträge zur Naturgeschichte der Vorwelt. Herausgegeben von *W. Dunker* und *Hm. v. Meyer*. 3. Band. 2. — 5. Lieferung. Cassel, Fischer. 1853. S. 69 — 216 mit 27 lithogr. Tafeln. gr. 8. (n. 10 Thlr.)

Inh. 2. Lief.: *F. A. Roemer*, Beiträge zur geolog. Kenntniss des nordwestl. Harzgebirges. 2. Abth. (S. 69—111 m. 5 lithogr. Taf. — 3. Lief: *A. Reuss*, über zwei neue Enomphalusarten des alpinen Lebens (S. 113—16 m. 1 lith. Taf.; Ders., über drei Polyparienspecies aus dem obern Kreidemergel von Lemberg (S. 117—20 m. 1 lithogr. Taf.); *L. Saemann*, über die Nautiliden (S. 221—67 mit 4 lithogr. Tafeln). — 4. u. 5. Lief.: *J. Schnur*, Zusammenstellung und Beschreibung sämmtlicher im Uebergangsgebirge der Eifel vorkommenden Brachiopoden nebst Abbildungen derselben (S. 168—92 m. 8 lithogr. Tafeln.)

[4340] Beiträge zur Paläontologie. Von **C. G. Giebel**. Mit 3 Taff. Berlin, Wiegandt u. Grieben. 1853. IV u. 192 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)
Abgedruckt aus dem Jahresbericht des Naturwissenschaftl. Vereins zu Halle.

[4341] Zur Fauna der Vorwelt. Von **Hm. v. Meyer**. II. Abth.: Die Saurier d. Muschelkalkes m. Rücksicht auf die Saurier aus buntem Sandstein u. Keuper. 4. Lief. Frankfurt a. M., Schmerber. 1853. S. 61 — 80 m. 12 Steintaff. Imp. Fol. (n. 4 Thlr. 15 Ngr.)

[4342] Système silurien du centre de la Bohême. Par **Joach. Barrande**. I. Partie: Recherches paléontologiques. Vol. 1. Texte et planches. Crustacés: Trilobites. Prague et Paris. (Leipzig, Gerhard.) 1852. XXX u. 935 S. m. 1 Steintaf., 52 Bl. Erklär. u. 3 Tabb. Imp. 4. (baar n.n. 52 Thlr.)

[4343] Die Versteinerungen der Grauwackenformation in Sachsen u. den angrenzenden Länder-Abtheilungen. Von Dr. **Hanns Br. Geinitz**, Prof. 2. Heft. Mit 20 Steindrtaff. Leipzig, W. Engelmann. 1853. III u. 95 S. mit 20 S. Erklär. Imp. 4. (n. 5 Thlr. 10 Ngr.; cpl. n. 8 Thlr.)

[4344] Die Versteinerungen des Steinkohlengebirges von Wettin u. Löbejün im Saalkreise, bildlich dargestellt u. beschrieben von Dr. **E. Fr. Germar**, Oberbergrath u. Prof. — Petrificata stratorum lithantracum Wettini et Lobejuni in circulo Salae reperta. 8. Heft. Halle, G. Schwetschke. 1853. 16 S. Text m. 5 Taf. Abbildd. gr. Fol. (à n. 2 Thlr.)

[4345] Description des animaux fossiles du groupe nummulitique de l'Inde, précédée d'un resumé géologique et d'une monographie des nummulites, par le

vicomte **d'Archiac** et **Jul. Haime.** (1. Livr.) Paris, Gide et Baudry. 1853. 29 Bog. Text m. 15 lithogr. Taff. gr. 4. (15 Fr.; cpl. in 2 Lieff.)

[4346] Die fossilen Mollusken d. Tertiär-Beckens von Wien. Unter der Mitwirkung von *P. Partsch* bearb. von Dr. **Mor. Hörnes.** Herausgeg. von der k. k. geolog. Reichsanstalt. Nr. 2 u. 3. Mit 10 lith. Taff. Wien, Braumüller. 1853. S. 43—184. Fol (à n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[4347] Begründung einiger neuen oder nicht genau bekannten Arten der Lias- u. der Oolithflora. Von Dr. **Const. v. Ettingshausen.** Mit 3 lith. Taff. Wien, Braumüller. 1853. 10 S. Fol. (n. 1 Thlr.)

[4348] Beitrag zur Flora der Wealdenperiode. Von Dr. **C. v. Ettingshausen.** Mit 5 lith. Taff. Ebend. 1853. 32 S. Fol. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[4349] Ueber Palaeobromelia, ein neues fossiles Pflanzengeschlecht. Von Dr. **C. v. Ettingshausen.** Mit 2 lithogr. Taff. Ebend. 1853. 10 S. Fol. (n. 20 Ngr.)

No. 4347—4349 aus den Abhandlungen der k. k. geolog. Reichsanstalt. 1. Bd. 3. Abth. abgedruckt.

Ueber fossile Proteaceen. Von Dr. *Const. v. Ettingshausen.* Mit 2 lithogr. Taf. Wien, (Braumüller.) 1853. 7 S. Lex. 8. (n. 6 Ngr.)

Aus den Sitzungsberichten 1852 der kais. Akad. der Wiss. abgedruckt.

Beitrag zur näheren Kenntniss der Calamiten. Von Dr. *Const. v. Ettingshausen.* Mit 4 lithogr. Taf. Ebend. 1853. 8 S. Lex. 8. (n. 10 Ngr.)

Aus den Sitzungsberichten der kais. Akad. d. Wissensch. Jahrg. 1852 abgedruckt.

[4350] Die Gasteropoden der Gosaugebilde in den nordöstlichen Alpen. Von Dr. **L. Fr. Zekeli.** Mit 24 lith. Taff. Wien, Braumüller. 1853. III u. 124 S. Fol. (n. 8 Thlr.)

Aus den Abhandlungen der k. k. geolog. Reichsanstalt. 1. Bd. 2. Abth.

[4351] Beschreibung einer fossilen Schildkröte u. etlicher anderer Reptilien-Ueberreste aus den lithograph. Schiefern u. dem Grünsandsteine von Kelheim. Von Dr. **Andr. Wagner.** Mit 3 lith. Taf. München, Franz. 1853. 24 S. gr. 4. (n. 11 Ngr.)

Aus den Abhandlungen der königl. bayr. Akad. d. Wiss. math.-naturw. Cl. VII. Bd. 1. Abtheil.

[4352] Verhandlungen der russisch-kaiserl. mineralogischen Gesellschaft zu S. Petersburg. Jahrg. 1852 u. 1853. Mit 13 Karten, 2 geognost. Profilen, 11 Taff. u. mehr. im Texte eingedr. Holzschn. St. Petersburg. (Leipzig, Voss.) 1853. IV u. 456 S. Lex. 8. (n. 3 Thlr.)

[4353] Uebersicht der Resultate mineralogischer Forschungen in den J. 1844 bis 1849. Von Dr. **Gust. Ado. Kenngott.** Herausgeg. von der k. k. geolog. Reichsanstalt. Wien, Braumüller. 1853. XX u. 330 S. 4. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.) Vgl. oben No. 4300.

[4354] Naturgeschichte des Steinreichs. Bearb. von Dr. **K. C. v. Leonhard,** Geh. Rath u. Prof. Stuttgart, J. B. Müller. 1853. XIV u. 424 S. 8. (18 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Volks-Naturgeschichte der drei Reiche für Schule und Haus. Mit besonderer Rücksicht auf Technik, Gewerbe, Künste und prakt. Leben. Von den Professoren *L. Agassiz, H. G. Bronn, K. C. v. Leonhard, M. Perty, E. A. Quitzmann* u. *M. Seubert.* 1. Bd. 3. u. 4. Lief.

[4355] Die Mineral-Namen u. die mineralogische Nomenklatur. Von **Frz. v. Kobell.** München, literarisch-artist. Anstalt. 1853. III u. 161 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[4356] Tafeln zur Bestimmung der Mineralien mittelst einfacher chemischer Versuche auf trockenem u. nassem Wege. Von **Frz. v. Kobell.** 5. verm. Aufl. München, Lindauer. 1853. XVIII u. 87 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[4357] **Mineralogische Untersuchungen,** betr. die Minerale: Zinkenit, Gyps, Antimonsilber, Kupferglanz, Millerit, Pyrrhotin, Danait u. den oktaedr. An-

timon-Baryt. Von Dr. **Ado. Kenngott.** Wien, (Braumüller.) 1852. 41 S. m. eingedr. Holzschn. Lex. 8. (n. 12 Ngr.)

Aus den Sitzungsberichten 1852 der kais. Akad. der Wiss.

[4358] Einschlüsse in vulkanoidischen Gesteinen. Abhandlung von **W. C. Jul. Gutberlet**, Dir. Fulda, Müller, 1853. 32 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[4359] Grundlinien der reinen Krystallographie. Eine Anleitung zum Studium der mineral. Krystallformen. Von Dr. **Jos. Pečirka**, Gymn.-Lehr. 2. verb. Aufl. m. 84 Abbildd. Prag, André. 1852. IV u. 68 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[4360] Neue Beiträge zur metallurgischen Krystallkunde. Ein Nachtrag zu den Beiträgen zur metallurg. Krystallkunde u. s. w. von **J. Fr. L. Hausmann.** Göttingen, Dieterich. 1852. 14 S. gr. 4. (n. 4 Ngr.)

Aus dem 5. Bde. der Abhandlungen der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen.

[4361] Grundriss der mathematischen Verhältnisse der Krystalle. Von Dr. **Fr. Pfaff**, Privatdoc. Mit 16 Taff. Nördlingen, Beck. 1853. XXIV u. 368 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[4362] Elemente der rechnenden Krystallographie. Von **F. H. Schroeder**, Gymn.-Lehr. Mit 5 lith. Taff. Clausthal, Schweiger. 1852. VII u. 108 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[4363] Krystallnetze zu Modellen der sämmtlichen einfachen Krystallgestalten nebst einigen Combinationen. Von Dr. **Jos. Pečirka.** 6 lith. Taff. Prag, Calve's Verl. 1853. 8 S. gr. 4. (n. 9 Ngr.)

Eine Bemerkung über die Anordnung der kleinsten Theilchen in Krystallen. Von *W. Haidinger*. Wien, (Braumüller.) 1853. 18 S. Lex. 8. (n. 4 Ngr.)

Aus den Sitzungsberichten 1852 der kais. Akad. der Wiss. abgedruckt.

Botanik.

[4364] Additamenta ad Georgii Augusti Pritzelii thesaurum literaturae botanicae. Edid. **Ern. Am. Zuchold.** Halis. (Lipsiae, T. O. Weigel.) 1853. 60 S. gr. 8. (baar n. 20 Ngr.)

[4365] Års-Berättelse om Botaniska Arbeten och Upptäckter för År 1849 till k. Wetenskaps-Akademien afgifwen den 31. Mars 1850, af **J. Em. Wikström.** Stockholm, Norstedt & Soner. 1852. XIX, 463 u. 30 S. gr. 8. (2 Rdr. 16 sk.)

[4366] Register öfwer de till K. Wet.-Akad. af J. Em. Wikström afgifna Årsberättelser i Botanik för Åren 1820 till och med 1838. På K. Wet.-Akademiens föranstaltande Upprättade af **N. J. Anderson.** Ebend. 1852. VI u. 170 S. gr. 8. (2 Rdr.)

[4367] Flora od. allgemeine botanische Zeitung, herausgeg. von der k. b. botan. Gesellschaft zu Regensburg. Red. von Dr. *A. E. Fürnrohr*, Prof. Neue Reihe 11. Jahrg. oder der ganzen Reihe 36. Jahrg. 1853. 2 Bde. od. 48 Nrn. (Bog.) Mit Abbildd. Regensburg, (Manz. — Leipzig, F. Hofmeister sen.) (n. 4 Thlr.)

[4368] Oesterreichisches botanisches Wochenblatt. Gemeinnütziges Organ f. Botanik u. Botaniker, Gärtner, Oekonomen etc. Red.: *Al. Skofitz.* 3. Jahrg. 1853. 52 Nrn. (1/2 Bog.) Wien, Seidel. gr. 8. (Vierteljährl. n. 20 Ngr.)

[4369] Botanische Zeitung. Red.: *Hugo v. Mohl. — D. F. L. v. Schlechtendal.* 11. Jahrg. 1853. 52 Nrn. (Bog.) Mit Beilagen u. Abbildd. Berlin, Förstner. 4. (n. 5 Thlr. 20 Ngr.)

[4370] The Journal of the Horticultural Society of London. Vol. VIII. Pt. 1. 2. Lond., 1853. gr. 8. (10 sh.)

[4371] Chronik des Gartenwesens u. Feuilleton der Isis. Organ f. Gärtner, Gartenbesitzer, Gärtner u. Naturfreunde, belehrend, kritisch u. erzählend

Herausgeg. von *R. Andr. Geyer.* 3. Jahrg. 1853. 24 Nrn. (Bog.) Mit Beilagen. Meissen, Klinkicht u. Sohn. gr. 4. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[4372] Gartenflora. Monatsschrift f. deutsche u. schweizer. Garten- u. Blumenkunde herausgeg. von *E. Regel.* (2.) Jahrg. 1853. 12 Hefte. m. Steintaff. Erlangen, Enke. Lex. 8. (q. 4 Thlr.)

[4373] Allgemeine Gartenzeitung. Eine Zeitschrift f. Gärtnerei u. alle damit in Beziehung stehende Wissenschaften. Herausgeg. von *Fr. Otto*, Gartendir. u. Dr. *Alb. Dietrich*, Lehr. 21. Jahrg. 1853. 52 Nrn. (Bog.) Mit Kpfrn. u. Beilagen. Berlin, Nauck'sche B. gr. 4. (n. 5 Thlr.)

[4374] Allgemeine thüringische Gartenzeitung. Centralblatt f. Deutschlands Gartenbau u. Handelsgärtnerei. Herausg.: *v. Biedenfeld.* 12. Jahrg. 1853. 52 Nrn. ($^1/_2$ Bog.) Mit Beilagen. Erfurt, Müller's Sortiments-Buchh. gr. 4. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[4375] Hamburger Garten- u. Blumenzeitung. Eine Zeitschrift f. Garten- u. Blumenfreunde, für Kunst u. Handelsgärtner. Herausgeg. u. red. von *Ed. Otto*, Garten-Insp. 9. Jahrg. 1853. 12 Hefte. Hamburg, Kittler. gr. 8. (n. 5 Thlr.)

[4376] Protokoll-Auszüge u. Verhandlungen der Gartenbaugesellschaft Flora zu Frankfurt a. M. 1. — 3. Jahrg. 1848—1850. Frankfurt a. M., Hermann. IV u. 192 S. m. 1 Steintaf. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[4377] Annales botanices systematicae. Auctore Dr. **Guil. Ger. Walper's.** Tomi III. fasc. VI. Lipsiae, Abel. 1853. S. 961—1168. gr. 8. (n. 1 Thlr. 2 Ngr.)

[4378] Lehrbuch der gesammten Pflanzenkunde zum Unterrichte an höheren Lehranstalten, sowie zum Selbststudium. Von Dr. **Mor. Seubert**, Prof. Mit vielen in den Text eingedr. Holzschn. Stuttgart, J. B. Müller. 1852. 410 S. Lex. 8. (n. 2 Thlr.)

[4379] Naturgeschichte d. Pflanzenreichs. Von Dr. **Mor. Seubert**, Professor. 2 Theile. [Allgem. Botanik. — Specielle Botanik.] Mit eingedr. Holschn. u. 2 Taff. Stuttgart, Müller. 1853. XII u. 652 S. (1 Thlr. 24 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Volks-Naturgeschichte der drei Reiche für Schule und Haus. Mit besonderer Rücksicht auf Technik, Gewerbe u. s. w. Von den Professoren *L. Agassiz, H. G. Bronn, K. C. v. Leonhard, M. Perty, E. A. Quitzmann* u. *M. Seubert.* 5.—10. Lief. (à Lief. 9 Ngr.)

[4380] Popular Economic Botany; or, Description of the Botanical and Commercial Characters of the principal Articles of Vegetable Origin used for Food, Clothing, Tanning, &c. By **Thom. Croxen Archer.** Lond., 1853. 868 S. m. color. Abbildd. 8. (10 sh. 6 d.)

[4381] Encyklopädie der Pflanzen. Nach dem linneischen Pflanzensystem geordnet von Dr. **Dav. Dietrich.** II. Bd. 16. Lief. Jena, Schmid. 1853. 32 S. u. 6 Steintaff. gr. 4. (à n. 1 Thlr.; color. à n. 2 Thlr.)

[4382] Flora universalis in color. Abbildungen. Von Dr. **Dav. Dietrich.** I. Abth. 39. u. 90. Heft, II. Abth. 162—171. Heft u. III. Abth. 162—173. Heft. Ebend. 1853. à 10 Kpfrtaf. u. 1 Bl. Text. gr. Fol. (à Heft n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[4383] Etymologisch-botanisches Handwörterbuch. Enthaltend: die genaue Ableitung u. Erklärung der Namen sämmtl. botan. Gattungen, Untergattungen u. ihrer Synonyme. Von Dr. **G. C. Wittstein.** 2. Lief. Ansbach, Junge. 1853. S. 489—952. Lex. 8. (n. 2 Thlr.; cpl. n. 4 Thlr. 10 Ngr.)

[4384] Analecten kritischer Bemerkungen, weiterer Erläuterungen u. Nachträge zu u. üb. einige bis dahin theils wenig, theils gar nicht gekannte Gewächse der deutschen u. anderer Floren. Von **G. W. F. Wenderoth**, Geh. Med.-R., Dir. u. Prof. 1. Heft. Mit 1 Lith. Ein Beitrag zu den Schriften der Gesellschaft zur Beförderung der gesammten Naturwissenschaften zu Marburg u. den

in diesen bereits von dem Vf. beschriebenen neuen Pflanzen. Cassel, Hotop. 1852. V u. 12 S. Fol. (20 Ngr.; color. 1 Thlr.)

[4385] The Plant: a Biography, in a Series of Thirteen Populär Lectures. By **M. J. Schleiden**, M. D. Translated by *Arth. Henfrey*, F. L. S. 2. edit. with additions. Lond., 1853. 432 S. gr. 8. (15 sh.)

[4386] Der Baum. Studien über Bau u. Leben der höheren Gewächse. Von **Dr. Hm. Schacht.** Mit 8 Lith. u. vielen in d. Text eingedr. Holzschn. Berlin, G. W. F. Müller. 1853. XVI u. 400 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 20 Ngr.)

[4387] Principles of the Anatomy and Physiology of the Vegetable Cell. By **Hugo von Mohl.** Translated (with the authors permission) by *Arthur Henfrey*, F. L. S. Lond., 1853. 166 S. mit Holzschn. u. 1 Kupf. gr. 8. (7 sh. 6 d.)

[4388] Wexternas Anatomy och Physiologi. I Sammandrag af **F. Unger**, med. Dr. och Prof. i Grätz. Ofwersättning med Tillägg och Anmerkningar af *N. J. Andersson*, Bot. Docens wid Upsala Univ. Med 79 i texten indr. figg. Stockholm, Hæggström. 1852. XIV u. 134 S. gr. 8. (1 Rdr. 24 sk.)

[4389] Botaniska Utflygter. En Samling af strödda Tillfällighets-Skrifter, utgifna af **Elias Fries.** 2. Bandet. Stockholm, Hæggström. 1852. 2 u. 344 S. gr. 8. (2 Rdr.)

[4390] Ueber den Chemismus der Vegetation. Festrede zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Maj. Maximilian II. Königs von Bayern gehalt. in der öffentl. Sitzung der k. b. Akad. der Wiss. am 27. Nov. 1852. **München**, (Franz.) 1852. 29 S. gr. 4. (n. 8 Ngr.)

Nehmen die Blätter der Pflanzen dunstförmiges Wasser aus der Atmosphäre auf? Von *F. Unger*, Prof. Wien, (Braumüller.) 1853. 18 S. Lex. 8. (n. 4 Ngr.)

Aus den Sitzungsberichten 1852 der kais. Akad. der Wiss. abgedruckt.

[4391] Commentatio de distributione Hieracii generis per Europam geographica. Auctore **A. Grisebach.** Sectio prior. Revisio specierum Hieracii, in Europa sponte crescentium. Gottingae, Dieterich. 1852. 80 S. gr. 4. (n. 20 Ngr.)

[4392] **Dr. C. Fr. Phil. de Martius**, Prof. Monach., Historia naturalis Palmarum. Opus tripartitum, cujus vol. I. Palmas generatim tractat, vol. II. Brasiliae Palmas singulatim descriptione et icone illustrat, vol. III. ordines familiarum generum characteres recenset, species selectas describit et figuris adumbrat adjecta omnium synopsi. Accedunt tab. CCXLV. Fasc. X. [ult.] Monachii. (Lipsiae, T. O. Weigel.) 1853. LIII u. 39 S. m. lith. Portr. Imp. Fol. (n. 14 Thlr.; cpl. n. 199 Thlr.; color. 328 Thlr. 20 Ngr.)

[4393] Tentamen generis Tamaricum species accuratius definiendi. Auctore **Alex. Bunge.** [Universitatis litterariae Caes. Dorpatensis solemnia peractorum X lustrorum in dies 12. et 13. m. Dec. a. h. 1852 celebranda indicat.] Dorpati, (Glaeser.) 1852. V u. 84 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[4394] Ueber Bau u. Entwickelung der Eychen u. Saamen der Mistel. Von **L. C. Treviranus.** München, (Franz.) 1852. 25 S. m. 2 Steintaff. gr. 4. (n. 9 Ngr.)

Aus den Abhandlungen der königl. bayr. Akad. der Wissensch. math.-naturwiss. Cl. VII. Bd. 1. Abthl.

[4395] Die königl. Wasserlilie Victoria regia, ihre Geschichte, ihr Wesen u. ihre Kultur, nebst ein. Anh. üb. Wasserpflanzen der wärmeren Zonen. Von **Ed. Loescher.** Mit 2 color. Abbildd. u. 1 Steindr. Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke. 1853. VIII u. 99 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[4396] Beiträge zur Biologie u. Morphologie der Orchideen. Von **Thilo Irmisch.** Mit 6 (lith.) Taff. Abbildd. Leipzig, Abel. 1853. VIII u. 82 S. gr. 4. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[4397] Monographie de la famille des cactées, comprenant la synonymie les diverses methodes de classification proposées jusqu'à ce jour pour sa division

en genres et sous-genres, et quelques notes sur la germination et la physiologie; suivie d'un Traité complet de culture et d'une table alphabétique des espèces et variétés; par **J. Labouret.** Paris, Dufacy. 1853. 30½ Bog. gr. 12. (7 Fr. 50 c.)

[4398] Tabulae phycologicae od. Abbildungen der Tange. Von Dr. **Fr. Traug. Kützing.** Prof. 3. Bd. 1. — 5. Lief. (od. 21. — 25. Lief. d. ganzen Werkes.) Nordhausen, (Köhne.) 1853. 50 Steintaff. u. S. 1—16. gr. 8. (à n. 1 Thlr.; color. à n. 2 Thlr.)

[4399] Ueber den männlichen Geschlechtsapparat bei Spirogyra u. einigen anderen Conferven. Von Dr. **Hm. Itzigsohn.** Mit 1 lith. Taf. Abbildd. Berlin, Förstner. 1853. 19 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[4400] The Sea-Weed Collector's Guide: containing Plain Instructions for Collecting and Preserving, and a List of all the Known Species and Localieties in Great Britain. By **J. Cocks,** M. D. Lond., 1853. 138 S. gr. 12. (2 sh. 6 d.)

[4401] The Marine Botanist: an Introduction to the Study of the British Sea-Weeds. By **Isabella Gifford.** 3. edit. illustrated. Lond., 1853. 397 S. gr. 12. (7 sh. 6 d.)

[4402] A Naturalist's Rambles on the Devonshire Coast. By **Ph. H. Gosse,** F. L. S. Lond., 1853. 467 S. m. mehr. Kupf. gr. 8. (21 sh.)

[4403] Führer ins Reich der Cryptogamen. Für Lehrer u. Schüler. Von **H. Wagner.** II.: Die Lebermoose, dargestellt durch 25 Arten derselben. 2. Aufl. Bielefeld, Helmich. 1853. 56 S. m. 1 Steintafel. 8. (n. 7½ Ngr.) — III. Die Flechten, dargestellt durch 25 Arten derselben. Mit 1 Taf. Abbildd. 55 S. 8. (n. 5 Ngr.; I—III: n. 14 Ngr.)

[4404] Cryptogamen-Herbarium. Von **H. M. Wagner.** 3. Lief.: 25 Flechten. Bielefeld, Helmich. 1853. 7 Blätter m. aufgeklebten Pflanzen. gr. 8. (baar n. 8 Ngr.)

[4405] Beiträge zur Mykologie. Von Dr. **Geo. Fresenius,** Lehrer. 2. Heft. Mit Taf. 5—10. (in Lith.) Frankfurt a/M., Brönner. 1853. S. 39—80. gr. 4. (à n. 1 Thlr.)

[4406] **Gust. Kunzii** index filicum (sensu latissimo) in hortis Europaeis cultarum synonymis interpositis auctus, cura *Aug. Baumanni.* Argentorati, Schmidt. 1853. 6 Bog. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[4407] Genera filicum. Exposition des genres de la famille des polypodiacées (classe des fougères); par **A. L. A. Fée,** prof. de botanique à la Fac. de médecine de Strasbourg. Paris, Baillière. 1850—52. 50 Bog. m. 32 lithogr. Taf. gr. 4. (54 Fr.)

Cinquième mémoire sur la famille des fougères. Vgl. No. 374.

[4408] Monographie des Marattiacées, d'après les collections du musée imp. de Vienne, de celui de Paris, de Sir Will. Jackson Hooker, de Mr. Frç. Delessert, de Mr. le Dr. F. Junghuhn etc. suivie de recherches sur l'anatomie, l'organogénie et histiogenie du genre Angiopteris, et de considérations sur la structure des Fougères en général. Par **W. H. de Vriese,** Dir. et Prof. et **P. Harting,** Prof. Avec 9 planches. Leide et Düsseldorf, Arnz & Co. 1853. VIII u. 60 S. Fol. (n. 8 Thlr.)

[4409] Deutschlands kryptogamische Gewächse, od. Deutschlands Flora. Von Dr. **Dav. Dietrich.** 9. Bd. Kryptogamie: Schwämme. 11.—13. Heft. Mit 58 color. Kupfertaf. Jena, (Schmid.) 1853. S. 81—208. gr. 8. (à Heft (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[4410] Dr. **Jac. Sturms** Flora. Fortges. von Dr. *J. W. Sturm.* III. Abth.: Die Pilze Deutschlands. 33. u. 34. Heft. Bearb. von Dr. *Fr.* Frhrn. *v. Strauss.* Nürnberg. (Leipzig, Hinrichs.) 1853. 48 S. m. 24 col. Kupftaf. 16. (à baar n.n. 20 Ngr.)

[4411] Aufzählung und Beschreibung aller im Oldenburgischen und in der Umgegend von Bremen wild wachsenden cryptogamen Gefässpflanzen nebst Angabe ihrer Standörter. Als Nachtrag zu *Hagena's* Bearbeitung der Flora von *Trentepohl*. Von **Godwin Böckel**. Oldenburg, Schulze. 1853. 36 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[4412] Deutschlands Moose oder Anleitung zur Kenntniss der Laubmoose Deutschlands, der Schweiz, der Niederlande u. Dänemarks, für Anfänger sowohl wie f. Forscher bearb. von Dr. **K. Müller**. Mit Abbildd. (In ca. 5 Lieff.) 1. u. 2. Lief. Halle, G. Schwetschke. 1853. VIII u. S. 1—192. gr. 8. (à n. 15 Ngr.)

[4413] Icones et descriptiones plantarum novarum criticarum et rariorum Europae austro-occidentalis praecipue Hispaniae. Edid. **Maur. Willkomm**. Tom. I. Fasc. 2—4. Lipsiae, Payne. 1853. S. 17—40 m. 20 color. Kpfrtaf. Imp. 4. (à 2 Thlr.)

[4414] Considérations sur les migrations des végétaux, et specialement sur ceux qui étrangers au sol de la France, y ont été introduits accidentellement, par **D. A. Godron**. Dr. en méd. Montpellier. 1853. 4 Bog. gr. 4.

[4415] Florula Juvenalis seu enumeratio et descriptio plantarum e seminibus exoticis inter lanas allatis enatarum in campestribus portus Juvenalis prope Monspelium, auctore **D. A. Godron**. Monspelii. 1853. 6½ Bog. gr. 4.
Besonders abgedruckt aus den Mémoires de l'Académie des sciences et b.-lettres de Montpellier. Ann. 1852.

[4416] Plantes cryptogames de la France, par **J. B. H. J. Desmazières**, membre de plusieurs sociétés savantes. 2 Vols. Lille, Leleux. 1853. 2 Bog. m. 100 lith. Taf. gr. 4.

[4417] **Ant. Bertoloni** Flora italica sistens plantas in Italia et in insulis circumstantibus sponte nascentes. Vol. VIII. Fasc. 5. Bononiae. (Vindoboni, Sallmayer et soc.) 1853. S. 513—660. gr. 8. (à 27½ Ngr.)

[4418] Flore générale de la Belgique, contenant la description de toutes les plantes qui croissent dans le pays, par **E. Mathieu**. Livr. 6 à 9. Bruxelles, Muquardt. 1853. gr. 8. (à n. 10 Ngr.)

[4419] Alpen-Pflanzen der Schweiz. Von **C. Frölich**. (In ca. 40 Lieff.) 1. u. 2. Lief. Teuffen. (Herisau, Meisels Sort.-B.) 1853. 12 color. Steintaf. u. 12 Bl. Erklär. gr. 4. (à n. 28 Ngr.)

[4420] Taschenbuch der Flora Deutschlands zum Gebrauche auf botanischen Excursionen. Von Dr. **Mt. Bald. Kittel**. 2 Abthll. 3. verm. u. verb. Aufl. Nürnberg, J. L. Schrag. 1853. CXLII u. 1345 S. 8. (n. 3 Thlr. 20 Ngr.)

[4421] Deutschlands Flora mit höchst naturgetreuen Abbildungen. Von Dr. **H. G. L. Reichenbach**, Hofr. u. Prof. Nr. 153—160. Leipzig, Abel. 1853. 80 Kupfrtaf. u. 68 S. Text. Lex. 8. (à n. 25 Ngr.; color. à n. 1 Thlr. 15 Ngr.) — Wohlfeile Ausg., halbcolorirt. Serie I.: Acroblastae. Heft 73—92. Ebend. 1853. 200 Kupftaf. u. 130 S. Text. Lex. 8. (à n. 16 Ngr.)

[4422] Iconographia botanica. Auctore **H. G. Lud. Reichenbach**. Tom. XXV.: Icones florae germanicae. Cent. XV. Decas 13—16. Ibid. 1853. 40 Kpfrtaf. u. 34 S. Text. gr. 4. (à n. 25 Ngr.; color. à n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[4423] Iconographia botanica. Auctore **H. G. L. Reichenbach**. Tom. XXVI.: Corymbiferae. Decas 1—4. Ibid. 1853. 40 Kupfertaf. u. 16 S. Text. gr. 4. (col. à n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[4424] Flora von Deutschland. Herausgeg. von Prof. Dr. **D. F. v. Schlechtendal**, Prof. Dr. **E. L. Langethal** u. Dr. **E. Schenk**. XII. Band. 7.—12. Lief. Mit 60 color. Kpfrtaf. Jena, Mauke. 1852. 53. 120 S. 8. (à n. 10 Ngr.) — 3. Aufl. XI. Bd. 1.—10. Lief. Mit 80 color. Kupfertaf. VIII u. 160 S. 8. — 4. Aufl. V. Bd. 5.—14. Heft. 160 S. m. 80 color. Kpfrtaf. 8. — 5. Aufl. I. Bd. 1. Heft. Ebend. 30 S. m. 8 color. Taf. (à Heft n. 10 Ngr.)

[4425] Flora von Thüringen und den angrenzenden Provinzen. Herausgeg. von Dr. D. F. L. v. Schlechtendal, Dir. u. Prof., Dr. (L. E.) Langethal, Prof. u. Dr. Ernst Schenk. 125.—128. Heft. Mit 40 color. (Kupfertaf.) Abbildd. Ebend. 1853. 80 S. 8. (à n. 10 Ngr.)

[4426] Schlüssel zum erleichterten Bestimmen der Gattungen unserer Flora. Von Frz. Frhrn. v. Hausmann. Abdruck aus der Flora von Tirol. Innsbruck, Wagner. 1853. 56 S. 8. (n. 6 Ngr.)

[4427] Uebersicht der Ordnungen, Gattungen und Arten der Flora von Tirol. Von Frz. Frhrn. v. Hausmann. Abdr. [zum Behufe ein. Tausch-Cataloges] aus der Flora von Tirol. Ebend. 1853. 94 S. 8. (n. 8 Ngr.)

[4428] Uebersicht der Flora von Augsburg, enth.: die in der Umgebung Augsburgs wildwachsenden u. allgemein cultivirten Phanerogamen. Bearb. unter Mitwirkung von Dr. *Gust. Körber* u. *Gfr. Deisch* von J. Fr. Caflisch. Augsburg, v. Jenisch u. Stage. 1853. VIII u. 104 S. 8. (9 Ngr.)

[4429] Phanerogamen-Flora der Provinz Westfalen mit Einschluss des Bentheimschen, Lingenschen, Meppenschen, Osnabrückschen, der Fürstenth. Lippe-Detmold u. Waldeck u. der Grafschaften Schaumburg u. Itter m. beständ. Rücksicht auf Cryptogamie u. Entomologie u. ein. Anh. der am meisten verbreiteten Zier- u. Culturpflanzen von Dr. Ant. Karsch, Prof. Münster, (Regensberg.) 1853. LXII u. 842 S. 8. (n. 2 Thlr.)

[4430] Plantae Scandinaviae descriptionibus et figuris analyticis adumbratae. Auctore N. J. Andersson, ad reg. Univ. Upsal. botan. Doc. Tasc. II. Gramineas Scand. complectens. Holmiae, Hæggström. 1852. XIV u. 112 S. gr. 8. m. 12 lithogr. Tafeln. (3 Rdr. 6 sk.)

Einzeln auch u. d. Tit.: Gramineae Scandinaviae in Dania, Suecia, Norvegia et Fennia sponte crescentes, descriptae et delineatae. Auctore etc. — Ferner mit schwedischem Text: Scandinaviens Wäxter, beskrifna etc. 2. Häft. — oder einzeln: Skandinaviens Gramineer eller de i Danmark, Sverige, Norge og Finnland wildt wäxande Gräs ets. XIV u. 122 S. m. 12 lith. Taf. gr. 8.

[4431] Nerikes Flora eller kort Beskrifning af Nerikes wilda Wäxters Kännetecken, till den Studerande Ungdomens Tjenst utgifwen af J. D. Gellerstedt, collega Scholae. 2. Uppl. omarbetad och tillökt af *C. Ose. Hamström*, appr. Apothekare. Örebro, Lindh. 1853. IV u. 224 S. gr. 8. (32 sk.)

[4432] Södermanlands Phanerogamer och Filices. Uppsats af Hm. Hofberg. Stockholm, Huldberg. 1852. 87 S. gr. 12. (24 sk.)

[4433] Westmanlands Flora, innefattande Provinsen Westmanlands wilda Phanerogamer och Filices. Af W. A. Wall, Gymnasii Adjunct i Westerås. Stockholm, Norstedt & Söner. 1852. 2 u. 142 S. gr. 8. (1 Rdr.)

[4434] Flora Rossica sive enumeratio plantarum in totius imperii Rossici provinciis europaeis asiaticis et americanis hucusque observatarum. Auctore Dr. C. Fr. a Ledebour, Prof. Fasc. XIV. Stuttgartiae, Schweizerbart. 1853. 4. Bd. S. 465—741 u. 16 S. Lex. 8. (n. 2 Thlr. 4 Ngr.; cpl. n. 26 Thlr. 12 Ngr.)

[4435] Flora von Esth-, Liv- und Kurland. Von Dr. J. Gli. Fleischer, Colleg.-Assessor. 2. verm. Aufl. Herausgeg. von Dr. *Al. Bunge*, Professor. Mit dem Bildnisse des Verfassers. Mitau, Reyher. 1853. VI u. 292 S. gr. 8. (1 Thlr. 22½ Ngr.)

[4436] Beschreibung der phanerogamischen Gewächse Esth-, Liv- u. Curlands mit möglichst genauer Angabe der Fundorte u. der geograph. Verbreitung nebst Andeutung über den Gebrauch in medicin., techn. u. öconomischer Beziehung. Dazu mehrere Beilagen enthaltend eine kurze Erklärung der vorkommenden techn. Ausdrücke, eine tabellarische Uebersicht der Pflanzen nach ihrem Nutzen und Schaden u. s. w. Von F. J. Wiedemann, Gymn.-Oberlehrer und E. Weber, Oberlehrer. Reval, Kluge. 1852. CXXVIII u. 614 S. m. 4 Steintafeln. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

[4437] Beitrag zur Kenntniss der Flora Russlands u. der Steppen Central-Asiens. Von **Al. Bunge**. St. Petersburg. (Leipzig, Voss.) 1851. 370 S. gr. 4. (n.n. 4 Thlr.)

Aus den Mémoires des savants étrangers, Tom. VII. abgedruckt.

[4438] **C. G. Nees ab Esenbeck** Agrostographia Capensis. Denuo impressa. Halae, Schmidt. 1853. XX u. 491 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[4439] Neue oder unvollständig bekannte Pflanzen aus dem nördlichen Theile des stillen Oceans. Der Akademie vorgelegt den 30. Jan. 1852. Von **F. J. Ruprecht**. Hierzu 8 Taf. in Steindr. St. Petersburg. (Leipzig, Voss.) 1852. 26 S. Imp. 4. (n.n. 2 Thlr. 6 Ngr.)

Aus den Mém. de l'acad. de St.-Pétersb. Sc. natur. Tom. VII. abgedruckt.

[4440] 24 Vegetations-Ansichten von Küstenländern u. Inseln des Stillen Oceans. Aufgenommen in den J. 1827, 28 u. 29 auf der Entdeckungsreise der Kaiserl. Russ. Corvette Senjawin unter Capitain Lütke von **F. H. v. Kittlitz**. 2. Hälfte. Wiesbaden, W. Friedrichs Verl. Sep.-Cto. 1853. 15 in Kpfr. rad. Taf. gr. Fol. (à n. 12 Thlr.)

[4441] Elf Landschafts-Ansichten von Java nach der Natur gezeichnet von **Frz. Junghuhn**. Mit erklärendem Texte. Leipzig, Arnold. 1853. gr. Fol. (n. 10 Thlr.)

[4442] Versuch eines Commentars üb. die Pflanzen in den Werken von Marcgrav u. Piso über Brasilien, nebst weiteren Erörterungen über die Flora dieses Reiches. Von Dr. **C. Fr. Ph. v. Martius**. I.: Kryptogamen. München, (Franz.) 1853. 60 S. gr. 5. (n. 18 Ngr.)

Aus den Abhandlungen der königl. bayr. Akad. d. Wiss. math.-naturw. Cl. VII. Bd. 1. Abtheil.

[4443] The Fruits of America; containing richly coloured Figures, and full Descriptions of all the Choicest Varieties cultivated in the United States. By **C. M. Hovey**. New York. 1853. 108 S. m. 48 color. Kupf. imp. 8. (n. 16 Thlr.)

[4444] Nereis Boreali-Americana; or, Contributions towards a History of the Marine Algæ of the Atlantic and Pacific Coast of North America. By **Will. H. Harvey**. Part 2 — Rhodospermeæ. Lond., 1853. 258 S. m. 23 Kupf. imp. 4. (30 sh.)

Zoologie.

[4445] The Transactions of the Zoological Society of London. Vol. IV. Part 3. London, Longman and Co. 1853. gr. 4. (8 sh.)

Inh.: Osteological Contributions to the Nat. History of the Chimpanzees (Troglodytes) and Orangs (Pithecus). No. IV. Decription of the Cranium of an Adult Male Gosilla from the River Danger, West Coast of Africa, indicative of a variety of the Great Chimpanzee, with Remarks on the Capacity of the Cranium and other characters shown by sections of the Skull, in the Orangs, Chimpanzees and indifferent varieties of the Human Race. By Prof. *Owen*. S. 75—88 m. 5 lith. Tafeln.

[4446] Le règne animal. Par **Geo. Cuvier**. Nouvelle édition accompagnée de planches gravées par Audouin, Deshayes, d'Orbigny, Doyère etc. 1. et 2. Livr. Paris. (Berlin, A. Hirschwald.) 1853. hoch 4. (à n. 20¼ Ngr.; color. à n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Inh.: 1. Mammifères. 1. Cahier (8 S. Text m. 4 Kpfrtf. u. 1 Bl. Erklär.). 2. Oiseaux. 1. Cahier (8 S. Text m. 4 Kpfrtaf. u. 4 Bl. Erklär.).

[4447] Allgemeine Zoologie. Systematische Darstellung des gesammten Thierreichs nach seinen Klassen. Von **C. G. Giebel**. Säugethiere. 1. Lief. Leipzig, Abel. 1853. S. 1—96. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[4448] Bildliche Naturgeschichte des Thierreichs. 2. Theil. Bearb. von *V. Kollar*, *L. Fitzinger* u. *J. Heckel*. Wien, Hartlebens Verl. Exped. 1853. S. 157—519. gr. 8. (2 Thlr. 21 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Bildliche Naturgeschichte aller drei Reiche, mit vorzüglicher Berücksichtigung der für das allgemeine Leben wichtigeren Naturproducte. Unter Mitwirkung von Dr. G. Bill, Dr. E. Fenzl, Dr. L. Fitzinger, J. Heckel. Herausgeg. von *V. Kollar*. 4. Lief.: Die rückgratlosen, wirbellosen Thiere. Mit 20 color. Taf.

[4449] Gemeinnützige Naturgeschichte. Von Dr. **Har. Othm. Lenz**, Lehrer. 3. Bd.: Amphibien. Fische. Kerbthiere. Würmer. Mit 8 Tafeln Abbildd. 3. verb. Aufl. Gotha, Becker. 1853. VIII u. 518 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.; color. n. 2 Thlr.)

[4450] Handbuch der Zoologie. Von Dr. **Frz. Hm. Troschel** u. **J. Fr. Ruthe**. 4. Aufl. Nach dem Handbuche von *Wiegmann* und *Ruthe* aufs Neue umgearb., verm. u. verb. Berlin, C. G. Lüderitz. 1853. IV u. 668 S. gr. 8. (2 Thlr. 7½ Ngr.)

[4451] Lehrbuch der Zoologie von **F. S. Voigt**, Geh. Hofr. u. Prof. zu Jena. Mit einem Atlas von 22 Taf. in 4. 2. Ausg. (In 6 Bdn. od. 22 Lieff.) 1. Lief. Stuttgart, Schweizerbart. 1853. 1. Bd.: Allgemeine Zoologie. Spezielle Zoologie. Säugethiere. S. 1—176. gr. 8. (9½ Ngr.)

Auch unt. d. Tit.: Naturgeschichte der drei Reiche. Zur allgemeinen Belehrung bearb. von *G. W. Bischoff, J. R. Blum, H. G. Bronn, K. C. v. Leonhard, F. S. Leuckart* u. *F. S. Voigt*. 1. Bd. 2. Ausg. (Nur neuer Titel.)

[4452] Beiträge zur allgemeinen Zoologie. Von **H. Milne-Edwards**, Prof. 1. Bdchen. Auch u. d. Tit.: Das Verfahren der Natur bei Gestaltung d. Thier-Reichs. Aus dem Französ. übers. Stuttgart, J. B. Müller. 1853. XII u. 122 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[4453] Die geographische Verbreitung der Thiere. Von Dr. **L. K. Schmarda**, Prof. [3. Abth.] 3. Buch: Die Thierwelt des Oceans. Mit einer zoolog. Uebersichtskarte in Farbendruck. Wien, Gerold. 1853. VIII u. S. 583—756. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.; cpl. n. 5 Thlr.)

[4454] Das Thierleben der Alpenwelt. Naturansichten u. Thierzeichnungen aus dem schweizer. Gebirge. Von **Fr. v. Tschudi**. Leipzig, Weber. 1853. XVI u. 560 S. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

[4455] De la comparaison des membres chez les animaux vertébrés, par **M. P. Gervais**. Montpellier. (Paris, Arthus-Bertrand.) 1853. 5 Bog. gr. 4.

[4456] Zur Naturgeschichte der Adria. Von **L. K. Schmarda**. Mit 7 (lithochrom.) Taf. Wien, (Braumüller.) 1853. 26 S. Fol. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

Aus den Denkschriften der kais. Akad. der Wiss. abgedruckt.

[4457] Fauna Boica. Naturgeschichte der Thiere Bayerns. Von Dr. **Max Gemminger** u. Dr. **Joh. Fahrer**. Mit in Kupfr. gest., fein gemalten Abbildd. 1. Bd.: Säugethiere. 6. Lief. München, (Kaiser.) 1852. 33 S. Text u. 3 Kupfrtaf. Lex. 8. (à n. 16 Ngr.)

[4458] Naturalhistoriska Anteckningar om Åland, af **C. E. Bergstrand**. Stockholm, Beckmann. 1852. 24 S. gr. 8.

[4459] Ålands Däggdgur, Foglar, Amphibier och Fiskar, upptecknade af **C. E. Bergstrand**. Westerås, Torssel. 1852. 17 S. gr. 8. (8 sk.)

[4460] Reise in den äussersten Norden u. Osten Sibiriens während der Jahre 1843 u. 1844 auf Veranstaltung der kais. Akad. der Wiss. zu St. Petersburg ausgeführt u. in Verbindung mit vielen Gelehrten herausgeg. von Dr. **A. Th. v. Middendorff**. II. Bd.: Zoologie. 2. Th.: Wirbelthiere: Säugethiere, Vögel u. Amphibien. Bearb. von *A. Th. v. Middendorff*. 1. Lief. St. Petersburg. (Leipzig, Voss.) 1853. S. 1—256 m. 26 theils color. Tafeln. gr. 4. (2. Bd. n. n. 6 Thlr.)

[4461] Naturwissenschaftliche Reise nach Mossambique auf Befehl Sr. Maj. des Königs Friedrich Wilhelm IV. in den Jahren 1842 bis 1848 ausgeführt. Von **W. C. H. Peters**. Zoologie. I.: Säugethiere. Mit 46 Tafeln. Berlin, G. Reimer. 1853. XVI u. 202 S. Imp. 4. (n. 28 Thlr.; Prachtausg. in gr. Fol. n. 42 Thlr.)

[4462] Beiträge zur Naturgeschichte von Chile. Von Frhr. v. **Bibra**. Mit 5 (lithochrom.) Taf. Wien, (Braumüller.) 1853. 70 S. gr. 4. (n. 3 Thlr.)

Aus den Denkschriften der kais. Akad. der Wiss. abgedruckt.

[4463] A Synopsis of the British Diatomaceæ; with Remarks on their Structure, Functions, and Distribution; and Instructions for Collecting and Preserving Specimens. By the Rev. **Will. Smith**. Vol. I. Lond., 1853. 124 S. m. 21 Kpfrtaf. gr. 8. (21 sh.)

[4464] Ueber den allgemeinen Plan in der Entwickelung der Echinodermen. Gelesen in der K. Akad. der Wissenschaften zu Berlin am 19. Febr. u. 28. Oct. 1852 von J. **Müller**. Mit 8 Kupfrtaf. Berlin, Dümmlers Verl. 1853. 41 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[4465] Zeitschrift für Malakozoologie. Herausgeg. von Dr. *K. Thd. Menke* u. Dr. *L. Pfeiffer*. 10. Jahrg. 1853. 12 Nrn. (Bog.) Mit Abbildd. Cassel, Fischer. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[4466] Einleitung in die Konchyliologie, od. Grundzüge der Naturgeschichte der Weichthiere von Dr. **Geo. Johnston**. Herausgeg. u. mit einem Vorworte eingeleitet von Dr. *G. H. Bronn*, Professor. (In 5 Lieff.) 1.—3. Lief. Stuttgart, J. B. Müller. 1853. VIII u. S. 1—432 m. eingedr. Holzschn. Lex. 8. (à 27 Ngr.)

[4467] Indicis generum Malacozoorum supplementa et corrigenda. Auctore Dr. **A. H. Herrmannsen**. Cassellis, Fischer. 1853. V u. 140 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.; cpl. n. 10 Thlr. 5 Ngr.)

[4468] Systematisches Conchylien-Cabinet. Von **Martini** u. **Chemnitz**. Neu herausgeg. von *H. C. Küster*. 116.—121. Lief. I. Bd. 48.—51. Hft. II. Bd. 15. Hft. u. IX. Bd. 7. Heft. Nürnberg, Bauer u. Raspe. 1853. 260 S. Text m. 36 color. Kupfrtaft. gr. 4. (à n. 2 Thlr.)

[4469] A Synopsis of the Mollusca of Great Britain, arranged according to their Natural Affinities and Anatomical Structure. By **Will. Elford Leach**. Lond., 1853. 384 S. m. Kupfr. gr. 8. (14 sh.)

[4470] The Conchology of Nottingham; or, a Popular History of the Recent Land and Fresh-Water Mollusca found in the Neighboorhoud. By **E. J. Lowe**. Nottingham. 1853. 180 S. gr. 12. (3 sh. 6 d.)

[4471] Monographia Heliceorum viventium. Edidit Dr. **Lud. Pfeiffer**. Vol. VIII. Lipsiae, Brockhaus. 1853. VIII u. 711 S. gr. 8. (n. 5 Thlr. 20 Ngr.; cpl. n. 15 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Monographiae Heliceorum viventium supplementum. Sistens enumerationem auctam omnium hujus familiae generum et specierum hodie cognitarum, accedentibus descriptionibus novarum specierum et enumeratione fossilium.

[4472] Mémoires sur le système nervaux des mollusques acéphales lamellibranches ou bivalves, par M. **Duvernoy**. Paris, F. Didot. 1853. 24½ Bog. gr. 4.

Besonders abgedruckt aus den Mémoires de l'Acad. des sciences. Tom. XXIV.

[4473] Bericht über die wissenschaftlichen Leistungen im Gebiete der Entomologie während des Jahres 1850. Von Dr. **Hm. Schaum**, Privatdoc. Berlin, Nicolai. 1852. 128 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[4474] Årsberättelser om Framstegen i Insekternas, Myriapodernas och Arachnidernas Naturalhistoria för 1849 och 1850 till K. Wet.-Akademien afgifwen af **C. H. Boheman**. Stockholm, Norstedt & Söner. 1853. VIII u. 239 S. gr. 8. (1 Rdr. 12 sk.)

[4475] Entomologische Zeitung, herausgeg. von dem entomologischen Vereine zu Stettin. Red.: *C. A. Dohrn*. 14. Jahrg. 1853. 12 Nrn. (à 2 Bog.) Stettin. (Berlin, Mittler u. Sohn. Leipzig, Dyk. Fr. Fleischers Verl.) gr. 8. (baar n. 3 Thlr.)

[4476] The Transactions of the Entomological Society of London. New Series. Vol. II. Part 1—4. Lond., 1853. gr. 8. (à 4 sh.)

[4477] Beiträge zur Naturgeschichte der Insekten. Von E. Heeger. Mit 5 Taf. 26 S. (n. 16 Ngr.) — 6. Fortsetzung. Mit 4 Taf. 11 S. (n. 12 Ngr.) — 7. Fortsetzung. Mit 6 Taf. 23 S. (n. 20 Ngr.) — 8. Fortsetzung. Mit 6 Taf. 20 S. (n. 18 Ngr.) Wien, Braumüller. 1852. 53. Lex. 8.

Aus den Sitzungsberichten 1852 u. 1853 der kais. Akad. der Wissensch. abgedruckt.

[4478] Systematisches Verzeichniss der im Kaiserthum Oestdrreich vorkommenden Spinnen. Von Dr. L. Doleschal. Wien, Braumüller. 1853. 32 S. Lex. 8. (n. 5 Ngr.)

Aus den Sitzungsberichten 1852 der kais. Akad. der Wiss. abgedruckt.

[4479] Neuere Beiträge zur Schmetterlingskunde mit Abbildd. nach der Natur. Von C. F. Freyer. 101. Heft (od. 7. Bd. 1. Heft.) Mit 5 illum. Kupfertafeln. Augsburg. (Rieger.) 1852. 12 S. Text. 4. (à n. 1 Thlr.)

[4480] Systematische Bearbeitung der Schmetterlinge von Europa als Text, Revision u. Supplement zu J. Hübners Sammlung europ. Schmetterlinge. Von Dr. G. A. W. Herrich-Schäffer. 58. u. 59. Heft. Regensburg, (Manz.) 1852. 24 color. Stein- u. Kpfrtaf. gr. 4. (à baar n.n. 3 Thlr. 5 Ngr.)

[4481] Deutschlands Schmetterlinge, mit Berücksichtigung sämmtl. europ. Arten. Von Dr. J. C. Kayser. 1.—3. Lief. Leipzig, Abel. 1853. 8. 1—64 m. 12 color. u. 1 schw. Kpfrtaf. u. 3 Bl. Erklär. gr. Lex. 8. (à n. 10 gr.)

[4482] Popular British Entomology of the British Islands. By Maria E. Catlow. 2. edit. Lond., 1853. 280 S. m. 1 color. Kupf. 8. (10 sh. 6 d.)

[4483] Etudes sur la famille des vespides. Monographie des guêpes sociales ou de la tribu des vespiens. Ouvrage faisant suite à la Monographie des guêpes solitaires. Par H. de Saussure. 1. Cahier. Paris, V. Masson. 1853. 3¾ Bog. m. 6 Kupf. gr. 8. (6 Fr.) Vgl. No. 327.

[4484] Die Käfer Europa's. Nach der Natur beschrieben von Dr. C. H. Küster. Mit Beiträgen mehrerer Entomologen. 25. Heft. Mit 2 Taf. Abbildd. Nürnberg, Bauer u. Raspe. 1852. 104 Bl. Text. 16. (à n. 1 Thlr.)

[4485] Dr. Jac. Sturms Deutschlands Fauna. Fortges. von M. *J. H. C. F. Sturm.* V. Abth.: Die Insekten. 22. Bdchen.: Käfer. Mit 16 illum. Kupfertafeln. Nürnberg. (Leipzig, Hinrichs Verl.) 1853. VI u. 97 S. 8. (baar à n. 2 Thlr. 25 Ngr.)

[4486] Beiträge zur näheren Kenntniss der Rüsselkäfer Russlands, enthalt. Beschreibung neuer Genera u. Arten, nebst Erläuterungen noch nicht hinlänglich bekannter Curculionen des Russischen Reichs. Von J. H. Hochhuth. (Riga, Kymmel. — Leipzig, Fr. Fleischer.) 1853. 102 S. gr. 8. (baar n.n. 20 Ngr.)

[4487] Beiträge zur näheren Kenntniss der Staphylinen Russlands. Enthalt. Beschreibung neuer Genera u. Arten, nebst Erläuterungen noch nicht hinlängl. bekannter Staphylinen des Russ. Reichs. Von J. H. Hochhuth. Ebend. 1853. 58 S. gr. 8. (baar n.n. 15 Ngr.)

[4488] Lepidoptera Microptera, quae J. A. Wahlberg in Caffrorum terra collegit; descripsit P. C. Zeller, Mag. Glogav. Holmiae, Norstedt et fil. 1852. 120 S. gr. 8.

[4489] Anecdotes of the Habits and Instinct of Birds, Reptiles and Fishes. By Mrs. R. Lee. With illustrations by Harrison Weir. Lond., 1853. 416 S. gr. 12. (6 sh.)

[4490] Prodrome de la classification des reptiles ophidiens. Mémoire lu dans la seance du 2 novembre 1852 par M. Dumeril, membre d'Institut. Paris, F. Didot. 1852. 17½ Bog. m. Kupfertaf. gr. 4.

Besonders abgedruckt aus den Mémoires de l'Académie des sciences. Tom. XXIII.

[4491] Anatomisch-histologische Untersuchungen über Fische und Reptilien. Von Dr. **Frz. Leydig.** Mit 4 Kupfertaf. Berlin, G. Reimer. 1853. VI u. 120 S. gr. 4. (n. 3 Thlr.)

[4492] **Jak. Heckel's** Reisebericht. 3. Anhang: Ueber die zu den Gattungen Idus, Leuciscus u. Squalius gehörigen Cyprinen. Wien, (Braumüller.) 1853. 77 S. m. 5 lithogr. u. 3 lithochrom. Taf. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)
Aus den Sitzungsberichten 1852 der kais. Akad. der Wiss. abgedruckt.

[4493] Das arterielle Gefässsystem der Monotremen. Von Dr. **Jos. Hyrtl**, Prof. Mit 3 (lithochrom.) Taf. Ebend. 1853. 20 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)
Aus den Denkschriften der kais. Akademie der Wissensch.

[4494] Dell' apparecchio sessuale de' monotremi. Dal Dr. **P. Vlacovič.** Con 2 tav. Ebend. 1853. 24 S. Lex. 8. (n. 8 Ngr.)
Aus den Sitzungsberichten 1852 der kais. Akad. der Wiss. abgedruckt.

[4495] Untersuchungen üb. den Farbenwechsel des afrikanischen Chamäleons. Von **E. Brücke.** Mit 1 Taf. Ebend. 1853. 34 S. Fol. (n. 28 Ngr.)
Aus den Denkschriften d. k. Akad. der Wiss. abgedruckt.

Vergleichende Bemerkungen über Farben und Farbenwechsel bei den Cephalopoden und bei den Chamäleonen. Von Prof. *Brücke*. Ebend. 1853. 7 S. gr. 8. (n. 2 Ngr.)
Aus den Sitzungsberichten 1852 der kais. Akad. der Wiss. abgedruckt.

[4496] Journal für Ornithologie. Ein Centralorgan f. die gesammte Ornithologie. Herausgeg. von Dr. *Jean Cabanis*. 1. Jahrg. 1853. (6 Hefte.) Cassel, Fischer. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

[4497] Naumannia. Archiv für die Ornithologie, vorzugsweise Europa's. Organ der deutschen Ornithologen-Gesellschaft. Herausgeg. von *Ed. Baldamus*. Jahrg. 1853. (4 Hefte.) Mit color. Taf. Stuttgart, Hoffmann. Lex. 8. (à Heft 22½ Ngr.)

[4498] Naturgeschichte der Vögel. Mit sorgfältig color. Abbildd. nach der Natur und den vorzüglichsten naturwissenschaftl. Werken gezeichnet. Von Dr. **Hans Rud. Schinz**, Prof. 2. umgearb. u. sehr verm. Aufl. 15.—21. Heft. Zürich, Hanke. 1853. III u. 157—253 S. Imp. 4. (à n. 1 Thlr. 18 Ngr.; cpl. n. 33 Thlr. 18 Ngr.)

[4499] Museum Heineanum. Verzeichniss der ornitholog. Sammlung des Oberamtmann F. Heine, auf Gut St. Burchard vor Halberstadt. Mit krit. Anmerkungen u. Beschreibung der neuen Arten, systematisch bearb. von Dr. **J. Cabanis.** 1. Thl., die Singvögel enthaltend. Halberstadt, Frantz. 1851. VIII u. 234 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[4500] Monographie der Papageien. Im Verein mit andern Naturforschern herausgegeben von **Chr. L. Brehm**, Pfarrer zu Renthendorf. 5.—9. Heft. Jena, Schmidt. 1852. 53. S. 17—36 m. 25 color. Steintafeln. gr. Fol. (à n. 22½ Ngr.)

[4501] Ornithologie de la Savoie, ou Histoire des oiseaux qui vivent en Savoie à l'état sauvage soit constamment, soit passagèrement par **J. B. Bailly**, conservateur d'ornithol. au Museum d'hist. nat. de Savoie. Tom. I. Paris, Clarcy. 1853. 26 Bog. gr. 8. (Cpl. in 4 Thln. m. einem Atlas 28 Fr., color. 37 Fr. 50 c.)

[4502] The Eggs of British Birds, displayed in a Series of Engravings copied coloured from Nature; with Description of British Birds. By **C. Jennings.** The Illustration by *Dickes*. Lond., 1853. 232 S. gr. 12. (6 sh. 6 d.)

[4503] Planches coloriées des oiseaux de la Belgique et de leurs oeufs, par **Ch. J. Cubols.** Livr. 20 à 25. Bruxelles, Muquardt. 1852. 53. gr. 8. (à Livr. n. 20 Ngr.)

[4504] Naturgeschichte der Vögel Mecklenburgs. Von **H. D. F. Zander**, Pred. 8. Lief. od. 1. Thl. 8. Lief. Wismar, (Hinstorff.) 1852. S. 561—640. 8. (à n. 9 Ngr.)

[4505] Illustrations of the Birds of California, Texas, Oregon, British and Russian America: forming a Supplement to Audubon's Birds of America. By **John Cassin.** (In 30 Parts.) Part 1. Philadelphia. 1853. S. 1—30. gr. 8. (à 1 Thlr.)

[4506] Monographien der Säugethiere. Von Dr. **H. R. Schinz**, Prof. Mit Abbildd. von J. Kull. 30. u. 31. Heft. Zürich, Meyer u. Zeller. 1853. 12 col. Steintaf. u. 15 S. Text. Imp. 4. (à n. 1 Thlr. 7½ Ngr.)

[4507] Hunde-Gallerie od. naturgetreue Darstellung des Hundes in 43 reinen unvermischten Raçen. Von **Thd. Götz.** Mit einer kurzen Einleitung und der Beschreibung jeder Raçe. 2. Ausg. Mit 32 color. Kupfern. Weimar, Jansen u. Co. 1853. 18 S. qu. Fol. (n. 4 Thlr.)

Nur neuer Titel zu dem 1838 erschienenen Werke.

[4508] Anatomische Untersuchungen über das Auge der Cetaceen nebst Bemerkungen über das Auge der Menschen u. der Thiere. Von Dr. **Mayer**, Dir. u. Prof. Mit 6 Steintafeln. Bonn, (Henry u. Cohen.) 1852. 55 S. gr. 8. (24 Ngr.)

Universitätsnachrichten.

[4509] **Dorpat.** Das funfzigjährige Bestehen der hiesigen Universität wurde am 12. u. 13. Dec. 1852 durch eine Reihe von Festlichkeiten gefeiert, über welche wir hier nur einen kurzen Bericht zu geben im Stande sind. Schon im Sept. d. J. war diese Feier angekündigt u. zur Theilnahme an derselben eingeladen worden durch ein Programm des ordentl. Prof. der Beredtsamkeit, Collegienrath Dr. *Ludw. Mercklin* „Anonymus Magliabecchianus nunc primum editus" (Dorp., typ. Schünmanni. 1852. 25 S. gr. 4.) Fast gleichzeitig waren als Denkschriften zur Jubelfeier erschienen eine Geschichte der Ereignisse der Universität seit ihrer Gründung u. d. Titel: „Die Kaiserl. Universität Dorpat während der ersten funfzig Jahre ihres Bestehens und Wirkens" verfasst vom Syndicus der Universität, Titulairrath *Thd. H. Beise* (Dorp., 168 S. imp. 4.) und ein höchst fleissig gearbeitetes Verzeichniss aller bei der Universität Inscribierten mit dem Nachweis ihrer nachmaligen Lebensstellung „Album academicum der Kaiserl. Universität Dorpat." [Redigiert vom ord. Professor, Collegienrath Dr. *C. Chr. von Rummel.*] Dorp., 1852. IV, 134 u. XXX S. gr. 4. Auch jede der fünf Facultäten der Universität begrüsste das Fest durch den Druck einer gelehrten Abhandlung Eines ihrer Glieder. Es erschienen hiernach folgende fünf Festschriften der Facultäten: „Der christliche Gemeinde-Gottesdienst im apostolischen Zeitalter. Dargestellt von *Theodos. Harnack*, Dr. u. ord. Prof. d. Theol. Festschrift der Theol. Facultät" (Dorp. 71 S. gr. 4.); „Academiae Caes. Dorpat. sacra semisecularia — pie celebranda gratulatur Ordinis JCtorum nomine Dr. *C. Ed. Otto*, Jur. P. P. O. Inest de Atheniensium actionibus forensibus publicis liber singularis" (Dorp., 78 S. gr. 4.); „Die monogene Fortpflanzung. Dargestellt von *K. B. Reichert*, Prof. der Anatomie. Festschrift der medicin. Facultät" (Dorp., 150 S. gr. 4.): „Die Theorie des Werthes. Dargestellt von Dr. *Eberh. Friedlaender*, ord. Prof. der Cameral-, Finanz- u. Handelswissenschaften. Festschrift der historisch-philosophischen Facultät" (Dorp., 70 S. gr. 4.); „Universitatis litter. Caes. Dorpat. solennia — celebranda indicat nomine Ordinis physicorum et mathematicorum *Alex. Bunge*. Inest tentamen generis Tamaricum species accuratius definiendi" (Dorp., VI u. 81 S. gr. 4.). An der Festfreude selbst nahmen eine grosse Anzahl von Gästen, meist ehemaligen Studierenden, aus allen Theilen des Reiches Theil und schon am 10. Dec. waren so viele Deputationen aus der Hauptstadt, dann der Ritterschaften Liv- u. Esthlands, der Consistorien u. Synoden, höherer u. niederer Lehranstalten, der Städte und weltlichen Behörden, gelehrter und gemeinnütziger Gesellschaf-

ten u. Privatvereine der drei Ostseeprovinzen u. s. w. angemeldet, dass von dem Festprogramme abgewichen und ein grosser Theil der Empfangsfeierlichkeiten schon am 11. Dec. vorgenommen werden musste. Zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten und Festgedichte, sowie mehrere werthvolle Geschenke für Institute der Universität und Stipendienstiftungen wurden von verschiedenen Corporationen oder einzelnen Gönnern und dankbaren Zöglingen der Universität dargebracht. Nachdem auch noch am Morgen des 12. Dec. die Glückwünsche und Festgaben einer langen Reihe von Deputationen und Einzelner von dem Conseil der Universität entgegengenommen worden waren, verfügten die Theilnehmer des Festes sich in feierlichem Zuge nach der geschmückten Johanniskirche, wo der ordentl. Professor der prakt. Theologie und Universitätsprediger Dr. *Arnold Christiani* die Altarrede über 5 Mos. 32, 3., und der ord. Prof. der Dogmatik u. theolog. Moral Collegienrath Dr. *Theodos. Harnack* die Festpredigt über die 2. Bitte des Vater Unser „Dein Reich komme!" hielt. Nach Beendigung des Gottesdienstes füllten sich die weiten Räume des grossen Hörsaales der Universität. Hier erstattete nach einem kurzen Musikstücke der Rector der Univ., Staatsrath Dr. *Ed. Haffner* einen historisch-statistischen Bericht über das abgelaufene halbe Jahrhundert der Universität, worauf der Universitätsyndicus *Beise* mehrere Schreiben des Curators der Univ., Generals der Inf. *Craffström*, dem an diesem Tage die Insignien des St. Wladimir-Ordens 1. Classe verliehen worden waren, vorlas, nach welchen dem Rector der Univ., Staatsrath Dr. *Ed. Haffner* der Rang eines wirkl. Staatsraths, den ordentl. Professoren Staatsräthen Dr. *Fr. Kruse*, Dr. *Eberh. Friedländer*, Dr. *Alex. Bunge*, Dr. *Heinr. Mädler*, Dr. *Piers Walter*, Dr. *Fr. Bidder* und *Mich. Rosberg* der St. Annen-Orden 2. Classe, Letzterem verziert mit der kaiserl. Krone, den ordentl. Professoren, Staatsräthen Dr. *Ed. Otto*, Dr. *K. Keil*, Dr. *Geo. Adelmann*, Dr. *Ew. Tobien*, Dr. *K. Reichert* u. Dr. *Heinr. Kurtz* kaiserl. Geschenke ertheilt, die ausserordentl. Professoren, Collegienräthe Dr. *C. Chr. v. Rummel*, Dr. *Ludw. Mercklin*, und Hofrath Dr. *C. Schmidt* als ordentl. Professoren der von ihnen bekleideten Lehrstühle, der stellvertretende ausserordentl. Prof. des russischen Rechts, Collegienrath Mag. *Alex. Shiräjew* als stellvertret. ordentl. Professor, der stellvertret. ausserordentl. Prof. des Criminalrechts Dr. *Vict. Ziegler* in dem Amte eines ausserordentl. Professors durch den Minister der Volksaufklärung bestätigt worden waren. Nach Absingung einer Festhymne verkündigte der bestehenden Vorschrift gemäss der Prof. der Beredsamkeit Dr. *L. Mercklin* die Urtheile der Facultäten über die eingegangenen Beantwortungen der vorjährigen Preisfragen, die ertheilten Preise und die neugestellten Aufgaben. Bei der theolog. Facultät erhielt den Preis der goldnen Medaille der Stud. *Alex. Svenson* aus Curland, bei der juristischen der Stud. *Boris Utin* aus St. Petersburg, bei der physiko-mathematischen der Stud. der Physik *Mor. Parrot* aus Livland, den Preis der silbernen Medaille bei der medicinischen Facultät der Stud. *Adalb. Tobien* aus Curland, bei der historisch-philolog. der Stud. philol. *C. Ikawitz* aus Livland, bei der physiko-mathematischen der Stud. phys. *Apollin. Pietkiewicz* aus dem Kownoschen Gouvernement und der Stud. med. *Thd. Meyer* aus Livland. Ein Festmahl, am Abend eine allgemeine Beleuchtung der Stadt und ein solenner Fackelzug der Studierenden beschlossen die Feier des ersten Tages.

[4510] Am Vormittag des 13. Dec. fand ein zweiter Redeact im grossen Hörsaal der Univ. statt, wobei zunächst der ordentl. Professor der Astronomie Staatsrath Dr. *Heinr. Mädler* eine Rede über die Astronomie des Unsichtbaren hielt und dann der Rector der Univ., Staatsrath Dr. *Haffner* nach einigen einleitenden Worten die Namen der durch das Conseil der Universität erwählten Ehrenmitglieder verkündete und zugleich gegen die so zahlreich herbeigekommenen Gäste den Dank der Universität für die an den Tag gelegte Theilnahme an der Jubelfeier aussprach. Indem aber das Conseil der Universität zum ersten Male von dem in den Statuten ihm verliehenen Rechte zu Ernennung von Ehrenmitgliedern Gebrauch machte, wurden als solche proclamirt der Grossfürst Thronfolger, der Grossfürst *Constantin*, und der Prinz *Peter* von Oldenburg, KK. HH., dann der Minister der Volksaufklärung, Geh. Rath u. Senateur Fürst *Platon*

Alexandrowitsch Schirinsky-Schichmatow, der College des Ministers der Volksaufklärung, Geh. Rath u. Senateur *Awram Sergejewitsch Norow*, der Curator des Dorpatschen Lehrbezirks u. Mitglied der Ober-Schuldirection, General der Inf. *Gust. von Craffström*, ferner mehrere hochgestellte und verdienstvolle Militairs, Staatsbeamte und Gelehrte, unter ihnen der wirkl. Geh. Rath u. Präsident der kaiserl. Akad. der Wissenschaften, Mitglied des Reichsraths Graf *Sergei Semenowitsch Uwarow*, der wirkl. Geh. Rath, Präsident des Depart. der Gesetze im Reichsrathe u. s. w. Graf *Dmitry Nikolajewitsch Bludow*, der Geh. Rath, Mitglied des Reichsraths, Director der kais. öffentl. Bibliothek, Baron *Modest Andrejewitsch von Korff*, der kais. General-Adjutant, Viceadmiral u. s. w. *Fr. von Lütke* zu Reval, der Bischof u. Vicepräsident des evang.-luther. General-Consistoriums zu St. Petersburg Dr. *Fr. von Pauffler*, der Geh. Rath und ältere Rath im Minist. der auswärt. Angelegenheiten *Chr. von Beck*, der Geh. Rath, Leibmedicus u. Präsident des Reichs-Med.-Conseils Dr. *Mich. von Marcus*, der wirkl. Staatsrath, Präs. der Abth. f. russ. Sprache u. Lit. bei der kais. Akad. der Wissenschaften, Mitglied der Ober-Schuldirection u. Director des pädagog. Hauptinstituts zu St. Petersburg Dr. *Iwan Iwanowitsch Dawydow*, der wirkl. Staatsrath u. Akademiker, Director der Hauptsternwarte zu Pulkowa Dr. *W. von Struve*, der wirkl. Staatsrath u. Akademiker Dr. *C. E. von Baer* zu St. Petersburg, der wirkl. Staatsrath u. Präsident des livländ. Hofgerichts *Reinhold Samson von Himmelstiern*, der wirkl. Staatsr. u. Prof. der medicinisch-chirurgischen Akademie zu St. Petersburg Dr. *Nik. Iwan Pirogoff*, der Staatsrath, Kammerherr u. Ehren-Curator des Mitauschen Gymnasiums, Baron *O. von Mirbach*, der Pastor prim. zu Wolmar Dr. *Ferd. Walter*, ~~der ordentl.~~ Prof. in der medicin. Facultät zu Berlin, Geh. Medicinalrath Dr. *Joh. Müller* und der ord. Professor in der philosoph. Facultät zu München Dr. *Just.* Frhr. *von Liebig*. Der wirkl. Staatsrath u. Akademiker Dr. *W. v. Struve* sprach hierauf in freier begeisterter Rede zugleich im Namen der anwesenden Gäste Worte des Dankes gegen die Universität aus, der er selbst als Studierender und dann 25 Jahre lang als Lehrer angehörte und schloss mit innigen Wünschen für das fernere Gedeihen, Blühen und Wachsen der Universität Dorpat. Mit einer musikalischen Abendunterhaltung im grossen Hörsaale und einer abermaligen Beleuchtung der Stadt wurde die schöne Feier beschlossen. Eine ausführliche Beschreibung der Festlichkeiten verbunden mit dem Abdruck der von den Herren *Christiani*, *Harnack*, *Haffner* und *Mädler* gehaltenen bereits erwähnten kirchlichen Vorträge und Festreden enthält die Schrift: „Das zweite Jubelfest der kaiserl. Universität Dorpat. Funfzig Jahre nach ihrer Gründung gefeiert am 12. u. 13. Dec. 1852" (Dorp., Schünmanns W. u. Mattiesen. 1853. XXXIV u. 95 S. gr. 4.); welcher in einem Anhange noch eine Uebersicht des Personals der Universität am Schlusse des J. 1852, dann der Frequenz seit der Stiftung, ferner der von den Studierenden gewonnenen Preismedaillen (89 goldene, 83 silberne) und endlich der von den einzelnen Facultäten nach vorhergegangener Prüfung verliehenen gelehrten Würden und Grade beigegeben ist. Die Zahl der Studierenden, die im ersten Jahre 46 erreichte, ist seitdem mit geringen Schwankungen fortwährend im Steigen gewesen; sie betrug im Jahre 1804 bereits 155, 1811 259, 1821 309, Mich. 1831 592, Mich. 1841 537, Mich. 1852 676, von welchen 100 zur theologischen, 114 zur juristischen, 272 zur medicinischen, 96 zur hist.-philologischen, 94 zur physiko-mathematischen Facultät gehörten. Eine sehr dankenswerthe Festgabe ist noch in letzterer Beziehung das „Album academicum der Kaiserl. Universität Dorpat" (Dorpat, Laakmann. 1852. IV, 134 u. XXX S. gr. 4.), das redigiert von dem ord. Prof. der Rechte, Collegienrath Dr. *C. Chr. v. Rummel* ein vollständiges Verzeichniss aller derjenigen enthält, welche bei der Universität seit ihrem funfzigjährigen Bestehen inscribiert wurden (5983), mit einer höchst sorgfältigen, nur durch den mühsamsten Fleiss erreichbar gewesenen Nachweisung ihrer nachmaligen Lebensstellung.

[4511] Bei der juristischen Facultät vertheidigte zur Erlangung der Würde eines Magisters der Rechte der Rechtscandidat *Rob. Blaese* aus Curland die Schrift „Das Näherrecht nach curländischem und pillenschem Landrechte, vom

Anfange unserer Rechtsgeschichte bis auf die neueste Zeit" (Dorp., Laakmann. 1851. 116 S. gr. 8.) und dann der Cand. *Rho. Vict. Stoffregen* die Abhandlung „Der Eigenthumsvorbehalt nach gemeinem Rechte" (Ebend. 1851. 104 S. gr. 8.

[4512] Der medicinischen Facultät wurden zu Erlangung des Doctorgrades seit Anfang des J. 1851 folgende Dissertationen vorgelegt und bei derselben öffentlich vertheidigt: *K. Fowelin*, diss. physiol. de causa mortis post nervos vagos dissectos instanti. Ib. 1851. 38 S. m. 1 lithogr. Taf. gr. 8.; *Alb. Haller*, diss. de ranula sublinguali. Ibid. 1851. 65 S. m. 1 lithogr. Taf. gr. 8.; *Jul. Holtermann*, experimenta nonnulla de vi et effectu Kalii jodati in digestionem et nutritionem felium. Ib. 1851. 56 S. gr. 8.); *Ant. Hübbenet*, disquisitiones de succo gastrico. Ib. 1851. 52 S. lex 8.; *R. Huomius*, de pelvi oblique ovata. Acc. tab. lithogr. Ib. 1851. 45 S. lex. 8.; *W. Kattchée*, de ortu aeris spontaneo in vasis sanguiferis. Ib. 1851. 40 S. lex. 8.; *Ado. Loewenstimm*, de amputationibus pedis, exarticulationibus ejusdem praeferendis. Ib. 1851. 46 S. lex. 8.; *Fr. Moering*, tentamen disquisitionis de linguae integumentis. Ib. 1851. 36 S. 8.; *Fro. Olechnovitz*, experimenta quaedam de endosmosi. Ib. 1851. 36 S. gr. 8.; *Jos. Kroidko Olszewski*, diss. de morborum pulmonalium objectivae diagnoseos progressu a tempore Laennecii usque ad nostram aetatem, simul huius doctrinae ad therapiam vi exhibita. Ib. 1851. 80 S. gr. 8.; *P. Bha. Cl. Pabo*, additamenta quaedam ad virtutes chemicas et physiologicas resinarum quarundam comparatas. Ibid. 1851. 96 S. lex. 8.; *Alex. Pankalos*, diss. de myelitide. Ib. 1851. 37 S. gr. 8.; *E. Reisner*, diss. de auris internae formatione. Acc. tab. lithogr. Ib. 1851. 53 S. m. 1 lithogr. Taf. imp. 4.; *J. Schuls*, de arteriae renalis subligatione disquisitiones physiol.-chirurgicae. Ib. 1851. 32 S. gr. 8.; *K. Schwede*, experimenta quaedam de hydroscopicitate. Ib. 1851. 53 S. lex. 8.; *W. Vio*, disquisitiones de remediis roborantibus. Ib. 1851. 42 S. lex. 8.; *H. Weyrich*, diss. de textura et structura vasorum lymphaticorum, ratione simul habita vasorum sanguiferorum. Acc. tab. lithogr. Ib. 1851. 30 S. imp. 4.; *K. Alex. v. Wistinghausen*, experimenta quaedam endosmotica de bilis in absorptione adipum neutralium partibus. Ib. 1851. 42 S. gr. 8. — Ferner: *Alex. Deppisch* aus Orel, diss de gangraena typhum subsequente. Dorp. 1852. 37 S. m. 1 lithogr. Taf. gr. 8.; *K. Dieberg* aus Ehstland, diss. de tumoribus celoidibus. Ib. 1852. 46 S. gr. 8.; *Mich. Korawiewicz* aus Kowno, de diversis hydroceles curandae methodis. Ib. 1852. 51 S. gr. 4.; *Alex. Gfr. Lang* aus Livland, diss. de adipe in urina et renibus hominum et animalium bene valentium contento. Ib. 1852. 62 S. gr. 8.); *Ludw. Strauch* aus Livland, „meletemata de Kalio jodato." Ib. 1852. 44 S. gr. 8.; *Rud. Zellinsky* aus Livland, („diss. de telis quibusdam collam edentibus. Ib. 1852. 52 S. gr. 8.)

[4513] Bei der philologisch-histor. Facultät erwarb sich die Magisterwürde der Cand. phil. *Jul. Milkszewicz* durch öffentl. Vertheidigung seiner Untersuchung „über das leitende Princip der Wirthschaftslehre, insbesondere der Nationalökonomie, in Bezug auf Moral und Recht" (Dorp., Laakman. 1852. 76 S. gr. 8.), bei der physiko-mathemat. Facultät der Cand. der Facultät *Constant. Gorski* durch Vertheidigung seiner „vergleichend-anat. Abhandlung über das Becken der Saurier" (Ebend. 1852. 48 S. m. 2 lithogr. u. color. Taff. gr. 4.). Die venia legendi erlangte Dr. *Jos. Helmling*, etatsmässiger Privatdocent, nachdem derselbe über die Abhandlung „Transformation und Ausmittelung bestimmter Integrale" (Ebend. 1851. 33 S. hoch 4.) öffentlich disputiert hatte.

[4514] **Greifswald.** (Vgl. Jahrg. 1852. Bd. IV. No. 4022—24.) Dem Index scholarum für das Sommerhalbjahr 1852 hat der ord. Prof. der alten Literatur Dr. *Geo. Fr. Schoemann* eine gelehrte Abhandlung „de Cupidine cosmogonico" (26 S. gr. 4.), dem Index scholarum für das Winterhalbjahr 1852—53 eine gründliche Untersuchung „de Phorcyne ejusque familia" (30 S. gr. 4.) vorangestellt, als wissenschaftliches Vorwort zu dem Index scholarum im Som-

mer 1853 eine „diss. de Pandora“ (31 S. gr. 4.) gegeben. Zur Feier des Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs Friedrich Wilhelm IV. am 15. Oct. 1852 wurde vom Hrn. Prof. *Schömann* durch das Programm eingeladen „dissert. de Jovis incunabulis“ (17 S. gr. 4.) und die Festrede, welche der ord. Prof. der Rechte Dr. *K. Thd. Püttter* hielt „über die Verdienste des Königs Friedrich Wilhelm IV. um die Evangelische Kirchenverfassung,“ bald nachher gedruckt (Greifsw., Kunike. 1852. 20 S. gr. 8.). Bei der jährlichen, an demselben Tage vorgenommenen Preisvertheilung erhielt im J. 1852 von der juristischen Facultät den Preis der Stud. *Fr. Aug. Wolf* aus Schlesien, von der medicinischen der Stud. *K. L. Alb. Stödtke* aus Pommern, von der philosophischen wegen der chemischen Aufgabe der Stud. *Chr. Feldmann* aus Westfalen, wegen der mathematischen Frage der Stud. *Hma. Stade* aus der Provinz Sachsen. Wegen der theologischen und der philologischen Aufgabe konnten die ausgesetzten Preise diesmal nicht vertheilt werden.

[4515] Bei der theologischen Facultät erwarb sich den Grad eines Licentiaten der Theologie am 30. Oct. 1852 *Alb. H. E. Klöpper* durch öffentliche Vertheidigung seiner „diss. exeg.-crit. de origine epistolarum ad Ephesios et Colossenses a criticis Tubingensibus e gnosi Valentiniana deducta.“ (Gryph., typ. Kunike. 58 S. gr. 8.).

[4516] Bei der medicinischen wurden zu Doctoren der Medicin, Chirurgie und Geburtshülfe promoviert im Febr. 1852 *Wilh. Pitsch* aus Labes in Pommern („diss. chir. de coxarthrocace.“ Gryph., typ. Kunike. 28 S. 8.), am 17. Apr. *Aug. Küppers* aus Münster (diss. pathol.-chir. de carcinomate epithelioli, adjecta historia morbi.“ Ib. 30 S. 8.); am 18. Mai *H. Jo. Fd. Kuntze* aus Lissa im Grossh. Posen („diss. de arthropyosi genu, adjecta historia morbi.“ Ib. 30 S. 8.); am 14. Aug. *K. W. Lohsee* aus Berlin („diss. chir. de tumoribus in cavo narium et pharyngis obviis, qui polypi dicuntur.“ Ib. 45 S. 8.); am 28. Sept. *O. W. E. Rhenius* aus Stuhm in Westpreussen („diss. chir. de ano praeternaturali, adjecta morbi historia.“ Ib. 30 S. 8.); am 23. Oct. *P. Jos. Berten* aus Dülken in Rheinpreussen („diss. de phlegmasia alba dolente“ Ib. 30 S. 8.); am 28. Oct. *Frz. Hövener* aus Telgte in Westfalen („diss. de diarrhoea infantum, praesertim de ea, quae aestate praeterita Gryphiae epidemice grassata est.“ Ib. 28 S. 8.); am 17. Nov. *Cas. Wisniewski* aus Zelazno im Grossherz. Posen („diss. chir. de pseudoplasmatum in articulatione genu obviorum diagnosi.“ Ib. 46 S. 8.); am 30. Nov. *Jo Idzikowski* aus Tryneck in Oberschlesien („diss. chir. de ligatura carotidis communis adjecta historia morbi.“ Ib. 44 S. 8.); am 3. Dec. *Br. Wolff* aus Gleiwitz in Schlesien („diss. de delirio trementi adjecta historia morbi.“ Ib. 43 S. 8.); am 17. Dec. *Jos. Gerving* aus Ottenstein bei Münster („diss. de epilepsia. Ib. 30 S. 8.).

[4517] In der philosophischen Facultät erlangte die venia legendi im Febr. 1852 Dr. *Frz. Susemihl*, dessen Habilitationsschrift „Prodromus platonischer Forschungen“ (Gött., Dieterichsche Buchh. 1852. VI u. 104 S. gr. 8.) drei Abhandlungen (über Phädon, das Gastmahl und Phädrus) enthält, von welchen die beiden ersten bereits früher im Philologus von *Schneidewin* Jahrg. 1850 und 1851 gedruckt hier eine theilweise Umarbeitung erfahren haben.

[4518] **Münster.** (Vgl. oben Bd. I. No. 137.) Das wissenschaftliche Vorwort zu dem Index lectionum der hiesigen theolog. und philosoph. Akademie im Sommer 1853 enthält eine historisch-kritische Abhandlung über die Rede des Cicero pro Murena (30 S. 4.) von dem ord. Professor der Alterthumskunde Dr. *Fr. Winiewski*, während dem Index lectionum des Winterhalbjahres $18^{53}/_{54}$ eine Abhandlung desselben Vfs. zur Erläuterung der schwierigen Stelle Plat. Phaedo p. 66 B. ed. Steph. „*κινδυνεύει τοι*“ etc. (30 S. gr. 4.) vorausgeht. — Das Rectorat der Akademie verwaltete im Sommer 1853 der ord. Prof. der römischen u. der deutschen Literatur Dr. *F. Deycks*; als Privatdocent trat bei der theologischen Facultät Licent. *J. Schwane* ein. Die Zahl der immatricul. Studierenden betrug im Sommer 1853 328, von welchen zur theolog. Facultät 137, zur philosophischen 141 gehörten.

[4419] Bei der theologischen Facultät schrieb der ausserordentl. Prof. Lic. *A. Bisping* die Abhandlung „de altera Sancti Pauli apostoli Romae captivitate" (Monast., typ. Aschendorff. 1852. 25 S. gr. 4.). Die theolog. Doctorwürde erwarb am 14. März 1853 der Priester der Diöces Köln Dr. *Jo. Pet. Nickes* nach Vertheidigung seiner Inauguralabhandlung „de veteris testamenti codicum graecorum familiis" (Monast., ex typogr. Fr. Cazin. 1853. 48 S. gr. 8. — Im Sommer 1853 hielt der ord. Prof. der Pastoraltheologie, Domcapitular Dr. *Nic. Püngel* seine Antrittsrede und hatte hierzu durch die Schrift eingeladen „Joannis Gersonii tractatus de parvulis ad Christum trahendis, praemissa Gersonii vita, emendatius editus" (Monast., ex typogr. Regensberg. 1853. 39 S. gr. 8.).

[4520] In der philosophischen Facultät hielt am 11. Dec. 1852 der als ord. Professor der Mathematik hieher berufene Dr. *Ed. Heis* die Antrittsrede und hatte hierzu das Programm „de magnitudine relativa numeroque accurato stellarum quae solis oculis conspiciuntur fixarum" (Col. ad Rhen., ap. Dumont-Schauberg. 1852. 16 S. gr. 4.) geschrieben. Am 3. Mai 1853 trat Dr. *Wilh. Hiltorf* die ihm übertragene ausserordentl. Professur der Physik u. Chemie mit einer Rede an, zu welcher derselbe mit dem Programm „de jontum migrationibus electrolyticis" (Monast., typ. Theissing. 20 S. m. 1 lithogr. Taf. gr. 4.) eingeladen hatte. Den Doctorgrad der Philosophie erlangten nach öffentlicher Vertheidigung ihrer Inauguralschriften am 22. Jan. 1853 *Frz. Jos. Volpert* (comm. hist. de regno Pontico ejusque principibus ad regem usque Mithridatem VI.," Monast., ex typogr. Cazin. 53 S. gr. 8.), am 1. Febr. *Ludw. Schmidt* aus Münster („comment. de Apollonii Rhodii elocutione. Monast., typ. Theissing. 36 S. 8.), am 1. März *Ant. Jos. Temme* aus Warburg in Westfalen („comment. mathem. de inventione proprietatibusque trium curvarum mechanicarum." Monast., ex typogr. Regensberg. IV u. 32 S. m. 1 lithogr. Taf. gr. 4.), am 15. März *Joh. Mth. Watterich*, Priester der Diöces Trier („diss. histor. de veterum Germanorum nobilitate." Ibid., ex typogr. F. Cazin. VI u. 51 S. gr. 8.); am 26. Apr. *Gfr. Muys* aus Crefeld („Quaestiones Ctesianae chronologicae." Ibid., form. Theissing. 36 S. gr. 8.); am 11. Aug. *H. Clem. Willenborg* aus dem Oldenburgischen („Comm. philol. de Diocle Peparethio ejusque fragmentis deque Niebuhrio antiquissimam gentis Romanae memoriam e carminibus manasse adfirmante." Ib., ex typ. Cazin. VI u. 73 S. gr. 8.).

[4521] **Würzburg.** Der hiesigen medicinischen Facultät wurden im Laufe des J. 1852 folgende Inauguraldissertationen vorgelegt: *Wilh. Bender*, über die therapeut. Anwendung der Electricität. Würzburg, Becker. 21 S. gr. 8.; *Bas. Béron* aus Kasan in Bulgarien, über den Starrkrampf und den indischen Hanf als wirksames Gegenmittel gegen denselben. Ebd., Thein. 48 S. lex 8.; *Ed. Busch*, über die granulirte Leber. Jena, Schreiber u. S. 15 S. gr. 8.; *Gha. Lyssen*, diss. de respirationis mechanismo quoad functionem thoracis. Wirceb., Becker. 24 S. gr. 8.; *J. Friedlieb*, über Hypochondrie mit Berücksichtigung der Syphilidophobie." Sobernheim, Campo. 17 S. 8.; *C. Gegenbaur*, Beiträge zur Entwickelungsgeschichte der Land-Pulmonaten. (Leipzig.) 44 S. m. 3 lithogr. Taf. gr. 8.; *H. Hess*, über die Analogie in Form und Wirkung der Pflanzen. Würzb., Becker. 30 S. gr. 8.; *Jos.* Frhr. *v. Ickstatt*, über die Lungentuberculose. Ebend. 40 S. gr. 8.; *Frz. v. Kobylanski*, über den indischen Hanf mit besond. Rücksicht auf seine wehenbefördernde Wirkung. Ebend. 31 S. gr. 8.; *Ed. Krafft* aus Dürkheim in der Rheinpfalz, zur Geschichte der Brüche. Ebend. 32 S. gr. 8.; *Gust. Schilling*, über die Ansteckungsfähigkeit der breiten Condylome. Ebend. 19 S. gr. 8.; *Aug. Schmitt*, über Soor der Kinder. Ebend. 20 S. m. 1 lith. Taf. 8.; *Ludw. Wicke*, über die verschiedenen Verfahrungsweisen bei der Behandlung der Eierstocksgeschwülste. Berl., Schlesinger. 62 S. gr. 8.; *Aug. Wurzer*, über den Krebs des Magens. Würzb., Becker. 14 S. gr. 8. — Nachgeliefert wurden aus dem J. 1850: *Rud. Muck*, einige Worte üb. Gut- und Bösartigkeit des Carcinoms. Kaiserslautern, Kayser. 38 S. 8.; *Frz. Roth*, über Lupus. Würzb., Becker. 13 S. gr. 8.

Todesfälle.

[4522] Am 4. Apr. starb zu Hastings Rev. *Jam. Scholefield*, M. A., Professor regius der griech. Sprache u. Literatur an der Univ. Cambridge seit 1825, Canonicus zu Ely u. s. w., ein ungemein thätiger, in vielfachen Beziehungen, als Vorstandsmitglied der Clerical Education Society, der Church Missionary Society, der Church Pastoral Aid Society, der Brit. and Foreign Bible Soc., der Servants Training Institution u. a. m. segensreich wirkender, auch als Kanzelredner und als Seelsorger (im Addenbrooke's Hospital) geachteter und verdienter Mann, Herausgeber der Schriften der Parker Society, mehrerer Schriftsteller des class. Alterthums u. s. w.

[4523] Am 8. Apr. zu Berlin *F. Wilh. Kolbe*, seit 1819 Professor der Malerei und Mitglied des Senats der k. Akademie der Künste, als Historien- u. Genremaler durch zahlreiche Arbeiten, namentlich durch die Anfertigung der Cartons zu zehn neuen Glasfenstern im Schlosse zu Marienburg u. a. bekannt, geb. zu Berlin im J. 1781. Vgl. *Naglers* Künstler-Lex. VIII. 133—35.

[4524] Am 10. Apr. zu Paris *Charl.-Louis Rollin*, früher Proviant-Commissair bei der französ. Armee in Italien, dann 1800—34 Inhaber eines Wechselgeschäfts im Palais-Royal zu Paris, seit 1834 ausschliesslich mit numismat. Studien und einem sehr ausgebreiteten Handel mit Münzen beschäftigt, ein kenntnissreicher, als Numismatiker wahrhaft verdienter Mann, auch als Schriftsteller in diesem Fache ehrenvoll bekannt, geb. zu Versailles am 13. Dec. 1777. Vgl. dessen Nekrolog von *Ch. Lenormant* in der Revue numismatique. 1853. p. 162—64.

[4525] Am 11. Apr. zu München *A. Fr. Al. Schnezler*, Vf. der Schriften: „Gedichte" 1833. 2. Aufl. 1846, „Rheinisches Odeon" mit *J. Hub* und *Fl. Freiligrath* 3 Bde. 1836—40, „Der Riss zu Kölner Dome. Festspiel" 1842, „Badisches Sagenbuch" 2 Abtheill. 1846, „Aurelia's Zauberkreis. Die schönsten Geschichten, Sagen und Legenden der Stadt Baden" 1846, „Die badische Kammer. Sammlung der gediegensten Reden und Vorträge aus den Verhandlungen der bad. Landstände. 1. Bd. 1819—31." 1847, „Vergissmeinnicht. Illustr. Wegweiser durch Frankfurt a. M. Mit lyrischem Text" 1848, geb. zu Freiburg im Breisgau im J. 1809.

[4526] An dems. Tage zu Freiburg im Breisgau der grossherz. Decan u. Stadtpfarrer *Domin. Kuenzer*, durch seine Thätigkeit auf früheren badischen Landtagen bekannt.

[4527] Am 13. Apr. zu Heidelberg der grossherz. bad. Geheimerath Dr. *Leop. Gmelin*, ordentl. Prof. der Chemie in der dasigen medicin. Facultät, seit 12. Apr. 1851 auf sein Ansuchen emeritiert, vorher seit 1813 Privatdocent, 1814—1817 ausserord. Professor das., durch die geschätzten Werke „Handbuch der theoret. Chemie" 3 Thle. 1817—19, 4. umgearb. u. verm. Aufl. 4 Bde. 1841—47. 5. Aufl. 1.—3. Bd. 1851—53, „Lehrbuch der Chemie" 2 Abtheill. 1844 f., „Die Verdauung, nach Versuchen" mit *F. Tiedemann* 2 Bde. 1826 f. rühmlich bekannt, geb. zu Göttingen am 2. Aug. 1788.

[4528] An dems. Tage zu Wien *Ludw. Ferd. Schnorr von Carolsfeld*, erster Custos der k. k. Gemälde-Gallerie im Lustschlosse Belvedere, Mitglied der kais. Akad. der bildenden Künste, als Historienmaler geschätzt, Sohn des bekannten Prof. *Veit Hans Schnorr v. C.* zu Leipzig und älterer Bruder des berühmten Historienmalers *Jul. Schnorr v. C.*, jetzt Gallerie-Directors in Dresden, geb. zu Leipzig im J. 1789. Vgl. *Naglers* allg. Künstler-Lex. XV. 415—19.

-lag von T. O. Weigel. — Verantwortl. Redacteur: Gersdorf.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

In meinem Verlage sind soeben erschienen:

Geschichte
der deutschen Hansa.

Von

Dr. F. W. Barthold.

Erster Theil.

Vom Ursprung der Hansa bis auf die festere Ausbildung derselben um's Jahr 1270.

8. brosch. 1 Thlr. 15 Ngr.

Vollständiges Bücher-Lexicon

enthaltend

alle von 1750 bis zu Ende des Jahres 1852 in Deutschland und in den angrenzenden Ländern gedruckten Bücher.

Von

Christian Gottlob Kayser.

XI. und XII. Band oder Supplemente V. und VI. Band.

Die Erscheinungen von 1847 bis Ende 1852, sowie Nachträge und Berichtigungen früher erschienener Werke enthaltend.

Bearbeitet von

Ernst A. Zuchold.

Erste Lieferung. Bogen 1—36. A—Evers.

gr. 4. brosch. 2 Thlr. 20 Ngr.

CODEX LITVRGICVS
ECCLESIAE VNIVERSAE
IN EPITOMEN REDACTVS.

CVRAVIT

HERM. ADALB. DANIEL,

PHIL. DR., SOCIETATIS HISTORICO-THEOLOGICAE LIPSIENSIS SODALIS.

Tomus IV. *Fasciculus* 1. gr. 8. brosch. 2 Thlr. 8 Ngr.

LINGUAE COPTICAE
GRAMMATICA
IN USUM

SCHOLARUM ACADEMICARUM SCRIPTA

CUM

CHRESTOMATHIA ET GLOSSARIO.

INSERTAE SUNT OBSERVATIONES QUAEDAM DE VETERUM AEGYPTIORUM GRAMMATICA.

AUCTORE

MAX. AD. UHLEMANN.

gr. 8. brosch. 1 Thlr. 20 Ngr.

Leipzig, Oct. 1853. **T. O. Weigel.**

Officin von Bernhard Tauchnitz.

1536

№ XX.

Zweites Octoberheft.

LEIPZIGER REPERTORIUM

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Unter Mitwirkung der Universität Leipzig

herausgegeben

von

Dr. *E. G. Gersdorf.*

Elfter Jahrgang.

IV. Bds. 2. Hft.

Leipzig,

T. O. Weigel.

1853.

Recensionen.

Seite

Aegidi, L. K., der Fürsten-Rath nach d. Lünev. Frieden. 73
Ahlfeld, F., Katechismuspredigten. 67
Bernhard, G. A., Sphärenklänge der h. Schrift. 69
Caspari, K. G., d. 1. Hauptst. des kl. Kat. Lutheri in Predigten. . . . 67
Diestel, L., der Segen Jakobs in Genes. XLIX. 65
Frankenheim, M. L., Völkerkunde. 89
Gams, B., Johannes der Täufer im Gefängnisse. 66
Gaupp, E. Th., germanistische Abhandlungen. 76
Goltz, B., ein Kleinstädter in Aegypten. 92
Häser, H., Lehrbuch der Geschichte der Medicin. Abthlg. II. 82
Helfferich, A., Neapel und Sicilien im J. 1850. 91
Kloss, G., Geschichte der Freimaurerei in Frankreich. 103
Laehr, H., Ueber Irrsein und Irrenanstalten. 87
Mayer, M. G., ad Caji institutt. commentar. §. 48. . . . . 70. 73
Schlözer, K. v., Verfall u. Untergang der Hansa. 101
Stier, G., Geschichte u. Beschreibung der Stadt Pompeji. 93
Stintzing, R., die Legis actio sacramento. 70
Thierry, A., Attila. 94
Thomasius, G., Predigten. 68
Tutzschmann, M. M., Atlas zur Geschichte der sächs. Länder. 96

Bibliographie.

Medicin u. Chirurgie. 107

Universitätsnachrichten. 124
Todesfälle. 128

Theologie.

[4529] Der Segen Jakobs in Genesis XLIX historisch erläutert von **Ludw. Diestel**, Lic. u. Privatdoc. der Theol. an der Univ. zu Bonn. Braunschweig, Schwetschke u. S. (M. Bruhn.) 1853. VI u. 128 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

Der prophetische Schwanengesang des Erzvaters Jakob hat nach und nach in der Begründung der über die Zeit seiner Abfassung so weit auseinander gehenden Vermuthungen und zugleich auf Grund seiner änigmatisch-bilderreichen Ausdrucksweise in fast unzähligen Einzelschriften und in den zahlreichen Commentaren zur Genesis gehörigen Orts eine eigene nicht unbedeutende Bibliothek um sich gruppirt, dass man der Meinung sein dürfte, es sei kaum noch möglich, in den Bereich dieser Hypothesen- und Erklärungsfluth noch etwas Neues zu bringen. Allein man darf nur die kurze Einleitung (S. 1 — 7) zu dem hier anzuzeigenden neuen Beitrag zur Erklärung jenes alten Denkmals hebräischer Poesie lesen, um sich zu überzeugen, dass ein durch jede innere und äussere Ueberzeugungskraft als unbezweifelt anzunehmendes Resultat noch nicht gewonnen sei, mithin darauf anstrebende Versuche gerechtfertigt seien. Man darf nur nach des Vfs. Relation hören, wie ganz verschieden erst innerhalb des letzten Decenniums Gelehrte wie Baumgarten, Delitzsch, Ewald, Hävernick, Kurtz, Lengerke, Schröder, Sörensen, Tuch sich aussprechen, um dem Vf. recht gern die Befugniss zuzugestehen, auch seine Meinung abzugeben, besonders da man ihn so wohl gerüstet, mit reicher Sachkenntniss und mit sicherem exegetischem Tacte an die Lösung seiner Aufgabe gehen sieht. Denn nach der schon erwähnten Einleitung behandelt der 1. Abschnitt (— 28) zur Prüfung der gegen die Aechtheit des Segens erhobenen Bedenken die hier einschlagenden Vorfragen: das Haus Jakobs, die Zwölfzahl der Söhne, die Situation, die Behältlichkeit des Liedes und seinen Eingang; er findet die erhobenen Einwendungen nicht tüchtig genug, um die Auffassung der Urkunde zu widerlegen, ohne gleichwohl das gefundene Ergebniss irgendwie zu überschätzen. Aber es gewinnt durch die Besprechung jedes einzelnen Segens im 2. Abschn. (— 107) an Haltbarkeit; doch wird das Exegetische nur so weit berührt, als es mit dem historischen

Zwecke des Vfs., die Entstehungszeit des Segens zu ermitteln, zusammenhängt, giebt aber doch, besonders in der Judah betreffenden Partie, treffliche Bemerkungen. Der 3. Abschn. (— 127) erörtert die Schlussfragen, den Charakter des Liedes, seinen dichterischen Werth und sein Verhältniss zum Segen Mosis. Man sollte glauben, dass die Prüfung des Segens im 2. Abschn. den Meinungen neuerer Interpreten, welche den jakobitischen Segen der richterlichen Periode zumeist zuweisen wollen, viele Hauptstützen entzogen habe und dass es dem Vf. nicht übel gelungen sei, die meisten auf die Söhne des Erzvaters sich beziehenden Sprüche diesem zu vindiciren.

[4530] Johannes der Täufer im Gefängnisse. Von Dr. **Bonif. Gams**, Prof. Tübingen, Laupp'sche Buchh. 1853. VIII u. 236 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Es hätte unstreitig nur eines ganz kleinen Zusatzes zu den so knapp gefassten Worten des Titels dieser Schrift bedurft, um das Unbestimmtere, das ihm anhaftet, verschwinden zu lassen. Könnte man nach der Hauptaufschrift, welche unzähligen analogen Fassungen auf dem homiletischen Gebiete entspricht, wohl auf Predigten rathen, so würden doch Andere, die dem Namen des Vfs. schon öfters auf dem Gebiete der Geschichte begegnet sind, auf richtigerer Fährte sein, wenn sie an eine geschichtliche Auseinandersetzung der auf die Gefängnisshaft des Täufers sich beziehenden Umstände denken. Wirklich ist auch der Inhalt des Buches zunächst historisch, indem er über Zeit und Ort der Gefangenschaft Johannis, über die in diese Gewaltthat verflochtenen Personen und ihre Lebensstellungen und Schicksale u. s. w. die biblischen Zeugnisse mit dem anderwärts her Bekannten zusammenstellt. Aber in das historische Element verwebt sich auch ein exegetisches, indem die ganze fleissige und verdienstliche Arbeit aus einer von dem Vf. vor längeren Jahren in einer literarischen Gesellschaft vorgelesenen Abhandlung sich herausgesponnen hat, in welcher er über die bekannte Frage des Täufers an Christus dieselbe Erklärung entwickelte, die er nun hier noch mehr zu begründen sucht, so dass also das Ganze in eine biblisch-historische Untersuchung zusammengeht, wie sie mit dieser Doppelbezeichnung auf dem Titel jeder Ambiguität entgehen musste. Ref. kann der ganzen in passender Ordnung sich entwickelnden Schrift nur ein gutes Zeugniss ausstellen. In ihren Expositionen über den Schauplatz der qu. Geschichte zeugt sie von einer ausgebreiteten Belesenheit und von grossem Geschick in der Zusammenfügung der Einzelnheiten zur Gewinnung überzeugender Resultate; auch die Verfolgung der persönlichen Stellungen der in das zur Untersuchung genommene Factum Verflochtenen übergeht nichts Wesentliches und so liefert der Vf. ein Werk, das sich den Laien seiner Kirche zum genaueren Verständniss einer nicht unwichtigen geschichtlichen Partie des N. T. als ein trefflicher Beitrag, wie es nicht viele ähnliche giebt, empfehlen wird und auch protestantischerseits nicht unbeachtet bleiben wird und kann. Könnte

man auch in letzterer Beziehung wünschen, dass der Vf. in dem exegetischen Theile seiner Schrift mehr Notiz von namhaften Interpreten der protestantischen Kirche genommen hätte, deren nur einige ganz ἐν παρόδῳ erwähnt werden, so bescheiden wir uns doch gern, dass sich dies aus mit der Muttermilch gleichsam eingesogenen Vorstellungen ganz befriedigend erklären lässt, wie sie der Vf. über die unfehlbare, über dem ganzen Erdkreise verbreitete Kirche des Herrn (S. 289), der er als Katholik angehört, sich gebildet haben mag, sollte man auch glauben, dass gerade der Historiker unbefangener sich geriren könne und solle, ja müsse. Sei es, nach diesem allgemeinen Urtheile, vergönnt, den Inhalt der belehrenden Schrift noch näher anzugeben: 1. Cap. Die Gefangennehmung des Täufers, S. 1—46 (Eine Erörterung mehrerer Streitfragen, beziehungsweise Irrthümer in Betreff des Vaters und früheren Gemahls der Herodias). 2. Cap. Machärus und das todte Meer — 82. (Eine treffliche Zusammenstellung der Zeugnisse der alten Autoren und der neueren Reisenden über diese Localitäten.) 3. Cap. Der Täufer im Gefängnisse — 106. 4. Cap. Die Gesandtschaft des T. an Christus — 145. 5. Cap. Bist du, der da kommen soll? — 286. (In der Frage liege kein Ausdruck des Zweifels an Christus, aber vorwaltend eine Weisung seiner Jünger an ihn; aber auch andere Erklärungsversuche werden gewürdigt.) 6. Cap. Das Geburtsfest des Herodes; die Enthauptung des Johannes, — 256. (Hier eine Fülle anziehender Erörterungen: ob Machärus der Ort des Festes sein konnte, die heidnische Sitte der Feier des Geburtsfestes, mimische Tänze bei Griechen, Römern, Juden, über die im Oriente besonders herrschende Sitte, mit den abgeschlagenen Häuptern Hohn zu treiben, auch in Rom und in der Familie des Herodes herrschend u. s. w.) 7. Cap. Das Ende des Herodes und der Herodias, — 282. 8. Cap. Das Ende des Johannes und seine endlose Ehre, — 290. Die letzten Seiten (— 296) füllt ein Namen-Verzeichniss, welches darthut, wie fleissig (das Lesen der Schrift heisst hinzufügen: wie passend) der Vf. die Erklärungen der Kirchenväter angezogen hat, aber auch zahlreiches Andere, was seinen Zwecken diente und dienen konnte. Mögen wir dem Vf. bald wieder auf ähnlichem Wege begegnen!

[4531] Katechismuspredigten von **Fr. Ahlfeld**, Pastor zu St. Nicolai in Leipzig. 1. Bd. Predigten über das erste Hauptstück, gehalten zu Leipzig in den Mittwochsgottesdiensten der Jahre 1851 und 1852. Halle, Mühlmann. 1852. VIII u. 358 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[4532] Das erste Hauptstück des kleinen Katechismus Lutheri ausgelegt in Predigten für das christliche Volk von **K. G. Caspari**, evangel. Pfarrer zu Eschau bei Aschaffenburg. Stuttgart, Steinkopf. 1852. 179 S. gr. 8. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.)

Hr. Pastor Dr. Ahlfeld hat den Kampf gegen die „Gesetzlosigkeit und Gesetzwidrigkeit“ unserer Zeit in einer praktischen Auslegung des ersten Hauptstückes unternommen, welche den ersten Band seiner Katechismuspredigten ausmacht. Dasselbe Hauptstück, ausgelegt in „Predigten für das christliche Volk,“ hat Pfarrer Caspari

behandelt. In beiden Sammlungen ist der Glaube die Grundlage zur Predigt; das Gesetz soll wieder zu Ehren gebracht werden. Ahlfeld erinnert an Herberger und ähnliche, in seiner Manier einigermaassen an Abraham a S. Clara. Er hat eine gewandte Beredtheit in gnomischer Kürze. Caspari geht mehr entwickelnd zu Werke, und fördert Wachsthum in der Erkenntniss, während in Ahlfeld mehr auf das Gefühl gewirkt wird. Von praktischem Nutzen können Beide sein, indem sie den Katechismus mit seiner tief einfachen Lehre wieder aufthun als ein Meer von göttlicher Weisheit und Gerechtigkeit. Die Eigenthümlichkeit Ahlfelds, seine Predigten mit Anekdoten zu begleiten, wollen wir ihm nicht zum Vorwurf machen, da er gerade damit so sehr Viele zum Hören anzieht, und wollen gern unsere homiletischen Bedenken als nicht hierher gehörig unterdrücken. Indess möchten wir Niemandem rathen, sich hierin als Nachahmer üben oder zeigen zu wollen, weil nicht eine jede Begabung mit solchem Geschick die Sache auszuführen versteht, wie Ahlfeld, bei dem es natürlich herauskommt, und man sogar auf eine Anekdote wartet, wenn man an seine Predigtweise gewöhnt ist. Schlicht und nüchtern tritt dagegen Caspari einher. Beide Männer sind in ihren Predigten höchst populär und können von einem Kinde verstanden werden. Mögen sie in den Kreisen wahres Christenthum und ächten Gehorsam fördern helfen, wohin sie dringen werden.

[4533] Predigten von Dr. G. **Thomasius**, Prof. in Erlangen. 1. Sammlung. Erlangen, Bläsing. 1852. IV u. 194 S. — 2. Sammlung. Ebend. 1853. IV, 172 u. 16 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

Fromme und keusche Beredtsamkeit ist der erste Vorzug dieser trefflichen Predigten. Der lautere Lehrzweck zu Förderung in lebendiger und glaubensfroher Heilserkenntniss leuchtet aus diesen herrlichen Zeugnissen überall hervor. Die erste Sammlung enthält Predigten über epistolische, die zweite über freie Texte. Jeder Sammlung ist eine Predigt von D. Delitzsch beigegeben. Wir haben beide Sammlungen, so wenig wir sonst für das Druckenlassen der Predigten sind, mit warmer Begeisterung und hohem Gewinn gelesen. Sie verdienen eine weitere Verbreitung, damit sich der Segen dieses lebendigen Werkes in Vieler Herzen ergiesse. Schönrednerei und Phrasenmacherei, sogenanntes geistreiches Wesen muss hier wie Nebel vor der Sonne fliehen. Zeugen und verkündigen zu Erbauung einer aufrichtigen Seele ist Beruf und Amt, dem diese Zeugnisse rein und anspruchslos, tief und ergreifend dienen. Besonders empfehlen wir auch jüngeren Theologen diese Predigten als Muster, indem sie den Grundsatz des Vfs. bestätigen, den er in der Vorrede ausspricht: „Es ist meine Art, mich nach Kräften in den Text zu versenken und mich von ihm bestimmen und tragen zu lassen. Und das halte ich für die Aufgabe eines evangelischen Predigers. Je weniger Eigenes, je mehr aus der Tiefe heiliger Schrift Geschöpftes, desto besser.“

[4534] Sphärenklänge der heiligen Schrift in gottbegeisterten Gesängen unserer gefeiertsten Dichter. Zu Morgen- und Abendbetrachtungen ausgewählt von **Gust. Alwin Bernhard**. Leipzig, Kollmann. 1853. XXXII u. 397 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Es fehlt diesem Andachtsbuche, es voraussätzlich in den Händen wahrhaft christlicher Beter gedacht, zur Erreichung der ihm zugedachten Bestimmung nur an einer Kleinigkeit, nämlich an allem wahrhaft erbaulichem Elemente. Es ist, wie auch schon sein gespreizter und gesuchter Titel zu erkennen giebt, eine poetische Blumenlese, die im Einzelnen unbestreitbar gar Schönes und Gutes enthält, aber wie sie hier zusammengefügt und verbrämt ist, nimmermehr als christliches Erbauungsbuch gelten kann, ein rein deutschkatholisches, lichtfreundliches und freigemeindliches Product, dem wir im Interesse wahr und richtig, kräftig und festhaltend aufzufassenden und aufgefassten Christenthums grössere Verbreitung und Nachfrage weder versprechen noch wünschen. Das Urtheil klingt hart und ist es auch; aber es liesse sich sehr ausführlich begründen. Doch wird dazu auch Einiges nur schon hinreichen. Die 1. Abth. (S. XIX—XXXII) enthält unter 3 Rubriken (Glaubens- und Sittenlehre, Beförderungsmittel der Tugend) 155 Bibelsprüche, ganz ungleich ausgewählt, nicht ohne Abweichungen von dem Bibeltexte. Die Glaubenslosigkeit des Compilators zeigt sich darin, dass das Cap. von Jesu nur fünf Sprüche aufzuzeigen hat. Die 2. Abth. (S. 1—392) beschliesst eine grosse Zahl von Poesien, nach den vier Jahreszeiten geordnet, auf jede je 42, also für drei Wochen, immer eine für jeden Morgen und jeden Abend. Diese Abtheilung hat den Hauptaccent und wird zum Unterschied von der vorausgeschickten Spruchsammlung als „Menschenwort" proclamirt. Was ist das für ein Verhältniss in einem christlichen Erbauungsbuche? Umgekehrt müsste, wenn das Menschenwort ausdrücklich seine Stelle haben sollte, es sein. Gottes Wort hat hier den Vorrang und in dieses werden die poetischen Ergiessungen nicht durch die nur anführungsweise ihnen vorangesetzte biblische Stelle umgesetzt? Die Namen der Verff. der einzelnen „Sphärenklänge" sind nicht dazu gesetzt, weil „es störend auf die Andacht wirken könnte." Wie besorgt! Sonst pflegt man gerade der entgegengesetzten Meinung zu sein. Es ist aber doch vielleicht gut; denn es kommt schier Sonderbares in den „Sphärenklängen" vor. So heisst es gleich in der ersten Frühlingswoche:

Dich sucht mein Geist!
Dich Vatergeist, dich Unerschaffnen,
Jehova, Allah, Budda, Brama dich! (S. 22)

Das ist stark! — Es fehlen nur noch Zeus etc. etc. Und in einer Herbstbetrachtung, welche sich das Vergnügen macht, herzuzählen, von welchen Dingen der unter den Füssen wirbelnde Staub ein Atom gewesen sein könnte, heisst es wörtlich:

Vielleicht auch einem holden Weib
Einst schwelltet ihr die blüh'nden Glieder,
Bis hingewelkt der zarte Leib
Und ihr zur Erde kehrtet wieder. (S. 263) —

ein ganz neues Vehikel für erbauliche Betrachtung! Und da im Wintercyklus — das Gesellschaftslied:

Nord oder Süd! u. s. w. (S. 350)

schon eben des Nordens wegen nicht fehlen durfte und mit dem Motto Ps. 73, 25 zusammengespannt zu werden die Ehre hat, man weiss nicht, wie und warum: so soll nicht viel fehlen, dass irgendwo auch das Harfenthümliche:

Wenn der Muth in der Brust etc.

sich eingestellt hat; wir haben nicht Alles lesen können und lesen mögen. Wir muthen es auch Andern nicht zu, die solide Begriffe von Erbauung haben. — Das Papier ist milchweiss und schön. Schade um das schöne Papier!

Jurisprudenz.

[4535] Ueber das Verhältniss der Legis actio sacramento zu dem Verfahren durch Sponsio praejudicialis. Rechtsgeschichtliche Abhandlung von Dr. **R. Stintzing**, Privatdoc. in Heidelberg. Heidelberg, Akad. Anstalt für Literatur u. Kunst. (K. Groos.) 1853. X u. 74 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[4536] Ad Caji Institutionum commentarii IVi § 48. Commentationem exhibuit Dr. **M. S. Mayer**, ICtus et Professor Tubingensis. Tubingae, in libr. H. Laupp. 1853. IV u. 84 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

Wie in seiner früheren Schrift über bona fides und titulus in der römischen Usucapionslehre (vgl. oben No. 4286), so hat auch in der vorliegenden Hr. Dr. Stintzing sowohl durch die Wahl des Stoffes, der eine ziemliche Tragweite hat und von tiefeingreifender Bedeutung für das römische Actionenrecht ist, als in der Art und Behandlung seinen historischen Sinn, ein tüchtiges combinatorisches Talent und Umsicht in der Herbeischaffung und Behandlung innerer Kriterien dargethan. Auf einige Andeutungen Rudorffs gestützt, führt nämlich der Vf. das Irrige des Zusammenhangs aus, in welchen die bisherige gemeine Meinung das Sacraments- und Sponsionsverfahren gebracht hat. Die Hauptsätze dieser Ausführung sind folgende: Sacramentum überhaupt ist ein Weihmittel; dieses kann bestehen in Eid (Weihe, Verpfändung der eigenen Person) oder Hinterlegung einer Summe (in sacro, Weihe eines Vermögenstheils). Wie der Meineidige sein Haupt verwirkt (homo sacer), so die Prozesspartei das eingesetzte Object an die Götter. „Es ist demnach der Act der Weihe (provocatio sacramento, d. h. per, nicht ad, sacramentum) das Mittel, um sich den Rechtsweg zu eröffnen, und der praktische Zweck des sacramentum für die Parteien kein anderer, als der, sich die Befugniss zur Verfolgung ihres Rechtes zu verschaffen. Eben daher erscheint die Solennität als eine Handlung, welche jeder Litigant für sich allein, in seinem eigenen Interesse vollzieht.“ Es entstand dieses Ritual aus dem Bedürfniss einer religiösen Weihe für bürgerliche Rechtshändel. Wenn nun durch das sacramentum nicht, wie doch im Sponsionsverfahren, ein

Rechtsverhältniss zwischen den Parteien geschaffen ward, so konnte auch nur der eigentliche Streitpunct, nicht aber eine fremde Rechtsfrage Gegenstand der Rechtsverfolgung in der legis actio sein, und der Richter hatte z. B. in einer dinglichen Klage über das Eigenthum selbst zu untersuchen und entscheiden, über das sacramentum nur secundär und accessorisch zu erkennen. Für diese Ansicht werden als Unterstützungsmomente angeführt: 1) dass die Rechtsbehauptung in der legis actio eine verschiedene war, je nachdem der Anspruch ein dinglicher oder persönlicher war. 2) Dass die Anwesenheit der vindicirten Sache nothwendig war und das manus conserere vorgenommen ward. 3) Die Handlung des vindicias dicere, welche ein durch den Streitgegenstand gar nicht motivirter Eingriff des Prätor sein würde, wenn man als diesen Gegenstand nicht das Eigenthum, sondern ein neuconstituirtes persönliches Rechtsverhältniss ansehe. 4) Dass alle, auch die dinglichen Klagen damals ipso jure consumirt, daher auch die eigentlichen Streitpuncte selbst in judicium deducirt wurden (denn eine exceptio rei judic. gab es noch nicht). 5) Gai. IV, 48. der ausdrücklich im Legislationenprozess die condemnatio in rem ipsam anführt; womit das litem dare, addicere Gell. XVII, 2. etc., d. h. die Verfügung über die res ipsa nach Entscheidung des Rechtsstreites, durch definitive Regulirung des Besitzstandes, congruent ist. 6) Dass es sonst ganz an einem Mittel gefehlt haben würde, den Beklagten zur Restitution der Sache zu nöthigen. 7) Dass in der, der vindicatio nachgeahmten, in jure cessio der Prätor rem addicit. — Im 2. Abschnitt (S. 41) geht der Vf. dazu über, das historische Verhältniss zwischen beiden Prozessarten zu entwickeln. Mit Recht leitet er diese Entwickelung durch einen Hinweis auf das Verhältniss ein, in welches er mit seiner Ansicht zu derjenigen Kellers komme, wonach das in rem agere per sponsionem zunächst an die Stelle des sacramentum getreten sei und es geraume Zeit gedauert habe, bis man in einer eigenen formula in rem eine Prozessform erfunden, durch welche Untersuchung und Entscheidung geradezu auf das dingliche Recht gerichtet wurde. „Wäre es richtig," führt der Vf. fort, „was hiernach angenommen werden müsste, dass es nach Aufhebung der legis actiones eine Zeit gegeben habe, in welcher dingliche Rechte ausschliesslich auf dem Umwege der sponsio praejudicialis geltend gemacht werden konnten; so würde der von uns vertretenen Ansicht, dass die L. a. sacr. eine directe dingliche Klage gewesen, allerdings das Bedenken historischer Unwahrscheinlichkeit entgegenstehen. Denn wir müssten dann zugestehen, dass die römischen Prozessgeschäfte einen Rückschritt gemacht, indem sie den Besitz einer directen dinglichen Klage aufgegeben und zu einem kümmerlichen Surrogate zurückgegriffen hätten, um hinterher aufs Neue jenen Besitz in anderer Form zu erwerben." Jenes Bedenken zerstört nun aber der Vf. durch den nach unserer Ansicht vollkommen gelungenen Beweis, dass das Sponsionsverfahren seine eigentliche geschichtliche Wurzel und Motivirung in der Legislationenperiode hat, der

Grund seiner Entstehung aber keineswegs in dem Mangel einer directen dinglichen Klage lag, das zu keiner Zeit das einzige prozessualische Mittel zur Geltendmachung eines dinglichen Rechtes gewesen ist. Die Ausführung dieser Puncte stellt das Spons.-Verfahren blos als ein Mittel dar, an sich des gesetzlichen Rechtsschutzes entbehrende Verhältnisse zur richterlichen Cognition geeignet, zur prozessualischen Verfolgung zurecht zu machen: hervorgerufen durch das vornehmlich in der Legisactionenperiode lebendige Bedürfniss, die vielen Lücken der Gesetzgebung nach den praktischen Anforderungen des einzelnen Falles auszufüllen. Man kleidete zu diesem Behufe den materiellen Streitpunct in einen formellen Klaggrund abstracter Natur ein, in die Form der Bedingung einer vorangestellten Stipulationsverbindlichkeit; der Stipulationsact selbst, sponsio praejudicialis, war ein freiwilliger, seiner Natur nach aussergerichtlicher Act, ohne nothwendige Concurrenz des Prätors, und insofern einer eigentlichen Wette unvergleichbar, als es den Spondentes nicht auf Zahlung der summa sponsionis, sondern lediglich auf richterliche Erledigung des materiellen Streitpunctes ankam. Das Verfahren selbst aber war kein selbstständiges neben der legis actio, sondern lediglich ein Vorbereitungsact, bestimmt, die Anstellung der legis actio und die richterliche Cognition zu ermöglichen und den Streitpunct in die legis actio hinüberzuleiten. Durch eine accessorische Stipulation (pro praede lit. et vind.) verpflichtete sich der Beklagte eventuell zur Restitution, d. h. zur Entrichtung des Streitobjectes in natura, falls ex sponsione zu Klägers Gunsten judicirt werden würde. Mit grossem Scharfsinn setzt der Vf. auseinander, welche praktischen Functionen diese sponsio gerade im Legisactionenzeitalter gehabt habe. Der Nachweis, dass die formula petitoria sich geschichtlich unmittelbar an die (aufgehobene) leg. actio anschliesse, kann zwar nicht direct geführt werden, allein der Vf. hat so starke innere und äussere Momente dafür beigebracht, dass er den Unbefangenen überzeugt. Die Unwahrscheinlichkeit des Kellerschen Vermittelungsversuches scheint uns sehr nahe zu liegen; des Vfs. Ansicht bringt organische Einheit in den Entwickelungsgang und jene plastische Consequenz, welche gleichsam in der Bewegung die Ruhe erhält und dem römischen Rechte eigenthümlich ist, in einen Theil desselben, der bis jetzt den Eindruck der Zerrissenheit machte. Die einfache (persönliche und dingliche) Rechtsbehauptung in der legis actio, wo sich die Partei an die Partei wendete, ging über in die intentio in personam und in rem; blos die condemnatio erlitt im Formularprozess eine Umgestaltung; sie war immer pecuniaria; das arbitrium de restituendo aber diente dazu, das zu erreichen, was die alte condemnatio in rem ipsam unmittelbar gab. Die condemnatio pecuniaria lag in der freieren Richtung des Formularprozesses begründet und ist keineswegs aus dem Sponsionsverfahren zu erklären. — Wir müssen diesen Resultaten, insoweit sie die Natur des sacramentum und die geschichtliche Entstehung und Natur der sponsio praejud. betreffen, durchaus beipflichten, und

wenn auch dem Vf. durch Rudorff, Schmidt (Interdict-Verfahren) und Dernburg in einzelnen Puncten vorgearbeitet war, ihm doch das Verdienst beimessen, dass er die Kellersche Ansicht vom sacramentum justum injustumve judicare, welche so viel Rumor gemacht, gründlich beseitigt hat. Interessant ist es, zu sehen, wie zweien Instituten, welche eine so grosse Rolle in der römischen Rechtsgeschichte spielen, und denen es bis jetzt noch nicht gelungen war, eine bestimmte Stelle im Organismus des altrömischen Rechtslebens anzuweisen, der sponsio und dem interdictum gleichmässig die Legisactionenperiode als mütterlicher Schooss vindicirt wird. Beiläufig sei bemerkt, dass uns Keller auch in Betreff der historischen Begründung und Entstehung des Interdict-Verfahrens (durch Schmidt) aus dem Felde geschlagen zu sein scheint; dieses ist nicht aus einer Art extraord. cognitio (die der damaligen Zeit gewiss nicht entspricht) hervorgegangen, und nicht eine selbstständige Prozessform, sondern lediglich ein Einleitungsmodus, nicht Schnelligkeit des Verfahrens, sondern das Bedürfniss nach einer Ergänzung der Lücken im Civilprozesssysteme war das Motiv der Entstehung. Man sieht, wie nahe sich die Sponsion und das Interdict treten; um so mehr bedauern wir es, dass Hr. St. es unterlassen hat, seine Theorie in ein bestimmtes Verhältniss zu Schmidts Schrift zu setzen. Die Resultate beider Ausführungen scheinen sich mittelbar wechselseitig zu unterstützen. Das beiden, im Gegensatze gegen die bisherige Auffassung Gemeinsame ist, dass ihre innere Function nicht eine prozessualische, sondern eine materiell-rechtliche war, d. h. dass nicht das Bedürfniss einer neuen Prozessform, sondern das Bedürfniss, Lücken der civilistischen Gesetzgebung im einzelnen Fall (da weder die einzelnen Bürger, noch auch damals der Prätor Recht und Macht zu materiellen Rechtsschöpfungen hatten) auszufüllen, und schutzbedürftige Verhältnisse auf künstlichem Wege der legis actio empfänglich zu machen, die treibenden Kräfte waren. Die Präjudizialsponsion war das aussergerichtliche Mittel hierzu; wo die Parteien nicht freiwillig zum Austrag kamen und doch mit der Zeit das Bedürfniss eines Schutzes sehr dringend ward, trat der Prätor, bevor er allgemeine Rechtsnormen aufzustellen wagte, im einzelnen Fall zwingend (Pönalsponsion) auf (interdictum). Von der Ansicht des Vfs., dass in der legis actio der Richter nicht blos den materiellen Streitpunct selbst entschieden, sondern auch die condemnatio direct auf diesen gerichtet habe (zwei wohl zu unterscheidende Momente) und von der Ansicht, dass die formula petitoria unmittelbar aus der in rem legis actio hervorgegangen sei, wird bei der Beurtheilung der Schrift von Mayer geredet werden.

Die Schrift des Hrn. Prof. Mayer, bei Gelegenheit des 50jährigen Doctorjubiläums des Prof. Schrader veröffentlicht, zerfällt in 4 Capitel. Das 1. Cap. bespricht das hermeneutische Schicksal der an die Spitze gestellten Stelle, Gai. IV, 48., und die verschiedenen Ansichten über die Fassung der condemnatio in der Legisactionenzeit. Die meisten Rechtslehrer sehen die condemnatio pecuniaria

als eine Eigenthümlichkeit des Formularverfahrens und als eine Neuerung im Gegensatz zu der Legisactionenzeit an, wofür sie sich auf beregte Stelle beziehen; Hr. Prof. M. weist die Unzuverlässigkeit dieser Stelle, deren Text noch durchaus nicht festgestellt sei, nach und hält es für das innerlich Wahrscheinliche und Natürliche, dass die condemnatio bereits in dem Legisact.-Verfahren (auch er nimmt gleich Stintzing, gegen Keller, eine wahre condemnatio an) eine pecuniaria gewesen sei; denn einmal sei der Uebergang von einer directen zu einer indirecten Verurtheilung praktisch unerklärbar; die pecuniäre Verurtheilung, in der sich das dem Rechtsverhältniss in abstracto eigenthümliche juristische Moment des abschätzbaren Vermögenswerthes am schärfsten herauskehre, sei dem Charakter der römischen Rechtsbildung am angemessensten und der Grund, den Ulp. in l. 4, §. 3. D. de re jud. (42, 1) für die pecuniaria condemnatio anführt („quod noluerit Praetor obligationes ex obligationibus fieri"), dass nämlich dadurch sofort ein leicht realisirbares Executionsobject gegeben sei, habe gleichmässig auch schon für die Legisactionenzeit bestanden. Diesen Gründen treten wir bei; wenn aber der Vf. meint, dass jene indirecte Verurtheilung auch praktisch sich am nächsten darbiete, weil es in der Regel dem Kläger nur auf den Werth, nicht auf den Gegenstand selbst ankomme, so müssen wir dem überhaupt und am allermeisten für jene ältesten Zeiten widersprechen; für solche Zeiten pflegt das Individuelle ein weit höheres Interesse zu haben, und die Function des Geldes als eines allgemeinen Circulationsmittels, das alles zu vertreten geeignet sei, arbeitet sich nicht so schnell mit Entschiedenheit aus. Weitere Gründe des Vfs. sind 1) dass die legis actt. nicht gänzlich beseitigt wurden, sondern eingeschränkt noch neben den Formeln fortbestanden, dass aber das hieraus (nach der bisherigen Ansicht) folgende Nebeneinanderbestehen zweier Condemnationsweisen unwahrscheinlich sei; 2) dass in der Legisactionen-Periode die manus injectio der einzige (regelmässige) Executionsmodus gewesen, dieser aber nur auf pecunia gegangen, mithin auch anzunehmen sei, dass die condemnatio nur auf Geld gerichtet worden sei. Der Begründung dieser Annahme ist das 2. Cap. gewidmet; sie ist fein und umsichtig ausgearbeitet und hat uns, insoweit bei so mangelhaften Spuren eine Ueberzeugung Platz greifen kann, überzeugt. Auf das Einzelne hier einzugehen, würde zu weit führen; wir begnügen uns, den vom Vf. für die Ausschliesslichkeit der manus injectio u. A. geltend gemachten Grund: dass eine gewisse innere Congruenz darin liege, wenn eben so wie der Schuldner nicht durch den Magistrat, sondern durch den Kläger in jus vocirt ward, so auch der siegende Kläger selbst den Urtheilsspruch zum Vollzug brachte — als einen besonders glücklichen hervorzuheben. Im 3. Cap. wird die Natur der legis actio sacramento (warum sacramenti?) besprochen und es freut uns, gefunden zu haben, dass der Vf. in den wesentlichen Puncten unabhängig von Stintzing zu denselben Ergebnissen gelangt ist. Die Gründe sind bei beiden dieselben, nur dass Stintzings Arbeit aus-

führlicher und reicher an Begründung ist. Beide Schriften unterstützen sich gegenseitig. Vor Stintzing voraus hat M. das Argument gegen die Beweiskraft der über justum injustumque sacr. pronuntiare angeführten Stellen, dass, wie er scharfsinnig hervorhebt, diese Stellen, wenn man wirklich in ihnen eine technische Bezeichnung des Urtheils finden will, sie darum doch nichts beweisen, weil die in ihnen enthaltenen Fälle, als Statusverhältnisse betreffend, eine condemnatio überhaupt gar nicht voraussetzen und zulassen. St. war der Auffindung dieses Moments sehr nahe gekommen, indem er darauf aufmerksam machte, dass jene Stellen nur von einem „judicare, pronuntiare," nicht von einem „condemnare" reden. Die Unmöglichkeit, von der Sponsio auf das Sacrament zu schliessen, hebt auch M. besonders hervor. Dagegen weichen beide Schriftsteller darin von einander ab, dass, während St. die Sponsion vom Anfang blos als eine Vorbereitung der legis actio angesehen wissen will, M. mit Bezug auf Gai. IV, 91. 95. annimmt, dass zwischen Cicero und Gaius (vermuthlich durch die leges Juliae) eine Aenderung eingetreten sei, indem erst nach Cicero eine Verbindung der sponsio mit der legis actio eingeführt worden sei und mithin zu Gaius' Zeiten auf eine dreifache Weise dingliche Klagen hätten verfolgt werden können. Wir müssen hier auf Hrn. Sts. Seite treten, dessen Ansicht wesentlich mit der wohlbegründeten Auffassung der Sponsion zusammenhängt. Die Annahme Ms., dass die formula petitoria sich erst einige Zeit nach der lex Aebutia gebildet habe, stützt sich lediglich darauf, dass die Sponsion anfangs selbstständig neben der legis actio, oder etwa diese ersetzend, bestanden habe.— Im 4. Cap. wird die Hypothese eines arbitrium litis aestimandae mit Recht als gänzlich unerwiesen dargestellt, so dass auch von dieser Seite der Annahme, dass in der legis actio eine pecuniaria condemnatio stattgefunden, nichts entgegen steht. Mit dieser Annahme nun bringt Hr. M. die vielbesprochene Stelle bei Gai. IV. 48. so in Einklang, dass er statt: „sicut olim fieri solebat, sed aestimata re," „sed ut (oder sed sicut) olim fieri solebat aestimata re" zu lesen vorschlägt; ein Vorschlag, der jedenfalls der (willkührlichen) Einschaltung des sed zwischen „solebat" und „aestimata," schon äusserlich weit vorzuziehen ist. Mit dieser Lesart spricht diese Stelle das Hauptthema der Mayerschen Schrift aus: dass bereits zur Zeit der leg. actt. die condemnatio nur auf eine Geldsumme gestellt worden. Hiernach stellt sich unserer Ansicht gemäss das vermittelte Gesammtergebniss beider Schriften dahin: die Sponsion war nur ein Prozesseinleitungsmittel und führte zur legis actio, später zur formula; in der leg. actio sacr. ward primär über den materiellen Streitpunct entschieden, secundär über das sacramentum, die condemnatio aber war eine pecuniaria. Die Rechtsbehauptung in der legis actio war eine verschiedene je nach der Dinglichkeit oder Persönlichkeit des Anspruches; nur persönlich aber, wenn der Anspruch durch eine Präjudizialsponsion zum Prozess gebracht ward, welchenfalls eine stipulatio pr. praed. lit. et vind. die Richtung auf

das eigentliche Streitobject vermittelte. (Ist dies das richtige Verhältniss, so liegt die Annahme sehr nahe, dass man zur Zeit der Legisactt. die dinglichen Ansprüche namentlich zu dem Zwecke durch Sponsion zum Prozess zurichtete, um durch die damit zusammenhängende stip. pr. praedo lit. et vind. dem Kläger ein Zwangsrecht auf die Sache selbst zu begründen. Inter peregrinos, welchen das Sponsionsverfahren unzugänglich war, mochte der Prätor sich durch ein arbitrium de restituendo helfen, welches dann in der Formularepoche fix und fertig vorgefunden wird. Hr. St. stützt dieses arbitrium historisch auf die von ihm angenommene directe condemnatio — in rem ipsam — in der legis actio; wir meinen, dass, wenn die Römer wirklich schon eine directe condemnatio hatten, sie dieselbe gewiss nicht wieder würden aufgegeben haben und dass denen, die jene einmal gekannt und geübt, das arbitrium de restituendo gewiss als ein recht ärmliches Surrogat hätte erscheinen müssen. Wie in dem Uebergange von der directen Verurtheilung zur pecuniaria condemnatio mit dem Umwege eines arbitrium de restituendo ein Fortschritt zu freierer Rechtsentfaltung gefunden werkann, sehen wir nicht ein.) Im unmittelbaren Anschluss an die legis actio entwickelten sich für den Formularprozess die in rem und in personam intentio und die condemnatio pecuniaria ward einfach beibehalten. Ein arbitrium litis aestimandae im regelmässigen Prozess ist weder für die Zeit der legis actiones noch der formulae erweislich oder wahrscheinlich.

[4537] Germanistische Abhandlungen. Von Dr. **E. Thd. Gaupp**, Königl. Geh. Justizrathe und Professor an der Univ. zu Breslau. Mannheim, Fr. Bassermann. 1853. VI u. 139 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Die in diesem Werke vereinigten Abhandlungen sind folgende: 1. Ueber das Wergelds- und Bussensystem der alten Lex Frisionum. 2. Ueber das älteste geschriebene Recht der Westgothen. 3. Ueber einige Grundzüge des deutschen Erbrechts, besonders über das Verhältniss von Niftelgerade, Aussteuer und Wittwengerade. 4. Kritische Beleuchtung einiger neueren, das Alter des Sachsenspiegels betreffenden Ansichten. Gegen Sachsse, Ferd. Walter und von Daniels. 5. Zur Geschichte des Sachsen- und Schwabenspiegels. Sie alle sind in hohem Grade beachtenswerth, doch ist an dieser Stelle ein näheres Eingehen auf den Inhalt nicht möglich. In der zweiten Abhandlung vertheidigt der Vf. seine schon früher gegen Blume ausgesprochene Ansicht, die jedoch von Merkel in den Zusätzen zur 2. Ausgabe des 7. Bandes der Rechtsgeschichte Savigny's angegriffen worden ist, dem Walter in neuester Zeit beitrat. Es dürfte nun aber nach den vom Vf. gemachten Auseinandersetzungen kein Grund vorhanden sein, an der Richtigkeit seiner Ansicht ferner zu zweifeln; denn die Berufung des Gesetzgebers auf die Gesetze seines Vaters und Vorgängers im Reiche, während doch Isidorus von der Zeit vor Eurich bemerkte, dass die Gothen bis dahin nur nach ungeschriebenem Gewohnheitsrechte gelebt hätten, ist des-

wegen nicht stichhaltig, weil die Berufung nur in einer einzigen Stelle und zwar in Bezug auf eine einzelne Verordnung, nicht auf eine grössere Sammlung geschieht und es überdies nachgewiesen werden kann, dass schon vor Eurich von den Königen der Westgothen Gesetze erlassen worden sind. Auch der zweite Grund, den Merkel anführt, dass in den von Blume herausgegebenen Fragmenten Spuren des römisch-katholischen Kirchenrechts enthalten seien, während doch die westgothischen Könige bis 589 Arianer gewesen, zerfällt dadurch, dass sich dieselben Stellen eben so gut auf die Arianische Kirche beziehen lassen; und der dritte von Merkel aus dem baierischen Volksrechte entlehnte Grund beruht auf einer petitio principii, denn sie setzt die Autorschaft Reccareds in Betreff des Gesetzbuches, aus welchem die von Blume herausgegebenen Fragmente geflossen sind, voraus, während sie doch den Kernpunct des Beweises bildet. Sehr interessant sind sodann die Untersuchungen über das Alter des Sachsenspiegels. Die Widerlegung der Ansichten des Hrn. von Daniels über den Ursprung und das Alter des Schwabenspiegels schliesst sich würdig an die gegen Daniels gerichtete Schrift Homeyers an und es ist hierbei die schon früher von Hrn. G. herausgegebene Magdeburg-Breslauer Urkunde vom J. 1261 einer neuen sorgfältigen Revision unterworfen worden. Möge die werthvolle Schrift, wie sie es verdient, recht viele Leser finden, sie werden dieselbe nicht ohne vielfache Anregung und Belehrung empfangen zu haben, aus der Hand legen.

[4538] Der Fürsten-Rath nach dem Lüneviller Frieden. Eine reichsrechtliche Abhandlung von **Ludw. Karl Aegidi**, Dr. der Rechte. Berlin, G. Reimer. 1853. XIV u. 331 S. nebst 1 Tab. gr. 8.

Eine, auch abgesehen von ihrem Inhalte, schon desshalb interessante Schrift, weil sie uns einen Schriftsteller vorführt, der sich, wie er in der Vorrede erwähnt, speciell seit 1847 darauf gerichtet hat, „den Zusammenhang der Gegenwart mit einer fast verschollenen Vorzeit," nämlich mit den Zeiten und dem Rechte des deutschen Reichs wiederherzustellen, und der sich zu dem Ende mit der deutschen Gründlichkeit einer auf diesem Gebiete gleichfalls fast verschollenen Zeit in die verwickeltsten Parthien des deutschen Reichsrechts hineinstudiert und sich die Berechtigung erworben hat, sein Werk dem Andenken J. J. Mosers zu widmen. Die Schrift bewegt sich um das Veto, welches der letzte deutsche Kaiser einem Theile des Reichs-Deputations-Hauptschlusses vom 25. Februar 1803 entgegensetzte. Bei jenen schmählichen Verhandlungen war es eine der schmählichsten Parthien, dass eine Mehrheit der Reichsdeputation nicht blos die Entschädigungsangelegenheit, sondern auch die künftige Anordnung der deutschen Verfassung auswärtigen Richtern zu unterwerfen bemüht gewesen war. Anfangs hatte man diese beiden Dinge auseinandergehalten und der Hauptschluss vom 3. Nov. 1802 enthielt keine Verfügung über Verfassungsänderungen. Als aber Oesterreich sich am 26. Dec. 1802 endlich auch mit Frank-

reich geeinigt und dabei sich zur Ratification jenes, nach dem seinerseits getroffenen Abkommen noch zu modificirenden Deputations-Schlusses verpflichtet hatte, glaubte man, es komme nur noch darauf an, auch die Bestimmungen über die Aenderungen der Reichsverfassung in den Deputations-Schluss zu bringen, um auch ihnen die kaiserliche Genehmigung zu sichern. Zu dem Ende trugen zuerst Mainz, Pfalzbayern und Brandenburg, denen noch Hessenkassel beitrat, darauf an, dass die Minister der vermittelnden Mächte um Vorschläge wegen der Sitz- und Stimmordnung des Fürsten-Rathes ersucht werden sollten! Das ward am 29. Jan. 1803 beschlossen und den fremden Ministern mündlich vorgetragen und die Note dieser Bevollmächtigten Frankreichs und Russlands vom 1. Jan. enthielt eine vollständige Reorganisation des deutschen Fürsten-Rathes, welche, auf Verlangen derselben, nicht, wie man deutscher Seits beabsichtigte, als Anhang behandelt, sondern in den Text des §. 32 aufgenommen werden musste. Vergebens bemühte sich der österreichische Gesandte, als Vorsitzender des Fürstenrathes, in der Berathung in der Reichsversammlung diese Gegenstände wieder zu trennen. Als sein desfallsiges Verfahren in einer Note der fremden Vermittler vom 9. März herbe gerügt worden, hob am 11. die Gesandtschaft von Magdeburg (also Preussen!) die „dankverdienende freundschaftliche Dazwischenkunft" jener Note hervor! — Und doch führte das alles nicht zum Ziele. Der Kaiser genehmigte den Deputations-Hauptschluss mit Ausnahme der Bestimmungen über Neubildung des Fürsten-Rathes, gegen welche er von seiner Note Gebrauch machte, und der französische Gesandte schien zwar von diesem Ausgange überrascht, gab aber zu verstehen: „die Hauptsache wäre ratificirt und um Kleinigkeiten halber würde Frankreich den Krieg nicht erneuern — ein Ausspruch, der Baierns und Brandenburgs heissblutige Erwartungen sehr abkühlte. Der russische Gesandte beobachtete Schweigen."

Dieses kaiserliche Veto nun, dessen politischer Grund allerdings in den confessionellen Paritätsverhältnissen beruhete, ist es, worüber sich diese Schrift verbreitet und dasselbe nach seiner rechtlichen und politischen Begründung mit einer Gründlichkeit, Sachkenntniss und wahrhaft richterlichen Unparteilichkeit untersucht, welche die vollste Anerkennung verdienen, zugleich dabei mancherlei interessante Excurse über die deutsche Reichsverfassung und das staatsrechtlich-politische System des Mittelalters machend, welche eine seltene Kenntniss der hier einschlagenden Materien bekunden. Der Vf. untersucht zuerst die Berechtigung des Kaisers zu dem Veto vom 27. April 1803. Das Vetorecht des Kaisers an sich war fest. Der Beschluss der Reichsstände war jederzeit nur ein „Gutachten," ein Entwurf, bis der Kaiser ihn zum Gesetz erhob. Man bestritt aber die Anwendung desselben im vorliegenden Falle sowohl aus einem staatsrechtlichen Grunde, sofern Bayern und Brandenburg behaupteten, der Kaiser könne ein Reichsgutachten nur im Ganzen genehmigen oder verwerfen, als aus einem völkerrechtlichen, sofern

man den Kaiser durch den Vertrag mit Frankreich gebunden erachtete. Der Vf. widerlegt beide Einwürfe; den ersten durch Hinweisung auf frühere Vorgänge, den zweiten, den ohnehin nur Frankreich geltend machen konnte, durch Darlegung der mit österreichischer Umsicht bewirkten Verclausulirung des pariser Vertrags, worin nicht ein Reichs-Deputations-Hauptschluss überhaupt, sondern speciell der vom 27. Nov. 1802 genannt war und die reichsoberhauptlichen Gerechtsame ausdrücklich gewahrt waren. — Die zweite Frage betrifft die Verpflichtung des Kaisers zum Veto vermöge der Regel der Religionsgleichheit. „Seltsame Wendung der deutschen Geschicke:" ruft der Vf. mit Recht aus, „kurz vor dem Untergange des heiligen römischen Reichs beruft sich dessen Oberhaupt auf den westfälischen Frieden." Seltsamer noch, dass in diesem Streite das katholische Oesterreich in Betreff des Begriffs der Religionsgleichheit, wenigstens scheinbar, einer Auslegung folgte, welche die angesehensten protestantischen Rechtslehrer Jahrhunderte lang zu vertreten bemüht gewesen waren, während die protestantischen Regierungen jetzt die entgegengesetzte Meinung verfochten. Der Grund lag einfach darin, dass sich die Verhältnisse gedreht, dass früher die Katholiken die numerische Mehrheit in den Reichscollegien gebildet hatten, während jetzt der entgegengesetzte Fall eintreten sollte. Es folgt nun eine sehr ausführliche Untersuchung über die Bedeutung der Religionsgleichheit im deutschen Reiche, wobei der Vf. die Frage zuerst nach dem positiven Rechte, dann nach dem Herkommen und endlich nach den Aussprüchen der Wissenschaft untersucht, aber zu dem Ergebniss kommt, die Religions-Gleichheit beider Bekenntnisse im Reiche bestehe, was die Verfassung des Reichstags betrifft, nicht in arithmetischer Parität, auch nicht in einer blos auf die Rechtspflege eingeschränkten Gleichheit, sondern in einer vollkommenen Gleichheit der Rechte. Aus dem Grunde der Regel der Religions-Gleichheit sei der Kaiser nicht zu dem Veto verpflichtet gewesen. War er es aber vermöge des Rechtsverhältnisses zwischen römischem Reich und römischer Kirche? Hier kommt nun eine lange und vielfach interessante Untersuchung über dieses Verhältniss, wobei der Vf. reiche Gelehrsamkeit entwickelt, in politischer Beziehung mit seinem Urtheile zwar ziemlich zurückhält, jedenfalls aber viele bedeutsame Data beibringt. Das Resultat in Betreff der obschwebenden Streitfrage ist schliesslich: dass der Kaiser allerdings in seiner Eigenschaft als solcher der römischen Kirche verpflichtet war und zu einer Schmälerung ihrer Gerechtsame seine Genehmigung nicht ertheilen durfte, dass aber eine solche Schmälerung in dem damaligen Falle nicht vorgelegen habe, weil der Plan der Neubildung des Fürsten-Rathes keine neue, sondern nur die Consequenz einer bereits vollzogenen Rechtsverletzung, der Säcularisation, enthalten habe. Ein Grund, gegen den sich freilich erinnern lässt, dass man durch eine begangene oder zugelassene Rechtsverletzung sich doch höchstens zur Zulassung ihrer nothwendigen Consequenzen verpflichten kann, dann aber, wenn sich diese

Consequenzen zu Gunsten des verletzten Theiles mildern lassen, verpflichtet ist, dafür zu sorgen.

Den zweiten Theil der Schrift nimmt der Streit zwischen Kaiser und Reich über die Rechtmässigkeit der Zusammensetzung des Fürsten-Rathes auf Grund des Reichsschlusses vom 27. April 1803 in Anspruch. Es handelt sich dabei zuvörderst um die Religionseigenschaft der auf Erbfürsten augsburgischen Bekenntnisses übergegangenen Stimmen der säcularisirten Stifter. Mit Ausnahme von Zweien waren dieselben bisher katholische gewesen. Blieben sie es, auch wenn die betreffenden Lande an evangelische Fürsten gelangten, oder wurden sie nun evangelisch? Die Wissenschaft ertheilte die verschiedenartigsten Antworten. Die evangelischen Fürsten bevollmächtigten evangelische Gesandtschaften. Der Kaiser erklärte dies für unrechtmässig. Indem nun unser Verfasser diese Streitfrage behandelt, untersucht er zuerst die innere Beschaffenheit der Reichsstandschaft. Diese habe schon längst aufgehört gehabt, ein persönliches Recht der Fürsten zu sein, sei aber auch kein Recht der Länder, sondern ein Recht der fürstlichen Häuser, und in geistlichen Ländern der Stifter geworden. Er bespricht weiter die Religionseigenschaft der fürstlichen Virilstimme. Unter Bekämpfung gangbarer Ansichten kommt er zu dem Schlusse, dass dieselbe sich nach dem religiösen Bekenntnisse des reichsständischen Hauses richte, dessen Haupt dieselbe führe. Daraus ergebe sich, dass der rein persönliche Religionswechsel des Reichsstandes keine Veränderung in der Religionseigenschaft der Stimme hervorbringe, der Uebertritt des Hauses zu einem andern Bekenntnisse die Religionseigenschaft der Reichstagsstimme verändere, die Nachfolge einer neuen Linie oder eines neuen Hauses von abweichendem Bekenntnisse einen Wechsel in der Religionseigenschaft der Stimme bedinge. Er führt mancherlei gute Gründe und zahlreiche Beispiele für diese Ansichten auf. Wenn er aber ein besonderes Gewicht auf den Vorgang mit Kursachsen legt, sofern Kurfürst Friedrich August I. bei seinem Uebertritte erklärte, derselbe sei eine rein persönliche Sache, dieses sich auch nicht änderte, als auch der Kurprinz übertrat und, selbst als alle Glieder der Kurlinie katholisch geworden, das Directorium des Corpus Evangelicorum doch bei Sachsen blieb, so möchten wir doch meinen, dass man das nur so lange auf die Annahme zurückführen könne, die Kurlinie selbst sei evangelisch geblieben, als noch irgend ein Glied derselben bei dem evangelischen Glauben beharrte. Später aber und nach dem Erlöschen der protestantischen Nebenlinie wäre das eine reine Fiction gewesen; das Reelle in der Sache war, dass, nicht die Kurlinie, wohl aber die sächsiche Regierung eine evangelische blieb, und diese Thatsache hat man in Sachsen selbst nicht auf jene Fiction, sondern auf die ausdrücklichen Zusicherungen der Landesfürsten zurückgeführt, welche wieder ihren Grund in den Gerechtsamen der Landeskirche und in der Thatsache gehabt haben, dass die grösste Mehrzahl des sächsischen Volkes zur lutherischen Confession gehörte. Diesen

Fall würden wir also nur insofern mit der Theorie des Vfs. vereinigen können, als man annehmen könnte: eben deshalb weil das Land unbestreitbar lutherisch und die lutherische Kirche in Sachsen verfassungsmässig die herrschende war, habe man, auch nachdem alle Glieder der Kurlinie katholisch geworden, an der Fiction festgehalten, dass dies eine rein persönliche Sache der einzelnen Glieder, die Kurlinie selbst aber eine evangelische sei. Nur darauf könnte alsdann auch eine evangelische Eigenschaft des Gesammthauses Sachsen beruhen; denn die Thatsache, dass die andere Hauptlinie dieses Hauses evangelisch blieb, könnte, nach der eignen Theorie des Vfs. und nach so manchen Beispielen, die er anführt, die katholische Eigenschaft der andern Linie nicht aufheben. Schlagender ist aber der Fall mit Zweibrücken, dessen Stimme erst dann als eine katholische ausgeübt wurde, als das einzige, noch evangelisch gebliebene Mitglied des Hauses auch katholisch geworden war. Der Vf. zieht übrigens aus dem allen den Schluss, dass die deutschen Fürsten evangelischen Bekenntnisses im J. 1803 das volle Recht gehabt hätten, die Stimmen der ihnen zum Ersatz übertragenen ehemals katholischen Länder als evangelische Stimmen im Fürsten-Rathe zu führen. — Eine weitere Streitfrage erhebt sich „über die Vollgültigkeit der von Erbfürsten in Folge des Lüneviller Friedens erworbenen, auf säcularisirten Stiftern haftenden Reichsstandschaft" Oesterreichischer Seits ward nämlich behauptet, den weltlichen Fürsten fehle zur Führung jener Stimmen der säcularisirten Stifter, die man übrigens einstweilen „geschehen liess," die reichsoberhauptliche Genehmigung, und das kaiserliche Veto habe die gesammte Stimmenangelegenheit betroffen. Ein besonderer Anstand erhob sich noch über die an Baden übertragenen Stimmen von Bruchsal und Ettenheim. Unter diesen, sonst im Fürsten-Rathe gänzlich unbekannten Namen sollten nämlich die alten Stimmen Speier und Strassburg aufgerufen werden, von deren Landen einige „Reste" an Baden übertragen worden. Das Directorium verwehrte dem Kurbadischen Gesandten die Führung dieser Stimmen geradesweges. Der Vf. entscheidet sich in der Hauptsache dahin, dass das kaiserliche Veto nicht die ganze Stimmenangelegenheit, sondern in dieser Beziehung nur die neuen Stimmen betroffen habe, dass aber die Stimmen der geistlichen Entschädigungslande als alte Stimmen des Fürstenrathes anzusehen seien, und dass die unterlassene Förmlichkeit der Introduction kein Erforderniss gewesen sei. Auch die Stimmen von Bruchsal und Ettenheim erklärt der Vf., nach ausführlicher Erörterung, für von dem kaiserlichen Veto nicht betroffene. Wenn er aber zum Schlusse jede Hinderung oder Beschränkung der fürstlichen Häuser in dem Gebrauche der durch den J. R. Schl. erworbenen Stimmen säcularisirter Stifter, mit dem baierischen Gesandten, für „eine Suspension geltender Stimmrechte, somit eine Verletzung der beschworenen Wahlcapitulation, einen Verfassungsbruch" erklärt, so möchten wir doch darauf aufmerksam machen, dass zwischen einer Verfassungsverletzung und einem Verfassungsbruche

ein sehr wesentlicher Unterschied besteht, sofern der letztere eine solche Verletzung der Verfassung in ihren Lebensbedingungen involvirt, welche sich nicht durch die Kraft der Verfassung selbst und auf ihrem eignen Wege wieder gut machen lässt.

Der Ref. schliesst mit einer Darstellung des Zustandes des Fürstenrathes in seiner letzten Zeit und mit einem Abriss seiner Verhandlungen bis zum Ende. Hier heisst es am Schlusse:

„Auf Antrag des Reichs-Directoriums wurden am 7. Juli (1806) die gewöhnlichen Sommerferien auf drei Monate beschlossen, „dergestalt, dass die Rathssitzungen den 13. October wieder eröffnet werden sollten.“ Der Reichs-Directorial-Gesandte äusserte dabei, „dass er sich vorbehalten müsste, während dem Laufe der Ferien alle wichtigen Eingaben zur Dictatur zu befördern, auch auf den Fall einer etwa erforderlichen Reichsberathung mit den allhier zurückbleibenden Gesandten, eine solche ausreichende Zeit anzuberaumen, dass die abwesenden Comitialen nicht nur durch ihre Canzleien davon benachrichtigt werden könnten, sondern ersteren hinlänglich Zeit verbliebe, über den in Vortrag gestellten Berathungs-Gegenstand von ihren Höfen die erforderlichen Instructionen einzuholen.“ — Hiermit ging der Reichstag auseinander. Auf Nimmerwiederkehr! Eine Reichsberathung schien weder „etwa während dem Laufe jener Ferien erforderlich,“ noch war sie später möglich. Auch eignete sich der einzige Berathschlagungs-Gegenstand der Zwischenzeit gar nicht zur Einholung von Instructionen. Das hatte der Gesandte Dalbergs jedoch richtig vorhergesehen und — auf dass die Form gewahrt bliebe — vorhersehen müssen: allerdings „wichtige Eingaben“ waren in diesen Ferien zur Dictatur zu befördern! Nämlich zur kurerzkanzlerischen Dictatur vom 1. August, noch um fünf Uhr Abends, gelangte die Urkunde, welche den Abschluss des Rheinbundes kundgab und worin sich einstweilen acht Fürsten des Reichs — unter ihnen der Kurfürst-Erzkanzler, der wahre custos legum, der Kurfürst Dalberg selbst — von Kaiser und Reich, von feierlich beschworenen Eiden, von Vaterland und Ehre lossagten: gleichzeitig, doch an erster Stelle, die Note des französischen Geschäftsträgers Bacher mit der officiellen Anzeige von der Auflösung des heiligen römischen Reichs. Der zur Wiedereröffnung des Reichstags festgesetzte dreizehnte October aber war der Vorabend der Schlacht von Jena.“

Ein Anhang bringt das kaiserliche Hofdecret vom 30. Juni (8. Juli) 1807, einige Nachträge und eine Tabelle über den Fürsten-Rath in seiner letzten Gestalt, nach den beiden Bänken, den beiden Bekenntnissen, den stimmführenden Häusern und Stiftern, und der Reihenfolge des Aufrufs.

Medicin und Chirurgie.

[4539] Lehrbuch der Geschichte der Medicin und der epidemischen Krankheiten. Von Dr. H. Häser, ord. Professor zu Greifswald. 1. Band: Geschichte der Medicin. 2. Abtheil. 2. völlig umgearb. Aufl. Jena, Fr. Mauke. 1853. XLVIII u. S. 513—923. gr. 8. (cpl. 5 Thlr. 10 Ngr.)

1. Bd. 1. u. 2. Abth. auch u. d. Tit.: Lehrbuch der Geschichte der Medicin. Von Dr. H. Häser u. s. w.

Zur Erklärung des doppelten Titels möge gleich von vorn herein bemerkt sein, dass der Vf. in der vorlieg. Auflage seines Lehrbuchs die Darstellung der Geschichte der epidemischen Krankheiten aus nahe liegenden Gründen von der der Geschichte der Medicin

im engeren Sinne getrennt hat, und die erstere in einem 2. Bande zu veröffentlichen gedenkt. — Die Geschichte der Medicin liegt also gegenwärtig in einer Umarbeitung als ein vollendetes Ganze vor uns. Ueber die 1. Abtheilung dieses vortrefflichen Werkes hat Referent im Repert. Bd. II. No. 1713 bereits einen kurzen Bericht gegeben; er fährt jetzt zunächst fort, den reichen Inhalt auch dieser 2. Abth. summarisch anzudeuten und einzelne Bemerkungen aus demselben hervorzuheben. Das sechszehnte Jahrhundert. VI. Abschnitt. Die Geburtshülfe im 16. Jahrhundert. VII. Abschnitt. Die Augenheilkunde des 16. Jahrh. (Geo. Bartisch). — Das siebzehnte Jahrhundert. Umgestaltung der Physiologie durch die Entdeckung des Blutkreislaufes. Die Anfänge der physiologischen Medicin (S. 527—648). Einleitung. Die Physiologie des 17. Jahrhunderts. I. Abschn. Bearbeitung der Naturwissenschaften im 17. Jahrh. II. Abschn. Die Anatomie und Physiologie im 17. Jahrh. Die Entdeckung des Blutkreislaufes und deren Folgen. Will. Harvey. Aufschwung der Anatomie und Physiologie in der zweiten Hälfte des 17. Jahrh. Umgestaltung der Anatomie und Physiologie in der 2. Hälfte des 17. Jahrh. III. Abschn. Die praktische Heilkunde im 17. Jahrh. Die iatrochemische Schule. Sylvius. Die Anhänger des Sylvius. Die Gegner der Chemiatrie. Die iatrochemische Schule. Wiederherstellung des Hippokratismus durch Thom. Sydenham. Empirische Bereicherungen der praktischen Heilkunde. Die pathologische Anatomie. Bereicherungen der Heilmittellehre (die Transfusion; die Chinarinde; Ipecacuanha, Quecksilber, Arsenik). IV. Abschn. Die Chirurgie im 17. Jahrh. (Mit den glänzenden Bereicherungen, welche während des 17. Jahrh. die Anatomie und Physiologie, zum Theil auch die praktische Heilkunde erfuhren, stehen die im Ganzen geringen chirurgischen Leistungen dieses Zeitraums in einem auffallenden Missverhältniss. Der Vf. findet den Grund dieser Erscheinung in dem damals herrschenden Eifer für die theoretischen Fächer der Heilkunde, welcher fast jedes andere Interesse verdrängte). V. Abschn. Die Geburtshülfe im 17. Jahrh. — Das achtzehnte Jahrhundert. Verknüpfung der iatrophysischen Theorie mit dem Dynamismus. Die Irritabilitätslehre und deren Folgen. (S. 649—799.) Einleitung. Die Philosophie des 18. Jahrh. I. Abschn. Die Naturwissenschaften im 18. Jahrh. II. Abschn. Die Anatomie und Physiologie in der 1. Hälfte des 18. Jahrh. III. Abschn. Die medicinische Theorie in der 1. Hälfte des 18. Jahrh. Verbindung des Hippokratismus mit der iatromechanischen Theorie; Hermann Boerhave. Das mechanisch-dynamische System; Friedr. Hoffmann und dessen System. Der Animismus; Stahl. Die Irritabilitätslehre; Alb. Haller. Anwendung der Irritabilitationslehre auf die Pathologie; Gaubius, Unzer. Die Nervenpathologie; Will. Cullen. John Brown; das System Browns; Beurtheilung desselben; Anhänger desselben; Umgestaltungen des Brownianismus, die Erregungstheorie; Gegner des Brownianismus und der Erregungstheorie. Das contrastimulistische System; Giov. Rasori. Der Vitalismus; der Vitalismus in Frankreich, Bichat; der Vitalismus in Deutschland, Joh. Chr. Reil.

Chemische und galvanische Lebenstheorien. IV. Abschn. Die Anatomie und Physiologie in der 2. Hälfte des 18. Jahrh. Die italienische, die deutsche Schule, Holland, England, Frankreich. V. Abschnitt. Die praktische Medicin im 18. Jahrh. Italien, England, die Wiener Schule. VI. Abschn. Die Chirurgie im 18. Jahrh. Italien, Frankreich, England, Deutschland. VII. Abschnitt. Die Geburtshülfe im 18. Jahrh. Die Erfindung der Zange. Die hervorragendsten Geburtshelfer des 18. Jahrh. Die Gründung geburtshülflicher Unterrichtsanstalten. VIII. Abschn. Die Augen-, Ohren- und Zahnheilkunde im 17. und 18. Jahrh. — Das neunzehnte Jahrhundert. Höchste Blüthe des Vitalismus und Dynamismus. Neubelebung der wissenschaftlichen Physiologie. (S. 800 — 898.) I. Abschn. Die Naturwissenschaften im Anfange des 19. Jahrh. II. Abschn. Die Philosophie des 19. Jahrh. Imman. Kant. Die Naturphilosophie. Naturphilosophische Bearbeitung der Physiologie; Lor. Oken, Ign. Döllinger, Ph. Frz. v. Walther, Kielmeyer. Anwendung der Naturphilosophie auf die praktische Medicin. Der Vf. führt hier Röschlaub, Marcus, Troxler, Kilian, Kieser, Malfatti, Joh. Ad. Schmidt und Carl Himly als Vertreter derjenigen unter den Anhängern Schellings auf,

„welche die Aufgabe der Naturphilosophie klar erkannt hatten und sie zu lösen sich redlich bemühten. Ueber den Erfolg des Unternehmens darf die Geschichte ein strenges Urtheil fällen, aber sie wird nicht in den Hohn einstimmen, mit welchem am häufigsten gerade Solche sich brüsten, die in der Beschränktheit ihres Gesichtskreises keine Ahnung haben von einem Ideale, welches wohl geeignet war, Männer, eben so ausgezeichnet durch geistige Fähigkeit, wie durch Würde des Charakters, mit einer Begeisterung zu erfüllen, welche sie freilich über die Grenzen der menschlichen Ansicht hinaus in einem Strudel Sinn-verwirrender Phantasien fortriss."

Nachdem nun der Verfasser den positiven Gewinn erörtert hat, welcher aus der Naturphilosophie, ungeachtet ihrer Verirrungen hervorging, schliesst er seine Darstellung derselben mit folgenden Worten:

„Mag desshalb die Gegenwart, welche in der Beschäftigung mit dem Einzelnsten und unmittelbar sich Darbietenden ihre Aufgabe findet, diess Alles und noch Anderes anzuerkennen weder geneigt noch befähigt sein, — ein ruhigeres und befangeneres Geschlecht, das eben so sehr zu beobachten, als zu denken gesonnen ist, wird vielleicht erkennen, dass die tüchtigsten Schriften der naturphilosophischen Literatur noch manches Korn gediegenen Goldes führen, dem reiche Zinsen zu tragen dereinst vielleicht beschieden ist."

III. Abschn. Höchste Steigerung des Dynamismus in den Lehren vom thierischen Magnetismus und der Homöopathie. Der thierische Magnetismus; Mesmer. Die Homöopathie; Sam. Hahnemann; Beurtheilung der Hahnemannschen Lehre. Ref. kann sich nicht enthalten, einige Sätze aus der treffenden Kritik des Vfs. den Lesern des Rep. vorzulegen:

„Das von Hahnemann aufgestellte System der Heilkunde unterscheidet sich von allen ihm vorangegangenen wesentlich dadurch, dass es mit einer gänzlichen Negierung aller und jeder bis dahin gültig gewesenen Grundsätze anhebt." — „Schon diese mehr als anmaassliche Negierung des ganzen bisherigen Forschungsweges der Heilkunde würde hinreichen, die völlige Unhaltbarkeit der Homöopathie darzulegen, da sich Hahnemann durch dieselbe zunächst dem

einzig wahren Boden der Medicin, der Erfahrung, gänzlich entzieht, so oft und so sehr er selbst und seine spätern Anhänger sich auch auf die Erfahrung, als den Prüfstein seiner Lehre, berufen. Indess ergiebt sich bei näherer Untersuchung der Hauptsätze der Hahnemann'schen Lehre selbst die völlige Grundlosigkeit derselben ebenfalls überzeugend genug." — „Die von Hahnemann und seinen Schülern angestellten Arzneiprüfungen an Gesunden besitzen nicht den geringsten wissenschaftlichen Werth. Schon die grosse Zahl der beobachteten Symptome deutet den gänzlichen Mangel von Kritik bei Auszeichnung derselben an." — „In der neuesten Zeit haben die meisten Anhänger der homöopathischen Lehre die ursprüngliche Gestalt des Systems auf das Vielfachste verändert. Auf solche Weise ist bei diesen Aerzten von den Grundsätzen Hahnemanns Nichts übrig geblieben als der Glaube an die Specifica, die Unbekanntschaft mit den wahren Grundsätzen der Heilkunde, und die Leichtigkeit, mit welcher die Sünden schlechter Aerzte und die Unvollkommenheit alles Menschlichen dem wissenschaftlichen Geiste der Heilkunde selbst zur Last gelegt werden." — „Durch die Homöopathie ist, so wohlthätig sie in vieler Hinsicht als Ferment in dem grossen Gährungsprocesse der letzten Zeit mit gewirkt hat, denoch keine Entwickelung herbeigeführt worden, zu welcher die Heilkunde nicht auch ohne Hahnemann gelangt sein würde. Dagegen soll bereitwilligst zugegeben werden, dass die Homöopathie dazu beigetragen hat, die Aerzte an die wahren Grenzen der Kunst und an die grossen Hülfsmittel, welche der Natur bei Beseitigung der Krankheiten zu Gebote stehen, zu erinnern, und auf diese Weise den Umschwung der therapeutischen Ansichten einzuleiten, welche sich in unsern Tagen der allgemeinen Anerkennung der gebildeten Aerzte erfreuen."

IV. Abschn. Die Anatomie und Physiologie im 19. Jahrh. Die Kranioscopie.

„Sie verdient an sich nicht, wie es ihr häufig widerfahren ist, mit den Schwärmereien Mesmers und Hahnemanns zusammengeworfen zu werden. Denn sie beruht ihrem eigentlichen Wesen nach auf dem unerschütterlichen Grundsatze der neueren Physiologie von den specifischen Energieen der Organe."

Der Vf. weist hierauf die Fehler Galls nach, und schliesst mit den Worten:

„Es ist die Aufgabe der Zukunft, diese Fehler durch eine streng wissenschaftliche, anatomisch-physiologische Bearbeitung der Gallschen Lehre zu verbessern, und die Phrenologie nach dem bezeichnenden Ausspruche Choulants in derselben Weise zur Phrenonomie zu erheben, wie sich aus der Astrologie die Astronomie hervorgebildet hat."

V. Abschn. Die praktische Medicin im 19. Jahrhundert. Italien. England. Deutschland. (Chr. Wilh. Hufeland. Ernst Ludw. Heim. Joh. Stieglitz.) Die anatomisch-physiologische Schule. (Die Vorläufer. Bearbeitung der patholog. Anatomie. Jac. Lieutaud. Ed. Sandifort. Matthew. Baillie. Joh. Fr. Meckel. Al. Rud. Vetter. Fr. Geo. Voigtel. Ad. Wilh. Otto.) Die anatomisch-physiologische Schule in Frankreich. (Broussais.) Bereicherung der diagnostischen Heilmittel. (Die Percussion. Die Auscultation. Auenbrugger. Corvisart. Laënnec. Skoda.) Deutschland. Die natur-historische Schule. (Als ihr Begründer im engeren Sinne ist Schönlein zu betrachten.)

Schönlein ist einer der ersten unter den deutschen Aerzten gewesen, welche der physikalischen, mikroskopischen und chemischen Diagnostik durch Lehre und Beispiel Anerkennung und die bedeutendste Förderung verschafft haben. Wenn sich desshalb zwischen den Anhängern dieser Richtung und denjenigen Aerzten, welche sich selbst mit Vorliebe die „wissenschaftlichen" zu nennen pflegten, ein Unterschied zu erkennen gab, so war diess nur insofern der Fall,

als die ersteren ihre Aufgabe darin suchten, die pathologische Anatomie zur Grundlage, aber nicht zur Allein-Herrscherin in der Medicin zu erheben, sondern neben derselben einen eben so grossen, gleichmässigen und allseitigen Einfluss auch der Physiologie einzuräumen. Am meisten sind aber diese Anhänger der naturhistorischen Schule davon entfernt geblieben, das von der Gegenwart in Wahrheit oder auch nur vermeintlich neu Errungene zu überschätzen, und wohl gar über alles früher Geleistete den Stab zu brechen. Sie haben, gleich vielen, der würdigsten Aerzte der Gegenwart, ihren Skepticismus desshalb nicht bis zu dem trostlosen Nihilismus derer gesteigert, welche daran verzweifeln, dass es der Heilkunde, vielleicht mit Ausnahme der pathologischen Anatomie, irgend jemals gelingen werde, sich zu dem Range einer Wissenschaft zu erheben, und desshalb alles Uebrige, ganz besonders aber die Therapie, einem Empirimus in die Arme liefern, der um so widerlicher ist, je mehr er sich seiner eigenen Rohheit brüstet, ja wohl gar mit derselben eine ganz absonderliche Stufe wissenschaftlicher Erhabenheit erreicht zu haben sich schmeichelt."

Der Parasitismus. (Carl Wilh. Stark. Ferd. Jahn. Carl Rich. Hofmann.) VI. Abschn. Die Chirurgie im 19. Jahrh. VII. Abschn. Die Geburtshülfe des 19. Jahrh. VIII. Abschn. Die Psychiatrie. IX. Abschn. Bereicherungen der Arzneimittellehre im 18. und 19. Jahrh. X. Abschn. Die Staatsarzneikunde vom 16. bis 19. Jahrh. XI. Abschn. Historisch-medicinische Arbeiten des 18. u. 19. Jahrh. Der Vf. würdigt hier, besonders aber in der Vorrede, die unsterblichen Verdienste des grossen Kurt Sprengel, welcher an umfassender Gelehrsamkeit, unermüdlichem Fleisse und gereiftem Urtheile alle seine Vorgänger bei weitem übertraf, „welcher unbestritten unter allen historisch-medicinischen Schriftstellern den ersten Rang einnimmt, und gewiss noch manches Menschenalter hindurch einnehmen wird." Der grösste Fehler Sprengels war, wie der Vf. weiter bemerkt, dass er an viele im Entwickelungsgange der Medicin hervortretende Erscheinungen den Maassstab seiner eigenen Zeit, ja seines individuellen wissenschaftlichen Standpunctes legte. Daher das strenge Gericht, welches er über alles ergehen liess, was nicht Hippokratisch und nicht vitalistisch ist, daher seine Geringschätzung der Methodiker, daher sein hartes Urtheil über die Leistungen der iatrophysischen Aerzte des 17. Jahrhunderts. — Verbesserungen und Zusätze, sowie ein sehr vollständiges Namenregister schliessen das Werk.

Mit vollkommenstem Rechte ist diese neue Auflage auf dem Titel als eine völlig umgearbeitete bezeichnet. Besonders sind die Abschnitte über die indische Heilkunde, über Hippokrates, Aristoteles, über Galen und Celsus, sowie über die äusseren Verhältnisse der römischen Medicin in der Kaiserzeit, in durchgreifender Weise umgestaltet worden. In noch höherem Grade gilt dies von der Heilkunde des Abendlandes im Mittelalter. Nicht geringer sind die Verbesserungen, welche auch in der neueren Periode die wichtigsten Abschnitte erfahren haben, vor allen andern die Darstellung der iatrophysischen und iatrochemischen Schule, „denen gerecht zu werden die Geschichte der Medicin seit langer Zeit unterlassen hat." Geringere Veränderungen waren in der äusseren Anordnung des Stoffes nothwendig. — Dagegen hat diese 2. Auflage, im Vergleich

mit der ersten, auch einige Beschränkungen erlitten. Der Vf. behielt bei derselben vorzugsweise die Geschichte der Medicin im engeren Sinne im Auge, da er nur in bedingtem Maasse der Meinung beitreten kann, dass die ärztlichen Ansichten vorzugsweise von den jedesmaligen Entwickelungen der Philosophie abhängen. Ohne den Einfluss derselben in gewissen Perioden ganz in Abrede zu stellen, so ist der Antheil der Medicin an den Vorgängen auf dem philosophischen Gebiete eben so oft nur dadurch bedingt, dass in beiden Kreisen durch allgemeinere Ursachen gleichzeitig ein durchgreifender Umschwung der Anschauungen herbeigeführt wird. Eben so ist, wie Ref. bereits bemerkte, die Geschichte der epidemischen Krankheiten ausgeschlossen worden. Endlich hat der Vf. die Darstellung der neueren Leistungen weniger weit fortgeführt, als diess in der ersten Auflage geschehen war. — Uebrigens ist der pragmatische Geist, mit welchem der Vf. sein Geschichtswerk abgefasst hat, die Unparteilichkeit seines Urtheils und die edle Form seiner Darstellung schon längst vollkommen erkannt. — Das Werk ist sehr anständig und correct gedruckt; nur S. 819 finden sich ein paar hässliche Druckfehler. Es heisst nämlich, Mesmer sei im Jahr 1825 in Merseburg gestorben; bekanntlich erfolgte aber sein Tod im J. 1815 zu Meersburg am Bodensee. Auch ist mehrfach (S. 655, 656 u. 950) Lietaud anstatt Lieutaud gedruckt. Endlich fehlen 1897 ein paar bibliographische Anmerkungen gänzlich, auf welche §. 618 durch Ziffern verwiesen wurde.

[4540] Ueber Irrsein und Irrenanstalten. Für Aerzte und Laien. Von Dr. **Heinr. Laehr**, zweitem Arzte der Provinzial-Irrenanstalt bei Halle. Nebst einer Uebersicht über Deutschlands Irrenwesen und und Irrenanstalten, erläutert durch eine color. Karte. Halle, Pfeffer. 1852. XII und 286 S. gr. 8. (1 Thlr. 27½ Ngr.)

Wer durch Beruf und Stellung öfters in die Nothwendigkeit versetzt wird, auf Unterbringung Geisteskranker in öffentliche Irren-Heil- oder Versorgungsanstalten antragen zu müssen, der kennt die Hindernisse, welche häufig weniger durch die Kranken selbst, als durch deren Angehörige der Ausführung derartiger heilsamer Anordnungen theils aus falschem Mitleid, theils aus verkehrten Begriffen von dem Zwecke und den Einrichtungen der erwähnten Anstalten in den Weg gelegt werden. Solchen Vorurtheilen und Irrthümern entgegen zu treten, die gebildeten Nichtärzte über Irrewerden und Irresein aufzuklären, dem Arzte in dieser Beziehung den Kranken und deren Familien gegenüber ein besseres Spiel zu bereiten, ist einer der Hauptzwecke dieses mit Sachkenntniss und Gründlichkeit verfassten und anziehend geschriebenen Buches, dem Ref. recht viele Leser wünschen muss, namentlich auch aus dem Stande der Geistlichen, die öfters in Beziehung zu Geisteskranken — leider häufig zum Nachtheile derselben — gebracht werden. Daneben dürfte es sich besser, als manches tiefgedachte und gelehrt concipirte Werk über Seelenstörungen dazu eignen, dem ärztlichen Praktiker mit demjenigen vertraut zu machen, was ihm aus dem

Gebiete der Psychiatrie zu wissen nothwendig ist, auf der Universität gemeiniglich aber nur in refracta dosi beigebracht und durch die Gelegenheit zu eigner Anschauung und Beobachtung selten erläutert wird. Der Vf. hat sich bemüht, durch reichliche Mittheilung von Beispielen aus der psychiatrischen Literatur sowohl, als aus eigner Erfahrung seinem Vortrage Lebendigkeit und Klarheit zu verschaffen, und dem eben gerügten Mangel der Autopsie bei diesem Zweige des ärztlichen Bildungsganges einigermaassen abzuhelfen. — Als Einleitung sind die S. 1 — 6 gegebenen historischen Notizen über das Geschick und die Behandlung der Irren zu betrachten. Dann zeigt der Vf. die Abhängigkeit der psychischen Thätigkeit von der Körperlichkeit (das Gehirn ist das Organ jener und das Irrsein eine Störung des Gehirns), stellt den Begriff des Irrseins fest, behandelt die Seelenzustände, welche oft mit Irrsinn verwechselt werden, die Ursachen, die Vorläufer und den Anfang des Irrsinns und schliesst den allgemeinen pathologisch-therapeutischen Theil mit Angabe der psychischen und diätetischen Behandlung Geisteskranker. Beherzigenswerth für eine Menge dem Schlendrian huldigende Aerzte ist die ausführliche Besprechung des mit Blutentziehungen bei Irren getriebenen Missbrauchs. Als zweiter Theil ist füglich die von S. 108 an gegebene Abhandlung über Isolirung der Geisteskranken und Irrenanstalten insbesondere anzusehen, gestützt auf den leider noch zu wenig anerkannten Grundsatz, dass keine gründliche Heilung Seelengestörter ohne Entfernung derselben aus ihrer Umgebung zu erwarten sei. Der Vf. wägt die Vortheile und Nachtheile der öffentlichen und Privat-Irrenanstalten gegen einander ab und bezeichnet die Kranken, welche seiner Ansicht nach für Irrenanstalten gehören. In dem Capitel über die Einlieferung der Kranken in die Anstalten vermisst Ref. die Erwähnung der Benutzung der Eisenbahnen, welche sich nach des Letzteren vielfach gemachter Erfahrung als das schnellste, sicherste und überhaupt beste Transportmittel erweisen dürften. Leider steht der Benutzung derselben das Verbot entgegen, Geisteskranke, Epileptische u. dergl. unter den Passagieren fortschaffen zu lassen und erscheint dieses Verbot aus Gründen der Billigkeit und Humanität gegen das reisende Publicum vollständig gerechtfertigt. Es liesse sich aber leicht ein Mittel auffinden, den bisher nur verstohlen und auf eigne Gefahr bewirkten Transport Geisteskranker ohne wesentliche Vertheuerung zu legalisiren, wenn die Einrichtung besonderer kleiner, abgeschlossener Coupées getroffen würde, in welchen Irre, sowie die viel häufiger mit wahrer Indiscretion für alle übrigen Reisenden mitten unter denselben transportirten sogen. Schüblinge und Strafgefangenen abgesondert mit ihren Wächtern eingeschlossen werden könnten. Von dem Vereine für Staatsarzneikunde im Königreich Sachsen ist ein Antrag auf Vermittelung derartiger Einrichtungen an die für das Irrenwesen rühmlichst besorgte Regierungsbehörde dieses Landes beschlossen worden. Ref. hält aber eine Erwähnung dieses Gegenstandes in dieser vielgelesenen Zeitschrift im allgemeinen Interesse

nicht für überflüssig. — Recht nothwendig für Laien ist das, was über die Verbindung der Kranken innerhalb der Irrenanstalt mit den Ihrigen durch Briefe und Besuche gesagt wird. „Vier und zwanzig Stunden aus dem Leben und Treiben einer Irrenanstalt" sind der Hallescheu Anstalt entnommen. Die letzten Abschnitte verbreiten sich über die Entlassung aus der Anstalt und der dabei auftauchenden Bedenken, über Recidive, über den gesetzlichen Schutz der Irren — mit Hinweisung auf die in diesem Puncte veraltete Gesetzgebung im Königreiche Preussen — und über einige Wünsche für die Psychiatrie (Vermehrung der Irrenanstalten, Verwandlung derselben aus ständischen in Regierungsanstalten, Einrichtung einer Centralbehörde für das Irrenwesen nach dem Vorbilde Frankreichs und Englands). Ein besonderer Anhang enthält 1) eine Uebersicht des Irrenwesens der einzelnen Staaten und Provinzen Deutschlands (in 90 öffentlichen Irrenanstalten 10,802 Irre, in 21 Privatanstalten ca. 320, in anderen Anstalten pp. 500, Summa: 11,622). 2) Ein Verzeichniss der öffentlichen Irrenanstalten Deutschlands mit Angabe ihrer Krankenzahl (nach Zählungen vom J. 1851). 3) Berechnung des Verhältnisses der Irren eines Staates oder einer Provinz in den Anstalten zu der Seelenzahl der Bewohner überhaupt. 4) Eine Uebersicht sämmtlicher Irrenanstalten Deutschlands in alphabetischer Ordnung mit Angabe ihrer Aerzte, ihrer Krankenzahl, ihrer Verpflegungskosten und Aufnahmebedingungen, ihrer Baulichkeiten, ihres Areals und mit sonstigen Bemerkungen. 5) Eine Uebersicht der Irrenanstalten Deutschlands mit Rücksicht auf ihre Bestimmung als solche und 6) eine geographische Karte von Deutschland mit Angabe jeder einzelnen Irrenanstalt, nach ihrer Bestimmung und der Eisenbahnen, von denen sie berührt werden. — 2 Druckfehler hat Ref. entdeckt, die bei einer zweiten Auflage zu berücksichtigen wären: der Milo von Kreta S. 96 und die Einwohnerzahl des Grossherzogthums Hessen mit 62,917 S. 236. *M.*

Länder- und Völkerkunde.

[4541] Völkerkunde, Charakteristik und Physiologie der Völker von Dr. **M. L. Frankenheim**, ord. Lehrer an der Univ. von Breslau. Breslau, Trewendt u. Granier. 1852. VIII u. 559 S. gr. 8. (2 Thlr. 7½ Ngr.)

Kein Vorwort belehrt uns über das Ziel, welches der Vf. bei dieser Arbeit vor Augen hatte, oder das Publicum, welches er beim Lesen derselben voraussetzt. Dagegen macht ein sehr sorgfältig gearbeitetes Inhaltsverzeichniss mit dem reichhaltigen Material bekannt, das darin zur Sprache gebracht wird, und in drei Theile zerfällt, welche wieder eine mehr oder weniger grosse Menge von Unterabtheilungen haben. Der 1. Theil beschäftigt sich mit der Natur (— S. 94), inwiefern die Himmelskörper und die Erde Ein-

fluss auf den Menschen äussern. Der Vf. behandelt hier ausschaulich die Temperatur, die Winde und Klimate. Dann in Beziehung auf die Erde, ihre Contouren, die Höhe, das Flachland, das Gebirge, die Gewässer, die Pflanzen- und Thierwelt. Im 2. Theile werden die Völker vorgeführt; körperlich als Raçen und geistig mit Rücksicht auf den Einfluss der Erziehung. Hinsichtlich der Frage, ob das Menschengeschlecht von einem Paar abstamme, oder von mehreren, scheint sich der Vf. mehr zu der ersteren Ansicht hinzuneigen und er sucht die Urheimath in Südasien. Der 3. Theil (S. 163 ff.) schildert das Menschengeschlecht nach jeder Seite hin und in den verschiedensten Lagen des Lebens, in der vergangenen Zeit und der Gegenwart. Wie die Natur auf die Völker durch Klima und Nahrung einwirkt, wie die Menschen in ihren Ursitzen sich bildeten, wie Naturvölker daraus hervorgingen, die theils ohne Eigenthum umherzogen, theils feste Sitze einnahmen, wie dann auf solche Völker Gebirge, Hoch- und Flachländer, Küsten und Ströme bildend einwirkten, wird im 1. Abschnitt des 3. Theils nachgewiesen, der mit der „Charakteristik der Naturvölker" in ihren mannigfachen Nüancen sich beschäftigt. Der 2. Abschnitt behandelt dann ihre „Physiologie," worunter der Vf. die Industrie, die Sprache, die Religion, den geselligen Zustand u. s. w. der Naturvölker versteht. Mit einer Darstellung des Unterschieds zwischen Cultur- und Naturvölkern, und der Hinweisung darauf, dass das Ziel aller Cultur die Humanität sei, schliesst das anziehend und lehrreich geschriebene Buch. Dies ein nur dürftiger Umriss des reichhaltigen Inhalts. Der Vf. entwickelt eine ausserordentliche Belesenheit besonders im Fache der Reisebeschreibungen und der Literatur der Länder- und Völkerkunde überhaupt und versteht es dabei, höchst ungezwungen die daraus gezogenen Resultate zu combiniren und diese oder jene Ansicht, welche er vorträgt, durch gut gewählte Belege zu unterstützen. Ref., der in diesem Zweige der Literatur kein Fremdling zu sein behaupten darf, war oft angenehm überrascht, wie geschickt ältere und neuere Forschungen benutzt wurden. Hie und da ist uns wohl Einzelnes als sehr zweifelhaft oder auch als unrichtig aufgefallen, wie z. B. die Behauptung S. 503, „dass in der Türkei die männlichen Verwandten des Sultans bis auf den heutigen Tag ermordet werden;" doch sind wir weit entfernt, auf solche Einzelheiten ein erhebliches Gewicht legen zu wollen. Bemerkenswerth ist aber, dass der Vf. bei seiner grossen Belesenheit nie einen Gewährsmann, keine Quelle näher angiebt. Die Leser müssen seinen Worten glauben; er theilt ihnen das Resumé seiner Studien mit und sie können auch damit wohl zufrieden sein. Seine ganze Arbeit macht den Eindruck, als sei sie aus Vorträgen über die physischen, psychischen und culturhistorischen Momente der Völker entstanden, wo die Zuhörer Wissbegierige aller Stände waren. Hiermit wäre auch das Publicum bezeichnet, in dessen Händen wir diese Schrift vornehmlich sehen möchten. Die Darstellung ist schmucklos, ruhig, ohne rhetorischen Glanz, aber durchaus anziehend und von dem

Geiste wahrer Humanität getragen. Zuweilen glaubt man wohl auch zwischen den Zeilen herauslesen zu dürfen, dass sich der Vf. fast Zwang angethan hat, um nicht über so manche Flecken im Staats- und Kirchenleben Europas bitter zu werden. „Anerkannt," so schliesst der Vf., „ist das Princip der Humanität, aber von der Anerkennung derselben bis zu ihrer Uebung, noch ein weiter Zwischenraum und die meisten Völker haben bis jetzt nur eine kleine Strecke zurückgelegt." Manches Samenkorn der Humanität, hoffen wir, wird auch diese Schrift ausstreuen, denn sie lehrt eindringlich, dass alle Menschen berechtigt sind, gegenseitig Anerkennung zu fordern!

[4542]. Neapel und Sicilien im Jahr 1850. Von **Ado. Helfferich.** Leipzig, Hinrichs'sche Buchh. 1853. VII u. 166 S. 8. (27 Ngr.)
Auch u. d. Tit.:
Briefe aus Italien. III.

Die „Briefe aus Italien" von Helfferich sind so bekannt, gelesen und beliebt, dass das Erscheinen eines „dritten Bandes" keiner Entschuldigung bedurfte und auch Ref. nicht in dem Fall ist, denselben besonders zu empfehlen. Die Einfachheit und Wahrheit der Schilderungen zieht an, und wenn man auch mit der Auffassung hier und da nicht einverstanden sein sollte, wird man doch immer finden, dass der Vf. nach möglichster Unbefangenheit gestrebt hat. „Auch an dem trüben Lichte, — sagt er im Vorworte — in welchem mir damals die deutschen Zustände erschienen, habe ich absichtlich nichts geändert: die Sachen standen dazumal nicht besser, und wenn Deutschland mit Inbegriff Oesterreichs, unterdessen eine wesentlich bessere Gestalt gewonnen hat, so wollte ich denen, die sich dieses Verdienst erwarben, ihre Ansprüche auf dankbare Anerkennung nicht beeinträchtigen." Der 1. Abschnitt dieses Bandes beschäftigt sich mit dem „15. Mai in Neapel und dem Aufstand in Calabrien." Der 2. Abschnitt enthält Briefe aus Sicilien und der 3. die Zeit der Rückkehr vom 7. Juni bis Mitte Juli, umfassend Briefe aus Neapel, Orvieto, Ferrara, Mailand und Innsbruck. Ganz entschieden wird die Schilderung des 15. Mai 1848, wo die constitutionelle Verfassung Neapels zu Grunde ging, dazu beitragen, das Urtheil über diesen Schritt wesentlich zu billigen, das die Presse so ganz und gar zu fälschen bemüht gewesen ist; auch hier trägt wie überall der niedrige Radicalismus die Hauptschuld an Maassregeln, die man von manchen Seiten so gern der sogen. Reaction zuschieben möchte; auch hier sieht man, dass mit Kartätschen so wenig als mit Begnadigungen allein der revolutionäre Geist zu vertilgen ist; auch hier zeigt es sich, dass, wenn nicht von innen heraus curirt wird, das Böse im Dunkeln fortschleicht und nur auf den rechten Augenblick wartet, hervorzubrechen, auf den Augenblick nämlich, wo man in selbstgefälliger Sicherheit Alles für trefflich hält, oder ein von aussen her kommender Zufall auf der einen Seite reizt und auf der andern die Macht lähmt. Furchtbar sind die Grundsätze der „Grande So-

cietà della Unità Italiana," die allerdings mit der Carbonaria und dem Jungen Italien identisch ist und traurig ist es, dass auch hier die Religion mithelfen muss, um die Menschen zu den entsetzlichsten Gräuelthaten zu enthusiasmiren. Die Briefe aus Sicilien zeigen überall den feinen Beobachter, der sich nicht begnügt mit gewöhnlichen Schilderungen einer schönen Natur, sondern die Zustände des Landes betrachtet und den Volkscharakter schildert. „Sicilien" sagt der Vf. „hat das Bewusstsein seiner nationalen Einheit verloren, vielleicht nie gehabt. Wo wie hier die Bildung jegliches einigenden Bandes entbehrt und sich in die kleinsten Bruchtheile zersplittert, kann von nationalem Gemeinsinn, von nationalen Errungenschaften — (wir hätten dieses Wort hinweggewünscht, Ref.) — nicht die Rede sein. Dem Namen nach heissen alle Sicilianer, in Wahrheit aber sind es Siculer, Römer, Araber, Normannen, Franzosen, die in Lebens- und Anschauungsweise, selbst in Sprache und Sitten so sehr von einander abweichen, dass ihnen wenigstens das höhere Verständniss ihrer volksthümlichen Einigung völlig fremd ist." — „Sicilien — heisst es an einer andern Stelle — ehedem das fruchtbarste Land Europas und die Kornkammer Italiens, erzeugt gegenwärtig nicht einmal soviel Getreide, um seine eigene Bevölkerung zu ernähren." Die Schilderung der Communicationsmittel, der Fahrstrassen, insbesondere der völligen Rohheit des Volkes und der Bildungslosigkeit selbst der Geistlichen ladet nicht eben zu einem Besuche dieses übrigens von der Natur so unbeschreiblich begünstigten Landes ein. Desto mehr ladet aber die Darstellungsweise des Vfs. zum Lesen ein und wenn auch die Lamento's über das Nichtvorhandensein eines deutschen Reichs um so mehr hätten wegbleiben können, als wahrscheinlich dieselben, wenn ein solches existirte, noch viel ärger, wenigstens viel gerechter sein würden — man erinnere sich nur recht klar der Zeiten des deutschen Reichs — so muss man doch im Wesentlichen auch den politisch-gemässigten Ansichten, die sich hier und da im Buche finden, alle Anerkennung zollen.

[4543] Ein Kleinstädter in Aegypten. Reise von **Bogumil Goltz.** Berlin, Franz Duncker. 1853. VIII u. 456 S. 8. (2 Thlr.)

Aegypten, so darf man wohl sagen, ist uns bekannter, als manches Europäische Land, denn es kommen weit mehr Reisende dahin, in Geschäften, wie zum Vergnügen und um wissenschaftlicher Zwecke willen, als nach dem hohen Norden oder Portugal und Spanien, wo meist nur die Küsten besucht werden. Kein Jahr vergeht, wo uns nicht Berichte derselben durch Journale oder besondere Schriften mitgetheilt werden. Insofern verzichten wir auch hier darauf, näher in den Inhalt dieses neuen Reiseberichts einzugehen. Wer die Schriften von Schubert, Lane, Lepsius, Minutoli, Pückler, Marmont u. s. f. kennt, wird wenig Neues darin finden und diess Neue selbst liegt dann meist nur in der humoristischen Auffassung und Darstellung, die überdiess oft in ziemlich grelle Bitterkeit übergeht, wenn

von dem Charakter der niedern Volksschichten und den Beschwerden der Reise die Rede ist. Häufig wird dabei der Charakter des dortigen Volkes zu Parallelen benutzt, die den Juden mit ihm gleichstellen, indem der Vf. doch wohl nur die ganz niedrig gestellten Bekenner dieser Religion in einer kleinen westpreussischen Landstadt vor Augen gehabt haben mag. Uebrigens wird auch die humoristische Darstellung nicht selten durch eine forcirte Häufung von Zeit- und Beiwörtern für einen grossen Theil der Leser eher abschreckend, als gewinnend sein, denn dass man sich zu einem Hauptworte durch zehn bis funfzehn Beiwörter den Weg bahnen muss, kommt fast auf allen Seiten vor. Hiervon abgesehen werden indess „die unmittelbaren Eindrücke" auch öfters für die bemerkten Eigenheiten entschädigen und da uns kein mit allem Comfort ausgerüsteter reicher Tourist entgegentritt, sondern ein Schriftsteller, der es selbst nicht allzugenau wusste, „warum er eben nach Aegypten gereist ist," so mussten sich diese „Eindrücke" schon öfters anders gestalten, als bei einem Reisenden, der von Rang und Vermögen begünstigt, den Nil hinauf nach den alten Wunderwerken der Pharaonen fuhr. Diese Wunderwerke selbst, so wie früher die Pyramiden, die Gabarrigärten, das Leben in Alexandrien und Cairo u. s. w. bieten aber so viel Anziehendes und so Mannichfaltiges aus alter und neuer Zeit dar, dass ein gebildeter Mann mit gesundem Sinne und einigem Talent zur Beobachtung auch neue und interessante Seiten ausfindig machen kann, mit deren Darstellung er die Leser seines Reiseberichts in befriedigender Weise zu unterhalten im Stande ist.

Geschichte.

[4544] Geschichte und Beschreibung der Stadt Pompeji. Von G. Stier. Aus dem diesjährigen Osterprogramm des hiesigen (Wittenberger) Gymnasiums als zweite Ausgabe besonders abgedruckt. Wittenberg, Kölling. 1853. 45 S. gr. 8. m. 1 Plane von Pompeji in Folio. (15 Ngr.; Plan allein n. 10 Ngr.)

Es lässt sich recht wohl begreifen, dass ein besonderer Abdruck dieser in ursprünglicher Fassung als Gymnasialprogramm hervorgetretenen kleinen Schrift räthlich und nöthig befunden worden ist. Sie giebt gut angelgt und eben so gut durchgeführt unter Benutzung älterer und neuerer Hülfsmittel eine belehrende und unterhaltende Geschichte der Stadt Pompeji, wie sie einst war, was sie durch die furchtbare Eruption des Vesuvs am 24. August 79 ward, und wie sie sich jetzt, theilweise wieder ausgegraben und aufgedeckt, darstellt. Für diese letzte, freilich, wie man nur wünschen kann, noch vielen Erweiterungen offen stehende Phase ist der beigegebene Plan von Pompeji, dessen auf dem Titel gebührend hätte gedacht werden sollen, wie es Ref. oben nur aus eigener Machtvollkommenheit nachgebracht hat, als demonstratio ad oculos von entschiedenem Werthe für alle Leser. Er ist wohl angelegt und klar durchgeführt, auch

in den Seitentheilen des Blattes mit vielem ihn noch befriedigender Illustrirenden (einem Kärtchen des Meerbusens von Neapel, einer Ansicht des pompej. Isistempels und des Hauses des Pansa) versehen, so dass namentlich durch diese Beigabe die Beschreibung des Vfs. instructiv wird. Ist sie nach seiner Intention auch vorzugweise auf das grössere lesende Publicum berechnet, so werden doch selbst Gelehrte nicht ganz leer ausgehen und sie mit Vergnügen durchblättern. Gern bekennen wir uns zu der Ansicht des Vfs., dass es dem Zwecke der Gymnasialprogramme entspreche, streng wissenschaftliche Abhandlungen, die sich kaum über die Studienstuben der Professoren hinaus verbreiten, mit solchen wechseln zu lassen, welche in allgemeineren Kreisen Theilnahme zu wecken die Absicht haben. Auch auf diesem Wege das grössere Publicum in das Interesse für die gelehrten Schulen zu ziehen, ist verdienstlich.

[4545] Attila. Schilderungen aus der Geschichte des fünften Jahrhunderts von **Améd. Thierry**, Mitgl. des Instituts von Frankreich. Deutsch von Dr. *Ed. Burkhardt*. Leipzig, Lorck. 1852. VIII u. 184 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Die Brüder Amédée und Augustin Thierry haben, wie bekannt, so viele treffliche Arbeiten im Gebiete der Specialgeschichte geliefert, dass es auch in Deutschland dieser Darstellung des Attila sicher nicht an einer grossen Anzahl Leser fehlen wird. Die einfache und doch höchst anziehende und lebendige Schilderung des furchtbaren Kriegers, der einst fast den ganzen damals bekannten Theil der Erde vor sich zittern machte, verleiht dieser Schrift, die auf sorgfältigen Quellenforschungen beruht, eine besondere Anziehungskraft. In einer kurzen Einleitung zeigt zunächst der Verfasser, wie Attila sich einen Platz neben Alexander, Cäsar und andern Heroen in der Geschichte sichern konnte und wie er keineswegs den Fluch verdient, mit welchem ihn die Zeitgenossen belasteten. Die damalige Welt wurde mehr von dem Bösen in Schrecken gesetzt, was er hätte verüben können, als von dem, was er gethan. — Im 1. Cap. geht der Vorhang auf, der Schauplatz wird sichtbar mit den Völkern, die sich auf ihm herumtummelten, bevor der Held auftrat. Rhein und Donau scheiden die römischen, d. h. die damals civilisirten Völker von dem Barbarenthum der Germanen, Finnen, Slawen; an den Gränzen Asiens und Europa's ziehen sich die Hunnen gleich einer lebenden Mauer dahin, theils als östliche oder weisse, theils als schwarze oder westliche, bezeichnet, die nur schwach mit einander verbunden sind. Sie werden nach Ammianus Marcellinus geschildert, und dann S. 19 ff. die Gothen eingeführt, die ebenfalls in östliche und westliche sich spalten und mit den (westlichen) Hunnen im J. 374 zuerst den Schauplatz betreten. Jornandes, selbst ein Gothe, ist nun einer der treuesten Führer auf diesem dunkeln Pfade der Geschichte. Der ehrwürdige Ulfilas erscheint ebenfalls (S. 25) und dann werden die Leser an den Hof in Konstantinopel versetzt, wo sich Schwäche und Feigheit mit dem abscheulichsten Verrath hinter leerem Prunk und Luxus versteckten. Mit dem Kaiser

Valens, der in der Schlacht bei Nicaea am 9. Aug. 378 im Kampfe gegen die Gothen fiel, verändert sich die Scene. Das Volk der Hunnen (2. Cap.) tritt auf, Attila und sein Bruder Bleda setzen sich an der Donau fest, zuerst in Sold genommen von den Römern, um die Gothen in Schach zu halten. Die wilden Horden Asiens rücken jedoch allmälig vorwärts bis ins Rheinthal und selbst bis tief nach Gallien hinein. Im Jahr 434 müssen dem Attila vom orientalischen Kaiserthum 700 Pfund Gold jährlich gezahlt werden. Entweder Zahlung oder Krieg, lautete Attila's bestimmte Erklärung. Bleda sinkt als Opfer seiner Herrschsucht und so steht Attila allein als der Mann da, „geboren, die Völker in Schrecken zu setzen und die Erde zu erschüttern." Siebenzig verwüstete Städte bezeichneten seine Züge 446 in Thessalien u. s. w. und die 700 Pfd. Gold Tribut werden bis auf 2000 erhöht. Der Hof in Constantinopel sucht sich seiner durch Meuchelmord zu erledigen, was im 3. Cap. zu einer Reihe der anziehendsten Momente auf der Reise in sein Lager, in diesem und an seiner Tafel Gelegenheit giebt. Thierry zeigt sich hier als Meister in der Zeichnung von Charakteren und Begebenheiten; selbst kleine Vorfälle weiss er trefflich zu benutzen. Das 4. Cap., wo Attila's Hof in allem barbarischem Pompe und Glanze erscheint, gewährt das wunderbarste Schauspiel von Luxus und Rohheit. Attila selbst ist ernst und schweigsam und an Etiquette, wie an Ceremonien fehlt es in seiner Umgebung nicht. Wilde Gesänge wechseln mit den Grimacen und Albernheiten von Possenreissern; sogar ein Mohr ist vorhanden, der an den spätern italienischen Harlekin erinnert. Im J. 450 zittert man in Rom, wie Constantinopel vor den Hunnen; Attila hat den Kaisern hier wie dort sagen lassen: „Attila befiehlt, ihm einen Palast einzurichten, denn er kommt!" Das 5. Cap. beschreibt uns seinen Zug nach Gallien. Vorhersagungen, ausserordentliche Anzeichen und Wunder gehen ihm voraus. Die Barbaren des Donauthales drängen zahlreiche Völkerschaften nach dem Westen hin. Der Arzt Eudoxius stachelt den Attila an, den Krieg nach Gallien zu spielen. Eine Ursache war leicht gefunden. Ein Heer wie das Seinige, hatte Europa seit Xerxes nicht gesehen, und meisterhaft ist die Schilderung desselben (S. 111). Im Jan. 451 bricht er auf, erscheint zu Anf. des März am Rhein, den er am Einfluss der Mosel überschreitet. Es war, als ob „eine Wolke gefrässiger Insekten" sich verbreitete. Trier, Metz, Rheims fallen in seine Hände. Paris, schon eine bedeutende Stadt, scheint eine Oede werden zu müssen, als eine Schwärmerin, Genovefa, zum Aushalten ermahnt und Attila — es in Ruhe lässt, um nach Orleans zu ziehen und die Westgothen zu vernichten. Im 6. Cap. sehen wir ihn im Lager bei Orleans und dann seine Niederlage in der Schlacht bei Chalons. Aëtius ist gekommen, „wie auf magische Weise bringt er Muth und Vertrauen" mit sich. Orleans wird gerettet als es schon seine Thore geöffnet hat, und Attila zieht nach den Catalaunischen Feldern, wo das Schicksal, nachdem er alle Zauberer im Heere befragt hat (eine ergreifende Scene S. 144) seinen Siegen ein Ziel

setzt. Die so ganz eigenthümliche Rede, welche ihn Jornandes vor seinen Kriegern halten lässt, ist S. 147 f. eingeschaltet. 160,000 Todte und Verwundete (?!) sollen auf dem Schlachtfelde gelegen haben. Theodorich, der König der Westgothen, bezahlte den Sieg mit seinem Leben; Aëtius aber liess den Löwen ruhig abziehen, denn ob er besiegt war, stand zweifelhaft. Er meinte es nicht. Gallien war gerettet, dagegen ging Attila in grossen Tagemärschen von Sirmien nach Aquileja, dem grössten und am stärksten befestigten Platze Oberitaliens, das auf nicht vollkommen historisch ermittelte Art in seine Hände fiel. Die grossen Städte Liguriens Mailand und Pavia namentlich empfanden seinen Zorn. Da brachen Seuchen und Hungersnoth in seinem Heere aus, das sich bei Mantua sammelte, um über die Apenninen nach Rom zu gehen. Man beeilte sich hier, „den wilden König um Frieden anzuflehen," und Leo der Grosse und Weise vermittelte diesen gegen einen jährlichen Tribut am 6. Juli 452. So zieht Attila über die norischen Alpen heim, um bald (8. Cap.) seinen Tod auf wenig erklärte Weise in den Armen eines Weibes zu finden. Die Feierlichkeiten der Hochzeit und des Leichenbegängnisses vollenden das grosse historische Bild, welches Thierry von dem wilden Eroberer aufgestellt hat. Mit seinem Tode war die Macht der Hunnen gebrochen; „die Völker liefen aus einander." Aëtius, der ihm allein die Spitze geboten hatte, folgte ihm, ein Opfer des Meuchelmordes, schon 454 im Tode nach. Sein Kaiser, Valentinian, machte sich das Vergnügen, ihn eigenhändig zu ermorden." Die Hunugaren oder Hungri erinnern allein noch jetzt an den Attila der Geschichte, „den grössten aller Barbaren, die bei dem Verfall des römischen Reichs erschienen." — Die Uebersetzung ist so fliessend, dass Niemand das Original vermissen wird.

[4546] Atlas zur Geschichte der Sächsischen Länder, mit Einschluss der Schwarzburgischen und Reussischen, in 22 Karten. Von **Max. Mor. Tutzschmann**. Grimma, Gebhardt. 1852. qu. Fol. Nebst Erläuterungen des Atlas u. s. w. Ebendas. 1853. II u. 64 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

Als den Zweck des vorliegenden Werkes bezeichnet der Vf., „den Unterricht in der vaterländischen Geschichte — durch Veranschaulichung früherer Verhältnisse (Landesgestaltung, Vertheilung, Anbau u. s. w.) mehr zu beleben und somit zu erleichtern." Wenn der Vf. im Vorworte auf die unendliche Mühseligkeit hinweist, mit welcher die Ausarbeitung solcher Karten verbunden ist, so wird ihm diess jeder Sachkundige gern zugeben. Deshalb verdient es jedenfalls Anerkennung, wenn ein Gelehrter den Versuch macht, die zahlreichen, oft einander widersprechenden Nachrichten über die Territorialverhältnisse früherer Zeit in Gesammtbildern d. h. in Karten zusammenstellen. Der vorliegende Atlas weicht in seiner ganzen Anlage von dem im Jahre 1816 zu Leipzig erschienenen „Historischen Atlas von Sachsen in 25 Karten u. s. w." ab, und hat einige grosse Vorzüge vor demselben, zugleich freilich auch manche nicht unbedeutende Mängel. Die Karten sind folgende: 1. Uebersicht aller

frühern und gegenwärtigen Wettinisch-Sächsischen Länder (mit 1119 □Meilen Flächenraum). 2. Die muthmassliche Lage der Serbischen Gaue und der frühern Deutschen Marken in Meissen und Sachsen. 3. Die Länder Conrads von Wettin und seiner Nachfolger bis 1263 zugleich Karte des Osterlandes). 4. Die Wettinischen Länder seit Heinrich dem Erlauchten bis 1424. 5. Die Wettinischen Länder seit 1424 und 1485 bis 1547. 6. Die Sächsischen Länder nach den Gebietsveränderungen seit der Wittenberger Capitulation und dem dreissigjährigen Kriege; zugleich als Darstellung des Ernestinischen Sachsen unter Johann Friedrich I. und seinen Söhnen von 1547—1572. 7. Das Albertinische Sachsen in seinen vier Linien nach dem Testamente Johann Georgs I. (1652—1746). 8. Die Ernestinischen Länder von 1572 bis 1638 (mit 3 Nebenkärtchen: a. Die Länder des Hauses Altenburg von seinem Entstehen bis zum Erlöschen 1603—1672; b. Die Ernestinischen Länder von 1572—1603; c. Die Länder des Hauses Weimar seit der Theilung von 1603 bis zur Theilung von 1640 oder der Entstehung des Hauses Gotha). 9. Das Grossherzogthum Sachsen-Weimar oder die Länder des neuen Hauses Weimar seit 1672. 10. Die Länder des Hauses Gotha seit dem Ableben Herzog Ernsts des Frommen bis zum Aussterben der Linie Coburg 1699 (mit 3 Nebenkärtchen: a. Die Ernestinischen Häuser seit der Theilung der Weimarischen Lande bis 1640 bis zur Begründung der Neu-Weimarischen und des Gothaischen Hauses 1672 und 1680; b. Die Ernestinisch-Gothaischen Länder seit dem Aussterben der Linien Römhild, Coburg, Eisenberg von 1699—1825; c. Die Länder des Gothaischen Hauses seit dem Aussterben der Linie Gotha 1825/6). 11. Das Markgrafthum Oberlausitz nach seinen frühern Verhältnissen; nebst dem Haupttheile des Fürstenthums Sagan. 12. Das Markgrafthum Niederlausitz, früher auch die neue Ostmark oder die Mark Lausitz genannt. 13. Das Kur-Herzogthum Sachsen in seinen frühern Bestandtheilen. 14. Das Markgrafthum Meissen. 15. Die Südthüringer (Zeitzer) Mark oder das Pleissner Land und das Vogtland in ihren frühern und jetzigen geographischen Vertheilungen; nebst den benachbarten Meissnischen Herrschaften. 16. Nordthüringen oder die Pfalz Sachsen; und angränzende Gebiete. 17. Die Landgrafschaft Thüringen in ihren ehemaligen Bestandtheilen. 18. Die Fürstenthümer Schwarzburg nach ihren ehemaligen und gegenwärtigen Bestandtheilen; mit Rücksicht auf die evangelisch-kirchliche Eintheilung. 19. Die fürstliche Grafschaft Henneberg in ihren ehemaligen Bestandtheilen und ihrer gegenwärtigen staatlichen Vertheilung. 20. Die ehemaligen und jetzigen Wettinischen Länder in ihrer gegenwärtigen staatlichen Vertheilung seit 1815. 21. Die Sächsischen Bisthümer vor der Reformation. 22. Die evangelischen Kirchenprovinzen der Sächsischen Länder seit der Reformation bis zum Ende des achtzehnten Jahrhunderts.

Ein Hauptvorzug des vorliegenden Atlas besteht in der genauern Darstellung der Territorialverhältnisse einzelner Provinzen. Allein ganz abgesehen von der Zuverlässigkeit jeder einzelnen Karte kann

der Unterzeichnete nicht verhehlen, dass dieser Atlas in doppelter Beziehung mangelhaft ist; denn erstens — wer die zahlreichen Gebietsveränderungen in den Ländern der Wettinischen Fürsten kennt, welche einerseits durch die häufigen Theilungen, Oerterungen, Recesse u. s. w., andrerseits durch grosse und kleine Erwerbungen und Abtretungen herbeigeführt worden, der sieht, wie wenige Momente aus dieser Territorialgeschichte herausgenommen, wie viele dagegen unberücksichtigt gelassen sind. Nur beispielsweise erscheint dem Unterzeichneten die vierte Karte durchaus ungenügend, um die vielen Territorialveränderungen zu verdeutlichen, die seit Heinrich den Erlauchten bis 1424 in den Wettinischen Ländern vorgegangen sind. Jedenfalls würde der Vf. mehr Dank verdienen, wenn er auf einer grössern Reihe von Karten das Wettinische Gesammtgebiet dargestellt und auf denselben die allmäligen Veränderungen in chronologischer Folge anschaulich gemacht hätte. Auf den ersten Karten hätten neben den Wettinischen Gebieten auch die der wichtigern gleichzeitigen Dynasten (z. B. Beichlingen, Kaefernburg, Salza, Orlamünde, Eberstein, Dohna, Lobdaburg, Doeben u. v. a.) abgegränzt sein müssen; und ausser den Theilungen und grossen Erwerbungen wäre dann auf jeder der folgenden Karten — so weit die vorhandenen Nachrichten reichen — anzudeuten gewesen, wie diese Dynasten allmälig neben der zunehmenden Wettinischen Macht an Bedeutung verloren, in Abhängigkeit geriethen und verschwanden. Freilich gesteht der Unterz. gern zu, dass die Ausarbeitung eines solchen Atlas für jetzt noch grosse Schwierigkeiten darbieten würde. Zweitens aber kann der Unterz. dem Vf. den ernsten Vorwurf nicht ersparen, dass derselbe sich viele Unrichtigkeiten hat zu Schulden kommen lassen, welche bei sorgfältiger Benutzung der (leicht zugänglichen) Hülfsmittel wohl zu vermeiden gewesen wären. Beispielsweise will der Unterzeichnete nur auf die zweite Karte genauer eingehen. Die zweite Karte scheint nämlich wenig anderes zu sein, als ein Abdruck von der von Chr. Schoettgen verfertigten Karte der Pagi Sorabici, welche sich beim dritten Theile der diplomatischen und curieusen Nachlese der Historie von Obersachsen findet. Fassen wir aber die einzelnen Gaue in das Auge. 1. Belegori: ein Gau Belgor erscheint zuerst in einer Urkunde des J. 1130 (bei Schultes, Direct. dipl., Bd. I. S. 297); nach einer Urkunde vom 5. Juni 975 (bei Schultes, I, 98) hiess dieser Gau mit seinem früheren offenbar Slavischen Namen Nitace. 2. Süd-Siusli: Die Gränzen dieses Gaues sind gänzlich falsch. Der Ort Niriechua (Nerchau) lag nach einer Urk. vom 13. Juni 997 (Schultes, I, 125) im Gau Chutici, und damit stimmt die Angabe einer Urk. vom 30. Aug. 974 (Schultes, I, 95) überein, dass der Gau Chutici zwischen der Saale und Mulde und den Gauen Suisili und Plisni liege. 3. Citici: Der Ort Zurbici (Zörbig) gehörte nach einer Urkunde vom 29. Juli 961 (Schultes, I, 72 f.) in einen Gau Neletburgi. 4. Daleminci: Nach Dithmar, I, p. 324 bildete der Fluss Caminizi (Chemnitz) die Westgränze. Nach Urkunden hätten noch mehrere Ortschaften angegeben werden

sollen; z. B. Hwoznik, Glupp, Difnowocetla, Zenici, Miratinacethla, Rothibgresdorf u. and. 5. Geraha: Hier fehlen die urkundlich vorkommenden Orte Gnannendorf, Nuendorf u. and. 6. Lusici: Nach einer Urk. v. 11. Jan. 965 (Schultes, I, 80) durchströmte die Oder diesen Gau; es lagen darin die Orte Trebus, Luibocholi u. s. w.; vgl. die Urk. vom 8. Aug. 1004 (Schultes, I, 134). 7. Netelici: Die gewöhnlichere Schreibart der Urkunden scheint Neletici zu sein. In einer (schon erwähnten) Urk. v. 29. Juli 961 wird ein Gau Neletburgi mit den Städten Wurzine (Wurzen), Ilburg (Eilenburg) und Zurbici (Zörbig) erwähnt. 8. Nicici: Es lagen im Gau Nizizi nach einer Urk. v. 18. Mai 996 (Schultes, I, 124) die Burgwarten Suselzi, Plozike (Plotzkau) und die Orte Gohtzizi (Geldewitz) und Wissirobi (Wiersleben); ferner lagen nach einer Urk. v. 21. Juli 981 im Gau Nikinivelme Zumroka die Orte Pretokina (Pretsch), Clotnie (Clöden) und Wozgrinie (Otterwitz). 9. West-Netelici: Giebichanstein ist den Urkunden zufolge vielmehr im Gau Nudcici (oder Nudisivi — Urk. v. 29. Jul. 961 — oder Nudhicisite — Urk. v. 11. Apr. 965) gelegen gewesen. 10. Plisni scheint nach einer Urk. v. 30. Aug. 974 südwärts an den Gau Chutici gegränzt zu haben. Nach einer Urk. v. 9. Nov. 1121 gehörte Zwikowe und wahrscheinlich selbst Reichenbach im Voigtlande (vgl. Lepsius, Hochstift Naumburg I. 346) zum Gau Plisni. 11. Liubanici, Pretin und Scitici: Diese Gaue sind an unrichtige Stellen verlegt; denn in der Gegend von Wittenberg, nördlich von der Elbe, lag der Gau Ploni (mit dem Orte Belitzi oder Beltzig; vgl. die Urk. v. 8. Juni 997 und 1. Oct. 949 bei Schultes, I. 125 u. 65). Der Gau Scitici dagegen lag etwa an der Stelle, wo der Vf. die Gaue Liubanici und Pretin ansetzt, also in der Gegend von Zwethau und Dommitsch: vgl. die Urk. v. 12. Oct. 992 u. 21. Jul. 981 (Schultes, I, 117 und 107). 12. Qveszizi: Wegen einer Urkunde bei Leuber, Stap. Sax. no. 1599, welche beinahe nur Irrthümer enthält, nimmt der Vf. Eilenburg als im Gau Queszizi gelegen an, während eine schon erwähnte Urk. vom J. 961 es zum Gau Neletburgi rechnet. 13. Budesin, Stagost u. a. gehörten zum Milzienerlande. 14. Serimunt: Auf dem Gebiete, welches der Vf. zu diesem Gaue rechnet, erscheint in einer Urk. v. 26. Apr. 956 in der Gegend von Dessau ein Gau Delingon mit dem Dorfe Musischi (Mosigkau). Aus Serimunt sind übrigens viel zahlreichere Ortschaften bekannt als der Vf. anführt. Dieselbe Bemerkung ist auch in Betreff vieler andern Gaue zu machen. Ausserdem kommen in den auf der vorliegenden Karte dargestellten Gebieten noch einige Gaue vor, welche dem Vf. ganz entgangen sind, z. B. Weitao mit dem Orte Kizerin (Küstritz bei Teuchern); vgl. Urk. vom Jahr 1040 bei Schultes, I, 154. Dieser Gau muss demnach an den Gau Tucharino angegränzt haben. Ferner Ciervisti; vgl. Urk. v. 1. Oct. 949 bei Schultes, I, 65. Ferner Grimersleve an der Saale u. a.

In Betreff der übrigen Karten will sich der Unterz. auf wenige Bemerkungen beschränken. In der auf der dritten Karte dargestellten Zeit hatte Leissnig eigene Burggrafen, und kam erst nach 1350

an Meissen. Die Besitznahme von Altenburg erfolgte nach Urkunden schon vor 1263. — Karte 4: Kaiser Rudolph löste Altenburg ein, und überliess es 1292 nebst Chemnitz und Zwickau an Böhmen; erst um 1308 kam es an Meissen zurück. Köthen als eine schon wichtige Stadt sollte nicht fehlen. Colditz kam schon 1404 an Meissen. Um zu zeigen, wie wenig diese Karte geeignet ist, die Territorialveränderungen der langen Periode von Heinrich dem Erlauchten bis 1424 zu verdeutlichen, weist der Unterz. nur beispielsweise noch auf Folgendes hin: Landsberg und Sangerhausen kamen für längere Zeit in Brandenburgischen und Braunschweigischen Besitz, und Meissen erhielt ersteres 1347, letzteres 1372 zurück. Die Grafschaft Orlamünde kam allmälig unter die Herrschaft der Wettinischen Fürsten, denn die Stadt Orlamünde ward 1344 durch Kauf Meissnisches Besitzthum, und 1393 ward die Grafschaft Lehen der Landgrafen von Thüringen. Querfurt hatte bis 1496 seine besondern Dynasten, kam dann an Magdeburg und erst 1635 an Sachsen. Schkeuditz ging 1271 durch Kauf in den Besitz des Bisthums Merseburg über. Jena ward in der Zeit von 1301 — 1331 zum Theil durch Heirath, zum Theil durch Kauf von Arnshaugk erworben. Diese Karte ist überhaupt eine der ungenügendsten. — Karte 8: Auf der Specialkarte der Länder des Hauses Weimar hätten die Gebiete von Heldburg, Eisfeld u. s. w. als zur Theilung von 1640 gehörig angegeben werden sollen. Auf der Specialkarte der Länder des Hauses Altenburg fehlt das im J. 1635 erworbene Mühlberg. — Karte 11: Es ist übersehen, dass um die Mitte des XIII. Jahrh. auch Bautzen in Brandenburgischem Besitze war, und dass Camenz bis 1318 eigene Herren gehabt hat, dann käuflich an Brandenburg überlassen ward, und darauf an Böhmen und endlich an Sachsen kam. — Karte 17: Eine Karte der zahlreichen kleinen Thüringischen Gebiete wäre schon wünschenswerth gewesen: so gehörte z. B. Capellendorf bis um 1350 den Burggrafen von Kirchberg, die diesen Ort dann an Erfurt verkauften; die Stadt Kahla gehörte nicht zur Grafschaft Orlamünde, sondern zur Herrschaft Lobdaburg, und kam von da an Schwarzburg und 1345 an Meissen. — Karte 18: In Beziehung auf Arnstadt sieht man zwar, dass es Anfangs ein Besitzthum der Grafen von Käfernburg war; doch hatte zugleich das Kloster Hersfeld einen Antheil daran. Der Käfernburgische Antheil vererbte 1303 an die Grafen von Orlamünde und Hohenstein, und ward 1306 an die Grafen von Schwarzburg verkauft, welche 1332 auch den Hersfeldischen Antheil kauften. — Karte 19: Es wäre eine Andeutung wünschenswerth gewesen, aus welchen ältern Bestandtheilen die Grafschaft Henneberg zusammengesetzt war; wie z. B. Ilmenau erst 1343 von den Grafen von Käfernburg an Henneberg verkauft und dann 1351 auf längere Zeit an Schwarzburg verpfändet wurde. Man müsste sich in dieser Hinsicht auf die 17. Karte zurückbeziehen, wo aber wieder jede Andeutung des Hennebergischen Besitzes fehlt. Diess möge genügen, um zu zeigen, dass die Karten hinter den mit Recht zu stellenden Anforderungen mehr oder weniger zurückblei-

ben, und dass der oben erwähnte Historische Atlas von Sachsen trotz seiner grossen Unvollkommenheit neben dem vorliegenden durchaus noch nicht entbehrlich geworden ist. Möchte der Vf. seine Bemühungen um die Territorialgeschichte Sachsens fortsetzen, und mit Benutzung der zahlreichen in Urkunden und andern Geschichtsquellen vorkommenden geographischen Angaben, auf gründliche Quellenforschung gestützt, einen historischen Atlas von Sachsen zu Stande bringen, aus dem man sich ein wirkliches Bild von dem Entwickelungsgange der Sächsischen Staaten in Betreff der Territorialverhältnisse zur klaren Anschauung bringen kann. — Die Ausstattung ist recht gut. Dr. *H. Brandes.*

[4547] Verfall und Untergang der Hansa und des deutschen Ordens in den Ostseeländern. Von **Kurd von Schlözer.** Berlin, Wilh. Herz. (Besser'sche Buchh.) 1853. VIII u. 227 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

Die vorlieg. Schrift bildet gewissermaassen die Fortsetzung der im Jahre 1851 erschienenen Schrift desselben Verfassers „über die Hansa und den deutschen Ritterorden;" sie umfasst die Zeiten des 15. und 16. Jahrhunderts, welche der Herrschaft des deutschen Ordens an den Ostseeküsten ein Ziel setzten, Livland unter fremde Botmässigkeit brachten und den Städtebund der Hansa seiner Auflösung allmälig entgegenführten. Sie zerfällt in acht Abschnitte, deren Hauptmomente wir hier kurz andeuten wollen. Der erste Abschnitt beginnt mit der „ältern Geschichte Litthauens und Polens," schildert den deutschen Orden seit dem Tode Winrichs von Kniprode und schliesst mit dem „Emporkommen des Hauses der Hohenzollern in der Mark." Mitten in dieser Trübsal — sagt der Vf. nach der Schilderung des schmachvollen Friedens zu Thorn im J. 1466 — hatte der Genius Deutschlands bereits mit sicherer Hand das Fürstenhaus bezeichnet, welches dereinst die Geschicke der deutschen Ostseelande übernehmen sollte. Denn nur wenige Monde waren seit der Tannenberger Schlacht verstrichen, als der neugewählte deutsche Kaiser Sigismund die Vertreter seiner Mark Brandenburg nach Ofen beschied und ihnen erklärt hatte, es sei sein Wille, den vielbewährten Burggrafen Friedrich von Nürnberg dem Lande zum obersten Hauptmanne und Verweser zu bestellen. Am 8. Juli 1411 war die Urkunde ausgefertigt worden, welche den Hohenzollern die Landesregierung in der Mark übertrug; und am 18. April 1417 wurde Friedrich feierlich zu Constanz mit der Mark beliehen. Der II. Abschnitt (S. 27—57) endigt mit der Schilderung des Kampfes der Hansa gegen Dänemark und der Schlacht im Sunde. Von besonderem Interesse sind die Darstellung der demokratischen Bewegungen in den norddeutschen Städten, und die Fehden zwischen Dänemark und Holstein. Der III. Abschn. entfaltet ein trauriges Bild innerer Zwistigkeiten, aber auch ein schönes innerer Erstarkung der Hansa, S. 57—83. Noch übte die Hansa, treu ihrem alten Grundsatze, die Oberherrschaft auf den Gewässern der Ostsee und auf den Handelsmärkten des Nordens. Aber schon harrten in zahlrei-

cher Menge die Kauffahrer des Westens an dem Seepasse des Sundes, um ihren Schiffen gewaltsam die freie Benutzung des Meeres zu verschaffen. Es kam nun auch die Zeit, wo sich im europäischen Osten eine Macht erhob, die während zweier Jahrhunderte durch Fremdherrschaft in ihrem Bildungsgange gehemmt, mit raschen Schritten das Langversäumte nachzuholen trachtete. Der Russenstaat ermannte sich. Von ihm sollte der erste entscheidende Schlag gegen die baltische Seeherrschaft der Hansa ausgeführt werden. Diese Bemerkung bildet den Uebergang zum IV. Abschnitt, der für die ältere Geschichte Russlands sehr interessant ist. Der häufige Wechsel der russischen Residenzen, der Hof der Deutschen zu Nowgorod, das Verhältniss der Hansa zu Russland und endlich der gänzliche Verfall aller Herrlichkeit, der so weit ging, dass 1570 von dem Glanz des sogenannten deutschen Hofes zu Nowgorod nur noch einige Ueberreste von der steinernen Peterskirche und ein einziges kleines Gewölbe nebst einer hölzernen Stube existirten, giebt Anlass zu sehr ernsten Betrachtungen und lässt tiefe Blicke in die Geschicke der Dinge thun. Der V. Abschn. ergänzt gewissermaassen den vorhergehenden insofern, als er es zunächst mit mannichfachen Unternehmungen zu thun hat, die der russische Grossfürst Iwan gegen Livland ausführte und die mehr oder weniger den Verfall des deutschen Hofes in Nowgorod vorbereiteten. Es würde zu weit führen, wollte sich Ref. hier auf Einzelnes einlassen; nur das mag bemerkt werden, dass die Thaten des berühmten Plettenberg, namentlich die wiederholt von ihm gegen die Russen erfochtenen Siege, die Begeisterung der Geistlichkeit und Ritterschaft für Plettenberg u. s. w. nicht nur an sich hohes Interesse gewähren, sondern auch von den dauerndsten und entschiedensten Folgen waren für das Verhältniss Livlands zu Russland. Unstreitig gehört Plettenberg, wie namentlich auch aus dem VI. Abschnitt erhellt, zu den interessantesten Persönlichkeiten der damaligen Zeit, und es ist erhebend, dass man von ihm sagen kann, als letztes Denkmal seiner Regierungsthätigkeit steht der Vertrag von Wenden vom Jahre 1533 da, dessen Eingang die Worte enthält, dass das heilige göttliche Wort laut der biblischen Schriften des Alten und Neuen Testaments frei und ungehindert verkündigt und Niemand in seinem Glauben beeinträchtigt werden solle. Plettenberg hatte 41 Jahre die Geschicke des Ordens und Livlands geleitet; er starb am 28. Febr. 1535. Noch leben, so viel uns bekannt, Nachkommen desselben in Württemberg. Je glorreicher die Geschicke Livlands nach Inhalt des VI. Abschnitts sich zeigten, desto erschütternder ist das Sinken im VII. Abschnitt geschildert; denn die Erweiterung der russischen Macht, die Bestrebungen des Ordens, der Einfall der Russen in Livland, die polnische Herrschaft u. s. w. bilden die verschiedensten Gegensätze und mit der Unterzeichnung der Urkunde vom 28. Nov. 1561 ging Livland für den Orden und für Deutschland verloren. Der VIII. Abschnitt endlich, der die Beziehungen der Hansa zu England, die Geschichte des, in der jüngsten Zeit

wieder oft genannten „Stahlhofs zu London," des „kühnen Demokraten" Wullenweber und so manche andere interessante, auf die Geschichte der Hansa und des deutschen Städtewesens einflussreiche Momente behandelt, schliesst mit der Schilderung der allmähligen Auflösung der Hansa. Als im J. 1630, sagt der Vf., die Tagefahrt in Lübeck zusammentrat, zeigte sich eine solche Theilnahmlosigkeit unter den Mitgliedern, dass die drei Städte Lübeck, Hamburg und Bremen sich genöthigt hielten, ein eignes Schutzbündniss unter sich einzugehen. Alle spätern Versuche, einen Bundestag nach alter Weise herzustellen, blieben erfolglos. Die letzte Versammlung einzelner Städte fand im Jahre 1669 statt. Seitdem hat Lübeck keine hanseatische Tagefahrt wieder in seinen Mauern gesehn. Es hat ohnstreitig etwas Wehmüthiges, wenn man den Untergang eines grossartigen Instituts verfolgt; aber eben der jetzige Augenblick ist dazu geeignet uns zu erheben, da offenbar allenthalben neues Leben sich regt, um grosse Ideen zur Ausführung zu bringen, Handel und Verkehr überhaupt immer bedeutender zu machen und — freilich hier und da auf Kosten des innern Lebens — die materiellen Interessen zu befriedigen. Das offenbar mit umfassender Kenntniss geschriebene Buch wird übrigens nur solchen Lesern wahrhaft genügen, die bereits geschichtliche Studien gemacht haben und mit der Geschichte der hier erwähnten Institute nicht ganz unbekannt sind; denn der Vf. hat sich hier und da so sehr im Allgemeinen gehalten, dass es selbst dem in der Geschichte Bewanderten nicht leicht ist, ihm überall zu folgen. Die äussere Ausstattung des Buches ist sehr vorzüglich.

[4548] Geschichte der Freimaurerei in Frankreich aus ächten Urkunden dargestellt. (1725—1830). Von Geo. Kloss, Med. Dr. u. Professor, herz. S.-Altenb. Medicinalrath. 1. Bd. Von der Einführung der Freimaurerei in Frankreich bis zur Restauration des Königthums. Darmstadt, Jonghaus. 1852. XVI u. 592 S. gr. 8. (3 Thlr.)

Den ganzen Umfang der Schwierigkeiten, welche der Vf. bei Abfassung dieses, von französischen Maurern geradezu für unmöglich gehaltenen Werkes, welches der grossen Mutterloge des eklektischen Bundes zu Frankfurt a. M. gewidmet ist, zu bestehen hatte, wird nur Derjenige vollkommen beurtheilen können, der sich selbst mit derartigen Untersuchungen beschäftigt und die Spärlichkeit, die Unzugänglichkeit und — was das Schlimmste — die Unzuverlässigkeit eines grossen Theiles der Quellen kennen gelernt hat. Der Vf. hatte jedoch das Glück, dass er, ausser den Schriften und Aufsätzen von Thory, Besuchet, de la Lande, Bègue-Clavel, Kaufmann, Cherpin und Reboldt, auch noch die überaus reichen Sammlungen des Br. Andreas Joseph Stephan Lerouge (geb. zu Commercy 25. April 1766, gest. zu Paris 26. April 1833), der während einer langen Reihe von Jahren mit unermüdetem Eifer eine für die beschränkten Mittel eines Privatmannes übergrosse Menge von maurerischen Hand- und Druckschriften zusammengebracht hat, in ihren für ihn wichtigsten Theilen erwerben konnte. Das ihm vorliegende Material hat er mit einem un-

gemein mühsamen und bei der Unfruchtbarkeit eines grossen Theiles der zu behandelnden Thatsachen doppelt anerkennenswerthem Fleisse und mit einer hier besonders wichtigen Nüchternheit, Unbefangenheit und Gründlichkeit der Kritik benutzt, welche dem Werke ein unbestreitbares Verdienst sichern. Auch setzte ihn seine Vertrautheit mit der Geschichte und den Verhältnissen der Maurerei in andern Ländern in den Stand, so manche Täuschung, der die französche Oberflächlichkeit zugänglich gewesen war, zu entkräften.

Der Vf. verwirft alles Fabelwerk der maurerischen Genealogie, knüpft dieselbe einfach an die englischen Steinmetzen, denen sich, namentlich gegen Ende des 17. Jahrhunderts, vornehme Engländer als Patrone, Grossmeister u. s. w. angeschlossen, und setzt das Auftreten der eigentlichen Freimaurerei nicht über das Jahr 1716, ihren Uebergang nach Frankreich nicht über das Jahr 1725 hinaus. Die erste Periode seiner Geschichte umfasst nun die Einführung der Freimaurerei in Frankreich bis auf den Grossmeister Clermont (1725 — 1743). Die Einführung erfolgte hauptsächlich durch jakobitische Flüchtlinge, und das Institut kämpfte sich durch die Verfolgungen der Hierarchie und der Polizei, welche es erst mit Verboten und Auflösungen, dann mit allerlei Versuchen, es lächerlich zu machen, dann mit Gründung einer Gegengesellschaft angriff, durch. Es hielt sich lange in seiner ursprünglichen Einfachheit. Aber, bemerkt der Vf. (S. 44 ff.) „alle Verfolgungen, welche die Hierarchie und die Staaten über die Freimaurerei verhängten, kommen den Verwüstungen nicht gleich, die Michael Andreas Ramsay durch einen Vortrag hervorbrachte, den er 1740 hielt, der dem unabsehbaren Reigen von sogenannten Hochgraden Thor und Thür öffnete, und dem die Sage vom Ursprung der Maurerei aus den Kreuzzügen und ihrem Zusammenhang mit dem Johanniterorden entstammt. — Die zweite Periode umfasst die Zeit von dem Grossmeister Clermont bis zur Einrichtung der Grossen Loge von Frankreich (1743 — 1754). Am 9. Dec. 1743 (1736 ist ein Druckfehler) starb der Grossmeister, Herzog von Antin, 96 Jahre alt, eine Gesellschaft hinterlassend, „ohne festen Centralpunkt, ohne innern Zusammenhang, in welcher Alle nur in der ungesättigten Spannung auf die Lösung des so pomphaft ausposaunten Mysteriums mit einander übereinstimmen mochten. Schon zwei Tage nachher wurde, in einer Versammlung von 16 Meistern, woraus die Zahl der Logen abzunehmen, Herzog Louis von Bourbon, Graf von Clermont, zum Grossmeister gewählt und bereitwillig in den Provinzen anerkannt. An demselben 11. Dec. 1743 erhielt die französische Maurerei ihr erstes Gesetzbuch, worin zugleich erwähnt wird, dass sich „seit Kurzem“ einige Brüder unter der Benennung Schottische Meister ankündigten und allerlei Ansprüche machten, welche durchaus nicht zuzugestehen seien. Bemerkenswerth sind übrigens die Klagen, die schon 1744 über mancherlei Misbräuche in den pariser Logen ausgesprochen werden (S. 55 ff.), in denen aber bereits von der wirklichen Existenz von 7 Graden in der Maurerei gesprochen und jene Verfügung gegen die Schottenmeister für eine

„Blindheit" erklärt wird. So beginnen schon am Schlusse dieser Periode allerlei Ausschmückungen und Verkünstelungen, die sich zunächst an den Prätendenten anlehnten, der ja 1745—6 durch seinen Zug nach Schottland die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zog. — Die dritte Periode enthält die Zeit von Errichtung der grossen Loge von Frankreich bis zum Tode des Grossmeisters Clermont, 1755—1771. In den neuen Statuten von 1755 ergeben sich manche Abweichungen. Ungetaufte sind ausgeschlossen. Mehrere Bestimmungen sind sichtbar nur auf Katholiken berechnet. Der Schottengrad ist in der Zwischenzeit anerkannt worden. Es beginnen nun aber auch mancherlei Spaltungen und Unordnungen, zumal der Grossmeister sich eigentlich gar nicht um die Sache bekümmerte, sondern durch meist vom Zufall gewählte Substituten vertreten liess. — In der vierten Periode wird der Grand Orient de France bis zur französischen Revolution besprochen, und zwar 1) von Clermont's Tode bis zur Installation des Grossmeisters Herzogs von Chartres (1770—1773). 1771 wird ein neues Gesetzbuch festgestellt, worin gleichfalls von Messen und Seelenämtern die Rede ist. In dieser Zeit sind schon 15 Grade und eigentlich über denselben noch 3 oder 4 als anerkennenswerth beantragt. Im Uebrigen mancherlei innere Streitigkeiten und Intriguen, worüber viel Detail beigebracht wird. 2) Von der Installation des Grossmeisters bis zur Einführung der Hochgrade des Grossen Orients (1773 — 1784). Der Herzog von Chartres (Philipp Egalité) wurde am 22. Oct. 1773 installirt. Die Streitigkeiten dauerten fort. 1776 ward aber eine Aggregation mit den Schottischen Directorien der II. III. und VI. Provinz zu Stande gebracht. Nun kommt viel über die mancherlei Nebenlogen und Hochgradegesellschaften, in denen in den ersten Decennien des 18. Jahrhunderts so viel getändelt ward, bis furchtbare Zeiten die gedankenlose Gesellschaft nur zu unsanft aus ihren Spielen weckten. 3) Von der Einführung der Hochgrade des Grossen Orients bis zur französ. Revolution (1784—1793). Der Rosencreuzerorden und sein heimliches Eindringen in die Maurerei tritt hier besonders hervor. Trotz der politischen Wirren hat der Grosse Orient Zeit, 1789 eine genau bemessene Verordnung über die Halsbänder und Schärpen seiner Mitglieder zu erlassen. 1790 aber heisst es: „Die maurerischen Arbeiten in Frankreich werden lässig betrieben. Die Brüder, welche in die öffentlichen Angelegenheiten verwickelt waren, erschienen nicht in der Versammlung." 1791 werden beinahe alle Logen geschlossen und die Maurer in den Provinzen verfolgt. 1793 erklärt Bürger Egalité, dass er in der Maurerei ein Bild der Gleichheit gesucht habe und jetzt das Phantom gegen die Wirklichkeit aufgebe. Viele Maurer fielen der Revolution zum Opfer. — Die fünfte Periode geht von der Wiedererrichtung des grossen Orients bis zur Restauration. Hier wird von den wenigen Logen gehandelt, die denn doch auch während der Schreckenszeit ihre Arbeiten fortsetzten und wie dann 1795 ein neuer Grosser Orient gebildet, auch 1798 eine Genehmigung des Polizeiministers erlangt ward. 1799

schlossen sich auch die bis dahin noch selbstständigen Logen des Clermontschen Systems an, und 1802 arbeiteten schon wieder 119 Logen, während 632 noch ruheten. 1801 erhob sich aber auch wieder eine Opposition auf dem Gebiet des Schottischen Systems. Waren auf der einen Seite die damaligen Kriege, welche den Militairs die Aufnahme unter die Freimaurer wichtig erscheinen liessen, jedenfalls der Ausbreitung des Ordens günstig, so erwuchsen doch auch manche Beschwerden gegen die französische Einrichtung, weil sie sich zu sehr von dem Systeme anderer Länder abschied. — Napoleon scheint Maurer gewesen zu sein und unter dem Kaiserthum wurde die Maurerei begünstigt; wobei aber die an die Spitze gestellten vornehmen Herren die verschiedensten Riten um so unparteiischer unter ihre Flügel nahmen, als ihnen sichtbar die ganze Sache nur ein Werkzeug für anderweite Zwecke war und ein Hauptgrund der Theilnahme so vieler hochgestellter Personen wohl in der Absicht gelegen haben mag, den Orden ungefährlich zu erhalten. Der Vf. bringt hier noch mancherlei Curiosa über eigenthümliche Riten und deren Vertreter, aber überall handelt es sich um Formen, Aeusserlichkeiten, Namen und höchstens Persönlichkeiten, nirgends um tiefer eingreifende Prinzipien, wie denn das ganze Buch kein viel anderes Bild von der französischen Maurerei gewinnen lässt.

Bibliographie.

Medicin und Chirurgie.

[Vgl. oben Bd. II. No. 1724—1963.]

Zeitschriften für 1853.

[4549] Archiv für Anatomie, Physiologie und wissenschaftliche Medicin, herausgeg. von Dr. *Joh. Müller*, Prof. u. Dir. Jahrg. 1853. (6 Hefte.) Mit Kupfern. Berlin, Veit u. Co. gr. 8. (u. 6 Thlr.)

[4550] Archiv des Vereins für gemeinschaftliche Arbeiten zur Förderung der wissenschaftl. Heilkunde herausgeg. von Prof. Dr. *J. Vogel*, Prof. Dr. *H. Nasse* u. Dr. *F. W. Beneke*. 1. Bd. (4 Hefte.) Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1853. gr. 8. (u. 4 Thlr.)

[4551] Blätter für gerichtliche Anthropologie. Für Aerzte und Juristen von *J. B. Friedreich*. 4. Jahrg. 1853. (4 Hefte.) Ansbach, Junge. Lex. 8. (à n. 12 Ngr.)

[4552] Medicinisches Conversations- u. Correspondenzblatt für die Aerzte im Königreich Hannover. Herausg.: Dr. *Schneemann*. 4. Jahrg. Apr. 1853 — März 1854. 24 Nrn. (Bog.) Hannover, Helwing. gr. 4. (u. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[4553] Der ärztliche Hausfreund. Zur Förderung der Gesundheitspflege und Kenntniss des menschlichen Körpers u. der Natur Aerzten und Nichtärzten gewidmet von Dr. *Froriep*, Geh. Med.-R. 1. Bd. 60 Nrn. (à 1 Bog. od. 2 Steintafeln.) Weimar, Landes-Ind.-Compt. 1853. gr. 8. (u. 5 Thlr.).

[4554] Janus. Central-Magazin f. Geschichte u. Literärgeschichte der Medicin, ärztl. Biographik, Epidemiographik, medicin. Geographie u. Statistik. In Verbindung mit mehreren Gelehrten des In- u. Auslandes herausgeg. von Dr. *H. Bretschneider*, Dr. *A. W. E. Th. Henschel*, Dr. *C. Fr. Heusinger* und Dr. *J. G. Thierfelder*. 2. Bd. (4 Hefte.) Gotha, Müller. 1852. 53. gr. 8. (4 Thlr.)

Inh.: Geschichte der Physiologie der Herztöne vor und nach Laënnec bis 1852. Von Dr. *G. Joseph* in Breslau (S. 1—39. 345—74. 505—27). Das Verhältniss der Krankheiten in senkrechter Richtung von der Küste der Nordsee bis zum Rücken des Thüringer Waldes. Von Dr. *C. F. Fuchs* zu Brotterode. (Fortsetz.) (S. 40—89. 294—320. 527—611). Ueber das Alterthum des Aderlasses. Ein Beitrag z. Gesch. der Medicin, von Dr. *Landsberg* in Breslau (S. 89—141). Ueber die öffentl. Irrenpflege im 18. u. 19. Jahrh., von Dr. *H. Neumann* (S. 141—151). Die Wunderheilungen der heil. Hedwig in Schlesien im XIII. Jahrh., beurtheilt von Dr. *G. E. Th. Henschel* (S. 177—92). Franc. Delicado über den Guajac. Ein Beitrag zur älteren Bibliographie u. Geschichte der Syphilis, von *C. H. Fuchs* (S. 193—204). Die Beri-Beri-Krankheit unter der Armee des Aelius Gallus in dem Feldzuge nach Arabien im J. 24. v. Chr. Geb. Von Dr. *Meyer-Ahrens* (S. 205—256). Ueber die in Attika zur Zeit des peloponnesischen Krieges herrschende Pest. Eine Nachlese von Dr. *Landsberg* in Breslau (S. 257—93 438—85). Biographisch-litera-

rische Notizen, berühmte Wundärzte u. Aerzte des XIII. u. XIV. Jahrh. betr., von *A. W. E. Th. Henschel.* (Fortsetz.) (S. 375—425). Sydenham's wissenschaftlicher Charakter u. seine Bedeutung für unsere Zeit. Von *J. G. Thierfelder* (S. 426—38). Notiz über die Entdeckung der wahren Natur der Krätze durch Giacinto Cestoni von Livorno. Von Dr. *Haeser* in Greifswald (S. 485—87). Recensionen (S. 167—74. 321—44. 488—502. 612—658). Miscellen (S. 175 f., 503 f., 659—64).

[4555] Journal für naturgemässe Gesundheitspflege u. Heilkunde. Red. Dr. *Putzner* u. mehrere andere hydriat. Aerzte. 1. Jahrg. Febr. — Dec. 1853. 11 Nrn. (à 2—3 Bog.) Cöthen, Schettler. gr. 8. (Vierteljährl. n. 15 Ngr.)

[4556] Zeitschrift für wissenschaftliche Therapie, herausgeg. von Dr. *A. Bernhardi.* 1. Band. (Jahrg. 1853.) 6 Hefte. Berlin, A. Hirschwald. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

[4557] Zeitschrift für Wundärzte und Geburtshelfer. Herausgeg. von Dr. *F. Hahn*, Dr. *C. Heller*, *C. Hubbauer* u. *B. Röcker.* 6. Jahrg. 1853. (4 Hefte.) Stuttgart, Ebner u. Seubert. gr. 8. (n. 1 Thlr. 18 Ngr.)

[4558] Illustrirte medizinische Zeitung. Herausgeg. von Dr. *Gust. Rubner.* 3. u. 4. Bd. od. Jahrg. 1853. (12 Hefte.) München, Roller. hoch 4. (Halbjährlich n. 4 Thlr.)

Anatomie und Physiologie.

[4559] Lehrbuch der Anatomie des Menschen, mit Rücksicht auf physiolog. Begründung und prakt. Anwendung. Von Dr. *Jos. Hyrtl.* 3. Aufl., durchaus verb., verm. u. capitelweise umgearb. Wien, Gerold. 1853. XVIII u. 778 S. Lex. 8. (n. 4 Thlr. 15 Ngr.)

[4560] Manuale di anatomia umana avuto riguardo al fondamento fisiologico ed alla pratica applicazione. Dal Dr. **Gius. Hyrtl**, Prof. Prima versione italiana fatta sulla terza editione originale dal Dr. *Pietro de Guarinoni.* Dispensa I. Vienna. (Lipsia, Hübner.) 1854. S. 1—175. Lex. 8. (1 Thlr. 6 Ngr.)

[4561] The Practical and Descriptive Anatomy of the Human Body. By **Thom. H. Ledwich** and **Edw. Ledwich.** Dublin. 1853. 922 S. gr. 12. (12 sh. 6 d.)

[4562] Vollständiger Hand-Atlas der menschlichen Anatomie. Von Prof. Dr. **J. N. Masse.** Deutsch bearb. von Dr. *Fr. W. Assmann*, Privatdoc. 2. verm. u. verb. Aufl. 6.—12. Lief. Leipzig, Brockhaus. 1853. S. 115—290 m. 53 Kupfertaf. 8. (à n. 15 Ngr.; color. à n. 22 Ngr.)

[4563] Erläuterungstafeln zur vergleichenden Anatomie. In Verbindung mit Dr. *Ed. d'Alton*, Professor. Von Dr. **C. Gust. Carus**, Geh. Med.-Rath. VIII. Heft, enthaltend auf 7 Kupfertafeln die Erläuterung des Nervensystems in den verschiedenen Thierklassen. Leipzig, Barth. 1853. 20 S. Imp. Fol. (à 12 Thlr.)

Auch mit latein. Text u. d. Tit.: Tabulae anatomiam comparativam illustrantes etc. Textum in latinum sermonem vertit Dr. *F. A. L. Thienemann.* Pars VIII. Continens VII tabulas aeri incisas, variorum animalium systema nervosum illustrantes. Ibid. 1853. 19. S. Imp.-Fol. (à 12 Thlr.)

[4564] Beiträge zu vergleichenden Anatomie und Physiologie des Gefäss-Systemes von **E. Brücke.** Wien, (Braumüller.) 1852. 34 S. m. 7 lithogr. u. 1 lithochrom. Taf. Fol. (n. 2 Thlr. 4 Ngr.)

Aus d. Denkschriften d. k. Akad. d. Wiss. abgedr.

[4565] Beiträge zur mikroskopischen Anatomie u. Physiologie des Ganglien-Nervensystems des Menschen und der Weichthiere. Von Dr. C. **Axmann.** Mit 22 in d. Text eingedr. Abbildd. Berlin, Hasselberg. 1853. VIII u. 146 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[4566] Nonnulla de hominis mammaliumque pilis. Comment. quam scrips. Dr. **Ern. Reissner.** Accedunt tabb. II. Dorpati Liv., (Glaeser.) 1853. 75 S. gr. 8. (24 Ngr.)

[4567] Ueber die Schädel der Avaren insbesondere über die seither in Oesterreich aufgefundenen von **L. J. Fitzinger.** Mit 4 Taff. Wien, (Braumüller.) 1853. 16 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 18 Ngr.)

Aus d. Denkschriften d. k. Akad. d. Wiss. abgedr.

[4568] Handwörterbuch der Physiologie mit Rücksicht auf physiologische Pathologie. Herausgeg. von *Dr. Rud. Wagner*, Prof. Mit Kpfrn. u. in den Text eingedr. Holzschnitten. 26.—28. Lief. (4. Bd. 4.—6. Lief. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1853. III u. S. 505—1046 m. 6 Steintaf. gr. 8. (à n. 1 Thlr.)

Inh.: Stimme, vom Prof. *E. Harless* in München (S. 505—706). Zeugung. vom Prof. *R. Leuckart* in München (S. 707—1018 d). Schlusswort u. General-Uebersicht des Inhalts der 4 Bde. des Handwörterbuchs.

[4569] Lehrbuch der Physiologie mit Nutzanwendungen auf die ärztliche Praxis. Von Dr. **K. H. Baumgärtner**, Geh. Hofr. u. Prof. zu Freiburg. Stuttgart, Rieger. 1853. XV u. 562 S. m. 4 Tab. Lex. 8. (2 Thlr. 18 Ngr.)

[4570] Manuel de physiologie de l'homme et des principaux vertébrés, répondant à toutes les questions physiologiques du programme des examens de fin d'année; par M. **J. B. Béraud**, anc. aide d'anatomie de la Fac. de méd. de Paris, etc., revue par M. *Ch. Robin*, agrégé de la Fac. de méd. de Paris. Paris, Germer-Baillière. 1853. 42½ Bog. gr. 12. (8 Fr.)

[4571] **Carpenters** Principles of Human Physiology; with their chief Applications to Psychology, Pathology, etc. 4. edit. Lond., 1853. 1166 S. gr. 8. (28 sh.)

[4572] Lehrbuch der Physiologie des Menschen f. Aerzte u. Studirende. Von Dr. **A. Fr. Günther.** Fortgesetzt von Dr. *Otto Funke*, Privatdocent. II. Bd. 3. Abth. Leipzig, Teubner. 1853. S. 609—880 gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[4573] Physiologischer Atlas. Von Dr. **K. H. Baumgärtner**, Geh. Hofr. u. Prof. Mit 46 (lith.) Taf. schwarzer u. color. Abbildd. Stuttgart, Rieger. 1853. III u. 60 Bl. Text. qu. gr. 4. (n. 4 Thlr. 20 Ngr.)

[4574] Beobachtungen über Vergüngungsvorgänge im thierischen Organismus. Von **Hm. Stannius.** Rostock, Stiller. 1853. 62 S. gr. 8. (n. 12½ Ngr.)

[4575] Dr. **Cl. Bernard's** neue Funktion der Leber als zuckerbereitendes Organ des Menschen und der Thiere. Deutsch von Dr. *V. Schwarzenbach.* Würzburg, Halm. 1853. VI u. 110 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[4576] Der Harnstoff als Maass des Stoffwechsels. Von **Th. L. W. Bischoff**, Prof. Giessen, Ricker. 1853. X u. 188 S. m. 3 Tabb. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[4577] De monstris, quibus extremitates superfluae suspensae sunt commentatio. Auctore **Ed. d'Alton.** Commentationis de monstrorum duplicium origine atque evolutione altera pars. Accedit index monstrorum duplicium, quae in collectione anatomica Halensi asservantur, cum tabula lapidi incisa. Halis Sax., Anton. 1853. 70 S. gr. 4. (n. 1 Thlr.; cpl. 1 Thlr. 20 Ngr.)

Medicin und Medicinalwesen im Allgemeinen.

[4578] Medico-Chirurgical Transactions, published by the Royal Medical and Chirurgical Society of London. Vol. XXXV. Lond., 1853. 536 S. gr. 8. (18 sh.)

[4579] Compte rendu des travaux de la Société impér. de médecine chirurgicale et pharmaceutique de Toulouse, depuis le 16 mai 1852 jusqu'au 8 mai 1853. Toulouse, Douladure. 1853. 15 Bog. gr. 8.

[4580] Verhandlungen der physikalisch-medicinischen Gesellschaft in Würzburg. Redigirt von *A. Kölliker, F. Scanzoni, J. Scherer.* 4. Bd. 1. Heft. Mit 4 lithogr. Tafeln. Würzburg, Stahel. 1853. S. 1—106 S. Lex. 8. (n. 24 Ngr.)

100 selbstbeobachteten Krankheitsfällen. Von Dr. C. Schneemann, Med.-R. Hannover, Hahn. 1853. X u. 308 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[4607] Change of Climate considered as a Remedy in Dispeptic, Pulmonary, and other Chronic Affections: with an Account of the most eligible Places of Residence for Invalids in Spain, Portugal, Algeria, &c. By D. J. T. Francis. Lond., 1853. 347 S. gr. 8. (8 sh. 6 d.)

[4608] Der animalische Magnetismus u. die experimentirende Naturwissenschaft. Von J. K. Bähr, Prof. Dresden, Türk. 1853. III u. 52 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[4609] Praktischer Unterricht üb. den thierischen Magnetismus. Von J. P. F. Deleuze. Aus dem Französ. von *F. X. Schumacher*. Stuttgart, Hallberger'sche Verlagsh. 1853. VIII u. 420 S. 8. (n. 1 Thlr.)

[4610] Der animalische Magnetismus in seinem Verhältnisse zu den Wundern des Christenthums. Nach einer Reihe von Artikeln der civilità cattolica übers. Regensburg, Manz. 1853. 236 S. 8. (22½ Ngr.)

Die Wunder des Lebensmagnetismus als Heilmittel. Von *Thom. Pyne*. Frei nach dem Engl. von Dr. *K. E. Lehmann*. Nebst einem Beitrage zur einfachen Lösung d. vermeintlich räthselhaften Tischrückens u. Geisterklopfens. Leipzig, Kollmann. 1853. VIII u. 104 S. 8. (n. 15 Ngr.)

Chemisch-elektrische Heilmethode. Ein neues Verfahren zur sichersten u. schnellsten Heilung von Nervenleiden aller Art, Taubheit, Lähmungen, Rheumatismus, Gicht u. s. w. von Dr. *C. H. Hassenstein*, Prof. u. Dr. *C. Hassenstein*. Leipzig, Matthes. 1853. 39 S. 8. (n. 8 Ngr.)

On the Application and Effect of Electricity and Galvanism in the Treatment of Cancerous, Nervous, Rheumatic, and other Affections. By *Rich. Moore Lawrence*. Lond. 1852. 100 S. gr. 8. (2 sh. 6 d.)

[4611] Encyklopädisches Handbuch der Brunnen- u. Bäderkunde. Von Dr. L. Posner. 1. Thl.: Lexikographische Darstellung der wichtigsten Kurorte Europa's. Berlin, Hayn. 1853. VII u. 600 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[4612] Deutscher Brunnen- u. Bade-Kalender f. Reisende u. Badegäste. Für die Saison 1853. Herausgeg. von einem prakt. Arzte. Berlin, Th. Grieben. 1853. LXVIII u. 217 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[4613] Einleitung in die Mineralquellenlehre. Von Dr. B. M. Lersch. I. Grundzüge der Mineralquellenlehre. II. Die Mineralquellen Deutschlands und der Schweiz. 2. Lief. Erlangen, Enke. 1853. S. 205—412. gr. 8. (à n. 28 Ngr.)

[4614] Der wahre Gesundbrunnen u. die wahre Heilmethode, od.: In welchem Kurorte u. durch welche Kurregeln wird ein Kranker am schnellsten u. radikal geheilt? Von J. Erb. Wien, (Lechner.) 1852. 47 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[4615] De l'usage des eaux minérales pendant la soirée et suivi de repos en général, et en particulier des eaux thermales sulfureuses-alkalines d'Aix-la-Chapelle et de Borcette. Par Dr. C. Barth. Aix-la-Chapelle, (Mayer.) 1853. XI u. 22 S. 8. (n. 8 Ngr.)

Ueber die Füllung u. Versendung der Mineralwasser im Allgemeinen nebst e. kurzen Schilderung des ganzen Versandtgeschäftes der Mineralwasser zu Eger Franzensbad. Von Dr. *L. Köstler*, Brunnendir. Berlin, Schroeder. 1853. 15 S. m. 1 Steintaf. gr. 8. ((n. 5 Ngr.)

[4616] Traité sur les eaux minérales du duché de Nassau. Précédé d'une esquisse et d'une carte géologique du Taunus. Par une réunion de médecins de ces eaux. Ouvrage traduit d'Allemand par Dr. H. Kaula. Avec une introduction du Dr. *Aronssohn*. Wiesbade, Kreidel u. Niedner. 1853. XIII u. 282 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[4617] Bubbles from the Brunnen of Nassau. By an old man. 6. Edit. Darmstadt, Lange. 1853. IV u. 303 S. m. 1 Stahlst. 8. (1 Thlr.)

[4618] Guide dans Aix-la-Chapelle, Borcette et leurs environs. Suivi d'une description détaillée des eaux minérales de ces villes et de leur emploi con-

venable d'après les meilleurs auteurs. Par **H. Benrath**. Avec un plan. Aix-la-Chapelle, Benrath & Vogelgesang. 1853. V u. 170 S. gr. 16. (n. 18 Ngr.)

[4619] Bad Elster bei Adorf im Sächsischen Voigtlande. Nach amtl. Quellen topographisch, geognostisch, chemisch, medicinisch u. historisch geschildert auf Veranlassung des Kön. Ministeriums des Innern. Leipzig, Voss. 1853. VIII u. 96 S. m. 1 lith. Karte. 8. (15 Ngr.)

[4620] Balneologische Mittheilungen aus der Brunnen-Saison in Karlsbad im Jahr 1852. Von Dr. **L. Fleckles**. Leipzig, Fr. Fleischers Verl. 1853. 35 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[4621] Specifische Wirkungsweise u. physiologische Analysen der Carlsbader Heilquellen. Von Dr. **G. Porges**. Dessau, Gebr. Katz. 1853. XII u. 268 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[4622] Elgersburg, Kaltwasser-Heilanstalt im Thüringer Walde. Ein Wegweiser u. eine Erinnerung. Von **W. Neumann**. Cassel, Balde. 1853. IV u. 60 S. 1 Stahlstich. br. 8. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[4623] Les eaux thermales d'Ems. Par Dr. **Alb. Jaq. Gust. Döring**, Cons. sup. de méd. 2. edit. Ems, Kirchberger. 1853. VIII u. 314 m. 1 Stahlst. 12. (Engl. Einb. n. 1 Thlr. 10 Ngr.) — Partie médicale. Nouv. édit. 1852. VI u. 236 S. 12. (Engl. Einb. n. 24 Ngr.)

[4624] The thermal springs of Ems. By Dr. **v. Ibell**. Ems, Kirchberger. 1853. III u. 75 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[4625] Bad Gleisweiler bei Landau in Rheinbayern. Nebst prakt. Bemerkungen über Wasser-, Molken- u. Traubenkuren. Von Dr. **L. Schneider**. Mit 1 Stahlst. u. 1 lithogr. Karte. Landau, (Kaussler.) 1853. VII u. 207 S. gr. 8. ($26\frac{1}{4}$ Ngr.)

Hieraus sind abgedruckt:
Kurerfolge zu Bad Gleisweiler. Von Dr. *L. Schneider*. Ebend. 52 S. m. 1 Holzschntaf. gr. 8. (n. 6 Ngr.) — die Molken u. Traubenkur zu Bad Gleisweiler. Ebend. 24 S. m. 1 Holzschntaf. gr. 8. (n. $3\frac{1}{2}$ Ngr.)

[4626] Kurze Abhandlung über den Gebrauch und die Wirksamkeit der Heil-Quellen zu Homburg vor der Höhe mit Belegen nach eigenen Beobachtungen. Von Dr. **Fr. Müller**, Geh.-R. u. Leibarzt u.s.w. 6. Aufl. Homburg v. d. Höhe, Schick. 1853. VI u. 79 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[4627] Bad Ilmenau am Thüringer Walde. Von Dr. **Ado. Schwabe**. Jena, (Doebereiner.) 1853. VIII u. 79 S. 8. (n. 10 Ngr.)

Notizen über das Alpenbad Kreuth. Von Dr. *Gust. Hauck*. Berlin, Nauck u. Co. 1853. 14 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[4628] Bad Kreuznach und seine Umgebungen. Handbuch u. Führer für die Besucher des Nahethals. 2. verm. u. verb. Aufl. Kreuznach, Voigtländer. 1853. 99 S. m. 1 Stahlst. 8. (n. $12\frac{1}{2}$ Ngr.)

[4629] Die Thermen von Landeck. Rückblicke auf ihre Wirkungen, gestützt durch die Statistik aus der Kurzeit der J. 1849, 1850 u. 1851. Ein Beitrag zur Pathologie u. Therapie chron. Krankheiten, von Dr. **Flor. Bannerth**, San.-R. Breslau, Marx u. Co. 1853. XV u. 235 S. m. 1 Tab. gr. 12. (24 Ngr.)

[4630] Beschreibung der Mineralquelle zu Mergentheim im K. Württemberg. Von Dr. **Fr. Krauss**, Oberamtsarzt. Stuttgart, Schweizerbart. 1853. 55 S. m. 1 Holzschn. 8. (10 Ngr.)

Der Stahlbrunn od. die Hungerquelle zu Rochlitz in Böhmen, Bezirk Hohenelbe. Ein neuer Beitrag zur Kenntniss der böhm. Heilquellen von *K. Glawbrecht*, emer. Justiziär. Prag, Credner u. Kleinbub. 1853. 16 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[4631] Der Molkenkurort Rožnau in der mähr. Wallachei mit seinen Umgebungen dargestellt in therapeut., naturhistor., topograph. u. ethnographischer Beziehung. Von **Thadd. Millian**. Weisskirchen. (Olmütz, Hölzel.) 1853. VIII 80 u. S. Lex. 8. (n. 20 Ngr.)

[4632] Die Wirkungen des Saidschützer Bitterwassers. Theoretisch und praktisch erläutert von Dr. **Löschner**, Prof. Prag, Calve's Verl. 1853. 34 S. gr. 8. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[4633] Das Soolbad Salzhausen in der Wetterau. Von **H. Tasche**. Mit 1 Stahlst. Giessen, Ferber. 1853. 32 S. gr. 8. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[4634] Das Bad Schinznach in der Schweiz. Von Dr. J. J. **Amsler**, Badearzt. Aus dem Französ. übers., in Gemeinschaft mit dem Vf. durchgesehen u. verm. von Dr. *C. Amsler*. Lenzburg, Bertschinger. 1853. VII u. 141 S. m. 1 Lith. gr. 8. (n. 18 Ngr.)

[4635] Sulza's Heilquellen u. Bäder. Von Dr. **C. F. A. Zegbaum**. Mit Illustr. Sulza. Leipzig, (C. L. Fritzsche.) 1853. 30 S. m. 1 Tab. 8. (n. 5 Ngr.)

[4636] Medicinisches Jahrbuch der Thermalquellen von Teplitz-Schönau in Böhmen. Begründet u. bearb. von den Badeärzten Dir. Dr. *Frs. X. Berthold* u. Dr. *Jos. Seiche*. Jahrg. 1853. Der ganzen Reihenfolge 2. Jahresheft. Mit 1 lith. Ansicht u. 1 thermograph. Plane des Stadtbades zu Teplitz. Meissen, Goedsche's Buchh. 1853. VI u. 184 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[4637] A medical and topographical sketch of the thermal springs of Teplitz. By Dr. **T. L. Richter**. Meissen, Goedsche's B. 1853. 52 S. m. 1 Tab. 16. (n. 12 Ngr.)

[4638] Die Insel und das Seebad Wangeroge. Zugleich ein Rathgeber f. Diejenigen, welche Seebäder gebrauchen wollen. Von *M. v. E.* Mit 1 Ansicht u. 1 Plane der Insel. Oldenburg, Schulze. 1853. 79 S. 8. ((n. 12 Ngr.)

[4639] Beiträge zur naturwissenschaftlichen u. medizinischen Würdigung von Warmbrunn's Heilquellen. Von Dr. **Luchs**, Badearzt. Mit 1 lithogr. Tafel. Breslau, Trewendt u. Granier. 1853. 16 S. Lex. 8. (6 Ngr.)

[4640] Monographie des eaux minérales de Wiesbaden. Par Dr. **Ch. Braun**. 2. Cahier. Wiesbaden, Kreidel u. Niedner. 1853. IV u. 117 S. gr. 8. (à n. 12 Ngr.)

[4641] Die Struve'schen Mineralwasser-Anstalten. Mit Portr. v. F. A. Ado. Struve, den Ansichten der Trinkanstalten in Berlin, Dresden, Brighton, Cöln u. Petersburg, u. einer Ansicht des Laboratoriums in Dresden. 2. Aufl. Leipzig, Weber. 1853. 31 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Die heutige Natur- u. Wasserheilkunde gegenüber der alten von Priessnitz begründeten Heilmethode, od. die innere Fortentwickelung der Hydriatik. Uebersichtlich dargestellt von *E. L. Hahn*. Magdeburg, Heinrichshofen. 1853. 24 S. gr. 8. (4 Ngr.)

[4642] Wissenschaftliche Begründung der Wasserkur, gestützt auf eine dreizehnjährige Erfahrung. Von Dr. **W. Petri**. Coblenz, Bädeker. 1853. IX u. 188 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[4643] Praktisch-kritische Abhandlung über die Wasserheilkunde. Untersuchungen über die klinische Anwendung des Wassers bei Behandlung von Krankheiten. Für Aerzte und jeden Gebildeten. Von **L. Fleury**, Prof. Nach dem Orig. bearb. u. mit Anmerkungen versehen von Dr. *G. W. Scharlau*. Stettin, Nagel. 1853. XII u. 260 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[4644] Anleitung zur Ausübung der Wasserheilkunde f. Jedermann, der zu lesen u. zu denken versteht. Von J. H. **Rausse**. Herausg. u. fortges. von *Th. Hahn*. 2. Abth.: Die Behandlung der akuten Krankheitszeichen. Mit dem Portr. J. H. Rausse's. 2. Aufl. Leipzig, Keil. 1853. XVI u. 231 S. 8. (1 Thlr. 3 Ngr.)

Ueber den Gebrauch der Weintraubenkur zu Neustadt an der Haardt u. üb. die Anwendung der Weintraubenkuren überhaupt. Von Dr. *Em. Huber*, Cantonsarzt. Neustadt a. H., Gottschick. 1853. 24 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

Grünberg in Pr. Schlesien als Kurort f. Traubengäste nebst einigen Bemerkungen üb. die Weintraubenkur. Von Dr. *Ew. Wolff*, Physikus. Grünberg, Weiss. 1853. 13 S. 8. (gratis.)

[4645] **Die balsamischen Kiefernadelbäder und Kiefernadeldampfbäder. [Pseudo Fichtennadelbäder.]** Deren Wesen, Wirkung und Gebrauch. Die Verbindung der balsam. Kiefernadelbäder mit Stahl- od. Schwefelquellen in verschied. Krankheitsfällen. Bereitung u. Gebrauch sämmtl. Präparate aus der Kiefernadel: Extract, Decoct, Oel u. Waldwolle. Für Aerzte u. Nicht-Aerzte; besond. aber f. Hülfesuchende bei Scrofeln, Gicht, Rheumatismus, Lähmungen, chron. Hautkrankheiten u. s. w. Von Dr. C. **Ebert**, Amtsphysikus. Weimar, Hoffmann. 1853. IV u. 54 S. gr. 8. (9 Ngr.)

Semiotik. Pathologie. Therapie.

[4646] Die medizinische Klinik und ihr Verhältniss zur praktischen Medizin. Von Dr. **Geo. Rapp**, Prof. Tübingen, Laupp. 1853. 40 S. gr. 8. (8 Ngr.)

[4647] Annalen des Charité-Krankenhauses u. der übrigen Kön. medicinisch-chirurgischen Lehr- u. Kranken-Anstalten zu Berlin. 4. Jahrg. 1. Heft. Nebst 4 (lith.) Taf. Abbildd. Berlin, Th. Enslin. 1853. S. 1—140. gr. 8. (à Heft n. 1 Thlr.)

[4648] Beobachtungen u. Erfahrungen aus dem Stadtkrankenhause zu Dresden. Von Dr. **Ed. Zeis**. 2. Heft. Mit 1 Kupfrtaf. Dresden, Türk. 1853. V u. 76 S. hoch 4. (à n. 24 Ngr.)

[4649] Lehrbuch der pathologischen Anatomie und Diagnostik. Von Dr. **C. E. Bock**, Prof. 2. Bd. (2. Abth.) Auch unt. d. Tit.: Lehrbuch der Diagnostik mit Rücksicht auf Pathologie und Therapie. 2. Abth. Mit in den Text eingedr. Holzschn. Leipzig, G. Wigand. 1853. XI u. S. 321—624. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.; cpl. 6 Thlr.)

[4650] Atlas der pathologischen Anatomie mit besond. Rücksicht auf Diagnostik. Von Dr. **C. E. Bock**, Prof. (In 6 Lieff.) 1. Lief. Leipzig, G. Wigand. 1853. 4 color. Kupfrtaf. m. 4 Bl. Text. Fol. (In Mappe n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[4651] Beiträge zur physikalischen Diagnostik. Der verehrl. medicinischen Facultät zu Rostock überreicht als Habilitationsschrift von Dr. **Aug. Strempel**. Rostock, Stiller. 1852. 84 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[4652] Leçons de pathologie et de thérapeutique générales, ou conférences pratiques sur les aberrations actuelles de l'enseignement médical; par J. H. **Théoph. Cayol**. Introduction. Paris. 1853. 3 Bog. gr. 8.
Vollständig in 36—40 Bog. gr. 8. (12 Fr.)

[4653] Handbuch der rationellen Pathologie. Von Prof. Dr. **J. Henle**. 2. Bd.: Specieller Thl.: 5. Lief. [od. 2. Abth.: Symptomatologie u. Aetiologie. 2. Lief.] Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1853. IV u. S. 217—493. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.; cpl. 9 Thlr. 15 Ngr.)

[4654] C. **Canstatts** specielle Pathologie u. Therapie vom klinischen Standpuncte aus bearb. V. [Suppl.-] Bd. Von Dr. *E. H. Henoch*, Privatdocent. 3. Lief. Erlangen, Enke. 1853. S. 353—544. Lex. 8. (à n. 1 Thlr.; I—V, 3.: n. 23 Thlr. 20 Ngr.) — 3. gänzlich umgearb. Aufl. Von Dr. *E. H. Henoch*. (In 2 Bden. od. 8—10 Lieff.) 1. Bd. 1. Lief. Ebend. 1853. S. 1—192. Lex. 8. (n. 1 Thlr.)

[4655] **Ludw. Choulants** Lehrbuch der speciellen Pathologie u. Therapie des Menschen. 5. nochmals neubearb. Aufl. von Dr. *Herm. Eberh. Richter*, Prof. 3. Lief. Auch u. d. Tit.: Grundriss der innern Klinik f. akadem. Vorlesungen u. zum Selbstunterricht von Dr. *Hm. Eberh. Richter*, Prof. 2. neubearb. Aufl. 3. Lief. Leipzig, Voss. 1853. XII u. S. 801—2253. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.; cpl. n. 5 Thlr.)

[4656] Vorwort nebst 136 Thesen zu seinen Vorträgen über allgemeine Pathologie u. Therapie [System der Medicin]. Von Dr. v. **Ringseis**, Prof. Erlangen, (Palm u. Enke.) 1853. 31 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[4657] Handbuch der Pathologie und Therapie. Von Dr. C. A. **Wunderlich**, Geh. Med.-R. u. Prof. 14. Lief. [2. Bd. 2. u. 3. Abth.: Affectionen der allgem. Bedeckungen (Schluss). Affectionen der Bewegungsorgane.] Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1853. S. 817—1008. Lex. 8. (à 1 Thlr. 3 Ngr.)

[4658] Handbuch der Pathologie und Therapie. Von Dr. C. A. **Wunderlich**, Geh. Med.-R., Dir. u. Prof. 2. verm. Aufl. 2. Bd. Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1853. XII u. 552 S. Lex. 8. (n. 3 Thlr. 6 Ngr.; I. II. Bd.: n. 7 Thlr. 14 Ngr.)

[4659] Recherches de pathologie comparée. Par Dr. **Charl. Fréd. Heusinger** 2 Vols. Cassel, Hotop. 1853. XII u. 1223 S. 4. (10 Thlr.)

[4660] Handbuch der naturwissenschaftlichen Therapie. Von Dr. C. **Kissel**. Erlangen, Enke. 1853. XVI u. 544 S. Lex. 8. (n. 2 Thlr. 16 Ngr.)

[4661] Beiträge zur Lehre von den Geschwülsten innerhalb der Schädelhöhle. Der medicin. Facultät zu Würzburg pro venia docendi vorgelegt von Dr. **N. Friedreich**. Würzburg, Stahel. 1853. IV u. 94 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[4662] Des Rétrécissements de l'oesophage; par C. **Follin**, chirurgien du bureau central des hôpitaux, prosecteur de la Fac. de méd. de Paris, etc. Paris, Labé. 1853. 10¼ Bog. m. 1 lith. Taf. gr. 8. (4 Fr.)

[4663] On Diseases affecting the Voice and Respiration. By **Alfr. King**. Lond., 1853. 132 S. 12. (2 sh. 6 d.)

[4664] A Treatise on Diseases of the Heart. By **O' B. Bellingham**, M.D. Lond., 1853. 264 S. 8. (6 d.)

[4665] Das Blut in seinen krankhaften Verhältnissen. Ein Beitrag zur Pathogenie von Dr. **Fr. Kehrer**. Giessen, Ferber. 1853. VII u. 300 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[4666] Die Erkenntniss der Lungen-Krankheiten vermittelst der Percussion und Auscultation. Ein Lehrbuch bearbeitet für Studirende und praktische Aerzte von Dr. **Hans Locher**. Zürich, Schulthess. 1853. VI u. 312 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[4667] Die physicalische Exploration der Brusthöhle zur sicheren Erkenntniss des gesunden sowohl als des krankhaften Zustandes der Athmungs- u. Circulations-Organe. Von Dr. C. D. **Leichsenring**. 2. verb. Aufl. Nebst einem Anh.: Die Darstellung eines Heilverfahrens gegen die so häufig u. gefahrvoll auftretenden Entzündungen der Luftröhre, der Lunge u. des Herzens. Mit 1 Taf. Abbildd. (in Holzschn.) Leipzig, Jackowitz. 1853. XII u. 75 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[4668] Ueber die Function der Vorkammern des Herzens u. über den Einfluss der Contractionskraft der Lunge u. der Respirationsbewegungen auf die Blutcirculation. Von Prof. **Skoda**. Wien, (Braumüller.) 1853. 22 S. Lex. 8. (n. 4 Ngr.)

Aus den Sitzungsberichten 1852 der kais. Akad. der Wiss. abgedruckt.

[4669] Pulmonary Consumption and its Treatment. By **Willoughby Marshall Burslem**. Lond., 1853. 164 S. 8. (5 sh.)

[4670] Phthisis, en anatomisk-clinisk Undersögelse, af **Engelsted**. Kjöbenhavn, Schwartz. 1853. 210 S. gr. 8. (1 Rbd. 48 sk.)

[4671] Erster statistischer Beitrag zum Aderlasse in der Lungenentzündung. Von Dr. **Jos. Dietl**, Prof. [Aus der „Wiener Medic. Wochenschrift" 1852 abgedr.] Wien, (Seidel.) 1852. 46 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[4672] Bemerkungen üb. das wahre Wesen u. eine naturgemässe Behandlung der Bleichsucht. Von J. **Döringer**, Regiments-Assistenzarzt. Nordhausen, Büchting. 1853. 34 S. 12. (n. 6 Ngr.)

[4673] Die Krankheiten der Nieren. Von Dr. **Geo. Johnson**. Aus d. Engl. von Dr. *B. Schütze*. 2 Hälften. Quedlinburg, Huch. 1853. 1. Hälfte. S. 1 — 208 m. eingedr. Holzschn. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[4674] Lehrbuch der Nervenkrankheiten des Menschen. Von Dr. **Mor. H. Romberg**, Geh. Med.-R. u. Prof. zu Berlin. 3. veränd. Aufl. 1. Bd. 1. Abth. Berlin, A. Duncker. 1853. 327 S. gr. 8. (à n. 1 Thlr. 24 Ngr.)

[4675] Die häufigsten Nervenkrankheiten, wie sie unter einander zusammenhängen u. wie sie geheilt werden können. Durch viele Krankengeschichten erklärt, von Dr. **R. Richard**. Schaffhausen, Brodtmann. 1853. 45 S. 8. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[4676] On the Pathology and Treatment of Acute Rheumatism; being the Lumleian Lectures delivered before the Royal College of Physicians in 1853. By **Jam. Alderson**. Lond., 1853. 112 S. gr. 8. (4 sh. 6 d.)

[4677] Traité de thérapeutique des maladies articulaires, par le docteur **A. Bonnet**, prof. de clinique chirurg. à l'école de médecine de Lyon, etc. Paris, Baillière. 1853. 700 S. m. 97 Holzschn. gr. 8. (9 Fr.)

[4678] Abhandlung über die Krankheiten der Gelenke. Von **B. C. Brodie**, Aus dem Engl. nach der 5. sehr verm. Ausg. übers. u. durch einen Anh., enth. die Erfahrungen deutscher u. französ. Wundärzte, vervollständ. von Dr. *G. A. Soer*, Kreisphys. Coblenz, Hölscher. 1852. VIII u. 400 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 18 Ngr.)

[4679] Beiträge zur vergleichenden pathologischen Anatomie der Gelenkkrankheiten. Von Dr. **E. Gurlt**. Berlin, G. Reimer. 1853. XVI u. 656 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[4680] Die Krebs- u. Scheinkrebs-Krankheiten des Menschen. Nach den bisherigen Leistungen der Wissenschaft auf dem klin. Standpuncte bearb. von Dr. **Rho. Köhler**. Stuttgart, J. B. Müller. 1853. XII u. 691 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 24 Ngr.)

[4681] Zur Diagnose u. Behandlung der Krätze. Habilitationsschrift von Dr. **Alb. Schinzinger**. Freiburg im Br., Diernfellner. 1853. 55 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[4682] Neue Behandlungsweisen der Krätze. Physiol.-klinische Untersuchung von Dr. **G. Wucherer**, Regimentsarzt. Freiburg im Br., Herder. 1853. 60 S. gr. 8. (9 Ngr.)

Ueber die Hautkrankheiten u. deren Behandlung. Ein Wort an Laien zur Warnung u. Belehrung von Dr. *C. Fd. Kollmann*. Leipzig, E. H. Mayer. 1853. 34 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[4683] Traité de la contagion, pour servir à l'histoire des maladies contagieuses et des épidémies; par le docteur **Charl. Anglada**. Tom. II. Montpellier, Savy et Sevalle. 1853. 28 Bog. gr. 8. (2 Bde. 12 Fr.)

[4684] Theoretisch-praktische Abhandlungen üb. den Typhus, die Cholera, die Chlorosis und die Harnröhren-Verengerungen von Dr. **G. W. Scharlau**. Mit 3 Tafeln Abbildungen. Stettin, Nagel. 1853. VII u. 191 S. gr. 8. (1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[4685] Der Typhus in Irland beobachtet im Sommer 1852. Der medicin. Facultät zu München vorgelegt zu seiner Habilitation als Privatdocent von Dr. **Jos. Lindwurm**. Erlangen, Enke. 1853. 99 S. Lex. 8. (n. 14 Ngr.)

[4686] Denkschrift üb. die orientalische Pest in sanitätspolizeilicher Beziehung nebst einer Beilage: üb. den Typhus ikterodes, das sogen. gelbe Fieber. Von Dr. **J. Bapt. v. Weissbrod**, Ob.-Med.-R. u. Prof. München, (Fleischmann.) 1853. VIII u. 103 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 8 Ngr.)

[4687] Observations on the Nature and the Treatment of the Asiatic Cholera. By **Will. Stevens**. Lond., 1853. 530 S. gr. 8. (10 sh. 6 d.)

[4688] Die asiatische Cholera im Regierungsbezirke Stralsund. Ein Beitrag zur Contagiositätsfrage von Dr. **E. v. Haselberg**, Reg.-Med.-R. [Geschrieben im Herbst 1852.] Stralsund, Löffler. 1853. 65 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[4689] Resultate meiner Beobachtungen während der Cholera Epidemie in Landsberg u. Kreuzburg. Von Dr. **A. Rosenbaum**. Ratibor, Wichura. 1853. IV u. 38 S. gr. 12. (n. 6 Ngr.)

[4690] Die Krankheiten des Mastdarmes. Von **T. B. Curling**, Prof. In das Deutsche übertr. von Dr. *W. C. de Neufville*. Mit 1 Holzschn. Erlangen, Palm u. Enke. 1853. XII u. 124 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[4691] Das Malaria-Siechthum vorzugsweise in sanitäts-polizeilicher Beziehung. Von Dr. **Jos. Bierbaum**. Wesel, A. Bagel. 1853. XII u. 172 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[4692] Grundzüge einer wissenschaftlichen Orthopädie. Von Dr. **Werner**. 2. Abth., enth. die Fortsetzung der Therapie der Scoliosen. Berlin, Th. Enslin. 1853. VII u. S. 175—318. gr. 8. (à n. 24 Ngr.)

[4693] Untersuchungen über das Wesen u. die Behandlung der Deformitäten des menschlichen Körpers. Von **J. Bishop**. Uebers. von Dr. *Chr. A. L. Bauer*, Dir. Mit einer Vorr. des Dr. *G. W. Scharlau*. Mit 62 in d. Text eingedr. Illustr. in engl. Holzschn. Stetin, Müller u. Co. 1853. X u. 246 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[4694] On the Nature and Treatment of the Deformities of the Human Frame: being a Course of Lectures delivered at the Royal Orthopædic Hospital in 1843: with numerous Additions to the present time. By **W. J. Little**. Lond., 1853. 422 S. m. 160 Abbildd. gr. 8. (15 sh.)

[4695] Vitalism Exemplified in the Prevention and Treatment of Deformities. By **E. G. Martin**. Lond., 1853. 280 S. gr. 8. (10 sh. 6 d.)

[4696] Die Heil-Gymnastik mit besond. Rücksicht auf das schwedische Ling'sche System. Von Dr. **H. W. Berend**, San.-R. 6. Bericht üb. das gymnastisch-orthopäd. Institut zu Berlin, das 12. u. 13. Jahr seiner Wirksamkeit umfassend. Nebst 1 lith. Taf. Berlin, Hempel. 1853. 28 S. gr. 4. (n. 10 Ngr.)

Die Seitwärtskrümmungen der Wirbelsäule in ihren Entstehungsursachen, von den Formen, in welchen dieselben vorkommen, u. über deren Heilung. Ein Rathgeber für alle Eltern von *A. M. Böttcher*. Görlitz, (Heyn.) 1853. IV u. 55 S. 8. (5 Ngr.)

Geburtshülfe. Frauen- und Kinderkrankheiten.

[4697] Verhandlungen der Gesellschaft f. Geburtshülfe in Berlin. 7. Heft. Mit 1 Taf. Berlin, G. Reimer. 1853. IV u. 207 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[4698] Beiträge zur Geburtskunde u. Gynaekologie, herausgeg. von Dr. **F. W. Scanzoni**. 1. Heft. Mit 3 Steindrtaf. Würzburg, Stahel. 1853. IV und 172 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[4699] Klinische Vorträge über Geburtshülfe. Von Dr. **C. Siegm. Frz. Credé**, Privatdoc. zu Berlin. (2 Abtheilungen.) Berlin, A. Hirschwald. 1853. 1. Abth. VIII u. 603 S. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

[4700] Einige methodologische Worte üb. Theorie u. Praktik der Geburtshilfe. Von Dr. **v. Weissbrod**, Geh. R. u. Prof. zu München. München, Kaiser. 1853. 19 S. m. 2 Tabb. gr. 8. (6 Ngr.)

[4701] Kann die Geburtshülfe auch in einer Poliklinik gründlich erlernt werden? Beantwortet von Dr. **J. Chr. Gfr. Jörg**, Hofr. u. Prof. zu Leipzig. Leipzig, Weber. 1853. 52 S. m. 1 Holzschntaf. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[4702] Lehrbuch der Geburtshülfe. Von Dr. **Hm. Fr. Naegele**, weil. Prof. II. Thl.: Pathologie u. Therapeutik der Geburt. 2. Abth. 2. Abschn. Von §. 692 an fortges. von Dr. *Wold. L. Grenser*, Dir. u. Prof. zu Dresden. Mainz, v. Zabern. 1853. VIII u. S. 396—576. gr. 8. (n. 1 Thlr.; cpl. 4 Thlr. 5 Ngr.)

[4703] Traité pratique de l'art des accouchements, par **M. Chailly-Honoré**. prof. de l'art des accouchements, ancien chef de clinique à la Clinique d'accouchement à la Fac. de méd. de Paris. 3. édit. considérablement augmentée. Paris, Baillière. 1853. 1050 S. m. 275 Holzschn. gr. 8. (10 Fr.)

[4704] Praktisches Handbuch üb. die Krankheiten d. weiblichen Geschlechts von Dr. **Sam. Ashwell**. Nach der 3. Aufl. des Orig. aus d. Engl. von Dr. *Otto Kohlschütter*. 4. — 6. Lief. Leipzig, E. Schäfer. 1853. S. 193—384. gr. 8. (à n. 10 Ngr.)

[4705] Clinical Reports of Ovarian and Uterine Diseases; with Comments. By **R. Lee**. Lond., 1853. 350 S. gr. 12. (9 sh. 6 d.)

[4706] Practical Treatise on Inflammation of the Uterus. By **Jam. H. Bennet**. 3. edit. Lond., 1853. 538 S. gr. 8. (12 sh. 6 d.)

[4707] Das alterswidrig gebaute Frauenbecken nebst Vorschlag einer ständigen Buchstabenbezeichnung der Beckenmasse. Von Dr. **Fd. A. Mar. Fr. v. Ritgen**, Geh. Rath u. Prof. Giessen, Heinemann. 1853. XXVIII u. 220 S. mit 2 Steintaff. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[4708] Hysterophor, ein aus einer ganz neuen Idee hervorgegangener Apparat gegen Prolapsus Uteri et Vaginae, der alle bisherigen derart. Apparate verdrängen wird. Von Dr. **J. H. G. Zwanck**. Mit Abbildd. Hamburg, Nestler und Melle. 1853. 8. S. gr. 8. (3 Ngr.)

[4709] Untersuchungen üb. die Veränderungen im Körper der Neugeborenen durch Athmen u. Lufteinblasen in anatom. u. forens. Hinsicht. Von Dr. **J. A. Elsässer**, Hofr. Stuttgart, Schweizerbart. 1853. VIII u. 111 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[4710] Die Benutzung der ersten Lebenstage des Säuglings zu dessen Eingewöhnung in eine naturgemässe Lebensordnung von Dr. **L. Besser**. 2. Aufl. Göttingen, Wigand. 1853. IV u. 66 S. gr. 12. (n. 10 Ngr.)

[4711] Pathologie u. Therapie der Kinderkrankheiten von Dr. **Charl. West**. Deutsch bearb. von Dr. *A. Wegner*, Stabsarzt. Berlin, A. Hirschwald. 1853. VIII u. 443 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 12 Ngr.)

[4712] Katechismus der Kinder-Krankeiten od. Belehrungen üb. die Ursachen, Entstehung, den Verlauf u. die Behandlung derjen. Uebel, welche die Kinder befallen. Von Dr. **F. L. Meissner**, Privatdoc. zu Leipzig. Mit 16 in den Text gedr. Abbildd. Leipzig, Weber. 1853. VIII u. 188 S. 8. (n. 15 Ngr.)

[4713] Guter Rath an Mütter üb. die wichtigsten Puncte der physischen Erziehung der Kinder in den ersten Jahren nebst ein. Unterrichte f. junge Eheleute die Vorsorge für Ungeborne betr. Von Dr. **Chr. W. Hufeland**, Staatsrath u. Leibarzt. 7. unveränd. u. rechtmäss. Aufl. Leipzig, Cnobloch. 1853. 225 S. 8. (n. 1 Thlr.)

[4714] Die Erziehung des Menschen zur Selbstbeherrschung so wie zur Führung eines gesunden, langen u. weniger kostspieligen Lebens von Dr. J. **Chr. Gfr. Jörg**, Hofr., Dir. u. Prof. 4. Aufl. Leipzig, Teubner. 1853. 80 S. 8. (n. 6 Ngr.)

[4715] Der Lehrer u. der Arzt als Rathgeber f. Aeltern bei der Erziehung ihrer Kinder, od. populäre Erziehungslehre von **Fr. W. Opitz**, Lehr. Herausgeg. im Verein mit Dr. *Fr. L. Meissner*, Privatdoc. u. s. w. Leipzig, Fest. 1853. VIII u. 480 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Homöopathische Heilkunst.

[4716] Systématisation pratique de la matière médicale homoeopathique; par **A. Teste**, docteur en méd. de la Fac. de Paris, etc. Paris, Baillière. 1853. 39 Bog. gr. 8.

[4717] Charakteristik der homöopathischen Arzneien. Ein Handbuch der Hauptanzeigen f. die richtige Wahl der homöopath. Heilmittel. Von Dr. A. Possart. 3. Thl. 2. Heft. Sondershausen, Eupel. 1853. S. 129—255. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Alphabetisches Repertorium zur Charakteristik der homöopath. Arzneien.

[4718] Klinische Erfahrungen in der Homöopathie. Eine vollständ. Sammlung aller in der homöopath. Literatur niedergelegten Heilungen u. prakt. Bemerkungen vom J. 1822—1850. Von Th. J. Rückert. 1. Bd. 8. Lief. Dessau, Gebr. Katz. 1853. S. 705—802. gr. 8. (à n. 15 Ngr.)

[4719] Der homöopathische Hausfreund. Ein Hülfsbuch f. alle Hausväter, welche die am häufigsten vorkommenden menschl. Krankheiten in Abwesenheit, od. Ermangelung d. Arztes schnell, sicher u. wohlfeil selbst heilen wollen. Nach den besten Quellen u. Hülfsmitteln u. vielfält. eigenen Erfahrungen bearb. u. herausgeg. von Dr. Fr. Aug. Günther. 2. Thl.: Die Kinderkrankheiten. 4. verm. u. verb. Aufl. Sondershausen, Eupel. 1852. XXIII u. 414 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[4720] Const. Hering's homöopathischer Hausarzt. Nach den besten homöopath. Werken u. eignen Erfahrungen bearb.; mit den Zusätzen der DD. *Goullon*, *Gross* u. *Stapf*. 8. Aufl. Jena, Frommann. 1852. XII u. 339 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[4721] Hahnemanns Todtenfeier. Allgemein verständl. Entwickelung d. Wesens der Homöopathie, sowie der Haupt-Irrthümer, Vorurtheile u. Missbräuche der Allöopathie. Ein öffentl. Vortrag nebst Disputatorium in Berlin von Dr. Arth. Lutze. 11. verm. Aufl. Cöthen. (Sondershausen, Eupel.) 1853. VIII u. 144 S. 8. (n. 15 Ngr.)

[4722] Was ist die Homöopathie? Zur näheren Verständigung f. ihre Freunde u. zur Widerlegung ihrer Feinde von ein. homöopath. Arzte in München. München, Franz. 1853. 52 S. gr. 8. (5 Ngr.)

Die Allöopathie in Bayern. Schreiben an Se. Exc. den K. Bayr. Kriegsminister Hrn. v. Lüder, bezügl. d. Verbotes d. homöopath. Heilverfahrens in den Militärspitälern Bayerns (von Dr. *Jos. Buchner*). 2. unveränd. Abdr. Leipzig, Bethmann. 1853. 14 S. 8. (n. 2 Ngr.)

Dr. Jos. Buchner u. die Homöopathie. Antwort auf dessen Schreiben an Se. Exc. den k. b. Kriegsminister Hrn. L. v. Lüder u. s. w. von Dr. *Gleich*, Naturarzt. München, (Franz.) 1853. 19 S. 8. (n. 2 Ngr.)

Was ist das Naturheilverfahren od. giebt es eine Wasser- u. Semmelkur? Eine Paraphrase der Schrift: „Was ist Homöopathie?" von ein. Münchener Homöopathen. Ansprache an das Publicum zur näheren Verständigung u. Aufklärung über die Gefährlichkeit u. Schädlichkeit allöopath. u. homöopath. Arzneimittel von Dr. *Gleich*, Naturarzt. München, Franz. 1853. 58 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[4723] Charlatanerie der Homöopathie. Eine Stimme der Belehrung und Warnung ans Publicum. Erstes Wort. Weimar, Jansen u. Co. 1853. 63 S. 8. (n. 10 Ngr.)

Chirurgie.

[4724] Bericht der chirurgischen u. augenärztlichen propädeutischen Klinik in Berlin f. das Wintersemester 1852/53. Von Dr. Hm. Friedberg, Docent an d. Univ. in Berlin. Berlin, Förstner. 1853. 64 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[4725] Die operative Medicin u. chirurgische Anatomie. Von Bernard u. Huette. In mehr als 100 Taff. u. m. erläut. Text. Nach d. Franz. frei bearb. von Dr. *Rob. Dürr*. (In ca. 12 Lieff.) 1. Lief. Schw. Hall, Nitzschke's Verl. 1853. S. 1—48 m. 8 Steintaff. 8. (n. 22½ Ngr.)

[4726] Handbuch der praktischen Chirurgie f. Aerzte u. Wundärzte. Von Dr. Vict. Bruns, Prof. Specieller Thl. 1. Abth. 3. Lief. Tübingen, Laupp. 1853. S. 417—640. gr. 8. (à Lief. n. 1 Thlr. 4 Ngr.)

[4727] Lehrbuch der Chirurgie. Von Dr. C. G. **Burger**, Oberamtswundarzt. (In 9 Lieff.) 1. u. 2. Lief. Stuttgart, Rieger. 1853. S. 1—192. Lex. 8. (à n. 7½ Ngr.)

[4728] Handbuch der Chirurgie zum Gebrauche bei seinen Vorlesungen. Von Dr. **Max. Jos. Chelius**, Geh. R., Dir. u. Prof. 7. verm. u. verb. Orig.-Aufl. 2. Bd. 2. Abth. Heidelberg, J. Groos' Verl. 1853. VIII u. S. 411—958. gr. 8. (n. 2 Thlr.: cpl. n. 12 Thlr.)

[4729] Lehrbuch der Chirurgie. Von Dr. C. **Emmert**, Prof. Mit vielen erläut., in den Text gedr. Holzschn. 2. Bd. 2. Lief. Stuttgart, Emmerts Selbstverl. 1853. S. 417—600. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 4 Ngr.)

[4730] A Manual for the College of Surgeons in London, Dublin, and Edinburgh; intended for the use of Examination and Practitioners. By J. **Steggall**, M. D. 2. edit. Lond., 1853. 774 S. gr. 12. (10 sh.)

[4731] A. **Vidal's** Lehrbuch der Chirurgie u. Operationslehre. Nach der 3. Aufl., m. besond. Rücksicht auf das Bedürfniss der Studirenden, deutsch bearb. von Dr. *Ado. Bardeleben*, Prof. Mit mehr als 500 in d. Text gedr. Holzschnitten. 4. Lief. Berlin, G. Reimer. 1853. 2. Bd. S. 225—448. gr. 8. (22½ Ngr.)

[4732] Lectures on Surgical Pathology delivered at the Royal College of Surgeons of England. By Jam. **Paget**, F. R. S. 2 Vols. Lond., 1853. 73 Bog. gr. 8. (28 sh.)

[4733] Lectures on Tumours delivered at the Royal College of Surgeons of England. By Jam. **Paget**, F. R. S. Lond., 1853. 649 S. gr. 8. (16 sh.)

[4734] The Treatment of Obstinate Ulcers and Cutaneous Eruptions on the Leg without Confinement. By H. T. **Chapman**. 2. edit. Lond., 1853. 160 S. 8. (3 sh. 6 d.)

[4735] Chirurgisch-anatomische Tafeln von Dr. Ant. **Fuhn**, Prof. 2. Abth.: Der Rumpf. 2. Hälfte. Enthaltend 14 ausgeführte u. 14 Lineartaff. Mit: Erklärungen. 2. Abth. 2. Hälfte. Mannheim, Bassermann. 1853. S. 89—232. gr. 8. (n. 12 Thlr.)

[4736] Lehre von den blutigen Operationen am menschlichen Körper. In Abbildd. m. erläut. Texte. Von Dr. G. B. **Günther**, Prof. 2.—4. Lief. Leipzig, E. Schäfer. 1853. 1. Abth. S. 17—32 m. 4 Steintaff.; 2. Abth. S. 1—24 m. 8 Steintaff. Imp. 4. (à n. 15 Ngr.)

[4737] Ueber Radical-Operation beweglicher Leistenbrüche. Von Dr. **Rothmund**, Dir. u. Prof. Mit 8 Kpfrtaff. München, Kaiser. 1853. IV u. 172 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[4738] De operatione rhinoplastica secundum clinici chirurgici Bonnensis encheireses. Scrips. Dr. A. J. van **Heekeren**. Cum tabb. XIV lapide incisis. Bonnae, Marcus. 1853. III u. 33 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[4739] Der Wattenverband. Von Dr. **Burggraeve**, Prof. Mit 6 Taff. Aus d. Franz. von Dr. *Fr. Vocke*. Berlin, Hempel. 1853. 80 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[4740] Lehrbuch der Ophthalmologie f. Aerzte u. Studirende. Von Dr. G. C. Th. **Ruete**, Hofrath u. Prof. zu Leipzig. In 2 Bdn. (od. 4 Lieff.) 2. umgearb. u. verm. Aufl. Mit zahlreichen in d. Text eingedr. Holzschn. 1. Lief. Braunschweig, Vieweg und Sohn. 1853. 1. Band XIV und S. 1—256. gr. 8. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[4741] Das Sehvermögen in seinem gesunden u. krankhaften Zustande, nebst Rathschlägen, die geschwächte Sehkraft durch zweckmäss. Brillen, Gläser u. Lichtschirme zu unterstützen u. zu verbessern, sowie Andeutung der Gefahren, welche eine Folge des Missbrauches der Gläser sind. In vier Vorlesungen im Central Ophthalmic Hospital entwickelt von Dr. A. **Smee**. Mit 60 erläut. Figg. Weimar, Voigt. 1853. IV u. 148 S. 12. (15 Ngr.)

[4742] De catoptrices et dioptrices in oculorum morbis cognoscendis usu atque utilitate. Scrips. Dr. **Rich. Ulrich.** Cum 3 tabb. lith. Gottingae, Dieterich. 1853. V u. 74 S. gr. 4. (n. 1 Thlr.)

[4743] Ueber die Anwendung d. Augen-Spiegels nebst Angabe ein. neuen Instrumentes. Von Dr. **Ado. Cocceius**, Privatdoc. Mit 1 lith. Taf. Leipzig, Müller. 1853. XII u. 210 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 7½ Ngr.)

[4744] Das Ohrentönen u. die nervöse Schwerhörigkeit. Ein Beitrag zur Ohrenheilkunde von Dr. **O. H. With**, Wundarzt. Altona, Wendeborn. 1853. 64 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

Staatsarzneikunde. Gerichtliche Medicin.

[4745] Zeitschrift f. die Staatsarzneikunde, fortges. von Dr. *Fr. J. Behrend.* 44. Ergänzungsheft. [Zum 33. Jahrg. gehörend.] Erlangen, Palm u. Enke. 1853. IV u. 282 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 16 Ngr.)

[4746] Die medicinische Polizeiwissenschaft, theoretisch u. praktisch dargestellt. Für Polizeibeamte, Aerzte u. Apotheker. Von Dr. **C. Vogel**, geh. Hofrath u. Leibarzt zu Weimar. Jena, Frommann. 1853. XIX u. 156 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[4747] Auswahl von Gutachten medicinisch-forensischen u. medicinal-polizeil. Inhalts von Dr. **Ludw. Choulant**, Geh. Medic.-R., Dir. u. Prof. Dresden, Türk. 1853. XII u. 480 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[4748] Sammlung gerichtsärztlicher Gutachten der Prager medicinischen Facultät. Zusammengestellt u. herausgeg. in Vollmacht der Facultät von Dr. *Jos. Maschka*, Privatdoc. Prag, André. 1853. 304 S. Lex. 8. (1 Thlr. 24 Ngr.)

[4749] Ueber die Knochen in forensischer Beziehung. Beilageheft zu den Blättern f. gerichtl. Anthropologie von **J. B. Friedreich.** Ansbach, Junge. 1853. 120 S. Lex. 8. (n. 17½ Ngr.)

[4750] Psychische Zustände. Ein Beitrag zur Lehre von der Zurechnung, m. besond. Rücksicht auf die psychischen Störungen. Ein Büchlein für weltl. u. geistl. Richter, f. Leib- u. Seelenärzte von **Seb. Ruf.** Innsbruck, Wagner. 1853. 145 S. gr. 8. (n. 18 Ngr.)

[4751] On the Nature and Proximate Cause of Insanity. **By Jam. Geo. Davey**, M. D. Lond., 1853. 82 S. gr. 8. (3 sh.)

[4752] Physiognomik der Geisteskrankheiten. Von Sir **Al. Morison.** Aus der 2. Aufl. d. Engl. übers. Mit 102 Taf. Portr. von Geisteskranken. 10.—51. Lief. Leipzig, E. Schäfer. 1853. 84 Steintaff. m. 84 Bl. Erklär. u. 32 S. Text. gr. 8. (à n. 7½ Ngr.)

[4753] Prags k. k. Irrenanstalt u. ihr Wirken seit ihrem Entstehen bis incl. 1850. Von Dr. J. **Fischel**, Privatdoc. Mit 4 Plänen u. 9 Tabb. Erlangen, Enke. 1853. VIII u. 136 S. m. 1 Steintaf. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

Thierheilkunde.

[4754] Archiv für Thierheilkunde. Von der Gesellschaft Schweizer. Thierärzte. Bd. XX. od. Neue Folge: Bd. XIII. (4 Hefte.) Zürich, Höhr. 1853. gr. 8. (1 Thlr. 26¼ Ngr.)

[4755] Centralzeitung für die gesammte Veterinärmedicin u. ihre Hülfswissenschaften. Mit vergleichender Bezugnahme auf die Menschenheilwissenschaft herausgeg. von Dr. *J. Mt. Kreutzer.* 3. Jahrg. 1853. 26 Nrn. (Bog.) Erlangen, Palm u. Enke. hoch 4. (n. 1 Thlr. 22 Ngr.)

[4756] Magazin für die gesammte Thierheilkunde. Herausgeg. von den Professoren Dr. *E. F. Gurlt* u. Dr. *C. H. Hertwig.* 19. Jahrg. 1853. (4 Hefte.) Berlin, A. Hirschwald. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[4757] Repertorium der Thierheilkunde, herausgeg. von *E. Hering*, Prof. 14. Jahrgang. (4 Hefte.) Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1853. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[4758] Vierteljahresschrift für die wissenschaftliche Veterinärkunde, herausgeg. von den Mitgliedern der k. k. Thierarznei-Institute. Red.: Dr. *Müller*, Prof. — Dr. *Röll*, Prof. 2. Jahrg. 1853 od. 3. u. 4. Bd. (à 2 Hefte.) Wien, Braumüller. gr. 8. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[4759] **Canstatt's** Jahresbericht üb. die Leistungen in der Thierheilkunde im J. 1852. Bearb. von Dr. *E. Hering*, Medic.-R. u. Prof. u. red. von Dr. *Scherer*, Dr. *Virchow*, Prof. u. Dr. *Eisenmann*. Würzburg, Stahel. 1853. 71 S. hoch 4. (n. 18 Ngr.)

[4760] Handbuch der landwirthschaftlichen Thierkunde u. Thierzucht. Von **W. Baumeister.** Neu herausgeg. von Dr. *Duttenhofer*, Dr. *Rueff* u. Oekon.-Rath *Schmidt*. Mit Holzschn. u. Abbildd. in Farbendr. nach Originalzeichnungen. 7. u. 8. Lief. Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1853. 258 S. m. 4 Taf. gr. 8. (à 15 Ngr.)

[4761] Traité de matière médicale et de pharmacie vétérinaires théorique et pratique; par M. M. O. **Delafond** et F. L. **Lassaigne**. 2. edit. revue. corr. augm. et renfermant un choix de formules publiées en France et à l'étranger. Paris, Labé. 1852. 52¾ Bog. gr. 8.

[4762] Allgemeines Vieharzneibuch, od. Unterricht wie der Landmann Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen u. Hunde aufziehen, warten, füttern und deren Krankheiten erkennen u. heilen soll. Von J. **Nic. Rohlwes.** Nebst einem Anh. 18. verb. Aufl. Mit 1 Kpfrtaf. 8. Berlin, Rücker u. Püchler. 1853. XVI u. 301 S. 8. (25 Ngr.)

[4763] Homöopathische Thierheilkunst. Ein ganz eigenthümlich eingerichtetes u. dadurch sehr leicht fassl. u. schnell Rath gebendes Hülfsbuch f. jeden Viehbesitzer u. s. w. von J. C. **Schäfer.** Mit 1 lith. Abbild. Nordhausen, Büchting. 1853. XII u. 162 gr. 8. (22½ Ngr.)

[4764] Der homöopathische Thierarzt. Ein Hülfsbuch f. Cavallerie-Officiere, Gutsbesitzer, Oekonomen u. alle Hausväter, welche die an den Haus- u. Nutzthieren am häufigsten vorkommenden Krankheiten schnell, sicher u. wohlfeil selbst heilen wollen. Von Dr. **Fr. A. Günther.** 1. Thl. 7. verm. u. verb. Aufl. — 3. Thl. 4. verm. u. verb. Aufl. Sondershausen, Eupel. 1853. XL u. 304, XIV u. 451 S. gr. 8. (à n. 1 Thlr.)

1. Thl. auch u. d. Tit.: Die Krankheiten des Pferdes u. ihre homöopathische Heilung.

3. Thl. auch u. d. Tit.: Die homöopathische Hausapotheke u. ihre zweckmässige Anwendung u. Heilung kranker Hausthiere, od. Anleitung zum Studium der populären Thierheilkunde.

[4765] Die Fehler u. Gewährsmängel u. deren Kennzeichen bei den Pferden. Ein Leitfaden zum Gebrauche f. Käufer u. Verkäufer von Pferden u. s. w. von J. F. C. **Dieterichs**, Oberthierarzt u. Prof. Mit Abbildd. Leipzig, Baumgärtner. 1853. 120 S. m. 1 Tab. gr. 8. (27 Ngr.)

Benennungen der einzelnen Regionen u. Theile des äussern Pferdekörpers u. Angabe d. Sitzes der daran vorkommenden Fehler u. Krankheiten. Mit Hinweisung auf das dazu gehörende Werk: Die Fehler u. Gewährsmängel bei den Pferden zu erkennen. Von *J. F. C. Dieterichs*, Ob.-Thierarzt u. Prof. Ebend. 1853. 1 Bog. gr. Fol. (n. 6 Ngr.)

[4766] Die Anwendung der Auskultation u. Perkussion in den Krankheiten der Brusthöhle des Pferdes. Von Dr. J. **Crocq**, Prosector. Aus d. Franz. übers. u. m. Anmerkungen u. Zusätzen versehen von Dr. *J. M. Kreutzer*. Erlangen, Palm u. Enke. 1853. VI u. 222 S. 16. (n. 20 Ngr.)

[4767] J. B. v. **Sind's**, Obr. u. Stallmeisters, sicher u. geschwind heilender Pferdearzt od. gründl. Unterricht üb. die Erkenntniss, Ursachen u. Heilung der Krankheiten der Pferde. Völlig umgearb. von C. W. **Ammon**, Hofgestüte-

meister. Mit Anmerkungen u. Zusätzen versehen von *Seyfert von Tennecker*, Major. 11. verb. Aufl. Frankfurt a. M., Brönner. 1853. XII u. 640 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Handbuch für angehende Pferdeärzte; auch für Oeconomen u. Pferdeliebhaber nützlich zu gebrauchen. Von *C. W. Ammon*. 11. verb. Aufl.

[4768] Die Beschälkrankheit u. der Beschälausschlag der Pferde. Nach Beobachtungen pathologisch u. therapeutisch bearb. von Ch. **Rodloff**. Mit einem Vorworte von Dr. *Gurlt*, Geh. Med.-R. etc. und 2 lith. Taff. Berlin, Oehmigke's B.) XVI u. 302 S. 8. (baar n.n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[4769] Staatsthierarzneikunde. Von Dr. J. E. L. **Falke**, Prof. Leipzig, Baumgärtner. 1853. 46 S. 8. (6 Ngr.)

Universitätsnachrichten.

[4770] **Göttingen.** (Vgl. Jahrg. 1851. Bd. II. No. 2740—43.) Dem Index scholarum für das Winterhalbjahr 1851/52 hat der ord. Prof. der Beredsamkeit Dr. *K. Fr. Hermann* eine Untersuchung „de Mida Anagyrasio" (18 S. gr. 4.), dem Index scholarum des Sommerhalbjahres 1852 die Abhandlung „Vindiciae lectionum Bernensium in Ciceronis oratione pro P. Sestio" (12 S. gr. 4.) vorangestellt. — Zum ehrenden Gedächtniss des verewigten Königs Ernst August von Hannover, ihres Rector magnificentissimus veranstaltete die Georgia Augusta am 17. Dec. 1851 eine kirchliche Feier, zu welcher Hr. Prof. Dr. *Hermann* durch das Programm „disputatio de sceptri regii antiquitate et origine" (17 S. gr. 4.) eingeladen hatte. — Die Rede, welche bei der jährlich am 4. Juni stattfindenden akademischen Preisvertheilung und der Verkündigung neuer Preisaufgaben im J. 1852 Hr. Prof. Dr. *Hermann* hielt, wurde u. d. Tit.: „Das wissenschaftliche Gleichgewicht" bald darauf gedruckt (Gött., Seemann. 17 S. gr. 8.). Die theologische Facultät ertheilte hierbei den vollen Preis den Studierenden *K. A. H. L. Petersen* aus Neustadt am Rübenberge und *Heinr. Ludw. Pertz* aus Hannover und ist die Abhandlung des Letzteren „De Joh. Arndtio ejusque libris qui inscribuntur: de vero Christianismo" auch bereits gedruckt worden (Hannoverae, ap. C. Rümpler. 1852. VIII u. 96 S. gr. 4.). Die Hälfte des homiletischen Preises erhielt der Stud. *Hm. Steinmetz* aus Clausthal. Die juristische Facultät erkannte den Preis der Schrift des Stud. *Geo. Arn. Aug. Grotefend* aus Göttingen („De exceptione divisionis." Gott., ap. Vandenhoeck et Ruprecht. 1852. VI u. 71 S. gr. 4.), das Accessit den Arbeiten der Studierenden *Ado. Dedekind* aus Braunschweig und *Ludw. Rückert* aus Meiningen zu. Die medicinische Facultät verlieh den Preis dem Stud. *Rich. Ulrich* aus Göttingen. Den Prorectoratswechsel zu Anf. Sept. 1852 verkündigte Hr. Prof. Dr. *Hermann* durch das Programm „Defensio disputationis de Graeciae post captam Corinthum conditione" (Gott., Kaestner. 22 S. gr. 4.). An die Stelle des ordentl. Prof. der Rechte, Hofr. Dr. *H. K. Briegleb*, welcher zwei Jahre hindurch das Prorectorat der Universität verwaltet hatte, übernahm dasselbe nach erfolgter Bestätigung der auf ihn gefallenen Wahl der ord. Prof. der Pathologie und Therapie, Hofr. Dr. *Conr. Heinr. Fuchs*.

[4771] Die von der theologischen Facultät jährlich zur Feier der hohen Feste in herkömmlicher Weise Namens des Prorectors und des akadem. Senats zu schreibenden Programme wurden zu Pfingsten und Weihnachten 1851 und zu Ostern, Pfingsten und Weinachten 1852 von dem ordentl. Prof. der Theologie, Consistorialrath Dr. *Joh. Geo. Reiche* verfasst unter d. Titel: „Commentarii in N. T. critici specimen" (S. 217—405. gr. 4.). Diese fünf Festprogramme reichen von 1 Corinth. IX, 15 bis 2. Cor. XII, 1 und es ist hiermit der 1. Thl. einer höchst verdienstvollen Arbeit beendigt, die u. d. Tit.: „Commentarius criticus in N. T. quo loca graviora et difficiliora lectionis dubiae accurate

recensentur et explicantur. Tom. I. Epistolas Pauli ad Rom. et ad Corinthios cont.“ (Gött., Vandenhoeck et Ruprecht. 1853. VI und 409 S. gr. 8. n. 2 Thlr. 10 Ngr.) zur weiteren Verbreitung seitdem in den Buchhandel gekommen ist. — Zu Erlangung des Grades eines Licentiaten der Theologie legte der Facultät der Repetent (jetzt Privatdocent) *Gerh. Uhlhorn* aus Osnabrück die Abhandlung vor „Fundamenta chronologiae Tertullianeae“ (Gott., Kaestner. 1852. VI u. 66 S. gr. 8.).

[4772] Bei der juristischen Facultät erwarben sich zu Anfang des Jahres 1852 die venia legendi Dr. *K. Bh. Ilier. Esmarch* („Inter moram solvendi et culpam a debitore praestandam quae sit differentia ex jure Romano quaeritur.“ Gott., Huth. 1852. VIII u. 78 S. gr. 8.), Dr. *Hildebr. Bodemeyer* („diss. de manumissione testamentaria atque de fideicommisso libertatis.“ Ibid. 1852. 79 S. gr. 8.) und Dr. *Rud. Elvers* („Romanorum de rebus religiosis doctrina.“ Gott. 1851. 55 S. gr. 8.). — Den juristischen Doctorgrad erlangte nach Erfüllung der vorgeschriebenen Leistungen *Ludw. Rückert*, dessen Inauguraldissertation u. d. Tit.: „Principia juris Romani de exceptione quam vocant divisionis. (Gott., Kaestner. 1852. 69 S. gr. 8.) erschienen ist.

[4773] Bei der medicinischen Facultät wurden folgende Inauguraldissertationen auf Veranlassung einiger Promotionen ausgegeben: *Ado. Wachsmuth*, Assistent am acad. Hospitale in Göttingen, Die Cholera in Gieboldshausen im Juli u. August 1850. Nebst einigen nachträglichen Notizen über die Cholera in Eisdorf und im Göttinger Academ. Hospitale, sowie über die Behandlung der Cholera im Allgemeinen. Gött., Vandenhoeck u. Ruprecht. 1851. 56 S. mit 2 lithogr. Taf. gr. 8.; *Max. Getz* aus Frankfurt a. M., diss. de pterygio. Gott. ex offic. Huth. 1852. 34 S. gr. 8.; *Rudo. Gieseler*, über die Atrophie des menschlichen Auges. Gött., Deuerlich. 1852. 27 S. gr. 8.

[4774] Bei der philosophischen Facultät erschienen auf Veranlassung zahlreicher Promotionen folgende Inauguraldissertationen: *Geo. Mt. Lane* aus Amerika, Smyrnaeorum res gestae et antiquitates. Gott., typis expr. Huth. 1851. 58 S. gr. 8.; *C. Karmrodt*, Ueber die Salze der Mellithsäure. Gött., Huth. 1851. 30 S. gr. 8.; *H. Ricken*, Versuche über die Entstehung des Cyans. Ebend. 1851. 30 S. gr. 8.; *B. Riemann*, Grundlagen für eine allgemeine Theorie der Functionen einer veränderlichen complexen Grösse. Ebend. 1852. 32 S. gr. 4.; *C. A. Baumeister* aus Hamburg, prolegomena critica ad Batrachomyomachiam. Gott. ex offic. Dieterich. 1852. 60 S. gr. 8.; *R. Bender* aus Coblenz, Versuche über die Gewinnung des Tellurs aus den Siebenbürgischen Golderzen. Gött., Huth. 1852. 36 S. gr. 8.; *Will. S. Clark* aus Nordamerika, on metallic meteororites. Gott., Kaestner. 1852. 79 S. m. 3 lithogr. Tafeln. gr. 8.; *Rich. Dedekind*, über die Elemente der Theorie der Eulerschen Integrale. Gött., Huth. 1852. 23 S. gr. 4.; *W. H. Fuchs* aus dem Fürst. Schaumburg-Lippe, diss. de ratione quam veteres artifices, inprimis vasorum pictores in clipeis imaginibus exornandis adhibuerint. Gött., Kaestner. 1852. 49 S. gr. 8.; *F. Mahla*, über das Silbersuperoxyd und über die Bildung von Schwefelsäure aus schwefliger Säure und Sauerstoffgas. Gött., Huth. 1852. 25 S. gr. 8.; *J. Will. Mallet*, account of a chemical examination of the Celtic Antiquities in the Collection of Royal Irish Academy, Dublin. Dublin. 1852. 46 S. gr. 8.; *N. S. Manross* aus Nordamerika, Experiments on the artificial production of crystallized minerals. Gött., Kaestner. 1852. 32 S. gr. 8.; *E. Meitzen*, über ein in der preuss. Provinz Sachsen vorkommendes Erdharz. Ebend. 1852. 42 S. m. 1 lithogr. Taf. gr. 8.; *Alex. Müller* aus Wülfel bei Hannover, Analysen der auf der Carlshütte geschmolzenen Eisensteine, des daraus gewonnenen Eisens und der Schlacken. Gött., 1852. 40 S. gr. 8.; *Athan. Serg. Rhousopoulos* aus Makedonien, *περὶ Ζαμόλξιδος κατὰ τοὺς σωζομένους παλαίους* [de Zalmolxide secundum veterum auctoritatem.] Gott. Vandenhoeck et Ruprecht. 1852. 48 S. gr. 8.; *Gfr. Wagener*, über das Pothenot'sche Problem. Gött., Huth. 1852. 27 S. m. 1 lithogr. Taf. gr. 4.; *W. Wicke*, über das Amygdalin und seine Verwandlungsprodukte. Ebend. 1852. 29 S. gr. 8.; *K. A. Goessmann* aus Fritzlar, über die Bestandtheile der Canthariden. Ebend. 1852. 38 S. gr. 8.

[4775] **Rostock.** (Vgl. Jahrg. 1852. Bd. IV. No. 4896—4900.) Als wissenschaftliches Vorwort hat dem Index lectionum des Wintersemesters 1852/53 der ord. Prof. der class. Literatur und Beredsamkeit Dr. *Frs. Volkm. Fritzsche* ein „Specimen Luciani emendatius edendi," die Schrift *περὶ Παρασίτου* §. 1—38 enthaltend, vorausgeschickt (12 S. gr. 4.); während dem Index lectionum des Sommerhalbjahres 1853 eine Abhandlung u. d. Tit.: „Quaestiones Lucianeae" (12 S. gr. 4.) voransteht, in welcher Hr. Prof. *Fritzsche* eine Reihe kritischer Bemerkungen zu dem Nigrinus mit besonderer Beziehung auf die Ausgabe von Jacobitz (Vol. I. p. 17 sqq.) veröffentlicht hat. — Das Rectorat der Universität führte in Folge erneuerter Wahl vom 1. Juli 1852 bis dahin 1853 der ord. Prof. der Theologie, Consistorialrath Dr. *O. Carsten Krabbe.* Die Zahl der immatricul. Studierenden betrug im Sommer 1852 89, im Winter 1852/53 dagegen 108.

[4776] Die theologische Facultät verlieh die Doctorwürde honoris causa dem Senior des geistl. Ministeriums und Pastor zu St. Egidien in Lübeck *Joh. F. Lindenberg* am 31. Aug. 1852 in Anerkennung seiner segensreichen Wirksamkeit während einer 25jährigen Amtsführung, und am 5. Apr. 1853 dem als akad. Lehrer und als Schriftsteller ehrenvoll bekannten ausserordentl. Professor der Theologie an der Univ. Erlangen Lic. th. Dr. *H. Fd. Fr. Schmid.* — Der bisher. ausserord. Prof. der Theologie Dr. *Jul. Wiggers* wurde durch Decret vom 7. Juli 1852 seines Lehramtes entlassen.

[1777] Die juristische Facultät ertheilte am 8. März 1852 nach vorhergegangener Prüfung den Doctorgrad dem Cand. jur. *K. Joh. Fr. W. Reuter* aus dem Mecklenburgischen und am 29. Nov. 1852 dem Cand. jur. *K. Fr. Pet. Eggers* ebendaher. — Aus der Facultät schied gegen Ende des Winterhalbjahres 1852 — 1853 der ordentl. Professor, Consistorialrath Dr *Bureh. Wilh. Leist*, früher seit 1842 Privatdocent zu Göttingen, 1846 P. O. zu Basel, seit Winter 1847 zu Rostock, indem derselbe dem Rufe als ord. Prof. der Rechte an die Univ. Jena folgte. Der in Folge dessen von der Univ. Prag hierher als ordentl. Professor der Rechte berufene Dr. *Hm. Aug. Schwanert* (früher Privatdocent zu Göttingen, seit 1851 P. Extraord. zu Prag) wurde am 23. Apr. 1853 in das Concilium academicum aufgenommen.

[4778] Der medicinischen Facultät überreichte als Habilitationsschrift Dr. *Aug. Strempel* die Abhandlung „Beiträge zur physikalischen Diagnostik" (Rostock, Adlers Erben. 1852. 84 S. gr. 8.). Den Doctorgrad der Medicin und Chirurgie erwarben sich am 23. Juli 1852 *Thd. Ackermann* aus Bützow („Inaug.-Dissertation üb. Placenta praevia." Rost., Adlers Erben. 1852. 32 S. gr. 8.); am 2. Sept. 1852 *Rich. Beckmann* aus Schloen im Meklenb. („Die Harnconcremente in den Nieren Neugeborner." Ebend. 1852. 20 S. gr. 8.); am 10. Dec. 1852 *Geo. F. Ado. Markwardt* aus Grabow. Im Druck erschienen die Inaugural-Abhandlungen der früher Promovierten *Fr. Berckholtz*, „über Brightsche Krankheit." Rost., Adlers Erben. 1852. 23 S. gr. 8.; *Th. E. Leckler*, „über Lähmungen des vegetativen Nervensystems im Gefolge der Psychosen." Ebend. 1852. 62 S. gr. 8.; *E. Scheven*, „zur physikalischen Untersuchungsmethode und Diagnostik der Leberkrankheiten." Ebend. 1852. 17 S. gr. 8. — In das Concilium academicum trat am 29. Oct. 1852 der ordentl. Professor der Medicin *F. Bergmann* ein, bisher ausserord. Professor in der medicin. Facultät zu Göttingen.

[4779] Die philosophische Facultät erneuerte während des letztvergangenen Jahres drei Jubilaren die diesen vor 50 Jahren verliehene Doctorwürde, am 23. Mai 1852 dem grossherz. mekl.-strelitz. Justizrath, Dr. jur. et phil. *Jac. Chr. Gust. Karsten*, am 12. Oct. 1852 dem k. preuss. Geh. Oberbergrath Dr. phil. *K. Joh. Bha. Karsten* zu Berlin und am 28. Febr. 1853 dem Senior der Universität, ord. Professor der Theologie und Consistorialrath Dr. *Gust. Fr. Wiggers.* Zu Doctoren der Philosophie wurden ernannt am 30. Juni 1852 *Osc. Schumann* aus Bergsulza im Grossherz. S.-Weimar, am 3. Sept. *K. Fr. Wieprecht* aus Berlin, am 18. Oct. *K. Jul. Hering* aus der Mark Brandenburg, am 18. Nov. *W. Herm. Heinr. Wiese* aus Güstrow, am 24. Dec. *Ed. Dav. Helmke* aus Magde-

burg, Director eines orthopäd. Instituts zu Jena, am 9. Apr. 1853 *Frz. Geo. Brandes* aus Braunschweig und *Clayton Palmer*, erster Lehrer an der Elisabeth-Schule zu London. — Der ord. Prof. der Geschichte Dr. *K. Türk* und der ord. Prof. der Aesthetik und neueren Literatur Dr. *Chr. Lud. Thd. Wilbrandt* wurden durch Decret von 7. Juli 1852 von ihren Lehrämtern entlassen.

[4780] **Strasburg.** (Vgl. Jahrg. 1852. Bd. III. No. 2591.) Bei der hiesigen medicinischen Facultät erschienen im Laufe des J. 1852 folgende Inaugural-Abhandlungen, deren Vff. zu Doctoren der Medicin ernannt wurden: Am 3. Jan. *Gust.-Mich. Barincou* aus Bordeaux, „de l'anus accidentiel et des différents procédés opératoires qui se rattachent à son traitement." Strasb. 43 S. m. 1 lithogr. Taf. gr. 4.; am 27. Jan. *Ach.-Fél. Ridreau* aus Saumières, „de la chaleur considérée comme cause de la fièvre rémittente, ou fièvre des pays chauds." Strasb. 47 S. gr. 4.; am 14. Febr. *H. Alfr. Le Clerc*, Chirurg im 9. beritt. Jägerreg., „quelques observations particulières des plaies par armes a feu." Strasb. 20 S. gr. 4.; am 23. Febr. *F. Pasc. Roy* aus Toulouse, „essai sur les passions tristes." Strasb. 55 S. gr. 4.; am 5. März *E.-Ado. Dammien*, Militair-Chirurg, considérations hygiéniques sur les changements de garnison et les troupes en marche." Strasb. 32 S. gr. 8.; am 8. März *Lovinski Pinchaud* aus Poitiers, „considérations sur certaines luxations de la clavicule." Strasb. 36 S. gr. 4.; am 26. März *Ch. Horst* aus Buxweiler, „de la luxation coxo-fémorale traumatique en haut et en dehors." Strasb. 28 S. gr. 4.; am 2. Apr. *Fr. H. L. Culmann* aus Landau in der Pfalz, „de la consonnance et de ses rapports avec l'auscultation des voies respiratoires." Strasb. 46 S. gr. 4.; am 22. Mai *C. L. H. Gasté*, considérations sur les fractures indirectes de l'extrémité inférieure du radius." Strasb. 36 S. gr. 4.; am 29. Mai *Aug. Faucault* aus Epernay, „de l'ulcère simple chronique de l'estomac." Strasb. 43 S. m. 1 lith. Taf. gr. 4.; am 16. Juni *Den.-Alex.-Fr. Thomas* aus Tart-le-Haut, „prolapsus de la matrice et du vagin. Traitement au moyen des pessaires." Strasb. 32 S. gr. 4.; am 22. Juni *Chr.-L.-Vict. Rassel* aus Asswiller, „de l'emploi de l'alcoolé d'jode en applications sur l'épiderme." Strasb. 32 S. gr. 4.; am 6. Juli *Ch.-Fr. Faudel* aus Colmar, „Recherches pratiques sur les fractures récentes du col du fémur." Strasb. 51 S. m. 2 lith. Tafeln. gr. 4.; am 11. Juli *L.-Jos. Friant* aus Mazières, „des abcès multiples idiopathiques ou de la diathèse purulente." Strasb. 29 S. gr. 4.; am 17. Aug. *P.-L. Janvier*, „des corps étrangers de l'articulation du genou." Strasb. 24 S. gr. 4.; am 20. Aug. *Em. Ed. Jacquemart* aus Romeries, „de l'erysipèle de la face et du cuir chevelu." Strasb. 45 S. gr. 4.; am 26. Aug. *Ch.-Aug. Lauth* aus Strasburg, „de la cachexie séreuse des enceintes et des accouchées." Strasb. 107 S. gr. 4.; am 28. Aug. *Frç.-Jos. Bürglin* aus Orschweier, „de la version." Strasb. 30 S. gr. 4.; *Leon Termonia* aus Saintes, „de scorbut." Strasb. 58 S. gr. 4. und *Alex. J. B. H. Thevenon* aus Craponne, „essai sur la famille des pipéracées et particulièrement sur l'emploi en médecine de quelques plantes de cette famille." Strasb. 49 S. gr. 4.; am 30. Aug. *Eug. Rudolphi* aus Schiltigheim, „quelques indications pratiques pour l'histoire et le traitement des hernies crurales et inguinales." Strasb. 23 S. gr. 4.; *Gust. Alb. Trautmann* aus Brumath, „recherches sur la rétroversion utérine pendant la grossesse." Strasb. 44 S. gr. 4. und *Sim.-Alex. Gey* aus Moulins, „de l'adénite cervicale envahissante." Strasb. 40 S. m. 1 lithogr. Taf. gr. 4.; am 24. Nov. *Jos. Simon* aus Sultzmatt, „étude sur la grossesse interstitielle." Strasb. 52 S. m. 1 lithogr. Taf. gr. 4.; am 3. Dec. *Andr. Schaal* aus Innenheim, „étude sur la paralyse, l'inflammation et la gangrène de la vessie dans la fièvre typhoide." Strasb. 42 S. gr. 4.; am 6. Dec. *Jul. Worms* aus Carlsruhe, „de la gale." Strasb. 27 S. m. 1 lithogr. Taf. gr.; am 7. Dec. *Et.-J.-Jacqu. Bousquet* aus Cajarc, „essai sur les lésions traumatiques de l'intestin grêle et sur leur traitement par la suture." Strasb. 29 S. gr. 4.; am 9. Dec. *Fr.-Alb.-Const. Weber* aus Wolfisheim, „de l'hémorrhagie des méninges cérébrales." Strasb. 33 S. gr. 4. und *Gust. Riener* aus Münster am Oberrhein, „des luxations en arrière des phalanges des doigts." Strasb. 24 S. gr. 4.; am 20. Dec. *Léon Colin* aus Saint-Quirin, „de l'amaurose." Strasb. 30 S. gr. 4. — Die vorstehend verzeichneten Dissertationen sind übrigens auch unter

dem gemeinschaftlichen Titel „Collection générale des dissertations de la faculté de medecine du Bas-Rhin. II. Série. Tom. XV. Année 1852." (Strasb., Levrault. 1853) ausgegeben worden.

Todesfälle.

[4781] Mitte April starb zu Paris *Aug. Laurent*, vormal. Professor in der Faculté des sciences zu Bordeaux, Correspondent des Instituts von Frankreich (Acad. des sciences, section de chimie), Vf. zahlreicher Abhandlungen und Aufsätze in den von ihm mit *Ch. Gerhard* herausgegebenen „Comptes rendus mensuels des travaux chimiques, ainsi que des laboratoires de Bordeaux et de Montpellier" 1845 ff., den „Annales de physique et de chimie," dem „Journal de pharmacie et de chemie," den „Comptes rendus de l'Acad. des sciences" u. a. m.

[4782] Am 19. Apr. zu Stuttgart Dr. *Hma. v. Hardegg*, kön. württ. Obermedicinalrath und Leibarzt, Ritter mehrerer Orden, im 47. Lebensjahre.

[4783] Am 20. Apr. zu St. Petersburg *Feod. Andrejewitsch v. Oettingen*, durch mehrere historische Arbeiten (Lebensbeschreibungen der Zeitgenossen der Kaiserin Katharina II. u. and.), geschichtl. Romane, Uebersetzungen von Lustspielen Kotzebue's u. s. w. in der russischen Literatur bekannt.

[4784] Am 22. Apr. zu Kings Stanley in der Grafsch. Gloucester *Will. Freeman Lloyd*, esq., früher bis 1825 Kaufmann zu London, seit 1810 Secretair der Sunday School Union und seit 1816 Mitglied des Committee der Religious Tract Society, in den letzten 28 Jahren für diese beiden Institute mit unermüdlichem Eifer thätig, Vf. mehrerer darauf bezüglicher und weit verbreiteter Schriften (der Tractat „Daily Food" war im J. 1850 bereits in 238,000 Exemplaren verbreitet), auch durch eine grosse Anzahl geschätzter Jugendschriften bekannt, geb. zu Uley in derselben Grafschaft am 22. Dec. 1791.

[4785] Am 23. Apr. zu Naumburg a. d. Saale der k. preuss. Geh. Regierungs- u. Landrath a. D., *K. Pet. Lepsius*, Ritter d. rothen Adler-Ordens, früher Rathsherr, 1812 k. sächs. Finanzprocurator, dann Criminaldirector das., durch sehr verdienstvolle Arbeiten im Fache der sächsischen Geschichte („Genealog. Nachricht von den Schenken zu Saaleck" 1800, „die Sage von den Hussiten vor Naumburg hist.-kritisch untersucht" 1811, „Ueber den Begriff und das Wesen der Investitura Saxonica" 1820, „Ueber das Alterthum u. d. Stifter des Doms zu Naumburg" 1822, „die Ruinen der Rudelsburg u. des Schlosses Saaleck in ihren histor. Beziehungen dargestellt" 1824, Histor. Nachrichten von d. St. Claren-Kloster zu Weissenfels" 1837, „der Dom zu Naumburg beschrieben und nach Anleitung urkundl. Quellen archäologisch erläutert" [*L. Puttrichs* „Denkmale der Baukunst d. Mittelalters in Sachsen." II. Abth. 9.—14. Lief.] 1841—43, „Geschichte der Bischöfe des Hochstifts Naumburg vor der Reformation" 1. Thl. 1846, zahlreiche Beiträge zu mehreren Zeit- u. Gesellschaftsschriften) rühmlich bekannt.

[4786] Am 25. Apr. zu Leipzig Dr. theol. *Glo. Chr. Schmidt*, Kirchen- u. Schulrath bei der dasigen Kreisdirection, früher 1819 Diakonus, 1824 Pfarrer zu Kaditz bei Dresden, 1835—47 Pfarrer zu St. Afra bei Meissen, ein im hohen Grade strebsamer und vielseitig gelehrter, in seinem Berufskreise allgemein geachteter und hochverdienter Mann, geb. zu Brücken in Thüringen im J. 1788.

[4787] Am 26. Apr. zu Greenwich *Will. Rogerson*, esq., Beamter am dasigen Observatorium, durch die Herausgabe eines Almanachs „Temporis Calendarium" und mehrere Abhandlungen in Zeitschriften als Schriftsteller bekannt.

Verlag von T. O. Weigel. — Verantwortl. Redacteur: Gersdorf.

Offein von Bernhard Tauchnitz.

Im **Preise herabgesetzte Werke**, erschienen in der **Krieger**'schen Buchhandlung in Cassel, zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Boivin, Dr., Handbuch der Geburtshülfe. Mit 106 Abbildg. Herausg. von Dr. W. H. Busch. gr. 8. broch. $3\frac{1}{2}$ Thlr. jetzt 1 Thlr.

Conradi, Handbuch der speciellen Pathologie u. Therapie. 1r. Bd. 4. verb. Aufl. gr. 8. 3 Thlr. jetzt 1 Thlr.

— — desgl. 2r. Bd. 4. verb. Aufl. gr. 8. 3 Thlr. jetzt 1 Thlr.

— — Handbuch der allgemeinen Pathologie. gr. 8. 2 Thlr. jetzt 20 Sgr.

— — Handbuch der allgemeinen Therapie. gr. 8. 25 Sgr. jetzt 12 Sgr.

Hartig, Lehrbuch der Teichwirthschaft u. Verwaltung m. d. Wiesen- u. Acker-Verbesserung. gr. 8. 3 Thlr. jetzt 1 Thlr.

— — die Forstbetriebs-Einrichtung nach staatswirthschaftlichen Grundsätzen. gr. 8. 2 Thlr. 10 Sgr. jetzt 1 Thlr.

Herold, M., Entwickelungsgeschichte der Schmetterlinge. Mit 32 illum. u. schwarz. Kupfert. gr. 4. geh. 8 Thlr. jetzt 1 Thlr. 10 Sgr.

— — Untersuch. üb. die Bildungsgesch. der wirbellosen Thiere im Ei. Mit Kupf. gr. Fol. 1r Bd. 8 Thlr. jetzt 1 Thlr. 10 Sgr.

Heydenreich, A. L. C., Comment. in prior. Pauli ad Corinth. epistolam. Tom. I. et II. 6 Thlr. 4 Sgr. jetzt 2 Thlr.

Huber, die engl. Universitäten. 2 Bde. 5 Thr. 10 Sgr. jetzt 1 Thlr. 18 Sgr.

Jordan, Grundzüge des allgemeinen Staatsrechtes. 2 Thlr. 25 Sgr. jetzt 1 Thlr. 10 Sgr.

Das **Keyserrecht**, nach der Handschrift von 1372, erläut. u. hergg. v. H. E. Endmann. gr. 8. br. 2 Thlr. jetzt 1 Thlr.

Münscher, Handbuch der christl. Dogmengeschichte. 4 Bde. gr. 8. 7 Thlr. 20 Sgr. jetzt 1 Thlr. 18 Sgr.

Pfeiffer, Repertorium der medicin.-chirurgischen Journalistik des 19. Jahrhunderts. 2 Thle. broch. gr. 8. 4 Thlr. jetzt 1 Thlr.

Pinel, philosoph. Nosographie. Nach der 6. Originalausgabe übers. u. mit Anmerk. von Dr. L. Pfeiffer. 2 Bde. gr. 8. 4 Thlr. jetzt 1 Thlr.

Rehm, Abriß der Geschichte des Mittelalters. gr. 8. $4\frac{1}{2}$ Thlr. jetzt 1 Thlr. 18 Sgr.

— — Handbuch der Geschichte des Mittelalters. 4 Bde. in 8 Abth. 24 Thlr. 15 Sgr. jetzt 10 Thlr.

Einzelne Bände für die Hälfte des bisherigen Preises.

Rubino, Untersuchungen über römische Verfassung u. Geschichte. 1r Thl. gr. 8. $3\frac{1}{3}$ Thlr. jetzt 2 Thlr.

Schilling, Musikalische Dynamik. gr. 8. broch. 1 Thlr. 25 Sgr. jetzt 20 Sgr.

Schmitthenner, Lehrbuch der deutschen Geschichte. 2te verm. Ausg. gr. 8. 1 Thlr. 20. Sgr. jetzt 20 Sgr.

— — deutsche Sprachlehre für Schulen. 4te verm. Aufl. gr. 8. 20 Sgr. jetzt 10 Sgr.

Schriften der Gesellschaft zur Beförderung d. gesammten Naturwissenschaften zu Marburg. 1r bis 4r Bd. gr. 8. 4 Thlr. 24 Sgr.
jetzt 1 Thlr. 18 Sgr.
Einzeln jeder Band à 16 Sgr.

Snabedissen, Einleitung in die Philosophie. gr. 8. broch. 12½ Sgr.
jetzt 6 Sgr.

— — die Grundzüge der Lehre von dem Menschen. gr. 8. 2 Thlr.
jetzt 24 Sgr.

— — von dem Begriffe der Psychologie. gr. 8. broch. 12½ Sgr.
jetzt 6 Sgr.

— — die Grundzüge der philosophischen Religionslehre. gr. 8. 1 Thlr. 15 Sgr.
jetzt 20 Sgr.

Soeben ist erschienen:

Kayser's, C. G., allgemeines Bücher-Lexikon. 11r und 12r Band, enth. die Erscheinungen der Jahre 1847—1852, bearbeitet von **E. A. Zuchold.** 1te Lieferung, A—Evers. 4. geh. 2 Thlr. 20 Ngr.

Codex liturg. eccles. universae. Curavit **H. A. Daniel.** Tom. IV.: Lit. eccl. orientalis. Fasc. I. gr. 8. geh. 2 Thlr. 8 Ngr.

Uhlemann, M., Linguae Copticae Grammaticae. Ad usum scholarum. gr. 8. geh. 1 Thlr. 20 Ngr.

Barthold, F. W., Geschichte der Hansa. In drei Theilen. 1r Theil, mit 1 Karte. 8. geh. 1 Thlr. 15 Ngr.

Leipzig, 10. Oct. 1853.

T. O. Weigel.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

1853. Juli. 20.

№ XXI.

Erstes Novemberheft.

LEIPZIGER REPERTORIUM

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Unter Mitwirkung der Universität Leipzig

herausgegeben

von

Dr. *E. G. Gersdorf.*

Elfter Jahrgang.

IV. Bds. 3. Hft.

Leipzig,

T. O. Weigel.

1853.

Recensionen.

Seite

Bobertag, *R.*, das evangelische Kirchenjahr. 132
Braune, *K.*, Sonntagsblätter. 135
Eberhard, *Maas* und *Gruber*, deutsche Synonymik. 156
Hase, *K.*, das Leben Jesu. 129
Hesselberge, *K.*, nachgel. Schriften u. Biographie. 170
Hiob, metr. übersetzt v. *M. Spiess*. 130
Kenngott, *A.*, das Mohs'sche Mineralsystem. 164
Knies, *K.*, die politische Oekonomie. 136
Löser, *P.*, Nachlass. 171
Parker, *Th.*, Betrachtungen über Religion u. Leben. 134
Pfaff, *C.*, Sammlung von Briefen zwischen J. F. Pfaff u. A. . . . 173
Sartorius v. Waltershausen, *W.*, üb. d. vulkanischen Gesteine in Sicilien. 166
Schleicher, *A.*, die Formenlehre der kirchenslaw. Sprache. 160
Stichling, *Th. G.*, E. Ch. Aug. Freih. v. Gersdorff. 169
Stier, *R.*, die Apokryphen. 131
Telfy, *J.*, Studien üb. die Alt- und Neugriechen. 157
Tschudi, *F. v.*, das Thierleben der Alpenwelt. 168
Unverletzlichkeit, die sogen. der Landtagsabgeordneten. . . . 147
Volkmuth, *P.*, Gervinus und die Zukunft der Slawen. 141
Weinhold, *K.*, üb. deutsche Dialectforschung. 155
Zeitschrift f. d. gesammten Naturwissenschaften. 163

Bibliographie.

Schul- u. Unterrichtswesen. 174

Ehrenbezeigungen u. Beförderungen. 191

Theologie.

[4788] Das Leben Jesu. Lehrbuch zunächst für akademische Vorlesungen von Dr. **Karl Hase**, Prof. d. Theol. an der Univ. Jena, Geh. Kirchenrath u. s. w. 4. verb. Aufl. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 1854. XIV u. 233 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Ref. darf sich der Mühe für überhoben erachten, die eigenthümliche Physiognomie und literarisch-reiche Ausstattung dieser Schrift näher zu charakterisiren. Fast ein Vierteljahrhundert ist es, seit welchem sie in 4 Auflagen — 1829, 1835, 1840 und nunmehr — in die Hände sehr vieler junger Theologen gekommen ist, welche sie als hodegetische Grundlage bei den in Aufnahme gebrachten akademischen Vorlesungen über das Leben Jesu genutzt und lieb gewonnen haben und durch sie in anregender Weise diesem so wichtigen Zweige der Theologie zugeführt worden sind, der in einer nicht weit zurückliegenden Periode die voranstehende Aufgabe aller theologischen Schulen in der deutschen Kirche geworden war und noch jetzt in zum Theil sehr ausgezeichneten Forschungen über die apostolische Zeit erhebliche Fortführung findet. Wohl aber mag hier darauf aufmerksam gemacht werden, mit wie ausdauernder Liebe und ungemeiner Gründlichkeit das allmälig der Biographik Jesu zugewachsene Material in den Bereich dieser Schrift eingeordnet worden ist, ohne ihre ursprüngliche Anlage zu verwischen. Man ersieht daraus, wie dieses Compendium einst aus einem Gusse mit besonderer Freudigkeit niedergeschrieben wurde und wie es die verdiente günstige Aufnahme der glücklichen mittleren Stellung verdankte, die es ursprünglich einnahm. Zwar fehlte es ihm nicht an Gegnern und auch in der in diesen Blättern befindlichen Anzeige der 2. Auflage (Repert. der ges. deutschen Lit. Jahrg. 1835. Bd. IV. No. 795) ist Manches an ihm ausgesetzt worden. Aber der Vf. hat sich in seinen bekannten theolog. Streitschriften mit einem Theile seiner Gegner ganz befriedigend auseinander gesetzt und auf den andern ist offenbar durch Winer's gewichtigen Ausspruch in seinem bibl. Realwörterbuche, dass die vorlieg. Schrift „mit klarem Blicke in ein grosses gewaltiges Leben die Auswüchse der Kritik seit 1829 fort und fort überwacht habe," bemerkbar eingewirkt worden. Wir fügen diesem Urtheile aus der Vorrede des Vfs. zur gegenwärtigen Auflage seine eigenen Worte bei:

„Auch die Ausläufer der Un-Kritik. Die Zusätze der neuen Ausgabe sind grösstentheils im Gegensatze sowohl derer entstanden, welche im Enthusiasmus der Freilassung von einem göttlich geachteten Buchstaben dem N. Testam. selbst die geschichtliche Thatsache nach Kräften ableugnen, als auch derer, welche in der Pietät zur h. Schrift doch oft nur auf listige Ausreden sinnen, um diesen Buchstaben zu beschirmen. Solch eine mittlere Stellung kann ihrer Natur nach in leidenschaftlich bewegter Zeit keine lauten und enthusiastischen Freunde haben. Aber wenn vielleicht auch vielfach anders gestaltet, als ich mir die rechte Mitte zu denken vermag, wird sie nach einem unabänderlichen Gesetze der Geschichte aus ihren extremen Gegensätzen als die siegreiche, die theilweise Wahrheit eines jeden in sich bewahrende Macht hervorgehn.“ (S. X.)

Waren die Veränderungen der 3. Aufl. meist durch das Leben Jesu von Strauss und die dadurch aufgeregte Literatur nöthig geworden, so sind in der vorlieg. die neueren und neuesten Geschichten des Lebens Jesu und die zunächst hierher gehörigen kritischen Werke charakterisirt und eingearbeitet worden; auch das literarische Notenwesen ist fortgeführt und nur bei einigen Paragraphen, welche Lehnsätze aus der Einleitung in das N. Test. enthalten, ist der literarische Apparat gestrichen worden. Und — so wollen wir mit den eigenen Worten des würdigen Hrn. Vfs. schliessen:

Es mag dieses Buch noch einmal ausgehn in die Welt. Das kann nicht seine hohe Mission sein, Herzen dem Herrn zu gewinnen, aber sie einzuführen in die Tiefen und Schwierigkeiten seines Verständnisses und wie neulich ein hochverdienter Geistlicher mir schrieb, dass es einst vor 24 Jahren ihn zuerst zu einer gesunden historisch-ethischen Betrachtung des Erlösers b e f r e i t habe, so wird es vielleicht unter Gottes Segen auch forthin manche Willkür binden, mindestens mit dem Respecte vor dem erhabenen Geiste, der die Fusstapfen seiner irdischen Erscheinung, zwar nicht dem Gipfel des Oelbergs noch dem Steine in der römischen Kapelle quo Domine vadis, aber der Weltgeschichte tief und unauslöschlich eingeprägt hat.“ (S. XII.)

[4789] Hiob, metrisch übersetzt von **Mor. Spiess**, Dr. ph. Buchholz, Adler. 1852. X u. 211 S. 16. (22½ Ngr.)

Der Uebersetzer geht nicht von der modernen Geringschätzung der Arbeit Luthers aus, in der Meinung, als könne er selbst etwas Besseres und allein das Richtige leisten; sondern seiner metrischen Bearbeitung lag die Absicht zum Grunde, die dichterischen Schönheiten in einer entsprechenden Form denen auch näher zu legen, welche dieselben kaum ahnen. Dabei machte der Verfasser sich zum Gesetz, getreu nicht blos den Sinn, sondern auch die Worte wiederzugeben. Nicht zu verkennen ist das Ringen mit dem rechten den hebräischen Wurzeln entsprechenden Ausdrucke. Hirzels Arbeit ist hierbei benutzt worden. Hr. Dr. Spiess schickt seiner Arbeit eine Einleitung voraus über den Standpunct der Beurtheilung, Zweck und Inhalt, unächte Stücke und über den Verfasser. Während die neueste gediegene Behandlung des Buches Hiob von Schlottmann den Beweis für die Aechtheit des Buches und aller seiner Theile zu führen sucht, so ist doch Hr. Dr. Sp. der Ansicht, dass Theile desselben unächt seien, so Cap. I, v. 6 — 12, II, v. 1 — 7 und Cap. 32 — 37. Auf diese als einer späteren Zeit angehörig, hat er daher keine Rücksicht genommen. Namentlich erkennt

er in der Erwähnung des Satans als des Urhebers des Uebels eine Lehre aus späterer Zeit, und in dem gewöhnlichen Schlusse mit den Reden Elihus findet er eine Schwächung der Kraft, mit welcher Jehova vom Leidenden unbedingte Unterwerfung unter seine Allmacht und verborgene Weisheit fordert. Ebenso findet er eine Schwächung der Reden Jehovas, sobald am Schlusse die vier Reden Elihus angehängt werden, da diese die Leiden als sittliche Besserungsmittel darstellen. Einen formellen Grund für Bestreitung der Aechtheit der Schlusscapitel nimmt Hr. Dr. Sp. aus der vorher nie gebrauchten Anrede Hiobs. Wenn er nun aber auch für seine Ansicht sich auf das Zeugniss anderer Autoritäten berufen kann, wie auf Eichhorn, de Wette, Ewald, Hirzel, Tuch u. And., so würde dagegen eine gründliche Untersuchung, wie sie Schlottmann angestellt, jene Zweifel als schwankende Hypothesen erscheinen lassen, und vielmehr statt einer „schiefen Wendung," wie sie ausserdem Spiess finden möchte, ein effectvolles Ende des Dramas retten. Jedem Capitel ist ein kurzes Summarium vorausgeschickt. Am Ende des Werkes folgen einige Anmerkungen. Als Probe der Uebersetzung geben wir hier Cap. 42, 1 — 6:

1. Es sprach antwortend Hiob zu Jehova:
2. Ja! ich erkenn' es, dass du Alles kannst,
   Verrechnet ist für dich kein Unternehmen.
3. Wer ist's, der sinnlos deinen Rath verhüllt?
   Ich that es kund, ich hab' es nicht verstanden,
   Begriff es nicht, mir war's zu wunderbar.
4. O höre mich! wohl möcht' ich zu dir sprechen,
   Dich fragen, dass du ferner mich belehrest.
5. Nur mit dem Ohr hatt' ich von dir vernommen,
   Jetzt aber hat mein Auge dich geschaut,
   Drum widerrufe ich und thue Busse,
   Mich werfend in die Asche, in den Staub.

Möge der Zweck des Uebersetzers an den Laien erreicht werden, denselben die Schönheiten des Buches Hiob näher zu bringen!

Ao.

[4790] Die Apokryphen. Vertheidigung ihres althergebrachten Anschlusses an die Bibel. Von **Rud. Stier**, D. th., Superint. u. Oberpfarrer in Schkeuditz. Braunschweig, Schwetschke u. Sohn. 1853. 148 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

Die Apokryphen haben in neuerer Zeit ein so trauriges Schicksal gehabt, dass man sie nach dem Vorgange der englischen Bibelausgaben auch hier und da aus den Ausgaben der heil. Schrift entfernt hat. Der rühmlich bekannte Vf. hat in vorliegender Schrift „eine Vertheidigung ihres althergebrachten Anschlusses an die Bibel" unternommen. Nach Feststellung des Begriffs, was unter Apokryphen und apokryphisch gegenüber dem Kanon zu verstehen sei, beleuchtet Hr. Dr. St. mit Berücksichtigung der neuesten Literatur über diesen Gegenstand die einzelnen apokryphischen Bücher und ihre Stellung zum Neuen Testamente und geht dann über zur näheren Ausführung Begründung und Vertheidigung seiner bereits früher aufgestellten zwölf Sätze, welche jetzt in dem erneuerten Streite bei ihm eine

festere Ueberzeugung gewonnen haben. Der richtenden und vernichtenden Kritik gegenüber fährt der Vf. mit dem freimüthigen Worte heraus: „Wo blieben überhaupt, wenn es mit eingemengtem Irrthum so scharf genommen werden soll wie bei diesen jüdischen Büchern, auch manche christliche Schriftsteller gesegneten Andenkens und Wirkens? Thomas a Kempis bleibt ja nützlich und gut zu lesen ungeachtet seiner Mönchere i, Abgötterei sogar mit Maria; mancher lutherische Gottesmann einer früheren Zeit erbaut mich noch, will ich meinestheils offen dazu setzen, obwohl ich ihm sein orthodoxes Lutherthum und mitunter sehr beschränktes Exegesiren vergeben muss. Der theure Scriver, dessen „Seelenschatz" durchaus nicht gereinigt und verjüngt werden soll, hat abgeschmackten Aberglauben und kindische Fabeln genug eingemengt: warum eifert man deshalb nicht eben so gegen ihn, sondern hält es ihm in seiner Zeit um der Glaubenseinheit willen zu Gute?" (S. 37). Herrlich ist, was S. 135 ff. über die Benutzung der Apokryphen im Katechismus, im Schul- und Confirmanden-Unterrichte gesagt wird, und wir müssen dem Vf. beipflichten, wenn er sagt, dass es darunter Schul- und Kindersprüche giebt, deren populär schlagende Form und Fassung für ihren Ort keine Bibelstelle zu ersetzen vermag, am allerdeutlichsten beim (sogenannten) vierten und achten Gebot, bei der Lehre von der Strafe, beim ersten Artikel.

[4791] Das evangelische Kirchenjahr zur Begründung eines unbeschränkten Schriftgebrauchs im öffentlichen Gottesdienste in sämmtlichen Perikopen des Neuen Testaments dargestellt von Dr. **Reinh. Bobertag.** Nebst einer vergleichenden Uebersicht der gebräuchlichsten Perikopenordnungen. Breslau, (Ferd. Hirt.) 1853. XXII u. 567 S. gr. 8. (3 Thlr. 22½ Ngr.)

Das Kirchenjahr mit seinem bestimmten Fest- und Texteyclus ist in neuerer Zeit mehrfach Gegenstand der Berathung gewesen und hat auch schriftliche Zeugnisse hervorgerufen. Es handelte sich bei solchen Arbeiten, wie z. B. in dem Werke von Lisco nicht um blosse Zusammenstellung von Perikopen und deren praktische Erläuterung, sondern man wollte auch deren organische Gliederung unter einander einigermaassen befestigen. Die alte protestantische Kirche kennt ja dergleichen Werke schon, wie z. B. Melanthons Schrift: In evangelia, quae usitato more in diebus Dominicis et Festis proponuntur, annotationes. Hr. Dr. Bobertag bemüht sich zu besserer Begründung des Ganzen als erste Bedingung der Perikopenbildung, das evangelische Kirchenjahr näher zu bestimmen, die Zeichen einer vollständigeren Gestaltung desselben in der Vergangenheit und in der Gegenwart aufzusuchen und die ganze Schrift, insofern sie Texte für Predigten im Kirchenjahre enthält, in Perikopen zu theilen und als solche zu ordnen. Mit den herkömmlichen Perikopen erklärt sich der Verfasser deshalb weniger zufrieden, als sie nur „einzelne zerstreute Züge des Bildes Christi" zur Verkündigung darbieten, dagegen aber für eine höhere Entwickelung der Gemeinde ihm auch der Einblick in die tieferen Verkündigungen, namentlich nach den längeren johanneischen Reden als nothwendig erscheint.

Er will nach dem Berufe der evangelischen Kirchenglieder zur vollen evangelischen Wahrheit dieselben auch nicht blos mit Bruchstücken abgefunden sehen, in denen zum Theil noch die Tendenzen der römischen Kirche durchblicken. Was sich gegen den umfassenderen Gebrauch der gesammten Schrift einwenden lässt in einer Kirche, die die Schrift als Grund und Quell des Heils ansieht, ist dem Vf. nicht verborgen. Auf der andern Seite erhebt er nicht unwichtige Bedenken gegen die begränzten herkömmlichen Abschnitte, welche allsonntäglich gebraucht werden, und wünscht, wie schon Luther und Spener, eine weniger einseitige Mittheilung der wesentlichen Lehren des Christenthums an die Gemeinde, als sie durch die Schranken der gegenwärtigen Perikopen möglich ist. Neander und besonders Schleiermacher haben ihm den Weg gezeigt, auf welchem er in dem vorliegenden Werken sein Ziel zu erreichen strebt. Der Vf. giebt nun in seiner Einleitung zuerst eine vorläufige Bestimmung des Begriffs der Perikopen, behandelt sodann den Begriff der wissenschaftlichen Darstellung der Perikopen, hierauf das Verhältniss der wissenschaftlichen Darstellung der Perikopen zur Gesammtheit der theologischen Wissenschaften (zur Homiletik, Exegese, Kirchengeschichte, Dogmatik, Liturgik), ferner das Verhältniss der wissenschaftlichen Darstellung der Perikopen zur bisherigen Perikopenbildung, endlich die Eintheilung und Anordnung der wissenschaftlichen Darstellung der Perikopen. Das Werk selbst zerfällt in zwei Theile. I. Theil: Allgemeine Darstellung der Perikopen oder Darstellung des Verhältnisses des Kirchenjahres zur Schrift, Beide als Ganze betrachtet. II. Theil: Besondere Darstellung der Perikopen für einzelne Sonn- und Festtage des Kirchenjahres. Am Schlusse folgt eine vergleichende Uebersicht der Perikopen. Wenn wir auch dem Vf. in Bezug auf die Abtheilung der Schriftabschnitte zu Perikopen beistimmen und eine entsprechende Scheidung bei solchen Abschnitten wünschten, wo in einem und demselben Texte ganz heterogene oder wenigstens nicht verwandte Materien behandelt sind, welche zum Aufnehmen in eine einzige Predigt ein ganz fruchtloses Meisterstück erfordern würden: so müssen wir dagegen die Gründe für eine andere Perikopenabtheilung für minder erheblich ansehen, welche von Feststellung des ursprünglichen Wortlautes, oder von einer sicheren Auslegung desselben, oder von unrichtiger Uebertragung in der kirchlichen Uebersetzung hergeleitet sind (S. 104 f.) Die alte, in der neuen sächsischen Agende beibehaltenen Perikope für den 17. Sonnt. n. Trin. Luc. 14, 1—11. führen wir nur als Beispiel an, wo eine Trennung von Vers 1—6, und 7—11. vernünftiger Weise nöthig ist (Theil II, S. 88). Sollen wir nun über das ganze vorliegende Material dieses Werkes ein Wort hinzufügen, so ist dasselbe gewiss ein Zeugniss nicht blos des Fleisses, sondern auch wissenschaftlicher Forschung in Schleiermacher'schen Sinn und Geiste. Indess ist das Ganze nach unserm Urtheile besonders nach der kritischen Seite von Werth, wogegen die eigentlich praktische Speculation, wenn auch hie und da etwas

mehr, doch im Allgemeinen weniger Nahrung findet. Als gediegene Vorarbeit aber für die Ausarbeitung eines neuen Perikopenbuches müssen wir das Buch bezeichnen, wenn wir auf die umsichtige Darlegung der dabei leitenden und geltenden Grundsätze hinblicken. Möge dasselbe dazu vom Herrn der Kirche gesegnet werden, dass des Vfs. (S. XIV) ausgesprochener Wunsch in Erfüllung gehe, dass es „in dieser Zeit, in welcher die Wirksamkeit und das Ansehen des geistlichen Amtes, gelähmt und geschwächt durch die Verwirrung der Vorstellungen vom Regimente im Staate und in der Kirche, von dem Wechsel der Meinungen und Leidenschaften abhängig ist, die Wirksamkeit dieses Amtes wieder stärke und hebe, indem es dieselbe mit der ganzen Fülle des göttlichen Wortes unterstützt." *Ae.*

[4792] **Theod. Parkers** zehn Betrachtungen über Religion und Leben. Uebersetzt von Dr. *Joh. Ziethen.* Leipzig, K. Voigt. 1853. X u. 324 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Ganz abgesehen von der im ascetisch-homiletischen Fache stets so reich besetzten einheimischen Tagesliteratur sollte man meinen, es gehöre ein gewisses Quantum von Muth dazu, buchhändlerisch gerade jetzt mit aus dem Englischen übersetzten Predigten eines Independenten hervorzutreten, gerade jetzt, wo zahlreiche kirchliche Independenten in unsern nächsten Umgebungen freiwillig von dem Irrthum ihrer Wege zurückkommen oder an solche Umkehr durch kräftige Maasregeln wohlmeinender Behörden gemahnt und von vielen Seiten her Rückzüge in das Lager der positiven Kirche angetreten werden. Und doch mag es auch hier heissen: Umstände verändern die Sache und man wird der hier gebotenen Schrift auf dem ascetischen Gebiete ihr Plätzchen gern gönnen. Sie enthält Kanzelvorträge eines Mannes, der seit längeren Jahren als Prediger an einer Congregationalistenkirche in Boston in Neu-England wirkte, mit dogmatisch-kirchlichen Geistlichen in Fehden gerieth, sich deshalb aus seinem Amte zurückzog, zu seiner weitern eignen Ausbildung einige Jahre lang England, Frankreich, Italien und Deutschland bereiste und nach Boston zurückgekehrt dringend aufgefordert ward, die Kanzel wieder zu betreten. Der Andrang, ihn zu hören, war so gross, dass keine Kirche Bostons an Räumlichkeit genügte; er hielt daher seine Vorträge im Melodeon, dem grössten Concertsaale Bostons und versammelt seit acht Jahren in diesem ungeheuren Raume sonntäglich gegen 3000 andächtige Zuhörer um sich und als eine neue, noch grössere Musikhalle aufgeführt ward, verlegte er in sie seine Vorträge, um dem immer neuen Andrang von Hörlustigen die gewünschte Befriedigung zu verschaffen. Mehr noch wird über Parkers Lebensverhältnisse p. XI ff. mitgetheilt; aber das hieher Uebergetragene wird schon zu einiger Empfehlung seiner Geistesproducte hinreichen, die allerdings durch sein Verflochtensein in die Gemeinschaft der sogen. Congregationalisten eigenthümliche Färbung erhalten. Auch über diese, wohl auch Brownisten genannt, giebt des Uebersetzers Vorwort tiefer eingehende Kunde, als man sie in den ge-

wöhnlichen Encyklopädien findet. Wir weisen auf dasselbe zurück und begnügen uns mit der Andeutung, dass die Congregationalisten in kirchlichen Dingen vom Staate sich ganz unabhängig machen und der h. Schrift allein in Dingen des Glaubens und der Zucht folgen, sich bezüglich auf Sacramente ganz frei stellen u. s. w. Demzufolge werden die Vorträge, die auf solche freie Grundsätze sich aufbauen, nothwendig für die Positivität anderer Geistlichen vielfach anstössig sein müssen. Gleichwohl werden sie durch die Lebendigkeit und das Blühende des Vortrags, durch feine psychologische Entwickelungen, durch passend angezogene Beispiele der Versinnlichung der gerade vorkommenden Sätze sich vielfach angezogen fühlen und Eines namentlich werden Geistliche sich aus diesen Reden abstrahiren können, wie sie darauf auszugehen haben, ihren Vorträgen immer den Stempel des Casuellen aufzuprägen, in welcher Beziehung der Vf. in dem Vorwort sagt:

„Meine Betrachtungen haben vielleicht alle von den Ereignissen der Tage, an denen sie zuerst zum Vortrage kamen, eine gewisse locale Färbung erhalten. Denn wie ein Landmädchen ihren Festkranz aus den Blumen macht, die das Feld zur Zeit gerade bietet, aus Veilchen und Winden im Frühling, aus Rosen und Wasserlilien im Sommer und aus Genzian und Astern im Herbste — so muss es auch mit den Betrachtungen sein, die der Geistliche bei stürmischem und hellem Wetter sammelt. Diese durch Zeit und Umstände verfasste Localfärbung habe ich nicht verwischen wollen; daher wird man finden, dass die trübe oder heitere Stimmung der Tage auch noch diesen gedruckten Betrachtungen ihre Färbung giebt, wie sie die Gesichter und die Geberde derjenigen färbte, die sie hörten.“ (S. 1 f.)

Der Inhalt der zehn Betrachtungen, deren jeder eine Bibelstelle vorangestellt ist, ohne auf die Ausführung zu influiren, handeln: 1) von der Frömmigkeit und dem Verhältniss derselben zum menschlichen Leben; 2) von der Wahrheit in dem Geiste; 3) von der Gerechtigkeit und dem Gewissen; 4) von der Liebe und den Neigungen; 5) von der bewussten Religion und der Seele; 6) von der Bildung der religiösen Vermögen; 7—8) von der bewussten Religion als einer Quelle der a) Kraft und b) Freude; 9) von den herkömmlichen und den natürlichen Sacramenten; 10) von der Gemeinschaft mit Gott. Die meisten Betrachtungen überschreiten das Maass einer gewöhnlichen Predigt und erfordern zu ihrem Verständniss eine gewisse Reife im Denken, wie man sie bei sehr vielen Hörern von Predigten, gewiss auch in den Umgebungen des Vfs., nicht immer voraussetzen kann und darf.

[4793] Sonntagsblätter aus dem Evangelium von Christus. Sonn- und Festtagspredigten, gehalten in der Bartholomäuskirche in Altenburg von Dr. **K. Braune**, Consistorialrath u. Generalsuperint. Altenburg, Schnuphase. 1853. VIII u. 260 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

„Ueber die Zeit der ‚Kanzelvorträge‘ sind wir weg; aber in die Auslegung müssen wir immer noch tiefer hinein,“ sagt der Vf. in seinem Vorwort. Und dieses Wort hat er auch selbst gehalten in seinen schätzbaren, reichen und erbaulichen Predigten, wenngleich sie, wie er sie selbst bezeichnet, auf den ersten Wurf entstanden

sind. Ueber die Begabung des Mannes liegen uns bereits in der Wissenschaft schätzbare Zeugnisse vor, dass wir ihn nun gern auch auf das Feld seiner praktischen Wirksamkeit begleiten. Die Sammlung enthält im Ganzen 21 Predigten. Ohne den übrigen Predigten ihren Werth rauben zu wollen, so müssen wir besonders von den Festpredigten (Advent, Weihnacht, Ostern, Pfingsten, Himmelfahrt) sagen, dass sie von dem eigenthümlichen Lichte durchleuchtet sind, welches auf diesen Festen mit ihrer Bedeutung ruht. Tiefe Blicke voll Wahrheit und feine Auslegung anscheinend unbedeutender Momente, wie z. B. S. 104 f. zeugen von dem Geiste, der in die Tiefen göttlicher Weisheit dringt, und das Herz des Menschen zu erfassen strebt. Trotz des gnomischen Styles sind diese Predigten höchst anziehend und erbaulich.

Staatswissenschaften.

[4794] Die politische Oekonomie vom Standpuncte der geschichtlichen Methode von **Karl Knies**. Braunschweig, Schwetschke und Sohn. (W. Bruhn.) 1853. XII u. 355 S. gr. 8. (1 Thlr. 24 Ngr.)

Der Titel dieser Schrift lässt etwas Anderes erwarten, als sie liefert. Er hätte lauten sollen: Polemische Erörterungen über die Nothwendigkeit, die politische Oekonomie vom Standpuncte der geschichtlichen Methode zu behandeln. Denn das ist es, was das Buch eigentlich enthält. Es ist von Anfang bis zu Ende eine Kritik mancher Eigenthümlichkeiten der bisherigen Behandlungsweise der Wissenschaft, verbunden mit literarisch-historischen Erörterungen über die Stellung derselben zu dem geschichtlichen Standpuncte, wobei immer von Neuem die Wichtigkeit des letzteren hervorgehoben und durch mancherlei Gründe unterstützt wird. Das Buch ist Hrn. Prof. Roscher in Leipzig gewidmet, dessen Verdienste um die geschichtliche Methode mit Recht gerühmt werden, gegen dessen specielle Anwendung des Princips der Vf. aber auch vielfach zu polemisiren findet. Wir gestehen, dass uns aus allen diesen Erörterungen nicht einmal recht klar geworden ist, wie der Vf. sich die rechte Anwendung seines Principes eigentlich denke, geschweige denn, dass wir durch ihn eine völlige Ueberzeugung von der allseitigen Anwendbarkeit desselben hätten gewinnen können. Es scheint uns gewiss, dass er seiner Sache weit besser gedient haben würde, wenn er einen praktischen Versuch mit der Anwendung seiner Methode gemacht und so in einem lebendigen Beispiel den Charakter und Werth derselben vor Augen gelegt hätte, statt dass er beständig über dieselbe und um sie herum spricht, ohne uns so recht klar und lebensvoll zu zeigen, was sie eigentlich ist und wie sie wirkt. Adam Smith, dessen Werth er richtig würdigt und den er auch gegen manchen ungerechten Tadel in Schutz nimmt, verfuhr da anders und würde sicherlich nicht seine unermessliche Bedeutung ge-

wonnen haben, wenn er sich auf eine kritische Besprechung des Mercantil- und des physiokratischen Systemes, sowie auf eine allgemeine Anpreisung eines anderen Standpunctes beschränkt und nicht vielmehr selbst sein System auf diesem Standpuncte entwickelt hätte. Der Vf. ist sichtlich ein begabter und kenntnissreicher Mann und scheint uns in vielen Puncten einen hellen Blick, ein richtiges Urtheil, ein feines Gefühl für das Wahre und Rechte zu beweisen. Sein Werk aber trägt denn doch vielfach den Charakter der geflügelten Feder der „geistreichen" Literaten dieser neuesten Zeit, welche bekanntlich reicher an Worten und Wendungen, als an Gedanken sind, und denselben Gedanken in seitenlangen Variationen abspinnen, statt in jeden Satz seinen gewichtigen, besonderen Inhalt zu legen. Für die Wirksamkeit des Buches kommt zu viel darin vor, was eindruckslos an dem Leser vorübergeht, während eine derartige Schrift einen ganz anderen Einfluss übt, wenn sie Grund auf Grund, gewichtvollen, imponirenden Inhalts, prägnantester, entschiedenster Fassung, kunstvoll geordnet, mit Eindruck machenden Thatsachen, Erfahrungen, lichtvollen Erläuterungen, Zutrauen weckenden Belegen unterstützt, ins Feld führt. Prägnanz vermissen wir oft bei dem Vf., und was er an Anderen aussetzt, dass sie zuweilen eine Reihe wichtiger und interessanter Daten — bei ihm mehr Bemerkungen — aufführten, ohne dann einen bestimmten und entschiedenen Schluss daraus auszusprechen, das scheint uns auch bei ihm nicht ganz ausgeblieben zu sein. Im Uebrigen wollen wir keineswegs verkennen, dass das Buch voll interessanter und beachtenswerther Bemerkungen ist und jedenfalls eine achtbare Stelle in der betreffenden Literatur beanspruchen darf.

In der Einleitung will er 1) von der „geschichtlichen Entwickelung der politischen Oekonomie als Aufgabe der Historie" und 2) von der „geschichtlichen Entwickelung der politischen Oekonomie als Grundsatz der national-ökonomischen" Theorie handeln, lässt aber diese beiden, an sich ganz verschiedenen Materien so ziemlich durcheinanderlaufen und handelt in beiden §§. im Wesentlichen von dem Thema des ganzen Buches: dass die zeitherigen Bearbeiter der politischen Oekonomie auf die Zustände und Anschauungen der Vergangenheit und die sich daraus ergebenden concreten Grundbedingungen der geschichtlichen Volkswirthschaft zu wenig Rücksicht genommen hätten. Die Fassung des ersten Themas hätte uns und gewiss Jeden, der es liest, erwarten lassen, dass der Vf. nachweisen würde, die Geschichtschreiber hätten zeither das ökonomische Element zu sehr vernachlässigt und das sei von Nachtheil für die Geschichte gewesen. Ein Vorwurf, den wir in dieser Allgemeinheit nicht gerecht finden würden und den wir überhaupt zurückweisen müssten, wenn er auf der Forderung beruhte, die politische Geschichtschreibung sollte das ganze Detail der ökonomischen Entwickelung in sich aufnehmen. Denn was soll zuletzt aus der politischen Geschichte werden, wenn sie zugleich Kirchengeschichte, Rechtsgeschichte, Literaturgeschichte, Kunstgeschichte, Geschichte

der Institute, Geschichte der wirthschaftlichen Zustände, Geschichte des socialen Lebens sein und das alles gleichmässig pflegen soll, und wo sollen die Männer herkommen, die dem allen in gleicher Weise gewachsen wären? Der politische Geschichtschreiber soll zunächst die Schicksale der in Staaten geordneten Völker schildern, und der grosse Geschichtschreiber wird es nicht versäumen, auch Momente zu studieren und aus ihrem reichen Detail sich die Resultate zu ziehen, welche als Zeichen der Zustände und Richtungen, oder als Ursachen der Schicksale und Erfahrungen zu betrachten sind. Die specielle Ausführung mag er billig denen überlassen, die sich die Geschichte des speciellen Momentes zur Aufgabe gewählt haben. Der Vf. hat das, wohl unbewusst, selbst anerkennen müssen, denn er kommt sogleich, statt auf die allgemeine Historie, auf die — Geschichte der politischen Oekonomie, und rügt mit Recht die Einseitigkeit und Mangelhaftigkeit der bekanntesten Versuche einer solchen. (Beiläufig bemerken wir hier, dass der Vf. zwar (S. 16, Anm. 1) erwähnt, wie J. Schön in seiner „Neuen Untersuchung der Nationalökonomie" bereits 1835 auf die volkswirthschaftlichen Ansichten des Thomas von Aquino aufmerksam gemacht hat, dass ihm aber die commentatio desselben Vfs. „de literatura politica medii aevi" unbekannt geblieben zu sein scheint, welche zu Breslau 1838 herauskam, und in ihren Auszügen aus den politischen Sätzen mittelalterlicher Autoren doch auch einzelnes Oekonomische bringt. Im Uebrigen geben wir gern zu, dass das politisch-ökonomische System des Mittelalters nicht aus seiner Literatur, sondern aus seinen Instituten zu erkennen ist. Aufgefallen ist uns aber, dass der Vf. J. Möser's, sowie der Schriften von Hüllmann, Eichhorn, Haxthausen nicht gedenkt.) Was aber die Beschuldigungen des Vfs. gegen die Bearbeiter der politischen Oekonomie anlangt, so dürfte doch auch hier mehr zu unterscheiden sein, als er gethan hat. Wir geben gern zu, dass auch in der politischen Oekonomie, wie ja in der Politik überhaupt, vielfach das nur für Zeit und Ort Richtige für das allgemein und überall Gültige ausgegeben, auch das Absehen zu ausschliesslich auf das Auffinden solcher unbedingten und kosmopolitischen Gesetze gerichtet worden ist, statt dass es die letzte Aufgabe aller Staatswissenschaft ist, den Geist dahin zu bilden, dass er unter allen Verhältnissen das für sie Richtige finde. Auch hat man lange Zeit den lehrreichen Einfluss zu sehr übersehen, den die Betrachtung der geschichtlichen Entwickelung, wie die Mannigfaltigkeit der ethnographischen Erscheinungen eben für jenen Zweck haben muss. Dass aber in der politischen Oekonomie sich mehr und jedenfalls leichter, als in einem andern Theile des politischen Wissens, allgemein gültige Sätze und solche finden lassen, bei denen die Ausnahmen nur die Regel bestätigen, wird der Vf. nicht in Abrede stellen, und wenn nun ein Schriftsteller sein Absehen zunächst auf die Zusammenstellung dieser Sätze, dann aber auf die Darstellung des für die europäischen Culturvölker des 19. Jahrhunderts Rathsamen gerichtet hat, so wird einen Solchen kein zu schwerer Vor-

wurf treffen, wenn er auch die wirthschaftlichen Zustände des Alterthums und des Mittelalters, die Chinesen und die Ashantees ausser näherem Betracht gelassen hat. Selbst bei Montesquieu und Zachariä hat diese geschichtliche und ethnographische Mannigfaltigkeit nicht selten mehr zur pikanten Staffirung, als zur wahren Belehrung beigetragen.

Wir können an diesem Orte die Untersuchungen des Vfs nicht weiter ins Einzelne verfolgen und werden uns im Wesentlichen begnügen, anzugeben, worauf sie sich weiterhin richten. Unter der Rubrik „Volkswirthschaft" handelt er zunächst von den „concreten Grundbedingungen der geschichtlichen Volkswirthschaft," als welche er „das individuelle Territorium" und „den nationalen Menschen" aufführt. Dass er auf die Wichtigkeit des nur von Wenigen gehörig gewürdigten genetischen Volkscharakters aufmerksam macht, ist verdienstlich; aber auch hier bewegt er sich mehr um die Sache herum, als in ihr. Er betrachtet dann „die Bewegung in der Zeit; die Einwirkung und concrete Gestalt geschichtlicher Mächte." Die Zeit übe ihren Einfluss auf das Territorium und den Menschen. Namentlich die allmälige Bildung des Capitals sei von wesentlichem Einflusse. Die Volkswirthschaft stehe unter dem Einflusse der politischen Staatsgewalt, der Religion und Kirche, der herrschenden Ideen und geistigen Stimmungen. Sie sei im einheitlichen Zusammenhange mit dem gesammten geschichtlichen Volksleben zu betrachten, und nicht blos das Generelle und Analoge, sondern auch das Individuelle und Concrete ins Auge zu fassen. Die Bewegung einer Volkswirthschaft sei eine zwiefache: innerhalb des Lebens einzelner Völker und als Glied in der ununterbrochenen menschheitlichen Entwickelung. — In dem Abschnitte: Volkswirthschaftslehre beschäftigt sich der Vf. zuvörderst mit der Feststellung des Untersuchungsgebietes. Mit Recht sagt hier der Vf.:

„Unserer Anschauung nach kann nur das geschichtliche Volk, das Volk in der Wirklichkeit und nach der Erfahrung des Lebens in Frage kommen, das Volk, nicht als ein summarisches und äusserlich abgegrenztes Aggregat hier wie dort gleicher Individuen, sondern als ein insbesondere auch durch Nationalität und geschichtliche Erlebnisse überall eigenthümlich befundenes, einheitliches Ganze."

Und weiterhin:

„Nur darf es die Volkswirthschaftslehre nicht vergessen, dass die Theile des Gesammten, die Völker in der Menschheit für sich eigenthümliche Ganze darstellen, dass jedes einzelne Volk den allgemeinen Begriff des Volkes in einer für sich besonderten Gestalt zur lebendigen Erscheinung bringt. Auch ist es nöthig, nicht ausser Acht zu lassen, dass ein Volk nicht ein nur momentan, irgend wenn gegenwärtig daseiendes ist, sondern ein durch Zeiten und Generationen durchdauerndes Dasein hat, indem das Leben von gestern und morgen ein Tag ist, wie das Leben von heute."

Soll aber die Volkswirthschaftslehre, indem sie gleichwohl „ihre Untersuchungen über die Gesammtheit der Daseinsweise ausdehnt," diese nur neben einander betrachten, oder das ihnen allen Gemeinsame aufsuchen und auch die Verschiedenheiten unter Classen und Regeln zu bringen bemüht sein? — Der Vf. kommt nun zu

den „absoluten Voraussetzungen.“ Eine solche sei das Privateigenthum. Aber auf dieses habe die Staatsidee einen mächtigen Einfluss gehabt und seine allgemeine Idee sei z. B. bei Griechen, Römern, Germanen in specifischer Verschiedenheit ausgeprägt. (Wir machen hier auf eine recht plausible Erklärung einer bekannten viel bestrittenen Stelle in Tacit. Germ. c. 26 aufmerksam, die sich S. 142 findet.) Weitläufig polemisirt er gegen die Ansicht, dass in wirthschaftlichen Dingen der Eigennutz die natürliche Triebfeder sei. Es scheint uns aber, dass die von ihm bekämpften Vertreter dieser Ansicht unter dem Eigennutz auch nichts Anderes verstanden haben, als das von ihm diesem Begriffe substituirte „Streben nach dem Eigenwohl.“ Hierauf betrachtet der Vf. die Volkswirthschaftslehre in geschichtlicher Bewegung und im Zusammenhange mit der Periode ihrer Entstehung, Er spricht über die Mercantilisten als Ausfluss des ersten Zeitraumes der modernen Geschichte, über die Physiokraten und die Grundlegung der französischen Revolution, über Adam Smith und den Tiers Etat, über Adam Müller und die Restauration, über die Spaltung des siegreichen dritten Standes, zuerst in dem Kampfe zwischen Industrie und Handel (Fr. List und die Freihändler), dann in dem erweiterten Gegensatze zwischen Capitalisten und Socialisten. Er hebt die Bedeutung der Aufnahme qualitativer Begriffe hervor, wie man neben der „grössten“ Summe der Güter eine „gute“ Vertheilung derselben verlange, dem Privateigennutz das allgemeine wirthschaftliche Wohl, den Consumenten die Producenten entgegensetze, wie die Gewerbtreibenden ein eigennütziges Interesse an Schutzzöllen, die Glieder des Handelsstandes an Verkehrsfreiheit nähmen, wie auch Territorium und Nationalität auf die Theoretiker Einfluss übten und sich daraus viele Unterschiede in den Theorien der Engländer, Franzosen, Italiener und Deutschen erklärten. Die Anwendung des Ausdrucks Naturgesetze auf die wirthschaftlichen Thatsachen sei ein nicht zutreffendes Gleichniss, da sich hier überall auch das personale Element, nicht bloss in den Einzelnen, sondern auch in ihrem nationalen Zusammenhange geltend mache. Dann kommt er auf die Entwickelungsgesetze der Volkswirthschaft und die gebräuchlichen Entwickelungsstufen, sucht die Ansicht von einem Kreislauf der ökonomischen Entwickelung aller Völker zu berichtigen und zu ergänzen, und erklärt sich gegen die typische Bedeutung der Volkswirthschaft bei den altclassischen Völkern, mit Recht bemerkend, dass wir die Phasen der Zukunft gar nicht zu bemessen vermögen. In der That, wenn man die wahre Natur und Wirksamkeit so mancher noch von keinem Aenderungsgelüste berührten Zustände und Institute bedenkt, so sieht man noch ein unübersehbares Feld der Entwickelung vor sich und erschaut im Spiegel der Zukunft Zeiten, wo so Manches, was heute als eine sich von selbst verstehende Nothwendigkeit erscheint, als ein Ausfluss der Oberflächlichkeit, Bequemlichkeitsliebe, Beschränktheit und Inhumanität betrachtet werden wird. Weiter stellt der Vf. dem „Absolutismus der Lösungen“ das „Gesetz der Relativität“ entgegen,

und wendet dies auf die Fragen über grosse und kleine Landgüter, über Schutzzölle und Freihandel an. Er bespricht nun den einheitlichen Zusammenhang in den Bestrebungen und Thätigkeitsäusserungen der Individuen und der Völker, die Bedeutung der nichtökonomischen Factoren und Güter für die Erledigung ökonomischer Fragen; die Entschädigungsnorm nach den Grundsätzen der Pflichtencollision; die Anwendung der gewonnenen Regeln auf die Streitfragen der modernen Handelspolitik, wobei er sich, wie fast überall, wo er auf concrete Fragen kommt, auch nur ganz allgemein hält. Schliesslich erörtert er die Methode der Untersuchung, Beweisführung und Schlussfolgerung, die historische und philosophische Methode, Denkrevolutionen und Thatsachen, den Unterschied in der Methode für die Gewinnung der Gesetze der realen Welt und für die Feststellung volkswirthschaftlicher Gesetze, die Principien und die Methode der Analogie, die Ergebnisse, die aus dem Charakter der Nationalökonomie als einer moralisch-politischen Wissenschaft für die Methode erwachsen. Es ist viel Gutes und Wahres in der Schrift; es bedünkt uns aber, der Vf. hätte es auf dem zehnten Theile derselben ganz eben so klar und erschöpfend, ja eindrucksvoller begründen können.

[4795] Gervinus und die Zukunft der Slawen. Von Dr. P. **Volkmuth**, Professor der Philosophie am Erzbischöflichen Seminar zu Posen. Halle, Pfeffer. 1853. VI u. 96 S. gr. 8. (18 Ngr.)

Hr. Volkmuth, ein wahrscheinlich in der Hegelschen Schule gebildeter Philosoph, stellt zuerst der Gervinusschen Philosophie der Geschichte, soweit dieselbe den Gang der Zukunft aus der Vergangenheit, nicht als im Wege des Causalnexus begründet, sondern als in Analogien vorgebildet, deduciren will, die gleich prophetische Philosophie des Grafen Cieskowski entgegen, die auf ganz entgegengesetzte Resultate kommt, unterwirft dann beide einer scharfen kritischen Prüfung, welche Manches aufführt, dem weder Hr. Gervinus, noch der polnische Graf gewachsen sein dürfte, uns aber lange nicht das Schlagendste zu bringen scheint, was sich gegen Beide erheben lässt, und versucht sich dann selbst in einer prophetischen Bestimmung der Weltalter. Wir bekennen nun freilich, dass eine jede Philosophie der Geschichte, welche den Gang derselben nach den Gesetzen des Denkens, oder nach den Geheimnissen der Zahl, oder nach Analogien, Bildern, Gleichnissen, mystischen Bezeichnungen bestimmen will, auf systematische Anordnung und Gruppirung Werth legt, das ganze Gebäude der Weltgeschichte wie ein philosophisches System behandelt, das sich Jemand auf seiner Studierstube ausdenkt, lediglich als — Humbug erscheinen will. Im günstigsten Falle bringt ein solcher Versuch richtige, vielleicht geniale Ideen, in verkehrter, erkünstelter Form und ohne Beweise, die auf den nicht im Systeme befangenen, besonnenen Denker irgendwie zu wirken vermöchten. Unsre Philosophie der Geschichte bewegt sich in dem Gebiete der realen Thatsachen, sucht diesen ihre wahren

Eigenschaften, die Gründe ihres Erscheinens, den Charakter und die Bedingungen ihres Wirkens abzugewinnen, betrachtet und untersucht sie in ihrem organischen Zusammenhange, sucht auch in den geschichtlichen Vorgängen und Zuständen das grosse Weltgesetz des Causalnexus auf und, ohne die Entwickelungen der Zukunft bestimmen zu wollen, für die uns noch ein unermessliches Feld der Möglichkeiten eröffnet zu sein scheint, vertraut sie doch darauf, dass zu allen Zeiten gleiche Ursachen unter gleichen Verhältnissen gleiche, unter ähnlichen Verhältnissen ähnliche Wirkungen hervorbringen werden. Den Plan zu ergründen, den der grosse Weltmeister mit dem Menschengeschlechte verfolgt, wagt sie um so weniger, je geringer die Gewissheit, ob Er den Fortschritt der Menschheit in dieselben Momente setzt, welche dem Geschlechte dieser Zeit und der Cultur Europas die Wichtigsten dünken, je sicherer sie sich überzeugt hält, dass dem Allumfassenden seine Pläne mit jedem einzelnen Wesen so wichtig sind, wie die mit den Völkern und Menschengeschlechtern, durch deren Zahlen wir uns imponiren lassen und die doch stets nur Phänomena, nicht Noumena, deren Geschicke nicht um ihrer selbst willen, sondern nur um ihrer Nachwirkung auf die Einzelnen willen bedeutsam sind.

Nach dem Vorwort stellt der Vf., unter der Aufschrift: Republikanisch oder Kosakisch, welche bekannte Alternative schon deshalb keine Wahrheit hat, weil sie zwei Extreme darstellt, den Gegensatz hervor, der zwischen Gervinus und dem Polen hinsichtlich der Slaven obwaltet. Der Vf. selbst scheint sich mehr auf die Seite der letzteren zu neigen und macht es den deutschen Geschichtschreibern zum Vorwurf, dass sie die „östlichen Barbaren" zu gering schätzten, als rohe Massen betrachteten, denen erst noch die Wohlthaten der germanischen Civilisation allmälig begreiflich gemacht werden müssten. Der Vorwurf mag seine theilweise Wahrheit haben. Man bringt wohl die grosse Fülle materieller Brauchbarkeit auch für die europäische Weise, die sich in den Slaven, im Gegensatze zu so vielen andern Stämmen der Erde findet, nicht gehörig in Anschlag. Auch geben wir zu, dass die grossen Gruppen der Slaven manche schätzbaren Eigenschaften bewahrt haben, welche die Germanen entweder nie besassen, oder verloren haben. Im Ganzen aber glauben wir doch nicht, dass sie bestimmt sind, die germanische Cultur zu verdrängen und durch eine slavische zu ersetzen; nicht weil sich nicht so viel Gelehrsamkeit unter ihnen findet, als unter den germanischen Völkern, sondern weil sie überhaupt keinen solchen Vorzug vor den Germanen voraus haben, auf den sich eine neue, eigenthümliche und zugleich höhere Culturweise stützen liesse. Sie sind uns immer wie jüngere Brüder der Celten, wie eine zweite, für den Gebrauch bequemere, wenngleich nicht verbesserte Ausgabe derselben erschienen. Sie sind geschickt zum Aufnehmen und Nachbilden, nicht zum Selbstschaffen. Sie haben, sowie sie aus der Stufe ihres glücklichen Naturlebens heraustraten, die Germanen nachgeahmt und die Vorbilder nie erreicht, geschweige verbessert. Ein reges politisches Leben ver-

führt sie leicht zu Zwiespalt und Verwirrung. An sich beschränken sie sich gern auf ihren eigenen Kreis und richten die Blicke nicht nach aussen. Sich selbst überlassen, mögen sie ein glückliches, ein wohlthätiges Leben führen, werden aber die Welt nicht erobern, noch umgestalten. Anders wenn sie unter germanischer Führung stehen und die germanische Cultur in sich aufnehmen. — Nun geht der Vf. zu der Kritik der beiden Geschichtsphilosophen über, deren Schriften ihn zu der Seinigen veranlasst. Uns würden Beide nicht bestimmt haben, die Feder anzusetzen. Gervinus bewegt sich in der Politik und politischen Geschichte in einem Felde, mit dem er ungefähr eben so vertraut ist, wie die grosse Masse jenes gebildeten Publicums, bei welchem seine Schrift ein vorübergehendes Aufsehen verursacht und bildet seine Geschichtsphilosophie nicht nach Erkenntnissen, sondern nach Vorurtheilen und Parteitendenzen. Das flüchtige Aufsehen, das seine jetzt schon vergessene Schrift gemacht hat, verdankt sie theils dem gegen sie erhobenen Processe und den Verboten, theils sicherlich eher den Bemerkungen über Vergangenheit und Gegenwart, als den Verkündigungen der Zukunft. Der polnische Graf scheint uns eine edlere Natur und ein tiefer angelegter Geist, als Gervinus, welcher eben ein mit deutscher Wissenschaft und Geistesschärfe angethaner Encyklopädist ist, ist aber sichtlich mystischen Träumereien verfallen, mit denen man sich ernstlich gar nicht abgeben kann und die seine Schrift dem deutschen Publicum wenigstens, ihre Recensenten etwa ausgenommen, gänzlich haben fremd bleiben lassen. — Gegen Gervinus, der sich auf die Geschichtsphilosophie des Aristoteles gestützt und behauptet hatte, der von diesem in der Geschichte des Alterthums (doch nur gewisser Völker desselben und zunächst der Griechen) gefundene Entwickelungsgang müsse sich auf der erweiterten Bühne der neueren Weltgeschichte genau so wiederholen, führt er die Logik ins Feld und stellt ihm die Bedingungen eines Analogieschlusses entgegen. Wir wissen nicht, ob das Hrn. Gervinus andern Sinnes machen wird, aber sicherlich hat der Vf. nicht bloss geschrieben, um Hrn. Gervinus zu bekehren, indem das besser brieflich geschehen wäre. Das deutsche Publicum, wenn es sonst an Gervinus glaubte, dürfte durch diese, an sich richtige Kritik des Vfs. schwerlich davon abtrünnig gemacht werden, hat übrigens, wenn und wo es an Gervinus geglaubt haben sollte, diess gewiss nicht um des Aristoteles und des Gervinusschen Analogiebeweises willen gethan. Noch unnöthiger scheint uns die gegen den Grafen Cieszkowski gerichtete Kritik, welcher seine Prophezeiungen auf die „Dialektik der Geschichte", auf die Nothwendigkeit, dass die erste Periode der Weltgeschichte eine thetische, die zweite eine antithetische und die dritte eine synthetische sein müsse, gründet, ausserdem auch als die Bestimmung der Zukunft die Erfüllung des „Vater Unser", nicht für die einzelnen Menschen, sondern für die Menschheit betrachtet, und auf Adam und Christus den Parakleten, dem heiligen Geiste entsprechend, wie Adam dem Vater, Christus dem Sohne, erwartet. Die erste Zeit führt auf Christus hin; die zweite,

in der die Germanen herrschen, geht von ihm aus; die Dritte sollen die Slaven bringen. Diese wunderliche Träumerei greift der Vf. hauptsächlich von der Seite an, dass ihn die Eintheilung nicht befriedigt, indem über die fast 500 Jahr vor Christi Geburt bis zum Ende des Alterthums ganz willkürlich, bald so bald so verfügt werde. Aber was sind 500 Jahre für einen Geschichtsphilosophen, der die Dinge nur im Ganzen und Grossen anschaut? Auch bezweifelt er, dass wir wirklich schon jetzt „auf der Schwelle zwischen dem zweiten und dritten Weltalter stehen", zumal wenn Hegel der Aristoteles unserer Tage sein sollte. (Dies kein Compliment für Aristoteles.) Dann hat er mancherlei Zweifel und Fragen in Betreff des Paraklet. Solle dieser in Menschengestalt auftreten? Aus welcher Nationalität solle er hervorgehen? Auch wichen die dogmatischen Bestimmungen der griechischen und der römischen Kirche in dem wesentlichen Puncte von einander ab, dass die römische Kirche den heil. Geist von Vater und Sohn zugleich, die Griechische nur vom Vater ausgehen lasse. Doch dieser Punct führt den Vf. selbst zu einer Phantasie, in der er die Bestimmung des Paraklet darein setzt, eben diese Frage zur Entscheidung zu bringen, und erst den Katholicismus und Protestantismus, dann die griechische und die abendländische Kirche zu vereinigen. Solch eine Aussicht möchte denn dem Vf. und noch manchem Gelehrten und Schriftverständigen etwas Unermessliches dünken. Wir aber meinen, nicht eine Vereinigung über Dogmen und Mysterien, um die sich im Abendlande die Millionen nicht kümmern, und bei denen im Morgenlande die Millionen nichts denken, sondern das wäre etwas Grosses und Heilsames, wenn Christus wirklich lebendig würde in den Menschen. — Der Vf. construirt nun auch die Weltalter der Geschichte nach seinem eigenen Geschmacke, und zwar betrachtet er die antediluvianische Zeit, von der wir freilich nur Bruchstücke kennen, als das erste Weltalter; das zweite reicht bis zur Völkerwanderung; das dritte soll erst ablaufen, wenn die Slavenherrschaft die Vereinigung der Kirchen bewirkt hat und dann gestürzt sein wird. Das vierte Weltalter, „für welches das Brachland der amerikanischen Völker jetzt schon vorbereitet werde," soll dann bis zum jüngsten Tage dauern. Wenn wir dieses Zeitalter nach den Saaten beurtheilen können, die in das amerikanische Brachland gestreut werden, so beneiden wir unsere Nachkommen nicht um dasselbe.

Nach dieser Phantasie geht der Vf. auf einmal zu Absolutie, Aristokratie, Demokratie, Monarchie über. Diese seien nämlich nach dem Gesetze geschichtlicher Entwickelung, die vier Hauptformen der Geschichte für die einzelnen Weltalter. Aristoteles habe dies theilweise am griechischen Staatsleben gefunden; Hegel habe es vervollständigt und speculativ begriffen; Gervinus durch eine verunglückte Reflexion wieder verstümmelt und entstellt. Die Sache möchte sich wohl etwas anders verhalten. Aristoteles hatte eben nur das griechische Staatsleben und dessen Erfahrungen im Auge. Selbst in diesem war nicht überall die „Herrschaft der Vielen" der

Ausgang, z. B. in Sparta nicht. Wenn Gervinus uns diese Herrschaft als die unausweichliche Zukunft verkündet und sich dabei auf die Griechen stützt, so verkündet er uns auch deshalb Unheil, weil bei den Griechen auf die Demokratie das fremde Joch folgte. Es widerspricht aber der Anwendung jenes Entwickelungsganges von Absolutie durch Aristokratie zur Demokratie als allgemeines Gesetz und Kriterium der Weltalter die Erfahrung. So war z. B. in der alten Geschichte die Absolutie bei den orientalischen Völkern fortwährend herrschend; bei den abendländischen kam sie erst am Ausgange, während den Anfang ein patriarchalisches Königthum bezeichnete. Daneben spielt noch die Theokratie ihre Rolle. Das Mittelalter stellt uns eine Verbindung von Monarchie und Aristokratie vor Augen und daneben eine Mannichfaltigkeit demokratischer Institutionen. Erst an seinem Ausgange kommt hier das eine, dort das andere Element zur Vorherrschaft. Hegel wollte einen Theil dieser Bedenken beseitigen, indem er zwischen einem ersten (dem patriarchalischen und kriegerischen) und zweiten Königthum unterschied. Es giebt aber noch weit mehr Classen des Königthums, das, wie auch die Aristokratie und die Demokratie, nach Zeit und Volksthum sehr verschieden ist. Es ist aber überhaupt eine Oberflächlichkeit, das Hauptmoment der Monarchie in die Herrschaft eines Einzelnen zu setzen, während doch auch aristokratische und demokratische Republiken Einen an die Spitze stellen und das germanische Fürstenthum sich recht wohl mit Mehrheitsregierungen (Mitregentschaften, gemeinschaftlichen Regierungen mehrerer Brüder oder Vettern, Mutschirungen u. s. w.) vertragen hat; oder das aristokratische und demokratische Element lediglich in das mehr oder weniger der Mehrherrschaft zu setzen, während doch Vieles aristokratisch und demokratisch ist, was mit der Herrschaft unmittelbar gar nichts zu thun hat, und während doch die von allen grossen Politikern der alten und neuen Zeit gepriesene Verbindung dieser drei Elemente in eine Staatsform gar nicht denkar sein würde, wenn ihr Wesen in jenem Momente zu suchen wäre. Das Wesen der Staatsform, die wir Monarchie nennen, besteht vielmehr in der Erblichkeit, das der Aristokratie in der Berücksichtigung und Vertretung der in den Verhältnissen und Aufgaben begründeten Verschiedenheit, in der staatlichen und gesellschaftlichen Gliederung, das der Demokratie in der Gleichheit und Selbstbestimmung. Das Letztere kann überall da, aber auch nur da, mit Nutzen angewendet werden, wo gleiche Befähigung, äussere und innere, geissige und sittliche, da ist, und es wird seine Sphäre erweitern, wenn die Befähigung zu vervielfachter öffentlicher Wirksamkeit sich weiter verbreitet. Immer aber wird es viele Angelegenheiten im Staate geben, für welche gleiches Urtheil und gleicher Wille nicht zu präsumiren sind, und das oberste Regiment im Staate wird, mit Ausnahme der kleinsten Gemeinwesen, niemals demokratisch besorgt werden können. Die griechischen Freistaaten, die auf dem Sklaventhum und auf den unterjochten Pflanzstädten beruhten, Rom auch nach dem Siege der Plebejer,

waren nur scheinbare Demokratien und das Repräsentativsystem ist überall eine aristokratische Institution und ausserdem ein Spielball des Zufalls und der Parteiränke. Aristoteles hat aber auch darin viel richtiger geurtheilt, als Gervinus, dass er auch die Monarchie auf das allgemeine Beste gerichtet sein lässt und die Herrschaft zum Besten des Herrschers als ihre Ausartung bezeichnet, sowie er ganz dieselbe Ausartung, nämlich die zum (vermeintlichen) Besten des Pöbels auch bei der „Volksherrschaft" möglich findet. Uebrigens kommt auf die Staatsform viel weniger an, als auf den Geist und den Sinn, die in ihr leben, und wenn wir einen goldenen Traum für die Zukunft träumen wollten, so würden wir ihn auf die Verwirklichung des Christenthums, auf ein Geschlecht begründen, in welchem der Geist der Frömmigkeit, der Demuth, der Reinheit und der Liebe waltete. — Der Vf. kommt nun auf „Staat und Kirche," wobei er wieder die Perioden der Absolutie, Aristokratie und Demokratie, auf das „Weltalter Christi," wobei er Romanen, Germanen und Slaven unterscheidet, und auf die Schlussperiode der Monarchie, der er gleichwohl nur zwei Seiten widmet. Wir wollen ihm hierin nicht weiter folgen. Jünger der Hegelschen Philosophie werden seine scharfsinnigen Erörterungen besser zu würdigen wissen, als wir. Uns will es vorkommen, als enthielten sie manches Wahre, das sich aber weit einfacher und natürlicher auffassen und wiedergeben und weit sicherer und überzeugender begründen liesse. So ist es uns aber überhaupt bei den meisten politischen Wahrheiten Hegels und anderer Philosophen vorgekommen.

[4796] Neuere Uebersicht des Standes der Verfassung, der Administration und des Haushaltes der österreichischen Monarchie zu Ende April 1853, mit statistischen Daten beleuchtet von Jos. Ritter v. Hauer, k. k. geh. Rathe. Wien, (Wallishäuser.) 1853. IV u. 147 S. gr. 8. (n. 28 Ngr.)

Der durch mehrere ähnliche Werke schon bekannte Hr. Verfasser (z. B. Beiträge zur Geschichte der österreichischen Finanzen; Ueber Oesterreichs Staatsausgaben und Verwaltung; Uebersicht der Veränderungen in der Verfassung, Administration und dem Haushalte der österreichischen Monarchie vom 17. März 1848 bis 17. März 1851, desgl. vom März 1851 bis dahin 1852) beabsichtigt durch das vorliegende Werk seine früheren, vorstehend genannten Arbeiten, die als Beiträge zur Entwickelungsgeschichte des Organismus der österreichischen Monarchie zu betrachten sind, zu ergänzen und zugleich ein Bild von dem gegenwärtigen Zustande des Kaiserstaates vorzuführen. Der Vf. schreibt etwas schwerfällig, scheint aber gute Quellen zu benutzen und jedenfalls verdient seine fleissige Strebsamkeit alle Anerkennung. Freilich hat sich in unserer raschen und flüchtigen Zeit schon jetzt wieder Manches in dem groossen Kaiserstaate anders gestaltet; und es sollten in der That zu dergl. mehr oder weniger statistischen Arbeiten in jedem Halbjahre Nachträge geliefert werden. Jedenfalls aber behalten solche Arbeiten ihren historischen Werth und werden immer als

gute Vorarbeiten zu einer grösseren, staatsrechtlichen betrachtet werden können. Es zerfällt das vorliegende Buch in drei Abtheilungen: Verfassung — Administration — Staatshaushalt. Die erste Abtheilung ist sehr kärglich behandelt worden, und allgemeine Sätze wie der: „Oesterreich hat von allen Kategorien (der Hr. Vf. schreibt stets: Kathegorien) etwas angezogen; das Grundprincip blieb immer der monarchische Zustand," sind eben so überflüssig, als unwissenschaftlich ausgedrückt. In der zweiten Abtheilung, in welcher es sich mehr um blosse Compilirung handelt, scheint sich der Hr. Vf. mit mehr Sicherheit zu bewegen. Er versteht nämlich unter „Administration" alle diejenigen Einrichtungen, welche den Schutz gegen innere und äussere Gefahren, die Herstellung der Ruhe und Ordnung, die fortschreitende Bildung aller Volksclassen, die Leitung ihrer Schicksale, insoweit sie im Bereiche menschlicher Vorsicht und Wirksamkeit liegt, zum Zwecke haben. Er theilt daher auch diese Administration in die „äussere" und „innere" Verwaltung und die letztere wieder in Militär- und Civilverwaltung. Es werden daher auch in dieser Weise die einzelnen Ministerien nach ihrem Geschäftskreise und mit ihren Dependenzen behandelt und grossentheils findet man dabei auch die erforderlichen statistischen Notizen. Unzweifelhaft werden manche Leser hier ihnen bisher Unbekanntes finden und über die Grossartigkeit der Verwaltung erstaunen, freilich auch die Schwerfälligkeit, die anscheinend hier und da vorwaltet beklagen und sich sagen, dass es auch hier in der Wirklichkeit — im guten wie im weniger guten Sinne — anders aussehen mag, als auf dem Papiere. Wir glaubten, da der Hr. Verfasser das Finanzfach besonders zu berücksichtigen scheint, über den Zollverein Bedeutendes zu finden; allein auch hier finden sich nur Gemeinplätze; und glücklicherweise hat immittelst das staatsmännische Talent Brucks viele Schwierigkeiten besiegt, die kleinliche Geister für unüberwindlich gehalten hatten. Die interessanteste Partie des Buchs ist zuverlässig die, welche sich mit dem Finanzwesen beschäftigt und die statistische Uebersicht über die Staatsschuld, über Papiergeld u. s. w. geben zu ernsten Erwägungen um so mehr Anlass, als denn doch die anhaltendsten Bestrebungen noch nicht im Stande gewesen sind, einen so erfreulichen Finanzzustand zu erzielen, wie ihn alle redlichen Freunde dieses grossartigen Staates dringend wünschen müssen.

[4797] Die sogenannte Unverletzlichkeit der Landtagsabgeordneten, ihre Verantwortlichkeit für gesetzwidrige Aeusserungen in der Kammer und ihr Schutz gegen das Einschreiten der Gerichte wegen anderer Verbrechen und Vergehen aus den Institutionen aller nach dem Repräsentativsysteme verfassten Staaten entwickelt. Giessen, Heinemann. (Heyers Univ.-Buchh.) 1853. 86 S. gr. 8. ($12\frac{1}{2}$ Ngr.)

Diese gehaltreiche und ihr Beweisthema mit schlagenden Gründen durchführende Schrift ist wahrscheinlich durch die mancherlei Versuche hervorgerufen worden, welche der bekannte Demokrat

Müller-Melchiors machte, sich den gegen ihn verhängten gerichtlichen Maassregeln mit Hülfe der etwas unbestimmten Fassung eines Paragraphen des grossherz. hessischen Verfassungsgesetzes zu entziehen; Versuche, welche in diesen Tagen durch die Entscheidung des obersten Gerichtshofes schliesslich vereitelt worden sind. Bei der Gründlichkeit übrigens, mit welcher der uns unbekannte Vf. den Gegenstand behandelt hat, wundern wir uns, dass ihm eine kleine Schrift, die demselben Thema gewidmet ist und die ihm recht zu Statten gekommen sein dürfte, gänzlich entgangen ist, das Schriftchen nämlich, welches unter dem Titel: Die Privilegien der Parlamentsmitglieder, bereits 1849 zu Hamburg bei Perthes, Besser und Mauke erschien und als dessen Vf. wir irgendwo den verdienstvollen Lappenberg bezeichnet gefunden zu haben glauben. — Es ist eine eigene, an sich aber leicht erklärliche, Erscheinung, dass die Privilegien der Parlamentsmitglieder in Deutschland, als dieses sich im parlamentarischem Leben zu versuchen anfing, viel weiter ausgedehnt und ungemessener aufgefasst wurden, als in denjenigen Ländern, in welchen dieselbe Verfassung alt und wohlbegründet ist, in England und Nordamerika. Weniger mag es in annähernd vernünftiger Weise erklärt werden können, dass man auf dem europäischen Festlande die „Garantien der Landtagsabgeordneten," wie wir uns der Kürze halber ausdrücken wollen, gerade in einer Zeit einführte und erweiterte, wo die Ursachen, welche sie ursprünglich hervorgerufen hatten, aus dem Leben verschwunden waren und lange nachdem man sie in ihrem Mutterlande, in England, wesentlich beschränkt hatte. Es stammen nämlich jene Garantien aus einer Zeit, wo es vorkommen konnte und vorgekommen war, dass ein Monarch einen gefürchteten Opponenten durch willkürliche Freiheitsberaubung unschädlich machen, einen freimüthigen Redner andern Tages in den Tower schicken, oder gar mit dem Tode bedrohen konnte. Solchen Uebelständen gegenüber hatten sich im Laufe des Mittelalters ausgedehnte Privilegien der Parlamentsmitglieder ausgebildet, die sich nicht blos auf ihre Personen, sondern auch auf ihre Dienstleute, Ländereien und Habe erstreckten, immer aber auf die Zeit der wirklichen Parlamentssitzungen und die Hin- und Herreise beschränkt blieben. Mit dem Wegfalle der Ursachen, welche diese Privilegien hervorriefen, mit der Befestigung des Rechtsstandes und der Unabhängigkeit der Justiz, kamen auch jene Privilegien allmälig in Wegfall und namentlich das Statut vom Jahre 1769 reducirte sie auf ein Minimum, für dessen Beibehaltung man gar nicht mehr die Absicht, den Abgeordneten gegen Gewalt oder Chikane zu schützen, sondern lediglich den Wunsch anführen kann, bei einer Collision der parlamentarischen Geschäfte mit nicht zu dringenden Interessen der Rechtspflege den Ersteren den Vorzug zu geben. Sie reduciren sich nämlich darauf, dass kein Mitglied des Unterhauses wegen minder erheblicher Angelegenheiten seinen parlamentarischen Geschäften durch gerichtliche Haft entzogen werden soll. Die Befreiung von Personalarrest erstreckt sich nämlich in England seit 1769 lediglich

auf Civilklagen und ganz leichte Vergehen, nicht aber auf treason, felony und breach of the peace, unter welchen drei Kategorien bekanntlich der grösste Theil der in diesen Strafgesetzen verpönten Handlungen begriffen ist. (Merkwürdig ist es freilich, dass Mittermaier als Berichterstatter in der Nationalversammlung sich über diese Begriffe in einer Weise aussprach, welche sie auf den kleinen Kreis der schwersten Verbrechen, oder auf den Fall der frischen That beschränkte. So sollte der Friedensbruch bei solchen öffentlich verübten Verbrechen eintreten, wo kein Zweifel bestehe, wer die That verübt habe, während Mittermaier bei dem ihm wohlbekannten Blackstone sehen konnte, dass bei Nacht oder in Verkleidung verübter Wilddiebstahl, Zustellung anonymer Drohbriefe, Verbreitung falscher Nachrichten, Schmähschriften oder Schmähbilder dahin gehörten. Solche Berichte erstatteten die gelehrten Herren der Frankfurter Versammlung und auf solche Berichte hin erliess diese ihre Gesetze). Auch in Nordamerika erstreckt sich die Haftfreiheit nicht auf treason, felony und break of the peace.

Anders das französische System. Hier enthielt die erste Constitution die Bestimmung, dass die Repräsentanten zwar in Strafsachen verhaftet werden könnten, das Verfahren gegen sie aber nur dann fortzusetzen sei, wenn der sofort davon zu benachrichtigende gesetzgebende Körper entschieden habe, dass der Anklage stattzugeben sei. Diesem Gesetze konnte theils die staatsphilosophische Idee zum Grunde liegen, dass die gegen einen Repräsentanten erhobene Anklage denselben an der Ausübung seiner Functionen verhindere, dem gesetzgebenden Körper ein Mitglied und der Nation einen Vertreter entziehe, weshalb sie eine Angelegenheit sei, welche nicht bloss die Justiz, sondern unmittelbar die ganze Nation und deren Repräsentation angehe. Es entsprang ja in jener Zeit die noch lange nachher währende übertriebene Hochstellung der Eigenschaft eines Volksvertreters, welche eigentlich, in ihrem Gegensatze zu der Herabsetzung von Ministern und andern hohen Staatsbeamten, äusserst gedankenlos war. Denn was bietet die zufällige Wahl durch einen Haufen von Menschen, die unter dem Eindrucke des Momentes, oder unter den Einflüssen der Parteien handeln, denen ihre Wahl vielleicht von einem Wahlcomité dictirt wird, für eine Garantie, im Vergleich mit den mühsamen Vorbereitungen und der langsamen, arbeits- und prüfungsvollen Laufbahn, auf der sich ein Staatsbeamter zu hohen Posten emporarbeitet? Aber auch abgesehen davon, so würde jene Betrachtung doch höchstens soviel rechtfertigen, dass der Repräsentation von der Verhaftung und deren Ursachen Anzeige gemacht würde, damit sie sich überzeugen könne, dieselbe sei von der competenten Behörde und aus gesetzlichem Grunde erfolgt und es sei keinerlei Chikane im Spiele. Hat sie sich davon überzeugt, so muss sie die Sache eben so hinnehmen, als wenn ihr Mitglied krank geworden, oder gestorben wäre. Der Vorschrift mag allerdings auch das praktisch-politische Motiv — welche jederzeit weit wesentlicher und wirksamer sind, als die

staatsphilosophischen — zum Grunde gelegen haben, dass man damit der Möglichkeit vorbeugen wollte, einem Oppositionsdeputirten eine erdichtete, oder chikanöse Anklage an den Hals geworfen und ihn, unter Mithülfe serviler Gerichtsbeamten, in Untersuchung gehalten zu sehen. Dieser Möglichkeit, welche allerdings durch den Charakter mancher neuerer Strafgesetzbücher noch erhöht worden ist, indem diese möglichst viel umfassende und ebendeshalb möglichst ausdehnbare Definitionen in sich aufgenommen haben, statt diese der Wissenschaft zu überlassen, war durch eine gediegene Strafgesetzgebung, ein zweckmässiges Strafprocessverfahren und eine die Unabhängigkeit der Gerichtsbeamten verbürgende Organisation zu begegnen, und durch nichts Anderes. Doch dem sei, wie ihm wolle, in jenem französischen Systeme war wenigstens Consequenz; in dem Systeme, das die französische Charte von 1814 adoptirte und die deutschen Verfassungen, mit allerlei unwesentlichen, wahrscheinlich sehr absichtslosen Modificationen, dieser nachschrieben, war auch die nicht. Es nahm aus dem Systeme der französischen Revolution die Bestimmung, dass kein Mitglied der Kammer, den Fall seiner Ergreifung auf frischer That ausgenommen, ohne Zustimmung der Kammer verhaftet werden könne, erweiterte sie zu einem Verbote jeder gerichtlichen Verfolgung, beschränkte sie aber auf die Dauer der Session, so dass sie schon den Tag vor oder nach dem Schlusse der Sitzungen cessirte und damit ein guter Theil ihres Motives unerledigt blieb. Wenn einmal besondere Garantien verlangt werden, um die Abgeordneten gegen die Verfolgungen zu schützen, denen sie, nicht mehr auf dem Wege der Gewalt, aber unter dem Deckmantel einer servilen Justiz ausgesetzt sein könnten, dann haben allerdings Diejenigen Recht, welche eine Ausdehnung derselben auf die ganze Dauer des Mandates begehren. Indess das ist eine Frage de lege constituenda, und unser Vf. hat es nur mit der lex lata zu thun.

Er schickt einleitende Bemerkungen voraus, worin er unter Anderem hervorhebt, wie anders man ehedem in Deutschland geurtheilt habe.

Allerdings sprachen und schrieben die deutschen Publicisten schon über die Unverletzlichkeit der Landstände, wie z. B. J. J. Moser; dabei waren sie aber weit entfernt, an eine Unverletzlichkeit in dem Sinne zu denken, wie sie in den neuen Constitutionen aufgefasst ist. Man verstand unter der Unverletzlichkeit der deutschen Landstände nicht mehr und nicht weniger, als diejenige Sicherheit der Person und des Eigenthums, welche in allen wohlgeordneten Staaten jedem Bürger durch das Gesetz und unparteiische Gerichte garantirt sein soll, besonders den Schutz, den die Landstände, vor Allem ihre vorführenden Syndici und Landschaftsconsulenten, nöthigenfalls bei den Reichsgerichten gegen Willkür, Bedrückungen und Verfolgungen von Seiten der durch ihre unfügsame Vertretung der Landesinteressen gereizten Landesherren finden sollten. — — Die Unverletzlichkeit der deutschen Landstände bestand daher in dem Schutze, den die Landstände bei den Gerichten und durch dieselben gegen Ungerechtigkeiten und Bedrückungen finden sollten; von einem Schutze der Landstände gegen die Folgen der von ihnen in oder ausser der Versammlung wirklich verübten Vergehen oder Verbrechen, von einem Schutze gegen das Einschreiten der unparteiischen Gerichte war so wenig

die Rede, dass man vielmehr ein solches Privileg als unerhört und mit den deutschen Rechtsgefühlen durchaus unvereinbar verdammt haben würde."

Zunächst handelt der Vf. nun von der sogenannten Unverletzlichkeit der Landtagsabgeordneten und der verschiedenen Bedeutung dieses Wortes, das er mit Recht als eine ganz nichtssagende Phrase bezeichnet und als solche nachweist. Der englisch-amerikanischen Verfassungssprache war auch diese Floskel natürlich völlig fremd. Sie tritt erst seit der französischen Constitution von 1791 auf und der Vf. erklärt, wie und warum sie in diese gekommen, zeigt aber zugleich, wie unpassend sie für deutsche Verhältnisse ist. Mit Recht macht er dabei darauf aufmerksam, dass die republikanischen Verfassungen von 1793 und 1795 die Floskel wegliessen, weil in ihnen der Gegensatz von der Unverletzlichkeit des Königs mangelte, um dessen willen hauptsächlich sie in die Verfassung von 1791 gekommen war. Die Sache ist aber ein neuer Beleg der Gedankenlosigkeit, mit welcher der Phrasenaufputz so vieler moderner Constitutionen fabricirt worden ist, wie denn überhaupt ein vergleichendes Studium der seit 1789 erschienenen und zum grossen Theile untergegangenen Constitutionen ganz besonders geeignet ist, den Respect vor denselben zu mindern. — Nun kommt der Vf. auf die Verantwortlichkeit der Landtagsabgeordneten in Ansehung ihrer gesetzwidrigen Aeusserungen in der Kammer. Hier kommt erst ein Excurs über England, in welchem das Recht der Parlamentsmitglieder, ihre Meinungen frei zu äussern, vor der Revolution von 1688 auf sehr schwachen Füssen gestanden habe, aber auch in der declaration of rights keineswegs die Straflosigkeit des Missbrauches der Redefreiheit garantirt worden sei. (Bei England ist übrigens auf die ziemlich strenge Controle, die das Parlament selbst übt, und die ausgedehnte Disciplinargewalt aufmerksam zu machen, welche jedes Haus über seine Mitglieder besitzt. Ausserdem wundert uns, dass der Vf. des eigenthümlichen Mittels nicht gedacht hat, wodurch das englische Recht die Redefreiheit der Parlamentsmitglieder, welche factisch allerdings schrankenloser ist, als er annimmt, unschädlich zu machen gewusst hat: dass nämlich zwar die Reden der Parlamentsmitglieder, wenn nicht ihr Haus gegen sie einschreitet, straflos hingehen, dass aber Jeder, der sie, durch den Druck oder sonst, weiter verbreitet, verantwortlich ist für ihren Inhalt. Man geht also davon aus: so lange eine Aeusserung nur zu den Mitgliedern eines Hauses dringe, sei sie nicht so gefährlich, dass man sie criminell verfolgen müsse, auf die Gefahr hin, den wünschenswerthen Freimuth der Parlamentsmitglieder einzuschüchtern; erst wenn sie in die Oeffentlichkeit und die gemischten Kreise dränge, werde sie es und dem also müsse man durch die Controle der drohenden Strafe einen heilsamen Zügel entgegensetzen.) Auch in Amerika habe man Anfangs nichts weiter bezweckt, als eine Garantie des Rechtes der Redefreiheit, die betreffende Bestimmung sei aber missverstanden worden, und es habe sich daraus die erweiterte Vorschrift entwickelt, dass kein Congressmitglied wegen irgend einer Aeusserung

in der Versammlung gerichtlich verfolgt oder bedroht werden dürfe. In dieser Auffassung sei dann der Grundsatz in die andern Verfassungen übergegangen. — Der Vf. polemisirt hier gegen Zachariä, nicht gegen den grossen Karl Salomo Zachariä in Heidelberg, sondern gegen dessen Namensvetter in Göttingen, welcher vor Jahren in einer die Frage betreffenden Abhandlung sie in der Manier des Parteiadvocaten behandelt, und sich damit den schmeichelhaften Beifall Welckers verdient hat. Hr. Z. hält die Redefreiheit der Abgeordneten für durch die Grundform der Verfassung gefordert, so dass sie präsumirt werden müsse, auch wo das Gesetz über sie schweige. Mit Recht bemerkt der Vf., dass sich die Redefreiheit der Abgeordneten an sich in nichts von der allgemeinen Redefreiheit aller Bürger unterscheide, ausser dass, was für den Privaten nur ein Recht, für den Abgeordneten zugleich eine Pflicht sei, dass aber der Abgeordnete noch besonders verpflichtet sei, seine Meinungen nur nach vorausgegangener sorgfältiger Prüfung, mit Vorsicht und Gewissenhaftigkeit zu äussern. Wenn aber Z. mit dem Begriffe der Redefreiheit den der Schrankenlosigkeit ihrer Ausübung in einen nothwendigen Zusammenhang bringe, dann müsse man auf das Entschiedenste in Abrede stellen, dass diese Redefreiheit ein Resultat der Repräsentativverfassung sei. Ausserdem stimmten die deutschen Verfassungsurkunden, mit nur wenigen Ausnahmen, darin überein, dass der Landtagsabgeordnete wegen seiner gesetzwidrigen Aeusserungen in der Kammer allerdings gerichtlich zur Rechenschaft gezogen werden könne, und wenn man also auf etwas anderes recurriren wolle, als auf das positive Gesetz des eignen Staates, so müssten doch für einen deutschen Staat die deutschen Verfassungen maassgebender sein, als die nordamerikanischen oder französischen Constitutionen. Doch es sollte überhaupt Niemand, der eine staatsrechtliche Frage als Jurist behandeln will, auf etwas Anderes als auf das positive Recht des betreffenden Landes achten, am wenigsten auf einen so unbestimmten und vielgedeuteten, von Jedem anders ausgelegten Begriff, wie das „constitutionelle" oder das „Repräsentativ-System." Wo die Verfassungsgesetze schweigen, da giebt das geschichtliche Recht des Landes, wie es vor den Verfassungen bestand und durch diese nur in so weit geändert ward, als sie es ausdrücklich gethan haben, den rechten Aufschluss und Anhalt. Mit Recht sagt aber der Vf.:

„Es giebt auch ausserhalb der Ständeversammlung im öffentlichen wie im Privatleben Lagen und Verhältnisse, in welchen man nur dann seine Zwecke erreichen, seinen Beruf pflichtmässig erfüllen, die Würde und Ehre eines selbsständigen Mannes, seines öffentlichen und Privatcharakters behaupten kann, wenn man ein freies Wort redet, seine Ueberzeugungen rückhaltslos offenbart, ohne Scheu verwerfliche Handlungen tadelt, Missbräuche an das Licht zieht und ohne Menschenfurcht der Wahrheit die Ehre giebt. Der Staat, welcher der von Welcker vertheidigten bodenlosen Theorie beipflichtet, dass nur Derjenige seinen Beruf, durch freie Rede die Wahrheit zur Anerkennung und Geltung zu bringen, vollständig zu erfüllen vermöge, welcher mit dem Bewusstsein der Straflosigkeit des Missbrauchs der Redefreiheit spreche, müsste vor Allem damit beginnen, dass er die Verbrechen der verletzten Dienst-

und Privatehre, der Verläumdung, der Herabwürdigung der Religion, der verletzten Ehrerbietung gegen das Staatsoberhaupt und dessen Regierung u. s. w. aus seinem Strafcodex gänzlich auslöschte. — — Wer nicht bereit ist und den Muth hat, sein öffentlich ausgesprochenes Wort an allen Orten und Jedem gegenüber zu vertreten, der soll, nach deutscher Ansicht, schweigen. Ein Wort, welches so schnell und feurig ist, dass es sich nicht mehr mit Sicherheit diesseits der Grenze des Erlaubten zu halten vermag, ist an sich schon dem Geiste der Verfassung zuwider und gehört nicht in den Ständesaal, wo man nur die besonnene, durchdachte und wohlüberlegte Sprache hören soll.

Der Frage Welcker's: wie es sich mit dem Geiste der Verfassung vereinigen lasse, dass der im Namen seines Volkes sprechende Abgeordnete einer Strafgewalt ausser dem Hause unterworfen sei, antwortet der Vf.: „Gerade darum, weil der Abgeordnete durch gesetzwidrige Aeusserungen seine erhabene Mission, im Namen seines Volkes zu sprechen, entwürdigt, ist er doppelt strafbar." (Wir wünschten, der Vf. wäre der ganzen Phrase, die er allerdings auch als solche bezeichnet, von dem „im Namen des Volkes" sprechen, entschiedener entgegengetreten; sie ist nicht blos sinnlos, sondern auch schädlich. Ihre Sinnlosigkeit tritt sofort an den Tag, wenn man sich vergegenwärtigt, wie in jeder Sitzung „im Namen des Volks" die entgegengesetztesten Dinge gesagt und betrieben werden. Auch hat kein Deputirter sein Mandat von dem ganzen Volke, selbst wenn wir dieses auf den zeitlichen Kreis der Gesammtheit der Staatsbürger beschränken wollen, während das wahre Volk etwas viel Grösseres und Dauernderes ist, empfangen. Nicht minder ist jeder Abgeordnete verpflichtet, nur seiner eigenen Ueberzeugung zu folgen. Dass auch die Organe der vollziehenden Gewalt in einer höheren Mission handeln, hebt auch der Vf. hervor. In Wahrheit aber unterscheiden sich Staatsbeamte und Abgeordnete nicht in ihrer Mission: Beide erfüllen öffentliche Pflichten; Beide sind Träger öffentlicher Rechte; Beide sollen öffentliche Functionen, nach Maassgabe des Gesetzes, zum Besten des Volkes üben; Beide haben ihren Auftrag und ihre Berechtigung aus Gesetz und Verfassung zu schöpfen, und ihr Unterschied liegt nur darin, dass die Einen von der Regierung ernannt, die Andern von einem Kreise von Staatsgenossen gewählt worden sind.) — Ueber Zachariä's Hauptargument bemerkt der Vf. und führt es aus, dass dasselbe auf einer totalen Verwirrung der republikanischen mit der constitutionell-monarchischen Staatsform beruhe, wie man sie sicher bei einem Lehrer des Staatsrechts nicht suchen sollte; zeigt auch, dass die Behauptung Z's. selbst in der Republik nicht begründet sei, und fertigt die wunderliche Ansicht desselben Publicisten, dass die constitutionelle Monarchie im Grunde nur eine Composition von absoluter Monarchie und Republik sei, nach Verdienst ab. Er erklärt mit Recht, dass in denjenigen deutschen Staaten, in welchen die Verfassungsurkunde den Abgeordneten das Privileg der Straflosigkeit ihrer gesetzwidrigen Aeusserungen nicht ausdrücklich verleiht, die Deputirten, gleich jedem andern Bürger, die durch Missbrauch der Redefreiheit verübten Verbrechen und Vergehen vor dem zuständigen Gerichte zu

verantworten haben. Weniger unbedingt möchten wir ihm beipflichten, wenn er bei seiner Besprechung derjenigen Verfassungen, welche zwar eine Garantie der freien Meinungsäusserung der Landtagsabgeordneten enthalten, diesen aber keineswegs ein unbedingtes Privileg der Straflosigkeit des Missbrauchs geben, hinsichtlich des Art. 83 der grossh. hess. Verfassung deduciren will, dass nicht blos Verläumdungen gegen Einzelne, welche ein Abgeordneter begangen haben soll, zu einer Klage berechtigen. Allerdings ist auch dieser Artikel, wie so viele der modernen Constitutionen, — wunderlich. Es heisst erst: die Stände sind für den Inhalt ihrer freien Abstimmung nicht verantwortlich.“ Dann wird, unter einem plötzlichen Uebergange von der blossen „Abstimmung“ zu der „freien Meinungsäusserung“ fortgefahren: „dagegen schützt das Recht der freien Meinungsäusserung nicht gegen den Vorwurf der Verläumdung, welche Einzelne in dieser Aeusserung etwa finden sollten. Dem Einzelnen bleibt in solchen Fällen das Klagrecht“ u. s. w. Aber es will uns doch scheinen, als hätte der Gesetzgeber, indem er den speciellen Fall anführte, in welchem das hier, allerdings nur in vorübergehender Erwähnung, zugesprochene Recht der freien Meinungsäusserung nicht gegen Klage schützen solle, eine nicht zu extendirende Ausnahme von einer allgemeinen Regel bezeichnet. Dazu kommt, dass am Schlusse desselben Artikels ein Forum bezeichnet wird, wo solche Verläumdungsklagen verhandelt werden sollen, nirgends aber ein solches für andere, wegen der Aeusserungen der Abgeordneten anzustellende Processe. Es wäre allerdings eine Straflosigkeit der von Abgeordneten ausgesprochenen Aufforderungen zu Hochverrath, Landesverrath, Aufruhr, Mord, Brand, oder Gotteslästerungen und ähnliche Dinge viel gewisser gegen die „Grundform,“ nicht bloss der Monarchie, sondern alles Staates, als ihre Strafbarkeit gegen die „Grundform der Repräsentativverfassung“ sein würde; aber wir haben es nun einmal im Staatsrechte nicht mit „Grundformen,“ sondern mit dem erkennbaren Willen des Gesetzgebers zu thun.

Der Verfasser kommt nun auf den Schutz der Landtagsabgeordneten gegen das Einschreiten der Justiz wegen anderer Verbrechen und Vergehen, schildert das englisch-amerikanische System der älteren französischen Republik, das Gemischte der Restauration, welches die deutschen Verfassungen nachamten und geht die einzelnen Verfassungen durch. Er erkennt selbst an, dass die deutschen Verfassungen, indem sie, hierin ihr Vorbild verlassend, nur zu der Verhaftung die Ermächtigung der Kammer für nothwendig erklärten, dadurch das Wesen und den eigentlichen Nerv der Garantie zerstörten. Wenn er aber ein bewusstes Wollen dieser Abweichung daraus ableitet, dass eben alle deutsche Verfassungen, mit einer einzigen Ausnahme, dieselbe haben, so möchten wir dies sehr einfach daraus erklären, dass eben nur die erste betreffende Verfassung dieselbe mit Absicht vornahm, die Uebrigen aber von dieser und nicht von der Charte — abschrieben. Erst die preussische Verfassung

von 1848 kehrte ganz zum Systeme der Charte zurück und ihr schlossen sich dann die Verfassungen von Luxemburg, Waldeck und der Entwurf der deutschen Reichsverfassung an. Nun untersucht der Vf. die Tragweite der Bestimmungen der deutschen Verfassungen, worin man ihm überall beipflichten kann; diesmal auch in der Auslegung des wieder etwas zweifelhaften Art. 84 der grossh. hess. Verfassung.

Linguistik.

[4798] Ueber deutsche Dialectforschung. Die Laut- und Wortbildung und die Formen der schlesischen Mundart. Mit Rücksicht auf Verwandtes in deutschen Dialecten. Ein Versuch von Dr. K. **Weinhold**, ö. ord. Prof. an der Univ. zu Gratz. Wien, Gerold u. Sohn. 1853. VIII u. 144 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Von der hohen Bedeutung einer sorgfältigen und genauen Beschäftigung mit den Mundarten ist man längst überzeugt, seit man die Erforschung der Muttersprache zum Gegenstande wissenschaftlicher Thätigkeit gemacht hat. Wie in andern europäischen Ländern, so hat man auch in Deutschland frühzeitig angefangen, den Eigenthümlichkeiten der Dialecte seine Aufmerksamkeit zuzuwenden. Wir haben eine ziemliche Anzahl von dialectischen Wörterbüchern und Wörtersammlungen, deren Werth allerdings theilweis nur ein untergeordneter ist. Dasselbe Urtheil muss man auch über den grössten Theil dialectischer, prosaischer wie poetischer Aufzeichnungen fällen, denen die eigenthümliche Basis so lange fehlen wird, bis eine eigene vergleichende Grammatik sämmtlicher deutschen Mundarten bearbeitet sein wird. Das Beste in dieser Beziehung hat der rühmlichst bekannte Schmeller in seiner Grammatik und seinem Wörterbuche des baierischen Dialectes geleistet. Leider starb dieser treffliche Gelehrte der Wissenschaft zu früh, als er mit einer vergleichenden Grammatik beschäftigt war. — Einen werthvollen Beitrag zur deutschen Dialectologie giebt uns in vorliegendem Büchlein der schon durch andere schriftstellerische Arbeiten rühmlich bekannte Vf., indem er eine eingehendere Darstellung der schlesischen Mundarten veröffentlichte. Die erste Abtheilung erschien bereits 1847, aber nur in wenig Exemplaren. Durch wiederholte Nachfragen nach dieser kleinen Schrift sah sich der Vf. veranlasst, das Büchlein wieder erscheinen zu lassen, aber theils umgearbeitet, theils erweitert, und in diesem neuen Gewande liegt es hier vor uns. Die Eintheilung des Buches beschäftigt sich mit der deutschen Dialectforschung überhaupt, und stellt alle die zu derselben nothwendigen Erfordernisse auf. Hieran schliesst sich eine Darlegung dieser Grundsätze, gleichsam die Praxis, in genauer Untersuchung der schlesischen Mundart. So ist uns einer der schwierigsten deutschen Dialecte klar dargelegt, und darin ein würdiges Muster zur Nach-

ahmung aufgestellt. Wir wünschen und hoffen, dass mit diesem Buche ein kräftiger Anstoss zu weiterer Forschung gegeben sein möge.

[4799] Deutsche Synonymik von **Eberhard, Maass** und **J. G. Gruber**. 4. Aufl., durchgesehen, ergänzt und vollendet von *C. Herm. Meyer*, Dr. phil. 2 Bde. Leipzig, Joh. Ambr. Barth. 1852. 53. IV u. 548, 563 S. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

Eine neue, gedrängte, billige und doch möglichst vollständige Bearbeitung der deutschen Synonymik in dem Geiste der rühmlichst bekannten Synonymik von Eberhard, Maass und Gruber (1830) war mit der Zeit immer mehr ein Bedürfniss geworden und das hier genannte Werk erscheint nun eben als die umgearbeitete 4. Auflage jenes 6 Bände umfassenden, aber auch für viele Freunde der Literatur wegen des Preises von 11 Thalern schwer zugänglichen Werkes, welches letztere ausserdem doch auch manchen wissenschaftlichen Gewinn der neueren Zeit vermissen lässt. Man würde sich nun aber sehr irren, wenn man vermuthete, dass das gegenwärtige Werk blos als ein Auszug aus dem eben genannten Werke mit einigen Verbesserungen zu betrachten sei. Es steht vielmehr dem letzteren, selbst in Bezug auf die Menge der Artikel und die Reichhaltigkeit des wesentlich nöthigen Inhaltes in einem um so geringeren Maasse nach, als es zwar gefällig und nicht mit allzukleiner Schrift, aber ungleich compresser gedruckt ist als jene grosse Ausgabe, bei welcher der Raum nicht eben sehr gespart war. Das vorliegende Buch enthält aber sogar auch selbstständige Vorzüge und ist grösstentheils als eine neue Bearbeitung anzusehen. Zur näheren Kenntniss diene noch Folgendes. Der ehrwürdige nun vollendete Prof. Gruber in Halle fügte einer gedrängten Synonymik des ebenfalls rühmlich bekannten verstorb. Prof. Maass, welcher zugleich Eberhards Forschungen berücksichtigt hatte, eine reiche Menge von selbstständigen, zeitgemässen und sehr schätzenswerthen Ergänzungen und Verbesserungen bei, welche allenthalben eine grosse philosophische Schärfe, sowie bedeutende Belesenheit und eine reiche Kenntniss der Sprache und Vorzeit beurkunden. Obgleich nun Prof. Gruber seine Bearbeitung in gewisser Hinsicht bis zu Ende geführt hatte, so war es doch bei seiner zunehmenden Kränklichkeit nicht möglich gewesen, das Werk ausreichend zu ergänzen, zu verbessern und überhaupt für den Druck fertig zu machen. Es fehlten vielmehr noch viele Artikel, sowie eine grosse Menge einzelner Verbesserungen, und es musste daher ein ansehnlicher Theil des Werkes als eine völlig neue Arbeit zu jener Grundlage hinzugefügt werden, abgesehen davon, dass auch rücksichtlich der Anordnung des Ganzen noch sehr viel Arbeit übrig blieb. Ein nicht unbedeutender Theil dieser Arbeiten rührt nun von dem auf dem Titel genannten Hrn. Dr. Meyer her, indem jedoch eingetretener Umstände halber ausser Anderen dann besonders auch der grösste Theil der im zweiten Bande (von M. an) vorliegenden Ar-

tikel und Ergänzungen, insoweit dieselben eben neu bearbeitet wurden, von einem Mitarbeiter ausgeführt worden ist. Dass aber das Werk durch letztere Arbeiten wesentlich gefördert worden ist, kann leicht eine Vergleichung des Inhalts selbst erweisen, und Ref. nennt hier beispielsweise nur einige neue Artikel, wie Freigeist, Prophet, Religion, Pflicht, Stolz, Obgleich, Tropisch, Schön, Muth, Vernunft, Verbilden, Nachhall, Schlacht, Saum (2), Schwamm, Thor (2) u. s. w. Ferner dürften auch die eingestreuten Sprachbemerkungen über die Ableitungen deutscher Wörter manche erwünschte Verbesserung und Ergänzung enthalten, und auch solche Artikel, welche naturhistorischer, geschichtlicher oder ähnlicher Art sind und an das Gebiet der Realencyklopädie anstreifen, zeigen wenigstens die Berücksichtigung der neueren Wissenschaft. Endlich möchten wohl auch die vielen erläuternden Citate aus deutschen Dichtern und andern Schriftstellern den Lesern eine angenehme Zugabe sein, wenn auch der enge Raum nicht gestattete, dergleichen Citate und ähnliches Beiwerk sehr zu vermehren. Im Allgemeinen ist das Ganze populär und verständlich gehalten, lässt aber auch keineswegs die wissenschaftlichen Anforderungen und die philosophische Schärfe aus den Augen, und man wird viele interessante Notizen in anderen Werken dieser Art vergeblich suchen. Der reiche Stoff ist zwar verhältnissmässig kurz und gedrängt zusammengefasst worden, aber dessen ungeachtet diese deutsche Synonymik ausser den wenigen Werken, welche sie an Raum und Preis bedeutend überschreiten, wohl die ausführlichste und vollständigste, denn man wird nur wenige unbedeutende Synonymen vermissen, welche in den grösseren Werken vorkommen. Berücksichtigt man nun aber schliesslich noch die allgemeine Wichtigkeit der deutschen Synonymik für verschiedene Berufsarten und für Gebildete überhaupt, so ist dieses verhältnissmässig billige, reichhaltige und gefällig ausgestattete Werk wohl zu empfehlen.

[4800] Studien über die Alt- und Neugriechen und über die Lautgeschichte der griechischen Buchstaben. Von Dr. **Joh. Télfy**. Leipzig, Reclam sen. 1853. VIII u. 129 S. 8. (24 Ngr.)

Wenn es unseren Hellenisten nicht blos um das alte Griechenland, wie es in den auf uns gekommenen Schriften und in andern Zeugnissen der wissenschaftlichen, künstlerischen und politischen Thätigkeit der alten Griechen noch jetzt sich darstellt, sondern zugleich um das alte Griechenland in dem neuen und um die lebendige Gegenwart in dem griechischen Geschlechte unserer Tage zu thun wäre, so würden sie Veranlassung und Aufforderung genug gehabt haben, ihre Aufmerksamkeit dem neuen Griechenland nicht in dem Grade zu entziehen, wie sie gleichwohl meist gethan haben. Wie man sich, in politischer Beziehung, in den vier Jahrhunderten nach der Eroberung Constantinopels durch die Türken um das Geschlecht der Griechen in Europa fast gar nicht bekümmerte, und es daselbst so gut wie gänzlich unbekannt war, während es doch auch in jenem

Zeitraume, wie es früher gegen andere Barbarenhorden der Schutz und Schirm des Christenthums für Europa gewesen war, eben so wenigstens für sich selbst der Sache des Christenthums treu blieb und wie man, statt des christlichen Volkes der Griechen sich anzunehmen, vielmehr mit dem Erbfeinde der Christen in Bündnisse sich einliess und mit der hohen Pforte vielfach liebäugelte, so geschah es auch in anderer Hinsicht Seiten der Reisenden und Archäologen Europas in Griechenland, dass diese daselbst nur um die leblosen Steine des Grundes und Bodens, auf welchem einst die alten Hellenen gelebt und welchem sie die Spuren ihrer Wirksamkeit vielfach ein- und aufgedrückt hatten, sich bekümmerten und dort nur nach diesen suchten und forschten; dagegen, weil sie die alten Hellenen selbst nicht mehr fanden, zwar die — Steine für hellenisch ansahen und beachteten, die Menschen aber, ohne die historischen Einwirkungen und die Verschiedenheiten der Zeiten nur im Geringsten zu berücksichtigen und zu würdigen, für nichtsnutzige Sklaven des Sultans und seiner Pascha's hielten. Bei diesem Schlendrian einer trägen und vornehmen Selbstgefälligkeit ist es nun auch bis in die neuesten Zeiten geblieben; unsere Hellenisten haben aus Bequemlichkeit und Apathie und mit einer nur daraus erklärlichen Zähigkeit an der süssen Gewohnheit des Ignorirens alles dessen festgehalten, was in dem geistigen Leben der Neugriechen, namentlich auch um des alten Griechenlands willen, denn doch einigen Anspruch hatte, und die Männer und Kenner des alten Griechenlands wissen daher vom neugriechischen Leben und neugriechischer Sitte, von neugriechischer Sprache und Literatur in der Regel so gut wie Nichts. Der Vf. der vorlieg. Schrift, welcher Prof. der classischen Philologie und Literatur an der Pesther Universität ist, hält diese Unwissenheit im Allgemeinen, wenn auch gerade nicht mit besonderem Bezug auf die Hellenisten Europas, bei den Berührungen zwischen den Griechen unserer Tage und den anderen Nationen Europa's, für unpraktisch und unverträglich mit den Interessen der letzteren, und in diesem Sinne, von dieser Ansicht geleitet, hat er seine „Studien über die Alt- und Neugriechen" geschrieben. Wir wünschen denselben diejenige Beachtung, welche sie um des Gegenstandes willen wohl verdienen, den sie behandeln, und wir empfehlen sie namentlich auch unsern Hellenisten, und zwar mit um so grösserem Vertrauen, da die „Studien" von einem Fachgenossen selbst herrühren, mag auch der Vf. sie für dieselben nicht vorzugsweise bestimmt und wenigstens in gewisser Beziehung die Hellenisten dabei nicht besonders vor Augen gehabt haben. Jedenfalls können Letztere aus der vorlieg. Schrift gar Vieles lernen, namentlich insofern darin die Lösung der „für Schule und Leben wichtigen" Fragen versucht wird, ob die heutigen Griechen die Abkömmlinge der alten seien und ob sie die Sprache der Letzteren reden, sowie insofern der Vf. über die richtige Aussprache der griechischen Buchstaben und über deren Lautgeschichte sich verbreitet. In ersterer Beziehung fasst er zu dem angegebenen Zwecke die Sitten und

Gewohnheiten der Neugriechen näher ins Auge, und er gründet auf die Uebereinstimmung derselben mit dem Alterthume, wie sie im Einzelnen oft auf eine in der That merkwürdige Weise hervortritt, die Ansicht von der Verwandtschaft der Neugriechen mit den alten Hellenen. Auf alle Fälle muss in jener Uebereinstimmung ein Moment gefunden und anerkannt werden, welches bei Beantwortung der in manchen Beziehungen nicht zu umgehenden Frage wegen der gedachten Verwandtschaft nicht unberücksichtigt bleiben darf, auch wenn man sich hüten muss, im Allgemeinen ein zu grosses Gewicht darauf zu legen, und vielmehr jene Uebereinstimmung nur in Verein mit andern Momenten dazu benutzt werden darf, eine Verwandtschaft der angegebenen Art zu behaupten, namentlich aber auch von dieser Seite die Meinung derer zurückzuweisen, welche alle und jede Verwandtschaft der heutigen Bewohner der Länder des alten Griechenlands mit den alten Griechen selbst auf das Entschiedenste ableugnen. Es stellt sich aber auch diese Meinung nach dem, was über die Abstammung der Neugriechen aus der Geschichte zu entnehmen ist, und nach den historischen Thatsachen, so weit man dieselben kennt und insofern man sie nicht einseitig auffasst, vornehmlich aber insofern man dabei die Wahrnehmungen der Gegenwart nicht unbeachtet lässt, unbedingt als irrig dar, auch wenn man sich aus gewichtigen Gründen nicht entschliessen kann, und nicht wird entschliessen wollen, eine unvermischte Abstammung und eine reine Verwandtschaft der fraglichen Art anzunehmen. In dieser Beziehung hat es der Vf. etwas gar zu leicht genommen, und auf die geschichtlichen Zeugnisse aus der Zeit des Mittelalters, die in manchen Wahrnehmungen aus der unmittelbaren Gegenwart keine geringe Unterstützung und Bestätigung finden, zu wenig Gewicht gelegt. Wir empfehlen ihm zu diesem Zwecke die „Geschichte Griechenlands von seiner Eroberung durch die Kreuzfahrer bis zur Besitznahme durch die Türken" u. s. w. von George Finlay. (Aus dem Engl. übers. von Carl B. Reiching. Tübing., 1853). Auch dieser Schriftsteller, der aus Büchern der Vergangenheit, aber auch zugleich nach den Eindrücken des Lebens der Gegenwart jene Frage entscheidet, erklärt mit manchen Andern die Ansicht Fallmerayers in der Hauptsache für übertrieben; allein unbeachtet können und dürfen jene historischen Momente nicht bleiben, auch dann nicht, wenn in manchen Beziehungen die Wahrnehmungen der Gegenwart geradezu des Einflusses zu spotten scheinen, den man unter anderen Umständen jenen geschichtlichen Thatsachen unbedingt zugestehen muss, indem diesen Thatsachen zum Trotz, in dem Leben der heutigen Bewohner des alten Griechenlands doch noch so viel ursprünglich Griechisches sich findet, als dies der Fall ist. Dürfte übrigens in gewisser Hinsicht diese ganze Abstammungsfrage für eben so unfruchtbar, als für schwierig gelten müssen, da hier, wo es um das Leben und die Vergangenheit einer Nation sich handelt, derselbe Maasstab, wie bei einzelnen Familien und bei Aufstellung deren Stammbaums, nicht zur Anwendung gebracht werden kann, so ist

dagegen die Frage in Ansehung der Verwandtschaft der neugriechischen Sprache mit der altgriechischen um so praktischer und fruchtbarer, da es dabei um die unmittelbaren Bedürfnisse der Gegenwart sich handelt. Und hierbei hat der Vf. gewiss ganz Recht, wenn er, nachdem er S. 36 f. die Phasen der griechischen Sprache durchgegangen und S. 43 f. der neugriechischen Volkssprache, der Conversationssprache, des reineren Stils in dem Regierungsblatte in Griechenland, so wie des poetischen Stils, in einzelnen Beispielen und nach mitgetheilten Proben ausführlicher gedacht hat, ohne übrigens hierbei den Gegenstand auch nur annähernd zu erschöpfen und und ohne sich mit diesen Beispielen und Proben zu übernehmen, die heutige Mundart der Griechen als „keine neue Sprache" bezeichnet (S. 60 f.). Das mögen sich vor allen Dingen unsere Hellenisten gesagt sein lassen und sie mögen dann um so mehr von ihrer vornehmen Verachtung des Neugriechischen ablassen, je mehr sie von dem Studium desselben für die Kenntniss des Altgriechischen und für Erklärung der altgriechischen Schriftsteller und Dichter lernen können. Hier zunächst heisst es mit Recht: im Neuen und aus dem Neuen das Alte! Dass der Vf. bei solchen Ansichten über die neugriechische Sprache, wie er sie kundgiebt, nun auch gegen die erasmische Aussprache des Griechischen und für die Neugriechen sich erklärt, ist natürlich (S. 69), und er bezeichnet es folgerichtig geradezu als heilige Pflicht, im ganzen Gebiete der griechischen Literatur die Aussprache der lebenden griechischen Nation zu befolgen" (S. 126). Ein sicheres Resultat über die Aussprache der alten Griechen ist allerdings nicht möglich, aber es wird dies vielleicht am wenigsten nach dem Systeme des Erasmus erlangt, mag nun dieser die ganze Sache selbst als einen Scherz betrachtet haben oder nicht. Hat doch ein Meister in diesen Dingen, hat doch Gottfried Hermann die jetzige Aussprache, nämlich die der Neugriechen, „nicht in aller Rücksicht verwerflich" gefunden, während er zugleich einräumt, dass auch „die sogenannte erasmische Aussprache, zumal wie sie bei uns sehr häufig gehört werde, etwas ganz Barbarisches" sei.

[4801] Die Formenlere der kirchenslawischen Sprache, erklärend und vergleichend dargestellt von Dr. **Aug. Schleicher**, k. k. ausserord. Professor der vergleich. Sprachwissenschaft und des Sanskrit an der Univ. in Prag. Bonn, König. (Wien, Gerold und Sohn.) 1852. XXIII und 376 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

Das vorlieg. Buch ist eines der ausgezeichnetsten in seiner Art und der Verfasser desselben bereits durch seine „Sprachwissenschaftlichen Untersuchungen" (2 Bde. Bonn, 1848. 50. gr. 8.) in der gelehrten Welt bekannt. Wie jene „Untersuchungen" die Aufmerksamkeit der Linguisten auf sich zogen, so gewiss mit Recht auch diese Formenlehre der kirchenslawischen Sprache. Sie ist in doppelter Rücksicht gearbeitet; sie soll nämlich „mit Rücksicht auf die Bedürfnisse des der Sprachwissenschaft beflissenen Nichtslawen den Bau des alterthümlichsten Dialectes der slawischen Sprachen

darstellen," und dann „für den Slawen eine sprachwissenschaftliche, vergleichende Bearbeitung des Kirchenslawischen" sein. Es finden sich Beziehungen auf das Kirchenslawische in verschiedenen linguistischen Werken zerstreut, das Meiste in Bopps vergleichender Grammatik. Aber an einem passenden Handbuche des Kirchenslawischen fehlte es bisher, da Dobrowsky's Institutiones linguae slavicae veteris dialecti nicht für den Anfänger bestimmt sind. Die Grammatik in Kopitars Glagolitä Clozianus ist nicht umfänglich genug, die in Vostokov's Ostromirischem Evangelium ist russisch geschrieben und überdies zu kurz. Die Lautlehre und die Formenlehre der altslawenischen Sprache von Miklosich sind auch für den Anfänger nicht brauchbar. So war also ein umfassendes und brauchbares Werk hier wirklich dringendes Bedürfniss, und Hr. Schl. hat seine Aufgabe trefflich gelöst. Besonders zu Statten kam ihm bei der Ausarbeitung dieses Werkes die praktische Bekanntschaft mit dem Slawischen, die ihm sowohl die slawisch geschriebenen Hülfsmittel zugänglich machte, als auch grössere Uebersicht über den Stoff gewährte und ihn vor so groben Verstössen bewahrte, wie sie in sprachwissenschaftlichen Werken gerade in Bezug auf das Slawische leider nicht zu den Seltenheiten gehören. (Zwei sehr auffällige und fast unerklärliche Beispiele der Art weist der Vf. im Vorwort S. X und XI aus Th. Benfey's Griechischem Wurzellexikon nach.) Das sprachliche Material ist bis auf Weniges ganz aus Miklosich's grammatischen Werken und dessen Lexikon geschöpft, und viele Ausbeute gewährten, namentlich Safařík's gediegene Abhandlungen in der Zeitschrift des böhmischen Museums. — In der Einleitung spricht der Vf. zunächst vom Slawischen, in seinem Verhältnisse zu den andern Familien des indo-germanischen Sprachstammes, und geht zunächst ein auf genauere Besprechung der zwei grossen, Europa fast ganz erfüllenden Sprachstämme, des indo-germanischen und des tatarisch-finnischen, der auch der urale, altaische oder tatarische schlechthin genannt wird, mit specieller Angabe der Ausbreitung beider und ihrer Familien durch Europa und Asien. Interessant ist namentlich hierbei das genaue Eingehen auf die lettische Familie in ihrem Verhältnisse zur slawischen, wobei besonders S. 8 fgg. zu vergleichen sind. Ein zweiter Abschnitt behandelt das Kirchenslawische in seinem Verhältnisse zu den übrigen slawischen Dialekten, wofür Schleicher vor Allem Safařík's slawische Ethnographie benutzen konnte und benutzte, wo sich die Resultate der umfassendsten Studien kurz zusammengedrängt finden. Der Vf. lässt es sich hierbei besonders angelegen sein, die nicht selten bei minder Kundigen geltende Ansicht zu widerlegen, als ob die kirchenslawische Sprache die Mutter der heutigen slawischen Dialekte sei, etwa wie das Lateinische die der romanischen, das Sanskrit die der Prakritsprachen. Es ist vielmehr ein den noch jetzt lebenden coordinirter Dialekt, und es entscheidet sich Hr. Schl. aus überzeugenden sprachgeschichtlichen Gründen für das Altbulgarische. Hierauf folgt eine Uebersicht sämmtlicher slawischer Dialekte in zwei

Abtheilungen, einen südlich-östlichen, und einen westlichen; vom Russischen beginnend, endet er mit dem ausgestorbenen Polabischen (Elbeslawischen). Den Schluss der Einleitung bildet ein Excurs über die kirchenslawische Schrift. Sie erscheint uns in zwei Alphabeten, dem cyrillischen, welches überhaupt das in den Druckereien allein vorhandene ist, und dessen sich die Slawen griechischen Ritus in ihren gottesdienstlichen Schriften bedienen und dem glagolitischen, welches bei den Slawen lateinischen Ritus in Gebrauch ist, aus sehr ungefügen Schriftzeichen zusammengesetzt. Die Vergleichung beider ergiebt als unzweifelhaft sicheres Resultat, dass das eine dieser Alphabete aus dem andern entstanden ist, eines dem andern zu Grunde liegt, so dass das glagolitische eine absichtlich höchst geschmacklos ausgeführte Veränderung des cyrillischen Alphabetes ist.

Das eigentliche Werk beginnt mit der Lautlehre, und legt das Verhältniss dar, in welchem die slawischen Sprachen zu denen der Schwestersprachen stehen. Hr. Schl. betrachtet zunächst die Vokale der a-, i-, u-Classe und der Diphthonge. Es folgen die Lautgesetze, und zwar zuerst Lautsteigerung (Guna und Wrddhi im Sanskrit) in Bezug auf jede der drei Volksclassen, dann Naselirung, welche aus Schwächung der Lautverbindungen in, im und an, am hervorgeht, ferner die Vokale in ihrer Verbindung mit j, wofür das kirchenslawische Alphabet kein besonderes Zeichen besitzt, sondern j in Verbindung mit dem folgenden und mit dem vorhergehenden Vokale bezeichnet, und endlich, Vokalveränderung durch wechselseitige Einwirkung der Laute (Hiatus und Umlaut). Hierauf werden die Consonanten nach ihren einzelnen Classen (gutturale, dentale und labiale Mutä, Nasale, l und r, und Spirantes) besprochen. Den Schluss bildet eine tabellarische Uebersicht der slawischen Consonanten und der ihnen in den verwandten Sprachen entsprechenden Laute. Endlich die Lautgesetze der Consonanten und zwar die des Auslautes und Inlautes. — Von der Lautlehre geht der Vf. über zur Wortbildung. Hier entfaltet sich ein gewaltiger Reichthum von Ableitungen, die oft mit grösser Schwierigkeit zu erklären sind; doch beabsichtigte Hr. Schl. durchaus nicht, das Capitel von der Wortbildung erschöpfend zu behandeln. Er schickt eine kurze Betrachtung der Form der Verbalwurzeln voraus, und geht dann zur Nominalbildung über, mit welcher er zugleich die Bildung der an Verbalwurzeln regelmässig sich anlehnenden Adjectiva und Substantiva (der Participien und Infinitive), ferner der Gradation der Adjectiva vereinigt. Nach einer formellen Betrachtung der Zahlwörter, namentlich des Verhältnisses der slawischen Formen zu den muthmasslichen Grundformen, wobei eine Erklärung der Zahlworte, der indo-germanischen Grundformen ausgeschlossen bleibt, geht der Vf. über zum abgeleiteten Verbum, einem der wichtigsten Capitel slawischer Wortforschung. Hierauf beginnt die eigentliche Formenlehre, zunächst die nomiale Declination, nebst Erklärung der Casusformen, dann die pronominale Declination, und endlich die Con-

jugation, mit grosser Ausführlichkeit. — Näher auf das Einzelne einzugehen, ist nicht Zweck dieser Zeilen. Der Vf. hat mit grosser Genauigkeit und Schärfe den schwierigen Stoff behandelt, und wir wiederholen es, seine Aufgabe trefflich gelöst. Namentlich können wir nicht übergehen, dass durch das ganze Buch hindurch die lettische Sprachfamilie, als die der slawischen am nächsten stehende aller indo-germanischen Sprachfamilien, auf das Sorgfältigste berücksichtigt, und ihr Verhältniss zum Kirchenslawischen in das klarste Licht gestellt ist.

Naturwissenschaften.

[4802] Zeitschrift für die gesammten Naturwissenschaften. Herausgegeben von dem naturwissenschaftlichen Vereine für Sachsen und Thüringen in Halle. Jahrg. 1853. Jan.—Juni. Mit 10 Kpfrtaf. Halle, C. E. M. Pfeffer. 1853. gr. 8. (cpl. 5 Thlr. 10 Ngr.)

Diese Zeitschrift hat seit ihrem Bestehen für die weitere Ausbreitung und die Verbreitung der Kenntniss der Naturwissenschaften recht nützlich gewirkt, indem dieselbe theils Originalaufsätze giebt, theils Auszüge aus Werken, so dass sie gewissermaassen als ein Repertorium der Naturwissenschaften angesehen werden kann. Auch die ersten sechs Hefte des laufenden Jahrgangs liefern viel Interessantes und Neues, doch können hier zunächst nur die Originalaufsätze kurz berücksichtigt werden. Januarheft: Schmidt, Bemerkungen über einige Arten von Helix und Clausilia (Cl. cana Held ist eine gute Art, Hel. sericea Drap. und rubiginosa Igl. sind verschiedene Arten). Garcke, über Malva obtusa; Ulrich, Voltait vom Rammelsberge bei Goslar. Rollmann, über Legirungen und Amalgame in der thermoelektrischen Spannungsreihe; Münter, Fehlen der Furcula bei einem Trochilus. — Febr.: Heintz, über die thierischen Fette; ders., über die Constitution des Alkohols und Aethers und der wasserfreien organischen Säuren. — März: Witte, über graphische Darstellung der mittleren Windrichtung im mittlern und nördlichen Europa. Schmidt, über Hydrocena Sirkii Parr. (eine Landschnecke, zu den Helicinaceen gehörig). Deicke, die Structur des Roggensteins bei Bernburg. Irmisch, Beitrag zur Naturgeschichte des Cirsium arvense und einiger anderer Distelarten (ist nicht auszurotten wegen der langen Wurzeln, die beständig Adventivwurzeln treiben). April: Giebel, über die Gränze zwischen Brust- und Lendengegend in der Wirbelsäule der Säugethiere und deren Zahlenverhältniss (ist nicht durch die Rippen bedingt, denn es giebt auch accessorische; die Gränze ist vielmehr da, wo der kleinste Wirbel zwischen den Brust- und Lendenwirbeln liegt, antiklinischer Wirbel, oder diaphragmatischer Wirbel; darauf gründet dann der Vf. die Zahlenverhältnisse der Wirbel und fügt eine Tabelle über diese numerischen Verhältnisse bei). Garcke, botanische Mittheilungen (über Malvaviscus ciliatus, über die De Candolle'sche Gattung

Periptera, über Paritium pernambucense Don.); Beeck, über den Stand der Luftelektricität in Halle vom Juni bis Dec. 1852. — Mai: Schrader, zur Theorie der Planetenbewegung; Giebel, über Ammonites dux n. sp. aus dem Muschelkalk von Schraplau. Söchting, künstliche Darstellung des Greenobits. Giebel, vorläufige Mittheilungen über einige Pflanzenreste im Braunkohlensandstein bei Skopau. — Juni: Heintz, zur Theorie der Wärme. Suckow, zur mineralischen Verwitterung. Heintz, über die Zusammensetzung des Rindstalgs (eine äusserst sorgfältige und interessante Arbeit, die so manches anders giebt als die Vorgänger, wenn nicht etwa die Verhältnisse bei verschiedenen Thieren verschieden sind, was nicht unmöglich wäre). Nicht minder interessant sind die Sitzungsberichte, die freilich hier nicht ausführlich berücksichtigt werden können. 1. Heft: Brücke, über den Farbenwechsel des Chamäleons. Haidenhain, über Entwickelungsgeschichte des Urogenitalsystems besonders der nackten Amphibien. Giebel, Fischreste im bunten Sandstein bei Bernburg. Ders., über das Alter der St. Cassianer-Ablagerungen. — 2. Heft: Söchting, über jenaische Muschelkalkpetrefacte und ein fragliches Mineral daher. Giebel, über Quenstedts fossile Menschenzähne im Bohnerz. Heppe, über Terpin, ein neuer Stoff aus Terpentinöl. Bischof und Giebel, über Aptychus (ist kein Deckel der Ammoniten). — 3. Heft: Giebel, über L. von Buch (Lebensbeschreibung). Bär, über den Wasser- und Fettgehalt des Gehirnes. — 4. Heft: Kohlmann, wichtigste Abänderungen des Foucaultschen Versuchs. Bär, über Krystallisirbarkeit eines der Hauptbestandtheile des Blutes (ist wichtig, da es über die Physiologie des Blutes manchen Aufschluss giebt). — 5. Heft: Bertram, über Bittersalzkrystalle und krystallisirte Angelikasäure. Giebel, über Leptocephalus und Helmichthys. Derselbe, über Zähne im Pferdehoden. Heintz, über die Methoden, die Menge des Harnstoffs im Harn zu bestimmen. — 6. Heft: Leo, diluviales Knochenlager bei Frankenhausen. Thamhayn, über die Chylusresorptionen im Darmkanale. Heintz, Ursache der Gewichtszunahme winterschlafender Thiere. Giebel, über von Siebold's Verwandlung der Echinococcusbrut in Tänien.

[4803] Das Mohs'sche Mineralsystem, dem gegenwärtigen Standpuncte der Wissenschaft gemäss bearbeitet von Dr. Ado. Kenngott, Custos-Adjunct des K. K. Hof-Mineraliencabinets. Wien, Gerold u. Sohn. 1853. XX u. 164 S. gr. 8. (1 Thlr. 6 Ngr.)

Das Mineralsystem von Friedrich Mohs erregte zu seiner Zeit verdientes Aufsehen; Mohs selbst aber war der Ansicht, dass an demselben noch Manches zu verbessern sein werde, sobald die Wissenschaft neue Fortschritte mache. Das Letztere ist nun in der neueren Zeit in reichlichem Maasse geschehen, und eine neue Ueberarbeitung des Mohs'schen Werkes für die Verehrer desselben, deren Zahl auch jetzt noch nicht gering ist, ein wesentliches Bedürfniss. Schon im Jahre 1845 betrat denselben Weg

Haidinger, nahm aber die Charakteristik, wie sie Mohs gegeben mit geringen Veränderungen an, nicht aber die neu eingeordneten Species in die höheren Charaktere der Genera und Ordnungen auf. Hr. Dr. K. hat nun zwar das Mohs'sche System zu Grunde gelegt, seine Principien richtig gewürdigt, und dabei das, was die Gegenwart forderte, nach Kräften zu erfüllen gestrebt, ist dabei aber doch auch seinen eignen Weg gegangen. Er betrachtet die Mineralien nicht im Gegensatze blos der Zoologie und Botanik; sondern in morphologischer, physikalischer und chemischer Hinsicht, und dies scheint auch dem Ref. der Weg, zu einer richtigen Anschauung zu gelangen; denn die Mineralogie ist eben so wenig ein untergeordneter Theil der Chemie, als umgekehrt die Chemie ein untergeordneter Theil der Mineralogie, die Mineralogie darf aber ausser den morphologischen und physikalischen Verhältnissen auch die chemischen nicht vernachlässigen; nur so erhebt sie sich zur wahren Wissenschaft, und so muss allerdings künftig die Mineralogie betrieben werden, wenn sie nicht einseitig werden will. Denselben Weg hat man schon lange in der Zoologie und Botanik mit dem günstigsten Erfolge in Anwendung gebracht, während bei diesen Wissenschaften auch noch Anatomie, Physiologie, Physik u. s. w. in Anwendung kommen, um eine vollständige Ansicht des Thier- und Pflanzenlebens zu erhalten. Dass bei diesem Verfahren Veränderungen in Ordnungen und Geschlechtern, so wie in der Stellung der Species eintreten mussten, ist leicht begreiflich; ja es war nothwendig, dass manche Ordnungen von Mineralien ganz aufgehoben wurden. Deshalb sind denn auch die Kerate beseitigt, und als Kerat-Baryte beschrieben; die Allophane haben einen bestimmten Charakter eben so wenig aufzuweisen, als die Graphite, denn das Abfärben kann doch nicht als hervorstechende Eigenschaft angesehen werden. Mit vollem Rechte hat der Vf. auch hie und da die Benennungen der Krystallformensysteme geändert, denn die Verschiedenheit der Namen und Zeichen in der Krystallographie erzeugt hier, wie in andern Wissenschaften, nur einen Wust von Synonymen, die ein ganz besonderes Studium erfordern. Der Vf. wählte daher unter den vorhandenen Namen diejenigen, die mit einander im Einklange stehen und hinreichend begründet schienen. Das tessularische System wurde beibehalten; statt des pyramidalen ward das quadratische eingeführt; statt orthotypisches System der Name orthorhombische Pyramide gewählt; für hemiorthotypes System, klinorhombisches eingeführt; das hemianorthotype System ist ganz ausgefallen; statt anorthotypes System wird der kürzere Name anorthisches System angenommen u. s. w. Die Gründe für diese Anordnungen scheinen uns meist schlagend; ob sie allgemeinere Anerkennung finden, muss die Folge lehren. — Das System selbst ist folgendes: 1. Classe: Akrogenide, ein von Haidinger eingeführter Name, für die auf der Oberfläche der Erde vorkommenden Körper, darunter werden Gase, Wasser, Säuren, Salze verstanden. 2. Classe: Geogenide, ebenfalls von Haidinger herrührend, für Haloide, Baryte, Malachite, Opaline,

Steatite, Glimmer (Phyllite), Kuphite, Spathe, Silicate, Erze, Kiese (Pyrite), Glanze, Blenden, Schwefel. 3. Classe: Phytogenide, für Hybride, Erze, Kohlen. — In einem Anhange werden einige Minerale aufgeführt, die sich nicht im Systeme passend unterbringen lassen, entweder weil ihre Eigenschaften zu wenig erforscht und bekannt sind, oder ihre Stellung sehr zweifelhaft erscheint, oder endlich, weil sie als selbstständige Species nicht annehmbar erscheinen. Sie bestehen in 40 Arten und sind grösstentheils erst in der neuesten Zeit bekannt geworden.

[4804] Ueber die vulkanischen Gesteine in Sicilien und Island und ihre submarine Umbildung von **W. Sartorius von Waltershausen.** Göttingen, Dieterichsche Buchh. 1853. VIII u. 532 S. gr. 8. (2 Thlr. 10 Ngr.)

Das vorliegende Werk behandelt einen der wichtigsten Punkte der Geologie, den Ursprung und die Beschaffenheit der neueren krystallinischen Gesteine, ihren Zusammenhang mit älteren verwandten Formationen und ihre verschiedenen Umwandlungen, die sie einst grösstentheils unter dem Meeresspiegel erlitten. Dass diese Untersuchungen, die der Vf. wohl mit Unrecht nur einen ersten Versuch nennt, für die Erdkunde wichtige Resultate ergeben werden, wenn von mehreren Seiten her mit demselben Eifer und nach derselben Richtung hin Beobachtungen angestellt werden, ist mit Sicherheit zu erwarten und daher sehr verdienstlich den Weg gezeigt zu haben, auf welchem fortgeschritten werden muss, wenn dieses hohe Ziel erreicht werden soll, wie es erreicht werden muss. Der Vf. hat bekanntlich seit längerer Zeit eine Reihe der sorgfältigsten Untersuchungen über die Beschaffenheit der Vulkane von Island und Sicilien angestellt; zur Bearbeitung des vorlieg. Werkes wurde er aber besonders durch die Frage über den Ursprung des Palagonits, eines eisenoxydreichen wasserhaltigen Silicats angeregt, das ausgedehnte Gebirgmassen in vielen unterseeischen Formationen bildet, und die Erforschung der Zusammensetzung dieses Minerals gab wieder zur Untersuchung der chemischen Constitution des Feldspathes Veranlassung, die der Vf. mit Recht als die wesentliche Grundlage der sich daran knüpfenden geologischen Arbeiten betrachtet, die bisher aber so gut wie ganz übersehen war. Dies das wesentlich Historische, was zu dieser Bearbeitung Veranlassung gab. — Der Inhalt des Werkes selbst ist folgender: Beiträge zur Vulkanologie von Sicilien und Island. Die vulkanischen Gesteine dieser beiden Länder, die ungeheuren Massen der vulkanischen Kegel, ihre Crater, ihre Lavaströme und ihre Aschenfelder bestehen aus Feldspath, Augit, Hornblende, Olivin, Leuzit und Magneteisenstein. Alle diese Substanzen sind zwar hinlänglich bekannt, und man sollte daher glauben, dass so bekannte Körper nach allen Richtungen hin erforscht seien, und es überflüssig scheinen möchte, ihre Beschaffenheit aufs Neue zu ermitteln. Dem ist aber nicht so, und aus doppeltem Grunde erschien es daher wünschenswerth, mit Ausnahme des Leuzits, der in Sicilien und Island fehlt, diese Körper neuen chemischen Untersuchungen zu

unterwerfen; theils um über ihre moleculare Constitution grössern Aufschluss zu erhalten, theils um ihre besondern Eigenthümlichkeiten in Bezug auf secundäre Umbildungen besser begreifen zu lernen. Ausserdem kommen noch eine Anzahl anderer Elemente vor, die zwar für den Bau der Vulkane nur geringe, für Mineralogie und Chemie aber bedeutende Wichtigkeit haben, nämlich: Zirkon, Lithion, Kohle, Bor, Chlor, Fluor, Stickstoff, Wasserstoff, Phosphor, Arsen, Selen, Schwefel, Mangan, Titan, Kupfer, Nickel, Cobalt, Crom, Vanadin, Zink, Zinn, Blei, Silber. Es folgen dann allgemeine Bemerkungen zu den folgenden quantitativen Mineralanalysen, und hierauf die Analysen des Feldspathes, nebst einer Zusammenstellung von 100 Feldspathanalysen in 6 Gruppen aus den besten Quellen gesammelt, die S. 39 — 104 kritisch beleuchtet werden. Sodann folgt der Augit, die Analysen desselben vom Monte Rosso, von Mascali, von Sellfjall, die Analysen der Hornblende von Mascali, vom Zoccolaro, mit der Bemerkung, dass die neueren Laven des Aetna meist Hornblende nicht enthalten; die Analysen des Olivins von Mascali; des ätnäischen Titaneisens, der zugleich die Grundlage des vulkanischen Eisenglanzes und des Brookit bildet; Untersuchungen über die crystallinischen Gesteine der Vulkane in Sicilien und Island (Trachyt, Trappgestein, Laven; über Aschenbildung der Vulkane, die geologischen Vorgänge dabei, nebst Analysen der Eisenoxydaschen des Aetna, der Hekla-Asche; Analysen der isländischen Palagonite und die der Galopagasinseln; Analyse des Palagonits aus Sicilien von verschiedenen Cratern; die Zeolithgruppe, die eine Menge Substanzen umfasst; Beiträge zur Kenntniss der wasserfreien und wasserhaltigen Silicate in Bezug zum Feldspath und zu den vulkanischen Formationen im Allgemeinen (Cyclopit, Petalit, Xylochlor, Grimerde, Hydrosilicit). Höchst interessant sind die Untersuchungen über die Bildung der krystallinischen Gesteine (Dichtigkeitszunahme der Erde von ihrer Oberfläche gegen den Mittelpunct hin und Dichtigkeit im Mittelpunct; der innerste Erdkern ist wahrscheinlich nicht flüssig, sondern fest; Entstehung von Quarz im Granit; Krystallbildung in den vulkanischen Aschen; relative Altersbestimmung; geognostische Gruppen der vulkanischen Gesteine nach dem Alter; Bemerkungen über Erzgänge). Hieran knüpfen sich ferner die besondern Untersuchungen über den Zusammenhang unter den neueren krystallinischen Gesteinen (Uebersicht der mineralogischen Zusammensetzung der in diesen Untersuchungen berechneten Gesteine in fünf Gruppen; specifisches Gewicht der Laven von Island, des Aetna; der Trachyte. Auf diese folgt die Theorie der Pelagonitbildung, wobei der Feldspath die wesentlichste Rolle spielt, nebst den andern Stoffen, die bei dieser Bildung thätig sind. Zuletzt folgen Bemerkungen über die Metamorphose der krystallinischen Gesteine, Mandelsteinbildung, Zeolithbildung nebst der von Kalkspath und Chalcedon; Geoden, Apophyllit auf Holz, Doppelspath von Helgastadir, Grünerdenbildung. — Man sieht aus dieser kurzen Darlegung, dass der Vf. nichts versäumt hat, um diesen so interessanten wie schwierigen

Gegenstand nach allen Richtungen hin zu beleuchten. Mögen seine langjährigen Bestrebungen gerechte Anerkennung finden und sein Werk auch andere antreiben, dahin mitzuwirken, dass die hier einschlagenden hochwichtigen Fragen weiter erörtert und deren Beantwortung zu einem Abschluss gebracht werden.

[4805] Das Thierleben der Alpenwelt. Naturansichten und Thierzeichnungen aus dem schweizerischen Gebirge. Von **Fr. von Tschudi**, Mitglied der schweizer. naturforsch. Gesellschaft. Leipzig, J. J. Weber. 1853. XVI u. 560 S. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

Die Natur und ihre Wissenschaft sind das beste Mittel zur geistigen Wiedergeburt unsers Geschlechts. — Dieser Gedanke hat sich in neuester Zeit allen wahrhaft Gebildeten mehr und mehr als wahr und unabweisbar aufgedrängt, und nur diejenigen können demselben auch jetzt noch ihre Anerkennung versagen, denen in Folge ihres Bildungsganges die Natur noch immer ein mit Riegeln und Siegeln verschlossenes Buch ist. — Wir sehen indess gegenwärtig mit grosser Befriedigung gerade die Literatur *dieses* Zweiges menschlichen Wissens langsam zwar, doch mit jedem Tage siegreicher den ihr gebührenden Platz sich erkämpfen, und wenn irgend Etwas geeignet erscheint, ihr denselben erringen zu helfen und auf die Dauer zu sichern, so sind es Werke von der Bedeutung wie das vorliegende. Dasselbe bietet nämlich, um es von vorn herein kurz zu charakterisiren, nicht nur dem Forscher, sondern überhaupt jedem gebildeten Freunde der Natur eine der anziehendsten und belehrendsten Lectüren, ohne gerade specielle Kenntnisse in der Zoologie und den übrigen Zweigen des naturhistorischen Wissens vorauszusetzen. Der Vf. hat es verstanden, in überaus lebensvoller Darstellung ein treues Bild der schweizerischen Berg- und Alpenwelt mit all' ihren wunderbaren Naturerscheinungen vor dem geistigen Auge des Lesers zu entrollen, das nicht nur in der Totalansicht, sondern in seinen einzelnen Partien des mächtigsten Eindrucks auf Niemand verfehlen kann. Wir staunen beim Ueberblicke des unendlichen Reichthums und der ausserordentlichen Mannichfaltigkeit der Thierwelt gerade *dieser* Gegend der Erde — der „kühnen, majestätischen Erscheinung des Centralalpengebietes" — und wenn irgendwo, so gelangt vor Allem *hier* jenes Wort eines unserer grössten Geister zu seiner vollsten Bedeutung: dass die Natur die reinste und erhabenste Offenbarung der Gottheit an den Menschen ist. — Den ganzen Inhalt der werthvollen Arbeit ausführlich anzugeben, liegt hier zu fern, wir begnügen uns vielmehr mit einer summarischen Aufzählung desselben nach Anleitung des Inhaltsverzeichnisses (S. IX—XVI).

Nach einer kurzen Einleitung (S. 3—6), die sich namentlich auch über den Zweck und Umfang des Werkes verbreitet, schildert der Vf. im ersten Theile (S. 7—516) die *freilebende Thierwelt*, und unterscheidet dabei genau die drei verschiedenen Kreise ihres Vorkommens, nämlich die *Bergregion* (2500—4000 F. über dem Meere), sodann die eigentliche *Alpenregion* (4000—7000 F. üb.

d. M.) und endlich die Schneeregion (7000—14000 F. üb. d. M.). Jede einzelne dieser Regionen wird zunächst nach allen Seiten hin, insbesondere mit Bezug auf die klimatischen Verhältnisse und das Pflanzenleben genau charakterisirt, und erst dann treten als Staffage die Biographien und Zeichnungen der Vögel und übrigen Thiere höherer und niederer Gattungen zur Belebung des so gewonnenen Bildes auf. Im zweiten, dem Umfange nach ungleich kürzern Theile des Buches (S. 519—553) finden wir ferner auch die zahmen Thiere der Alpen: das Alpenrindvieh, die Ziegen des Hochgebirges, die Bergschafe, die Pferde, die Hunde im Gebirge — nach ihren Vorzügen, Eigenthümlichkeiten u. s. w. mit derselben Sorgfalt und scharfen Beobachtungsgabe geschildert, welche die Besprechung der „freilebenden" Thiere auszeichnet. Jede Seite giebt Zeugniss von dem glücklichen Erfolge, mit welchem der Verfasser sowohl, als die lange Reihe verdienter vaterländischer Gelehrter, auf deren Schultern er sich stellt, und die ihre Kräfte mit Eifer und Liebe ausschliesslich oder theilweise der Erforschung der heimathlichen Natur widmeten," das Thierleben der Alpenwelt belauscht haben! — Nach allem diesem aber bedarf es schliesslich wohl kaum der ausdrücklichen Andeutung, welchen Leserkreisen das Buch besonders empfohlen zu werden verdient. Unserer innersten Ueberzeugung nach wird Niemand dasselbe unbefriedigt aus der Hand legen; denn solch' ein Forschen in der Natur, wie es hier, von der treuesten Liebe zur Heimath geleitet, in jeder Zeile sich abspiegelt, ist es, das, um mit L. Reichenbach zu reden, schon der Knabe beginnen, der Jüngling fortsetzen, und der Mann verstehen lernen muss, damit er endlich als Greis von allen Seiten her und nach allen Richtungen hin es richtig zu schätzen vermöge. — Die äussere Ausstattung ist splendid, und der Preis hiernach nicht zu hoch.

Biographie.

[4806] Ernst Christian August Freiherr von Gersdorff, Weimarischer Staatsminister. Nach seinem Leben und Wirken geschildert von Th. G. Stichling. Weimar, Hof-Buchdruckerei. 1853. 75 S. gr. 8. (10 Ngr.)

Das rein Menschliche, was man einer Biographie comme il faut nicht gern erlässt, ist in der vorlieg. etwas kurz weggekommen; vorwaltend ist in ihr das staatsamtliche Leben des Biographisirten geschildert, der in einer langen, fast ein halbes Jahrhundert ausfüllenden Dienstzeit vom Herzoglichen Kammerjunker bis zum Minister sich emporschwang und seinem Herrn in verschiedenen Aemtern, die er nach und nach überkam, die wichtigsten Dienste zu leisten so glücklich war und von dem trefflichen Karl August dafür mit dem vollsten Vertrauen belohnt ward. Vorzugsweise in Gersdorffs Hand waren die Unterhandlungen niedergelegt, welche die Entschädigungsansprüche, die Weimar nach dem Sturze der Napoleonischen Gewaltherrschaft auf dem Wiener Congresse anzubringen hatte und durch-

zusetzen wünschte, realisiren sollten und die er zu einem erwünschten Ziele zu leiten so glücklich war, weshalb er auch dann sich vergönnt sah, an dem neuen für das innere Leben des Weimarischen Staates zu legenden Grunde wesentlich sich zu betheiligen. Da der Gang namentlich jener Angelegenheit durch die so vielfach sich durchkreuzenden dynastischen Interessen ein sehr verwickelter war, hier aber sehr speciell geschildert wird, so werden Männer vom Fache zunächst ihre Rechnung finden; im Gegensatze zu solchen wird es aber auch den kurz als Laien zu Bezeichnenden anziehend genug erscheinen, auch einmal einen Blick hinter den Vorhang des diplomatischen Treibens zu werfen, das seine Ziele oft auf so labyrinthischen Wegen zu erreichen suchen muss. Der Vf. lässt in einfach-klarer Rede die Gestalt seines Helden hervortreten, führt uns im Anschauen seiner unablässigen, angestrengten Thätigkeit durch einen wichtigen Theil der Geschichte unseres gemeinsamen deutschen Vaterlandes und bringt uns auf diesem Wege manchen hervorragenden Persönlichkeiten nahe, die uns anziehen. Einzelnheiten aus dem Lebensgange des würdigen Mannes (geb. zu Herrnhut am 23. Nov. 1781, gest. zu Weimar am 8. Nov. 1852) hier auszuheben, würde fast unpassend erscheinen, da wir der eigenen Lectüre des Büchleins nicht vorgreifen mögen, dessen Ertrag für das Goethe-Schiller Monument bestimmt ist.

[4807] **Karl Hesselbergs**, eines jungen Theologen, nachgelassene Schriften nebst seiner Biographie. Herausgegeben von *Paul Seeberg*, Pastor zu Schlock in Livland. Mitau, Neumanns Verlag. (Fr. Lucas.) 1853. VI u. 330 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Eine vielfach anregende und instructive Schrift, deren Lectüre besonders strebsamen Adspiranten und Studiosen der Theologie empfohlen werden kann, die, wenn sie anders durch Lesen Lernende sind, von dem Erfolge begleitet sein kann, dass sie, den Fusstritten eines fleissigen Vorgängers folgend, den Nachwehen einer bekannten Phrase entgehen, nach welcher man Diesen und Jenen auf der oder der Universität des Studierens wegen sich aufhalten lässt. Aber auch ältere Geistliche werden eine solche, in die akademische Zeit sie lebhaft zurückversetzende Schrift mit Vergnügen lesen, nach dem Sprüchworte, dass alte Fuhrleute das Peitschenknallen ums Leben gern hören. Sie geht von einer kurzen, würdig gehaltenen Consolatio ad matrem des Frühvollendeten in einem Briefe des Prof. Philippi aus (III — VI), giebt dann auf den ersten Bogen (S. 1 — 42) die Biographie Hesselbergs, hierauf eine Auswahl seiner Gedichte (— 91) und Briefe (— 264) und schliesst mit einer Abhandlung über die Construction des christlichen Dramas (— 329). Karl Hesselberg, geb. zu Sackenhausen im südlichen Kurland am 1. Febr. 1825, wo sein Vater damals Pfarrer war, starb auf einem Besuche bei seinem Schwager, dem Herausgeber der vorlieg. Schrift, damals Pfarrer zu Kremon am 21. Juli 1848, mit seinem Vater an einem Tage zugleich, beide Opfer der tückischen Cholera. In Karl H. entwickelte sich aus einem an langwierigen Drüsenleiden kränkelnden Kinde eine

verhältnissmässig kräftige Körperconstitution; aber die vielleicht jezuweilen wenigstens zu weit getriebene geistige Anstrengung und der immer von Neuem nach Befriedigung sich umsehende Wissensdurst legte den Grund zu dem frühzeitigen Welken der Vieles versprechenden Blüthe. Vom Vater trefflich vorbereitet, studierte er in Dorpat und auch sein ausdauernder Fleiss spornte ihn von dem Anschliessen an wackere Burschen nicht ab, wie er denn z. B. auch auf dem Fechtboden tüchtig seinen Mann stellte, dass einmal ein ihm ganz fremder Bursch auf ihn zutrat: „Bist du nicht Hesselberg?“ — „Ja!“ — „Ich erkannte dich an deinen Quarten, von denen habe ich gehört.“ (S. 144) — Aber auch geistig führte er gute Quarten aus. Er gewann ausgesetzte Preise, bestand trefflich in seinen Prüfungen, ward als Prediger gern gehört u. s. w.; über das Alles giebt die Correspondenz die anziehendsten Details, selbst nicht ohne der Wissenschaft erspriessliche Digressionen. Die Briefe sind an die Aeltern und Geschwister, auch an Freunde gerichtet und sind in erster Beziehung rechte Muster kindlicher und geschwisterlicher Pietät, die dem Herzen wohlthun. Auch in den Gedichten liegt manch treffliches Samenkorn, das in jugendlichen Herzen fortwuchern kann und wie glücklich der Studierende, quem, mit Horaz zu reden, Melpomene nascentem placido lumine viderit! Vor wie Vielem Unwürdigen bleibt er bewahrt! Die zuletzt erwähnte ästhetische Abhandlung führt dem Drama eine neue, man möchte sagen unerwartete Würdigung zu, da man sonst im Allgemeinen der Meinung zu sein pflegt, als vertrüge sich ein ausgebildeter Glaube nicht mit der Freiheit, welche die Kunst für sich fordert, als wäre es unmöglich, dem Drama andere Mittel der Einwirkung zu geben, wenn man ihm die gewöhnlichen entzieht. Da der überwiegende Theil des Buches nicht den Nachlass giebt, sondern nur aus ihm, so hätten billig auch einige Predigten des Frühvollendeten eingereiht werden sollen, gerade um das, was in ihm so frühzeitig scheinbar verloren gegangen ist, nach allen Seiten hin zum Bewusstsein zu bringen.

[4808] Werthvolles aus dem Nachlasse des jungen Theologen **Peter Löser**. Mit einem Vorworte von Prof. Dr. *A. Tholuck*, herausgeg. u. geordnet von *Friedr. v. d. Osten-Sacken* u. *Herm. Odenwald* (als Freunden des Verstorbenen). 2., neu umgearb. u. verm. Aufl. 2 Bde. Berlin, Wohlgemuth. 1853. XVI u. 344, IV u. 425 S. 8. (1 Thlr. 27 Ngr.)

Die erste Auflage dieser in der That werthvollen Schrift scheint nicht in den Buchhandel gekommen, mehr als Manuscript in dem engeren Kreise von Freunden und Bekannten des Frühverstorbenen geblieben zu sein, hatte aber so viel Beifall gefunden, dass die Voraussetzung, sie werde auch einen weitern Leserkreis sich gewinnen, sicher scheinen durfte. Die Herausgg. haben daher diesen ziemlich umfassenden Nachlass nochmals durchgesehen, Manches aus Briefen und Aufsätzen, was weniger wichtig war oder Personen verletzen konnte, weggelassen, dagegen einigen Zuwachs zu den Gedichten und zu dem Tagebuche aus den Mittheilungen zweier Freunde des Verewigten geben können. Wir hätten gewünscht, die Herausgeber

wären noch einen Schritt weiter gegangen und hätten einen kurzen Abriss der äussern Lebensumstände des hier auftretenden jungen Theologen dem Ganzen, als einen leitenden Faden durch dasselbe, vorangestellt. Die ziemlich ausführlich mitgetheilte Correspondenz hätte dadurch an Verständlichkeit wesentlich gewonnen; denn der Anfang einer Autobiographie, welcher II. S. 251—266 eingereiht ist, reicht nicht einmal bis zur Schulzeit hin. Was man sich aus der Lectüre der Schrift für die Aufstellung eines vitae curriculi abstrahirt, kommt etwa auf Folgendes hinaus: P. Löser ward den 9. April 1822 in Wildschütz bei Torgau geboren, besuchte das Gymnasium der gedachten Stadt und bezog dann die Universität Halle, wo er sich vorzugsweise an Tholuck angeschlossen zu haben scheint. Dem Plan, als Docent an irgend einer Universität sich zu habilitiren, arbeitete er dadurch vor, dass er eine Hauslehrerstelle in einem adlichen Hause in Kurland annahm und mehrere Jahre versah, um durch die zu hoffenden Ersparnisse seine Zukunft zu sichern. Aber seine angegriffene Gesundheit trieb ihn nach Deutschland zurück und mitten unter seinen Studien und Entwürfen ereilte ihn der Tod in dem Asyle, das er bei Geschwistern, welche einer ausgebreiteten Oekonomie auf dem Rittergute Arendsee bei Boitzenburg vorstanden, gefunden hatte, im Laufe des Jahres 1849, wie es scheint; denn eine bestimmte Angabe haben wir nicht gefunden. Der junge Mann zeigt sich in Allem, was seinen hier mitgetheilten Nachlass ausmacht, als hochbegabt, freudig und geisteskräftig, voll Wissensdurst und Eifer, das Christenthum in sich selbst als etwas Erfahrenes und zu Erfahrendes aufzunehmen, gewürdigt und geliebt von vielen Guten und wieder auf sie kräftigend einzuwirken bemüht. „Er war — sagt Tholuck in dem Vorworte — einer von Denjenigen, bei denen mir die erhabene Freude geschenkt wurde, fortgesetzt Zeuge zu sein, wie das in das Herz gesenkte Samenkorn des Evangeliums von Stufe zu Stufe in einem treuen Herzen sichtend und läuternd, heiligend und verklärend für alle Sphären des Geistes eine Macht wird.“ Darum kann die vorlieg. Schrift, auch auf den Grund des eben beigebrachten Zeugnisses aus so competentem Munde, angelegentlich als eine wahre Erbauungsschrift für studierende Theologen bezeichnet und empfohlen werden und neben der Unterhaltung, die im besten Sinne des Worts in den Briefen und in dem Tagebuche durch Anknüpfung an manche interessante Persönlichkeit geboten wird, wird auch das Vorbild eines so strebsamen Jünglings für den bei dem theolog. Studio einzuschlagenden Weg und Fortgang von wahrhaft bildendem Einflusse sein können. Den Inhalt des Ganzen bildet in dem eröffnenden poetischen Theile eine lange Reihe von Gedichten (I. S. 1—146), die vieles Sinnige und Zarte, Derbe und Kräftige enthalten und den Zustand eines in Jugendlust erst aufbrausenden und dann mehr und mehr in Christo einen Port suchenden Geistes vergegenwärtigen. Daran schliesst sich eine reiche Correspondenz, an Aeltern und Freunde gerichtet (— 344; II. S. 248), Inneres und Aeusseres, in fast durchgängig anziehender, reinlicher Form bietend, für

Psychologie nicht unerheblich, darunter eine lange Reihe von Briefen didaktischen Inhalts, namentlich über Religionsunterricht zum Theil Treffliches enthaltend. Zuletzt (— 425) das schon erwähnte autobiographische Fragment, dem sich das Tagebuch und einige Aufsätze (das Leben Taulers, über den Zweck der Erziehung u. s. w.), endlich auch noch einige Predigten anschliessen.

[4869] Sammlung von Briefen, gewechselt zwischen Joh. Friedr. Pfaff und Herzog Carl von Württemberg, F. Bouterwek, A. v. Humboldt, A. G. Kästner und Andern. Herausgeg. von Dr. **Carl Pfaff**. Leipzig, Hinrichs'sche Buchh. 1853. XII u. 285 S. gr. 8. Mit Pfaffs Portrait und Facsimile. gr. 8. (1 Thlr. 18 Ngr.)

Joh. Fr. Pfaff, dessen Briefwechsel hier vorliegt, soll durch La Place Ausspruch für den grössten Mathematiker in Deutschland, (Gauss dagegen für den grössten in Europa) erklärt worden sein. Gewiss ist, dass Pfaff nach seinem Tode nicht ganz nach Gebühr gewürdigt worden ist. Freilich war er wohl weniger durch selbstständige Forschungen und Arbeiten, welche die Wissenschaft bereicherten und erweiterten, als durch seine didaktischen Verdienste ausgezeichnet, womit indess dem Werthe seiner Leistungen als mathematischer Schriftsteller und Forscher keineswegs zu nahe getreten werden soll. Nach der den Briefen vorausgeschickten interessanten biographischen Einleitung (S. 1—35) war Pfaff zu Stuttgart am 22. Dec. 1765 geboren und besuchte 1774 — 1785 die dasige Carls-Akademie, in der er zum Chevalier ernannt wurde, studierte dann in Göttingen, auch kurze Zeit in Berlin, machte eine wissenschaftliche Reise nach Wien und wurde 1788 ordentl. Professor der Mathematik in Helmstädt. Als diese Universität im J. 1810 aufgehoben wurde, erhielt Pfaff eine ordentl. Professur in Halle, wurde auch Director der dasigen Universitäts-Sternwarte und starb unerwartet am 20. April 1825. Sein Hauptwerk waren seine schon 1799 erschienenen „Disquisitiones analyticae maxime ad calculum integralem et doctrinam serierum pertinentes," deren 2. Theil jedoch nie erschienen ist. Den grössten Raum nehmen in dem vorliegenden Briefwechsel die zwischen ihm, und seinem jüngern Bruder Christoph Pfaff (Professor der Medicin in Kiel, gest. 1852) gewechselten 15 Briefe ein. Ausserdem finden wir 14 Briefe von und an Herzog Carl von Württemberg, 12 Briefe Bouterweks, 10 Briefe Bredows, 9 Briefe Kästners und einen an Kästner, 8 Briefe von und an Carl Pfaff sen. (älteren Bruder Pfaffs, geb. Archivar des württemb. Staatsarchivs), 5 Briefe E. G. Fischers (nur im Auszuge), 3 Briefe von und an Burkhard Pfaff (Vater von J. F. Pfaff, württemberg. geh. Oberfinanzrath, gest. 1813), 3 Briefe von und an Ludw. Schubart, 2 von Prof. Kirsten, 2 von Alex. v. Humboldt, 2 von und an Gerling, endlich einzelne Briefe von und an Lichtenberg, Parrot, Kielmeyer, Gauss u. s. w. Ist auch die Mehrzahl dieser Briefe von keiner grossen Bedeutung, so sind doch einige darunter recht interessant, namentlich ein Brief Christ. Pfaffs aus Paris; ferner die Briefe von Bouterwek, Kästner, Humboldt und Bredow.

Bibliographie.

Schul- und Unterrichtswesen.

[Vgl. oben Bd. II. No. 2580—2799.]

[4810] Aurora. Journal zur Unterhaltung und Bildung der reiferen deutschen Jugend. Redigirt u. herausgeg. von *H. Pehmöller* u. *A. Hake*. 1. Jahrg. Apr. —Dec. 1853. 39 Nrn. (½ Bog. m. eingedr. Holzschn.) Mit 9 Prämienblättern. Hamburg. (Altona, Sievers.) 1853. gr. 4. Vierteljährl. 10 Ngr.)

[4811] Norddeutsche Jugendzeitung. Wochenschrift zur Bildung des Herzens u. Geistes f. die heranwachsende deutsche Jugend beiderlei Geschlechts, redig. und herausgeg. von Dr. *Julin-Fabricius*. 1. Jahrg. 1853. 52 Nrn. (Bog.) Hamburg, (Kittler.) 1853. Lex. 8. (4 Thlr.)

[4812] Magazin für Pädagogik. Katholische Zeitschrift für Volkserziehung u. Volksunterricht. Herausgeg. von *L. Haug*, Semin.-Oberlehrer. Neueste Folge. 1. Jahrg. [Der ganzen Reihe 18. Jahrg.] 1853. (12 Hefte.) Ludwigsburg, Nast's Verl. 1853. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[4813] Repertorium der pädagogischen Journalistik und Literatur, od.: Allgemein Wichtiges aus den neuesten Zeit- u. andern Schriften f. Erziehung und Unterricht, gesammelt und herausgeg. von *F. Xav. Heindl*, qu. Semin.-Insp. 7. Jahrg. 1853. (6 Hefte.) Augsburg, Pilon u. Comp. 1853. gr. 8. (à Heft 9 Ngr.)

[4814] Pädagogische Revue. Centralorgan für Wissenschaft, Geschichte und Kunst der Haus-, Schul- u. Gesellschaftserziehung. Begründet von Dr. *Mager*. Seit 1849 fortges. von Dir. *C. G. Scheibert*, *W. Langbein* u. *A. Kuhr*, Lehrer. 14. Jahrg. 1853. od. Bd. 33—35. (12 Hefte). Zürich, Schulthess. 1853. gr. 8. (n. 7 Thlr.)

[4815] Der Wittwen- und Waisenfreund, zugleich Tröster dienstunfähig gewordener Schullehrer. Eine pädagogische Zeitschrift. Herausgeg. von den Schullehrer-Vereinen in Oberbayern. XXVIII. Bdchen. München, (Finsterlin.) 1853. VIII u. 324 S. Lex. 8. (à n. 20 Ngr.)

[4816] Zeitschrift für Erziehung und Unterricht im Geiste der katholischen Kirche. Unter Mitwirkung von Geistlichen, Lehrern und Jugendfreunden herausgeg. von *P. J. Vaegs*, Lehrer. 2. Jahrg. 1853. (6 Lieff.) Goch. (Köln u. Neuss.) 1853. gr. 8. (n. 17 Ngr.)

[4817] Educational Institutions of the United States; Their Character and Origin. By **Siljeström**. Translated by *F. Bowan*. Lond., 1853. IV u. 416 S. 8. (10 sh. 6 d.)

[4818] **Grundsätze und Lehren vorzüglicher Pädagogiker von Locke an bis auf die gegenwärt. Zeit, nach ihrem Wesen und Verhältnisse, zur Förderung gründlicher Kenntniss der Pädagogik für Erzieher u. Lehrer in Kirche u. Schule dargestellt von J. L. Ludwig.** Bayreuth, Grau. 1853. XXVIII u. 512 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[4819] Evangelische Pädagogik. Von Dr. **Chr. Palmer**, Prof. zu Tübingen. 2. Abth. Stuttgart, F. Steinkopf. 1853. 320 S. gr. 8. (1 Thlr. 3 Ngr.; cpl. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[4820] Lehrbuch für Erziehung u. Unterricht, zunächst für Schulseminaristen, Lehrer und Erzieher. 2. verb. u. verm. Aufl. Bamberg, (Buchner.) 1853. XVI u. 313 S. m. 1 Tab. gr. 8. (baar n. 1 Thlr. 25 Ngr.)

[4821] Die Pädagogik der Volksschule in Aphorismen. Schulaufsehern, Lehrern, Erziehern u. Eltern gewidmet von **L. Kellner.** 4. verm. u. verb. Aufl. Essen, Bädeker. 1854. VIII u. 168 S. 8. (15 Ngr.)

[4822] Pädagogische Mittheilungen aus dem Gebiete der Schule u. des Lebens. Mit besonderer Rücksicht auf die Bildung u. Fortbildung der Volksschullehrer, für diese, ihre Leiter u. Freunde herausgeg. von **L. Kellner.** Ebendas. 1853. IV u. 259 S. 8. (22½ Ngr.)

[4823] Ueber Erziehung. Nach den Aussprüchen der heil. Schrift, den Werken Jean Pauls, Schleiermachers u. And., so wie nach eigner Erfahrung. Besonders für edle Frauen. Von **K. Chr. Gl. Schmidt**, Prof. Leipzig, Hinrichs Verl. 1853. IV u. 168 S. 8. (25 Ngr.)

[4824] Erfahrungen und Winke. Beantwortung der von der Redaction des Schulblattes f. die Provinz Brandenburg gestellten Preisfrage: „Welche Mängel unserer Lehrerbildung u. unseres Schulunterrichtes sind in den Bewegungen der letzten Jahre hervorgetreten, und was kann geschehen, diese Mängel zu beseitigen?“ Eine gekrönte Preisschrift von **F. A. Block**, Lehrer. Magdeburg, Baensch. 1854. 68 S. 8. (n.n. 7½ Ngr.)

[4825] Pädagogischer Jahresbericht f. Deutschlands Volksschullehrer. Im Verein mit Bartholomäi, Hentschel, Kellner, Lüben, Prange, Schulze u. Stoy bearb. u. herausgeg. von *C. Nacke.* 6. Bd. [Jahrg.] Leipzig, Brandstetter. 1853. XIII u. 388 S. gr. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.) — 7. Jahrg. (2 Abtheill.) Ebend. 1853. (1. Abth. S. 1—320. (2 Thlr.)

[4826] **Jahrbuch f. Lehrer u. Schulfreunde. Von Ado. Diesterweg. 4. Jahrg.** Mit dem Bildniss Jahns. Berlin, Diesterwegs Selbstverl. 1854. XXXI u. 303 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[4827] Preussischer Schul-Kalender f. Geistliche u. Lehrer an Universitäten, Gymnasien, Realschulen, Provinzial-Gewerbeschulen, Progymnasien, Seminarien u. s. w. f. 1854 nebst astronom. Kalender. Mit Benutzung amtl. Quellen herausgeg. von Dr.. *Ed. Mushacke.* Braunschweig, Westermann. 1853. 128, 144 S. 8. (engl. Einbd. n. 20 Ngr.)

[4828] Pädagogische Briefe. Von **Hm. Domrich**, Diak. u. Rector. Jena, (Doebereiner.) 1853. VII u. 84 S. gr. 8. (n. 13 Ngr.)

Programm d. Knabeninstitutes zu Oldisleben bei Sachsenburg in Thüringen.

[4829] **Denzels** Entwurf des Anschauungsunterrichts in katechetischer Gedankenfolge; practisch ausgeführt von *C. Wrage.* Mit einem Vorwort von Prälat u. Ober-Schulrath *Denzel.* 7. verb. Aufl. 1. Cursus. Altona, Hammerich. 1853. X u. 214 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Eine Logik f. Schule, Haus u. Leben, die in leicht verständl. Sprache in das Reich d. Wissens u. Denkens führt, die Gymnasiasten f. die höheren Studien vorbereitet, die Akademiker in den ihrigen unterstützt, u. Jedem, der sich über das Gemeine erheben will, Aufklärung u. Bildung reicht. Von Dr. *Thürmer.* Wien, (Lechner.) 1853. IV u. 108 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[4830] **Einrichtungs- u. Lehrplan für Dorfschulen, insbesondere für solche, an denen nur ein Lehrer angestellt ist. Von Em. Thd. Goltzsch**, Sem.-Dir.

2. verm. Aufl. Berlin, Wiegandt u. Grieben. 1853. XXIII u. 153 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[4831] Dienstvorschriften für die bei dem Volksschulwesen im Grossherzogth. Sachsen-Weimar-Eisenach thätigen einzelnen Personen u. Behörden. Weimar, Hofbuchdruckerei. 1853. VI u. 90 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

Normal-Lehrplan u. Stundenpläne f. die Volksschulen des Grossherzogth. Sachsen. Ebend. 1853. 14 S. gr. 8. (n.n. 2½ Ngr.)

Das Strafrecht der Schule. Ein Wort zur Verständigung zwischen Schule u. Haus von Dr. *J. G. Hanschmann*, Semin.-Inspector. 2. Aufl. Ebendas. 1853. 32 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[4832] Die königl. polytechnische Schule [technische Bildungsanstalt] zu Dresden während der ersten 25 Jahre ihres Wirkens geschildert von Dr. **Hülsse**, Prof. Dresden, (Schönfelds B.) 1853. 54 S. gr. 4. (n. 15 Ngr.)

Die höhere Töchterschule zu Duisburg, in ihrer Richtung u. Praxis dargestellt von *C. Wrampelmeyer*. Duisburg, Ewich. 1853. 16 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[4833] Weihnachtsblüthen. Ein Taschenbuch für die Jugend. In Verbindung mit Andern herausgeg. von Dr. *Gust. Plieninger*. 17. Jahrg. Mit 9 Kupfern. Stuttgart, Belser. 1854. VI u. 323 S. 8. (n. 1 Thlr.)

[4834] Erinnerungen einer Blindgebornen nebst Bildungsgeschichte der beiden Taubstummblinden Laura Bridgman u. Eduard Meystre, nach den französ. u. engl. Originalberichten des *P. A. Dufau*, *S. G. Howe* u. *H. Hirzel*, frei ins Deutsche übertr. durch *J. G. Knie*, Oberlehrer. Breslau, (Grass Barth u. Co. Sort.) 1853. IX u. 365 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[4835] Handwörterbuch f. den historischen u. doctrinellen Religionsunterricht. Nach den neuesten u. besten Quellen bearb. u. unter Mitwirkung Mehrerer herausg. von **L. O. Schmerbach**. Mit ein. Vorworte von Dr. *W. Thilo*, Semin.-Dir. 2. verb. verm. Aufl. (In 10 Lieff.) Leipzig, G. Mayer. 1853. 1. Lief. S. 1—80. gr. 8. (Subscr.-Pr. 7½ Ngr.)

[4836] Christliche Glaubens- u. Sittenlehre nach Ordnung des luther. Katechismus. Ein Hülfsbuch für den Religionsunterricht in Seminarien u. Volksschulen von **Konr. Materne**, Seminar-Lehrer. 2. Lief. Eisleben, Reichard. 1853. S. 161—320. 8. (à 15 Ngr.)

[4837] Erklärung des kleinen Katechismus Dr. Mart. Luthers, mit besond. Berücksichtigung der bibl. Geschichte, sowie der Geschichte des Hannov. Landeskatechismus u. der kirchl. Perikopen, nebst einer Auswahl von Bibellectionen u. Gesängen. Ein Lernbuch f. den Schul- u. Confirmandenunterricht von **E. Genzken**, Pastor. Lüneburg, Herold u. Wahlstab. 1853. XXIV u. 182 S. 8. (n.n. 7½ Ngr.)

[4838] Dr. Mart. Luthers kleiner Katechismus, wortgetreu erklärt u. vollständig ausgelegt auf Grund der heil. Schrift. Ein Lehrbuch zum Gebrauch für evangel. Prediger u. Schullehrer von **K. Ant. Fr. Hinkel**, Pastor. 1. Bdchen. üb. das erste Haupstück. Liebenwerda, Conrad. 1853. IV u. 144 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Leitfaden zur Erklärung des lutherischen kleinen Katechismus, nach der in der luther. Kirche Bayerns gesetzlich eingeführten bibl. Spruchsammlung bearb. von Dr. *J. Konr. Irmischer*, Pfr. 5. verb. Aufl. Erlangen, Enke. 1853. VIII u. 175 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[4839] Wortsinn u. Bau des kleinen Lutherischen Catechismus. Vorschläge, wie, zur Vorbereitung auf den eigentl. Catechismus-Unterricht, in das Verständniss von beiden möchte eingeleitet werden können. Von Dr. **Kleinen**. 2. Heft: Die drei letzten Hauptstücke. Eutin, Völckers. 1853. S. 43—73. 8. (n. 4 Ngr.; cpl. n. 10 Ngr.)

[4840] Katechismus für die evangelisch-unirte Kirche nach dem kleinen Katechismus Dr. Luthers u. dem Heidelberger Katechismus bearb. zum Gebrauche

in Schule u. Haus. Ein Entwurf den Gliedern der evangel. Kirche zur Prüfung vorgelegt. Wiesbaden, Kreidel u. Niedner. 1853. 34 S. 12. (n. 4 Ngr.)

[4841] Katechismus für die evangelischen Gemeinden des Kantons St. Gallen. St. Gallen, Huber u. Co. 1853. II u. 100 S. gr. 12. (n. n. 5 Ngr.)

[4842] Christus-Lehre in Beispielen u. Gleichnissen. 1. Heft: Christenthum. Langensalza, Schulbuchh. d. Thür. L.-V. 1852. IV u. 96 S. m. 1 col. Lith. 8. (9 Ngr.)

Samenkörner f. Kinderherzen, als Grundlage f. den ersten Religionsunterricht für Kinder von 6—8 Jahren. Von *Frz. Wiedemann*. 2. unveränd. Aufl. Dresden, Adler u. Dietze. 1853. IV u. 108 S. 16. (n. 5 Ngr.)

[4843] Winke für den methodischen Unterricht der biblischen Geschichte in der Volks- u. Bürgerschule. Im Hinblick auf die Normallehrpläne u. Anforderungen an die Volksschule im Grossherzogth. Sachsen-Weimar-Eisenach. Von Dr. J. G. **Hanschmann**, Sem.-Insp. u. s. w. zu Weimar. Weimar, Hofbuchdruckerei. 1853. 51 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[4844] Bilder-Bibel f. die Jugend. Biblische Geschichte des Alten u. Neuen Testaments in den Worten der heil. Schrift. Mit belehrenden u. erbaulichen Anmerkungen. Eingeleitet von *Alb. Knapp*, Archidiac. Mit 128 verschied. Darstellungen auf 24 in Stahl gest. Taf., nebst allegor. Titel. 2. Aufl. Nürnberg, Lotzbeck. 1853. XVI u. 133 S. 4. (n. 2 Thlr.)

Nur neuer Titel.

[4845] Biblische Geschichten aus dem alten und neuen Testamente f. Volksschulen bearb. u. mit Aufgaben zur Bearbeitung in Schule und Haus versehen von **M. Hill**. Leipzig, Merseburger. 1853. VI u. 162 S. 8. (n. 6 Ngr.)

Das Evangelium Christi in Worten der heil. Schrift. Ein bibl. Leitfaden f. den Confirmandenunterricht von *Ernst Jul. Sauppe*, Subkonrektor am Gymn. zu Gera. 2. verb. Aufl. Gera, Kanitz. 1853. VII u. 70 S. 8. (n. 4 Ngr.)

[4846] Charakterbilder aus der heiligen Schrift im Zusammenhange einer Geschichte des Gottesreiches dargestellt u. für Lehrer u. Leser des Bibelworts verfasst von **A. W. Grube**. 1. Thl.: Das alte Testement. Leipzig, Brandstetter. 1853. XIV u. 426 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Die liturgischen Andachten in der Volksschule. Eine Handreichung der Schule an die Kirche von *J. F. Stuymer*, Sem.-Dir. Königsberg, Gräfe u. Unzer. 1853. 32 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[4847] Katechesen in Fragen u. Antworten üb. die fünf Hauptstücke des katholischen Katechismus. Von **P. Frz. Ehmig**, Pfarrer. 1. Bd.: 1. Hauptstück. Der christliche Glaube. Regensburg, Manz. 1853. VIII u. 444 S. gr. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[4848] Lehrbuch der Religion f. obere Klassen kathol. Gymnasien u. höherer Bürgerschulen. Von **Fr. Ant. Hesker**, Gymn.-Oberlehrer. 1. Bd.: Die Glaubenslehre. Münster, Coppenrath. 1853. XVI u. 472 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[4849] Vollständig ausgearbeitete Christenlehren zur fassl. u. gründl. Unterweisung der Jugend sowohl, als der Erwachsenen in der heil. kathol. Religion. Von **Ant. Löffler**, Pfarrer. Wien, Mayer. 1853. IV u. 438 S. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 18 Ngr.)

[4850] Die Schule der göttl. Religion Jesu Christi. Eine kurzgefasste Erklärung des Katechismus, zur Wiederholung und Neubelebung des genossenen Schul- und Kirchen-Unterrichtes f. christkathol. Familien, besonders f. die reifere Jugend. Von *Fr. X. P.*, Seelsorgspriester. (In 2 Bdchn.) 1. Bdchn.: Die Einleitung; dann die zwei ersten Hauptstücke des Katechismus; von dem Glauben u. der Hoffnung des kathol. Christen. Innsbruck, (Wagner.) 1853. XXXII u. 666 S. 18. (n. 1 Thlr. 4 Ngr.)

[4851] Die biblische Geschichte des alten u. neuen Testamentes mit archäolog. Erklärungen. Ein Handbuch zum Gebrauche f. Katecheten, Lehrer u. Erzieher u. zugleich ein Lesebuch f. die Schuljugend in einfachster Sprache, mit Fragen

zum Beantworten u. s. w., nebst den messian. Weissagungen von Dr. *Hier. Ant. Jarisch*, Weltpriester u. Prof. 1. Bd.: Altes Testament. Wien. (Leipzig, Hübner.) 1853. X u. 288 S. 8. (n. 18 Ngr.)

[4852] Biblische Geschichte f. die kathol. Volksschulen Deutschlands nach der Uebersetzung der heil. Schrift von Dr. J. F. Allioli bearb. u. mit Anmerkungen, Liedern u. einer Katechese versehen von **J. P. Mathias**. 7. Aufl. mit 1 Karte, 2 Plänen u. s. w. Köln, Mathieux. 1853. VIII u. 307 S. gr. 12. (n. 10 Ngr.)

[4853] Die biblische Geschichte nebst ein. Abrisse der Kirchengeschichte. Bearb. f. Volksschulen von **Joh. Ring**, Schulinsp. u. Pfr. Mit vielen Figg. geziert. Einsiedeln, Gebr. Benziger. 1853. 288 S. m. 3 Lithogr. 18. (n. 9½ Ngr.)

[4854] Katechetische Behandlung der biblischen Geschichte d. alten Testaments. Für kathol. Schulen u. Familien von **J. Wilbert**, Lehr. 2. u. 3. Bändchen. Regensburg, Manz. 1853. 109, 100 S. 8. (à n. 8¾ Ngr.)

[4855] Lehrbuch der israelitischen Religion nach den Quellen bearb., m. sehr wichtigen erläuternden Anmerkungen f. Eltern, Lehrer, angehende Theologen u. s. w. von Dr. **B. H. Auerbach**, Rabb. 2. Aufl. Giessen, Ferber. 1853. VIII u. 151 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[4856] Leitfaden beim Religionsunterrichte der israelitischen Jugend. Von **Lp. Breuer**, Gymn.-Lehr. Wien. (Leipzig, C. L. Fritzsche.) 1851. XI und 97 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[4857] Israelitische Religions- u. Sittenlehre in leichtfassl. u. lehrreichen Reim- u. Denkversen f. Kinder ersten Schulalters. Von **Hm. Rosenmark**, Lehr. 2. verb. u. verm. Aufl. Wien. (Leipzig, Hübner.) 1853. XI u. 96 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[4858] Lehrbuch der israelitischen Religion, zum Unterrichte f. die Jugend. Von Dr. **Jisr. Schwarz**, Rabb. 1. u. 2. Cursus. Mit punctirten hebr. Belegstellen u. vielen Anmerkungen versehen. Bamberg, Buchner. 1853. 144 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[4859] Religionslehre f. israelitische Schulen. Von **Mor. Ziltz**, Lehr. und Rabb. 2. vielfach verm. Aufl. nebst einem Anh. von den Ceremonialgesetzen. Pesth, Heckenast. 1853. XIII u. 156 S. 8. (12 Ngr.)

[4860] Elementarbuch f. den deutschen Sprachunterricht in analytischer Methode mit vielen Uebungsstücken u. einem angehängten deutschen Lesebuche. Von **Geo. Dieckhoff**, Gymn.-Lehr. 2. verb. u. verm. Ausg. Münster, Theissing. 1853. VII u. 176 S. 8. (6¼ Ngr.)

[4861] Lehrbuch der deutschen Sprache für Schüler auf der zweiten Stufe des deutschen Sprachunterrichts. Nach den Ansichten der neuern Grammatiker bearb. u. m. vielen Uebungsaufgaben versehen von **J. Ch. Jahns**, Rector. 3. verb. Aufl. Hannover, Helwing. 1853. VIII u. 214 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Hülfsbuch zum Unterricht in der deutschen Sprache. Das Nothwendigste aus der deutschen Sprach- u. Rechtschreiblehre anschaulich dargestellt u. m. vielen Aufgaben zur Anwendung versehen von *F. K. Offinger*, Lehr. I. Bdchn.: Vorbereitender Lehrgang. Zunächst f. die untern Classen der deutschen Schulen. Bamberg, Buchner. 1853. XXIV u. 96 S. 8. (n. 4 Ngr.)

[4862] Wegführer in der deutschen Grammatik. Ein stufenweise geordneter Lehrgang m. Beispielen u. Aufgaben von **Hm. Böhme**. Altona, (Schlüter.) 1853. 120 S. 12. (n. 6 Ngr.)

[4863] Kurzgefasste deutsche Sprachlehre zum Gebrauche in der Schule u. zum Selbstunterricht, mit Beispielen aus unsern Klassikern von Dr. **W. Hoffmann**. Leipzig, Colditz. 1853. VI u. 142 S. gr. 8. (n. 7½ Ngr.)

Kurzgefasste deutsche Sprachlehre nach drei Stufen geordnet. Ein Lehr- u. Lesebuch f. die Jugend von *O. Schulze*, Conrector. Wolfenbüttel, Holle. 1853. 102 S. 8. (n. 4 Ngr.)

[4864] Grundlagen für den deutschen Sprachunterricht in der Volksschule, aus der Wort-, Satz-, Rede-, Schreibe-, Lese- u. Aufsatz-Lehre f. die Hand des Lehrers von **K. F. Weitzel**, Decan u. Bezirks-Schulaufseher. Stuttgart, Belser. 1853. XII u. 123 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[4865] Methodische Anweisung zum Unterricht in den deutschen Stilübungen, mit besond. Rücksicht auf die Fertigkeit im mündl. Vortrage entworfen, u. m. vielen stufenmässig geordneten Uebungsaufgaben ausgestattet. Ein Handbuch f. Lehrer in Elementarschulen von **K. Bormann**, Prov.-Schulrath. 5. verb. u. verm. Aufl. Leipzig, H. Schultze. 1853. VIII u. 231 S. gr. 8. (n. 18 Ngr.)

[4866] Stylistisches Lern-, Lehr- u. Lesebuch f. prakt. Bildung in Schule und Haus. Von Dr. **W. Braubach**, Dir. u. Prof. (1. Cursus:) Die Erzählung. Giessen, Ferber. 1853. XIV u. 370 S. gr. 8. (n. 21 Ngr.)

[4867] Entwürfe zu deutschen Aufsätzen u. Reden nebst einer Einleitung, enth. das Wichtigste aus der Stylistik u. Rhetorik f. Gymnasien, Seminarien, Realschulen u. zum Selbstunterrichte von **Jos. Kehrein**, Gymn.-Prof. Paderborn, Schöningh. 1853. VIII u. 223 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[4868] Haus-Aufgaben zur Uebung im schriftlichen Gedankenausdrucke. Für deutsche Volksschulen bearb. von **J. H. Lutz**, Lehr. 1. Heft: Die Mittelclasse. 2. Heft: Die Oberclasse. Erlangen. (Ansbach, Gummi.) 1852. 53. 58 u. 94 S. 8. (n. 4 Ngr. u. n. 5 Ngr.)

[4869] Deutsche Arbeits-Entwürfe zur Bildung d. Denk- u. Sprachvermögens auf höheren Lehranstalten von **E. L. Rochholz**, Gymn.-Prof. 2. Thl.: Vortrag u. Aufsatzlehre. Mannheim, Bassermann. 1853. XVI u. 464 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.; cpl. n. 3 Thlr.)

[4870] Stoffe zu dem orthographischen u. stylistischen Unterrichte in Volksschulen, enth. drei verschied. Sammlungen, Fabeln, Erzählungen, Geschäftsbriefe u. allerhand Aufsätze fürs bürgerl. Leben. Von **G. M. Kuhnt**. Langensalza, Schulbuchh. d. Th. L.-V. 1853. IV u. 140 S. 8. (n. 9 Ngr.)

[4871] Unterredungen über deutsche Rechtschreibung u. Sprache f. Schullehrer. Ein Versuch von **J. F. W. Krüger**, Cantor. 2. verm. u. verb. Aufl. Schwerin, Oertzen u. Schlöpke. 1853. XIV u. 210 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Grundbegriffe der deutschen Rechtschreibung u. Sprache in Fragen u. Antworten f. Schüler in Volksschulen auf dem Lande. Von *J. F. W. Krüger*, Cantor. Ebend. 1853. VI u. 34 S. 8. (n. 4 Ngr.)

[4872] Die deutsche Rechtschreibung f. den Schul- u. Privatgebrauch von **Fd. Naumann**, Lehr. Dresden, Arnold. 1853. VIII u. 96 S. 8. (n. 7½ Ngr.)

Die Kunst, jedes deutsche Wort richtig schreiben, richtig verstehen u. gebrauchen zu lernen. Nebst Anleitung zur vollständ. Kenntniss der deutschen Sprache u. s. w. Zum Selbstunterricht früher in Kenntniss der Muttersprache u. Orthographie zurückgebliebener Erwachsener, als auch zum Gebrauch in Schulen u. s. w. mit Zugrundelegung der früheren von M. *J. E. Volbeding* bearb. Ausg., nun in 5. durchaus umgearb. verb. u. reichlich verm. Aufl. herausgeg. von Dr. *Ed. Sparfeld*.' Weimar, Voigt. 1854. VI u. 105 S. 8. (7½ Ngr.)

[4873] Die Lehre von den Arten u. Formen der Dichtung. Ein Leitfaden für höhere Schulen u. zugleich ein Handbuch zum Selbstunterrichte von Dr. **Timm**, Gymn.-Oberlehrer. Halle, Knapp's Sort.-Buchh. 1853. XV u. 160 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[4874] Leitfaden der deutschen Literaturgeschichte. Für Töchterschulen bearb. von **Jak. Spitzer**, Lehr. Jena, Mauke. 1853. 238 S. 8. (15 Ngr.)

[4875] Tabellen zur Geschichte der deutschen Literatur. Zum Gebrauch in höheren Unterrichtsanstalten bearb. von Dr. **J. W. Schäfer**. Leipzig, G. Mayer. 1853. IV u. 68 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[4876] Deutsches Lesebuch. Von R. **Auras** u. G. **Guerlich**, Lehrer. Mit einem Vorworte von Dr. *C. A. Kletke*, Dir. 2. Thl. 2. verm. u. verb. Aufl. Breslau, Hirt. 1852. XII u. 348 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.; cpl. 1 Thlr. 7½ Ngr.)

[4877] Deutsches Lesebuch. Von H. **Bone**, Prof. 2. Thl.: Handbuch für den deutschen Unterricht in den oberen Classen der Gymnasien. Mit Einschluss der Rhetorik, Poetik, Literaturgeschichte u. d. schriftl. Aufsätze. Köln, Du Mont-Schauberg. 1853. XVI u. 800 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[4878] Lesebuch für die Stufe der Anschauung. Von Dr. W. J. G. **Curtman**, Semin.-Dir. 3. verm. Aufl. Giessen, Heinemann. 1853. VIII u. 192 S. gr. 8. (n. 7½ Ngr.)

[4879] Auswahl deutscher Gedichte d. 17., 18. u. 19. Jahrhunderts, nach der Zeitfolge geordnet, mit biograph. u. erklär. Anmerkungen, nebst Mustern deutscher Prosa u. Sprachproben der frühern Jahrhunderte. Ein Lesebuch f. die obern Classen höherer Lehranstalten von Dr. Fd. **Deycks**, Prof. 3. verbesserte u. verm. Ausg. Koblenz, Bädeker. 1853. VIII u. 760 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[4880] Deutsches Elementarbuch od. Lesestücke f. mittlere Schulklassen. Mit besond. Rücksicht auf Stilübungen, Gesang u. Heimathskunde ausgewählt u. geordnet von W. **Freier**, Lehr. Leipzig, Stoll. 1853. XVI u. 190 S. gr. 8. (n. 7½ Ngr.)

[4881] Helvetia. Vaterländische Sage u. Geschichte. Ein Festgeschenk für die Jugend von Geo. **Gellfus**, Lehr. 1. Bd.: Von der ältesten Zeit bis zur Reformation. Mit 8 Bildern. Winterthur, Steiner. 1853. X u. 436 S. br. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Vaterländisches Lesebuch in Bildern u. Musterstücken f. Schule u. Haus von C. *Guds* u. *L. Gittermann*, Lehrer. Obere Stufe. 3. durchgesch. Aufl. Magdeburg, Fabricius. 1853. IV u. 428 S. 8. (n. 12½ Ngr.)

[4882] Deutsches Lesebuch für Gymnasien, mit biograph. Andeutungen zusammengestellt von Dr. G. **Lothholz**, Gymn.-Prof. Jena, Mauke. 1853. XXXVI u. 744 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 18 Ngr.)

[4883] Lesebuch f. Bürgerschulen. Von A. **Lüben**, Rector u. G. **Hacke**, Lehr. 1. — 5. Thl. 2. verb. Aufl. Leipzig, Brandstetter. 1853. 57½ Bog. gr. 8. n. 27 Ngr. (n. 4 Ngr.; n. 6 Ngr.; n. 8 Ngr.; n. 9 Ngr. u. n. 9 Ngr.; cpl. n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[4884] Deutsches Lesebuch f. die oberen Classen der Gymnasien. Von J. **Mozart**. 1. Bd. 2. Aufl. Wien, Gerold. 1853. IV u. 225 S. 4. (1 Thlr.)

[4885] Das Lese-Buch als Grundlage und Mittelpunct eines bildenden Unterrichts in der Muttersprache. Von Fr. **Otto**. 4. neu umgearb. Aufl. (2 Lief.) Erfurt, Otto. 1853. 1. Lief. S. 1—240. gr. 8. (cpl. n. 1 Thlr.)

[4886] Deutsches Lesebuch f. die oberen Classen der Mittelschulen. Von Bern. **Scheinpflug**, Lehr. 1. Thl. Prag, (Ehrlich.) 1853. VII u. 340 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[4887] Deutsches Lesebuch f. die untern Classen d. höheren Lehranstalten. Von Dr. Fd. **Seinecke**. Hannover, Ehlermann. 1853. VIII u. 228 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[4888] Deutsches Lehrbuch f. das mittlere Kindesalter. Von K. **Seltzsam** u. L. **Seltzsam**, Lehrer. Breslau, Hirt. 1853. XVI u. 296 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[4889] Deutsches Lesebuch aus Quellen alter u. neuer Zeit. Von Wilh. Rud. **Stahr**. Berlin, Duncker u. Humblot. 1853. X u. 314 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[4890] Mustersammlung deutscher Gedichte f. Gymnasien, Real- und höhere Bürgerschulen, sowie f. Privat-Institute herausgeg. von H. L. **Wolff**. 2. verb. u. verm. Aufl. Halle, Schmidt. 1852. VIII u. 344 S. 8. (n. 16 Ngr.)

[4891] Declamir-Buch f. Schulen. Eine Mustersammlung deutscher Dichtungen behuf declamator. Vorträge herausgeg. von Dr. Th. H. Schröder. 1. Thl. Wolfenbüttel, Holle. 1853. XV u. 396 S. 8. (n. 10 Ngr.)

Sammlung poetischer Musterstücke zu Deklamirübungen. Herausgeg. von *A. Berthelt, J. C. Jäkel, K. Petermann, L. Thomas.* Leipzig, Klinkhardt. 1852. VIII u. 184 S. gr. 8 (n. 7½ Ngr.)

[4892] Methodisches Handbuch f. den Gesammt-Unterricht im Rechnen. Als Leitfaden beim Rechenunterrichte u. zur Selbstbelehrung von Dr. F. A. W. Diesterweg u. P. Heuser. In 2 Abtheilungen. 2. Abth., bearb. von *P. Heuser*, Lehrer. 5. verb. Aufl. Gütersloh, Bertelsmann. 1853. 312 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

Praktisches Rechenbuch f. Elementar- u. höhere Bürgerschulen. Von Dr. *F. A. W. Diesterweg* u. *P. Heuser*. 1. Uebungsbuch. 19. verm. Aufl. Ebend. 1853. 191 S. mit 2 Holzschntaf. 8. (n. 7 Ngr.)

[4893] Systematisch geordnetes Aufgabenbuch für den Rechen-Unterricht. Für höhere Bürgerschulen, Realschulen, untere u. mittl. Classen der Gelehrtenschulen bearb. von Ph. Fritsch, Hauptlehr. 3 Curse. 2. verm. u. verb. Aufl. Heidelberg, Mohr. 1853. VI u. 252 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.; 5 Ngr. u. 10 Ngr.; cpl. n. 25 Ngr.)

Resultate, Andeutungen u. Ausrechnungen hierzu. 2. verm. u. verb. Aufl. Ebend. 1853. 84 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[4894] Lehr- u. Uebungsbuch im Rechnen m. Regeln u. Beispielen f. Elementar- u. Volksschulen, auch zum Selbstunterrichte. Von Jak. Haller, Oberlehr. Pesth, Lampel. 1853. 72 S. 8. (n. 6 Ngr.)

[4895] Lehrbuch der Arithmetik u. Geometrie. Von Dan. Fr. Hecht, Prof. 2. Cursus. 3. vielfach verm. u. verb. Aufl. Mit 8 Kpfrtaf. Freiberg, Craz u. Gerlach. 1853. VIII u. 351 S. 8. (n. 1 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Lehrbuch der allgemeinen Arithmetik, der gemeinen Geometrie u. der ebenen u. sphär. Trigonometrie. 3. vielfach verm. u. verb. Aufl.

[4896] Rechenbuch zum Schul- u. Hausgebrauche. Eine nach den bewährtesten methodischen Grundsätzen bearb. prakt. Anweisung zum Kopf- u. Zifferrechnen, mit sehr vielen Uebungsaufgaben. Von G. Fr. Heinisch. 4. Theil: Die Decimalbrüche, die Procent- u. Zinseszins-, Alligations- od. Vermischungsrechnung u. s. w. u. die Berechnung der Quadrat- u. Cubikzahlen und ihrer Wurzeln. Bamberg, Buchner. 1853. XII u. 170 S. br. 8. (n. 12 Ngr.; cpl. n. 1 Thlr.)

Lösungen der Uebungsaufgaben hierzu. Ebend. 1853. 22 S. 8. (n. 3 Ngr.)

[4897] Mathematisches Hülfsbuch zum Gebrauch beim Studium dieser Wissenschaft. Bearb. nach Fragen u. Antworten zu schriftl. u. mündl. Lösung von Ch. Hentrich. In 2 Thln. 1. Thl.: die Arithmetik. Münster, Coppenrath. 1852. V u. 139 S. 8. (n. 15 Ngr.)

[4898] Handbuch beim Kopfrechenunterricht. Zum Gebrauch f. Lehrer. Von Fd. Heuer, Lehr. Hannover, Helwing. 1853. VIII u. 303 S. gr. 12. (17½ Ngr.)

[4899] Sammlung von Aufgaben aus der Arithmetik u. Algebra. Für Gymnasien u. Gewerbschulen bearb. von Fr. Hofmann, Gymn.-Dir. 3. Thl.: Algebraische Aufgaben. [2. Abth.] Bayreuth, Gran. 1853. IV u. 312 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.; cpl. n. 2 Thlr. 5 Ngr.)

[4900] L. Kambly's, Gymn.-Oberlehrers u. s. w., Elementar-Mathematik. 1. Thl. Die Arithmetik u. Algebra, f. den Schulunterricht bearb. 2. verb. Aufl. Breslau, Hirt. 1853. VIII u. 127 S. gr. 8. (n. 12½ Ngr.) — 4. Thl. Die Stereometrie. Mit 4 Taf. lithogr. Abbildd. Ebend. 1853. VIII u. 76 S. gr. 8. (n. 12½ Ngr.; cpl. n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[4901] Rechenbuch nach dem Bedürfnisse unserer Zeit u. nach den Grundsätzen d. Denkrechnens in Verbindung m. dem Schnellrechnen. Bearb. f. Nord- u. Süddeutschland u. Frankreich. Von **K. Klein**, Lehr. Frankfurt a. M., Auffarth. 1853. VII u. 176 S. gr. 8. (n. 21 Ngr.)

[4902] Uebungs-Aufgaben zum Gebrauche beim Unterricht im Rechnen und in der Arithmetik f. höhere Lehranstalten. Von **Fr. Looff**, Schulrath u. Gymn.-Dir. 2. Heft: Buchstabenrechnung, Wurzeln, Algebra, Logarithmen, Progressionen, Combinationslehre, Kettenbrüche u. s. w. Halle, Schmidt. 1853. VI u. 176 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

Auflösungen dazu. Ebend. 1853. 40 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[4903] Leitfaden bei Ertheilung des Unterrichts im Rechnen. Enthaltend: Die Grundrechnungsarten in ganzen, ein- u. mehrnamigen Zahlen von **Joh. Strehl**, Lehr. [Für die 2. Classe der Volksschulen.] 2. verb. Aufl. Wien, Sallmayer u. Co. 1853. IV u. 104 S. 8. (n. 8 Ngr.)

[4904] Mathematik f. vollständige Realschulen u. Gymnasien, enth. die Arithmetik, Algebra u. Geometrie. Zum Gebrauche f. Realschulen von sechs u. f. Gymnasien von acht Jahrgängen wie auch zum Selbstunterrichte. Von Dr. **L. Winternitz**. 2. Thl. 1. Abth. Mit 7 lithogr. Taff. Presburg, Wigand. 1853. 144 S. gr. 8. (n. 19 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Geometrie. 1. Abthl.: Planimetrie.

[4905] Aufgaben zum Rechnen. Von **E. Woysche**. 1. — 5. Heft: Aufgaben zum Zifferrechnen. Frankfurt a. O., Trowitzsch u. Sohn. 1853. 8. (à 2 Ngr.)

Inh.: 1. Die 4 einfachen Rechnungsarten m. unbenannten Zahlen. (27 S.) 2. Die 4 einfachen Rechnungsarten m. mehrfach benannten Zahlen. (32 S.) 3. Die einfachen Rechnungsarten m. Brüchen. (32 S.) 4. Die zusammengesetzten Rechnungsarten. (40 S.) 5. Die Flächen- u. Körperberechnung. (24 S. m. 4 Steintaf.)

Auflösungen zu allen 5 Heften. Ebend. 1853. 51 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[4906] Algebraische Aufgaben f. Schulen u. zum Selbstunterrichte m. vollständ. Ansätzen, Auflösungen u. Proben. Von **Jos. Braun**, Rector u. Schul-Inspector. 2. Abthl. Koblenz, Hölscher. 1853. IV u. 160 S. gr. 8. (à n. 20 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Einfache Gleichungen m. mehrern unbekannten Grössen f. Schulen u. zum Selbstunterrichte.

[4907] Beispiele u. Aufgaben zur Algebra. Für Gymnasien, Realschulen u. zum Selbstunterricht. Von Dr. **Geo. Lauteschläger**. 4. Aufl. Darmstadt, Diehl. 1853. IV u. 96 S. 8. (n. 8 Ngr.)

[4908] Denkrechnen. Algebraische Aufgaben aus der Sammlung von Beispielen, Formeln u. s. w. von Meier Hirsch; f. Freunde d. Rechnens, besonders aber f. Seminar-Präparanden, Seminaristen u. Lehrer. Von **L. Ratzlow**, Lehr. Langensalza, Schulbuchh. d. Th. L.-V. 1853. 100 S. 8. (9 Ngr.)

[4909] Die Buchstabenrechnung u. Lehre von den Gleichungen. Mit einer Sammlung von Aufgaben. Von **F. Rummer**, Prof. 1. Thl.: Die Buchstabenrechnung bis zur Lehre von den niederen Reihen u. die Gleichungen vom 1. u. 2. Grade enth. 2. Aufl. Heidelberg, J. Groos' Verl. 1853. VII u. 279 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[4910] Versuch eines Cursus der Mathematik für höhere Lehranstalten. Von **F. Etienne**. 1. Thl.: Allgemeine Grössenlehre. 2. u. 3. Cursus u. 2. Thl.: Besondere Grössenlehre. 2. Cursus. Coblenz, Hergt. 1853. 220 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[4911] Sammlung von Beispielen, Formeln u. Aufgaben aus der Buchstabenrechnung u. Algebra. Von **Meier Hirsch**. 8. durchges. Ausg. Berlin, Duncker u. Humblot. 1853. XII u. 317 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[4912] Leitfaden zum Unterricht in der Elementar-Geometrie. Von Dr. J. G. **Fischer**, Lehr. 1. u. 2. Cursus. Mit 137 in den Text gedr. Figg. Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke. 1853. 65 S. gr. 8. (à n. 6 Ngr.)

[4913] Elemente der Geometrie auf Anschauung gegründet, in Verbindung m. geometr. Zeichnen u. m. besond. Rücksicht auf das Zeichnen geometr. Formen in der Ebene aus freier Hand. Für Real-, Bürger- u. Gewerbsschulen von **Just. Higris**, Architect u. Prof. Mit 10 lith. Taff. Petersburg, Krapp. 1854. VII u. 53 S. hoch 4. (n. 28 Ngr.)

[4914] Der kleine Geometer, das kleinen Mathematiker 2. Thl., od. Anweisung, in ganz kurzer Zeit die Mathematik ohne Lehrer leicht u. gründlich zu erlernen. Von **F. E. Schuback**. Mit 132 Abbildungen auf 9 Taff. Hamburg, Berendsohn. 1853. 64 S. m. 1 Tab. 16. (10 Ngr.)

[4915] Elemente der Geometrie in Lehrsätzen u. Aufgaben zum Gebrauche an Gewerbschulen, sowie zur Selbstbelehrung f. Gewerbtreibende. Von **C. Spitz**, Lehr. 2. Thl.: Die Stereometrie enthaltend. Mit 43 in d. Text gedr. Holzschn. Heidelberg, C. F. Winter. 1853. VII u. 92 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[4916] Erster Unterricht in der Geometrie. Für Gymnasien u. Realschulen. Von Dr. **Hm. Zirndorfer**. Mit eingedr. Figg. 2. verb. u. verm. Aufl. Frankfurt a. M., Jäger. 1853. VIII u. 62 S. 12. (10 Ngr.)

Geometrische Formenlehre. Von *E. Uhlenhuth*, Lehr. Guben, Berger. 1853. 17 S. m. eingedr. Lith. gr. 4. (n. 8 Ngr.)

[4917] Lehrbuch der Mathematik f. Gymnasien u. Realschulen, nebst vielen Uebungsaufgaben u. Excursen von **J. H. Trg. Müller**, Schulrath u. Gymn.-Director zu Magdeburg. 2. Theil. 3. Abtheil. Mit 6 Figurentafeln. Halle, Buchh. des Waisenhauses. 1853. XXVI, S. 127—360 u. 79—298. gr. 8. (n. 1 Thlr. 12½ Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Lehrbuch der ebenen u. sphärischen Trigonometrie u. der Tetraedrometrie.

[4918] Die Differential- u. Integralrechnung u. deren Anwendung auf die Geometrie in der Ebene. Von Dr. **Edm. Külp**, Prof. Darmstadt, Leske. 1854. XIV u. 160 S. gr. 8. (n. 22 Ngr.)

[4919] Der Schönschreib-Unterricht. Eine Darlegung der wichtigsten Schreib-Methoden nebst systemat. Anleitung zur Ertheilung des Schönschreib-Unterrichts von Dr. **Fr. Jacobi**, Semin.-Insp. Nürnberg, v. Ebner. 1853. XIV u. 154 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Deutsche Schulmethodik. Ein Handbuch f. Lehrer, besonders für die Mitglieder der Schullehrer-Fortbildungs-Anstalten u. für gehobene Schullehrer-Seminarien. 2. Thl.: Besondere Methodik. 1. Abth.: Nothwendige Lehrgegenstände. 3. Heft.

Hieraus sind abgedruckt:
Methodische Anleitung zur Ertheilung d. Schreib-Unterrichts. Von *Fr. Jacobi*. Ebd. 1853. VI u. 72 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

Historische Entwickelung der verschiedenen Schreib-Unterrichts-Methoden. Von *Fr. Jacobi*. Ebd. 1853. VI u. 82 S. gr. 8. (n. 7½ Ngr.)

[4920] **Jos. Jurry's** Schreibmethode f. die rechte u. linke Hand. 4. gänzlich umgearb. Aufl. Ansbach, Junge. 1854. XII S. u. 36 Steintaf. qu. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[4921] Die Kunst in der Schule, ihr Wesen, ihre Stellung u. ihre Lehre. Ein Handbuch für Zeichnenlehrer u. Schuldirigenten von **C. J. Lillenfeld**, Lehr. Mit 60 Vorbildungen in 12 (lith.) Taff. Magdeburg, Creutz. 1853. VI u. 60 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Hieraus abgedruckt:
Systematischer Zeichnen-Unterricht f. Schulen. Von *C. J. Lilienfeld*. Ebd. 1853. 12 lith. Taf. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[4922] Zeichnen-Schule. Von **H. Matthaey**. 2. Abth. 2. Heft u. 3. Abth. 1. Heft. Leipzig, Friese. 1853. qu. gr. 8. In Futteral. (à n. 15 Ngr.)

Inh.: II, 2. Alexander der kleine Landschaft-Zeichner. 2. Heft 30 (lithogr.) landschaftl. Vorstudien f. Fleiss u. Talent (m. 9 S. Text). — III, 1. Staffagen-Buch d. kleinen Landschaft-Zeichners. 30 (lith.) Vorlegeblätter f. meine kleinen Schüler, sowie auch zur Anwendung f. Nichtzeichner (m. 6 S. Text).

[4923] Formen-Lehre in Verbindung mit dem Zeichnen f. Lehrer u. Schüler in Elementar-, Sonntags- u. niederen Gewerbeschulen u. s. w., sowie zum Selbstunterrichte. Von **R. Primer**, Oberlehr. Mit 2 Anhängen üb. Decimalbrüche u. Ausziehung der Quadratwurzeln. Lissa, Günther. 1853. 106 S. m. eingedr. Holzschn. 4. (24 Ngr.)

[4924] Theoretisch-practische Anleitung zum geometrischen Zeichnen, zur Schattenconstruction u. Perspective. Mit ein. Anh., betr.: die Hülfssätze aus der reinen Geometrie. Für Kunst- u. Gewerbeschulen, angeh. Techniker, Architekten, Ingenieure u. s. w. Als Leitfaden beim Zeichnenunterricht sowie zum Selbstunterricht bearb. von **Rob. Schmidt**, Civil-Ing. Mit 16 lith. Taff. 2. gänzlich umgearb. u. verm. Aufl. Berlin, Förstner. 1853. XII u. 259 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[4925] Curven-Constructionen in 21 Vorlegeblättern (m. Text). Ein Beitrag zum geometr. Zeichnen an Real- u. Gewerbeschulen von **E. F. Kaufmann**. Heilbronn, Scheurlen. 1853. 3 S. qu. Fol. (n. 1 Thlr.)

[4926] Das Zeichnen als ein ästhetisches Bildungsmittel, vorzugsweise f. die Erziehung des weibl. Geschlechtes von **A. Schrödter**. Frankfurt a. M., lit. Anstalt. 16 S. gr. 8. (n. 4½ Ngr.)

[4927] Berliner systematische Zeichen-Schule f. Lehrer u. zum Selbstunterricht. 97. — 106. Heft. Berlin, Hermes. 1853. (à 6 lith. Bl.) qu. gr. 8. (à n. 6 Ngr.)

[4928] Landschaften, methodisch geordnete u. lückenlos fortschreitende Uebungen f. junge Zeichner von **H. Preusker**, Semin.-Lehrer. 2. u. 3. Heft. Langensalza, Schulbuchh. d. Thür. Lehrervereins. 1853. 32 lithogr. Bl. qu. 4. (à n. 10 Ngr.)

[4929] Leitfaden zum Gesangunterricht in Volksschulen von **W. Hoppe**, Semin.-Lehr. Insterburg, Wilhelmi. 1853. VI u. 66 S. u. Singfibel 8 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Praktischer Lehrgang f. den Gesang-Unterricht in Volksschulen. Nach pädagog. Grundsätzen bearb. von *Chr. H. Hohmann*, Seminarlehr. 3. Cursus: Uebungen u. Lieder f. Oberclassen. 5. durchaus umgearb. Aufl. Nördlingen, Beck. 1853. IV u. T. 61 — 112. gr. 8. (4½ Ngr.)

[4930] Liederbuch f. Kleinkinder-Schulen u. die unteren Classen der Elementarschulen, m. Melodien, Gebeten, Bibelsprüchen u. s. w., der Methode, der Erziehung u. d. Unterrichts in der Kleinkinder-Schule, einer Anleitung, solche Schulen zu errichten u. s. w. f. Kleinkinder-Lehrerinnen von **Thd. Fliedner**, Pfr. 3. verm. u. verb. Aufl. Kaiserswerth. (Berlin, Grobe. — Wohlgemuth.) 1853. 8. (baar n. n. 15 Ngr.)

[4931] Liedersammlung f. die unteren u. mittleren Classen an Gymnasien u. Realschulen, enth. mehrstimm. Lieder u. Choräle, sowie Treff- u. Gesangübungen. Von **J. Kämpfe**, Lehr. 2. gänzlich umgearb. u. bedeutend vermehrte Auflage. Magdeburg, Heinrichshofen. 1853. VIII u. 136 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Einjähriger Gesang-Cursus f. Elementarschulen. Von *Gust. Flügel*. Neuwied, Heuser. 1853. XI u. 144 S. 16. (n. 5 Ngr.)

[4932] Grundlinien einer physischen Erdbeschreibung zum Selbststudium u. zum Gebrauch f. höhere Lehranstalten insbes. Militärschulen. Von Dr. **Hor. von Kalckstein**. Berlin, Schneider und Co. 1853. VI und 58 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[4933] Allgemeine oder natürliche Erdkunde f. gebildete Laien u. als Material f. Lehrer u. Lernende nach eigenen, zugleich auf die bewährtesten Quellen begründeten Vorträgen von Dr. **E. Schalle**. 2. Heft. Auch u. d. Tit.: Festland u. Wasser u. der elementarische Haushalt. Mit 2 lith. Taff. Dresden, Türk. 1853. 68 S. gr. 8. (n. 7½ Ngr.)

[4934] Allgemeine Länder- u. Völkerkunde f. Schule u. Volk. Von **Barnes**, Präzeptor. 2. völlig umgearb. Aufl. Reutlingen, Fleischhauer u. Spohn. 1853. IV u. 254 S. gr. 8. (n. 7½ Ngr.)

Leitfaden der Geographie. In 2 Cursen f. Unter-Gymnasien u. Unter-Realschulen von *J. Bellinger*, Semin.-Dir. u. Prof. 4. verm. u. berichtigte Aufl. Wien, Gerold. 1853. XIV u. 82 S. 8. (n.n. 5 Ngr.)

[4935] Lehrbuch der Geographie f. höhere Unterrichtsanstalten von Dr. **Hm. Adalb. Daniel**, Insp. 5. verb. u. verm. Aufl. Halle, Buchh. d. Waisenhauses. 1853. VIII u. 480 S. 8. (n. 15 Ngr.)

[4936] Kleine Schulgeographie, m. besond. Rücksicht auf das Kaiserthum Oesterreich nebst einem Abrisse der bibl. Geographie. Von **Al. Kuttner**. Pesth, Lampel. 1854. III u. 92 S. gr. 12. (n. 7½ Ngr.)

[4937] Leitfaden f. den Unterricht in der Geographie. Von **H. Meurer**, Gymn.-Lehr. [Mit 1 (lith.) Eisenbahnkarte.] 2. verm. Aufl. Münster, Theissing. 1853. VII u. 272 S. gr. 8. (17½ Ngr.)

Kurze Uebersicht der Geographie f. Volksschulen u. Vorbereitungs-Classen von *H. Meurer*. Ebd. 1853. IV u. 76 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

Kurze Geographie nach den neuesten Staatsveränderungen. Ein Elementarbuch f. den Schulunterricht. Von Dr. *E. Thd. Pistor*, Prof. 6. Aufl. Darmstadt, Leske. 1853. VIII u. 88 S. 8. (5 Ngr.)

[4938] Leitfaden zu einem methodischen Unterrichte in der Geographie f. Bürger- u. Volksschulen. In stufenweiser Erweiterung von **H. Rave**, Lehr. 2. Cursus. Hannover, Hahn. 1853. IV u. 86 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[4939] Kurzgefasste Darstellung d. österreichischen Kaiserstaates. Zum Gebrauche f. die Jugend von **Fd. Schubert**, Dir. 5. verb. Aufl. des „kleinen Oesterreichers." Wien, Sallmayer u. Co. 1853. 184 S. 8. (n. 16 Ngr.)

[4940] Das Königreich Hannover. Ein Lesebuch zur nähern Kenntniss des hannov. Landes, der Bewohner, des Bodens u. der Erzeugnisse desselben u. s. w. von **C. W. Ulrici**, Lehrer. Im Auszuge zum Schulgebrauche bearb. Hannover, Pockwitz. 1853. IV u. 156 S. 8. (n. 4 Ngr.)

[4941] Palästina od. das heilige Land. Ein Handbuch f. Lehrer u. zum Hausgebrauch von **H. A. Kienemund**, Lehr. Mit einer Vorrede von *C. Smedding*, Pfarrer. Heiligenstadt, Dunkelberg. 1853. 124 S. 8. (n. 10 Ngr.)

Palästina. Ein Leitfaden f. Schulen von Dr. *E. Scheder*. Breslau, Kern. 1853. 28 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[4942] Handbook of Ancient Geography and History. By **Wilh. Putz**. Translated from the German by *R. B. Paul*, and edited by the Rev. *Thos. Kerchever Arnold*. 2. edition. Lond., 1853. 400 S. gr. 12. (6 sh. 6 d.)

[4943] **Chr. Thph. Reichardi** Orbis terrarum antiquus in usum juventutis descriptus. Edit. V. Denuo delineavit et commentario illustravit *Alb. Forbiger*. Fasc. V. Norimbergae, Campe et fil. 1853. II u. 20 S. u. 5 Karten in Kpfrst. Fol. (à n. 6 Ngr.; col. à n. 9 Ngr.; compl. Ladenpr. n. 1 Thlr. 15 Ngr.; col. n. 2 Thlr.)

[4944] Handbuch der allgemeinen Geschichte. Für höhere Lehranstalten u. zur Selbstbelehrung f. Gebildete von Dr. **W. Assmann**, Gymn.-Lehr. u. Prof. 2 Bde. in 4 Thln. 1. Thl.: Geschichte des Alterthums. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1853. XIV u. 390 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[4945] Lehrbuch der allgemeinen Weltgeschichte f. die untern Classen katholischer Bildungs-Anstalten u. zum ersten Selbstunterricht von **J. Chowanetz**. Köln u. Neuss, Schwann. 1853. IV u. 221 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[4946] Lehrbuch der allgemeinen Geschichte f. obere Classen der Gymnasien u. and. höherer Lehranstalten. Von Dr. **Fr. Ellendt**, Gymn.-Dir. 4. vielfach verb. u. grossentheils umgearb. Aufl. Königsberg, Gebr. Borntträger. 1853. XVI u. 571 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[4947] Grundriss der Weltgeschichte. Als Leitfaden f. den Unterricht in mittl. u. höh. Schulen ausgearb. von **Chr. Hoffmann**, Insp. u. Lehr. Stuttgart, Paulus. 1853. IV u. 126 S. 8. (n. 15 Ngr.)

[4948] Kurzer Leitfaden der allgemeinen Weltgeschichte f. Töchterschulen u. zum Privatunterrichte f. das weibl. Geschlecht von **Chr. Oeser**. 4. durchaus verb. Aufl. Leipzig, Brandstetter. 1853. XIV u. 212 S. br. 8. (n. 10 Ngr.)

[4949] Weltgeschichte f. das weibl. Geschlecht. Von **Chr. Oeser**. 1. Thl.: Alte Geschichte. 4. Aufl. neu bearb. unter Leitung u. Mitwirkung von Dr. *Geo. Weber*, Prof. Nebst einem Anh. enth. Auszüge aus den class. Werken der Griechen u. Römer zur Ergänzung u. Ausführung der Geschichtserzählung. Ebend. 1853. XVI u. 352 S. m. 1 Stahlst. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[4950] Handbuch der Universalgeschichte f. die höhere Unterrichtsstufe und zum Selbststudium bearb. von **H. Ruckgaber**, Gymn.-Rektor u. Prof. 1. Bd. 1. Hälfte: Einleitung in das Studium der Universalgeschichte, Geschichte der Oriental. Völker und der Griechen. Schaffhausen, Hurter. 1853. XII u. 628 S. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 22½ Ngr.)

[4951] Grundriss der allgemeinen Weltgeschichte. Nach eigenthüml. Methode f. die mittleren Classen von Gymnasien u. Realschulen bearb. u. mit einem erläut. Vorworte versehen von **J. G. Schneider**, Gymn.-Prof. Jena, Mauke. 1853. XX u. 184 S. 8. (n. 15 Ngr.)

[4952] Handbuch für den biographischen Geschichtsunterricht. Von **L. Schwartz**, Gymn.-Dir. 2. Thl.: Mittlere u. neuere Geschichte. Nebst einer Zeittafel. 3. verb. Aufl. Leipzig, E. Fleischer. 1853. XIV u. 241 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[4953] Kurzgefasste Weltgeschichte f. Töchterschulen. Von **Jak. Spitzer**, Lehr. Wien, Mayer u. Co. 1853. 232 S. 8. (n. 15 Ngr.)

[4954] Allgemeine Geschichte f. Bürgerschulen, Seminarien u. Selbstunterricht. Von Dr. **Thd. Tetzner**, Schuldir. 2 Bde. [Alte u. mittlere Geschichte. — Geschichte der neuern Zeit.] 4. verb. u. bis zur neuesten Zeit fortgeführte Aufl. Leipzig, Dürr. 1853. XIV u. 815 S. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[4955] Lehrbuch der Weltgeschichte f. Gymnasien u. höhere Bürgerschulen. Von **Th. B. Welter**, Gymn.-Prof. 2. u. 3. Thl. [Geschichte des Mittelalters. — Geschichte der neueren u. neuesten Zeit.] 12. verm. u. verb. Aufl. Münster, Coppenrath. 1853. 48 Bog. 8. (n. 15 Ngr. u. 20 Ngr.; cpl. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[4956] Lehrbuch der Weltgeschichte f. Schulen. Von **Th. B. Welter**, Gymn.-Prof. Ein frei bearb. Auszug aus des Verf. grösserem Werke. 10. verm. und verb. Aufl. Ebend. 1853. XV u. 396 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[4957] Lesebuch der Weltgeschichte f. höhere Töchterschulen. Von Dr. **C. Wernicke**, Oberlehr. 3. bericht. Aufl. Berlin, Nauck'sche B. 1853. VIII u. 210 S. gr. 12. (n. 20 Ngr.)

Die deutsche Geschichte. Für Schulen, sowie zum Selbstunterricht bearb. von *P. A. Liebler*, Oberlehr. Mit ein. Anh.: Deutschland in den J. 1847—1852. 17. verm. und verb. Aufl. Mannheim, Götz. 1853. VI u. 164 S. gr. 12. (n. 8 Ngr.)

[4958] Die Geschichte Oesterreichs aus dem Munde deutscher Dichter. Herausgeg. u. mit histor. Einleitungen begleitet von **J. Gebhart**. Wien, Gress. 1853. VIII u. 335 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

Preussen unter den Regenten aus dem Hause Hohenzollern. Eine Tabelle zum Gebrauch beim Unterricht in der vaterländ. Geschichte. Von *H. Freudenfeldt* u. *F. Pfeffer*. Berlin, C. Schultze's Buchdr. 1853. 48 S. 8. (n. 3 Ngr.)

[4959] Geschichte Bayerns. Für die vaterland. Jugend bearb. von **G. F. Heinisch**. Bamberg, Buchner. 1853. XIV u. 76 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[4960] Sammlung von Zügen des Heldenmuths u. Biedersinns der Schweizer. Mit Berücksicht. der vorzüglichsten Momente der vaterländ. Geschichte. Der

schweizer. Jugend gewidmet. 7. sorgfältig verb. u. verm. Aufl. St. Gallen, Scheitlin u. Zollikofer. 1853. 212 S. 8. (7½ Ngr.)

[4961] Zeus. Die Götterlehre der Griechen u. Römer. Für die erwachsene Jugend u. das spätere Alter, sowie f. angehende Künstler erzählt von C. L. Dicke, Pfarrer. Mit 64 Abbildungen auf 26 Taff. Wesel, A. Bagel. 1853. VIII u. 388 S. 8. (25 Ngr.)

[4962] Mythologie der Griechen u. Römer, bearb. f. höhere Töchterschulen, weibl. Erziehungsanstalten u. zum Selbstunterrichte. Von E. Maier. Hannover, Ehlermann. 1853. VIII u. 181 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[4963] Lehrbuch der griechischen u. römischen Mythologie f. höhere Töchterschulen u. die Gebildeten des weibl. Geschlechts. Von Fr. Nösselt, Prof. 4. verb. Aufl. Mit 1 Stahlst. u. 66 Abbildungen. Leipzig, E. Fleischer. 1853. XVI u. 462 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[4964] Das Wichtigste aus der Mythologie der Griechen u. Römer f. Realschulen u. Gymnasien, sowie f. den Privatunterricht von Bern. Scheinpflug, Lehr. Prag, (Ehrlich.) 1853. IV u. 180 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[4965] Grundriss der Naturlehre zum Behufe d. populären Vortrags dieser Wissenschaft ausgearb. von G. H. F. Scholl, Dekan u. Bezirksschulinsp. Mit 85 Holzschnitten. 5. Aufl. Ulm, Wohler. 1853. VIII u. 138 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[4966] Grundzüge der Physik, m. Rücksicht auf Chemie u. m. besond. Hervorhebung der neuesten Entdeckungen als Leitfaden f. die mittlere physikal. Lehrstufe methodisch bearb. von Dr. F. E. J. Crüger. 3. verb. Aufl. Mit zahlreichen in d. Text eingedr. Holzschn. Erfurt, Körner. 1853. XVI u. 140 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[4967] Die Physik in der Volksschule. Ein Beitrag zur method. Behandlung des ersten Unterrichts in der Physik, zugleich als Anleitung zur Anstellung der einfachsten physikal. Versuche bearb. von Dr. F. E. J. Crüger. 3. verm. Aufl. Ebend. 1853. 130 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[4968] Grundriss der Physik u. Meteorologie. Für Lyceen, Gymnasien, Gewerbe- u. Realschulen, sowie zum Selbstunterrichte. Von Dr. Joh. Müller, Prof. 4. verm. u. verb. Aufl. Mit 556 in d. Text eingedr. Holzschn. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1853. V u. 534 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[4969] Leitfaden beim ersten Unterrichte in der Physik. Zum Gebrauche in unteren Lehranstalten bearb. von Dr. Eug. Hetolička, Gymn.-Lehr. 2. durchgesehene Auflage. Brünn, (Buschak u. Irrgang.) 1853. 219 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[4970] Lehrgang der mechanischen Naturlehre f. höhere Unterrichtsanstalten von Dr. G. Karsten, Prof. 3. Abth.: Lehre von den elektrischen Kräften. Mit 2 Kpfrtaf. Kiel, akad. Buchh. 1853. VIII u. 312 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 18 Ngr.; cpl. n. 5 Thlr. 15 Ngr.)

[4971] Anfangsgründe der Chemie, als Lehrbuch f. Unter-Realschulen. Von M. Frz. Berr, Lehr. Brünn, Buschak u. Irrgang. 1853. IV u. 251 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 4 Ngr.)

[4972] Chemie. Für Schulen u. zum Selbstunterrichte. Von A. Berthelt. Mit Abbildungen. Leipzig, Klinkhardt. 1853. 108 S. gr. 8. (n. 7½ Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Commentar zum grösseren u. kleineren Handbuche f. Schüler von *Berthelt, Jäkel, Petermann.* 2. Bdchen.

[4973] Leitfaden für den ersten Unterricht in der Chemie besonders auf Gewerbe- u. Realschulen. Von Dr. K. List, Lehr. 1. Thl.: Unorganische Chemie. Heidelberg, K. Winter. 1853. VIII u. 110 S. gr. 12. (n. 10 Ngr.)

[4974] Die chemische Technologie fasslich dargestellt nach dem jetzigen Standpunkte der Wissenschaft u. des Gewerbewesens als Leitfaden bei Vorlesungen an Universitäten, Gewerbschulen u. polytechn. Anstalten, sowie zum Selbstunterricht. Von Dr. **Rud. Wagner**, Prof. zu Nürnberg. 2. umgearb. u. verm. Aufl. Mit 154 Originalholzschn. Leipzig, O. Wigand. 1853. Xu. 546 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[4975] Unterhaltungen u. Studien aus dem Natur- u. Menschenleben. Ein Almanach f. die Jugend bearb. u. herausgeg. von **C. Gude** u. **A. Grube**. 2. Jahrgang. Magdeburg, Fabricius. 1853. V u. 194 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[4976] Spiegel der Natur ein Lesebuch zur Belehrung u. Unterhaltung. Von Dr. **Ghl. H. v. Schubert**. 2. neu überarb. u. verb. Aufl. Erlangen, Palm und Enke. 1854. XX u. 473 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 4 Ngr.)

[4977] Analytischer Leitfaden f. den ersten wissenschaftlichen Unterricht in der Naturgeschichte. Von **Joh. Leunis**, Prof. 3. Heft: Oryktognosie u. Geognosie. Mit 290 Abbildd. Hannover, Hahn. 1853. X u. 150 S. gr. 8. (à n. 12½ Ngr.)

[4978] 60 Krystallformnetze zum Anfertigen von Krystallmodellen. Für Schüler u. Hörer an Lehranstalten jeder Art, sowie zum Gebrauche f. Lehrer bei den Vorträgen entworfen u. herausgeg. von Dr. **Ado. Kenngott**. Wien, Lechner. 1853. 7 S. m. 5 Steintaf. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[4979] Systematische Naturgeschichte aller drei Reiche f. die Jugend. Nebst Gebrauchsanweisung u. belehrenden Fragen f. Eltern u. Erzieher von **Trg. Bromme**. 2. Aufl. Mit 1 Weltkarte u. 500 color. Abbildungen in alphabet. Folge u. ausführl. Beschreibung in Deutscher, Französ. u. Engl. Sprache. Stuttgart, Chelius. 1853. 76 S. Text. Fol. (n. 3 Thlr.)

[4980] Flora für Schulen. Zum Gebrauche beim botan. Unterrichte in Deutschland u. der Schweiz u. zum Selbstbestimmen der Pflanzen. Mit ein. Wörterbüchlein der Kunstausdrücke u. ein. Uebersicht d. Linné'schen Systems. Von Dr. **W. Gies**, Gymn.-Lehr. 2. verm. u. verb. Aufl. Leipzig, E. Fleischer. 1853. VIII u. 136 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[4981] **Sam. Schilling's** Grundriss der Naturgeschichte d. Thier-, Pflanzen- u. Mineralreichs. 5. neu bearb. Aufl. 1. Bdchn. Mit 268 in d. Text gedr. Abbildd. Breslau, Hirt. 1853. VI u. 162 S. gr. 8. (n. 12½ Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Das Thierreich. 5. neu bearb. Aufl. 2. Abdr.

[4982] Grundzüge der Zoologie. Zum Gebrauche an den k. k. Ober-Gymnasien von Dr. **L. K. Schmarda**, Prof. 1. Thl.: Systematische Zoologie. Mit Abbildungen. Wien, Gerold. 1853. VIII u. 302 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[4983] Leitfaden f. die erste Stufe eines auf die Bildung d. Verstandes gerichteten Unterrichtes in der Naturgeschichte. Von Dr. **G. H. O. Volger**. Mit mehr als 1200 eingedr. Holzschn. 1. Kurs: Zoologie. Stuttgart, Rieger. 1853. XV u. 188 S. Lex. 8. (n. 21 Ngr.)

[4984] Das Insektenbüchlein. Eine kurzgefasste Zusammenstellung des Wissenswürdigsten aus der gesammten Insektenkunde in prakt. Auffassung. Von **K. Sigismund**. (In 2 Lieff.) 1. Lief. Zeitz, Garcke. 1853. XV und S. 1—84. gr. 8. (n. 7½ Ngr.)

[4985] Zwei Abhandlungen: Die eine über Gymnasial-Studien in Osterreich; die andere über wahre menschliche Schrift-Auslegung. Als Beitrag zur Lösung der Unterrichtsfrage, mit Rücksicht auf die Bedürfnisse der Zeit. Von **Jos. Calas. Arneth**, Reg.-R. u. Prof. 2. verb. u. verm. Aufl. (2 Theile.) Linz. (Wien, Braumüller.) 1853. XXIX u. 520 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[4986] Die Kirchenväter als nothwendige und zeitgemässe Lectüre in den Gymnasien, vom wissenschaftl. u. ästhet. Standpuncte aus dargestellt von **J. Auer**, Gymn.-Dir. u. Prof. Wien, Braumüller. 1853. IV u. 324 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[4987] Neue Schulreden im Gymnasium zu Nordhausen gehalten von Dr. **K. A. Schirlitz**, Gymn.-Dir. Nordhausen, Förstemann. 1853. VII u. 168 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Ueber die Pflege des Schönen als wesentlichen Bestandtheil der Gymnasialthätigkeit. Rede. Gehalten zur Feier des Jahresschlusses d. höh. Gymnasiums zu Bern am 7. April 1853 von *K. R. Pabst*. Bern, Jent u. Reinert. 36 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[4988] Säcularbericht üb. die Feier der 300jähr. Stiftung der Königl. Landesschule Pforta den 20.—22. Mai 1843. Von Dr. **C. Kirchner**, Rector. 2. m. der Fest-Cantate zur Vorfeier, der latein. Festrede des Rectors und dem Carmen saeculare verm. Ausg. Voranstehend Bericht über die Feier des Stiftungsfestes der Landesschule den 20. — 22. Mai 1853. Naumburg, (Domrich.) 1853. XVIII u. 102 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[4989] Zur Geschichte der Schweriner Gelehrtenschule. Eine Hinweisung auf das am 4. Aug. 1853 zu feiernde 300jähr. Jubiläum. Von Dr. **Fr. C. Wex**. Schwerin, (Stiller.) 1853. III u. 88 S. gr. 4. (n.n. 15 Ngr.)

Rede bei der Feier des 300jähr. Jubiläums des Gymnasium Fridericianum in Schwerin am 4. Aug. 1853 geh. von *Fr. C. Wex*. Schwerin, Stiller. 12 S. gr. 8. (n.n. 2½ Ngr.)

[4990] Zur Geschichte des Zerbster Schulwesens. Einladungsschrift zur Feier des funfzigjähr. Bestehens des Herzogl. Francisceums zu Zerbst am 18. und 19. Mai 1853 von **Fr. Sintenis**, Prof. Zerbst. (Leipzig, Hunger.) 1853. 66 S. m. 1 Steintaf. u. „Gedächtnissblatt" 6 S. 4. (15 Ngr.)

[4991] Reallexikon des classischen Alterthums für Gymnasien. Im Vereine mit mehrern Schulmännern herausgeg. von Dr. **Fr. Lübker**, Gymn.-Dir. (In 4 Abth.) 1. Abth. Leipzig, Teubner. 1853. S. 1—224. Lex. 8. (Subscr.-Pr. n. 24 Ngr.)

[4992] Lateinische Grammatik zunächst für die unteren u. mittleren Klassen der Gymnasien. Von Dr. **Holszisstzig**, Gymn.-Oberlehrer. 2. verb. u. verm. Aufl. Berlin, Gaertner. 1853. IV u. 300 S. 8. (n. 16 Ngr.)

[4993] Lateinische Grammatik für untere u. mittlere Gymnasialclassen so wie f. höhere Bürger- u. Realschulen. Zum Behufe eines stufenweise fortschreitenden Lehrganges ausgearb. u. mit einer reichen Auswahl class. Beispiele versehen von Dr. **C. Ed. Putsche**, Prof. zu Weimar. 9. Aufl. Jena, Mauke. 1853. XXX u. 337 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

Lateinische Schulgrammatik f. die zweite, dritte u. vierte Classe des Untergymnasiums von *Maurus Schinnagl*, Gymn.-Prof. Wien, Beck. 1853. X u. 385 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Die erste Stufe d. lateinischen Elementarunterrichts. Für Elementarschulen bearb. von *J. C. Milter*, Gymn. Lehr. Celle, Schulze. 1853. 48 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[4994] Wortbildung der lateinischen Sprache durch Ableitung u. Zusammensetzung. 2. durchgeseh. u. bericht. Aufl. Neu-Ruppin, Oehmigke u. Riemschneider. 1852. 36 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[4995] Vocabula latinae linguae primitiva. Handbüchlein der latein. Stammwörter, nebst zwei Anhängen üb. Wortbildung u. Sylbenquantität in der latein. Sprache, auch Vorerinnerungen über das Wörterlernen, zunächst f. das Domgymnasium in Magdeburg herausgeg. von **Fr. Wiggert**. 9. verb. Aufl. Magdeburg, Creutz. 1853. XVI u. 165 S. m. 1 Tab. 8. (7½ Ngr.)

[4996] Lateinische Blumenlese aus der griechischen Sagenwelt, fast ganz dem Ovid entnommen. Ein Lesebuch für Anfänger, mit einer kurzen Einleitung u. einem Wörterbuch versehen von Dr. **Ch. J. A. Delff**. Meldorf. (Altona, Schlüter.) 1853. 55 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[4997] Elementarbuch der lateinischen Sprache f. die ersten Unterrichtsstufen. Nach Putsche's latein. Grammatik bearb. von **Jul. Alb. Dünnebier**, Lehrer. 3. Cursus. A. u. d. T.: Lateinische und deutsch-lateinische Uebersetzungsbeispiele aus klassischen Schriftstellern. Zu gründlicher u. stufenweise fortschreitender Einübung der Formenlehre sowie zur Vorbereitung auf die Syntax u. s. w. 5. verb. Aufl. Jena, Mauke. 1853. XVI u. 192 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[4998] Lateinische Chrestomatie f. Realgymnasien u. höhere Bürgerschulen herausgeg. von Dr. G. F. **Hildebrand**, Gymn.-Prorector u. Prof. 2 Thle. [Für die mittleren Klassen bestimmt. — Für die oberen Klassen bestimmt.] Göttingen, Dieterich. 1853. XIV u. 742 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 18 Ngr.)

[4999] Uebungsbuch f. den ersten Unterricht in der lateinischen Sprache. Von H. **Hottenroth**. 2. Aufl. Emmerich, Romen. 1853. VII u. 127 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[5000] Ausgewählte Fabeln des Phädrus. Erklärt von *F. E. Raschig*. Leipzig, Weidmann. 1853. VIII u. 87 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[5001] Uebungsbuch zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische f. die Quarta eines Gymnasiums von A. W. F. **Krause**, Gymn.-Oberlehrer. Berlin, Th. Enslin. 1853. IV u. 219 S. 8. (n. 12 Ngr.)

[5002] Anleitung zum Uebersetzen aus dem Deutschen in das Lateinische nebst dem dazu gehörigen Deutsch-Latein. Wörterbuche. Von Dr. Raph. **Kühner**. 1. Abth. f. die unteren u. mittleren Gymnasialklassen zur Einübung der syntakt. Regeln. 3. verb. u. verm. Aufl. Hannover, Hahn. 1853. IV u. 187 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[5003] Uebungsbuch zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische für Secunda. Von Dr. Mor. **Seyffert**, Gymn.-Prof. 3. verm. Aufl. Brandenburg, Müller. 1853. XII u. 345 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[5004] Praktische Anleitung zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Latein. f. die obersten Klassen des Gymnasiums. Zugleich Studien zur Geschichte der ersten christl. Jahrhunderte. Von Dr. Fr. **Teipel**, Gymn.-Oberlehrer. Paderborn, Schöningh. 1854. VIII u. 263 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[5005] Uebungsbuch zum Uebersetzen aus dem Lateinischen ins Französische u. aus dem Französischen ins Lateinische, f. Real- u. höhere Bürgerschulen bearb. von H. **Vieheff**, Dir. u. Prof. 1. Cursus. Trier, Lintz. 1853. XVI u. 60 S. 8. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[5006] Lateinisch-Deutsches u. Deutsch-Lateinisches Handwörterbuch nach Imm. J. Gerh. Scheller u. Geo. H. Lünemann neu bearb. von Dr. K. E. **Georges**. Deutsch-Latein. Thl. 2 Bde. 10. vielfach verb. u. verm. Ausg. Leipzig, Hahn. 1853. 112 Bog. Lex. 8. (3 Thlr. 15 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Deutsch-lateinisches Handwörterbuch aus den Quellen zusammengetragen u. m. besond. Bezugnahme auf Synonymik u. Antiquitäten m. Berücksichtigung der besten Hülfsmittel ausgearb. 2 Bde. 10. od. der neuen Bearbeitung 4. vielfach verb. u. verm. Ausg.

[5007] Lateinisch-deutsches Schul-Wörterbuch. Von Dr. C. P. **Ingerslev**, Gymn.-Rector u. Prof. Braunschweig, Vieweg. 1853. XII u. 946 S. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 25 Ngr.)

[5008] Lateinisch-Deutsches Handwörterbuch. Mit besonderer Berücksichtigung der f. den Schul- u. Privatgebrauch bestimmten latein. Klassiker ausgearb. von Dr. Geo. Aenoth. **Koch**, Gymn.-Lehrer zu Leipzig. Leipzig, Ph. Reclam jun. 1854. VIII u. 868 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[5009] Lehrbuch der deutschen Verskunst od. Prosodie u. Metrik. Nach neuen Grundsätzen bearb. f. Universitäten, Gymnasien, Realschulen, Seminarien, wie auch zum Selbstunterricht von Joh. **Minckwitz**. 3. Aufl. Leipzig, Arnold. 1853. XVI u. 187 S. gr. 8. (n. 18 Ngr.)

[5010] Mnenomik der griechischen Sprache. Praktische Anleitung für angehende Schüler im Griechischen, sich die nothwendigsten Vocabeln u. Wurzelwörter dieser Sprache [ungefähr drittehalb tausend] in wenigen Tagen fest einzuprägen. Von Herm. **Kothe**. Kassel, J. G. Luckhardt. 1853. 82 S. 8. (n. 10 Ngr.)

Tabellen zur Einübung der Formen d. regelmässigen griechischen Verbums u. ihrer Bedeutungen. Von *R. Nagel*, Lehr. Halle, Buchh. d. Waisenhauses. 1853. 8 S. Fol. (n. 6 Ngr.)

[5011] Chrestomathia Xenophontea. Cum praecursore Isocrateo adjectis aliquot poëmatiis. Accedit explicatio grammatica, auctore Dr. C. Fr. Schnitzer. Stuttgartiae, Mäcken. 1853. V u. 156 S. gr. 8. (17½ Ngr.)

Hieraus einzeln: Chrestomathiae Xenophonteae explicatio grammatica. Ibid. 1853. 27 S. gr. 8. (n. 3½ Ngr.)

[5012] Chrestomathie aus Xenophon.. Mit einem Vorläufer aus Isokrates und einem poet. Anhang. Bearb. u. mit einem Wörterbuche versehen von Dr. C. Fr. Schnitzer. 2. verb. u. theilweise verm. Aufl. Stuttgart, Mäcken. 1853. VI u. 202 S. gr. 8. (21 Ngr.)

[5013] Kurze Anleitung zum Erlernen der hebräischen Sprache f. Gymnasien und für das Privatstudium. Von Dr. C. E. Vosen, Gymn.-Lehrer. Freiburg im Br., Herder. 1853. III u. 102 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Ehrenbezeigungen und Beförderungen.

[5014] Das Ritterkreuz des kön. sächs. Verdienst-Ordens ist dem Rechtsconsulenten, Hofrath Dr. *Aug. Mor. Engelhardt* zu Dresden;

[5015] Das Ritterkreuz des kön. sächs. Albrechts-Ordens dem ord. Professor der Rechte und Mitglied des Ober-Kirchenraths, Ober-Consistorialrath Dr. *Aem. Ludw. Richter* zu Berlin;

[5016] Das Ritterkreuz des k. bayer. Verdienst-Ordens vom heil. Michael dem Archäologen *Bern. Quaranta* zu Neapel, dem Secretär des archäolog. Instituts zu Rom Dr. *Emil Braun*, dem k. Regierungs- und Kreismedicinalrath Dr. *Geo. Alo. Schreyer* zu Regensburg, dem Dr. *Ed. Stolle* zu Berlin;

[5017] Das Ritterkreuz des grossherz. sächs. Hausordens vom weissen Falken 1. Cl. dem Ober-Appellationsgerichtsrath u. ord. Honorar-Professor der Rechte Dr. *K. W. E. Heimbach* und dem ord. Prof. der Chemie Dr. *H. W. Fd. Wackenroder* zu Jena;

[5018] Das Grosskreuz des grossherz. hess. Ludwigs-Ordens dem k. bayer. Staatsminister des königl. Hauses und des Aeussern Dr. *Ludw. von der Pfordten* zu München;

[5019] Das Commandeurkreuz 2. Classe dem grossherz. hess. Geheimen Staatsrath *Fr. Geo. von Bechtold* zu Darmstadt;

[5020] Das Ritterkreuz 1. Classe dem Ober-Appell.- u. Cassationsgerichtsrath *Chr. K. Thd. Weyland* zu Darmstadt, dem Geh. Regierungsrath *K. Schmitt*, den ord. Professoren an der Univ. Giessen Dr. *Fr. Osann* und Dr. *Mich. Löhnis*, dem Decan *Frz. Ant. Heidelberger* zu Heppenheim;

[5021] Das Grosskreuz des grossherz. hess. Verdienst-Ordens Philipps des Grossmüthigen dem wirkl. Geh. Rath u. Ober-Consistorial-Präsidenten Dr. *Heinr. K. Jaup* zu Darmstadt, das Comthurkreuz 1. Classe dem ordentl. Prof. der Medicin, Geh. Rath Dr. *E. Ludw. Wilh. Nebel* zu Giessen;

[5022] Das Ritterkreuz dem Oberstabsarzt Dr. *Ad. Neuner*, den Oberconsistorialräthen *Ed. L. Fr. Neidhardt* und *K. Dan. Kümmich*, dem Medicinalrath Dr. *K. Phil. Möller*, dem Director des Predigerseminars zu Friedberg Dr. *Fr. Chr. W. K. Sell*, dem Gymnasialdirector *Jos. Helm* zu Bensheim u. And.;

[5023] Das Ehren-Comthurkreuz des grossherz. oldenburg. Haus- und Verdienst-Ordens dem ordentl. Prof. der Staatswissenschaften und Director des statist. Bureau, Geh. O.-Reg.-Rath Dr. *K. Fr. W. Dieterici* zu

Berlin, das Ehren-Kleinkreuz dieses Ordens dem ord. Prof. der Staatswissenschaften an der Univ. Göttingen Dr. *Geo. Hanssen;*

[5024] Das dem Herz. Sachsen-Ernestinischen Hausorden affiliirte Verdienstkreuz dem ordentl. Prof. der Rechte, Hofrath Dr. *Heinr. Zöpfl* zu Heidelberg;

[5025] Der kais. russ. St. Annen-Orden 1. Classe dem kön. sächs. Staatsminister im Depart. der Justiz Dr. *Ferd. Zschinsky* zu Dresden, 2. Classe mit der Krone dem kaiserl. Akademiker, Staatsrath *J. Fr. Brandt* zu St. Petersburg;

[5026] Der päpstl. Pius-Orden 2. Classe dem ordentl. Professor an der Univ. Prag Dr. *Constantin Höfler* verliehen worden.

[5027] Dem ord. Prof. in der philosoph. Facultät zu Berlin Dr. *Imman. Bekker* ist der Charakter als Geheimer Regierungsrath ertheilt worden.

[5028] Die evang.-theologische Facultät zu Bonn hat dem kön. Reg.-Bevollmächtigten, Geh. Ober-Regierungsrath Dr. jur. *Aug. v. Bethmann-Hollweg* zum Doctor der Theologie honoris caussa creirt.

[5029] Dem ordentl. Prof. der Chirurgie an der Univ. Halle Dr. *E. Blasius* und dem ordentl. Prof. der Anatomie und Physiologie an der Univ. Bonn Dr. *A. Frz. Jos. K. Mayer* ist der Charakter als Geheimer Medicinalrath ertheilt worden.

[5030] Der bisher. ausserordentl. Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Univ. Krakau Dr. *Bratranek* ist znm ordentl. Professor dieses Lehrfaches ernannt worden.

[5031] Der grossherz. bad. Medicinalrath Dr. *Buchegger* zu Carlsruhe ist zum Geheimen Hofrath ernannt worden.

[5032] Der ord. Professor der Rechte an der Univ. Rostock Dr. *Joh. Fr. Buddé* ist zum Oberappellationsgerichtsrath bei dem dasigen OAGericht, der ord. Prof. der Rechte Dr. *O. Mejer* daselbst zum Consistorialrath u. Mitglied des grossherzogl. Consistoriums ernannt worden.

[5033] Der bisher. Professor am Gymnasium zu Lübeck Dr. *Classen* ist, nachdem der bisher. Rector des Gymnasiums zu Frankfurt a. M. Dr. *Vömel* auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt worden, zum Rector dahin berufen worden.

[5034] Dem ordentl. Professor der Pastoraltheologie an der Univ. Prag Dr. *Joh. Nep. Fabian* ist der Titel und Rang eines k. k. Raths ertheilt worden.

[5035] Der Arzt im königl. Haushalt und ausserordentl. Leibarzt des Prinzen Albrecht Dr. med. *John Forbes* zu London ist zum Ritter geschlagen worden.

[5036] Der zeitherige ausserordentl. Professor der Geognosie u. Mineralogie in der philosoph. Facultät zu Marburg Dr. *Heinr. Girard* ist zum ordentl. Professor befördert worden.

[5037] Der bisher. ord. Prof. der Theologie und kais. russ. Collegienrath Dr. *Theodos. Harnack* zu Dorpat ist dem Rufe als ordentl. Prof. der prakt. Theologie an der Univ. Erlangen gefolgt.

[5038] Der Oberappellations- und Cassationsgerichtsrath *Andr. Wilh. Heuse* zu Darmstadt ist in Anerkennung seiner Verdienste von dem Grossherzog von Hessen in den erblichen Adelstand des Grossherzogthums erhoben worden.

Verlag von T. O. Weigel. — Verantwortl. Redacteur: Gersdorf.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

Im Verlage des Unterzeichneten ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

HAND-LEXICON
der juristischen Literatur
des XIX. Jahrhunderts.

Von

O. A. Walther,

Kreisgerichts-Rathe zu Sondershausen.

Erste Hälfte.

Gross Lexicon-Octav, brochirt, Preis: 3 Thlr. = 5 fl. 24 Xr.

☞ Die zweite Hälfte (Schluss) wird zuverlässig noch im Lauf dieses Jahres, und zwar längstens bis Ende November erscheinen.

Dieses Hand-Lexicon hat den Zweck, die gesammte Literatur des deutschen gemeinen Rechts und der juristischen Hilfswissenschaften seit Beginn unseres Jahrhunderts und bis zum Schlusse des Jahres 1852, für die Theorie und Praxis übersichtlich und zugänglich zu machen. Diese Aufgabe sucht der Verfasser, und gewiss allein richtig, dadurch zu lösen, dass er seinem Werke eine, die bequemste Handhabung sichernde, lexicalisch-chronologische Form gegeben und in demselben die Cultur nicht nur jedes besonderen Zweigs der Rechtswissenschaft, sondern sogar

jeder einzelnen Rechtsmaterie

unter dem für sie gebräuchlichsten Kunstworte concentrirt hat. Seine Wichtigkeit für die Wissenschaft springt sofort überzeugend in die Augen, wenn man berücksichtigt, dass es mit seiner Hilfe von nun an möglich ist, die Cultur der gesammten in den letzten 53 Jahren bis in ihre feinsten Schattirungen mit einem Male zu überblicken und für wissentschaftliche und verwandte Zwecke nach Bedürfniss zu ermitteln. Die grosse Tragweite der hierunter gebotenen Vortheile wird dadurch noch viel ausgedehnter, dass der Verfasser in seinem Werke die Literatur der sämmtlichen deutschen Particular-Rechte besonders chronologisch entwickelt und ihm dadurch gleichzeitig den Character eines Handbuchs der rechtswissenschaftlichen Literatur jedes einzelnen deutschen Bundes-Staates verliehen hat. Ausserdem hat aber auch die das Ausland betreffende juristische Literatur insoweit Aufnahme im Hand-Lexicon gefunden, als dieselbe überhaupt Theil des deutschen Buch-Handels geworden ist. Welch' hohe Bedeutung demnach das in Rede stehende Unternehmen vor Allem für Gesetzgeber, Behörden, für rein wissenschaftliche und praktische Juristen, für die Rechte Studirende, für Bibliothekare und besonders auch für die Zwecke des juristischen Buchhandels hat, bedarf fast keiner Erwähnung.

Weimar, im September 1853.

F. Jansen & Comp.

In **Joh. Aug. Meißner**'s Verlagshandlung in Hamburg ist ganz vollständig erschienen und durch alle gute Buch- und Kunsthandlungen zu beziehen:

Gailhabaud's, Jules, Denkmäler der Baukunst. Unter Mitwirkung von **Franz Kugler** und **Jac. Burckhardt** herausgegeben von **Ludw. Lohde**, Architect und Lehrer am Königl. Gewerbe-Institute in Berlin. 1852. 400 Tafeln und über 90 Bogen Text. 4 Bände. Gr. 4. Cart. Preis 100 Thlr. Pr. Crt.

und stehet ein ausführlicher Prospect über den Inhalt des Werkes auf Verlangen zu Diensten.

Den verehrl. **Vorständen von Bibliotheken, namentlich auch von Gymnasialbibliotheken**, in denen dieses Werk nicht fehlen sollte*), erlaubt sich die Verlagshandlung das Anerbieten zu machen:

ihnen das Werk gleich complet zum sofortigen Gebrauche zu liefern, sich aber wegen der Berichtigung des allerdings (bei an sich noch so billig gestelltem Preise) umfänglichen Betrages des Ganzen bereitwilligst eine Vereinbarung gefallen zu lassen, wenn eine Vertheilung desselben auf mehre Jahres-Etats wünschenswerth erscheinen sollte, um anderweitige Anschaffungen nicht zu beeinträchtigen.

*) Anm.: Vergl. u. a. auch die Anzeige dieses Werkes in Jahn's Jahrbüchern für Philologie und Pädagogik 66r Bd. 4. Heft. (Decbrheft 1852).

In unserem Verlage ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Weihnacht-Spiele und Lieder
aus Süddeutschland und Schlesien.

Mit Einleitungen und Erläuterungen von **Dr. Carl Weinhold**, ordentlichem Professor an der Universität zu Graz. Mit einer Musikbeilage.

Preis 4 fl. CM.

Dieses neue Werk des durch seine Sagen von Loki, seine deutschen Frauen im Mittelalter, seine Dialectforschung u. a. m. wohl bekannten Verfassers wird allen willkommen sein, welche sich für die Geschichte des deutschen Schauspiels und des geistlichen Liedes, wie überhaupt für deutsches Volksleben und deutsche Volksdichtung interessiren. Die darin gesammelten dramatischen Spiele und die Lieder sind sämmtlich bisher ungedruckt. Es ist überdies das erste deutsche Werk, welches den zahlreichen Sammlungen der englischen Christmascarols und den französischen Noels sich zur Seite stellt.

Graz, im September 1853.

Damian & Sorge's Universitäts-Buchhandlung.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

1853. Juli. 20.

№ XXII.

Zweites Novemberheft.

LEIPZIGER REPERTORIUM

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Unter Mitwirkung der Universität Leipzig

herausgegeben

von

Dr. *E. G. Gersdorf.*

Elfter Jahrgang.

IV. Bds. 4. Hft.

Leipzig,

T. O. Weigel.

1853.

Recensionen.

Seite

Bergeat, *C.*, Grundzüge der Buchstabenrechnung. 234
Böcker, *F. W.*, Memoranda der gerichtl. Medicin. 210
Camerarius, *J.*, Georg, Fürst zu Anhalt; herausg. v. *Schubert*. . . 232
Chastel, *E.*, sur l'influence de la charité chretienne. 227
Choulant, *L.*, Auswahl von Gutachten. 208
Église, l', orthodoxe d'Orient. 217
Friedreich, *N.*, Beiträge zur Lehre von den Geschwülsten. . . . 201
Hanschmann, *J. G.*, Winke f. method. Unterricht in der bibl. Gesch. 233
— — — das Strafrecht der Schule. 234
Holzschuher, *R. v.*, Theorie u. Casuistik des gem. Civilrechts. . . 199
Heller, *C. B.*, Reisen in Mexiko. 223
Klemm, *G.*, Ferienreise. 221
Klose, *K. L.*, Leben Pascal Paoli's. 231
Leuckart, *R.*, zoologische Untersuchungen. 212
Leydolt, *F.*, u. *A. Machatschek*, Anfangsgründe der Mineralogie. . 211
Mots, quelques sur la question d'Orient. 216
— — encore quelques sur etc. 216
Neuner, *C.*, die heredis institutio ex re certa. 195
Νόξεις πρὸς λύσιν τοῦ ἀνατολικοῦ ζητήματος. 218
Saripolos, *N. J.*, pro Graecia. 218
Scheurl, *C. G. A. v.*, Beiträge z. Bearb. d. Röm. Rechts. 193
Schmidt, *C.*, sur la société civile dans le monde romain. 227
Schmidt, *K.*, die Harmonie der Welten. 217
Sell, *K.*, röm. Lehre der dingl. Rechte. 199
Weissbrod, *J. B. v.*, Denkschrift üb. die oriental. Pest. 204
West, *Ch.*, Pathologie u. Therapie der Kinderkrankheiten. 206
Worte, einige, über die orientalische Frage. 217

Bibliographie.

Theologie. 236

Ehrenbezeigungen u. Beförderungen. 255

Jurisprudenz.

[5039] Beiträge zur Bearbeitung des römischen Rechts. Von Dr. Chr. G. Ado. von Scheurl, Professor der Rechte an der Univ. Erlangen. 2. Band. 1. Heft. Erlangen, Thd. Bläsing. 1854. S. 1—84. gr. 8. (n. 12½ Ngr.)

Es liegen in diesem Hefte drei Abhandlungen vor, XIII—XV der Beiträge, und zwar XIII. (S. 1—15) In jure cessio tutelae, XIV. (S. 16—28) Erlassvertrag, XV. (S. 29—86) zur Usucapionslehre. An die Spitze der ersten dieser Abhandlungen wird der Satz gestellt, dass, obgleich jede Tutel in der Art, dass der Tutor intendirte, ius tutelae sibi esse in Lucio Titio pupillo, vindicirt werden konnte, dennoch nicht jede Tutel der beliebigen Uebertragung auf Andere durch in jure cessio fähig war, sondern nur die legitima mulierum tutela perpetua, allenfalls auch die fiduciaria über eine mündige Frauensperson, nicht aber die gesetzliche Altersvormundschaft. Der Grund davon wird darin gesucht, dass letztere immer mit der Vermögensverwaltung und einer darauf bezüglichen Obligatio den Pupillen gegenüber verbunden war, durch in jure cessio man aber zwar auf Rechte verzichten, nicht aber Verpflichtungen auf Andere übertragen konnte, während die Geschlechtstutel ein reines unvermischtes Recht war, cum tutore nullum ex tutela judicium mulieri datur, sagt Gaius 1, §. 191, daher sie sich auch zur Cession eignete. Eine Eigenheit dieser cessicia tutela ist die, dass sie, wenn der cessicius tutor weiter an einen Dritten in jure cedirt, an den legitimus tutor zurückkehrt. Sie wird daraus erklärt, dass die in jure cessio dieser Tutel ihrem Inhalt und Sinne nach nur eine Substitution des cessicius tutor für die Dauer der Tutel des Cedenten sei. Wie nun die in jure cessio das Recht der Agnaten (hier seltsam Anwärter genannt) nicht schmälern könne, eben so wenig könne sie das Tutelrecht des Cedenten anders als zu Gunsten des cessicius tutor, nicht auch zu Gunsten der Anwärter schmälern; darum falle die Tutel wieder an den Cedenten zurück, wenn die cessitia tutela erlischt, und die Eigenschaft der Substitution erlaubt dem Cessicius nicht willkürlich eine weitere Cession zu verfügen. Uebrigens habe man die Form der Substitution deshalb dem Mandate vorgezogen, weil ein blosser Mandatar des legitimus tutor nicht die Befähigung gehabt hätte zur auctoritatis interpositio. Zunächst

folgt nun die Erklärung der bekannten Stelle des Theophilus zu pr. J. per quos agere, mit Missbilligung der Ansichten Keller's, röm. Civilprocess S. 235, Anm. 641 und Puchta's, Instit. §. 156. Es würde jedoch für diese Blätter zu weit führen, wenn man sich auf diese Erklärung einlassen wollte, um so mehr als sie gekünstelt ist. Zuletzt wird noch die Frage beantwortet, warum der legitimus tutor mulieris die Tutel cediren, aber nicht abdiciren könne. — In der 2. Abhandlung tritt der Vf. der von Völderndorff aufgestellten und von Rudorff zu Puchta's Pandekten, §. 297 Note, recipirten Ansicht entgegen, dass das Pactum de non petendo im Justinianischen Rechte nur processualischer Natur und gegen die Actio gerichtet sei, obschon V. selbst zugiebt, dass die spätere römische Rechtsansicht auch einem ausserhalb eines Processes eingegangenen Pactum die Kraft beilegte, obligatorische Verhältnisse in ihrer Wirksamkeit zu hindern. Es scheint daher dem Vf. nach römischem Rechte regelmässig und an sich das Pactum de non petendo gar kein wahrer Erlassvertrag, sondern nur eine Uebereinkunft zu sein, welche die Wirksamkeit der Obligation, ohne sie eigentlich aufzuheben, bleibend hemmt, nur dass bei Strafklagen und klaglosen Obligationen es um der hinzutretenden besondern Umstände willen eine die Obligation wirklich und eigentlich aufhebende Kraft, mithin auch die Bedeutung eines wahren Erlassvertrags hat, während diese dagegen der Acceptilation an sich schon und unter allen Umständen zukommt. Nach Besprechung des Verhältnisses des contrarius Consensus zum Pactum de non petendo betrachtet noch der Vf. die Natur des heutigen formlosen Vertrags in Vergleich der römischen Acceptilation; im Wesentlichen mit Sintenis (prakt. Civilrecht §. 107, vgl. §. 89, Not. 71), dem Arndts im Pandektenrechte §. 267 folgt, übereinstimmend. Diese Abhandlung ist sehr beachtenswerth. — Die Veranlassung zur 3. Abhandl. gab Stinzings die herrschende Theorie der Usucapion, welche das Erforderniss der bona fides an die Spitze stellt und das Erforderniss des Titulus ihr unterordnet, an der Wurzel angreifende Schrift: „Das Wesen von bona fides und Titulus in der römischen Usucapionslehre (Heidelb. 1852. Vgl. oben No. 4286). Der Vf. ist hier bemüht, besonders die von Stinzing aufgestellten Vermuthungen über die Geschichte der Usucapion zu widerlegen, die ihm auf einer Verkennung des Entwickelungsganges des römischen Rechts im Ganzen zu beruhen scheint. Er findet dagegen die Geschichte der Usucapion schon ganz bei Gaius 2, 41 f. enthalten, indem dieser die Usucapion zunächst nur als Mittel darstellt, wodurch das unvollständige Eigenthum, welches durch blosse Tradition einer mancipi res erworben wird, in volles Eigenthum übergeht und dann in §. 43 hinzufügt: die Usucapion verhelfe auch zum Eigenthumserwerb von Sachen, welche man von einem Nichteigenthümer bona fide tradirt erhalten habe, hierzu aber in §. 44 bemerkt, dies scheine deshalb Rechtens geworden zu sein, damit nicht die Eigenthumsrechte allzulang ungewiss seien. Natürlich musste auch im zweiten Falle die Erwerbung wie im 1. Falle

dem äussern Scheine nach eine rechtmässige (titulus) und vor allen dieser Schein ein den Erwerber selbst trügender (bona fides) sein, und somit trug die Usucapion schon in ihrer ersten Erscheinung die ohne Veränderung fortgepflanzten Keime ihres Wesens in sich, bis diese später in den bemerkten juristischen Ausdrücken genau bezeichnet wurden. Hr. St., der übrigens glaubt, dass das Decemviralgesetz nur dem Fur selbst die Usucapion untersagt habe, bezweifelt, dass nach den zwölf Tafeln zur Usucapion ein Titel erforderlich gewesen sei, der für die Begriffssphäre jener Zeit passte und benutzt zur Begründung dieser Ansicht die Usureceptionen, sowie die Usucapio pro herede. Der Vf. geht nun auf diese Lehre zur Widerlegung genau ein, zeigt, wie seine Ansicht den von St. aus einem inconsequenten Festhalten an der sonst aufgegebenen alten Theorie erklärten Satz: mala fides superveniens non nocet rechtfertige. Die bona fides diente nur dazu, einen materiell mangelhaften Erwerb zu ergänzen, die unvollständige Rechtmässigkeit desselben zu ersetzen; darin bestand ihr Wesen als Usucapionserforderniss neben dem justus titulus, soweit es diesem an der Wirklichkeit der Justitia fehlt, aber auch nicht weiter, weit entfernt, dass der justus titulus als blosser Rechtfertigungsgrund der bona fides angesehen wird und diese an die Spitze der Usucapionshindernisse zu stellen wäre. Der Schwerpunct der Usucapion liegt im Titel, die bona fides ist nur ergänzender, untergeordneter Natur. Dass diese als Negation des unredlichen Willens zu betrachten sei, wie St. will, giebt der Vf. zu, nur nicht insoweit, dass sie nichts Anderes sei, als Negation des unredlichen Willens, denn sonst müsste, was auch St. behauptet, die Ursache jener Unwissenheit stets völlig gleichgültig sein, so dass es also auf die Entschuldbarkeit des dazu erforderlichen Nichtwissens oder Irrthums nicht ankomme. Auch diese Ansicht wird zu widerlegen versucht. Zuletzt geht noch der Vf. auf den durch die von ihm bekämpfte Ansicht, dass der justus titulus nur dazu dienen sollte, die objective Grundlage für die bona fides abzugeben, wo nicht erzeugten, doch genährten Irrthum ein, dass zu den Usucapionstiteln auch das rechtskräftige Urtel im Vindicationsprocesse gehöre, wobei er Vangerow bekämpft und zwar wie es dem Ref. scheint, mit Recht. Der siegende Vindicat kann das rechtskräftige Urtheil Dritten gegenüber nur als Beweismittel, nicht als Usucapionstitel gebrauchen. Die Abhandlung ist mit vielem Fleisse gearbeitet und werthvoll.

[5040] Die heredis institutio ex re certa. Eine civilist. Abhandlung von Dr. Carl Neuner, Prof. d. RW. u. ausserord. Beis. d. Spruchcoll. an d. Univ. Giessen. Giessen, J. Rickersche Buchh. 1853. XX u. 556 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

Die Dedication dieser umfänglichen Monographie über eine bisher weniger behandelte Lehre des röm. Erbrechts: dem Andenken an Egid von Löhr etc. wird dem Verfasser bei allen Verehrern dieses tiefen Forschers auf dem Rechtsgebiete zur besonderen Em-

pfehlung gereichen. Von dem reichen Inhalte dieses Buches lässt sich für die Zwecke dieser Blätter folgender Schattenriss geben. Nach einer Einleitung, welche allgemeine Bemerkungen über das Wesen der Beerbung nach röm. R. (§. 1.), die Folgerung, dass hiernach die i. e. r. c. an sich eine Anomalie involvire (§. 2.), und die Darlegung des Planes und Angabe der Literatur (§. 3.) enthält, führt der Verfasser diesen Plan in folgender Ordnung aus: I. h. i. e. r. c. in dem Testamente eines paganus. Der Testator hat: 1.) nur einen Erben und zwar diesen ex re certa ernannt (§. 4 — 7.); 2. mehrere Erben berufen, jedoch jeden derselben auf eine res certa eingesetzt (§. 8 — 15.); 3) mehrere Erben und zwar Einen oder Einige sine partibus oder ex certis partibus und daneben Einen oder Einige ex re certa instituirt (§. 16 — 26.); II. h. i. e. r. c. in dem Testament eines miles (§. 27 — 29.). Die Hauptsätze für die Detailentwickelung sind folgende: Die römische Auffassung gab dem heres eine noch über das Vermögen hinausragende Bedeutung, darin bestehend, dass er das Andenken des Verstorbenen mit den durch Sitte und Religion geheiligten Beziehungen trägt (S. 1 f.). Insofern nun der Testator den Satz verkennend, dass der Erbe sein vermögensrechtlicher Repräsentant werde, diesen statt auf das jus, direct auf ein bestimmtes Vermögensobject einsetzte, so verfügte er etwas an sich rechtlich nicht Construirbares, und die Verfügung war wirkungslos (S. 14 f.). Seit der Zeit des Aquilius Gallus mindestens (S. 41. 59. 140. 389), stellte man jedoch zu Ehren jener obersten Auffassung des Begriffes heres die Absicht des Testators als präsumtiv in den Vordergrund, dass er sich einen heres sichern wollte (S. 33 f. 130. 344 f.), und liess daher in der Regel den h. i. e. r. c. als heres detracta rei mentione d. h. eben als successor universalis gelten (S. 35 f. 130. 253 f.). Hiernach wurde der h. i. e. r. c. falls er der einzige Erbe war, heres ex asse, falls er Miterben hatte, und nicht eben die rei mentio nach der Absicht des Erblassers als demonstratio certae partis hereditariae in Betracht kommt, coheres sine parte scriptus. (S. 63 f.) Mit dem Gefügigwerden der Vermächtnisstheorie durch die Fideicommisse, wobei sich S. 64 ff. der Vf. in bemerkenswerther Weise über stillschweigende Fideicommisse verbreitet, konnte nun auch die aus den Worten des Testators hervorgehende Absicht diesen heres in Zeit und Object zu beschränken zur Geltung gebracht werden, dafern nur erhellte, zu wessen Gunsten sie beabsichtigt war (S. 96 ff.). Demgemäss blieb in dem Falle I. 1. dafern letzteres nicht erhellte, der h. i. e. r. c. heres ex asse (S. 73.). Dagegen enthielt, wenn dies erhellt, die directe Einsetzung ex re certa ein doppeltes Fideicommiss: restituas hereditatem contentus re certa; dagegen die Einsetzung excepta certa re ein stillschweigendes Singularfideicommiss an den Dritten (S. 93 ff.). In dem Falle unter I. 2. sind alle Erben, wenn nicht erhellt, dass zu Gunsten eines bestimmten Dritten die Beschränkung auf res certas erfolgt, hinsichtlich der hereditas detracta re Miterben, rücksichtlich der certae res dagegen finden

stillschweigende Präfideicommisse (S. 143 ff.) statt. Erhellt aber jene Absicht des Testators, so entstehen die gleichen Folgen wie in dem entsprechenden Falle sub I. 1 (S. 165 f.). Endlich in dem Falle unter I. 3 (ausführl. Dogmengesch. S. 313 f.) ist an sich und sofern nicht besondere Momente dafür vorhanden, dass der Testator die Beschränkung zu Gunsten eines Dritten, Nichterben, beigefügt (S. 382), diese zu Gunsten der gehörig (nicht in re certa) instituirten Miterben anzunehmen. Der h. i. e. r. c. restituirt demnach die ihm geschaffene pars hereditaria, detracta re, welche er als stillschweigendes Singularvermächtniss behält, an die gehörig eingesetzten Miterben und wird im Effecte des Erhaltens legatarius (S. 367 f.). Der h. i. excepta re certa dagegen behält seine pars und restituirt die excepta res als stillschweigendes Singularfideicommiss der Miterben (S. 382.). — Für den gewöhnlichen Fall, dass ein Miterbe direct auf eine res certa instituirt ist, und das übrige Vermögen an die gehörig Instituirten fallen soll, hat nun Justinian in c. 13. C. de her. inst. den endlichen Effect jener Gestaltung dahin erstreckt, dass die pars hereditaria des h. i. e. r. c. als schon von vornherein kraft Gesetzes auf die partes der Unbeschränkten fideicommissarisch übertragen gilt (S. 404 ff.). Seit Nov. 1. cap. 2. §. 2. darf jedoch unter allen Umständen der h. i. e. r. c. die Quart der ihm detracta re geschaffenen hereditas oder pars hereditaria nicht mehr abziehen (S. 119. 241 ff. 470 ff.) — Hiernach vindicirt der Verfasser (S. 481 f.) der Lehre von der h. i. e. r. c. in dem Systeme des röm. Erbrechtes eine Stelle bei der Lehre von der Erbeseinsetzung, und zwar als Anomalie in Betreff des Gegenstandes derselben. — Was nun ad II. die h. i. e. r. c. in testamento militis anlangt, so stellt der Vf. nach einer Einleitung, welche sehr viel Beachtenswerthes über die Geschichte und Natur dieses testamenti privilegiati, abgesehen von unserer Anomalie, enthält (S. 485 ff.), als maassgebenden Gesichtspunct auf: die res certa erscheint hier als Inhalt einer von dem Soldaten sich per institutionem abgegrenzten Separat-Persönlichkeit, es entstehen quasi plurium hominum plures hereditates (S. 494 f.). Die Folgen dieses Satzes im Allgemeinen (S. 508 f,) und auch die oben ad 1. unter 1. 2. u. 3. gesonderten Fälle (S. 515 f.) werden hierauf kürzlich entwickelt. In einer Schlussbetrachtung §. 30. werden der Begriff der res certa bei der h. i. e. r. c. fixirt (S. 527), die Annahme Mancher, dass die Einsetzung auf den Pflichttheil eine solche ex re certa sei, auf gewisse Fälle reducirt, (S. 532 f.) die Grundsätze für die Interpretation der mens testatoris, ob er h. i. e. r. c. oder ex parte gewollt, namentlich mit Rücksicht auf heutige Testamente entwickelt (S. 534 f.) endlich (S. 548 f.) der specielle Fall beleuchtet, wenn ein Erblasser letztwillig dahin verfügt: er setze eine bestimmte Person A auf den Niessbrauch seines Vermögens, nach deren Tode aber eine andere Person B. zum Erben ein. In einem solchen Falle, worüber sich die S. 553 f. namhaft gemachten Civilisten bis auf die neueste Zeit in mannichfacher Art erklärt haben, nimmt

der Verfasser an: B. ist als wahrer Erbe pure eingesetzt und sine parte; A. ist neben ihm auf den Niessbrauch instituirt. Es treten also die oben ad l. 3 entwickelten Grundsätze ein. Hiernach wird gerufen A. detracta ususfructus mentione auf eine pars hereditaria ($\frac{1}{2}$) ebenso B. auf ($\frac{1}{2}$), A. restituirt seine pars hereditaria als Universalfideicommiss an B. und erhält an beiden partes die lebenslängliche Nutzung als praelegatum ususfructus. Unter Anwendung der c. 13. C. de her. inst. gilt seine pars als schon von vornherein und von selbst an die pars des B. restituirt. Dem Prälegate des Niessbrauchs darf B. seit Nov. 1. cap. 2. §. 2. nicht mehr die Falcidische Quart, soweit dieselbe vorher überhaupt zulässig war, abziehen. Die Schulden des Erblassers trägt ausschliesslich B. und zwar darf er dieselben sofort berichtigen, indem das Prälegat des Niessbrauches nur an dem reinen Activvermögen nach Abzug der Schulden statt findet (S. 552.). — Mag man nun diesen Ansichten ganz oder nur theilweise beipflichten, so wird man in keinem Falle verkennen können, dass das vorliegende Werk eine mit Fleiss, Scharfsinn und Kenntnissen unternommene Arbeit und keineswegs eine vorübergehende Erscheinung ist. Unmaassgeblich hätte die Form, ohne der Deutlichkeit zu nahe zu treten, etwas gedrängter sein können. Im Uebrigen muss zunächst den Pandectisten die Detailbeurtheilung beziehendlich die Vertheidigung, soweit Dr. Neuner von den zeitherigen Ansichten abweicht, vorbehalten bleiben. — Schliesslich sei für die, welche das Buch nicht eigenthümlich zur Hand haben, ein Extract des Quellenregisters S. XIX. gegeben: Paul. S. R. IV. 1. §. 11; IV. 3. §. 2. Cod. Greg. III. 4. c. 1. Theoph. II. 17. §. 3. Julian. Epit. const. C. No. 1. c. CVII. no. 5. Bas. XXXV. 11. L. 29. — Instit. II. 17. §. 3. II. 23. §. 9. II. 25. §. 1. — Dig. X. 2. L. 33; XXVIII. 2. L. 19. XXVIII. 5. L. 1. §. 4., L. 9. §. 13., L. 10. L. 11. L. 35. L. 74 L. 78. pr.*); XXVIII. 6. L. 41. §. 8. XXIX. 1. L. 17. pr. §. 1., L. 19. pr. XXX. L. 4. §. 1., XXXI. L. 69. pr. L. 77. pr. §. 8. L. 86. pr. XXXII. L. 29. §. 3. XXXIII. 1. L. 21. §. 5. XXXIV, 4. L. 23. XXXIV. 9. L. 15. XXXV. 2. L. 30. §. 7. L. 86. L. 91. XXXVI. 1. L. 1. §. 16. L. 16. §. 6. L. 18. §. 3. L. 29. L. 58. §. 3. L. 72. XXXVII. 11. L. 8. §. 1. XLIX. 17. — Cod. III. 36. c. 16. 21. 24. VI. 24. c. 13. 14. VIII. 37. c. 3. — Nov. I. c. 2. §. 2. CVII. c. 1. CXII. c. 1. CXV. c. 5. pr.

*) Bei dieser Hauptstelle S. 27 hätte die auch vom Verfasser vertheidigte Lesart der Florentina: excepto fundo, excepto usufructu noch durch die Bezugnahme auf den Tipucitus (Heimb. Bas. XXXV. IX. 68. Tom. III. p. 575), welcher dafür klare Maasse giebt, gestützt werden können. Eine angebliche Lesart ex certo fundo, excepto usufructu (S. 38 not. 25) hat Ref. mscrptal als die der Vulgata nicht begründet finden können, sie scheint vielmehr eine Conjectur des Gothofredus. In Betreff des unterlassenen Citats des Tipucitus nimmt Ref. Veranlassung zu der Bemerkung, dass man auch in allen Fällen, wo Haub. Man. Lücken anzeigt, an Ort und Stelle nachschlagen muss, weil der Tipucitus und die sonstigen Ergänzungen der neuen Ausgabe sehr viel Erhebliches enthalten.

[5041] Römische Lehre der dinglichen Rechte oder Sachen-Rechte, 1. Thl. Römische Lehre des Eigenthums nebst Einleitung: Von den dinglichen Rechten überhaupt. Von Dr. Karl Sell, ord. Prof. der Rechte und Beisitzer des Spruchcollegiums an der Univ. zu Bonn. 2. Aufl. Bonn, H. B. König. 1852. XVI u. 419 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 25 Ngr.)

Man kann das vorliegende Werk ein gedrucktes Collegienheft nennen, das besonders für Studierende von grossem Nutzen sein wird. Bei der rapiden Schnelligkeit, mit welcher auf unsern Universitäten das römische Recht vorgetragen zu werden pflegt, nimmt der Zuhörer oft verhältnissmässig nur wenig von dem massenhaften Material aus der Vorlesung auf. Bücher wie das vorlieg. können daher grosse Dienste leisten, indem sie die Vorlesungen ergänzen und das eigene Studium des Zuhörers unterstützen. Der Hauptvorzug des Werkes besteht in der übersichtlichen Methode und in der klaren, leicht fasslichen Darstellung. Das sind Vorzüge, die das Buch zu dem erwähnten Zwecke nur geeignet machen können. Der Vf. beginnt zuerst mit einer Einleitung von den dinglichen Rechten überhaupt. Hier wird (S. 9) die richtige Ansicht über die Wirkungen der Resolutivbedingung bei übertragenen Eigenthum gegen die bekannte Theorie Riesser's vertheidigt. Die Lehre vom Eigenthum, die sich an jene Einleitung anschliesst, füllt fast das ganze Werk. In dieser Abtheilung finden sich zahlreiche Excurse über die wichtigsten Controversen, an welchen der Vf. fast durchweg Selbstständigkeit der Auffassung bewährt. Namentlich sind zu erwähnen: die Lehre vom Fruchterwerb des b. f. possessor (S. 65), über das Erforderniss der bona fides zum Eigenthumserwerb des Specificanten (S. 108, über die Ersitzung von Theilen eines Ganzen (S. 134 f. 141 f.), über den fälschlich angenommenen titulus pro judicato (S. 203 f.), über die Rei vindicatio zur Zeit des Verfahrens per formulas (S. 304 f.), über den unus casus in §. 2. J. de actionibus (S. 336 f.), über den Begriff der fructus percipiendi (S. 337 f. in der Note), über die Negatorienklage (S. 386 f.). Am Schlusse ist eine ausführliche dogmatische Darstellung der Publiciana in rem actio gegeben, einer Klage, deren Analyse in namhaften Lehrbüchern des römischen Rechts sehr kurz behandelt wird. Die Uebersichtlichkeit, welche dem Werke des Vfs. zur Empfehlung dient, zeigt sich in der passenden Gruppirung der Stellen des Corpus juris. Es ist soviel als möglich darauf gesehen, Alles im Text zu geben und die Noten behandeln in der Regel besondere Fragen. Dadurch aber sticht das Werk vortheilhaft von manchen andern ab. Möchte der Vf. bald die Fortsetzung folgen lassen, denn das Buch kann und wird eine Lücke ausfüllen.

[5042] Theorie und Casuistik des gemeinen Civilrechts von Rud. Frhrn. von Holzschuher, Dr. d. Rechte und vormalig Reichsstadt Nürnbergischen Rechtsconsulenten. 3. Bd. enthaltend Supplemente. Mit einem eigenen Register. Leipzig, Baumgärtner. 1854. IV u. 375 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 22½ Ngr.; 3 Bde. 13 Thlr. 22½ Ngr.)

Der obschon hochbejahrte, aber immer noch in Jugendkraft unermüdlich thätige Vf. hat in diesen Supplementen sich bemüht,

zu den beiden früheren Theilen seines schätzbaren Werkes die Früchte der neueren Literatur nachzutragen, Stellen desselben, die einer Kritik unterlegen haben, zu prüfen und in Folge dessen entweder zu verbessern oder zu rechtfertigen, dürftiger behandelte Gegenstände vollständiger auszustatten und umfänglicher auszuarbeiten, überhaupt also das Frühere auf allen Seiten möglichst zu ergänzen. Und er hat die Aufgabe, die er sich stellte, redlich gelöst. Die in den letzten Jahren erschienene Literatur ist von ihm sorgsam benutzt worden, und zwar so, dass er nicht leicht eine der wichtigeren Erscheinungen unberührt gelassen hat. Namentlich erstreckt sich sein Fleiss auf die seit mehreren Jahren erschienenen, für die Praktiker wichtigen Sammlungen von Entscheidungen der obersten Gerichtshöfe Deutschlands, jedoch immer nur in so weit dieselben neue und umfassendere Rechtsansichten gewähren und entweder eigentliche Rechtscontroversen oder solche Fälle betreffen, deren verwickelte Beschaffenheit zuweilen die Folge haben kann, dass sehr namhafte Juristen lediglich durch verschiedene Subsumtion auf ganz entgegengesetzte Erklärungen gerathen konnten. Indessen sind diese Entscheidungen nicht kahl mitgetheilt, sondern vielmehr mit den im Werke selbst aufgestellten Rechtssätzen und Autoritäten in unmittelbare Verbindung gesetzt, anderntheils aber frei und selbstständig behandelt und gelegentlich mit gegenüberstehenden Meinungen in der Art verglichen worden, dass der Leser nicht blos Autoritäten findet, sondern ihm auch der innere Gehalt derselben vorgeführt wird. Schon auf den ersten Bogen findet man einen Beleg der fleissigen Benutzung der neuern Literatur, indem hier das Gewohnheitsrecht und die Lehre über die zeitliche Begrenzung der Gesetze in ihrer Wirksamkeit, ferner der örtlichen Begrenzung der Gesetze sehr umfangreich behandelt, und namentlich bei der letzten Lehre von Savigny's Arbeit mit den abweichenden Ansichten Anderer zusammengestellt und verglichen worden ist, mit anzuerkennender Bewahrung der Selbstständigkeit. Ferner gehören hierher das Eherecht, das Wasserrecht, die Cession, die Condictionen aus rechtlosem Haben u. a. m. Von der Benutzung der Entscheidungen der obersten Gerichtshöfe Deutschlands finden sich fast auf jeder Seite Beispiele; Beispiele aber der Prüfung der gegen Ansichten des Vfs. erhobenen Einwürfe bieten das Possessorium summarium, der Satz, dass die im römischen Recht getrennten und verschiedenen Functionen der Vormundschaft in der neuern Verfassung ganz in Eins zusammengeflossen sind, ferner dass selbst der Minderjährige das Erbzinsgut verliere, wenn sein Vormund die Zahlung des Canons 3 Jahre lang unterlassen hat u. s. w. Zu bemerken ist noch, dass fast keine Lehre ohne Zusätze geblieben ist. Ref. empfiehlt daher nicht allein diese Supplemente, sondern auch die früheren Bände Juristen, besonders Praktikern aufs Angelegentlichste, denn während v. Vangerow vorzugsweise dem Theoretiker von Nutzen ist, so dürfte dieses Werk dem Geschäftsmanne wegen seiner vorzugsweise praktischen Richtung fast unentbehrlich sein. Einige Aus-

lassungen, z. B. die Exheredatio bona mente facta und die neueste Theorie der Berechnung des Interusurium von Oettinger werden in der hoffentlich nicht ausbleibenden zweiten Auflage des Werkes dann gewiss ihren Platz finden.

Medicin und Chirurgie.

[5043] Beiträge zur Lehre von den Geschwülsten innerhalb der Schädelhöhle von Dr. N. Friedreich. Würzburg, Stahel'sche Buchh. 1853. (Im Jahre 100 ihres Bestehens.) IV u. 94 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Als medicinischer Assistenzarzt im Juliushospitale zu Würzburg hatte der Vf. Gelegenheit, mehrere nicht uninteressante Fälle von Geschwülsten in der Schädelhöhle zu beobachten, und theilt diese, in Verbindung mit einigen fremden Beobachtungen, dem medicinischen Publicum in dieser Abhandlung mit, indem er zugleich jedem der 11 interessanten und genau erzählten Fälle eine scharfsinnige Epikrise beifügt. Wenn diese Beobachtungen an sich schon von Werth sind, so wird derselbe durch die allgemeinen Bemerkungen über Hirngeschwülste, welche die zweite grössere Hälfte der Schrift bilden, verdoppelt. Der Vf. stellt in denselben theils bekannte Verhältnisse übersichtlich zusammen, theils lenkt er die Aufmerksamkeit auf manche, bisher weniger beachtete Puncte hin. Um aber auf dem Wege eigener Untersuchung zu einer vergleichsweisen Prüfung der von den verschiedenen Autoren angegebenen Verhältnisse in Bezug auf die Häufigkeit und den diagnostischen Werth der einzelnen, bei Geschwülsten in der Schädelhöhle vorkommenden Symptome zu gelangen, wählte der Vf., da die von Andral, Abercrombie u. A. erzählten Fälle bereits anderweit für ähnliche Zusammenstellungen verwerthet wurden, aus der Casuistik eine Anzahl neuer Fälle aus, welche er, nebst den 10 ersten der von ihm selbst erzählten Krankengeschichten (die 11., syphilitische Exostosen an den inneren Theilen des Schädels betreffend, schloss er als dazu ungeeignet aus), für die nachfolgenden Angaben benutzte. Die Gesammtzahl der Fälle, die ihm als Unterlage für seine vergleichenden Untersuchungen dienten, beläuft sich auf 44; sie betreffen sowohl krebsige, als sarkomatöse und tuberkulöse Geschwülste. Zuerst betrachtet er die Störungen der Sensibilität, unter denen als wichtigstes Symptom der Kopfschmerz erscheint. Er ist das constanteste und meist bis in die früheste Periode des Leidens zurückreichende Leiden bei den Geschwülsten in der Schädelhöhle. In obigen 44 Fällen fand er sich 38 mal vor, fehlte also nur in 6 Fällen, unter denen sich 2 Fälle befanden, in denen die Geschwulst überhaupt durch kein Symptom während des Lebens sich kund gab. In 24 Fällen bildete er das Anfangssymptom der Erkrankung. Wenn alle Autoren den Kopfschmerz als eine Folge des von dem Neoplasma ausgeübten Drucks auf die Nervensubstanz bezeichnen, so

will der Vf. dieser Annahme zwar nicht entgegentreten, kann ihr denn aber doch für solche Fälle nicht beipflichten, in denen er als unmittelbare Folge einer heftigen traumatischen Einwirkung beginnt. Denn wenn er bereits zu einer Zeit vorhanden ist, wo noch kein Grund für die Annahme eines Neugebildes besteht, so bleibt für die Erklärung desselben in solchen Fällen nichts anderes übrig, als die Störungen der normalen Ernährungsvorgänge, die in gewisser Weise veränderten Diffusionsverhältnisse zwischen Blut und Nervensubstanz, welche durch äussere oder innere Schädlichkeiten veranlasst hier schon gleich Anfangs in der Schädelhöhle vor sich gehen, für die Ursache des im Beginne bestehenden Kopfschmerzes anzusprechen. Erst später bei allmäliger Bildung und Grössenzunahme des Pseudoplasmas vermag dasselbe allerdings durch seine Gegenwart selbst, durch Druck auf die Gehirnsubstanz, durch gesteigerte Spannung der in der Schädelhöhle liegenden Theile, als neue Ursache des Kopfschmerzes sich geltend zu machen. — Ein hartnäckiger Schwindel dürfte, zumal in Verbindung mit Störungen der Motilität oder Sinnenthätigkeiten, von derselben diagnostischen Bedeutung sein, wie eine anhaltende Cephalalgie. Die übrigen Störungen der Sensibilität, wie z. B. Kriebeln, Ameisenlaufen, Taubsein einzelner Theile oder grösserer Parthien des Körpers mit nachfolgender Anästhesie, oder Schmerzen, welche später ebenfalls in einen anästhetischen Zustand übergehen, oder gesteigerte Empfindlichkeit in den früher anästhetischen Theilen, sind von geringerem Werthe für die Symptomatologie der Gehirngeschwülste. — Störungen der Motilität waren unter 44 Fällen 31 mal vorhanden, und zeigten sich bald in der Form paralytischer Zustände, bald als Convulsionen, Contracturen und tetanische Starrheiten. Alle diese krankhaften Verhältnisse werden ausführlicher besprochen, worauf jedoch hier nicht näher eingegangen werden kann. — In 26 Fällen fanden sich Störungen der Sinnesfunctionen, und in 19 Anomalien der psychischen Thätigkeiten. — Zu den häufigsten Störungen auf Seiten der Digestion gehört das Erbrechen, welches der Vf. in 17 Fällen ausdrücklich erwähnt findet; häufig ist Leibesverstopfung vorhanden; die Esslust zeigt sich meist normal, in 4 Fällen war sie in anomaler Weise gesteigert; die allgemeine Ernährung leidet in der Mehrzahl der Fälle, doch bestand einmal, anstatt der Abmagerung, eine weitverbreitete, auch auf die inneren Organe sich erstreckende Fettbildung. In 3 Fällen, bei Affectionen des dreigetheilten Nerven, wurden locale Ernährungsstörungen des Auges beobachtet. Die Verhältnisse des Kreislaufs blieben in den meisten Fällen ungestört. — Was die Dauer der Krankheit anlangt, so betrug das Mittel derselben in 39 Fällen (in 3 Fällen liess sie sich mit Bestimmtheit nicht ermitteln, in 2 andern gab sich die Geschwulst während des Lebens durch kein Symptom zu erkennen) 2¾ Jahre; die kürzeste Dauer war 7 Wochen, die längste 14 Jahre. — Nach der Betrachtung der einzelnen Symptomengruppen versucht nun der Vf. ein allgemeines Krankheitsbild aufzustellen, in welchem die-

selben je nach dem Grade ihrer Häufigkeit ihre Würdigung hinsichtlich ihres diagnostischen Werths finden. Nachdem er nun auf diese Weise eine Diagnose der Geschwülste in der Schädelhöhle im Allgemeinen aufgestellt hat, geht er zu den symptomatologischen Differenzen über, durch welche sich die Neoplasmen je nach ihrer Localität von einander unterscheiden, wobei er die von Lebert gegebene Eintheilung beibehält. Er giebt 1) die specielle Diagnose der Geschwülste in den Grosshirnhemisphären; 2) die der Geschwülste an der Hirnbasis in der Nähe der Brücke; 3) die der Geschwülste in der Pituitargegend; 4) die der Geschwülste am vordern Theile der Basis; 5) die der Geschwülste an der Basis in den Schenkeln und Stielen des Gross- und Kleinhirns; 6) die der Geschwülste des Kleinhirns und endlich 7) die mehrerer gleichzeitiger Geschwülste an verschiedenen Stellen. — Es folgen Bemerkungen über die Prädisposition und die ätiologischen Verhältnisse. Alle Autoren, welche über Geschwülste des Gehirns geschrieben haben, stimmen darin überein, dass das männliche Geschlecht viel häufiger als das weibliche von solchen befallen werde; der Vf. bestätigt diese Annahme durch seine Zusammenstellungen. Hinsichtlich des Alters fällt die grösste Zahl der carcinomatösen und sarkomatösen Geschwülste in das 30. bis 50. Lebensjahr, während die tuberkulösen häufiger in einer früheren Lebensperiode, nicht selten im kindlichen Alter, beobachtet werden. Einen ätiologischen Einfluss schreibt der Vf. hauptsächlich traumatischen, auf den Schädel einwirkenden Schädlichkeiten (Stösse oder Schläge auf den Kopf, Fall auf denselben), sowie chronischen Exanthemen zu. Zum Schluss spricht sich derselbe über die Prognose und Behandlung aus. Dass die erstere höchst ungünstig ist, wird wohl kein Arzt in Abrede stellen. Indessen erzählt der Vf. einen Fall, welchen er während der letzten Zeit seines Aufenthaltes im Juliushospitale bei einem 17jährigen Jünglinge beobachtete, dessen Heilung für die Möglichkeit einer rückgängigen Metamorphose spricht. Es waren in diesem Falle alle Erscheinungen vorhanden, welche nach unsern jetzigen diagnostischen Kenntnissen die Annahme eines sich entwickelden Neugebildes, und zwar an der linken Seite der Gehirnbasis, rechtfertigen konnten, obwohl eine absolut sichere Diagnose in solchen Fällen nur das Messer des Anatomen zu liefern vermag. Jedoch ist nur bei sarkomatösen Geschwülsten (wegen ihres grossen Reichthums an zelligen Bildungen) an eine Resorption zu denken, bei krankhaften und tuberkulösen Formen aber nicht zu erwarten. Es wird daher die Behandlung in den meisten Fällen nur eine symptomatisch-palliative sein können. Vor allem ist die Lebensweise des Kranken zu reguliren und derselbe vor jeder geistigen wie körperlichen Aufregung sorgsam zu bewahren. Nächstdem möchten allgemeine und örtliche Blutentziehungen am besten geeignet sein, den hyperämischen Druck, welcher das Gehirn belastet, auszugleichen. Von entschieden günstiger Wirkung sind endlich die Kälte in Form kalter Umschläge und Begiessungen des Kopfes, sowie intensivere und

längere Zeit zu unterhaltende Hautreize, deren Wirkung man durch die tägliche Anwendung reizender Fussbäder unterstützt. — Der Vf. hat die Aufgabe, die er sich gestellt, einen Beitrag zur Aufhellung eines noch sehr dunklen Gebiets der medicinischen Wissenschaft zu liefern, mit grossem Scharfsinn und Fleiss gelöst und sich dadurch Ansprüche auf den Dank Aller erworben, denen der wahre Fortschritt der Medicin am Herzen liegt. —a.

[5044] Denkschrift über die Orientalische Pest in sanitätspolizeilicher Beziehung, nebst einer Beilage: über den Typhus ikterodes, das sogenannte gelbe Fieber, von Dr. **Joh. Bapt. von Weissbrod**, k. bayr. Ober-Med.-Rathe, ord. Prof. an der Univ. München u. s. w. München, (Fleischmann.) 1853. VIII u. 103 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 8 Ngr.)

Wie der Vf. in seiner Denkschrift über die asiatische Cholera (vergl. Repert. 1852. B. IV. No. 4079) die Contagiosität derselben auf eine unwiderlegbare Weise darthat, so zeigt er in der vorliegenden, welche sich als ein wichtiger Beitrag zur medicinischen Polizei an jene anschliesst, gestützt auf eine grosse Anzahl von Thatsachen, dass auch die Orientalische Pest eine ansteckende Krankheit sei (was in neuerer Zeit mehrfach in Abrede gestellt wurde) und nur durch angemessene Quarantainen von Europa abgehalten werden könne. Anlass zur Abfassung dieser Denkschrift gab ein von dem Königl. Staatsministerium des Innern an den Ober-Medicinal-Ausschuss ergangener Auftrag, „über ein vom Gesundheits-Collegium Ihr. Grossbrit. Majestät übergebenes amtliches Gutachten, die Maassregeln der Quarantainen betr.“ seine superarbitriellen Erklärungen zu geben. Da aber jenes Gutachten eines Theils keine bestimmten principiellen Aussprüche über das Wesen der in Frage stehenden pestilenziellen Krankheiten und ihrer sanitätspolizeilichen Beziehungen entwickelte, dieselben auch nicht in der erforderlichen, thatsächlichen und logischen Folgereihung und dem der Wichtigkeit der Sache angemessenen Detail darstellte, anderen Theils aber auch die erwünschte Uebereinstimmung zwischen den verschiedenen Verfassern des Gutachtens vermisst wurde, — so konnte der Ober-Medicinal-Ausschuss diesem Gutachten nicht füglich seine Zustimmung ertheilen, eben so wenig aber in eine Kritik seiner einzelnen Theile eingehen. Er zog es daher vor, in einer besonderen Denkschrift seine Ansichten darzulegen, aus welcher sich sein Urtheil über das Gutachten des Grossbritannischen Gesundheits-Collegiums von selbst ergiebt. — Die Denkschrift zerfällt in zwei Hauptstücke, in deren erstem eine grosse Anzahl von Thatsachen über die Verbreitung der Orientalischen Pest nach den, von den bewährtesten Aerzten in den von ihr heimgesuchten Ländern gewonnenen Erfahrungen, gleichzeitig aber auch die in neuester Zeit von mehreren Seiten vorgeschlagenen sanitätspolizeilichen Maassregeln zu ihrer Abwehr, zusammengestellt sind. — Das 2. Hauptstück enthält das Obergutachten, welches als Endergebniss der in dem ersten niedergelegten wissenschaftlichen Relationen zu betrachten ist. Es

werden in der ersten Abtheilung desselben nachstehende Grundsätze über die Contagiosität der Pest aufgestellt: 1) Es ist mit thatsächlicher Gewissheit anzunehmen, dass die Pest ansteckend sei. 2) Es ist durch Thatsachen erwiesen, dass das Pestcontagium unter die Kategorie der den fixen Contagien am nächsten liegenden Gifte gehöre und nur durch unmittelbaren Rapport mit dem Kranken und der ihn zunächst umgebenden Atmosphäre sich mittheile. 3) Es ist thatsächlich, dass das Pestgift sich auf leblose Gegenstände und Thiere, die mit dem Pestkranken oder seiner Atmosphäre in Berührung standen, übertrage und von ihnen auf Menschen übergehen könne. 4) Es ist nicht mit Gewissheit zu behaupten, dass rohe Waaren, welche mit dem Pestkranken nicht in Berührung standen, mit dem Pestgift geschwängert sein dürften. 5) Es ist Thatsache, dass die Uebertragung des Peststoffes, sei es unmittelbar durch den Kranken und seine Atmosphäre, sei es durch Gegenstände, die damit verunreinigt sind, durch den Contact, durch Athmung und Deglutition geschieht. 6) Es ist thatsächlich dargethan, dass das Pestcontagium von dem Momente seiner Mittheilung an bis zur Keimung und der mit ihr sich manifestirenden Entwickelung der Krankheit eines Zeitraums bedarf, der in der Regel von einem bis zu acht Tagen und nur selten auf einen längeren Zeitraum sich erstreckt. 7) Es ist erwiesen, dass man weder die Zeit des ersten Auftretens der Pest, noch den Ort desselben, noch ihre organisch-physikalische Natur selbst kennt; auch ist es höchst wahrscheinlich, dass die Pest zu unserer Zeit nicht spontan entstehe, sondern nur durch ein Contagium verbreitet werde. 8) Es ist mit thatsächlicher Gewissheit anzunehmen, dass eine aus einem wieder erwachten, auf einen gesunden Menschen übergepflanzten Keime entstandene Provenienz, oder das hierdurch veranlasste sporadische Auftreten der Pest, hinreicht, eine Pestepidemie auch ohne atmosphärische oder andere ätiologische Begünstigungen hervorzurufen. — In der 2. Abth. des 2. Hauptstücks werden die sanitätspolizeilichen Maassregeln zur Abwehrung der Pest erörtert. — Das aus der Denkschrift hervorgehende Urtheil über die Vorschläge des englischen Med.-Collegiums lautet dahin, dass dieselben ungründlich, unzulässig und in ihrer Anwendung höchst bedenklich seien; noch ungünstiger erklärt sich aber die Denkschrift über die Beschlüsse des Congresses der Akademie der Medicin zu Paris. — In der Beilage werden die sanitätspolizeilichen Beziehungen des gelben Fiebers besprochen, welchem man ebenfalls die Contagiosität abzustreiten geneigt ist. Der Vf. theilt hier, neben verschiedenen andern Erfahrungen, hauptsächlich die Ansichten Ed. Jörg's mit. — Die in der Denkschrift herrschende Darstellung dürfte am besten durch einen Ausspruch des Vfs. über sich selbst charakterisirt werden. Er äussert nämlich S. 76: „Wir schätzen uns glücklich, in den alten scholastischen Grundsätzen einer, wenn auch manchmal pedantischen Logik (vor beinahe 60 Jahren) erzogen und in ihren strengen Rahmen zu denken gewöhnt worden zu sein.“ — Aufgefallen ist dem Ref.

die consequent durchgeführte Schreibart „Empyrie“ und „empyrisch.“ — *n.*

[5045] Pathologie und Therapie der Kinderkrankheiten von Dr. **Charl. West**, Arzt des Hospitals für kranke Kinder zu London Deutsch bearb. von Dr. *A. Wegner*, K. Preuss. Stabsarzt. Berlin, Hirschwald. 1853. VIII u. 443 S. gr. 8. (2 Thlr. 12 Ngr.)

Der Uebersetzer wurde durch den fühlbaren Mangel (?) eines praktischen Handbuchs über Kinderkrankheiten in der deutschen medicinischen Literatur, welches den jetzigen Anforderungen der Wissenschaft entspreche (!), veranlasst, sich der vorlieg. Bearbeitung zu unterziehen. Dass es aber bei uns in Deutschland an guten und wahrhaft brauchbaren Schriften über Kinderkrankheiten fehle, kann Ref. nicht zugestehen, indem die Handbücher von Jörg, Meissner, Verson, Schnitzer und Wolff u. m. And. alle billigen Ansprüche, der Wissenschaft sowohl als der praktischen Aerzte hinlänglich befriedigen, und in mehrfacher Beziehung das Westsche Werk an wissenschaftlicher Gediegenheit und praktischer Brauchbarkeit sogar übertreffen. Hiermit soll jedoch dem letzteren sein eigenthümlicher Werth nicht entzogen und die deutsche Bearbeitung geradehin für überflüssig erklärt werden. Denn Hr. West ist in Folge seiner Stellung reicher an Erfahrungen auf dem von ihm bearbeiteten Gebiete als die grosse Mehrzahl seiner ärztlichen Collegen; er hat dann sich durch Studien auf deutschen und französischen Universitäten, sowie durch umfassende Beschäftigung mit deutscher Literatur, vor allen Einseitigkeiten zu bewahren gewusst und eine gewisse Universalität in der medicin. Wissenschaft erworben; endlich erscheint er als ein feiner Beobachter, und als tüchtiger Diagnostiker und Therapeut, welcher weder in der exspectativen Methode, noch in der Ueberfüllung mit vielen und stark wirkenden Arzneimitteln das Heil der seiner Behandlung anvertrauten kranken Kinder erblickt, vielmehr die, namentlich im kindlichen Alter vorzugsweise thätige Naturheilkraft zu würdigen, diese aber auch zu unterstützen weiss, wo sie allein nicht ausreicht, den Kampf mit der Krankheit zu einem glücklichen Ausgange zu führen. Ueberdiess hat er durch Einverleibung so mancher interessanten Beobachtung aus seiner eigenen kinderärztlichen Praxis über seine Darstellung einen eigenthümlichen Reiz verbreitet und die Anschaulichkeit derselben erhöht. Dass ein Werk von so erheblichen Vorzügen auch von deutschen Aerzten studiert zu werden verdiene, bedarf keiner besonderen Erinnerung; weniger dürfte es aber dem beginnenden, als vielmehr dem durch das Studium der deutschen Schriften über Kinderkrankheiten und durch eigene praktische Thätigkeit bereits zu einer gewissen inneren Selbstständigkeit gereiften Arzte genügen und von ihm mit Befriedigung als ergänzender Führer am Krankenbett benutzt werden. — Das Werk zerfällt in sieben Capitel: 1) Die Untersuchung kranker Kinder. 2) Krankheiten des Gehirns und Nervensystems. 3) Krankheiten der Respirationsorgane. 4) Krank-

heiten des Herzens. 5) Krankheiten der Digestions- und Assimilationsorgane. 6) Krankheiten der Harnorgane. 7) Fieber und acute Exantheme. — Die Winke, welche der Vf. für die Untersuchung kranker Kinder giebt, sind der Erfahrung entnommen und dankenswerth; Ref. findet indessen hier nichts, was von deutschen Aerzten nicht eben so gut und vielleicht noch besser gesagt worden wäre. Wie aber diesem allerdings für den Kinderarzt höchst wichtigen Gegenstande mit Recht ein besonderes Cap. gewidmet worden ist, so hätte der Vf. auch die Eigenthümlichkeiten des kindlichen Organismus in ihren verschiedenen, so bedeutend von einander abweichenden Lebensperioden, sowohl in somatischer als in psychischer Beziehung etwa in einer Einleitung ausführlich besprechen, und nächstdem in einem besondern Abschnitte eine allgemeine Charakteristik der Krankheiten des kindlichen Alters und des bei ihrer Behandlung zu befolgenden Heilverfahrens geben sollen, wobei die für die kindliche Natur vorzugsweise geeigneten Heilmittel einer besondern Berücksichtigung zu würdigen gewesen wären. Ueber alle diese höchst wichtigen Verhältnisse, auf welche sich die specielle Pathologie und Therapie der Kinderkrankheiten stützen muss, finden wir nicht das Mindeste. — Aber auch in der Darstellung der engeren Krankheitsformen zeigen sich manche erhebliche Lücken; so vermissen wir die Scrophelkrankheit, die Rhachitis, die Coxarthrocace, die scrophulöse Augenentzündung gänzlich; eben so die so häufig bei Kindern vorkommende krampfhafte Harnverhaltung, die Augenentzündung der Neugeborenen und noch manche andere, dem kindlichen Alter mehr oder weniger ausschliesslich angehörige Krankheitszustände. Dagegen finden sich mehrere, übrigens schätzbare Mittheilungen, z. B. über Geschwülste der Leber, der Milz, der Nieren u. s. w., die man kaum in einem Handbuche über Kinderkrankheiten erwarten sollte. Wie aber die eben erwähnten Geschwülste der Leber und Milz, ferner der Psoasabscess und selbst die Syphilis der Kinder, sich in das Cap., welches von den Krankheiten der Harnorgane handelt, verirren konnten, begreift Ref. nicht. — Diese Ausstellungen sollen übrigens den mannichfachen Vorzügen des Werkes keinen Abbruch thun; Ref. wollte durch diese sein Urtheil, dass es weniger dem angehenden, als vielmehr dem bereits geübten Arzte genügen werde, begründen, wobei er noch bemerken will, dass man besonders in der Therapie (ungeachtet der rühmlichen Bekanntschaft des englischen Arztes mit der deutschen Literatur) häufig die Erfahrungen sehr bewährter deutscher Aerzte vermisst. Der deutsche Bearbeiter hat die von dem Vf. gewählte, etwas weitschweifige Form der Vorlesungen mit einer einfacheren und gedrängteren Darstellung vertauscht, auch die dem Originale beigegebenen Arzneiformeln in die der Preuss. Pharmakopöe entsprechenden umgeändert, wofür er auf den Dank deutscher Leser rechnen kann. Die Uebersetzung selbst ist mit Gewandtheit gearbeitet. Wenn es aber dem Uebersetzer gefallen hätte, durch Anmerkungen die vorhandenen Lücken, besonders auch in der Therapie, auszu-

füllen und ein ausführliches alphabetisches Register (das vorhandene Inhalts-Verzeichniss genügt nicht) beizugeben, so würde das Werk sehr wesentlich an Brauchbarkeit gewonnen haben. —n.

[5046] Auswahl von Gutachten medicinisch-forensischen und medicinalpolizeilichen Inhalts. Verfasst von Dr. **Ludw. Choulant**, K. Sächs. Geh. Medicinalrathe, Ritter d. Verdienstordens, Medicinalref. bei d. Minist. d. Innern, Director der chir.-med. Akademie zu Dresden u. Prof. der Klinik. Dresden, Wold.-Türk. 1853. XII u. 480 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

Es vereinigen sich mehrere Umstände, um sogenannte Ober-Gutachten in der Mehrzahl der Fälle gehalt- und lehrreicher erscheinen zu lassen, als die zu Nutz und Frommen der Aerzte und Juristen so häufig zum Druck beförderten einfachen Gutachten von Gerichtsärzten. Was zunächst den Kern derselben anbelangt, so ist in der Regel anzunehmen, dass der Fall ein interessanter, ungewöhnlicher und für die Beurtheilung schwieriger ist; in Betref der Bearbeitung kann in gleicher Weise vorausgesetzt werden, dass ein Superarbitrium das Ergebniss sorgfältiger Ueberlegung und gemeinsamer Berathung eines aus achtunggebietenden Persönlichkeiten zusammengesetzten Collegiums ist, seine Form aber von derjenigen unter ihnen empfangen habe, welche von den übrigen als die hervorragendste in dem Gebiete, welchem der Gegenstand entnommen, gemeinschaftlichem Uebereinkommen zu Folge, anerkannt worden ist. Der Bearbeiter eines solchen Ober-Gutachtens hat ferner vor dem des ursprünglichen das voraus, dass er weniger als jener mitunter von vorausgegangenen persönlichen Eindrücken und vorgefassten Meinungen befangen ist, aus der ruhigen Durchsicht der Acten einen unbefangenen Ueberblick sich anzueignen vermag und wohl auch aus den Bedenken und Angriffen des Defensors Manches schöpfen kann, was für eine richtige Beurtheilung der streitigen Fragen von Werth und Gewicht ist. Was hierdurch das Superarbitrium für den Richter an Werth gewinnt, gewinnt es auch für den Leser, der es zu seiner Belehrung studiert, und es mag wohl für den angehenden Gerichtsarzt keine bessere Gelegenheit geben, aus den Fehlern Anderer Nutzen zu ziehen, als fleissige Lectüre gediegener Ober-Gutachten, die leider nur zu oft mängelhaften Arbeiten aus erster Hand ihren Ursprung verdanken. — Trägt sonach vorliegendes Werk durch seinen Titel schon einen Empfehlungsbrief mit sich, so besitzt es einen zweiten und gewichtigeren in dem Namen des Verfassers, den wir auch auf diesem Felde ärztlicher Wissenschaft mit gewohnter geistiger Kraft im Urtheil und Ausdruck sich bewegen sehen. Die mitgetheilten Gutachten, zusammen 25 an der Zahl, sind sämmtlich für das Collegium der chirurgisch-medicinischen Akademie zu Dresden auf Erfordern der höhern Justiz- und Administrativbehörden ausgearbeitet, und, unbeschadet des von des Vfs. Bescheidenheit hoch verwértheten Urtheils der collegialischen Berathung, doch zum grössten Theil, in der Form ganz, sein geistiges Eigenthum. Die Sammlung bildet gleichsam eine Fortsetzung der im J. 1847 erschienenen „Gutachten und Aufsätze im Gebiete

der Staatsarzneikunde" (Leipzig, Voss) liefert aber, im Gegensatze von jener, nur Ungedrucktes und ist der Vf. bemüht gewesen, nur solche von seinen Arbeiten auszuwählen, deren Inhalt ihm als lehrreich für Wissenschaft und Praxis der Staatsarzneikunde erschienen ist. Nur zwei der Gutachten betreffen medicinal-polizeiliche Gegenstände (Gütachten über die Vorbildung der Medicin Studierenden vom Jahre 1847, und ein dergl. über den Handel mit Arzneiwaaren), die andern sind gerichtsärztlichen Inhalts, meist die Frage über Zurechnungsfähigkeit wegen verübter Verbrechen bei zweifelhaften Seelenzuständen der Thäter betreffend. Jedem ist eine kurze geschichtliche Darstellung aus den Acten und eine gedrängte Zusammenstellung der Fragpuncte vorausgeschickt, über welche man sich Belehrung von dem Collegium erbeten hatte. Verwandte Gegenstände sind an einander gereiht, wie z. B. die Beurtheilung von 5 Brandstiftern, die der Zurechnungsfähigkeit vom Dresdner Maiaufstande [2], von Verbrechen in Trunkenheit verübt [2], auch ist für nichtsächsische Leser eine wörtliche Anführung der im Texte angezogenen Artikel des sächs. Criminalgesetzbuches als Anhang beigegeben. — Bei der überall ersichtlichen klaren Darstellung und scharfen, mit strengster Gewissenhaftigkeit und ausführlicher wissenschaftlicher Motivirung gefällten Beurtheilung der einzelnen Fälle kann sich Ref. wohl für überzeugt halten, es werden die Superarbitrien in Form und Inhalt die verdiente Anerkennung und die in ihnen ausgesprochenen Grundsätze keinen wesentlichen Widerspruch finden. Er für seinen Theil kann sich nur mit der Entscheidung von einem, und zwar dem 3. (obergerichtsärztlichen Gutachten über culpose Tödtung einer Wöchnerin) nicht ganz einverstanden erklären. Ist nämlich zugegeben, dass die fragliche, vorher ganz gesunde Wöchnerin unmittelbar nach der schändlichen Behandlung durch eine fremde Hebamme, $3\frac{1}{2}$ Stunde nach der Entbindung in ein heftiges Puerperalfieber verfallen ist, dem sie nach 10 Tagen unterlegen, so erscheint auch der Ausspruch des Gerichtsarztes, es sei das Benehmen jener Hebamme und die dadurch bedingte heftige Gemüthsaufregung die Ursache, und zwar die einzige, dass die Wöchnerin in eine höchst gefährliche Krankheit verfiel und an derselben auch wirklich gestorben ist, gerechtfertigt, während das Superarbitrium in jenem Vorfall nur die sehr wahrscheinliche Veranlassung zur Erkrankung erkennt, den bösartigen Verlauf der Krankheit und den Tod der Mitwirkung noch anderer Ursachen, namentlich verspäteter Kunsthülfe und epidemischen Einflüssen zuschreibt. Nun ist aber aus den sehr dürftigen, vom Defensor gegebenen und vom Bezirksarzte beleuchteten Notizen das Vorhandengewesensein einer für Wöchnerinnen ungünstigen, epidemischen Constitution zur Zeit des Vorfalls wohl schwerlich erwiesen. In Bezug auf die verspätete ärztliche Hülfe muss aber doch wohl hier bei Gemüthsverletzungen (sit venia verbo) dasselbe gelten, was im Art. 120 des Crim. Ges. Buchs für Körperverletzungen vorgeschrieben ist, dass es nämlich ohne Einfluss auf die Beurtheilung der Tödt-

lichkeit einer Verletzung sei, ob ihr tödtlicher Erfolg durch zeitige zweckmässige Hülfe habe verhindert werden können, oder nicht. — Recht dankenswerth und löblich ist die in den Gutachten mehrmals unternommene Zurechtweisung von Defensoren, die sich herausgenommen hatten, ohne alle Sachkenntniss ärztliche Gutachten zu beurtheilen und nicht nur diese, sondern die Personen der Verfasser anzugreifen. Findet man nun zwar in der Regel, dass nur eine gewisse Sorte von Advocaten, und zwar nicht die beste und klügste, deren Urtheil man füglich ignoriren kann, eine solche Praxis befolgt, gemeiniglich auch nur dann, wenn sie für die Sache selbst nichts Erhebliches vorbringen kann, dass ferner Spruchcollegien, die ihre Leute schon kennen, dergleichen Ausfälle mit Nichtbeachtung strafen, so dürfte, nach des Ref. Bedünken, der Gerichtsarzt, welcher nach Pflicht und bestem Wissen gehandelt und geschrieben, und dessen Gutachten den Beifall der richterlichen Behörden erhalten hat, seiner amtlichen Stellung nach doch darauf Anspruch machen können, dass dergleichen unangemessene Ausfälle bei der Urtheilsverfassung gerügt und die anderweit gebräuchlichen Bestimmungen wegen ungebührlicher Schreibart in Anwendung gebracht würden, statt dass bis jetzt dem Angegriffenen, der oft nur zufällig von den gegen ihn losgelassenen Invectiven in Kenntniss gesetzt wird, überlassen bleibt, ob er klagend auftreten will, oder nicht.

[5047] Memoranda der gerichtlichen Medicin mit besonderer Berücksichtigung der neuern Deutschen, Preussischen und Rheinischen Gesetzgebung als Leitfaden zu seinen Vorlesungen und zum Gebrauche für Aerzte und Juristen bearbeitet von **Fr. Wilh. Böcker**, Dr. d. Med. u. Chir., K. Preuss. Kreisphysikus u. Privatdocenten an der Univ. zu Bonn u. s. w. 2. Hälfte. Iserlohn und Elberfeld, Fr. Bädecker. 1854. XVI und S. 193—350. gr. 8. (cpl. n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Ref. beruft sich auf die oben Bd. III. No. 4066 enthaltene Anzeige und Beurtheilung der ersten Abtheilung, der diese zweite im Wesentlichen entspricht. Mitunter hat es sich der Vf. in derselben durch Benutzung neuer Werke etwas leicht gemacht und dadurch der gleichförmigen Bearbeitung der einzelnen Abschnitte insofern geschadet, als er einer oder der andern Materie, je nachdem der Vorrath vielleicht dazu verführte, mehr Platz einräumte, als ihr dem Werthe nach gebührt hätte. So ist es namentlich nicht zu entschuldigen, dass den Kennzeichen der Fäulniss in einer so gedrängten Darstellung des Ganzen der gerichtlichen Medicin, wie die vorliegende, 20 noch dazu mit kleinerer Schrift gedruckten Seiten gewidmet sind. — Die S. 215 versuchte Vertheidigung eines durch ärztliche Hand herbeizuführenden Abortus bei ungewöhnlicher Beckenenge erscheint verfehlt, da hier die künstliche Frühgeburt doch jedenfalls eher indicirt wäre. Die S. 227 erhobenen Bedenken gegen den Ausdruck „Lebensfähigkeit" kann Ref. nicht für so werthvoll halten, als sie dem Vf. erschienen sind.

Naturwissenschaften.

[5048] Anfangsgründe der Mineralogie. Von **Frz. Leydolt**, Prof. der Mineralogie zu Wien und **Ado. Machatschek**, Prof. der Naturgeschichte zu Wien. Mit 9 Kupfertaf. Wien, Gerold u. Sohn. 1853. XXXII u. 320 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

Die Verfasser dieses Lehrbuchs folgen im Allgemeinen dem System von Mohs; die Anordnung des reichhaltigen Stoffes ist dabei fasslich und begreift obschon kurz und summarisch alle Theile der Mineralogie. Das Buch zerfällt in fünf, wesentlich verschiedene Hauptstücke, denen eine Einleitung über Kunst und Natur, über die Naturwissenschaften, organische und unorganische Naturproducte, die Eintheilung der Naturgeschichte und ihre Methode vorangeht. Das 1. Hauptstück begreift die Terminologie und Krystallographie, und es erzählt dieser Abschnitt in Kürze, was zur richtigen Kenntniss der Krystalle bei der Bestimmung der Mineralien erforderlich ist: über ein Mineral als Individuum, seine naturhistorischen Eigenschaften, seine Ebenen, Winkel und Axen, worauf sämmtliche Krystallgestalten der Reihe nach aufgeführt werden; hier wäre nun allerdings bei jeder Krystallform die Angabe eines oder einiger Beispiele mit Rücksicht auf Anfänger sicher von Nutzen gewesen. Sodann folgen die Gesetze der Zerlegung der Krystallgestalten, die Grundzüge für die Darstellung der Krystallgestalten durch Zeichnung, die dem Anfänger die Mittel bieten, selbst bei geringer Uebung im Zeichnen und ohne Hülfe von Modellen, zu einer anschaulichen Vorstellung der mannichfaltigen Krystallformen auf dem einfachsten Wege zu gelangen. Der übrige Theil der Terminologie umfasst alle Eigenschaften, welche bei den Mineralien vorkommen, wie die einfache und doppelte Strahlenbrechung, den Dichromismus oder Pleochromismus, die Gesetze der regelmässigen und unregelmässigen Zusammensetzung (Geoden), die Pseudomorphosen und Metamorphosen, Glanz, Farbe, Strich, Durchsichtigkeit, Aggregation, Härte, Gewicht, Magnetismus, Electricität, Phosphorescenz, Geschmack, Geruch u. s. w. Das 4. Hauptstück behandelt die Systematik, nach Species, Uebergang, Varietäten, Aehnlichkeit, Classification. Nun folgt das 4. Hauptstück, die Nomenclatur, das 5., die Charakteristik der Classen, Ordnungen, Geschlechter und Arten. Die Physiographie betrachtet nach einander die Gase, das Wasser, die Säuren, die Salze, die Haloide, Baryte, Kerate, Malachite, Allophane, Graphite, Steatite, Glimmer, Spathe, Gemmen (Edelsteine), Erze, Metalle, Kiese, Glanze, Blenden, Schwefel; dann folgen die Harze und Kohlen. Bei allen wird nicht nur die Grundgestalt, die physiographische, physikalische Beschaffenheit, sondern auch die chemische Zusammensetzung, die wichtigsten Fundorte, der Nutzen angegeben. Hierauf folgt ein zwar kurzer, doch recht praktischer Abriss der Geognosie; Gebirgssteine, Granitgruppe, Syenit- und Grünsteingruppe, Basalt- und Gabbro-Gruppe, Porphyr- und Trachyt-Gruppe, Gruppe der empyrodoxen

Gesteine, Kalkgruppe, Gruppe der zerstörten Gesteine. Alle diese bilden die Zusammensetzung des ersten Grades. Die Zusammensetzungen des zweiten Grades bilden die Gebirgsmassen und ihre Schichtung; die des dritten Grades die eigentlichen Gebirge und die des vierten Grades die Erde. Die Tafeln sind mit ausserordentlicher Sorgfalt ausgeführt und das Buch kann, wenn man den Titel „Anfangsgründe" ins Auge fasst, und für diesen Zweck als ein ganz vorzügliches Hülfsmittel empfohlen werden. Vielleicht hätte auch die Geologie noch kurz berücksichtigt werden können; denn obschon zur Erlernung der Anfangsgründe derselben kurze Anleitungen nicht mangeln, so war doch sicher auch darüber hier etwas an seinem Platze.

[5049] Zoologische Untersuchungen von Dr. **Rud. Leuckart.** 1. Heft. Siphonophoren. Giessen, J. Ricker'sche Buchh. 1853. VIII u. 92 S. gr. 4. (2 Thlr. 20 Ngr.)

Auch u. d. Titel:

Die Siphonophoren; eine zoologische Untersuchung von u. s. w.

Die Siphonophoren unter den Akalephen waren, was ihren inneren Bau betrifft, bisher nur sehr stiefmütterlich behandelt worden; denn während wir von andern Quallengruppen bereits die schätzbarsten Detailbeschreibungen besitzen, sind über diese Thiere nur einige wenige und zerstreute Bemerkungen vorhanden, die noch dazu, wenn man sie mit den gegenwärtigen Beobachtungen zusammenhält, nicht blos mangelhaft, sondern selbst falsch erscheinen. Es verdient daher die vorliegende Arbeit den Dank aller Naturforscher, die nicht schon genug gethan zu haben glauben, wenn sie den Namen eines Thieres und seine äussere Gestalt kennen. Der Vf. machte seine Beobachtungen bei Nizza, einem Orte, wo schon so viele Naturforscher reiche Ausbeute fanden, und dabei unterstützt von reichen Hülfsmitteln und beseelt vom regsten Eifer für die Wissenschaft, war es ihm möglich, so Bedeutendes zu leisten, besonders da er sich, wie es scheint, nur die eine Thierklasse zur sorgfältigen Untersuchung ausgewählt hatte. Die untersuchten Arten sind hauptsächlich folgende: Abyla pentagona QG., Diphyes acuminata n. sp., Epibulia (Rhyzophysa) filiformis delle Chiaje; Praya cymbiformis id., 2 Arten Hippopodius, Apolemia uvaria Less., Agalmopsis rubra n. sp., 2 Arten Agalma, Stephanomia contorta Milo. Edw. — Die meisten dieser Formen sind um Nizza ziemlich häufig, und so konnte sich der Vf. immer frische Exemplare verschaffen, um seine Beobachtungen zu vervollständigen. Die äussere Körpergestalt ist hinlänglich bekannt, und es hält sich daher der Vf. auch bei dieser nicht auf. Dann geht er auf den Stamm über, und beschreibt denselben bei den einzelnen von ihm untersuchten Arten, besonders wird der Luftsack berücksichtigt; die Schwimmglocken sind von der mannichfaltigsten Gestalt, in ihrem Bau sehr verschieden, ja bei Praya finden sich noch kleine Specialschwimmglocken, die einzeln neben jedem Magenrohr am Stamme anhängen. Interessant sind namentlich hier die Beobachtungen über die Entwickelung dieser Schwimmglocken. Magen-

säcke sind in bedeutender Zahl, bei grossen Arten zu vielen Hunderten vorhanden, Muskelfasern wurden dagegen nicht entdeckt, trotz der grossen Contractilität derselben. Von den Tasten bemerkt der Vf., dass sie vielfach verkannt, und für verschiedene andere Organe gehalten wurden; sie sind mit Nesselkapseln versehen. Beim Fangapparate sind besonders die Nesselköpfe bei den verschiedenen Arten einer sorgfältigen Beobachtung unterworfen worden, und dadurch ist so manches aufgehellt, was bisher nur problematisch war. Auch die Entwicklung des Fangapparates und der Nesselorgane wird beschrieben. Hierauf folgt die Betrachtung der Deckstücke, welche zum Schutze der Magensäcke, der Taster und Fangfäden bei den Siphonophoren mit cylindrischem Stamme vorkommen, während sie bei Physophora, Physalia, Velella fehlen. Ihre Form ist äusserst mannichfaltig, ihre Entwickelung einfach, jedoch interessant, eben so interessant aber auch die Beschreibung und Entwickelung der Geschlechtskapseln. Rücksichtlich der allgemeinen Entwicklungsgeschichte ist der Vf. nicht glücklicher gewesen als seine Vorgänger; künstliche Befruchtungsversuche waren fruchtlos, und das, was er zu beobachten Gelegenheit hatte, bezieht sich nur auf die Zeit des Entwickelungslebens, wo jedoch diese Thiere schon sehr entwickelt sind und bereits Anhänge der mannichfachsten Art haben, so dass er wenig mehr zu erforschen im Stande war, als was Kölliker bereits beschrieben hat. So weit beschäftigt sich das Werk mit den Siphonophoren. Sodann folgen Bemerkungen über die Diphyiden und ihre monogastrischen Formen, von denen der Vf. Eudoxia campanula, Aglaisma pentagonum, Abyla punctata, Diphyes acuminata sowohl äusserlich als anatomisch beschreibt, doch bei weitem kürzer, als es bei den andern der Fall war. Von Diphyes acuminata ist noch hervorzuheben, dass diese eine Eudoxienbrut producire, und dass diese Brut Eudoxia campanulata ist. Zuletzt sind noch allgemeine Betrachtungen über die Natur und die systematische Stellung der Siphonophoren gegeben; sie sind nicht einfache Thiere, sondern zusammengesetzte, sogenannte Colonien oder Thierstöcke. Eine kurze Wiederholung der wesentlichsten Resultate, etwas über Generationswechsel u. s. w. beschliesst dies so ausgezeichnete Werk. Auch dem Künstler (der hier der Vf. selbst ist) ist gerechte Anerkennung zu zollen. Die Tafeln sind nämlich mit ausserordentlicher Zartheit und Nettigkeit ausgeführt und sauberer und guter Druck sind bei diesen Dingen bekanntlich von nicht geringer Wichtigkeit.

[5050] Die Harmonie der Welten, von Dr. **Karl Schmidt**. Leipzig, C. Geibel. 1853. X u. 221 S. gr. 8.

Der Vf. verspricht im Vorwort philosophische Grundstriche vom Weltall, ein philosophisches Gedicht. Ref. hat eine zu hohe Meinung von der wahren Philosophie und der wahren Kunst, um die theils eigenen, theils fremden Abirrungen und Missgeburten des Geistes, die hier als philosophische Weltanschauung hingestellt wer-

den, als solche anzuerkennen. Das Gemisch von Pantheismus und grobem Materialismus, welches hier vorgetragen wird, kann wie Alles innerlich Hohle, Unwahre und Nichtige nichts weniger als eine poetische Empfindung erzeugen. Es ist im Gegentheil dieses Gemisch das am meisten Unpoetische, was überhaupt nur gedacht werden kann. Das Büchlein beschäftigt sich mit dem Verhältniss der Natur an sich, dem Verhältniss des Menschen an sich, endlich mit dem Verhältniss zwischen der Natur und dem Menschen. Nun erkennt aber der Mensch nie die Natur an sich selber, kein Mensch wird jemals, wie schon Plotin wusste, zu sagen im Stande sein, was die Materie eigentlich sei. Dem Menschen als einem Geistes- und Vernunftwesen ist und muss es eine Unmöglichkeit sein, sich in etwas hineinzudenken, was an sich selbst durchaus Ungeist ist. Der Mensch erkennt in der Natur immer das, was eine Analogie, die Möglichkeit einer Verbindung mit ihm als einem Geistes-Wesen hat, den göttlichen Gedanken, das Gesetz, das in der Natur wirkt, das aber die Natur nicht selbst hat. Hätte sie es selbst, wäre Freiheit und Bewusstsein z. B. in dem Thiere, so müsste sich nothwendigerweise diese Freiheit, dieses Bewusstsein auch äussern. Es müssten freie Veränderungen in der Thierwelt vor sich gehen, wie sie jeder Tag in Millionen von Gestaltungen in dem menschlichen Geschlechte zu Tage bringt. Eine falsche und verkehrte Wissenschaft, die den Namen Wissenschaft nicht einmal verdient, strengt sich in unsern Tagen an, zum Theil durch Vergleichungen, die offenbar nichts als kindische Spielereien sind, die Schranken zwischen Natur und Mensch, zwischen Materie und Geist niederzureissen. Erst wird die Natur zum geistigen Leben nicht hinaufgeschraubt, denn das ist begreiflicherweise unmöglich, sondern hinaufgelogen, damit dann desto besser und bequemer das freie Menschenthum und der freie Menschengeist zum blossen Naturdinge heruntergedrückt werden könne. Bettelnd zieht diese falsche und verkehrte Wissenschaft, die sich brüstet, als wäre sie es, durch welche der Geist weiter gebracht würde, selbst bis in die Nacht des frühesten Heidenthums zurück, um Stützpuncte für ihre schielenden und der Geistigkeit baaren und ledigen Vergleichungen zusammenzubringen. Es müsste interessant sein, diese sogenannte Wissenschaft mit ihren Ergebnissen und Behauptungen zu vergleichen mit der Lebens- und Weltanschauung des alten Indiens, welche das an sich selbst edelgeartete Volk der Hindu hat herunterbringen müssen bis auf Nichts. Das ist es, was uns hier als geistiger Fortschritt vorgehalten wird. Zurückkehrend sollen wir auf den verfaulenden und versumpfenden Standpunct des pantheistisch-naturalistischen Heidenthums, die Freiheit des Geistes, das Ebenbild Gottes auf Erden, das Herrenthum über Sinnenwelt und Natur soll aufgegeben werden und der Trost dabei der sein, dass der Mensch nach zwecklosem, also unvernünftigem Dasein doch in den Schooss des Alls zurückfliesse, aus welchem die Dinge geflossen. Das ist der Geist, oder vielmehr der Ungeist, welcher durchaus durch die vorliegende Schrift weht. Darum ist das Weltall weiter nichts als die Differen-

zirung einer Urzelle, welche wir Gott zu nennen pflegen, die einzelnen Wesen, welche hier Zellen genannt werden, sind in sich gleich, der Unterschied zwischen Geist und Materie, zwischen Freiheit und Gebundenheit, zwischen Denken und Nichtdenken fällt hinweg. Sie sind, wozu S. 80 ein neuerer Schriftsteller angeführt wird, nicht im letzten Grund und Wesen, sondern nur nach dem Standpuncte der Anschauung verschieden. Wir erfahren sogar, dass die Erde, d. h. die Materie einen viel weiteren geistigen Gesichtskreis besitze als der Mensch. Im 19. Jahrhundert ist es noch möglich, dass solche Dinge gesagt werden! Hat die wahre, wirkliche Wissenschaft, hat die Vernunft, der Geist so wenig Macht und Wirksamkeit über die Menschen gewonnen, dass solche Dinge noch gesagt werden können? Die Materie ist Gedanke geworden und der Gedanke Materie! Es ist freilich kaum der Mühe werth von solchen Dingen überhaupt nur zu sprechen, deren blosse Hinstellung nichts Anderes als Widerwillen, ja Ekel erregen kann; doch möge noch Einiges angeführt werden, wobei der Vf., wie schon bemerkt, nicht immer auf eigenen Füssen steht. Tändelnd mit trügerischem, täuschendem Spiel muss der Materie erst zum Geistesleben hinauf verholfen werden, damit das Geistesleben im Menschen hernach desto commoder zum Materiellen erniedrigt werden könne. Darum wird das Leben der Erde beschrieben und die Materie ganz so angesehen als ob sie ein Geistiges wäre. Die Erde holt Athem und die Erdbeben sind gestörte Athmungen. Es wird eine längere Stelle aus einem andern Schriftsteller S. 146 angeführt, wo von den Pflanzenseelen gesprochen und sie bewiesen und beschrieben werden sollen und es heisst: „Warum soll es auch zu den Seelen, die laufen, schreien und fressen, nicht Seelen geben, die still blühen und duften, im Schlürfen des Thaues ihren Durst, ihre höhere Sehnsucht befriedigen.“ Freilich warum sollte es, abgesehen davon, dass wir hier laufende und fressende Seelen kennen lernen, nicht auch Seelen geben, die gar keine Seelen sind, warum nicht Gedanken, die nichts denken, warum nicht Geistiges, das gar nicht geistig, sondern materiell, warum nicht Menschen, die genau besehen, eigentlich gar keine Menschen, sondern Regenwürmer, deren Vernunft, deren Geist durch ein zufälliges, also vernunftloses Spiel der Materie entstanden. Eben derselbe Schriftsteller hat auch den Orakelspruch gesprochen, der hier gleichfalls mit angeführt wird, dass die Pflanze höher stehe als der Mensch, nur in einem niederen Reiche. Warum denn nicht lieber umgekehrt so: die Pflanze steht niederer als der Mensch, aber in einem höheren Reiche? Dass nun der Mensch bloss Erde ist, versteht sich von selbst. Wir erfahren es aber mit ausdrücklichen Worten (S. 171) „Die Menschheit ist die zur vollkommensten Einheit zugespitzte, die grösste Summe von Erdlebendigkeit im Kleinsten zusammengefasst. Die ganze Erde lebt im Menschen auf, weil sie in ihm das Auge aufschlägt.“ Ferner heisst es: „Nur die Veränderungen und Lebensactionen der Erde kommen in dem Menschen zum Bewusstsein, nichts weiter und nicht anderes.“ Jeder denkende

Mensch wird mit Schmerz und mit Entrüstung diese sogenannte Wissenschaft, diese After-Wissenschaft begleiten, wenn er erwägt, zu welchem entsetzlichen Abgrunde sie führen müsste, wäre es, was glücklicher Weise sicherlich nicht der Fall ist, möglich, dass sie sich zu einer allgemeinen Geltung erheben könnte. Aber es hat keine Noth; der Geist wird diese After-Weisheit wieder in das Nichts zurückschleudern, aus dem sie entstanden. Den Stempel des Nichts, des Unsinns trägt sie als Kainszeichen deutlich genug auf der Stirn.

Politik.

[5051] Quelques mots sur la question d'Orient. Athènes, 1853. 23 S. gr. 8.

[5052] Encore quelques mots sur la question d'Orient. Athènes, 1853. 22 S. gr. 8.

[5053] L'église orthodoxe d'Orient. Athènes, 1853. 28 S. 8.

[5054. 5055] Pro Graecia par **N. J. Saripolos.** Athènes, 1853. Première partie. 30 S. Deuxième partie. 112 S. gr. 8.

[5056] *Νύξεις πρὸς λύσιν τοῦ Ἀνατολικοῦ ζητήματος. Ἐν Ἀθήναις*, 1853. 48 S. 8.

[5057] Einige Worte über die orientalische Frage. Eine Stimme der Mahnung aus Athen. Dresden, Rob. Schaefer. 1853. 32 S. 8. (7½ Ngr.)

Die orientalische Frage, mag dieselbe nun, als russisch-türkische Differenz eng begränzt und demgemäss aufgefasst oder als eine europäische Angelegenheit und als Sache des Christenthums und der Civilisation betrachtet, und auf die einzig mögliche Weise entschieden oder mag sie vielmehr in dieser Weise nicht entschieden werden, kann an und für sich und besonders in diesem letzteren Falle nicht als ein *ἀγώνισμα εἰς τὸ παραχρῆμα*, nicht als der Gegenstand einer ephemeren Laune oder Leidenschaft angesehen werden. Daher verdienen auch die über diese Frage erschienenen Schriften um so weniger die vornehme Abfertigung und geringschätzige Behandlung, deren Gegenstand sie von gewisser Seite her geworden sind, je mehr sie im Gegentheil über den eigentlichen Streitpunct und über die betreffenden Länder und Nationen in geschichtlichen, culturhistorischen und statistischen Beziehungen Aufschlüsse gewähren, die an und für sich von hohem Interesse sind und ohne welche die Frage selbst wahrhaft ganz und gar nicht entschieden werden kann. Geht man von dieser Erwägung aus, so dürfte es auch nicht unangemessen sein, über die vorliegenden Schriften hier Einiges in der Kürze zu bemerken, besonders insofern sie in gewisser Beziehung, was nämlich die rein politische Seite derselben anlangt, als der Ausdruck desjenigen Landes und Volkes angesehen werden können, welches bei der orientalischen Frage vornehmlich betheiligt ist und auf welches bei deren wahrhafter und gründlicher Lösung

und Entscheidung vorzugsweise gebührende Rücksicht genommen werden muss. Die ersten beiden Schriften (No. 5051 und 5052) sind von einem und demselben Vf., einem in Athen lebenden Griechen, der, Grieche seiner Nationalität und seinem kirchlichen Glauben nach, die Zustände und Verhältnisse theils des Königreichs Griechenland, theils des Griechenstammes überhaupt genau kennt und darnach die richtigen Gesichtspuncte gewährt, worauf es in Betreff des in Rede stehenden Gegenstandes ankommt. Indem er im Einzelnen davon ausgeht, dass unter den christlichen Völkerschaften der Türkei der griechische Volksstamm zufolge seiner besonderen Lebensfähigkeit, seiner grösseren Einsicht und Bildung stets einen vorwiegenden Einfluss geübt hat, und dass alle jene Völkerschaften der byzantinischen Tradition angehören und unter dem Einflusse des griechischen Elementes stehen, in welchem sie gleichsam die Verkörperung ihrer politischen und kirchlichen Vergangenheit erblicken, dass daher auch nur der griechische Volksstamm die nöthigen Lebenskräfte besitzt, um auf den Trümmern des osmanischen Reichs einen neuen grossen Staat zu bilden, gelangt der Vf. zu dem Schlusse, dass, um dem gefährlichen Einflusse Russlands im Oriente, der es aber auch zugleich für die Interessen Europas überhaupt ist, zu begegnen, die Errichtung eines grossen freien griechischen Staats mit der Hauptstadt Konstantinopel das einzige wirksame Mittel sei. Zu einem gleichen Schlusse gelangen auch die Verfasser der übrigen obgedachten Schriften. Diese seine Ansichten entwickelt der Vf. vornehmlich in der ersten Schrift, welche übrigens dem deutschen Publicum durch die unter No. 5057 angeführte Uebersetzung näher gerückt ist. Dagegen ist er in der zweiten Schrift besonders bemüht, über die materiellen und intellectuellen Fortschritte der kleinen Zahl Griechen, welche das Königreich Griechenland bewohnen (etwa eine halbe Million, während die Gesammtzahl aller Griechen in und ausserhalb der Türkei vielleicht 10—12 Millionen beträgt*), aufzuklären, und gerade diese Mittheilungen über die Cultur des Bodens, über die griechische Handelsmarine und über den Volksunterricht in Griechenland sind eben so interessant und wichtig, als die auf officiellen Angaben beruhenden Ergebnisse für überraschend geltend müssen. Die dritte Schrift (No. 5053) ist zunächst gegen einen Artikel des Journal des Debats gerichtet, in welchem der Franzose St. Marc Girardin die einseitige Meinung verfocht, dass der Orient nur durch den Katholicismus erneuert werden und dass er seine religiöse Bestimmung nur durch ihn erfüllen könne, wie es denn nur Eine Nation gebe, die Gott selbst dazu berufen habe, nämlich — die französische. Mit Recht und mit Gründen der Geschichte und der Wissenschaft, unter Hinweisung auf das Wesen der griechischen Kirche und auf deren Verfassung, tritt der unbekannte Vf. dem seichten und selbstgefälligem Geschwätz des Franzosen

*) Der Vf. der zweiten Schrift: Pro Graecia, berechnet sie nur zu 6,400,000; Andere nehmen dagegen 7—8 Millionen an.

entgegen, und er gewährt hierbei, wenn auch erklärlicher Weise eine absichtliche Ehrenrettung der orthodoxen morgenländischen Kirche und gleichsam eine oratio pro domo, doch zugleich vielfach belehrende Aufschlüsse über jene Kirche, die man ihrem Wesen und Geiste nach anderswo viel zu wenig kennt, und deren Genossen während des ganzen Mittelalters und bis auf die neueste Zeit nicht nur an sich selbst die Gefahren des Abfalls mit glücklichem Erfolge bekämpft, sondern auch durch stete Kämpfe gegen die Feinde des Christenthums dieses selbst und Europa gerettet haben. Auch von dieser Seite, als eine schuldige Rücksicht der Dankbarkeit, fordert der Vf. zu Gunsten der Wiedergeburt des Orients von Europa die Anerkennung seiner Verpflichtungen gegen die griechische Nation. Die unter No. 5056 aufgeführte griechische Schrift ist eine Uebersetzung aus dem Englischen, aber offenbar ebenfalls von einem wohlunterrichteten Griechen, der darin die in Betreff des Zustandes der Türkei und der christlichen Völkerschaften derselben herrschenden Vorurtheile, noch mehr aber die hierüber herrschende crasse Ignoranz der Zeitgenossen bekämpft. Er weist nach, dass die Türken als selbstständige Macht und als ein selbstständiger Staat, bei den bestehenden politischen, militärischen und finanziellen, sowie industriellen und intellectuellen Zuständen des Landes, bei dem Mangel an Credit nach Aussen, bei der inneren Unsicherheit und dem immermehr zunehmenden Verfalle des Volks, sich nicht zu halten im Stande, dass ihre Existenz im Inneren und nach Aussen gründlich und unheilbar untergraben sei, und dass es ebenso im Interesse Europas liege, als es für eine Pflicht der Moral und des Christenthums gelten müsse, der Griechen und Griechenlands gegen die Türken sich anzunehmen und einen griechischen Thron in Konstantinopel zu errichten. Inwiefern die griechische Nation selbst, theils im Allgemeinen, theils besonders in geistiger und wissenschaftlicher Hinsicht und bei dem ihr in so hohem Grade eigenthümlichen Streben nach Bildung und geistiger Entwickelung, so wie nach Maassgabe ihrer Betriebsamkeit und des glücklichen Aufschwunges des griechischen Handels, einer Beachtung und Berücksichtigung in jenen Beziehungen würdig sei, wird von dem Vf. fernerweit erörtert und nachgewiesen. Eine besondere Beachtung verdienen die beiden Schriften des Griechen Saripolos (No. 5054 u. 5055), namentlich die zweite, die ihren Gegenstand ausführlicher behandelt. Der Vf., ein geachteter und kenntnissreicher Rechtsanwalt in Athen, führt in der ersten Schrift, die er selbst nur als einen Vorläufer der zweiten erklärt, im Allgemeinen durch, wie die griechische Nation in allen Beziehungen ihres öffentlichen Lebens sich nicht an russisches Slawenthum, sondern an die freieren und selbstständigen Lebensentwickelungen des abendländischen Europa anschliesse und ebendarum auch für ihre Zukunft eine freiere und selbstständige Grundlage beanspruche, die zugleich geeignet sei, an der Stelle des verfallenden türkischen Reichs feste Garantien für die Zukunft Europas selbst darzubieten. Nimmt er dabei gebührende Rücksich-

ten auf die Vergangenheit des griechischen Volkes, für welches der Vf. der Schrift: Encore quelques mots sur la question d'Orient (No. 5052) mit Recht drei Hauptepochen annimmt: nämlich die antike classische, die macedonische und die byzantinische, während nach seiner Meinung dasselbe nunmehr in eine vierte, die der Wiedergeburt, eintritt, so ist es dem Vf. in der zweiten Schrift hauptsächlich um ausführliche statistische und ethnographische Mittheilungen zu thun, wodurch er die in der ersten Schrift enthaltenen Aussprüche und Ansprüche näher zu entwickeln, deutlicher ins Licht zu setzen und weiter zu begründen, namentlich auch im Allgemeinen den Irrthum Europas nachzuweisen sucht, welches bis zum Jahre 1821 von der fortdauernden Existenz einer griechischen Nation und von der, zwar langsam, aber nur um so sicherer und kräftiger sich entwickelnden Macht des Hellenismus, während die Türkei immer mehr verfiel, so gut wie Nichts gewusst hat. Er stellt zu diesem Zwecke Griechenland und die Türkei einander gegenüber und betrachtet unter nachfolgenden Rubriken: Bewohner und deren einzelne Arten, Religion und Geistlichkeit, Verwaltung und Gesetzgebung, Kriegswesen, Staatsökonomie, Privatreichthum, Handel und Marine, öffentlicher Unterricht, Dichtkunst und Literatur, die fremden Einflüsse, — woraus sich in dann in natürlicher Weise von selbst ergiebt, dass die Griechen in auffallender Weise fortgeschritten, die Türken dagegen in gleichem Maasse zurückgegangen sind, so dass nur „ein Schatten jenes früheren Kolosses übrig geblieben, der bei dem geringsten Windstoss verschwindet." Aus demjenigen, was in jener Zusammenstellung über die griechischen Zustände in belehrender Weise gesagt wird, verdient besonders das hervorgehoben zu werden, was der Vf. zur Anerkennung der griechischen Geistlichkeit und was dieselbe in früherer oder späterer Zeit für den Glauben und die Wissenschaften und namentlich im J. 1821 für das Vaterland gethan hat, so wie was er über die ausserordentlichen Fortschritte des griechischen Handels und der griechischen Handelsmarine mittheilt. Ueber die bayerische Regentschaft und über die Verwaltung des Königreichs Griechenland von 1833 — 1843, über die schwache und engherzige Grossmuth der sogenannten Schutzmächte, sowie über die gegenwärtigen traurigen Zustände Griechenlands spricht der Vf. in edlem Patriotismus und voll ernsten Zornes über die getäuschten Hoffnungen des Vaterlandes bittere Wahrheiten aus. Namentlich erstrecken sich diese Klagen auch auf den traurigen Zustand der griechischen Finanzen, obschon der Vf. gerade in dieser Hinsicht vollkommen Recht hat, wenn er sagt, dass es dem griechischen Königreiche keineswegs an Lebenskraft mangele, dass es im Gegentheil Ueberfluss daran habe, dass es aber an Raum für freie Bewegung fehle. Griechenland gleiche vielmehr einer schönen kräftigen Pflanze, die in die Höhe gewachsen sei, aber gleichwohl hinwelkt, weil sie nicht den erforderlichen Raum, nicht das nöthige Licht und die nöthige Luft hat. Es muss übrigens im Allgemeinen besonders hervorgehoben werden, dass die vorliegenden

Schriften alle davon ausgehen, dass die Türkei, von welcher der scharfsinnige Montesquieu in einer seiner Lettres Persanes im Jahre 1711 erklärte: „L'empire des Osmanlis avant deux siècles sera le théatre des triomphes de quelque conquérant," nicht zu halten, dass also die Entscheidung der orientalischen Frage ohne eine durchgreifende Katastrophe der Türkei nicht möglich sei; aber eben so entschieden erklären sich alle diese Schriften gegen Russland und gegen eine Besitznahme durch Russland. Vorzüglich thut dies Saripolos in seiner ersten Schrift, in welcher er behauptet und nachweist, dass in Griechenland und unter den Griechen keine Sympathien für Russland herrschten, trotz der Gleichheit des kirchlichen Glaubens, und er sucht diess nun auch in Betreff der politischen Grundsätze und der sonstigen öffentlichen Lebensbeziehungen in der zweiten Schrift darzuthun, indem sich Griechenland wohl an Europa, an dessen Institutionen und dessen Civilisation anschliesse, nicht im Geringsten aber zu Russland sich hingezogen fühle, vielmehr Saripolos in der zweiten Schrift S. 14 offen bekennt (und wir glauben gern, dass dies die Ansicht der Mehrzahl der Griechen ist), dass, „ehe die Griechen dem Slavismus sich unterordnen würden, sie lieber die Fortdauer der türkischen Herrschaft sähen!" Leider ist unsere Zeit grosser Ideen und edler Conceptionen wenig fähig; der Wille der Menschen, besonders derjenigen, die hier von Einfluss sein könnten, ist ohne Begeisterung und aufopfernde Hingebung, vielmehr schwach und ohnmächtig und es muss daher den Umständen, vielleicht dem Zufalle überlassen bleiben, die Dinge nach den Gesetzen einer inneren weltgeschichtlichen Ordnung und nach dem Willen der Vorsehung zu gestalten und, wo möglich ein κτῆμα ἐς ἀεὶ zu begründen. So möge denn um des Christenthums und um der christlichen Civilisation willen die türkische Macht im christlichen Europa fallen, weil keine Macht der Erde sie halten kann, und sie, wie im Jahre 1852 der englische Gesandte selbst in Konstantinopel öffentlich sich ausgedrückt hat, „nur einem Leichnam gleicht, den man vergeblich zu beleben sucht;" so möge sie denn fallen durch sich selbst oder durch die Waffen ihrer Feinde; mögen nur die christlichen Mächte nicht dabei abermals, wie im Jahre 1821 vergessen, wie wahr es ist, was Saripolos am Schlusse seiner ersten Schrift ausruft: „Das civilisirende griechische Element hat bereits den Orient in Besitz genommen; das barbarische und unwirthliche türkische Element ist todt; ihr, Europa's Staatsmänner, besitzt den Talisman nicht, die Todten wieder zu beleben; seid dann wenigstens gerecht und mordet nicht die Lebendigen!"

Länder- und Völkerkunde.

[5058] Ferienreise nach Linz, Salzburg, Kloster Göttweig und Wien, von Dr. **Gust. Klemm**, kön. sächs. Hofr. u. Oberbibliothekar. Dresden, Arnold, 1853. VIII u. 188 S. m. 1 Steindrucktaf. 8. (1 Thlr.)

Dieses Schriftchen bietet Jedem, der Freude hat an Büchern, Gemälden, Sammlungen von Kunstsachen aller Art u. s. w. gewiss eine recht unterhaltende Lectüre; es enthält ganze Massen von Anführungen aus den oben bezeichneten Kategorien, frischt auch sonst manche artige Notiz, der man wohl schon anderswo begegnet ist, wieder auf. Aber jene Massen sind so gedrängt, rhapsodisch und oberflächlich, dass man ihrer meistens wenig froh wird, dass sie wie in einer Art von Nebel an dem Leser vorüberziehen, wie sie allerdings auch in natura an dem Reisenden flüchtig vorüberrauschten. Wie sie an einander gereihet sind, gleichen sie mehr einem pikanten, den Appetit nach den reichlicheren Freuden der Tafel reizenden Voressen und da dieses Gleichniss das Capitel vom Essen einmal angebracht hat, so sei hier gleich noch beigefügt, dass man dem Vf. die häufigere Erwähnung delicater Rostbratel und diverser Landweine und Biere — wozu die namentliche Aufführung der Gaumenkitzler, da man mit dem Allgemeinen, à la Vater Homer in seinem oft wiederkehrenden:

αὐτὰρ ἐπεὶ πόσιος καὶ ἐδητύος ἐξ ἔρον ἔντο

recht gut verkommen kann? — so wie der schneeweissen zur Ruhe einladenden Gastbetten in den Herbergen gern erlassen hätte, weil zum Vergnügen Reisende selbstverständlich jene Genüsse nach Gelegenheit des Orts mitnehmen und diese Bequemlichkeit sich schaffen können, wenn er dafür referendo wenigstens auf einige Memorabilia irgend einer Art genauer eingegangen wäre, was einem Manne in seiner Stellung und von seinem Wissen so leicht sein musste. Auch die eigentliche Beschreibung der Gegenden, durch welche die Reise nach der auf dem Titel angedeuteten Route ging, kommt meistens dürftig weg, was aber da, wo man sich für längere Striche der Eisenbahnen und Dampfschiffe bedient, welche Menschen wie Waarenballen spediren, kaum anders sein kann. Nur einige Mal findet sich Genügenderes, z. B. bei Beschreibung des Abstechers nach der Saline Dürrenberg im Salzachthal, bei Schilderung der Umgegend von Göttweig während längerer Rast daselbst. Ueberhaupt ist der Abschnitt über diese stattliche Benedictinerabtei (S. 122 — 52) unstreitig die interessanteste Partie des ganzen Schriftchens, eben weil sie auf Specielles eingeht, Manches namentlich über die dortige Bibliothek mittheilt, die früher zu den berühmtesten in Deutschland gehörte, was auch neuerdings treffliche Mittheilungen durch den Bibliothekar Reichardt in Naumanns Serapeum bestätigen; auch über den berühmtesten aller Vorsteher dieses Benedictiner-Stiftes, Gottfried Bessel, der bekanntlich bei der Conversion der braunschweigischen und mecklenburgischen Fürsten so thätig mitwirkte,

wird Mancherlei beigebracht; das Titelbildchen, eine Medaille auf Bessel mit der Ansicht des Klosters darstellend, gehört hierher. Die umfangreiche Correspondenz dieses gelehrten Praelaten wird aufs Trefflichste geordnet aufbewahrt und wenn theilweise auf ihren Grund die Erscheinung einer ausführlichen Lebensbeschreibung Bessels in Aussicht gestellt wird (S. 160), so wird sie gewiss, da die bis jetzt gedruckten Nachrichten über ihn dürftig genug sind, von jedem Freunde der Geschichte als ein wichtiger Beitrag zur Culturgeschichte des 18. Jahrhunderts willkommen geheissen werden. Ref. hebt, um den Lesern dieser Anzeige etwas zu bieten, noch einige Notizen aus. Im städtischen Museum zu Salzburg trägt ein Richtschwert aus dem 17. Jahrhundert die Inschrift: „Wer was findet, eh' dass es verloren, etwas kauft, eh' dass es feil ist, der stirbt, eh' dass er krank wird.“ (S. 52.) Der Spruch muss unter den Scharfrichtern der Donaulande beliebt gewesen sein; auch auf einem in der Göttweiger Naturaliensammlung aufbewahrten Richtschwert steht er und wird S. 131 in seiner ursprünglichen Gestalt mitgetheilt:

DER — KAUFT — E — DAZ — VAIL — 1444.
WIRT. VNT. E. DAS. VERLORN. WIRT.
DER. STIRBT. E. DAS. ER. KRANCK. BIRT. —

Im Wiener Antikenkabinet, das auch die Kaiserliche Münzsammlung umschliesst, sah der Reisende die prachtvollen kolossalen Goldmünzen mit dem Bilde des Kaisers Valens und der Umschrift: D. N. VALENS AUGUSTUS und FORTUNA ROMANORVM. Die grösste hat 180 Ducaten Gewicht. Der Vf. macht dazu die Bemerkung: „Die Kaiser gaben derartige Geschenke an verdiente Männer, von denen sie, bei festlichen Anlässen, wie unsere Orden, auf der Brust getragen wurden“ (S. 164). — Wo (S. 173) beim Anschauen der Statue Josephs II. der bekannten Inschrift gedacht wird, die wir durch das Gegensätzliche: non die sed totus vergegenwärtigt glauben, wird auch eine wohl weniger bekannte, seiner Zeit vom Hofrath von Birkenstock zur Disposition gestellte, in Erinnerung gebracht: Josepho — arduis nato — magnis perfuncto — majoribus praerepto! — die in ihrer schlagenden Kürze und treffenden Wahrheit wirklich das Herz ergreift. — Doch genug! Wenn des Vfs. Büchlein den Erfolg hat, dass bei recht Vielen, die es lesen, der Wunsch zur That wird, die schönen Gegenden und blühenden Städte, die künstlerischen und wissenschaftlichen Schätze selbst zu besuchen, die der hier im Fluge durchgenommene Theil des grossen Kaiserstaats aufzuzeigen hat, so wird, gewiss auch nach des Vfs. Meinung, die ihm zugedachte Mission erfüllt sein. Den Schluss dieser Anzeige mache die Angabe eines Paares von Druckfehlern, welche, neben manchen andern, das Büchlein entstellen, der eine ganz unverfänglicher, der andere etwas verfänglicherer Natur. Bei bedauerte (st. des falschen: bedeutete S. 124 Z. 8 v. o.) lässt sich die Pseudogenesis durch den flüchtigen Blick des Setzers ganz befriedigend erklären; weniger, wo er eine ganze Sylbe hätte hinzusetzen müssen, wenn S. 151 Z. 11 v. o. das Deckengemälde im

Gättweiger Sommerrefectorium als die Hochzeit zu Kanaan bezeichnet wird. „Und am dritten Tage ward eine Hochzeit zu Cana in Galiläa“ — heisst es Joh. 2, 1; vgl. v. 11.

[5059] Reisen in Mexico in den Jahren 1845—48 von Carl Barthol. Heller. Mit zwei Karten, sechs Holzschnitten und einer Lithographie. Leipzig, W. Engelmann. 1853. XXIV u. 432 S. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

Der Vf., ein junger tüchtiger Botaniker und gegenwärtig Gymnasiallehrer zu Graz, wird sich durch die Schilderung seiner Reisen, welche er mittelst der Unterstützung eines kaiserlichen Gönners, sowie bedeutender Institute und edler Freunde unternommen hat, gewiss von den meisten seiner aufmerksamen Leser einen nicht geringen Dank erwerben. Namentlich werden die Freunde der Botanik, auf welche der Vf. seiner Bestimmung nach das Hauptaugenmerk gerichtet hat, sowie die Freunde der Geographie überhaupt aus diesen Skizzen, denen sie vielleicht hie und da eben wegen des Interesses eine grössere Ausführlichkeit wünschen möchten, einen nicht unbedeutenden Gewinn für jene Wissenschaft ziehen können, und überdem eine recht ansprechende Unterhaltung in derselben finden, da auch viele lebendige Abwechselung in der Handlung und in der Darstellung von allerlei angenehmen und unangenehmen Erlebnissen, Gefahren und Abenteuern dargeboten wird. Nicht minder willkommen werden aber auch die eingestreuten Mittheilungen über die damaligen politischen Ereignisse, Parteiungen, Umtriebe, Räubereien und überhaupt über die vielfache sittliche Verwilderung der Republik Mexiko sein. Die Schilderungen mannichfaltiger Bilder aus dem Menschenleben, sowie grossartiger Naturanschauungen geben diesen Skizzen offenbar ein noch grösseres Interesse. Wenn nun auch dem Leser Vieles nicht ganz neu sein sollte, so erhält es durch den Reisenden den Reiz der Frische und ist bald eine wichtige Ergänzung, bald eine Verbesserung, bald eine Bestätigung des früher Bekannten. Man liest mit Vergnügen die Bemerkungen über den herrlichen Pflanzenreichthum der mexikanischen Staaten, über die dortigen Thiere und andere Erzeugnisse; ferner über die Urwälder, die Savannen, die Hochebenen, die merkwürdigen Schluchten (Barrancas) bei denselben, über mehrere Höhlen, Vulkane, Mineralquellen, merkwürdige (wie z. B. unterirdische) Flüsse, Wasserfälle und Bergwerke; sodann über den Einfluss der verschiedenen Klimate auf die Producte, denen überhaupt eine recht lobenswerthe Aufmerksamkeit gewidmet worden ist, über die dortigen Landplagen, über den Geist der Mexikaner und der Weissen in Yucatan und Tabasco, über die Städte und Dörfer, welche der Vf. ausführlicher schildert, über einzelne Ansiedelungen von Indianern und deutschen Colonisten, über die verschiedenen Anstalten und Stufen der Bildung, über Industrie, Handel, Gebräuche, Kirchenfeste und gewisse eigenthümliche Einrichtungen jener Staaten. Ebenso verdienen mehrere Beilagen über die Statistik und die Literatur, die sich auf die bereisten Länder bezieht, ferner über die

mexikanischen Sprachen, über die Maiscultur, und vorzüglich über die Benennung und Benutzung einer langen Reihe von mexikanischen Pflanzen, die auf den letzten 33 Seiten aufgezählt sind, eine rühmliche Erwähnung, während die artistischen Beilagen ausser den beiden Karten und der hieroglyphenartigen Darstellung einer Jahrzahl nicht von besonderer Bedeutung sind. Der beschränkte Raum gestattet nicht, auf die interessanten Einzelnheiten einzugehen; es möge daher nur Einiges über den Gang der Reise hier beigefügt werden, damit man im Allgemeinen sehe, was man zu erwarten habe. Am 9. Aug. 1845 reiste der jugendliche Vf. von Wien ohne Aufenthalt nach London, welches er am 2. October verliess, um mit einem englischen Riesendampfer (dem später verunglückten Tweed) sobald als möglich Vera Cruz zu erreichen. Er konnte bis hierher die Gesellschaft des erfahrenen Reisenden Hartweg benutzen und erreichte jenen ungesunden Ort, wenn auch nicht ohne mancherlei Gefahren schon am 9. Nov. 1845, nachdem er die schönen Inseln Madeira, Barbados, Granada, Jamaica und Cuba mit seinen prächtigen Havana berührt hatte. Zuerst liess er sich in einer deutschen Ansiedelung zu Misador (nicht fern von Vera Cruz am Ostabhange des Vulkan Orizaba), in einer paradiesischen und ziemlich gesunden Gegend nieder, wo er sehr freundliche Landsleute fand, und machte von da aus nach verschiedenen Gegenden interessante Ausflüge, die leider einmal auch durch eine grössere Krankheit unterbrochen wurden. Aehnliche Excursionen machte er dann auch von dem nicht sehr fernen Huatasco aus, wo er einstweilen die Wohnung eines abwesenden belgischen Naturforschers benutzen konnte. Zu den wichtigsten und schwierigsten gehörte der nach dem schönen Vulkan Orizaba, an welchem er mit grosser Gefahr bis zu einem Pass von 14,000 F. Höhe aufstieg, sowie nach der westlichen Seite und in die übrige Umgegend. Allenthalben gab es für den Botaniker und Freund der Wissenschaft tausendfache Merkwürdigkeiten, Naturschönheiten und interessante Erlebnisse. Zu Anfange des Juli 1846 reiste er von Huatasco ab nach der Hauptstadt Mexiko, indem er die durch Räubereien ebenfalls sehr berüchtigte Strasse über die zweite Cordillere passirte und unter anderen vorher auch die Städte Orizaba und Puebla mit dem merkwürdigen Cholula berührte. Von Mexiko aus, welches er nebst dessen Umgebungen etwas ausführlicher und zwar als in neuerer Zeit vielfach zurückgekommen schildert, begab er sich schon am 30. Juli in die nicht sehr ferne, ziemlich verödete, ehemalige Hauptstadt Toluca, welche damals vorübergehend durch Parteiumtriebe zum Sitze der Regierung gemacht werden sollte. Von Toluca aus besuchte er unter Anderm im August 1846 den interessanten Vulkan gleichen Namens, bestieg den 14,000 F. hohen Krater, in welchem er einen See von wunderschön blauer Lichtfärbung sah, und den noch um 616 F. höheren Gipfel des Berges, wo ihn wie gewöhnlich die Wolken nur einen kurzen wonnevollen Blick auf die Hochebene mit ihren vielen Seen gestatteten und ihn auch ein einsames Wunderkind der Pflanzenwelt

ergötzte. Ein anderer wegen Raubgesindels gefährlicher Abstecher war der durch einen grossen Urwald nach den Silberbergwerken von Zacualpan, wo er ebenfalls mehrere Deutsche fand, und manche interessante Erfahrung machte. Als er von dieser Tour auf Umwegen am 18. Sept. 1846 nach Toluca zurückgekehrt war, weil der Krieg Mexikos mit Nordamerika und die inneren Unruhen die beabsichtigte Reise nach der Küste des stillen Oceans unmöglich machten, so fasste er den Entschluss nach Morelia (früher Valladolid) zu reisen. Allein er wurde leider durch einen schändlichen Strassenraub, der ihn zwar nicht persönlich traf, aber ihm den grössten Theil seines Eigenthums entriss, auch in diesem Plane gestört, nachdem er bei einer zweiten Reise nach der Hauptstadt bereits alles Nöthige vorbereitet hatte und er sah sich nun genöthigt sich nach Vera Cruz zurückzuwenden, um wenigstens noch Yucatan zu besuchen. Er reiste daher unter fortwährend neuen Gefahren über Puebla, Perote (beim Vulkan Perote; 12,934 F.) und das paradiesische Jalapa nach Zacuapan, traf noch einmal mit seinen alten Freunden von Mirador und Huatasco zusammen, und gelangte zu Ende des Oct. 1846 nach Vera Cruz, wo er sich sogar von seinem treuen mexikanischen Diener trennen und mit grossen Opfern seinen fernern Credit für Campeche erkaufen musste. Die nordamerikanische Blokade zwang ihn zu einer lästigen Reise nach Alvarado, um von dort aus seine Einschiffung nach Campeche zu ermöglichen. Am 14. Nov. 1846 (S. 24 ff.) hier angelangt, machte er bald angenehme Bekanntschaften, und erhielt daselbst fortwährend viele Beweise von Freundschaft unter den gebildeten Einwohnern. Dabei wurde er aber durch das Ausbleiben wichtiger Briefe, durch Krankheit und die vielseitigen Unruhen im Lande sehr in seinen Plänen gestört, obwohl er diese missliche Zeit auf die bestmöglichste Weise für seine wissenschaftlichen Zwecke benutzte, und später durch die wunderbare Rettung eines Briefes, den man nach dem schrecklichen Schiffbruche des Tweed auf dem Meere schwimmend aufgefangen hatte, wenn auch nicht von Sorgen befreit, doch übrigens innerlich gehoben. Im Frühjahre 1847 machte er von Campeche aus kleine Excursionen, südlich nach dem Küstenorte Champoton und nördlich theils nach den Ruinen von Uxmal, theils nach der ansehnlichen Hauptstadt Yucatans, nach Merida, welches damals mit Campeche in einem Parteikampfe begriffen war, der bei der drohenden Stellung der Nordamerikaner ausserhalb und der Indianer innerhalb des Landes diesem sehr nachtheilig war. Der Vf. ist hier ebenfalls, sowie der berühmte Reisende Stephens, zu der Ueberzeugung gekommen, dass Uxmal um 1100 von den kurz vorher aus Anahuac eingewanderten Tulteken erbaut worden ist, und um 1650 noch gestanden hat, sowie dass die jetzigen Indianer von Yucatan oder Maya (eigentlich Maceguales genannt) Abkömmlinge der Tulteken sind, welche früher völlig verschwunden zu sein schienen. Diese und andere Mittheilungen des Vfs. über Yucatan bilden eine treffliche Ergänzung zu dem grösseren Reisewerke des eben genannten Amerikaners Stephens

über dieses Land (engl. 1847, deutsch 1853). Dies gilt auch von der umfänglichen gut lithographirten Karte von Yucatan, welche von dem Vf. zu Campeche nach den handschriftlichen Karten eines gewissen José de Leon und eines Dr. Hübbe, sowie andern Hülfsmitteln gezeichnet worden ist, und zur Vergleichung der mehrfach abweichenden Karte von Stephens, der zwar (ungeachtet seiner Aufmerksamkeit auf diesen Gegenstand) nicht genau messen konnte, aber doch seiner Karte wegen der eignen Anschauung des Landes in vielen verschiedenen Richtungen offenbar einen nicht geringen Werth verlieh (wie z. B. auch rücksichtlich der Grösse und Zahl der besuchten Ortschaften und Ruinen). Ref. kann hier auch nicht unterlassen, gelegentlich sein Bedauern darüber auszudrücken, dass gerade über einen Haupttheil der Reise, nämlich im eigentlichen Mexiko, eine Karte fehlt. Der Reisende hätte selbst durch annähernde Zeichnungen, wie es eben Stephens that, und wie es der Vf. selbst später in Bezug auf seine Tour und die Flüsse von Tabasco gethan hat, der Geographie einen um so grösseren Nutzen schaffen können, da er selbst sagt, dass die sogenannte beste Karte von Arrowsmith (1842) noch grosse Fehler enthalte. Am 3. Nov. 1846 verliess der Vf. seine eben so zahlreichen als noblen Freunde von Campeche und begab sich trotz der vielseitigen Warnungen vor dem unheilvollen Klima Tabascos und trotz der schon erwähnten *Blokade* (S. 294 ff.) nach einer eben so langweiligen als beschwerlichen und vielfach gefahrvollen See- und Flussreise (auf dem ausgetretenen Rio seeco in einem kleinen Kahne, von Musquitos und anderen Insekten gepeinigt, kein tröstliches Obdach findend in der weit überschwemmten Landschaft und von Alligatoren umgeben) zuerst nach der Hauptstadt San Juan Baptista de Tabasco (am Rio Tabasco-Crijaboa, der sich ebenfalls in den Golf von Mexiko ergiesst), und später südlich nach dem zweiten Hauptorte Teapa, welches an einem gleichnamigen Flusse und etwas gesunder und günstiger als die nördlichen feucht-heissen Niederungen gelegen ist und sich an die herrlichen Gebirge von Cheapas anlehnt. Auch dieser Theil der Reise erregt grosses Interesse, zumal da diese Gegenden noch wenig besucht worden sind, und der Vf. nicht nur fortwährend auf seine wissenschaftlichen Zwecke bedacht war, sondern auch viele andere wichtige Erfahrungen machte. Zu seiner Freude und Verwunderung fand er in jenen fernen Gegenden zwei an verschiedenen Orten wohnende französische Aerzte, welche damals ausser einzelnen europäischen, dem Vf. ebenfalls bekannt gewordenen Kaufleuten in der Hauptstadt wohl die einzigen Landsleute in jenem Lande waren, und ihm viele Freundschaft erwiesen. Durch äussere Umstände genöthigt, trat der Vf. endlich am 15. Mai 1848 die Rückreise von Teapa an, nachdem er von hier aus auch mehrere wichtige botanische Excursionen in die nächsten reizenden Gebirge und Thäler *Chiapas* mit seinen prachtvollen Urwäldern gemacht hatte und in jenen fernen Gegenden am 13. Mai durch englische Zeitungen die unheilvollen Wiener Märzereignisse erfahren hatte. Von der Hauptstadt

aus reiste er diesmal auf dem oben erwähnten Grijalvaflusse nach dem Küstenorte Guadeloupe de la Frontera (S. 360) und erreichte endlich nach einer 14tägigen höchst beschwerlichen und gefahrvollen Seereise, die sich also 10 Tage über die gewöhnliche Dauer verzögert hatte, am 19. Juli die Stadt Havana auf Cuba, die er schon auf der Hinreise besucht hatte, aber jetzt (S. 367) zur Ergänzung der früheren Notizen noch ausführlicher beschreibt. Hier schliessen nun die eigentlichen Schilderungen und es wird nur flüchtig bemerkt, dass der Vf. sich am 6. Juli 1848 nach Nordamerika einschiffte, am 19. Juli in Philadelphia anlangte und bis zum 5. Aug. noch einige nordamerikanische Staaten besuchte. Nach einer Seereise von 12½ Tagen von NewYork bis Havre de Grace kam er über Paris am 4. Sept. 1848 wohlbehalten in Wien an, wohin er schon früher von verschiedenen Reisestationen aus naturhistorische Sammlungen eingesandt hatte. Ref. hat diese eben so interessanten als lehrreichen Reiseskizzen, welche durch die bedeutenden Werke eines Alex. v. Humboldt, Burkart, Mühlenpfort, Waldeck, Bullock, Hardy, Mad. Calderon de la Barca, Poinsett, Waddy, Thomson und viele Andere keineswegs überflüssig gemacht werden, und sich auch durch die äussere Ausstattung empfehlen, mit vieler Befriedigung aus der Hand gelegt, und konnte nur an der neu gewählten sogenannten historischen und mehrfach inconsequenten Orthographie im Allgemeinen keinen Gefallen finden, welche die deutsche Sprachverwirrung immer mehr fördert, da man sich doch trotz dieser titanischen Bestrebungen nie von der Macht des Sprachgebrauchs wird loswinden können. Dessen ungeachtet behält des Verfassers Werk wegen seines inneren Gehaltes und seiner ansprechenden Darstellung seinen grossen Werth.

Geschichte.

[5060] Essai historique sur la société civile dans le monde romain et sur sa transformation par le christianisme, par **C. Schmidt**, prof. à la fac. de théol. et au séminaire protestant de Strasbourg. Ouvrage couronné par l'Institut (Académie française). Paris, Hachette. (Leipzig, Fr. Fleischer.) 1853. IV u. 508 S. gr. 8.

[5061] Etudes historiques sur l'influence de la charité durant les premiers siècles chrétiens et considérations sur son rôle dans les sociétés modernes, par **Etienne Chastel**, prof. à Genève. Ouvr. cour. en 1852 par l'Acad. franç. dans le concours ouvert sur cette question. Paris, Chapelle. 1853. XVI u. 420 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

Der Wortlaut der im Jahre 1849 von der französischen Akademie gestellten Preisaufgabe, durch welche die beiden ausgezeichneten, zu gemeinschaftlicher kurzer Anzeige hier zusammengestellten Schriften provocirt wurden, war folgender: „Rechercher l'influence de la charité dans le monde romain durant les premiers siècles de notre ère, et, après avoir établi comment, en respectant profondé-

ment le droit et la propriété, elle agissait par persuasion, à titre de vertu religieuse, montrer, par ses institutions, l'esprit nouveau dont elle pénétra la société civile.“ Man fühlt der speciell-eigenthümlichen Fassung der Aufgabe sofort ihre Entstehung in einer Zeit ab, in welcher Hauptideen, die bei ihrer Besprechung zum Vorschein kommen mussten, gegen das ihnen zustehend specifisch Christliche nicht ungefährliche Alterationen theils schon gewonnen hatten, theils noch zu gewinnen drohten. In dem öffentlichen, über die zahlreich eingegangenen Concursschriften durch Villemain erstatteten Berichte der Akademie ward den beiden nach ihren ausführlichen Titeln vorstehend angeführten Schriften gemeinschaftlich und ex aequo der ausgesetzte Preis zuerkannt und selbstverständlich macht dieser Erfolg von Seiten einer so hochgestellten literarischen Genossenschaft ein eigenes weiteres Urtheil entbehrlich. Der geschichtliche Kern, den nach der französ. Akademie die anzustellenden Untersuchungen herauszulegen hatten, tritt in beiden hier gegenseitig sich ergänzenden Preisschriften in wunderbarer Klarheit hervor; weniger geschieht im Ganzen für die daraus für die Jetztzeit zu ziehenden Folgerungen, so wie für die zu erweckenden wünschenswerthen Ueberzeugungen und Strebungen der Zeitgenossen. Beide Preisträger winken dies selbst an. Professor Schmidt schliesst seine Vorrede mit den Worten:

„Je souhaite, que le public me tienne compte de mon intention de vouloir contribuer à la propagation des idées et des sentiments qu'inspire la charité chrétienne et dont beaucoup de nos contemporains ne sont pas encore suffisamment pénétrés.“ (p. IV.)

und Professor Chastel sagt:

„C'est un ouvrage historique qu'a demandé l'Académie et c'est aussi ce que nous avons eu dessein de lui présenter avant tout. Recueillir dans les monuments originaux des premiers siècles tous les faits de quelque importance, qui se rattachent à l'influence de la charité, nous élever à l'esprit général qui les domine, nous rendre ainsi un compte exact des effets de cette vertu dans le monde romain — tel est l'objet essentiel que nous nous sommes proposé dans ce travail. De plus habiles que nous y puiseront sans doutes des leçons, qui nous auront échappé, en tireront des conséquences que nous n'aurons point aperçues. Le principal mérite que nous ambitionnons, c'est de rassembler sur cette époque, avec quelque abondance et surtout avec une entière fidelité, les materiaux historiques nécessaires pour la solution d'un des plus grands problèmes de notre temps, les remèdes à apporter à la misère.“ (p. XIV—XV.)

Es liegt auf der Hand, wie es nunmehr durch die von den Vff. aufgezeigten geschichtlichen Resultate andern Schriftstellern in Frankreich erleichtert worden ist, eine Masse neuer Ansichten und Ideen unter das Volk zu bringen, durch welche der Wirksamkeit des Christenthums, analog der, mit welcher es einst zuerst in der römischen Welt auftrat, neue Wege können gebahnt werden. Vielleicht thut es auch noth. Dass aber in Deutschland das, was auf die Verbesserung der Zustände des häuslichen und bürgerlichen Lebens nach so verschiedenen Seiten hin als Wirkungen des Geistes des Christenthums bei seinem ersten Eintritte in die römische Welt influirt hat, auch in den Schichten des Volkes mehr oder weniger heimisch ist, dürfen wir als eine Frucht der zahlreichen und fleis-

sigen Forschungen ansehen, welche seit Langem her von deutschen Gelehrten nach dieser so wichtigen Seiten hin angestellt worden sind und, wie dies nicht anders kommen konnte, in der nöthigen Beschränkung und Einkleidung ihren Weg in die Kirchen und Schulen gefunden haben. Bei aller Selbstständigkeit aber, in welcher wir die Vff. der vorlieg. Schriften auftreten sehen, namentlich bei der ausgebreiteten Belesenheit, welche sie in den zahlreichsten Citaten aus Classikern und Kirchenvätern zu Tage fördern und durch welche sie die in dem Texte ausgesprochenen Resultate unterbauen, werden sie gewiss gern zu dem Anerkenntnisse geneigt sein, dass sie bei ihren verdienstlichen Arbeiten durch einschlagende Forschungen vieler französischer, gewiss aber vorzugsweise deutscher Gelehrter bestens gefördert worden seien, so wenig wir auch in Abrede stellen mögen, dass die Entwickelung der Thatsachen in der von der Aufgabe gebotenen zeitgemässen Form manches neue, fast unerwartete Licht auf die aus der ersten Zeiten der Christenthums hergenommenen Thatsachen werfe und das im Allgemeinen und Besondern schon so oft durchgesprochene Thema nach mancher bisher übersehenen Seite noch erweitere und befriedigend aufkläre. Möge es uns endlich vergönnt sein, unsere Freude darüber auszusprechen, dass die Männer, denen wir nach den hier gebotenen Vorlagen eine so zeitgemässe praktische Ausbeutung des ihren Preisschriften zum Grunde liegenden Ideen- und Thatsachenkreises verdanken, theilweise durch die Nachbarlichkeit, in welcher sie zu uns stehen, auch zu uns gehören und dass sie, was sie bei ihrer geistigen Durchbildung durch den Einfluss deutscher Gelehrsamkeit gewonnen haben mögen, zur Abrundung und zum völligeren Ausbau eines wesentlich deutschen Geisteswerkes mit so reichen Zinsen uns wieder zufliessen lassen. — Was nun die nähere Kenntlichmachung der Art und Weise anlangt, wie die Vff. ihre Aufgabe gelöset haben, so werden wir uns, dem Charakter dieser Blätter gemäss, nur auf Allgemeineres beschränken dürfen, so nahe uns die Versuchung liegt, in das Speciellere uns einzulassen. Wir geben also den Gang an, welchen die Vff. in ihren Darbietungen genommen haben, zum Theil nach ihren eigenen Worten. Der Vf. von Nr. 5060 sagt über die Ausführung seiner Schrift:

„En me représentant l'état de la société actuelle, qui n'est pas sans ressemblance avec les temps de la naissance et de la première propagation de l'Evangile et où la charité trouve un si vaste champ pour son activité et pour ses sacrifices dans toutes les relations de la vie, il m'a semblé que l'Académie demandait moins un travail d'érudition qu'un ouvrage accessible à tout le monde, présentant une apologie historique du christianisme, basée sur l'exposition de ses effets moraux et de son influence sociale. Cette idée de faire un livre utile au grand public, m'a guidé dans le choix et dans la distribution des materiaux. Si j'avais écrit pour les seuls hommes de science, j'aurais donné à plusieurs points un développement moins considérable, tandis que certains questions de critique auraient dû être discutées plus longuement.“ (préf. III.)

Nach dieser Intention nun entwirft der Vf. in der 1. Abtheilung (S. 1—144) das Gemälde der heidnischen bürgerlichen Gesellschaft um die Zeit des Aufkommens des Christenthums, indem er in einzel-

nen Abschnitten Princip und Ziel der alten socialen Moral mit Anwendung auf das Familienleben und die arbeitenden Classen, mit den daraus sich ergebenden Folgerungen und Annahmen und den Beziehungen, in welchen die Moral zum Heidenthum stand. Die 2. Abtheilung (— 313) schildert den Zustand des christlichen Verbandes nach seinen Grundlagen und seiner Ausströmungsfähigkeit auf Familien und Arbeiterclassen, Arme und Unglückliche aller Art u. s. w. Die 3. (— 498) weiset die Umschmelzung der bürgerl. Gesellschaft durch den Einfluss des Christenthums im Einzelnen nach. Einige Anmerkungen und ein Verzeichniss der Ausgaben der in dem Werke citirten Quellen machen den Schluss. — Prof. Chastel (Nr. 5061) hat seine Aufgabe eben so populär aufzufassen gesucht. Er sagt:

„La charité chrétienne se déployait aux premiers siècles de notre ère dans un empire, dont la civilisation offre avec la nôtre plus d'analogie que celle d'aucun des anciens états. Quelle influence exerça-t-elle sur cet empire? Quelles institutions y fonda-t-elle? De quel esprit nouveau le pénétra-t-elle? Quels soulagements, quels remèdes apporta-t-elle à ses maux? Telle est la question, toute scientifique en apparence, mais, au fond pleine d'actualité, qu'a proposée l'Académie. Elle a voulu, qu'on évoquât, pour l'instruction de la génération présente, les souvenirs trop oubliés de la charité des premiers temps, et que, tout en rappelant les caractères essentiels qui distinguaient alors cette vertu, le principe d'où elle découlait, l'esprit qui l'animait, on racontât ses effets sur la société romaine." (préf. XII—XIII.)

In seinem historischen Berichte greift nun der Vf. auch über die ersten Jahrhunderte bis ins sechste über, weil er sich manche Kundgebungen der von ihm zur klaren Anschauung zu bringenden christlichen Liebe aus den Zeiten des morgenländischen Kaiserthums nicht wollte entgehen lassen, schildert in einer kurzen Einleitung (S. 1—21) die Zeiten zunächst kurz vor dem Eintritt des Christenthums in die Welt und weiset dann in der 1. Abtheil. (— 136) das Wesentliche des Princips der christlichen Liebe in der Predigt des Heilandes, im Zeitalter der Apostel und im 2. und 3. Jahrhundert auf, namentlich seinen indirecten Einfluss auf das römische Recht. Die 2. Abth. (—344) detaillirt den Einfluss des christlichen Princips, nachdrücklich provocirt durch das steigende Elend in der römischen Welt, nach seinen verschiedenen Anwendbarkeitsmöglichkeiten mit reichen Exemplificationen. Der resumirende Schluss (—419) macht die Anwendung auf unsere Gegenwart und unterscheidet dabei eine action subventive et préventive de la charité. — Die Darstellung in beiden Werken darf als gelungen bezeichnet werden, frisch und lebendig, gewiss allen nur etwas Gebildeten verständlich, denen auch der unter dem Texte befindliche bald mehr bald weniger ausführliche gelehrte und belegende Apparat nicht ganz zu einem verlorenen Posten werden wird. Allein für die unteren Schichten des Volkes würde es doch noch einer weit populäreren Darstellung bedürfen. Aus oben schon angewinkten Gründen würden reine Uebersetzungen für Deutschland nicht anzurathen sein; auch haben sich die Vff. ihre Eigenthumsrechte und Concurrenz bezüglich auf französische Abdrücke und zu veranstaltende Uebersetzungen ausdrücklich vorbehalten.

[5062] Leben Pascal Paoli's, Oberhauptes der Korsen. Von Karl Ludw. Klose. Braunschweig, Schwetschke u. Sohn. (M. Bruhn.) 1853. XVI u. 384 S. gr. 8. m. d. Bildn. Paoli's. (n. 1 Thlr. 26 Ngr.)

Der Vf. dieser in Anordnung und Ausführung, auch durch die Darstellung ausgezeichneten Biographie fährt durch sie, wie er es durch einige ähnliche mit verdienter Anerkennung aufgenommene biographische Arbeiten schon so verdienstlich angebracht hat, fort, in allgemeineren Kreisen das so nützliche Studium der Geschichte im Ganzen und Grossen anzuregen und zu fördern, indem sich mit Grund voraussetzen und richtig erklären lässt, wie sich von selbst gleichsam aus der genaueren Kenntniss irgend einer grossen Persönlichkeit das Verlangen entwickelt, auch die ungleich grösseren Kreise, in welche jene wirksam eingriff, näher kennen zu lernen. Paoli war eine solche Grösse, treffend von Lamartine in einer Stelle der Geschichte der Girondisten so bezeichnet: „Trop grand citoyen pour un petit peuple il ne laissa pas une gloire à la proportion de sa patrie, mais à la proportion de ses vertus. La Corse est restée au rang de provinces comprises, mais Paoli est resté au rang des grands hommes.“ Man darf gewiss mit grosser Sicherheit annehmen, dass auf die sehr Vielen, welche sich aus encyklopädischen Werken eine knappe Uebersicht über das verdienstliche Wirken P.'s für die Unabhängigkeit Corsika's geholt haben, nur ganz Wenige kommen, die eine genauere Kenntniss der Umstände besitzen, unter welchen der für Freiheit hochbegeisterte Mann jetzt fast gerade vor hundert Jahren gegen die Tyrannei der Genueser energisch auftrat, auf die in Parteiungen gespaltene und verwilderte Bevölkerung seines Heimathlandes wohlthätig einwirkte, Einigkeit und Achtung vor den durch ihn wesentlich verbesserten Gesetzen und ein Heer herstellte, durch welches er zuerst die Genueser, und dann auch längere Zeit die von ihnen herbeigerufenen Franzosen in Schach hielt, bis er endlich der Uebermacht weichen musste und auch später, in den Zeiten der französ. Revolution verkannt und gehemmt, mit dem traurigen Bewusstsein misslungener Anstrengungen vom öffentlichen Leben ganz zurücktrat und 1807 in England starb. Zu dieser genaueren Kenntniss der Umstände, an welche sich P.'s wunderbare Thätigkeit knüpfte, verhilft nun die vorlieg. Biographie, welche die besten für die Geschichte P.'s brauchbaren Schriften zu einem trefflichen Ganzen in edler, jedem Gebildeten verständlicher Sprache verarbeitet hat. Wir sind bei den hier gebotenen Schranken ausser Stand gesetzt, selbst über die Benutzung der in der Vorrede getreulich nachgewiesenen Quellenschriften vollständigen Bericht zu erstatten, geschweige denn über den Gang der Ereignisse mit und durch Paoli selbst, weil wir einen solchen Bericht mit den schon erwähnten encyklopädistischen auf gleiche Linie würden stellen müssen und fügen zur näheren Charakteristik des von dem Vf. eingehaltenen Ganges nur hinzu, dass eine passende Einleitung (S. 1—44) Allgemeineres über Corsika und die Herrschaft der Genueser über diese Insel bis zu dem Volksaufstande im Jahre 1742 voranstellt; alsdann geht die 1. Ab-

theilung (— 185) nach den nöthigen Erörterungen über die Familie Paoli zu der Schilderung der Wirksamkeit des Helden dieser Schrift von seiner Ernennung zum Oberhaupte der Corsen fort bis zu seinem Rückzuge vor der Uebermacht der Franzosen; die 2. (—316) führt den Faden der Geschichte durch die in Folge der franz. Revolution eingetretenen veränderten Umstände fort, die aber so wenig den von Anfang festgehaltenen Intentionen P.'s entsprachen und entsprechen konnten, dass sein völliger Rücktritt von seiner Intercession für Corsika als nothwendige Folge bei einem charakterfesten Manne eintreten musste. In einer Reihe von Anmerkungen (— 383) werden einzelne Puncte des geschichtlichen Verlaufs aus mancherlei Schein- und wirklichen Widersprüchen sicher gestellt und gerade diese Partie der Schrift stellt dem vorsichtig forschenden Vf. ein glänzendes Zeugniss für seinen Beruf als historischen Schriftsteller aus. Aber auch im Verlauf der Biographie selbst stellt es sich auf die anerkennungswertheste Weise heraus, dass sich der Vf. bei seiner Arbeit weder durch gerechten Hass gegen Löbliches, noch durch Achtung und Liebe gegen Tadelnswürdiges hat verblenden lassen. Ist nun in der vorlieg. Schrift von Paoli fast nur Preiswürdiges niedergelegt, so darf man nicht vergessen, dass auch eine Lebensbeschreibung, welche fast nur lobt oder fast nur tadelt, eine gelungene sein kann, falls nämlich die Wahrheit beinahe nur Jenes oder beinahe nur Dieses zulässt. Das beigegebene Bildniss P.'s nach einem Gemälde von Coswey in der florentinischen Gallerie durch Holzschnitt von Metzger trefflich wiedergegeben, ist eine wesentliche Zierde des wohlgerathenen Buchs.

[5063] Georg, der Gottselige, Fürst zu Anhalt. Eine Charakterschilderung aus dem Zeitalter der Reformation von **Joach. Camerarius**. Nach dem beigefügten lateinischen Texte in der deutschen Sprache mit geschichtl. Anmerkungen und Erläuterungen aus Fürst Georgs Schriften herausgeg. von *Wilh. Schubert*, Past. zu St. Marien u. Kreis- Schulinspector in Zerbst. Zerbst, Wallerstein. 1853. VI u. 104 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Zum Gedächtniss des auf dem Titel dieser Schrift genannten Fürsten Georg III. zu Anhalt, der am 17. Oct. 1553 von dieser Erde schied, war angeordnet worden, das in allen Kirchen des Anhaltinischen Landes über das Leben des frommen Fürsten und seine Verdienste um die evangel. Kirche zu christlicher Erbauung gepredigt werden sollte. Theils zur Vorbereitung auf diese kirchliche Feier, theils zur Nacherbauung daheim in den Häusern hat der Herausg. die vorlieg. Gedächtnisschrift ausgehen lassen und sie so zweckmässig ausgestattet, dass sie nach verschiedenen Seiten hin das für die in Rede stehende Rückerinnerung angeregte Bedürfniss zu befriedigen in ausgezeichneter Weise geeignet ist. Voran steht S. 1—40 der lateinische Text der Narratio de vita Georgii principis Anhaltini, scripta a Joach. Camerario, genau, selbst mit der mangelhaften alten Interpunction, nach einer der ältesten Ausgaben abgedruckt. Daran schliesst sich auf den übrigen Seiten die deutsche Uebersetzung, welche den Text in Sinn und Ausdruck möglichst treu wieder zu ge-

ben sichtlich beflissen ist, mit Recht aber solche Stellen, wo die lateinische Rede sich in langen verwickelten Sätzen bewegte, etwas freier behandelt hat. Zahlreiche, dem deutschen Texte untergesetzte Anmerkungen, meistens aus Georgs Schriften selbst erläutern viele Puncte der Geschichtserzählung auf das Befriedigendste und bezeugen, gegenseitig sich aufhellend, dass der Mann, den sie der jetzigen Generation wieder nahe rücken, den Ruhm der Frömmigkeit einst vor allen Andern mit Recht behauptete und dass ihm die ganze Mitwelt dieses christl. Ehrenzeugniss für alle kommende Zeit ausgestellt hat, indem sie seinen Namen der Nachwelt mit dem Beinamen des Gottseligen (Sanctissimi) überlieferte. Auch ausserhalb der Anhaltinischen Länder wird diese Gedächtnisschrift gern und mit nachhaltiger Erbauungsfrucht gelesen werden können. Denn kein anderes deutsches Fürstenhaus hat, wie der Herausgeber sagen durfte, unter seinen Gliedern einen Fürsten aufzuweisen, in welchem das Evangelium so zur lebendigen That und Wahrheit geworden wäre, dass er freudig seinen Fürstenhut niederlegte, um sich dem Dienste am göttlichen Worte zu weihen. Dies hat aber Georg von Anhalt gethan, als er mit der edelsten Selbstverleugnung seines fürstlichen Gewandes sich entkleidete und das schlichte Predigergewand dafür anzog.

Schul- und Unterrichtswesen.

[5064] Winke für den methodischen Unterricht der bibl. Geschichte in der Volks- und Bürgerschule. Im Hinblick auf die Normallehrpläne und Anforderungen an die Volksschule im Grossherzogthum Sachsen-Weimar-Eisenach. Von Dr. J. G. **Hanschmann**, Grossherz. Sächs. Seminarinsp. und Bürgerschul-Director zu Weimar u. s. w. Weimar, Hofbuchdruckerei. 1853. 51 S. gr. 8. (8 Ngr.)

Auch bei der angegebenen provinziellen Beschränkung hat dieses Schriftchen Anspruch auf allgemeinere Beachtung. Es will den für die Volksschule so erheblichen Unterricht in der bibl. Geschichte nicht erst empfehlen, wofür sich kaum noch neue Gesichtspuncte und Wendungen dürften auffinden lassen; man sagt in der That Alles, wenn man den Lehrer für einen Meister der Schule hält — Schulmeister, ein wahrer Ehrentitel! —, der biblische Geschichte zu erzählen versteht. Er will vielmehr diesen Unterrichtszweig regeln und dadurch nachhaltiger und eindrücklicher machen helfen, und stellt darum zunächst einige allgemeine Winke für die Methodik der bibl. Geschichte kurz hin, die, wenn sie auch nichts Neues bringen, doch in ihrer Totalität sich wechselseitig stützen und aphoristisch aussprechen, was im Einzelnen in vielen Schriften schon ausgeführt worden ist. Dann werden in erweiterndem Stufengange mehrere kürzere und längere, vorbereitende und vollendende Lehrgänge der bibl. Geschichte unter Angabe der bibl. Fundamente aufgestellt, die sich durch Angemessenheit auszeichnen. Wir legen ihr Durch-

nehmen namentlich jungen fleissigen Lehrern ans Herz, welche in der Bibel die Lichtpuncte göttl. Offenbarung finden, aber nicht wissen, sie in einem reinen Urstrahl zusammenzufassen, damit sie, wenn auch dem Vf. zunächst nachgehend, doch auch zugleich durch eigene Bemühung dies lernen. Wir verbinden mit dieser Empfehlung die Anzeige einer andern Schrift desselben Vfs.:

[5065] Das Strafrecht der Schule. Ein Wort zur Verständigung zwischen Schule und Haus. Von Dr. J. G. Hanschmann. 2. Aufl. Weimar, Hofbuchdr. 1853. 32 S. 8. (5 Ngr.)

Ursprünglich bildete dieser lesenswerthe Versuch, das Strafrecht der Schule von dem philosophisch-pädagogischen Standpuncte aus zu beleuchten, den Inhalt eines vom Vf. zu Anfange des Jahres 1848 herausgegebenen Schulprogramms und wird erst jetzt durch den Buchhandel verbreitet. Der Vf. bespricht in ihr wie bekannt einen sehr häklichen Gegenstand, von jeher eine wahre crux für Schulinspectoren namentlich, welche bei der Ausübung oder Gutheissung jenes Rechts oft in grosse Verlegenheit kommen, *indem sie* Aeltern nicht beistimmen können und das Ansehen der Schullehrer nicht abschwächen lassen wollen. Der Vf. entwickelt seine Ansichten scharf und gemässigt zugleich, unterstützt dabei von guter Beobachtungsgabe und reicher Erfahrung und wird in den meisten Puncten auf Zustimmung rechnen dürfen. Möge diese Schrift unter Lehrern und Aeltern recht viele Leser finden; sie verdient es und aus voller Seele unterschreiben wir ihre Ausgangsworte: „Wer eine lockere und lose Kinder- und Schulzucht anrathet und will, der will auch keine gesetzliche, keine sittliche Ordnung."

[5066] Grundzüge der Buchstabenrechnung und Algebra nebst einer systematisch geordneten Aufgabensammlung mit Angabe der Resultate. Für den Schulunterricht bearbeitet von Oph. Bergeat, Lehrer der Mathem. u. Physik an der kön. Kreis- Landwirthschafts- u. Gewerbschule in Passau. Nürnberg, A. Recknagel. 1853. XII u. 312 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

Der Vf. hat bei Ausarbeitung dieses Buches seiner Versicherung nach den Grundsatz festgehalten, dass der Unterricht in der elementaren Mathematik nur dann gewinnbringend für alle Schüler werden kann, wenn dabei der jugendliche Verstand an Selbstthätigkeit und „die Zunge an eine bestimmte ordnungsreiche und vernünftige Sprache gewöhnt wird." Den Anfang bildet die Repetition der Lehre von den Decimalbrüchen (S. 1—16) nebst zahlreichen Uebungsbeispielen. Wenn der Vf. S. 13 bemerkt: „man erlangt gewisse praktische Vortheile, wenn man sich auch daran gewöhnt, beim Multipliciren rechts auszurücken," so ist dem vollkommen beizustimmen; bei weitem die meisten Rechenlehrer fehlen darin, dass sie dies nicht thun, *sondern* ihre Schüler immer nur von rechts nach links multipliciren lassen, als wenn dies die einzig richtige und mögliche Methode wäre. — Abschn. I. enthält die Grundsätze der Buchstabenrechnung und zwar handelt Cap. 1. von den vier ersten Zahlenverbindungen (S. 17—64). Eine negative Zahl erklärt der Vf. als eine Differenz, deren Minimum

$= 0$ ist. S. 25 heisst es: „ein Bruch, dessen Nenner $= 0$ ist, ist ganz bedeutungslos," diese Behauptung lässt sich schwerlich rechtfertigen, vielmehr ist ein solcher Bruch stets $= \infty$, ausser wenn der Zähler ebenfalls null ist. Cap. 2. handelt von den Potenzen und Wurzeln (S. 65 — 85). Dass der Vf. den Radicand einer Wurzel auch Grundzahl nennt, ist wohl nicht zu billigen. — Cap. 3. handelt von den Logarithmen (S. 86 — 98) und beschränkt sich dabei auf das Defodische Logarithmensystem. Warum der Vf. S. 93 vorschlägt, eine Zahl so vielsylbig zu nennen, als sie ganze Stellen hat, ist nicht wohl abzusehen. Der zweite Abschnitt enthält Aufgaben aus der Buchstabenrechnung mit Angabe der Resultate (S. 97 — 179). — Der dritte Abschnitt behandelt die Gleichungen des ersten und zweiten Grades und die einfachen arithmetischen und geometrischen Reihen (S. 180—210). Den Anfang bildet die Lehre von den geometrischen Zahlenproportionen (die arithmetischen sind nämlich ganz weggelassen), wobei der Vf. den Begriff des Verhältnisses auf folgende ziemlich seltsame Weise einführt: „Wenn mehrere Zahlenpaare zum gleichen Quotienten zusammengesetzt werden können, so pflegt man diese Eigenschaft dadurch auszusprechen, dass man sagt, sie haben das gleiche Verhältniss zu einander." — Der vierte Abschnitt enthält Aufgaben zur Lehre von den algebraischen Gleichungen (S. 211 — 236), der fünfte eine Sammlung von Aufgaben, welche auf Gleichungen führen. S. 281 sind auch geometrisch-algebraische Aufgaben mitgetheilt, die nicht hieher gehören. (Neu war uns der hier vorkommende Ausdruck Ludolphine statt Ludolphische Zahl.) Noch mehr hat es uns befremdet, S. 186 ff. auch solche Aufgaben zu finden, die auf unbestimmte Gleichungen vom ersten Grade führen, da von solchen Gleichungen im Vorhergehenden gar nicht die Rede gewesen ist. Zwar ist eine kurze Erläuterung und Anleitung vorausgeschickt, die aber schwerlich genügen dürfte. S. 292 ff. sind Aufgaben für Zinseszinsen- und Rentenberechnungen, sowie zur Anwendung der geometrischen Progressionen und Logarithmen mitgetheilt, S. 303 ff. aber die Grundbegriffe der Wahrscheinlichkeit nebst einigen Anwendungen. — Im Allgemeinen kann dem Buche das Prädicat brauchbar nicht streitig gemacht werden. Die Ausstattung ist gut.

Bibliographie.

Theologie.

[Vgl. Bd. I. No. 1006—1233. Bd. III. No. 2820—3021. 3087—3199.]

[5067] Bibliographia theologica. Monats-Uebersicht aller im deutschen Buchhandel neu erschienenen theolog. Bücher. Red. von *Just. Alb. Wohlgemuth.* 1. Jahrg. 1853. 12 Nrn. ($^1/_2$ Bog.) Berlin, J. A. Wohlgemuth. 1853. gr. 8. ($7^1/_2$ Ngr.)

[5068] Polyglotten-Bibel zum praktischen Handgebrauch. Bearb. von Dr. *R. Stier* u. Dr. *K. G. W. Theile.* Altes Test. 3. Bd. 1. Abth. 1. u. 2. Heft. Bielefeld, Velhagen. 1853. S. 1—320. Lex. 8. (à Heft n. 15 Ngr.)

[5069] Die heilige Schrift nach Dr. Mt. Luthers Uebersetzung mit Einleitungen und erklärenden Anmerkungen. Herausgeg. durch Dr. *O. v. Gerlach,* weil. Cons.-Rath u. Prof. zu Berlin. 6 Bde. (Neue Ausg.) Berlin, Wiegand u. Grieben Sep.-Cto. 1847—53. gr. 8. (n. 8 Thlr. 15 Ngr.)

Inh.: 1. (A. Test. 1. Bd.) Die Bücher Mose. 2. Aufl. XVI u. 664 S. — 2. (A. Test. 2. Bd.) Die Bücher Josua, Richter, Ruth, Samuel's, der Könige, der Chronica, Esra, Nehemia und Esther. 2. Aufl. XVI u. 648 S. — 3. (A. Test. 3. Bd.) Das Buch Hiob, der Psalter, die Sprüche Salomo's, der Prediger, das Hohelied Salomo's und die Klagelieder Jeremia's. 2. Aufl. XXXX u. 536 S. — 4. Bd. 1. Abth. (A. Test. 4. Bd. 1. Abth.) Jesaia, Jeremia, Hesekiel, bearb. von Dr. *H. E. Schmieder.* 2. Aufl. XXVI u. 628 S. — 4. Bd. 2. Abth. (A. Test. 4. Bd. 2. Abth.) Daniel, die 12 kleinen Propheten und die apokryph. Bücher des A. Test., bearb. von Dr. *H. E. Schmieder.* VI u. 698 S. — 5. (N. Test. 1. Bd.) Die vier Evangelien u. die Apostelgeschichte. 4. Aufl. XXXVIII u. 662 S. — 6. (N. Test. 2. Bd.) Die apostol. Briefe u. die Offenbarung Joh. 4. Aufl. 742 S.

[5070] Die Bibel, od. die ganze heilige Schrift des Alten u. Neuen Testaments, nach der deutschen Uebersetzung Dr. Mt. Luthers. Revidirte Ausg. (von Dr. *W. Hopf.*) 2. Abdr. Leipzig, Teubner. 1853. VII u. 1391 S. Ausg. A. mit Petit. 8. (baar n.n. 15 Ngr.; Velinp. baar n. 1 Thlr.) — Ausg. B. mit Corpus. gr. 8. (baar n.n. 25 Ngr.; Velinp. baar n. 1 Thlr. 14 Ngr.)

[5071] Die Heil. Schrift des Alten u. Neuen Test. Aus der Vulgata mit Bezug auf den Grundtext neu übersetzt und mit kurzen Anmerkungen erläutert von Dr. *Jos. Fr. v. Allioli.* Illustr. Handausg. 20.—22. Lief. Landshut, Vogel. 1853. S. 993—1184 mit eingedr. Holzschn. gr. 4. (à $7^1/_2$ Ngr.)

[5072] Die heilige Schrift des alten Test. übers. u. erläutert von Dr. *E. Meier,* Prof. 1. Thl. 3. u. 4. Abth. A. u. d. Tit.: Die poetischen Bücher des alten Test. 3. u. 4. Abth. Stuttgart, Metzler. 1853. S. 171—297. gr. 8. (17 Ngr., 1 Thl. cpl. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Einzeln. 3. Abth.: Das Buch Hiob. (6 Ngr.) — 4. Abth.: Die Sprüche Salomo's. (11 Ngr.)

[5073] **Die biblische Theologie. Einleitung ins Alte und Neue Testament und Darstellung des Lehrgehaltes der bibl. Bücher nach ihrem geschichtl. Verhältnisse. Ein Handbuch zum Selbstunterricht von L. Noack.** Halle, Pfeffer. 1853. VIII u. 392 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[5074] **Beiträge zur Erklärung des alten Testamentes. Von Dr. Laur. Reinke,** Domkapit. u. Prof. 2. Bd. enth.: 1. Eine allgem. Einleitung in die Weissagungen u. s. w. des alten Test. 2. Zwei exeg.-historische Abhandlungen. 3. Bemerkungen, als Anhang zum 1. Bd. der Beiträge. Münster, Coppenrath. 1853. X u. 584 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[5075] **Eman. Swedenborg** Adversaria in libros Veteris Testamenti. E chirographo ejus in bibliotheca reg. acad. Holmiensis asservato nunc primum ed. Prof. Dr. *Jo. Fr. Imm. Tafel.* Partis I. vol. V., cont. explicationem Exodi cap. XVI, vers. 29. usque ad cap. XXVIII, vers. 43. s. Tom. III. Nr. 1—1037. Tubingae, Verlagsexpedition. 1853. 293 S. gr. 8. (n. f Thlr. 12½ Ngr.; f. Pap. n. 2 Thlr. 4 Ngr.)

[5076] Der Pentateuch oder die fünf Bücher Moses, mit hebräischem Texte, deutscher Uebersetzung und erklärenden Noten von Dr. *Herxheimer*, Landesrabbiner. 2. sehr verm. u. durchgängig verb. Aufl. 2. Buch: Exodus. Bernburg, Gröning. 1853. S. 209—303. gr. 8. (à n. 18 Ngr.)

[5077] Die Genesis ausgelegt von Dr. **Frz. Delitzsch**, Prof. 2. umgearb. u. erweiterte Ausg. Leipzig, Dörffling u. Franke. 1853. XXIV u. 246 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[5078] Die Psalmen Davids, in hebräischer u. russischer Sprache. Ster.-Ausg. Leipzig, K. Tauchnitz. 1853. 201 S. gr. 12. (10 Ngr.)

[5079] Die Psalmen. Erklärt von *Just. Olshausen*. Leipzig, Hirzel. 1853. VIII u. 505 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Kurzgefasstes exegetisches Handbuch zum Alten Testament. 14. Lief.

[5080] Hebrew Politics in the time of Sargon and Sennacherib; an Inquiry into the Historical Meaning and Purpose of the Prophecies of Isaiah, with some notice of their bearings on the Social and Political Life of England. By **Edw. Strachey.** Lond., 1853. 460 S. gr. 8. (14 sh.)

[5081] **Das Wort Gottes u. die Apokryphen des Alten Testaments. Eine Streitschrift wider Prof. Dr. Hengstenberg von Ph. Fr. Keerl.** Leipzig, Gebhardt u. Reisland. 1853. 79 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Für Beibehaltung der Apokryphen. [Aus der Evangel. Kirchenzeitung.] Berlin, L. Oehmigke. 1853. 58 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[5082] Erklärung des Buch Baruch. Von **Fr. H. Reusch**, Caplan u. Licentiat. Freiburg im Br., Herder. 1850. IV u. 279 S. gr. 8. (1 Thlr. 2 Ngr.)

[5083] Clavis librorum Veteris Testamenti apocryphorum philologica. Auctore **Dr. Chr. Abr. Wahl.** Sect. posterior. Lipsiae, Barth. 1853. VI u. S. 321—509. hoch 4. (n. 2 Thlr. 6 Ngr.)

[5084] Das Neue Testament unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi und die Psalmen, verdeutscht von Dr. Mt. Luther. Revid. Ausg. (von Dr. *W. Hopf.*) Mit 9 Stahlst. Leipzig, Teubner. 1853. 382 S. gr. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.; in Lederbd. m. Goldschn. n. 2 Thlr. 20 Ngr.) — 2. Abdruck. 312 S. Ausg.-A. mit Petit. 8. (baar n.n. 5 Ngr.; Velinp. baar n. 8 Ngr.) — Ausg. B. mit Corpus. 8. (baar n.n. 7½ Ngr.; Velinp. n. 16 Ngr.)

[5085] Die Heiligen Schriften des Neuen Testaments. Uebersetzt von Dr. *J. H. Kistemaker*, Domkap. u. Prof. 10. Aufl. Münster, Theissing. 1853. 386 S. 32. (n. 10 Ngr.; geb. n. 17 Ngr.)

[5086] Kritisch-exegetisches Handbuch über das Evangelium des Matthäus Von Dr. **H. A. W. Meyer**, Cons.-Rath u. s. w. zu Hannover. 3. verb. u.

verm. Aufl. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1853. XII u. 499 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Das Neue Testament. Griechisch nach den besten Hülfsmitteln kritisch revidirt mit ein. neuen Deutschen Uebersetzung u. einem kritisch-exegetischen Kommentar. 2. Thl., den Kommentar enthaltend. 1. Abth. 1. Hälfte. 3. verb. u. verm. Auflage.

[5087] Das johanneische Evangelium nach seiner Eigenthümlichkeit geschildert u. erklärt von **Chr. E. Luthardt**, Privatdoc. u. Lic. 2. Abth. Nürnberg, Geiger. 1853. XII u. 491 S. gr. 8. (2 Thlr.; cpl. 3 Thlr. 24 Ngr.)

[5088] Commentarius criticus in N. T. quo loca graviora et difficiliora lectionis dubiae accurate recensentur et explicantur. Auctore Dr. J. G. **Reiche**, theol. P. O. etc. Tom. I. Epistolas Pauli ad Romanos et ad Corinthios datas continens. Gottingae, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1853. VI u. 409 S. gr. 4. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

Die Briefe des Apostels Paulus an die Galater und den Timotheus. Hamburg, Agentur des Rauhen Hauses. 1853. 33 S. 24. (1½ Ngr.)

[5089] Der Brief Pauli an die Galater, in Bibelstunden erklärt von **Jul. Müller**, weil. Pastor. Mit Vorwort von Dr. *Nitzsch*, Obercons.-Rath. Ebend. 1853. IV u. 392 S. 12. (22½ Ngr.)

[5090] Kurze Erklärung der Briefe des Petrus, Judas u. Jakobus. Von Dr. **W. M. L. de Wette**. 2. sehr verm. Ausg. bearb. von Lic. Dr. *B. Br. Brückner*, Pfr. zu Hohburg. Leipzig, Hirzel. 1853. VIII u. 255 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Kurzgefasstes exegetisches Handbuch zum Neuen Testament. 2. Bd. 1. Thl. 2. Ausg.

[5091] The Apocalypse its Own Interpreter by the application of a Sound and Ancient Rule for the Interpreting of Holy Scripture. By the Ven. **Jam. W. Forster**. Lond., 1853. 476 S. gr. 8. (14 sh.)

[5092] Apokalyptische Forschungen. Oder: Grundriss der Offenbarung Johannis u. Anleitung zu ihrem Verständniss, von **W. Fr. Rinck**, Pfarrer. Zürich, Meyer u. Zeller. 1853. 77 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[5093] Dissertation on the Origin and Connection of the Gospels, with a Synopsis of the parallel Passages in the original and authorised version, and critical Notes. By **Jam. Smith**, Esq. of Jordanhill. Lond., 1853. 393 S. gr. 8. (16 sh.)

[5094] **Frc. Xav. Patritii** de Evangeliis libri III. Voll. duo. Friburgi Br., Herder. 1853. IV u. 1155 S. gr. 8. (n. 8 Thlr. 8 Ngr.)

[5095] Allgemeines Volks-Bibellexikon, ein praktisches populäres Realwörterbuch, oder allgemein fassliche Erläuterung der heil. Schrift durch Wort u. Bild in alphabet. Folge, besonders in Hinsicht auf die bibl. Alterthümer, Geographie, Naturgeschichte, Sitten und Gebräuche des Morgenlandes u. s. w. begründet von Dr. *A. G. Hoffmann*, Geh. Kirchenrath u. Prof. zu Jena, fortges. von Dr. *G. M. Redslob*, Prof. am akad. Gymn. zu Hamburg. Mit mehr als 500 in den Text gedr. Abbildd. Neue wohlf. Ausg. 2 Bde. Leipzig, Baumgärtner. 1853. VIII u. 689, 623 S. 4. (3 Thlr.)

[5096] Bijbelsch Woordenboek voor het Christelijk gesin. Uitgegeven onder medewerking van onderscheidene Nederlandsche Geleerden. (16. en 17. Aflev.) 2. Deel. 3. en 4. Aflever. Amsterdam, van Kampen. 1853. lex. 8. (1 Fl. 20 c.)

[5097] M. **Gfr. Büchner's** biblische Real- u. Verbal-Hand-Concordanz oder exegetisch-homilet. Lexicon. Durchgesehen u. verb. von Dr. *H. Leonh. Heubner*, Cons.-R. u. Superint. 9. Aufl. 4.—6. Lief. Braunschweig, Schwetschke u. Sohn. 1853. XXI u. S. 769—1466, nebst Anh. 102 S. gr. 8. (à n. 20 Ngr.)

[5098] Geschichte der Bibelübersetzung Dr. Mt. Luthers von ihren ersten Anfängen bis zu ihrer ersten Wiederherstellung durch Churf. August von Sachsen im Jahre 1583. Zur Verständigung über die der Lutherischen Bibel-

Übersetzung gemachten Vorwürfe und über den Gebrauch der Bibel in Schule und Haus. Von einem Theologen und Pädagogen. Leipzig, Hunger. 1853. IV u. 72 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[5099] The Voice of the Bible to the Age: a Memorial of the Jubilee of the British and Foreign Bible Society. By the Rev. Alfr. H. New. Lond., 1853. 170 S. gr. 12. (3 sh.)

[5100] Apostolus e codice monasterii Sišatovac palaeo-slovenice ed. *F. Miklosich*. Vindobonae, Braumüller. 1853. XXIV u. 267 S. m. 1 Steintaf. gr. 8. (n.n. 2 Thlr.)

[5101] Ueber den Laodicenserbrief. Eine exegetisch-kritische Abhandlung von Aug. Sartori, Cand. Lübeck, Dittmer. 1853. 55 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[5102] Bibel und Astronomie, nebst Zugaben verwandten Inhaltes. Eine Darstellung der biblischen Kosmologie und ihrer Beziehungen zu den Naturwissenschaften von Dr. J. H. Kurtz, Staatsrath u. Prof. 3. zum grossen Theile neu ausgearb. Aufl. Berlin, J. A. Wohlgemuth. 1853. VIII u. 570 S. 12. (n. 1 Thlr. 22 Ngr.)

Die Schöpfungsgeschichte. Oder: Steht die h. Schrift in Uebereinstimmung oder im Widerspruch mit der geolog. Wissenschaft? Beantwortet für Jedermann. Köln, Bollig. 1853. 44 S. gr. 12. (n. 6 Ngr.)

[5103] Die apostolischen Väter, Untersuchungen über Inhalt und Ursprung der unter ihrem Namen erhaltenen Schriften von Dr. Ado. Hilgenfeld, ausserord. Prof. d. Theol. zu Jena. Halle, Pfeffer. 1853. VIII u. 311 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[5104] Etudes sur les pères de l'Eglise; par J. P. Charpentier, inspecteur de l'Acad. de la Seine, agrégé de la Faculté de lettres de Paris. 2 Vols. Paris, veuve Maire-Nyon. 1853. 56 Bog. gr. 8. (12 Fr.)

Tom. I. Eglise latine. — Tom. II. Eglise grecque.

[5105] Des heil. Chrysostomus Homilien in einer Auswahl für Seelsorger und zur Privaterbauung. Aus dem Grundtexte übers. von Jos. Lutz, Priester. 2. Aufl. Tübingen, Laupp. 1853. XVIII u. 659 S. gr. 8. (1 Thlr. 22½ Ngr.)

Neues Titelblatt zu der im Jahre 1846 erschienenen Ausgabe.

[5106] Select Metrical Hymns and Homilies of Ephraim Syrus. Translated from the original Syriac, with an Introdution and Historical and Philological Notes, by the Rev. *H. Burgess*. Lond., 1853. (10 sh.)

[5107] Socratis Scholastici ecclesiastica historia. Edidit *Rob. Hussey*, Prof. Tomi tres. Oxonii, (Parker.) 1853. 93½ Bog. gr. 8. (n.n. 10 Thlr. 15 Ngr.)

[5108] Ueber Justin den Märtyrer u. sein Verhältniss zu unsern Evangelien. Ein Programm von Dr. G. Volkmar, Privatdoc. Zürich, Kiesling. 1853. IV u. 52 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[5109] Des heil. Augustinus Bekenntnisse. Nach der besten Ausg. aus dem Latein. übersetzt mit einem kurzen Ueberblick des Lebens und Wirkens dieses Heiligen. Mit 1 Titelkupfer. Regensburg, Manz. 1853. 900 S. 24. (12½ Ngr.)

[5110] A Fourth Letter to Rev. S. R. Maitland, D.D., on the Genuineness of the Writings of Cyprian. By *Edw. J. Shepherd*, A.M. London, 1853. gr. 8. (2 sh.)

[5111] S. Thomae Aquinatis opera omnia, ad fidem optimarum editionum accurate recognita. Fasc. I.—X.: Summae theologicae fasc. 1—10. Parmae. (Oeniponti, Pfaundler.) 1852. Tom. I. 464 S., Tom. II. S. 1—320. hoch 4. (à n. 12 Ngr.)

[5112] Die Geschichte der Kirche. Von Dr. J. P. Lange. 1. Thl. 1. Bd. A. u. d. T.: Das Apostolische Zeitalter. 1. Bd. Braunschweig, Schwetschke u. Sohn. 1853. X u. 373 S. gr. 8. (1 Thlr. 24 Ngr.)

[5113] Handbuch der allgemeinen Kirchengeschichte. Von Dr. J. H. Kurtz. 3. neu ausgearb. Aufl. 1. Bd. 2. Abth.: Von Konstantin d. Gr. bis zum zweiten trullan. Concil. Mitau, Neumann. 1853. XII u. 546 S. gr. 8. 1 Thlr. 21 Ngr.; 1. Bd. cpl. 2 Thlr. 24 Ngr.)

[5114] Hippolytus and the Christian Church of the third Century. By W. Ellis Tayler. Lond., 1853. 245 S. 8. (3 sh. 6 d.)

[5115] Synchronistische Geschichte der Kirche und der Welt im Mittelalter. Kritisch aus den Quellen bearb., mit Beihülfe einiger gelehrten Freunde von J. F. Damberger, Exprof. 4. Bd. Regensburg, Pustet. 1853. X u. 979 S. mit 2 Tabb. gr. 8. (2 Thlr. 55 Ngr.) — 14. Bd. [Siebenten Zeitraums 4. Abschnitt.] 1. Heft, Ebend. 1853. XX u. S. 1—276. gr. 8. (22½ Ngr.) — Kritikheft zum 13. Bd. 264 S. gr. 8. (21 Ngr.)

[5116] A History of the Christian Church, Middle Age. By Charl. Hardwick, M.A. Lond., 1853. 497 S. gr. 8. (10 sh. 6 d.)

[5117] Rise and Progress of Christianity. By Dr. Hinds, Bishop of Norwich. 3. edit. Lond., 1853. 330 S. 8. (5 sh.)

[5118] Geschichte des Papstthums während des 14. Jahrhunderts. Von Abbé J. B. Christophe, Pfarrer. Aus dem Französ. übersetzt und herausgeg. von Dr *J. Ign. Ritter*, Domdechant u. Prof. (In 3 Bdn.) 1. Bd. Paderborn, Schöningh. VII u. 399 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5119] Die romanischen Waldenser, ihre vorreformatorischen Zustände und Lehren, ihre Reformation im 16. Jahrh. u. die Rückwirkungen derselben, hauptsächlich nach ihren eigenen Schriften dargestellt von Dr. Herzog, Prof. Halle, Anton. 1853. XIV u. 470 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[5120] Johannes Tauler u. die Gottesfreunde. Von *Bernh. Baehring*, Pfarrer. Hamburg, Agentur des Rauhen Hauses. 1853. VIII u. 159 S. 12. (12 Ngr.)
Lebensbilder aus der Geschichte der inneren Mission. VI.

[5121] Clemens XIV. und die Jesuiten. Nach dem Werke: „Geschichte des Pontificats Clemens' XIV. nach unedirten Staatsschriften aus dem geheimen Archive des Vaticans von Dr. Augustin Theiner." Herausgeg. von *Jos. Burk. Leu*, Propst u. Prof. Luzern, Kaiser. 1853. VIII u. 140 S. gr. 8. (16 Ngr.)

[5122] Geschichte, Lehren, Geist u. Aussichten des Papstthums. Erste von der evangel. Alliance gekrönte Preisschrift in deutscher Bearbeitung. Von J. A. Wylie. Elberfeld, Hassel. 1853. X u. 431 S. gr. 12. (n. 24 Ngr.)

[5123] Die Geschichte der Kirche Christi im 19. Jahrhundert. Zugleich eine Fortsetzung der Kirchen-Geschichte des Berault-Bercastel in einem vollständ. Auszuge bis auf die Gegenwart. Von Dr. Bonif. Gams, Semin.-Prof. 1. Bd. 1. u. 2. Lief. Innsbruck, Wagner. 1853. S. 1—320. gr. 8. (à 15 Ngr.)

[5124] Geschichte der religiösen Bewegung der neuern Zeit. Von Dr. Fr. Kampe, Prediger. 2. Bd. Leipzig, O. Wigand. 1853. VI u. 249 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5125] Viaje literario a las yglesias de España, por D. Villanueva. Tom. XXII. Madrid. 1852. gr. 8. (22 Bde. 1803—52. 165 Fr.)

[5126] Church History in England from Earliest Times to the period of the Reformation. By the Rev. Arth. Martineau. Lond., 1853. 530 S. 8. (6 sh.)

[5127] John de Wycliffe, D.D., a Monograph, with some Account of the *Wycliffe* MSS. in Oxford, Cambridge, the British Museum, Lambeth Palace, and Trinity College Dublin. By *Rob. Vaughan*. Lond., 1853. 570 S. gr. 8. (16 sh.)

[5128] Die Freidenker in der Religion oder die Repräsentanten der religiösen Aufklärung in England, Frankreich und Deutschland. Von Dr. Ludw. Noack. (In 3 Thln.) 1. Thl. Bern, Jent u. Reinert. 1853. XVI u. 393 S. 8. (1 Thlr. 9 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Die englischen Deisten oder die Repräsentanten der religiösen Aufklärung in England.

[5129] Die Kraft des Evangeliums. Mittheilungen aus der ältern Missionsgeschichte von Schwaben, Bayern und Franken, zum Gebrauch in Missionsstunden u. als Lesebuch f. Jedermann. Von J. Erh. Fischer, Pfarrer. Nürnberg, Raw. 1853. XVI u. 221 S. gr. 8. (24 Ngr.)

[5130] Etudes sur les réformateurs du XVI. siècle; par V. Chauffour-Kestner. 2 Vols. Paris, Ch. Hingray. 1853. 20 Bog. gr. 12. (6 Fr.)

Tom. I. Ulrich de Hutten. — Tom. II. Zwingli.

[5131] Geschiedenis der Evang.-Luthersche Gemeente te Rotterdam door J. C. Schultz-Jacobi. 3. Aflever.: De Gemeente onder de Fraterniteit. Rotterdam, K. Loos. 1853. gr. 8. (15 c.)

[5132] Geschichte des deutschen Protestantismus in den Jahren 1551—1581. Von Dr. H. Heppe. 2. Bd.: Die Geschichte des deutschen Protestantismus von 1563—1574 enthaltend. Marburg, Elwert. 1853. XII u. 639 S. gr. 8. (à 2 Thlr. 25 Ngr.)

Die Epochen der Kirchengeschichte Indiens. Ein Vortrag auf Veranstaltung des evangelischen Vereins f. kirchl. Zwecke am 31. Jan. 1853 gehalt. von Dr. *W. Hoffmann*, Hof- u. Dompred. Berlin, W. Schulze. 1853. 25 S. gr. 8. (4 Ngr.)

[5133] Codex liturgicus ecclesiae universae in epitomen redactus. Curavit Dr. *Hm. Adelb. Daniel*. Tom. IV. Fasc. 1. Et. s. tit.: Codex liturgicus ecclesiae orientalis in epitomen redactus. Fasc. 1. Lipsiae, T. O. Weigel. 324 S. mit 1 Steintaf. Lex. 8. (n. 2 Thlr. 8 Ngr.)

Evangelische Theologie.

[5134] Kirchlicher Anzeiger aus dem Wupperthal. Redact.: *L. Feldner*, Pastor. Jahrg. 1853. 52 Nrn. (½ Bog.) Elberfeld, Hassel. 1853. 4. (n. 24 Ngr.)

[5135] Hie Herr und Gideon! Kirchenblatt für das protest. Volk. Redig. von *G. F. Haag*. Jahrg. 1853. 13 Nrn. (Bog.) Pforzheim. (Stuttgart, Scheitlin.) 1853. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[5136] Oldenburgisches Kirchenblatt. Stimmen aus der Kirche über die Kirche zur Erweckung u. Förderung des christl. u. kirchl. Lebens. Redact.: *A. Roth*. 2. Jahrg. 1853. 52 Nrn. (½ Bog.) Oldenburg, Stalling. 1853. gr. 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5137] Missionsblatt des Rheinisch-Westphälischen Vereins für Israel. Red.: *L. v. Rohden*, Lehrer. (9.) Jahrg. 1853. 12 Nrn. (½ Bog). Bremen, (Sartorius. — Berlin, J. A. Wohlgemuth.) 1853. (baar n.n. 7½ Ngr.)

[5138] Evangelisches Monatsblatt. 9. Jahrg. 1853. 12 Nrn. (Bog.) Zürich, Hanke. 1853. gr. 4. (n. 15 Ngr.)

[5139] Sonntagsblatt für vernünftiges Denken u. Leben. Herausgeg. von *Fr. Th. Frantz*. Jahrg. 1853. 52 Nrn. (½ Bog.) Stuttgart, Göpel. 1853. gr. 4. (Vierteljährl. n.n. 7½ Ngr.)

[5140] Wochenschrift für die Erneuerung der Kirche. Herausgeber: Dr. *J. F. Imm. Tafel*, Prof. (4.) Jahrg. 1853. 52 Nrn. (Bog.) Tübingen, Verlags-Expedition. 1853. 8. (n. 2 Thlr.)

[5141] Real-Encyklopädie für protestantische Theologie und Kirche. Unter Mitwirkung von Prof. Dr. Gieseler, Prof. Dr. Hagenbach, Ob.-Cons.-Rath Dr. Hößling u. And., herausgeg. von Prof. Dr. (*J. J.*) *Herzog*. 2.—6. Heft. (Abraxas — Archäologie.) Stuttgart, Scheitlin. 1853. 1. Bd. S. 81—480. Lex. 8. (à n. 8 Ngr.)

[5142] Dr. **Mt. Luthers** sämmtliche Werke. 53.—55. (Oder) 4. Abth.: Vermischte deutsche Schriften. 1.—3. Bd. Nach den ältesten Ausg. kritisch und historisch bearb. von Dr. *J. Konr. Irmischer*, Pfarrer. I. (Thl.): Deutsche Briefe. 1.—3. Bd. Frankfurt a. M., Heyder u. Zimmer. 1853. 75½ Bog. 8. (à 15 Ngr.)

[5143] **Phil. Melanthonis** opera quae supersunt omnia. Post Dr. *C. Gli. Bretschneiderum* ed. Dr. *H. Ern. Bindseil.* Vol. XIX. Brunsvigae, Schwetschke et fil. 1853. VII u. 787 S. gr. 4. (à n. 4 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Corpus Reformatorum. Vol. XIX.

[5144] Die Dogmatik der evangelisch-lutherischen Kirche dargestellt und aus den Quellen belegt von Dr. **Hr. Schmid**, Prof. 3. Aufl. Frankfurt a. M., Heyder u. Zimmer. 1853. XXIV u. 518 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[5145] Die Paulinische Rechtfertigungslehre unter Berücksichtigung einiger verwandten Lehrstücke nach den vier Hauptbriefen des Apostels dargestellt von Dr. **Rich. Adelb. Lipsius.** Mit einem Vorwort von Dr. *C. Thd. Alb. Liebner*, Professor. Leipzig, Hinrichs' Verl. 1853. XX u. 220 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 7½ Ngr.)

Die Bedeutung der Rechtfertigungslehre f. die Beantwortung der jetzt in der Kirche schwebenden Fragen. Synodalrede zur 66. Jahresversammlung der Anh.-Dessauischen Pastoral-Gesellschaft geh. am 13. Juli 1853 von *Gust. Schubring*, Dompastor. Leipzig, Dörffling u. Franke. 2½ S. gr. 8. (n. n. 2½ Ngr.)

[5146] Christian Baptism, with its Antecedents and Consequents. By **Alex. Campbell.** Lond., 1853. 448 S. 8. (4 sh. 6 d.)

Die heilige Taufe. Erklärung des 9. Art. der Augsburger Confession. Dillenburg, Jacobi. 1853. 32 S. 8. (n. 4 Ngr.)

[5147] The Doctrine of the Holy Eucharist. By **Rob. Is. Wilberforce.** 2. edit. Lond., 1853. 444 S. gr. 12. (3 sh.)

[5148] Christenthum und Humanismus. Oder das religiöse Bewusstsein Jesu u. die Erlösungsthatsache d. Christenthums. Von **L. Noack.** Rudolstadt, (Froebel.) 1853. IV u. 105 S. gr. 12. (n. 12 Ngr.)

[5149] Ueber die Unsterblichkeit des Menschen, im Lichte der christl. Religion u. Philosophie. Eine kleine Ostergabe an das protestant. Deutschland. Von **Arn. Thd. Schulz.** Stralsund, (Rosenkranz.) 1853. VI u. 34 S. 8. (n. 6 Ngr.)

[5150] Die Unsterblichkeit u. Wiedererinnerungskraft der Seele, erwiesen aus Schrift, Vernunft u. Erfahrung u. bestätigt durch Erfahrungsbelege aus den Schriften der griech. u. röm. Classiker u. der Christen aus den folg. Jahrhunderten. Von Dr. **J. Fr. Imm. Tafel**, Univ.-Bibliothekar u. Prof. Tübingen, Verlags-Exped. 1853. 180 S. 8. (n. 20 Ngr.)

Abdruck aus der Wochenschrift für die Erneuerung der Kirche von 1852 und 1853.

[5151] Ueber das Wesen der Religion von dem Standpuncte d. Neuen Testaments. Von **W. Bauer**, Pfarrer u. Prof. Dillenburg, Jacobi. 1853. 63 S. 4. (n. 10 Ngr.)

Denkschrift des Herzogl. Nassauischen evangelisch-theologischen Seminars zu Herborn für das Jahr 1853.

[5152] System d. christlichen Lebens od. das christliche Leben nach *seiner* Bejahung, Verneinung u. Wiederherstellung wissenschaftlich dargestellt von Dr. **W. Böhmer**, Cons.-R. u. Prof. Breslau, Korn. 1853. XVI u. 438 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 25 Ngr.)

[5153] Theological Essays. By **Fred. Denison Maurice**, M. A. Lond., 1853. 461 S. gr. 8. (10 sh.)

[5154] Eine biblisch-theologische Trilogie m. einem Nachwort üb. die Kirche der Zukunft von **Rud. Hagel**, Lehrer. Halle, Schmidt. 1853. VIII u. 168 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[5156] Der evangelische Glaube dargestellt u. vertheidigt in Briefen. Herausgeg. von dem christl. Verein im nördl. Deutschland. Eisleben, (Kuhnt.) 1853. VI u. 212 S. 8. (n. 8 Ngr.)

[5156] Die Unterscheidungs-Lehren der evangel. Kirche gegenüber der römisch-katholischen Kirche, biblisch gerechtfertigt von **Chr. Glaubrecht**, Pfarrer. 2. verb. u., namentlich mit Stellen aus den ältesten Kirchenvätern, verm. Aufl. Schwelm, Scherz. 1853. 134 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[5157] Die Unterscheidungslehren der verschiedenen christlichen Bekenntnisse im Lichte göttl. Worts. Nebst Nachweis der Bedeutsamkeit reiner Lehre für's christl. Leben, u. ein Abriss der hauptsächlichsten ungesunden relig. Richtungen. Von **K. Graul.** 3. verb. Aufl. Leipzig, Dörffling u. Franke. 1853. VI u. 125 S. 8. (n. 12 Ngr.)

Die kirchlichen Bekenntnissschriften u. Unterscheidungslehren tabellarisch gefasst von *F. Schellenberg*. 2. unveränd. Aufl. Leisnig. (Leipzig, H. Fritzsche.) 1853. 1 Bog. Fol. (n. 2½ Ngr.)

[5158] Die Augsburgische Confession, lateinisch u. deutsch. Herausgeg. von *F. Klemme*, Pastor. Cassel, Hotop. 1853. 159 S. 16. (n. 10 Ngr.)

[5159] Beiträge zur Apologie der Augsburgischen Confession gegen alte u. neue Gegner. Von Dr. **E. Sartorius**, Gen.-Sup., Cons.-Dir. u. Oberhofpred. zu Königsberg. 2. Aufl. Hamburg u. Gotha, Fr. A. Perthes. 1853. XIX u. 190 S. gr. 12. (n. 28 Ngr.)

[5160] Die reformirte Kirche in Deutschland die ursprüngliche Lutherische Kirche als die Kirche der Augsburg. Confession im Sinne Melanchthons. Ein Ruf an alle gläubige Evangelischen, sich um die Augsburg. Confession als das eine rechte Unionspanier wieder zu sammeln. Von **C. Friedl. Gust. Wilsing**, Pastor. Altena, Santz. 1853. VIII u. 125 S. 8. (n. 16 Ngr.)

Entwurf eines Consensus Evangelicorum oder das gemeinsame Glaubensbekenntniss der evangelischen Kirche. Ein Proponendum den Hochw. Provinzial-Synoden von Westphalen und Rheinland ehrerbietigst vorgelegt. Bonn, Marcus. 1853. 30 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[5161] Die Leipziger Konferenz am 31. Aug. u. 1. Sept. 1853. Mit vollständ. Abdr. der Vorträge von Prof. Dr. *K. F. A. Kahnis*, über die Unionsdoctrin u. von Superint. *A. F. O. Münchmeyer*, über unsre Stellung zur röm. Frage. Leipzig, Dörffling u. Franke. 1853. VIII u. 78 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

Hieraus einzeln:

Die moderne Unionsdoctrin. Vortrag auf der Leipziger Konferenz vom 31. Aug. u. 1. Sept. 1853 gehalten von Dr. *K. F. A. Kahnis*, Professor. Ebend. 1853. 38 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[5162] Die gläubige Union. Ein Wort zu ihrer Vertheidigung bei dem symbol. Fortschritt unserer Zeit. Magdeburg, Heinrichshofen. 1853. 40 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[5163] Recht der Kirche, Union u. die bayerische protestant. Landeskirche. Versuch einer theolog.-jurist. Beleuchtung von **Fr. Hommel**, Kreis- u. Stadtger.-Rath. Stuttgart, Liesching. 1853. XI u. 104 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[5164] Ueber die lutherische Kirche in Bayern. Eine kirchenrechtl. Erörterung von Dr. **Ch. G. Ado. v. Scheurl**, Prof. Erlangen, Bläsing. 1853. IV u. 52 S. gr. 8. (n. 9 Ngr.)

[5165] Entstehung u. bisherige Geschichte des deutschen evangelischen Kirchentages. Berlin, Hertz. 1853. VI u. 74 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Innere Mission und Association. Eine Denkschrift an den Kirchentag von 1853 von *V. A. H(uber)*. Ebend. 1853. 24 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[5166] Die falsche Wissenschaft u. das gute Recht d. Hessischen Kirche. Eine Beleuchtung der neuesten Credner'schen Schrift: „Philipps des Grossm. Hessische Kirchenreformationsordnung" etc. [Giess. 1852.], von ein. Hess. Geistl. im Namen Vieler. Darmstadt, v. Auw. 1852. 56 S. gr. 8. (n. 7½ Ngr.)

[5167] **Die Verfassung der evang.-lutherischen Kirche des Herzogth. Oldenburg.** Eine übersichtl. Darstellung der Revision von 1853 von **Th. v. Wedderkop**, Oberger.-Rath u. Kammerherr. Oldenburg, Schmidt. 1853. VI u. 181 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Die Feier des 5. Juli 1852 bei der lutherischen Gemeinde in Elberfeld, als der hundertjährigen Jubiläums ihrer ersten Kirche. Elberfeld, Hassel. 1853. 15 S. gr. 12. (6 Ngr.)

[5168] **Die Kirche u. Schule in Nord-Amerika.** Uebersichtlich beschrieben von Dr. **Hm. Wimmer.** Leipzig, R. Hoffmann. 1853. VIII u. 368 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5169] **3. Synodal-Brief von der Synode der aus Preussen ausgewanderten lutherischen Kirche**, versammelt zu Buffalo, N. Y., im Sept. 1851. Nebst verschied. Beilagen. Buffalo. (Nördlingen, Beck.) 1853. 144 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[5170] **Was heisst katholisch?** Eine nach den Bekenntnissen der luther. u. kathol. Kirche abgefasste Schutzschrift wider Roms alte u. neue Angriffe von **A. Brömel**, Pastor. Grimma, Gebhardt. 1853. XII u. 276 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 7½ Ngr.)

[5171] **Ist die evangelische Kirche Babel u. der Austritt aus ihr daher unerlässliche Pflicht?** Ein gewichtiges Wort des grossen Dr. *Ph. Jac. Spener* f. seine u. unsere Zeitgenossen überarb. u. herausgeg. von Dr. **A. H. Th. Thym**, Superint. u. Pastor. Greifswald, Koch's Verl. 1853. VIII u. 120 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

Das Glaubensbekenntniss des zeitigen protestantischen Generalsuperintendenten in Schlesien. Kurz u. fasslich beurtheilt von einem apostol.-katholischen, d. i. von einem Römischen Schlesier. Regensburg, Manz. 1853. 48 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[5172] **Der Protestantismus als politisches Princip.** Vorträge auf Veranstaltung d. evangel. Vereins f. kirchl. Zwecke zu Berlin im März 1853 gehalten von Dr. **Fr. Jul. Stahl.** 2. unveränd. Aufl. Berlin, W. Schultze. 1853. III u. 122 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[5173] **Der Protestantismus als politisches Princip** von Dr. *Fr. Jul. Stahl.* Nach den Principien gewürdigt von Dr. **J. H. Reinkens**, Dompred. u. Prof. Breslau, Aderholz. 1853. IV u. 131 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[5174] **Der Protestantismus als politisches Princip** von Dr. *Fr. Jul. Stahl.* In drei Sendschreiben vom Standpuncte der Wahrheit, d. Rechtes u. der Geschichte widerlegt von **C. Nik. Gust. Rintel.** Ebend. 1853. VII u. 160 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Der Protestantismus als politisches Princip. Eine kathol. Beantwortung der gleichbetitelten Dr. Fr. Jul. Stahl'schen Schrift. Regensburg, Manz. 1853. 16 S. gr. 8. (2 Ngr.)

[5175] **Aburtheilung der Jesuitensache** aus dem Gesichtspuncte der histor. Kritik, d. positiven Rechts u. d. gesunden Menschenverstandes. Von Dr. **Laur. Hannib. Fischer**, Geh. Staatsrath. Leipzig, R. Hoffmann. 1853. XVIII u. 121 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

Das ungarische Fluchformular, ein Glaubensbekenntniss für Protestanten beim Uebertritt zur römisch-kathol. Kirche, nach seinem Inhalte quellengemäss und gemeinfasslich beleuchtet. Beitrag zur Würdigung des Jesuitismus von *K. Hirsche*, Pastor. Osnabrück, Meinders. 1853. 43 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[5176] **Truth spoken in Love; or, Romanism and Tractarianism refuted by the Word of God.** By the Rev. **H. H. Beamish.** Lond., 1853. 474 S. 8. (n. 6 sh.)

Auszüge aus den (an den Centralvorstand der Gustav-Adolf-Stiftung) eingegangenen Unterstützungsgesuchen. 11. Heft. Darmstadt, Leske. 1853. 92 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

Der evangelische Verein der Gustav-Adolf-Stiftung, seine Entstehung, sein Fortgang, seine Wirkung u. seine gegenwärtige Lage. Ein Mahnruf an die protestantische Bevölkerung Deutschlands. Zwickau, Verlagsh. d. Volksschriften-Ver. 1853. 200 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[5177] **Homiletisches Repertorium f. zwei vollständige Jahrgänge von Evangelien u. Episteln.** Von **C. Beck**, Archidiak. (In 2 Bdn. od. ca. 13 Lieff.) 1. Lief. Stuttgart, Metzler. 1853. 1. Thl.: Die Festzeit. VI u. S. 1 — 80. gr. 8. (n. 7 Ngr.)

[5178] Epistelpredigten auf alle Sonn-, Fest- u. Feiertage d. ganzen Kirchenjahres, zunächst zum Vorlesen in Landkirchen. In Verbindung m. G. Haase, K. Jahn, C. Mau, A. Morath etc., Pastoren, herausgeg. von *E. Genzken*, Pastor. Lüneburg, Herold u. Wahlstab. 1853. VIII u. 816 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[5179] Stimmen aus Zion. Sammlung von Epistel-Predigten f. alle Sonn- u. Festtage d. Kirchenjahres, nebst mehreren Casualreden u. Predigten f. Apostel-tage, von Pastoren der evang.-luther. Kirche in Preussen. 2. Heft. Schneidemühl, Eichstädt. 1853. 1. Bd. S. 145 — 283 u. 2. Bd, S. 1 — 72. gr. 4. (n. 25 Ngr.; 1. u. 2. Heft 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5180] Predigten an Sonn- u. Festtagen gehalten zu Leipzig. Von Dr. **Fr. Ahlfeld**, Pastor. 4. Bd. Leipzig, Fr. Fleischers Verl. 1853. VIII u. 320 S. gr. 8. (à 1 Thlr. 15 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Bausteine zum Aufbau der Gemeinde. 4. Bd.

[5181] Predigten über die Sonn- u. Festtags-Evangelien. Von Dr. **J. K. W. Alt**, Hauptpastor u. Scholarch zu Hamburg. Jahrg. 1853. 2 Bde. Hamburg, (Herold.) 1853. 1. Bd.: 1. Adv. Sonnt. — Sonnt. Cantate. IV u. 368 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[5182] Das Leben Jesu. Predigten im J. 1852 gehalten von **Fr. Arndt**, Pred. 4. Thl. Magdeburg, Heinrichshofen. 1853. IV u. 294 S. gr. 8. (à 1 Thlr.)

[5183] Predigten. Von **J. Jak. Bernet**, gewes. Pfarrer. 2 Bde. [Fest-Ciclus — Festloser Ciclus.] St. Gallen, Huber u. Co. 1853. VIII u. 308, VI u. 292 S. gr. 8. (2 Thlr. 12 Ngr.)

Inh.: 1. Bd. Vermischte Predigten aus den Jahren 1850 u. 1851. — 2. Bd. Predigten üb. die Bergrede unseres Herrn.

[5184] Körbe in der Wüste, od. kurze Betrachtungen üb. die Sonn- u. Festtags-Evangelien u. Episteln. Von **J. Diedrich**, Pastor. Wittstock, (Rother.) 1853. 248 S. 8. (n. 10 Ngr.; geb. n. 12½ Ngr.)

[5185] Predigten in den J. 1848—1851 gehalten. Von Dr. **Chr. Ghl. Ficker**, Pfarrer. Chemnitz, (Defoy.) 1853. XVIII u. 239 S. 8. (n. 1 Thlr.)

[5186] Vier Predigten den Freunden einer Kirche der Zukunft gewidmet. Von **O. A. Freilieb**. Kiel, Schröder u. Co. 1853. 100 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[5187] Predigten f. alle Sonn- u. Festtage. Von **Wilh. Hofacker**, weil. Diak. Mit dem Bildniss des sel. Vfs. in Stahlst. u. Mittheilungen üb. seinen Lebensgang von *Kapff*, Prälat. Stuttgart, J. F. Steinkopf. 1853. XLIV u. 800 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 4 Ngr.)

[5188] Predigten, in der Gemeine zu Ludwigslust gehalten von Dr. **Th. Kliefoth**, Ober-Kirchenrath u. s. w. zu Schwerin. 3. Sammlung. 2. Aufl. Wismar, Hinstorff. 1853. VIII u. 522 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5189] Die Sabbathglocke. Kirchliche Zeugnisse. Von Dr. **Fr. W. Krummacher**. (4. Bd.:) Vom Advent 1852 bis zu Pfingsten 1853. Berlin, Wiegandt u. Grieben. 247 S. gr. 8. (à n. 1 Thlr.)

[5190] Predigten. Von **H. Lang**, Pfarrer. St. Gallen, Scheitlin u. Zollikofer. 1853. VII u. 112 S. 8. (12 Ngr.)

[5191] Gedenkblätter in Predigten aus den J. 1849 bis 1853. Von **J. Lund**, vormal. Kirchenpropst u. Hauptpastor. Kiel, Schröder u. Co. 1853. VI u. 345 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[5192] Das Leben in Christo. Predigten üb. die Episteln d. Kirchenjahres von Dr. **Fr. H. Ranke**, Consist.-R. 1. Thl. Frankfurt a. M., Heyder u. Zimmer. 1853. IV u. 224 S. gr. 8. (n. 18 Ngr.)

Jobst Sackmanns, weil Pastor, Predigten. Jetzt zum ersten Male in einer Sammlung mit einigen andern vereinigt. Nebst Biographie u. Bildniss des Verfassers. 5. Aufl. Celle, Schulze. 1853. III u. 114 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[5193] Evangelische Zeugnisse von Christo. Predigten üb. Abschnitte aus dem Evangelium Johannis. Von Dr. **Dan. Schenkel**, Prof. u. Universit.-Pred. zu Heidelberg. 1. Samml. Heidelberg, akad. Anstalt f. Lit. u. Kunst. 1853. VIII u. 307 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[5194] Beiträge zum Schriftverständniss in Predigten. Von Dr. **F. L. Steinmeyer**, Prof. zu Breslau. III. (Thl.) Berlin, Wiegandt u. Grieben 1853. III u. 216 S. gr. 8. (n. 18 Ngr.)

[5195] Predigten über die Episteln, nach der in Pommern gebräuchlichen Ordnung gehalten zu Cammin von **Gust. Ado. Textor**, weil. Reg.-Schul- und Consistorial-Rath. Stettin, Weiss. 1853. XX u. 528 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[5196] Evangelische Casual-Reden in Verbindung mit mehreren Predigern herausgeg. von Dr. **Chr. Palmer**, Prof. 10. Samml. Stuttgart, Liesching u. Co. 1853. 384 S. gr. 8. — Dieselben. 3. vielfach verb. u. verm. Aufl. 1. Bd. VIII u. 472 S. (1 Thlr. 12 Ngr.)

[5197] Reden vor Gebildeten bei Taufen, Trauungen, Communionen u. am Grabe gehalten von **Chr. W. Klötzner**, Superint. u. Oberpfarrer zu Eisenberg. 3. Bdchn. 2. Aufl. Altenburg, Schnuphase. 1853. VIII u. 143 S. gr. 8. (à n. 15 Ngr.)

[5198] Trost u. Mahnung an Gräbern. Eine Sammlung von Entwürfen zu Leichenpredigten u. Grabreden von **G. R. Florey**, Pastor. 4. Bdchn.; 40 Leichenpredigten, 22 Grabreden u. einen Anh. enthaltend. Leipzig, Klinkhardt. 1853. IX u. 260 S. 8. (à n. 22½ Ngr.)

Der Friedhof. Texte, Entwürfe u. metr. Gebete an Christengräbern, einer liturg. Sammlung für Prediger und Cantoren, von *J. W. Fr. Lampert*, Pfarrer. Nürnberg, v. Ebner. 1853. VIII u. 184 S. 16. (6 Ngr.)

[5199] Geschichte des Kirchenlieds u. Kirchengesangs der christlichen, insbesondere der deutschen evangel. Kirche. Von **Ed. Em. Koch**, Stadtpfarrer. 1. Haupttheil: Die Dichter u. Sänger. 3. Bd. 2. verb. u. durchaus verm. Aufl. Stuttgart, Belser. 1853. XII u. 194 S. gr. 8. (à Bd. 27 Ngr.)

[5200] Hymnologische Reisebriefe an ein. Freund d. protestantischen Kirchenliedes. Von **G. Ch. H. Stip**. 2. Bd. 1. Hft. Hannover, Rümpler. 1853. X u. 154 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Beiträge zur Hymnologie. Für Lehrer beider Confessionen in Kirchen u. höheren Schulen. 1. Heft.

[5201] Geschichte d. evangelischen Kirchengesangs u. der evang. Gesangbücher in dem Fürstenth. Waldeck. Ein Beitrag zur Hymnologie von **O. Curtze**. Arolsen, (Speyer.) 1853. VII u. 249 S. gr. 8. (n. 28 Ngr.)

[5202] Thatsachen aus dem Reiche Gottes auf dem Gebiete d. evangelischen Kernliedes. Von **Carl Heinrich**, Cantor u. Lehrer. Grimma, Gebhardt. 1853. XIV u. 269 S. 8. (n. 27 Ngr.)

[5203] Die Gesangbuchsnoth der Gegenwart nachgewiesen an dem Halberstädter Gesangbuche nebst Vorschlägen zu ihrer Abhilfe. Von Dr. **Zschiesche**, Oberpred. Halberstadt, Frantz. 1853. VIII u. 64 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

Praktische Bemerkungen zu der Schrift des Hrn. Geh. Raths Schede üb. die Gesang-Noth in der evangel. Kirche. Von *H. Hauer*, Organist. Berlin, (W. Schultze.) 1853. 20 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[5204] Evangelische Liederfreude. Auswahl geistl. Lieder von der Zeit Luthers bis auf unsere Tage. Mit literargeschichtl. Einleitung, biograph. Skizzen u. erbaulichen Zügen aus der Geschichte berühmter Lieder. Von **Fd. Bässler**, Oberpred. Berlin, Decker. 1853. XXXIV u. 358 S. 4. (1 Thlr. 15 Ngr.; Velinp. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[5205] Geistlicher Liederschatz. Sammlung der vorzüglichsten geistlichen Lieder f. Kirche, Schule u. Haus und alle Lebensverhältnisse. 5. Aufl. Berlin, (Wohlgemuth.) 1853. XVI u. 912 S. gr. 8. Mit grosser Schrift. (baar n. 1 Thlr. 2 Ngr.)

[5206] Allgemeines evangelisches Gesangbuch. [Entwurf.] Von Dr. *Geffcken*, der Evangel. Conferenz in Eisenach zur Prüfung vorgelegt. Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke. 1853. VII u. 90 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

Evangelisches Gesangbuch. Herausgeg. von der Synode Tecklenburg. Gütersloh, Bertelsmann. 1853. IV u. 314 S. 8. (12 Ngr.)

Gesangbuch f. Berg- u. Hüttenleute, nebst einigen Gebeten. 6. Aufl. Halle, Anton. 1853. IV u. 138 S. 8. (n. 6 Ngr.)

[5207] Dr. M. Luthers Reformationslied „Ein' feste Burg ist unser Gott etc." geschichtlich u. erbaulich behandelt von Dr. J. K. Schauer, Pfarrer. Mit musical. Beilagen. Coburg, Riemann. 1853. VII u. 48 S. m. 1 Lith. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[5208] Taschenbuch neuer geistlicher Lieder f. alle Tage d. Evangel. Kirchenjahres. Von Dr. Joh. Chr. W. A. Hopfensack, Gymn.-Prof. Leipzig, Gebhardt u. Reisland. VIII u. 239 S. br. 8. (22½ Ngr.)

[5209] Evangelienlieder f. häusliche Sonn- u. Festtagsfeier. Von Osw. Reinhardt, Diak. u. Pfr. Frankfurt a/O., (Guben, Berger.) 1853. 75 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[5210] Ueber die Sonntagsheiligung. Sieben Abendbetrachtungen f. christl. Hausväter. Eine gekrönte Preisschrift von D. K. F. Kähler, Lehrer. Kiel, Schröder u. Co. 1853. 113 S. g. 12. (n. 10 Ngr.)

[5211] Der Hausgottesdienst. Ein Beitrag zur innern Mission von H. Weber, Pfarrverweser. Winterthur, Steiner. 1853. 54 S. br. 8. (n. 6 Ngr.)

[5212] Betbuch Christian I., Herzogs u. Churfürsten zu Sachsen, vom J. 1589. Mit Gebeten des Churfürsten August von Sachsen. Aufs Neue herausgeg. von Dr. *Joh. Konr. Irmischer*, Pfarrer. Erlangen, Deichert. 1854. XXII u. 312 S. gr. 12. (n. 15 Ngr.)

[5213] Weihestunden d. häuslichen Lebens. Gebetbuch von Dr. Conr. Hm. Clauss, Lehrer am Gymn. zu Zwickau. Mit ein. Anh. Zwickau, Pinther. 1853. VII u. 151 S. 8. (n. 15 Ngr.; geb. n. 20 Ngr.)

[5214] Evangelische Haus-Agende, d. i.: Vollständige Ordnung d. Hausgottesdienstes in Gebeten, Liedern u. Bibellectionen f. alle Tage d. Kirchenjahres, gegründet auf die altkirchl. Sonn- u. Festtags-Evangelien. Von Geo. Chr. Dieffenbach, Pfarrer. Illustr. m. 4 grossen Bildern, 16 Initialen u. 6 Vign. Mainz, Kunze. 1853. 720 S. m. 1 Musikbeilage. Lex. 8. (1 Thlr. 19 Ngr.; (Fein Pap. m. lithogrom. Initialen 2 Thlr. 20 Ngr.)

[5215] Die Vereinigung der vier heil. Evangelien nach der Zeitfolge in fortlaufender Erzählung. Ein Erbauungsbuch f. christl. Laien aller Stände u. zum besondern Gebrauche f. Geistliche u. Lehrer. Köln, Bollig. 1853. XV u. 224 S. gr. 12. (n. 20 Ngr.)

A. u. d. Tit.: Die heil. Geschichte des Neuen Bundes.

[5216] Andachten üb. die Leidensgeschichte des Herrn, nach M. *Sturms* Unterhaltung der Andacht üb. die Leidensgeschichte Jesu gearb. von W. L. Fässlein, Pfarrer. Meiningen, Brückner u. Renner. 1853. X u. 196 S. gr. 8. (n. 12½ Ngr.)

Dr. *C. Glo. Hofmanns*, Gen.-Sup. u. Prof. zu Wittenberg, Auslegung der Fragstücke im kleinen Katechismo Lutheri, in 27 Buss- und Abendmahls-Andachten. Um die Mitte des vorigen Jahrh. wiederholt gedruckt, — mit Abänderungen zu einem neuen Drucke jetzt zum 3. Male besorgt von Dr. *Claus Harms*, Pastor. Kiel, Schwers. 1853. VI u. 229 S. S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Der vertraute Umgang einer gläubigen Seele mit Gott und unserem Heilande Jesu Christo, bestehend in gottseligen Betrachtungen und Gebeten. Von *C. H. v. Bogatzky*.

Nach der ersten Ausg. 1752 wieder aufgelegt und mit Nachrichten üb. das Leben und die Schriften Bogatzky's ausgestattet von *J. H. Staudt*. Stuttgart, Scheitlin. 1853. 330 S. u. Anh.: Erbauliche Gedanken 130 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Geistlicher Dank-Altar zum täglichen Lobopfer der Christen. Von Dr. *H. Müller*, Superint. u. Prof. Neue Ausgabe. Rostock, (Stiller.) 1853. IV u. 460 S. gr. 12. (15 Ngr.)

Das himmlische Vergnügen in Gott, oder vollständ. Gebet-Buch f. alle Zeiten, zum Gebrauche für alle Stände u. bei allen Angelegenheiten. Bestehend in einer Sammlung der vorzüglichsten Gebete u. Gebetlieder von *Stark*, *Mael* und andern ausgezeichneten Gottesmännern. Ster.-Ausg. Reutlingen, Kurtz. 1853. XII u. 804 S. m. 8 Holzschn. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Katholische Theologie.

[5217] Geschichte der katholischen Literatur. In kritisch-biograph. Umrissen. Von Dr. **J. A. Mor. Brühl**. 1. Bd.: Geschichte der kathol. Literatur Deutschlands. 4. — 7. Lief. Leipzig, Hübner. 1853. S. 241—560. gr. 8. (à n. 10 Ngr.)

[5218] Nouvelle Encyclopédie theologique, ou nouvelle serie de dictionnaires sur toutes les parties de la science religieuse, etc. Publié par **M.** l'abbé *Migne*. Vol. XXX. XXXI. Dictionnaire d'epigraphie. Petit-Montrouge. 1853. 158 Bog. gr. 8. (14 Fr.)

[5219] Kirchen Lexikon od. Encyklopädie der katholischen Theologie u. ihrer Hülfswissenschaften. Herausgeg. von Dr. *H. Jos. Wetzer*, Prof. u. Dr. *Ben. Welte*. 110. — 121. Heft. (Sim. — Transsubstantiation.) Freiburg im Br., Herder. 1853. 10. Bd. S. 151—960 u. 11. Bd. S. 1—160. gr. 8. (à n. 5 Ngr.)

[5220] Biblische Real-Concordanz, Eine Zusammenstellung der in den heil. Schriften zerstreut vorkommenden Texte, Beispiele u. Gleichnisse üb. die Glaubens- u. Sittenlehren etc. unter alphabetisch geordnete Titel. Ein nützl. u. bequemes bibl. Repertorium. Von **Sev. Lueg**, weil. Priester. 2. durchaus umgearb., berichtigte u. stark verm. Aufl. durch *Frz. Jos. Heim*, Dompred. 2. Bd. 2 Lieff. Augsburg, Kollmann. 1853. 1. Lief. S. 1—288. gr. 8. (Subscr.-Pr. n. 1 Thlr. 13½ Ngr.; cpl. Ladenpr. n, 4 Thlr. 6 Ngr.)

[5221] Katholische Dogmatik. Von Dr. **Ant. Berlage**, Prof. 4. Bd. Münster, Theissing. 1853. VIII u. 415 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: System der katholischen Dogmatik. 2. Thl. 1. Abth.: Die Lehre von der Kreatur in ihrem ursprüngl. Verhältnisse zu Gott.

[5222] Lehrbuch der katholischen Dogmatik. Von Dr. **F. X. Dieringer**, Geistl. R., Domkapit. u. Prof. 3. verm. u. verb. Aufl. Mainz, Kirchheim. 1853. XX u. 744 S. gr. 8. (2 Thlr. 26 Ngr.)

[5223] Kompendium der katholischen Dogmatik. Von **P. J. Perrone**. Zum Gebrauche f. Theologen u. gebildete Laien deutsch bearb. von einem kathol. Geistlichen. 3. Bd. 1. u. 2. Lief. Landshut, Krüll. 1853. S. 49—240. gr. 8. (à 12 Ngr.)

[5224] Katholische Religionslehre. Von Dr. **Ant. Wappler**, Lehrer. 1. Bd.: Glaubenslehre. Wien, Braumüller. 1853. 282 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[5225] De personae vel hypostasis apud patres theologosque notione et usu. Auctore **Fr. Guil. Nottebaum**. [Opus posthumum.] Praefatus est Dr. *Conr. Martin*, Prof. Susati, Nasse. 1853. VII u. 95 S. gr. 8. (9 Ngr.)

[5226] Die göttliche Vorsehung. Von Dr. **E. Bersot**. Aus dem Franz. von *B. S.* Leipzig, E. H. Mayer. 1853. IV u. 256 S. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5227] Erörterungen über das kathol. Dogma von der Busse. Von **Ph. Gerbet**, Abbé. Aus d. Französ. übers. von *J. C. Jos. Lentz*. Mit ein. biograph. Skizze des Vf., als Vorwort zur Uebersetzung, von *N. Möller*, Prof. Köln u. Neuss, Schwann. 1853. XIV u. 201 S. 8. (15 Ngr.)

[5228] Gnade u. Wahrheit. Von **H. Modest**. Mit ein. Vorworte von *Ad. Kolping*, Köln, Du Mont-Schauberg. 1853. IV u. 140 S. gr. 12. (n. 10 Ngr.)

5229] Untersuchungen über die römische Ehe. Von Dr. A. Rossbach, Privatdoc. Stuttgart, Mäcken. 1853. XII u. 468 S. gr. 8. (2 Thlr. 10 Ngr.)

5230] Blicke in das Leben der Todten. Die Lehre von Gott u. den geheimen Kräften der Natur. Von L. H. Cahagnet. Leipzig, Stoll. 1853. VIII u. 235 S. 16. (n. 12 Ngr.)

[5231] Das Wichtigste der christkatholischen Glaubens- u. Sittenlehre. Eine Gabe f. Christen aller Stände, die vor Allem das Reich Gottes suchen. Von Bern. Galura, Fürst-Bischof zu Brixen. Neu herausgeg. von *J. Pircher*, geistl. Rath. Innsbruck, Wagner. 1853. 120 S. 8. (9 Ngr.)

[5232] Dr. Fr. Xav. Hassl's, Dekan u. Stadtpfr., Unterweisung in der christkatholischen Religion. Nach seinem Tode herausgeg. von einem Priester der Diözese Regensburg. 2. Bd. Regensburg, Manz. 1853. 596 S. gr. 8. (à 1 Thlr. 10 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Lehre vom christlichen Glauben und der christlichen Hoffnung, od. vollständ. Unterweisung in dem, was ein katholischer Christ glauben u. hoffen muss. 2. Band: Fortsetzung und Schluss der Lehre vom Glauben, von der Hoffnung und dem Gebete.

[5233] Der christliche Philosoph, od. Glaube u. Vernunft im Einklange über die Grösse u. Schönheit Gottes in seinen Eigenschaften u. in den Geheimnissen seiner heil. Religion. Zur Belehrung u. Erbauung Aller, welche die Wahrheit bewahren oder finden wollen. Von Pey, Domherr. Nach d. Franz. von *H. Liese*, Pfarrer. 2 Hefte. 1. Heft. XX u. S. 1—192. 16. (n. 15 Ngr.)

[5234] La Philosophie du catéchisme catholique; par M. l'abbé Martinet. Paris, Lecoffre. 1853. 32¾ Bog. gr. 8. (5 Fr.)

[5335] Ausführliche Katechese üb. die gesammte christkatholische Glaubens-, Sitten- u. Tugendmittellehre. Ein unentbehrl. Handbuch f. Prediger u. Katecheten. Von Ildeph. da Bressanvido, P. Aus d. Ital. neu bearb. etc. durch Dr. *J. Zinsler*, Pfarrcurat. Mit einer Vorrede von *C. Egger*. 12. Bd. 3. Aufl. Augsburg, Schlosser. 1853. IV u. 263 S. 8. (à 11¼ Ngr.)

[5236] Historische Katechese in auserlesenen Beispielen, Erzählungen u. u. Parabeln üb. die gesammte christkathol. Glaubens-, Sitten- u. Tugendmittellehre. Ein Anh. zur 3. Aufl. der „Ausführlichen Katechese" des P. *Ildeph. da Bressanvido*. Zugleich ein christl. Lesebuch f. Schule u. Haus. Von Dr. Jos. Zinsler, Pfarrkurat. In 3 Bdn. 1. Bd.: Vom Glauben u. vom apostol. Glaubensbekenntnisse. Augsburg, Schlosser. 1853. VIII u. 166 S. 8. (11¼ Ngr.)

[5237] Der Katechet für das katholische Stadt- u. Landvolk, oder kurzer, gemeinfassl. u. vollständ. Unterricht in der chaistkathol. Lehre. Von Dr. J. Nep. P. Oischinger, Priester. 2. Thl.: Die Sittenlehre. 3. Thl.: Die Lehre von der Gottesverehrung. Schaffhausen, Hurter. 1853. XII u. 256, VIII u. 293 S. 8. (à 21 Ngr.)

[5238] Handbuch der mystischen Theologie. Von J. Pider, Katechet. Innsbruck, (Wagner.) 1853. VI u. 98 S. 12. (n. 5 Ngr.)

[5239] Canones et decreta concilii Tridentini ex editione romana a. 1834 repetiti. Accedunt S. congr. card. conc. Trid. interpretum declarationes ac resolutiones ex ipso resolutionum thesauro, bullario romano et Benedicti XIV. S. P. operibus et constitutiones pontificiae recentiores ad jus commune spectantes e bullario romano selectae. Assumpto socio Dr. *Fr. Schulte* ed. Dr. *Aem. Lud. Richter*, P. O. Berol. Lipsiae, B. Tauchnitz. 1853. VI u. 665 S. Lex. 8. (n. 4 Thlr. 20 Ngr.)

[5240] SS. et oecumenici Concilii Tridentini Paulo III., Julio III. et Pio IV. pontificibus maximis, celebrati canones et decreta. Accedit index locupletissimus. Treviris, Lintz. 1853. XXXII u. 516 S. gr. 16. (15 Ngr.)

[5241] Catechismus ex decreto Concilii Tridentini ad Parochos Pii V. Pont. max. jussu editus. Ad editionem Romae a. D. 1566 publici juris factam accu-

ratissime expressus. Editio stereot. IV. Lipsiae, B. Tauchnitz. 1853. 500 S. 8. (22½ Ngr.)

[5242] Der Primat des Bischofs von Rom u. die alten Patriarchalkirchen. Ein Beitrag zur Geschichte der Hierarchie, insbesondere zur Erläuterung des sechsten Canons des ersten allgem. Concils von Nicäa. Von Dr. Fr. Maassen. Bonn, Henry u. Cohen. 1853. XV u. 144 S. gr. 8. (18 Ngr.)

[5243] Die katholischen Interessen im 19. Jahrhundert. Von Graf de Montalembert. Nach der 3. durchgeseh. u. verm. Aufl. aus dem Französ. übers. von *Ad. Feist.* Worms, Rahke. 1854. 238 S. 12. (n. 11 Ngr.)

[5244] Reliquien. Von Vinc. Ed. Milde, weil. Fürst-Erzbischof der Kirche von Wien, nebst einem Abrisse seines Lebens. Prag, Hess. 1853. XLVII u. 190 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[5245] Talitha kumi! oder die heilbringende Rückkehr zur Mutterkirche. Von J. Th. Max Zetter. Innsbruck, (Wagner.) 1853. XII u. 120 S. gr. 8. (n. 27 Ngr.)

[5246] Christus und Antichristus, in populären Dialogen nach Lucian. Von *Minucius Felix* d. Jüng. Regensburg, Manz. 1853. 299 S. 24. (17½ Ngr.)

[5247] Ueber den Charakter u. die wesentlichen Eigenschaften der Concordate. Eine Abhandlung, aus dem Ital. übers. u. mit Noten begleitet von Dr. *J. A. Mor. Brühl.* Schaffhausen, Hurter. 1853. V u. 165 S. 8. (15 Ngr.)

[5248] Warnung vor Neuerungen u. Uebertreibungen in der kathol. Kirche Deutschlands. Von Jos. Burk. Leu, Prälat, Propst u. Prof. Luzern, Kaiser. 1853. V u. 76 S. gr. 8. (8 Ngr.)

[5249] Neue theologische Briefe an Dr. Anton Günther. Ein Gericht f. seine Ankläger. Nebst vorangehender Duplik auf des Clemens „Replik." Von Dr. J. B. Baltzer, Domkap., Cons.-R. u. Prof. 2. Serie. Breslau, Aderholz. 1853. VII u. 228 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[5250] Günther und Clemens. Offene Briefe von Dr. P. Knoodt, Prof. I. Wien, Braumüller. 1853. IV u. 350 S. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[5251] Offene Darlegung des Widerspruchs der Güntherschen Speculation mit der kathol. Kirchenlehre durch Hrn. Prof. Dr. Knoodt in seiner Schrift: Günther u. Clemens. Eine Replik von Dr. J. F. Clemens. I. Köln, Bachem. 1853. XII u. 103 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Die speculative Theologie Dr. A. Günthers u. seiner Schule. [Abgedruckt aus der „Katholischen Wochenschrift" herausg. von Dr. X. Himmelstein.] Würzburg, Stahel. 1853. 72 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Ein Votum über A. Günthers theologische Speculationen mit Rücksicht auf deren Beurtheilung durch Dr. Clemens. Von einem Theologen aus Oesterreich. Regensburg, Manz. 1853. 52 S. gr. 8. (6⅔ Ngr.)

Ausweisung des philosophischen Flüchtlings Dr. Clemens, aus dem Gebiete der Theologie von Dr. *Rud. Horneck.* Wien, Gress. 1853. 75 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[5252] Denkschrift des Episcopates der oberrheinischen Kirchenprovinz in Bezug auf die K. Württemberg., Grossh. Badische, Grossh. Hessische u. Herz. Nassauische allerhöchste Entschliessung vom 5. März 1853 in Betreff der Denkschrift des Episcopates vom März 1851. 1. u. 2. Aufl. Freiburg im Br., Herder. 1853. 122 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[5253] In Sachen der Oberrheinischen Kirchenprovinz. Mit ältern u. neuern Aktenstücken. Von Mor. Lieber. Freiburg im Br., Herder. 1853. 157 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[5254] Beleuchtung der Entschliessung der Regierungen der oberrheinischen Kirchenprovinz auf die bischöfl. Denkschrift vom März 1851. Von einem Laien. Schaffhausen, Hurter. 1853. 136 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

Denkschrift über die Auflehnung des rheinischen Episcopats gegen die Staatsgewalt. Von ein. Katholiken. Leipzig, G. Mayer. 1853. 16 S. gr. 8. (2 Ngr.)

[5255] Die gegenseitige Gemeinschaft in Kulthandlungen zwischen Katholiken u. Akatholiken, mit besond. Berücksichtigung der jetzigen Zustände in Deutschland. Ein Beitrag zur Ausgleichung differenter Ansichten der Theologen in dieser Materie. Von Dr. Fr. Schöttl, Lyc.-Prof. Regensburg, Manz. 1853. VIII u. 165 S. gr. 8. (19 Ngr.)

[5256] Fr. Veronii regula fidei s. secretio eorum, quae sunt de fide catholica ab iis quae non sunt de fide. Recentissima editio cura Dr. *Seb. Brunner*. Vindobonae, Gress. 1853. 161 S. gr. 12. (n. 8 Ngr.)

[5257] De studio religiosae perfectionis excitando, augendo et conservando libri tres. Accedunt preces ante et post celebrationem missae. In usum sacerdotum. Monasterii, Cazin. 1853. 266 S. 16. (10 Ngr.)

[5258] Die Idee der geistlichen Uebungen nach dem Plane des heil. Ignatius von Loyola. Ein Beitrag zu deren Würdigung und Verständniss von Dr. Frz. Hettinger, Subregens. Regensburg, Manz. 1853. VII u. 262 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[5259] Sacerdos sacris exercitiis vacans s. Ignatiana exercitia Strigonii 23. — 27. Aug. 1852 data. Auctore Dr. Alo. Schlör. Cum duabus allocutionibus D. Princip. *Jo. Bapt. Scitovszky*, Archiepisc. etc. et tribus considerationibus D. Dr. *Jos. Büchinger*, Canonici etc. Pestini, Emich. 1853. 270 S. gr. 8. (n. 28 Ngr.)

[5260] Geistes-Uebungen in der Sprache der heil. Schrift f. Geistliche u. Laien. Von Hic. le Paulmier, Priester. Aus dem Latein. von Dr. *M. A. Nickel*, Domcapit. Mainz, Wirth Sohn. 1853. XXXVI u. 398 S. m. 1 Stahlst. (25 Ngr.)

Scutum fidei ad usus quotidianos sacerdotum. (In 12 partibus.) Pars I. A die I. Adventus usque ad d. I. Jan. Opera et studio P. *Conr. Boppert*. Ed. altera. Friburgi Brisgov., Herder. 1853. 352 S. 12. (n. 11 Ngr.)

Lectiones in usum cleri ed. *Frc. Ser. Schmidt*, Canonicus. Editio VII. Vindobonae, Gress. 1853. VI u. 320 S. 8. (n. 12 Ngr.)

Pastor fidelis animarum fidelium in sacris suis functionibus s. modus orandi ante et post missam, providendi infirmos, visitandi et consolandi aegrotos, juvandi morientes, sepeliendi defunctos, et benedicendi extra ecclesiam, juxta rituale et benedictionale dioecesanum. Ed. nova, emend. et aucta. Einsiedlae, Bentziger fratres. 1853. 246 S. m. 5 Lith. 18. (11 Ngr.)

[5261] Der Seelsorger am Kranken- u. Sterbelager der Gläubigen. Eine Anleitung zur Ausspendung der heil. Sterbsakramente, Ablässe u. Segnungen der Kirche, nebst einer Auswahl von Gebeten u. Betrachtungen f. Leidende u. Sterbende. Aus den besten Krankenbüchern gesammelt u. herausgeg. von J. A. Eberle, Pfarrer. 2. veränd. Aufl. 2 Thle. Schaffhausen, Hurter. 1853. 8. (1 Thlr. 6 Ngr.)

Inh.: 1. Anleitung zur Ausspendung der heil. Sterbsakramente, Ablässe u. Segnungen der Kirche. (X u. 145 S.) 2. Der Tröster am Kranken- u. Sterbelager der Gläubigen. Katholisches Andachts- u. Erbauungsbuch f. leidende Pilger zur Ewigkeit, ihre Freunde u. seelsorgl. Führer. (391 S.) (Einzeln 24 Ngr.)

[5262] Caeremoniale episcoporum, Benedicti Papae XIV. jussu editum et auctum. Ed. I. Mechliniensis, summa diligentia recognita et emendata. Mechliniae. (Moguntiae, Kirchheim.) 1853. XVIII u. 336 S. gr. 12. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[5263] Breviarium romanum ex decreto SS. concilii Tridentini restitutum, S. Pii V. Pont. max. jussu editum, Clementis VIII. et Urbani V.II. auctoritate recognitum, cum officiis sanctorum novissimis per summos pontifices usque ad hanc diem concessis. Ibid. 1853. LXVIII, 1008 u. CCCXXXII S. gr. 16. (n. 3 Thlr. 5 Ngr.)

[5264] Horae diurnae breviarii romani, ex decreto SS. concilii Tridentini restituti, S. Pii V. pontificis maximi jussu editi, Clementis VIII et Urbani VIII. auctoritate recogniti. Cum officiis propriis dioecesis Vratislaviensis. Vratislaviae, Aderholz. 1853. XXXII, 527 u. 320 S. 32. (n. 1 Thlr.)

[5265] Processionale romanum, Responsoria, Hymnos, Antiphonas, Lytanias aliaque in supplicationibus decantari solita complectens, od. die Responsorien, Hymnen, Antiphonen, Lytanien und andere Gesänge, die man bei den kirchl. Prozessionen zu singen pflegt. Nebst einer Chorallehre f. Geistliche, Cantoren, Seminaristen und Organisten. Herausgeg. von *J. Kupper*, Organist. Luzern, Gebr. Räber. 1853. 380 S. 8. (1 Thlr. 6 Ngr.)

Missae propriae festorum dioecesis Moguntinae. Moguntiae, Kirchheim. 1853. 36 S. gr. Fol. (n. 26 Ngr.)

Officia propria sanctorum pro usu cleri ecclesiae et archidioecesis Friburgensis; jussu et auctoritate Rev. et Illustr. D. D. Hermanni, Archiepiscopi Friburg. etc. edita. Friburgi Brisgov., Herder. 1853. 255 S. 8. (n. 22 Ngr.)

Officia propria sanctorum ecclesiae Moguntinae. Moguntiae, Kirchheim. 1853. 152 S. gr. 12. (n. 14 Ngr.)

Diurnum juxta ritum sacri ordinis Praedicatorum. Mechliniae. (Moguntiae, Kirchheim.) 1853. XXXV u. 602 S. 32. (n. 26 Ngr.)

[5266] Geschichte des Ablasses f. gebildete Katholiken und Akatholiken. Von **Mth. Portery**, Pastor. Trier, Gall. 1853. IV u. 48 S. 12. (n. 6 Ngr.)

[5267] Auswahl alter Marianischer Predigten, Homilien u. Unterweisungen f. Stadt u. Land, m. besond. Berücksichtigung der Bruderschaften Mariens, sammt ein. Zugabe u. mehreren Predigten auf das Fest des heil. Josephs. Gesammelt, übers. u. herausgeg. unter Mitwirkung mehrer Freunde von *Frz. C. Lans*, Pfarrer. (In 7 Bdn.) 1. Bd. Schaffhausen, Hurter. 1854. XVI u. 526 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

Inh.: Auswahl alter Predigten, Homilien und Unterweisungen u. s. w. über die Verehrung Mariens überhaupt, mit besonderer Berücksichtigung: „Zuflucht der Sünder."

[5268] Predigten auf verschiedene Feste des katholischen Kirchenjahres. 4. Bdchen. Auch u. d. Tit.: Predigten auf das Fest der Heimsuchung Mariä. Mit ein. Anh. von Predigtthematen auf dieses Fest. Gesammelt von einem Weltpriester. Regensburg, Manz. 1853. 343 S. 8. ($22\frac{1}{2}$ Ngr.)

[5269] Busspredigten. Von Dr. **Frz. Xav. Himmelstein**, Domprediger. Regensburg, Manz. 1853. 367 S. gr. 8. (1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[5270] Kurze Homilien üb. die sonntäglichen Perikopen des kathol. Kirchenjahres in Form von Predigten. Von **Rich. Knabl**, Pfarrer. Gratz, Hesse. 1853. VIII u. 279 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[5271] Kurze Predigten üb. die evangelischen Perikopen auf die gewöhnlichen Sonntage d. ganzen Kirchenjahres. Von **Jos. Cal. Lewisch**, Prediger u. Prof. 2 Bde. 2. Ausg. Wien, Mayer u. Co. 1853. XIV u. 404 S. gr. 12. (21 Ngr.)

[5272] Kurze Sonntagspredigten. Von **Alph. Mar. v. Liguori.** Nebst einer Lebensgeschichte des Heiligen u. dessen Brief üb. die Art u. Weise, m. Erfolg zu predigen. 3. verb. Aufl. 2 Bde. Aachen, Hensen u. Co. 1853. LXIII u. 480 S. gr. 12. (1 Thlr.)

[5273] Fest-Predigten an das christliche Volk. Von Dr. **Xav. Hassl**, Stadtpfarrer. In 3 Bdn. Aus dessen Nachlasse herausgeg. von seinen Verwandten. 2. Bd. Schaffhausen, Hurter. 1853. VII u. 352 S. gr. 8. (à 27 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Predigten an das christl. Volk auf die verschiedenen Feste Mariä, der Erzbruderschaft ihres heiligsten Herzens u. der Heiligen.

[5274] **Frz. Jos. Moser's**, weil. Dompred. u. Prof., sämmtliche Kanzelreden. Herausgeg. von den Bischöfen Dr. *Räss* u. Dr. *Weis*. 6. Bd. 2. Aufl. Constanz, Meck. 1854. VI u. 254 S. gr. 8. (25 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Sämmtliche Glaubenspredigten. 2. Bd. 2. Aufl.

[5275] Samenkörner des katholischen Glaubens od. Predigten üb. verschied. religiöse Gegenstände u. Feste. Von Dr. **Alo. Schlör.** Herausgeg. von Dr. *Jos. Büchinger*. 3. Abth. Gratz, Kienreich. (Leipzig, G. Wigand.) 1853. 90 S. gr. 8. (à n. 20 Ngr.)

[5276] Predigten auf alle Sonn- u. Festtage d. Kirchenjahres. Von **Adalb. Schmid.** 2 Thle. Gratz, Ferstl. 1853. IV u. 426 S. gr. 8. (à n. 27 Ngr.)

[5277] Die Versuchung Jesu Christi in 14 Fastenpredigten, den kirchlichen u. socialen Zeitverhältnissen möglichst entsprechend dargestellt u. zu Wien im J. 1852 vorgetragen von P. **K. Stern**, Pred. Wien, (Kaulfuss Wwe., Prandel u. Co.) 1852. VIII u. 184 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[5278] Homiletische Vorträge f. Sonn- u. Festtage. Von Dr. **Joh. Em. Veith**, Ehrendomherr. 6. Bd.: Vom 9. bis 16. Sonnt. nach Pfingsten. Wien, Mayer u. Co. 1854. III u. 307 S. 8. (n. 28 Ngr.)

[5279] Heiliges Jahr, od. Predigten auf sämmtl. Sonn- u. Festtage d. ganzen Jahres, 130 an der Zahl. Von P. **Wolfg. Zumsteeg.** Jetzt wieder neu herausgeg. von *C. H. Burchard*, Reg.-Ass. a. D. 2. Bd. 1. u. 2. Lief. Coblenz, Hergt. 1853. (à $13\frac{1}{2}$ Ngr.)

[5280] Eines ehrwürd. Landdechants kurze u. vertrauliche Altarreden an seine lieben Pfarrkinder auf alle Feste des ganzen Jahres etc. Gesammelt u. herausgeg. von Dr. *Fr. Xav. Massl*, Decan u. Stadtpfr. 3. Bd. Regensburg, Manz. 1853. 603 S. gr. 8. (à 1 Thlr. $3\frac{3}{4}$ Ngr.)

[5281] Flores patrum latinorum et hymni ecclesiastici. Ad optimarum editionum fidem recognovit et brevibus notis illustravit Dr. *Wolfg. Reithmeier.* Scaphusiae, Hurter. 1853. XIV u. 381 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[5282] Die Hymnen der katholischen Kirche, im Versmasse übers. von *G. M. Pachtler*, Priester. Mainz, Kupferberg. 1853. VI u. 466 S. 16. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[5283] **Mich. Vehe's** Gesangbüchlein vom J. 1537. Das älteste kathol. Gesangbuch. Nach dem Exemplar der königl. Bibliothek zu Hannover herausgeg. von *Hoffmann von Fallersleben.* Hannover, Rümpler. 1853. 138 S. 12. (15 Ngr.)

[5284] Rosen aus Saron. Heilige Gesänge und Lieder aus allen christlichen Jahrhunderten. Gesammelt von *Ed. v. Mildenstein.* Mit 1 Kupfer. Leipzig, Hunger. 1854. XVI u. 224 S. 16. (n. 20 Ngr.; in engl. Einb. m. Goldschn. n. 1 Thlr.)

[5285] Die katholische Kirche dargestellt in einem Cyklus lyrischer Gesänge. Von **Chr. Hm. Wienenbrügge.** Aus den hinterlass. Papieren nebst einer biograph. Skizze herausgeg. von Dr. *F. X. Binde.* 2. unveränd. Aufl. Trier, Gall. 1853. XV u. 135 S. 16. (n. 20 Ngr.)

[5286] Heiliges Handbuch, od. Sammlung von verschied. geistl. Anweisungen f. das Ordensleben. Von **Leonardo da Porto Maurizio.** Nebst ein. Kreuzwegandacht. Aus d. Ital. übers. von einem Priester d. Bisthums Breslau. Regensburg, Manz. 1853. 552 S. 24. ($11\frac{1}{4}$ Ngr.)

[5287] Die dreifache Krone der seligsten Jungfrau Mutter Gottes, gewoben aus ihren erhabensten Vorzügen der Vortrefflichkeit, der Macht u. der Güte etc. Von P. **Frz. Peiré.** Mit den Verbesserungen u. Zusätzen der ehrwürd. Mutter v. *Blemur*, Benedictinerin etc. Aufs Neue durchges., verb. u. herausgeg. von den ehrw. VV. Benedictinern zu Solesmes. Aus d. Franz. 2. Bd. Regensburg, Manz. 1853. 717 S. gr. 8. (2 Thlr.; cpl. 5 Thlr. 20 Ngr.)

Die göttliche Mutter als Vorbild des katholischen Priesterthums. Betrachtungen f. Priester u. Kleriker besonders zur Mai-Andacht. Von *L. Jung*, Abbé. Nach d. Franz. Schaffhausen, Hurter. 1853. X u. 134 S. 12. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[5288] Ecce homo od. Betrachtungen üb. den Purpurmantel, das Schilfrohr u. die Dornenkrone unseres lieben Herrn Jesu Christi. Von **Frz. Büst**, Pfarrer. Trier, Lintz. 1853. 242 S. m. 1 Stahlst. 8. (n. $17\frac{1}{2}$ Ngr.)

Die Haus-Mission. Eine kurze Zusammenstellung der christlichen Wahrheiten, welche bei der Mission vorgetragen worden, nebst einem Anhang von Gebeten. Von P. *W. Hausen*, Priester. Neu herausgeg. von Dr. *Fr. X. Himmelstein*, Domprediger. Würzburg, Stahel. 1853. VIII u. 331 S. gr. 16. (n. 5 Ngr.)

[5289] Méditations chrétiennes. Par Mme. de B—S. Vienne, Seidel. 1853. IV u. 220 S. 8. (n. 20 Ngr.)

Christliche Betrachtungen von Frau v. *B—S.* Wien, Seidel. 1853. V u. 193 S. gr. 16. (n. 15 Ngr.)

[5290] Kurze Frühlehren im Geiste d. sel. Vaters Aegidius Jais, verfasst u. gehalten von einem alten Landpfarrer u. herausgeg. von *Jos. C. Dreer*, Stadtpfarrer. 1. Jahrg. Schaffhausen, Hurter. 1853. XI u. 459 S. 8. (1 Thlr.)

[5291] Betrachtungen auf alle Tage des Jahres. Von Casp. Mändl, Priester. Deutsch von Jos. Nickel, Dompfarrer. Mainz, Wirth Sohn. 1853. VI u. 413 S. m. 1 Stahlst. gr. 16. (25 Ngr.)

[5292] Betrachtungen f. alle Tage u. Feste d. Jahres, nach der Methode des heil. Ignatius, üb. das Leben u. die Geheimnisse unsers Herrn Jesu Christi. Aus d. Franz. übers. Zum Gebrauche der Klosterfrauen. (In 5 Thln.) 1.—3. Thl. Saarlouis, Stein. 1853. 400, 382 u. 404 S. 8. (à 20 Ngr.)

[5293] Ueber die sieben Todsünden. Kurze Vorträge. Von Dr. Aeg. Dietl. Schaffhausen, Hurter. 1853. VIII u. 232 S. 8. (18 Ngr.)

Legenden üb. die sieben Todsünden. Nach *Collin v. Plancy*, von ein. kath. Priester. Wien, Mechit.-Congr.-Buchh. 1853. 378 S. 8. (1 Thlr.)

[5294] Die Andachtsstunde. Gebetbuch f. gebildete kathol. Christen von dem Vf. der Irrfahrten. Wien. (Gratz, Ferstl.) 1853. XII u. 226 S. m. 4 Stahlstichen. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5295] Der Führer zum Himmel. Katholisches Gebet- u. Erbauungsbuch nach der franz. Ausg. neu übers. Mit 1 Stahlst. Stuttgart, Gebr. Scheitlin. 1854. VIII u. 552 S. 8. (1 Thlr.)

Das Buch der ewigen Anbetung unseres Herrn Jesu Christi im heiligsten Sakramente des Altars. Ein Andachts- u. Erbauungsbuch für das Volk. Von P. *Jos Walser*, weil. Kapit. Bearb. von einem Geistlichen des kath. Landkapitels St. Gallen. Mit 1 Stahlst. St. Gallen, Scheitlin u. Zolliker. 1853. VIII u. 456 S. 8. (24 Ngr.)

Erhebung des Geistes zu Gott. Ein vollständ. Gebetbuch f. kathol. Christen. Von P. *M. Willke*. Saarlouis, Stein. 1853. 312 S. m. 1 Stahlst. gr. 12. (9 Ngr.)

Jüdische Theologie.

[5296] Il Giudaismo illustrato nella sua teoria, nella sua storia e nella sua letteratura, per S. D. Luzzato. Fascic. II. Lezioni di storia giudaica. Paris, Franck. 1852. gr. 8. (6 Fr.)

Fascic. I. Padova. 1848. gr. 8. (1 L. 50 c.)

[5297] Wissenschaftliche Abhandlungen üb. jüdische Geschichte, Literatur u. Alterthumskunde. Lemberg, Winiarz. 1852. 164 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[5298] Isaak Troki. Ein Apologet d. Judenthums am Ende des 16. Jahrhunderts. Von Dr. Abr. Geiger, Rabb. [Abdr. aus dem Breslauer Jahrbuche f. d. J. 5614.] Breslau, Kern. 1853. 44 S. 8. (n. 8 Ngr.)

[5299] Israelitisches Predigt- u. Schul-Magazin. Von Dr. L. Philippson, Rabb. 2. theils verm., theils verminderte Ausg. in 1 Bd. Zugleich ein Buch der Lehre f. alle glaubenstreuen Israeliten. Leipzig, Baumgärtner. 1853. XIX u. 587 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[5300] Liturgische Zeitschrift zur Veredelung d. Synagogengesangs m. Berücksichtigung d. ganzen Synagogenwesens. Herausgeg in Gemeinschaft m. vielen israel. Gelehrten, Schullehrern u. Cantoren von *Hm. Ehrlich*, Canton u. Lehrer. 2.—8. Heft. Meiningen, (Blum.) 1853. 8. 11—72 m. Musikbeilagen. hoch 4. (à n. 8 Ngr.)

[5301] [Machsor.] מחזור. Festgebete f. Israeliten f. das ganze Jahr. Königsberg, Samter. 1853. 490 S. 8. (n. 15 Ngr.)

Ehrenbezeigungen und Beförderungen.

[5302] Der ausserordentl. Prof. in der philosoph. Facultät zu Giessen Dr. *Herm. Hoffmann* ist zum ordentl. Professor für das Lehrfach der Botanik, der ausserord. Prof. Dr. *Heinr. Will* zum ordentl. Professor für das Lehrfach der Experimentalchemie, der ausserord. Prof. Dr. *Hma. Kopp* zum ordentl. Professor für das Lehrfach der theoretischen Chemie, der ordentl. Prof. der kathol. Theologie Dr. *Lutterbeck* zum ordentl. Prof. ordin. honorarius bei der philosoph. Facultät, der Privatdocent Dr. *Gust. Heyer* zum ausserordentl. Professor derselben Facultät ernannt worden.

[5303] Der Privatdocent in der philosoph. Facultät zu Berlin Dr. *Joachimsthal* ist zum ordentl. Professor der Mathematik an der Universität Halle befördert worden.

[5304] Der bisherige Vicepräsident des Oberappellationsgerichts zu Rostock Dr. *J. F. Kierulff*, früher ord. Prof. der Rechte zu Kiel und zu Rostock, hat den Ruf als Präsident des Oberappellationsgerichts der vier freien Städte zu Lübeck angenommen.

[5305] Der bisher. Privatdocent in der medicin. Facultät zu Kiel Dr. *Geo. Phil. Em. Kirchner* ist zum ausserord. Prof. der Medicin, insbesondere für die Fächer der Arzneimittellehre u. Pharmazie ernannt worden.

[5306] Der bisher. ord. Professor der Physik an der Univ. Marburg *Hma. Knoblauch* ist in gleicher Eigenschaft an die Univ. Halle berufen worden und wird hier mit dem bevorstehenden Winterhalbjahre eintreten.

[5307] Der ord. Professor der Mineralogie u. bisher. 2. Conservator der mineralogischen Sammlung des Staats Dr. *Frz. v. Kobell* zu München ist in die Stelle des 1. Conservators derselben vorgerückt.

[5308] Dem Privatdocenten an der katholisch-theol. Facultät zu Tübingen *Kober* ist der Titel und Rang eines ausserordentlichen Professors verliehen worden.

[5309] Der Assessor der philosoph. Facultät Göttingen Dr. *Ludw. Lange* ist zum ausserordentl. Professor befördert worden.

[5310] Der bisher. ausserordentl. Professor am Lyceum Hosianum zu Braunsberg Lic. *Menzel* ist zum ordentl. Prof. an der dasigen theolog. Facultät ernannt worden.

[5311] Der vormal. ord. Professor der oriental. Sprachen an der Univ. Kiel Dr. *Just. Olshausen* ist zum Oberbibliothekar der königl. u. Universitätsbibliothek und zum ordentl. Prof. der oriental. Sprachen in der philosoph. Facultät zu Königsberg ernannt worden.

[5312] Dem Professor der Chemie u. Naturgeschichte am Lyceum zu Dillingen Dr. *Frz. Xav. Pollak* ist zugleich die Function des Rectors an demselben übertragen worden.

[5313] Der bisher. Fürstbischof von Seckau *Jos. Othmar* Ritter *von Rauscher* (früher Pfarrer zu Hütteldorf bei Wien, 1826 Prof. der Kirchengesch. u. des Kirchenrechts am Lyceum zu Salzburg, 1833—49 Director der k. k. oriental. Akademie zu Wien, geb. das. am 6. Oct. 1797) ist zum Fürst-Erzbischof von Wien ernannt worden.

[5314] Der ordentl. Prof. der Anatomie an der Univ. Dorpat Staatsrath Dr. *R. Bogisl. Retchert* folgt dem Rufe als ord. Prof. der Physiologie und Director des physiologischen Instituts an der Univ. Breslau.

[5315] Der Privatdocent in der kathol.-theologischen Facultät zu Breslau Dr. theol. *Jos. Hub. Reinkens* ist zum ausserordentl. Professor befördert worden.

[5316] Der bisher. ausserordentl. Professor der Philosophie zu Giessen Dr. *Gust. Schilling* ist zum ordentl. Professor derselben ernannt worden.

[5317] Dem ausserordentl. Professor der vergleichenden Sprachwissenschaft und des Sanskrit an der Univ. Prag Dr. *Aug. Schleicher* ist eine ordentl. Professur dieser Lehrfächer in der dasigen philosophischen Facultät übertragen worden.

[5318] Der zeither ausserordentl. Prof. der Rechte an der Univ. Prag Dr. *H. A. Schwanert* ist zum ordentl. Professor derselben an der Univ. Rostock ernannt worden.

[5319] Nachdem der bisher. ord. Prof. der allgem. Naturgeschichte der Univ. München und 1. Conservator der zool.-zootomischen Sammlung des Staats, Geh. Rath Dr. *Ghe. Heinr. von Schubert* auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt worden, ist die erledigte Stelle des 1. Conservators dem ord. Prof. der Physiologie Dr. *F. Th. von Siebold* übertragen worden.

[5320] An der Universität Jena ist den ordentl. Professoren der Physik u. Mathematik Dr. *F. Chr. Snell*, der oriental. Sprachen Dr. th. *Joh. Gust. Stickel*, der medicin. Klinik Dr. *Fr. A. Siebert* und der chirurg. u. augenärztl. Klinik Dr. *Frz. Ried* der Charakter „Hofrath" verliehen worden.

[5321] Den ordentl. Professoren der Statistik u. der österreich. Finanzgesetzkunde Dr. *Joh. Springer* und des österreich. bürgerl. Rechts Dr. *Ign. Grassl* an der Universität zu Wien ist der Titel und Charakter als wirkl. Regierungsräthe ertheilt worden.

[5322] Die erledigte Lehrkanzel der Dogmatik in der theol. Facultät der Univ. Gratz ist dem bisher. Supplenten derselben Dr. *Jos. Tost* übertragen worden.

[5323] Der ordentl. Professor der Theologie an der Univ. Heidelberg, Geh. Kirchenrath Dr. *K. Ullmann* ist, nachdem der Kirchen- u. Ministerialrath, Prälat Dr. *Hüffell* zu Carlsruhe auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt worden, zum Mitglied des evangel. Oberkirchenraths ernannt u. ihm die Würde eines Prälaten des Grossherzogthums Baden übertragen worden.

[5324] Der vormal. ausserord. Prof. zu Giessen Dr. *K. Vogt* ist zum ordentl. Professor der Geologie an der Akademie zu Genf befördert worden.

[5325] Der bisher. Privatdocent in der philosoph. Facultät der Univ. Freiburg Dr. *J. B. Weiss* ist als ordentl. Professor der Geschichte an die Univ. zu Gratz berufen worden.

[5326] Der bisher. Lehrer an der Artillerie- und Ingenieurschule zu Berlin Dr. *G. Werther* ist an des verstorbenen Dulk Stelle zum ordentl. Professor der Chemie an der Univ. Königsberg befördert worden.

[5327] Der bisher. Privatdocent in der medicinischen Facultät an der Univ. Leipzig Dr. *Joh. Ado. Winter* ist zum ausserordentl. Professor der Medicin ernannt worden.

[5328] Der bisher. Archivsecretair *Gust. Zimmermann* zu Hannover ist als ordentl. Professor der Staatswissenschaften an die Universität Kiel berufen worden.

Verlag von T. O. Weigel. — Verantwortl. Redacteur: Gersdorf.

Offizin von Bernhard Tauchnitz.

Anzeige.

Xenophontis historia graeca, ex recensione et cum annotationibus LUDOVICI DINDORFII. Editio secunda auctior et emendatior. Oxonii, e Typographeo academico. 1853. gr. 8. gebunden, Preis 10 *sh.* 6 *d.*

Diese zweite, mit Benutzung neuer handschriftlicher Hülfsmittel bearbeitete Ausgabe ist so eben erschienen und auf meinem Lager vorräthig.

Leipzig, 10. November 1853.

T. O. Weigel.

Bei **F. C. W. Vogel** in Leipzig ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Biblia veteris Testam. Aethiop. Tom. I. sive Octateuchus Aethiop. instr. Dr. A. Dillmann. Fasc. I. qui continet Genesin, Exodum, Leviticum cum appar. crit. 4°. br. Preis 5 Thlr.

Erdmann, Dr. J. E., Versuch einer wissenschaftl. Darst. der Geschichte der neueren Philosophie. III. Bd. 2. Abthlg. gr. 8. A. u. d. T.

— — die Entwickelung der deutschen Speculation seit Kant, 2. u. letzter Theil. gr. 8. Preis 5 Thlr.

Leipzig, October 1853.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

1858, July 20.

№ XXIII.

Erstes Decemberheft.

LEIPZIGER REPERTORIUM

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Unter Mitwirkung der Universität Leipzig

herausgegeben

von

Dr. E. G. Gersdorf.

Elfter Jahrgang.

IV. Bds. 5. Hft.

Leipzig,

T. O. Weigel.

1853.

☞ *Das 2. Decemberheft (No. XXIV., das Jahresregister enthaltend) ist bereits in Arbeit und wird Ende Januar 1854 mit ausgegeben.*

Recensionen.

Seite

Bildungshalle im Sinne und Geiste unserer Zeit. 262. 292
Böhmer, W., System des christl. Lebens. 271
Brückner, G., Landeskunde von Meiningen. 298
Carlyle, Th., über Helden u. Heldenverehrung. 300
Fretlieb, O. A., vier Predigten. 276
Guizot, Shakspeare et son temps. 258
Hind-Mädler, die Kometen 295
Inscriptio Rosettana hieroglyphica; ed. *M. A. Uhlemann*. 278
Keil, U. J., Lehrbuch der hist.-krit. Einleitung in das A. T. 267
Kirchhoff, A., die Handschriftenhändler des Mittelalters. 257
Meyer, J., die Erde im Verhältnisse zum Fixsternhimmel. 292
Paulus, C., Grundlinien der Geometrie. 290
Perthes, F. M., des Bischofs Joh. Chrysostomus Leben. 270
Piper, Fd., evangelischer Kalender f. 1854. 277
Rietmann, J. J., Shakspeare's relig. u. ethische Bedeutung. 261
Scherr, J., die deutsche Literatur. 262
Schmitz, J. W., Ansicht der Natur. 294
Sohnke, L. A., analytische Theorie der Statik. 291
Spener-Thym, ist die evangel. Kirche Babel? 275
Swellengrebel, J. G. H., neun verschiedene Coordinatensysteme . . . 289
Taschenbuch, historisches; herausg. v. *Fr. v. Raumer*. 297
Uhlemann, W. A., linguae Copticae grammatica. 288

Bibliographie.

Länder- u. Völkerkunde. 302
Schöne Künste 310

Schul- u. Universitätsnachrichten 317
Todesfälle 320

Literaturgeschichte.

[5329] Die Handschriftenhändler des Mittelalters. Von **Albr. Kirchhoff.** 2. neubearb. Ausg. Leipzig, Selbstverlag des Vfs. (Hinrichs'sche Buchh.) 1853. IV u. 189 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

Hr. Kirchhoff, der sich durch seine schätzbaren Beiträge zur Geschichte des deutschen Buchhandels (Bd. I. u. II. Leipz. 1851 u. 1853) bereits auf eine sehr achtbare Weise bekannt gemacht, hat in vorlieg. Schrift einem für Culturgeschichte, insbesondere für Literärgeschichte sehr interessanten Gegenstande zum erstenmal eine ausführlichere Behandlung zu Theil werden lassen. Ursprünglich ein Aufsatz im Börsenblatte für den deutschen Buchhandel, aus diesem in das Serapeum aufgenommen, gedieh er unter erneuerter und genauerer Beschäftigung mit dem Gegenstande zu diesem zwölf Bogen starken Büchlein, dem, wie der Vf. S. IV seiner Vorrede erklärt, die Bezeichnung einer zweiten Ausgabe in Rücksicht auf einige Abzüge des ebenerwähnten Aufsatzes im Börsenblatte vorgesetzt ist. Wenn es immer ein angenehmes Gefühl erregt, sich von der frischen und reinen Luft einer selbstständigen Quellenforschung und einer unmittelbar aus ihr hervorgegangenen Darstellung anwehen zu lassen, so gestehen wir diess seltene Vergnügen bei der Lectüre von Hrn. Kirchhoffs Buch ganz besonders genossen zu haben; es ist durchgängig aus grünem Holze geschnitten. Die Einleitung S. 1—15 bestimmt nach Ausscheidung des Ungehörigen als Bedingung für den eigentlichen Handschriftenhandel den festen Wohnsitz der Schreiber, eine Bedingung die erst dann eintrat, als sich an einzelnen Orten ein gewisses literarisches Leben entfaltete. Indem ein solches durch die Universitäten hervorgerufen ward, so ist deren Gründung zugleich der Zeitpunct, mit dem der wirkliche geschäftliche Verkehr mit Handschriften beginnt; fördernd treten ihm hinzu der durch Einführung des Linnenpapiers sinkende Preis der Bücher, die hierdurch ermöglichte Errichtung von Privatbibliotheken und die erwachende Sammlerlust der Einzelnen. Den erstern, hier wesentlichen Punct, die Preisverhältnisse, hat der Vf. sich vorzugsweise angelegen sein lassen in ein helles Licht zu setzen (S. 6—15). An diese Einleitung reiht sich nun die Darstellung des Handschriftenhandels in den einzelnen, hier allein in Betracht kommenden Ländern des westlichen

Europa; in Italien S. 17—60, in Frankreich S. 61—110, in Deutschland S. 111—131, in England S. 132—141, in Spanien S. 142; überall hat der Vf. der Beschreibung der allgemeinen Verhältnisse und Formen, unter denen der Handschriftenhandel in diesen Ländern vor sich ging, eine Zusammenstellung der nachweisbaren, nach den Orten ihres Aufenthaltes und ihrer Thätigkeit geordneten Handschriftenhändler folgen lassen. Wie nach dem in der Einleitung aufgestellten Gesichtspuncte zu erwarten, hat der Vf. den Universitäten und ihren statutarischen, auf den fraglichen Gegenstand bezüglichen Bestimmungen eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet, und daher den letztern, als urkundlichen Belegen, einen eignen Abdruck unter den Beilagen S. 134—189 gewährt. — Die äussere Ausstattung ist lobenswerth.

[5330] Shakspeare et son temps. Etude littéraire par M. **Guizot**. Paris, Didier. 1852. IV u. 428 S. gr. 8.

Die vorliegende Schrift bildete ursprünglich die Einleitung zu der französ. Uebersetzung der Werke Shakspeare's, welche bereits im Jahre 1821 in Paris erschien. Le Tourneur hatte diese Uebersetzung schon im J. 1776 begonnen und Guizot beendete sie in der angegebenen Zeit. Indessen dürfte eine Besprechung dieser literarischen Erscheinung hier doch vielleicht durch den Umstand gerechtfertigt erscheinen, dass die Guizotschen Ansichten über Shakspeare und seine Werke in Deutschland durch die damals erschienene Uebersetzung eine allgemeinere Verbreitung nicht gefunden haben. Wir haben hier die Urtheile eines Franzosen vor uns, dessen Geist hoch genug stand, um sich über alle nationale Urtheile frei zu erheben. Eine Betrachtung über die dramatische Kunst überhaupt bildet den Anfang. Guizot bezeichnet sie als diejenige Kunst, welche am tiefsten in das Leben einschneidet und dasselbe am unmittelbarsten zu ergreifen geeignet ist. Wenn die dramatische Kunst ihre Wirkung auf die Nation nicht verfehlen soll, so muss sie immer etwas Populäres behalten. England empfing durch die Gunst der Verhältnisse eine Poesie, die aus dem öffentlichen Leben entsprungen war und sich mit allen Interessen desselben verband. In diesem Kreise trat Shakspeare auf. Shakspeare war aber zugleich so glücklich einen Vortheil zu geniessen, den viele neuere Dichter nicht gehabt haben. Er war so glücklich in der Verborgenheit leben zu können, so glücklich nicht schon von seinen Zeitgenossen vergöttert zu werden, wie es bei uns besonders Goethe'n widerfahren ist. Eine solche Vergötterung zu ertragen, vermag kein Mensch. Shakspeare lebte still, verborgen und seine Sonette sagen uns, dass er sich gedrückt, fast verachtet fühlte. Nachdem Guizot diese *Dinge* mit Geist behandelt und die früheren Leistungen des Dichters in der Kürze besprochen, kommt er auf einen Hauptpunct und versucht, natürlich besonders den Franzosen zu erklären, wie es gekommen, dass tragische und komische Elemente in Sh.'s Schöpfungen unmittelbar neben einander stehen. Shakspeare, sagt Guizot, habe zu einer Zeit

die Bühne betreten, wo England den Unterschied zwischen Tragödie und Komödie überhaupt noch nicht gekannt. Man habe in der Kunst das Leben so wiedergegeben, wie es sich in der Wirklichkeit darstelle, in deren Strome Tragisches und Komisches unaufhörlich neben und durcheinander fliesse. Die künstlerische Darstellung habe daher so, wie der Strom der gemeinen Wirklichkeit, Tragisches und Komisches in einem und demselben Rahmen neben einander gestellt. Shakspeare aber habe mit seinem Geiste, dabei unterstützt von dem Bekanntwerden der spanischen Werke in England, etwas durchaus Neues und Eigenthümliches gebildet. Man dürfe die Gesammtheit seiner Werke durchaus nicht in die beiden genau von einander zu trennenden Classen der Tragödie und der Komödie von einander scheiden. Es müsse hier ein anderes Princip der Scheidung aufgestellt werden. Auf der einen Seite liege die fantastische, auf der andern die reale Welt. Was auf der ersten Seite liege, könne man wohl auch die Komödie, und was auf der andern liege, könne man wohl auch die Tragödie Shakspeare's nennen. Zum Beweise dieses Satzes wird nun auf mehrere komische Elemente hingewiesen, die sich in den Tragödien und auf fast tragische Elemente, die sich in den Komödien fänden. Dass solche vorhanden, damit hat es nun allerdings seine unzweifelhafte Richtigkeit, aber es hat diess einen ganz andern Grund als Guizot dem Shakspeare unterlegen will. Indem das grosse Bild des menschlichen Lebens vor der Seele des Dichters in seinem tiefsten Sinne und seiner innersten Bedeutung sich enthüllte, sah er, dass der Mensch selbst auf dem dünnen Boden, welcher ihn vom Untergange und Abgrunde trennt, noch tanzen und jubeln kann. Das sind die heiteren Scenen in den Tragödien; denn sie sind in der That weiter nichts als heiter, komisch können und dürfen sie unmöglich genannt werden. Eben so sah der Dichter, dass in das heitere Leben der Menschen hinein, in jenen Kreis hinein, in welchem das Leben in Spiel und Scherz aufgehen zu wollen scheint, doch auch wieder die trübe und finstere Gewalt sich einzudrängen sucht, die von dem leichten Spiele hinweg den Menschen in das Land der Sünde und des Frevels verlocken will, aber von dem Spiele und dem Scherze noch besiegt und überwunden wird. Solche Scenen finden sich in den Komödien Shakspeares nicht selten. Sie sind ernst, aber keineswegs eigentlich tragisch. Auch ist Guizot sich selbst keineswegs treu geblieben. Nachdem er erst gesagt, dass man von Tragödien und Komödien bei Shakspeare eigentlich nicht sprechen dürfe, spricht er nachmals selbst doch sehr oft von ihnen. Er will ferner, wie in Deutschland ebenfalls besonders durch Ulrici geschehen, einen scharfen und genauen Unterschied zwischen der historischen und der eigentlichen Tragödie bei Shakspeare nachweisen. Aber der ganze Unterschied kann sich nur auf die Form und die Gestaltung der Dinge beziehen, in denen das Tragische erscheint. Das Komische an sich selbst ist bei Shakspeare nur Eins und dieses Eine unwandelbar. Es ist der Abfall des Menschen von dem Geiste und der Freiheit. Indem im Ganzen genommen Guizot

dem Dichter gegenüber auf demselben Standpuncte steht, welcher jetzt in Deutschland der allein herrschende geworden ist, will er aber doch nur Trefflichkeit im inneren Gehalte zugestehen und meint, dass man neben diese schwere Fehler in der Form setzen müsse. So sagt er, in der Tragödie seien allerdings die Gedanken der Shakspeareschen Helden wahr und naturgemäss, die Verbindung dagegen, in welcher sie zur Erscheinung gebracht würden, sei vollkommen widernatürlich. Diese Anschuldigung ist so unbestimmt formulirt, dass sich nicht leicht etwas Bestimmtes dagegen sagen lässt. Es ist wahr, an einzelnen Stellen ist bei Shakspeare der Ausdruck selbst in der Tragödie durchaus barock. Wir wollen hier nur an Laertes im Hamlet erinnern. Es ist aber dabei jedesmal vollkommen das künstlerische Bewusstsein und der künstlerische Zweck erkennbar. Auch nach den deutschen Arbeiten von Tieck, Ulrici, Gervinus u. A. m. über Shakspeare im Allgemeinen ist der Franzose Guizot noch immer zu beachten. Gehen wir noch kurz auf die einzelnen Dramen des Dichters über, so will Guizot in Romeo und Julie, was den Styl anlangt, eine Imitation der italienischen Sonette finden, hält übrigens die Tragödie nach dem Vorgange Schlegels für nichts weiter als für eine Feier der Liebe in ihrem höchsten Glanze. Bei dem Hamlet muss Ref. eine Bemerkung anderer Art anfügen. Den wahren Sinn der Tragödie „Hamlet" hat Guizot eben so wenig gefunden als irgend einer seiner Vorgänger. Unter den verschiedenen Ansichten, welche in neuerer Zeit über den Hamlet aufgestellt worden sind, kam dem Ref. immer eine Ansicht von Gervinus als die seltsamste und abentheuerlichste vor. Hiernach soll nämlich Hamlet die moderne Empfindsamkeit darstellen, die Weichheit und Schlaffheit des 18., so wie die Verbitterung und die Zerrissenheit des 19. Jahrhunderts. Die Grösse Shakspeare's wird dabei darin gefunden, dass er die Zukunft vorausgesehen und demgemäss seinen Zeitgenossen das Bild kommender Jahrhunderte habe entgegen halten können. Man sieht daraus wenigstens, dass das Papier geduldig ist und sich ungemein viel gefallen lässt. Es war aber dem Ref. interessant zu finden, dass diese Ansicht von Gervinus nicht einmal das Verdienst der Neuheit hat, indem sie bereits in Guizots Schrift sich ganz klar und deutlich vorgezeichnet findet. Es folgen dann noch eine Reihe von Bemerkungen über Lear, Macbeth, Julius Cäsar und Othello, über welche sich, da sie nur bereits Bekanntes wiederholen, weiter Nichts sagen lässt. Es folgt dann eine im Jahre 1830 geschriebene Abhandlung über die dramatische Kunst in Frankreich, welche als ein Beitrag zur Geschichte des Kampfes zwischen dem Romantismus und dem Classicismus in Frankreich hingenommen werden mag. Man findet darin nicht allein die treffendsten Urtheile über die französischen Tragiker, sondern auch die beissendsten Aeusserungen über den französischen Geist. So sagt Guizot, in den beiden letzten Jahrhunderten hätten die Franzosen das Problem gelöst, zugleich die frivolste und die ernsthafteste Nation Europa's zu sein, indem sie leicht und frivol in Allem gewesen, was die höheren Interessen

der Menschheit betreffe, und dabei bis zur Pedanterie ernsthaft in Lappalien. Es wird dann noch ein flüchtiger Blick auf die historischen Dramen Shakspeare's geworfen, die Guizot wenigstens nicht wie einige deutsche Aesthetiker der Jetztzeit als dialogisirte Chroniken und Biographien, sondern als ächt tragische Schöpfungen zu erkennen und zu betrachten das Verdienst hat. Auch aus den Komödien werden dann einige, der Kaufmann von Venedig, die lustigen Weiber von Windsor, der Sturm, aufgegriffen, ohne dass die darüber angestellte Betrachtung zu weiteren Bemerkungen Gelegenheit darböte.

[5331] Ueber Shakspeare's religiöse und ethische Bedeutung. Eine praktische Studie. Von J. J. **Rietmann**. St. Gallen, Huber u. Co. 1853. 196 S. gr. 8.

Eine einfache, klare, höchst lobenswerthe Schrift. Der Verfasser, welcher mit vieler Bescheidenheit auftritt, hat tiefere Blicke in den Geist und das Wesen Shakspeare's gethan, als mancher gefeierte Mann. Gleich von vorn herein erklärt er, dass dieser Dichter nicht ein Dichter der modernen Selbstanbetung sei, was man ihm so gern aufbürden wolle. Wir haben davon in neuester Zeit in einigen selbst berühmt gewordenen Schriften die auffallendsten Beispiele. Bald soll Shakspeare's höchste Bedeutung in seiner Charakterzeichnung bestehen und bei ihm Alles aus dem Getriebe und der Reibung menschlicher Charaktere und Leidenschaften unter einander sich entwickeln, bald ist er gar zum Dichter der dunkeln Schicksalsmacht, jüngst sogar zum Tragiker des Zufalls gemacht worden. Sehr richtig sagt dagegen unser Vf., Shakspeare sei der Dichter des religiösen Bewusstseins der modernen Welt, nicht aber ihrer religiösen Bewusstlosigkeit und ihrer bewussten Irreligiosität, die sich jetzt so ungemein breit machen. Er hat in seinen Dramen den religiösen und ethischen Gehalt der Reformation niedergelegt und die Verbindung zwischen Gott und Welt, welche im Katholicismus auseinander gegangen war, in seinen Kunstwerken durchgeführt und realisirt. Die schöne Begeisterung, mit welcher der Vf. von der Erhabenheit des Christenthums und von der grossen Aufgabe einer wahrhaft christlichen Kunst spricht, ist im höchsten Grade wohlthuend und erfreuend. Die höchste Aufgabe der christlichen Kunst und Poesie, mit welcher Shakspeare's erhabener Genius der Welt, leider ohne begeisterte Nachahmer zu finden, vorgeleuchtet, ist die Darstellung der lebendigen Wechselwirkung zwischen dem Menschenherzen auf Erden und der Gotteshand im Himmel. Der Hauptzug der kleinen Schrift besteht nun darin, dass der Vf. mit vielem Geschick, durch eine fleissige Lectüre des Dichters unterstützt, eine nicht unbedeutende Anzahl von Stellen mittheilt, in welchen die grossen Gedanken Shakspeare's über Gott, Welt und Leben sich aussprechen. Mehreres darunter ist von hohem Interesse; namentlich die durch einige Anführungen unterstützte Behauptung, dass der Dichter in der Bibel wohl bewandert gewesen sein muss. Das schöne Gebet Richards II.

in der gleichnamigen Tragödie ist aus dem Hiob entlehnt. Mehrere Stücke erklärt der Vf. nur für Ausführungen biblischer Sprüche. So sei der Kaufmann von Venedig offenbar die Ausführung des Gedankens „die Liebe ist des Gesetzes Erfüllung," Maass für Maass die Ausführung des Satzes „Richtet nicht. Mit welchem Maass ihr messet, mit demselben wird man euch wieder messen." Wir glauben hiermit genug über den Inhalt des Büchleins gesagt zu haben, wollen es aber noch ausdrücklich allen Freunden und Verehrern des grossen Dichters empfohlen haben.

[5332] Die deutsche Literatur in ihrer national-literarischen und wissenschaftlichen Entwickelung und in ihrer Einwirkung auf das geistige Leben der Völker. Von Joh. Scherr. Illustrirt mit 42 Portraits der ausgezeichnetsten Dichter und Gelehrten deutscher Nation. Leipzig, Otto Wigand. 1853. VIII u. 216 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Auch unter dem Titel:

Bildungshalle im Sinne und Geiste unserer Zeit. Für alle Stände. 2. Bd. Die deutsche Literatur u. s. w.

Das Wort „Bildungshalle" verspricht Viel. Denn wer wüsste nicht, dass selbst eine gewissenhafte und ausgezeichnete Erziehung mit lebendigem, tüchtigem Unterrichte die grosse Aufgabe der wahren Bildung schwer zu lösen vermöge, und dass dies für blosse Bücher noch viel weniger möglich sei, besonders wenn sie nicht den nöthigen Anforderungen entsprechen? Sollte nun auch obiges Compendium nur einen Beitrag zu andern Bildungsmitteln liefern wollen, so scheint es doch mit dem Begriff der Bildung nicht so ernstlich gemeint zu sein, wie man freilich erwarten könnte. Denn wollte man auch darauf zuerst nicht einmal Rücksicht nehmen, dass ein Bildner die Bildung Anderer nicht mit Schimpfwörtern, Schmähungen und andern unschicklichen und ungerechten Ausdrücken versuchen dürfe; wollte man auch erst davon noch absehen, dass die weiterhin näher zu bezeichnende Form der Darstellung nicht geeignet sei für obigen Zweck, am wenigsten für eine populäre Wirkung, auf die es S. VII abgesehen ist: so ist doch schon gegen das Wesen und den Geist dieser sogenannten Bildung Bedeutungsvolles zu bemerken, und entschieden die Anforderung an einen Bildner zu stellen, dass er sich gewissenhaft scheue, falsche und gefährliche Meinungen geflissentlich zu begünstigen und zu verbreiten (man vergl. z. B. S. 29 f., 71—75, 85, 195—202 u. s. w.). Wahre Bildung muss eine allgemeine und für immer gültige sein, sie muss mit den höchsten Ideen, wie sie im reinen Evangelio aufgestellt sind, übereinstimmen, sie muss eine rein sittliche sein und in jenem christlichen Geiste auch auf das Jenseits hinarbeiten (also sich auf andere als die S. 195—202 ausgedrückten Ansichten stützen); darf sich aber nicht ein unvollkommenes menschliches Dichten und Trachten zum Ideal nehmen. Es befremdet daher schon, dass der allgemeine Begriff der Bildung durch den Beisatz „im Sinne und Geiste unserer Zeit" selbst gewissermassen verflüchtigt und in etwas sehr Unbestimmtes verwischt wird. Denn was ist der Sinn und Geist unserer Zeit? Lässt sich

denn dieses vielgestaltige und in allerlei Schattirungen verschwimmende Wesen genau zeichnen und zu einem Maassstabe oder Muster gebrauchen? Vereinigen sich nicht unter dem Worte der Zeit die grössten Gegensätze? Gehen nicht in unserer Zeit allerlei Verblendung und Abfall von dem Höchsten, Sünden und Ausschweifungen verschiedener Art neben Weisheit, Tugend und Treue her? Möchte man, anstatt sich überhaupt im Sinne und Geiste der Zeit zu bilden, nicht in mancher Hinsicht wünschen, diesen Geist los zu werden, und überhaupt dafür einen heiligeren Geist zu erlangen? Es wird aber auch nicht einmal unternommen, jenes nebelhafte Wesen „unsere Zeit" voraus treu und gewissenhaft abzumalen, obgleich der Unwissende, welcher sich durch dieses Buch unterrichten und bilden lassen will, doch namentlich vorher wissen muss, in was für einem Sinne und Geiste er es zu thun habe, und ob die Geister, durch die er sich bilden lassen will, eine Richtung nach oben oder nach unten genommen haben. Allerdings kann derjenige Leser, welcher mit der Geschichte der Gegenwart und Vergangenheit, sowie mit der deutschen Literatur bereits nicht unbekannt ist, aus den rothen Fäden, die sich durch das vorlieg. Buch ziehen, aus dem, was unmässig oder mit Unrecht gelobt oder getadelt wird, mit auffallender Vorliebe und Ausführlichkeit behandelt oder mit frostiger Kürze und Zweideutigkeit abgefertigt wird, leicht muthmaassen, was für ein Sinn und Geist unserer Zeit gemeint sei. — Oder sollte es nicht ebenso befremdend als bezeichnend sein, dass sich wiederholt eine wissentliche Geringschätzung des Christenthums kund giebt und dass offenbar widerchristliche Grundsätze oder Ansichten, besonders aber die Philosophie des sogenannten Humanismus, der Selbstvergötterung des Menschen oder eines modernen Heidenthums, wie dergleichen besonders z. B. auch von den sogen. Hegelingen oder Hegelschen Materialisten gelehrt worden ist, gepriesen und mit grosser Vorliebe behandelt wird (z. B. 71 — 75, 85, 195 — 262 u. s. w.), wobei sich übrigens wie bei anderen ähnlichen Angelegenheiten eine so beschränkte Kenntniss der Religion, Bibel, Theologie, Kirche u. dgl. offenbart, dass schon darum sich gegen solche Bildungsmittel wichtige Bedenken erheben. Die vornehme Verachtung und die hochfahrenden schmähenden Redensarten, welche in der erwähnten ungerechten Weise gegen die Vertheidiger und Freunde des Christenthums gebraucht werden, scheinen die Stelle des Beweises vertreten und den Mangel an gründlicher Sachkenntniss und gewissenhafter Darstellung verdecken zu sollen; doch diese unwissenschaftliche Art kann, sowie die übrige Schreibart, namentlich die Vermengung ähnlicher Begriffe und die Verwechselung des Falschen mit dem Wahren höchstens Ungebildeten Sand in die Augen streuen, was freilich zu bedauern ist. Aber diejenigen, welche die Geschichte und überhaupt die betreffenden Gegenstände genauer kennen, werden es für ganz unpassend und unschicklich finden, wenn unter manchem Anderen z. B. einem bekannten, neuern wackeren Schriftsteller Jerem. G. nachgesagt wird, er habe viel pfäffische

Ochsengalle unter seine Farben gemischt (S. 205), oder wenn der ehrwürd. Lavater (S. 85, 132) einmal ein Commisvoyageur — und dann ein Musterreiter des Christenthums genannt wird, ausser anderen unpassenden Redensarten Ausdrücke wie „kahles Pfaffengezänke“ (S. 29), „Bibelbuchfadengötzendienst“ „Apostasie der lutherischen Orthodoxie“, „bornirter Parteigeist“ (S. 34 fg.), „Vampyrismus der theologischen Weltanschauung“ (S. 71), „supranaturalistische Fabelei“ (S. 80) u. dgl. in ungerechter Weise — für populäre Zwecke — gebraucht werden. Oder warum wird ferner der einzig richtige, rein religiöse Zweck der Reformation als des Strebens zum reinen Evangelium zurückzukehren, sowie die rein religiöse Bedeutung der evangelischen Gewissensfreiheit, wie sie in den symb. Büchern (ed. Hase p. 42, 615) ausgedrückt ist, so sehr verkannt (S. 29—30), zurückgesetzt und verworfen (S. 34)? Warum werden Luther und ähnliche Männer so oberflächlich und zum Theil spöttisch (z. B. S. 37 f.) abgefertigt, während z. B. Strauss, Br. Bauer, Feuerbach, Daumer, Ruge u. A. verhältnissmässig so weitläufig (S. 195—201) und günstig behandelt werden? Warum wird Luther so ungerechter Weise getadelt (S. 29, 34 u. 71), dass er die umfassenderen und sogen. höheren (?) Probleme eines Thomas Münzer, des damaligen Bauernstandes u. A. nicht gelöst, und dergleichen politische Bestrebungen als nicht zur Reformation gehörig zurückgewiesen habe? Warum wird es beklagt, dass derselbe fromme Mann die Reformation weder zu einer Revolution noch zu einem Abfalle vom christlichen Glauben, und zu einer Freigeisterei, wie sie bereits angegeben worden ist, machen wollte (S. 29, 34, 71), da er von Beiden gleich weit entfernt war? Warum scheut man sich nicht, durch solche und ähnliche Darstellungen Unwissende, Unerfahrene und Schwache auf falsche Vorstellungen zu führen, zur Gleichgültigkeit gegen das Christenthum und zum Leichtsinn, ja zum Unglauben und zu allerlei Unrecht zu verleiten und sie um ihr wahres Glück zu bringen? Warum verkennt man so sehr die grosse Lehre der Geschichte, dass dergleichen Freigeisterei sammt den verschiedenen ausschweifenden Emancipationsgelüsten niemals zum Heile geführt haben? Warum werden ferner die Erzeugnisse der romantischen Literatur (S. 172 ff.), deren Unvollkommenheiten zwar nicht in Abrede gestellt werden sollen, durchgehends so streng gerichtet, während z. B. Heinse und die neuern politischen Versemacher so auffallende Gunst erfahren? Warum spielt überhaupt die politische Ansicht des Vfs. da eine grosse Rolle, wo man gediegenere und genügendere Belehrungen über die deutsche Literatur weit lieber sehen würde? — Werden dadurch nicht vielmehr selbst die besseren Stücke verdunkelt? — Wenn nun aber jene Ansichten des Vfs. den Geist andeuten sollten, der auf dem Titel genannt ist, so konnte doch wieder nicht allgemein gesagt werden, dass dergleichen Meinungen überhaupt der Sinn und Geist unserer Zeit seien. Man kann vielmehr hoffen, dass die Mehrzahl besser vom Christenthume und über ähnliche wichtige Angelegenheiten denke. Der Vf. scheint diess selbst

zu fühlen (S. 208). Wie löst sich nun der Widerspruch? Auf der einen Seite soll das Buch im Geiste und Sinne unserer Zeit bilden, auf der andern Seite ist nach des Vfs. Ansicht (a. a. O.) die öffentliche Meinung unglaublich corrumpirt, während dagegen unzweifelhaft Andere in gewissen vom Vf. getadelten Erscheinungen ein Streben oder auch bisweilen eine Rückkehr zum wirklich Bessern erkennen werden. Es scheint daher der Verfasser jenen Ausdruck „Bildung im Sinne und Geiste unserer Zeit" eher mehr wie eine feine Empfehlung des Buchs (captatio benevolentiae) und als eine rhetorische Figur, d. h. als eine kühne Synekdoche aufgefasst zu haben, etwa in der Weise, wie Manche das Wort „Volk" brauchen und dabei einen kleinen extravaganten Theil für das Ganze zu nehmen belieben, so dass also nur Einige die Zeit darstellen sollen, welche so wie der Vf. denken, die Uebrigen aber nicht gerechnet werden. Dass daher der Vf. sich auch für berufen hält, wie von hohem Stuhle herab donnernd und ungerecht zu verdammen und zu schmähen auf die Obscuranten, Reactionäre u. s. w., zu denen er oft eben ganz allgemein Solche zu rechnen scheint, die nicht seiner Meinung sind, — das liegt schon in dem Tone und in dem Zwecke des Buches, Andere durch das Dargebotene angeblich zu besserer Bildung zu führen. Der Sache nach möchte aber dieser Zweck so zu erklären sein, dass solche Leser, welche die vorliegenden Gegenstände nicht bereits kennen, und nicht zu gehörigem Selbstprüfen geneigt oder geeignet sind, für die Parteiansichten einiger Zeitgenossen gewonnen oder eingeschult werden sollen, so dass dieselben nach Durchlesung des Buches wenigstens sich einbilden können, einen Ueberblick oder Einblick in die deutsche Literatur erhalten zu haben oder auch eine Unterlage zu einseitigen populären Raisonnements zu besitzen. Dabei gewöhnen sich dann vielleicht auch einzelne Leser daran, ihre Urväter, die in oder wohl gar für einen reinen christlichen Glauben gestorben sind, als „gläubige Philister" (S. 71) zu belächeln oder es ferner z. B. unbegreiflich zu finden, dass es einem Manne wie Lavater „unbegreiflich war, wie ein Mensch leben und athmen zu können, ohne in Christo zu sein" (S. 85) oder es gar für eine Thorheit zu halten, im christlichen Sinne für das eigene Heil im Jenseits zu sorgen (S. 202) u. s. w., oder überhaupt die hochfahrende, absprechende Redeweise nebst den bereits angedeuteten sogenannten humanistischen und socialistischen Ansichten und Einbildungen (S. 29, 83 f., 195—202) sich anzueignen. Freilich würde sich ein solcher Leser auch insofern oft nur selbst täuschen, als er dabei lernte, die Welt und die Pflicht durch eine trübe, rothe Brille anzusehen, anstatt sie im Lichte göttlicher Weisheit zu betrachten. Er würde auch manche hohle Nuss, manche leere, unverdauliche Schale mit in Kauf nehmen müssen, indem er vielleicht das Christenthum, was sich schon seit 18 hundert Jahren als heilsam bewährt hat, sowie anderes Gute, leichtsinnig verachtete und nicht bemerkte, dass z. B. die schön klingenden Wörter Humanismus, Menschenverstand u. A. an sich blos leere Begriffe sind, die erst mit einem wahrhaft guten Inhalte

gefüllt werden müssen, wenn sie etwas taugen sollen, abgesehen davon, dass es der Mensch auch nicht weit bringen würde, wenn er blos sich selbst überlassen bliebe. Jenes Fechten mit leeren Begriffen und Modewörtern führt noch auf einen andern sonderbaren Widerspruch und grossen Fehler, den ein richtiger Bildner beim Unterrichten von Neulingen sich durchaus nicht darf zu Schulden kommen lassen. Das ist der Gebrauch von einer Unzahl lateinischer und griechischer Fremdwörter und Kunstausdrücke, obgleich er selbst die ästhetische Ausländerei (S. 46) und das italienische und französische Phrasengeschwirr (S. 50) verspottet. Es ist allerdings ein alter Kunstgriff, durch solche manche Mängel verdeckende Kraftwörter den Schwachen Furcht einzujagen und die Herzen derselben gefangen zu nehmen, indem vor denselben das Ansehen der Gegner wie durch einen Faustschlag zu Boden gestreckt wird; es mag wohl vortheilhaft sein, durch fleissigen, leichtfertigen Gebrauch von Wörtern wie Obscuranten, Reactionäre, Mystiker, Pietisten, Theologisten, Orthodoxie u. s. w. wie durch Trommelschall und Peitschenknall zu dressiren oder auf die gewünschte Fährte zu locken: aber wahrer Unterricht und richtige Methode ist doch das nicht. Es würde für Viele nicht einmal ausreichen in einem Wörterbuche nachzuschlagen, wozu sich auch nicht Alle die Mühe nehmen, und zum vollen richtigen Verständnisse vieler Ausdrücke würden Vorkenntnisse gehören, die durch blosses Nachschlagen nicht zu erlangen sind. Solche Ausdrücke können bei wirklich richtiger Anwendung höchstens der Kürze wegen in Schriften für wissenschaftlich Gebildete gebraucht werden, aber nicht in populären Büchern (S. VII). Bisweilen artet die Liebhaberei für Fremdwörter und auffallende Zusammensetzungen bis zur Abgeschmacktheit aus. So wird unter Anderem z. B. S. 53 von der historisch-sagenhaft-legendarisch-mythologisch-allegorisch-moralisch-didaktischen Romantik und S. 70 von der Lorenzodohm Freundschaftlerei ohne Erklärung gesprochen (man vergleiche ferner S. 37). Dabei wimmelt es von Fremdwörtern aller Art, die recht wohl durch deutsche ersetzt werden konnten. Uebrigens bleibt es auch immer bedenklich, derartige gedrängte Beurtheilungen der ganzen deutschen Literatur solchen Leuten zu empfehlen, die von der Wissenschaft und Dichtkunst im Einzelnen selbst noch wenig kennen gelernt oder verdaut haben. Es ist sehr die Frage, ob es solchen Ungebildeten oder nur sehr mangelhaft Gebildeten viel nutze, von Allem nur ein Fünkchen, vielleicht nur ein ungerechtes oder halb wahres Urtheil, aus einem solchen Buche zu kennen, und dann über die ganze deutsche Literatur schwatzen zu können. Dies führt meist nur zu dünkelhafter Scheinbildung, die vielleicht auch eine Modekrankheit unserer Zeit ist. Die bessere Bildung fängt mit einer gründlichen Kenntniss einzelner wirklich guten Schriftsteller an, sowie man z. B. auch beim ersten Unterrichte in der Naturgeschichte lieber mit den Arten als mit oberflächlicher Kenntniss von den Classen anfängt, und es ist für das Volk gewiss auch unendlich segensreicher, wenn es sein Neues Testa-

ment recht fleissig mit frommem Sinn liest, als es solche grundlose, leichtfertige und gefährliche Ansichten über die Religion, wie die früher angedeuteten, in sich aufnimmt. Viele werden auch wohl das Buch wegen der schwierigen Sprache bald weglegen oder Manches gar nicht verstehen, was eben in gewisser Hinsicht tröstlich ist. Es möchte sich nun daraus ergeben, dass dergleichen Bücher höchstens von Solchen etwa zu einer beiläufigen Repetition oder Prüfung zu lesen sind, welche den vorliegenden Gegenstand bereits aus anderen Werken, sowie aus den Quellen kennen, und zugleich die rechte Selbstständigkeit und den nöthigen sittlichen Ernst besitzen, um sich nicht durch die Darstellung des Inhalts blenden und fortreissen zu lassen, während sie aus verschiedenen angegebenen Gründen für junge Leute, Schwache und Unerfahrene keineswegs passen. Und da deutsche Literaturgeschichten neuerdings in Menge erschienen sind (ausser Gervinus, Vilmar, Hillebrand, W. Menzel, Koberstein, Schmidt, bes. Biese, Pischon, Kurz, Schäfer, Götzinger, Wolff, Kletke, Rinne, Nösselt, Buchner u. s. w.), so fehlt es auch nicht an brauchbaren Hülfsmitteln. Uebrigens ist es aber zu bedauern, dass die Geistesgaben, die sich kund geben, die vorausgegangenen Studien und die Stücke des Buchs, welche nach Inhalt und Form befriedigender sind, durch den vorher geschilderten Mangel und den Geist des Buches so sehr in Schatten gestellt werden. Die Ausstattung desselben verdient allerdings Lob, sowie auch im Allgemeinen der Zweck wahrhaft nützliche Kenntnisse zu verbreiten; obgleich dies nur erspriesslich sein kann, wenn es in dem edelsten Geiste und in der rechten Weise geschieht. Die dem Buche beigegebenen Portraits sind zum Theil auch zu loben, obwohl sie, sowie überhaupt das Aeussere, das Wichtige, was zu rügen war, nicht ausgleichen können.

Theologie.

[5333] Lehrbuch der historisch-kritischen Einleitung in die kanonischen Schriften des Alten Testamentes von K. Fr. Keil, Dr. d. Phil. u. Theol. und Prof. der Exegetik u. orient. Sprachen an der kais. Univ. Dorpat. Frankfurt a. M. u. Erlangen, Heyder u. Zimmer. 1853. XII u. 748 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

Diese tüchtige und gründliche Schrift, überall, wohin man nur auf ihrem vielverzweigten, nicht selten spinösen Gebiete die Fühlfäden ausstreckt, von dem sichern Tacte zeugend, der aus voller Beherrschung des Stoffes erwächst, entspricht ganz den Erwartungen, die man in Arbeiten dieses Faches von einem Gelehrten voraussetzen durfte, der durch die Ergänzung des Hävernick'schen Handbuchs der Einleitung in das A. T. so fleissig und geschickt sich gezeigt hatte und ist, gerade wie sie sich entfaltet hat, unstreitig ganz dazu angethan, für den auf dem Titel angegebenen Stand-

punct auf längere Zeit den Bedürfnissen der Wissenschaft zu genügen. Sie bildet in ihrer Anlage, in der Vertheilung ihres Stoffes und in der Durchführung desselben einen trefflichen Pendant zu der unlängst erst in diesen Blättern (vgl. oben No. 4279) angezeigten „Geschichte der heiligen Schriften N. Ts. von Reuss“ und wenn es dem Vf. gefallen hätte, sich in der Fassung des Titels seiner Schrift seinem Nebenarbeiter zu accommodiren, so hätte man wenigstens sagen können, dass viribus unitis ein guter Anfang und Versuch gemacht worden sei, ob es gelingen möchte, den von Reuss gebrauchten, so angemessenen Namen wissenschaftlich durchzusetzen. Ist, wie schon angedeutet, der Gang der Entwickelung des Stoffes in beiden Schriften wesentlich derselbe, so steht der Vf. der vorlieg. Schrift dem Führer durch das NTliche Schriftengebiet etwa nur in dem einen Puncte nach, dass er die Einzel-Literatur über biblische Autoren, Personen und Stellen nicht so reich ausgestattet hat, wie jener, oder, richtiger gesagt, weder ausstatten wollte noch konnte, da diese Zugabe auf dem gegen das NTliche Gebiet weit umfänglicheren des A. T. zu einer zu bedeutenden Erweiterung geführt haben würde, die es dem Charakter eines Lehrbuchs gerade zu entrückt hätte, da es jetzt schon an den eines Handbuches anstreift. Dahin führte die Gründ- und Ausführlichkeit, mit welcher der Vf. bemüht gewesen ist, die sichern Ergebnisse älterer und neuerer gesunder historisch-kritischer Forschungen über Ursprung, Aechtheit, Integrität und Glaubwürdigkeit der ATlichen Schriften übersichtlich darzulegen, wobei zugleich genug von der hier gerade so lange thätigen und oft so arg wirthschaftenden neologischen Skepsis anzubringen und zurückzuweisen war, selbst wenn sich der Vf. mit vollem Rechte die Erlaubniss nahm, geradezu unkritische Voraussetzungen, unbegründete Behauptungen und bereits antiquirte Hypothesen brevi manu zu ignoriren. Wenn dann der Vf. in der Vorrede sagt, dass sein Streben dahin gegangen sei, der ATlichen Isagogik durch eine organische, der allmäligen Entstehung und geschichtlichen Ueberlieferung des A. T. entsprechende Gliederung des in den Einleitungsschriften behandelten Materials den Rang einer theologischen Wissenschaft zu vindiciren, welche das unentbehrliche Fundament für historische, dogmatische und apologetische Bearbeitung der Offenbarungsreligion des A. Bundes bildete, so sehen wir ihn für das in Arbeit genommene Fach genau auf demselben Wege wie den schon erwähnten Reuss für das NTliche Schriftengebiet, so dass beide Schriften mit dem Erfolge gleichen Nutzens und erwünschtem Heimischmachens in den betr. Wissenskreisen sich bewähren werden, mithin für einen völligen wissenschaftlichen Abschluss nur noch eine isagogische Bearbeitung der Apokryphen übrig bliebe, die es trotz, oder wegen neuester Verwerfungsurtheile nöthig haben und zugleich verdienen, als „Bücher, die doch nützlich und gut zu lesen sind.“ Man darf wünschen, dass dieses die Brücke zwischen dem A. und N. T. schlagende Supplement uns auch noch durch den Vf. der vorlieg. Schrift vermittelt werde, indem es ihm

in ihr so sehr gelungen ist, nach sorgfältiger Prüfung gediegene Forschungen der Vorgänger gut zu benutzen, mit Angabe seiner Subsidien das Wahre und Probehaltige aus einer nicht geringen Anzahl von Specialschriften und Abhandlungen aufzunehmen und die Meinungen der Gegner so wie sonstige ihm unhaltbar erscheinende Ansichten mit wissenschaftlichen Gründen zu bestreiten. Wenn nun eigentlich theologische Journale bei der Anzeige dieser Schrift ins Specielle werden eingehen können und müssen, so ist sich hier auf die Andeutung des Ganges zu beschränken, den der Vf. in der Abwickelung seines Materials genommen hat, indem er mit Recht die bei Schriften dieses Faches herkömmliche Eintheilung in allgemeine und specielle Einleitung, weil vag und schwankend, verlassen hat und seinen Stoff also gliedert: Der 1. Theil (S. 13— 552) enthält die Untersuchung über Ursprung und Aechtheit des A. T. und handelt I. von der A. Tlichen Literatur im Allgemeinen 1) nach ihrem Bildungsgange und Charakter, 2) nach der Beschaffenheit ihrer Sprache; II. von Ursprung und Aechtheit der einzelnen Bücher nach ihren drei Classen im hebr. Kanon 1) des Pentateuchs, 2) der prophetischen Schriften, a) der prophetischen Geschichtsbücher, b) der proph. Weissagungsbücher, 3) der übrigen Schriften (Hagiographa) a. der poetischen, b. der prophetischen (B. Daniel), c. der historischen Schriften. III. Von der Entstehung des Kanon oder der Sammlung und Verbindung dieser Schriften zu einem geschlossenen Ganzen. Der 2. Thl. (— 683) giebt eine kritische Geschichte der Ueberlieferung des A. T. als geschlossener Sammlung, I. nach ihren Grundlagen (in einer histor. Uebersicht der Fortpflanzung und Bearbeitung der hebr. Sprachwissenschaft); II. nach ihren Mitteln (1. in übersichtlicher Darstellung der Fortpflanzung des Originaltextes a) durch Entwickelung der mit der Zeit erfolgten Veränderungen seiner äussern Gestalt, b) durch Beschreibung der Handschriften, 2) in der Verbreitung des A. T. durch die alten Versionen, ihre Entstehung, Beschaffenheit und Geschichte); III. nach ihrem Einfluss auf den Inhalt der ATlichen Schriften, in kurzer Schilderung der kritischen Bemühungen um den Text, a) in seiner ungedruckten Gestalt, b) in den gedruckten Ausgaben. Der 3. Thl. (— 747) bespricht die kanonische Dignität des A. T. und entwickelt auf historischem Wege I. die Lehre vom Kanon, d. h. die Ansichten der Synagoge und christl. Kirche, 1) über Umfang und Bestandtheile, 2) über die göttliche Autorität desselben, II. die hieraus folgende hermeneutische Behandlung des A. T., 1) unter den Juden, 2) in der christl. Kirche, mit Zusammenfassung des Endergebnisses in Bezug auf Autorität und Behandlungsweise des A. T. — Ref. hat diese Uebersicht aus dem 2. §, Paragraph der Prolegomenen (S. 1 — 12) hier herübergenommen, da die eigentliche, 8 enggedruckte Seiten enthaltende Inhaltsübersicht hier zu viel Raum weggenommen haben würde. So ist z. B. unter I. 2. eben letzteres Capitel „die Sprachen des A. T." durch folgende Rubriken geführt: Namen und Ursprung, allgem. Charakter der semit. Sprachen, aramäische, ara-

bische, hebräische Sprache, deren Alter und Charakter, Entwickelungsgang der hebr. Sprache; die Sprache des mosaischen, davidisch-salomonischen, exilischen Zeitalters; Aussterben der hebr. Spr. als Volkssprache. Man ersieht aus dem hier Beigebrachten den Reichthum des verarbeiteten Materials. Die Schrift selbst ist durch Papier und Druck schön ausgestattet und bei fleissigem Lesen sind dem Ref. nur wenige, noch dazu unbedeutende Druckirrungen vorgekommen.

[5334] Des Bischofs Johannes Chrysostomus Leben, nach den Forschungen Neanders, Böhringers und Anderer für die Familie unserer Tage dargestellt von **Frdr. Matth. Perthes**, Pastor in Moorburg. Hamburg u. Gotha, Fr. u. Andr. Perthes. 1853. VIII u. 251 S. 8. (n. 20 Ngr.)

Es war ein glücklicher Gedanke, das Leben des ehrwürdigen Johannes Chrysostomus zum Gegenstand einer ausführlichen Darstellung für populäres Verständniss zu machen. In den grösseren, nichttheologischen Leserkreisen zugedachten kirchengeschichtlichen Lehr- und Lesebüchern, deren wir genug haben und unter denen die von Westermeyer und Trautmann sich auszeichnen, rauschen die Gestalten solcher Männer, wie Chrysostomus einer war, und wie sie die alte Zeit so zahlreich hervorbrachte, zu schnell vorüber, als dass ausser dem Namen — und oft wenn dieser noch! — etwas sitzen bliebe, geschweige denn, dass von der Zeit, zu welcher, und von den Verhältnissen, unter welchen jene Männer lebten und wirkten, eine klare Vorstellung wach werden könnte. Und doch ist es nach den jetzt so richtig adoptirten Grundsätzen für die an geschichtlichen Studien zu weckende Lust von Wichtigkeit, irgend eine grosse Persönlichkeit in angemessener Weise nahe zu bringen und dadurch das Verständniss des Gewesenen und Geschehenen zu erleichtern. Wird dadurch zugleich das Gebiet des eigentlich Christlichen berührt, so darf man bei unbefangen Denkenden den gemachten Eindruck für desto nachhaltiger erachten. Daher sind wir ganz mit dem Vf. einverstanden, dass in dem Stück Leben, welches hier, von Chrysostomus ausgehend und immer wieder auf ihn zurückführend, zur Darstellung kommt, christlichen Familien ein anziehendes und belehrendes Lesebuch geboten werde, wenn auch einige der Abschnitte, in welche das Ganze passend zerlegt ist, den Laien etwas Viel zumuthen. Dabei will die Erzählung wohl anziehen und fesseln, aber es ist ihr doch nicht bloss um die Unterhaltung zu thun; sie will Nachdenken erregen, sittlichen und christlichen Sinn beleben und auf ein eigenes Urtheil über christliche und kirchliche Dinge einwirken. Mitunter ist es uns wohl vorgekommen, als wenn die ausdeutenden Zwischenreden des Vfs. etwas kürzer hätten gefasst werden können, doch machen sie sich nirgends zu breit und reissen den historischen Faden nicht so ab, dass die neue Anknüpfung den Zusammenhang störte. Neue Aufhellungen und Forschungen lagen nicht in dem Plane des Vfs.; aber bei Vermeidung alles gelehrten Beiwerks ist tüchtige Forschung und gute Benutzung der

namentlich auf dem Titel angeführten Subsidienschriften nicht zu verkennen und der fromme Sinn, der das Ganze durchweht, noch weniger. Dass der Vf. die aus den Predigten des Chrysostomus gegebenen Auszüge etwas modernisirt hat, kann ihm nicht verdacht werden. Würden sie in der Gestalt, wie sie bei dem Geschmacke jener Zeit gehalten werden konnten, jetzt zum Theil ungeniessbar gewesen sein, so machen sie es in den ihnen jetzt geliehenen Ausdrücken erklärlich, dass der eigentliche Name des Johannes in den ständigen des „Goldmundes" sich umsetzen konnte. Das Ganze ist, wie schon gedacht, in 18 Abschnitte zerfällt, welche gute natürliche Ruhepuncte darbieten und ab ovo ad mala das Lebensbild des Chrysostomus und sein verdienstliches Wirken zur Anschauung bringen. Möge es zahlreiche Leserkreise finden!

[5335] System des christlichen Lebens, oder das christliche Leben nach seiner Bejahung, Verneinung und Wiederherstellung wissenschaftlich dargestellt. Von Dr. **Wilh. Böhmer**, Prof. der evangel. Gottesgelahrtheit und Consistorialrath zu Breslau. Breslau, Korn. 1853. XVI u. 438 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 25 Ngr.)

Nachdem der Vf. bereits vor sieben Jahren seine Ansichten über „Begriff, Form und Nothwendigkeit der Wissenschaft des christlichen Lebens" in einer besondern Schrift (Breslau, 1846) dargelegt, giebt er in diesem sein System der christlichen Ethik. Denn nur von dieser, nicht von der im Glauben bestehenden Seite des christlichen Lebens, wird hier gehandelt. Auch die andere Titelhälfte des Buches bedarf einer Erklärung. Unsere geehrten Leser haben dieselbe nicht so zu verstehen, als dürften sie in dem Buche eine Darstellung des, so viel uns bekannt, bisher noch nirgends zusammenhängend dargestellten, aber einer besondern Bearbeitung gewiss höchst würdigen, grossartigen historischen Syllogismus erwarten, worin die christliche Ethik, oder gar das christliche Tugendleben selbst, vom Obersatz der ursprünglichen Setzung und ersten Ausbildung in den frühesten Jahrhunderten des Christenthums ausgehend, und durch die Wesensentstellungen des Mittelalters wie durch einen factisch unumgänglichen Untersatz hindurchgehend, sich endlich in der Reformation bis zur „Wiederherstellung" des ursprünglich gesetzten und dann unbewusst negirten Wesens christlicher Tugend und einer entsprechenden Tugendlehre durchgearbeitet hat. Der Syllogismus der Böhmerschen Disposition besteht auch nicht in der dialektischen Entwickelung der Taufgnade und eben so wenig darin, dass etwa zuerst die Idee des sittlichen Lebens, dann die Abweichung des Sünders von ihr, dann ihre Realisirung durch das Christenthum dargestellt wird (obwohl ein solcher oder ähnlicher dem Hrn. Vf. vorgeschwebt haben mag), sondern ist ein anderer und erst aus dem Werke selbst zu erkennen, wie man denn in die Eigenthümlichkeit der Gedankenbildung und Sprachweise des Hrn. Verfassers (und jedes Schriftstellers) sich erst hineinstudiren muss, bevor man glauben darf, ihn verstanden, dann etwas von ihm gelernt, und

endlich ein Recht zu haben, über seine Meinung ein Urtheil zu äussern. Nach kurzer Vorbemerkung, die in der That lediglich eine Wiederholung der zweiten Titelhälfte ist, zerfällt das Werk allerdings nominatim in die drei Theile „Bejahung, Verneinung, Wiederherstellung des christlichen Lebens", nur leider sehr ungleichmässig. Was Bejahung heisse, sagt mit einem Worte des Ersten Theils erste Zeile: „Das christliche Leben, sofern es bejaht, d. h. vollzogen wird." Nun sollte man denken, dass in diesem ersten Theile das Ganze aufgehen müsste. Aber falsch gerathen. Er nimmt nur den siebzehnten Theil desselben, die ersten 20 Seiten ein und handelt darauf, erstens „von den Ursächlichkeiten der Bejahung," nämlich sogleich: „von dem heiligen Gottesgeiste, welcher zugleich der Geist Jesu Christi ist, von dem freien Willen des endlichen Menschengeistes und dem gliedlichen Zusammenwirken beider" (— S. 14), dann von der „Bejahung des christlichen Lebens" selbst, welches „Freiheit von der Sünde, Heiligkeit, Religiosität, Beziehung zu Christo, Vernünftigkeit" (so geordnet) „zu Bestandtheilen hat" (— 22), und affirmirt auch schon als „das Ergebniss" davon: „Seligkeit, sofern dieselbe übersinnliches Wohlsein, d. h. Geistesfreude ist" (— 26). Der 2. Thl.: „Von der Verneinung des christlichen Lebens" handelt nach einigen Vorbemerkungen vorerst gleichmässig von ihren „Ursächlichkeiten": „vom Fürsten dieser Welt (dem Teufel), nach seinem Wesen betrachtet" (dessen Recht zur Existenz überhaupt und durchlauchtiger insbesondere durch seine Bekehrungsfähigkeit S. 34 gesichert wird) und „von dem freien Willen des Menschen" (d. h. von der Verderbtheit desselben); sodann „von der gegenseitigen Beziehung des Fürsten dieser Welt und des freien Menschenwillens." Um aber „die Natur der Verneinung des christl. Lebens" und insbesondere ihre „erste und zweite Hauptseite: die sündliche und die unheilige Seite der Verneinung" aufzuzeigen, wird nach kurzer Vorbemerkung über ihre Relation zum Gesetz, welches nun freilich nach dem schon im 1. Theile Gesagten etwas spät vorkommt, „das Gottesgesetz nach seinem Ansich und Aussich" besprochen, und dann von jenen beiden Seiten übergegangen zu „denjenigen Seiten der Verneinung, die darin bestehen, dass die Gemeinschaft des Menschen mit Gott und mit dem, der Gottessohn und Menschensohn zugleich ist, zu Grunde geht" (— 83), worauf das „Ergebniss der Verneinung des christlichen Lebens: die Unseligkeit" den zweiten Theil schliesst (— 89).

Der 3. Theil ist die eigentliche Ethik und handelt, nach einer sachgemässen Einleitung (S. 93 — 96): „Von denjenigen Mitteln der Wiederherstellung, die in das Auge fallen" (Natur, menschliche Einzelpersönlichkeit, Gemeinwesen: Familie, Staat, Kirche; Wort Gottes an sich und in den Einrichtungen der Kirche, Gottesdienst, Zucht der Kirche — S. 137). „Von denjenigen Mitteln u. s. w., die nicht in das Auge fallen" (Nachdenken, Wachen, Beten — 148). Nun erst folgt: „Die Wiederherstellung des christlichen Lebens nach ihrem Wesen," welches dem Verfasser zerfällt in die

„gottwohlgefällige Traurigkeit, den Vorsatz und die Ausprägung im Sein (— 159). Die letztere wiederum wird abgehandelt in der nun folgenden Pflichtenlehre. Den Anfang machen „die Pflichten gegen Gott, soweit sie unmittelbare," vom Vf. eingetheilt in solche, „welche der Wille hat, sofern er mehr (?) ein verborgener ist" (Liebe zu Gott nach ihrem Wesen, nach ihren Wirkungen, christliche Andacht, Hoffnung, Zufriedenheit mit Gott — 180), und in solche, „die der Wille, sofern er mehr ein zur äussern Erscheinung kommender ist, wirklich hat" („Anrufung Gottes als Zeugen bei der nach des Christen Ueberzeugung richtigen Aussage derselben," Märtyrerthum, Gottesdienst im engeren Sinne des Wortes — 198). Es folgen sodann von dieser Mitte bis zum Ende des ganzen Werkes die Lehren: „Von denjenigen Pflichten gegen Gott, die insofern unmittelbare sind, als sie von dem Willen des Christen mit Bezugnahme auf endliche Persönlichkeiten und unpersönliche Dinge vollbracht werden" (S. 198 — 425). Hier wird ein reiches Detail dargeboten. Unter fortwährender Beziehung aller Einzelpflichten auf Gott, in welche Beziehung der Vf. ein Hauptmoment der Christlichkeit des Lebens, das obengenannte religiöse, wovon er jedoch selbst sagte, dass es auch andern Religionen eignen könne, zu setzen scheint, theilt er zuvörderst die Nächstenpflichten wiederum in solche, welche sich auf „vereinzelte Persönlichkeiten" (— 265), und in andere, die sich auf „gewisse Gemeinwesen" (— 358) beziehen. Sehr richtig wird zu letzteren, nach der Familie und dem Staate, hier auch wieder die oben als Wiederherstellungsmittel des Christenlebens betrachtete Kirche namentlich in ihren Personalverhältnissen als Object christlicher Pflichten gerechnet. An die Pflichten gegen endliche Persönlichkeiten reihen sich nach herkömmlicher Reihenfolge: „die mittelbaren Pflichten des Christen gegen Gott, wiefern sie von dem Christen in Ansehung seiner selbst vollbracht werden" (— 419), die man jedoch auf Grund des ὡς σεαυτὸν Mt. 22, 39 unseres Erachtens naturgemässer in die Mitte zwischen die Pflichten gegen Gott und den Nächsten stellen sollte. Kürzlich wird dann noch von den Christenpflichten „in Ansehung unpersönlicher Dinge" gehandelt (— 425). Den Schluss bildet: „Das Ergebniss der Wiederherstellung des christlichen Lebens" (— 428). Eine in der Ethik an sich schwerlich erwartete, doch zeitgemässe Beilage zu einer auf S. 347 befindlichen Anmerkung beantwortet die Frage: „Bedarf die unirte Sonderkirche eines neuen Bekenntnisses, und wenn sie desselben bedarf, von welcher Beschaffenheit muss dann dieses Bekenntniss sein?" (S. 429 — 438.)

Darf Ref. den gemachten formellen Ausstellungen einige materielle beifügen, so kann er, Geringfügiges übergehend, sein Bedauern nicht unterdrücken, dass beim „Ursprung der Wiederherstellung" so gar keine Rücksicht auf die durch Christum geschehene Erlösung, als den so thatsächlichen wie unentbehrlichen objectiven Grund der Wiedergeburt und Heiligung, genommen ist. Ohne Zweifel liegt darin die Ursache der verwandten Fehler: dass die Beziehung des

Christenlebens auf Christum nicht eigentlich als Bedingung, sondern wie ein Plus, eine Steigerung, ein Zusatz und zwar ein accidentieller, dessen Nothwendigkeit durchaus unerörtert bleibt, zur Gemeinschaft mit Gott oder zur Heiligkeit und Religiosität erscheint, welche letztere beiden seltsam getrennt werden; und dass nach dem hier entwickelten Systeme des christlichen Lebens zur Ausprägung desselben im Sein schon die zwei Momente: gottwohlgefällige Traurigkeit um der Sünde willen und der Vorsatz der Lebensbesserung genügen sollen. Denn es heisst zwar S. 151:

„Wer über seine böse That oder, um allgemeiner zu sprechen, über seinen unchristlichen Wandel in dem Maasse trauert, dass er sich dabei trösten lässt durch den lebendigen Glauben, es werde ihm die göttliche Gnade um Christi Willen diesen Wandel verzeihen, der wird, nachdem ihm diese Verzeihung unverdienter Weise (!) wirklich zu Theil geworden, von solcher Dankbarkeit dafür ergriffen, dass er den Vorsatz fasst, ein christliches Leben zu vollziehen“ (doch nicht nach obiger Erklärung blos zu bejahen?), „mithin über das doppelte Elend des unchristlichen Wandels und der ihn betreffenden Traurigkeit, welches in ethischer Ohnmacht besteht, hinauskommt.“

Aber dieser fast unwillkürliche Durchbruch der evangelischen Lehre vom Wege der Bekehrung zu Gott, zur Lebensbesserung, durch den (rechtfertigenden Glauben) an Christi Mittleramt und Verdienst, zeugt nur von dem eigenen richtigen Gefühle des Verfassers, dass jene Traurigkeit und jener Vorsatz ohne diesen Glauben schlechthin unzulänglich zu dem fraglichen Zwecke sind, zumal wo es sich um Herstellurg eines christlichen Lebens handelt, ja dass der Mensch ohne diesen Glauben gar nicht zu jenem Vorsatz in lebenskräftigem Grade sich erheben kann, sondern „in ethischer Ohnmacht“ verharrt. Also hätte das bemerkte Moment wohl nicht als Theil, vielweniger als blosse Moderation der Traurigkeit, sondern selbstständig behandelt und als der eigentliche Wendepunct christlich-ethischer Umwandlung hervorgehoben werden sollen. Auf den Zusammenhang jener Schwäche der ethischen Therapeutik (Soteriologie) des Hrn. Vfs. mit seiner Hamartologie einzugehen, muss Ref. sich versagen, und macht desto angelegentlicher auf die darin ausgeführte Widerlegung der Jul. Müllerschen Hypothese vom Ursprung der Sünde aufmerksam.

Wer wollte dem Verfasser nicht beistimmen, wenn er S. XI sagt:

„Die christliche Gottesgelahrtheit muss, dafern sie ihrer herrlichen Idee entsprechen will, eine Neugeburt erfahren, bei welcher das lautere und zugleich volle Evangelium seinem eigentlichen Wesen nach aufgehoben, d. h. conservirt, aber in wissenschaftlicher Form dargestellt wird.“

Ref. verfehlt ungeachtet alles Vorstehenden nicht, dankbar und rühmend anzuerkennen, dass auch vorliegendes System unter den Beiträgen zu jener Neugeburt seine Stelle einnehmen wird. Nur glaubt Ref., dies weniger um seiner wissenschaftlichen Form willen, als wegen seines Reichthums an einzelnen treffenden Bemerkungen, namentlich solchen, die allerlei Specialien seiner Vorgänger, namentlich Schleiermachers, de Wette's, Rothe's u. And. (warum ist auf Harless in allen von uns gelesenen Abschnitten keine Rücksicht ge-

nommen?) zum Correctiv dienen sollen und meist wirklich dienen. Möge das fleissige Werk die Verbreitung finden, die es verdient.

[5336] Ist die evangelische Kirche Babel und der Austritt aus ihr daher unerlässliche Pflicht? Ein gewichtiges Wort des grossen Dr. Phil. Jac. Spener für seine und unsere Zeitgenossen überarbeitet u. herausgeg. von Dr. *A. H. Th. Thym*, Pastor u. Superint. (wo?) Greifswald, Koch. (Thd. Kunitz. 1853. VIII u. 120 S. gr. 8. (12 Ngr.)

Eine ganz dankenswerthe Repristination einer im J. 1684 zum ersten Male unter dem Titel: „Rechter Gebrauch und Missbrauch der Klagen über den Verfall der Kirche" von dem trefflichen Spener herausgeg. Schrift, damals eben so gegen Katholiken und Separatisten gerichtet, wie in gleicher Weise der Kampf gegen Beide auch heutzutage nöthig ist, einer Schrift, die ohne alle Uebertreibung eine für alle Zeiten beachtungswürdige genannt werden mag. Spener war von dem Buchhändler Luppius angegangen worden, zu einem Tractätlein über den Separatismus ein empfehlendes Vorwort zu schreiben. Dies that er, fand aber bei dieser Gelegenheit, dass es erspriesslicher sein würde, wenn er sich in einer besondern Schrift über das oben schon bezeichnete Thema weitläufiger ausspräche, was denn in erwähnter Weise geschah. Nachdem er in derselben zuerst gezeigt hat, unter welchen Bedingungen dergleichen Klagen nicht nur zulässig, sondern sogar pflichtmässig sind, setzt er den Missbrauch derselben darein, wenn sie Veranlassung geben, die Lehre der Evangelischen für unrichtig zu erklären, die evangel. Kirche nicht für die wahre sichtbare und für nicht besser als ein Babel zu halten, von derselbigen auszugehen und sich der Theilnahme an ihrem öffentlichen Abendmahl zu entziehen. Er führt dann aus, wie, wenn auch manche Prediger im Vortrage der Glaubenswahrheiten vielfältig fehlen möchten, doch die luther. Kirche in ihren symbolischen Büchern die richtige Lehre habe, wie sie eben wegen dieser reinen Lehre und der rechten Verwaltung der Sacramente und des Gottesdienstes allerdings die wahre sichtbare sei, so dass man trotz aller gegründeten Klagen über ihr Verderben doch noch Ursache genug habe, Gott für ihr Bestehen zu danken, wie man denn deshalb höchst Unrecht thue, ihr den Namen Babel zu geben, wie es daher unter keinerlei Vorwand zu entschuldigen, vielmehr höchst gefährlich, der evangel. Kirche den Untergang bringend und sündlich sei, sich von ihr zu trennen oder auch nur an dem Abendmahl nicht mehr Theil zu nehmen. Zuletzt stellt er diesem Missbrauch der Klagen ihren rechten Gebrauch und Nutzen gegenüber und setzt ihn darein, dass dadurch offenbar werde, wie die Kirche ganz etwas Anderes wolle, als worin ihre ungerathenen Kinder sich gefallen, dass dadurch alle Mitglieder derselben zu ernster Selbstprüfung, besonders aber die Obrigkeiten und Geistlichen zur Wiedererstattung der dem dritten Stande entzogenen kirchl. Rechte und zu kräftigen Besserungsversuchen, endlich alle evangel. Christen zu eifrigem Gebete für das Gedeihen der Kirche in den

öffentlichen Versammlungen und daheim erweckt werden sollen. Dies ist in gedrängter Kürze der Inhalt der Spenerischen Schrift, deren schlagende Angemessenheit für unsere Zeit eben aus ihm sich sofort ergiebt. Von den von Sp. ihr gegebenen Anhängen liess der Herausg. einige weg, welche obrigkeitliche Personen angehen, von dem Gedanken geleitet, es sei zunächst zeitgemäss, mit den eigentlichen Bauleuten der Kirche und ihren lebendigen Steinen sich zu beschäftigen, da das weltliche Regiment seine Durchdringung und Vergeistlichung von der Kirche zu entnehmen habe. Von den mitgegebenen Anhängen hat uns die Gewissensprüfung der in geistlichen und Schulämtern Stehenden gar sehr gefallen und wir wären der Meinung, dass ähnliche articulirte Prüfungen für Christen aus verschiedenen Ständen entworfen und auf einzeln vertheilbaren Blättern abgedruckt einer segensreichen Feier des heil. Abendmahls gut in die Hände arbeiten würden. Ob dies wohl eine dankenswerthe Aufgabe für die sogen. innere Mission wäre? Man weiss, wie leichtsinnig man jetzt mit der Beichte umzugehen pflegt. — Der Herausg. hat das Gewand der Spen. Schrift hie und da geändert und ihren Sätzen mehr Kürze und Rundung zu geben versucht. Wir können dies nur billigen, und obgleich wir Vergleichungen anzustellen nicht in den Stand gesetzt waren, so dürfen wir es doch als gewiss aussprechen, dass der Herausg. seine Verbesserungen nur mit leiser Hand angebracht hat, ohne das alte Kleid zu zerschneiden. Auf die Correctur hätte jedoch billig mehr Fleiss gewendet werden können.

[5337] Vier Predigten, den Freunden einer Kirche der Zukunft gewidmet von **O. A. Freilieb**, Theolog. Kiel, Schröder u. Comp. 1853. IV u. 98 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Diese vier Predigten (der Glaube in den Prüfungen, üb. Matth. 15, 21—28; die christl. Barmherzigkeit, üb. Luc. 6, 36—42; die Adventsfeier unserer Zeit, üb. Matth. 11, 9—11; die leidende Liebe, üb. Matth. 5, 11—12) hinterlassen nach ihrer Lectüre den Eindruck, als stammten sie von einem jungen Theologen her, der an eine eigene Kanzel sich noch nicht gewiesen sieht, aber unverkennbar achtungswerthe Anlagen zum Kanzelredner besitzt, jetzt noch zu sehr an die Sprache der Schule gebunden ist und ihre Termines auf die Kanzel versetzt, wohin sie nicht gehören; doch vielleicht haben sie den Weg über die Kanzel gar nicht gemacht. Auch der Name auf dem Titel scheint pseudonym zu sein und könnte, zusammengehalten mit der Widmung an die Zukunft, ohne nähere Kenntnissnahme von der Beschaffenheit dieser homiletischen Gabe, den Soupçon antichristlicher Tendenz wecken; doch davon keine Spur. Die Auffassung des Christlichen, so weit es sich aus der Tragweite der Predigten ergiebt, ist gut biblisch, die Rede hat öfters Schwung und Numerus und was der Vf. als Aeusserungen und Entfaltungen christl. Geistes in die dies novissimos zu verlegen geneigt ist, ist doch mehr oder weniger real auch in der Gegenwart zu fin-

den und fast eben so gut hätte er, einem Ideal der Entfaltung christlichen Wesens das Wort redend, auf die Vergangenheit zurückweisen können, in dem Sinne etwa, wie wir den h. Bernhard in einem seiner Briefe (ad Eugen. p. 237. ed. Par.) ausrufen hören: Quis mihi det videre ecclesiam Dei sicut in diebus antiquis!

[5338] Evangelischer Kalender. Jahrbuch für 1854. Mit Beiträgen von Brock, Fink, Giesebrecht, Hagenbach, Hasse, Hechtfischer, Hirsch, Hoffmann, Kerlen, Köpke, Krummacher, Lechler, Lengerich, Leo, Lübker, Merz, Meurer, Pelt, Ritter, Röhrig, Schede, Schmieder, Ullmann. Herausgeg. von Fd. Piper, d. Theol. Doct. u. Prof. 5. Jahrg. Berlin, Wiegandt u. Grieben, 1854. VI u. 226 S. 8. mit 6 Kunstbeilagen. (n. 10 Ngr.)

Die wohlverdiente Theilnahme, mit welcher dieses Kalenders seit seinem ersten Erscheinen im Repert. (vgl. oben Nr. 993) gedacht worden ist, lässt es als Pflicht und Vergnügen zugleich erscheinen, auch die vorliegende, das nächst bevorstehende Jahr deckende Fortsetzung sofort nach ihrem Erscheinen anzuzeigen. In äusserer Gestalt sich seinen Vorgängern genau anschliessend bringt der Kalender dieses Mal 23 Lebensbilder, deren Autorschaft sich unter die auf dem Titel genannten Mitarbeiter vertheilt. Ausser mehreren Märtyrern und Heiligen der alten Kirche wollen wir auf die Biographien von Anselm von Canterbury (Hasse in Bonn), Antonius (Pelt in Kemnitz b. Greifsw.), Casp. Creuziger (Schmieder in Wittenberg), Friedrich I. Barbarossa (Köpke in Berlin), Friedrich der Weise (Meurer in Callenberg), Gerh. Groot (Ullmann in Carlsruhe), Joh. Wiclif (Lechler in Vaihlingen), Wilh. Wilberforce (Merz in Hall) aufmerksam gemacht haben. Die Umsicht, mit welcher der Herausg. in wohlberechnetem Wechsel durch die verschiedensten und doch immer unter neuen Strahlenbrechungen christliches Lebenselement aufzeigenden Gestalten — auch Frauen nicht ausgenommen, im vorlieg. Jahrg. Aurelia, die Märtyrerin und Mathilde, König Heinrichs I. Gemahlin — seine Leser führt, lässt eine Ermüdung, wie sie bei aneinander gehäuften Heiligengeschichten so oft eintritt, nicht aufkommen und bevölkert allmälig ihren Gedankenkreis mit einer Masse des für christliches Leben, Wirken, Dulden und Hoffen erspriesslichsten Materials und wir machen besonders Schullehrer auf die hier sich bietenden werthvollen Stoffe zur Belebung des Religions- und Geschichtsunterrichts aufmerksam, wie er ihnen auch in so beispielloser Wohlfeilheit nicht leicht wieder geboten werden dürfte. Unter den vermischten Aufsätzen enthält dieser Jahrg. aus der Feder des Herausg. im Verfolg der das vorige Mal von ihm gegebenen Aufsätze über Christus den Weltrichter und über den Buss- und Bettag in den deutschen protestantischen Kirchen die Ausführung zweier verwandter Aufgaben: von der Weltschöpfung und vom Erntefest, nach der Verwandtschaft, in welcher diese die Offenbarung Gottes in der Natur betreffende Gegenstände stehen, die auch nach dem dogmatischen und liturgischen Gesichtspuncte hin Geistlichen Beachtungswerthes bieten. Ausnehmend verdienstlich sind die treff-

lichen Erläuterungen zu den Kunstbeilagen, welche zu jenem ersten Artikel gehören. Mehr als vages Gerede über Verärztlichung auch des Volksunterrichts legen sie einen guten Grund zur Anschauung von Darstellungen christl. Kunst in den Schichten des Volkes. Der berühmte Geograph Ritter zeigt sich in dem Aufsatze: die Wanderung des Volkes Israel durch die Wüste zum Jordan bei Jericho (S. 41—55) auch als einen Meister in populärer Darstellung. Eine bessere Empfehlung noch, als die in diesen Zeilen niedergelegt ist, liegt in dem Umstande, dass der erste Jahrg. dieses Kalenders (für 1850) in 2. verb. Aufl. erschienen ist; er kam uns gleichzeitig mit der vorlieg. Fortsetzung zu und ihm sind für die ersten 4 Jahrgg. Register der Mitarbeiter, der Aufsätze, Lebensbilder und Kunstbeilagen mitgegeben.

Aegyptische Literatur.

[5339] Inscriptionis Rosettanae hieroglyphicae decretum sacerdotale. Accuratissime recognovit, latine vertit, explicavit, cum versione graeca aliisque eius temporis monumentis hieroglyphis contulit atque composuit, glossario instruxit *Max. Ad. Uhlemann.* Lipsiae, Libr. Dykiana. 1853. VIII u. 180 S. gr. 4. (n. 4 Thlr.)

Seit Entdeckung der Inschrift von Rosette 1799 ist auf dem Felde der Aegyptologie kaum ein so wichtiges Werk erschienen, als vorliegendes; es liefert den thatsächlichen Beweis, dass der gesammte literarische Nachlass der alten Aegypter, was man bisher für unmöglich hielt, richtig entziffert und übersetzt werden könne; dass aber nicht Champollions System, obgleich es bisher für das „allein wahre" gehalten wurde, sondern das des Rec. der so lang gesuchte Hieroglyphenschlüssel sei. Schon Bunsen hat, in Verbindung mit andern Gelehrten, über Champollions System, nachdem es 21 Jahre hindurch die Erwartungen getäuscht hatte, nachstehendes offene und ehrenwerthe Bekenntniss abgelegt (Aegyptens Stelle cet. 1845. I. 320): „Wir sagen mit derselben Bestimmtheit, dass kein Mensch lebt, welcher im Stande wäre [nach Champollions System], irgend einen Abschnitt des Todtenbuches [des grossen hieroglyphischen Hymnologium zu Turin] ganz zu lesen und zu erklären, noch viel weniger eine der geschichtlichen Papyrusrollen." Warum? Weil Champollion in seinem Systeme Grundregeln aufgestellt und bis zu seinem Tode festgehalten hatte, die vollkommen unwahr sind und seinen Nachfolgern unmöglich machten, nur eine Hieroglyphenzeile richtig zu erklären. Dahin gehört schon die Grundlehre, dass keine Hieroglyphe mehrere Consonanten zugleich ausdrücke (Précis 1824. p. 28: Moi, qui ai considéré chaque charactère hieroglyphique comme une simple lettre, et non pas comme pouvant représenter chacun une ou deux syllabes. Grammaire 1836. p. 27: la série des signes phonétiques constitue un veritable alphabet et non pas un

syllabaire). Da nun, wie man jetzt weiss, jede Hieroglyphe grundsätzlich mehrere Consonanten zugleich (Rudimenta hieroglyphices. Lips. 1826. p. 25. 28 ff.), nämlich diejenigen ausdrückt, welche der Name der Hieroglyphe enthält (Leipz. Rep. 1844. p. 309; Verhandl. der Orientalisten. Leipz. 1845. p. 85); was musste mit Champollions System aus einer Inschrift herausgelesen werden, worin er keinem Zeichen syllabar Bedeutung beilegte? Offenbar — Unsinn, sicherlich nicht, was der Schreiber gedacht hatte. Hier folgen einige Beispiele. Die Rosettana (XIV. 19) drückt *ἑλληνικός* durch Matte *(kr)* Arm *(a)* Blätter *(i)* Schweisstuch *(ks)*, also richtig *kraiks* aus; und doch konnten weder Champollion, noch seine Nachtreter diese Gruppe erklären, natürlich weil das System lehrte, keine Hieroglyphe drücke eine Sylbe aus; daher denn Champollion: .... pays, Hr. Brugsch sogar: *śai* voluminum übersetzte. Das folgende Wort: Schilf *(km)* Knaul *(u)* Gleis *(i)* entspricht richtig dem *ἐγχώριος* d. i. ⲕⲏⲙⲟⲩⲓ Aegyptii; und doch übersetzte Champollion: *Grecs*, Hr. Brugsch sogar: *Jones*. So geht es mit den syllabarischen Hieroglyphen durch die ganze Inschrift und alle andern Hieroglyphentexte hindurch. Ein recht schlagendes Beispiel liefert das genannte Hymnologium (Lepsius Todtenbuch 140, 15), da, wo die Mischung des ägyptischen Räucherwerkes, das beiläufig vom hebräischen (Ex. 30, 34) wenig verschieden war, bekannt gemacht wird. Es sollten unter andern zu 25 Pfund (ϭⲓⲛ) Räucherwerk 5 Pfund wildes Basilicumkraut (ⲥⲑⲟⲓ ⲛⲟⲩϥⲓ ϩⲟⲟⲩⲧ) genommen werden. Das Wort ⲥⲑⲟⲓ wurde durch den Stempel (ϣⲧⲟⲃ), nach Champollion blos *t*; das Wort ϩⲟⲟⲩⲧ durch die Spindel (ϩⲟϯ), welche nach Champ. ⲟⲩⲟⲃϣ blanc, also akrophonisch blos *u*; das Wort ⲛⲟⲩϥⲓ durch Nablium (נֶבֶל), welches nach Champ. ⲛⲟϥⲣⲓ, also akrophonisch blos *n* ausdrückte. Man sieht, wie sich Champollions System den Weg zur Erklärung der Rosettana und anderer Texte schon durch dieses Princip vollkommen versperrt hatte. Eben so verkehrt war der Grundsatz, dass jede phonetische Hieroglyphe blos den Laut ausdrücke, womit der Name der Hieroglyphe anhebt, wie im hebräischen Alphabete der Fall ist. Dagegen hatte Rec. schon 1826 (Rudim. hierogl. p. 33) gezeigt, dass, wenn auch nicht alle, doch sehr viele Hieroglyphen ganz verschiedene Laute ausdrücken; weil es, wie später sich erklärte, für viele Bilder verschiedene Namen gab und die Hieroglyphen, deren Name mit einem Vocale oder stummen *h* begann, bald den ersten Vocal, bald den ersten Consonant akrophonisch ausdrückten. Wozu das entgegengesetzte Princip Champollions führen musste, liegt auf der Hand. Die Rosettana (XI. 3) drückt ⲙⲏϣ multitudo durch Eule Arm 2 Blätter, also *maś* aus, während Champollion *mai* las und lesen musste und einen Optativ darin fand, weil er nicht wusste, dass die Blätter des Baumes *(iś)* eben so oft *i*, als *ś* lauten. Das Kind hiess nicht blos ϣⲉ sondern auch ϭⲣⲟϯ, ϩⲣⲟϯ; daher denn dasselbe nicht blos *ś*, sondern auch *hrt*, *hr*, *h*, *r* lautete, z. B. in den Wörtern ϩⲣⲟⲟⲩ vocare, *προςαγορεύειν* (Ros. XII. 50), *προςονομάζειν* (VI. 31), ⲉⲓⲉⲣϩⲉ = יְוֹר, אוֹר lux, lucere, illustrare, *εὔσημος*, *γνώριμος*

(XIII. 59. VIII. 50), in Horus und ähnlichen; während Champollion *appellés, sera, distinguée* übersetzte. Eben so wenig konnte derselbe zur Lösung ganzer Texte gelangen, weil er auch den falschen Grundsatz aufgestellt hatte, die ägyptische Schrift sei die ursprüngliche symbolische Ideenschrift, man müsse etwa die Hälfte jeder Hieroglyphenschrift symbolisch erklären (Gramm. p. 47). Wer die Erlaubniss hat, in jedem Texte ein Zeichen um das andere symbolisch zu erklären und zwar ohne allen festen Anhalt; der wird aus dem Texte alle möglichen Dinge, nur nicht die Gedanken des Schreibers herauslesen, wie Kirchers Uebersetzungen der römischen Obelisken gelehrt haben. Allerdings hat Champollion vielen Hieroglyphen, die er für mimetisch, tropisch oder änigmatisch hielt, für gewisse Stellen sinnreiche Begriff untergelegt. Hält man aber Champollions sinnreiche Deutungen symbolischer Hieroglyphen in andern Stellen und Verbindungen fest; so kommt in den meisten Fällen vollkommener Nonsens heraus. So hat z. B. nach Champollion alle Welt geglaubt, das Beil drücke symbolisch überall Gott aus, der Hanfstengel bedeute Bruder; Seil und Mund lautene *tr* und drei Körner bedeuten *blé*. Diese Gruppe drückt aber ein Ingredienz des ägyptischen Räucherwerks in der oben angeführten Stelle (Leps. Todtenbuch 140, 15) aus, nämlich Harzkörner der Harzfichte; wovon zu 25 Pfund 3 Pfund genommen werden sollten. Denn das Beil ϩⲁⲧⲏⲣ, ⲁⲫⲏⲣ, ⲧⲱⲣⲣ bedeutet צְרִי Harz, der Hanfstengel ⲙⲉⲛⲧⲱ pinus ⲥⲱⲛϯ und zwar mit den folgenden Buchstaben *tr*: pinus resinacea; endlich 3 Körner ϩⲓⲣ grana. Nach Ch.'s System kommt *dieu frère tout blé* heraus und dieses Räucherwerk dürfte etwas schwer zu bestimmen sein. In gleicher Weise sollte das Herz mimetisch cor bedeuten und doch drückt dasselbe an vielen Stellen der Rosettana *τομμόν* ϩⲱϯ, weil ϩⲏⲧ cor und ϩⲱϯ paronomasiren, also nach Ch. einen Unsinn aus. Die Löwenklaue (ϫⲁⲙⲏ) soll stets anterieur, commencement bedeuten; sie drückt aber in der Ros. und auch anderwärts Aegyptus (ⲕⲏⲙⲉ), liber (ϫⲟⲙ), Hercules (ϫⲱⲙ), P—Sammus (ϫⲱⲙ), potentia (ϫⲱⲙ), altitudo (קוֹמָה), spica (ϭⲉⲙ-ⲥ), den Decan Himis (ϭⲓⲙⲓ), exercitus (ϫⲟⲙ), kurz alle Wörte aus, welche dieselben Consonanten enthalten. Was nach Ch.'s System an allen diesen Stellen herauskomme, wenn man die Löwenklaue symbolisch durch commencement deute, leuchtet ein. — Noch unglücklicher war das 4. Grundgesetz: man müsse die Hieroglyphengruppen, hinter welchen ein Determinativ stehe, demgemäss übersetzen; es drücke dasselbe die Bedeutung der vorangehenden Gruppe symbolisch aus. Im Gegentheil hat sich erwiesen, dass auch die sogenannten Determinativhieroglyphen die Laute der vorangehenden Gruppe phonetisch ausdrücken. So z. B. fand Champ. die Gruppe: Geflecht *(h)* Ohrenschlange *(p)* Gleis *(i)* mit dem Determinativ Riesenschlange (ϩϥⲱ) und übersetzte regelrecht die ganze Gruppe durch *serpent* (angeblich 30 Ellen lang, aber, man denke, 15 Ellen breit und 4 Ellen hoch); ohne zu wissen, dass das Determinativ phonetisch sei und homonymisch ein Haus (ϩⲏⲡⲓ) von den angegebenen Verhältnissen bezeichne. Die Rosettana (XI.

37) drückt *νομιζόμενα* durch Berg *(t)* Wachtel *(p)* mit dem Determinativ Bildsäule *(tp)* und Berg *(t)* aus, daher Champollions System *tut* statutum, eigentlich statua übersetzen musste, während die Bildsäule (ⲧⲱϩ) phonetisch die Aussprache des voranstehenden Wortes ⲧⲱⲙ consueta, also *νομιζόμενα* ausdrückte. In gleicher Weise spricht die Gruppe: Berg *(t)* Knaul *(p)* mit Bildsäule (Rosett. XII. 38) dem *καθήκοντα*, also wiederum ⲧⲱⲙ, während Champ. den Unsinn *tá* cérémonie herausbrachte. Eben so determinirt dieselbe Bildsäule (Ros. VI. 8) das Wort ⲛⲏⲧ genitorum (*γονέων*) phonetisch durch ⲓⲱⲧ-ⲁⲡⲁ genitor, während Ch. *statues* wieder herausbrachte. Das Turiner Hymnologium (Leps. Todtenbuch 5, 2) drückt nudus aus durch Arm *(k)* Strich *(n)* Gleis *(i)* mit Kynokephalus, welcher nach der ihm heiligen Stadt ⲕⲁⲓⲥ hiess; und diese Hieroglyphen geben richtig ⲁⲥⲛⲉ ⲕⲁⲓⲥⲓ sine vestimentis, nudus: Champollion dagegen macht aus dem Arme ein *a*, spricht *ani* und übersetzt wegen des vermeinten symbolischen Determinativs: ⲉⲙⲓ simia; wodurch jener ganze Hymnus unauflöslich wird. Wenn man nun erwägt, abgesehen von vielen andern falschen Grundregeln des Champ. Systems (vgl. Jen. Liter. Zeit. 1847. No. 204: Seyffarth Grundsätze der Mythologie und der Hieroglyphensysteme. Leipzig 1843. S. 223), dass Champ. die Laute fast keiner einzigen Hieroglyphe vollständig bestimmt hat, dass in seinem Dictionnaire von 6 Gruppen kaum eine richtig übersetzt ist, dass Ch's. System lehrt, man dürfe keiner Hieroglyphe syllabische Bedeutung beilegen, während grundsätzlich jede derselben Sylben ausdrückt; man solle die Hälfte jeder Inschrift symbolisch erklären, während es, streng genommen, gar keine symbolischen Zeichen gab; man dürfe jedem phonetischen Zeichen blos den Laut beilegen, womit, wie im Hebräischen, sein Name anhebt, während sehr viele Hieroglyphen, verschiedene Namen führend, ganz verschiedene Laute akrophonisch ausdrücken; man müsse endlich alle Determinativa symbolisch erklären und den ihnen vorangehenden Gruppen die Bedeutung beilegen, welche das Determinativ als Symbol erheischt, während, streng genommen, alle Determinativa phonetisch sind und ihren Gruppen phonetisch ganz andere Bedeutungen unterlegen: unter solchen Umständen, glaubt Rec., wird es nun wohl Niemanden mehr befremden, dass kein Mensch bis heute mit Champ.'s System, wie Bunsen beklagte, eine Zeile Hieroglyphentext habe entziffern können; dass man 54 Jahre hindurch vergebens sich abgemüht, die Rosettana vollständig zu erklären; dass erst 1853 eine wahre Entzifferung und Uebersetzung derselben Hrn. Dr. Uhlemann gelungen sei. Dieser junge Gelehrte nämlich hatte es gewagt, offen und ehrlich Champ.'s System, trotz seiner blinden Vergötterung, zu verlassen und die Rosettana nach den Grundsätzen zu entziffern, welche, der Hauptsache nach, bereits 1826 in des Rec. Rudimenta hieroglyphices vorgelegt und seit jener Zeit fortwährend berichtigt und erweitert worden waren. — Das Buch zerfällt in folgende Abschnitte. Die Einleitung handelt von den bisherigen Arbeiten auf dem Felde der ägypt. Literatur; vom heil. Dialekte der

alten Aegypter; von den Bestätigungen des Hieroglyphensystems durch die Inschrift von Rosette; vom Rosettasteine; Erklärung seiner griechischen Inschrift; ihr Verhältniss zum ägyptischen Texte; über die bisherigen Versuche, die Inschrift zu entziffern. Hierauf folgt S. 66 die grammatische Erklärung des Hieroglyphentextes. Nur einige Stücke der ersten 4 Zeilen, welche zu kurz sind und zu wenig unter einander zusammenhängen, hat Hr. U. nicht gewagt zu übersetzen. Der Appendix enthält S. 105 einige Stellen aus andern Inschriften, die zur Erklärung der Rosettana dienten. Hieran schliesst sich das Hieroglyphenalphabet nach dem Rec. und nach Champ.; wobei der Vf. bisweilen seinen eignen Ansichten folgt. S. 121 findet sich die fortlaufende Aussprache und Uebersetzung der Rosettana; S. 125 das Glossarium zur Rosettana, die Gruppen nach Begriffsclassen zusammengestellt; am Schlusse ein Index nominum et rerum und ein Index vocum in alphabeto et glossario explicatarum.— Die Einzelnheiten des Grundtextes, wo der Vf. geirrt zu haben scheint, sind folgende. Z. V. 10 bedeuten nicht, wie der demotische Text lehrt, Aegypten, sondern Tempel; die beiden Hieroglyphen, auf dem Steine undeutlich, drücken ein Zelt (ϩⲁⲱ) und eine Schüssel darunter (ϣⲱⲧⲉ), folglich durch Paronomasie ϩⲏⲧ ϣⲟⲩ domus sacrificandi, templum aus, wie Ros. XI. 52. Statt des Mannes (VI. 25. VIII. 56. XII. 40. XIII. 58) steht auf dem Steine ein Kind; statt des Ellenbogens (IV. 32. X. 10) der gewöhnliche Arm; statt des Mundes (VII. 16) ein Auge; statt des Waldes (VIII. 21) drei Straussfedern; statt des Stalles (VII. 2) ein Dorf; statt des Angesichtes (VII. 21. 41) ein Haupt; statt der Pupille (VII. 43) die Brust; statt Pupille und Stempel (VII. 53) Brust und Geissel; statt Fuchskopf (VIII. 4) Scepter; statt des Stickrahmens (VIII. 20) Himmel; statt des Dorfes (VIII. 36) ein Scheffel; statt des Stempels (VIII. 45) ein Stock; statt des Halstuches (IX. 2) ein Korb; statt des Mundes (IX. 39) ein Auge; statt der Stadt (IX. 45) Brust Ohrenschlange Berg; statt Ohrenschlange (X. 4) die Zehe; statt der Klaue (X. 62) Stickauge; statt des Aufzugs (XI. 21) die Durchschlagsfäden; statt des Berges (XI. 28. XII. 23) ein Fenster; statt der Backschüssel (XI. 39) Gürtel; statt des Hauptes (XII. 16) der Zahn; statt des Baumes (XII. 42) Lattich; statt Lotus (XIII. 11) Scepter; statt Gleis (XIII. 17) zwei Puncte; statt Korb (XIII. 43) Backschüssel; statt Weberbaum (XIII. 53) der Hammer; statt Stickrahmen (XIV. 11) Stein. Auch sind einige Bilder, die auf dem Steine stehen, nicht abgebildet worden. So fehlen Z. 14. 10 der Riegel; IX. 15 drei Puncte; IX. 37. X. 37 ein Berg; IX. 54 ein Punct; XI. 50 der Himmel, wie das Demotische lehrt; XIII. 25 der Arm; XII. 31 zwei Priester; XIII. 25 drei Puncte (bloser Druckfehler). In vielen Fällen ist Hr. U., dem, wie es scheint, die Benutzung des Berliner Gypsabgusses der Rosettana nicht zu Gebote stand, durch die unrichtigen Copien der Hrn. Lepsius und Brugsch verleitet worden, unrichtigen Lesarten zu folgen. Dagegen hat der Vf. mehrere in genannten Facsimiles weggelassene und verkannte

Hieroglyphen richtig hergestellt, wofür ihm Dank gebührt. Einigen Hieroglyphen sind offenbar falsche Bedeutungen beigelegt worden. Der Berg hinter syllabischen Hieroglyphen ist nicht Artic. fem. ⲧ, sondern eine Art Dagesch forte, welches ⲟⲟ varie lautet und andeutet, dass die zugehörige Hieroglyphe mehrere Buchstaben zugleich ausdrückt (s. des Rec. Grundsätze des Hierogl. Syst. 256). Mehreren Hieroglyphen hat der Vf., durch Champ. verleitet, symbolische Bedeutung beigelegt, während sie, wie gewöhnlich syllabisch lauten. So ist die Bildsäule (VI. 5) nicht ein allgemeines Determinativ der Götter, sondern drückt durch ihren Namen ⲧⲱϩ eine Menge dieselben Consonanten enthaltenden Wörter aus, wie sich oben gezeigt hat. Die schreitende Figur (VI. 14. XIV. 36) drückt nicht symbolisch, sondern, wie schon das vorangehende Genitivzeichen ⲛⲧⲉ lehrt, phonetisch statua aus, weil ⲙⲁϣ, ire und ϩⲉⲙⲥⲟ statua paronomasiren. Einige Male ist der Vf. mit Unrecht vom Alphabete des Rec. abgegangen. So ist die Figur VIII. 50. XIII. 58 nicht eine Frauze ⲧⲟⲧⲉ, sondern das Clavier ⲟⲩⲱⲓⲛⲓ (fälschlich von Peyron durch cithara und noblium übersetzt), wie die Abbildungen der musikalischen Instrumente auf einem Turiner Papyrus lehren (Vgl. des Rec. Bibl. Aeg. MS. no. 7808); sie drückt daher nicht ϭⲟⲩⲟⲧ excellens, sondern ⲟⲩⲟⲛ esse, facere aus. Der Himmel lautet nicht stets *p*, sondern auch *tp*, wie XI. 50. Die Figur S. 114, 20 ist nicht dorsum ⲙⲟⲩⲧ, sondern wirklich frons ⲧⲉϩⲛⲉ und drückt nicht ⲙⲉⲧ, sondern ein verloren gegangenes Wort *tn* (vgl. zehn) decem aus; wie aus anderen Umständen erhellt. Die beiden Bilder S. 117, 76 (Dorf und Haus) sind nicht gleichlautend, sondern drücken jenes *hr*, dieses *ah* aus. Der Ring (118, 105) hiess nicht ⲧⲉϩⲥ, sondern wirklich ϩⲣⲟⲥ. Dagegen hat aber auch Rec., was ihm sehr leid thut, den Vf. verleitet, einige Worte unrichtig zu übersetzen, weil sein damaliges Alphabet die Bedeutungen mancher Hieroglyphen noch nicht vollständig, oder unrichtig bestimmt hatte. Unter diesen Umständen wird es dem Leser nicht unwillkommen sein, nachstehend eine vollständige Uebersetzung der ganzen berühmten Rosettana nach den neuesten Hülfsmitteln zu sehn. Wir wollen der Kürze wegen statt der Hieroglyphengruppen sogleich die entsprechenden coptischen Wurzeln setzen.

I. ⲗ ⲥⲱⲛ ⲭⲟⲟⲩⲧ(ϫⲧ) ϣⲟⲗ-ϩⲓⲧ ϩⲣⲟ ⲙⲉϣ-ⲟⲩⲓ ⲟⲩⲟⲛ ⲥⲱϩⲉ-ⲟⲩⲓ ⲙⲟⲩⲧⲉ-ⲁϩⲉ ⲥⲉⲛⲟⲩⲓ ⲥⲁⲧ ⲙⲩⲱⲧ ⲥⲉⲛⲟⲩⲓ ϩⲉⲙ ⲙⲟⲩϣⲧ ϧⲁⲕⲓ-ⲟⲩⲓ ⲡⲁⲛⲟⲩⲛ ⲗ ⲧⲱⲛ(ⲧⲛ) ⲗ ϩⲟⲛ-ϣⲟⲧ .... [Quoniam Ptolemaeus Epiphanes punivit] duces rebellantium, praedatorum patriae, percussorum populi, illusorum templorum suorum, vastatorum camporum suorum, quum venisset in regiones Memphidis, uti mos, ad festum [perceptionis regni] ....

II. ⲥⲉⲡⲉ ϯ ⲟⲩⲟⲧ ⲟⲩⲣⲟ ⲗϕⲟⲣ ⲥⲡⲉ(ⲥⲡ) ϣⲛϣ ⲕⲉ-ⲣⲉ ϩⲟⲙⲧ ⲁⲣⲛⲟⲧ ϩⲟⲗⲕ ⲁⲛ ⲉ ⲡⲉⲧ ϩⲱϯ ⲥⲛⲍ ⲕⲁⲧ ⲕⲉ-ⲣⲉ ⲥⲉⲧ ϩⲁⲣ ⲟⲩⲟⲛ ⲁⲣⲙ-ⲟⲩⲓ ϩⲣ-ⲟⲩⲓ (=לר) ⲛⲱϩ ϩⲁⲛ ⲟⲩⲟⲛⲧ ⲥⲟⲓⲗⲉ ϩⲟϯ ⲙⲛⲓ ⲥⲟⲓⲗⲉ ϩⲟϯ ⲕⲉ-ⲣⲉ ⲧⲁⲣⲣⲟ

ϧⲣⲟϯ ⲥⲛⲟⲩⲓ ⲛⲟϥⲣⲓ ⲟⲩⲱⲗⲉ ..... [quoniam rex condonavit] telas majestati regiae non exhibitas, porro quoque pretia texturarum non, uti par erat, textarum; similiter quoque liberavit Aruras a debito Ceramiorum et Artabarum; obtexit Apidis aedem, domicilium sanctum, Mnevidis domicilium sanctum atque taurorum pullorum suorum bonis abundantibus .....

III. ⲟⲛϧ-ⲟⲩⲓ ⲕⲱⲧ-ⲛⲟⲩϯ ⲛⲓⲃ ϫⲉ ⲧⲱⲃ ⲙⲏⲣ ⲉ̀ⲣⲟⲟⲩ ϩⲱⲟ̀ⲩⲓⲧ ϧⲁⲣⲟ ⲟⲩⲣⲟ ⲥⲛⲟⲩⲓ ⲉⲛ ϫⲏⲙ-ⲟⲩⲓ ϩⲏⲧ-ϥ ⲱⲡⲧ ⲕⲟⲧ ϩⲣⲁⲓ ⲙⲁϣⲓ ⲥⲛⲟⲩⲓ ⲙⲟⲩⲧ ⲧⲏϭ ⲛⲓⲙ ⲕⲁⲧ ⲉⲛ-ⲉⲃⲟⲗ ⲭⲉⲧ ⲛⲓⲃ ⲕⲱⲧ ϩⲟⲩⲣⲁⲧⲉ ⲥⲛⲟⲩⲓ ⲕⲉ-ⲣⲉ ϫⲓⲣ ϭⲉⲛⲟ ϫⲧⲉ ⲥⲛⲟⲩⲓ ⲟⲩⲱⲗⲉⲟⲩⲧ ⲟⲩⲟϩ ⲥⲟⲣⲏⲟⲩⲧ ⲧⲁ-ⲣⲉ-ⲉⲃⲟⲗ-ϩⲓⲧ ⲛⲟⲩϥⲓ ϩⲟⲧⲡ-ⲛⲟⲩⲧⲉ ⲥⲛⲟⲩⲓ ⲁⲩⲱ ϩⲟⲡ-ϣⲟⲧ ..... [quoniam rex paria donavit] animalibus domiciliorum divinorum omnium; imo exsolvit plura, quam illi priores in regnis suis; in cogitationibus cordis sui tulit curas pro necessariis eorum cum adhaerentibus omnibus; porro obtulit reliqua omnia necessaria ad custodias eorum et condituram cadaverum defunctorum eorum abundanter et amplifice; exhibuit bona aedibus divinis eorum atque conciones festivas [constituit] .....

IV. ⲛⲟⲩⲃ ϩⲁⲧ ϩⲓϯ ⲟⲩⲟⲧ ⲱⲛⲉ ⲟⲩⲱⲗⲉ-ⲟⲩⲓ ϫⲉ-ⲣⲉ ⲭⲉⲧ ⲛⲓⲃ ϣⲟⲩ-ⲙⲟⲩϣⲧ ⲥⲛⲟⲩⲓ ⲕⲉ-ⲣⲉ ⲛⲟⲩϯ ⲁϩⲉ ⲥⲛⲧ ⲕⲏⲡⲉ ⲛ̀ⲧⲉ ϩⲁⲡⲓ ⲁⲛϧ ϩⲓⲧⲙ ⲥⲟⲃⲧ ⲁⲛ-ⲟⲩⲟⲧ-ϥ ⲙⲁⲧⲉ-ⲕⲉⲡⲏ-ϥ ⲫⲟⲧϩ ⲛ̀ⲙⲟⲩⲣ ϫⲉ ⲛⲟⲩϥⲓ-ⲟⲩⲓ ⲥⲙⲟⲧ ⲕⲉ-ⲣⲉ ⲙⲏϣ ⲥⲉⲙⲛ-ϥ ϩⲁⲡⲓ ⲁⲛϧ ⲕⲉ-ⲣⲉ ⲥⲃⲉ ⲁϣⲁⲓ ⲉⲛⲉⲥⲉ-ϥ ⲕⲉ-ⲣⲉ ⲁⲑⲉⲣ-ⲛⲟⲩϯ-ⲁϩⲉ-ⲟⲩⲓ ⲕⲏⲡⲉ-ⲙⲟⲩⲧⲉ-ⲟⲩⲓ ϩⲟϯ-ⲁϩⲉ-ⲟⲩⲓ ϣⲏⲩⲉ-ⲟⲩⲓ ..... [quoniam rex exhibuit] aurum, argentum, lacrymas pretiosas lapidum multas cum aliis omnibus pro sanctimoniis eorum (animalium) atque templorum; fundavit sacellum Apidici domicilii cum muro permagnifico valde longo (cum) sculpturis circum quidem bonis adspectu atque multis; aedificavit Apidicum domicilium cum ostio valde pulchro, nec non habitationes deorum fortium, sacella invocatoria, domos verendi, altaria .....

V. ⲙⲟⲛⲉ ⲉ̀ ⲥⲛⲟⲩ ⲥⲁⲁⲧ ⲥⲟⲩⲧⲛ ⲥⲱⲓⲧ ϩⲟⲣⲧϥ ⲛⲁϥ ⲁⲑⲏⲣ-ⲟⲩⲓ ϫⲟⲣ-ⲟⲩⲓ ϭⲛⲉ ϣⲟⲗϩ ⲁⲛ-ϣⲉⲧϣⲟⲧ ϣⲟⲗϩ ⲛⲏϭⲉ ⲧⲁⲩⲣⲟ ⲥⲱⲃⲉ ϫⲉ-ⲣⲉ ⲭⲉⲧ ⲛⲓⲃ ⲛⲟϥⲣⲓ ⲕⲉ-ⲣⲉ ⲕⲏⲡ ⲥⲛⲟⲩⲓ ⲉⲣⲟ ϫⲣⲟ-ϥ ϫⲟⲣⲧ ⲧⲉⲧ-ⲏⲟⲩⲧ ϧⲁⲣⲟ-ϥ ϩⲓⲧⲙ̄ ϧⲣⲟϯ(ϧⲣⲟϯⲓ)-ⲟⲩⲓ-ϥ ⲧⲕⲁ-ⲟⲩⲛⲟⲩ: ϩⲓⲧⲙ̄ ⲛⲟⲩϯ ϩⲟⲧⲡ ϫⲉ ⲛⲟϥⲣⲓ ⲃⲱⲕ (ⲧⲟⲧⲉ) ϣⲱⲡϣⲉⲡ ⲙ̀ ϩⲏⲧ ⲛ̀ⲧⲉ ⲟⲩⲏⲃ ⲛ̀ⲧⲉ ϩⲏⲡⲓ ⲥⲱⲓⲧ ⲕⲏⲙⲉ ⲕⲏⲙⲉ ϣⲟⲩⲙⲟⲩϣⲧ ⲥⲛⲟⲩⲓ .... [quoniam rex instauravit sanctimonias templorum et divinarum] habitationum tempore, quo obiit regimentum gloriosum; sicuti ipsi (dederunt) dii potentes submissionem latronum, caesionem latronum, vigorem, valetudinem, alacritatem atque alia omnia bona cum connexis suis, ut corona ejus regni consisteret ipsi posterisque ejus in aeternum tempus: propterea, cum divina Fortuna quidem bona, venit decernere in corda sacerdotum templorum Aegypti utriusque, sanctimonias praesentes [regis augere egregie] ....

VI. ⲥⲟⲛ ⲕⲉ-ⲣⲉ ⲥⲟⲛⲓ ϩⲓⲧ-ⲕⲉⲣⲉ ⲁⲑⲏⲣ ⲥⲟⲧ ⲥⲛⲁⲩ ⲛ̀ ⲓⲱⲧ-ⲁⲡⲁ(ⲧⲡ) ⲛ̀ ⲓⲱⲧ-ⲁⲡⲁ (ⲧⲡ) ⲥⲛⲟⲩⲓ ⲙ̀ ⲟⲩⲟⲧⲟⲩⲉⲧ ϣⲟⲡ ⲟϩⲓ-ⲣⲁⲧ ϩⲱⲧ ⲛ̀ⲧⲉ ⲙⲟⲩϣⲧ

ⲛ̀ ⲥⲟⲩⲧⲛ ⲱⲗⲟⲗ ⲡⲧⲟⲗⲙⲓⲥ ⲣⲁⲛ ⲁⲛⲇ̀ ⲧⲕⲁ ⲥⲛⲁⲩ ⲡⲧⲁϩ ⲙⲁⲣⲓ ⲁⲟⲛⲣ ϩⲣⲱ ⲛⲟⲩϩ̀ⲧ ⲛⲟⲩⲣⲓ-ⲟⲩⲓ ⲭⲉ-ⲣⲉ ⲍⲣⲁ-ⲟⲩⲧ ⲣⲁⲛϥ ⲡⲧⲟⲗ-ⲙⲓⲥ ⲣⲁⲛ ⲥⲟⲧ ⲛ̄ⲧⲉ ⲕⲁⲣⲓ ⲡⲧⲁϩ ϩⲁⲕⲓ ⲱⲛϥ ϩⲟⲛⲧ(ϩⲟⲛⲧ) ⲡⲧⲟⲗⲙⲓⲥ ⲣⲁⲛ ⲱⲉⲧⲱⲟⲧ ⲱⲟⲗϩ .... [augere pariter sanctimonias deorum Adelphorum cum] fratribus et sororibus, nec non deorum Soterum, genitorum genitorum illorum; item facere stare columnam imaginis regi populi Ptolemaeo dicto viventi in aeternum tempus, a Phtha dilecto, deo Epiphani, operatori bonorum; atque vocari nomen ejus: Ptolemaei dicti, salvatoris Aegypti civitatis, castigatoris mundi, Ptolemaei caesoris latronum ....

VII. ⲙⲣ-ⲟⲩⲓ ϩⲣⲁⲓ ϩⲱⲕ ⲡⲓϩ̀ ⲕⲣⲁⲛϥ ⲱⲉⲙⲱⲓ ϩⲱϯ ⲛ̀ⲧⲉ ⲙⲟⲩⲱⲧ ⲙⲟⲩⲱⲧ ⲉ̀ ⲡⲉⲧ ϩⲱϯ ⲗ̀ ⲥⲟⲛ ⲣⲁ III. ϩⲗ̀ ⲕⲟⲣ (ϩⲁⲕ) ϩⲣⲟⲟⲩ ⲧⲓϩ-ⲉϩⲣⲁⲓ ϩⲟⲗ ⲕⲁⲧ ⲙⲁⲱⲓ ϩⲓⲟⲥ ⲙⲟⲩⲧ ϩⲛⲁⲩ ⲥⲛⲟⲩⲓ ϩⲉⲣⲓ ⲟⲟ ⲥⲡ-ⲟⲩⲓ ϩⲟⲛⲧ ϩⲱⲕ ⲡⲟⲩϩ̀ⲧ ⲧⲱⲡⲧⲉϩ ϩⲡ̄ ⲥⲟⲟⲩⲛⲓ ⲁⲙⲟⲛⲓ ⲱⲛⲱ ϩⲱⲗ ⲛ̀ ⲁⲟⲛⲣ-ⲟⲩⲓ ⲕⲉ-ⲟⲩⲓ ϩⲙ̄ ϩⲟⲛ-ⲱⲟⲧ-ⲟⲩⲓ ⲟⲩⲉⲧ ⲥⲟⲩⲧⲡ̄ ϩⲁⲕⲓ ⲕⲱϩ-ⲟⲩⲓ ⲉ̀ϩⲣⲁⲓ ϩⲟⲟⲩ-ⲣⲛ ⲛ̀ ⲱⲁ ⲟⲩⲟϩ ⲉ̀ϩⲣⲁⲓ ϩⲟⲟⲩ-ⲣⲛ ⲗ̀ ⲣⲁⲛϥ ⲙⲟⲩⲧⲟⲧⲟⲩⲉⲧ ϩⲉⲙⲥⲟ ⲱⲛⲟⲩⲓ ⲙⲛⲱ ϫⲱⲱϩⲉ ⲛ̀ ⲥⲟⲩⲧⲡ̄ ⲱⲗⲟⲗ ⲡⲧⲟⲗⲙⲓⲥ ⲣⲁⲛ ..... [decreverunt porro, sacerdotes] regionum superiorum (et) inferiorum omnium Aegyptiorum, colere statuas imaginum, uti decet, ter in finibus diei, atque praeterea circumdare (statuas) vestibus justitiae cum monilibus suis, ornamentis variis suis, addere servitia omnia solita in vestitu statuarum suarum ad exemplum deorum aliorum in pompis aliis per regias urbes principales (habitis) diebus geniturae et diebus nominalibus; pariter ponere statuam erectam regi gentis Ptolemaeo .....

VIII. ⲕⲱⲧ ⲡⲟⲩϯ ϩⲉⲙⲥⲟ ⲙⲟⲩⲧ ⲥⲱⲙ ⲗ̀ ⲡⲟⲩϩ̀ ⲙⲟϥ ϩⲉⲙ ⲡⲟⲩϯ-ⲁϩⲉ ⲡⲓϩ̀ ⲛ̄ ⲧⲛⲡⲉ ⲙⲏⲣ-ⲟⲩⲓ ϩⲓⲣ ϩⲱⲕ ⲡⲓϩ̀ ⲕⲣⲁⲛ-ϥ ϩⲱⲧⲡ ϩⲙ̄ ⲟⲩⲏϩ̀ ⲧⲟⲡ ⲁⲙⲏⲣ ⲉϩⲣⲁⲓ ⲕⲱⲧ-ⲡⲟⲩϯ ⲛ̄ⲧⲉ ⲁⲟⲛⲣ-ⲟⲩⲓ ⲙⲣⲟ ⲉⲣⲏⲟⲧ ⲁⲣⲏⲟⲧ ⲣⲏ-ϩⲟⲟⲩ ϩⲟⲛ-ⲱⲱⲧ-ⲟⲩⲓ ϫⲱⲣ-ⲟⲩⲓ ϩⲣⲁⲧ ⲁⲟⲛⲣ ⲙⲟⲩⲧ ⲟⲩⲱⲧϩ̀ ϩⲉⲙⲥⲟ ⲉϩⲣⲁⲓ ⲥⲏⲉ ϩⲁⲕⲓ ϩⲟⲛ ⲡⲟⲧ ⲥⲛⲟⲩⲓ ⲗ̀ ⲟⲩⲟⲧⲟⲧⲉⲧ ⲥⲟⲛ ⲁⲱⲧ ⲕⲱⲧ-ⲡⲟⲩϯ ϩⲉⲙⲥⲟ ⲛ̀ ⲁⲟⲛⲣ ϩⲣⲁⲧ ⲡⲟⲩϩ̀ⲧ ⲛⲟⲩⲣⲓ-ⲟⲩⲓ ⲕⲉ-ⲣⲉ ⲥⲟⲛϩ-ⲟⲩⲓ ⲕⲉ-ⲣⲉ ⲕⲁⲧ ⲟⲩⲟⲛ ϩⲣⲟⲧ ⲕⲱⲧ-ⲡⲟⲩϯ ϯⲛⲟⲩ ⲉⲙⲛ ⲭⲉⲧ ⲕⲣⲟⲥ ⲗ̀ ⲁϩⲟⲧ-ⲣⲛ ..... [decreverunt porro, parare regi reginaeque] aediculam statuamque (parvam) cum obductione auri purificati in templis omnibus per fines regionum superiorum inferiorumque omnium Aegyptiorum, inserere (eas) in sanctuarium gremii interioris apud aediculas deorum extraneorum; (et) simulac, quando est dies pomparum magnarum filii dei cum translatione statuarum per fora urbium et plateas earum, pariter simul efferre aediculam statuamque dei Epiphanis, plectentis bona, atque coniuncta (perficere); item porro facere claram (prae ceteris) aediculam dei nunc atque (per) reliquos cyclos annorum .....

IX. ⲱⲛⲧ ⲛⲟⲩⲧⲏ ⲉ̀ϩⲣⲁⲓ ϩⲟⲛⲧ ⲕⲱⲧ-ⲡⲟⲩϯ ⲧⲛⲧⲛ̄ ⲗ̀ ⲥⲱⲧ ⲛ̀ ϫⲣⲏ ⲟⲟⲉ ⲥⲱⲧ ⲟⲩⲱⲛ ⲍⲃⲣⲟ ϩⲟⲣⲧ ⲕⲱⲧ-ⲡⲟⲩϯ ⲥⲟⲛ ⲱⲛⲧ ⲙⲟⲩⲧⲉ ⲍⲁⲣⲟ ϩⲛⲧ ⲕⲉ-ⲟⲩⲓ ϫⲣⲏ ⲛ̄ⲧⲉ ⲡⲉⲧ ⲥⲁⲧⲉ ϩⲁⲕ ⲟⲩⲟⲧ-ⲟⲩⲣⲟ-ϥ ⲡⲟⲧ-ϥ ϩⲉⲙ ⲡⲟⲩϯ-ⲁϩⲉ ⲡⲧⲁϩ ⲙⲁⲥ ⲣⲁⲛϥ ⲉ̀ ⲧⲱϩ ⲡⲓϩ̀ ⲛ̀ ⲡⲉⲧ ⲱⲟⲛ ⲙⲟⲩⲱⲧ ⲥⲟⲩⲧⲡ̄ ⲟⲩⲣⲟ ⲍⲁⲣⲟ

sacerdotali, inscriptione graeca, inscriptione literarum Aegyptiis omnibus reliquis hominibus (usitatarum), porro constituere eam in templis regionum superiorum inferiorumque omnibus Aegyptiis pretii primi, secundi, tertii in adspectu statuae imaginis regis gentis Ptolemaei dicti viventis in aeternum tempus, a Phtha dilecti, dei Epiphanis, operatoris bonorum.

Dies ist die wörtliche, vollkommenst mit dem Griechischen und Coptischen übereinstimmende, nach Champollions Alphabet und System unmögliche, in Ewigkeit unmögliche Uebersetzung der vielbesprochenen Inschrift von Rosetta. Sollte nun auch, wie die Zukunft lehren wird, Dr. Uhlemann nicht überall das Richtige getroffen haben; so ist doch vorliegendes Werk das beste, was seit 54 Jahren über die Rosettana erschienen ist, die erste vernünftige Entzifferung derselben. Das Machwerk des Hrn. Dr. Brugsch: Interpretatio decreti Rosettani; Berl. 1851, welches um das Griechische und Coptische sich nicht kümmert, jede Zeile durchschnittlich in sieben Stellen fälscht, die von Champ., Salvolini u. A. bereits richtig übersetzten Gruppen wiederum falsch übersetzt und selbstständig nicht mehr als 12 Wörter wirklich erklärt hat (Leipz. Repert. 1852. Bd. I. S. 20 ff.), kommt einer solchen Arbeit gegenüber in gar keinen Betracht. *Seyffarth.*

[5340] Linguae Copticae Grammatica in usum scholarum scripta, cum Chrestomathia et Glossario. Insertae sunt observationes quaedam de veterum Aegyptiorum Grammatica. Auctore **Mar. Ad. Uhlemann.** Lipsiae, T. O. Weigel. 1853. 167 S. gr. 8.

Keine orientalische Sprache und Literatur ist bisher so sehr vernachlässigt worden, als die Coptische. Von den zahlreichen Literaturwerken der Copten sind erst wenige, nicht einmal alle Uebersetzungen biblischer Schriften herausgegeben. Die Grammatik ist in ihrer rohen Kindheit geblieben. Alle bisherigen Wörterbücher sind unvollständig, fehlerhaft und unlogisch; sie könnten durch die noch unedirten Handschriften, Coptisch-Arabischen Glossarien und dergleichen leicht um mehrere tausend Wörter und deren Bedeutungen bereichert werden. Dies alles ist daher gekommen, dass es an wohlfeilen und bequemen Hülfsmitteln zur Erlernung des Coptischen fehlte, so dass sich auf Universitäten fast Niemand mit Erlernung dieser Sprache befassen konnte. Wer nicht im Stande war, die theuren Wörterbücher und Grammatiken von Peyron und Tattam, sowie das A. u. N. T. und dergleichen sich anzuschaffen, konnte nicht daran denken. Hr. Dr. Uhlemann hat sich daher durch vorliegendes Werkchen ein wahres Verdienst erworben. Die grammatischen Formen sind, meist nach Peyron, kurz zusammen gestellt; die Chrestomathie S. 52 bis 112 enthält 45 memphitische, thebaische und basmurische Lesestücke; das Glossarium aller darin vorkommenden Wörter. Rec. wünscht nur, dass der Vf. die bisherige falsche Wortabtheilung aufgegeben und die Hülfszeitwörter habere und esse sorgfältiger, als Peyron thut, behandelt hätte; denn da-

durch würde die coptische Grammatik, bisher die allerverwickeltste, um Vieles bereichert worden sein. Die Artikel z. B. müssen, wie im Griechischen, vom Stamme getrennt werden; und somit fällt der Unsinn der Infixa schon hinweg. Das Bedenken, dass der Artikel ⲡ mit dem folgenden ⲫ in Substantiven zu Φ zusammenschmilzt, ist leicht zu beseitigen. Zu den S. 46 angeführten bisher gedruckten coptischen Texten gehören noch folgende: Quatremère, Recherches critiq. et hist. sur la langue et la lit. de l'Egypte. Par. 1808. Der Anhang zu Champollion l'Eg. s. les Phar. Par. 1814. 8.; The four Gospels Coptic and Arabic; Lond. 1822. 8. Petermann, Pauli Ep. ad Philemonem. Berol. 1844. 4.; Bardelli, Danielis versio Coptico-Memphitica: Pisis 1849. 8.; Tattam, The Apostolical Constitutions or Canons of the Apostels in Coptic; Lond. 1848. 8.; Lenormant, Etudes sur les fragments coptes des conciles de Nicée et d'Ephése; Par. 1852. 4. Münters Comm. de indole vers. Sahit. ist 1789 nicht 1784 erschienen. Die Ausstattung dieses nützlichen Werkchens lässt nichts zu wünschen übrig. *S.*

Mathematische Wissenschaften.

[5341] Neun verschiedene Coordinaten-Systeme, im Zusammenhang untersucht von J. G. H. **Swellengrebel**, Litt. et Phil. Dr. Bonn, Marcus. 1853. XII u. 223 S. mit 6 lithogr. Taf. gr. 4. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

Die vorliegende Schrift beschränkt sich auf die Ebene, wiewohl der Vf. anfangs die Absicht hatte, seine Untersuchungen auch auf den Raum auszudehnen, was er jedoch mit Rücksicht auf den Umfang der Schrift unterlassen hat. Unter den 9 hier behandelten Coordinaten-Systemen sind 2 allgemein bekannt, das der rechtwinkligen Parallel-Coordinaten xy und das der Polar-Coordinaten $r\varphi$, von denen aber das erstere in anderer Weise als gewöhnlich discutirt ist. Der Vf. geht nämlich nicht von 2 Coordinatenaxen, sondern von 2 Coordinatenpuncten aus, deren Verbindungslinie die eine Coordinatenaxe bildet, während die andere auf jener im Mittelpuncte senkrecht steht. Ausser diesem Systeme behandelt der erste Abschnitt (S. 1—17 ff.) noch 3 andere Coordinatensysteme, von denen eines bereits von Plücker angedeutet worden ist, in folgenden Capiteln: I. Definition und gegenseitiger Zusammenhang der 2 Coordinaten-Systeme. II. Betrachtung einer Gruppe von 2 Elementen; unter Element eines Systems $\xi\eta$ versteht der Vf. nach Grassmanns und Druckenmüllers Vorgang „das durch irgend ein Paar zusammengehöriger Coordinatenwerthe ausgedrückte $\xi = \beta$, $\eta = b$, es mag nun einen Punct oder eine Gerade oder etwas Anderes bedeuten.“ Eine Erklärung, der es sehr an Deutlichkeit fehlt. III. Uebertragung analytischer und geometrischer Sätze. IV. Der Besitz specieller Elemente. V. Geometrische Bedeutung gewisser Coordinatenfunctionen und analytischer Bedingungen. VI. Discussion einiger specieller

Curven. VII. Die allgemeine Gleichung $F_2(\xi\eta) = 0$, welche in den hier betrachteten 4 Coordinatensystemen stets einen Kugelschnitt ausdrückt. VIII. Zusammenhang zwischen den Coordinaten von $f_2(xy) \equiv F_2(XY) \equiv f_2(uv) \equiv F_2(UV) = 0$. IX. Specialisirungen der allgemeinen Gleichung $f_2(\xi\eta) \equiv \alpha\xi^2 + \beta\eta^2 + \gamma\xi\eta + \delta\xi + \varepsilon\eta + \zeta = 0$. X. Discussion einiger speciellen Gleichungen $f_2(\xi\eta) = 0$. XI. Verwandtschaften zwischen 2 Curven. Schliesslich untersucht der Vf. den Zusammenhang zwischen den bisher benutzten Coordinaten-Systemen und drei von ihm selbst (in seiner Schrift de quibusdam curvarum affinitatibus) von Plücker und von Sommer behandelten. Der 2. Abschnitt (S. 17—223) behandelt mit weit geringerer Ausführlichkeit die fünf andern Coordinatensysteme, unter denen sich das der Polarcoordinaten befindet und zwei andere schon früher von Carnot, Aug. Comte und Schnuse erwähnt worden sind. Im letzten Paragraphen wird mit wenig Worten gezeigt, dass sich die betrachteten Coordinaten-Systeme auch auf den Raum übertragen lassen. — Die Ausstattung des interessanten Werkes verdient Lob.

[5342] Grundlinien der neueren ebenen Geometrie mit einer Sammlung von mehr als 1000 erläuterten Aufgaben, einem Anhang über die Anwendung der neueren Geometrie auf Optik und 10 Figuren-Tafeln. Von **Cph. Paulus**, Lehrer der Mathematik an der Erziehungsanstalt auf dem Salon bei Ludwigsburg. Stuttgart, M. Paulus. 1853. XII u. 363 S. gr. 8. (2 Thlr. 12 Ngr.)

Dass die neuere Geometrie eine überaus wichtige Bereicherung des Gebietes der Mathematik ist und demnach noch immer viel zu wenig gekannt und studiert wird, muss wohl unbedenklich zugestanden werden. Der Vf. hat daher jedenfalls grosse Ansprüche auf den Dank aller Freunde der Mathematik, indem er es unternommen hat, eine umfassendere Bearbeitung des planimetrischen Theils der neueren Geometrie zu veröffentlichen, dadurch aber eine unverkennbare Lücke ausgefüllt hat. — Denn so classisch auch die Werke von Steiner und Staudt anerkanntermaassen sind, so können sie doch nicht als umfassend und vollständig angesehen werden. Das erstere schon darum nicht, weil es auf 7 Theile berechnet war, von denen jedoch nur einer erschienen ist. Bei der Frage, welches von den Principien und Hülfsmitteln der neuern Geometrie zum leitenden und durchgreifenden zu erheben sei, hat sich der Vf. für die Collineation entschieden, wie er denn in sehr vielen Hinsichten seine Selbstständigkeit dadurch bekundet hat, dass er von den bisher betretenen Wegen abgewichen ist, namentlich im Betreff der Terminologie. Das vorliegende Werk zerfällt in folgende 12 Abschnitte. I. Die geraden Linien S. 1 — 39 (Modulus des Theilpunctes; harmonische und unharmonische Theilung einer Geraden; proportionale Umhüllung; conforme und involutorische Punctreihen). — II. Der Vielstrahl S. 40—65 (Transversale des Dreiecks; Conformität der Vielstrahlen; perspectivische und projectivische Lage conformer Vielstrahlen und Punctreihen). — III. Collineation S. 66—95 (Begriff, Entwickelung, Uebertragung und Arten der Collineation; perspectivische Lage ebener

collinearer Systeme; involutorische Collineationssysteme). — IV. Collineation der Vielecke und der Curven im Allgemeinen S. 96—108. — V. Der Kreis S. 110—153 (Conformität, Involution, Reciprocität und Polarität des Kreises; Aehnlichkeit, Potentialität und Berührungen der Kreise). — VI. Entwickelung der Kegelschnitte S. 153 — 180 (lineare und durch den Kreis ermittelte Construction der Kegelschnitte). — VII. Allgemeine Eigenschaften der Kegelschnitte (Conformität, Involution, Reciprocität, Polarität, Transversale derselben S. 181—199. — VIII. Symbolische Geometrie S. 199—214 (imaginäre Puncte der ebenen Systeme und Kegelschnitte, in- und umschriebene Vielecke, gemeinschaftliche Secanten und Vielstrahlen). IX. Collineation der Kegelschnitte S. 214 — 259 (projectivische, perspectivische und centrische Collineation; gemeinschaftliche Puncte und Tangenten; Osculation der ersten, zweiten und dritten Ordnung; Krümmungskreise, Brennpuncte, offene und ähnliche Kegelschnitte). — X. Die Ellipse S. 260—268 (Gestalt, Brennpuncte, Mittelpuncte, Axen, Oberfläche.) — XI. Die Hyperbel S. 269 — 287 (Gestalt, Brennpuncte, Mittelpunct, Asymptota, Substitaten-Arten. — XII. Parabel (S. 288—296 (Gestalt, Brennpuncte, Mittelpunct, Axen, Tangenten, Oberflächen.) — Hierauf folgt S. 297—351 eine Sammlung von 135 Augaben, womit freilich die Angabe des Titels scheinbar in Widerspruch steht, der sich aber dadurch beseitigt, dass gewöhnlich unter einer Nummer mehrere verwandte Aufgaben vereinigt sind. — Der Anhang S. 352 — 363 betrifft die Anwendung der neueren Geometrie auf einige Lehren der Optik, nämlich auf die Lehren von der Reflexion des Lichtes, auf den sphärischen Spiegel, von der Brechung des Lichts auf der Kugeloberfläche und von der Brechung des Lichts in den Glaslinsen. — Die Ausstattung des Buches lässt nichts zu wünschen übrig, wenn auch die Correctheit des Drucks vielleicht grösser sein könnte.

[5343] Analytische Theorie der Statik, von Dr. **L. A. Sohncke**, ord. Prof. der Mathematik an der Univ. zu Halle. Halle, Schmidt. 1853. V u. 169 S. mit 5 Kupfertafeln. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Auch unt. d. Tit.:

Analytische Vorlesungen u. s. w. Bd. II. Analytische Mechanik. Abth. 1. Analytische Statik.

Von den drei wesentlich verschiedenen Principien, von welchen man bei dem Vortrage der Mechanik ausgehen kann und ausgegangen ist, nämlich dem Princip des Hebels (wie Poinsot), dem des Parallelogramms der Kräfte (wie Lagrange) und dem der virtuellen Geschwindigkeiten (wie Poisson), hat der Vf. der vorliegenden Schrift das erste seiner Darstellung zum Grunde gelegt, indem er anerkennt, dass für eine streng wissenschaftliche Behandlung eigentlich das zuletzt genannte Princip am meisten geeignet ist. Das Gebiet der Statik ist hier in fünf Vorlesungen behandelt. Von diesen handelt die erste von der Zusammensetzung der Kräfte, welche entweder auf Einen Punct oder in unter einander parallelen Richtungen wirken

(S. 7—49); die zweite von den Bedingungsgleichungen des Gleichgewichts eines beliebigen Systems von Kräften (S. 49—76); die dritte entwickelt die Theorie des Schwerpunctes (S. 77—136); die vierte die Theorie der Kettenlinie (S. 137—153); die fünfte und letzte hat das Princip der virtuellen Geschwindigkeit zum Gegenstande. Dass die Gründlichkeit und Klarheit des Vortrags nichts zu wünschen übrig lässt, braucht bei einem Schriftsteller, wie der leider der Wissenschaft zu früh entrissene Sohncke es war, nicht bemerkt zu werden.

[5344] Die Erde in ihrem Verhältnisse zum Fixsternhimmel, zur Sonne und zum Mond. Ein wissenschaftliches Lesebuch zum Selbstunterricht. Von Dr. J. **Meyer**. Mit 10 Tafeln Abbildungen. Leipzig, O. Wigand. 1853. XIV u. 342 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

Auch u. d. Tit.:

Bildungs-Halle im Sinne und Geiste unserer Zeit. Für alle Stände. 4. Bd.: Die Erde als Weltkörper.

Dieses Werk ist für Gebildete bestimmt, die für die in demselben behandelten Gegenstände hinlängliches Interesse haben, um eine wissenschaftliche Einsicht in sie zu suchen, so weit diese ohne Beihülfe der mathematischen Analyse erreichbar ist. Aber, so meint der Vf. im Vorwort, auch ohne die letztere, welche oft den Verstand mehr überwältigt (?), als innig überzeugt, ist eine solche Einsicht möglich. Wo Erklärungen aus dem Gebiete der Hülfskenntnisse nöthig, sind sie meist mit der Darstellung verwoben und nur die Elemente der Geometrie auseinandergesetzt. Die Paragrapheneintheilung hat der Vf. gewählt, um bei den nöthigen Citaten Zeit und Raum zu ersparen und das Nachschlagen zu erleichtern; sie hindert nach seiner Meinung nicht, dass das Buch ein „wissenschaftliches Lesebuch" bleibt, das, wie der Verfasser hofft, überall eine leicht verständliche Lectüre darbietet. — Der Inhalt des Werkes und die Aufeinanderfolge der behandelten Lehren und Gegenstände ist folgende. Einleitung §. 1. (S. 1) Horizont, scheinbare Bewegung der Sterne, Kreissysteme, Polhöhe; §. 2. (S. 8) die Gravitation. Der Fixsternhimmel §. 3. (S. 14) der Weltäther; §. 4. (S. 16) Milchstrasse, Sternhaufen, Nebelflecke; §. 5. (S. 21) Zahl und Grössenclassen der Sterne; §. 6. (S. 23) Lichterscheinungen; §. 7. (S. 26) veränderliche und neue Sterne; §. 8. (S. 29) die Fixsterne und ihre Entfernung; §. 9. (S. 34) Doppelsterne; §. 10. (S. 37) unsere Weltinsel; §. 11. (S. 43) Sternbilder. Das Sonnensystem §. 12. (S. 56) Geschichtliches; §. 13. (S. 73) die Sonne. Die Planeten §. 14. (S. 82) Gruppirung und Abstände der Planeten; §. 15. (S. 85) umschliessende und eingreifende Bahnen, Bahnebenen und Rotation; §. 16. (S. 88) die Elemente der Planetenbahnen; §. 17. (S. 91) untere und obere Planeten; §. 18. (S. 95) speciellere Betrachtung einzelner Planeten; §. 19. (S. 111) die Kometen; §. 20. (S. 121) das Thierkreislicht; §. 21. (S. 122) Sternschnuppen, Feuerkugeln und Meteorsteine; §. 22. (S. 127) Bau des Sonnensystems; §. 23. (S. 129) muthmaassliche Entstehung dessel-

ben; §. 24. (S. 135) Rückblick. — Die Erde. 1. Abth. Rotation; §. 25. (S. 138) tägliche Bewegung des gestirnten Himmels; §. 26. (S. 145) Beweise für die Rotation; §. 27. (S. 151) Constanz der Rotationsdauer und der Lage der Erdachse; §. 28. (S. 154) der Stern- und Sonnentag; §. 29. (S. 189) Kreissystem der Erde. 2. Abth. Gestalt der Erde; §. 30. (S. 161) Vorstellungen der Alten von der Erdgestalt; §. 31—33. (S. 162—172) Beweise für die Gestalt der Erde; §. 34. (S. 189) Grösse, §. 35. (S. 192) Dichtigkeit und Gewicht, §. 36. (S. 200) künstliche Darstellungen der Erde. 3. Abth. Jährliche Bewegung der Erde; §. 37. (S. 204) scheinbare jährliche Bewegung der Gestirne und der Sonne, Ekliptik; §. 38. (S. 208) Umlauf der Erde um die Sonne; §. 39. (S. 212) klimatische Eintheilung der Erdoberfläche; §. 40. (S. 229) elliptischer Lauf der Erde um die Sonne und §. 41. (S. 237) Beweise dafür. 4. Abth. Die Störungen. §. 42. (S. 252) Elemente der Erdbahn, Begriff der Störung; §. 43. (S. 257) Präcession und Nutation; §. 44. (S. 267) Ebbe und Fluth; §. 45. Veränderungen der Ekliptikschiefe, der Excentricität und der Lage der Apsiden. Der Mond §. 46. (S. 289) Einige allgemeine Bemerkungen; §. 47. (S. 295) Entfernung, Grösse, Masse und Dichtigkeit, §. 48. (S. 300) die verschiedenen Bewegungen des Mondes; §. 49. (S. 306) die verschiedenen Umläufe des Mondes und die Störungen; §. 50. (S. 316) Tages- und Jahreszeiten und Lichtgestalten des Mondes; §. 51. (S. 320) die Finsternisse; §. 52. (S. 329) physische Einflüsse des Mondes auf die Erde und §. 53. (S. 331) individuelle Beschaffenheit des Mondes. — Wir haben absichtlich eine so ausführliche Mittheilung gemacht, damit man selbst sehen könne, wie mancher Paragraph (z. B. §. 2. u. §. 44) in Bezug auf seinen Inhalt eine ganz falsche Stelle einnimmt. Völlig neu ist uns (S. 43) die Eintheilung der nördlichen Sternbilder in 4 Regionen; auch wundert uns die unvollständige Mittheilung der Sternbilder im §. 11. Ferner ist auf S. 71 die Angabe: „Von den 28 Hauptplaneten, welche bis jetzt (Dec. 1852) bekannt geworden sind“ u. s. w. unrichtig, denn zu jener Zeit kannte man bereits 31 Hauptplaneten. Auffallend ist es daher auch, dass der Vf. im Dec. 1852 anstatt der vier ersten Zeilen auf S. 73 nicht schon Vollständigeres mitzutheilen gewusst hat. Dieselbe Bemerkung trifft die am Ende des §. 14 stehende Tabelle. Sehr auffallend ist in mehrfacher Beziehung die Stelle S. 87: „Die Bahnen der 7 (soll wohl in Bezug auf Dec. 1852 heissen 10) übrigen kleinen Planeten sind noch nicht hinlänglich beobachtet (?), um die eingreifenden (kettenartigen) und isolirten (umschliessenden) Bahnen bezeichnen zu können.“ Unbegreiflich finden wir ferner die Lückenhaftigkeit in Bezug auf Egeria, Irene und Eunomia in der im §. 17 befindlichen Tafel der Bahnelemente der Planeten, sowie dass es daselbst heisst 7 andere ..... Auch wäre es deutlicher für den Leser S. 92: oben gegeben: (Die halbe grosse Achse s. S. 84) st. (die halbe grosse Achse bei 14). Von dem in neuester Zeit entdeckten, höchst sonderbaren innersten, dunkeln Saturnringe sagt der Vf. (S. 105) gar nichts

weiter, als dass dieser Ring schieferfarbig und durch eine schwarze Linie vom zweiten getrennt sei. Die im Kölner Dom 1852 von Dr. Garthe angestellten schönen 5 Versuchsreihen mit dem Foucaultschen Pendel (s. S. 149) sind ganz unerwähnt geblieben, wie uns dünkt, sehr mit Unrecht. Sehr unpassend, weil auf den ersten Blick unverständlich, ist die uns noch nie vorgekommene Ueberschrift des §. 29 „Kreissystem der Erde." Wie auf S. 192 die Tabelle der Länge der Grade im Parallel und Meridian hat für die Abplattung $\frac{1}{111}$ statt für die neuere und genauere von Bessel bestimmte $\frac{1}{299,153}$ (s. S. 184) gegeben werden können, und eben so die ältern Munckeschen Angaben auf S. 190, würde unerklärbar bleiben, ginge nicht hieraus selbst, so wie aus vielen andern Stellen des Buches deutlich genug hervor, dass der Vf. unmöglich Astronom von Fach sein könne, weil ihm sonst die treffliche Arbeit Encke's im Berl. Astronom. Jahrb. für 1852 S. 318 ff. gewiss nicht unbekannt geblieben sein würde. Gesteht ja der Vf. selbst am Ende seines Vorworts offen, dass er es vorgezogen, den praktischen Astronomen oft mit wörtlicher Anführung den Gegenstand selbst darstellen zu lassen, so wie die Meister der Wissenschaft, die er als Führer bei seiner Arbeit gewählt, namentlich zu nennen, was allerdings lobenswerth ist. Nur wäre es ebenfalls für die Besitzer seines Werkes sehr vortheilhaft, fänden sie eine minder grosse Sparsamkeit der Quellenangaben an manchen Stellen im Buche, namentlich bei tabellarischen Zahlenmittheilungen, wodurch eine beunruhigende Ungewissheit wegen des Werthes solcher numerischen Angaben wegfallen würde. Die Abbildungen auf den beigegebenen 10 Tafeln sind meist genau und ausgezeichnet schön ausgeführt. Nur auf der Sternkarte (Taf. II.) sind die Grössen der Sterne nicht verschieden genug markirt; auf Taf. III. Mars ganz misrathen und die Kometen mit viel zu scharfen Contouren dargestellt. Die Taf. V. hat aus leicht zu findenden Gründen nur einen geringen Werth. Viele Figuren sind bis auf die Buchstaben gewissenhaft mechanisch aus den vom Vf. angeführten, und einigen andern Büchern copirt. Uebrigens ist das in seinem Aeussern elegant ausgestattete Werk wegen seiner verständlichen Darstellungsweise wirklich empfehlenswerth als ein Lesebuch zum Selbstunterricht in der Astronomie.

[5345] Ansicht der Natur, populäre Erklärung ihrer grossen Erscheinungen und Wirkungen, nebst physischen und mathematischen Beweisen der Entstehung der Weltkörper und der Veränderungen, welche die Erde erleidet. Von J. W. Schmitz. Köln, 1853. 86 S. 8.

Wie in seinen frühern, von uns bereits besprochenen Schriften, sucht auch hier Hr. Schmitz mit seinen bekannten Waffen die Newton'sche Attractionslehre aus dem Felde zu schlagen. Das vorlieg. Schriftchen ist ausserdem nichts, als ein dürftiger, völlig planloser Auszug aus des Vfs. grösserem Buche: „Das Weltall." Köln, 1852. Vgl. Leipz. Repert. Jahrg. 1852. Bd. II. No. 2015. Nach einem confusen Vorwort folgen 10 Abschnitte: 1. die Weltluft (S. 7—9);

2. die Sonne (S. 9 — 11); 3. Entstehung der Weltkörper (S. 12 — 14); 4. Lauf der Weltkörper (S. 14 — 18); 5. Planeten, Kometen und Fixsterne (S. 18 — 19); 6. Entfernung der Himmelskörper von der Sonne, Abnahme der Wärme und Fruchtbarkeit (S. 20 — 23); 7. Schwinden und Vergehen der Weltkörper (S. 24 — 26); 8. Trabantenringe und Agglomerate von Weltkörpern (S. 26 — 27); 9. Abnahme des Dunstkreises der Erde (S. 27 — 28); 10. Annäherung des Mondes zu der Erde. Hierauf giebt der Vf. S. 34 — 82 Zusätze und Erläuterungen, alphabetisch geordnet, die ebenfalls Raisonnements in gleichem Geiste enthalten. Den Schluss des Schriftchens bildet ein „Nachtrag" (S. 83 — 86), wo der Verfasser nochmals zu beweisen sucht, dass der Aufklärung in den Naturwissenschaften immer noch die Irrlehre von geistigen Kräften (Schmitz meint die Attractionslehre) entgegenstehe, welche die Larve der mathematischen Wahrheit angenommen habe, in dieser Verkleidung die Menge bethöre und ihren Grundsatz der Unveränderlichkeit im Weltall für unfehlbar ausgebe. Wir können nur bedauern, dass Hr. Schmitz so viel Arbeit, Zeit und Geld entschieden nutzlos darauf verwendet, das Publicum von der Richtigkeit seiner physisch-astronomischen Lehren und Beweise zu überzeugen.

[5346] Die Kometen. Eine gemeinfassliche Beschreibung dieser Körper nebst einer kurzen Uebersicht der neueren Entdeckungen und einer Tafel der Kometenbahnen von J. **Russel Hind**, auswärt. Secretär der London Astronomical Society, u. s. w. In deutscher Bearbeitung mit zahlreichen Anmerkungen und Zusätzen von Dr. *J. J. Mädler*, K. Russ. Staatsrathe, ord. Prof. der Astronomie u. Director der Sternwarte zu Dorpat u. s. w. Leipzig, Baumgärtners B. 1851. XIV u. 218 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

Wir erhalten hier eine mit Anmerkungen und Zusätzen bereicherte Uebersetzung der 1852 in London erschienenen trefflichen Kometen-Monographie des berühmten Planeten-Entdeckers Hind, mit der Vorrede desselben und der des deutschen Bearbeiters Mädler, welcher der Mühe sich unterzogen hat, an einigen Stellen, wo dies thunlich und erforderlich schien, die Darstellung zu kürzen, dagegen an anderen Stellen eine näher detaillirte Ausführung dessen zu geben, was im Original nur in allgemeinern und weniger bestimmten Ausdrücken sich vorfand. Die Anmerkungen beziehen sich seltener auf abweichende oder entgegenstehende Meinungen, sondern sind vielmehr Erläuterungen und weitere Ausführungen des im Texte Gesagten, oder fügen neue Thatsachen zu denen hinzu, welche das Originalwerk giebt. Alles dies sind wesentliche Zusätze und Verbesserungen, die zusammengenommen mit mehreren formellen, welche Mädler in der Vorrede einzeln erwähnt, den Werth des übersetzten Originals bedeutend erhöhen. Der Inhalt des Werkes ist folgender. Zuerst 10 Capitel (S. 1 — 134). Das 1. (S. 1 — 16) handelt über Kometen im Allgemeinen, deren Anzahl, die Dauer ihrer Sichtbarkeit, Länge ihres scheinbaren Laufes am Himmel, ihre Kerne, Schweife und scheinbaren Dimensionen. Das 2. Cap. bespricht (S. 17 — 27) die wirkliche Grösse der Kometen, die Phasen bei

einigen derselben, ihre physische Beschaffenheit, so wie die Wahrscheinlichkeit eines Zusammenstosses mit unserer Erde. Das 3. Cap. (S. 28 — 36) berichtet vom Lauf der Kometen, von den Elementen ihrer Bahn, vom Gebrauch einer Tafel dieser Elemente, so wie von der Wirkung der Planetenstörungen auf ihre Bewegung. Das 4. Cap. (S. 37 — 61) hat den Halley'schen Kometen zum Gegenstande, das 5. Cap. (S. 62 — 75) Kometen von kurzer Umlaufzeit und den Enckeschen Kometen. Eine Fortsetzung hiervon ist das 6. Cap. (S. 76 — 86); im 7. (S. 87 — 93) werden Faye's, de Vico's, Brorsens und d'Arrests Komet ziemlich ausführlich berücksichtigt. Das in vier Abschnitte zerfallende 8. Capitel (S. 94 — 109) handelt von 6 Kometen von wahrscheinlich kurzer Umlaufszeit, vom Lexellschen Kometen im J. 1770, von den Kometen, die in ungefähr 75 Jahren um die Sonne laufen, so wie von andern, denen längere Perioden zugeschrieben werden. Das 9. Cap. (S. 110 — 126) enthält kurze Bemerkungen über die denkwürdigsten Kometen, die man von den frühesten Zeiten bis zu unsern Tagen beobachtet hat; ausser den von Hind angeführten Kometen hat Mädler noch 10 andere eingeschaltet. Das 10. Cap. (S. 127 — 134) endlich beschäftigt sich mit dem in der Zeit 1856 bis 1860 erwarteten grossen Kometen, der 1264 und 1556 erschienen war. Hierauf folgt (S. 135 — 140) jener Zusatz Mädlers, in welchem dieser Astronom die Störungen, welche die Kometen von den Planeten erleiden, ausführlicher und wissenschaftlicher, als Hind am Ende des 3. Cap. gethan, betrachtet. Sodann wird der Katalog der Elemente aller bis jetzt berechneten Kometenbahnen vom Jahre 371 v. Chr. bis zum Jahre 1853 n. Chr. gegeben (S. 141 — 156) mit vielfachen Anmerkungen (S. 157 — 190) und überdiess vermehrt mit wichtigen und interessanten „Bemerkungen" des Uebersetzers. — Den Schluss der deutschen Bearbeitung bilden 5 Zusätze (S. 191 — 218), welche zum grössten Theil auch für den eigentlichen Astronomen recht schätzbar, für den Laien in der Kometen-Astronomie ganz besonders anziehend und belehrend sind. Im 1. Zusatz sucht Mädler die unter Nichtastronomen in Bezug auf das Auffinden neuer Kometen häufig herrschenden sehr irrthümlichen Vorstellungen zu berichtigen. Im zweiten die Ueberschrift: „Die parabolischen und hyperbolischen Bahnen" führenden Zusatz wird die Frage behandelt, ob und bis zu welchem Grade die Rechnung entscheiden könne, welches die wahre Form der Bahn eines Kometen sei. Im 3. Zusatz wird des jüngern Littrow Versuch erwähnt, die Hypothese von der Wanderung der Kometen von einem Sonnensystem zum andern unter einem Gesichtspuncte darzustellen, der geeignet scheint, ihre Wahrscheinlichkeit zu erhöhen. Der 4. Zusatz ist eine weitere interessante Ausführung dessen, was Hind am Schlusse des 2. Cap. über den Zusammenstoss eines Kometen mit unserer Erde sagt. Der letzte Zusatz endlich betrifft das Vorzüglichste in der Kometen-Literatur; hier hätte Mädler da, wo er die Reichhaltigkeit der Bibliothek der Sternwarte zu Pulkowa erwähnt, denn doch der Verdienste seines deut-

schen Landsmannes Olbers um die Kometen-Astronomie insofern gedenken sollen, als bekanntlich jene Bibliothek die ungemein werthvolle Sammlung des grossen Bremer Astronomen von Schriften über Kometen besitzt. — Man wird nach unserer gedrängten Mittheilung des reichen Inhalts des Ganzen nun leicht ermessen können, welches für den Astronomen sowohl, als für den Freund der Sternkunde gleich angenehm unterhaltendes und belehrendes Geschenk Mädler mit dieser deutschen Bearbeitung der Hind'schen Monographie dem gebildeten Publicum übergeben hat. Die äussere Ausstattung ist gut, nur zu wünschen, dass bei einer hoffentlich bald zu erwartenden neuen Ausgabe eine sorgfältigere Correctur stattfinde, denn die am Ende des Werkes angezeigten Druckfehler sind nicht die einzigen, selbst im Verzeichniss der Druckfehler (S. 218) steht fälschlich Kreyl st. Kreil. *G. A. Jahn.*

Geschichte.

[5347] Historisches Taschenbuch. Herausgegeben von *Fr. v. Raumer*. 3. Folge 5. Jahrg. Leipzig, F. A. Brockhaus. 1854. IV u. 592 S. gr. 12. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

Das Rep. hat, seiner Aufgabe treu, regelmässig über den Inhalt dieses seit 25 Jahren ununterbrochen erschienenen Taschenbuchs referirt und mehr als einmal Gelegenheit gehabt, die Sorgfalt rühmend anzuerkennen, welche die Redaction desselben sich angelegen sein lässt; noch bei dem letztvorigen Jahrgange konnte ihm von einem andern Ref. nachgerühmt werden, dass es selbst für Geschichtsforscher eine keineswegs zu verachtende Gabe sei (vgl. Rep. Jahrg. 1852. Bd. IV. Nr. 4087) und wie diess auch wiederum von der vorlieg. Fortführung gelte, wird die hier mitzutheilende Uebersicht seines Inhalts zeigen: I. K. F. Neumann, der Indische Archipelagus und die Engländer (S. 1—74). Nach einer trefflich geschriebenen Einleitung, welche die natürliche Beschaffenheit der Inselmassen schildert, die gleich riesigen Vorposten längs dem Indischen und Stillen Ocean den Asiatischen Continent bewachen, wird über den Anfang der Bemühungen Bericht erstattet, durch welche die Engländer den Verkehr der gesitteten Welt auf jenen Landstrichen anzubahnen bemüht sind und vorzugsweise ist es die fast romantisch zu nennende Geschichte des Engländers James Brooke, der als Radschah des Landes Sarawak auf Borneo Einfluss erlangt hat, die hier vorgeführt wird und den Wunsch nahe legt, dass die englische Herrschaft sich weiter ausbreiten möge. II. W. G. Soldan, Frankreich und die Bartholomäusnacht (— 241). Die hier sich kundgebende mühsame selbstständige Forschung, die namentlich zahlreiche Flugblätter in ihr Bereich gezogen hat, bringt zwar in der Hauptsache kein anderes Resultat zu Tage, als das vieler bekannter Geschichtsforscher; aber sie constatirt so viele Einzelnheiten jenes beklagens-

werthen Drama's, von dem der Kanzler L'Hopital sagt: „Excidat ille dies," dass die Darstellung des Vfs. Manches in den zeitherigen Auffassungen modificiren wird. III. Fr. v. Raumer, eine Reise nach Südamerika (— 299). Sie ist nicht wirklich gemacht, nur aus Berichten vieler Reisenden mosaikartig zusammengestellt und schildert Rio Janeiro, Buenos-Ayres, Mendoza, Lima u.s.w., zwar mit manchem Aufwand von Wortmacherei, aber doch so, dass man an den Mangel der eigenen Anschauung fast auf jeder Seite erinnert wird, am meisten dadurch, wenn sich widersprechende Angaben hinter einander gestellt werden und dann deren Ausgleichung versucht wird — wohl der schwächste Bestandtheil des Taschenbuchs. IV. K. Hopf, Walther VI. von Brienne, Herzog von Athen und Graf von Lecce (— 399). Eine Geschichtspartie des 14. Jahrhunderts wird hier aus Licht gezogen, in welcher der Spross eines französischen Adelsgeschlechtes vorzugsweise als thätige Persönlichkeit auftritt und ist er bisher über Gebühr vernachlässigt worden, so gleicht sich diess hier durch die anziehende Darstellung aus, welche Freunden der mittelalterlichen Geschichte manches Neue zuführen wird. V. E. Kolloff, Rembrandts Leben und Werke, nach neuen Actenstücken und Gesichtspuncten geschildert (— 582). Auch ohne genauere Kenntniss der Kunstgeschichte wird man doch bald inne, dass die Geschichte Rembrandts hier von manchem Traditionellen gesäubert werde, was sie bisher trübte. Wir meinen aber, dieses dankenswerthe Resultat hätte auch ohne die oft etwas massive Polemik des Vfs. aufgezeigt werden können.

[5348] Landeskunde des Herzogthums Meiningen von **G. Brückner**, Professor. Meiningen, Brückner u. Renner. 1851—53. VIII u. 484, IV u. 828 S. Lex. 8. (3 Thlr. 15 Ngr.)

Vorliegendes Werk giebt von dem in neuester Zeit erwachten höchst erfreulichem Streben, die Geschichte und Statistik der einzelnen deutschen Länder genau zu erforschen und dadurch eine umfassende Statistik des gesammten Deutschlands vorzubereiten, ein glänzendes Zeugniss, und wir tragen kein Bedenken, zu erklären, dass eine Topographie von solcher Vollständigkeit noch in keinem deutschen Lande existirt und dass dieselbe als wahres Muster für ähnliche Arbeiten zu bezeichnen ist. Es war nicht des Vfs. Absicht, das Wichtigste hervorzuheben, sondern er wollte das Ganze zur Anschauung bringen und er dringt daher mit ausserordentlicher Schärfe bis in die kleinsten und scheinbar unbedeutenden Details ein. Alle Verhältnisse in Stadt und Land, von der Vergangenheit wie von der Gegenwart werden auf das Genaueste geschildert, alle Kräfte und Erscheinungen des staatlichen Lebens erscheinen in Zahl und Maass vor unsern Augen, so dass wir ein Bild des Meininger Landes erhalten, dem auch nicht das Mindeste fehlt. Der erste Theil behandelt die allgemeinen Verhältnisse des Staates und zwar I. die Geschichte des Landes (— S. 86), woran sich (S. 87—112) compendiöse Stammtafeln aller sächsisch-wettinischen Fürstenhäuser von der

ältesten Zeit bis auf unsere Tage anschliessen. II. Das Land (S. 113—280), nämlich Lage, Grenzen, Grösse, der Boden in Rücksicht auf die Oberfläche und auf das Innere, die Gewässer, das Klima, die Production und Ausstattung des Landes. III. Das Volk und des Volkes Wirthschaft (S. 281—440). 1. Das Volk (S. 281 — 339), a) die statistischen Verhältnisse, b) Abstammung und Sprache, c) Körperliche und geistige Beschaffenheit, d) Sitten und Gebräuche, e) Nahrung, Tracht und Wohnung, f) Wohnplätze; 2. Wirthschaft, Industrie, Handel (S. 339—440), a) Landwirthschaft, b) Forstwirthschaft, c) Gewinnung von Mineralien und Gewerbe in mineralischen Stoffen, d) Gewerbe in vegetabilischen und animalischen Stoffen, e) allgemeine Uebersicht des Handels. IV. Der Staat (Verfassung und Verwaltung) (— S. 484). Schon diese vielgegliederte Uebersicht erweckt ein günstiges Vorurtheil über den Reichthum des Inhalts und bei näherem Eindringen findet man die Erwartung nicht getäuscht, sondern vielmehr übertroffen. Man muss erstaunen über den unermüdlichen Fleiss des Vfs., welcher das massenhafte Material nicht blos gesammelt, sondern auch glücklich überwältigt hat und uns dasselbe in einer trefflichen Verarbeitung vorführt. Wir haben genau geprüft, aber keine Lücken entdeckt, wohl aber Dinge, die wir nicht erwarteten, aber für deren Mittheilung sehr dankbar sind, z. E. die Besoldungsverhältnisse der Geistlichen und Lehrer bis in das Speciellste, die sämmtlichen milden Stiftungen u. v. a. — Der 2. Theil enthält die Topographie des Landes. Alle Aemter werden der Reihe nach beschrieben, zuerst jedes im Ganzen, dann folgen die einzelnen Ortschaften, bei denen alle statistischen und historischen Angaben, Merkwürdigkeiten, Bauwerke u. s. w. vereinigt sind, welche das vollständige Bild einer jeden Gemeinde verschaffen. Bei keiner Ortsflur fehlt der Arealgehalt, die alten Flurnamen, die Wüstungen, das Nachbargeld u. s. w. Mit besonderer Vorliebe ist das historische Element bearbeitet worden und man erkennt in der mühsam zusammengestellten Geschichte eines jeden Ortes (Stadt oder Dorf, Kloster oder Burg) ein gründliches Studium nicht blos der vaterländischen Geschichtswerke, sondern auch der sächsischen und hennebergischen Archive, aus denen die meisten Notizen genommen werden musten. Ein in der 1. Lieferung des 2. Theiles bemerkbarer Mangel in Beziehung auf die archäologischen, namentlich baugeschichtlichen Angaben ist bei der Fortsetzung der Arbeit möglichst ergänzt worden, so dass das Buch auch in dieser Rücksicht vieles bisher noch Unbekannte enthält, z. E. über die Bauwerke in Saalfeld, über das Schloss von Kranichfeld u. s. w. Doch liesse sich noch Allerlei bessern und nachtragen, was hier nicht geschehen kann. Auffallend ist z. B. S. 305 gesagt, dass sich die Bedeutung des Bergfrieds nicht angeben lasse, was doch ziemlich nahe liegt. Die äussere Ausstattung ist sehr anständig, und der Druck zwar sehr compress, aber scharf und deutlich. *R.*

[5349] **Thom. Carlyle** über Helden, Heldenverehrung und das Heldenthümliche in der Geschichte. Sechs Vorlesungen. Deutsch von *J. Neuberg*. Berlin, Decker. 1853. VIII u. 436 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 22½ Ngr.)

Jeder, der, sei es im engl. Originale oder in der deutschen Uebersetzung, Carlyle's Geschichte der französ. Revolution kennt, die sich bei strengem Anschliessen an das Historische fast wie ein Epos liest, wird sofort bei dem Ueberlesen des Titels der vorlieg. Schrift voraussetzen, dass auch hier in schwungvoller Sprache, wenn auch oft nicht ohne Excentricitäten und Paradoxien Lesenswerthes möge geboten werden. Und so ist es in der That. Bereits im Frühjahr 1840 hielt C. in London vor einem gemischten Publicum, das nach seinem eigenen Ausdrucke „etwas vom Besten in England unter sich zählte," 6 Vorlesungen on hero worship, welche mit grossem Beifall aufgenommen wurden, einen tiefen und nachhaltigen Eindruck machten und noch fortwährend, als das populärste unter des Vfs. Werken, fleissig in England gelesen werden. Dies lässt sich sehr befriedigend daraus erklären, dass C. als Repräsentanten seines hero worships zum Theil Engländer auftreten liess, die als Landsleute allgemeineres Interesse erweckten. Aber auch nach so langer Zeit seit seinem ersten Hervortreten hat die Verpflanzung des in mancher Beziehung ausgezeichneten Werks auf deutschen Boden ihre volle Berechtigung, mehr als manche andere Producte der englischen Feder, die uns oft brühwarm in Uebersetzungen geboten werden, und wer diese Vorlesungen nicht kennen lernte, würde sich in der That etwas Werthvolles entgehen lassen. Dazu kommt, dass der ruhige Leser gegen den ursprünglichen Hörer, den der Vf. unwiderstehlich mit sich fortgerissen haben mag, in grossem Vortheile ist und sich manches Excentrische zurecht legen kann, woran es bei der Sucht C's., das Individuelle über das allgemeine Menschliche zu stellen, nicht fehlen konnte. Aber wer von der Geschichte her mit den Persönlichkeiten schon etwas bekannt ist, die C. als Exemplificationen seiner Theorie eintreten lässt, wird sich durch ausnehmend glückliche Anbringung und Benutzung oft anscheinend weniger wichtiger Züge auf das Angenehmste angeregt und unterhalten sehen und manches anderweitig Bekannte wird nicht selten, bisweilen durch ein einziges Wort, unter neue fruchtbare Gesichtspuncte gestellt. — Zur näheren Kenntlichmachung des Inhalts sei nun hieher übergetragen, dass in den 6 Vorless. nach einander der Held als Gottheit, Prophet, Dichter, Priester, Schriftsteller und König vorgeführt und dass das Concrete jedesmal bezüglich durch Geschichtliches und Biographisches über Odin, Mahomet, Dante und Shakspeare, Luther und Knox, Johnson, Rousseau und Burns, Cromwell und Napoleon erläutert wird. Die geistreiche Rede schreitet in lebhaftem und feurigem Ergusse unaufhaltsam vorwärts, wenn auch prämeditirt und concipirt doch sichtlich nicht ohne Eingebungen des Augenblicks, in welchem sie ursprünglich hervortrat und wahrscheinlich ward sie beim Halten auf stenographischem Wege fixirt, unter nachheriger Benutzung dieser Nachschriften zum Drucke, bei welchem Alles,

auch mitunter dicht auf einander folgende Wiederholungen nicht gestrichen wurden, um den Lesern den vollen, ungeschmälerten Eindruck des früher Gehörten wiederzugeben. Einige geschichtliche Verstösse fehlen nicht. So heisst es S. 234 von Tetzel, er sei nach Wittenberg gekommen und habe da seinen schimpflichen Handel getrieben. Aber nach Wittenberg ist Tetzel nie gekommen; er hatte Ursache, der Höhle des Löwen sich nicht zu nähern. Auch andere kleine Unebenheiten hätte der Uebersetzer vielleicht levi manu tilgen können. Doch hat ein solches Einschreiten allerdings auch sein Bedenkliches; weniger würde dies der Fall gewesen sein mit einer zweckmässiger durchgeführten Interpunction; denn die aus dem Englischen beibehaltene kann uns nicht dienen. — Möge es uns schliesslich vergönnt sein, durch ein paar Stellen die Lust zur eigenen Beschäftigung mit dieser Schrift anzufachen. Die 2. Vorlesung endet mit den Worten:

Arabien ward erst durch Mahomet lebendig. Ein armes Hirtenvolk, unbemerkt seit der Schöpfung der Welt in seinen Wüsten umherziehend: da ward ihnen ein Heldenprophet hernieder gesandt mit einem Worte, das sie glauben konnten und siehe da, das Unbemerkte ward weltbekannt, das Kleine ist weltgross geworden; innerhalb eines Jahrhunderts darauf reicht Arabien mit einer Hand nach Granada, mit der andern nach Delhi; strahlend in Tapferkeit und Herrlichkeit und hell leuchtendem Genius glänzt Arabien lange Jahrhunderte hindurch über einen grossen Theil der Welt. Glaube ist gross, besonders die Geschichte eines Volkes wird fruchtbar, geisterhebend, gross, sobald es glaubt. Diese Araber, der Mann Mahomet und das eine Jahrhundert — ist es nicht, wie wenn ein Funke gefallen wäre, ein Funke, auf eine Welt von dem, was schwarzer unmerkbarer Sand schien. Doch sieh, der Sand erweist sich als entzündliches Pulver von Delhi bis Granada. Ich sagte, der grosse Mensch ist immer ein Blitz vom Himmel; die übrigen Menschen warteten auf ihn gleich Brennstoff und dann flammten auch sie" (S. 136—37).

Und über Luther heisst es:

„Ich will diesen Luther einen grossen Mann nennen, gross an Geist, an Muth, Gemüth und Biederkeit, einen unserer liebbarsten und köstlichsten Menschen. Gross, nicht wie ein gehauener Obelisk, sondern wie eine Alpe, so schlicht, rechtschaffen, unbewusst, sich mit nichten für gross ausgebend; für ganz andere Zwecke da, als den gross zu sein. Ach ja, unbezwingbarer Granit, weit und fern in den Himmel hineinragend, jedoch in seinen Spalten sprudelnde Quellen, grüne schöne Thäler mit Blumen! Ein recht geistlicher Held und Prophet, ein ächter Sohn der Natur und Thatsache, für welchen diese Jahrhunderte und noch viele nachkommende dem Himmel Dank wissen werden" (S. 252—53).

Am belehrendsten sind für uns jedoch die Mittheilungen über englische und schottische Persönlichkeiten, weil man hier den Redner von der genauesten Sachkenntniss durchdrungen sieht und am meisten gilt dies wieder von dem über Cromwell Gesagten, wozu dem Vf. seine bekannten Studien in den Stand setzten. — Die Ausstattung ist als trefflich zu bezeichnen.

Bibliographie.

Länder- und Völkerkunde.

[5350] Monatsberichte über die Verhandlungen der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin. Herausgeg. von Dr. *T. E. Gumprecht.* Neue Folge: 11. Bd. Der ganzen Reihe 14. Jahrg.: Mai 1852 — 1853. Berlin, Schropp u. Co. 1853. XVI u. 225 S. gr. 8. (à 1 Thlr. 15 Ngr.)

[5351] Zeitschrift für allgemeine Erdkunde. Mit Unterstützung der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin u. unter besonderer Mitwirkung von H. W. Dove, C. G. Ehrenberg, H. Kiepert, C. Ritter, K. Andree, A. Petermann und J. E. Wappäus herausgeg. von Dr. *T. E. Gumprecht.* 1. Bd. 6 Hefte. Berlin, D. Reimer. 1853. 1. Heft S. 1 — 84 m. 1 lithogr. Karte. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[5352] Portfolio für Länder- und Völkerkunde. Mittheilungen des Neuesten und Interessantesten aus dem Gebiete der Geographie, Statistik, Ethnographie u. s. w. Unter Benutzung der zuverlässigsten Quellen herausgeg. von Dr. *Ungewitter.* 2. Lief. Wien, Hartlebens Verlagsexped. 1853. S. 129—266 m. 1 Lithochrom. Lex. 8. (à 27 Ngr.)

[5353] **Ritters** geographisch-statistisches Lexikon üb. die Erdtheile, Länder, Meere u. s. w. 4. umgearb. stark verm. u. Ausg. Von *W. Hoffmann, C. Winderlich* u. *C. Cramer.* 3. u. 4. Lief. Leipzig, O. Wigand. 1853. S. 321—640. (à n. 20 Ngr.)

[5354] Handbuch des Wissenswürdigsten aus der Natur und Geschichte der Erde u. ihrer Bewohner. Von Dr. L. G. **Blanc**, Dompred. u. Prof. 6. Aufl., durchgeseh., bericht. u. fortges. von dem ursprüngl. Verfasser. 13.—18. Heft. Braunschweig, Schwetschke u. Sohn. 1853. 3. Bd. 888 S. gr. 8. (à 7½ Ngr.)

[5355] **J. Geo. Aug. Gallettis**, Hofraths u. Prof. zu Gotha, allgemeine Weltkunde od. Encyklopädie für Geographie, Statistik u. Staatengeschichte mittelst einer geographisch-statistisch-historischen Uebersicht aller Länder, hinsichtlich ihrer Lage, Grösse, Bevölkerung u. s. w. und einer Skizze der ältern und neuern Geschichte. 11. durchaus umgearb. Aufl. mit einer ganz neuen Einleitung über die Erde im Allgemeinen in 3 Abth. verm. Nach den besten Quellen u. Hülfsmitteln bearb. u. bis auf die neueste Zeit fortgeführt von Dr. *F. H. Ungewitter* u. Dr. *Hm. Meynert.* Mit vielen Illustr., 5 astronom. u. 35 General- u. Special-Karten auf 4 Folio- u. 32 Quartblättern. (In ca. 10 Lieff.) 1. Lief. Wien, Hartlebens Verlagsexped. 1854. S. 1—96 od. 6 Bog. m. 4 Karten. gr. 4. (18 Ngr.)

[5356] Allgemeine politische Geographie u. Statistik m. besonderer Rücksicht für österreich. Militärs. Von **Max. Riedwald**, Lieuten. 1. Lief. 2. Aufl. u.

. Lief. Wien. (Leipzig, Hübner.) 1853. XV u. S. 1—160 m. eingedr. Holzschn. u. 2 lith. Karten. gr. 8. (à n. 10 Ngr.)

5357] Allgemeine u. natürliche Erdkunde f. Gebildete u. Laien u. s. w. Von Dr. E. Schalle. Mit 8 Illustr. u. 4 Karten. 4. u. 5. Heft: Die Landschaften der Erde. Mit 2 lith. Taf. Dresden, Türk. 1853. XIV u. 99 S. gr. 8. (Subscr.-Pr. à n. 7½ Ngr.; cpl. Ladenpr. 1 Thlr. 15 Ngr.)

5358] Handbuch der Geographie u. Statistik für die gebildeten Stände. Von Dr. C. G. D. Stein u. Dr. Fd. Hörschelmann. Neu bearb. unter Mitwirkung mehrerer Gelehrten von Prof. Dr. *J. E. Wappäus*. 7. Aufl. 1. Bd.: Amerika. Von Professor Dr. *J. E. Wappäus*. 5. Lief.: Vereinigte Staaten von Nord-Amerika. (Fortsetzung.) Leipzig, Hinrichs Verlag. 1853. S. 607—750. Lex. 8. (18 Ngr.)

5359] Inbegriff des Wissenswürdigsten der Geographie aller Welttheile. Darstellung ihrer Länder und Staaten nach ihrer Lage, Grösse und Bevölkerung, ihrer Staats-Verfassung u. s. w. Ein Handbuch f. Geschäftsmänner u. Gebildete jeden Standes. Nach den neuesten offiziellen Mittheilungen u. den verlässlichsten Hülfsmitteln bearb. von Dr. *Ungewitter*. Mit einem vollständigen Register der darin vorkommenden 14308 Städte u Ortschaften. Pest, Hartleben. 1853. VIII u. 448 S. gr. 8. (1 Thlr. 21 Ngr.)

5360] Reise um die Welt und drei Fahrten der Königl. Britischen Fregatte Herald nach dem nördl. Polarmeere zur Aufsuchung Sir John Franklins in den J. 1845—1851. Von Berth. Seemann. 2 Bde. Mit 4 Lithogr. Hannover, Rümpler. 1852. XX u. 629 S. gr. 8. (3 Thlr. 15 Ngr.)

5361] Handbuch für Reisende in Italien. Von Dr. E. Förster. 5. verb. u. verm. Aufl. Mit einem Wegweiser für Leidende von Prof. Dr. *Rud. Wagner*. Mit vielen Karten u. Plänen. München, lit.-artist. Anstalt. 1853. XIX u. 710 S. 8. (engl. Einb. n. 3 Thlr. 18 Ngr.)

5362] Reisehandbuch f. Italien. Von Ed. v. Lossow. Mit einer Zusammenstellung von italien. Dialogen, Wörtern u. Formularen zu Briefen u. Contracten vom Prof. *Fabrucci*. Mit vielen Karten und Plänen. Berlin, Davids Verl. 1853. XII u. 312 S. 8. (engl. Einb. n. 2 Thlr.)

5363] A Handbook for Travellers in Central Italy, Part 1. Southern Tuscany and Papal States. With a Travelling Map. 3. edition, carefully revised and augmented. Lond., 1853. 326 S. gr. 12. (7 sh.)

5364] Italienische Briefe. Mit einem Anh.: Erinnerungen aus dem Küstenlande. Von L. R. v. Heufler. Wien, Mechit.-Congr.-Buchh. 1853. III u. 304 S. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

5365] Ein Jahr in Italien. Von Ado. Stahr. 2. Thl. 2. durchgeseh. Aufl. Oldenburg, Schulze. 1853. III u. S. gr. 8. (à n. 2 Thlr.)

5366] Ueber London und Paris nach Rom. Eine italien. Reise von Wilm. 3 Thle. Berlin, G. W. F. Müller. 1853. XX u. 873 S. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

Schriftsteller und Publicum in Rom. Ein Vortrag im wissenschaftlichen Verein zu Berlin am 22. Jan. 1853 gehalten von *M. Hertz*. Berlin, Hertz. 1853. 45 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

5367] Die Insel Sardinien. Geschichtliche Entwickelung der gegenwärtigen Zustände derselben in ihrer Verbindung mit Italien. Von J. F. Neigebaur. Herausgeg. von *Joh. Minckwitz*. Nebst 12 Kpfrn. u. einer Karte von Sardinien. Leipzig, Dyk. 1853. X u. 374 S. gr. 8. (3 Thlr.)

5368] Illustrirtes Reisebuch. Ein Führer durch Deutschland, die Schweitz, Tyrol, Italien, u. nach Paris, London, Brüssel, Amsterdam, Kopenhagen, Stockholm, Warschau. Unter Mitbenutzung amtlicher Quellen herausgeg. von J. F. Jahn, Post-Director. 5. gänzl. überarb. Aufl. Mit einer Reisekarte von Deutschland, vielen Städteplänen und über 300 Ansichten. Leipzig, Simion. 1853. VI u. 758 S. 8. (n. 3 Thlr.)

[5369] Der Reisende durch ganz Deutschland u. die angrenzenden Länder mit besonderer Berücksichtigung der Schweiz. Vollständiger u. nützl. bis auf die neueste Zeit bericht. Universal-Wegweiser, Hand- u. Reisebüchlein. Mit Beigabe einer ganz neuen, vollständ. u. richtigen Post-, Reise- u. Eisenbahn-Karte von Deutschland u. den angränz. Ländern. Von **L. Herrmann.** 4. sehr verm. u. verb. Aufl. Nürnberg, Lotzbeck. 1853. 160 S. 12. (7½ Ngr.)

[5370] Schweizerland. Natur und Menschenleben. Von **Aur. Buddeus.** 1. Thl.: Die ebene Schweiz. Leipzig, Avenarius u. Mendelssohn. 1853. V u. 246 S. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[5371] Taschenbuch zu Schweizer-Reisen. Von **S. Walcher.** 5. ganz umgearb. Aufl. Schaffhausen, Brodtmann. 1853. XLIX u. 822 S. m. 1 lith. Karte. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[5372] Der Rigi. Handbüchlein f. Reisende. Nach eigener Anschauung u. den besten Hülfsmitteln bearb. von **L. Schlincke.** Mit 6 Ansichten, einem Panorama von Kulm u. Scheideck, u. einer Karte der Umgebungen. 2. verm. Aufl. Luzern, Kaiser. 1853. 103 S. gr. 16. (n. 20 Ngr.)

Auch französisch u. d. Tit.: Le Righi. Guide du voyageur. Elaboré sur les lieux mêmes. Traduit de l'allemand. Avec 6 vues, un panorama du Kulm et de la Scheideck et une carte etc. Nouv. édit. 122 S. gr. 16. (n. 20 Ngr.)

[5373] **Lp. Fröhlichs** Universal-Reise-Taschenbuch. Ein unentbehrl. Handbuch für Fussreisende, insbesondere für Handwerker u. techn. Künstler, indem darin nicht nur alle auf der Wanderschaft nöthigen u. s. w. Verhaltungsregeln u. s. w., sondern auch Reiserouten durch ganz Deutschland u. s. w., ferner Verzeichnisse sämmtl. deutschen Eisenbahnen, Dampfschiffe u. Telegraphenlinien enthalten sind. Von Dr. *C. R. Leop. Langner.* 7. vollständ. umgearb. u. verm. Aufl. Berlin, Th. Grieben. 1853. VI u. 396 S. m. 1 Lith. 16. (12 Ngr.; mit Reisekarte cart. 17½ Ngr.)

[5374] Reise-Manual. Die Rheinlande — Süddeutschland — das baierische Hochland. Von **Hma. Marggraff.** Mit 1 Post- u. Reisekarte. 1. Thl. Hamburg, Verlags-Compt.. 1853. XX u. 367 S. 16. (engl. Einb. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[5375] Die Donau von ihrem Ursprunge bis Pesth. Von **J. G. Kohl.** (In 12 Lieff.) 1. Lief. Triest, Direction des Oesterr. Lloyd. S. 1—24 m. 2 Stahlst. Imp. 4. (n. 14 Ngr.; Velinp. n. 20 Ngr.)

[5376] Reise in Steiermark und im baierischen Hochlande. Von **J. G. Kohl.** 2. Ausg. Leipzig, Arnold. 1853. VIII u. 356 S. 8. (1 Thlr.)

Neuer Titel zu dem im J. 1842 erschienenen Buche.

[5377] Das Kaiserthum Oesterreich, historisch-topographisch dargestellt von **C. A. Schimmer.** Nr. 84. u. 85. Darmstadt, Lange. 1853. 24 S. Text u. 6 Stahlst. Lex. 8. (à n. 7½ Ngr.)

[5378] Die österreichischen Alpenländer u. ihre Forste. Von **Jos. Wessely,** Minist.-Concipist. 2 Thle. Wien, Braumüller. 1853. Lex. 8. (n. 4 Thlr.)

Inh. 1. Die Natur, das Volk, seine Wirthschaft u. die Forste der österreich. Alpenländer. (V u. 272 S.) 2. Forststatistik der österreich. Kronländer: Kärnthen, Krain, Salzburg, Steiermark, Tirol u. Vorarlberg. (VI u. 191 S.)

[5379] Malerische Ansichten von Süd- und Nord-Tirol nach der Natur gezeichnet von **Fr. Würthle.** Geschildert von *J. Fr. Lentner.* 2. u. 3. Lief. (à 5 Stahlst. u. 5 Bl. Text.) Salzburg. (Stuttgart, Scheitlin.) 1853. qu. Fol. (à n. 1 Thlr. 18 Ngr.)

[5380] Statistica del Trentino. Di **Agost. Perini.** 2 Voll. Trento. (Innsbruck, Wagner.) 1852. XI u. 1420 S. 4. (n. 10 Thlr.)

[5381] Salzburg, die Stadt und ihre Umgebung, das nördliche Hügelland mit seinen Seeparthien, Wanderungen in das Salzburg. Hochgebirge u. nach Ischl, mit der Naturscenerie des Salzkammergutes. Salzburg, Mayr. 1854. XX u. 97 S. 24. (n. 10 Ngr.)

[5382] Wegweiser in die Adelsberger Grotte und die benachbarten Höhlen des Karst. Nach den neuen Untersuchungen in den Jahren 1850—1852. Von Dr. Ado. Schmidl. Wien, (Braumüller.) 1853. XVI u. 88 S. 3 Steintaf. 16. (n. 12 Ngr.)

Zwei Tage auf dem Semmering. Eine Anleitung die Semmeringalpe u. die Staats-Eisenbahnen Gloggnitz bis Mürzzuschlag zweckmässig, angenehm u. schnell zu bereisen. Nach eigenen Wanderungen u. bewährten Quellen. Mit ein. Situazion u. ein. Profile der Eisenbahn. 2. wohlf. Ausg. Wien, Lechner. 1853. IV u. 123 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[5383] Die Umgebungen Wiens. Historisch-malerisch geschildert von Dr. F. C. Weidmann. Mit einem topographischen Plänchen in Farben. 2. bis 1853 verm. Aufl. Wien, Mayer u. Co. 1853. IV u. 454 S. 12. (1 Thlr.)

[5384] Bayern. Ein geographisch-statistisch-historisches Handbuch des Königreiches von Pleickard Stumpf, Landtags-Archivar. Mit 300 Illustr. 8.—13. Lief. München, (Finsterlin.) 1853. VII u. S. 561—1088. gr. 8. (à n. 12 Ngr.; cpl. n. 5 Thlr. 6 Ngr.)

[5385] Das Königreich Baiern in seinen alterthüml., geschichtl. u. malerischen Schönheiten. 57. u. 58. Heft. München, Franz. 1853. 3. Bd. S. 381—432 m. 6 Stahlst. Lex. 8. (à n. 10 Ngr.)

[5386] Der Tegernsee u. seine Umgebung. Kurzgefasste Anleitung zum Besuche dieses schönen, freundlichen Alpensee's, für Freunde des Gebirges, zunächst auch für die Gäste des Wildbades Kreuth. [Mit 12 Stahlst. u. einem Preiseverzeichnisse sammt den Satzungen der Molken- u. Badeanstalt Kreuth.] München, Franz. 1853. III u. 68 S. 16. (n. 21 Ngr.)

[5387] Beschreibung des Königr. Württemberg. 32. Heft. Stuttgart, Verlag der Erheiterungen. 1853. gr. 8. (1 Thlr.)

Inh.: Beschreibung des Oberamts Besigheim. Herausgeg. von dem Königl. statistisch-topograph. Bureau. Mit 3 Tabb. u. einer Karte des Oberamts nebst Titelbild u. 4 Holzschn. III u. 308 S.

[5388] Die schwäbische Alp. Beschreibung und Wegweiser mit historischen Rückblicken, Angabe der Entfernungen, Aussichtspuncte, Gasthäuser u. s. w., einem Anhange von Tagestouren und Ortsregister. Mit 1 Specialkarte der Alp. Von Fr. Vogt. Stuttgart, Metzler. 1854. IV u. 364 S. gr. 16. (n. 1 Thlr. 24 Ngr.)

[5389] Wallroths Führer f. Reisende auf der württemb. Eisenbahn von Heilbronn bis Friedrichshafen u. von Bietigheim bis Bruchsal auf dem Neckar von Heilbronn bis Heidelberg u. um den Bodensee. Beschreibung alles Merkwürdigen, Fahrtenplan der Eisenbahn; Angabe der Distanzen aller Stationen u. s. w. u. 6 Karten von R. Gross. 2. verm. u. verb. Aufl. Stuttgart, Neff. 1853. 47 S. gr. 16. (9 Ngr.)

Führer in Stuttgart u. seiner Umgebung. Mit einem Plane von Stuttgart (in gr. 8.) Stuttgart, Neff. 1853. 16 S. 8. (5 Ngr.) — Auch französisch u. d. Tit.: Guide des étrangers à Stuttgart et dans ses environs. Avec un plan de la ville. 23 S. 8. (5 Ngr.)

[5390] Dresden u. die Sächsische Schweiz. Neuer u. zuverlässiger Wegweiser f. Reisende nach Dresden u. der Sächsisch-Böhm. Schweiz. Mit Berücksichtigung eines Ausflugs nach der Lausche u. dem Oybin bei Zittau wie nach Prag. Mit 1 Plane von Dresden u. Kärtchen der Sächs. Schweiz. Berlin, Th. Grieben. 1853. IV u. 191 S. 16. (12 Ngr.)

[5391] Die Dampfschifffahrt von Dresden nach Meissen u. Riesa. Ein Führer für Reisende von K. Meissner. Mit Bildern u. 1 Karte. Meissen, Gödsche's B. 1853. 79 S. 16. (12 Ngr.)

[5392] Kleines Rundgemälde von Freiberg. Ein Führer zu den Sehenswürdigkeiten dieser alten berühmten Bergstadt. Von Dr. Gust. Ed. Benseler. Mit 1 Grundriss u. 8 Ansichten. Freiberg, Wolf. 1853. IV u. 72 S. gr. 16. (n. 16 Ngr.)

[5393] Ein Tag in Weimar. Ein kurzgefasster Fremdenführer von **Fd. Frhrn. v. Biedenfeld.** Mit einer Ansicht von Weimar. Weimar, Jansen u. Co. 1853. VI u. 56 S. 8. (15 Ngr.)

[5394] Das Königreich Preussen in malerischen Original-Ansichten. Von einem historisch-topograph. Text begleitet. Nr. 64—69. Darmstadt, Lange. 1853. 18 Stahlst. u. 56 S. Text. (à n. 7½ Ngr.)

[5395] Geographisch-historisch-statistisches Handbuch der Provinz Brandenburg, auf besondere Veranlassung Sr. Ex. d. Hrn. Staatsministers u. s. w. Flottwell bearb. von Dr. **H. Berghaus.** (In 3 Bden. od. 6—7 Heften.) 1. Heft. Brandenburg, Müller. 1853. 1. Bd. S. 1—160. 4. (Subscr.-Pr. n. 15 Ngr.)

[5396] Album vom Schloss Babelsberg. 12 Aquarellen nach der Natur gezeichnet von **C. Gräb**, Hofmaler. 1. Lief. Potsdam, Riegels Verl. 1853. 4 Bl. in Farbendr. Imp. Fol. (n. 13 Thlr. 25 Ngr.)

[5397] Handbuch f. Reisende durch das Riesengebirge. [Die Sudeten.] Nebst Ausflug nach Prag. Von **E. Willkomm.** 4. gänzl. umgearb. Aufl. von „*Herlossohn*, das Riesengebirge." Mit 28 Stahlst. Leipzig, Haendel. 1853. V u. 166 S. 8. (1 Thlr. 6 Ngr.)

[5398] Ein Ausflug nach der Insel Rügen. Mit Abbildd. Quedlinburg, Franke. 1853. 64 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[5399] Die Weichsel. Historisch, topographisch, malerisch unter Mitwirkung einer Anzahl von kundigen Männern beschrieben von Dr. **Frz. Brandstätter.** Mit lith. Darstellungen der interessantesten Puncte nach der Natur gezeichnet von *A. Mann*. 3.—5. Lief. Marienwerder. Danzig, Devrient. 1853. S. 61—188 m. 8 Steintaf. Lex. 8. (à n. 10 Ngr.)

[5400] Wanderungen durch das Ruhrthal. Von **Gerh. Löbker.** Mit 1 Karte. Münster, Regensberg. 1853. 110 S. m. 2 Tab. 12. (n. 10 Ngr.)

[5401] Handbuch für Reisende durch das Moselland von Trier bis Coblenz. Mit Ausflügen nach Metz, nach der Eifel, in die Gegenden der Saar und Nahe, u. in das Luxemburgische. Sammt einem Anhang roman. Sagen u. Geschichten, geselliger Lieder u. einer Nachbildung der Mosella des Ausonius. Von **K. Geib.** 2. Ausg. Trier, Gall. 1853. IV u. 318 S. m. 1 lithogr. Karte. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5402] Das Kyllthal mit seinen nächsten Umgebungen, nach geschichtlich-antiquar. u. naturhistor. Bezuge u. mit Rücksicht auf die Sagen dargestellt von Dr. **Jak. Schneider**, Gymn.-Oberlehrer. 2. Ausg. Mit 1 lith. Karte. Trier. Gall. 1853. VIII u. 118 S. 8. (n. 15 Ngr.)

[5403] Der Disibodenberg. Blätter d. Erinnerung f. Einheimische u. Fremde. Mit ein. Situationsplane der Ruinen. Kreuznach, Voigtländer. 1853. 59 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[5404] Das Königreich Hannover u. das Herzogthum Braunschweig dargestellt in malerischen Orig.-Ansichten ihrer interessantesten Gegenden, merkwürdigsten Städte, Badeorte, Kirchen u. s. w. Nach der Natur aufgenommen u. in Stahl gest. von verschied. Künstlern. Historisch u. topographisch beschrieben von Dr. *O. v. Heinemann*. Section: Braunschweig. Nr. 1—4. Darmstadt, Lange. 1853. S. 1—64 m. 13 Stahlst. Lex. 8. (à n. 7½ Ngr.)

[5405] Der Communion-Unterharz. Ein Leitfaden f. den Besuch des Rammelsberges, der Rammelsbergschen Silberhütten, Siedewerke u. Fabriken, der Eisenwerke bei Gittelde, so wie auch f. geognost. Excursionen in der Umgegend von Goslar. Von **Bruno Kerl**, Hüttenmstr. Freiberg, Engelbrecht. 1853. VIII u. 188 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[5406] Der Führer durch die Residenz-Stadt Hannover u. ihre Umgebungen. Für Fremde u. Einheimische. Mit 21 Ansichten u. 1 Plan. Hannover, Gebr. Jänecke. 1853. 76 S. 8. 8. (n 15 Ngr.; engl. Einb. n. 20 Ngr.)

[5407] **Handbuch für Reisende.** Der neueste Wegweiser u. zuverlässigste Führer durch Hamburg, Altona u. deren nahe u. fernere Umgebungen, enth.: alle für Reisende u. s. w. nöthigen u. nützl. Mittheilungen u. Beschreibung von Reisen nach Holstein, Mecklenburg, Lübeck u. s. w. mit den neuesten grossen Grundrissen von Hamburg u. Altona. Altona, Heilbutt. 1853. VI u. 96 S. gr. 16. (1 Thlr. 6 Ngr.)

[5408] **Beers** neuester Hamburger Führer. Illustrirter Plan von Hamburg nebst 12 malerischen Ansichten der Stadt u. Umgegend, ein. Inbegriff aller für Fremde wichtigen Notizen u. dem Verzeichniss der vorzüglichsten Hôtels u. Kaufläden. Herausgeg. von *C. Beer*. Hamburg, Beer. 1853. 35 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[5409] Hamburg u. seine Umgebungen. Eine Sammlung maler. Ansichten der Stadt u. Umgegend, mit besond. Berücksichtigung der schönsten Puncte unserer Alster- u. Elbufer, des Sachsenwaldes u. s. w. von **W. Heuer**. Nach der Natur gez. u. lith. 10 Lieff. Hamburg, Gassmann. 1853. 1. u. 2. Lief. 4 lith. Bl. in Tondr. qu. Fol. (n. 5 Thlr.; einzelne Bl. 9 Ngr.)

[5410] Topographie des Herzogth. Schleswig. (Von **W. Lesser**.) 1. Thl. Kiel, Schröder u. Comp. 1853. 404 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 5 Ngr.)

[5411] An Eight Weeks' Journal in Norway, &c. in 1852, with rough Outline. By Sir C. **Anderson**, Bart. Lond., 1853. 132 S. gr. 8. (6 sh.)

[5412] Tagebuch der Reisen in Norwegen in den Jahren 1847 und 1851. Vollständige Anweisung zur Bereisung dieses Landes, nebst Gesellschafts-Reiseplan, Reiserouten, 17 Illustrationen und 1 correcten Reisekarte von **A. Moritz**. Stettin. Leipzig, (Kittler.) 1853. VIII u. 375 S. gr. 8. (engl. Einb. n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[5413] Magazin f. die Kunde des geistigen u. sittlichen Lebens in Russland. Wissenschaftliche Mittheilungen aus den Beilagen der St. Petersburger Zeitung. Herausgeg. von Dr. *Clem. Fr. Meyer*. 1. Jahrg. St. Petersburg. (Leipzig, Voss.) 1853. XIII u. 695 S. Lex. 8. (n.n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[5414] **Mth. Alex. Castréns** Reisen im Norden. Enthalt.: Reise in Lappland im Jahre 1838. Reise in dem russ. Karelien im J. 1838. Reise in Lappland, in dem nördl. Russland u. Sibirien in den J. 1841—1844. Aus dem Schwed. übersetzt von *Henr. Helm*. Leipzig, Avenarius u. Mendelssohn. 1853. X u. 357 S. 8. (1 Thlr. 22½ Ngr.)

[5415] Reise nach dem südlichen Russland u. der Krim, durch Ungarn, die Walachei u. die Moldau, im J. 1837. Von **Anatol v. Demidoff**. Mit Illustr. nach Originalzeichn. von Raffet. Nach der 2. Ausg. deutsch herausgeg. von *J. F. Neigebaur*. 2 Thle. Breslau, Kern. 1854. 25 Bog. Text m. 1 Stahlst., 23 Holzschntaf., eingedr. Holzschn. u. 1 Musiksikbeilage. Lex. 8. (n. 4 Thlr.)

[5416] Unterhaltungen über Russland. Vom Vf. des „Noch Etwas üb. Russland in Bezug auf Marquis Custine," der „Dreissig Jahre in Russland" u. s. w. 2 Bde. Altenburg, Pierer. 1853. 28 Bog. 8. (2 Thlr.)

[5417] Reisebilder u. Skizzen aus Galizien, Ungarn, dem Banat u. Siebenbürgen, der europ. Türkei, Griechenland, dem Archipel, den jonischen Inseln u. Montenegro. Herausgeg. von *Fr. Heinzelmann*. Mit 1 Kupfertaf. Leipzig, Fr. Fleischers Verl.. 1853. X u. 545 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Weltkunde in einer planmässig geordneten Rundschau der wichtigsten neueren Land- u. Seereisen auf Grund des Reisewerkes von *Dr. W. Harnisch* dargestellt u. herausgeg. von *Fr. Heinzelmann*. 11. Bd.

[5418] Das türkische Reich. Geschichte u. Statistik, Religions- u. Staatsverfassung, Sitten u. Gebräuche; gegenwärtige Lage. Mit Erklärung aller in der türk. Staats-, Militär- u. Religionsverfassung üblichen Ausdrücke. Für Zeitungsleser, Geschichtsfreunde u. s. w. aus authent. Quellen, namentl. aus dem Koran, dargestellt. Nebst einer Karte der europ. Türkei u. der angrenz. Länder. Leipzig, Rammelmann. 1854. 64 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[5419] Bilder aus Constantinopel. Eine Schilderung des Lebens, der Sitten u. Gebräuche in dieser Hauptstadt. Von **Fd. Fliegner**. Mit einem Plane von Constantinopel. Breslau. (Berlin, Stuhrsche Sort.-Buchh.) 1853. VIII u. 340 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Hieraus einzeln: Militär-Verhältnisse der Türkei u. s. w. 27 S. 8. (n. 4 Ngr.)

[5420] Malerische u. romantische Ansichten u. Schönheiten des Bosporus. Von Miss **Pardoe**. Mit eigens f. dieses Werk nach der Natur aufgenommenen Zeichnungen von *W. H. Bartlett*, Esq., in Stahl ausgeführt von den renommirtesten Künstlern Englands. Aus dem Engl. übers. u. mit Anmerkungen begleitet von Dr. *Joh. v. Horn*. (In 20 Heften.) 1. Heft. Hamburg, Berendsohn. 1853. S. 1—12 m. 5 Stahlst. gr. 4. (n. 12 Ngr.)

[5421] Tausend und ein Tag im Orient. Von **Fr. Bodenstedt**. 1. Band. 2. verb. u. verm. Aufl. Berlin, Decker. 1853. XII u. 340 S. 8. (engl. Einb. n. 1 Thlr. 7½ Ngr.)

[5422] Narrative of a Religious Journey in the East in 1850 and 1851. By **Abbé de St. Michon**. Lond., 1853. 404 S. gr. 8. (10 sh. 6 d.)

[5423] Mount Lebanon: a Ten Years Residence, from 1842 to 1852, describing the Manners, Customs, and Religion of its inhabitants, &c. By Col. **Churchill**. 3 Vols. Lond., 1853. 75 Bog. gr. 8. (42 sh.)

[5424] Reise nach Ostindien üb. Palästina u. Egypten vom Juli 1849 bis Apr. 1853. Von **K. Graul**. 1. Thl.: Palästina. Mit einer Ansicht u. 1 Plane von Jerusalem u. 1 Karte des Heil. Landes. Leipzig, Dörffling u. Franke. 1854. XVI u. 312 S. m. 1 Lith. gr. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[5425] Reise in das gelobte Land. Von **E. W. Schulz**, Pfarrer. Mit dem (lith.) Bildniss des Vfs., 1 Karte u. 17 grösstentheils nach der Natur aufgenommenen Abbildd. 2. Aufl. Mühlheim a. d. Ruhr. (Wesel, A. Bagel.) 1853. XVI u. 340 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5426] Der Eremit von Sabina. 2. Thl. Oder Aloys, des deutschen Einsiedlers Wanderungen nach Jerusalem, Bethlehem u. Nazareth, mitgetheilt von seinem Reisegefährten. (Von *F. J. Gehlen*.) Münster, Deiters. 1853. XIV u. 311 S. 12. (10 Ngr.; 1. 2. Thl.: 17½ Ngr.)

[5427] Dr. **Tit. Toblers** zwei Bücher Topographie von Jerusalem u. seinen Umgebungen. 1. Buch: Die heilige Stadt. Mit artistischen Beilagen. Berlin, G. Reimer. 1853. CVI u. 677 S. br. 8. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

Grundriss von Jerusalem nach Catherwood u. Robinson, mit ein. neu eingezeichneten Gassennetze u. etlichen, theils zum ersten Male erscheinenden, theils berichtigten Gräberplänen nach den Beobachtungen von Dr. *Tit. Tobler*. 2. verb. Aufl. Lith. St. Gallen, Huber u. Co. 1853. Imp.-Fol. (n. 24 Ngr.)

[5428] A true Description of thre Voyages by the North-East, towards Cathay and China, undertaken by the Dutch in the years 1594, 1595 and 1595. By **Gerrit de Veer**. (Published at Amsterdam in the year 1598, and in 1609 translated into English by *Will. Philip*.) Edited by *Charl. T. Beke*, phil. Dr. Lond., 1853. gr. 8.

Publication of the Hakluyt Society.

[5429] Souvenir d'un voyage dans la Tartarie, le Thibet et la Chine, pendant les années 1844, 1845 et 1846; par M. **Huc**, prêtre missionnaire de la congrégation de Saint Lazare. 2. éd. 2 Vols. Paris, Leclère. 1853. 60¼ Bog. m. 1 Karte. gr. 8. (12 Fr.) — Oder: 39 Bog. m. 1 Karte. gr. 12. (7 Fr.)

[5430] Discoveries in the Ruins of Niniveh and Babylon; with Travels in Armenia, &c. Being the Result of a Second Expedition. By **Austen H. Layard**, M. P. 2 Vols. Lond., 1853. 44½ Bog. m. Karten, Plänen u. Illustrationen. gr. 8. (30 sh.)

[5431] The Middle Kingdom; a Survey of the Geography, Government, Education, Social Life, Arts, Religion, &c. of the Chinese Empire, and its Inha-

bitants, with a New Map of the Empire, and Illustrations. By M. **Williams**. 2 Vols. NewYork. 1853. 76½ Bog. gr. 8. (1 £ 1 sh.)

[5432] **Lepsius's** Letters from Egypt, Ethiopia, and the Peninsula of Sinai; together with Extracts from his Chronology of the Egyptians, with reference to the Exodus of the Israelites. Revised by the Author. Translated by **Leonora** and **Joanna B. Horner**. With Maps of the Nile and the Peninsula of Sinai, and coloured View of Mount Barkal. Lond., H. G. Bohn. 1853. 578 S. 8. (5 sh.)

Bohn's Antiquarian Library.

[5433] Esquisses sur la province d'Alger, scènes de moeurs arabes; par **H. de Sauclières**. Paris, Dentu. 1853. 13¼ Bog. gr. 12. (3 Fr.)

[5434] Barth u. Overwegs Untersuchungs-Reise nach dem Tschad-See in das innere Africa. Von Dr. **T. E. Gumprecht**. 1. u. 2. Heft. Berlin, Schropp u. Co. 1852. 263 S. m. 1 Steintaf. u. 3 lith. Karten. Lex. 8. (n. 1 Thlr.)

[5435] Bericht über eine Sendung nach Centralafrika in den J. 1850 u. 1851 auf Befehl u. auf Kosten der Regierung I. Maj. von Grossbritannien. Von **Jam. Richardson**. Aus dem Engl. Nebst 1 Karte. Leipzig, Dyk. 1853. XX u. 360 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[5436] A New and Complete Statistical Gazetteer of the United States of America, founded on and compiled from Official, Federal, and State Returns, and the Seventh National Census. By **Rich. Swainson Fisher**, M.D. NewYork. 1853. 760 S. gr. 8. (1 £ 1 sh.)

[5437] Nord-Amerika in geographischen u. geschichtlichen Umrissen. Von **Dr. K. Andree**. 2. Aufl. mit in den Text gedr. Abbildd. u. verm. mit einem Kartenwerke von 18 Bl. 10.—15. Lief. Braunschweig, Westermann. 1854. XIII u. S. 497—810 m. 9 Karten u. III u. 28 S. Lex. 8. (à n. 10 Ngr.)

[5438] Die Vereinigten Staaten von Amerika geographisch u. statistisch beschrieben von **Thd. Olshausen**. 1. Thl. Auch u. d. Tit.: Das Mississippi-Thal u. die einzelnen Staaten des Mississippi-Thals. 1. Bd.: Das Mississippi-Thal im Allgemeinen. 2. Lief. Kiel, akad. Buchh. 1853. VIII u. S. 159—427 m. 1 lith. Karte. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.; 1. Thl. cpl. n. 2 Thlr. 9 Ngr.)

[5439] Leitfaden f. Auswanderer nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, Texas, Brasilien u. s. w. Oder: Wer soll u. wer darf auswandern, wer nicht? — Wie soll man auswandern? — nebst Vorschriften f. Einwanderer. u. einem Rathgeber in amerikan. Rechtsangelegenheiten. Von **Tr. Bromme** u. **Dr. Büttner**. Bamberg, Buchner. 1853. 232 S. 8. (21 Ngr.)

Abdr. der 2. Abth. des Reisehandbuchs f. Auswanderer. 7. Aufl.

[5440] **Jos. T. Marshall's** nordamerikanischen Farmers u. Auswanderers Handbuch, ein sicherer u. vollständ. Führer für den Farmer u. den Auswanderer enth.: Ankauf des Landes — Urbarmachung des Wald- u. Prairie-Bodens — Bewirthschaftung der Farmen u. s. w. Nebst vielen Rathschlägen, Recepten u. Tabellen. Nach der neuesten Ausgabe aus dem Nordamerikanischen übersetzt u. mit Anmerkungen, Zusätzen u. einem Anhange versehen von Dr. *J. Siemers*. Hamburg, Hoffmann u. Campe. 1853. XII u. 575 S. 8. (2 Thlr.)

[5441] Der treue u. unentbehrliche Führer u. Rathgeber f. alle Auswanderer nach Amerika, um auswandernde Landsleute vor Schaden zu bewahren u. ihre Wohlfahrt in der neuen Welt zu befördern. Nebst einer Sammlung englischer und deutscher Gespräche und einem ärztlicher Rathgeber für Auswanderer und Seereisende von **J. Wiseman**. Ulm, Fr. Ebner. 1853. XIV u. 293 S. gr. 8. (19 Ngr.)

[5442] Reise nach Brasilien, durch die Provinzen von Rio de Janeiro u. Minas geraës. Mit besond. Rücksicht auf die Naturgeschichte der Gold- u. Diamantendistricte von Dr. **Hm. Burmeister**, Professor zu Halle. Mit 1 Karte. Berlin, G. Reimer. 1853. VIII u. 608 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[5443] Landschaftliche Bilder Brasiliens u. Portraits einiger Urvölker; als Atlas zu seiner Reise durch die Provinzen von Rio de Janeiro u. Minas gerais entw. u. herausgeg. von Dr. **Hm. Burmeister**, Prof. Berlin, G. Reimer. 1853. 11 Taf. u. 7 S. Text. qu. gr. Fol. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[5444] Voyage dans le nord de la Bolivie et dans les parties voisines du Pérou, ou visite au district aurifère de Tipuani; par **H. A. Weddell**, Dr. en méd. etc., membre de la commission scientifique de l'Amerique du sud. (Expédition Castelnau.) Paris, Bertrand. 1853. 36 Bog. m. 6 Vign. u. 1 Karte. gr. 8. (10 Fr.)

[5445] Ueber Chile. Von Frhrn. v. **Bibra**. (Aus den Sitzungsberichten 1853 der k. Akad. der Wissensch. abgedruckt.) Wien. (Nürnberg, Korn.) 1853. 12 S. 8. (n. 8 Ngr.)

[5446] Notice sur la colonie de Liberia. Berne, Dalp. 1853. 66 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[5447] Wanderbilder aus Central-Amerika. Von **W. Heine**. Skizzen eines deutschen Malers. Mit ein. Vorwort von *Fr. Gerstäcker*. Leipzig, Costenoble. 1853. XVI u. 264 S. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[5448] Reise- u. Lebensbilder aus Neuholland, Neuseeland u. Californien. Aus dem Tagebuche eines Verwandten herausgeg. von *W. Schulze*. 9. verb. Aufl. Magdeburg, Baensch. 1853. 144 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[5449] Reisen. Von **Fr. Gerstäcker**. 3. Bd.: Die Südsee-Inseln. Stuttgart, Cotta. 1853. 486 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[5450] Adventures in Australia in 1852 and 1853. By Rev. **H. Berkeley Jones, M.A.** Lond., 1852. 322 S. gr. 8. (10 sh. 6 d.)

[5451] Handbuch für Auswanderer nach Australien oder der Führer zu den Gold-Colonien von Neu-Süd-Wales u. Port-Philipp. Von Dr. **J. Dunmore Lang**. Herausgeg. von Dr. *Just. Wohlgemuth*. Bearb. nach: The Australian Emigrants; or, a Guide to the Gold-Colonies etc. Berlin, J. A. Wohlgemuth. 1853. VI u. 106 S. 16. (7½ Ngr.)

[5452] **C. Trgo. Höhne's** Auswanderung nach Australien u. Rückkehr ins Vaterland von ihm selbst erzählt u. mit sonstigen zuverlässigen Nachrichten üb. Australien verknüpft. Bautzen, (Schmaler.) 1853. 96 S. 12. (7½ Ngr.)

Schöne Künste.

[5453] Aesthetik od. Wissenschaft des Schönen. Zum Gebrauche f. Vorlesungen. Von Dr. **Fr. Thd. Vischer**, Prof. zu Tübingen. 3. Thl.: Die Kunstlehre. 2. Abschn.: Die Künste. 2. Heft: Die Bildnerkunst. Stuttgart, Mäcken. 1853. S. 339—506. Lex. 8. (1 Thlr.; 1.—3. Bd. 8 Thlr. 10 Ngr.)

[5454] Conversations-Lexikon für bildende Kunst. Herausgeg. von *Fr. Faber*. 41. Lief. [VI. Bd. 1. Lief.] (Grosseto—Gruftbauten.) Leipzig, Renger. S. 1—64 m. eingedr. Holzschnitten. gr. 8. (à n. 10 Ngr.; Prachtausg. à. n. 15 Ngr.)

[5455] Denkmäler der Kunst zur Uebersicht ihres Entwickelungsganges von den ersten künstlerischen Versuchen bis zu den Standpuncten der Gegenwart. Herausgeg. von Dr. **E. Guhl**, Privatdoc. u. **Jos. Caspar**, Prof. Begonnen von **A. Volt**, Prof. [Atlas zum Handbuch der Kunstgeschichte von *Frz. Kugler*.] 14. u. 15. Lief. [4. Abschn. Taf. 25—34.] Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1853. 12 Kpfrtaf. u. 16 S. Text. qu. Fol. (à n. 1 Thlr. 22 Ngr.)

[5456] Die Kunstwerke von dem Alterthume bis auf die Gegenwart in 120 Kupferst. enth. die Werke der Baukunst, Malerei, Bildhauerei, welche die Kunstperioden, Kunststyle, Kunstschulen am bestimmtesten charakterisiren.

Oder Wegweiser durch das ganze Gebiet der bildenden Kunst. Von Dr. C. A. **Menzel**, Univ.-Bauinsp. u. Prof. 2. Aufl. 1. Bd. Leipzig, Romberg. 1853. IV u. 128 S. m. 60 Kpfrst. gr. 4. (n. 4 Thlr.)

[5457] Kleine Schriften u. Studien zur Kunstgeschichte. Von **Frz. Kugler.** Mit (eingedr.) Illustr. u. and. artist. Beilagen. 2. Lief. Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1. Thl. S. 161—320 m. 1 lithochrom. Taf. gr. 8. (à n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[5458] Künstler-Briefe übers. u. erläutert von Dr. *Ernst Guhl.* Berlin, Trautwein'sche B. 1853. XLII u. 478 S. gr. 8. (3 Thlr.)

[5459] Die Anfangsgründe der Linear-Perspective. Von C. **Hohe**, Zeichnenlehrer. Mit 11 schw. u. color., den Text erläut. Taf. Bonn, Habicht. 1854. IV u. 44 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5460] Reisskunst u. Perspektive f. Künstler u. Gewerke. Vollständiger theoretisch-prakt. Unterricht, zur Entwickelung aller geometr. u. perspektiv. Darstellungen durch Linien. Ein Lehrbuch zum Selbst- u. Lehrunterrichte von C. F. C. **Steiner**, Baurath. 2 Thle. [Elemente der Reisskunst. — Theorie der Perspective als Zeichenkunst.] 2. verb. u. verm. Aufl., bearb. von *W. Hertel*, Bauinsp. Mit 37 lith. Foliotaf. Weimar, Jansen u. Co. 1853. XXXIV u. 167 S. gr. 8. (6 Thlr. 15 Ngr.)

Baukunst.

[5461] Populäre Bauzeitung. Herausgeg. von *A. W. Hertel*, Bauinsp. 6. Bd. 2. Heft. Mit 4 lith. Quarttaf. Weimar, Voigt. 1854. gr. 4. (12½ Ngr.)

[5462] Notiz-Blatt des Architecten- u. Ingenieur-Vereins f. das Königr. Hannover. Red. von dem Vorstande d. Vereins. 3. Bd. 1. Heft. Hannover, (Rümpler.) 1853. S. 1—128 od. 8 Bog. m. 8 Steintaf. Imp.-4. (baar à n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5463] Der Civilingenieur. Zeitschrift f. das Ingenieurwesen. Unter besond. Mitwirkung von *Jul. Weisbach*, Prof. u. *C. R. Bornemann*, Bergamtsass., herausgeg. von Dr. *Gust. Zeuner*. Neue Folge. 1. Bd. (8 Hefte.) Mit Steintafeln. Freiberg, Engelhardt. 1853. gr. 4. (n. 7 Thlr. 10 Ngr.)

[5464] Dictionnaire raisonné de l'architecture française du XI. au XVI. siècle, par M. **Viollet-le-Duc**, architecte du gouvernement, etc. Tom. I. 1. Livr. Paris, Bance. 1853. gr. 8.

Erscheint in 60 Bogen od. Lieff., die 2 Bde. bilden, mehr als 400 Artikel und gegen 1300 gut ausgeführte Holzschnitte enthalten werden. (cpl. 36 Fr.)

[5465] Das Leben berühmter Werkmeister. Von **W. v. Waldbrühl.** Frankfurt a. M., liter. Anstalt. 1853. XIII u. 364 S. 8. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[5466] Die romanischen Dome d. Mittelrheins zu Mainz, Speier, Worms. Kritisch untersucht u. historisch festgestellt von **F. v. Quast.** Berlin, Ernst u. Korn. 1853. III u. 56 S. m. 6 Steintaf. Lex. 8. (n. 24 Ngr.)

Die Kirche zum heiligen Apollinaris auf dem Apollinarisberge bei Remagen. Eine kurzgefasste Beschreibung ihrer Kunstschätze und Merkwürdigkeiten. Nebst der Lebensgeschichte dieses heil. Bischofs etc. Handbüchlein f. Jedermann von *P. J. Schorn.* Mit 1 Stahlst. 2. Aufl. Bonn, Habicht. 1853. 26 S. 12. (5 Ngr.)

[5467] Der Fontainen-Bau zu Sans-Souci. Von **M. Gottgetreu**, Hof-Bauinsp. Mit 14 Taff. Berlin, Ernst u. Korn. 1853. 13 S. Text. Imp. Fol. (n. 6 Thlr. 20 Ngr.)

[5468] Die Schule der Baukunst. Ein Handbuch f. Architekten, Bau- u. Gewerbschulen, u. zum Selbstunterricht f. Bauhandwerker u. Bauunternehmer. Von Dr. L. **Bergmann**, Architekt u. Civil-Ing. 1. Bd. In 4 Abtheilungen. 2. Abth. Leipzig, Spamer. 1854. br. 8. (n. 25 Ngr.)

Inh.: Die Baustyle u. die Säulen-Ordnungen. Anleitung zur Kenntniss u. Zeichnung der ältern u. neuern Bauordnungen. 1. Abschn. Griechischer u. röm. Styl. Die Ordnungen der neueren Meister. Mit 162 Abbildungen, nach Zeichnungen des Vfs. in Holz geschn. von G. Mezger, W. Arland u. A. VIII u. 200 S. — Die 1. Abth. erscheint später.

[5469] **Allgemeine Bau-Constructions-Lehre, m. besond. Beziehung auf das Hochbauwesen. Ein Leitfaden zu Vorlesungen u. zum Selbstunterrichte. Von G. A. Breymann**, Prof. 3. Thl. m. in d. Text gedr. Holzschn. u. 86 lith. Fig. Taf. [unter welchen 18 Doppeltaff.] Stuttgart, Hoffmann. 1854. VI u. 117 S. gr. 4. (4 Thlr.; cpl. 12 Thlr. 15 Ngr.)

[5470] **Handbuch des gesammten landwirthschaftlichen Bauwesens, m. Einschluss d. Gebäude f. landwirthschaftl. Gewerbe, f. prakt. Landwirthe u. Baumeister unter Mitwirkung eines Landwirths, des Land.-Oekon.-R. A. P. Thaer zu Möglin etc. bearb. von Fr. Engel.** 2. Bd. 2. Abth. Wriezen, Roeder. 1853. 2. Bd. S. 129—325 m. 8 Steintaf. gr. 8. (Subscr.-Pr. à Abth. 1 Thlr. 7½ Ngr.; cpl. Ladenpr. 6 Thlr.)

Der praktische Baukunst-Verständige. Eine Sammlung des Wissenswürdigsten aus allen Baufächern, populär u. leichtfasslich vorgetragen zum Gebrauche für alle Stände, u. als Leitfaden bei allenfälligen Bauprojects-Entwürfen von *Rud. Mühlböck*, Rechnungsbeamten. Mit 6 Taff. Zeichnungen. Gratz, Dirnböck u. Mühlfeith. 1853. VI u. 194 S. 8. (1 Thlr.)

[5471] **Entwürfe aus der Sammlung des Architektenvereins zu Carlsruhe.** 2. Heft. Carlsruhe, Veith. 1852. 6 Steintaf. gr. Fol. (à n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5472] **Architektonisches Skizzenbuch. Eine Sammlung von Landhäusern, Villen, ländl. Gebäuden, Gartenhäusern, Gartenverzierungen etc. Mit Details.** 19. Heft. 6 Bl. in Lith. u. farbigem Druck. Berlin, Ernst u. Korn. 1853. 4 Bl. Text. Fol. (à n. 1 Thlr.)

[5473] **Architektonische Ausführungen. Von J. Hochstetter, Architekt u. Prof.** 3. Heft. Carlsruhe, Veith. 1853. 5 Steintaf., wovon 2 in Tondr. gr. Fol. (à 2 Thlr.)

[5474] **Wohngebäude für Stadt u. Land in Façaden, Grundrissen, Durchschnitten u. Details. Von A. Fricke, Architekt.** 1. Lief. Berlin, Th. Grieben. 1853. 6 lith. Taf. u. 1 Bl. Text. Fol. (n. 1 Thlr.)

[5475] **Entwürfe zu Land- u. Stadt-Gebäuden. Bearb. nach den verschiedenartigsten Bedingungen u. Baustylen von F. W. Holz, Baumeister.** 4. Lief. Ebend. 1853. 6 lithochrom. Bl. Fol. (à n. 2 Thlr.)

[5476] **50 Wandtafeln, Umrisse von Ornamenten verschiedener Kunst-Epochen. Für den Unterricht im Freihandzeichnen in Real- u. Gewerbeschulen bearb. von Ed. Herdtle.** (In 10 Lieff.) 1. Lief. Schw. Hall, Nitzschke's Verl. 1853. 5 Steintaf. Imp. Fol. (n. 18 Ngr.)

[5477] **Arabische u. altitalienische Bauverzierungen. Von F. M. Hessemer, Prof.** 2. Ausg. 6. — 10. Heft. Berlin, D. Reimer. 1853. à 10 lithochrom. Taf. Fol. (à n. 2 Thlr.)

[5478] **Ornamente aller klassischen Kunst-Epochen nach den Originalen in ihren eigenthüml. Farben dargestellt von W. Zahn, Prof.** 2. Ausg. 7.—11. u. 14. Heft. Berlin, D. Reimer. 1853. à 5 lithochrom. Bl. u. 1 Bl. Text. qu. Fol. (à n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[5479] **Die Festigkeit der Materialien, namentlich d. Guss- u. Schmiede-Eisens. Zunächst f. Ingenieure u. polytechn. Schulen von C. F. Moll u. F. Reuleaux, Civ.-Ingenieure.** Mit in d. Text eingedr. Holzschn. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1853. VIII u. 72 S. Lex. 8. (n. 15 Ngr.)

Abdr. aus der „Constructionslehre für den Maschinenbau."

[5480] **Die Construction der Viaducte, Aquäducte u. der Brücken von Mauerwerk. Beschreibung d. Indre-Viaducts u. d. Verfahrens bei dessen Bau. Beschreibung der merkwürdigeren steinernen Viaducte, Aquäducte etc. in Frankreich, England, Deutschland etc. Dimensionen der bekannteren Brücken Europas etc. Von Toni Fontenay, Civil-Ing. Aus d. Franz. übers. u. m. Zusätzen bereichert von *A. W. Hertel*, Bauinsp.** Nebst 10 lith. Taf. u. 6 Tabb. Weimar, Voigt. 1854. X u. 110 S. qu. gr. 4. (2 Thlr.)

[5481] Die Brückenbaukunde in ihrem ganzen Umfange. Ein Handbuch für Ingenieure u. Baumeister. Von H. **Müller**, Baucommissair. 4. Bd.: Die Erbauung der eisernen Brücken enthaltend. Leipzig, Romberg. 1853. XII u. 217 S. m. ein. Atlas von 27 Steintaf. Lex. 8. (n. 3 Thlr.)

[5482] Praktisches Handbuch bei dem Bau eiserner Träger- od. Joch-Brücken m. besonderer Berücksichtigung der Britannia- u. Conway-Röhren-Brücke in England. Nach dem Engl. von *Gust. Werther*. Mit 16 Taff. lith. Zeichnungen. Dresden, Kuntze. 1853. V u. 66 S. 8. (n. 24 Ngr.)

[5483] Sammlung ausgeführter Constructionen aus dem Gebiete d. Strassen-, Brücken- u. Wasserbaues. Auf Stein gez. von den Eleven d. Ingenieurcurses der k. polytechn. Schule in München. München, Wolf u. Sohn. 1853. 83 Bl. gr. Fol. (n. 3 Thlr.)

[5484] Ueber Form u. Stärke gewölbter Bögen. Ein Handbuch, im 1. Abschn. enth. Untersuchungen u. Tabellen üb. Form u. Stärke gewölbter Bögen, im 2. Abschn. enth. Untersuchungen ausgeführter Bauwerke, zum Gebrauch bei Aufstellung von Entwürfen bearb. von **F. H. Hoffmann**, Baumstr. Berlin, Nauck'sche Buchh. 1853. XXII u. 206 S. m. 8 Kupfertaf. u. 7 Tabb. Lex. 8. (n. 3 Thlr. 20 Ngr.)

[5485] Beschreibung der Göltzsch- u. Elsterthal-Ueberbrückung im sächsischen Voigtlande, sowie der Britannia-Röhrenbrücke u. der über denselben Meeresarm führenden Kettenbrücke in England u. der schiefen Ebene in Baiern. Vorangehend eine kurze Statistik deutscher u. ausländischer Eisenbahnen. Von **Fr. Kohl**, Lehrer. Mit 2 Stahlst. u. 4 Lith. Plauen, Schröter. 1854. IV u. 95 S. br. 8. (n. 15 Ngr.)

[5486] Erfahrungen u. Beobachtungen im Gebiete der Strombaukunst. Von **H. Hübbe**, Wasserbau-Dir. 1. Thl. Mit 12 Taf. Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke. 1853. X u. 93 S. gr. 4. (n. 2 Thlr.)

Malerei. Sculptur.

[5487] Geschichte der christlichen Malerei. Von Dr. **Nik. Sorg**, Priester. Mit 2 Taf. Aufrisse der neapolitan. Katakomben. Regensburg, Manz. 1853. VIII u. 410 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

[5488] Leben u. Werke der berühmtesten Maler aller Zeiten u. Länder. Unter Mitwirkung mehrerer Gelehrten u. Kunstfreunde herausgeg. von **F. O. Heinrich**. 1. Bd. 3. — 5. Lief. Berlin, David's B. 1853. S. 193—480. gr. 8. (à n. 12 Ngr.)

[5489] Mémoires pour servir à l'histoire de l'Académie royale de peinture et de sculpture depuis 1648 jusqu'en 1664, publiés pour la première fois par M. **Anat. de Montaiglon**, attaché à la conservation des dessins du Louvre. 2 Vols. Paris, Jannet. 1853. 16 Bog. 8. (8 Fr.)

[5490] Journal für Malerei u. bildende Kunst. Herausgeg. von *A. W. Hertel*. Bauinspector. 5. Bd. 1. Heft. Weimar, Voigt. 1854. S. 1 — 24. gr. 4. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[5491] Europäische Gallerie f. Malerei u. Sculptur. Jahrg. 1853. 5 — 8. Lief. Leipzig, Friedlein. 1853. à 3 Stahlst. u. 3 S. Text. Imp. 4. (à n. 1 Thlr.)

[5492] Louis Gallait u. die Malerei in Deutschland. Eine Episode aus der modernen Kunstgeschichte. Nebst einer Abhandlung üb. den Begriff des Malerischen u. das Wesen der Malerei. Von **A. Teichlein**. München, Kaiser. 1853. 120 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[5493] Darstellungen aus den Evangelien. Von **Fr. Overbeck**. Nach 40 Originalzeichnungen im Besitze des Frhrn. Alfr. v. Lotzbeck auf Weihern, gest. von B. Bartoccini. Prof. Jos. Keller, Fr. Keller, F. Ludy u. And. 9. Lief. Düsseldorf, Schulgen. 1853. 4 Stahlst. u. 4 Bl. Text. qu. Fol. (à n. 2 Thlr.)

[5494] Die Bibel in Bildern. Von **Jul. Schnorr v. Carolsfeld.** 3. Lief. Leipzig, G. Wigand. 1853. 8 Bl. in Holzschn. m. 8 S. Text von *Br. Lindner*, Prof. Fol. (à n. 10 Ngr.; Prachtausg. in gr. Fol. à n. 1 Thlr.)

[5495] Die heiligen Frauen. In Bildern m. erläut. Texte. 3. Folge der Frauen der Bibel. 1. — 6. Lief. Leipzig, Brockhaus. 1853. 24 S. m. 6 Stahlst. hoch 4. (à n. 8 Ngr.)

[5496] Studien f. Künstler, Kunstfreunde u. Physiognomiker. Von **J. C. Lavater.** 40 Blätter in Kupferst. Schw. Hall, Haspel. 1853. Imp. 4. (1 Thlr.) — 90 Blätter in Kpfrst. (2 Thlr.)

Auszüge aus dessen grossem physiognom. Werke.

[5497] **W. v. Kaulbach's** Wandgemälde im Treppenhause d. neuen Museums zu Berlin. Mit Genehmigung der General-Direction d. k. Museen herausgeg. 1. Lief. Berlin, A. Duncker. 1853. 3 Bl. in Kpfrst. u. 1 Bl. Text. Imp. Fol. (n. 9 Thlr. 10 Ngr.; Ausg. vor der Schrift n. 14 Thlr.)

Inh.: Der Fries. 1. u. 2. Bruchstück. Gest. von Ed. Eichens. Die Geschichte. Gest. von L. Jacoby. Moses. Gest. von A. Hoffmann.

[5498] **Ludw. Schwanthaler's** Werke. 3. Abth.: Theogonie, oder der Götter u. Göttinnen Geschlecht. Fries, gemalt in der neuen Königl. Residenz zu München. Herausgeg. von *Xav. Schwanthaler*. Mit Erläuterungen nach Hesiod versehen von *Fr. Beck*, Prof. Nach der Orig.-Zeichnung d. Künstler in Stein grav. von *F. Wolf*. München, Wolf u. Sohn. 1853. 18 lith. Blätter m. 8 Bl. Text. qu. gr. Fol. (n. 5 Thlr.; 1. — 3. Abth. n. 19 Thlr. 10 Ngr.)

[5499] Thorwaldsens Arbeiten u. Lebensverhältnisse im Zeitraume 1828 — 1844. Von **J. M. Thiele.** Nach dem dän. Orig., m. Genehmigung des Verf. bearb. u. verkürzt von *F. C. Hillerup*. Tom. I. u. II. 11.—14. Hft. Kopenhagen, Reitzel. (Leipzig, Lorck.) 1853. 25 Kupfertaf. Imp. 4. (à n. 13½ Ngr.)

[5500] Holzschnitte berühmter Meister. Eine Auswahl von schönen, charakterist. u. seltenen Original-Formschnitten od. Blättern, welche von den Erfindern, Malern und Zeichnern eigenhändig geschnitten worden sind. In treuen Copien. Herausgeg. von *Rud. Weigel*. IX. u. X. Leipzig, R. Weigel. 1853. 10 Holzschn. u. 4 Bl. Text. Fol. (à n. 3 Thlr.)

Verzeichniss der von Joh. Adam Klein, Maler u. Kupferstecher etc., gezeichneten u. radirten Blätter. [Vom J. 1805 bis 1846.] Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1853. 16 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[5501] Rom. 40 Originalradirungen. Von **C. Sprosse.** 4. u. 5. Lief. Leipzig, G. Wigand. 1853. 8 Bl. auf chines. Pap. Fol. (à n. 1 Thlr.)

[5502] Die Kunst der Photographie. Eine Anleitung zur Erzeugung photograph. Bilder in jeder beliebigen Farbe u. auf jedem beliebigen Material, für Anfänger u. Geübtere, sowie f. Graveure, Holzschneider etc. Von **D. G. C. Hm. Halleur.** Nebst ein. Anh. über die Stellung u. Kleidung der zu portraitirenden Personen vom Maler *F. Schubert*. Leipzig, Simion. 1853. XIV u. 150 S. 8. (n. 25 Ngr.)

[5503] **Alph. Ninet's** Neue praktische Methode, um ohne Lehrer die Photographie üb. Collodion zu erlernen, wodurch man auf Papier ohne zu retouchiren gelungene Portraits u. Ansichten vollkommen hervorbringen kann. Pesth, (Geibel.) 1853. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[5504] The History and Practice of the Art of Photography; or, the Production of Pictures through the Agency of Light: containing Instructions for the complete Practice. By **H. J. Snettling.** 4. edit. New York. 1853. 240 S. m. mehr. Holzschn. gr. 12. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

Musik. Theater.

[5505] Niederrheinische Musikzeitung f. Kunstfreunde u. Künstler. Herausgeg. von *L. Bischoff*, Prof. 1. Jahrg. Juli—Dec. 1853. 26 Nrn. (Bog.) Köln, Du Mont-Schauberg. gr. 4. (n. 2 Thlr.)

[5506] Allgemeine Musiklehre. Ein Hülfsbuch f. Lehrer u. Lernende in jedem Zweige musikal. Unterweisung von Ado. Bh. Marx, Prof. 5. verb. Aufl. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 1853. VIII u. 416 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[5507] Leitfaden beim Unterricht in der Theorie der Musik, f. seine Schüler bearb. von C. Thurn, Seminar-Lehrer. 1. Heft: Allgemeine Musiklehre u. Harmonielehre. 2. Aufl. Friedberg, Bindernagel. 1852. IV u. 64 S. m. 9 Bl. Musikbeilagen. 8. (n. 15 Ngr.)

Neues musikalisches Taschen-Fremdwörter-Buch, enthalt. die in der Musik am häufigsten vorkommenden Kunstausdrücke, Zeichen u. s. w. Auszug aus dem musikalischen Conversations-Lexikon von *A. Gathy*. 2. vielfach verm. Aufl. Hamburg, Niemeyer. 1853. 90 S. 32. (n. 5 Ngr.)

[5508] Kleine Harmonielehre f. Dilettanten od.: Anweisung zur leichten Erlernung der Kunst, eine Melodie mit Pianoforte, Guitarre, Harfe od. mehren verschied. Instrumenten zu accompagniren. Nach d. Franz. bearb. von *Jul. Becker*. 2. Aufl. Leipzig, Friedlein u. Hirsch. 1853. 39 S., wovon 8 lith. gr. 8. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[5509] Die richtige Folge der Grundharmonien, od. vom Fundamentalbass u. dessen Umkehrungen u. Stellvertretern. Von Sim. Sechter, Hoforganist u. Prof. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 1853. III u. 224 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[5510] Fliegende Blätter f. Musik. Wahrheit üb. Tonkunst u. Tonkünstler. Von dem Verf. der „Musikalischen Briefe." 3. u. 4. Heft. Leipzig, Baumgärtner. 1853. S. 129—240. Lex. 8. (à 12 Ngr.)

[5511] Palestrina's Messe f. die Verstorbenen [Missa requiem] nebst dem Responsorium libera me. In der heutigen Schreibweise herausgeg. u. m. einer erklärenden Einleitung versehen von *J. Gfr. Ferrenberg*, Priester. Köln, Heberle. 1853. XII u. 24 S. qu. gr. 4. (18 Ngr.)

[5512] C. Phil. Eman. Bach's Versuch üb. die wahre Art das Clavier zu spielen. Im Gewande u. nach den Bedürfnissen unserer Zeit neu herausgeg. von *Gust. Schilling*. 2 Thle. in 1 Bd. [Des Orig. 4. Aufl.] 3. — 6. Lief. Berlin, Th. Grieben. 1853. S. 161—436 m. 3 Musikbeilagen. gr. 8. (Subscr.-Pr. à 10 Ngr.)

[5513] Der Flügel od. die Beschaffenheit des Pianos in allen Formen. Eine umfassende Darstellung der Fortepiano-Baukunst vom Entstehen bis zu den neuesten Verbesserungen m. specieller Hinweisung auf die rationelle Praxis für Bearbeitung u. Zusammensetzung der Mechanismen, nebst gründl. Anweisung zur Intonirung, Stimmung u. Saitenbemessung. Für Clavierspieler u. Instrumentenmacher bearb. von H. Welcker v. Guntershausen. Mit 75 Zeichnungen. Frankfurt a. M., Brönner. 1853. IV u. 88 S. gr. 4. (n. 3 Thlr. 15 Ngr.)

[5514] Die musikalische Noth in der Kirche des 19. Jahrh. u. die Mittel zu deren Abhülfe. Ein nothwend. Wort an Alle, welche das Wohl der Kirche besonders zu fördern haben, namentlich aber an Kirchenpatrone, Kirchenvorstände etc. Von Dr. W. Altmann. Erfurt, Körner. 1853. 20 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[5515] Die Kirchenmusik in Rücksicht auf ihr Missverhältniss zum Hörer der Gegenwart. Ein offenes Wort an Alle, Künstler wie Laien, denen es Ernst um die Kirche ist, von einem jungen Componisten. Leipzig, Weber. 1853. VIII u. 48 S. gr. 8. (n. $7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[5516] Geschichtliche Nachrichten über den Ursprung u. die Ausbildung der Choralmelodien der deutsch-evangelischen Kirche, m. Rücksicht auf das Weimarische u. Dresdener Gesangbuch. Zunächst f. Geistliche, Cantoren, Organisten u. Seminaristen von Dr. J. K. Schauer, Pfarrer. Weimar, Jansen u. Co. 1854. VIII u. 104 S. gr. 16. (12 Ngr.)

[5517] Kern d. deutschen Kirchengesangs zum Gebrauch evangelisch-luther. Gemeinden u. Familien herausgeg. von Dr. Fr. Layriz. 3. Abth. 263 Weisen enthaltend. Nördlingen, Beck. 1853. XI u. 148 S. hoch 4. (n. 1 Thlr. 8 Ngr.)

[5518] Der wohlgeübte Organist. Auswahl von Nachspielen verschied. Meister aus den gewöhnlich vorkommenden Tonarten. Ein prakt. Hand- u. Hülfsbuch zur weitern Ausbildung u. zum kirchl. Gebrauche f. Organisten, Seminaristen u. Präparanden von **Chl. W. Körner**. 3. ganz umgearb. Aufl. [Supplement zum angehenden Organisten.] Leipzig, Friedlein u. Hirsch. 1853. IV u. 111 S. qu. gr. 4. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[5519] Handbüchlein f. Orgelspieler u. Solche, die es werden wollen. Zunächst f. Organisten, Lehrer, Kantoren etc. herausgeg. von **J. M. Anding**, Semin.-Lehrer. Mit 24 beim Text sich befindl. Abbildd., nebst den nöthigen Notenbeispielen. Hildburghausen, Kesselringsche Hofbuchh. (VII u. 166 S. gr. 8. (n. 18 Ngr.)

[5520] Melodien zum katholischen Gesang- u. Andachtsbuche f. d. Erzdiöcese Freiburg. 2. verb. u. verm. Aufl. Karlsruhe, Müller. 1852. XVI u. 344 S. qu. gr. 4. (n.n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[5521] Die Kunst des Gesangs. Ein Compendium m. Beispielen. Für Künstler u. Kunstfreunde von **W. Häser**, Hofsänger. Stuttgart, Hallbergersche Verlagsh. 1853. II u. 25 S. Fol. (1 Thlr. 12 Ngr.)

[5522] Die Melodie der Sprache in ihrer Anwendung besonders auf das Lied u. die Oper. Mit Berührung verwandter Kunstfragen dargelegt von **L. Köhler**. Leipzig, Weber. 1853. 100 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[5523] Geschichte des französischen Theaters während der ersten Revolution. Nach d. Franz. des Toubin u. A. 2. Ausg. Hamburg, Meissner u. Schirges. 153 S. 12. ($7^1/_2$ Ngr.)

[5524] Deutsches Bühnenwesen. Ein Handbuch f. Alle, welche auf irgend eine Weise mit dem Theater in Beziehung stehen, od. sich auch nur f. das Innere desselben interessiren. Von **Frz. v. Holbein**. 1. Thl. Wien, Gerold. 1853. 188 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

[5525] Das Dresdner Hoftheater u. seine gegenwärtigen Mitglieder. Historisch-krit. Aphorismen f. Kunstfreunde u. Künstler von **Al. Sincerus**. Zerbst, Wallerstein. 1852. X u. 309 S. gr. 16. (n. 1 Thlr.; engl. Einb. n.n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5526] Recensionen u. allgemeine Bemerkungen üb. Theater u. Musik. II. Das Kärnthnerthortheater. — Musikzustände. Wien, Gress. 1853. III u. 260 S. gr. 12. (n. 28 Ngr.; I. II.: n. 2 Thlr. 4 Ngr.)

Stenographie.

[5527] Lehrbuch der deutschen Stenographie nach Gabelsberger. Zum Selbstunterrichte vorzüglich geeignet. Verf. u. herausgeg. vom österreich. Stenographen-Bureau. Erstes steno-typo-lithograph. Werk. 2. verb. u. verm. Aufl. Wien, (Gerold.) 1853. VIII u. 135 S. m. 1 lith. Tab. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[5528] Kurzgefasstes Lehrbuch der Gabelsbergerschen Stenographie [Redezeichenkunst]. Preisschrift. Herausgeg. von der ersten allgem. Versammlung Gabelsbergerscher Stenographen zu München. Beim Unterrichte eingeführt vom Münchener Stenographen-Central-Vereine u. dessen Zweigvereinen. München, Franz. 1853. IV, 40 u. 30 lith. S. 8. (n. 10 Ngr.)

[5529] Stenographisches Lesebuch nach Gabelsbergers System. Von **H. Raetzsch**. 2. verm. u. rev. Aufl. Dresden, Kuntze. 1853. 88 lith. S. u. 74 S. Uebersetzung. 8. (n. 24 Ngr.)

[5530] Leichtfassliche Anleitung zur schnellen Erlernung einer ganz populären u. zeitgemässen stenographischen Currentschrift. Für Studirende, Geistliche u. Lehrer, sowie f. jeden Gebildeten zum Selbstunterricht bearb. von **Chr. Schmitt**, Lehrer. Eltville. (Mainz, Leroux.) 1853. 44 lith. S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[5531] Stenographischer Lehrmeister. Vorlegeblätter zum Gebrauche f. Lehrer der Redezeichenkunst [Stenographie] bei dem Unterricht, um diese Kunst in 50 einfachen od. in 25 Doppelstunden vollständ. u. gründl. zu lehren. Nach eigen. Unterrichtsplane entworfen u. herausgeg. von **Frz. Wigard**, Prof. (In 7 Lieff.) 1. Lief. Dresden, Grimm u. Co. 1853. IV u. 16 lith. S. 8. (n. $7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[5532] Grammatica Tironiana. Edid. Dr. **Car. Krause**. Dresdae, Meinhold et fil. 1853. 16 lith. S. gr. 4. (n. 1 Thlr.)

[5533] Kurzgefasste Anleitung zur musikalischen Stenographie od. Tonzeichenkunst. Von **Aug. Baumgärtner**, Organist. Mit 16 S. lith. Taff. München, Franz. 1853. IV u. 44 S. 8. (10 Ngr.)

Schul-und Universitätsnachrichten.

[5534] **Arnstadt.** Der „Jahresbericht über das Fürstlich Schwarzburg-Sondershäusische Gymnasium zu Arnstadt" für das Studienjahr $18^{52}/_{53}$, womit der Director Dr. *K. Thd. Pabst* zu der öffentlichen Prüfung der Schüler der Anstalt im März 1853 eingeladen hat, enthält Schulnachrichten vom Director (12 S.) und dann „Beiträge zur Geschichte des Gymnasiums. 2. Thl. Von dem Oberlehrer *Uhlworm*." (32 S. gr. 4.) Dankbar erkennt der Director die von der vorgesetzten Behörde bewilligten Zuschüsse zu Verbesserung der Lehrmittel und der Gehalte einzelner Lehrer. An die Stelle des bisherigen Lehrers der Mathematik und Naturgeschichte *Kühn*, der auch als Religionslehrer höchst segensreich wirkte und an das Gymnasium zu Sondershausen versetzt wurde, trat Cand. *Hm. Schmidt* ein. Die Schülerzahl betrug am Schlusse des Schuljahres 63 (I. 4, II. 8, III. 16, IV. 15, V. 20). Der 2. Theil der in dem Programm vom Jahre 1847 begonnenen Gymnasialgeschichte führt dieselbe durch das 17. Jahrhundert hindurch bis zum Jahre 1714 und enthält eine Reihe interessanter und lehrreicher Notizen, die in weitern Kreisen bekannt, resp. beachtet zu werden verdienen. Beigegeben sind noch die Schulgesetze vom Jahre 1583 mit Berücksichtigung der Umgestaltung und Erweiterungen derselben im Jahre 1672.

[5535] **Hamburg.** Das Osterprogramm des akademischen Gymnasiums vom Jahre 1852 enthält eine werthvolle Abhandlung des Professor *C. F. Wurm* „Die politischen Beziehungen Heinrichs VIII. zu Marcus Meyer und Jürgen Wullenweber. Erläutert aus den Cotton'schen Handschriften im britischen Museum" [Hamb., Meissner. 74 S. gr. 4.]. Voransteht der Jahresbericht des akademischen Gymnasiums und der mit diesem verbundenen wissenschaftlichen Anstalten (Stadtbibliothek, Sammlung Hamburgischer und deutscher Alterthümer, ethnographische Sammlung, botanischer Garten, naturhistorisches Museum, Sammlung physikalischer Instrumente, Sternwarte) [XII S. gr. 4.]. Fast gleichzeitig wurden „Mittheilungen über neue Erwerbungen des naturhistorischen Museums in Hamburg" als Nachtrag zum Osterprogramm des Jahres 1850 ausgegeben [Ebend., 1852. 52 S. gr. 4.], worin folgende Abhandlungen enthalten sind: Dr. *G. Hartlaub*, zweiter Beitrag zur Ornithologie Westafrika's (S. 1—12); Dr. *Phil. Schmidt*, Beiträge zur ferneren Kenntniss der Meerschlangen (S. 13—30); Prof. *K. Wiebel*, das Gold der Goldküste, besonders das von Elmina (S. 31—52). — Das zu Ostern 1852 ausgegebene Programm enthält zunächst einen Bericht über das Gymnasium und die mit ihm verbundenen Institute vom derzeitigen Rector, Prof. *Chr. Petersen* (XIX S.), dann den Anfang einer gelehrten Abhandlung des Prof. *Chr. Petersen* „das Zwölfgöttersystem der Griechen und Römer. 1. Abth. Das Zwölfgöttersystem bei den Griechen" [48 S. m. 2 lithogr. Tafeln. gr. 4.]; endlich das Verzeichniss der Vorlesungen von Ostern 1853 bis dahin 1854 [5 S. gr. 4.] — Bei der Gelehrtenschule des Johanneums erschien zu Ostern 1852 ein Programm des Director Dr. *Fr. K. Kraft*, dem als wissenschaftliche Abhandlung die

3. Abth. der geschätzten „Beiträge zur Kritik des Thukydides, von Hrn. Prof. Dr. *Ulrich*“ [42 S. gr. 4.] voransteht, dann Schulnachrichten vom Director (S. 43—56) folgen. — Das zu Ostern 1853 erschienene Programm, dem die fertig vorliegende wissenschaftliche Abhandlung nicht beigegeben werden konnte, weil die zum Abdruck erforderliche passende griechische Schrift in der Druckerei anderweit in Anspruch genommen war, enthält nur „Schulnachrichten von dem Director Dr. *Fr. K. Kraft*“ (22 S. gr. 4.) Die Gelehrtenschule des Johanneums besuchten im letzten Winter 133 Schüler (I. 26, II. 36, III. 20, IV. 18, V. 13, VI. 20), von welchen Ostern 1853 zu den Universitätsstudien 20 entlassen wurden. Veränderungen im Lehrerpersonal hatten nicht stattgefunden. — Bei der Realschule wurde zu der im März 1852 gehaltenen Prüfung eine Einladungsschrift von dem Director Dr. *C. Bertheau* ausgegeben, welche eine wissenschaftliche Untersuchung „über die Gehirnnerven der Saurier, von Dr. *J. G. Fischer*“ [100 S. m. 3 Kupfertafeln. gr. 4.] und Schulnachrichten vom Director [S. 101—106] enthält. Die Anstalt besuchten von Neujahr bis Ostern 1852 in 7 Classen und 5 Parallelclassen 361 Schüler. — Ausserdem erschien die „Memoria viri consularis Amandi Aug. Abendroth, J. U. D.“ verfasst von dem Prof. der Geschichte am akademischen Gymnasium Dr. *C. F. Wurm* [Hamb., typ. Meissneri. 1852. XX u. 39 S. Fol.]. Dr. Am. A. Abendroth, geb. zu Hamburg am 16. Oct. 1767, seit 1800 Rathsherr, seit 1831 Bürgermeister, ein um Hamburgs Gemeinwesen hochverdienter Mann, starb am 17. Dec. 1852.

[5536] **Luckau.** Das Programm, durch welches zu den Schulfeierlichkeiten bei dem dasigen Gymnasium im April 1852 von dem Conrector und Directoratsverweser Dr. *W. J. Vetter* eingeladen wurde, enthält „ein alphabetisches Verzeichniss derjenigen Schüler des Gymnasiums zu Luckau, welche in den Jahren 1805 bis 1841 aus Prima abgegangen sind. Vom Conrector Dr. *Vetter*“ (36 S. gr. 4.) und „Schulnachrichten von demselben“ (S. 37—53). Hr. Dr. *Vetter* liefert hier einen Nachtrag und zugleich eine Fortsetzung der in den Schulprogrammen der Jahre 1806, 1809, 1814 und 1818 von dem vormaligen Rector M. *J. Dan. Schulze* veröffentlichten Beiträge zur Geschichte des Gymnasiums, und es verdient der dabei aufgewendete Fleiss in Zusammenstellung zahlreicher Notizen die vollste Anerkennung. Die Zahl der Schüler betrug am Schlusse des Jahres 1852 254 (I. 6, II. 16, III. 30, IV. 34, V. 53, VI. 62, VII. 53); zu den Universitätsstudien gingen 3 Schüler ab.

[5537] **Schwerin.** Am 4. u. 5. Aug. d. J. beging das Gymnasium Fridericianum die dritte Säcularfeier seiner Begründung durch Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg. Die Einladungsschrift zu den Feierlichkeiten, welche der verdienstvolle Director Dr. *Fr. C. Wex* veröffentlichte, enthält zunächst eine „Enarratio cap. II. Germaniae Taciti“ (8 S. gr. 4.) und dann ein „Verzeichniss derjenigen Schüler, welche innerhalb des Zeitraums von 1800 bis 1833 die beiden ersten Classen des Schweriner Gymnasii besucht haben“ (S. 9—21) mit einem nachträglichen Verzeichniss der von 1793—1799 zur Universität abgegangenen Schüler (—23). Gleichzeitig erschien die werthvolle Schrift „Zur Geschichte der Schweriner Gelehrtenschule. Den ehemaligen Schülern der Domschule, den früheren und jetzigen Zöglingen des Gymnasiums Fridericianum gewidmet von Dr. *Fr. C. Wex*“ (Schwerin. 1853. 88 S. gr. 4.), über welche anderweit in unserm Repertorium berichtet werden wird. Die Festfeier begann am Morgen des 4. Aug. mit einem Gottesdienst im Dome, wobei der Superintendent und Protoscholarch Dr. *Karsten* die Predigt hielt. Die bei der hieran sich anschliessenden Schulfeier gehaltene deutsche Festrede des Director Dr. *Wex* behandelt würdig und einfach den Grundsatz „unsere Vorzeit sei unser Vorbild“ und wurde bald nachher gedruckt: „Rede bei der Feier“ u.s.w. (Schwerin, Stillersche Hofbuchh. 1853. 12 S. gr. 8). Zahlreiche ehemalige Schüler und Gönner und Freunde der unter der weisen Fürsorge des regierenden Grossherzogs Friedrich Franz II. und der Leitung und Mitwirkung tüchtiger Lehrer blühenden Anstalt waren von nah und fern zu dem Feste herbeigekommen und auch in mehreren zur Beglückwünschung erschienenen Schriften sprach sich die öffentliche Theilnahme aus. Die Universität Rostock überreichte zum

Glückwunsch ein Festprogramm des ordentl. Prof. der alten Literatur Dr. *Frz. Volkm. Fritzsche*, dem eine „Nova recensio Galli Lucianei" [Rostock. typ. Adler. VI u. 25 S. gr. 4.] beigegeben ist. Namens des Gymnasium Carolinum zu Neustrelitz schrieb der dasige Oberlehrer Dr. *C. Scheibe* eine Gratulationsschrift u. d. Tit.: „Emendationes aliquot Lycurgeae" [Strelitiae novae, Spalding. VI u. 9 S. gr. 4.]; das Lehrer-Collegium des Gymnasium Friderico-Francisceum zu Parchim überreichte eine kurze lateinische Gratulationsschrift mit einigen literarhistor. Rückblicken auf die Verdienste deutscher Fürsten um die Gründung von Gelehrtenschulen im 16. u. 17. Jahrhundert [7 S. 4.], die Gelehrtenschule zu Rostock eine wohlgelungene lateinische Votivtafel; das Lyceum der Stadt Wismar ein lateinisches Gedicht u. d. Tit.: „Unus et centum nuncii scazontes Gymnasio Fridericiano — pede manco integro animo vultuque laeto gratulatum missi a rectore et collegis lycei civitatis Wismariensis" [1 Bog. gr. 4.], der Pfarrer zu Lübsee *W. Cph. Monich*, früher Subrector am Gymnasium, eine epistola gratulatoria „Insunt de Horatio egregio poematum ad amussim certamque normam et formam pictore, sculptore, structore pauca" [Schonenbergae. 20 S. gr. 8.] — Am Schlusse des Sommerhalbjahres zählte die Anstalt 156 Schüler (I. 19, II. 26, III. A. 37, III. B. 44, IV. 28), von welchem zu Michaelis 6 zu den Universitätsstudien übergingen. — Der Gelehrtenschule zu Güstrow, welche am 4. Oct. d. J. ihre 3. Säcularfeier festlich beging, sendete das Gymnasium zu Schwerin eine Beglückwünschungsschrift „Spicilegium in Sophoclis Oedipo Coloneo" vom Director Dr. *F C. Wex* [Suer., ex offic. aul. 1853. 7 S. gr. 4.].

[5538] **Erlangen.** Als Einladungsschrift zu dem Prorectoratswechsel am 4. Nov. 1852 erschien das Programm des Prof. Dr. *Ludw. Doederlein*: „Index vocabulorum quorundam teutonicorum cum graecis latinisque congruentium" (Erl., typ. Barfusii. 12 S. gr. 4.). Das Prorectorat selbst übertrug am genannten Tage der ordentl. Prof. der Rechte Dr. *Ed. Jos. Schmidtlein* auf den ordentl. Prof. der Medicin Dr. *Frz. Dittrich*, dessen Antrittsrede, in welcher er das Bild des rechten Lehrers und das Bild des rechten Schülers entwarf und die Frage behandelte, was man von dem Universitätslehrer, wie er sein soll, zu fordern habe, bald nachher gedruckt wurde: „Rede beim Antritte des Prorectorats" etc. (10 S. gr. 4.). — Zum Eintritt in den Senat der Universität schrieb der ord. Prof. der Anatomie und Physiologie Dr. *Jos. Gerlach* das Programm: Das Osteoid. Eine pathol. anatomische Untersuchung" (Mainz, Janitsch. 1851. 25 S. m. 1 Kupfertaf. gr. 8.). — In dem Personalstande der Lehrer fanden nur wenige Veränderungen statt. Aus der theologischen Facultät schied der mit Rücksicht auf die evang.-unirte Kirche der Pfalz bisher angestellte ord. Prof. der reformirten Theologie Dr. *Jo. H. A. Ebrard* in Folge seiner Versetzung als Consistorialrath u. Hauptprediger nach Speier, und der Repetent u. Privatdocent Dr. ph. u. Lic. th. *Ed. Nägelsbach*, welcher zum Pfarrer zu Unterleinleiter ernannt wurde. Als Privatdocent war der Repetent Lic. th. *Chr. E. Luthardt* eingetreten, welcher zu Erlangung der venia legendi die Schrift „de compositione evangelii Joannei dissertatio (Norimb., Geiger. 1852. XIII u. 92 S. gr. 8.; vgl. Leipz. Repert. 1852. Bd. III. No. 2632.) veröffentlicht hatte. — Bei der juristischen Facultät erlangte den Doctorgrad *Louis Debonnaire* aus der Schweiz, dessen Inauguraldissertation u. d. Tit.: „De in diem addictione emtioni venditioni addita" (Erl., typ. Jungii et fil. 1853. 27 S. gr. 8.) ausgegeben worden ist.

[5539] Bei der medicinischen Facultät sind folgende Inauguraldissertationen erschienen: *C. Hoffmann*, über Blutungen aus den Luftwegen. Erlangen, 1852. 31 S. gr. 8.; *W. Fr. Rau*, der Typhus in Erlangen im Winter 1851/52. Erl. 1852. 40 S. gr. 8.; *H. Rehm*, über die Ruptur der Aorta. Ebd. 1852. 27 S. gr. 8.; *Casp. Fd. Ritz*, über die Morbillen der Menschen u. Thiere. Erl. 1852. 23 S. gr. 8.; *L. Oberstein*, über die Resection des Schulterblattes. Erl. 1852. 40 S. gr. 8.; *J. Culmbacher*, über chronische Bauchfell-Entzündung. Erl. 1853. 42 S. gr. 8.; *Jos. Gernhäusser*, über die Pocken. Erl. 1853. 29 S. gr. 8.; *Pet. Lammers*, über das Zwischenkieferbein des Men-

schen u. sein Verhältniss zu Hasenscharte u. Wolfsrachen. Erl. 1853. 24 S. gr. 8.; *Dan. Mayr*, über Durchschneidung der Kaumuskeln. Erl. 1852. 22 S. gr. 8.; *Ludw. Raab*, über die Amputation des Fusses im Tibiotorsalgelenk. Erl. 1853. 27 S. gr. 8.; *Fr. Wagner*, üb. den Milzbrand. Erl. 1833. 30 S. gr. 8.

[5540] Die philosophische Facultät verlor am 13. Juli 1852 durch den Tod den ordentl. Prof. der Philosophie Dr. *Em. Aug. v. Schaden*, und auf Anordnung des akadem. Senates wurde gedruckt „Rede am Grabe des Hrn. E. A. v. Sch., gehalten von D. *G. Thomasius*, ord. Prof. d. Theol. u. Universitätsprediger" (Erl. 12 S. 4.). Die Gesammtzahl der Studierenden, welche im Winter 1852/53 422 betrug, stieg im Sommer 1853 auf 431, incl. 90 Ausländer, darunter 204 Theologen (72 Ausländer), 136 Juristen, 61 Mediciner, 7 Pharmaceuten, 23 Philologen, Philosophen u. s. w.

Todesfälle.

[5541] Am 30. März 1853 starb zu Dresden *Gka. Fr. Anger*, emer. Rector der höheren Bürgerschule zu Neustadt-Dresden, früher seit 1803 Mathematicus, 1804—38 Rector der genannten Anstalt, ein sehr vielseitig gebildeter, in hohem Grade strebsamer, in seinem Berufskreise bis zu der im spätern Lebensalter eingetretenen Erschöpfung des Gesichtssinnes rastlos thätiger, von Allen, die ihm als Schüler und Freunde näher standen, wahrhaft hochgeachteter Mann, geb. zu Grünhain im sächs. Erzgebirge am 5. März 1767. Schriften: „Einige Forderungen an die Aeltern u. Erzieher der Kinder, die in d. höheren Bürgerschule zu N.-Dr. unterrichtet werden sollen" 1804, Beiträge zu dem „Schul- u. Ephoralboten," zu den „Gelegenheitsgedichten herausgeg. von d. Komité des Sächs. Pestalozzi-Vereins in Dresden." Vgl. Nekrolog in d. Leipz. Zeit. 1853. No. 157. S. 3308. Allgemeine Schulzeitung 1853. No. 80. S. 689—93. Sächs. Schulzeit. 1853. No. 22.

[5542] Am 2. April zu Upsala Dr. *Otto Fredr. Tullberg*, ord. Prof. der orientl. Literatur an der dasigen Universität seit 1847, vorher Docent der hebr. u. aramäischen Sprache daselbst und ausserordentl. Hofprädikant, durch mehrere gelehrte Arbeiten („Malavika et Agnimitra, drama indicum Kalidasae adscriptum. Textum primus ed., in lat. convertit" 1840, „Gregorii Barhebraei in Jesaiam scholia e codd. mss. syriacis edita et annott. illustrata" 1842, Dionysii Telmaharensis chronici lib. I. e cod. ms. syriaco bibl. Vatic. transscriptus notisque illustratus" 1851, „Libri qui inscribitur Paradisus patrum partes selectae e codd. mss. syriacis excerptae" etc. 1851) rühmlich bekannt.

[5543] Am 28. April zu Berlin *Ludw. Tieck*, k. pr. Geh. Hofrath, Ritter mehr. Orden, früher Privatgelehrter zu Berlin, Jena, Ziebingen in der Mark, Dresden u. s. w., 1819 k. sächs. Hofrath und dann einige Jahre bei der Direction des k. Hoftheaters zu Dresden thätig, durch seine geistvollen Schriften und wohlgelungenen Nachbildungen mehrerer deutscher und englischer Schriften des Mittelalters, die Uebersetzung mehrerer Dramen Shakspere's u. s. w. in allen gebildeten Kreisen wohlbekannt, geb. zu Berlin am 31. Mai 1773.

[5544] Am 30. Apr. zu Peterborough Dr. theol. *Geo. Butler*, Dechant das. und Pfarrer zu Gayton in der Grafsch. Northampton, früher 1805—14 Rector der gelehrten Schule zu Harrow, ein kenntnissreicher, vielseitig verdienter Geistlicher, geb. zu Pimlico am 5. Juli 1774.

[5545] Ende April zu Genf der Landschaftsmaler *Calame*, ein durch vorzügliche Leistungen in seinem Fache geschätzter Künstler.

[5546] Im Apr. zu Braunschweig *Aug. Leibrock*, Inhaber einer Leihbibliothek, seit 1820 einer der fruchtbarsten Romanschriftsteller Deutschlands (gegen 150 Bde.) im 70. Lebensjahre.

Verlag von T. O. Weigel. — Verantwortl. Redacteur: Gersdorf.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

Bei **F. C. W. Vogel** in Leipzig ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Handwörterbuch der griechischen Sprache, begründet von Franz Passow. Neu bearbeitet und zeitgemäss umgestaltet von Dr. V. C. F. Rost, Dr. F. Palm und Dr. O. Kreussler. II. Band II. Abtheilung, 3te Lieferung: *συγκύρημα — συνεκδαπανάω.* Hoch. 4. à 7½ *ngr.*

In des Unterzeichneten Verlage erscheint:

DENKMALE
DEUTSCHER
BAUKUNST, BILDNEREI UND MALEREI
VON
EINFÜHRUNG DES CHRISTENTHUMS BIS AUF DIE NEUESTE ZEIT.

HERAUSGEGEBEN VON

ERNST FÖRSTER.

Jeden Monat werden von diesem Prachtwerke 2 Lieferungen mit je 2 Kupfern und durchschnittlich einem halben Bogen Text erscheinen; das Ganze wird aus 300 solcher Lieferungen bestehen.

Der Preis einer jeden Lieferung ist 20 Ngr.

Die gewöhnliche Ausgabe erscheint in gross Quart. Gleichzeitig wird auch eine Pracht-Ausgabe auf grösserem und feinerem Papier zum Preise von 1 Thlr. für die Lieferung erscheinen.

Die ersten Hefte enthalten den **Dom zu Speier** und zu **Limburg**, das **Kloster Lorsch**, die **Kanzelreliefs aus dem Münster zu Aachen**, die Dome von **Aachen**, **Basel**, **Trier**, **Mainz**, S. Maria im Capitol in **Cöln**, die **Wartburg**, das **Schloss zu Meissen**, den Palast des Barbarossa in **Gelnhausen**, die bayrische **Ruhmeshalle**, das Berliner **Museum** etc. etc. Die **goldne Pforte in Freiberg**, Sculpturen aus **Wechselburg**, das **Diptychon des Tuotilo**, ein anderes aus dem **Bamberger Domschatz**, Sculpturen von **Rauch**, **Schwanthaler** etc. etc. Gemälde von **Holbein**, **Memling**, **Cornelius**.

Die ersten 3 Lieferungen sind in jeder Buchhandlung vorräthig und werden der Aufmerksamkeit aller Kunstfreunde, Bibliotheken u. s. w. als Probe der Ausstattung des Werkes bestens empfohlen.

LEIPZIG, December 1853.

T. O. Weigel.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

№ XXIV.

Zweites Decemberheft.

LEIPZIGER REPERTORIUM

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Unter Mitwirkung der Universität Leipzig

herausgegeben

von

Dr. *E. G. Gersdorf.*

Elfter Jahrgang.

IV. Bds. 6. Hft.

(Register.)

Leipzig,

T. O. Weigel.

1853.

Register.

I. Einzelne Schriften.

Die mit * bezeichneten Schriften sind ausführlich angezeigt.

	No.
A, Wo ist die Staatshoheit	3394
Aa, A. J. v. d., woordenboek	1588
Aasen, J., Landmaalet	4043
Abänderungen d. pr. Strafgesetzb.	2286
Abbildungen von Mainzer Alterthümern *698.	3744
— von Pflanzenarten	356
— der Pflanzenorgane	358
Abegg, J. F. H., Beiträge	3992
Abeken, H., der Gottesdienst	2978
Abel, H. F. O., die deutsch. Personennamen	4016
— — Philipp d. Hohenstaufe	*16
Abhandlung üb. Kinderzucht	2633
Abhandlungen üb. jüd. Geschichte	5279
— der naturf. Ges. zu Halle	4156
— — — zu Würzburg	74
— der geol. Reichsanstalt	4313
— d. zool. Ver. z. Regensburg 75.	4300
Abl, F., pharm. Buchführung	4254
Abrechnung, provisorische	3346
Abriss des kathol. KR.	2234
Abstract of medicin	1804
Abu Dschaferi annales	2429
Abu'l-Mahasini annales	*1986
Ackermann, die Beichte	*2206
— G. A., Rechtssätze	3955
— — Repertorium	1357
— Th., üb. plac. praevia	4778
Acta Acad. Caes. Leop. Carol.	73
— Sanctorum	2868
Adams, F. C., Man. Pereira	3530
Adelholdt, A., de partt. lycopodii	4054
Adonis opera	2852
Adress-Buch, hamburgisches	1530
— Leipziger	1525
— f. d. Kunsthandel	2446
Adress-Kalender f. Berlin	1526
Adrevaldus	2852
Adriani II. opera 1054.	2852
Advocaten-Gebühren, d. in Bayern	1350
Aegidi, L. K., d. Fürstenrath 3708.	*4538
Aeneias, v. Vertheid. d. Städte	*3851
Aeschinis or. in Ctesiph.	4088
Aeschyli Agamemnon (Paley)	2098
— Eumenides (Müller)	4090
— Persae (Meineke) 2099.	*3566
— Prometheus (Meineke) 243.	*503
— Werke (Hartung) 242. 2100.	4089
Aesopi fabulae (Halm)	244
Agardh, C. A., statistik öfw. Swerige	3425
— — species algarum	370
— J. G., de cellula veget.	365
Agatz, G. J., Taschenbuch	4588
Agende f. d. evang. Kirche	1117
Agrar-Gesetze, d. preuss.	1327
Ahlfeld, Fr., Katechismuspredigten 1126.	*4531
— — Predigten 1127. 2982.	5181
— — Sonntagsgnade	2982
Ahrens, H., droit naturel	3861
— H. L., Formenlehre des hom. Dialekts	*215

No.

Airy, G. B., Vorles. über Astronomie 887. *1465
Aiton, J., Lands of the Messiah 1548
Akerman, J. Y., Charles II. 613
— — remains 3648
Alberg, S., Briefe *1005
Albers, J. F. H., Atlas d. pathol. Anatomie 1846
Albrecht, F. H. J., franz. Grammatik 1635
— K., engl. dictionary 4030
Alciphronis epist. ed. Meineke *4293
— — ed. Seiler *1256
Alderson, J., rheumatism 4676
Alexander, A., hist. of israelitish nation 3584
— — moral science 3227
Alison, A., Gesch. Europas 3697
— — hist. of Europe 545
Allen, J., life of Nelson 3661
Alliez, J., brit. antiquities 624
Almanach de Bruxelles 3407
— de Gotha 847
— de la cour de Russie 3428
— für Freunde der Schauspielkunst 2507
— f. d. Jugend 4975
Alquié, A., clinique chir. 1931
Alsatia 605. 3644
Alt, J. K. W., Predigten 5181
Altarreden, kurze 3152
— eines Landdechants 5280
Alterthum, d., in seinen Hauptmomenten 221
Altmann, W., d. musik. Noth 5514
Alton, E. d', de monstris 4577
Altschul, Pharmacodynamik 1915
Ambrosii opera 2853
Amecke, C. J., pr. Strafrecht 1419
Amet, A., cod. medic. 1791
Amiet, J. J., Regesten 633
Ammon, C. W., Handbuch für Pferdeärzte 4767
Amphoux, H., doctr. Socin. 2546
Amsler, J. J., Schinznach 4634
Analysis of the acts of apostles 1031
Anastasius III. 2852
Ancell, H., tuberculosis 1855
Andachtsstunde, die 5294
Andachtsstunden 3015
Anders, F., Jubelfeier 3770
Anderson, E., journ. in Norway 5411
— J., wanderings 1549
Andersson, N. J., plantae Scandinaviae 396. 4430
— — register 4366
Anding, J. M., Handb. f. Orgelspieler 5519
André, cours alphabétique 1301

Andreä, F. W., die Kleinkinder-Bewahranstalt 2636
Andrée, K., Nord-Amerika 1563. 5437
Andric, A., Gesch. Montenegro's 3793
Angelstein, K., Chirurgie 1923
Anglada, C., de la contagion 4683
Anglade, E., étude sur la police 3358
Anhang z. Strafgesetzb. f. Sachsen 2289
Ankershofen, G. v., Geschichte v. Kärnten 672
— Urkunden-Regesten 671
Anleitung z. deutsch. Stenogr. 2520
Annalen d. Char. Krankenh. zu Berlin 1801. 4647
— der Chemie 4206
— der Crim. Rechtspflege *757
— der Bad. Gerichte 3942
— der Physik u. Chemie 4163
— des Ver. f. Nass. Geschichte 699
— zur Verbr. des Glaubens 3087
Annaler, nordisk *2406
Annales acad. Lugd. 2063
— de l'observ. phys. de Russie 4164
— de la soc. de beaux-arts 2443
— des univ. de Belgique 2064
Annals of nat. hist. of N.-York 84
Annuaire de la nobl. de Belgique 3678
— des deux mondes 550
Ansichten von Giessen 3476
Anspach, J., hist. Al Walidi 2430
Ansprache an die Fabrikwelt 3348
Anthology, greek (Burges) 245
Antibarbarus logicus 3215
Antoine, F., Wintergarten 377
Anweisung f. Reisende 3491
Anzeigen, gel., d. bayer. Akad. 2000
— gött. gelehrte 2001
Anzeiger f. Bibliographie 2054
— evang. kirchlicher 2881
— kirchl., f. Katholiken 3088
— — a. d. Wupperthal 5134
— f. Kunde d. deutsch. Vorzeit 3691
— monatl. im Gebiete d. Med. 1725
Apelt, E. F., Epochen 510
Apollonios Dyskolos 247
Apostolus (slovenice) 5100
Appert, die Gefängnisse 2296
— üb. Wohlthätigkeitsanstalten 3328
Appiani hist. rom. 246. 2101
Aquarelle Düsseldorfer Künstler 930
Arator de actt. app. 2854
Arbeiten d. Ver. f. Lüb. Statistik 3397
Arbois, H. J., d', recherches 2271
Archbold, J. F., the poor law 3331
— — practice 2267
Archer, Th. C., econ. botany 4380
Archiac, A. d', hist. de la geologie 306
— — et A. Jul. Haime, animaux fossiles 4345

	No.
Archiv f. Anatomie	4549
— f. patholog. Anat.	1724
— f. pr. Artillerie	2328
— f. physiol. Chemie	4207
— f. Civilr. d. Rheinpr.	2241
— d. Criminalr.	1411
— f. Entscheidd. d. ob. Ger.	3895
— oberbayer. f. Gesch. 681.	3728
— f. Frankf. Gesch.	3745
— f. d. Gesellsch. f. deutsche Geschichtskunde	3687
— d. Gesch. Graubündens 637.	3684
— f. d. Gesch. Liv- u. Esthl.	818
— f. hess. Gesch. 695.	3741
— f. physiol. Heilkunde	1725
— f. Kunde östr. Geschichtsqu.	3710
— f. d. Kunde v. Russland	1534
— d. Mathematik	858
— f. Mineralogie 303.	4311
— f. Naturgesch.	4299
— d. Pharmacie	4239
— f. d. Praxis d. Rechts in Oldenburg	1378
— f. civil. Praxis	3855
— f. Psychologie	3217
— f. preuss. Recht	1318
— f. Rechtsfälle	1340
— f. prakt. Rechtwissensch.	3896
— f. Stenographie	2514
— f. hess. Strafr.	3989
— f. preuss. Strafr. 1419.	3983
— f. d. Stud. neuer. Sprachen	1625
— f. Thierheilkunde	4754
— d. Vereis f. Heilkunde	4550
— — — f. Naturgesch. in Mecklenburg	4301
— d. hist. Ver. v. U.-Franken 684.	3731
— f. Wechselrecht 1290. 2229.	3888
Archives législ. de Rheims	602
Arend, K., Reform	1437
Arends, C., Samml. v. Erk.	3935
— — Register	1349
Arendt's, C., Leitfaden	2722
Argelander, F. W., astr. Beobachtungen	894
Aristonicus, περὶ σημείων	4094
Aristophanes Werke (Schnitzer)	248
Aristoteles Politics (Walford)	4095
— Theile d. Thiere	2102
Arlt, F., Krankh. des Auges	1936
Armknecht, Fr., d. Hauptgottesdienste	*4284
Arnaud, F. E., épitre de Inde	2545
Arndt, C., Lehre d. ev. Bekenntnissschriften	1101
— F., Predigten	5182
— K. F. L., Handbuch	2644
Arndts, L., Lehrbuch der Pandekten	1275
Arneth, J. C., Abhandlungen	4985
— F. H., üb. Geburtshülfe	*1714
Arnold v. Lübeck, Chronik	3689
Arnold, F. C. v., Erörterungen	3899
— J., Rundschau	546
— T. K., hist. of Ireland	618
Arnoux, V., reveil relig.	2545
Arnswaldt, B. v. u. H. Kiepert, Eisenach	1524
Arwidsson, A. J., handlingar	3789
Asher, Englands Dichter	4037
Ashwell, S., Krankh. des weibl. Geschlechts 1903—4.	4704
Asse, J. N. d', gramm. allem.	4021
Asselin, A., journal	1504
Assmann, W., Handb. d. Gesch.	4944
— — allg. Weltgesch.	2742
Aster, H., d. Gefechte b. Leipzig	2341
Athanasius, Festbriefe	*495
Attaliotae, M., historia 3602.	*4069
Attentat, d., auf Franz Jos. I.	3717
Auer, J., d. Kirchenväter	4986
Auerbach, B. H., Lehrbuch	4855
Aufsess, H. v. u. zu, System	3692
August, E. F., log. Tafeln	2720
Auguste, J., tab. Uebersichten	1418
Augsburg, G. D., kaufm. Buchführung	2533
Augustin Bekenntnisse 1058.	5109
Augustin, confessions	1057
Augustinus, d. heil., sein Leben	2855
Auras, R. u. G. Guerlich, Leseb.	4876
Aurora. Journ. f. d. Jug.	4810
Aus der Natur	*2213
Ausflug nach Rügen	5398
Ausland, das	1482
Auswahl Marian. Predd.	5267
Auswanderer-Zeitung, deutsche	1574
Auswanderungs-Zeitung, allgem.	1575
Auszüge a. d. G.-A. Unterstütz.-Gesellschaft	5176
— aus pharmac. Manualen	1815
Avenel, lettres de Richelieu	3628
Avila y Zuñiga, L. de, Gesch.	3605
Axmann, C., Beiträge	4565
Aygalliers, L. C. A. d', du catholicisme	2545
B., A. M., Gesundheitskunde	4594
B. S., christl. Betrachtungen	5289
— — meditatt. chrét.	5289
Baader's, F. v., Werke	30
Babrii fabb. Aesop.	4096
Bach, C. Ph. E., Art das Clav. zu spielen	5512
— M., Käferfauna	431
Bacon, essays	3206

	No.
Bacon, novum organum	3205
Bad Elster im Voigtlande	4619
Bädeker, K., Handb. f. Reisende	3461
— — — — in Oesterreich	3465
— — die Schweiz	3456
Bäder, illustrirte	1822
Bähr, J. K., d. Magnetismus	4608
Bähring, B., Joh. Tauler	5120
Baena, J. Alf. de, cancioneiro	2166
Bärsch, G., die Städte der Eifel	703
Bässler, F., evang. Liederfreude	5204
Bahrs, Heil. des Scirrhus	1872
Baillif, P. M., évang. de St. Jean	2545
Baines, T., hist. of Liverpool	3672
— — hist. of the common of Liverpool	3673
Bailly, J. B., ornithologie de la Savoie.	4501
Bake, J., schol. hypomnemata	*994
Balduinus van Constantinop.	625
Balmes, J., Filosofia fund.	33
— — Elem. d. Philosophie	3212
— — Lehrb. d. Philosophie	34
Baltz, F. T., Brechruhr	1859
Baltzer, E., Weltanschauung	3187
— J. B., neue theol. Briefe	3120. 5249
Bames, Länder- u. Völkerkunde	4934
Bancroft, G., Gesch. d. Amerik. Revolution	828
— — Gesch. d. verein. Staaten	829
— — hist. of the Am. Revol.	827
— — hist. of the Un. States	826
Bang Bendz, H. C., icones anat.	442
Bannerth, F., die Thermen von Landeck	4629
Barante, de, hist. de la conv. nation.	3630
Barbaro, G., lettere	*17
Barbieux, H., Antibarbarus	4010
Barfuss, F. W., math. Analysis	864
Barincou, G. M., de l'anus accid.	4780
Barker, W. B., lares and penates	3593
Barrande, J., systeme sil.	4342
Barth, Revuen	3770
— C., des eaux min.	4615
— G., Lebensmagnetismus	205
Barthel, C., Elem.-Lesebuch	2672
— — Handb. z. bibl. Gesch.	2640
— — Katechismus	2653
— — deutsche Nationalliterat.	2018
Barthold, F. W., Gesch. d. deutschen Städtewesens	*2409. 3706
Bartlett, W. H., Sicily	1503
Bartsch, H., Charakter d. Medea	254
Bary, A. de, Untersuchungen	*3273
Basilidis Gnost. sententiae	*496
Bassányi, F. K. v., Register	1312
Bastiat, F., essays	3316
Baudier, M., Ximenes	570
Baudrillart, H., Bodin	3284
Bauer, B., Kritik d. Evangg.	1025
— — Kritik d. paul. Briefe	1033
— — Russland	3432
— H., Gesch. v. Aalen	3740
— W., Wesen der Relig.	5151
Bau-Kalender	913
Baumeister, C. A., prolegg. ad Batrach.	4774
— H., Blicke	1379
— W., Handb. d. Thierkunde	4760
Baumes, P., les diathèses	1837
Baumgarten, M., die Apostelgeschichte	*989
Baumgarten-Crusius, A., Leben D. K. W. BCrusius	*2215
Baumgartner, A., Naturlehre	98
— — musik. Stenographie	5533
— J., die Schweiz	3683
Baumgärtner, K. H., phys. Atlas	4573
— — Lehrb. d. Physiologie	4560
Baupré, bibliogr. Lorraine	2015
Baur, W., Kirchenlied	*991
Bauzeitung, allgemeine	2450
— populäre	3806. 5461
Bayern, das Königr.	3473. 5385
Bazin, E., les teignes	1865
Beamish, H. H., Romanism	5171
Beamten-Adressbuch, allgem. Wiener	3469
Beasley, E. C., Laocoon	3796
Beattie, W., die Schweiz	1513
Beaumont, L. El. de, notice	309
Beaurepaire, D. de, sources min.	1677
Bechaiji Lehrbuch	3194
Beche, H. T. de la, Geologie	308. 4316
Becher, S., d. Volkswirthschaft	3315
Beck, C., homil. Repert.	5177
— — Platons Philosophie	3203
— P. A., betet ohne Unterlass	3171
Beckensteiner, C., électricité	114
Becker, C. u. J. v. Hefner, Kunstwerke	928
— C. F., Lieder verg. Jahrh.	2598
— C. J., de emptione	4137
— J., kl. Harmonielehre	5508
— M., allg. Baukunde	917
— P., Pontus Euxinus	3791
Beckmann, R., die Harnconcremente	4778
Bedenken zu d. Entw.	1361. *1976
Bednar, A., Krankheiten d. Neugebornen	1906. *3074
Beecher, L., views of theology	2943
Beer, Hamb. Führer	5408
— A., Einl. in d. Optik	4184
Bégin, E., Espagne	1496
Behr, M. A., Amtsfrüchte	1128
Berend, febris interm.	1859

	No.
Behse, G., de graviditate tub.	1899
Beidtel, C., Handb. d. ger. Verfahrens	3904
— J., z. Gesch. d. Feudal-Verf.	3717
— — Justizreform	3717
— — östr. Zustände	664
Beil, J. A., technol. Wörterbuch	1631
Beise, Th. H., d. Univ. Dorpat	4509
Beiträge z. vaterl. Gesch.	636
— z. Heilkunde	*4062
— z. Hymnologie	5200
— zur Kenntniss russ. Eisenbahnen	3433
— z. Kunde China's	3512
— — Zürch. Rechtspflege 1384.	3962
— z. rhein. Naturgesch.	4302
— z. Pflanzenk. Russlands	397
— z. Staatengesch. Deutschlands	659
— z. Zollvereins-Frage	3349
Beleuchtung d. Entschliessung	5254
— d. Schrift üb. Armenverw.	3335
Belgique, la, judiciaire	2277
Bellarmin, R., Streitschriften	1166
Bellermann, F., griech. Schulgrammatik	2792
Bellicier, Th., reform. à Venice	2545
Bellinger, J., Leitf. d. Geogr.	4934
Bellingham, O. B., diseases	4664
Bemerkungen üb. Trennung der Justiz	*2578
Bender, R., Gewinnung d. Tellurs	4774
— W., Anwend. d. Electr.	4521
Beneden, P. J. van, anat. comparée	1771
Benedictus IV.	2852
Beneke, E., Lehrb. d. Psychol.	3218
— F. W., Molkenkuren	1833
Benfey, Beitr. z. Erklär. d. Zend	2436
Bengel, A., Gnomen	2831
Benkard, J. P., Andeutungen	653
Bennet, J. H., inflammat. of uterus	4706
Benrath, H., guide	4618
Benseler, G. E., Rundgem. von Freiberg	5392
Bensen, H. W., ein Hospital	*4295
Benz, R., d. Rechtsfreund	1386
Béraud, J. B., physiologie	4570
Berchholtz, F., über Brightsche Krankheit	4778
Berend, H. W., Heilgymnastik	4696
Bergeat, C., Buchstabenrechn.	*5066
— — Lehrsätze	870
Berger, M., Grabmonumente	2475
Berghaus, H., physik. Atlas	4168
— — Handb. d. Prov. Brandenb.	5395
— — d. Völker d. Erdballs 1492.	3443
Bergk, Thd., analecta lyr.	2381
— — ad Theogn. eleg.	2381
Bergmann, H. A., d. Jesuitenpest	1198
— — Instructionen	1196
— L., Schule d. Baukunst	5468
Bergrecht, das neue	3887
Bergstrand, C. E., naturhistor. anteckningar	4458
— — blick i naturen	4143
— — Ålands däggdyur	4459
Bergwerksfreund, der	1668
Bergwerks-Zeitung, sächs.	1669
Bericht der oberhess. Gesellsch. f. Naturkunde	4157
— üb. d. G.-Ad.-Stiftung	1115
— d. Handelskammer in Prag	3365
— d. Paderb. Kunstvereins	2449
Berichte d. rhein. Missionsgesellschaft	2882
Berkeley-Jones, Australia	5450
Berlage, A., kath. Dogmatik	5221
Bermann, O., Repertorium	2258
Bernard u. Huette, oper. Medicin	4725
— A., imprimerie en Europe	2036
— C., Function d. Leber	4575
Bernays, H., Gesch. des hess. Hauses	3743
Berneck, G. v., Elemente d. Taktik	2344
Bernet, J. J., Scheitlin	1619
— — Predigten	5183
Bernhard, Frz. Ludw. v. Erthal	688. *1269
— F. J., Weckstimmen	1129
— G. A., Sphärenklänge 3012.	*4534
Bernhardi, F. E., Asträa 888.	*1466
— K., Wegweiser	2035
Beron, B., der Starrkrampf	4521
Berr, F., Anfangsgr. d. Chemie	4971
Berry, études hist.	2305
— études et recherches	2309
Bersot, E., d. göttl. Vorseh.	5226
Bertani, C., dialogista ital.	4006
Bertarii opera	1054
Berten, J., de phlegmasia alba	4516
Berthelt, A., Naturlehre	2751
— — Chemie	4972
Berthold, teutsche theologey	1065
Bertoloni, A., Flora ital. 380.	4417
— — miscellanea bot.	352
Bertrand, R. de, hist. de Mardick	598
Berzelius, J. J., quimica	116
Beschreibung d. Kön. Württemberg 3475.	5387
Beseler, W., Process Gervinus	*3841
Bessel, A., d. Ordreverfahren	3918
Besser, L., d. Säugling	4710
— W. F., Bibelstunden	1144
Betbuch Christians I.	5212
Betrachtungen auf alle Tage des Jahres	5292
— über das Kommen 1150.	3016

	No.
Betrachtungen üb. Stellung d. Artillerie-Offiziere	2356
Beuriger, J. B., de rel. medici off.	4052
Beweggründe z. Gesetz-Entw.	1378
Beyer, E., Alten-Zelle	780
— W. G., Jahresbericht	811
Bhartrihari, p. Fauche	2438
Bibel, d. (Luther) 1008.	2820
— — (Luther-Hopf)	5070
— — (Weber)	1006
Biblia (schwedisch)	2821
Bibliographia theol.	5067
Bibliothek, hist. d. Ausl.	575
Bibliothek der d. Nationallit.	2160
Bibliotheca philologica	2050
Bibliotheca scriptt. gr.	4115
Bibra, v., d. Algodon-Bay	1569
— — Beiträge	4462
— — üb. Chile	5445
Biedenfeld, F. v., Tag in Weimar	5393
Bielsky, W., Urkunden	3718
Biene, d., auf d. Missionsfelde	2883
Bierbaum, J., d. Malaria-Siechthum	4691
Bihler, F. S., Epistelpredigten	1204
Bilderbibel f. d. Jugend	4844
Bildungshalle *5332.	*5344
Billerbecks, J., Wörterbuch	2791
Billing, A., dis. of the lungs	1856
Bioche, dict. d. procéd. civ. 2273.	3970
Biographie d. hommes remarq.	1586
— nouv. univ. (Hoefer)	1585
— univers. (Michaud)	1584
Bion by Banks a. Chapman	2126
Bird, G., urin. deposits	1873
Bischof v. Mainz, d., u. d. röm. Lehre	3138
Bischoff, L., niederl. Musikzeitung	5505
— T. L. W., d. Meerschweinchen	*1000
— — d. Harnstoff *3560.	4576
Bishop, J., Untersuchungen	4693
— J. B., law of marriage	2281
Biskamp, H. F., Mittheilungen	*1982
Bisping, A., de captiv. Pauli	4419
Biunde, F. H., d. kath. Kirche	3169
Blackie, J. S., pronunc. of greek	2094
Blaese, R., d. Näherrecht	4514
Blätter f. ger. Anthropol. 1726.	4551
— f. d. Armenwesen	3327
— üb. schweiz. Armenerziehung	3401
— d. Erinn. an Fr. Wilh. III.	3762
— fliegende, a. d. rauhen Hause	2886
— — f. Musik 945. 2492.	5510
— d. Geschichts Ver.	3742
— kath. aus Franken	3090
— — f. Stadt u. Land	3091
— — aus Tyrol	3092
— f. die evang. Mission	2884
Blätter f. die innere Mission	2685
— pädagogische	2580
— f. admin. Praxis	1345
— prakt., aus d. Schule	2632
— rheinische, f. Erziehung	2581
— f. Rechtsanwendung	3929
— stenographische	2515
— f. liter. Unterhaltung	2202
Blair, D., yellow fever	1858
Blanc, L., Gesch. d. franz. Revolution	3634
— — hist. de la rév. fr.	3633
— L. G., Handb. d. Wissenswürdigsten 1486. 3439.	5354.
Blanche-Raffin, A. v., Jak. Balmes	1591
Blanck, G. B., la mort de J. Chr.	2545
Bleek, P. C., de amputatione	4052
Blik, A., caractère de J. Chr.	2548
Block, F. A., Erfahrungen	4824
Blomberg, H. v., Stimmen	2449
Blood, W., missions	1572
Blum, J. R., Nachtrag	339
— L., Meteorologie	4185
— W., Mineralwasser	*3844
Blumberger, F., d. österr. Pfennig	2316
Blume, F., Erläuterungen	*1257
— W. H., Cursus	2784
— — Uebungen z. Uebersetzen	2797
Bluntschli, C., Gesch. d. schweiz. Bundesr.	1387
— deutsches Privatrecht	3879
Bobertag, R., d. evang. Kirchenj.	*4791
Bock, fortges. Nachrichten	2629
— C. E., Atlas d. path. Anat.	4650
— — Lehrb. d. patholog. Anatomie 1845.	4649.
— — gerichtl. Sectionen	1946
— F., Commentar	4249
Bockmühl, P. E., Predigten	2983
Bodemann, F. W., biblische Geschichte	2638
Bodemeyer, H., de manumissione	4772
Bodenstedt, F., 1001 Tag im Orient	5421
Böckel, G., Aufzählung	4411
Böcker, F. W., Memoranda *4066.	*5047
Böcking, E., Grundriss	1296
— — Pandekten	1276
Boegner, C. F., Strasbourg	2547
Boehm, F., Plan v. Berlin	1528
Böhme, H., deutsche Grammat.	4862
Böhmer, W., Syst. d. chr. Lebens 5252.	*5353
Boerner, C., v. Bewusstsein	3220
Börsenblatt f. d. deutsch. Buchh.	2039
Böttcher, A. M., Seitwärtskrümmungen	4696

No.

Böttcher, F., Berechnungstabelle 1328
Böttcher, P., epp. N.T. coptice 1032
Bogatzky, C. H. v., Umgang mit Gott 5216
Boheman, C. H., årsberättelser 4474
Bohn, F., d. Handlungswissenschaft 2527
Bois, C., du socialisme 2545
Boisduval, J. A., lepidoptères 425
— et Guenée, insectes 418
Boissier, A. de, inscriptions 589
Boissonnet, dict. des décrets 1158
Boltz, A., Lehrg. d. russ. Sprache 1663
Bonaventure, Psalter 1062
Bonde, K., la Suede 3426
Bondesen, N. W. T., ledetraad 4038
Bone, H., deutsches Lesebuch 2672. 4877
Bonn, J. M., Grundzüge 4001
Bonnechose, E. de, Gesch. Frankreichs 567
— — réformateurs 2869
Bonnet, A., maladies articul. 4677
Bonnier, E., procédure civile 1397
Bonomi, J., Nineveh 3514
Bonplandia 349
Bonvalot, F. F., chroniques 512
Booch-Arkossy, F., Lehrgang d. span. Sprache 4002
Borgne, G. le, recherches hist. 1789
Boppert, C., scutum fidei 5260
Bormann, A., Chorographie 533
— K., meth. Anweisung 4865
Born, T., quaestiones 29
Bosche, E. T., portug. Sprachl. 4003
Bose, H. v., Handb. d. Unterthanenrechts 1358
Bote, d., d. evangel. Ver. 2887
— — märk. d. ev. G. Adv. Verein 2887
Botschaft, d., d. Königs v. Dänemark 3421
Boudard, P. A., études 61. 2307
Boulx, D., tract. de principiis 3883
Bourgoing, P. de, politique internat. 3288
Bourguignat, J. R., testacea 410
Bousquet, E. J. J., sur les lésions 4780
Bouterwek, K. W., Leben v. Rodt's 1618. *2219
Bow, J. D. R. de, industr. resources 1566
Bowen, E., Pennsylvania 1564
Boyer, G., anthrop. de St. Paul 2546
Brachelli, H. F., d. Staaten Europas 1495
Bräsicke, E. D., Aufgaben-Schatz 2666
Braithwaite, W., retrospect 1805
Brandes, H. B. C., Beiträge 3756
Brandis, C. A., Gesch. d. Philos. 3202

No.

Brandis, J., Assyr. rer. tempora emend. 3586. 4054
Brandstäter, F., die Weichsel 1528. 5599
Brandt, C. P. H., Predigtbuch 1142
Brasilien, üb., Beobachtungen 1858
Brasseur de Bourbourg, Canade 831
Brater, Blätter f. admin. Praxis 1345
Bratranek, F. T., Beiträge *3274
Braubach, W., Lern- u. Lesebuch 4866
Brauchitsch, H. v., Gesch. des span. Rechts *203
Braun, C., eaux minérales 1835
— — Wiesbaden 4640
— F., de ethica P. Abaelardi 2383
— Jon., Krankh. d. Geschlechtssystems 1876
— Jos., algebr. Aufgaben 4906
Braune, K., Sonntagsblätter *4793
Brehm, C. L., d. Papageien 440. 4500
Bremer, F., England 1509
Bremiker, C., annuaire naut. 897
— — Logarithmi 865
Brenz, J., Katechismus *1705
Breslau, B., de uteri exstirpatione 1901
Bressanvido, J. da, Katechese 1167. 5335
Brettner, H. A., Geometrie 2706
Breuer, L., Leitfaden 4856
Breumann, G. A., Bauconstruktionslehre 5469
Breviarium romanum 5263
Briefe aus d. mittäg. Frankreich 3449
— über Staatskunst 3286
Briefwechsel zw. Olbers u. Bessel *1464
— zw. Goethe u. Gruner *2807
Briegleb, M., Zusammenstellung 3881
Brinckmeier, E., glossarium diplomaticum 1645. 4025
Brinz, A., krit. Blätter 1273. 3858
Brodie, B. C., Gelenkkrankh. 4678
Broeck, C., Gabr. d'Ayala 1590
Brömel, A., Grund d. Kirche *4283
— — was heisst: katholisch 5170
Brokenbaugh et Holmes, crim. cases 2298
Bromeis, C., Nauheim 2383
Bromme, T., Atlas z. Kosmos 94
— — Naturgeschichte 4979
— — u. Büttner, Leitf. f. Ausw. 5439
Bronn, H. G., Einl. in d. Naturgeschichte 4304
— — Lethaea geogn. 321. 4338
Browne, E. H., exposition 2950
Bruce, J. C., the roman wall 3674
Bruch, T. F., d. Gebet d. Herrn 2984
— W. P., Schimper et T. Gümbel, bryologia europaea 372

	No.
Brucken, H. v., Bildung	3371
Bruder, C. H., concord. N. T.	2843
Bruderschafts-Predigten	3153
Brücke, vergl. Bemerkungen	4495
— E., Beitr. z. vergl. Anatomie	4564
— — Chamäleonen	436
— — Untersuchungen	4495
Brückner, G., Landeskunde von Meiningen	*5348
Brühl, J. A. M., Concordate	5247
— — Gesch. d. deutschen Literatur 2611.	*2801
— — — d. kath. Lit. 1157.	5217
Brüstlein, J., Luthers Einfluss	*1989
Brütt, J., die Disciplin	2633
Brumund, J. F. G., Indiana	1542
Brun, naval dictionary	4013
Brunn, H., Gesch. d. gr. Künstler	2084
Brunnen- u. Bade-Kalender	4612
Brunner, J., d. geh. Leiden	1904
Brunos Buch v. sächs. Kriege	3688
Bruns, G., Bankfrage Hannovers	3392
— V., chir. Atlas	*1984
— — Handbuch d. praktischen Chirurgie *1983.	4726
Bubbles from the brunnen of Nassau	4617
Buchenau, F., Beiträge	2383
Buchhändler-Zeitung, süddeutsche	2040
Buchner, A., Gesch. v. Bayern	3732
— J., d. Allöopathie	4722
— W., deutsche Nationallit.	2019
Buckle, E., memoir	2357
Buddeus, A., Schweizerland	5370
Büchner's, G., bibl. Real-Concordanz 2841.	5097
Bühlmann, J. A., separation	2547
Bülau, F., geh. Geschichten	*1467
— — moderne Geschichtsschreibung	3790
— — histor. Hausbibl. 3618,	3792
Bünau, Regeln f. Soolbäder	1829
Bürgerschule, die höhere 2582.	*1990
Bürglin, F. J., de la version	4780
Büscher, P. J. u. Grönings, Lesebuch	2673
Büsing, G. H., Herstellung	1114
Büst, F., Ecce homo!	5288
Buff, H., Experimentalphysik	4169
— — letters on physik	4175
Bulletin des lois	1400
— archeol. de Liégeois	3676
— admin. du min. belge 2276.	3408
— de la soc. archéol. d'Orleans	3624
— — nat. de Moscou	76
Bumüller, J., Weltgeschichte	2743
Bunbury, S., life in Sweden	3492
Bunge, A., Beitrag	4437
— — tentamen 4393.	4509
Bunsen, C. C. J., Hippolytus and his age	1048
— — Hippolytus u. s. Zeit 1049.	*2202
— G., de Azania	4054
Buol-Bernburg, A. v., d. holländ. Armenkolonien	3334
Burckhardt, J., Erzb. Andreas	636
— — Constantin d. Gr. 536.	*2405
Burger, C. G., Chirurgie	4727
Burgess, H., Ephraem Syrus	2849
Burggraeve, d. Wattenverband	3739
— A., mélanges de méd.	1800
Burgwardt, H., d. Bildungsfreund	2672
Burke, E., works	2077
— P., internat. copyright	1392
Burmeister, H., geol. Bilder	4318
— — landsch. Bilder Brasiliens	5443
— — Reise n. Bras.	5442
Burnet's, J., Malerkunst	2470
Burslem, W. M., pulmon. consumpt.	4669
Burt, J. T., results	2294
Burton, J. H., hist. of Scotland	3667
Busch, E., d. granul. Leber	4521
— W., Beobachtungen	407
Busche, H. von, Staatslexicon	3306
Buschmann, J. C. E., üb. d. Naturlaut	1628
Buss, F. J., die Gesellschaft Jesu	3138
— — Reformen	1182
Buttmann, B., Schul-Grammat.	2703
Buvignier, A., statistique géol.	311

C***, kl. Kriegshandbuch	2346
Cabanis, J., museum Heineanum	4499
Cobart, C., Physik	99
Cabinet-Gazetteer, the	1491
Caeremoniale episc.	5262
Caesar, C. J., de bello gall. (Doberenz) 281.	2130
— — — — — (Krauer)	4119
— — — — — (Long)	2131
— — — — civ. (Queck)	4118
Caflisch, J. F., Flora v. Augsb.	4428
Cahaguet, L. M., Blicke ins Leben	5230
Cahous, L., du pauperisme	2546
Cathoun, J. C., United States	3436
Calthorp-Williams, J., Observations	1851
Camerarius, J., Georg v. Anhalt	*5063
Campbell, A., Christ. baptism	5146
— — writings of apostles	1023
— G., modern India	3510
Cancioneiro, de Juan Alf. de Baena	2166
Concioneiro geral . . .	2165
Canon missae	3145
Canones et decr. conc. Trid. 5239.	40

	No.
Canones disciplinae eccles.	1102
Canstatts Jahresbericht 1774. 1954. 4238.	4759
Canstatt, C., spec. Pathologie 1838.	4654
Cantu, C., Weltgeschichte 513.	3576
Capitaine, M., bibliogr. liégeoise	626
Carisch, J. de, d. Erziehung	2633
Carlyle, Th., Helden u. Heldenverehrung	*5349
Carmoly, E., Benj. de Tudele	1484
Carolus Calvus etc.	2852
Carpenter, hum. physiology	4571
Carson, A., inspirat. of scriptures	1041
Carus, C. G., Erläuterungstafeln	4563
— — Symbolik	*3072
Caspari, homoeop. Hausarzt	1919
— C. P., üb. Micha	1020
— K. G., d. 1. Hauptst. in Predigten 1129.	*4532
Caspar, J. L., gerichtl. Leichenöffnungen 1947.	*3076
Cassian, H., Mat. f. d. Geschichtsunterricht	2748
Cassin, J., birds of California	4505
Castaing, Z., verité de l'homoeop.	1942
Castellar, J., hist. de España	554
Castello, L. S., memoirs of mary	3677
Castillon, H., hist. du comté de Foire 583.	3643
Castlereagh, correspondence etc.	3663
Castrén, M. A., Reiseerinnerungen	3498
— — Reisen im Norden	5414
Castros, A. de, hist. of relig. intolerance	3614
— — the span. protestants	3615
Casual-Reden, evangel.	1142
Catalog d. Bibliothek f. Bergwerke	2058
Catechismus Trident.	5241
Catlow, M. E., brit. entomology	4482
Cattani, C., d. Alpenthal Engelberg	3459
Catullus, rec. Haupt	4120
Cauchy, C. C., tradition orale	2547
Cayol, J. H. T., pathologie	4652
Central-Blatt d. Gesetzgebung	3909
— pharmaceut.	4240
Central-Europa	3460
Central-Organ f. d. deutsch. Bühnen	2503
Central-Zeitung, allg. medicin.	1727
— — f. Veterinärmed.	4755
Chabert, A., Bruchstück	3900
Chailly-Honoré, l'art des accouch.	4703
Chalmers, C., notes, thoughts etc.	3319
— T., script. readings	3017
Chalybäus, H. M., Philos. u. Christenthum	3222
Champney, H. N., comm. of psalms	1016
Chanaleilles, de, état social	3287
Chapman, H. T., treatm. of ulcers	4734
Chardon, L. J., monothéisme	2546
Charlatanerie d. Homöop.	4723
Charpentier, J. P., les pères de l'église	5104
Chasles, traité de géometrie	872
Chastel, E., influence de la charité chrét.	*5061
Chauffour-Kestner, V., études	5130
Chauveau, A. et F. Helice, code pénal	2292
Chelius, M. J., Chirurgie	4728
Chesney, Observations	2362
Chevalier, M., système commerc.	3336
Chiari, J., C. Braun u. J. Spaeth, Klinik	1896
Chiis, P. O., v. d. munten de Braband 62.	2315
Chmel, J., Beiträge	3712
— — das Privil. Frideric.	3716
— — Versuch	3716
Choulant, L., Auswahl v. Gutachten 4747.	*5046
— — Pathologie	4655
— — Ziektekunde	1839
Chowanetz, J., Lehrb. d. Weltgesch.	4945
Chrestien, A. L., clinique méd.	1844
Chrestomathiae Xen. expl. gramm.	504
Christen-Bote, der	2888
Christlanović, A., d. Katholicismus	1183
Christophe, J. B., Gesch. des Papstthums	5118
— — hist. de la papauté	560
Christophers, J. C., observ. en Syphilis	1883
Christoterpe	1149
Christus u. Antichristus	5246
Christuslehre in Beispielen	4842
Chronik d. Gartenwesens	4371
— Neuenburger	667
Chronicle of Grey Friars	622
— numismatic	55
Chroniken, hamburg.	3779
Chroniques Lorraines	603
Chrysander, F., üb. Moll-Tonarten 953.	*1479
Churchill, mount Lebanon 3501.	5423
Cicero, M. T., scripta omnia (Klotz) 283.	2132
— — Laelius (Nauck)	284
— — de legg. (Feldhuegel)	285
— — de off. (Unger)	286
— — oratt. sel. (Klotz)	4121
— — or. pr. Sexto Rosc.	2133
— — tusc. quaestt. (Kühner)	412
— — auserl. Reden	2134
— — orations (Yonge)	287

	No.
Civilingenieur, der	5463
Civil-Jurisdict.-Norm f. Oesterreich	1310
Civilprocessordn. f. Ungarn	1311
Clark, S., d. Erbtheil d. Christen	2975
— W. S., met. meteorites	4774
Classiker d. Alterth. 2115.	4134
Clauss, C. H., Weihestunden	5213
Clavel, hist. des diocèses	580
Clemen, C. F. W., Grundz. der Kirchengeschichte	2859
Clemens, C. F., Katarrh d. Thränenkanals 1943.	2376.
— F. J., d. specul. Theologie	3119
— J. H., de tumore lienis	4053
— J. F., Abweichung	3121
— — offene Darlegung	5251
— R., Buch d. Christen	1097
Clemens XIV. u. d. Jesuiten	5121
Clementis XIV. epistolae	2864
Clesa, F., Sonntags-Feier	1110
Clinton, H. F., chronology of Greece	3588
Cloes, J. R. et R. Bonjeau, jurisprudence	1404
Closter, E., d. Gemein-Gottesdienst	1118
Cobet, C. G., allocutio	2093
— — commentatt. phil.	*4291
Coccius, A, Augenspiegel	4743
— — Ernährungsweise d. Hornhaut	1778
Cochet, note sur monnaies	2310
Cocks, J., the sea-weeds	4400
Code medical	1791
— de la presse en Belgique	2278
Codex diplom. Prussicus	3771
— liturg. eccl. orient.	5133
— medic. Hamburg.	4264
— sanit.-med. Hungariae	4259
— Wangianus	662
Coeckelberghe-Dutzele, L. de, théorie	1638
Cölln, A. v., Religionswissensch.	*767
Cole, A. W., d. Cap u. d. Kaffern	*2404
Coletta, P., Gesch. v. Neapel	3620
Colin, L., de l'amaurose	4780
Collectio libr. jur. graec.-rom. 1271.	*1975
Collection des dissert. méd.	4780
— de docum. inédits 556. 573.	3628
Collins, G., orig. du pédobaptisme	2545
Colman, L., anc. christianity	2860
Collmann, C. F., Mathematik	2704
Colshorn, T., deutsche Mythologie	841
Compte rendu de la soc. de méd. de Toulouse	4570
Congrès archeol. de France	3622
Confession, d. Augsb.	5158
Contzen, M. T., Gesch. Bayerns	3733
Conversations-Lexikon (Brockh.)	2070
— — (Meyer)	2072
— — (Wigand)	2073
— — kleines	2071
— — f. bild. Kunst 2442.	5454
Convers. u. Correspondenzblatt, medicin.	4552
Conybeare, W. J. and J. S. Howson, life of St. Paul	1034
Cooke, W., medical life	1810
Coopers, A., Chirurgie	1924
— W. D., glossary	4035
Copland, J., dict. of pract. med.	4585
— — Wörterb. d. prakt. Med.	4586
Coqueret, E., ep. aux Ephésiens	2548
Cornelius, C. A., Ostfriesland	805
Cornelius Nepos (Eichert)	2135
— — (poln. Stefan)	4123
Corpus juris germ.	1289
— — Sueo-Gotorum ant.	3977
— Reformatorum 1086.	5143
— script. hist. Byz. 3602.	*4069
Correspondance adm. de Louis XIV.	573
— météorolog.	4186
Correspondenz-Blatt f. d. Gel. Schulen Württemb.	2583
— — medicin.	1728
— — d. Ges.-Ver. deutscher Geschichtsvereine	3690
— — d. Ges. f. innere Mission	2888
— — d. naturf. Ver. zu Riga	*1263
Cosini, eccl. angl. religio	2949
Costa, H., d. Herz. v. Angouleme	576
— J. da, de apostel Johannes	2837
Cotta, B., Br. üb. Humboldts Cosmos	93
— — Geognosie	*1265
Couard, C. L., ev. Zeugnisse	2985
Cours de géometrie descript.	871
Courtin, C., Schlüssel	2534
Cousin, V., hist. of philos.	26
Coutelle, K., Elberfeld	1527
Couthaud, E., biogr. de Wicliff	2548
Cox, F. A., manners of Israelits	1232
— — Palestine	1546
Crasset, J., christl. Betrachtungen	3116
Credé, C. S. F., klin. Vorträge	4699
Credner, K. A., Philipps Kirchenordn. 1111.	*3071
Cretineau-Joly, J., Clemens XIV.	2867
— — — Gesch. d. Ges. Jesu	1194
Crichton, A., hist. of Arabia	824
Crocq, J., Brustböhle d. Pferdes	4766
Cröger, E. W., Gesch. d. Brüderkirche	2880
Crüger, J. E. J., Grundz. d. Physik	4966
— — d. Physik in d. Volksch.	4967
— — Schule d. Physik 2756.	4170

No.

ruickshank, B., gold coast of Africa 3522
rusius, G. G., Lexic. greek-engl. 2113
ubois, C. J., oiseaux de la Belg. 4503
ürie, P. J., Anleitung 389
ullem, Isthmus of Darien 3533
ulmann, F. H. L., l'auscultation 4780
ulmbacher, J., Bauchfellentzünd. 5539
upr, F., Grundr. d. Psychol. 44
urling, T. B., Krankh. d. Mastdarms 4690
urtius, E., Herakles d. Satyr 2086
— — d. Kunst d. Hellenen 2084
— — Peloponnesos 3508
urtman, W. J. G., bibl. Gesch. 2640
— — Lesebuch 4878
urtze, G., ev. Kirchengesellsch. 5201
uvier, G., le règne animal 4446
yprianus de unit. eccl. *4282
yrillus, Prophezeihung 3126
zörnig, v., üb. Friaul 3723

Dahlmann, P., dictionn. polon. 1660
Dahn, F., Entgegnung 49
Dahlin, A. F., ordbok 1657
Dallas, R. C., Jesuiten 1195
Dalloz, D., jurisprudence 1394. 2270
Damberger, J. F., synchr. Gesch. d. Kirche 2858. 5115
Dammien, E. A., garnison 4780
Dangler, J. N., citations messian. 2547
Daniel, H. A., codex liturg. 5133
— — Lehrb. d. Geogr. 4935
Daniels, A. v., Alter d. Sachsenspiegels 3867
— — de orig. spec. sax. *202
— — preuss. Privatrecht 1333
— — Weichbildrecht 1283
Danmark i billeder 3489
Danneberg, C. E., Stenographie 2519
Daremberg, C., notices 2096
Darguth, F., Bemerkungen 29
Darstellung, aktenmässige 3996
— der Bestimm. üb. Postverkehr 3353
— d. europ. Seerechts 3891
Darwin, C., geolog. observations 317
Daum, H., M. J. Huss 2965
Davey, J. G., insanity 4751
David, E., la sculpt. franç. 2481
— T. B. E., vies des artistes 2447
Davidson, S., treatise 1042
Davis, J. F., China 1545
Dawson, R., essay 1873
Day and Hine, illustr. of costume 2488
Debonnaire, L., de in diem addictione 5538
De Candolle, prodromus 354
Decharmes, C., observ. météorol. 109
Dechen, H. v., geognost. Beschr. 4325
Dedekind, A., de except. divis. 3870
— R., Theor. d. Eul. Integr. 4774
Defacoz, E., anc. droit Belgique 1402
Degranges, E., corresp. commerc. 2536
Deharbe, J., Gewissenserforschung 3165
— Lehrb. d. Religion 2654
Delafond, O. et F. L. Lassaigne, med. vétérin. 4761
Delaunay, C., mechanica 878
Delbrück, B., Uebernahme 1294
Delesse, A., Untersuchungen 344
Delessert, E., voyage 1558
Deleuze, J. P. T., thier. Magnet. 4609
Delff, C. J. A., lat. Blumenlese 4996
Delitzsch, F., d. Genesis 5077
— — d. Sacr. d. Leibes Jesu 3014
— — Unters. üb. d. Evangg. 2832
Delius, N., d. engl. Theaterwesen 2510
Demme, W. L., jur. Dreborgel 1277
Demidoff, A. de, Reise n. d. südl. Russland 5415
— — travels in South-Russl. 3499
Demosthenes, Olynth. oratt. 2103
— filip. taler 4098
— tale f. Ktesif. 4099
Denkmalber. deutsch. Buchhändl. 2044
Denkmäler d. Kunst 906
Denkschrift üb. d. Auflehnung des rh. Episc. 5254
— d. Episcopats 5252
— d. Gen. Vicar-Amts v. Culm 1307
— — Sem. zu Herborn 5151
Denkschriften üb. d. pr. Medic.-Wesen 4587
Denkwürdigkeiten üb. Frankens Geschichte 3735
Denzel, Anschauungsunterr. 4829
Derache, D. J., la suprematie 2547
Derode, V., hist. de Dunkerque 509
Depéry, J. J., hist. de Gap 582
Deppisch, A., de gangraena 4512
Desmarres, L. A., Augenheilkunde 1937
Desmazières, J. B. H. J., plantes cryptog. 4416
Dessmann, K., de eclampsia 4053
Dettmer, C., Vocabularium 2796
Deus, F. D. u. F. Hobirk, Lesebuch 2674
Deuschle, J., plat. Sprachphilosophie 52. 2383
Deutinger, M., Grundlinien 3213
— — Würdigung d. pos. Philos. 3213
Deutschkatholicismus, der 3184
Deutschland u. d. Civilisation 3289

	No.
Deval, C., Amaurose	1942
Deycks, F., Ausw. v. Gedichten	4879
Dibre Emeth	1229
Dichter, griechische, in Uebersetzungen 248. 253.	2104
— röm., in Uebers. 2141.	4127
Dichterwald, deutscher	2033
Dictionnaire de l'agriculture	1158
— chim. et pharm.	4209
— des conversions	1158
— de l'écon. polit.	3305
— d'épigraphie	5218
— des indulgences	1158
— de numismatique	1158
— des scienc. philosoph.	20
Dicke, O. L., Götterlehre	4961
Dickens, Ch., Geschichte Englands 608.	3650
Dickenson, J., India	1538
Didron, paganisme	907
Dieberg, K., de tumoribus	4512
Dieckhoff, B., comp. eth. chr.	3132
— G., Elementarbuch	4860
Diedrich, J., Körbe in d. Wüste	5184
Dieffenbach, G. C., evang. Hausagende 3018.	5214
Dielitz, T., Weltgeschichte	2743
Dienstordnung f. d. bad. Gerichtsboten	3943
Dienst-Reglement für Gerichtsvoigte	1372
Dienstvorschriften f. Volksschulwesen	4831
Diepenbrock, M. v., Hirtenbriefe	3134
Dieringer, F. X., Dogmatik	5222
Diestel, L., d. Segen Jak. 2826.	*4529
Diesterweg, F. A. W. u. P. Heuser, Handbuch	4892
— — Rechenbuch	4892
Diesterweg, A., astron. Geogr.	2721
— — Jahrb. f. Lehrer	4826
— — Lehrgang d. deutsch. Spr.	2657
Dietl, J., Beitrag z. Aderlass	4671
Dietrich, D., Deutschl. Flora	384
— — Deutschl. kryptog. Gew.	4409
— — Encyklopädie der Pflanzen 356.	4381
— — Flora universalis	4382
— F., Wanderungen	888
Dieterichs, J. F. C., Benennungen	4765
— — Fehler bei den Pferden	4765
Dieterici, F., Reisebilder	1550
Dietzel, G., Frankreich	3621
Diez, F., zwei altrom. Gedichte	2167
Dinkel, P., Homilien	1205
Diogenes Laertius, lives of philos.	4101
Diplomatarium Norv.	*4294
Dirckinck, J., Communionbuch	1228
Disibodenberg, der	5403
Disraeli, B., Geo. Bentinck, engl.	1583
— — — deutsch	1594
Ditscheiner, J. A., Merkantil-Arithmetik	2543
Dittes, F., das Bewusstsein	3221
Dittmann, A. F., unsere Zeit	91
Dittmar, H., Gesch. d. Welt 514.	3577
Dittrich, F., Rede	5538
Diurnale	3147
Diurnum juxta rit. Praediec.	5265
Dobel, K. F., Pflanzenkalender	389
Documents to the Univ. of Cambridge	2866
Doederlein, L., hom. Glossarium	2112
— — index vocabb. teuton. 4018.	5538
Döhner, G. F., Nothwendigkeit	2636
Döring, A. J. G., les eaux d'Ems	4623
— H., Schillers Selbstcharakteristik	1629
— R., Warmbrunnen	3483
Döringer, J., Bleichsucht	4672
Doleschál, C. L., Memoranda	*1729
— L., Spinnen	4478
Domcapitel, das Breslauer	3134
Domrich, H., pädagog. Briefe	4828
Donaldson, J. W., Varronianus	2129
Donin, L., Leben d. Heiligen	3128
Donoso, J., instituciones	1304
Dorf-Kirchen-Zeitung	2889
— lutherische	2890
Doubleday, E. and Westwood, Lepidoptera	419
Dove, H. W., Farbenlehre	*3568
— — Verbreitung d. Wärme 113.	997
— — Witterungsverhältnisse	112
Doyé, E., Nachklänge	1129
Dozy, R. P. A., notices	*1985
Dresden u. d. sächs. Schweiz	5390
Dresler, C. W., Schutzzoll	3341
Dressler, E. G., Denklehre	40
Drieberg, F. v., Sieg d. Vernunft	106
Drival, E. van, évêques de Boulogne	581
Drobisch, M. W., musikal. Tonbestimmungen 944.	*3086
Drossbach, M., die individ. Unsterblichkeit	3224
Dub, A., Handbuch	2363
— — Milit.-Almanach	2368
Duband, J., hist. de Chablis	596
Dubois, 700 monastères	553
Dudík, B., Forschungen	3722
Dümichen, F., Kirchengeschichte	2650
— — Lehrb. f. d. Rel. Unterricht	2647
Dümmler, E., de Arnulfo	538
— — Marken d. Reichs	3701
Dünnebier, J. A., lat. Elementarbuch 2784.	4997

No.

üntzer, H., Freundesbilder *2806
üsterdieck, F., die johann. Briefe 1037. *2201
ufft, J. C., naturhistor. Schul-Atlas 2767
uflos, A., Chemie 131
u Jarrys, C., u. v. La Roche, der 30jähr. Krieg 2333
uhamel, Lehrb. d. Mechanik *4074
uller, E., vaterl. Gesch. 648. 3693
ulon, R., Gutachten 2966
umas, A., hist. de deux siècles 572
— C., exegese d'Origène 2546
umeril, reptiles ophid. 4490
uperret, C., sermon 2545
upuy, A., hist. de St. Martin 1063
— D., hist. nat. de mollusq. 410
uran y Gayangos, Cancioneiro 2166
urand, F., Rio de la Plata 3534
— J. L., le progrès 2547
ursch, G. M., kathol.-dogm. Predigten 1206
usch, A. v., zur Pathologie 694
uschak, M., Synagogen-Recht 3195
uval, C., architecture civile 919
— maladie scroful. 1866
uve, v., Mittheilungen 3780
uvernoy, mémoires 4472
wyer, F., Feld-Taschenbuch 2367
ziobeck, E., Taschenbuch 2359

E., C. T. v., Aufhebung 1374
bhardt, C. H., Dienstreglement 1372
— — Polizeistrafen 1374
— — Polizei-Strafprocessordnung 1533
— — allgem. Register 1368
berhard, Maass u. Gruber, Synonymik 1647. 4024. *4799
berhardt, C. P., methodes catéch. 2547
berl, J. W., Grundzüge d. KR. 1302
berle, J. A., d. Seelsorger 5261
bert, C., d. Kiefernadelbäder 4645
— G., üb. Kirchenzucht 2967
berty, G., Versuche *755
brard, A., ausgew. Psalmen 1122
cho, berl. Musik-Zeitung 937
ckardt, L., Schillers Geistesgang *2804
— — dramat. Studien *3572
— — Vorles. üb. Hamlet *3572
ckert, A., Pandekten-Practicum 3866
— E. E., d. Politik d. Kirche 3126
ckfeldt et de Bois, varieties 72
ckhardt, G. L. P., neue Sternkarte 890
clogae Aristophanicae 249

No.

Eclogae Herodoteae 256
— Ovidianae *3281
Edel, E., krit. Beiträge 1798
Edenhofer, J., Parkstein 3736
Edlund, E., berättelse 4166
Effner, M., Grüneberg 796
Eggert, F., Abbildungen 933
Eglise orthod. d'Orient *5053
Ehe, die, der kath. Kirche 3885
Ehegesetze f. Rottenburg 3886
Ehmig, P. F., Katechesen 4847
Ehrenfeuchter, F., Zeugnisse 1130
Ehrsam, N., Mühlhausen 607
Eichelberg, L., Nachtrag 3997
Eichert, O., Wörterbuch 2791
Eifler, W., Anfang und Ende 2976
Einert, Literalcontract 1280
Einweihung d. Kirche zu Laibach 1115
Eisenbahn-Statistik, deutsche *2579
Eisenlohr, F., Bauverzierungen 2473
— — mittelalterl. Bauwerke 2458
— — Entwürfe zu Gebäuden 2466
— — Ornamentik 2473
— O., Untersuchungen 111
Eisenstein, G., Tabelle 129
Eitner, Anweisung 4252
Elger, F., kath. Moraltheologie 1171
Ellendt, F., de cogn. et agn. romano *3567
— — Lehrb. d. Gesch. 4946
Ellinger, J., östr. Zoll-Recht 3902
Ellis, G. V., anatomy 1760
— R., disease in childhood 1907
— W., statsekonomi 3307
Ellissen, A., Voltaire 1621
Elsässer, J. A., Untersuchungen 4709
Elster, J. C., d. höh. Zeichenkunst 3799
Eltzner, A., Jerusalem 1556
Elvers, R., doctr. Roman. 4772
Elvert, C. d', Gesch. d. Theaters 2509
Elze, K., engl. Liederschatz 4036
Emmert, C., Chirurgie 1924. 4729
— F. u. G. v. Segnitz, Flora 390
Emminghaus, G., corp. jur. germ. 1289
Encyclopädie allg. f. Kaufleute 2523
— allg. d. Wissenschaften 2069
Enderlein, F. L., de Quintil. cod. Bamb. 2143
Engel, F., landw. Bauwesen 5470
— G. E., metaph. Grundbegr. 42
Engelhard, F. W., de period. Plat. 4112
Engelsted, Phthisis 4670
Enger, M., de vita Maverdii *1262
Englmann, L., lat. Schulgramm. 2780
Enni fragm. ed. Hug. 4054
— — ed. Ilberg 4045
Entscheidungen d. preuss. Ober-Tribunals 1329. 2250

No.

Entscheidungen des Crim.-Senats zu Cassel 3988
Entstehung d. ev. Kirchentags 5165
Entwurf e. concurs. evang. 5160
— e. bürgerl. Gesetzb. f. Hessen 3948
— — f. Sachsen 1359. 3950
— e. Hochbau-Ges. f. Württ. 2260
— e. Landes-Cult.-Ges. f. Württ. 1351
— e. Strafgesetzb. f. Sachsen 1431
— e. Strafproc.-Ordn. f. Sachsen 3991
— d. Staatsgrundges. f. Oldenb. 3393
Entwürfe aus d. Archit.-Verein 5471
Ephraim Syrus, sel. hymns 5106
Epistelpredigten 5178
Epistolae N. T. coptice 1032
Erb, J., d. wahre Gesundbrunnen 4614
Erdmann, üb. Collision 3228
— O. L., allgem. Waarenkunde 2531
Eremit, d., von Sabina 5426
Ergänzung d. pr. Strafgesetzbuchs 3984
Ergänzungen d. pr. Gesetzbücher 3913
— z. allg. preuss. LR. 1320
Ergänzungsblätter zu allen Conv.-Lexiken 2076
Erinnerungen e. Blindgeborenen 4834
— a. d. Grafen v. Deroy 1597
Erkenntniss, das, wider Gervinus 3996
Erläuterungen üb. Aviticität 3907
Erlenmeyer, Gehirnatrophie 1849
Erler, M., Naturlehre 2752. *3082
Erman, A., Olbers Briefwechsel *1464
Ernst, G., d. Pauperismus 3329
Erörterungen aus d. Curl. Rechte 1382
Erskine, J. E., journal 3536
Ersley, E., dansk geographie 1532
Erxleben, A., die condictiones 2224
Eschenauer, A., l'église visitée 2547
Eschenmayer, Betrachtungen 4150
Escher, H. H., Privatrecht 3964
Eschke, E. F., üb. Messungen 3041
Eschricht, D. F., d. phys. Leben *1978
Esenbeck, C. G. Nees v., s. Nees
Esmarch, H. D., Erbrecht in Schleswig 1381
— K. B. H., inter moram solv. 4772
Essellen, M. F., Nachtrag 3699
— — üb. d. Niederlage 3699
Etienne, F., Cursus der Mathematik 2705. 4910
Ettingshausen, A. v., Anfangsgr. d. Physik 4171
— C. v., Begründung 4347
— — Beitrag 325. 4348
— — z. Kenntn. d. Calamiten 4349
— — üb. Palaeobromelia 4349
— — foss. Pandamen 326
— — üb. foss. Proteaceen 4349
Ettmüller, L., Wizlaw 2159
Etudes minéralogiques 340

No.

Eulenburg, M., schwedische Heil-Gymnastik 1885. *3075
Euren, G. E., suomalainen kielioppi 4049
Euripides Werke (Hartung) 250. 4102
— — (Ludwig) 253. 2104
— Hecuba (Arnold) 251
— Troades (Kirchhoff) 252. *2209
Eusebii hist. eccl. (Schwegler) 1050
Evans, L., lex. Plautinum 298
Evangelist, der 2891
Evangelium, d. Joh., syrisch 2836
Evelt, J., Gerichts-Verfassung 1336
Ewald, A., Louise K. v. Pr. 3763
— H., Entzifferung 2422
— — Gesch. d. Volks Israel 3585
Examination of religions 2439
Exposé de la situation 3410
Eyton, T. C., herd book 3671

Fabritius, K., d. Process 3727
Fässer, J. K., Gesch. d. Wiedertäufer 809
Fahne, A., Köln. Geschlechter 853
— — Schloss Roland 2483
Falke, J. E. L., Anat. d. Hausthiere 1773
— — Staatsthierarzneikunde 4769
Falkmann, L. B., om swenska skogarnas tillstand 3427
Fallenstein, F., zur Vertheid. Gervinus' *3832
Faucault, A., l'ulcère 4780
Faudel, C. F., fractures 4780
Faure, C., Whitfield 2547
Favé, Feld-Artillerie 2355
Favrot, A., leçons cliniques 1867
Fechner, G. H., Centralblatt 4153
Fée, A. L. A., genera filicum 4407
— — Fougères 374
Feier d. evang. Gem. in Elberf. 5167
Feilitsch, v., opt. Untersuchungen 108
Feldbausch, F. S., z. Erkl. d. Horaz 2137
— — lat. Uebungsbuch 2785
Feldner, L., Lehre v. d. Taufe 2957
Fellöcker, S., Mineralogie 2769
Fellows, C., Kleinasien *3275
— — trav. in Asia Minor 1560
Felsenbrunn, K. F. v., Gebühren-Taxe 3908
Felsenthal, R. v., aus der Praxis 1439
Ferrenberg, J. G., Palestrina's Requiem 5511
Ferrus, M. G., üb. Gefangene 2295
Fertsch, F. E., hess. Kirchenr. 3884
Fesca, F. A., Befestigungskunst 2360
Fétis, F., traité de musique 948

	No.
Feuerversicherungswesen, das in Bayern	3379
Fick, J. M., Bayer. Gesch.	3733
Ficker, C. G., Predigten	5158
— J., Engelbert d. Heil.	3748
Fickler, C. B. A., Heiligenberg	3738
Fidicin, C., Berlin	792
Filippi, P. A. de, corso	4020
Finiels, G. F., doctr. du St. Esprit	2546
Finlay, G., hist. of the byzant. empire	3603
Firnhaber, C. G., Mat. z. Uebers.	2788
Fischbach, T., Ans. v. Salzburg	1519
Fischel, J., Prags Irrenanstalt	4753
Fischer, G. F., üb. Gefängnisse	1437
— J. E., Gehirnnerven d. Saurier	5535
— Erh., Kraft d. Evangel.	5129
— J. G., Einheit in d. Natur	4147
— — Leitf. z. Elem.-Geom.	4912
— J. L., Geographie	2723
— — Naturlehre 2761.	*3083
— J. P., les mythes d'Elie	2547
— J. R., d. Stenogr. Systeme	2520
— K., Logik	37
— — Vorlesungen	25
— K. P., Unwahrheit	3225
— L., Nostochaceen	2377
— L. M., Aburtheilung	5175
— R., Gedanken	2634
— — Protest. u. Katholicism.	*3280
— R. S., gazeteer	5436
Fitzinger, L. J., Schädel d. Avaren	4567
Flach, C., Entscheidungen	1354
Flanders, H., maritime law	2280
Flandin, C., poisons	4603
Flandrin, concord. S. S.	2840
Fleck, E., Kommentar	1427
Fleckles, L., balneol. Mittheil.	4620
Fleischer, J. G., Flora v. Esthland	4435
Fleischhauer, Achsendr. d. Erde	4180
Flemming, F., Kaffraria	3521
Fleury, A., St. Paul et Seneque	2846
— S., Wasserheilkunde	4643
Fliedner, Th., Liederbuch	4930
Fliegner, F., Bilder aus Constantinopel	5419
Flora, allg. bot. Zeitung	4367
Flora Danica	395
— v. Thüringen	388
Flores patrum	5281
Florey, G. R., Trost an Gräbern	5198
Florus, ed. Jahn 289.	*2211
— transl. by Watson	2144
Fluck, J., Leichenreden	1207
— — d. heil. Messe	1208
— — d. heil. Sacramente	3140
Flügel, F., engl. dictionary	1653
— G., Gesangcursus	4931
Fölsing, J., Lehrb. d. engl. Spr.	4029
Förstemann, E. G., monum. rer. Ilfeld.	803
Förster, E., Gesch. d. deutschen Kunst	905
— — Handb. f. Reis. in Deutschland	3462
— — — — in Italien	5361
— H., ges. Kanzelvorträge	1208
— — Trauerrede	1598
Follin, C., rétrécissements	4662
Fons, P. V., notice hist.	584
Fontanès, F., fondament de l'égl.	2546
Fontenay, T., Constr. d. Viaducte	5480
Fontes rer. Austriac.	662
Forberg, E., z. Erklär. des Thucydides	2128
Forbes, J., memorandums	3452
Forchhammer, P. W., Achill	*3565
— — Ebene v. Troja	3507
Ford, J., gospel of St. John	1029
Forester, T., Norway	3495
— — Norwegen	*2402
Forster, J. W., apocalypse	5091
Fornici, J., institt. liturg.	1188
Forstgesetz, d., für Bayern 1348.	2255
— das österreich.	1316
Forst- u. Jagdkalender f. Pr.	3035
Forsyth, W., Gefangenschaft Napoleons	3637
Fortschritte, d., der Physik	4165
Foster, C., primeval language	1627
Fowelin, K., de causa mortis	4512
Fownes, G., chemistry	117
Fränkel, L., Behandl. d. Fieber	1888
Frage, die orientalische	3293
Franceson, C. F., ital. Grammat.	4005
Francis, J. T., change of climate	4607
Francke, A. L., Weltgeschichte	2743
Francoeur, L. B., Mathematik	860
Franke, T., Geometrie	2709
Frankenheim, M. L., Völkerkunde	*4541
Frankl, L. A., Hippokrates	5484
Frantz, A., Holzdiebstahl	2249
— — d. preuss. Strafprocess	1424
— C., geistl. Liedertexte	3008
— K. W., Gesch. Halberstadts	3773
— W. K., rhythm. Choralges.	3007
Frauen, die heiligen	5495
Frauenstädt, J., ästhet. Fragen	*1476
Frayssinous, D., defense du christ.	3123
Freemann, J., life of Kirby	1607
Freier, W., Elementarbuch	4880
Freilieb, O. A., Predigten 5186.	*5337
Fremden-Führer f. Coburg	1523
— durch Magdeburg	3483
Frenzl, J. A., liturgika	3142

	No.
Fresenius, G., Beitr. z. Mykologie	4465
— R., chem. Untersuchungen	1824
Freudenfeldt, H. u. F. Pfeffer, Preussen	4958
Freund, der, Israels	2892
Frey, H., Hartgebilde	4309
— — Münzbuch	2319
Freyer, C. F., Beiträge 417.	4479
Friant, L. J., des abscès	4780
Fricke, A., Wohngebäude	5474
Frickhinger, A., Stöchiometrie	4222
Friedberg, H., Bericht d. chir. Klinik	4724
Friedenheim, C. J., Thorheiten	3199
Friederich, G., d. Wahrheit der evangel. Kirche	1131
Friedlaender, E., Theorie d. Werthes 3324.	4509
— L., d. Homer. Kritik	*4292
Friedlieb, E., jur. Encyclop.	3860
— J., üb. Hypochondrie	4521
Friedreich, J. B., gerichtl. Anthrop.	1944
— — Knochen in for. Bez.	4749
— N., Beiträge 4661.	*5043
Friedrichs, C., chorus Eurip.	4103
Fries, E., bot. utflygter	4389
Frisch, P., Mexico 1565.	*3854
Fritsch, K., Kalender	392
— — Resultate	367
— — Temperaturverhältnisse	112
— N., Suetonii vita Ter.	4054
— P., Aufgabenbuch	4893
Fritzsche, F. V., rec. Galli Luc.	5537
— — spec. edit. Luciani	4775
— — quaestt. Lucian.	4775
— R. W., prosod. Regeln	*217
Fröhlich, L., Reisetaschenbuch	5373
— R. A., serb. Grammat.	4046
— — ilir. Handwörterb.	*1662
Frölich, C., Alpen-Pflanzen	4419
Frohne, W., Christus	3011
Frommann, M., hist. Atlas	514
Frontier lands, the	3500
Froriep, R., atlas anat.	1764
— — Tagesberichte	4154
Frühwald, W. T., österr. Strafgesetz	1414
Fuchs, C. F., medicinische Geographie 1793.	*1981
— G. M., d. Stadt Elbing	800
— J. N. v., Bemerkungen	4199
— W. H., de ratione vett. etc.	4774
Führer durch Hamburg	5407
— durch Hannover	5406
— zum Himmel	5295
— f. Reisende	3463
— in Stuttgart	5406
Führer, K. F., de sang. effus.	2382
Fülleborn, F. L., Grundlage	*8
Fülleborn, F. L., kl. Schriften	3214
Für Beibehaltung d. Apocryph.	5081
Fürst, J., hebr. Wörterbuch	2412
Fürstenspiegel, evang.	3705
Füsslein, W. L., Passionsandd.	5216
Fuhlrott, C., Jahresberichte	80
Fulco Rhemensis	2852
Fuller, E. W., rheumatism	1860
Funke, O., Atlas	4220

G., W., qu'est-ce le peuple	3295
Gaches, P., le duel	2547
Gacogne, A., excurs. entom.	424
Gärtner, M., Eröffnungsrede	2035
Gageur, R., Vormundschaft	2263
Gaillard, J., monnaies Espagn.	60
Gaillard, V., recherches	63
Galetti, J. G. A., allg. Weltkunde	5355
Gallerie, europ. f. Malerei 2477.	5491
— europ. Münzen	69
Galloway, R., chem. Analyse	*1264
Galius, St.	2852
Galton, F., narrative	3519
Galura, B., kath. Glaubensl.	5231
Gambs, C., Schlüssel	4026
Gams, B., Gesch. d. Kirche	5123
— — Johannes d. Täufer	*4530
Gangauf, T., Psychologie	1059
Gangstudien z. Kenntn. d. Erzg.	1676
Garcin, M. C. A., Th. Münzer	2546
Garms, A., Indications	1811
Garnier et Guillaumin, annuaire	3304
Garnier-Monton, A. J., controv. dogmat.	2548
Garnodier, recherches archéol.	586
Gartenflora, Monatsschrift	4372
Gartenzeitung, allgem.	4373
— — thüringische	4374
Garten u. Blumenzeitung, Hamburger	4375
Gass, W., F. Schleiermacher	*2220
Gasser, A., Unterricht	2706
— J. P., österr. Geschichte	3715
Gassmann, J., Glaubenshelden	2649
Gasté, C. L. H., fractures	4780
Gathy, A., musik. Fremdwörterb.	5507
Gaultier, A., introd. geolog.	307
Gaupp, E. T., german. Abhandl.	*4537
— — deutsche Stadtrechte 1285.	*2809
Gebhard, R. E., de pseudarthrosibus	2382
Gebhart, J., d. Gesch. Oestr.	4958
Gedenkbuch Vigneulle's	604
Gedike, F., lat. Lesebuch	2785
Gegenbaur, C., Beiträge	4521
Gehlen, F. J., Wander. n. Jerusalem	5426

	No.
Geib, K., Handb. f. Reis.	5401
Geigel, M., Untersuchungen	1797
Geiger, A., Is. Troki	5298
Geilfus, G., Helvetia	4881
Geinitz, H. R., Versteinerungen 328.	4343
Geiss, M., Kirchen-Geräthe	2474
Geld, anderes, Vorschlag	3339
Gellerstedt, J. D., Nerikes flora	4431
Gellii, A., noct. Atticae	4124
Gelpke, E. F., Gesch. d. bern. Kirchen-Verf.	2375
Gelzer, H., prot. Monatsblätter	2922
Gemeinde-Blatt, evang.-luther.	2892
Gemeinde-Ordnung f. S.-Weim.	3956
Gemminger, M. u. J. Fahrer, fauna boica 404.	4457
General-Register zum pr. Archiv 1318.	3911
— z. Schmidt's med. Jahrbb.	1730
Genthe, E. W., Jungfr. Maria	1169
Gentz, W., Briefe 3515.	*3853
Gentzkow, N., Tagebuch	3767
Genzken, E., Epistelpredigten	5178
— — Erkl. d. Kat. Luth.	4837
Geoffroy, L., code pratique	3971
Géologie de la Meuse	312
Georg, L., grammaire allem.	4022
Georges, K. E., lat.-deutsches Handwörterbuch	5006
Gerber, C. F., deutsch. Privatr.	3880
— P., d. Buss-Dogma	5227
Gerding, T., Studium d. Chemie	118
Gerdy, P. N., chirurgie prat.	1926
— — pract. Chirurgie	1927
Gerhard, B., Lycäen	420
— E., Archäologie	2083
— — Dämonen	2091
— — Denkmäler	4079
— — archäol. Nachlass	231
— — gr. Vasenbilder 2085.	4084
Gerichtsbeistand, der	1338
Gerlach, A. C., Therapie	*3846
— F. D., d. ält. Bevölk. Italiens	3616
— J., d. Zottenkrebs	*1716
— O. v., förklaring	2824
Gerland, B. W., Benzilsäure	2383
Gerlinger, C., Théolog. Germ.	2547
— J. B., griech. Elemente	2512
Germain, A., hist. de Montpellier	585
— — sur le monnaies	2313
Germar, E. F., Versteinerungen	4344
Gernhäusser, J., d. Pocken	5539
Gersonii, Joh., de parv.	4513
Gerst, P. G., resurr. de Lazare	2548
Gerstäcker, F., Reisen *2403.	5449
Gerstenbergk, H. v., Tafeln	3042
Gerstlacher, M. K. W., Rechtsverhältniss	1281
Gerstner, J., Gesch. v. Ingolstadt	690
Gervais, P., comparaison	4455
Gerville, F. L., hudsygdomme	1865
Gerving, J., de epilepsia	4516
Gesänge, liturgische	1124
— für Synagogen	3196
Gesangbuch, allg. evang.	5206
— f. Bergleute	5206
— christl. f. Minden	1119
— evangel.	3016
— — f. Tecklenburg	5206
Geschäfts-Kalender f. Hannover	1372
Gesch. d. östr. Armee	2332
— Bayerns	685
— d. Bibelüb. Luthers	5098
— Hagenauische	606
— d. Kriege in Europa	2336
— Ludwig Napol.	3640
— d. lyr. Nat. Lit.	2033
— neueste preussische	3760
— d. Stadt Schongau	691
— d. Theat. in Frankreich	5523
Geschichtsfreund, der	638
Geschichtsschreiber, moderne	*4297
— d. der deutschen Vorzeit 642—	44. 3688—89
Gesell, F., Leitfaden	1288
Geselschap, T., essai	4000
Gesenii, G., thes. ling. hebr.	2411
Gesetz, d. Dienstvergehen betr.	1368
— üb. Entwässerung	2262
— d. Gebührentaxe betr.	1368
— Gerichtskosten betr.	3920
— d. Holzdiebstahl betr.	3925
— üb. d. pr. Postwesen 1326.	3927
— üb. d. Weiderecht	3933
— württ., üb. Brandvers.	3941
— u. Ausführungsverordn. sächs.	1358
— u. Verordnungsblatt, sächs.	1355
Gesetzbuch, österr. bürg.	2238
Gesetze, d. neuen Bayerns 1347.	2253
— d. geh. d. Jesuiten	1196
— d., n. d. pr. Verf. erlass.	1323
— d. zürcherischen	2291
Gesetzgebung, d., Bayerns 1346.	2252
— hannoversche 1373.	2262
Gesetzsammlung f. Mekl.-Schwerin	1375
— preuss. 1324—	25
— f. pr. Verwalt.	3914
— f. Schwarzb. Sondershausen	1364
Gespräche üb. Protestantism.	1104
Getz, M., de pterygio	4773
Gevers Deijnot, P. M. E., Flora Batava	383
Gey, S. A., de l'adénite cerv.	4780
Gfrörer, A. F., Gust. Adolph	543
Ghillany, F. W., Gesch. Behaims	1483
— — Tour n. London	1507
Gidionsen, G., de eo quod stoici	28

	No.
Giebel, C. G., Beitr. zur Paläontologie	4340
— — Fauna d. Vorwelt	320
— — Odontographie	*3270
— — Deutschl. Petrefacten	323
— — allg. Zoologie	4447
Giefers, W. E., Lippspringe	1832
Gies, W., Flora f. Schulen	4980
Giese, J., Erörterung	1191
Gieseler, J. C. L., Lehrbuch der Kirchengeschichte 1073.	2857
— R., Atrophie d. Auges 1942.	4773
Gifford, J., marine botanist	4401
Girardeau, d. Evangelium 1226.	3170
Giraud, J., fondament	2546
Girtanner, W., Rechtsfälle 1277.	2222
Gillies, J., hygromata cist. 1934.	4053
Gilliodts, L., études	3675
Gisborne, L., Isthmus of Darien	1570
Gischig, J., franz. Literat.	4011
— — genet. Methode	1636
Giseke, B., Entstehung d. Ilias	*3263
Gislason, K., dönsk ordabók	1654
Giudizio n. causa di Madiai	1441
Glaser, J., amorphus glob.	2379
— L., Boudants Naturgesch.	2770
Glaube, d. evang. in Briefen	5155
Glaubensbekenntniss d. Gen. Sup. in Schles.	5171
Glaubensschwert, das	3179
Glaubrecht, C., chr. Unterscheidungslehren	5156
— K., d. Stahlbr. z. Rochlitz	4630
— O., Zinzendorf	1113
Gleich, Buchner u. d. Homöopathie	4722
— Naturheilverfahren	4722
— F., Instrumentirung	2599
Glossen üb. d. Bodensee-Eisenb.	3402
Gmelin, L., Handbuch der Chemie 119.	4211
Gneist, R., Adel in Engl.	3413
Gobbin, H., d. Prozessverfahren	2245
Goding, J., hist. of Cheltenham	3670
Godron, D. A., considérations	4414
— — florula Juven.	4415
Goebel, K., Stephanus	1132
Goeden, A., die Carbonisation	*761
Göppert, H. R., Beiträge	394
Görtz, v., Reise um die Welt	*507
Göschel, C. F., Erdm. Sophie v. Brandenburg	789
Goessmann, K. A., Canthariden	4774
Goethe, T., Leben eines sächs. Husaren	2338
Götz, T., Hunde-Gallerie	4507
Goguel, E., gesch. Denkschrift	799
Goldenthal, jüd. Literatur	2414
Goldmann, J., Lehrb. d. Botanik	2772
Goldtammer, Archiv f. pr. Strafrecht	2286
— Mater. z. Strafgesetzbuch	1422
Goltz, B., e. Kleinstädter	*4543
Goltzsch, E. Th., Lehrplan f. Dorfschulen	4830
Gomart, C., études	601
Gordon, P., Tagebuch	3784
Gorski, C., das Becken der Saurier 435.	4513
— S. B., analecta	424
Gosse, P. H., natural. rambles	4402
Gossler, F. H., Pilgerreise	1551
Gossmann, J. B., Geographie	2724
Gottgetreu, M., Fontaineubau	5467
Gottheil, P. E., Messias	2961
Gottheit, die, Jesu Christi	1168
Gotthelf, J., Rechtsverhältnisse	1350
Gotthold, E. A., Kirchenchoral	951
Gouge, W. M., hist. of Texas	834
Goulbourne, E. M., sermons	2986
Gräb, C., Album v. Babelsberg	5396
Gräff, H., Feuer-Versicherungswesen	1331
— J. E., Samml. v. Rechtsquellen	2244
Grässe, J. G. T., Literaturgesch.	2007
— — Numismatik	56
Graf, H., paraboles de J. Chr.	2547
— J., Begebenheiten	668
— R., Entsteh. d. österr. Mon.	660
— — Zeittafeln	*2805
Grafenhäuser, deutsche 851.	*1001
Grammatik, türkische	2434
Grassmann, F. H. G., deutsche Sprachlehre	2663
Graul, K., Reise n. Ostindien	5424
— — d. Unterscheidungslehren	5157
Graynon-Lacoste, généalogie	846
Grebe, C., Forstnaturkunde	3037
Gredy, J. G., Entscheidungen	2264
Greenings, H., forms of decl.	1389
Greiss, C. B., Physik	2757
Grenville papers	3658
Grewingk, O., geogn. Verh. Pers.	4334
Griesinger, W., path. Anatomie	1848
Grimard, E., l'homme en face de Dieu	2547
Grimm, A., d. Philosophie	3228
— J., über Frauennamen	2154
— — deutsche Grammatik	1640
— J. u. W., deutsches Wörterbuch 1641.	4014
Grisebach, A., Bericht	347
— — de distribut.	4931
Gröne, V., Sacramentum	3118
— — Tetzel u. Luther	2872
Grötzinger, G., cant. de Luther	2545
Gronau, J. F. W., Beweg. schwing. Körper	4181

No.

Grone, A. C. E. v., üb. d. Gesetzgebung 2265
Groote, E. v., Muskatblut 2162
Grosilhes, H., geh. Leiden 1904
Gross, Bemerkungen 3993
— F., Welt-Geschichte 3578
Grote, G., Gesch. Griechenlands 531
— hist. of Greece 3589
Grotefend, G. A. A., de except. divis. 2225. 4770
— G. F., Tributverzeichnisse 2423
Grotz, A., notion de la foi 2546
Grube, A. W., Charakterb. aus. d. heil. Schrift 4846
— — geogr. Charakterbilder 2730
Gruber, J. G., deut. Synonymik *4799
— W., Abhandlungen 1758
Gruet, J. F., mysticisme 2548
Grundgesetz, d., Dänemarks 3418
Grundriss f. d. Vorträge 2356
Gruner, G., Aussch. d. Schwefelsäure 2379
Grysar, C. J., Andeutungen 2150
Gude, C. u. L. Gittermann, Lesebuch 4887
— — u. A. Grube, Unterhalt. 4975
Güder, E., Erschein. Jesu 1088
Guenée, noctuélites 418
Guethée, hist. de l'égl. de France 2876
Günther, A. u. J. E. Veith, Lydia 3211
— A. T., Lehrb. d. Physiologie 4572
— E., Zusammenstellungen 3817
— F. A., der homöopath. Hausfreund 1919. 4719
— — homöoph. Thierarzt 4764
— G. B., Lehre von d. blutigen Operationen *2399. 4736
— G. E., sollen wir uns. Kinder 2980
— K. A., de abscessu hep. 4052
Guggenbühl, J., Cretinismus *2394
Guhl, E., Künstlerbriefe 5458
— — u. J. Caspar, Denkmäler d. Kunst 5455
Guide du voyageur à Berlin 3486
Guilhot, jurispr. de Montpellier 1398
Guilliotine, d., u. ihre Entstehung 1437
Guizot, the fine arts 2448
— hist. of the repres. governm. 3294
— Shakspeare *5330
Gumbrecht, T. E., d. Tschadsee 5434
Gumoëns, A. F. de, nervi sciuri 444. 2376
Gumpach, J. v., Hülfsb. d. Chronologie 892
— — eine Kritik 2835
— — Zeitrechn. der Babylonier 843
Gumpenberg-Pöttmes, F. u. L. Preyssinger, Taschenbuch 2373
Gunnison, J. W., the Mormons 836
Gurlt, A., Bemerkungen 1683

No.

Gurlt, E., Beiträge 4679
Gury, J. P., theologia moral. 1172—73
Gutberlet, W. C. J., Einschlüsse 4358
Gutbier, A., deutsch. Sprachb. 2675
Gwalter, J. H., zürich. Schuldbeitreibungsgesetz 1385
Gyra, N. v., System d. Aequival. 4200

H, E., Kirchenbaufrage 3813
Haacke, A., Gebr. d. Genera *996
— G. A., Jubelfest 793
Haan, F. G., die Gestirne 891
Habel, F., Baden bei Wien 1827
Haeberlin, C. F. W. J., Sammlung 1413
Häfelin, F., zwei Referate 2967
Haeger, G., idée de la résurr. 2546
Häggblad, J., predikningar 2987
Hägisperger, F. S., Pred.-Themata 1201
Häring, W., d. neue Pitaval 1438
Häser, H., Gesch. d. Med. *1713. *4539
— W., Kunst des Gesanges 5521
Hagen, F. H. v. d., Nibelungen 2155
— G., Wasserbaukunst 3818
— Gust., de la loi mor. 2545
Hagenauische Geschichte 606
Hagenbach, K. R., Dogmengesch. 1091
— — d. Kirche d. 3 ersten Jahrh. 1070
Hager, H., d. Pharmacopoeen 4261
Hahn, A., d. Bekenntn. d. evang. Kirche 2948. *3558
— C. U., d. Auswanderung 3529
— E. L., Natur u. Wasserheilk. 4641
— H. A., d. hohe Lied 1018. *1701
— M., d. Steuern Oesterr. 3366
— W., Kunnersdorf 2335
Haidinger, A., Anleitung 1316
— — Selbstadvokat 1316
— W., eine Bemerkung 4363
— — Note 108
— — Gewitterwolken 4187
Haji Khalfae lex. bibliogr. 2424
Haindl, S., Maschinenkunde 883
Halevi, A. B. D., Emunah Ramah 2419
Haller, A., de ranula subl. 4512
— J., Lehr- u. Uebungsbuch 4894
Halleur, D. G. C. H., Photographie 5502
Halm, C., analecta Tull. 288
Hamilton, A., Mem. d. Grafen v. Grammont 3654
— W. T., the Pentateuch 1013
Hammer-Purgstall, z. Förderung 1666
— — Literaturgeschichte 2425
— — Ueberlieferung 2426
Hancock, H., anatomy 1769
Handbibliothek, medic. 1904
Handbook f. Trav. in Italy 1499. 5363
Handbuch beim Bau 5482

	No.
Handbuch f. Landeskultur	1671
— d. Numismatik	2303
— exeget. zum Matth.	5086
— — — A. Test. . 1014.	5079
— — — N. Test.	5090
— geogr., von Bayern	1522
— prakt. z. Lösung	2351
— d. Statistik in Oesterr.	3359
Handelmann, H., d. Hansa	*4296
Handels-Archiv	2521
Handelsschule, neue	2544
Handelsschule, neue Wiener	2543
Handels-Zeitung, New-Yorker	2522
Handels- u. Zoll-Vertrag, d. pr.-österreich.	3350—51
Handlingar, kongl. Witterhets hist.	3782
— rör. Skandin. hist.	3783
Handwörterbuch d. Chemie	4210
— d. Physiologie	4568
Haneberg, D. B., Versuch	1066
Hannover, das Königr., in Ansichten 3487.	5404
— A., das Auge	1768
— — das Epithelioma	1871
Hanschmann, J. G., das Strafr. der Schule 4831.	*5065
— — Winke 4843.	*5064
Hansen, P. A., Pendelbewegung	4178
Hanssen, ein Beitrag	3393
— u. die Stat. d. Zollvereins	3393
Hanstein, J., Untersuchungen	*3272
Hape, C. F., unsere Zeitrechnung	844
H(ardegg), J. v., Vorlesungen	2331
Harder, F., Anschauungsunterricht	2628
Hardinger, W., Zusammenhang	108
Hardwick, C., hist. of church	5116
— — hist. of the articles	1094
Hardy, T., mem. of Langdale	1609
Hariri, Séances	2427
Harkort, F., pr. Handels-Marine	3375
Harless, G. C. A., Sonntagsweihe	1133
Harms, C., erste Stufe	2682
— Cl., verm. Aufsätze	*2817
— F., Prolegomena	3210
Harn, W. J. v., E. Reidanus	1617
Harnack, Th., d. christl. Gem.-Gottesdienst 2977.	4509
Hartig, L., Lehrb. f. Jäger	3046
— T., Controversen	3040
— — Forst-Naturgeschichte	3038
Hartmann, d. Zür. Eisenbahnen	3402
— C., Eisenhüttenkunde	1680
— — d. Höhofenmeister	1682
— — Stabeisenfabrikation	1681
— F., Caspari's hom. Hausfr.	1919
— — Kinderkrankheiten	*12
— M., Tagebuch 1506.	3450
Hartmann, W., Geographie	3725
Hartung, B., ein Criminalpr.	2297
Hartwig, E. v., Meran	3472
Harvey, W. H., nereis bor.-americana	4444
Hase, K., Leben Jesu	*4788
Hasel, F. S., Leidensbilder	3154
Haselberg, E. v., d. asiat. Cholera	4688
Hassencamp, F. W., hess. Kirchengeschichte	*500
Hassenstein, C. H., chem.-elekr. Heilmethode	4616
Hasskarl, J. K., Java	1543
Hassler, K. D., Lehrb. d. Physiol.	36
Hatto Moguntinus	2852
Hauber, J. A., Bedeutung	1193
Hauck, G., Alpenbad Kreuth	4627
Hauer, H., Bemerkungen	5203
— J. v., Uebersicht 3361.	*4796
Hauff, L., Handb. d. bayer. Gesetzgebung	3930
Hauke, F., Geographie	2726
Haupt, K. G., bibl. Cas.-Text-Lexikon	1125
Hauptmann, M., Natur d. Harmonik	2495
Hausbibliothek, histor. 567. 3618.	3792
Haus-Buch	3919
Hauschild, E. J., Anwendung	2662
Hausen, P. W., d. Hausmission	5282
Hausfreund, der	2893
— der ärztliche	4553
— der christliche	2894
— — f. innere Mission	2895
— homöopathischer	1729
— d. katholische	3093
Hausknecht, F., Marine-Artillerie	2358
Hausmann, F. v., Flora v. Tirol	4427
— — Höhenmessungen	4203
— — Schlüssel unsrer Flora	4426
— J. F. L., neue Beiträge	4360
— — Studien	1675
Hautz, J. F., Univ. Heidelberg	2062
— — die Juristen-Facultät zu Heidelberg	2062
Hawley, F., chart. geneal.	3655
Hawthorne, N., life of F. Pierce	1613
Haxthausen, A. de, études	3430
— — forces milit.	3431
Hay, D. R., the Parthenon	3807
Haycock, W., veterin. homoeop.	1957
Haye, la	3453
Hayn, A., Beiträge	1898
Hayne, A., Zoo-Pathologie	1958
Headland, F. W., essay	1796
Hecher, J. N., Kanzel-Vorträge	1209
Hecht, D. F., Lehrb. d. Arithm.	4895
Heckel, J., Reisebericht 432.	4492
Hecker, A., de antholog. gr.	*14

	No.
Heckert, A., preuss. Wechselrecht	1293
Heckmann, G., deutsch. Sprachb.	2667
Hecquard, H., voyage en Afrique	3518
Hedwigia	350
Heeger, E., Beiträge 415.	4477
Heekeren, A. J. v., de operat. rhinopl.	4738
Heer, O. u. A. Escher v. d. Linth, geolog. Vorträge	314
Heffner, L., Beitrag	*9
Hefner, J. v., Trachten des Mittelalters 2487.	3803
Hegar, F., üb. die Ausscheidd. d. Chlorverbindungen	2379
Heideloff, C., Lehre von Vign. Säulenordn.	3809
— — les ornements du moyen âge	4271
Heidemann, F. W., Ortschafts-Lexikon	1516
Heidenbote, der evangelische	2896
Heidler, C. J., d. Erschütterung	*3561
Heiligthumsfahrt, die, Aachens	3747
Heilung, sichere, d. Wasserscheu	1889
Heim, F. J., bibl. Real-Concord.	2842
Heimathsgesetz, weimar.	3956
Heimbach, C. W. E., Lehrb. des bürgerl. Processes	1363
Heimbürger, H. C., Georg Wilh.	802
— — d. chr. Priesterthum	1148
Heine, G., allgem. Baukunde	3808
— W., Wanderbilder	5447
Heinemann, J., Reihe der röm. Päpste	561
— — Wahrheiten d. Religion	3193
Heinisch, G. F., Gesch. Bayerns	4959
— — Rechenbuch 2683.	4896
— — viertes Sprachbuch	2676
Heinrich v. d. Türlin	2157
Heinrich, C., Thatsachen	5202
— F. O., Leben der berühmt. Maler 2480.	5488
Heinsius, A., menschl. Wohlfahrts-ökonomie	*2570
— W., Bücher-Lexikon	2045
Heintz, H. W., Zoochemie	4221
Heinze, J. F., kaufm. Briefsteller	2536
Heinzelmann, F., Weltkunde	5417
— J. G., Untheilbark. d. Servit.	1279
Heis, E., Beisp. a. d. Arithm.	2684
— — de magnit. stellarum	4520
Held u. Corvin, Weltgesch. 515.	3579
— G. F., Entw. e. bürg. Gesetzb.	*756
— J. C., Schulreden	2020
Heldt, E., idée de la foi	2546
Helfert, J. A., Hus u. Hieronymus	2870
Helfferich, A., Briefe a. Italien	3448
— — Engländer u. Franzosen	*2575
— — Kunst u. Kunststyl	3795
— — Neapel u. Sicilien	*4542
Helfft, H., Krampf d. Kehlkopfs-Muskels	1850
Heller, B. K., Mittheilungen	228
— C. B., Reisen in Mexiko 3531.	*5059
Helmentag, Krätz-Ausschlag	1865
Helmling, J., Transform. d. Integr.	4513
Helmolds Chronik d. Slawen	644
Helmolt, T. L., d. Exceptionen	*1254
Helmrich, K., Gesch. d. Grossh. Weimar	773
Helwing, H. C. C. E., de politiae orig.	3357
Henfrey, veget. of Europe	362
Hengel, W. A. van, betreckking	1043
Hengstenberg, E. W., d. Hohelied	1019
Henle, J., Handb. d. rat. Pathol.	4653
Henneberger, A., das deutsche Drama	957
Hennig, E., Comm. zu Pharmacop.	4258
Henrici, M., Seelenadel	2681
Henrion, Geschichte der kathol. Missionen	1079
— hist. ecclesiast.	1067
Henry, A., Knospenbilder	366
Hense, C. C., Friedrich d. Gr.	790
Henss, A., Chronik d. chr. kath. Gem.	3185
Hentrich, C., math. Hülfsbuch	4897
Hepp, J., Gottesdienst	1187
Heppe, H., Entwick. d. hess. Kirche	1112
— — Gesch. d. deutsch. Protest.	5132
Herbst, W., d. class. Alterthum	*207
— — z. Gesch. Sparta's	3592
Herder, J. G. v., sämmtl. Werke	2078
Herdtle, E., 50 Wandtafeln	5476
Hering, C., amerikanische Arzneiprüfungen 1913.	4602
— — homöop. Hausfr.	4720
Hermann, F. B. W. v., Beiträge	3378
— Gfr., doctr. metrica	234
— H., Gesch. Kärntens	673
— K. F., de Graeciae conditione	4770
— — d. wisssensch. Gleichgew.	4770
— — de Mida Anagyr.	4770
— — de sceptri reg. origine	4770
— — vindiciae lectt. Bern.	4770
— K. H., Gesch. d. deutschen Volks	649
Hermes, K. H., Gesch. d. neuest. Zeit 547.	3610
Herodotos erkl. v. Lhardy	255
Heron u. Philon, v. Geschützbau	*3851
Herrich-Schäffer, G. A. W., Schmetterlinge 421.	4480
Herrmann, G., Melch. Hofmann	2548
— L., d. Reis. d. Deutschl.	5369
— W., Glas-Cylinder-Elektr.	1820

	No.
Herrmannsen, A. N., Index gen. malacoz.	4467
Hertel, J. G., Geschäftstagebuch	1807
Hertz, H. S., Lehre v. Arbeit	3321
— M., Schriftsteller in Rom	5366
Hertzberg, G., Alkibiades	*3079
— — Montenegro	3794
Hervey, advent. in Tartary	3511
— W., rheumatism	1861
Herzog, d. Maiwurmkäfer	4604
— d. Waldenser	5119
Hesker, F. A., Lehrb. d. Rel.	4848
Hess, H., üb. die Analogie	4521
Hesse, W., Briefe	1156
Hessel, C., Beiträge	2383
— J., Petrus	1147
Hesselberg, K., nachgel. Schriften	*4807
Hessemer, F. M., Bau-Verzierungen 2470.	5477
Hessenmüller, C., Heinr. Lampe	1608
Hessler, F., comment. in Susr. Ayurvédan	2440
Hettinger, F., die Idee d. geistl. Uebungen	5258
Hettner, H., griech. Reiseskizzen	*2401
Heuer, F., Handb. b. Kopfr.	4898
— W., Hamburg u. s. Umgebb.	5409
Heufler, L. R. v., Fragmente	2619
— — v., ital. Briefe	5364
Heuser, O. L., Handb. d. kurhess. Strafrechts	3946
Heusinger, C. T., Geophagie	*11
— — pathologie comparée	4659
Heussi, J., Experimental-Physik	100
Heyde, M., K. Krause u. H. F. Steinmann, Lehrb. d. Gabelsberg. Stenographie	2517
— W. G. v. d., Repertorium der Polizei-Strafgesetze	3923
Heydinger, J. B. W., d. Eiffel	3749
Heyfelder, O., Lymphdrüsen	1781
Heymann, J., Law u. sein System	3337
Heyne, J., Fragmente	3770
Heywood, J., Univers. Oxford	2068
Hierocles ed. Mullach 2106.	*2814
Hildebrand, B., stat. Mittheill.	3386
— — G. F., lat. Chrestomathie	4998
Hilgenfeld, A., d. apost. Väter	5103
Hill, F., crime	2283
— M., bibl. Geschichten	4845
Hillier, G., narrative	612
Himmelstein, F. X., Busspredigten	5269
— — Predigten	1210
Hincke, J., element. Mathematik	2707
Hincmari Rhem. opp. 1054.	2852
Hind, J. R., the comets	901
— — die Kometen	*5346
— — astron. vocabulary	886
Hinds, progr. of christianity	5117
Hingenau, O. v., Bergrechtskunde	1316
— — geolog. Verhältnisse	315
Hinkel, K. A. F., Luth. kl. Katch.	4838
Hinrichs, H. F. W., die Könige	511. *3028
Hinterberger, F., Anleitung	4229
— — Lehrbuch der Chemie	4212
Hiob, das Buch	5072
— übers. v. Spiess 1017.	*4789
Hirsch, A., Helgoland	1830
— M., Samml. v. Beispielen	4911
Hirsche, K., d. ung. Fluchform.	5175
Hirscher, J. B. v., Betrachtungen	1211
Hirsemenzel, C. C. E., vergl. Uebersicht	1334
Hirst, T. A., conjug. Diamter	2383
Hirzel, C., französ. Grammatik	4007
— H., unorg. Chemie	120
Histoire de Hiouen-Thsang	2441
Historia diplomat. Friderici II.	655
— Khalif. al Walidi, ed. Anspach	2403
Historiadores particulares	555
History of the house of Austria	3714
— of the protest. of France	2877
— of Rom. empire	535
Hittorf, W., de migratt. electr.	4520
Hitzig's Annalen	*757
— F., ausgef. Bauwerke	921
Hlasek, V., structura lienis	1782
Hoberg, T., Schwangerschaft	1901
Hochegger, F., Wahl v. Themen	2776
Hochenegger, L., Festpredigten	1212
Hochmuth, J. H., Beiträge 4486—	87
Hochstetter, J., architekt. Ausführungen	5473
Hodde, L. de la, geh. Gesellschaften	577
Höfler, C., allg. Geschichte	516
— — fränk. Studien	687
Höfliger, J., d. apost. Glaubensbekenntniss	2654
Höfling, J. W. F., Grunds. d. ev. Kirchenverf.	2963
Hoegel, J. B., engl. Vorschule	1651
Höhne, C. T., Auswand. nach Australien	5452
Höinghaus, R., Pr. Hypotheken-Wesen	3920
— — u. Fenner, Allg. Landrecht	1335
Hölker, J. u. G. Dieckhoff, Aufgaben	2789
Hölscher, A., Relig. Handbuch	2655
Hörnes, M., d. foss. Mollusken	4346
Hoesch, G., Leitfaden	2685
Hoeven, J. van der, Zoologie 402.	*999
Hövener, F., de diarrhoea inf.	4516
Hofacker, W., Predigten	5187
Hofberg, H., phanerogamer	4432
Hofer, das Jordan-Bad	1828

	No.
Hofer, B. M., Kopfrechnungsaufgaben	2686
Hoff, G. A., du sacerd. chrét.	2547
Hoffet, J. C., Capiton	2546
Hoffmann v. Fallersleben, hannov. Namenbüchlein	804
— — Theophilus	2168
— C., Blutungen	5539
— Chr., Weltgeschichte	4947
— C. W., Wohnhäuser	3815
— F., Apologie	30
— F. H., Form gewölbt. Bogen	5484
— F. L., essai	2037
— H., Pflanzenverbreitung	*1719
— M., treatise	1305
— W., Epochen d. ind. KG.	5132
— — 11 Jahre	2972
— — deutsche Sprachlehre	4863
— — Wörterb. d. deutsch. Spr.	1646
Hof-Kalender, goth. genealog.	848
Hofmann, C. G., Auslegung	5216
— F., Aufgaben	2687
— — Samml. v. Aufgaben	4899
— K. J., d. Meissner Niederland	3480
Hof- u. Staatshandbuch f. Bayern	3376
— — kurf. hessisches	3384
— — sachsen-meiningisches	3382
— — oldenburgisches	3393
Hof- u. Staatskalender, dänischer	3416
Hofmeister, W., Beiträge *210.	373
Hohe, C., Linear-Perspective	5459
Hohl, A., Aufgaben	869
Hohmann, C. H., Gesangunterr.	4929
Holbein, F. v., deutsch. Bühnenwesen	5524
Holdheim, S., jüd. Predigten	1233
Holinski, A., Californie	3535
Holland, H., Gesch. d. deutsch. Literatur	2020
Holle, L., Schulwandatlas	2735
Holmboe, C. A., Ordforraad	1655
Holt, S., zoolog. notes	403
Holtermann, J., de vi Kalii	4512
Holwerda, J. H., betrekking	2830
Holz, F. W., Entwürfe zu Landgebäuden	5475
Holzschnitte ber. Meister	5500
Holzschuher, R. v., Theor. d. gem. CR.	*5042
Homberg, T., Gesch. d. deutsch. Literatur	2021
Homer Ilias (Faesi)	257
— — (Frenzel)	258
— Iliad. epit. (Hochegger)	2107
— Iliad (Pope)	2108
— Odyssee (Egilsson)	4104
— — (Faesi)	2109
— Batrachyom. (Baumeister)	260
— Werke (Zauper) 259.	2110

	No.
Homeyer, J. J. A., d. Altargesang	2502
— G., Stellung des Sachsenspiegels	3877
Hommel, F., Recht d. Kirche	5163
Hook, W. F., church dictionary	1084
Hopf, C., de fontt. hist. Athen.	539
— G. W., Handelsgeographie	2526
— K., de ducatu Atheniensi	4054
Hopfensack, J. C. W. A., Taschenbuch geistl. Lieder	5208
Hoppe, R., Empirismus	31
— W., Gesangunterricht	4929
Horae diurnae brev. rom. 3146,	5264
Horatii, Q. F., opera (Milman)	2136
— — — (Sommer)	4125
— — Gedichte (Strodtmann)	*15
— — Dichtkunst (Arnold)	4128
— — sämmtl. Werke (Krüger)	290
— — Werke (Ludwig)	4127
— — works (Macleane)	4126
Horn, J. E., Belgien	3454
Horneck, R., Ausweisung	5251
Hornung, C. F., Theophilus	3013
Horst, C., luxation coxofém.	4780
— L., les actes des apôtres	2545
Horvath, M., Gesch. d. Ungarn	3725
Hottenroth, H., Uebungsbuch	4999
Hottinger, J. J., Escher v. d. Linth	*2217
Hotz, J. F., Biographie	*1470
— J. H., Leitfaden	1535
Hough, W., polit. events	825
Hoveden, R. de, engl. annales	3647
Hovey, C. M., fossils of America	4448
Hubbard, J. G., income tax	3415
— — reform	3414
Huber, E., Weintraubenkur	4644
— J. N., d. Anthropologism	3228
— V. A., Bruch mit d. Revol.	3372
— — innere Mission	5165
— — span. Nationalliteratur	2013
— — Skizzen	3451
Hubert, A. v., Anleitung	1684
Huc, voyage d. la Tartarie	5429
Hübbe, H., Strombaukunst	5486
Hübbenet, A., de succo gastr.	4512
Hübener, E. A. L., Pathologie	1840
Hübsch, H., Bau-Werke	922
Hügel, H. v., d. Kabul-Becken	1539
Hülsse, d. polyt. Schule	4832
Hüttner, G. F., d. Briefpostwesen	3356
Hufeland, C. W., Makrobiotik	4592
— — guter Rath	4713
— — Worte des Herzens	1150
Hug, Thd., Ennii ann.	4054
Huilliard-Bréholles, hist. Frid. II.	655
Humboldt, A. v., Biographie	1601
— — A. v., Cosmos (engl.)	92
— W. v., Biographie	1602
— — Lichtstrahlen a. s. Briefen	1603

No.

Humboldt, W. v., sämmtl. Werke 2079
Hundeshagen, C. B., Princip d. Schriftforschung 1096
Hungerbühler, J. M., St. Gall. Armenwesen 3402
— — Industriegeschichtliches 3400
Huntingdon, H., hist. of England 3646
Huomius, K., de pelvi ovata 4512
Hupfeld, H., d. fest. Hebr. 1080
— — quaestt. in Job. 2827
Hurt, M., vade mecum 3166
Hurter, Fr., Ferdinand II. 657
Hury, C. B., du commerce 3434
Huth, J. E., Erbauungsreden 1133
Hye, A., büntetö ausztriai 2285
— — d. österr. Strafgesetz 1415. 2285
Hymnen, d., d. kath. Kirche 5282
Hyperidis oratt. duae *3264
Hyrtl, System der Knochenfische 433
— J., Gefässsystem 4393
— — Handbuch d. Anatomie *2393
— — Lehrbuch d. Anatomie 4559
— — manuale di anatomia 4560

Jacob, F., Horaz *504. 4103
Jacobi, A., de vita rerum 4052
— F., math. Anleitung 4919
— hist. Entwickelung 4919
— — Schönschreib-Unterricht 4919
— J. L., Lehre 2962
Jacobs, F., Hellas *13
Jacquemart, E. E., de l'erysipèle 4780
Jäger, Vorgeschichte 3721
— A., Alterthumsforsch. in Tirol 674
Jänsch, R., Mathematik 2707
Jaffé, P., de arte med. 4582
Jagdgesetze, die neuen bayer. 2256
Jagemann, L. v., Criminallexikon 1412. 2282
Jahn, C. F., illustr. Reisebuch 5368
Jahns, J. C., Lehrb. d. deutsch. Sprache 4861
Jahr, das heilige 3129
— G. H. G., homöop. Heilmittel 1916
— — Symptomen-Codex 1917
Jahrbuch, berliner astronom. 898
— f. d. Berg- u. Hüttenmann 1674
— Berg- u. Hüttenmännisches 1672
— d. pr. Gerichtsverfassung 1337
— f. Lehrer (Diesterweg) 2626
— — (Maresch) 2627
— des Kärnt. Landesmus. *208
— f. Mineralogie 4312
— f. Musik 2489
— f. Pharmacie 4241
— d. geol. Reichsanstalt 305. 4315
— medic. v. Teplitz 1834

No.

Jahrbücher v. Fulda 642
— Heidelberger 2003
— f. slaw. Literatur 1658
— f. Medicin (Schmidt) 1730
— medic. f. Nassau 1731
— f. Philologie 4075. 4077
— f. sächs. Strafrecht 1430. 3990
— theolog. 2897
— d. Verbreit. d. Glaubens 3094
— d. Ver. rhein. Alterthumsfr. 700
— württ. f. Gesch. 692
Jahresbericht üb. die Fortschr. d. Chemie 96. 4152
— — — d. Pharmacie 4238
— — — d. Physiologie 1774
— — — d. Thierheilk. 1954. 4759
— d. Ges. zu Trier 3750
— d. Wetter. Gesellsch. 78
— d. Salzb. Museums 670. 3720
— pädagog. 4825
— d. Pollichia 79
— d. voigtl. Alterth. Ver. 775
— d. hist. Ver. f. Schwaben 3730
— d. naturw. Ver. in Halle 77. 4158
Jahres-Berichte d. naturw. Ver. v. Elberfeld 80
Jahreshefte des Ver. f. Naturk. in Würtemberg 4159
Jamain, A., anat. descript. 1762
James, W., engl. dictionary 4031
— — and Molé, engl. dictionary 4032
Jandebeur, S., Fortsetzung 3928
Jansa, V., Friertags-Pred. 1213
Janus 4554
Janvier, P. L., des corps étrangers 4780
Jarjavay, J. J., anatomie chir. 1922
Jarisch, A., Kanzelreden 3155
— H. A., bibl. Gesch. 4851
Jaspis, A. S., Mittheilungen *1710
Jay, J. L., bulletin des lois 1400
Ibn-Adhárí, hist. de l'Afrique *1261
Ibn Jubair, travels 2428
Ibell, v., springs of Ems 4624
Ickstatt, J. v., Lungentuberculose 4521
Ideler, L. u. H. Nolte, Handb. d. engl. Sprache 4037
Idzikowski, J., de ligatura carotidis 4516
Jellinek, A., Auswahl kabbalist. Mystik 2418
— — Bet-ha-Midrasch 2416
— — Midrasch Ele Eskerá 2415
— — Thom. v. Aquino 2421. *4061
Jennings, C., the eggs of british birds 4502
Jenseits des Oceans 5528
Jenssen-Tusch, G. F. v., Christian d. Achte 815

	No.
Jeremie, J. A., hist. of church	1072
Jervis, J. W., field operations	2349
Jessen, P., Rinderpest	1961
Jesuiten, die	1199
— u. Jesuitereien	1199
Ihaletus, Sardiniae rex	558
Ihring, J., Untersuchung	2379
Ilberg, H., Ennii annall.	4054
Illenau, bad. Heilanstalt	1953
Immer, A., haben wir	2375
Inbegr. d. Wissensw. d. Geogr.	5359
Ingerslew, C. P., lat.-deutsches Wörterbuch	5007
Inscriptio Rosett. hierogl.	*5339
Inscriptions ant. de Lyon	589
Instruktion z. Bergw.-Cassenwes.	1686
Introna, N., corrispond. mercant.	2538
Joachimsthal, F., géométrie	2710
Joannes IX.	2852
Joannis VIII. opp.	1054
Jocham, M., Moraltheologie 1174.	3133
Jochmann, P. A., d. Körperwärme	*2843
Jörg, J. C. G., Erziehung des Menschen	4714
— — kann d. Geburtshülfe u. s. w.	4701
Johannes Scotus Erigena	2852
John, H. S., the ind. archipel.	1541
— J., Betrachtungen	3014
— R., üb. Landzwang	*753
Johnson, G., diseases of kidney	1852
— — Krankheiten d. Nieren	4673
— H. F., Behandlung	1887
Johnston, G., Konchyliologie	*213. 4466
— J. F. W., agric. chemistry	4235
Joinville, v., Gesch. Ludwigs des Heiligen 568.	3625
Jolly, P., Principien	879
Jolowicz, H., Polyglotte	2413
Jonas, E., Kanzelberedtsamkeit Luthers	*2204
Jonas, L. E., d. Apothergewerbe	4250
Jonge, J. C. de, Nederland	629
Jones, R., engl. revolut.	3660
Jorry, Innocent III.	2863
Josephi opp.	4105
Josephus, F., Alterthümer	528
Jost, J. M., Jellinek	2418
Journal f. d. Botanik	348
— f. prakt. Chemie	4208
— f. Gesundheitspflege	4555
— f. Kinderkrankheiten	1732
— f. Malerei 2478.	5490
— f. d. reine Mathematik	857
— f. Ornithologie	4496
— de Ger. Robert	597
— amer. of science	88
— of nat. science	85
— of hortic. Society 351.	4370
Irenaei opp. ed. Stieren	1051
Irmisch, Th., Beiträge	4396
Irmischer, J. K., Leitfaden	4838
Irrenheilanstalt f. Oldenburg	1953
Isaacus	2852
Israel of the Alps	2871
Ist d. Constitutionalismus	3299
Itzingssohn, H., d. Geschlechts-apparat	4399
Jubelfeier d. Kirche zu Bosau	814
Jubelfest d. Univ. Dorpat	4510
Judae, C., brand. preuss. Gesch.	2750
— franz. Grammatik	1637
Jünemann, F., Waaren-Lexikon	2530
Jugend-Blätter	2584
Jugendfreund, d. deutsche	2585
— münchener	2586
Jugendzeitung, norddeutsche	4811
Juncker, G., lat. Formenlehre	2786
Jung, E., de pseudoplasmatis	4052
— L., d. göttl. Mutter	5287
Junghuhn, Fr., Java	1543
— — Landschafts-Ansichten	4441
Jurisprudence des tribunaux	1404
Jurry, J., Schreibmethode	4920
Justini ep. ad Diogn. 1052.	*1703
Justiz-Bureau-Blatt	3910
Justizgesetzgebung, d., Hannovers	1367
Justiz-Ministerial-Blatt, preuss.	1317
Juvenal satires	4131
— engl. by Evans	291

Kadner, P., die Diätetik	4593
Kähler, K. F., Sonntagsheiligung	5210
Kämpfe, J., Liedersammlung	4931
Kärcher, E., d. 8. Ode	4129
Kahlert, A., Angelus Silesius	*2802
Kahnis, K. F. A., mod. Unions-doctrin	5161
Kaiser, S., franz. Verfassungs-geschichte	3632
Kalb, P. L., röm. Taktik	3138
— — Zeichen d. Zeit	1104
Kalckstein, M. v., Grundlinien	4932
Kalender f. den Berg- u. Hütten-mann	1673
— berl. genealog.	849
— Sweriges etc.	3424
Kalewala	2172
Kallenbach, G. C., chronol. Formen-Folge	2456
— — u. J. Schmitt, Kirchenbau-kunst 927.	3812
Kalm, E. F., Geschichtsbilder	2749
Kaltenbach, C., Cassandre	2545
Kambly, Elem.-Mathematik	4900
Kamp, J. H. v. de, Volkspädagogik	2624
Kampe, F., Gesch. d. relig. Beweg.	5124

	No.
Karche, P. C. G., Jahrbücher	3757
Karmrodt, C., Salze d. Mellithsäure	4774
Karsch, A., Phanerogamen-Flora	4429
Karsten, G., Lehrg. d. Naturl.	4970
— H., Beitrag	368
Karvesy, A., Wechselrecht	3889
Kassel, C. L. V., de l'emploi	4780
Katalog agáliny książek polskich	2052
— Leipz., herabges. Bücher	2049
— mon., f. d. kath. Deutschl.	3094
Katechismus f. d. Kant. St. Gallen	4841
— f. d. ev. unirte Kirche	4840
— d. kath. Religion	3116
— Unterscheidungslehren	1102
Katholik, d., Zeitschr.	3095
Kattchée, W., de ortu aëris	4512
Kauffmann, E. F., Curven-Constructionen	4925
— L., de sect. caesar.	4052
Kaufmann, d. österreichische	2528
Kaula, H., les eaux min. de Nassau	4516
Kaulbach, W. v., Wandgemälde	5497
Kausler, H. E. v., Cancioneiro	2165
Kavanagh, J., Frauen	*1712
Kawalier, A., Corianderöl	4264
Kaye, J., account	1053
Kayser, A., de Just. mart. doctr.	2549
— F., Dav. Nasmith	1610
— J. C., Deutschl. Schmetterlinge	4481
Keck, H., cant. Aeschyl. interpret.	4092
Keerl, P. F., d. Apokryphen d. A. Test.	5081
Kehrein, J., Entwürfe	4867
— — Kirchenlieder	*1707
Kehrer, F., das Blut	4665
Keil, K. F., Einl. in d. A. T.	*5333
Kelle, J. N., Lehrbuch	2658
Kellermann, H., Handb. d. Diäten	3921
Kellner, E., Unterscheidungslehren	1103
— L., Lehrgang	2659
— — pädagog. Mittheill.	4822
— — Paedagog. der Volksschule	4821
Kemble, J. M., die Sachsen in England	609
Kennedy, T., the code	1388
Kenngott, A., Krystallformnetze	4978
— — d. Mohs'sche Mineralsyst.	*4803
— — miner. Untersuchungen	4357
— G. A., Uebersicht	4353
Keppel, H., visit to ind. archipelago 1540.	3509
Kerl, K., der Unterharz	5405
Kern, H., die Naturlehre	2753
Kerst, S. G., brasil. Zustände	1579
Kersting, H., Strafrecht in Kurh.	3987
Kerzmann, H., Soll man	2779
Kessler, G. W., Leben 1606.	*2218
Keyser, Th. E., paedag. Studien	2629
Kiener, G., des luxations	4780
Kienitz, O., Prolegomena	3575
Kier, O., Mittheilungen	1531
Kiesel, J., Process d. Bewussts.	43
Kilian, H. F., Operationslehre	1900
Kinderpflege, d., Zeitschr.	2587
Kinder-Zeitung, d. christl.	2588
Kinemund, H. A., Palaestina	4941
King, A., diseases of the voice	4663
— D., church-government	2968
— — principles of geology	4317
— R., who was St. Titus?	2487
Kink, R., d. Rechtslehre	3901
Kirche, d., d. Herrn	2898
Kirchenblatt, allgemeines	2902
— f. Braunschweig	2899
— Frankfurter, evangel.	2903
— oldenburg. 2904.	5136
— Paderborner evangel.	2905
— evang. f. Preussen	2900
— rheinisches	3096
— schlesisches	3097
— f. d. ref. Schweiz	2901
— f. d. protest. Volk	5135
— westfälisches	3098
Kirchenbote, evangelischer	2906
— lutherischer	2907
Kirchenfackel	3180
Kirchenfreund, d. deutsche	2908
Kirchen-Lexikon, kathol. 1159.	3113. 5219
Kirchenmusik, die, der Gegenwart	5515
Kirchenreformationsordn., hess.	*3071
Kirchen-Zeitung, allgemeine	2913
— berliner allgem.	2914
— evangel.	2915
— kathol. d. Schweiz	3099
— reformirte	2916
— die reformirte	2917
— wiener	3100
Kirchen- u. Schulblatt	2909
— — sächsisches	2912
— — evang. f. Schles.	2910
— — evang. f. Württemb.	2911
Kirchhoff, A., Beiträge	2041
— — Handschriftenhändler	*5329
— — Stadtrecht v. Bantia	1272
Kirchner, C., Hodegetik	*1473
— — Säcularbericht	4988
Kirsch, A., Kanzelvorträge	1214
Kissel, C., Handb. d. Therapie	4660
Kist, N. C., oratt. acadd.	*2567
Kistemarker's lat. Sprachlehre	2781
Kittel, M. B., Taschenb. d. Flora	4420
Kittlitz, F. H. v., Vegetations-Ansichten	4440

	No.
Klein, K., Rechenbuch	4901
Kleinschrod, C. T. v., d. Pauperismus	3332
Klemm, G., allg. Cultur-Gesch.	839
— — Ferienreise	*5058
Klemme, F., d. augsb. Conf.	5158
Kletke, C. A., das Kepler'sche Problem	893
— G. M., Repertorium	2243
— H., das Alterthum	221
Kleudgen, P., Santa Cruz	1580
Kleutgen, J., Theol. d. Vorzeit	3124
Kliefoth, Th., Predigten	5188
Klinik, deutsche	1733
Klöden, K. F., Nachrichten	854
Kloepper, A., de orig. epist. ad Ephes. 1035. *2565.	4515
Klötzner, O. W., Reden	5197
Klopp, O., Gesch. u. Charakterzüge	654
— — Leben d. Admir. Ruiter	632
Klose, K. L., Leben Paoli's	*5062
Kloss, G., Gesch. d. Freimaurerei	*4548
Klotz, R., lat. Handwörterbuch	240
Klüpfel, K., Einheitsbestrebungen	3291
Knabbe, J. H., Heilanstalt Maisberg	1953
Knabl, R., Predigten	5270
Knauth, F., Wegweiser	3483
Kneise, G. C., arithm. Aufgabenbuch	2688
Kner, R., Beiträge	332
— — üb. Salmoniden	434
(Kneschke, E. H.) deutsche Grafen-Häuser 851.	*1001
Knie, J. G., Erinnerungen	4834
Knies, K., polit. Oekonomie	3310. *4794
Knochenhauer, K., über induc. Ladung	4190
Knobel, A., die Genesis	1014
Knoodt, P., Günther u. Clemens	5250
Knopp, N., kirchl. Lehre	1307
Knox, R., human anatomy	1761
Knüttel, A., Gesch. d. schönen Literatur	2022
Kobell, F. v., d. Mineral-Namen	4355
— — Tafeln z. Best. d. Miner.	4356
Koberstein, A., deutsche National-Literatur	2023
— — Peter Suchenwirt	2161
Kobylanski, F. v., üb. ind. Hanf	4521
Koch, A. W., d. Homöopathie	1913
— — E. E., Gesch. d. Kirchenliedes 1119.	5199
— F., d. Fremde in Wien	3468
— F. C. L., die Mineral-Regionen	1679
— G. A., lat.-deutsches Handwörterbuch	5008
Koch, K. G., Taufreden	2988
— T. u. W. Schlüsser, Beobachtungen	1848
Koch-Sternfeld, J. E., culturgesch. Forschungen	677
Koechly, H. u. W. Rüstow, gr. Kriegsschriftsteller	*3851
— — opuscula acad.	2082
Köhler, H. K. A., ges. Schriften	4081
— L., Melodie d. Sprache	5522
— R., die Krebs-Krankheiten	4680
— Rho., Nonnus v. Panop.	4107
Köhnen, J. J., de lupo	4053
Köllner, E., d. Jahr 1848	*1004
Koenig, H., auch eine Jugend	*2816
— J., de natura mat. fibrinae	4052
Koenigswarter, L. J., droit civil franç.	3968
Köpke, F. K., Passional	2158
Koeppe, W., Abdominaltyphus	1859
Körner, F., Archiv	2633
— G. W., der Organist	5518
— — Urania	2500
Koester, F., Gesch. d. Consistor.	1114
Köstlin, C. R., Auerswald u. Lichnowsky	2297
— J., die schott. Kirche	*501
— — Luthers Lehre	2956
— K. R., die synopt. Evangel.	1026
Kohl, J. G., die Donau	5375
— — Reise in Steiermark	5376
Kohlbrügge, H. F., der verheiss. Christus	2989
— — Predigten	2989
Kollar, V., Cerr-Eichen-Blattwespe	*428
Kollmann, C. F., Hautkrankheiten	4682
Kolthoff, E. W., vita J. Chr. 2845.	*4281
Koner, W., Repertorium 509.	3574
Konferenz, die Leipziger	5161
Koninck, L. de, descript. d. anim. foss.	*3269
Kopenhagen u. s. Umgebungen	3490
Kopp, E., krit. Blätter	2451
— L. G., études sur Herder	2548
Koppe, K., Anfangsgr. d. Mathematik	2707
— — — der Physik	2758
Kops, J., Flora Batav.	382
Korawiewicz, M., de hydrocele	4512
Korb, die Geldstrafen	1338
— H., Gesetze üb. d. öff. Verfahren	1425
Korrespondenz-Blatt, luther.	2918
Korschelt, G., Berthelsdorf	782
Kosten-Anschlag z. Bau	2469
Kostler, L., Mineralwasser	4615
Kotelmann, A., statist. Uebersicht	3362

	No.
Kothe, H., Mnenomik	51
— — Mnenomik d. gr. Spr.	5010
Kotschy, T., Ueberblick	399
Krätzer, J. d. Kalender	844
Krafft, E., z. Gesch. d. Brüche	4521
Kraft, F. K., Lehre v. d. Conseqs	2230
— K. F. u. C. Müller, Real-Schul-Lexikon	2779
Krahmer, H., Geschichtskalender	*1992
Kramer, F., Briefe	*6
Krammer, F., v. d. kath. Kirche	1168
Krappe, L., Diätetik	1902
Krasinski, V., Montenegro	3794
Krause, A. W. F., Uebungsbuch	5001
— C., grammat. Tiron.	5532
— W. H., sermons	2990
Krauss, F., Mergentheim	4630
Kraussold, L., musik. Altaragende	952
— — christl. Haustempel	2991
Krebs, J., deutsche Geschichte	3694
Kreil, K., Bericht 109.	4186
— — Einfluss des Mondes	4191—92
— — magn. Ortsbestimmungen	4201
Krempelhuber, M. C. v., Partenkirchen	3473
Kretzschmar, E., Kampf d. Plato	267
— — südafrik. Skizzen	3520
Kretzschmer, J. C., Gründungs-Urkunde	3770
Kreutzer, J. M., Veterinärmedizin	1959
Kreuznach u. s. Umgebungen	4628
Kreyssig, J. Th., de reliqu. Sallustii	2145
Kribs, G. J., membrana Hunteri	1779
Krieg oder Frieden	3431
Kriegsschriftsteller, griech.	*3851
Krinninger, U., griech. Accentlehre	2794
Kromayer, C. D., A. Marlorat	2547
Krüger, J. F. W., Grundbegriffe	4871
— — Unterredungen	4871
Krumbacher, F., deutsche Geschichten	2677
Krumbholtz, F., Schul-Atlas	2736
Krumm, M., de fago sylv.	4054
Krummacher, F. W., Sabbathglocke	5189
Kruse, T. A., Gutachten	3375
Krzizan, C., statist. Uebersichts-Tafeln	3360
Kubalski, N. A., recherches hist.	819
Kuchenbäcker, E., Vorlesungen	2345
Kudernatsch, J., Ammoniten	334
Küchler, H., Hornhautstaphylome	*3845
Kühne, F. G., Fröbels Tod	2636
— F. R., Ep. P. an Philemon	1145
Kühner, R., Anleitung	5002
Külp, E., Different.-Rechnung	4918
Künstler-Album, düsseldorfer	929
Küppers, A., de carcinomate	4516
Küster, C. H., die Käfer Europa's 430.	4484
Kützing, F. T., philos. Botanik	355
— — Elem. d. Geographie	2727
— — tabb. phycolog. 371.	4398
Kugler, F., kl. Schriften 2449.	5457
— — Vorlesung	926
Kuhnt, G. M., Stoffe	4870
Kummer, A., Anleit. z. Zahlenrechnung	2689
— — Aufgaben z. Zahlenrechn.	2689
Kunlin, H., de l'Essenisme	2545
Kunst, die, jedes Wort	4872
Kunstblatt, deutsches	903
Kunst-Journal	2444
Kunstmann, F., Afrika	3517
Kunstwerke d. Mittelalters	928
Kuntze, J. F., de arthropyosi	4516
Kunze, G., index filicum	4406
Kunzek, A., Lehrb. d. Physik	101
— — Lehre vom Lichte	107
Kurtz, J. H., Bibel u. Astronomie	5102
— — Handb. d. WGesch. 1074.	5113
— — Lehrb. d. h. Geschichte	2638
— — chr. Religionslehre	2642
Kurz, H., Gesch. d. deut. Lit.	2024
— — Handb. d. deutsch. Poesie	2025
Kuttner, A., kl. Schulgeogr.	4937

Labet, J. B., études	943
Laborde, L. de, mémoires	2080
Labouret, J., cactées	4397
La Butte, A., ducs de Normandie	593
Lachaud, de, concord. S. S.	2840
Lachmann, K., Erläuterungen	*1257
— W., Geognosie	4331
Lacurie, hist. de Maillezais	590
Laehr, H., Irrsein u. Irrenanst.	*4540
Lafaurie, Schlesw.-Holst. Recht	3422
Laferrière, F., hist. du droit franç.	1393
Lafon, M., Rome	534
Lag, Sweriges rikes 3978.	79
Lamartine, A. v., Gesch. d. Restauration 574—	75
— — sämmtl. Werke	574
Lammers, P., d. Zwischenkiefer-bein	5539
Lamont, J., Annalen	895
— — astron. Kalender	896
— — Verzeichniss	4204
Lampert, J. W. F., d. Friedhof	5198
Lancelott, F., Australia 1582.	3537
Landmann, S., Heil. d. Epilepsie	1863
Landrecht, allgemeines preussisches 1319. 2242.	3917

	No.
Landriot, examen crit.	2636
Lang, J. D., Handb. f. Auswand.	5451
Lane, E. W., Sitten d. Egypter	1562. *3852
— G. M., Smyrn. res gestae	4774
Lang, A. W., de adipe	4512
— H., Predigten	5190
— J. D., New-South-Wales	837
— K., Freiheit d. Evangel.	2970
Lange, E., Harz-Album	3485
— J. P., Gesch. d. Kirche	5112
— — vom Oelberge	1123
— L., Syntax des Apoll. 247.	*2208
Langenberg, E., schwierigste Aufgaben	2690
Langenn, F. A. v., Herzogin Sidonia	*1468
Langethal, vgl. Schlechtendal	
Langlois, V., numismatique	2304
Langsdorff, C. v., üb. d. Unterr.	2762
Lansing, F., franz. Lesebuch	4012
Lanz, F. C., Marian. Predigten	5267
Laponneraye, hist. de la rev. fr.	3629
Larcher, C., foi chrétienne	2546
Larpent, F. S., private journ.	3664
Lasaulx, E. v., die Ehe	230
Latzel, H., d. ev. luth. Kirche	1108
Lauer, F. J., litt. Nachlass	2089
Lautenschläger, G., Beisp. zur Algebra	4907
Lauth, C. A., de la cachexie	4780
Lavater, J. C., Worte d. Herzens	1150
— — Stud. f. Künstler	5496
Lawicki, J., de fraude P. Merulae	4054
Lawrance, R. M., electricity	4610
Layard, A. H., discoveries	5430
Layriz, F., Kern des Kirchengesangs	5517
Leach, W. E., mollusca of Gr. Brit.	4469
Lear, E., journal	1502
Leben, d., d. Heiligen	3127
ausgezeichn. Katholiken	1589
— G. W. Kesslers 1606.	*2218
Lebensbilder III., Lesebuch	2668
— aus d. Gesch. d. i. Mission	5120
Leblois, L., l'inspiration	2546
Lechler, Th. E., üb. Lähmungen	4778
Le Clerc, H. A., des plaies	4780
Ledderhose, K. F., d. Blutbad v. Thorn	800
Ledebour, C. F. v., flora ross.	398. 4434
Ledebur, L., Nordthüringen 647.	*2408
Ledwich, T. H. and E., anatomy	4561
Lee, R., advent. in Australia	1581
— — anecdotes of birds	4489
— — clinical reports	4705
Lefrank, M., Zeitgenossen	3761
Lehmann, C. G., phys. Chemie	4219
— H. A., d. kathol. Lehre	1165
Lehrbuch f. Erzieh. u. Unterr.	4820
— d. Gabelsb. Stenogr. 5527—	28
Lehrer-Almanach, preuss.	2628
Lehzen, W., Hann. Staatshaushalt	3389
Leichsenring, C. D., Exploration	4667
Leist, B. G., observationes	3872
— R., Repertorium	1370
Leliévre, H., questt. de droit	1403
Le Masson, A., d. Gränzen Frankreichs	3406
Lempertz, H., Bilderhefte	2042
(Lenormant, C.) controverse	2851
Lentz, preuss. Käfer	2771
Lenz, H. O., Naturgesch.	4449
Leo, H., Universalgesch.	3580
Leonhard, G., Beiträge	4326
— — d. Mineralien Badens	342
— K. C. v., Naturgeschichte	4354
Leonhardt, A., Amtsgerichtsordnung	1371
Le Petit, dän. Stylübungen	4042
Lepsius, C. R., Denkmäler aus Aegypten	4085
— — letters from Egypt	5432
— — d. egypt. Götterkreis	4086
— — d. egypt. Königsdynastie	4087
— — discoveries in Egypt	1561
Lerminier, E., philos. du droit	1270
Lersch, B. M., Mineralquellenlehre 1821.	4613
Lehrbuch, deutsch., f. Bürgersch.	2671
— — f. Gymnasialklassen	2670
— f. preuss. Schulen	2669
Lesser, W., Topogr. v. Schleswig	5410
Letourneur, Ch., improvisation dans la chaire	2545
Lettres du Card. Richelieu	3628
Leu, J. B., Warnung vor Neuerungen	5248
Leubuscher, R., Entstehung der Sinnentäuschung	*764
Leuckart, R., zoolog. Untersuchungen	*5049
Leudet, compte-rendu	1757
Leuenstern, J. R. v., Zahlengleichungen	867
Leunis, J., Leitfaden f. Naturgeschichte	*3282. 4977
— — Synopsis d. 3 Naturreiche	2763
Leuthard, T. J., die Systeme des menschl. Körpers	1836
Lewis, G. C., financ. of united kingdom	3437
Lewisch, J. C., Passionspredigten	1214
— — Predigten	5271

	No.
Lex Saxonum	3875
Lexicon geogr. arab.	2431
— physikalisches	97
— vollst. f. Prediger	1160
Leydig, F., Untersuchungen	4491
Leydolt, F., d. Krystallbildung	132
— — u. A. Machatschek, Mineralogie	*5048
Liagre, J. B. J., Calcul	876
Lichtenfels, R. J., Lehrbuch d. Philosophie	32
Lichtenstein, mittelalt. Styl	923
Lichtfreund, der	3181
Liebener, S. u. J. Vorhauser, Mineralien	341
Lieber, M., in Sachen	5253
Liebermann, F. L. B., institutt. theolog.	1161
Liebgott, L., Gerichts-Büreau-Dienst	1343
Liebich, C., Centr.-Forst-Organ	3024
Liebig, Geo. v., Temperaturunterschiede	2379
— J., Analyse org. Körper	4228
— — neue Methode	4232
— — Studium d. Naturwiss.	4144
— — u. H. Kopp, Jahresbericht	4152
Liebler, P. A., deutsche Gesch.	4957
Liederschatz, geistl.	5205
Lieder, ungedr. provenzalische	2164
Liefde, J. de, allgem. Geschichte	3581
Life of Foster	1599
— of B. G. Niebuhr	1611
Lignell, A., beskrifning	3494
Liguori, A. M. v., Sonntagspredigten	5272
— — sämmtl. Werke	3172
Lilienfeld, C. J., d. Kunst in d. Schule	4921
— — Zeichnen-Unterr.	4921
Linde, J. T. B. v., Gleichberechtigung 2235.	*4289
— P. A., die Porta nigra	3751
— — Rictiovarus	705
Lindemann, H. S., Kritik	29
— J. H., Abhandll.	229
— Frommels Skizzen	1500
Lindes, W., Beitr. z. Chemie	4237
Lindsay, W. S., navigat. laws	2269
Lindwurm, J., d. Typhus	4685
Linke, J. R., Atlas d. Naturgesch.	2768
— — Atlas offic. Pflanzen	4275
— — Deutschl. Pflanzengatt.	385
Linnaea entomologica	414
Liphold, M., Bilder	2731
Lippert, H., vener. Krankheiten	1879
Lipsius, R. A., die Paul. Rechtfertigungslehre	5154
Lisch, G. C. F., Jahrbücher	810
Lisle, E., de eloqu. Caesaris	2131
List, K., Leitfaden z. Chemie	4973
Literaturblatt (Menzel)	2004
Litteraturblatt, theolog.	2919
Little, W. J., deformities	4694
Littrow, J. J. v., die Wunder des Himmels	889
Lives of the brothers Humboldt	1600
Livii, T., hist. (Crusius-Mühlmann 292.	2138
— — — (Weissenborn)	4132
— — röm. Gesch.	4134
— — libr. periochae	4133
Lloyd's, H. E., engl. Sprachlehre	1652
Lobarzewski, H., musci Haliciae	375
Lobeck, C. A., pathol. graeca	235
Lobethal, J., Lungenschwindsucht	1857
Locher, H., Lungenkrankheiten	4666
Lodge, L., british peerage	856
Löbker, G., d. Ruhrthal	5400
Löffler, A., Christenlehren	4849
— — d. Minist. d. Innern	3373
— J., études	2546
Löhe, W., Agende	3006
— — Predigten	2992
Löher, F., Aussichten	3529
Loescher, E., d. Victoria regia	4395
Löschin, G., Danzig	1529
Löschner, das Saidsch. Bitterwasser	4622
Löser, P., Nachlass	*4808
Loewenstimm, A., de amputationibus	4512
Lohsee, K. W., de tumoribus	4546
Loosch, F. W., Uebungs-Aufgaben 2691.	4902
Lorenz, E. F. V., Münz-Kunde	2544
Lorenzi, P. de, kath. Gottesdienst	3164
Lorey, A., Logarithmotechnik	866
Lorinser, F., Balmes' Lehrb.	34
Lossau, v., Gedenkbuch	2339
Lossow, E. v., Reisehandbuch	5362
Lothholz, G., Lesebuch	4882
Love og anordninger	3975
Lovsamling for Island	3976
Lowe, E. J., clim. of Nottingham	4187
— — conchology of Nott.	4470
Lowositz, J. B., hebr. Grammat.	2410
Lublenski, E., guerres d'Italie	562
Lubojatzky, F., hundertjährige Chronik	779
Lucas, K. W., Formenlehre	2794
Luciani opera (Jacobitz) 261.	2114
— ausgew. Schr. (Pauly)	2118
— Gallus 4775.	5537
Luchs, Warmbrunns Heilquellen	4739
Lucilius (engl. by Evans)	291
Lucretius, T., de rer. nat.	293

	No.
Ludwig I. von Bayern	3736
Ludwig, C., Physiologie	1775
— — Schul-Wörterbuch	2799
— H., d. Unsterblichkeit	3021
— J. L., Grundsätze	4818
— — method.-prakt. Handbuch	2625
— R., geogn. Beobachtungen	4329
Lüben, A., Naturgeschichte	2763
— — u. C. Nacke, Lesebuch	4883
Lübker, F., class. Reallexicon	4991
— — gesammelte Schriften	220
Lücke, F., Einleit. in die Offenb.	1038
Lüdersdorff u. Wellenberg, Erfahrungen	1963
Lueg, S., biblische Real-Concordanz 1200. 2842.	5220
Lüning, H., Schulgrammatik	2663
Luftblasen	*3077
Lund, J., Gedenblätter	5191
Luschka, H., d. nervus phrenicus	1786
Luthardt, C. E., d. johann. Evangelium 1030. *1702.	5087
Luther oder Papst?	2920
— M., Schriften	2946
— — Schriften f. das deutsche Volk	1085
— — sämmtl. Werke 1085. 2947.	5142
Lutterbeck, J. A. B., NT. Lehrbegriffe	1047
Lutz, J., Homil. d. Chrysost.	5105
— J. H., Hausaufgaben	4868
Lutze, A., Hahnem. Todtenfeier	4721
Luynes, H. de, Numismatique	58
Luzzato, S. D., il giudaismo	5296
Luzzatto, P., notice sur Abou Joussuf	5296
Lycophron Cassandre	4106
Lycurgi orat. in Leocr.	2116
Lynch, W. F., narrative	1559
Lyssen, G., de respirat. mechan.	4521

	No.
M***, Briefe üb. Bremische Zustände	3396
M., R. D., institt. jur can.	2233
Maass, deutsche Synonymik	*4799
Maassen, F., d. Primat	5242
M'Cann, W., ride thr. Argentine	1568
Macaulay, T. B., Gesch. Englands	615
— — hist. d'Angleterre	614
— — d. Judenfrage	3352
— — Lord Bacon	1592
Macgillivray, W., british birds	439
Machsor, Festgeb. f. Isr.	5301
Macintosh, D., elements	1650
Macrobii opera	294
M'Culloch, J. R., treatise	3317
Madden, R., sepulchres	-842
Mädler, J. J., d. Kometen	*5346
Mählig, J. A., d. Frauen	3591
Mändl, C., Frühlehren	5290
Magazin f. phys. Arzneimittell.	4595
— f. Gesch. d. Mission	2921
— f. Kunde Russlands	5413
— neues lausitz. 781.	3758
— f. d. Lit. d. Ausl.	2005
— f. Pädagogik	4812
— f. Rechtswissenschaft	1308
— f. hannov. Recht 3957.	4288
— f. d. Thierheilkunde	4756
Maggiorani, O., discorso	1441
Magnetismus, d. animalische	4610
Maban, H. D., d. Ingenieurwesen	881
Mahla, E., d. Silbersuperoxyd	4774
Mahn, C. A. F., Ursprung	785
Mahon, hist. of England 3651—	52
Maier, E., Mythologie	4962
Mailath, J., Geschichte der Magyaren 678.	3726
Maisonneuve, J. C. et H. Montanier, maladies vénér.	1877
Maistre, J. de, examen	29
Maleachi, C., introd. in Talm.	2417
Mallet, F., Weihnachtsgabe	1151
— J. W., antiquities	4774
Mamby Gully, J., Wasserheilkunde	1820
Mancio Catalonensis	2852
Mangold, G. J., de monach. origg. 1078. *2203.	3381
Mann, H., report	2618
Manross, N. S., experiments	4774
Manual of heraldry	845
Marbach, O., physik. Lexikon 97.	4167
Marchand, C. H., d. Supplik.-Vernehmer	1344
Marggraf, H., Reisemanual	5374
Marienverehrung, die	3164
Markham, hist. of England 3633.	3695
Markwardt, G. K. A.	4778
Marlo, K., Untersuchungen	3320
Marquardsen, H., üb. Haft	*754
Marquardt, F., Rotzkrankheit	1959
Marschner, A., d. Verein	2635
— G., d. Anfechtungen	3954
Marshall, J. F., Auswand.-Handbuch	5440
Marshall Hall, synopsis	1784
Martensen, H., chr. dogmatiken	2953
— — christl. Dogmatik	1087
Martialis epigrammata	2139
Martin, A., Leitfaden	1895
— — Schattenseite	1901
— E., réforme en France	2545
— E. G., vitalism	4695
— N., France et Allem.	2017

	No.
Martineau, A., church hist.	5126
— H., Gesch. Englands	619
Martinet, la philosophie	5234
Martini I. opp.	1054
Martini u. Chemnitz, Conchylien-Cabinet 409.	4468
Martinianus	2852
Martiny, J., Encykl. pharmac. Naturalien	4255
Martius, C. F. P. de, Flora bras.	399
— — hist. nat. palmarum	4392
— — Versuch e. Comment.	4442
— — Wegweiser	376
Marx, A. B., Musiklehre	5506
Mas-Latrie, L. de, hist. de Chypre	541
Mason, R. G., musik. Bilder	3528
Masse, J. N., Hand-Atlas 1765.	4562
Massl, F. X., Altarreden	5280
— — Festpredigten 3156.	5273
— — Kreuzweg des Herrn	1215
— — Kurz u. gut	3157
— — Unterweisung 3117.	5232
Materialien f. Physik.-Geschäftsführung	1949
Materne, K., christl. Glaubenslehre 2647.	4836
Mathäi, G. C. R., d. Vaterunser	2843
Mathias, J. P., bibl. Gesch.	4852
Mathieu, E., flore Belgique	383
Matthaey, H., Zeichenschule	4922
— Paris. chronicle	3645
Mauch, W. J. T., asthm. Krankheiten 1909.	*2395
Mauer, F. S., kath. Homilien	1216
Maugham, digest	3966
Maurer, K., Beiträge	817
Maurice, F. D., theol. essays	5153
Mauthner v. Mauthstein, W. L., Diätetik	1905
Mauyeaux, G., célébr. du dimanche	2547
Mayer, anat. Untersuch.	4508
— A., Strafverfahren	1429
— C., Bau des Organs	1780
— M. S., ad Caji inst. comm.	*4536
Mayerhofer, E., d. Vormund	3906
Mayr, D., Durchschneidung	5539
Mazaurie, C., le Darbysme	2546
Medizinal-Kalender	1808
Meguin, P. F., P. Toussaint	2547
Meidinger, H., die deutschen Ströme	3342
Meier, H., Form d. hebräischen Poesie	2828
— M. H. E., comm. epigr.	2092
Mejer, O., die Propaganda *7.	*3840
Meigen, W., de marsup. disposit.	4054
Meijr, J., Oogheelkunde	1938
Meineke, A., vindic. Strabon. 276.	*502
Meinel, E. A., Beiträge	1847
Meinhold, W., Weissag. v. Lehnin	788
Meissner, F. L., Katechismus d. Kinder-Krankheiten	4712
— G., Beitr. z. Anatomie	1767
— K., d. Dampfschifffahrt nach Meissen	5391
Meister, F. W., Herzberg am Harz	3775
Meitzen, E., üb. Erdharz	4774
Melanthonis, P., opp. 1086.	5143
Melesville et Hestienne, la Berl.	*1999
Melchior, L. J., Bericht	1886
Melin, H. M., predikningar	2993
Melodien z. kath. Gesangb.	5520
Memoir of Johnson	1604
Memoires des antiq. de France	566
— des antiq. de l'Ouest	3623
— de médec. vétérin.	1956
— de la soc. des sc. nat. de Vers.	81
— de la soc. nat. de Cherbourg	4160
— secr. de la Russie	820
Memoirs of the court of Georg III.	3659
Memorie numismatiche	2302
Mensching, A., Rechtsmittel	3958
— — d. Verfahren	3958
Menzel, C. A., Kunstwerke	5456
— W., Geschichte Europas	3608
— — Literaturblatt	2004
Mercklin, L., anonym. Magliab.	4509
— — quaestt. Varron.	4140
Mérimée, Pr., Charles IX. 3626—27	
— — d. falsche Demetr. 3790.	*4297
Merivale, C., fall of rom. rep.	3599
Merk, A., Missionsperlen	3173
Merkel, H., Lex Saxonum	3875
Merle d'Aubigné, J. H., hist. de la reformat.	2873
— — hist. of the reform.	2874
Merlo, J. J., Altköln. Malersch.	*1478
— — Nachrichten	910
Merz, E. H., Zeichen d. Zeit	*2
Messkatalog	2046
Mettetal, A., la religion	2546
Meugy, A., géology	313
Meurer, H., Leitfaden	4937
— — Uebersicht	4937
Meyer-Altenburg, C. H., Vorzüge	3882
Meyer, Behandlung	3041
— B., Mexico	833
— D., la vie de B. Ochin	2547
— E. L., Verhältniss Jesu	2833
— H. v., Fauna d. Vorwelt 329.	4341
— — d. Reptilien	*1722
— H., d. Priv.-Feuer-Vers.	1331
— H. A. W., exeg. Handbuch	2839
— J, die Erde	*5344
— — Wasserpredigten	2994
— J. F., Blätter	1152
— K., Textbuch	1141

	No.
Meynaert's, J. P., medailles ant.	57
Mialhe, d. Receptirkunst	1814
Miall, J. G., early christ.	2861
Michaelis, A., württ. Civilrecht	3939
— — württ. Privatrecht	3940
Michaud, M., hist. des croisades	3604
Michel, A. T., Privatrecht	3903
Michelet, C. L., Epiphanie	47
Michelis, F., Abwehr	3138
Michiels, A., theorie de Kant	29
Michon, de St., narrative	5422
Middendorf, A. T. v., Reise nach Sibirien	4460
Mielitz, W., Bilder 2650.	*2819
Migne, encycl. théol. 1158. 3112.	5218
— — patrologia 1054.	2852
Miguel, F. A. G., Cycadeae	426
Miklosich, F., apostolus	5100
Milde, V. E., Reliquien	5244
Militär-Almanach, preuss.	2370
— Dienst-Vorschrift, österr.	2364
— Handbuch, württ.	2374
— Konv.-Lexikon, österr.	2322
— Lit.-Zeitung	2324
— Schematismus, österr.	2369
Militärverhältnisse der Türkei	5419
Militär-Wochenblatt	2325
— Zeitschrift, schweizerische	2326
— Zeitung, allgemeine	2327
Milkszewicz, J., Princ. d. Wirthschaftslehre	4513
Mill, J. St., pol. economy	3308
— — Grunds. d. polit. Oekon.	3309
Miller, A., d. Salzbergbau	1685
— T., surgery	1928
Millian, T., Rožnau	4631
Mills, J., the brit. jews	3665
Milne-Edwards, H., Beiträge	4452
Milter, J.-C., erste Stufe	4993
Milton, J. L., gonorrhoea	1874
Minckwitz, J., deutsche Verskunst	5009
— — myth. Taschenwörterbuch	223
Mineralwasser-Anstalten	4641
Ming, J., bibl. Gesch.	4853
Ministerial-Blatt, preuss.	3368
— Erlasse, d. preuss.	3373
Minutoli, A. v., Drontheim	2462
Mirabeau, de, sur M. Mendelssohn	3352
Miroglio, P., Augustin	2546
Mirza-Schaffy, Lieder	2433
Miscellanea philologa	219
Missa propr. Mogunt	5265
Mission, d. ausserord.	3138
Missionsberichte, Berliner	2921
Missions-Blatt	2921
— f. Bayern	2921
— a. d. Brüdergemeinde	2921
— katholisches	3100
— d. rhein.-westphäl. Ver.	5137
Missions-Freund, d.	2921
Mitchell, J., Wallenstein	544
Mithoff, H. W. H., Arch. f. Kunstgeschichte	3801
Mittel z. Verl. d. menschl. Leb.	1818
Mittheilungen, betr. Dona Francisca	1580
— betr. d. Hamb. Mus.	5535
— d. statist. Bureau	3369
— d. antiqu. Ges. zu Zürich	3680
— a. d. Gesch. Liefl.	3787
— der Alt.-Ges. in Basel	635
— — — d. Osterl.	777
— d. naturf. Ges. in Bern	*2212. 4161
— üb. d. Madia. Angelegenheit	1446
— d. k. s. V. f. Erf. vat. Alterth.	778
— d. histor. Ver. f. Steiermark	3719
— chemisch-techn.	128
— christliche	2995
— kirchl. üb. NAmerika	2921
— statist. aus Sachsen	3386
Močnik, F., Lehrb. d. Algebra	2713
— — geom. Anschauungslehre	2711
— — Naukao arithm.	2692
— — Lehrb. d. Arithmetik	2692
— — Lehrb. d. Geometrie	2712
Modest, H., Gnade	5228
Moeller, A., Forst-Gesetz	3932
— J. F., geistl. Dichtungen	1120
— W., Kritik	*758
Möllinger, K., Elem. d. Rundbogenstiles	2463
— — d. Spitzbogenstiles	2464
Mönnich, W. B., Nibel.-Lieder	2778
Moering, F., de linguae integum.	4512
Moerning, A., d. Principe	3806
Mohl, H. v., anatomy	4387
Mohr, C. A. F., Predigten	1133
— — pharm. Technik	4253
— F., Comm. z. pr. Pharmac.	4262
Moiszisstzig, lat. Grammatik	4992
Molbech, C., dansk glossar.	4040
Molé, A., dictionnaire	1639
Molitor, J., cours de droit	1274
— J. P., les obligations	3868
Moll, C. B., pract. Theol.	*1708
— C. F. u. F. Reuleaux, Festigk.	5479
Moltke, di, carta di Roma	1501
Mommsen, F., Obligationenrecht	3867
Monatsbericht d. Ges. f. Erdk.	5350
— musikal.-literar.	938
Monatsblätter, protest.	2922
Monats-Blatt v. Beuggen	2921
— evangelisches	5138
— f. Hausandachten	2921
— d. nordd. Missionsges.	2921
— f. kath. Unterrichtsw.	2589
Monatsschrift, akademische	2061

	No.
Monatsschrift f. d. württ. Forstwesen	3627
— f. Geburtskunde	1734
— f. Gesch. d. Judenth.	1230
— f. d. Justizpflege Württemb.	3938
— f. d. evang. Kirche	2923
— f. d. ev. luther. Kirche	2924
— allgem. f. Wiss. u. Litt.	2006
— pädagogische	2590
— pragm. homöop.	1735
Monats-Rundschauen, polit.	551
Monich, W. C., de Horatio	5537
Monicke, B. H., notes	2170
Monnaies d'or	66
Monnard, Gesch. d. Eidgen.	3682
Montaiglon, A. de, l'acad. de peinture	5489
Montalembert, A., intérets cath.	1179
— — d. kath. Interessen 1180.	3125. 5243
Monteiro, D., portug.-deutsche Gespräche	4004
Montigny-Turpin, C., de épisodes	579
Montmaure, J. de, études social.	3403
Montor, A. v., Gesch. d. röm. Päpste	559
Monumenta Germ. histor.	641
— Zollerana	783
Monuments d'archit. en Belg.	2457
Moore, B., memoirs	3662
Moore-Neligan, J., dis. of skin	1864
Mooren, J., d. Dortm. Archidiakonat	3777
Mordaunt, Ch., memoir	3656
Morel, J. P. M., Bertr. de Comminges	591
Morgen- u. Abendlieder	1121
Morison, A., Physiognomik 1951.	4752
Moritz, R., Reisen in Norwegen	5412
Morley, H., life of Palissy	1612
Morlock, G., ländl. Bauten	2467
Morris, L., papers	836
Moschus by Banks a. Chapman	2126
Mose, B. N., Vorzüge	2420
Moser, E., d. Pauperismus	3335
— F. J., Kanzelreden 3158.	5274
Mossmann, S., and T. Banister, Australia	3538
Motiven, spec., z. bürgerl. Gesetzbuche f. Sachsen	1360
Mots, encore quelques	*5052
— quelques	*5051
Moulinié, A., essence du christ.	2547
Mozart, J., Lesebuch	4884
Mrongovius, C. C., poln. Wörterbuch	1661
Muck, R., Carcinom	4521
Mühlböck, R., d. Bauverständige	5470
Mühlpfordt, C., arithm. Uebungen	2693
Müller, A., Analysen d. Eisensteine	4774
— C. J., Strafgesetzbuch 1432.	*1977
— — Unabhängigkeit	*2810
— C. O., diss. on Eumenid.	4091
— E., d. Harz	3484
— — d. sächs. Schweiz	3481
— — d. Thüringerwald	3477
— E. H. O., de bello Pelop.	2383
— F., Hamburg	4626
— — Wagners Tannhäuser	2513
— — u. C. Wedl, Beiträge	443
— F. H., d. kath. Kirche zu Oppenheim	2460
— — d. deutschen Stämme	646
— G. A. A., Therapie	2376
— H. I., Brückenbaukunde	5481
— H. II., geistl. Dankaltar	5216
— J. I., Echinodermen	4464
— — Ophiurenlarven	408
— J. II., Grundr. d. Physik	4968
— — handb. d. Physika	103
— J. III., J. Ch. Gerson	2547
— Jul., Luth. et Calv. de s. coena	2959
— — doctr. of sin	1089
— Jul. II., Br. an die Galater	5089
— J. G., Gesch. d. chr. Feste	1081
— J. H. T., Lehrb. d. Mathem.	4917
— K., Deutschlands Moose	4412
— P., röm. Päbste 561.	3619
— P. E., danske synonymik	4041
Münch, G., Frauenkrankh.	2379
Münch-Bellinghausen, E. v., span. Dramen	2013
Münchmeyer, A. F. O., Amt d. N. Test.	2957
Münter, G. W., Grundlagen	1950
Münzen, Hamburgische	65
Münzkunde, neueste 67.	2317
Münzsammlung 68.	2318
Mulder, G. J., chem. Untersuch.	127
Mulligan, J., exposition	1649
Munch, P. A., norske folks hist.	3786
— — hist. skole i Norge	3785
Munde, C., Hydrotherapie	1819
— — üb. Schwangerschaft	1901
Mundt, T., Gesch. d. Lit.	2012
— — Macchiavelli	3285
Muñoz y Garnica, M., logica	39
Muralt, A. v., Handelscorresp.	2539
Murhard, F., nouv. recueil	2231
Murray, R. D., Andalusia	3447
Museen, d., in Berlin	3800
Museum, rhein., f. Philologie	4076
Musikzeitung, neue Berliner	2490
— — niederrheinische	5505
— — rheinische	939
— — süddeutsche	940
Muskatbluts Lieder	2162

	No.
Musterpläne z. Gebäuden	924
— z. Pracht- u. Civil-Gebäuden	3816
Muster-Predigten, kathol.	1203
Mutzl, S., die Cella Maxim.	689
Muys, G., quaestt. Ctes. 4997.	4520
Nachlese u. polit. Umschau	3292
Nachrichten a. d. ev. Kirche	2924
— neueste, a. d. Reiche Gottes	2925
— a. d. Geb. d. Staatswirthsch.	3303
Nachweisungen z. old. Staatsgrundges.	3393
Nacke, C., paedag. Jahresber.	4825
Naef, A., St. Gallen	640
Naegele, H. F., Geburtshülfe	4702
Nägeli, C., Bau d. Pflanzen	4309
Nägelsbach, C. W. E., der Gottmensch	2961
Nagel, R., Tabellen	5010
— — theol. Trilogie	5154
Nagler, G. K., Künstler-Lex.	909
Naturgeschichte, d., d. 3 Reiche	4451
— bildliche, d. 3 Reiche	4448
— — d. Thierreichs	4448
Naumann, C. F., Geognosie	310
— — Elem. d. Mineralogie	335
— F., Rechtschreibung	4872
— R., Serapeum	2055
Naumannia, Arch. f. Ornithol.	4497
Nauwerk, K., stat. Wörterbuch	3435
Neander, A., church hist.	1075
— — Leben Jesu	1046
— — christian life	1076
Nees v. Esenbeck, C. G., agrostogr. Cap.	4438
— — — Formenlehre	*998
— — — Staatsheilkunde	1799
Nega, V. J., Beiträge	1783
Nehrlich, C. G., Gesangkunst	950
Neigebaur, J. F., Ihaletus	558
— — Sardinien	5367
Nemedy, J., Belag. v. Ofen	*4298
Netolicka, E., Physik 2759.	4969
Neujahrsgruss aus Mecklenburg	3343
Neuigkeiten, medicinische	1736
Neukirch, J. H., Dichterkanon 2010.	*2800
Neumann, A. C., d. schwed. Heilgymnastik	1885
— C. G. T., lausitz. Magazin	3758
— R., Magdeb. Weisthümer	*1253
— — Naturgeschichte	*768
— W., Elgersburg	4622
Neuner, C., die heredis institutio 3871.	*5040
New, A. M., voice of the bible	5099
Newmann, J. H., Vorträge	1176
Ney, F. v., d. ger. Erhebung	1416
Nicht, E., Licht in d. Finst.	1219
Nickel, Immortellen	1598
— M. A., d. kath. Briefe	1036
— — d. heil. Evangelium	1227
— — d. göttl. Gesetzbuch	2874
— — evang. Perikopen 1217.	3159
Nickes, J. P., de V. T. codd. 2823.	4510
Nicolas, A., du protestantisme	1181
— — d. Verhältniss des Protestantismus 3136.	3137
Nieberding, C. H., Niederstift Münster	808
Niebergall, Soolbad Arnstadt	1627
Niebuhr, B. G., röm. Gesch.	3594
— — Grundzüge	*2377
— — lectures	3595
Nielsen, Wortsinn d. Kat. 2645.	4839
Nieuwenhuis, F. J. D., Avondmaal	1092
Nigris, T., Comp. d. Geometrie	2714
— — Elem. de Geometrie	4919
Nikisch, L., Gesetzsammlung	1324
Nikolitsch, J., Syntax der russ. Sprache	4047
Ninet, A., Photographie	5503
Nissen, J., Unterr. üb. bibl. Gesch.	2639
— — Unterr. üb. d. Katech.	2646
Nitzsch, die Brüdergemeinde	2973
— C. J., Urkundenbuch 1107.	*3070
— G. W., Sagenpoesie d. Griechen 222	*2400
Nixon, F. R., catech. of church	2951
Noack, L., Christenthum u. Hum.	5148
— — chr. Dogmengesch. 2962.	*3559
— — d. Freidenker in d. Rel.	5128
— — Gesch. d. Philos.	3201
— — bibl. Theologie	5073
— — d. Theol. als Religionsphilosophie 3223.	*3847
Noback, C., u. F. Noback, Münz-, Maass- u. Gewichtsbuch	2542
Nobiling, C., d. Berl. Bürgerwehr	794
Nöggerath, E. J., polypi nasi	4053
Nördlinger, H., Querschnitte	3044
Nösselt, F., Mythologie	4963
— — Weltgeschichte	2743
Noordewier, M. J., nederd. regtsoudheden	3973
Nordmann, J., Dante	*2803
Normal-Lehrplan f. S.-Weimar	4831
Nothstand, d., d. evangel. Kirche	1114
Notice sur Liberia	5446
Notiser ur Fauna Fennica	82
Notizblatt d. Hannov. Architecten-Vereins 912. 3805.	5462
Notizen f. prakt. Aerzte	1802
— aus d. Geb. d. Pharm.	4242

No.

Notizenblatt, österreich. 3711
Notkerus Balb. 2852
Nottebaum, F. G., de hypostasi 5223
Nuhn, A., chir. anat. Tafeln 4735
Νύξις πρὸς λύσιν *5056

Obbarius, S., Rudolstadt 3479
Oberdieck, G. A. W., d. Ephoralamt 1114
Oberhoffer, H., d. gregor. Choral 951
Oberstein, L., Resect. d. Schulterblattes 5539
Observations, magnetical 110
Obsequens, J., de prodigiis 4133
Ockel, C. G., Volksbuch 3326
O'Connell, C. M., excursions 1512
Odo 2852
Oelsnitz, A. v. d., Planimetrie 2715
Oeneae opp. 1054
Oersted, M. C., Geist in d. Natur 4149
Oeser, C., Leitf. d. Weltgesch. 4948
— — Weltgeschichte 4949
Oesterlen, F., Arzneimittellehre 4597
— — med. Logik 1794. *1980
— — gezondheidsleer 1809
Oetinger, F. C., Predigten 1134. 2996
— — Theologie *498
Office, l', du XIII siècle 3143
Officia sanct. eccl. Friburg. 5265
Offinger, F. K., Hülfsbuch 4861
Ohm, G. S., Erklärung 4193
— M., Versuch 861
Ohme, C., chem. Tabellen 128
Ohsson, C. d', la gravitation 106
Olschinger, J. N. P., Grundriss 35
— — d. Günth. Philosophie 3208
— — d. Katechet 2651. 5237
Oldenberg, F., Candidatur *1711
Olechnovitz, F., de endosmosi 4512
Olive, P. M. de, diccionario 1633
Olshausen, T., d. Verein. Staaten 3525. 5438
Olszewski, J. K., de morbis pulm. 4512
Opitz, F. W., d. Lehrer u. d. Arzt 4715
Oppermann, H. A., d. Mahnverfahren 1368
— M. F., Schulatlas 2737
Opsomer, E. G., de armoede 3333
Opzoomer, C. W., Conservatismus *2572
Oracula Sybill. ed. Friedlieb 262. *3068
Orbigny, C. d', u. A. Gente, Geologie 316
Ordbog, dansk 4039
Orfila, M., Toxicologie 1818. 4607
Organ d. Central-Bur. f. Theater 954
— f. d. ges. Heilkunde 1737

No.

Organ f. christl. Kunst 2445
— f. kirchl. Tonkunst 941
— d. Ver. kath. Schullehrer 2591
Organisation d. Feld-Artillerie 2354
— d. Bezirks Hildesheim 3390
Original-Ansichten der Städte Deutschlands 1517
Ormancey, P., infusoires 406
Ormulum, the 2169
Oross, A. v., d. Magnet. Schoder 1820
Osann, F., quaestt. Hom. 2378
— G., Galvanismus 4197
Oschwald, J. W., d. Apokryphen 1099. *1704
Osenbrüggen, E., nord. Bilder 3490
Osten-Sacken, F. v. d. u. H. Odenwalde, Werthvolles *4808
Osterwald, K. W., homer. Forschungen 2111. *2813
O'Sullivan, M., discourses 2997
Otreppe de Bouvette, A., de l'esprit 50
Otterbourg, S. J., Zustand d. Med. Deutschlands 4584
Otto, C. E., de Athen. actt. for. 3862. 4509
— E. v., Additamente *209. 327
— F., Anleitung z. Lesen 2678
— — d. Lesebuch 4885
— F. J., Lehrb. d. Chemie 121. 4213
— W., Blätter *990
Overbeck, F., Darstellungen 2484. 5493
— J., Gall. her. Bildnisse 4083
Ovidii, P. N., amores (Merkel) 295
— — metamorph. (Eichert) 4135
— — metam. delectus 295
— — Werke (Lindemann) 2140
Owen, D., geolog. survey 4335

P., F. X., d. Schule d. Relig. 4850
— N. R., recherches hist. 595
Π, διάλογος δύω φίλων *18
Pz., s. Pönitz 2365
Pabo, P. B. C., additamenta 4512
Pabst, K. R., die Pflege des Schönen 4987
Pachtler, G. M., d. Hymnen 5282
Paganel, C., Joseph II. 658
Paget, J., lect. on surg. pathol. 4732
— — — on tumours 4733
Pahnsch, J., Leitfaden 2694
Paira, H., caractère 2549
Palaeontographica 322. 4339
Palestrina, missa requiem 5511
Palier, lijst v. penningen 64
Palmer, C., Casualreden 1142. 5196
— — evang. Pädagogik *1471. 4819
Palsgrave, J., éclaircissement 1634

	No.
Pankalos, A., de myelitide	4512
Pannasch, A., Terrainlehre	2350
Panofka, T., Gemmen	2087
Pape, W., gr. Handwörterbuch	236
Parbs, W., Beiträge	1376
Pardoe, Ansichten d. Bosp.	5420
Parker, Thd., Betrachtungen	*4792
Parreau, A., l'atelier monét.	63
Parthey, G., Wenzel Kollar	934
Partsch, Anal. d. Meteoreisens	4198
Pashley, R., pauperism	3330
Pasinomie	1401
Passaglia, C., kath. Lehrvorträge	1218
Passional, d.	2158
Passow, Frz., gr. Handwörterbuch 237.	2095
Pastor fidelis anim. fidd.	5260
Patritius, F. X., de evangeliis	5094
Patrologiae cursus 1054.	2852
Paulmier, N. le, Geistesübungen	5260
Paulus, Briefe an d. Gal. v. Tim.	5088
Paulus, C., Geometrie	*5342
Pavy, L. A. A., celibat eccles.	1178
Payne-Cotton, R., the consumpt.	1857
Pearson, J., expos. of the Creed	2952
Pečirka, J., Krystallographie	4359
— — Krystallnetze	4363
Peez, A., d. Deutschen	3292
Peip, A., Christus u. d. Kunst	3797
— — Wiss. u. gesch. Christenthum 2944.	*3848
Pellat, C. A., exposé	3869
Pelouze, J., en F. Fremy, scheikunde	122
Pelz, E., Jahresbericht	1578
Pentateuch, d., (Herxheimer) 2825.	5076
Perini, A., statist. del Trentino	5380
Pericaud, A., bibliogr. Lyonn.	2015
Peronne, J., katholische Dogmatik 1162. 3114.	5223
— — de immac. B. V. Maria	1168
Persius (engl. by Evans)	291
Perthes, F. M., Leben d. Chrysostomus	*5334
— H. J., die Heiligen	1228
Perty, M., Vorschule d. Naturwissenschaft	4145
Pertz, H. L., de J. Arndtio 1100.	4770
Pervigilium Veneris	295
Peter, C., Gesch. Roms	3596
Peters, C., Beitrag	4323
— W. C. H., Reise n. Mossamb.	4461
Petersen, C., d. Zwölfgöttersyst. d. Griechen	5535
Petri, H. A., Agende	1116
— W., d. Wasserkur	4642
Petzholdt, A., Silification	4319
— J., catal. bibl. Dresd.	2059
Petzval, J., allgem. Princip der Undulationslehre 106.	4182
Pey, d. christl. Philosoph	5233
Pfaff, A., deutsche Gesch. 650.	3696
— C., Samml. v. Briefen	*4809
— F., mathem. Verhältn. *3268.	4361
Pfahler, G., Gregor d. Gr.	2862
Pfeiffer, statist. Tabellen	3378
— J., the holy land	1552
— K., pol. Bekenntnisse	3399
— L., monogr. heliceorum	4471
— — — pneumonopom.	411
Pfeil, L. v., Wesen d. Constit.	3299
— W., Blätter f. Forstwiss.	3023
— — pr. Jagdgesetz	3925
Pflanzung, d., d. Christenth.	814
Pflüger, E., Funct. d. Rückenm. *204.	1785
— G., Enthüllungen	3998
— J. F. F., Gesangunterricht	*1997
Phaedrus, ausgew. Fabeln	5000
Pharmacopoea Bernensis	4260
Philipp's Marienleben	2160
Philippe, A., hist. de la peste noire	4583
Philippi, R. A., Conchyliologie	*1721
Philipps, J., Yorkshire	1511
Phillips, G. u. G. Görres, hist. polit. Blätter	3089
— — droit ecclesiastique	1303
— W., mineralogy	336
Philippson, L., isr. Predigtmag.	5299
Philodemus de vitiis ed. Sauppe	*3850
Philologus	218
Philonis opp. 2117.	4108
Philothea	3101
Phull, C. L. v., Versuch	2334
Pichler, G., Gesch. von Radik	670
Pictet, F. J., paléontologie	4337
Pider, J., myst. Theologie	5238
Pièces ined. sur Artois	597
Pierron, A., hist. de la littér.	2009
Pieters, C., ann. de l'imprimerie	2038
Pilger, d., aus Sachsen	2926
Pilgerstab, d. neue	3174
Pilling, T., Lese- u. Schreibschule	*1991
Pinant, mém. de la noblesse	855
Pinchaud, L., des luxations	4780
Pindar. olymp. Siegshymnen	4109
Piper, F., evang. Kalender *993.	*5338
— — Myth. u. Symbolik	*1475
Pischon, F. A., Leitfaden	2026
Pisco, F. J., Foucaults Beweis	4179
Pistor, E. Th., kurze Geogr.	4937
Pitaval, d. neue	3995
Pitman, J. R., commentary	1027
Pitsch, W., de coxarthrocace	4516
Pius IV. Vereins-Organ	3102

	No.
Planey, C. v., Legenden	5293
Planta, P. C., d. Wiss. d. Staates	3323
Plato, G. G. K. L., Katechetik	2631
— — katech. Unterredungen	2648
Platonis Dialogi (Hermann) 263.	4110
— opera, ed. Schneider	2118
Platons Werke (Georgii)	2120
— — (Müller)	265
— — gr. u. deutsch 264. 2119,	4111
Plattner, C. F., d. Probirkunst	4233
Platz, C. F., Streitfrage	694
Plauti, T. M., comoediae, ed. Ritschl	4136
— Lustspiele (Rapp)	2141
— the Comedies (Riley)	297
Plettner, F., d. Braunkohle	4333
Plinii opp. (Keil)	2142
Plitt, T., Skizzen	1553
Plücker, J., Geometrie	873
Plutarchi vit. par. ed. Sintenis 268. 2121.	*2568
— Biogr. d. Gracchen (Stacke)	269
Pococke, E., India in Greece	226
Poey d'Avant, descr. d. monn.	2311
Pölitz, K. H. L., Weltgesch. 518.	3582
Pönitz, C. Ed., d. Soldat	2355
— — Taktik d. Inf.	2343
Pözl, J., Sammlung	1349
Poggendorff, J. G., Lebenslinien 95.	*1461
Pohl, J. J., Pikrinsäure	4237
— — u. J. Schabus, Tafel	4188
— R., akust. Briefe	2493
Pohlig, J. W., Album	3467
Pohlner, J., Handb. f. Aerzte	1817
Poiré, F., Krone Mariae	5287
Poirel, projeté de code	1405
Pokorny, A., Lebermoose	375
— — Vegetationsverhältnisse	393
Poland, F., prakt. Bemerkungen	3994
Polizeistrafgesetz, hannöv.	3994
Pollak, F. H., Sammlung	862
Polsberw, H. L., geogr. Unterr.	2728
Polyglotten-Bibel 1011.	5068
Ponson, traité des mines	1686
Popp, J. F. W. K., üb. Kirchenzucht	2967
Porges, G., Carlsb. Heilquellen	4621
Pronbszky, G., Kanzelvorträge	1135
Portery, M., Gesch. d. Ablasses	5266
Portfolio f. Länder- u. Völkerkunde 3438.	5352
Parth, E., Briefe üb. allg. Naturk.	*2214
Porto Maurizio, L. da, heil. Handb.	5286
Posner, A. S., d. treue Zeuge Gottes	1614
— L., Brunnenkunde	4611
Possart, A., homöopathische Arzneien 1918.	4717
Post, d. preuss., ihre Gesetze	3927
Post-Codex, preuss.	3354
Post Handbuch, neues	3355
Poste, B., brit. researches	3649
Pouchet, J. A., hist. d. scienc. nat.	4151
Pouillet's Lehrb. d. Physik	102
Poujoulat, hist. du St. Augustin	1056
— B., d. osman. Reich	3792
Poussel, T., principat romain	1177
Power, W. I., recollections	3513
Pradier-Fodéré, P., précis	1399
Prantl, C., d. Aristot. Logik	3204
Prasch, V., Handb. d. Statistik	3360
— — histor. Uebersicht	3715
Pratt, P. P., Stimme d. Warnung	2974
Praxis, d., d. bayer. O.-App.-Ger.	3934
Precht, V., Gramm. d. span. Spr.	1632
Predigten auf Feste	5268
— üb. Joh. 1. 14.	1140
Predigt-Magazin (Heim) 1202.	3150
Pressgesetzgebung, d. preuss.	1290
Preuschen, v., Gesch. d. franz. Revolution	3638
Preusker, H., Landschaften	4928
Preussen, d. Kön., in maler. Ans.	5394
Preussens denkwürd. Kirchen	2461
— Reiter bei Hainau	2340
Primer, R., Formenlehre	4923
Principles of zoology	461
Prins, J. J., handboek	1040
Prinsep, H. T., Tibet	1544
Probst, F., Verwalt. d. Eucharistie	3141
Proceedings of Acad. of Philad.	86
— of Soc. of ant. of Scotland	3666
— of Boston Soc.	87
Prozess, d., gegen Hartung	2297
Processionale romanum	5265
Process-Ordnung, badische	3944
— f. Hannover	1369
Procès-verbaux du corps legisl. belg.	3404
— — du senat belg.	3405
Promis, D., monete de Piemonte	2308
Propertius, rec. Haupt	4120
— — (Paley)	4138
Prosaiker, gr., in neuen Uebers.	2120
— röm., in neuen Uebers.	2147
Protest geg. d. dän. Gesammt-St.	3420
Protestant, der	2927
— der wahre	2927
Protestantismus, der	1106
— — als pol. Princip	5174
Protocollauszüge d. Gartenbauges.	4376
Psalmen, die	1015
— erkl. v. Olshausen	5079
— hebr. u. deutsch	1015
— hebr. u. russ.	5078
Psalmer, hebr. og dansk	1015
— — och svensk	1015

	No.
Psalmi hebraice	1015
Psalter, der, (Luther-Hommel)	1015
Publications de la soc. de Luxemb.	631
Publicist, der	3897
Puchta, G. F., Curs. d. Instit.	3863
— — Pandecten	3864
Püngel, N., Gersonii tract. de parvulis	4519
Pütter, K. Th., Verdienste	4514
Pütz, W., deutsch. Lesebuch	2679
Puggaard, C., Geologie v. Moen	2377
Putnam, J. P., digest	1407
Putsche, C. E., lateinische Grammatik 2782.	4993
Putz, W., handb. of geogr.	4942
Puynode, G. de, de la monnaie	3321
Pyne, T., d. Wunder	4610

Quandt, J. G. v., Briefe a. Spanien	3446
— — Verzeichniss	935
Quartalberichte d. chin. Stiftung	2928
Quartalschrift, theol.	3103
— — praktische	3104
Quast, F. v., Denkm. d. Baukunst	915
— —. d. Dome d. Mittelrheins	5466
— — d. ält. chr. Kirchen	3811
Queck, G., Hand's Leben	*2216
Quehl, G., d. Wort Gottes	2643
Quérard, J. M., supercheries lit.	2014
Quinet, revol. d'Italie	563
Quitzow, W. A., Rechenbuch	2695
Qu'st-ce-le peuple?	3295

Raab, L., Amputation	5539
Rabaud, C., foi et autorité!	2547
Rabe, M. F., d. Püstrich	772
Rabenhorst, L., d. Süsswasser-Diatom.	*3271
Radelli, C. A., franz. Grammat.	4008
Radicke, G., Arithmetik	2696
Radowitz, J. v., ges. Schriften	*750
Raetzsch, M., stenogr. Lesebuch	5529
Raffray, H. M., d. kath. Cultus	1186
Rahlenbeck, C., Wallenstein	544
Raimundi de Sabunde, theologia	1064
Rainguet, P. D., biogr. Saintongeaise	1587
Ramsay, G., introduction	3216
Ramshorn, C., deutsch-griech. Handwörterbuch	239
Randbemerkungen, kathol.	3113
Rang, F., Versuch	*759
— P. C. K. L., et Souleyot, mollusques	412
Rangliste d. Sächs. Armee	2373
Ranke, F. H., Predigten	5192
— J. F., d. deutsche Sprache	2660
— L., deutsche Geschichte	656
— — franz. Geschichte	*1002
Ransom, S., bibl. topography	1045
Raphael, Psyche	2486
Rapp, G., d. med. Klinik	4646
— J., Tirol 1809	675
Rapport sur la succ. de Danem.	3422
Ráth, G., Gesetzbuch Ungarns	2240
Rathgeber, allg. jurist.	1344
— A., Palästina	3502
Rathlef, K., Skizze	1533
Ratramni opp.	1054
Ratzeburg, J. F. C., d. Ichneumonen 429.	*1268
Ratzlow, L., Denkrechnen	4908
Rau, W. F., d. Typhus	5539
Rauch, C., Beweis	4180
Rauer, K. F., Gesetzgebung	1322
— — Polizeigesetze 1330.	2248
Raumer, F. v., verm. Schriften	*751
— R. v., Wort z. Verständ.	2153
Raupach, P., Raupach	1515
Rausse, J. H., Wasserheilkunde	4644
Rave, H., geogr. Leitfaden	4938
Ravoth, Handb. f. Heilgeh. *4065.	4591
— F. u. F. Vocke, chir. Klinik	1932
Raymond, E. du Bois, electricity	4195
Raze, de, concord. S. S.	2840
Real-Encyklopädie, allg. deutsche	2070
— — f. prot. Theol. 1083.	5141
Rebillard, H., le serment	2546
Recensionen über Theater 2508.	5526
Recht, d., d. Kirche in Bayern	1184
Rechtsdenkmäler, deutsche	1284
Rechtsdenkmale aus Thüringen	3878
Rechtsfreund, d. preussische	1344
Rechtsgrundsätze d. neuesten Entscheidungen	2251
Rechtsgutachten üb. Gerv. Anklage	3996
Rechtssätze aus Erkenntnissen	2257
Rechtsverhältniss, d., d. Thür. Zollvereins	3382
Reclam, C., d. Arzt	1891
Reclus, E., principe	2547
Recueil d. lois de Belgique 2274—75	
— de mémoires vétér.	1955
Reden, v., Frankr. Staatshaush.	*2576
Reder, A., Betrachtungen	3297
Redtenbacher, F., Luftexpansionsmaschine	4183
— — Princip d. Mechanik	880
— — Resultate	884
Regesten schweiz. Archivo 633.	3681
Regierungsblatt f. Württemberg	2259
Register, the annual	549
Regnault, V., elem. of chemistry	4214

No.

Regnault, V., Lehrb. d. Chemie 4215
Reh, A. F., Hausfreund 1153
— — Lese- u. Lehrbuch 2679
Rehm, H., Ruptur d. Aorta 5539
Reich, d. türkische 5418
Reich, F., Leitfaden 4172
Reichard, C. Thd., orbis ant. 2733. 4943
Reiche, J. G., comment. crit. 4771. 5088
Reichel, C., d. Basalte 343
Reichenbach, A. B., Examinat. d. Botanik 358
— H. G. L., Deutschl. Flora 386. 4421
— — iconographica bot. 387. 4422-23
— H. G., de orchideis 369
— K. v., odisch.-magn. Briefe *214
Reichert, K, B., d. monog. Fortpflanzung 4310. 4509
Reichsbote, evangel. 2929
Reisch, C. P., Parallel-Wörterbücher 1630
Reinhardt, B., anat. Untersuch. *760
— O., Evangelienlieder 5209
Reinke, L., Beitr. z. Erkl. d. A. T. 5074
Reinkens, J. H., d. Protestantismus 5173
Reisebilder aus Centr.-Amerika 5448
— — Galizien 5417
Reise- u. Lebensbilder aus Neuholland 1583
Reissek, S., Festkranz 4303
Reissner, E., de auris formatione 4512
— — de pilis hominis 4566
Reithmeier, W., flores patr. 5281
Reitmayer, H., chr. Aphorismen 1170
Religion u. Kunst 931
Religionsübung, d. kath., in Mecklenb.-Schwerin 1185
Reliquien d. Mittelalters 568
Remak, R., Untersuchungen 438
Remigii opp. 1054. 2852
Reminiscenzen ein. Schauspielers 958
Remusat, C. de, St. Anselme 1055
Renan, E., Averroés 1790
Renard, B., Tournai 3813
Repertorium, allg., f. d. theolog. Lit. 2930
— alphabet. 1353
— d. pädag. Journalistik 4813
— f. Pharmacie 4243
— d. Thierheilkunde 4757
Report of births etc. 3412
— of cases in New York 1409
Resch, Th., épitre aux Phil. 2546
Ressel, W. Z., Universalgeschichten 517
Reumont, A. v., Beitr. z. italien. Geschichte 3617

No.

Reumont, A. v., Denkschrift 1825
Reusch, Anl. z. Instruiren 1297. 2246
— F. E., d. Spitzbogen 3810
— F. H., Erkl. d. B. Baruch 5062
Reuschle, G., phys. Geogr. 4177
Reuss, A. u. F. Carl, Recept-Taschenbuch 1815
— A. E., geogr. Verhältnisse 4330
— E., Gesch. d. h. Schr. N. T. 1039. 2829. *4279
— — hist. de la théologie 1069
— — gesch. d. chr. godgeleerdh. 2848
Reuter, Taschenb. f. Geschworne 1426
Reville, H., inspir. d. apôtres 2547
Revision, d., d. Verb. Oldenb. 3393
Revolution, d. römische 564
Revolutionsperiode 830
Revue bibliogr. de droit Franc. 3857
— numismatique 53. 2290
— de numismatique belge 54. 2300
— paedagogische 4814
Rey, F. P., sur les passions 4780
Reyer, C., Gesch. d. fr. Colonie 791
Reynaud, L., architecture 2453
Reynolds, liter. works 2081
Rhenius, O. W. E., de ano praeternat. 4516
Rhetores graeci, ed. Spengel 2097
Rhousopoulos, A. S., de Zamolxide 279. 4774
Ricardi Angl. ordo iudic. *4
Richard, N., communauté 2546
— R., Nervenkrankheiten 4675
Richardson, J., Bericht 5435
Richards, G. K., volkswirthsch. Vorträge 3322
Richter, E. F., Lehrb. d. Harm. 2496
— H., Rhetorik 2777
— J. D. W., Gesch. d. böhm. Kr. 3707
— R., Leitfaden 4230
— T. L., the spr. of Teplitz 4637
Richomme, F., Falaise 594
Ricken, H., Versuche 4774
Riculfus Suess. 2852
Riddle, J. E., sermons 1136
Ridreau, A. P., de la chaleur 4780
Riedel, F. A., Rud. v. Habsburg 3702
Riedwald, M., polit. Geogr. 5356
Rieger, M., de homoeis Laced. 2380
— — Versuch 2380
Riehl, W. H., mus. Charakterköpfe *1480
Riemann, B., Theorie d. Funkt. 4774
Riess, P. Th., Reibungselectricität 4196
Rietmann, J. J., Shaksp. relig. Bedeut. *5331
Riff, C. F., notion de fils de Dieu 2545
Righi, le 5372
Rinck, G., Erinnerungen 697

	No.
— W. F., apokal. Forschungen	5092
— — d. Rel. d. Hellenen	2090. *3564
Ring, M. de, mémoire	3700
Ringeis, v., Vorwort	4656
Ringklib, H., stat. Uebersicht	3390
Rink, H., monopolhandelen	3423
Rintel, z. Ged. v. Diepenbrock's	1598
— C. G. N., Beleuchtung	1109
— — d. Protestantismus	5174
— — d. Verluste	1185
Risch, T., Verordnung	1329
Ritgen, F. A. M. F. v., d. Frauenbecken	4707
Ritschl, F., inscriptio Aletr.	4051
— — inscriptio Duell.	4051
— — monum. epigraph.	232; *995
— — sermo Philolachetis	4051
— — tab. Mummiana	4051
Ritter, geogr. Lexikon.	1490. 5353
— A., Wechselgesetzbuch	1313
— C., Verbreit. d. Baumwolle	2093
— H., Gesch. d. Philos.	21
— — Versuch	3207
Ritterich, F. P., Anweisung	1943
— — d. künstl. Auge	1943
Ritual, d. römische	3145
Ritz, C. F., d. Morbillen	5539
Rive, A. de la, electricity	4194
Rivero, M. E. y Tschudi, J. D. de, Antigüed. Peruanas	832
Robert, C., études numism.	2313
— — monnaie de Bourbourg	63
— — souvenirs numism.	2314
— M., maladies vénér.	1878
Robin, Ch. et van Tenac, hist.	3629
Robinson, le nouveau	*1998
Roche-la Carelle, F. d. le, Beaujolais	3642
Rochholz, E. C., Arbeitsentw.	4869
Rochau, A. L. v., d. Moriscos	3613
Rockwitz, K. W. H., de antefl. uteri	2382
Rodd, R. B., cyclopaedia of anat.	1759
Rodloff, C., d. Beschälkrankheit	4768
Rodowicz-Oswięcimsky, T., Dona Francisca	3532
Röggl, A., Predigten	1220
Roehrig, A., les laics	2548
Roemer, F., Kreidebildungen	333
— F. A., geognost. Karte	4332
— — Synopsis d. Mineral.	2763
— J. J., de oedem. glott.	4052
— R., d. klig. Recht	1298
Rönne, L. v., Revision	3370
— — Verfass. d. pr. Staats	132. 3916
Roerig, K. C. A., de effectu delph.	2382
Roese, J. J. N., de partu	2382
Rössler, E. F., deutsche Rechtsdenkmale	1284
Rogge, W., Gesch. d. neuesten Zeit	548. 3611
Rogner, J., Materialien	1996
Rohlfs, A., Formenlehre	2697
Rohlwes, J. N., Vieharzneibuch	4762
Roijards, H. J., geschied. v. het Christ.	2879
Rokitansky, K., der Gallertkrebs	1869
— — Krebsgerüste	1868
— — üb. d. Zottenkrebs	1870
Romberg, M. H., Nervenkrankh.	4674
Romieu, M. A., d. Cäsarismus	3296
Romig, L. F., Zeittafeln	526
Rommel, C. v., Gesch. v. Hessen	696
Roon, A. v., Erdkunde	2729
Roorbach, O. A., bibliotheca amer.	2053
Roothaan, J., de ratione medit.	3149
Roscher, W., z. Gesch. d. engl. Volkswirthschaft	*2571
Rose, G., Mineralsystem	338
Rosen aus Saron	5284
Rosenbaum, A., Resultate	4689
Rosenberg, J. Th. H., d. Geld	70
Rosenfeld, A., künstl. Frühgeburt	2376
Rosenkranz, K., Aesthet. d. Hässl.	*3572
— — Reform	3209
Rosenmark, H., isr. Religionsl.	4857
Ross, G. M. v., General-Karte	1577
— L., d. Pnyx	*3267
— — d. Theseion	*1255
Rossbach, A., Unters. üb. d. Ehe	5229
Rossmässler, E. A., Blicke	363
— — Versteinerungen	318
Rost, V. C. E., gr.-deut. Wörterb.	238
Roth, F., über Lupus	4521
Rothamel, G. C. F., d. Erethisien	*763
Rothe, Zusammenstellung	1421
Rothert, M., d. kleine Livius	2791
Rothmund, Radical-Operation	4737
Rothschild, L., Taschenbuch	2529
Rotteck, K. v., Geschichte	519. 3583
Rottmann, E., d. bayer. Strafverf.	1428
Rottner, A., Buchhaltung	2571
Rougé, E. de, mémoire	*506
Ruckgaber, H., Universalgesch.	4950
Rudelbach, A. G., Einleitung	2948
Rudolph, H. G., Unsterblichkeit	47
— L., Atlas d. Pflanzengeogr.	361. *1718
— — d. Pflanzendecke	*1717
— — d. Pflanzenwelt	360
Rudolphi, E., des hernies crur.	4780
Rudorff, A., Erläuterungen	*1257
Rudow, T., argum. hist.	*2566
Rübenzuckerfabrikation, die	3351
Rückblicke auf d. Fortschr. d. Med.	1803
— — — Leistungen d. Chir.	1920
Rückert, E., Altenstein	770
— A. H., Gesch. d. Mittelalters	3601
— — Philipps Marienleben	2160

	No.
Rückert, L., de exceptione divisionis 2226. *2808.	4772
— T. J., klin. Erfahr. 1919.	4718
Ruete, G. C. T., Ophthalmol.	4740
Rümker, C., mittl. Oerter	899
Rüstow, C., Leitfaden d. d. Waffenlehre	2353
— W., Lehre v. d. Verschanz.	2352
Rütenick, K. A., Entwurf	2980
Ruf, S., phys. Zustände	4750
Rules in Bankrupcy	1390
Rummel, C. C. v., album acad.	4509
Rummer, F., Buchstabenrechnen	4909
Rumpf, C., d. Steuer-Beamte	3926
Runge, L., Beiträge 916.	3814
— — Vorträge	2455
Ruprecht, F. J., Pflanzen	4439
Russdorf, E. v., Eubiotik	46
Russell, hist. of the rom. emp.	3600
Rust, A., Impfung d. Rindv.	1963
Rutgeerts, L. J. N. M., droit not.	3972
Rydquist, J. F., sv. språkets lagar	4044
Ryland, life of Foster	1599
Ryneveld, L., Handelscorrespond.	2540

	No.
Saal, N., de Aristone Chio	4093
Saalschütz, J. L., d. mos. Recht	2228
Sachs, Jahrb. d. Heilkunde	1866
Sachsenspiegel, d.	1292
Sachsen-Chronik f. Vergangenh.	3754
Sachwalter, amerikan.	1410
Sack, K. H., d. Trinitätslehre	*2205
Sackmann, J., Predigten	5192
Sackreuter, K. L., Gesch. d. chr. Religion	2650
Saffenreuter, G. J., Predigten	1221
Saint Chamans, de, écon. pol.	3311
Saint-Prix, F. B., droit 2272.	3909
Saint-Hilaire, E. M., Napoleon	3636
Saive, J. M. J. de, d. Inokulation	1963
Sallustii, C., de bello Jug.	4139
— trad. par Gomont	2145
— transl. by Mericale	299
— transl. by Watson	2144
Salomo, d. Sprüche	5072
Salomon, J., Formeln	2698
— — Trigonometrie	875
Salvert de Fayolle, L., homoeop.	1911
Salzburg, gesch.-topograph.	1518
— u. Umgebung	5381
Salzwedel, W. v., d. Proletariat	3329
Sammlung ausgef. Constructt.	5483
— v. Erkenntnissen	2266
— interessanter Erkenntnisse	3935
— gerichtsärztl. Gutachten	4748
— poet. Musterstücke	4891
— d. neuen Processordnung	3981
Sammlung bad. Steuer-Gesetze	3945
— d. neuen Strafprocessordnung.	1413
— braunschw. Strafrechtsfälle	3994
— bayer. Verfassungsges.	1349
— bayer. Verordnungen	2254
— d. Verordn. Hamburgs	3961
— syst., v. strafr. Entscheid.	2284
— von Zeichnungen	3819
— von Zügen	4960
Sammlungen für Liebhaber	2931
— der poliz. Verordn.	3985
Sappho poésies	270
Sandberger, F., Untersuch. *3570.	4327
— G., Paläontologie	319
— G. u. F., Versteinerungen	321
Sander, J. F. E., Beruf	1104
— — Predigten	2998
Sanders, D., Grimm's Wörterbuch 1642.	4015
Sandhaas, G., germ. Abhandl.	*752
Sandys, W., cristmas-tide	1082
Sanio, F. D., de notionibus	2227
Santarem, relaçoes	3612
Saripolos, N. J., pro Graecia *5054—55	
Sartori, A., d. Laodicenserbrief	5101
Sartorius, E., Beitr. z. Apologie	5159
— — über Cultus	1090
— v. Waltershausen, S., vulkan. Gesteine 4320.	*4804
Sauclières, H. de, prov. d'Alger	5433
Saulcy, F. de, the Dead Sea	3505
— — voyage 1558.	3505
Sauppe, E. J., d. Evangel. Chr.	4845
Saurel, L. J., chirurgie nav.	1933
Saussure, H. de, les vespides	4483
— H. F. de, monographie	427
Savard, A., cours d'harmonie	2497
Savigny, F. C. v., d. Obligationenrecht	*3838
Say, J. B., économie polit.	3312
Scaliger, J., Ὀλυμπιάναγραφή 530.	*1988
Scanzoni, F. W., Beiträge	4698
— — Geburtshülfe	1893
Scoresby, W., magn. invest.	115
Schaal, A., sur la paralysie	4780
Schabus, J. u. J. J. Pohl, Tafeln	112
Schacht, H., der Baum	4386
— — physiol. Botanik	364
— — Prüf. d. Gewebe	*3569
— J. E., appendix	4262
Schadeberg, J., Skizzen	774
Schaefer, A., Geschichtstab.	2747
— G., de sententt.	2383
— H., Gesch. v. Portugal	552
— J. C., Thierheilkunst *2398.	4763
— J. W., Gesch. d. Lit.	2027
— — Tabellen	4875
— W., Sachsenchronik	3754
Schaeffer, A., Dupl. Mornay	2545

	No.
Schaeffer, A. J., Gutachten	1948
Schalle, E., Erdkunde 4307. 4933.	5357
Schätzler, M., deutsche Sprachlehre	2664
Schannat, J. F., Eiflia illustr.	706
Scharlau, G. W., Abhandl.	4684
Scharnberger, H., engl. Lehrbuch	4027
Scharpff, F. A., d. kath. Glaube	3115
Schatz, E., Hannover	3487
Schauenburg, H., Cholestearinebildung	1942
Schauer, J. K., Choralmelodien	5516
— — Luth. Ref.-Lied	5207
Schaum, H., Bericht	4473
Scheder, E., Palaestina	4941
Scheele, W., Vorschule	2787
Schegg, P., d. letzten Proph.	3122
Scheibel, E., Scal. olympp. rec.	*1988
Scheible, C., emendd. Lycurgi	5537
Scheiffele, A., Jahrbücher	532
Scheinert, J., d. chr. Rel.	2945
Scheinpflug, B., Lesebuch	4886
— — d. Wichtigste	4964
Schellen, H., Aufgaben	2699
— — Materialien	2700
Schellenberg, F., Bekenntnissschriften 2948.	5157
Schels, B., christ-kathol. Lehre	1222
Schenkel, D., Gespräche	2964
— — Predigten	5193
— — Princip d. Protestant.	*3
— — die gute Sache	1105
— — was ist Wahrheit? 1106.	*2207
Scherber, E., Wechsel-Geschäfte	1293
Scherer, P. A., Bibl. f. Pred.	3151
Schering, Handbuch	2247
Scherr, J., d. deut. Lit.	*5332
Scheuermann, E., Reisebilder	1494
Scheurl, C. G. A. v., Beiträge	*5039
— — d. luth. Kirche	5164
— — d. Sache d. Luth.	1109
Scheven, E., z. Diagnostik	4778
Schiebe, A., Contorwiss.	2532
Schiefner, A., Kalewala	2172
Schiern, F., forhold	3419
Schieferle, J., Reise	1554
Schiller, A., Bücher-Lexikon	2045
Schilling, G., Condylome	4521
— G. H., Generalbasslehre	947
— S., Naturgesch. 2764.	4981
Schiltz, M. V., de transfus. 4053.	4605
Schimmer, C. A., Oesterreich 3466.	5377
Schindler, K. E., d. Association	3338
Schinnagl, M., lat. Grammat.	4993
Schinz, H. B., Naturgesch. der Vögel	4498
— — Säugethiere 441.	4506
Schinzinger, A., Krätze	4681
Schirlitz, K. A., Schulreden	4987
Schladebach, J., Vorschläge	3326
Schläfli, Resultate	863
Schlag, A. W., d. Weltgesch.	2744
Schlecht, R., gradualia	3148
Schlechtendal, D. F. L. v., Langethal u. Schenk, Flora v. Deutschland 388.	4424
— — — — Flora v. Thür.	4425
Schlegel, F., Methoden	1795
Schleicher, A., Formenlehre	*4801
Schleiden, M. J., the plant	4385
Schleiermacher, A. A. E., bibliogr. System	2056
Schlesinger, M., Wanderungen	1510. *3276
Schlichtegroll, Erinnerungen	1614
Schlincke, L., der Rigi	5372
Schlömilch, O., d. höh. Analys.	*1462
Schlör, A., Predigten	5275
— — sacerdos	5259
Schlössing, F. H., Buchhaltung	2535
Schlözer, K. v., Verfall 3788.	*4547
Schlosser, C. F., Gesch. des 18. Jahrh.	3606
— — Weltgeschichte	520
Schmaler, J. E., Grammatik	1659
Schmarda, L. K., z. Naturgesch.	4456
— — Grundz. d. Zoologie	4982
— — geogr. Verbreit. *211.	4453
Schmeidler, J. C. H., d. Kirche	3770
— H., d. evang. Kirche	1115
Schmeisser, K. F., de calculis	2382
Schmerbach, L. G., Handwörterbuch	4835
Schmid, A., Predigten	5276
— A. C. J., der Civilprocess	3974
— C., Naturgeschichte	2765
— G. O., hist. Taschenb.	521
— H., Dogmatik	5144
— J. A., Schulen d. Jes.	1197
— X., Grundgedanken	1222
Schmidt, A., die Adelsb. Grotte	5382
— C., la société civile	*5060
— C. A., Unterschied	*201
— C. C., Jahrbücher	1730
— C. O., Zoologie	3571
— E., Schilderungen	3457
— F., Naturlehre	2754
— F. S., lectiones	5260
— H., Commentar	266
— J., Gesch. d. Nat.-Lit.	*4060
— J. F., Versuch	1315
— K., anthrop. Briefe	49
— — die Harmonie	*5050
— K. A., d. Interdiktenverf.	1278
— K. C. G., über Erziehung	4823
— L., de Apoll. Rhodio	4419
— O., Gesch. des dreissigjähr. Kriegs	542

	No.
Schmidt, Osc., Hand-Atlas 1772.	*1979
— Rho., d. polit. Künstler	3798
— Rob., Anleitung	4924
— W. M., de Didymo	4100
— X., stöchiom. Schem.	4263
Schmieder, H. E., Jesaia etc.	5069
— — Daniel etc.	5069
Schmige, Heringsdorf	1831
Schmitt, A., Soor d. Kinder	5421
— C., stenogr. Currentschr.	5530
— J. C., de Odyss. E	259
Schmitz, G., de actibus	4054
— J. W., Ansicht d. Natur	*5345
— hist. of Rome	3598
Schnaubert, F., Hülfsbuch	*2811
Schneemann, C., d. Fetteinreib.	4606
— G., Trier	704
Schneid, J. N., Ermahnungsreden	1222
Schneidawind, F. J. A., Feldzug	2342
— — d. Reg. d. Herz. v. Sachs.	2337
Schneider, A., Gedanken	3325
— C. Th., Verordnung	1425
— F., lies und denke	1165
— F. C., Chemie	4216
— — Einfl. d. Naturwiss.	1792
— H. G., Pharmakodynamik	4601
— J., das Kyllthal	5402
— J. G., Weltgesch.	4951
— K. A., Verschiedenheit	1108
— K. F. R., Erdbeschreib.	1487. 3440
— L., Bad Gleisweiler	4625
— — Kurerfolge	4625
— L. H., Gesch. d. Oper	956
— P., d. poliz. Verfahren	3924
Schnell, J., d. israel. Recht	3894
Schnitzer, C. F., chrestom. Xen.	5011
— — Chrestom. aus Xenophon	5012
Schnizlein, A., Encycl. d. Naturwissensch.	4247
— — iconographia	357
Schnorr von Carolsfeld, J., die Bibel	2485. 5494
Schnuse, C. H., d. Coordinaten	2716
Schöbl, E., Brechung	108
Schoedler, book of nature	4146
Schoefert, J. G., Rechts-Consulent	1341
Schoeman, X., Arzneimittell.	*4063
Schoemann, F. G., de Cupidine cosmog.	4514
— — de Jovis incunab.	4514
— — de Pandora	4514
— — de Phorcyne	7514
Schönberg, E. v., Patmakhanda	1536
— — travels	1537
Schönborn, A. S., lat. Lesebuch	2787
Schöne, L., geom. Aufgaben	*1994
— — Geometrie	*1993
Schönemann, C. P. C., Merkwürdigkeiten	2060
Schönhals, v., Erinnerungen	565
Schönhuth, O. F. H., Napoleon III.	3641
Schöpfungsgeschichte, die	5102
Schöttl, F., Gemeinschaft	5255
Scholia in Aeschinem 241.	*3849
— in Soph. tragoedias	*206
Scholl, C., erster Blick	*765
— — d. Messias-Sagen	*1706
— G. H. F., Naturlehre	4965
— — u. T. F., Literaturgesch.	2028
— T. F., Zeittafeln	2029
Scholtz, H., schles. Mollusken	410
Scholze, E., d. Löbauer Berg	3481
Schorn, P. J., d. Kirche	5466
Schott, W., Sage von Kullerva	2173
Schottin, J. D. F., Erquickungsstunden	1154
— — Predigten	1137
Schouw, J. F., Erdbeschreibung	1485
Schrader, F., Buch f. Auswand.	1578
— W., Foucaults Pendelvers.	4180
Schreber, D. G. M., schädl. Körperhaltungen	1910
Schreyer, E., Supplement	1306
Schrift, die heil. (Allioli) 1009.	2822. 5071
— — (Gerlach-Schmieder) 1007.	5069
— — (A. T. von Meier)	5072
Schriften, d. heil. (Loch u. Reischl)	1010
— d. naturf. Ges. in Danzig	4178
— d., d. röm. Feldmesser	*1257
Schroeder, F. H., Krystallographie	4362
— F. W. J., Predigten	2998
— Th. H., Declamirbuch	4891
Schrödter, B., d. Zeichnen	4926
Schröer, K. J., Gesch. d. Lit.	2030
Schröter, F., Mittheilungen	701
Schroff, C. D., Pharmacognosie	1816
Schuback, F. E., d. kl. Geometer	4914
Schubert, F., östr. Kaiserth.	4939
— G., de Gr. Bersmano	*2815
— G. H. v., Gesch. d. Natur	4305
— — Reise n. Frankreich	1505
— — Spiegel der Natur	4976
— K., Naturlehre	2755
— W., Georg zu Anhalt	*5063
Schubring, G., d. Bedeutung	5145
Schünemann-Pott, F., Quellen	3187
Schul-Atlas	2738
Schulblatt f. Brandenburg	2592
— hamburger	2593
— mecklenburgisches	2594
— oldenburgisches	2595
— d. ev. Sem. Schlesiens	3596
— schleswig u. holstein.	2597
— waldeckisches	2598
Schulbote, neuer badischer	2599
— braunschweigischer	2600

	No.
Schulbote, d. deutsche	2601
— österreichischer	2602
— süddeutscher	2603
— thüringer	2604
Schuler, M., Gesch. d. Eidgen.	634
Schulfreund, der	2605
Schulkalender, preuss.	4827
Schullehrer-Zeitung, schles.	2606
Schulmann, d. prakt.	2633
Schulwandatlas	2740
Schulwochenblatt, württ.	2607
Schultz, A., über Armenpflege	3335
— K. W., Predigten 1138.	2999
Schultz-Jacobi, J. C., geschied.	5131
Schultze, A., üb. Auswand.	3529
— J. C. L., forstl. Berichte	3022
Schulz, Reise	1515
— A. T., Unsterblichkeit	5149
— E. W., Reise ins gel. Land	5425
— F., lat. Sprachlehre	2783
— J., de subligatione	4512
— O. A., allg. Adressbuch	2043
Schulze, A. M., Lesebuch	2679
— F., Chemie	132
— H. J. F., nationalök. Bilder	*2574
— O., deutsche Sprachl.	4863
— W., Reisebilder 1583.	5448
Schul-Zeitung, allgemeine	2608
— sächsische	2609
— f. Schleswig u. Holst.	2610
Schumacher, A., d. Führer	3470
Schumann, A., Christus	*497
Schunck, E., de prooemio Thuc.	2128
Schuselka, F., d. türk. Verhängn.	*4071
Schuster, Fd., d. Civilprocessordn.	2239
— G. H., milit. Stylistik	2366
Schwab, G. u. K. Klüpfel, Nachtrag	2034
Schwabe, A., Ilmenau	4627
Schwäbl, F. H. v., Geschichtspr.	1222
Schwalb, C. A., Wimpheling	3547
Schwanthaler, L., Werke	5489
Schwartz, K., biogr. Unterricht.	4952
Schwartzenau, S. v., K. v. Bourbon	569
Schwarz, H., Versuch	859
— J., Lehrb. d. isr. Rel.	4858
— R. J., das heil. Land	1547
Schwarzschild, H., Magnetismus	*3073
Schwede, K., de hydroscop.	4512
Schwegler, A., röm. Geschichte	3597
Schweickert, J., homöop. Rathg.	1919
Schweigger, J. S. C., stöchiom. Reihen	4223
Schweizer, E., Anleitung	4231
Schwend, E., Einricht. d. Apoth.	4251
Schwerin, F., d. Sonntag	2967
Schwetz, J., theol. dogm.	1163
Seaward, E., narrative	1567
Sechter, L., Grundharmonie	5509
Seddon, J. P., progress in art	2454
Seelig, W., Zusammenhang	3959
Seemann, R., narrative	1493
— — Reise um die Welt	5360
Segesser, A. P. v., Rechtsgesch. v. Luzern	639
Segneri, P., sämmtl. Werke 1189.	3175
Segnungen, die, d. Zollvereins	3347
Seidenstricker, H. H., d. Interessentenforsten	3045
Seidl, J. G., Beiträge 661.	3713
Seinecke, F., Lesebuch	4887
Seitz, E., Recht des Pfarramts	1190
Sell, K., d. dingl. Rechte	*5041
Seltzam, K., Lehrbuch	4888
— — die Jacototsche Methode	2630
Senden, G. H. van, leerredenen	3000
Senecae, L. A., opera	2146
— — Werke (Haakh)	2147
Senior, N. W., lectures	3313
Sentz, A., Civilprocessordn.	3905
Serapeum	2055
Sergius III.	2852
Seubert, M., Pflanzenkunde	4378
— — Pflanzenreich	4379
Seuffert, J. A., Kommentar	3931
Seybt, J., Kaiserbüchlein	653
Seyffert, M., Uebungsbuch	5003
Shelford, L., law of railways	3967
Shepherd, E. J., letters 2856.	5110
Sherburne, J. H., life of P. Jones	1605
Sibiljan, C., Münzen	59
Sichel, J., iconogr. ophthalmol.	1940
Sidney, S., Australia	3539
Siegel, H., deutsch. Erbrecht	*5
Siegert, A., das Eis	1820
Siemers, C., Gesch. d. christl. Kirche	2656
— J. F., Anthropologie	*3563
Sievers, E. W., Shakesp. Dramen	2511
Sighart, J., Frauenk. in München	2459
Sigismund, A. v., deutsche Grammatik f. Russen	4023
— K., d. Insektenbüchlein	4984
Signale f. d. musik. Welt	942
Siljeström, educ. institutions	4817
— P. A., resa	3445
Simon, A., Hülfsbüchlein	1809
— F. A., pseudomessias syph.	1880
— J., sur la grossesse	4780
— L., Handelscorrespondenz	2537
Simrock, F., de malis dent.	4052
Sincerus, A., Dresdn. Hofth.	5525
Sind, J. B. v., der Pferdearzt	4767
Sintenis, C. F. F., d. Civilgesetzbücher	3951
— F., d. Zerbster Schulwesen	4990
Sintzel, M., d. zwölf Monate	3176
Sion, Zeitschrift	3105

	No.
Sion, neue, Zeitschr.	3106
Sirtema de Grovestins, hist.	571
Situs viscerum	1766
Sitzungsberichte der bayer. Strafgerichte	3986
— d. pr. Strafgerichte	2288
Skizze d. Ereignisse	679
Skizzenbuch, architekton. 2465.	5472
Skoda, die Funktion	4668
— J., auscultation	1854
Sleigh, travels	3527
Sloet, L. A. J. W., bijdragen	630
Sluymer, J. F., liturg. Andachten	4846
Smee, A., d. Sehvermögen	4741
Smet, F. J. de, Alost	627
Smith, J., origin of the Gospels	5093
— H. E., reliquiae Isur.	620
— M., brit. diatomaceae	4463
— V., les Insubres	586
— — monogr. de la Saône	587
— W., cronol. tables	3587
Snelling, H. J., photography	5504
Sobernheim, J. F., Arzneimittell.	4598
Society, architectural	2452
Socratis hist. eccl. (Hussey)	5107
Soden, C. T., Handb. f. Schiffscap.	3892
Sohncke, L. A., Statik	*5343
Soldatenfreund, österreich.	2328
Soldin, Diätetik	2376
Solly, T., engl. Recht 1391.	*2812
Sonnenstein, F. L., Anleitung	4226
Sonntagsblätter, katholische	3108
Sonntagsblatt, bremer	2933
— f. vernünft. Denken	5139
— deutschkatholisches	3183
— f. d. inn. Mission	2933
— (Müller)	2932
— (Uhlig)	3182
— f. d. kath. Volk	3107
Sonntagsgast, der	2934
Sophocles dramata (Witzschel)	4114
— Werke (Hartung)	2123
— — (Schneidewin) 272.	2122
— Antigone (Minckwitz)	2124
— Electra (Wunder)	274
— Oedipus at Colonus	273
Sorg, N., Gesch. d. chr. Malerei	5487
Sostmann, F., Lesebuch	2680
Sparre, K. v., die Einkommensteuer	3325
Specimina zoolog. Mosamb.	405
Spencer, C. C., handleiding	2494
Spener, Ph. J., ist d. ev. Kirche Babel?	*5336
Spengler, L., Mittheilungen	*2897
Speyer, A. F., Jahresbericht	4589
Spiegel, F., Avesta	*1259
Spieker, C. W., Gesch. Frankfurt a. O.	3765
Spiess, F., Uebungsbuch 2790.	2795
Spiller, Ph., Physik	4173
Spindler, P. J., Evang.-Harmonie	1228
Spitz, E., Geometrie	4916
Spitzer, J., Elemente	2665
— — Leitfaden	4674
— — Weltgeschichte	4993
Spoerer, G., ebene Geometrie	2717
Sporschil, J., Gesch. der Deutschen 651.	3697
Springer, A. H., kunsthistor. Briefe	*3278
Sprosse, C., Rom 932.	5501
Spruner, K. v., Gesch. v. Bayern	3734
— — Hand-Atlas	821
— — geneal. Tabelle	3735
Spurgin, J., mater. med.	1612
Staats-Handbuch, nassauisches	3387
Staatskalender, kön. preuss.	3367
Staatslexikon	3306
Stadion, J., Scalen-Araeometer	4224
Städte-Ordnung, preuss.	3922
Stahel, H., popul. Forstverwalt.	3699
Stahl, Massentafeln	3043
— F. J., d. Protestantism. 2965.	5172
— — Was ist die Revolution?	*2573
— Th., le 22. psaume	2547
Stahr, A., die Dioskuren	2988
— — Italien 1498.	5365
— — d. pr. Revolution	787
— W. R., Lesebuch	4899
Stammliste d. pr. Armee	2371
Stampfer, S., Pupillendurchmesser	1940
Stanhope, P. D., letters	3457
Stannius, H., Beobachtungen	4574
Stansbury, H., compendium	1571
Stark, A., hist. of Lincoln	921
— K. B., Forschungen	529
— — archäol. Studien	227
Statistique de la Belgique	3409
Statutes of the coll. Oxford	2967
— — state of NewYork	1468
Staudenmaier, F. A., Dogmatik	1164
Steen Bille's Bericht	*508
Steffenhagen, A., Berufschulen	2630
— — u. Heussi, Arithmetik	*3084
— — — Exempelbuch	*3085
Steger, F., Napoleon	3635
— — Franz Sforza	3116
Steggall, J., manual	4730
Steglich, F. A. W., Bibelkunde	*1474. 2637
— — bibl. Geographie	2641
Steijn-Parvé, D. O., het Muntwezen	71
Stein, C. G. D. u. F. Hörschelmann, Geographie 1488. 3441.	5358
— H., de Empedocle	4054

No.

Stein, K., chron. Handbuch 525. 3611
Steiner, C. F. C., Reisskunst 5460
Steinhaus, A., Einladungsschrift 2170
Steinhauser, A., Heimatkunde 2729
Steininger, J., die Eiffel 4324
Steinmeyer, F. L., Predigten 5194
Steinthal, H., Entwickelung 1629
Steitz, G. E., Hartm. Beyer 1595
— — d. Mainzer Laientheol. 3138
— — Wie beweisen 3138
Stempelgesetze, d. pr. 1325
Stempfle, L., Erbauungsreden 1223. 3160
Stenzel, G. A., Gesch. Schlesiens 3769
Stenzler, E., Bonaparte 3639
Stephen, J., questions 3966
Stephens, J. L., Yucatan 1573. *4067
Stern, E., Lehre v. d. Wechseln 3890
— K., Fastenpredigten 5277
— S., Aufgabe d. Judenthums 3197
— — Relig. d. Judenthums 3198
Sternberg, C., Forschungen 4017
Steuerverweigerung, die, in Kurhessen 3947. *4290
Stevens, W., Cholera 4687
Stichaner, J. v., Jahresbericht 682
Stichling, Th. H., v. Gersdorff *4806
Stieber, W., Gesetzsammlung d. pr. Staats 1325
Stier, G., Pompeji *4544
— R., die Apokryphen *4790
— — Evang.-Predigten 2301
— — Reden Jesu 1143
— — Rechenschaft 1122
Stiles, W. H., Austria 665
Stillfried, L. v., Alterthümer 784
Stimmen aus Zion 5179
Stintzing, R., legis actio 3873. *4535
— — bona fides *4286
Stip, G. C. H., Kirchenfried 3009
— — Liedersegen 1119
— — hymnol. Reisebriefe 5200
Stirling, W., Karl V. 3703—4. *4070
Stobbe, J. E. O., de lege rom. Utin. 2223
Stoequeler, J. H., encyclop. milit. 2321
Stöber, A., Sagen d. Elsass 605
Stöckhardt, J. A., chem. lectures 4236
— — Schule d. Chemie 123
Stoffregen, R. v., d. Eigenthumsvorbehalt 4511
Stolberg, F. L., Gesch. d. Relig. Jesu 1068
Stoll, H. W., Mythologie 224
— — mythology 225
Stolze, W., Stenographie 2518
Storch, H., écon. polit. 3314
Story of Reynard the Fox 2171
Strabo, ed. Meineke 275. 2125

No.

Strabonis geographica 4115
Strachey, E., hebr. Politics 5680
Strack, K., d. Gerichtsvollzieh.-Institut 1342
Strackerjan, F. A., Schifffahrt 3893
Straf-Gesetz-Buch für Sachsen-Weimar 1432. *1077
— f. d. pr. Staaten 2286. 3983
Stramberg, C. v., rhein. Antiquarius 702. 3746
Strangers guide 1564
Strass, K. F. H., Salzburg 3470
Strauch, L., de kalio jod. 4512
Strauss, D. F., vie de Jésus 2844
— F. A., liturg. Andachten 1124
— F. A., Sinai und Golgatha 1555
— O., Nahum *2564
Strecker, A., Chemie 4215
Strehl, J., Leitf. z. Rechnen 4903
Strempel, A., Diagnostik 4651. 4778
Strenner, angew. Taktik 2347
Strickland, A., queens of Scotland 617
Strippelmann, F. G. L., Entscheidungen 1365
Strömborg, N., språklära 1656
Stront, W., harmony 2838
Strumpf, F. L., Arzneimittellehre 1813
— — Fortschr. d. Chemie 130. 4234
Struve, W., stell. positiones 900
Stubba, A., Aufg. z. Kopfrechnen 2701
— — Unt. im Kopfrechnen 2701
Stubenrauch, M. v., bürg. Gesetzbuch 2237
— — Handbuch 1309
Studer, B. A. et Escher de la Linth, carte geol. 4322
Studien, baltische 795. 3766
— hyperb.-römische 231
— d. Göttinger Vereins 1675
— u. Kritiken, theol. 2035
Studio, de, rel. perfectionis 5257
Stülz, J., Charakteristik 3717
Stumpf, P., Bayern 5384
Stur, C. v., Andeutungen 1843
Sturm, J., Deutschl. Fauna 4485
— — Flora 4410
— J. J., Passionsand. 5216
— M., Leitf. f. d. Sprachunterr. 2661
Sudhof, C., de convenientia 1093
Süren, L., Preussen u. Deutschl. 786
Suetonii vita Terentii 4054
Sullivan, E., rambles 3526
Sulzer, E., Beitrag 3398
Sumawsky, J. F., böhm. Wörterbuch 4045
Sunderhoff, M. A., Unsterblichkeit 3224
Sundstenau, H. v., Strategie 2348

	No.
Supplemente zu Pierer's Univ.-Lexikon	2075
Susane, L., de l'inf. fr.	2361
Susemihl, F., Prodromus	4517
Swedenborg, E., advers. in Vet. Test. 1012.	5075
Swellengrebel, J. G. H., Coordinatensysteme	*5341
Sybel, H. v., Gesch. der Revolutionszeit	3609
Sydow, E. v., Schul-Atlas	2739
Synodalbrief aus Buffalo	5169
Syphilisation, la	1884
System d. deutsch. Geschichtsk.	3692
— anthrop., Prantl's	49
Szemere, B., Charakterskizzen	680

Taaffe, J., hist. of order of St. John	540
Tabelvärk, statistisk	3417
Tachard, A., des Druides.	2545
Tacitus, C. C., Agricola (Ritter)	301
— — — (Wex)	*2210
— — Annales (Nipperdey)	300
— — books of annals (Browne)	2148
— — Germania (Ritter)	2149
Tafel zur Berechnung	3043
— J. F. J., d. Unsterblichkeit	5150
Tage, zwei, auf dem Semmering	5382
Tagesberichte	1738
Tailliar, essai	600
Tasche, H., Salzhausen	4633
Taschenbuch, genealogisches 850.	852
— f. vaterl. Gesch.	645
— historisches	*5347
— f. Naturfreunde	3036
Taschenkalender f. Aerzte	1809
Taufe, die heilige	5146
Tausch, F. J., Flora Böhmens	391
Tax- u. Stempelordn.	3943
Tayler, W. E., Hippolytus	5114
Taylor, A. S., med. jurisprudence	1945
— J., theory	48
— J. N., american law	2279
Tchihatchef, P. de, Asie mineure	*4068
Tegernsee u. s. Umgebungen	5386
Tegoborski, L. de, études	3429
Teichlein, A., L. Gallait	5492
Teichmann, E., d. Marien d. N.T.	1146
Teipel, F., Anleitung zum Uebersetzen	5004
Télfy, J., Studien	*4800
Tellkampf, J. L., Beiträge	3318
Temme, A. J., de inventione	4520
— J. D. H., krit. Bemerkungen	2290
— — Glossen	1423
— — pr. Strafr. 1426. 2287.	3985
Tempel Gottes, der	3020
Tennemann's Manual	22
Terklau, M., kathol. Kultus	3139
Teriago, K. v., Glaubenslehre	1165
Termin-Kalender, pr. 1338.	3912
Termonia, L., de scorbuto	4780
Tertulliani opp., ed. Oehler	1060
Tertullien, oeuvres (Genoude)	1061
Terwecoren, E., Bethléem	1557
Testament, gr., by Alford	1022
— das neue (Kistemaker)	5085
— — (Luther)	1024
— — (Luther-Hopf)	5084
— — (Meyer)	5086
Teste, A., homoeopathie	4716
Tetzner, Th., allg. Geschichte	4954
— — Unterr. in d. Gesch.	2744
Textor, G. A., Predigten	5195
Tham, W., beskrifning	3493
Thaulow, G., Hegels Ansichten	2621. *2818
— — wie man in Frankreich	27
Theater-Chronik, allg.	955
— — hamburger	2504
Theater-Horizont	2505
Theater-Zeitung, deutsche	2506
Theile, C. G. G., pro conf. relig.	1095
Theiner, A., Clemens XIV.	2865
— — Clement XIV.	2866
Theiss, F. C., Wörterbuch	2798
Theobald, J., de annominatione	4054
Theocritus (Banks a. Chapman)	2126
Theologie, d., Günthers	5251
Theophanis chronogr.	2127
Theophilus. Schauspiel	2168
Theresia v. Jesu, Schriften	3130
— — Werke	3131
Thevenon, A. J. B. H., les pipéracées	4780
Thielau, H. E. A. v., Betrachtungen	3301
— — ob Justiz	3956
Thiele, A. F., d. Volksjurist	1344
— H., Kirchenbuch	*1709
— J. M., Thorwaldsen 2482.	5499
Thielemann, Jubelfest	1607
Thieme, F. E., Astronomie	*4073
— F. W., engl. diction.	4073
Thienemann, F. A. L., Fortpflanzungsgeschichte	437
Thiersch, F., das Erechtheum	4082
— H. W. J., hist of the church	1071
Thierry, A., Attila 537.	*4545
Tholuck, A., Geist d. luth. Theol.	*499
— — hours of devotion	3021
— — Predigten	1139
— — Stunden chr. Andacht	1155
Thomae Aquin. opp.	5111
Thomas, D. A. F., prolapsus	4780

	No.
Thomasius, G., Christi Person	2954
— — Predigten 3002.	*4538
— — Rede	5540
Thomson, S., dict. of medic.	1890
Thonissen, le socialisme	3326
Thucydides Gesch. d. pel. Kr.	277
Thucydide par Zevort	4116
Thürmer, Logik	4829
Thurgen, J. A., handbok	3980
Thurm, O., Musikunterr.	5507
Thym, A. H. T., Babel 5171.	*5336
Tiarks, J. G., d. Univ. Cambridge	2065
Tibullus, rec. Haupt	4120
Ticknor, G., Gesch. d. span. Lit.	*1459
Tidsskrift, antiquarisk	*2407
Tiele, C. P., annott.	*4280
Tijdskrift voor natuurk. Wet.	89
Timm, Arten d. Dicht.	4873
Tischendorf, C., Codex Claromont.	*498
Titz, E., archit. Ausführungen	2468
Tobler, T., Denkblätter	1556
— — Grundriss von Jerusalem	5427
— — die Siloahquelle	3504
— — Topogr. von Jerusalem	5427
Todhunter, T., different. Calcul.	868
Todtenhaupt, A. G., die innere Mission	2971
Toepler, G. E., Leitfaden	4048
Tophoff, Chr. v. Braunschweig	3778
Toullier, le droit franç.	1396
Tourcille, D., J. Morelly	2546
Tracol, V., religion	2547
Tragici lat., rec. Ribbeck 280.	*2569
Trahndorff, K. F. E., der Teufel	2960
Transactions, med.-chir.	4578
— of amer. ethnol. soc.	3524
— of entom. soc. 413.	4476
— of zool. soc.	4445
Trappe, A., Physik	2760
Trautmann, G. A., retroversion	4780
— J. B., Gesch. d. chr. Kirche	1077
Trautner, J. C. F., Arithmetik	*1472
Trautwein, L., Kreuznach	*4064
Tregelles, S. Pr., hebr. grammar	2410
Trendelenburg, F. A., elementa logic.	38
— — Leibnitz	28
Treitschke, R., Geschichte des Handels	2525
Treviranus, L. C., Bau d. Eychen	4394
Troplong, le droit civ.	1395
Troschel, F. H., de helodermate	4054
— — u. Ruthe, Zoologie	4450
Tryphonis fragm.	278
Trotsche, C. H. C. v., Materialien 1377.	3960
Trummer, C., Hamb. Erbrecht	1380
Tschudi, F. v., Thierleben 4454.	*4805
— J. J. v., d. Kechua-Sprache	4050
Türlin, H. v. d., diu Crône	2157
Tunica, G. F., Rechenaufgaben	2703
— — Rechnenkunst	2702
Turesányi, L., Vorschule	1664
Tusind og een nat	2432
Tutzschmann, M. M., Atlas 3755.	*4546
Twele, W., Repertorium	1433
— — d. Staatsanweltschaft	2261
Tylor, C., Franconia	1521
Tyrtaeus (Banks a. Chapman)	2126
Ueber d. Chemismus	4390
Ueber das Verhältnis	3343
Uebersicht d. Augen-Kranken	1941
— stat., üb. d. öst. Gymn.	2775
— Tabell. d. Brém. Hand.	3395
— d. Wirksamkeit	4315
Uebersichten, stat., üb. Waaren-Verkehr	3345
— tab., d. Hamb. Handels	3394
Ueberweg, F., die Entwickelung	2622
Uhlemann, M. A., grammat. copt.	*5340
— — inscript. Rosett.	*5339
— — quae, qualia	*505
Uhlenhuth, E., geom. Formenl.	4916
Uhlhorn, G., chronol. Tertull.	4771
Uhlich, Domgesangbuch	1122
Uhlworm, Beiträge	5534
Uhle, O., d. Weltall	4306
Ullmann, C., de l'essence	1098
— — Sündlosigkeit Jesu	2955
Ulrich, F. W., Antigone	*3265
— R., d. pr. Pensions-Regl.	1332
Ulrich, Beiträge	5535
— C., General-Bericht	1962
— J. J., d. Schweiz	1514
— R., de catoptrice	4742
Ulrici, C. W., Hannover	4940
Ulsamer, L., Ovariotomie	*2396
Ulster Journal, the, of Archeol.	3669
Ueberschau, kritische	3898
Unger, F., wext. anatomy	4388
— — botan. Briefe	353
— — iconogr. plant. foss.	324
— — Linné's Museum	4310
— — Nehmen d. Blätter	4390
— — Pflanzenwelt	359
— J., Entwurf	3952
Ungewitter, F. H., Australien	*3277
— — Erdbeschreibung 1489.	3442
— — d. Wissensw. d. Geogr.	5359
— G. G., Entw. z. Grabsteinen	2476
— M. A., relig. Gedichte	3168
Union, die gläubige	5162
Universal-Lex. d. Gegenwart	2975
— — d. kaufm. Wiss.	2524
Unterhaltungen, astronomische	885

	No.
Unterhaltungen f. die Jugend	2611
— Königsberger naturw.	90
— üb. Russland	5416
Unterrichtsstoffe	2612
Unverletzlichkeit, die	*4797
Urania	2500
Urkunden z. Gesch. Rügens	3768
— d., d. St. Walkenried	3772
Urkundenbuch v. Nitzsch 1107.	*3070
Uschold, J. N., Gesch. d. Philos.	23
— — Psychologie	3219
Usuardi opera	2852

Vander-Meersch, J., mémoire	628
— — P., l'état	3411
Vahlen, J., quaestt. Ennianae	4054
Valentiner, T., de hysterie	1862
— — die Hysterie	*1715
Valleix, F. L. J., Neuralgien	*762
Vangerow, K. A. v., Pandekten	3865
— — Register	3865
Varia in d. Bereiche	1629
Vaugh, R., J. de Wycliffe	5127
Vedder, D., Reyn. de Fox	2171
Vees, G. de, voyages	5428
Vehe, M., Gesangbüchlein	5283
Vehse, E., Gesch. d. Höfe Braunschweig 801.	3774
— — Gesch. d. österr. Hofes	666
Veith, J. E., Misericordia	3167
— — homil. Vorträge	5278
Vellejus Paterculus	2144
Velten, E., doctr. de J. Chr.	2546
Vendidadi capita	*1260
Venedey, J., deutsche Gesch. 652.	3698
Verbrüderungsbuch	669
Verein, d. ev., d. G.-A.-Stift.	5176
Vereinigung, d., d. 4 Evang.	5215
Vereinsschrift f. Forstkunde	3028
— d. Westgaliz. Forstvereins	3034
Verfassungssache, üb. d. hannov.	3391
Verfassungsurkunde, d., Bayerns	3377
— — kurhessische	3385
— — Hessens	3384
Vergnügen, d. himml., in Gott	5216
Verhandlungen d. Leop.-Car. Akad.	73
— d. Congr. f. innere Mission	2971
— d. Forst-Sect. f. Mähren	3032
— d. schles. Forst-Vereins	3033
— d. Ges. f. Geburtsh. 1892.	4697
— d. phys. med. Ges. 4162.	4580
— d. russ. mineral. Ges.	4352
— d. hist. Ver. f. NBayern 683.	3729
— d. kathol. Ver.	3135
— d. naturh. Ver. d. Rheinlande	83
— d. Vers. d. Philol.	4080
Vermählung, d., d. Fürsten zu Lippe	806
Verneuil, A., anat. descript.	1702
Veronii, F., reg. fidei	5256
Verordnung üb. d. öff. Verfahren	1425
— f. d. pr. Armee	1332
— d. geh., d. Jesuiten	1196
Verordnungsblatt, österreich.	2364
Verschwörung, d., zu Bern	3685
Versuch einer Anleit.	3919
Verzeichniss aller sächs. Aerzte	1791
— d. Kleinschen Blätter	5500
— v. Bücher u. Landkarten	2047
— einer Münzsammlung	60
— der Musikalien	936
— pädag. Bücher	2616
— d. Vögel Europas	440
— d. nichtpol. deutsch. Zeitungen	2051
Vesperale romanum	3144
Vetter, W. J., Verzeichniss	5536
Vichy, Bad	1822
Vidal, A., Chirurgie 1929.	4731
— — ven. Krankheiten	1882
— — maladies vénér.	1881
Viehahn, G. v., Erinnerungen	3730
Viedebantt, H., d. bibl. Lehren	2960
Viehoff, A., Uebungsbuch	5005
Vierordt, C. F., de manibus	*992
Vierteljahrskatalog	2048
Vierteljahrsschrift f. Forstwesen	3029
— homöopathische	1740
— f. gerichtl. Medicin	1730
— f. pract. Pharm.	4244
— f. Theologie	2936
— f. Veterinärkunde	4758
Viguié, A., autorité du N.-T.	2549
Villanueva, viaje liter.	5125
Ville, recherches	1678
Vinet, A., homilétique 2981.	*4285
Vio, M., de remedd. robor.	4512
Viollet, dict. de l'archit.	5464
Virchow, R., die Noth	4590
Virgil Aeneid (Dübner)	2151
— Aen. (Ladewig)	302
— Aen. epitome	2152
— Feldbaugedichte	4142
— works (Wheeler)	4141
Vischer, F. T., Aesthetik *3279.	5453
— W., d. Münzfund	635
Vivien, L., le baptême	2546
Vlacovič, P., monotremi	4494
Vocke, C., Nordhausen	771
— — Vaterlandskunde	776
— — Stempelnormen	3937
Vögelin, J. K. u. G. Meyer v. Knonau, hist. Atlas	3455
Voemel, J. T., de N et Σ	*3266
Vogel, A., Löthrohrgebläse	4225
— C., med. Polizeiwiss.	4746
— F., memorabilia Tig.	3686
— K., Netz-Atlas	2741

	No.
Vogt, C., Bilder	*212
— F., d. schwäb. Alp	5388
Voigt, F., Leitfaden	2729
— — Schul-Atlas	2734
— F. S., Zoologie	4451
— J., cod. dipl. pruss.	3771
Voisin, A., les Cenomans	592
Voit, A., Denkm. d. Kunst	5455
Volckmar, C., počmatia lat.	*216
Volger, G. H. O., Leitf. z. Naturgeschichte	4983
— — Schule d. Naturgesch.	2766
Volkmann, R., de orac. Sibyll.	*3069
Volkmar, G., üb. Justin d. Märt.	5108
— K., Sammlung	2681
Volkmuth, P., Gervinus	*4795
Volksbibellexikon	5095
Volksboté, christl.	2937
— d. G.-Ado. Stiftung	2936
Volksschulfreund, der	2613
— d. kathol.	3109
Volkslehrer, d. israelit.	3191
Volks-Naturgeschichte 4304. 4354.	4379
Volksschule, die	2614
Volpert, F. J., de regno Pontico	4520
Voltz, F., geolog. Bilder	4328
Vom Rhein z. Montblanc	3458
Vosen, C. E., Anleitung	5013
Votum, ein, üb. Günth. Specul.	5251
Vriese, W. H. de, et P. Harting, marattiacées	4408
Vrolik, W., d. Dieren	1777

Wachsmuth, A., d. Cholera	4773
— W., allg. Culturgesch.	838
Wackenroder, H., Ausbildung	4249
Wackernagel, W., d. Bischofsrecht	1286
— — Gesch. d. deutsch. Lit.	2031
— — deutsch. Lesebuch	2031
Wade, R., stricture	1875
Wächter, C. G. v., d. Entwurf	*4287
Wagener, G., d. Poth. Problem	4774
Wagner, Albr., Heilungsprocess	1935
— Andr., Saurier-Ueberreste	330
— — foss. Schildkröte	4351
— D., Abtr. d. Leibesfrucht	2379
— E., Darmstadt	1522
— Milzbrand	5539
— F. F., Gabelsberger	*1481
— H., Cryptogamen 375.	4404
— Führer 375. 2772.	4403
— R., icones physiolog.	1776
— R. H., chem. Technol.	4974
Wahl, C. A., clavis 1021.	5083
— J. H., Deutschl. Heilquellen	1823
Waitz, G., Schlesw. Holst. Gesch.	*1469
Waitz, T., allg. Pädagogik	*766
Walcher, G., Taschenbuch	5371
Walckenaer, mémoires	578
Waldbrühl, W. v., Leben	5465
Wall, W. A., Westmanl. Flora	4433
Wallace, S., Hambourg	3488
Waller, A., method. anat.	1770
— C., pract. mitwifery	1894
Wallin, J. A., Predikningar	3003
Wallroth, Führer	5389
Walpers, G. G., annales bot. 346.	4377
Walser, J., Buch der Arbeit	5295
Walter, F., Rechtsgeschichte	1287
Walther v. d. Vogelweide	2156
— F., d. Rechtsmittel	3982
Walton, H. H., ophth. surgery	1939
Wanderungen zw. Rhein	3464
Wangemann, L., elem. Sprachunterricht	2662
Wangeroge, b. Insel	4638
Wappler, A., Religionslehre	5224
Warnings of advent	3004
Warum ist die Monarchie u.s.w.	3299
Warzée, A., rech. bibliogr.	2017
Was ist die Homöopathie	4722
Watson, H. C., Cybele Brit.	381
— T., Heilkunde	1841
Wattenbach, W., Freiheitsbriefe	663
Watterich, J. M., de nobilitate	4520
Weaver, G. S., lectures	41
Weber, A., Handschr.-Verzeichniss	2057
— — Vorlesungen	*1258
— B., Andr. Hofer	676
— — Charakterbilder	*3080
— — Handbuch f. Reisende	3471
— C. A., chir. Almanach	1921
— C. F., de lat. scriptis	2008
— F., d. Rinderpest	1960
— F. A. C., de l'hémorragie	4780
— G., Gesch. d. akath. Kirchen	2875
— — Gesch. d. deutsch. Lit.	2032
— — Weltgeschichte	2745
— H., d. Hausgottesdienst	5211
— Hm., Catalogue	935
— J., Beiträge	1908
— K. O., ossium mutatt.	4052
— M. J., anat. Hand-Atlas	1766
— O., Gesch. Schleswigs	3781
— W. E., magn. Induction	4189
Webster, D., life	1622
Wechsler, B., Merkmale	3781
Wechselordn., allg. deutsche	2229
Weddell, H. A., voyage	5444
Wedderkop, F. v., Verfassung	5167
Weddige, Handbuch	3915
Wedeke, J. C., Baumater.	918
— — u. Romberg, Landbauk.	920
Wedekind, E. L., d. Joh. Ord.	3764

	No.
Wedekind, G. W. v., Forstzeitung	3025
— — Jahrbücher	3026
Weg, d., zum himml. Jerusalem	3177
Wegener, C. F., Vertheidigung	816
Wegweiser in den Harz	3485
— in den Thüringerwald	3478
Wehr-Zeitung, preussische	2329
Wehsarg, L., faeces	2379
Weibel, D., influence	2546
Weidinger, C., Andr. Hofer	676
Weidmann, F. C., Fremdenführer	3469
— — Umgebb. Wiens	5383
Weigel, J. B., Kanzelvorträge	3162
— R., Holzschnitte *1477.	5500
— — Kunstlager-Catalog	904
Weigelt, G. J., Beweise	3188
— — wie Deutschland	3190
— — Feiertagspredigten	3190
— — Predigten	3198
Weihnachtsblüthen	4833
Weineck, U. W., Predigtbuch	3005
Weinhold, K., deutsche Dialect-forschung 4019.	*4798
Weisbach, J., Lehrbuch	882
Weisenberg, A., Handwörterb.	4256
Weiss, papiers d'état	556
— C., hist. des réfugiés	2878
— H., Gesch. d. Kostüme	3802
— J. B., Alfred d. Gr.	611
— S., Betrachtungen	3363
— — Staats-Grundsätze	3290
Weissagungen, d. Sibyllin. 262.	*3068
Weissbrod, v., methodol. Worte	4700
— J. B. v., Denkschrift 4686.	*5044
Weisse, C. H., Christol. Luthers	*1
Weisthümer, Magdeburger	*1253
Weitenweber, W. R., Denkschrift	1596
Weitling, J. C. F., Friedrichs-Hospital	793
Weitzel, K. F., Grundlagen	4864
Weitzner, F., Schul-Botanik	2772
— — Pflanzen-Topogr.	294
Welche Vortheile muss	3041
Welcker, F. G., der Felsaltar	4082
— H., d. Flügel	5513
— — Irradiation	2379
Weller, F. E., Geometrie	*1995
— J. A. H., Klänge	3178
Weltgeschichte, allgem.	523
— die, in Bildern	524
Welter, T. B., Lehrb. d. Welt-geschichte 2746. 4955—	56
Weltkunde	5417
Weltzien, C. u. H. Lang, d. chem. Laborator.	4218
Wendleng, B., Handbuch	4009
Wenderoth, G. W. F., Annalen	4384
Wendt, H. H., d. Kath.-Kirche	813
Wenedikter, H., Ecce homo!	1224
Wenk, J., Physik	165
Werber, W. J., Heilmittellehre	4599
Werfer, A., Leben	1589
Werner, Orthopädie	4692
— K., chr. Ethik	1175
Wernher, A., Chirurgie	1930
Wernicke, C., Gesch. d. Welt	522
— — Weltgeschichte	4957
Werther, C. A., die Kräfte	4148
— G., unorg. Chemie	124
— — prakt. Handbuch	5482
Wesen und Unwesen	3296
Wesmael, revue crit.	422
Wessely, J., Alpenländer	5378
West, Ch., Pathologie 4711.	*5045
Westermayer, A., die Ohren-beichte	1224
Westland, das	3523
Westoby, W. A. S., laws of Belgium	1406
Wette, W. M. L. de, Briefe Petri	5090
Wex, F. C., enarratio	5537
— — Geschichte 4989.	5537
— — Rede 4989.	5537
— — spicilegium	5537
Weyer, F. D. E., die Differential-form	902
Weyrich, H., de textura	4512
What is the church?	2969
Wheaton, H., droit intern.	2232
Wheeler, J. T., analysis	2105
Whewell, W., lectures	3226
White, H., life	1623
— R. M., Ormulum	2169
Wichmann, R., Entwickelung	3210
Wick, F. v., Abhandlungen	1436
Wicke, L., Behandlung	4521
— W., über Amygdalin	4774
Widemann, F., faits moraux	2548
Widenmann, E. u. H. Hauff, Reisen	*507
Widukind's sächs. Gesch.	643
Wieck, F., Clavier u. Gesang	949
Wiedemann, F. J. u. E. Weber, phanerog. Gewächse	4436
— F., Samenkörner	4842
Wiegand, A., algebr. Analysis	2719
— — physik. Aufgaben	4174
— — Stereometrie	2718
— — Trigonometrie	2718
Wienenbrügge, C. H., d. kathol. Kirche 3169.	5285
Wigard, F., stenogr. Lehrmeister	5531
— — Redezeichenkunst	2520
Wiggers, A., Pharmacognosie	4600
Wiggert, F., vocabula lat.	4995
Wikström, J. E., bot. arbeten	4365
Wilberforce, R. J., holy eucha-ristie 2958.	5147

	No.
Wilbert, J., kat. Behandl. 3163.	4854
Wildbad Gastein	1822
Wilke, C. G., Hermeneutik	1044
Willems, L., Erfahrung	1963
Willenborg, A. C., de Diocle	4520
Williams, F., engl. diction.	4034
— J., law of prop.	2268
— M., middle kingdom	5431
— W., dictionary	1667
Willis, N. P., summer	3516
Willke, M., Erhebung	5295
Willkomm, E., Riesengebirge	5397
— M., Iber. Halbinsel	378
— — icones plantarum Hispaniae 379. *1266.	4413
— — sertum flor. Hisp.	*1267
— — Wanderungen	1497
Wilm, über London	5366
Wilsing, C. F. G., d. ref. Kirche	5160
Wilson, E., anatomy	1763
— G., life of Reid	1616
Wimmer, F., d. Pflanzenreich	2764
— H., die Kirche N. Amer.	5168
Winckelmann, E., Elem.-Atlas	2741
Winckler, E., pharm. Zoologie	4248
Winiewski, F., üb. Cic. pro Mur.	4518
Winter, A., Urinabsonderung	2379
— A. H., Volksvertretung	3300
— C. F. C., d. Asthma	1853
— M., Dachconstructionen	925
Winternitz, E., Mathematik	4904
Wirth, C. J. G., Princip	1299
Wiseman, J., Führer	5441
Wiser, F., Geleg.-Reden	1225
Wislicenus, A. T., Vertheid.	3186
Wislocki, T., Compendium	*10
Wisniewski, C., de diagnosi	4516
Wiss, G. E., üb. Rheumat.	*3562
Wissenschaft, die falsche	5166
Wistinghausen, K. A. v., experim.	4512
With, O. H., d. Ohrentönen	4744
Witt, J., Kritik	3043
Witte, J. de, mémoire	2306
— K., die Gletscherwelt	4336
Wittenhaus, K. A., de arte scen.	4054
Wittmann, Leuchtenberg	686
— M., d. Seelsorger	3167
Wittstein, G. C., Chemie 125.	4217
— — bot. Handwörterb. 345.	4383
Wittwen- u. Waisenfreund	4815
Wizlâw Sprüche	2159
Wocel, J., Bericht	908
Wochenhände f. d. Volk	1545
Wochenblatt, östr. botan.	4368
— d. Ver. Nass. Landwirthe	3030
Wochenschrift f. Erneuerung der Kirche	5140
— wiener medicin.	1741
Wöhler, F., Chemie	126
— — Uebungen	4227
Wöltje, Tonsetzkunst	946
Wörle, J. G. C., Geographie	2729
Wörterbuch, holl.-deutsches	1648
Wohlfarth, J. F. Th., Gesch. 2617.	*4072
Wolf, R., Sonnenflecken	2377
Wolff, B., de delirio trem.	4517
— E., Grünberg	4644
— — Weintraubenkur	1818
— H. L., Mustersammlung	4890
— O., Grünberg	797
Wolffeldt, M. v., Mittheilungen	1534
Wollheim da Fonseca, C. A. Geschichte d. deutsch. Lit.	2032
Wood, W., insanity	1952
Woodward, B. B., Wales	3668
Woordenboek, bijbelsch	5096
— biographisch	1588
Wordsworth, C., St. Hippolyte	2850
Worms, J., de la gale	4780
Worsaae, J. J. A., d. Däne	610
Wortbildung d. lat. Sprache	4994
Worte, einige, üb. d. or. Frage	*5057
— — üb. milit. Schriften	2320
Woysche, E., Aufgaben	4905
Wrage, C., Anschauungsunterr.	4829
Wrampelmeyer, C., d. Töchterschule	4832
Wright, J., Hellenica	3590
— T., the Celt	*1723
— — hist. of Ludlow	623
Wucherer, G., d. Krätze	4682
— J. F., Nachweis	2979
Würdigung d. Constitut.	3393
Würth, Ph., Frauenbecken	2379
Würthle, F., Ansichten 1520.	5379
Wüstenfeld, F., genealog. Tab.	822
— — Register	823
Wuillamier, H. Th., Fénélon	2548
Wunderbar, R. J., Auseinandersetzung	1231
— — bibl. talm. Med. 1788.	4581
Wunderlich, C. A., Handb. der Pathologie 1842. 4657—	58
— G., Charaktere	2771
Wunsch, ein, bez. Hannovers	3390
Wurm, d. Beurtheilung	1643
— C. F., mem. Abendrothii	5535
— — Heinr. VIII. u. Wullenweber	5535
Wurzbach, C., Krakau	3724
Wurzen, A., üb. Magenkrebs	4521
Wylie, J. A., Papstthum	5122
Wyllmann, J. H., Anatomie	2376

Xenophon Cyropaedie (Hertlein) 4117
Xitlçançavallcaritam 2437

	No.
Zachariae, C. E., collectio	1271
— H. A., Staatsrecht	*3839
Zacher, J., Sprüchwörtersammlung	*1460
Zahn, W., Ornamente 914. 2472.	5478
Zahnarzt, der	1742
Zaleisky, A., Handb. d. Ges. 1314.	2336
Zamminer, F., Physik	104
— — Physik d. Erdrinde	4176
Zander, H. D. F., Vögel	4504
Zarncke, F., d. deutsche Cato	2163
Zeibig, H. J., Familienchronik	3718
Zeichenschule, Berliner	4927
Zeiller, G., Hand-Atlas	1897
Zeis, E., Beobachtungen	4648
Zeiss, G., allg. Geschichte	*3081
Zeitschrift, allg. pharm.	4245
— f. d. kl. Alterthum	218
— f. deutsch. Alterthum	2153
— f. Alterthumswiss.	4078
— f. Baukunst	3804
— f. Bauwesen	911
— f. Berg- u. Hüttenwesen	1670
— d. Chir.-Vereins	1743
— f. Civilr. u. Process	3859
— f. allg. Erdkunde	5351
— f. Erziehung	4816
— f. Geburtskunde	1744
— d. Ges. d. Aerzte	1745
— d. deutsch. geol. Ges. 304.	4314
— f. d. Gesch. d. ORheins	693
— f. vat. Gesch. u. Alterth.	807
— f. westf. Gesch.	3776
— f. d. Gymnasialwesen	2773
— f. d. österr. Gymn.	2774
— f. Handelsrecht	1292
— f. Ingenieurwesen	5463
— f. d. un. evang. Kirche	2940
— f. homöop. Klinik	1746
— f. Kunst d. Krieges	2330
— f. Malakozoologie	4465
— f. klin. Medizin	1748
— schweiz., f. Medizin	747
— neue, f. Musik	2491
— f. d. ges. Naturwiss. 4155.	*4802
— f. Natur- u. Heilkunde	1749
— f. Pharmacie	4246
— f. Philosophie 19. 3110.	3200
— f. Psychiatrie	1750
— f. Protest. u. Kirche	2941
— f. deutsches Recht	2221
— f. schweiz. Recht	3963
— f. Rechtspflege 1356.	3949
— krit., f. Rechtswiss. 1383.	3856
— f. vergl. Sprachforsch. 1626.	3999
— f. Staatsarzneik. 1752.	4745
— deutsche, f. Staatsarzneik.	1751
— f. d. ges. Staatswiss.	3283
— f. Stenographie	2516
Zeitschrift f. Synagogengesang	5389
— f. d. hist. Theologie	2939
— f. d. kath. Theologie	3111
— f. d. ges. luther. Theologie	2938
— f. wiss. Therapie	4556
— d. Ver. f. Hamb. Gesch.	812
— — f. thür. Gesch. 769.	3752
— d. hist. Ver. f. Franken	3737
— f. chr. Wissenschaft	2942
— f. Wundärzte	4557
— f. wiss. Zoologie	400
Zeittafeln d. Universalgesch.	527
Zeitung, botanische	4369
— entomologische	4475
— historische	3679
— allg. homöopath.	1753
— illustr. med.	4558
— ill., f. d. Jugend	2615
— jur., f. Hannover	1366
— land- u. forstwiss.	3031
— medicinische	1754
— medic., Russlands	1755
— med.-chirurg.	1756
— numismatische	2301
Zeitungs-Katalog, deutscher	2051
Zekeli, F. F., d. Gasteropoden	4350
Zell, C., röm. Epigraphik	233
Zeller, E., Phil. d. Griechen	24
— J., hist. de l'Italie	557
— P. C., lepidoptera	4488
Zellinsky, R., de telis 1787.	4512
Zendavesta, v. Westergaard	2435
Zentner, J., Erläuterungen	1352
Zerrenner, C., Erdkunde 1535.	3497
Zetter, J. Th. M., Rückkehr	5245
Zetterstedt, J. W., diptera	416
Ziegler, J. M., Sammlung	4205
Zigno, A. de, terreni jur.	4321
Ziltz, M., isr. Religionsl.	4859
Zimmermann, G., Wesen	1300
— J., Taschenbuch	387
— P. A., d. Hohenzollern	3759
— R., Cusanus	28
— — Propädeutik	45
— — Was erwarten wir?	30
— W., d. engl. Revol.	616
— — Schul-Grammatik	4028
— W. F. A., d. Erdball	*3444
— — d. Meer	2732
Zimpel, C. F., Jerusalem	3503
Zink, E., Anleitung	3936
Zinkeisen, J. W., der Jacobiner Klub *1003.	3631
Zinsler, J., Katechese	5236
Zions-Wächter, d. treue	3192
Zippe, F. H. M., Rittingerit	344
Zirndorfer, H., Geometrie	4916
Zober, E., Chroniken	3767
Zöpfl, H., d. Demokratie 3302.	3709

	No.		No.
Zöpfl, H., üb. Missheirathen	3882	Zumsteeg, W., Predigten 1225.	5270
Zogbaum, C. F. A., Sulza	4635	Zur handelspol. Frage	3340
Zohner, J., Handbuch	2652	Zur Statistik Hannovers	3388
Zoll-Conferenzen, d. wiener	3344	Zur Verständigung	2293
Zolleinigung, d. deutsche	3386	Zusammenstellung d. Beschlüsse	1108
Zonengemälde	4308	— d. Grundsätze	2251
Zschiesche, Gesangbuchsnoth	5203	— d. Handelsprod.	2526
Zschokke, H., Selbstschau	1624	— d. Strafbestimmungen	1421
Zuchold, E. A., additamenta	4364	Zwanck, J. H. G., Hysterophor	4708
Zum Budget d. pr. Minist.	3374	Zwick, H. A., kalmük. Gramm.	1664

II. Ehrenbezeigungen und Beförderungen.

	No.		No.
Adelmann, G.	4509	Below, F. W. E.	462
Ahn, K.	2380	Bergmann, K. 463.	4778
Albrecht, F. H. J.	2380	Bergsöe, A. F.	3826
Alzog, J.	3236	Bethmann-Hollweg, A. v.	5028
Amberger, J.	3828	Beust, F. F. v. 706. 966.	973
Ambrosoli, F.	460	Bezold, G. v. 464.	720
Ammon, F. A. v.	972	Bicking (*Berlin*)	722
Anderson (*Glasgow*)	145	Bidder, F.	4509
Anton (*Rossleben*)	962	Billhardt, K.	2380
Argelander, F. W. A.	962	Bippart, G.	465
Arnaud (*Crest*)	969	Blasius, E.	5029
Arnold, F. C. v.	143	Bludow, D. N.	4510
Artha, F. H. v.	161	Bodelschwingh, v. (*Berlin*)	960
Aster, K. H.	3231	Boeckh, C. F.	143
Auer, A.	3821	Böhtlingk, O.	147
		Böttger, R.	710
		Boieldieu, A.	969
		Bombard, C. F.	720
		Bornemann, F. C.	3826
Baer, C. E. v.	4510	Bossler, C.	3830
Barricaud (*Lyon*)	969	Bothmer, v. (*Celle*)	3234
Bartels (*Alterhöls*)	962	Brandes, B. C.	3258
Batocki, v.	962	— F. G.	4779
Bauerband, J. J.	146. 4651	Brandt, J. F.	5025
Baumgärtner, J. B.	720	Braun, E.	5016
Baumgartner, A. v.	146. 709	— J. J.	976
Baur, L.	3260	Bratranek (*Krakau*)	5030
Bechtold, F. G. v.	5019	Breda, K. F. S.	167
Beck, C. v.	4510	Breithaupt, A.	3239
Beckmann, F.	729	Brewer, H.	960
Becquerel, E.	3238	Briegleb, H. K.	4770
Beckx, P. J.	3237	Broicher (*Berlin*)	962
Behrend, H.	962	Brunnemann (*Berlin*)	962
Beise, Th. H.	4509	Buchegger (*Karlsruhe*)	5031
Bekker, J.	5027	Buchner, L. A.	148

	No.
Bucher, O.	2308
Budde, J. F.	5032
Bunge, A.	4502
Burger, J.	2380
Carus, J. V.	3240
Chenu (*Paris*)	139
Chiari, J.	149
Christiani, A.	4509
Clark, J.	466
Classen (*Lübeck*)	5033
Cless (*Stuttgart*)	965
Consentius (*Berlin*)	962
Constantin, Grossf. v. Russl.	4510
Coulon, L. v.	719
Craffström, G. v.	4509—10
Crössmann, F.	2380
Dalwigk, R. E. F. v.	3245
Dantz, A.	4051
Dawydow, J. J.	4510
Dedekind, A.	4770
Deininger, G. K.	720
Deinlein, M.	720
Delalain, J.	969
Delffs, W.	3241
Deppisch, A.	3242
Desjardins (*Dijon*)	969
Dettinger, v.	467
Devrient, E.	730
Deybeck, J.	720
Deycks, F.	4518
Dieterici, K. F. W.	5023
Dittrich, Frz.	720. 5538
— J.	3229
Dölp, H.	2380
Doppler, C.	468
Dorn, B.	142
Dorner, J. A.	469
Ebrard, J. H. A.	5538
Eder, F.	720
Eggers, K. F. P.	4777
Ehgartner, J.	470
Eisendecher, W. v.	714
Eisenlohr, F.	715
Eitelberger v. Edelsberg, R.	471
Elsner (*Berlin*)	960
Engelhardt, A. M.	5014
Epplen, K.	720
Ernst, C.	2379
Eschbaum, J.	4051
Ettingshausen, A. v.	468
Fabian, J. N.	5034
Falkenstein, J. P. v.	973
Feldmann, C.	4514
Fenger, C. E.	3826
Ferguson, R.	466
Ficker, A.	974
Fickert, K. R.	962
Föhringer, H.	144
Förster, E.	962
— H.	3829
Forbes, J.	5035
Frey, J.	3243
Friedberg (*Greifswald*)	962
Friedländer (*Arnsberg*)	961
Friedlaender, E.	4509
Frolley (*Caen*)	969
Fuchs, O. H.	4770
Gade, N. W.	3826
Geibel, E.	718
Georgii (*Brackenheim*)	975
Gerlach (*Marienwerder*)	962
Girard, H.	5036
Glagau (*Stettin*)	976
Grassl, J.	5321
Greiner, K. L. v.	718
Grillparzer, F.	3822
Grimm (*Berlin*)	481
Grinaeus, A.	3244
Göbel (*Köln*)	962
Günther, H. F.	3229
Haas, F.	3830
Hänlein, A. F.	464
Härlin (*Ulm*)	965
Hafner, v.	489
Haffner, E.	4509—10
Hahn (*Ringleben*)	962
Hallwachs, W. C.	3245
Hansel (*Ratibor*)	961
Hanssen, G.	5023
Hardwick, C.	3246
Harless, G. C. A.	143
Harnack, Th.	4509. 5037
Harpprecht, v.	472
Hartwich (*Berlin*)	961
Hase, K. Ben.	473
Hastreiter, M.	3823
Hefner, J. v.	723. 3247
Heidenheim, M.	2380
Heimbach, K. W. E.	5017
Heinlein, H.	720
Heinsius (*Berlin*)	962
Heis, E.	4520
Helm, J.	5022

	No.
Helmke, E. D.	4779
Henkelmann, K.	2380
Hennicke, F. H.	976
Herberg, F.	2380
Herd, F.	731
Hergenröther, J.	474
Hering, K. J.	4779
Hermann, F. B. W. v.	3233
Herr, J.	475
Hess, J.	2380
Hesse, A. W.	5038
Hessel, J.	2380
Heyer, G.	5302
Hittorf, W.	4520
Himmelstiern, R. S. v.	4510
Hinrichs, H. F. W.	142
Hirsch, R.	150
Höfler, C.	5026
Höfling, J. W. F.	143
Hoelemann, H. G.	3248
Hofacker, v.	472
Hoffmann, E. F.	3831
— H.	5302
— W.	962
Hohl, A. F. J.	962
Horlyck, H. Thd.	4051
Hottinger-Zollikoffer (*Vevay*)	961
Hübel, G. L.	3249
Hüffell (*Carlsruhe*)	5323
Hug, Thd.	4051
Humboldt, A. v.	711
Hurter, F.	475
Huschke, G. P. E.	732
Jähnigen (*Berlin*)	481
Jaumes (*Montpellier*)	969
Jaup, H. K.	5021
Ikawitz, C.	4509
Ilberg, F. F. H.	4051
Joachimsthal (*Berlin*)	5303
Jordan (*Halberstadt*)	476
Isabey	967
Jülg, B.	491
Jung, Ph.	2380
Kärner, K. C. W.	3822
Kahlert, A.	151
Kaiser, K.	720
Kaltenborn v. Stachau, K.	477
Kamphausen, A. H. H.	4051
Karsch, A. F. F.	478
Karsten, J. C. G.	4779
— K. J. B.	4779
Kassner (*Neumburg*)	962
Keil, K.	4509
Kekule, A.	2380
Kersten, L.	479
Kierulff, J. F.	5304
Kirchner, G. P. E.	5305
Klagmann, J.	969
Knerk (*Halle*)	961
Knoblauch, H.	5306
Kobell, F. v.	5307
Kober (*Tübingen*)	5308
Könen, v.	961
Körner, M.	144
Köstlin, v.	480
Kopp, G. F. W.	143
— H.	5302
Korff, M. A. v.	4510
Krabbe, O. C.	4775
Krabinger, G.	144
Krahmer, L.	152
Kramer, G.	3250
Kraus, J. B.	733. 3832
Kricker, A. A.	4051
Krahl (*Leobschütz*)	141
Kruse, F.	4509
Kühlwetter (*Aachen*)	961
Kühn (*Arnstadt*)	5534
Kühnemann (*Insterburg*)	962
Kümmich, K. D.	5022
Kuhlmeyer (*Berlin*)	481
Kurtz, H.	4509
Lacomblet, F. J.	962
La Malle, D. de	968
Lammers, F.	964
Lamont, J.	734
Lange, L.	5309
Langenbeck, R. C. R.	715
Langsdorf, W.	2380
Lassaulx, E.	720
Lehmann, J. A. O. L.	728
Lehnert (*Berlin*)	735
Leist, B. W.	3251. 4777
Lengerich (*Demmin*)	962
Leo, L.	3833
Lepsius, R.	970
Lesieur (*Paris*)	968
Levita, K.	2378
Lex, C.	3252
Liebig, J. v.	745. 4510
Liel (*Berlin*)	960
Lilienkron, R. v.	153
Lindelof, F. v.	3253
Lindenberg, J. K.	4776
Link, Thd.	4051
Löhnis, M.	5020
Looff, F. W.	742
Lucius, E. E.	2380
Ludwig, F. D.	2380

	No.
Lütke, F. v.	4510
Luthardt, C. E.	5536
Luther (*Naumburg*)	961
Lutterbeck (*Giessen*)	5302
Luynes, v.	959
Maass (*Neuwied*)	962
Macaulay, T. Bab.	959
Mackenzie, C. F.	466
Macpherson, R.	154
Mädler, H.	4509—10
Märker, T.	482
Mätzler, A.	964
Magnus (*Berlin*)	962
Mainberger, K.	720
Mandel (*Berlin*)	962
Manfré, B.	3233
Manz, G. F.	3827
Marcus, M. v.	4510
Martin (*Sillmenau*)	961
Marx, M.	4051
Mayer, A. F. J. K.	5029
— S.	977
Mehring (*Stettin*)	962
Meier (*Berlin*)	962
Mejer, O.	5032
Menzel (*Braunsberg*)	5310
Merbach, P. M.	978
Mercklin, L.	4509
Merkel, J.	720
Meyer, Th.	4509
Meyers, J. L.	4051
Michaelis (*Münster*)	961
Mickiewicz, A.	155
Millinet, J. H.	979
Mirbach, O. v.	4510
Misail, A.	980
Mitscherlich, C. W.	3821
Mittelstädt, v.	960
Möller, J. O. L.	483
— K. P.	5022
— v. (*Köln*)	961
Moldenhauer, F.	3830
Moll, K. B.	3254
Montpellier, de	156
Müller, Joh.	4510
— M.	736
— (*Samswegen*)	962
Mulsant, E.	971
Nägelsbach, E.	5538
— E. K. W.	484
Nebe, (*Dobrzyca*)	962
Nebel, E. L. W.	5021
Neidhardt, E. L. F.	5022
Neumayr, L.	720
Neuner, A.	5032
Neuss, R.	720
Niebuhr (*Berlin*)	708. 782
Nickes, J. P.	4419
Niedermayer, W.	144
Niethammer, J. v.	719
Nikerl, F.	162
Nisard, J. N. D.	473
Nitzschmann (*Königsberg*)	962
Nitzsch, G. W.	157
Nizze (*Stralsund*)	962
Norow, A. L.	4510
Nüll, E. v. d.	964
Obermayer, F. X.	158
Offner, A.	144
Ofterdinger (*Tübingen*)	159
Ohm, M.	141
Olshausen, J.	5311
Orbigny, A. d'	3834
Osann, F.	5020
Otto, E.	4509
Otto (*Mühlhausen*)	962
Overbeck, J.	3255
Palmer, C.	485. 4779
— H. J. F. E.	981
Paris, P.	985
Parrot, M.	4509
Pauffler, F. v.	4510
Pavie, Th.	982
Permaneder, M.	720
Pernice, L.	960
Peter Prinz v. Oldenb.	4510
— K. L.	983
Peters, W.	961
Petersen, K. A. H. L.	4770
Pettenkofer, M.	3256
Pfaff (*Ulm*)	965
Pfordten, L. v. d.	5018
Philipps, G.	984. 3235
Pietkiewicz, A.	4509
Pjeturson, P.	3826
Pirogoff, N. J.	4510
Pischon, F. A.	961
Pistor, E. T.	3830
Plitt, D. T.	737
Poli, B.	460
Pollak, F. H.	5312
Postel, A.	3835
Prokesch-Osten, A. v.	738
Püngel, N.	4419
Quaranta, B.	5016

	No.
Raess, A.	969
Ramoser, G.	3835
Ranke, E.	2381
Rapp, M.	486
Raumer, K. v.	3257
Rauscher, J. O. v.	5313
Rawlinson (*Bagdad*)	959
Regnier (*Cambrai*)	969
Reich, F.	3239
Reichel, G. W.	160
Reichert, J. v.	718
— K. B.	4509. 5314
Reidelberger, F. A.	5020
Reidenitz (*Marienwerder*)	962
Reifenrath, F.	4051
Reigersberg, A. L. v.	492. 717.
Reinkens, J. H.	5315
Reiset, de	969
Reissig, W. K. L. A.	2380
Reuter, K. J. F. W.	4777
Richter, A. L.	5015
Ried, F.	5320
Rinn (*Paris*)	985
Ritschl, A.	487
— G. C. B.	140
Römer (*Niemegk*)	962
Römer, R.	486
— R. B. von	3230
Roller, G. J.	2380
Rossberg, M.	4509
Rose, H.	961
Rost, V. C. F.	727
Rothfischer, M.	720
Rougé, de	969
Rudhard, T.	720
Rückert, L.	4770
Rüdiger, F.	739
Rummel, C. C. v.	4509
Rumpf, L. H. W.	2380
Ruzsicska, J.	3244
Rydquist, J. C.	3826
Ryba, H.	161
Sabatier (*Paris*)	971
Saint-Marc, M. de	967
Samberger, L.	3832
Scanzoni, F. W.	720
Schäfer, H.	3824
Schäffer, G.	2380
Scharpff, F. A.	2380
Schattenmann, F. A.	720
Scheuba gen. v. Ortenburg, H.	716
Schiedges, H.	4051
Schilling, B.	4051
— J.	5316
Schinas, K.	713
Schirinsky-Schichmatow, P. A.	4510
Schlapp, O.	2380
Schleicher, A.	5317
Schleiss v. Löwenfeld, M.	720
Schenck zu Schweinsberg, F. v.	3245
Schlepning, O.	2380
Schlichtegroll, A. v.	720
Schmarda, L.	162
Schmid, H. F. F.	4776
Schmidlin, von	163
Schmidt, C.	4509
— H.	5534
— K.	720
Schmidtlein, E. J.	5538
Schmitt, K.	5020
Schnitzler, H. J.	4051
Schömann, G. F.	740
Schorn (*Berlin*)	712
Schrauth, K.	720
Schreckenberger, C. F.	488
Schrenk, R. v.	717
Schreyer, G. A.	5016
Schrickel (*Carlsruhe*)	3836
Schubert, G. H. v.	3257. 3837. 5319.
Schütz, F. A.	3258
Schulz (*Stolpe*)	962
Schumann, O.	4779
Schwabe, F. A.	741
Schwane, J.	4518
Schwanert, H. A.	4777. 5318
Schwenkert (*Magdeburg*)	962
Seback, V.	986
Seeburger (*Wien*)	3821
Seeckt, v.	961
Seerig, A. W. H.	962
Seidel, F.	720
Seidl, E.	987
Seiffart (*Potsdam*)	960
Selbstherr (*Stettin*)	960
Sell, F. C. W. K.	5022
Seyffert (*Königsberg*)	961
Shiräjew, A.	4509
Siebenhaar, E. J.	3259
Siebert, F. A.	5320
Siebold, K. T. v.	5319
Sigel (*Stuttgart*)	489
Simon, A. H.	714
Singer, J. H.	164
Snell, K. C.	5320
Soldan, W. G.	3830
Sommerlad, W.	2380
Springer, J.	5321.
Stahel, A.	724
Stade, H.	4514
Stälin, C. F. v.	715
Stammler, E.	3833
Steck, C. v.	472
Steinberg (*Halle-Wittenberg*)	452
Steinhauser, F.	2380
Steinmetz, H.	4770

	No.
Stickel, J. G.	5320
Stillfried, R. v.	708
Stödtke, K. L. A.	4514
Stosch, A. W. v.	721
Strecker (*Pleschen*)	962
Streng, J.	149
Struve, W. v.	4510
Stumpf, K.	3823
Svenson, A.	4509
Sykes, J.	466
Teichmann, E.	490
Textor, C. v.	3233
Thiel, K. G.	2380
— (*Strassburg*)	962
Thinnfeld, F. v.	709
Thun-Hohenstein, F. v.	707
Tippelskirch, F. v.	165
Tischendorf, L. F. C.	3820
Tobien, A.	4509
— E.	4509
Tölken, E. H.	612
Topolski, v.	961
Tosi, J.	5322
Tschirschky, C. A.	963
Türk, K.	4779
Ullmann, K.	5323
Ulrich, R.	4770
— (*Berlin*)	961
Utin, B.	4509
Uwarow, S. S.	4510
Vahlen, J.	4051
Velsen, v.	962
Venus, A.	166
Vetter, W. J.	167
Viebahn, J. C.	716
Vlacowich, P.	168
Vömel (*Franfurt*)	5033
Vogt, K.	5324
Volk, J. B. v.	719
Volkening (*Jöllersbeck*)	962
Voltz, F.	2380
Waagen, G. F.	712
Wackenroder, H. W. F.	5017
Wagenmann, J.	988
Wagner, C.	3833
— K.	2380. 3830
Waldmann, J. B. v.	718
Walewski, A. v.	491
Wallich, N.	3825
Walter, F.	4510
— P.	4509
Walther, P. A. F.	3260
Wechmar, v.	724
Weiss, J. B.	5325
Weissenbach, H.	2380
Weizel (*Carlsruhe*)	725
Werlitz (*Münster*)	962
Werther, G.	5326
Westergaard, N. L.	3826
Weyland, C. K. T.	5020
— L.	2380
Widemann, K.	144
Wieprecht, K. F.	4779
Wiese, W. H. H.	4779
Wiggers, G. F.	4779
— J.	4776
Wilbrandt, C. L. Th.	4779
Will, H.	5302
Wilson, D.	3261
Winckler, K. A. Th. W.	2380
Winter, J. A.	5327
Withusen, C. C.	3825
Witteke (*Erfurt*)	962
Wöllwarth, v.	725
Wolf, F. A.	4514
Wolff (*Grünberg*)	962
Würthmann, F.	144
Wüstemann, E. F.	742
— K. C. v.	3262
Zehfuss, G.	2380
Zeitfuchs (*Paderborn*)	961
Zeller, C. F.	169
Ziegler, F. V.	170. 4509
Ziehe (*Berlin*)	962
Zimmermann, C. v.	718
— G.	5328
— K.	726
Zintl, J. B.	144
Zöpfl, H.	5024
Zschinsky, F.	5025
Zwehl, T. v.	492
Zwenganer, A.	3243

III. Todesfälle.

	No.
Abendroth, A. A.	5535
Adams, C. B.	2554
Andral, G.	3052
Anger, G. F.	5541
Arnold, S. J.	179
— T. K.	3557
Arusmont, F. W. d'	2194
Barbieri, A.	1966
Bauer, C. L.	2185
Bayard, J. F.	3549
Becker, K. A.	2387
Berg, C.	2192
Bergmayr, J. F. S.	4275
Berry, M.	2182
Bestelmeyer, G.	747
Betham, M. M.	749
Bourne, H.	1453
Brise, J. R.	1245
Broughton, W. Grant	3550
Brugnatelli, G.	1696
Buch, L. v.	4265
Bürkli, W.	1458
Burgess, G.	3049
Buschmann, E.	3553
Bustamente, A	4266
Butter, G.	5544
Cadalvène, E. de	2200
Calame (*Genf*)	5545
Caulfield (*London*)	2188
Celakowsky, F. L.	175
Chase, P.	1456
Circassi, M.	2550
Clark, W. T.	745
Coëtlosquet, C. de	3542
Coxburn, A.	1451
Cowper, E.	1452
Crelinger, L.	3053
Crössmann, P. P.	1971
Dassen, M.	1446
Davis-Rotheroe, E.	1239
Dehn, C.	1236
Destriveaux, P. J.	2563
Diepenbrock, M. v.	2555
Drey, J. S. v.	3547
Duke, E.	1240
Eberhardt, F.	2186
Egilsson, Sweinb.	180
Ehrenberg, F.	2187
Eisenstein, F. G. M.	1449
Empson, W.	2188
Emery, M.	187
Eschenmayer, A. C. A. v.	1972
Estreicher, A. R.	171
Fertsch, F. F.	1687
Fiard, T. M. L.	3047
Fillans, J.	1246
Firmenich, P.	1248
Fisher, W.	1249
Flygare, E.	2198
Francke, H. K.	2552
Freudentheil, W. N.	4267
Friedlaender, J. A.	2181
Fürstenau, A. B.	1973
Fueter (*Evian*)	746
Gagern, H. C. E. v.	1692
Gaisberg, L. K. v.	177
Galura, B.	2392
Gebhardt, G. L.	2560
Gebauer, C. A.	1970
Gebsattel, F. D. P. v.	4270
Geitner, E. A.	1693
Gersdorff, E. C. A. v.	1967
Gioberti, V.	1697
Gmelin, L.	4527
Göppinger, Kr	2196
Göritz, K.	3054
Görlitz, J.	1688
Gourgaud, G. de	1238
Gowarezki (*Plotsk*)	744
Grebel, M. W.	3546
Greenough, H.	2195
Gregory, G.	2390. 3050
Hann, F.	2190
Hardegg, H. v.	4782
Harless, J. C. F.	4271
Hering, K. G.	2384
Hermann, G. W.	3554
Herzog, E.	191
Heubner, H. L.	3062
Hille, K. G.	1250

	No.
Hodgson, F.	3544
Höfling, J. W. F.	4278
Hoegh-Guldberg, G.	1244
Hohenthal, K. F. A. Graf v.	2191
Horlick, A.	1450
Hornby, T.	1447
Hughes, H.	1445
Hummel, J. E.	188
Huvé, J. J. M.	2177
Jahn, F. L.	1690
Jeitteles, J.	2178
Jerrard, J. H.	3551
Jesi, S.	2551
Johnson (*London*)	3059
Jolly, J.	1454
Kaiser, J. A.	3067
Kaye, J.	3548
Keber (*Insterburg*)	1694
Kestner, G. A. C.	3555
Kiene, J.	2180
Kirchhofer, M.	3064
Klengel, A. A.	2174
König, K. G.	2176
Kohlschütter, O.	2553
Kolbe, K. W.	4523
Kopisch, A.	3056
Kramer, A.	2189
Krausler, J.	1243
Kruszynski, J.	186
Krutzsch, K. L.	1699
Krzyzanowski, A.	1241
Kudler, J. v.	3055
Kuenzer, D.	4526
Kunisch, J. G.	1237
Kuniss, K. G.	748
Laforgue, J.	1700
Landais, N.	189
Lange, J. L. F.	1691
Langenschwarz, G. J. v.	2199
Laurent, A.	4781
Laurillard, C. L.	3048
Lee, S.	2195
Lehmann, J. M. v.	3553
Leibrock, A.	5546
Lennep, J. van	3060
Lepsius, K. P.	4785
Lischke, C. G.	183
Litta, Pomp.	181
Lloyd, W. F.	4784
Lützow, T. v.	200
Macgillivray, W.	194
Mahony, P.	3066
Mantell, G. A.	1968
Mattenheimer, K.	2386
Mayo, H.	1242
Merriman, S.	2175
Metzger, J.	196
Miéville, A.	190
Milde, V. E.	4272
Mörlin, C. H. F.	2385
Mollenbec, L. v.	2179
Morgenstern, K. v.	191
Münch, M. C. v.	2388
Münzing, F.	2558
Nell von Nellenburg und Damesäcker, F. M.	1964
Nodnagel, A.	2559
Oberländer, A.	2193
Oettingen, F. A. v.	4783
Orfila, M. J. B.	4268
Overweg, A.	1443
Palmblad, W. F.	192
Parrot, G. F.	172
Peter, W.	3057
Pfeiffer, B. W.	1689
Philippi, K. F.	193
Plato, G. J. K. L.	2556
Pontin, M. A. v.	1247
Préval, C. A. H. de	3051
Price, Edw. B.	3543
Prose, F.	1442
Pugin, A. N. W.	197
Reader, W.	1252
Reichmann, G. F.	4277
Reichmeister, F. F.	1455
Reindel, A.	3063
Reubel, J.	1965
Reuss, F. F. v.	1235
Reynolds, J. H.	2184
Rogerson, W.	4787
Rollin, C. L.	4524
Salvin, H.	748
Sarrazin, A. de	3540
Schaden, E. A. v.	5540

	No.
Schanze, C. G.	184
Schiller, J. F. v.	2561
Schmid, C. F. v.	1234
Schmidt, G. C.	4786
Schnezler, A. F. A.	4525
Schnorr v. Carolsfeld, L. F.	4528
Schnyder, E.	173
Schoder, A.	1969
Scholefield, J.	4522
Scholz, J. M. A.	1457
Senfft von Pilsach, F. C. L.	3056
Shoberl, F.	3556
Sohncke, L. A.	2389
Sommerau-Beekh, M. J. v.	4276
Southern, H.	2557
Stephens, J. F.	2197
Stiefel, P. F.	182
Strauz, K. F. F. v.	196
Szatmary, P.	174
Thomson, T.	1251
Thon-Dittmer, G. v.	4273
Tieck, L.	5543
Torry, P.	1444
Trefurt, J. C.	1974
Tullberg, O. Fr.	5542
Turinsky (*Prag*)	195
Valerius, J. D.	176
Wächter, G. F. v.	178
Weaver, R.	3541
Webster, D.	1695
Weiss, C.	3061
Weyer, J.	2562
Wiegmann, A. F.	4269
Willm, J.	3546
Wontarski, W. A.	2391
Woodward, T.	1698
Zimmer, J. G.	3058

IV. Orts-Register.

	No.
Arnstadt (*Gymn.*)	5534
Berlin (*Univ.*)	445
Bern (*Univ.*)	2375—77
Bonn (*Univ.*)	446. 4051—54
Breslau (*Univ.*)	133—36. 447
Dorpat (*Univ.*)	4509—13
Erlangen (*Univ.*)	448. 4055. 5538—40
Freiburg (*Univ.*)	449
Giessen (*Univ.*)	2378—80
Göttingen (*Univ.*)	450. 4770—74
Greifswald (*Univ.*)	451. 4514—17
Güstrow (*Gelehrt.-Sch.*)	5537
Halle-Wittenberg (*Univ.*)	452
Hamburg (*akad. Gymn., Johann., Realsch.*)	5535
Heidelberg (*Univ.*)	453. 4056
Jena (*Univ.*)	454. 4057
Königsberg (*Univ.*)	455

	No.		No.
Leipzig (*Univ.*)	456	Schwerin (*Gymn.*)	5537
		Strasburg (*Univ.*) 2545—49.	4780
Marburg (*Univ.*)	2381—83		
Münster (*Akad.*)	137. 4518—20	Toulouse (*Univ.*)	128
		Tübingen (*Univ.*)	459. 4068
Pesth (*Univ.*)	457		
Prag (*Univ.*)	458	Würzburg (*Univ.*)	4521
Rostock (*Univ.*)	4775—79	Zürich (*Univ.*)	4069

Verlag von T. O. Weigel. — Verantwortl. Redacteur: Gersdorf.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

Officin von Bernhard Tauchnitz.